N. XV. 190.

Philol.
167

N. XV. 190.

[illegible]
Bernhardy Syntax
d. griech. Sprache

N 15, 190

Wissenschaftliche Syntax

der

Griechischen Sprache.

Von

G. Bernhardy.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Berlin,
Verlag von Duncker und Humblot.
1829.

Vorrede.

Die Absicht des gegenwärtigen Grundrisses bedarf keiner weitläuftigen Nachweisung. Seine Aufgabe war die syntaktische Kunst der Griechen in ihren Gesetzen und Anschauungen zu begreifen, den Zusammenhang ihrer geschichtlichen Entwicklung an den Momenten und Eigenthümlichkeiten der wechselnden Sprachperioden darzulegen, und den wahrem Gehalt der Resultate von alten und neuen Forschungen auf diesem Gebiete kritisch zusammenzufassen. Ein klares lebendiges Bild jenes grofsartigen Organismus, auf welchem die Blüte und bewufste Selbständigkeit Griechischer Form ruht, sollte möglichst scharf in der ursprünglichen Einheit hervortreten, wodurch auch die schwankende ästhetische Analyse der antiken Darstellungsweise einen sicheren Boden erhielte; und zugleich die Summe der syntaktischen Reichthümer, im naturgemäfsen Fortschritt der Idiomen verfolgt und in den Ergebnissen aller bisherigen Untersuchungen nachgewiesen, als ein bedeutsames und bewährtes Ganzes sich erkennen lassen. Wofern es nun gelungen ist, dieses wesentliche Ziel auch im Gewebe zahlloser Einzelheiten unverdunkelt zu bewahren, so dürften wenige Worte hinreichen, um die Grundzüge des Werkes, dessen Seele und leitendes Prinzip sie sind, ausge-

sprochen zu haben; minder einleuchtend mag die Anwendung der analogen Methodik erscheinen, die zwar vom gewohnten Verfahren merklich genug abweicht, aber bei der nothwendigen Kürze und gedrängten Raschheit der Umrisse keine Erläuterung oder Rechtfertigung fand. In dieser Hinsicht können wir den Anlafs zu einer allgemeinen und freimüthigen Erklärung um so weniger verschmähen, als die Vorurtheile und Mifsdeutungen denen man hier zu begegnen hat, gleich verbreitet als unerfreulich sind.

Seit in Deutschland die Studien der Philologie und Sprachforschung einen erhöheten Schwung erlangt haben, sind Systeme der Griechischen Strukturlehre mit dem regesten Eifer bearbeitet und aus der früheren Dürftigkeit zum Umfange von Lehrgebäuden schnell gefördert worden. Leicht nimmt man darin die Treue und Gründlichkeit des volksthümlichen Geistes wahr: die Deutschen sind von jeher namhaft gewesen als die vielgeschäftigen Urheber und Ordner alles wissenschaftlichen Stoffes, dessen sprödes und selbst spärliches Material sie nach regelrechten Begriffen zu zertheilen und auf feste Abgrenzung zurückzuführen verstehen. So durchlief bei uns auf ähnlichem Wege die Syntax der Griechen mannichfaltige Gestalten, die populäre Uebersicht, die ästhetische Klassifikation, sogar das Fachwerk eines grammatischen Repertorium, welches nichts entbehren wollte und mit Ueberschreitung der rechtmäfsigen Schranken auf das Eigenthum der Lexikographie, die Aufzählung von Partikeln und Formeln als solchen, Anspruch machte. Ein jeder kennt und rühmt die verdienstliche Leistung des gelehrten Matthiä, der die zerstreuten Beobachtungen eigener und fremder Lesung zuerst in eine Gesammtheit vereinigt und mit der Gewähr zahlreicher Nachweisungen ausgestattet gab. Allein diese scheinbare Fülle konnte ihre innersten Mängel, ihre Planlosigkeit und verborgene Armuth unbefangenen Blicken nicht entziehen. Die

Anordnung zwar hat man nach Kräften und bester Einsicht versucht, so daſs die aufrichtigen Forscher verwandtes mittelst der vorschwebenden Analogie an einander reihten, ungleichartiges in den Massen eines lockeren Aggregates aufschichteten, woneben Register manches des fehlenden ergänzten, während die sich das Bedürfniſs einer durchdrungenen Gesammtheit verhelten, ihre Zuflucht zum empirischen Mechanismus nahmen; aber es mochte sich beim Steigen jener äuſseren Thätigkeit am wenigsten die Unfruchtbarkeit und Täuschung auch der fleiſsigsten Sammlungen verleugnen. Stellen und Citate die man bisher in glänzender Folge gegeben, sind dürftige Ersatzmittel für eine Geschichte der Idiomen, welche die schlichte Sicherheit gewährte, daſs die syntaktische Lehre dichterischen oder prosaischen, Attischen oder sophistischen, allgemeinen oder vereinzelten und anomalischen Strukturen angehöre; und die verschiedensten Namen der klassischen und verfallenden Gräcität die man an demselben Faden herabgezogen, statt in die unvermeidliche Scheidung Ionischer, Attischer und später Autoren unter einander einzugehen, wehren die stillschweigende Folgerung nicht ab, daſs ein Historiker etwa oder Redner an einem solchen, einem so individuellen Ausdruck keinen Antheil besitzen dürfe: diese immer wachsende Menge von Beispielen überhaupt, die sich einzig zur Erläuterung mühsamer Regeln, nicht zum anschaulichen Verständniſs und Beweise der Sprachformen tauglich zeigen, schien eben nur der praktischen Anforderung genügen zu wollen, die Entwicklung aber der sprachlichen Schöpfung auf der Stufe eines abgeschlossenen vernunftmäſsigen Kunstwerks für gleichgültig oder fremdartig zu achten. Unter gegenwärtigen Umständen also wird sich die Behauptung, daſs die bisherige Syntax der Griechischen Sprache gleich weit von der Tiefe systematischer Reproduktion als vom Gehalte eines ächten Sprachschatzes entfernt geblieben, nirgend als Aeuſserung der

ungerechten Selbstgefälligkeit darstellen; und fast fühlt man die Versuchung den Scherz des Augustus hierauf anzuwenden: *sed si tibi statura deest, corpusculum non deest.*

Der Gewinn jener Ueberzeugungen hat dem neuen Unternehmen seine Bahn und seine Grundsätze vorgezeichnet. Nur zu bestimmt offenbarte sich die Aufgabe, des Objektes als eines historischen Ganzen innerhalb der antiken Form sich zu bemächtigen, und da die Griechen in ihrer Sprache ein vollendetes und unverfälschtes Gepräge der wunderbarsten Nationalität hinterlassen haben, wodurch jedes bedeutsame Idiom zum reinen Bilde ihrer Sinnesweise und Anschauung wurde, auf die Geschichte ihres Denkens und Vortrags zurückzugehen. Bei einem solchen Vereine konnte kein Zweifel sein, daſs der materiellen Gewiſsheit unmittelbar das charakteristische Maſs und die leitenden Gesichtspunkte zufallen müſsten.

Aus diesen Ansichten hat sich zuerst die Methodik entwickelt, deren Gang und Kombination der Einfachheit und glücklichen Klarheit des Griechischen Geistes nicht unwürdig erscheinen möge. Denn die heitere Gesundheit und poetische Fülle, in welcher die Denkmäler des Hellenismus wurzeln, ungetrübt zu erkennen ist ein Problem, welches bei der Zerrissenheit unserer heutigen Studienweise immer mehr zurücktritt. Aber aus der entschiedenen Abrundung und Allseitigkeit der alterthümlichen Form durften ohne Bedenken in der Lehre vom Substantivum, vom Verbum und von den Sätzen die festen Merkmale einer geschlossenen Einheit abgeleitet werden, und diesen Prinzipien der Forschung, welche der dritte Theil der Einleitung berührt, kamen noch die Andeutungen des helldenkenden Apollonius zu Statten. Von der allgemeinen philosophischen Sprachlehre dagegen lieſsen sich nur leichtere Grundzüge entnehmen, die bei der Durchführung von methodischen Mitteln und der Verarbeitung der Massen

ohne sonderliche Wirkung blieben. Ein solches Urtheil wird den Kennern weder anstöfsig noch unerwartet sein. Wir besitzen noch keine allgemeine Sprachlehre, aber der philosophischen Grammatiken eine hinlängliche Zahl, in denen viele neue und scharfsinnige Wahrnehmungen enthalten sind, die aber ohne Beziehung auf den positiven Bau und Zusammenhang der Sprachen im Felde der abstrakten Spekulation behaglich verweilen, als ob das Objekt bis auf geringe Differenzen sich allenthalben gleichförmig bewiese; daher leblose Theoremen der Art beim Versuch einer Anwendung ihre Nüchternheit kund geben. Erst dann wird dieser grammatischen Disciplin der Name und das Verdienst einer allgemeinen Sprachlehre gebühren, wenn sie mit besonnener Gelehrsamkeit und unbefangenem Mafsstabe die grofsen Eigenthümlichkeiten der alten und modernen Sprachen zusammengefafst und auf dem kritisch wohlbegründeten Boden Grundsätze des wahren philosophischen Geistes verbreitet haben sollte. Die wahre Philosophie welche jede ihrer Thätigkeiten mit dem milden und fruchtbaren Lichte wissenschaftlicher Aufklärung bezeichnet, wird immer tiefere Einsichten in die Gesammtheit des Sprachenbaus und namentlich des Griechischen vergönnen; während das rationalistische Verfahren des momentanen Philosophirens, dessen Geschäft ein negatives und beharrlich dem Einzelnen und Subjektiven zugewandt ist, zwar Vorurtheile zu zerstören und Ahnungen eines reineren Verständnisses zu eröffnen vermag, aber die Forschung nach der inneren Konstruktion mit dem Wechsel flüchtiger Voraussetzungen beseitigt. Freilich darf man sorglos diesem Andrange von Meinungen zuschauen, die gleich hohlen Wellen im Meere der Hypothesen in einander verfliefsen; doch hat eben ihre Willkühr es verschuldet, dafs Mifstrauen gegen einen Verein der Philosophie mit der Grammatik erweckt und von hier die kalte Empirie noch nicht gewichen ist.

Ein deutliches Ergebniſs der syntaktischen Methodik war auch die Darstellung der litterarischen Zeiträume mit ihren Ursachen und die Feststellung der Autoren, nach sprachlichen Gesichtspunkten betrachtet, welche als der erste Versuch und Umriſs einer Kritik, die an den Grenzen der grammatischen und litterarischen Kunstlehre steht, Nachsicht und fernere Vervollkommnung erwarten darf. Weder die vielgelesenen Klassiker noch die wenig beachteten Späten haben bis auf unsere Zeit, die sich einer freisinnigen und lebendigen Auffassung des Alterthums rühmt, die gewissenhafte Strenge umsichtiger Abschätzung erfahren; vielmehr scheint es, daſs die verjährte Befangenheit welche mit oberflächlicher Verehrung die Namen der Alten umfaſste, nicht sowohl an Einfluſs als an Kampfraum verloren habe. Denn nur diese Annahme macht es begreiflich, daſs die hergebrachte Ansicht von Thucydides, Xenophon und den Rednern ungestört sich behauptet, oder der armselige Glaube, daſs die Sprachform eines antiken Schriftstellers allenthalben, mit gleichem Rechte in jugendlichen wie in gereiften Schöpfungen, dieselbe Höhe der Meisterschaft bewähre, jede schärfere Prüfung so hartnäckig vereiteln konnte. Indessen läſst sich mit Zuversicht die Ueberzeugung aussprechen, daſs dieses Gebiet der anziehendsten Forschung, ohne die weder eine historische Entwicklung der Idiomen noch ein tieferes Verständniſs der inneren Litterargeschichte bestehen mag, in dem Maſse als das philologische Wissen einen innigeren Bund mit der modernen Bildung eingeht, auch jener hemmenden Fesseln sich entschlagen, und gediegenere Leistungen hervorrufen werde, als Dionysius und Hermogenes sammt der Weisheit ihrer Geistesgenossen jemals schufen oder begehrten.

Mit wenigem läſst sich nunmehr das Streben und der Umfang bezeichnen, von welchem die grammatisch-historische Darlegung der syntaktischen Idiomen selbst bedingt war,

da der Augenschein auf die gänzlich gleichmäfsige Methode durch alle Theile hindeutet. Eine Geschichte nemlich der syntaktischen Formen bei den Griechen steht im wesentlichen Zusammenhange mit der organischen Gestaltung ihrer Redegattungen und Autoren, und ist ein treuer Ausdruck von beiden; worin sowohl die Gattungen der Litteratur in festen Zügen sich ausgeprägt haben, da sie in ihrer klaren naturgemäfsen Abgrenzung und fortgeschrittenen Entwicklung zur rhetorisch-politischen Kultur auch die Gesetze des Vortrags vollendeten, als auch die Schöpfer der klassischen Werke ihre Individualität offenbaren, der die scharf gesonderten Momente von eigenthümlichen Mitteln der Darstellung zukamen. Wenn also diese zweifache Rücksicht sichere Bestimmungen darreicht, um die innere Folge für die künstlerischen Sprachgrundsätze zu erkennen, so müssen gegenüber diejenigen Autoren, welche in der voraufgeschickten Würdigung als Förderer und lebendige Merkmale von Uebergängen und Epochen sich ergaben, die äufseren Grenzpunkte versinnlichen, welche gleich Fugen die verwandten Theile des Riesenbaus zusammenhalten. Daher wird die wissenschaftliche Syntax nothwendig auszustatten sein mit der folgerechten Auffassung der Idiomen theils in ihrer Gesammtheit, theils in den erweiternden oder abspringenden Besonderheiten, und zugleich mit dem summarischen Ueberblick dessen was die vorzüglichsten Geister in Behandlung der Sprache hervorbrachten. Fürwahr ein bedenkliches und seiner Natur nach lückenhaftes Problem! Eine grammatische Note, zu der die Sammlung von altem und neuem Vorrath hinreichend befunden wird, ohne darin ein vollständiges Ganzes für den jedesmaligen Gebrauch zu beabsichtigen, entsteht wol bequemer und schuldloser als die herbe Zusammenordnung der zerstreuten Spuren und Analogieen zur schlichten Harmonie und Kette eines bewufsten und reichhaltigen Ausdrucks, wovon einzelne Glieder nur zu

häufig und nicht ohne den Zweck zu beeinträchtigen sich dem Forscher entziehen, dessen unabläfsige Beobachtung einen gleichförmigen Gang unzählige Male mit eben derselben Anforderung als Mangelhaftigkeit zu wiederholen hat; wenn man auch nicht beachten wollte, dafs ein solches Geschäft abhängig von den Leistungen der Kritik sei und die Verbesserung der Texte, zum Theil nach den unbenutzten Lesarten, den Stoff gleichzeitig vermehre und beschränke, oder dafs die schonungslose Beurtheilung der Autoren welche von der Wahrhaftigkeit dieser Anschauungen untrennbar ist, Anstofs bei denen zu erregen pflegt, die den wiederkehrenden Ausspruch, dafs Schriftsteller von unantastbarem Ansehn unkorrekt und sogar fehlerhaft geschrieben haben dürften, für das unerhörte Wagnifs eines Spätlings zu halten geneigt sind. Von solchen Verhältnissen ist vollends noch die Zumuthung unzertrennlich, dafs man die Nachträge von gehäuften Stellen und Beispielen aufzunehmen habe; und ohne Zweifel wird eine Bemühung der Art schätzbar sein, wenn Ergänzungen und wichtige Ansichten zur Kenntnifs der Autoren und Redeformen daraus hervorgehen, aber dann einen nur untergeordneten Werth behaupten, wenn sie Erläuterungen und Vervielfachung der Einzelheiten bezweckt. Denn es war ein kleines und ruhmloses Beginnen mehrere Kapitel mit einer dreifachen Masse von Ausführungen und Merkwürdigkeiten zu vergröfsern, wodurch gleichwohl der materiellen Lehre nichts an innerem Reichthum zugewachsen wäre. Die unerschöpfliche Fülle der Griechischen Sprachschätze kann allein ein grofsartiges grammatisches Gebäude würdig umfassen, worin Stellen und besondere Nachweisungen als solche ihren eigentlichen Platz erlangen; doch um eine solche Konstruktion und Geschichte der gesammten Denkmäler aufzuführen, begnügt man sich zuerst billig mit den scharfen Grundzügen und Bezeichnungen von allen wirksamen Idiomen und Mo-

menten der sprachlichen Entwicklung, der eine wohl erwogene Charakteristik der Klassiker und der geringeren von Rang und Selbständigkeit voraufgehen mufs. Aber der bisherigen Theorie sind beträchtliche Gewährsmänner fast gänzlich unbekannt geblieben, mit deren Namen auch ohne das Eigenthümliche ihrer Schreibart im dürren Schattenrifs zu begreifen man sich zufrieden gab; um von einigen Rednern zu schweigen, wie nichtig erscheint dort Aristoteles, der zwar nicht minder von den Litterarhistorikern die mittelmäfsigsten Beurtheilungen empfängt, aber den Grammatikern als ein Ueberflufs oder müfsiges Anhängsel gilt; wie schwach die Erwähnung von Alexandrinischer Diktion; endlich wie lau, wie unzulänglich die Proben der Sophistik und anderer Späten, deren Existenz selber beinahe zweifelhaft würde, wenn nicht erlesene Anführungen aus Lucian, zuweilen aus Plutarch eine flüchtige Erinnerung daran gewährten.

Die beharrliche Mühe und die angestrengte Thatkraft anzuerkennen, welche ein Verfasser, da er sein Werk überschaut, dem Leser und Richter desselben gleichsam im Sinne der Rechenschaft Schrittweise begründet, kann weder dem unparteilichen Kenner schwierig sein, da ein solcher Bericht nur Sicherung des Mafsstabes und Vergleichung, nicht Bestechung des Urtheils beabsichtigt, noch wird dem Urheber verargt, wenn er eine gewisse Summe von Bestrebungen die der Reiz des gewaltigen Zieles erweckte für sich in Anspruch nimmt. Aber wenn ein Rückblick zu den Hülfsmitteln und Untersuchungen, deren ein Werk wie das gegenwärtige seiner Bestimmung zufolge zu gedenken hat, ebenso widerwärtig als gehässig ist, so darf man auf keiner von beiden Seiten Befriedigung oder günstige Deutung erwarten, zumal da der Leser welcher die Autorität gerühmter Erklärer unzählige Male benutzen sah oder vielleicht selbst arglos benutzte, mit Mifstrauen die Kritik betrachtet, vor der die namhafteste Lei-

stung nicht ohne Zweifel und Einschränkung bestehen solle. Gleichwohl erfordert die eigenthümliche Gestalt und Anlage, in der die Nachweisungen auf Neuere sich als wissenschaftliche Zugabe, nicht als stützende Begründungen des Textes hier darbieten, eine genügende Erklärung, schon weil diese Sammlung von allen bisherigen der ähnlichen Art wesentlich abweicht. Niemand erwarte weder eine rüstige Aufzählung der vorhandenen Anmerkungen, die dem Verdacht geneuerter und eigenmächtiger Lehren wehre, noch ein strenges Verhör der Vorgänger zu finden. Denn unser syntaktisches System begiebt sich des Ruhmes neuer Entdeckungen, und eignet nur die Verbesserung der Methodik und Entwicklung sich und gemeinschaftlich der aufregenden Gegenwart an; aber auch auf der anderen Seite darf man nicht besorgen, dafs irgend ein Kunstverständiger, der eben das geringe Bewufstsein und den lockeren Plan der philologischen Studien in ihren Ursachen und Erfolgen begreift, Selbstvertrauen und Festigkeit genug befäfse, um die früheren Gelehrten zu richten. Vielmehr lag dem Gesichtspunkte der historischen Syntax, deren Bedingung eine stete Vervollkommnung ist, die Forderung näher, die vorliegenden Resultate grammatischer Wahrnehmungen zum Mafs einer wahren Summe zu vereinigen, und eine sichere Einsicht in die Mängel und Rückstände dieses Theiles zu begründen. Denn wenn schon andere Disciplinen, deren Gang minder verwickelt oder abhängig von äufseren und gemischten Hülfsmitteln ist, nach Ablauf bedeutender Zeiträume des analytischen Berichtes über die verfolgten Prinzipien und ihre Wirkungen bedürfen, so gilt dieses mit noch eindringlicherer Nothwendigkeit für die Alterthumswissenschaft und ihren Elementarboden, die Grammatik, wo die litterarische Fülle und die Willkühr zerstreuter, untergeordneter, empirischer Beobachtungen unermefslich beschäftigt und verwirrt, aber auch das Eingreifen der talentvollsten Männer neben der

bewufstlosen Geschäftigkeit von geringeren der Frage, wieviel durch den Aufwand der gediegensten Kräfte gewonnen sei, das höchste Interesse beilegt. Nun aber kann wol keinem verborgen sein, dafs die Forschung über Griechische Sprachidiomen kaum ein hundertjähriges Alter trage, dafs älteres als unzulänglich oder ein Vorspiel ernster Bemühungen sich zeige, dafs das jüngere zwar durch den Umfang reiferer Erfahrung gehoben ein steigendes Fortschreiten bekunde, doch im Schwanken des subjektiven Mafses und der regellosen Thätigkeit zu sehr befangen sich erhalte, als dafs ein klares Erkennen von den Zeitabschnitten dieser zunehmenden Ausbildung durchgängig hervorträte. Unstreitig legte das vorhergehende Jahrhundert den Grund, aber im unsicheren Verfahren gleichsam des Neulings, der von der Vortrefflichkeit der gehäuften Sprachreichthümer überrascht, allenthalben nur Stoff für unbegrenzte Sammlungen, allenthalben eine gleichmäfsige Blüte der tadellosen Diktion zu sehen meint. In solchem Sinne hinterliefsen uns unter anderen die Denkmäler ihres Fleifses Dorville, dem die Griechischen Autoren auf derselben Stufe der herrlichsten Musterhaftigkeit stehen, und die Kritik nur ein Werkzeug darreicht um den antastenden Vorwitz der Verbesserer zu hemmen, und Wesseling, einer der edelsten Gelehrten, in dessen Händen freilich die Grammatik gefügig genug ist auch das ungleichartigste zu einander zu gesellen und das verdorbene mit gesundem zu vereinen. Der Hemsterhuisischen Schule welche zuerst umfassendere Lesung und kritischen Blick in dieses Gebiet einführte, gebührt das Verdienst einer fruchtbareren Methode, das kein wohlwollender Betrachter deshalb schmälern wird, weil die Massen jener weitläuftigen Erudition nicht immer das Licht einer scharfen praktischen Entwicklung regelt. Wenigstens überwog dort Eigenthümlichkeit und Unbefangenheit der Beobachtung, fern von der schneidenden Willkühr oder der ärm-

lichen Kompilation und Kleinmeisterei, welche vor unseren Augen die klassischen Griechen mit neuen Sprachgesetzen oder mit altem Vorrath des philologischen Bauzeugs gläubig bereichert. Von solcher Ungleichheit der bisherigen Leistungen nun mufste sowohl die Menge als die Weise der Anführungen abhängig sein. Schon die Haufen der emsigen Sammler deren unleidliche Zahl in unserer Wissenschaft die Selbstdenker weit überragt, konnten auf das Bedürfnifs einer Auswahl genugsam hinweisen; ein Fischer durfte hier keinen Raum erlangen; wenn Abresch und ihm ähnliche namhaft gemacht sind, so geschah dies in der Zuversicht, dafs sie besseren allmälig weichen würden; aber die grofsen Förderer einer männlichen Sprachforschung, deren Ansichten eine fast unbedingte Verehrung zufällt, haben um so mehr die sorgfältigste Sichtung erfahren, als ihre Lehren nicht selten hinter der Fülle von vorzüglichen Mitteln und Einsichten zurückblieben: daher die häufigen Anzeigen, dafs eine Untersuchung mangelhaft geblieben sei, dafs vielfache Lücken beim Ueberflufs an mancherlei Noten unerfüllt fortbestehen, jeder dem das fortschreitende Bewufstsein der Wissenschaftlichkeit am Herzen liegt, eher für die wesentliche Eigenschaft eines solchen Buches achten als gleich Aussprüchen bitterer und anmafsender Kritik verwerfen mag. Denn auch bei derjenigen Lehre welche keiner Art von Nachweisungen empfänglich war, weil sie geringfügigen oder unklaren Inhalt verrathen hätten, ist doch stillschweigend jede brauchbare Bemerkung, jeder dunklere Wink wahrgenommen und zum Nutzen einer vollkommneren Anschauung verwandt worden; es heifst, nach der Aeufserung eines tiefsinnigen Denkers, die Ehre der menschlichen Vernunft retten, wenn man sie in den verschiedenen Personen geistvoller und gründlicher Männer mit sich selbst vereinigt, und die Wahrheit die niemals gänzlich verfehlt wird, auch in den Widersprüchen der Meinungen herausfindet.

Nach allem scheint die Kürze des Werkes einer flüchtigen Andeutung zu bedürfen. Bei einem Entwurf der in summarischen Grundrissen und in der Beschränkung auf etwa dreifsig Bogen die vorzüglichsten syntaktischen Idiomen begreifen sollte, konnte nur die Folge und Pünktlichkeit eines strengen Zusammenhangs, die oft an die harte Nüchternheit einer Epitome grenzt, nicht die gemächliche Ausführung einer an Deutlichkeit und Tiefe völlig genügenden Darstellung erreicht werden. Daher ist namentlich die Gewähr alter oder neuer Autoritäten auf ihre einfachste Gestalt zurückgeführt, indem von diesen bei irgend reicheren Bearbeitungen diejenigen vorgezogen sind, welche Fremdes mit Eigenem in der klarsten Vollständigkeit verbanden, von den Alten aber theils die Stellen entbehrlich waren, welche von Gelehrten schon behandelt worden, manches dagegen das nach anderen Lesarten oder Erklärungen sich ergab, auch ohne weitläuftige Begründung seinen Platz gefunden hat, wo zwar mehrmals der eigenthümliche Ort auf dem solche Andeutungen beruhen über die gebilligte Ansicht einen Aufschlufs gewährt, doch selbst die Uebergehung oder Verwerfung jener Meinungen nicht leicht den Lehren ihre Sicherheit entziehen sollte. Endlich rührt die Ungleichförmigkeit der Abschnitte von ihrer jetzigen Unvollkommenheit und inneren Abweichung her, da sich das Verbum als der geistigere Theil der Sprache in freierem Verfahren bewegt und von schlichteren Anschauungen ausgeht, während die Einzelheiten besonders der Substantiva sich keineswegs innerhalb mäfsiger Prinzipien zusammendrängen, und hier wo Nachweisungen auf Lexikographen, deren Sammlungen noch vom Reichthum einer historischen Darlegung ziemlich entfernt sind, unstatthaft waren, selbst Lexikologisches sich nicht beseitigen liefs. Ob das Geripp des dritten Abschnittes einigermafsen in der gegenwärtigen Erscheinung sich rechtfertigen werde, steht dahin; wiewohl

wir ihn unbesorgt einer Vergleichung mit gewissen Satztheorieen überlassen, die bei der wunderbarsten Menge von Reihen und Ordnungen den Betrachter auf das empfindlichste täuschen. Wenn hingegen der Plan und das ehemalige Behagen an diesen Forschungen beim Abschluſs des ermüdenden Werkes einigen Raum vergönnt hätte, so verdienten wol die Partikeln, deren ausgezeichnete Vortrefflichkeit Devarius mit anderen nur mangelhaft lehrt, eine genauere Charakteristik als dieser Uebersicht gestattet war, die auſser Berührung mit den praktischen Anhängen der Syntax stand.

Einleitung.

§. 1. Begriff der Griechischen Syntax.

Den philosophischen Grammatikern der Alten ist die Syntax der Griechischen Sprache nichts als eine Uebersicht der Gründe für die Eigenthümlichkeiten und Strukturen der Redetheile, ein Anhang der wichtigeren und gelehrteren Forschungen über Formenlehre; daher sie nur als ein Umrifs der bedeutendsten syntaktischen Fragen erscheint; während die Mehrzahl in empirischer Erklärung vereinzelter Idiomen und Redefiguren befangen war, ohne strenge Scheidung des grammatischen und rhetorischen Gebietes und allein nach dem Eindruck ihrer mannichfaltigen Litteratur und beweglichen Sprache; daher diese Leistungen nur zerstücktes darbieten und Beispielsammlung von ungleichem Werth. Den Neueren hingegen ist jene Syntax ein vollständiges Gebäude grammatischer zusammenhängender Darstellung bei den Griechen, welches durch Vermischung mit Lexikographie, Partikeln und Formeln eine unklare Masse von Beobachtungen für jetziges Bedürfnifs bildet. Die wissenschaftliche Forschung aber, welche in der Mitte zwischen der antiken und modernen Ansicht steht, erkennt in der Griechischen Syntax ein kunstreiches und in umfassender Anschauung durchgebildetes Ganzes, dessen Begriffe und Gesetze nach den Grundzügen der charakteristischen Litteratur-Perioden auf historischem Wege zu ermitteln sind, und dessen Inhalt im syntaktischen Organismus der substantiven und attributiven Redetheile und der Satzlehre erschöpft ist.

§. 2. Geschichtliche Uebersicht der Griechischen Syntax.

Die Griechische Syntax ist in einer dreifachen Periode wesentlich ausgebildet worden, deren erste ihre Blüte und ihren vielseitigen Reichthum enthält, die folgende damit eine gelehrte Gestaltung auf eigenmächtige Weise verband, die dritte, so weit ihr Selbständigkeit zukommt, eine willkührliche Darstellung nach vorhandenen Mustern und im Geiste späterer Lebensansichten schuf. Die *erste* derselben, die klassische und volksthümlich-Griechische, beginnt mit den Homerischen Gesängen und geht bis auf Alexander den Grossen herab, und auf ihr ruht die wissenschaftliche Grundlage der gesammten Syntax; die *zweite*, die gelehrt-kunstreiche, umfaſst den Alexandrinischen Zeitraum oder die Herrschaft der Ptolemäer; die *dritte*, im engeren Sinne die sophistische, ist in der Litteratur der Jahrhunderte nach Christo enthalten, an welche sich allmälig die syntaktischen Versuche der Alten sammelnd oder dem gleichzeitigen Tone widerstrebend anschlieſsen.

A. Erste Periode der Griechischen Syntax.

Die erste Periode zerfällt in zwei natürliche Abschnitte, in den *poetischen*, bis zur Erscheinung der Sophisten, und in den *Attischen*, bis auf Aristoteles; deren eigenthümlicher Fortschritt und Zusammenhang mit Rücksicht auf die Analogie der Struktur an dieser Stelle, mit Rücksicht auf die Satzlehre später zu entwickeln ist.

Poetischer Zeitraum der ersten Periode. Wir gehen von der merkwürdigsten Thatsache desselben, von den *Homerischen Gesängen* aus, dem Anfang aller Griechischen Bildung und der ferneren Darstellung, zumal der poetischen. Diese Werke zeichnet ein auffallender Vorzug aus, den kein litterarisches Monument aus der Vorzeit eines Volkes aufzuweisen hat, nämlich der Reichthum ausgebildeter Struktur und die Gewandtheit in sicherer regelrechter Darstellung, worauf das folgende syntaktische System vollständig gegründet ist. Aber eben dieses Gepräge künstlerischer Vollendung muſs einfach aus den Schicksalen jener Gedichte abgeleitet werden, welche entstanden unter den lebendig anschauenden Joniern und verarbeitet im Lauf der vieljährigen Rhapsodik eine wun-

derbare Abrundung und Gleichmässigkeit abgeschlossener Rede um so mehr erlangten, als die objektive Beschränkung der epischen Auffassung und Phraseologie vorzugsweise wirksam und tüchtig war, einen genügenden Kreis von Wortfügung hervorzubringen. In einem solchen Werke nun, das nicht Einem angehört, sondern die Schöpfung mehrerer Jahrhunderte darstellt, als die Dialekte sich noch nicht scharf geschieden hatten und das Griechische Leben, frei von politischer Festigkeit, seine poetische Beweglichkeit bewahrte, erscheint die Syntax nicht als Ordnung nüchtern gemessener Regeln, sondern als Ergebniſs der glücklichen Klarheit und sinnlichen Tiefe des Jonischen Geistes, worin Modi, Strukturen und Satzverknüpfung mehr den Eindruck der ursprünglichen Begriffe festhalten, und Abweichungen vom spätern Gebrauch den Zweck gefühlvoller Naturanschauung aussprechen; wie in Kasus, Präpositionen, Stellung von Adjektiven, Konjunktiv, Pleonasmen, wofür die Attiker und nächsten Dichter sich durch Beobachtung engerer Norm zügelten. Daher ist die Gültigkeit der Homerischen Poesie und Sprache zweifach vom Alterthum anerkannt worden, theils auf unmittelbarem Wege durch den entschiedenen Einfluſs derselben auf die klassische Bildung und Darstellungsweise der Griechen, theils durch die Stimme der Alexandrinischen Grammatiker. Die Alexandriner nämlich, deren Kritik und Erklärungskunst zuerst aus ihren Homerischen Studien hervorging und die Lesung und Schätzung Homers für alle Folgezeit fest begründet, vorzüglich unter Mitwirkung der Stoiker, in deren Ansicht man dem Dichter (ὁ Ποιητής) hinreichende Kenntniss jedes menschlichen Wissens beilegte [1]), bezogen die wesentlichen Idiome der syntaktischen und rhetorischen Rede einzig auf Homer zurück, dessen einzelne Verse und Wendungen in den grammatischen Schriften als gewöhnliche Belege wiederkehren [2]).

[1]) Vorangegangen ist Plato, der Homer als Stammvater der Dramatiker ansieht: s. Heind. ad Theaet. 25. Aber Stoiker und deutelnde Kritiker der spätern Zeit fanden in ihm doktrinelle Weisheit jeder Art, welchen besonders Strabo lib. I. beitritt, wogegen Eratosthenes sich aussprach: s. Jons. de Scr. H. Ph. III, 7. Ruhnk. de Longino §. 14. p. 341.

[2]) Allgemeine Beweise geben Grammatiker, Rhetoren (wie Quintil. X, 1, 46. sqq. zu vergleichen mit Philemon. fr. inc. XI.) und Scholiasten zu den bedeutendsten Autoren; besondere unter anderen der sogenannte Herodianus περὶ σχημάτων und die Verfasser der Schriften bei Plutarch de poetis audiendis und de vita et poesi Homeri. Natürlich lieſs man sich auf die syntaktischen Unterschiede der Ilias und Odyssee gar nicht ein.

Doch von ungleich gröfserer Wichtigkeit für die klassische Litteratur war die Aufnahme der Homerischen Gesänge in den Bildungskreis der freien Griechen, wodurch nicht nur die Poesie mehrere Jahrhunderte den epischen Charakter festhielt, sondern auch der gesammte nationale Sprachschatz bis zur nüchternen Beredsamkeit überwiegend auf poetischer Anschauung ruhte. Zum Verständniss dieser wunderbaren Eigenthümlichkeit gehört nähere Ansicht von Griechischen Schulen und von der Begeisterung für dichterische Form, welche auch das reifere Leben nicht verliefs; von der sich allein Grundzüge hier ertheilen lassen, da die Untersuchung, abgesehen von ihrem weiteren Umfange, eine der dunkelsten und unbeachtetsten ist [3]. Die Grundlage Griechischer Grammatistik war *Homer* und vorzugsweise die Ilias, eingeübt durch Rezitation aus dem Gedächtnisse (ἀποστοματίζειν) [4], woher Sprüche, Ansichten und Formeln eine beständige allgemeine Dauer erwarben, und in der Sophistenzeit sowohl fruchtbaren Stoff für religiöse und rhetorische Erörterung gewährten, als auch den Komikern reichlichen Anlafs zu geistreichen wohlverstandenen Parodieen gaben. Daran reihten sich zahlreiche *gnomische* Gesänge, obenan *Hesiodus* wegen seiner ἔργα, welche weniger durch den harten ungefeilten Anstrich der nicht begünstigten Böotischen Rhapsodenschule, als durch die Nutzbarkeit der praktischen Vorschriften Eingang fanden [5]; sodann der vielgelesene *Theognis* [6]) und neben ihm *Phocylides*,

[3]) Bis jetzt hat man sich begnügt mit Jo. Wower. de Polymath. c. 4. sqq. Perizon. ad Ael. V. H. III, 21. Von Alten haben das wesentlichste über die Lektüre bemerkt Aristoph. Ran. 1059. sqq. Plato Protag. p. 326. A. Aeschines c. Ctes. p. 525. Inc. Axioch. p. 366. Strabo I. p. 15.

[4]) Cf. Wolf. Prolegg. Hom. p. 167. sqq. Niceratus war von seinem Vater angehalten worden den ganzen Homer auswendig zu lernen und herzusagen, Xenoph. Symp. 3, 5. Exemplare waren daher selten und kein Bedürfnifs. Auch die verwilderten Bosporaner begnügten sich nach des Dio Chrysostomus Borysthenitica mit dem einen Homer, wogegen die Angabe Xenoph. Anab. VII, 5, 14. von der förmlichen Büchereinfuhr auf Griechischen Schiffen nicht streitet, da sie aus dem blühenden Verkehre, den die dortigen Herrscher in einer gebildeteren Zeit mit Athen unterhielten, sich leicht begreifen läfst.

[5]) Die drei Gnomiker erwähnt deutlich als Schulbücher Isocr. ad Nicocl. p. 23. H. St., den Hesiodus insbesondere Aristophanes und Aeschines a. a. O., worauf auch die Parodieen der Komiker und des Teleclides Ἡσίοδοι sich bezogen. In diesem Sinne einer Μοῦσα παιδευτική kommentirte und kritisirte Plutarch noch späterhin das vaterländische Gedicht.

[6]) Darauf deutete das Sprüchwort τουτὶ μὲν ᾔδειν πρὶν Θέογνιν γεγονέναι, s. Douza ad Lucil. fr. inc. 102.: welches seinen Grund in der ausserordentlichen Verbreitung seiner Gnomen hatte, die im Munde des Volkes lebten; woher auch die gänzliche Auf-

wozu Lehrgedichte alter, doch unbekannter Verfasser kamen, und paränetische Verse in vielen Gestalten [7]). An diese Ordnung epischer Grammatistik knüpfte sich in vorgeschrittenen Jünglingsjahren ein *lyrischer* Cyklus, der die musikalische Bildung begründete, und durch den Vortrag sentenzenreicher Gesänge zur Begleitung von Saiteninstrumenten Besonnenheit und rhythmischen Lebenstakt aneignen sollte, wozu die Volkslieder besonders Dorischer Dichter in altepischer Form dienten [8]). Eben diese Uebereinstimmung der gangbaren älteren Litteratur führt zur Betrachtung der entstehenden und blühenden *lyrischen Poesie*, welche als unmittelbar abhängig von der epischen Darstellungsweise auf längere Zeit Gleichmäſsigkeit in Strukturen und Wendungen festsetzte. Aus der verfallenden Rhapsodik, da auch die gelehrten epischen Versuche (wie von Asius, Choerilus, Panyasis, Antimachus und den Cyklikern) nicht populär wurden, gingen in naturgemäſsem Fortschritt unter Vermittelung der erweiterten Musik und Instrumente die mannichfaltigsten Formen der Lyrik hervor, zu-

lösung und Ueberarbeitung (s. auſser anderen Heins. ad Horat. p. 208.) des Werkes rührt. Auch gehört hieher des Antisthenes Schrift über Theognis. Bei Phocylides verdient Athen. XIV. p. 620. C. Erwähnung.

7) Vor allen ist der fein darstellende *Solon* zu nennen; dann ὑποθῆκαι Χείρωνος, die Pindar (s. Böckh. ad Fragm. 167. 171.) kannte, vielleicht auch *Paränesen* des Amphiaraus; *Fabeln* in Aesopischer Manier, Libysche und Sybaritische, anschaulich aus Aristophanes Wespen; sogar Inschriften der *Hermen*, seit Hipparchus vorzüglich von Staatswegen gesetzt, wie bei Aeschines, Harpocr. v. Ἑρμαῖ und Corp. Inscr. Gr. I. n. 12. Selbst Empedocles scheint dem Kreise allgemeiner Bildung nicht fremd geblieben zu sein, wenn man aus Lysias ap. Suid. v. Ἐμπεδοκλέους ἔχθρα und Aristot. Eth. Nicom. VII, 3. schlieſsen soll.

8) Diese musikalisch-lyrische Bildung, worin fast der einzige Unterricht der Dorier bestand, war ausschlieſslich den Freigeborenen eigen, während die grammatische Lehre sogar Sklaven (Schol. Dionys. Thrac. p. 724. Demosth. I. Steph. p. 1123.) zu Theil wurde; daher ihre Auflösung (Ps. Xenoph. de Rep. Ath. I, 13. coll. Plut. de Mus. p. 1140. E.) auch den Verfall der Litteratur herbeiführte, und widersprechende Ansichten darüber (Eurip. Med. 190. sq. Arist. Nub. 1361. Theophr. Char. 15. vergl. Meiners Gesch. d. Wissensch. I. p. 135. fg. nächst der bekannten Aeuſserung des Themistocles) als Paradoxen und geschmacklose Verstöſse gerügt wurden. Die Attische Methode zeigen Aristoph. Nub. 965. sq. Plat. Protag. p. 326. A. Dazu kamen νόμοι aller Art, worunter man auch Skolien befaſste, deren Kenntniſs und geschickte Modulation nach Aristophanes Wespen zu den Erfordernissen des geschmackvollen Attikers gehörten; selbst rhythmische Gesänge, wie des Charondas (Bentl. Opusc. p. 361. sq., woher Aristoteles eben diese Bedeutung ableitet), wurden kunstreich gesungen. Merkwürdig ist hier die Menge Dorischer in Athen bekannter Dichter, deren Erforschung in vollständiger Sammlung wünschenswerth bleibt, eines Lasus, Lamprocles, Cydias, Matris, Tynnichus, Clonas, während Athen auch nach Plutarch. de glor. Ath. p. 348. B. Bemerkung keinen berühmten Lyriker aufzuweisen hatte.

nächst nach dem Vorbilde der Homerischen Diktion. [9]) So zuerst in der Elegie des Callinus, welche dem bestehenden Gange treu blieb. Aber schon gleichzeitig förderte eine selbständige Weise der Poesie der geniale *Archilochus*, dessen vielfache Erfindungen in Musik und dichterischen Gattungen auf seine Nachfolger bleibenden Einfluss ausübten. Indem dieser durch die Gestaltung des Jambus und des leichtern fliefsenden Versbaues einen merklichen Uebergang zu geründeter Komposition bereitete und in glücklicher Beweglichkeit auf die schwierigen und milderen Verhältnisse des Lebens einging, führte er mit bewundernswürdiger Originalität zuerst diejenige Rede schon zu Anfang des achten Jahrhunderts ein, welche durch die Mäfsigung und Einfachheit ihrer Fügungen weniger an epische Fülle als an Attische Glätte erinnert, worin später *Hipponax*, doch mit geringerem Geiste, ihm nachahmte. Treuer hing der Homerischen Darstellung *Stesichorus* an, nicht blofs nach Zeugnissen der Alten, sondern auch nach den Merkmalen seiner Dichtungsformen, welche lyrische Argumente auf epischem Grunde verarbeiteten, und gemäfsigt in lieblicher Mannichfaltigkeit und ohne kühne Neuerung des Vortrags entwickelten. [10]) Hierauf folgten die berühmten Aeolischen Lyriker, unter denen *Alcäus* und *Sappho* die mittlere Redeweise nach den alten Rhetoren und nach der Gestalt ihrer Fragmente verfolgten, ohne Zweifel in syntaktischer Eigenthümlichkeit wie in Metrik schon wegen der Flüchtigkeit ihres Stoffes nach Archilochus, was noch mehr gelten mufs von *Anacreon;* von *Ibycus* dagegen läfst sich dies mit geringerer Sicherheit urtheilen; wiederum war *Alcman* als ein häuslicher Lakonischer Dichter schlicht im Ton und angenähert den Lokalidiomen der vaterländischen Poesie. [11]) Dieselbe Milderung epischer Analogieen und des Gebrauchs im edleren Leben gab noch *Simonides* wieder, der an Gewandt-

[9]) Hauptstelle Plutarch. de Mus. p. 1132. C. der Stesichorus, Terpander und andere alte Musiker als solche nennt, die gröfstentheils der epischen Poesie musikalische Weisen unterlegten. Cf. Philochor. Fragm. p. 46.

[10]) So urtheilen Dionys. de Comp. verb. p. 372. Quintil.; X, 1, 62. Sein Stoff zeigt sich durchaus episch, wie in der *Γηρυονῆϊς* und im Trojanischen Sagenkreise, gleichsam einer trilogischen Orestee; seine Metra und Form lyrisch.

[11]) Seltsam ist die öftere naive Beziehung auf seine Persönlichkeit, wie bei Gnomikern und Naturdichtern (Valck. ad Theocr. I, 65.), und zwar auf einem niedrigeren Standpunkte des Lebens; glänzende Diktion (wie fr. 12.) ging ihm ab.

heit und Leichtigkeit des poetischen Ausdrucks besonders dem Archilochus glich, aber durch Glätte und korrekte Präzision vorzugsweise mit dem Atticismus übereinstimmte, und am längsten unter den Lyrikern im Attischen Weltleben sich behauptete. [12]) Weiter wichen von der epischen Gleichmäfsigkeit in Darstellung die Böotischen Sänger ab, am weitesten *Corinna* und *Pindar*, welche für das verschlungene Gewebe seltener Sagen und den überwiegenden Charakter panegyrischer Dichtung, die einem allgemeineren Kreise von Vornehmen aus allen Stämmen bestimmt war, mit Dorischer Eigenthümlichkeit ein üppiges Bilderspiel, gewagte und schwierig kombinirte Zusammenstellungen und kühnere Strukturen, als bisher bestanden, mit Bewufstsein vereinigten. Bis dahin galt also eine mannichfach gemischte und modifizirte Ueberlieferung epischer Syntax, und diese dichterische Anschauung und Farbe war die Grundlage der nächsten Attischen Produktionen, welche in der Blütezeit Athenischer Macht und gereifter politischer Klarheit durch Poesie und poetisirende Prosa allmälig zur sicheren Selbständigkeit gelangten. Denn auch die Fülle einer zertrümmerten Litteratur von *Dorischen* und *Jonischen Prosaikern*, welche in der Mitte zwischen episch-lyrischer und Attischer Form lag, gehörte noch der früheren Bildungsweise an. Aber zuerst die Beurtheilung der philosophischen Prosa ist erschwert durch das Fragmentarische und Problematische ihrer Ueberbleibsel, wovon die Bruchstücke der dorisirenden Pythagoreer, soweit sie für ächt gelten dürfen, namentlich des *Archytas* [13]) und *Philolaus* neben unberühmteren, in einer nüchternen logischen Verknüpfung besondere Vorliebe für tropischen Ausdruck darlegen, der vielleicht die meiste Gewähr ihres höheren Alters enthält; während die philosophischen Schriften im Jonischen Dialekte fast mit geometrischer Einsylbigkeit nichts als strenge Dialektik ausspra-

[12]) Merkwürdig ist die Vernachlässigung der berühmtesten Lyriker, als zu Athen das Drama blühte: die Manier Pindars und vollends der Dithyrambiker greift Aristophanes mit starkem Spott an, und von vergessenen Gedichten jener spricht Eupolis ap. Ath. I. p. 3. A. Skolien von Stesichorus, Alcman und Simonides behandelte man nicht mit gleicher Schätzung wie früher, comic. ap. Ath. XIV. p. 638. E. Aristoph. Nub. 1366. wie bei demselben Dichter in den *Δαιταλῆς* Gesänge des Alcäus oder Anakreon vorzutragen für unmodisch galt. Sitte, Oertlichkeit, Kunst der Darstellung und Geschmack bildeten einen weiten Abstand.

[13]) Vielleicht am meisten in der Schrift *περὶ σοφίας*: s. Valck. de Aristob. Jud. p. 68.

chen, wie merklich *Zeno* und *Melissus*, und in noch härterem, wenn auch mehr metaphorischem Stil *Heraclitus*, über dessen Schrift vorzüglich die lockere Fügung seiner Worte und die Schwierigkeit, die Grenzen für seine Perioden auszuscheiden [14]), den Ruf der Dunkelheit verbreiteten, da sonst der Ton und die Struktur halbpoetisch und Jonisch war, in welcher Weise sich sodann die nächsten Urheber blühender Naturanschauung, *Anaxagoras* und *Democritus* [15]) auszeichneten. Aber gleichzeitig entwickelten sich bei den Joniern kunstlose Anfänge *historischer Prosa*, treu der hergebrachten dichterischen Weise, deren Ursachen zu suchen sind in der lebhaften Neigung des Jonischen Geistes zur traulichen geschwätzigen Mittheilung und unruhigen Forschbegier, in der freien Stimmung des Volkes unter glücklich gemäfsigtem Klima und leichten demokratischen Verfassungen, und in den Kenntnissen, welche weite Schiffahrt und entfernte Reisen bei den üppigen Joniern festsetzten. [16]) Solche Durchbildung in den politischen und sittlichen Verhältnissen regte zu schriftlicher Ueberlieferung der Vergangenheit an, welche dem augenblicklichen Verlangen genügen sollte, und vermöge der nationalen Flüchtigkeit auf Kunst und Abrundung keinen Anspruch machte; daher diese zahlreiche Litteratur der Jonischen Zunge als Fortsetzung der Epik ohne sonderliche Einwirkung auf Griechische Form vorüberzog. Man ging zunächst aus von den volksthümlichen Mythen der einheimischen Cykliker, die in

[14]) V. intpp. Demetrii de elocut. 196.

[15]) Von jenem Diog. Laert. II, 6. in Uebereinstimmung mit den Fragmenten; von diesem Cic. de Orat. 1, 12. Orat. 20. Dionys. de Comp. verb. p. 372., wofür zu wenig ächtes vorhanden ist; nur dafs ein guter Theil dessen, was uns Stobaeus gerettet hat, mit schärferen Merkmalen des Alters eine anmuthige Blüte der Rede offenbart.

[16]) Die Entstehung der Jonischen Historie aus dem Epos bezeichnet Strabo I. p. 18. 20., zu deren Beurtheilung das meiste einzelne darbietet Dionys. Halic. iudic. de Thucyd. Ausführlich *Creuzer*, die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung. Leipz. 1803. vgl. unten bei der Satzlehre. Nicht ganz wunderbar wird die Ungleichheit der edlen und feurigen Jonischen Poesie und der matten vernachlässigten Prosa desselben Volksstammes scheinen; welche wol einer kälteren prosaischen Lebenszeit bedurfte, verbunden mit einer allgemeineren Anerkennung, um den *Hippocrates*, wie die hergebrachte Vorstellung andeutet, zu dem Entschlufs zu veranlassen (als ob jene Elemente der Prosa eine Wahl bedingen mochten), dafs er den Jonischen ungefügigen Dialekt zur Darstellung seines Systems erwählte. Doch abgesehen von der problematischen Gestalt seiner Werke gehörten seine Beobachtungen und Mittheilungen Jonisch redenden an, und auch die Einfachheit seiner Worte und Sätze entspricht der Jonischen Darstellung von Philosophemen.

poetische Prosa aufgelöst wurden, und zwar nicht ganz ohne Werth, da die Rhapsodik sich überlebt hatte; und von der gehäuften Fabelreihe stieg man allmälig zur Gegenwart und zu Städtegeschichten herab. So entstanden die Werke mehrerer Milesier und benachbarter Jonier, des *Cadmus*, *Dionysius* ὁ Κυκλογράφος, *Hecataeus*, *Xanthus*, *Charon*, *Pherecydes*, *Hellanicus*, und die anonymen Verfasser der zahlreichen Stadtchroniken, ὧροι, welche nur Jonier besafsen[17]); denn die Erwähnung der noch älteren Dorischen Prosaiker, des *Acusilaus* und *Eumelus*, welche die Hesiodischen Fabeln in halbe Prosa aufgelöst haben sollen, ist man befugt zu verwerfen und als Rückschlufs von den vorhandenen späteren Ueberarbeitungen anzusehen; denn frühzeitig übten die gebildeteren Griechen eine richtige Würdigung über die Stammväter prosaischer Abfassung aus, indem sie die Schriften der Jonischen Logographen theils untergehen liefsen, theils in gefeiltere und gedrängtere Form brachten, da jenen es in der Trockenheit und Unbehülflichkeit des Vortrags an aller historischen Anmuth und lebhaften Entwickelung mangelte, besonders bei der Weitschweifigkeit und gutmüthigen Leichtgläubigkeit ihrer Berichte, und weil die Rede des gleichmäfsigen Jonismus keine Erfindung neuer Komposition und Analogie verrieth. [18]) Da nun von dieser ganzen Klasse die Thatsache feststeht, dafs sie jede ungewöhnliche Wendung vermied und sich einzig bemühte, das Gepräge der einfachen Sprache des Lebens wiederzugeben: so behauptete sich einleuchtend bis zu den Attischen Dichtern die fast unverfälschte Grundlage der epischen Syntax.

Hierauf wichen die *Attischen Dramatiker*, welche in wenig mehr als einem halben Jahrhunderte die Form des poetischen Ausdrucks zur höchsten Vollendung erhoben und den eigenthümlichen Ton des feineren Attischen Weltlebens zur Grundlage aller folgenden gebildeten Rede gestalteten, am weitesten vom epischen Gebrauch ab, und führten bei sonsti-

[17]) V. Schweigh. ad Athen. T. II. p. 647. sq.

[18]) Ihre Eigenthümlichkeit lehren anschaulich theils längere Ueberbleibsel, besonders vom Charon und Pherecydes, theils die Angaben des Dionysius, wie iud. de Thucyd. 5. 7. 23. A. R. I, 7. p. 23., der auch von ihren Diaskeuasten redet iud. Thuc. 23. cf Suid. v. Ἑκαταῖος. Noch Hecatäus, der mehr von historischer Forschung andeutete, obgleich auch dessen περιήγησις überarbeitet wurde, verdankte seinen Ruhm am meisten der Reinheit seines Dialekts: cf. Hermogen. de ideis p. 396. Gell. XV, 23.

ger individueller Freiheit eine allgemeine Uebereinstimmung von Grundsätzen durch, worauf die Norm der Attischen Syntax in allen Gattungen beruht. Diese eigenthümliche Schöpfung, welche der Formbildende Geist des *Aeschylus* begann und *Euripides* neben den Komikern abschlofs, mufs zugleich als ein Werk des Athenischen Strebens und der Vervollkommnung im Attischen Dialekte betrachtet werden, dessen Mafs und bildsame Fülle die erfinderischen Dichter zu benutzen verstanden. Aber nur zerstreut und unzusammenhängend sind die Anzeigen dessen, was zur raschen Entwickelung der Attischen Poesie und ihrer Selbständigkeit mitwirkte. Zuerst ist nichts unsicherer, als die gemeine Ueberlieferung vom *Attischen Dialekte*, der in eine dreifache Periode abgetheilt wird, oder die willkührliche Ansicht vom alten Atticismus, wobei Lokalunterschiede von Attikern und Athenern und die Sprache des Lebens und der korrekten Schrift nicht genau abgesondert sind [19]; während hier mit Sicherheit nur vom Dialekte Athens vor und nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges, als einem älteren und jüngeren, zu urtheilen war. Sodann hat auch die alte Vorstellung [20], dafs die Attische Rede in den ausgebreiteten politischen Berührungen und im weitläuftigen Handelsverkehr mit allen Griechen und

[19]) Seit *Bentley* hat sich die Annahme festgesetzt, dass der alte Dialekt des Solon in einen gemischten mittleren sich umwandelte, woran sich wie zufällig der neue Atticismus anreihete. Als Beweise stehen nur höchst dürftige Verschiedenheiten da, welche nichts als Erweichungen und naturgemäfse Ungleichheiten in der Aussprache und Orthographie sind, daher keine Klasse von Autoren sie ausschliefslich besitzt, da doch überhaupt solche Differenzen nirgend einen dialektischen Fortschritt bedingen; aber noch kraftloser sind die Spuren des ältesten Dialekts aus Solonischen Gesetzen bei Lysias in Theomnestum gezogen, da alterthümliche Wörter und Bedeutungen sich vorzugsweise für Gesetze eignen, und auch der poetische Urheber manches eigene hinzuthat; vollends müssen jener Vorstellung gemäfs Plato, Xenophon und andere zwischen mittleren und neuen Attikern unentschieden schweben. Die ganze Lehre ging von widersprechenden Aeufserungen der Alten aus: s. Dionys. iud. de Lys. 2. Schol. Cass. Thucyd. I, 30. Niceph. ad Synes. p. 411. Piers. ad Moer. p. 405. Koen. ad Greg. Cor. p. 632. Aber diese Meinungen sind in einem anderen Sinne zu deuten, so dafs die Zeit vor dem Beschlufs des Peloponnesischen Krieges *οἱ παλαιοί* hiefs, woraus eine veränderte Darstellung durch die Redner sich allmälig entfaltete, *οἱ μέσοι* im Gegensatz der *Ἕλληνες* genannt, und zwar in der Wahl des Ausdrucks und der Wortfügung eigenthümlich.

[20]) S. die verdienstvolle Sammlung Piersons ad Moer. p. 349. sq., gestützt auf Xenoph. Rep. Athen. II, 8. welche Schrift an die Macedonische Zeit reicht. Uebrigens scheint *σωδάριον* beim Komiker Hermippus auf Mifsverstand zu beruhen, wenngleich Sophocles von *νάβλα* und *σίκλος* weifs.

Barbaren eine Mischung aus fremden Idiomen annahm, richtig angesehen keine andere Bedeutung, als daſs in das Attische Leben die Kenntniſs vielfältiger Begriffe und Wörter eindrang, welche nicht leicht sonst sich geltend machten auſser den komischen Darstellungen der Gegenwart. Wenn man dagegen erwägt, daſs das meiste der Art, ganz auf Bildungsweisen beschränkt, aus dem Dorismus [21]) überging, und wiederum von entlegenen Strukturen nichts aus anderen Mundarten [22]) entnommen wurde, da alle diese dem Gesetz des epischen Ausdrucks folgten, während der Atticismus, frei von eklektischer Gestalt, die feine Mäſsigung und Schärfe des Volkscharakters ausprägte: so muſs nothwendig einleuchten, daſs diese jüngste Form des Hellenismus eben eine kunstreiche Schriftsprache war, welche der glücklichste Verein talentvoller Dichter in der Mitte fähiger Zeitgenossen folgerecht durchbildete. Gleichwohl erscheint auch diese künstlerische Leistung nicht als die Laune einzelner bedeutender Männer, sondern als ein gemeinsames Werk der Attiker, welche durch jugendliche Erziehung für Dichterwort begeistert, durch politische und sittliche Regsamkeit gehoben, und durch natürlichen Sinn jeder geschmackvollen Form befreundet vor allen tauglich waren, poetische Anschauung in Objekt und Vortrag zu erkennen und zu fördern [23]). So gestaltete sich Attischer

[21]) Unter vielen bedeutenden Fällen bietet Beispiele dar Lobeck. ad Phryn. p. 204. sq. 428. sqq., wovon ein groſser Theil im Leben selber wurzelte; cf. Apollon. de Coniunct. p. 495, 10. Einzelnes gehört nicht hieher; doch dürfte die allgemeine Bemerkung nicht überflüſsig sein, daſs der Atticismus in den wesentlichen Grundsätzen der Elementarlehre und Formenbildung sich immer genau an den Dorischen Dialekt anschlieſse und als erweiterte Fortsetzung desselben bewähre; daher die gemeinschaftlichen Umänderungen, die man auf die Tragiker zurückzuführen pflegt, in einem anderen Lichte erscheinen müssen.

[22]) Die späteren Grammatiker erzählen vieles von fremden Redefiguren in Attikern, die sie nach Lokalbenennungen darstellen, wie der unkritische Lesbonax περὶ σχημάτων. Zufällig bemerkte man solche Aehnlichkeiten, wie ein σχῆμα Θηβαϊκόν, während man schwerlich ein Κολοφώνιον oder Ῥόδιον nachweisen konnte: vgl. die Sammelei in Bekk. Anecd. p. 1095. sq. Die meiste Wahrheit mag der Gleichmäſsigkeit Attischer und Jonischer oder altdichterischer Struktur zukommen.

[23]) Wie hoch der Attiker die Poesie, in der er von Jugend an lebte, und vor allen die Tragiker, die Lehrer der Sittlichkeit und Weisheit, schätzte und verehrte, bezeugen Alte und besonders die Geschichte des Athenischen Theaters: s. Aristoph. Ran. 1057. sqq. Plato Lys. p. 214. pr. Rep. X. p. 598. E. Legg. II. p. 658., und einige charakteristische Bemerkungen über den sinkenden Geschmack des Volkes, welches in der Tragödie die neuesten Produktionen, und sogar die fremden Dichter den einheimischen vorzog, s. Eupolis ap. Stob. Serm. 4, 33. Lex. Rhet. p. 309. coll.

Dialekt und ächt Attische Struktur, ausgehend von der epischen Sprache und veredelt durch überwiegend poetische Farbe; aber durchgeführt nach umfassenderen Begriffen von Rede und Satzverknüpfung und in wissenschaftlichem Ebenmafs der lebendigsten Analogie, welche jedem selbständigen Geiste ein klares Ueberschreiten in Anomalie gewährte, und durch ihre Universalität alle frühere und spätere Darstellung nur zur Nebenform von geringerer Rechtmäfsigkeit machte. Diese Höhe der syntaktischen Kunst ist aber ein wesentliches und gemeinsames Merkmal aller Dramatiker, nur dafs bei den Komikern, mit Beseitigung der tragischen Phraseologie und ungewohnter Bildungsweisen [24]), allein gültige gediegene Rede in gröfster Schärfe vorherrschte, und weniger die Willkühr in unregelmäfsiger Erfindung zulässig war. Die Anfänge nun gehören dem *Aeschylus* an, der die Biegsamkeit des vaterländischen Dialekts verstand; daher dessen Syntax ohne Berührung mit der Homerischen ist, wenn er auch seine Poesie für einen Spröfsling des Epikers ausgab, und mehr als ein anderer Tragiker von Jonischen Wörtern und Eigenthümlichkeiten Gebrauch machte [25]), da er die tragische Form selbst im Sinne des Epos anlegte; demgemäfs Einfachheit als nothwendiges Gepräge hervortritt und weniger Einzelheiten und ungefeilte Fügungen bei ihm Statt finden. Das meiste verdankt dagegen der Schwung dramatischer Komposition und die kühne Erweiterung des Atticismus dem *Sophocles*, dem gröfsten Neuerer in den Mitteln eindringlicher Sprachformen;

Hemsterh. ad Lucian. Timon. 46. Dazu kam noch die politische Schnelligkeit und Geistesgewandtheit, welche sie in der raschen Erweiterung ihrer Macht von den Perserkriegen bis zum Peloponnesischen offenbarten, wofür mindestens ausreicht die Charakteristik bei Thucyd. I, 70.

[24]) Der tragische *λῆρος* in hochgethürmten Phrasen, wie Aristophanes sagt, und dialektische Seltenheiten, woran mancher nüchterne Kritiker (s. Aristot. Poet. 22, 9. 14.) anstiefs, mufsten aufser Parodieen und feierlichen Stellen den Komikern fremd bleiben, denen allein der ächte Atticismus zugestanden war; beide aber, die drei Tragiker und Aristophanes mit seinen Nebenbuhlern, stellte der Atticist Phrynichus obenan als Gewähr ächter Rede.

[25]) Jonismen in Wörtern und Bildungsweisen waren ihm sehr geläufig, nur dafs die Kritiker die geringere Anzahl geduldet haben, wie *παιών*, *θῶκος*, *νηός*, *τοκέες*, *γυνή* (als Vokativ S. Th. 210.), *φαιοχίτωνες*, *τοί* und *τόθεν*, *τιθεῖσι*, *διδοῖ*, *ἀγρεῖ*, *ἵξει*, Auflösung von Kontraktis, die Kontraktion *πολεύμεναι* (Prom. 645.), Partikeln wie *ἦ μέν*, einfache und seltsame Formationen, *ἄμπη* (Eum. 379.), wie *ἄνη* und *αὔξη*, *φύσις*; *μάρπις*, *ἀναξία* und viele Ableitungen von Genitiven, *αὐτόχθονος*, *ἀπέρωτος*, das anstöfsige *ἐκδέκτορα* (nicht von *ἐκδέκτωρ*), wie *μάρτυρος*: woran im allgemeinen die Perser und die Fragmente reich sind.

denn er verfolgte als erstes Gesetz die Majestät und gezügelte Erhabenheit poetischer Kunst, wegen der er mehreren Alten Ὁμηρικώτατος heifst, obgleich vielleicht nichts anderes als die ruhige beiden gemeinschaftliche Würde dazu berechtigte; während er im Geiste dieses Gesetzes sowohl die überlieferte Dichterrede nach gewagter Norm, die auch in ihrer Keckheit bewundernswerth scheint, zum Muster des gültigen Atticismus adelte, als auch den Sprachschatz des gewöhnlichen Lebens mit glücklicher Umänderung zu passendem Ausdruck erhob, und dadurch eine sichere Mitte zwischen gesteigerter Poesie und schlichter Prosa andeutete[26]. Sophocles bietet also eine Menge von Freiheiten in gröfserer oder geringerer Wiederkehr dar, und zugleich Nachlässigkeiten zum Theil einer vereinzelten Art, die besonders aus dem weitschichtigeren Satzbau fliefsen. Ganz verschieden ist die Schreibart des *Euripides*, der hierin, wie in der dramatischen Form und Ausführung, auffallend sich vom hergebrachten Gange entfernte. Denn da er philosophische Bildung und Gelehrsamkeit zuerst auf das Gebiet der Griechischen Dichtung übertrug, und moralische Ansichten zum Gegenstande scenischer Betrachtungen verarbeitete, und auf der andern Seite ihn als Schüler der Sophisten Prodicus und Protagoras und als Zeitgenossen rednerischer und politischer Beweglichkeit die Schärfe dialektischer Rhetorik und die Allgemeinheit glänzender Sentenzen anzog: so brachte er mehr eine syllogistische Ründung und witzige Präzision anmuthigen Vortrags als poetische Erhabenheit auf, welche vorzüglich dem beredsamen Attiker zugänglich war: wie er denn glücklicher als irgend ein alter Dichter die gewöhnliche kunstlose Sprache mit einem edlen gemäfsigten Stil der Poesie verband[27]. Indessen suchte er nicht durchgängige Korrektheit, und Nachlässigkeiten finden sich viele in seinen Dramen, besonders denen, welche seit der Mitte des Peloponnesischen Krieges (nach Olymp. 90.) erschienen[28]. Wieviel neben diesen Männern *Achaeus* und

[26]) Aehnlich fafst den Sophocles und Euripides Dionys. de Comp. verb. p. 342. 372.

[27]) Cf. Valck. Diatr. p. 96. besonders Aristot. Rhet. III, 2. Diog. Laert. IV, 26. Eben dies war es, was Aristophanes an seinem Gegner bewundernd nachahmte, τὸ στρογγύλον (Schol. Plat. Apol. p. 331.), das besonders auch die Dichter der neueren gesellschaftlichen Komödie ihm abzugewinnen suchten.

[28]) Hermann hat zuerst (de Gr. L Dial. p. 9. und sonst) diesen Zeitun-

der berühmtere *Jon* leisteten, ist weniger entschieden; aber weder sind sie erwähnt als Förderer ihrer Kunst und des Attischen Dialekts, noch verrathen ihre Fragmente anderes als gesuchte ungewöhnliche Blumen und Ueppigkeit des Vortrags, am merklichsten bei Jon, der sich auch als Dithyrambiker und Prosaist in Jonischer Schreibart versuchte. Sicher hörte mit Euripides die Athenische Tragödie auf, deren Verfall die unnatürliche Künstlichkeit und das witzige Antithesenspiel in schwülstigem Stil bei *Agathon*, dem Anhänger des Gorgias, *Carcinus*, *Melanthius*, dem künstelnden *Chaeremon* und vielen geringeren ankündigte, welche vorzugsweise den komischen Spott erfuhren [29]). Gröfsere Aufmerksamkeit verdient dagegen die geistvolle Leistung des *Herodotus*, dessen Bildung und Geschichtwerk dieser Attischen Zeit selbst angehören [30]).

terschied für die gröfsere oder geringere Feile der Tragödien bemerkt; der nicht sowohl aus dem Gedränge schlechter Dichter, als aus dem Sinken dieser Gattung mit dem Steigen der Athenischen zerrütteten Ochlokratie abzuleiten war, welche die Tragödie zu Ende des Krieges völlig auflöste, den Glanz der Komödie herabsetzte und der Beredsamkeit Eingang verschaffte. Dadurch aber verschlechterte sich nicht die Sprache, sondern die Metrik und Sorgfalt der Komposition, wie auch für die komische Diktion dieselbe Beobachtung im einzelnen und nicht im Ganzen aus den Fragmenten hervorgeht: daher besonders bei Euripides die auch früher nicht vermiedenen Unregelmäfsigkeiten sich mehrten. So Bildungen wie *δυςθνήσκω*, *σταδιοδραμοῦμαι*, *κακοβουλεύομαι*, *συνασοφῶ*, *συγκασιγνήτη*, Formen wie *ὤνασθε*, *εὐθύς* für *εὐθύ*, *κέκρανται* als Plural, *πόλεας* (Hel. 226. nicht von *πόλις*), das untragische *πρώτιστα* (aber unrichtige Annahmen sind *θάτερος* und nach dem Etymol. M. *ἤμην* und *τρέφοιν*), Quantitäten wie *γέννᾱ* Hec. 160. (wofür *γέννην* bei Parmenides und das Pindarische *τόλμᾱ*, *πρύμνᾱν* im vernachläfsigten Soph. Phil. 482. beizubehalten), *ἥδῐον* Suppl. 1101., *κᾰκίων* Oedip. 2. und wol Or. 506., *παλαῐόν* El. 497., *λάθρ᾽* Hel. 838., *ἐκτίνομεν* Hipp. 626. in Position bei Pors. ad Hec. 302. und vor allen Strukturen und Redewendungen des gewöhnlichen Lebens.

[29]) Vom ersten genüge Athen. X. p. 451. C., vom anderen Bentleys Untersuchung; den Agathon charakterisirt das Platonische Symposium. Dieser und die meisten anderen erhielten ihr Andenken gröfstentheils nur in einzelnen Versen und Aussprüchen. Von ihnen war der Uebergang zur Verbindung der Tragödie mit der Komik unmittelbar gegeben, worüber die Untersuchung (s. Meineke Comm. Misc. c. 2.) noch nicht geschlossen ist. Der erste Komiker, der zugleich Tragiker war, mag Timocles sein, Athen. IX. p. 407. D. Schon Aristoxenus ap. Ath. XIV. p. 632. B. sprach von der Barbarei des Theaters (vermuthlich mit Rücksicht auf die Tragödie) in seiner Zeit, zugleich mit dem Verfall der alten Musik.

[30]) Valckenaer bemerkte zuerst bei Herodotus Entlehnungen von Phrasen und Konstruktionen aus Sophocles, weniger aus Euripides, doch nicht mit genügender Ueberzeugung: v. ad Herod. I, 82. II, 73. III, 1. 53. 65. 119. IV, 129. Diatr. p. 97. Und dafs jener von den Tragikern Kenntnifs genommen, zeigt deutlich die Stelle I, 156. wenngleich die meisten solcher Nachahmungen sehr zweifelhaft bleiben. Denn Herodotus, der eine poetisch gefärbte Schreibart nur durch

Sein Streben ein umfassendes historisches Kunstwerk hervorzubringen, die eigenthümliche Anmuth und Milde eines der Politik abgewandten Gemüthes, und seine Verhältnisse zu Athen und Athenischer Litteratur bestimmten wesentlich die Form und die neue Erscheinung der Herodotischen Geschichtschreibung. Zuerst nun wählte Herodotus den Jonischen Dialekt, als noch Attische Prosa mangelte, und der Ton naiver Erzählung ohne die Auffassung politischer Einheit und Bezweckung in der Jonischen Logographie festgestellt und zugänglich war; aber diesen Dialekt in einer Mischung seiner mannichfaltigsten und wohlklingendsten Formen, welche mit dem allgemeinen Hellenismus mehr vereinbar waren; woher das Wechseln und die ursprüngliche Wandelbarkeit von Herodotus Jonismus; sodann führte er im Sinne eines künstlerischen Ganzen die erste rhythmische Verknüpfung von Sätzen durch, welche durch gefällige Abrundung und Vertheilung entsprechender Ruhepunkte fesseln konnten mit einer gewissen Annäherung an den Reiz der Homerischen Entwickelung und Klarheit; endlich ertheilte er seiner Struktur die Attische Norm, welche, wie sehr sie auch die einfache Syntax der Jonier überwiegt, mit deren Strukturweise und Wortbildung sie vereinigt ist, doch einer höchst gewagten und selbständigen Umwandelung und Erweiterung des vorhandenen Gebrauchs unterworfen blieb, wodurch seine Prosa von vereinzelten Idiomen am meisten erfüllt worden [31]). Aber das Sprachgebäude der Attischen Poesie wurde neben den Tragikern abgeschlossen durch die Talente zahlreicher *Komiker der alten Komödie*, welche als Bewahrer des feineren Ge-

Mischung gestalten konnte, entnahm als Jonischer Prosaist natürlich nur den allgemeinen Eindruck Attischer Darstellung, welche damals allerdings von den Tragikern allein dargeboten wurde, aber vielfache Umänderungen bei ihm erfuhr.

[31]) Das Schwanken seines gesangreichen Jonismus, welches nicht von Willkühr sondern bewufster Milderung des Lokalidioms herzuleiten ist, bezeichnen viele: s. Hermog. de id. p. 513. grammat. post Greg. Cor. p. 679. 910. Wieviel hierin eigenthümliche Leistung sei, mag man nicht entschieden abgrenzen, da die früheren Jonier in Betracht kommen, welche mehrmals dem Herodotus als Quelle dienten, wie theilweise Charon und Hellanicus (Dionys. Ep. ad Pomp. 3.), Xanthus (Ephorus ap. Ath. XII. p. 515. E.), und Hecatäus, dessen Kompilation (s. Valck. ad Herod. II, 77.) ihm irrig vorgeworfen wurde. Von seiner ausgezeichneten Periodologie, welche in ihrer Neuheit ein besonderes Partikelsystem und Anakoluthieen neben vielen Unregelmäfsigkeiten herbeiführte, zerstreut durch die gesammte Syntax und unten beim Satzbau.

sellschafttones und der ausdruckvollsten Schärfe des reinen Atticismus fortwährend für sichere Regel der ächten Darstellung geachtet wurden, und mehr als die Tragiker ihren Einfluſs auf die Gestalt der nächsten Prosa ausdehnten. Der ausgezeichnetste derselben war *Aristophanes*, der vermöge der höchsten Genauigkeit und glücklichen Präzision des elegantesten Atticismus allgemein als unübertroffene Regel desselben galt, und von den Grammatikern in ihren Kritiken über alte und neue Rede zum Grunde gelegt wurde: wie diese Feinheit des Attischen Maſses und richtig abgewogenen Ausdrucks nirgends glänzender erscheint, als in den *Rittern;* neben ihm *Cratinus*, mit manchen Härten des Stils, und *Eupolis*, einer der sinnreichsten Kenner des einheimischen Dialekts [32]). Auſserdem eigneten sich aus der Menge der gleichzeitigen Komiker gröſsere Gewandtheit und Sicherheit in Attischer Rede *Plato*, *Strattis*, *Hermippus*, *Teleclides* an, während vielleicht mehr flieſsende und anmuthige Darstellung als gewählte Komposition dem *Phrynichus*, *Pherecrates*, *Theopompus* auſser vielen anderen angehörte.

Prosaischer Zeitraum der ersten Periode. Mit dem populären Ton der sinkenden Tragödie und zugleich mit der volksthümlichen Ausbildung der Komödie ergab sich ein natürlicher Uebergang zur gefeilten *Attischen Prosa*, welche aber nicht weiter, wie die Anfänge früherer prosaischer Abfassung unter Joniern und Doriern, in poetischer Anschauung wurzelte, sondern aus den kälteren politischen und ethischen Bestrebungen eines gereiften Volkes und den individuellen Ansichten geschlossener Schulen und Vereine sich entwickelte. Ihr Charakter ist bedeutsame Schärfe in blühendem oder nüchternem Ausdruck, und künstliche Berechnung und Zusammenordnung von allen Mitteln der rhetorisirten Sprache, als deren unveränderliches Gepräge zu Ende jener Zeit die höchste und geschmackvollste Einfachheit und Leichtigkeit erkannt wird; woher denn auch die Blüte ächter Poesie, welche mit solchem Treiben verstandgemäſser Rhetorik sich nicht verbinden konnte, sogleich unterging, und nunmehr als Attische Dichtung

[32]) Von ihrer Meisterschaft in der Sprachbehandlung mag hier hinreichen das Zeugniſs Pseud. Dionys. Art. Rhet. XI, 11., ein anderes komisches Wort sei des Aristophanes, ein anderes des Cratinus, und wiederum des Eupolis.

tung nichts anderes aufkam, als die beschränkte und flüchtige Nachbildung des niedrigen Lebens und der mäfsig gehaltene Ton der mittleren und neuen Komödie. Die Urheber der nicht sowohl plötzlichen als wichtigen Schöpfung, die Bildner der Attischen Prosa waren *die Sophisten* [33]). Wesentlich verknüpft war die glänzende Gestalt ihrer durchdachten und verschlungenen Redeformen mit der überraschenden Darlegung vielseitiger Gelehrsamkeit, skeptischer Spekulation und politischer Ueberredungskraft, welche diese Männer in grofser Vollkommenheit zur Anwendung brachten; wovon ein mächtiger Anstofs im ganzen Gebiete des Wissens ausging, aber vorzüglich in der Staatskunst, Philosophie, Religion und Beredsamkeit. Hieher aber gehört der wunderbare Eindruck ihrer Darstellungsweise, welche am meisten bei den empfänglichen Athenern Eingang fand, und bei den zahlreichen Anhängern der Sophisten das Streben nach Bilderpracht und periodisch umfassender Redekunst verbreitete, welche sich unmittelbar auf die praktische Beredsamkeit des weitläuftigen Attischen Prozesses übertragen liefs [34]). Die Schule der Sophisten aber theilte sich bald in zwei ungleichartige Zweige, welche nach entgegengesetzten Richtungen entweder öffentliche blühende Mittheilung, vorzugsweise nach politischen Prinzipien verfolgten, oder grammatisch-rhetorische Kunstmäfsig-

[33]) Gröfstentheils ist bisher nur die äufsere und zweideutige Thätigkeit der Sophisten berücksichtigt worden, ihre Einwirkung aber auf die formale Bildung Athens und den Geist ihres Zeitalters weniger beachtet, wie dies der Fall war bei Meiners im zweiten Theile seiner Gesch. der Wissensch. und beim älteren Sammler Cresolli Theatrum vett. Rhetorum etc. Par. 1620. und im Gronov. Thes. A. Gr. T. X. Mehr geleistet ist von Geel hist. crit. Sophistarum in Acta Soc. Traiect. 1823. Eine strengere Forschung über den Numerus und die rhetorische Darstellungskunst der Griechen wird zugleich eine treffliche Würdigung der Verdienste abgeben, welche die Sophisten um diesen Theil hatten.

[34]) Die Urtheile der begeisterten Athener, welche den Gorgias hörten, schildern öfter die Grammatiker, wie Schol. Hermog. p. 6. (Reisk. Oratt. Gr. VIII. p. 198.) *τὰς ἡμέρας ἐκείνας ἐν αἷς ἐπεδείξατο ἑορτὰς ἐκάλουν, τοὺς δὲ λόγους αὐτοῦ λαμπάδας*: und der Schol. Aphthonii (Bibl. Coisl. p. 593.) sagt, dafs sie ihn zurückbehalten und ihm ihre Kinder zum Unterricht anvertraut hätten; wodurch manche der Angaben von berühmten Männern, welche den Gorgias gehört haben sollten, einiges Gewicht erlangen kann. Seitdem erst beginnt auch eine kunstreich durchdachte Attische Beredsamkeit, denn die berühmten Redner, Themistocles, Cimon, Pericles, wirkten auf ernste einfache Versammlungen durch ein kräftiges Wort, das ihr persönliches Ansehen förderte, daher nichts schriftliches von ihnen (s. Ruhnk. hist. crit. Or. Gr. p. 38. sq.) nachweisbar war; und richtig bemerkt also Quintilian, dafs Antiphon zuerst geschriebene Reden hinterliefs, welche man nicht vom Gorgias kannte. Dies zur Berichtigung von Ruhnk. de Antiph. p. 229.

keit in ausgedehnter Theorie und schlichterem Stil versuchten, die Sekten des *Gorgias* und *Thrasymachus*, von welchen die grofsen Attischen Prosaiker und besonders die Redner abhängig waren. Aelter und wirksamer war die Manier des *Gorgias* und seiner Schüler *Alcidamas*, *Polus*, *Licymnius*, *Theodorus Byzantius*, woran sich noch Dichter anschlossen, wie *Agathon* und *Euenus* [35]). In ihrer Sprachweise gingen diese von poetischer Farbe und Ausschmückung aus, welche mit ungewöhnlichen Wörtern und kühner Kombination von Gedanken ausgestattet, und erhöht durch den Reiz eines langwierigen Periodenbaues, einer scharf gegliederten Kette sinnlich malender Rhythmen und eines reichen Mechanismus von syntaktischen Figuren die Zuhörer gewaltsam ergriff [36]). Die wesentliche Einheit nun in einem solchen Sprachgerüst bildeten Grundsätze der Periodenlehre, welche Antithesen, Aehnlichkeit von Satztheilen, Gleichmafs der Endungen und Wortfälle bis zum modernen Klange des Reims, und witzige rhetorische Formeln in Anspruch nahm, wie sich bisher den Griechen niemals die Masse des Zusammenhalts von Wörtern gezeigt hatte: wodurch denn ungesucht die üppige Fülle eines blühenden hörfälligen Ausdrucks hervorgerufen wurde, der frühzeitig sich selbst Gegenstand war, und die sophistischen Studien in die geringfügigsten Objekte für gewandten Rede-

[35]) Voll vom Eindruck jener sophistischen Weisheit und nicht unempfänglich für sie verfafste Plato seine Kritik der Sprachkünstler Phaedr. p. 266. sq. Merkwürdig ist unter den genannten der Elegiker Euenus, dessen Bruchstücke, die man gleich Sprüchwörtern achtete, wenig poetischen und desto mehr spitzfündigen rhetorisch erkünstelten Sinn bei dem schlichtesten Tone verrathen.

[36]) Aristot. Rhet. III, 1. lehrt dafs die allgemeine Schätzung der Dichter auch dem Gorgias Anlafs gab die poetische Ausdruckweise zu erwählen (cf. Niceph. ad Synes. p. 411.), wovon er III, 3. Beispiele der Uebertreibung giebt, *πτωχόμουσος*, *χλωρὰ καὶ ἔναιμα τὰ πράγματα*, *τῆς φύσεως ἀτασθαλίαν*, von welcher Art auch die Metaphern bei Longin. 3, 2. sind und Bilder in Platos Symposium, denen das Prädikat *Γοργιάζειν*, anderwärts *τὸ μειρακιῶδες τῆς λέξεως* zukommt; worauf auch Phaedr. p. 267. B. sich bezieht, *καινά τ' ἀρχαίως τά τ' ἐναντία καινῶς*, von witzigen Antithesen verbunden mit einem dichterischen Pomp von Phrasen gesagt. In gleicher Weise leitet Diodor. XII, 53. des Gorgias Beifall ab von der üppigen blütenreichen Rede und der Menge bisher unbekannter Figuren, wie *ἀντίθετα*, *πάρισα*, *ὁμοιοτέλευτα*, wegen deren diese Sophisten, namentlich Polus mit Rücksicht auf Allitterationen (v. ad Dionys. Perieg. 430.), oft von Plato verspottet sind, vorzüglich im Cratylus, unter anderen p. 407. D. 408. C. Von dieser Höhe panegyrischer Periodologie, welche dem Gorgias vorzugsweise angehörte (Demetr. de elocut. 12. 15.), sind die späteren Schriftchen unter Gorgias und Alcidamas Namen weit entfernt, welche sich mit lockeren antithetischen Sätzen und spitzfündiger Schlufsfolge begnügen.

flufs herabzog [37]). Eine solche überströmende Häufung dithyrambischer Perioden konnte nicht lange befriedigen, und der regsame Attiker, der das Bewufstsein des Mafses und Schönheitgefühles festhielt, zügelte die ausschweifende Erfindung, indem er sie auf die gemessene Folge praktischer Entwickelung im Forum anwandte, und das Interesse lebhafter metaphorischer Verknüpfung von Bildern anerkannte. Als der erste dieser Attischen Redner bietet sich *Antiphon* dar, und neben ihm der feine und talentvolle *Theramenes;* aber wichtiger wurde *Antiphon*, der schon gerichtliche Reden mit sophistischen Uebungen verband, und als der Stifter einer berühmten ächt-Attischen Rhetorschule Aufmerksamkeit erregte; dessen Denkkraft und Beherrschung der Rede auch die noch unter seinem Namen mehr oder weniger unverdorben erhaltenen Vorträge nicht undeutlich beurkunden [38]). Weit wichtiger ist er jedoch durch seinen Schüler *Thucydides*, welcher zuerst unter den Attikern die sophistische Sprachkunst auf ein grofses prosaisches Werk mit alterthümlich strenger Auffassung der politischen Gegenwart verwandte. Demgemäfs eignete er sich, wie auch Alte berichten, die periodologischen Mittel des Gorgias und die genaue Beurtheilung und bedächtige Sorgfalt des Prodicus an, und indem er Erhabenheit des Stils durch die Wahl ausdruckvoller und ungewöhnlicher Wörter und Bedeutungen als den Grundzug des bisherigen poetischen Charakters erreichte, vereinigte er mit der Würde eindringlicher Rede die Willkühr und das durchgreifende Gewicht einer starken Persönlichkeit. Dadurch vermochte er das erste ernstpolitische Geschichtwerk hervorzubringen, in welchem Gedrängtheit der Rede mit scharfsinniger Tiefe der Gedanken wetteifert, aber die Grazie und Klarheit des historischen Vortrags aufgeopfert ist der Hoheit und Gewalt seines Berichtes von Ereignissen, und die eigenthümlichste Verschrän-

[37]) Berüchtigt sind die Lobreden jener Sophisten auf geringfügige Gegenstände, wie Salz und Mücken: s. Wyttenb. ad Plutarch. T. VI. p. 385. sq.: denen gar nicht unähnlich sind des Isocrates Encomium Helenae und Busiris.

[38]) Mit vollem Recht legt Dionysius dem Antiphon alterthümliche und herbe Komposition bei, worüber der äufserliche Beurtheiler Ruhnk. de Antiph. p. 232. ihn nicht tadeln durfte. Denn seine Sätze sind fliefsend und zerschnitten, die Gedankenreihe rasch und keck geschlossen, die Sprache schlicht und ohne sophistischen Glanz, wenngleich mit Strukturen des Thucydides. Vergl. Anm. 67. mit dem anmuthigen Fragmente bei Stob. Serm. 16. extr.

kung und Verstellung der Satztheile vermöge vielseitiger Figuren nicht hinlänglich im Einklange mit den Gesetzen des Sprachgebrauchs steht, sondern untergeordnet unter das Streben nach möglichster Emphase und raschem Ideengange und die Fessel langgeschichteter zerfliessender Periodenbildung geregelt wird. Ebendaher ergiebt sich, dafs eine so durchaus geneuerte Darstellung, welche zuerst den Werth des Gedachten mit entsprechendem Ausdruck zu einmüthigem Tone zu verschmelzen unternahm, so wenig frei von Unbehülflichkeit und schwerfälliger Anordnung sein konnte, als vereinbar mit dem reinen Atticismus, dessen mannichfaltigste Strukturen der Historiker dem Zwange einer gewagten Sprachbehandlung unterwarf; daher kein Attiker eine so vereinzelte und schwierige Syntax darbietet als Thucydides [39]. Hingegen finden wir auf einer weit niedrigeren Stufe der sophistischen Manier den *Isocrates*, der seine rhetorische Eigenthümlichkeit selbst als Philosophie bezeichnet [40]. Dieser Stifter der blühendsten Griechischen Rhetorschule wagte zuerst die Sprache als einen würdigen und sich genügenden Stoff für Studien aufserhalb des Lebens aufzustellen, welche Einseitigkeit ihn jedoch vorzüglich fähig machte tiefer in die Natur des Periodenbaues einzudringen, den er aus seiner früheren Einförmigkeit zu einer innig gegliederten und beweglichen Gedankenkette erweiterte, und mit einem bewunderten harmonischen Numerus ausstattete; während aber die Rücksicht auf den Rhythmus bei ihm vorwaltet, tritt die Wahl des ächten Atticismus und charakteristischer Fügungen sichtbar zurück, ihm ist der gangbare Gebrauch sogar in seinen Nachläfsigkeiten und Mängeln hinreichend: weshalb Isocrates als minder be-

[39]) Bekannt ist die scharfe Kritik des Dionysius in Ep. II. ad Ammaeum *περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων* und *περὶ τοῦ Θουκ. χαρακτῆρος*, im einzelnen übertrieben und einseitig, doch mit richtigen Resultaten: und wie derselbe iud. de Thuc. 51. richtig urtheilt, dafs zur Zeit des Historikers niemand in derselben Weise geschrieben, so wird jeder dem Cicero (Brut. 83. cf. Orat. 9.) beistimmen, dafs Thucydides in der Folgezeit eines gefälligeren Vortrages milder dargestellt hätte. Nur befangene Vorliebe für alte Litteratur und oberflächliche Grammatik darf ihn als ein ungetrübtes Muster des gültigen Atticismus rechtfertigen.

[40]) Sehr passend charakterisirt ihn Plato zu Ende des Euthydemus, während er im Phaedrus einen philosophischen Redner in ihm geahnt hatte: wie sich Isocrates selbst entschieden gegen Plato ausspricht Enc. Helen. princ. Seine eigene Auffassung des rhetorischen Treibens lehrt zur Genüge die Rede *περὶ Ἀντιδόσεως*. Uebrigens sind in seiner Diktion nur einzelne Mängel durch den ausgezeichneten Urbinas gehoben.

währter Gewährsmann für die Untersuchung der klassischen Syntax gelten darf. Und diese geringere Beachtung des Attischen Sprachreichthums ging auf seine näheren Schüler und entfernteren Nachahmer über, von denen jene sich bei aller sonstigen Verschiedenheit sehr gleichmäfsig und anschaulich begreifen lassen aus den Bruchstücken des *Androtion*, des muthmafslichen Verfassers vom Demosthenischen Eroticus, *Philistus*, *Ephorus*, *Theopompus*, unter welchen Philistus sinnvoll zwar aber mit gleicher Unkorrektheit und Fahrlässigkeit darstellte, als die späteren Nachfolger des Isocrates, worunter *Timaeus* [41]); Ephorus berichtete trocken und ohne Wärme, wie die früheren Annalisten, wofür Gelehrsamkeit einen Ersatz gewähren sollte; Theopompus aber verdunkelte durch das Feuer seines Geistes den Ruhm aller Mitschüler, und verband mit rhetorischem Flufs Beredsamkeit und Geschichtschreibung, worin ihm der Reiz durchdringender Charakteristik und der Stachel Thucydideischer Wortkargheit neben der schlichten Präzision des Demosthenes mehr als einem anderen zu Gebote stand; daher er denn als ein glücklicher Vermittler der beiderseitigen Vorzüge erscheint, und von den Alten wegen seiner glänzenden Schreibart gerühmt wird, wenngleich seine Bruchstücke in lockeren Sätzen den einfachen und ungekünstelten Ton des Lebens wiedergeben. Desto fruchtbarer waren die Leistungen der grammatischen Sophistenschule, welche gleichzeitig mit besserem nüchternem Geschmack die Grundsätze des Sprachbaues und der kunstreich-gemäfsigten Komposition feststellte, und den folgenden klassischen Atticismus der Prosa bedingte. Vereinzelt und unabhängig wirkten hier der grammatische Alterthumsforscher *Hippias*, die rüstigen Techniker *Prodicus* und *Protagoras*, vor allen als Gründer einer rhetorischen Manier *Thrasymachus* [42]). Der letzte war

[41]) Dies war das allgemeine Urtheil der Alten (besonders des Dionys. Comp. verb. 4. iud. de Dinarcho c. 8.), das die Fragmente dieser Historiker bestätigen: vergl. die Satzlehre.

[42]) Hippias Kunde vom grammatischen Wissen bezeichnet Plato Hipp. p. 285, C., seine Interpretationsform der sogenannte Hippias minor; des Prodicus bekannte engherzige Wortdeutung (s. Galen bei Lobeck. ad Phryn. p. 761.) und dialektische Nüchternheit die Erzählungen im Axiochus und Eryxias (cf. Heind. ad Charm. 24.); einen höheren Sinn offenbarte aber Protagoras, der vermöge seiner poetischen Auffassung noch am Jonismus hing, jedoch immer den frischen Ton einer rhetorischen Eristik auch in moralischen Entwicklungen aussprach, worin eine gewisse Aehnlichkeit mit den aufreizenden Ideen der körnigten Thucydideischen Reden nicht verkannt wird

Urheber des *medium dicendi genus*, einer Mischung von erhabener und einfacher Rede, deren Wesen in der Präzision eines gedrängten Vortrags erkannt wurde, wofür nicht nur ein beweglicher Numerus diente, sondern auch eine dialektische Logik, angewandt auf die gemäfsigten pathetischen Formen der gerichtlichen Beredsamkeit. Diese Methodik, welche sich dem Bedürfnisse des Attischen Geistes treuer anschlofs, wurde zuerst von *Lysias* glücklich aufgefafst, den an Reinheit einer feinen und gewählten Sprache kein Redner erreichte. Von ihm urtheilte das kunstrichtende Alterthum, dafs er die schlichte Darstellung (tenue dicendi genus, *λιτὴ καὶ ἀφελὴς λέξις*) zur höchsten Vollkommenheit führte, und dafs die natürliche Einfachheit und anmuthige Unschuld seiner Ausdrucksweise, worin Kunst mit Gemüth sich zur unnachahmlichen Grazie paarte, das unverkennbare Gepräge seiner ächten Reden gewährte [43]). Wieviel aber auch in dieser Ansicht von partheilichen Beurtheilern übertrieben und im Widerspruch mit den bewundernden von tieferen Sprachkennern entzogen sein mag, so geben doch die erhaltenen Schriften des Lysias, obgleich verstümmelt, verdorben und als ein geringer Theil des vorzüglichsten überliefert, klare Beweise von sicherer Korrektheit und ungesuchter Proprietät, dem festen Merkmal des gereiften Atticismus, welcher mehr oder weniger durch Individualität beschränkt seitdem sich behauptete [44]). Einen ge-

wie im Platonischen Dialog und im Fragmente ap. Plut. Consol. ad Apoll. p. 118. E. Aufserdem stellte er wol eine strengere Technik auf, wie er die drei genera bestimmte, wenn schon nicht ohne sophistische Grillen: s. Aristot. Rhet. III, 5. Poet. 19, 8. Elench. Sophist. c. 14. Des Thrasymachus rhetorische Verdienste erwähnt deutlich Theophrast. ap. Dionys. de Lys. 6. de admir. vi dic. Demosth. 3., weshalb er wol später noch Bearbeiter fand, Suid. v. Οὐηστῖνος: für sein Hauptwerk Ἔλεοι mochte er τόποι von denen Plutarch spricht gegründet haben; den Päon führte er unter anderem in Prosa ein, Quintil. IX, 4, 87.

43) Davon wird man fähig sein etwa für die Aechtheit des vielbesprochenen Eroticus bei Plato gegen den Epitaphius zu entscheiden. Aber auf einer Täuschung beruht die zu günstige Vorstellung von Favorin. ap. Gell. II, 5. dafs ein Wort, das man dem Lysias entziehe oder ändere, auch den Sinn des Ganzen beeinträchtigen werde. Noch befangener für den Redner und gegen Plato sprachen sich andere Kritiker (vgl. im allgemeinen Tayl. praef. ad Lys. p. 66. sqq. Rsk.) aus, besonders Caecilius: s. Longin. 32, 8. Weit besonnener Dionys. de adm. vi dic. Dem. 2. und sonst. Davon ist die unhaltbare Meinung vom beharrlichen Zwiespalt zwischen Philosophen und Rednern ausgegangen, um besonders die Zuverlässigkeit des Dionysius zu erschüttern.

44) Diese Rede ist eben die, welche die Alten (namentlich Cicero und Quintilian) mehr bewundernd als klar erörtend eine reine musterhafte Beredsamkeit des gesunden Atticismus

ringeren Werth zwar können wir den gleichzeitigen Rednern, dem *Andocides* und *Isaeus* zugestehen, deren erster ohne irgend hervorstechende Kunst und Vorzüge sich mit der gewöhnlichen Form des Lebens begnügt, dieser als Rhetor in geübterer Zeit mehr die Gedrungenheit und Schärfe seines Schülers Demosthenes aufweist, aber ohne dessen Leichtigkeit und Feile. Doch desto wichtigere Dienste übten die *Sokratiker* aus, deren Geistesgewandtheit und selbständige Differenz nicht minder in Schrift als in Philosophie und in ihrer gesammten Erscheinung hervortrat. Die abhängigen und treueren Sokratiker nun sind mit Ausnahme Xenophons in einer gar unsicheren und fragmentarischen Litteratur zu uns herüber gekommen, und die Farbe ihrer Darlegungen giebt bei aller Gleichmäſsigkeit eine Beimischung unklarer Persönlichkeit zu erkennen; von ihnen soll jedoch der Atticist Phrynichus drei als untadelhafte Gewährsmänner betrachtet haben: *Critias*, *Antisthenes* und *Aeschines*; die beiden mit vielen geringeren aus derselben Schule einer unveränderlichen Klarheit der Rede getreu, ohne sie zu beherrschen, während Critias sich Festigkeit im gebildeten Ausdruck angeeignet haben muſs [45]. Dagegen gestattet ein vollständiges Urtheil über *Xenophon* die Zahl und Mannichfaltigkeit seiner Werke, obgleich verjährte Vorurtheile und die ungleichen Leistungen für gleichförmige Berichtigung des Textes bisher hemmend gewesen sind, und noch weniger die innere Kritik über diesen Autor gefördert worden [46]. Xenophons geistige Produktivität reihte sich theils

(s. Ruhnk. hist. crit. oratt. p. 37. sq.) nennen, worauf die Kritiken des Dionysius, Hermogenes de ideis p. 360. sqq. und bei Photius cod. 259. sqq. zurückgehen und auch Quintilians VIII, 1. Geschichte von der Alten deutet, welcher Theophrast *nimis Attice* sprach. Ebenso setzte Plutarch (fr. inc. 89.) den ächten Atticismus in klare Einfachheit.

[45]) Den Critias zeichnen weniger Fragmente seiner Gedichte, besonders der Elegieen aus, als Platos Schätzung und die Sentenz aus dem Sisyphus. Einen untergeordneten Platz nehmen aber die kleinen Dialogen ein, welche früher dem Plato oder Aeschines zugeschrieben wurden und in der Darstellung gewöhnlich eine steife ungebildete Sprache mit bedeutungsloser Glätte verbinden: so die muthmaſslichen Schriften des Simon und die ungelenken Untersuchungen im Eryxias, Alcibiades I., Hippias minor, vor denen die Erastae angenehme Flachheit voraus haben.

[46]) Zweifel sind auch hier zuerst von Valckenaer angeregt, doch mit bequemer dürftiger Apologetik, deren Stütze hergebrachter Glauben ist, beseitigt worden. Die *Apologia Socr.* zwar wird sich schwerlich denen empfehlen, welche klare Begriffe von gut-Attischer Rede besitzen; auch die Einleitung des *Cynegeticus* (cf. Valck. ad Hipp. 85.) werden die verwerfen, wel-

an die fruchtbarsten Momente und Sätze in der Sokratischen Lebensphilosophie und Politik an, theils fand sie ihren Anlafs in persönlichen Neigungen praktischer Art, und im Verlangen nach historischer Erinnerung aus der Gegenwart; eine wenn auch leisere Andeutung des wesentlichen Zusammenhanges für so ungleichartige Massen mangelt; nur der gemeinsame Charakter aller jener Schriften, geringe Objektivität, geringeres Kunstverfahren, wahrhafte moralische Anschauung auf praktischem Standpunkte gewährt einen Ueberblick und leichte Umrisse, woran die Höhe seiner ästhetischen Tüchtigkeit und die Gewalt seines Atticismus ermessen werden können. Nun wird aber auch diese Beurtheilung durch die störenden Abweichungen seiner schriftstellerischen Form erschwert, da er den Schmuck der Rede selbst im fruchtbaren und empfänglichen Stoff verschmäht: woraus nur in den glücklicheren Schöpfungen auf dem Gebiete praktischer Entwickelung, wofür er warme Theilnahme zu äufsern pflegt, die anziehende Klarheit einer fliefsenden Rede hervorgeht, wenngleich sie nicht zu gleichmäfsiger Farbe sich verbreitet, während bei weitem gröfser die Menge der vernachläfsigten Bücher ist, in welchen die Kälte des Gemüths an dunkler und schroffer Wortfolge sich verräth. Zu jener Art gehören die Cyropaedia, Oeconomicus, Symposium; der entgegengesetzten Weise folgen die Memorabilia und Hellenica, eine gewisse Mitte nimmt die Anabasis ein, welche drei Schriften nicht unbillig mit der mehr oder weniger populären Erscheinung historischer Memoiren sich vergleichen lassen. Die Alten, deren keiner eine umfassende Ansicht von sämmtlichen Denkmälern dieses Mannes unternahm, rühmen des Xenophon liebliche Zartheit und Anmuth;

che von Xenophons Verstand nicht übel denken; desto mehr Zweifel aber sind gegen die Verdammung des sophistischen *Agesilaus* (s. Valck. Diatr. p. 9. ad Herod. III, 134. IX, 27.) erhoben worden, obgleich die scharfsichtigsten Gelehrten ihre Beistimmung ausgesprochen haben, wie Lennep. ad Phalar. p. 320. Wolf. ad Reiz. de acc. incl. p. 59. und in einer merkwürdigen Aeufserung Wyttenbach. ad Plut. VI. p. 267. Nirgend scheint Valckenaer wahrer über Unächtheit geurtheilt zu haben als bei dieser Deklamation, da Xenophon von rhetorischer Verarbeitung seines Stoffes zu antithetischer kunstgerechter Anordnung von Gedanken und Sätzen und noch mehr vom Pomp ungemäfsigter Bildersprache und gesuchter Phrasen weit entfernt war. Aus ähnlichen Gründen müssen diejenigen Schriften unächt und später heifsen, worin eine rasche Kombination und jugendliche Anhäufung von Urtheilen vorherrscht, wie *de Republica Atheniensium* (Anm. 20.), aufser manchen welche weiter zu verfolgen anderen überlassen bleibt.

als Vorbild und Grundlage des Atticismus finden wir ihn von keinem bedeutenden Grammatiker betrachtet, sondern mit Bestimmtheit verworfen, weil er besonders durch planlose Einmischung dialektischer Idiomen die Reinheit seiner Sprache getrübt habe [47]). Zwar ist diese seltsame Färbung allein von der Geringschätzung abzuleiten, mit welcher er die Schönheit gediegener Form den Zwecken seiner Darstellung unterordnet; allein unbezweifelt geht ihm Präzision und Korrektheit ab, und die Verknüpfung seiner Rede ist neben einer gemüthlichen Leichtigkeit des Erzählungtones zum gröſseren Theile hart, zerrissen, unbehülflich, der Gedanke oft roh und in Grundzügen gewöhnlicher Prosa hingeworfen, die Rücksicht auf Numerus und Satzbildung fast verschwunden. Niemand hat hingegen weder von Sokratikern noch von Attischen Prosaikern mit glänzenderem Talente und sicherer Auffassung den Reichthum der Griechischen Sprache entwickelt und erweitert als *Plato*, auf welchen die syntaktische Behandlung als einen unerschöpflichen Grund des feinsten und vielseitigsten Ausdrucks zurückzugehen hat. Denn Plato, dem eine Fülle dichterischer Anlagen und der Trieb zu dramatischem Schaffen zu Gebote stand, der an den vielfachen rhetorischen Richtungen und Uebertreibungen der Sophisten geregelte Beweglichkeit und Maſs in der Darstellung geübt und durch eigenthümliche Verarbeitung der Sokratischen Dialektik und der vorhandenen litterarischen Schätze sich Klarheit in freier Formenbildung erworben hatte, konnte allein die glückliche Mischung poetischer und prosaischer Kunst in steigender Vollendung seiner Werke aufstellen, welche Attische Einfachheit

[47]) Mit Uebergehung deklamatorischer Phrasen, woher auch jene *μέλιττα Ἀττική* stammt, ist zu gedenken des Dionys. Comp. verb. p. 114. der ihm zwar liebliche doch nicht schöne Komposition zuschreibt, und des beschränkten Helladius, der aus schlechten Gründen ihn als Gewährsmann nicht anerkennt, aber richtig als militärischen Kopf bezeichnet, auf den sein Aufenthalt unter Fremden einwirkte. Denn daher kamen ihm die zahlreichen poetischen Wörter, selbst veraltete, zugleich mit einer Menge dialektischer Formen aus dem Jonismus, Dorismus und Aeolismus der allergewöhnlichsten Rede eingemischt, wie kein anderer Prosaiker sie zulieſs, weshalb ihn alte Grammatiker und Rhetoren oft erwähnen: s. Ruhnk. ad Memor. III, 9, 6. Piers. ad Moer. p. 116. sq. Schaef. ad Greg. Cor. p. 382. 394. 620. Lobeck. ad Phrynich. p. 89. sq. Daher kann des Photius Bericht vom Phrynichus, der ihn den musterhaften Attikern beigezählt habe, wie mehreres in seiner Erzählung keinen Glauben finden; während solche Ansichten sich schicklicher vom unkritischen Antiatticisten behaupten lieſsen.

und gemessene Ründung mit blühendem bilderreichen Leben einer reizenden Dichtung vereint. Als Grundlage nun erkennt man die Wahl und musterhafte Genauigkeit des geselligen Athenischen Tones, woraus die durchgängige Gleichmäfsigkeit mit der Aristophanischen Rede entspringt, wozu noch die zahllosen Erinnerungen an volksthümliche Sprüchwörter kommen, mit richtigem Gefühl aus Sophrons Mimen übertragen; sodann ist dieser Atticismus erhöht durch das phantasiereiche poetische Gepräge, gleichsam das Resultat seiner weitverbreiteten Dichterkenntnifs, wohin die aufserordentliche Menge von Rückdeutungen auf poetische Studien, die Neuheit und Frische geistvoller metaphorischer Komposition und nicht wenige Idiomen der Poesie bis in Wörter und Formen hinein führen, so jedoch, dafs mit gewissenhafter Strenge das Gesetz philosophischer Entwickelung und prosaischer Nüchternheit in Wortfügungen festgehalten ist; hiernächst der Umfang und Rhythmus eines fliefsenden harmonischen Periodenbaues, der den Sophisten mit selbständiger Erfindsamkeit abgewonnen worden, und die Täuschung einer Mittelgattung zwischen höherer Poesie und gezügelter Prosa fördert. Der Aristophanischen Gesprächweise stehen aber am nächsten die Dialogen aus Platos gereifter Lebenszeit; von welchen die Erzeugnisse sowohl seiner Jugend als des Greisenalters sorgfältig auszuscheiden sind, deren jene in manchen Rücksichten unkorrekt, diese zum Theil vernachläfsiget heifsen dürfen, insofern ein kalter Grundrifs von Ideen in halber Ausführung und ohne die Ausstattung der Form stehen geblieben [48]). Nun übte das Vorbild der Platonischen Schreibart und der Eingang, den seine Philosophie fand, einen heilsamen Einflufs auf die voll-

[48]) Leicht begreiflich wird dies beim jugendlichen Phaedrus scheinen, von dem Dionysius, der sonst der Platonischen Rhythmik ein hohes Lob gespendet, aber zu eifrig dem Demosthenes huldigt, seine einseitige Kritik der gesammten Darstellung Platos vorzugsweise entlehnt in Ep. ad Pompeium und de adm. vi dic. Dem. 5 — 7. die indefs auf jene Schrift angewandt, in der die τροπικὴ λέξις mit starken dithyrambischen Farben gemischt ist, nicht verfehlt zu achten wäre. Aehnlich sind etliche frühere Dialogen, wie Crito und Menexenus, zu beurtheilen, die etwas flüchtig in mangelhafter Rede gehalten sind. Dagegen leiden besonders Philebus und die Leges an so vielen Härten und Nachlässigkeiten einer kalten schwerfälligen und mühsamen Schreibart, dafs allein aus dem letzten Werke eine besondere Syntax unregelmäfsiger Art sich ziehen liefse. Diese müssen daher eine behutsamere und mehr vereinzelte Betrachtung als bisher erfahren, da sonst Beweise aus der Republik etwa und zugleich den Leges für zweifelhafte Idiomen genommen nichts ungewöhnliches sind.

endete Schule der Attischen Beredsamkeit aus, welche einen gedrungenen Rhythmus und schärfere Einheit und Verarbeitung zum Ganzen verfolgt, doch mit möglichster Einfachheit des Ausdrucks und Schlichtheit der natürlichen Struktur: worin der Attische Ton sich allmälig verflachte, und daher, weil er zu Ende der Periode nichts als den verständlichen Redeflufs eines nüchternen Vortrags darbot, gewissermafsen als das Extrem seiner üppigen Anfänge, unmittelbar die nächstfolgende allgemeine Gleichförmigkeit leichter Prosa ohne charakteristische Differenzen vorbereitete. Jene Beredsamkeit, welche mehr rhetorische als syntaktische Wichtigkeit hat, bildeten besonders *Demosthenes*, *Aeschines*, *Lycurgus*, *Hyperides*, mit denen andere eher den Ruhm technischer Vorzüglichkeit und witziger Kombination als klassischer Darstellung behaupteten, wie neben *Hyperides* auch *Dinarchus* und *Demades* [49]). In ähnlichem Mafse verlor auch die *Komödie*, die einzige poetische Gattung welche zugleich mit der Beredsamkeit sich ausbreitete, ihre künstlerische Bedeutsamkeit, als sie zur Mitte zwischen politischer und ethischer Dramatik übergegangen war. Denn die Dichter der mittleren Komödie, welche eine Litteratur von mehr als achthundert gelesenen Stücken hinterliefsen, gingen vorzüglich auf einen periodischen verständlichen Charakter ohne poetische Höhe des Ausdrucks ein [50]), daher gemeinhin in ihren Fragmenten die gewöhnliche Rede in nachlässigem Satzbau erscheint; nur dafs gebildetere derselben, welche durch höheres Dichtertalent sich auszeichneten, auch den ehemaligen Glanz des feinen Atticismus annäherungsweise

[49]) Alle diese Redner haben um ihrer Popularität willen die Attische Syntax wenig erweitert, und da sie gröfstentheils manierirt sind, so verfallen sie beim Mangel der Feile in nachläfsige und ungenaue Struktur, wie sie auch gewöhnlich der minder klassischen Regel folgen. Von jener Seite her weichen des Demosthenes Reden aus der Jugend und dem Mannesalter, für öffentliche Sachen und den Privatprozefs, beträchtlich unter einander ab; Aeschines besitzt zwar mehr Glätte, aber nur Routine, ohne festen Numerus und sichere Korrektheit, wie auch Caecilius urtheilte; an Sorgfalt steht ihm noch Lycurgus nach; dem Hyperides merkt sich an ein vorzügliches Gewicht von Uebung und geistvoller Laune über Beständigkeit und Würde der Sprache, wofür merkwürdig unter den Demosthenischen de foedere Alexandri und I. in Aristogitonem (s. Reisk. annott. p. 1199. sq.) und Fragmente (cf. Tayl. Lectt. Lys. 3.); mit welchem Demades nichts als Witz und kecke Bilder gemein hatte (cf. Athen. III. p. 99.); vollends weicht den genannten der ungefeilte derbe Dinarchus, *κρίθινος Δημοσθένης* (s. Ruhnk. ad Rutil. p. 88.).

[50]) Die Willkühr in parodischer Zeichnung bemerkt richtig Schol. Aristoph. Plut. 515. wozu die Stelle des Platonius über Cratinus *Ὀδυσσεῖς* als Erklärung gelten kann.

wiedergaben, vor allen *Alexis*, *Antiphanes*, *Eubulus*, und zunächst wol *Anaxandrides* und *Timocles*. Hingegen die neue Komödie, welche in den folgenden Zeitraum hinübergeht, konnte, da sie ausgeschieden von Staatsverhältnissen einzig den alltäglichen Lebenslauf im populären Dialog behandelte, nichts als die Leichtigkeit des mittelmäfsigen Atticismus mit Beimischung von Idiotismen und Provinzialismen jeder Art gewähren, wobei der Einflufs früherer Dichter, wie des Euripides, mehr für Gedanken und ihre präzisere Fassung zu Statten kam: so bei den Mustern dieser Poesie, *Menander*, *Philemon*, *Diphilus*. Gleichförmigkeit ohne männliche Selbständigkeit ist das Eigenthum der syntaktischen Kunst, womit die Zeitabtheilung bis Alexander schliefst.

B. Zweite Periode der Griechischen Syntax.

Die Litteratur der zweiten Periode umfafst sehr zahlreiche Schriften der Sektenphilosophie, der Sammler vom historischen und mannichfaltigen gelehrten Stoff, der Deklamatoren und besonders der Alexandrinischen Schule: deren Darstellung nach dem Aufhören höherer Poesie und kräftiger Prosa entweder den gewöhnlichen unkorrekten Ton oder die übertriebene Künstlichkeit eigenmächtiger Komposition darbot. Drei entscheidende Ursachen erklären vor anderen diesen Verfall des Gräcismus, die Erschlaffung des Volkscharakters neben der Zerrüttung des alten Staatslebens, welche dem Geschmack an leichtem Redeflufs und flüchtiger Dichtung Eingang verschaffte, das Hereinbrechen der Polyhistorie und Polygraphie, womit nicht wohl Reinheit und Anmuth des Vortrags vereinbar sein mag, und die Gestaltung der grammatischen Kunstschule am Hofe der Ptolemäer, ohne tiefere Wahrheit und inniges litterarisches Bedürfnifs [51]). Nimmt man hierzu die

[51]) Die polygraphische Geschäftigkeit lehren in Ermangelung einer gründlicheren Geschichte der Griechischen Litteratur Jonsius de Scr. H. Phil. und Luzac Lectiones Atticae. Ueber die Alexandrinische Schule aber und ihre charakteristische Thätigkeit läfst sich noch immer keine andere Forschung nennen als die Heynische de genio saeculi Ptolemaeorum in Opusc. I. zu welcher lehrreiche Ergänzungen giebt Valckenaer de Aristobulo Judaeo. Hier reicht die nahe liegende Betrachtung von der grammatischen verkünstelten Gelehrsamkeit jener Alexandriner nicht aus, wozu man nothgedrungen ihr mathematisches, naturhistorisches und medizinisches Wissen wie zufällig gesellt; sondern der Hang vor allen der Könige, welche durch eigenen Geschmack Naturforschung und verwandte Künste anregten und mit Hülfsmitteln förderten (cf. Schneid. ad Aelian. N. A.

Verderbung der Sprache in hellenistischen Formen und ihre Uebertragung auf den Boden der Asiatischen Deklamation und üppigen Anschauung, wodurch orientalische Sitte und Bildung namentlich unter Vermittelung des rohen Macedonisch-Aegyptischen Dialektes sich eindrängte und den guten harmonischen Zusammenhalt antiker Vorstellung trübte, und fügt dann die gewaltsame Terminologie der Philosophen hinzu, welche mit wunderbarem Ungeschmack ihre bildsame und ausdruckvolle Muttersprache zum verzerrten Gerüst ihrer Gedanken herabwürdigten und entstellten: so ergiebt sich mit Nothwendigkeit die ungleichartige schlaffe Darstellung und verworrene Künstlichkeit dieser Periode. Ihren Anfang bezeichnet der gröſse Namen des *Aristoteles*, dem seine neugeschaffene konzise und gedankenvolle Ausdruckweise nur zum Grundriſs von Philosophemen dient und das untergeordnete Geschäft eines Erinnerungsmittels und halb gezeichneten Entwurfs verwaltet, woraus Härte und Dunkelheit und Sprünge in zerrissenen Satzreihen hervorgehen; nur daſs seine faſslicheren exoterischen Schriften, wenn man Aeuſserungen von Alten über den glänzenden Redefluſs des Aristoteles mit der anziehenden Klarheit der Ethik und Rhetorik zusammenstellt, mehr der sorgfältigen Verarbeitung verdanken mochten, wenn auch nicht der schriftstellerischen Kunst. Was daher die Syntax von ihm aufzunehmen hat, beruht auf philosophischer Absichtlichkeit; während die Formbildung und Lexikologie von der Menge des auffallenden und mangelhaften in Aristotelischer Rede einen neuen Zeitraum beginnt. In ähnlicher Weise waren die populären Werke des Akademikers *Crantor* und des *Theophrast*, soweit ihre Fragmente Schlüsse gestatten, mit leichter Anmuth geschrieben, welche auf die trockenen wissenschaftlichen Untersuchungen des letzten nicht übergegangen ist. Ganz im milderen Geiste dieses Mannes schuf *Demetrius Phalereus* die aufgelöste Beredsamkeit, deren Verfall mit Unrecht auf ihn übertragen ist, zum ergötzlichen Felde gebildeter Dekla-

III, 34.) und zugleich die Eigenthümlichkeit von Alexandria als erstem Handelssitz mit dem Zusammenfluſs der entgegengesetztesten Religionsformen, wodurch eine Ausgleichung der Ansichten und der allseitige Trieb der Accommodation (zuerst im Euhemerismus) sich geltend machten in Theologie und litterarischer Form, aber Selbständigkeit und geschmackvolle Lebendigkeit verloren ging. Hier konnte der Urheber des Rhesus v. 703. sagen: *ὁποῖον εὔχεται τὸν ὕπατον θεῶν*;

mation um, die er zuerst mit buntem Schimmer der Bildersprache ausstattete. Sein Ansehn begründete die *Asiatische* Rhetorik (*Asiani*), berüchtigt durch den fehlerhaften unmännlichen Numerus und die unverständige Weise besonders des *Hegesias*, worin das unmittelbare Gepräge des Volkscharakters der Klein-Asiaten ausgesprochen war, deren Schwulst und Ungeschmack verbunden mit unreifer Behandlung des Griechischen jene Asiatische Redekunst in allen Theilen der Darstellung hervorrief [52]). Denn dadurch wurde am meisten die Würde und Treue der Geschichtschreibung verletzt, welche mit Vorliebe auf einem reichen Gebiet phantastischer Uebertreibungen aus Alexanders Thaten vorzüglich verweilte; daher die grofse Anzahl dieser Historiker, welche noch später ihre Nachahmer fanden, durch den Pomp ihrer schlechten und verdorbenen Schreibart bezeichnet war, wie *Onesicritus*, *Clitarchus*, *Aristobulus;* nicht geregelter war der geistvolle *Timaeus;* der einzige der in dieser Periode durch Talent und ächt politischen Sinn hervorragt, *Polybius* suchte nur den gewöhnlichen Ausdruck des Geschäftlebens. Aber was nur von historischem Stoff gelehrte Kompilation und Verarbeitung zu ethischen Diatriben zuliefs, eigneten sich die philosophischen Sekten an, worunter vorzüglich die *Epikureer* und *Stoiker* den gemeinen plebejischen Ton ohne Wahl und Rhythmus wiedergaben; zuerst *Epicurus*, der Verächter wissenschaftlicher Bildung [53]); sodann *Chrysippus*, der seine zahlreichen Schriften im bunten Wechsel von Prosa und Versen mit schlotternden dunklen Wortfügungen und Solöcismen jeder Art erfüllte; obgleich er selbst mit anderen Stoikern nicht wenig auf strengere grammatische Forschungen, doch in kleinlicher dialektischer Methode verwandte [54]). Doch alle diese

[52]) Hegesias, dessen Armseligkeit die Alten so treffend schildern (s. Ruhnk. ad Rutil. p. 25. sq.), prägte als Lydier die sängerhafte spielende Modulation aus, welche man auch an Phrygischen und Karischen Rednern wahrnahm (Cic. Orat. 18.), und die unzweifelhaft von der gebrochenen Musik und Neigung zur Klage bei allen jenen Asiaten ausging. Von diesen phantastischen Hellenisten leitete Santra (Quintil. XII, 10, 16. 17.) mit Grund die verdorbene Asiatische Manier ab.

[53]) Bekannt sind die Urtheile des Cleomedes und Dionysius de Comp. verb. p. 376. cf. Lobeck. ad Phryn. p. 283.

[54]) Chrysipps anthologische Schreibart, Solöcismen und zerrütteten Rhythmus rügen die Alten mehrmals, wie Dionys. Comp. verb. p. 68. Lucian. Vitt. Auct. 23.: auch behauptete er dafs dem Weisen dergleichen Flecken wohl anständen, Plutarch. de repugn. Stoic. p. 1047. B. Ueberhaupt mufsten die Stoiker immer in der Anmuth der Rede den beweglicheren polyhi-

erreichten die Thätigkeit der *Alexandriner* und geistesverwandten Schulen nicht. Diese Alexandriner mufsten mitten im Sitze des Hellenismus und durch den Reichthum einer angehäuften Bibliothek zu einer Zeit, als eigenthümliches Schaffen in grofsartigem Sinn der antiken Vergangenheit längst verschwunden war, ganz natürlich zur grammatischen Feststellung der rechtmäfsigen Analogie und zu litterarischer Ordnung und Verarbeitung des heterogenen Stoffes geführt werden, wozu die Kritik der Homerischen Gesänge zunächst den Anlafs gab. Daher bestimmten sie theils die Menge schwankender Formen und Bedeutungen nach festen Regeln, denen allein ihr empirisches Gefühl und öfter nur geringeres Bewufstsein zum Grunde lag, und befolgten ihre Entscheidungen in den eigenen Schriften, aus denen sogar die seltsamsten Irrthümer und Mifsverständnisse erkannt werden; theils bezeichneten sie in ausführlichen ästhetischen Beurtheilungen den Werth und die Charakteristik der Autoren [55]). Für die syntaktische Lehre hingegen war weder ein zwingendes Bedürfnifs vorhanden, da die Fülle und Lebendigkeit der Sprache genügenden Raum für mannichfaltigen Ausdruck darbot,

storischen Akademikern weichen (s. Quintil. X, 1, 84. XII, 2, 25.), wie namentlich die trockenen Diatriben des Musonius beweisen; und selbst der gebildete *Posidonius*, der den Ruf ausgezeichneter Komposition (s. Bake p. 31. sq.) besafs, weist in seinen langen Fragmenten nur einen ungezwungenen Flufs der Worte auf.

[55]) Hier mag die hergebrachte Vorstellung vom Alexandrinischen Kanon der klassischen Autoren eine Berichtigung finden, welche nach Ruhnkenius Darstellung gangbar geworden ist, so dafs Wolf. Prolegg. ad Hom. p. 190. meinte, die erhaltenen Werke der älteren Griechischen Litteratur gerade in dieser Auswahl des besten würden nur jener Beurtheilung verdankt. An sich wäre nun schon bei einer Vergleichung der aufgenommenen und übrigen Schriftsteller nicht schwer zu begreifen, dafs ihre Schicksale von eigenthümlichem Geschick oder Zufall und vorzüglich von ihrer vermeinten praktischen Brauchbarkeit in grammatischer Kommentation abhingen: aber weit weniger begreiflich ist die Unkritik, welche den gelehrten Grammatikern zur Last fiele, und die Unvollständigkeit in der Aufzählung der Gattungen und mustergültigen Namen, auch abgesehen von der Autorität des Kanons, den man ganz in der neueren Weise solcher Unternehmen als allherrschend denkt, da doch neben ihm z. B. πίνακες Περγαμηνοὶ (s. Wolf. p. 276.) bestanden. Die ganze Thatsache läuft aber einzig auf einen πίναξ des Aristophanes und Aristarchus hinaus, welche in gewohntem Verfahren der Alten (cf. Jonsius S. H. Ph. II, 5.) und nach dem Vorgang des Callimachus die wissenswerthesten Werke durchmusterten, wie noch Hermogenes und Longin in seinen Φιλόλογοι, ohne dafs ihr Urtheil von entscheidendem Einflufs gewesen sein müfste. Dadurch werden alle sonstigen Bedenken leicht beseitigt, und namentlich Ruhnkenius Bemerkungen über die Mängel und Einseitigkeit jener Klassifikation, woneben noch andere Anordnungen sich behauptet hätten, ihr Verständnifs erhalten.

anders als bei den unwandelbaren beschränkten Formen der Fall war, noch besafsen die Meister jener Schule Scharfsinn und philosophische Tiefe genug; vielmehr befriedigten sie sich mit mechanischen Anschauungen und Klassifikationen in einer armseligen Ausführung, woher Ellipsen und Pleonasmen, σχήματα und τρόποι auf die folgenden Techniker übergingen[56]). Auf solchen Studien beruhten auch die zahlreichen Werke dieser Männer, deren hervorstechendes Merkmal Gelehrsamkeit ohne geistvolle Kunstmäfsigkeit, und dunkle entlegene Komposition waren, welcher ein seltsamer Reiz von Erinnerungen an alle Dialekte zugetheilt wurde; von ihnen ist keiner als Prosaist namhaft geworden; in ihren Gedichten aber, welche Nachahmung der Alten mit verkünstelter Neuheit verbanden, zeigte sich eine glatte regelrechte Form des Vortrags nächst manchen Ueberbleibseln von Steifheit und Ungeschmack: daher sie zur Erweiterung der Griechischen Syntax gar wenig beitrugen, und mit Rücksicht auf abweichende Eigenthümlichkeiten sich am meisten nur *Callimachus* und *Aratus*, weniger *Apollonius* und *Nicander* bezeichnen lassen, denen sich *Theocritus* anschliefst. Hiermit ergiebt sich dieser Zeitraum, der von einer gelehrten Büchermasse in allen Zweigen der Polyhistorie erfüllt war, als der unfruchtbarste für Ausbildung künstlerischer Darstellung und selbständiger Syntax.

C. Dritte Periode der Griechischen Syntax.

Der Umfang von litterarischer Mannichfaltigkeit, welchen die Griechische Sprache unter Römischer Kaiserherrschaft sich aneignete, ist durch so grofse Ungleichheit des Stoffes und Verschiedenheit der Neigungen und Studien bedingt, dafs weder tiefere Erforschung desselben in seinen unermefslichen Denkmälern irgend Bedürfnifs und Leistung eines und desselben sein kann, noch die wesentlichen und bedeutsameren Produktionen von scharfsichtigen Kennern nach dem überwiegenden Gepräge ihrer Form bis zu einer unbefangenen und festen Uebersicht der gesammten Erscheinungen dargelegt sind. Selbst die fruchtbareren vier ersten Jahrhunderte, welche einen Kreis trefflicher gebildeter Geister in sich schliefsen, hängen

gen

56) Belege dieser Erklärungsweise geben die Homerischen Scholien, Tryphon und Lesbonax; scharf ist sie charakterisirt von Apollonius de Synt. III, 3.

gen an den verschlungensten Fäden religiöser Bestrebungen und politischer Einwirkungen, deren innerster Zusammenhang, auch in den Berührungen mit der späteren Römischen Litteratur angesehen, dereinst eine umfassende ernste Darstellung zu erwarten hat. Hier aber mufs beim gegenwärtigen Standpunkte dieses Theils, für den auch die Grundzüge noch nicht entworfen sind, selbst eine flüchtige Abgrenzung der Anfänge in obigem Zeitraum hinreichen, soweit sie in die Verhältnisse des Byzantinischen Kaiserreiches hineinzureichen beginnen, um so mehr als die wissenschaftliche Verarbeitung der Griechischen Syntax nur mäfsigen Gebrauch sogar von den wichtigsten jener Autoren machen darf. Zuerst nun bemerken wir die eigenthümliche Ausgleichung und Allgemeinheit, welche mit der Römischen Alleinherrschaft sich auch der Form und Farbe des Griechischen Stiles mittheilte; wohin denn nicht nur das Aufhören der bisherigen Dialekte gehört [57]), sondern auch die Uebertragung des litterarischen Stoffes auf das Ländergebiet und die Geschichte der Römer; wenngleich die frühesten Schriften dieser gröfseren Untersuchungen ohne alle Auszeichnung in Koncinnität der Rede und im numerösen Satzbau dastehen, wie des rhetorisch schimmernden *Dionysius* und der Erzähler *Diodorus* und *Strabo*. Aber zugleich mit der ungemessenen Schätzung, welche die schwülstigen Deklamationsübungen bei den Römern fanden, und gefördert durch die selbstgefällige Sentenzenweisheit des Stoicismus verbreitete sich auch unter den Griechen, besonders seit dem zweiten Jahrhunderte, ein leidenschaftlicher Hang mit glänzender Ausstattung blümelnder Rede und reizender Bilderfülle, welche vorzugsweise den berühmtesten Dichtern und demnächst vor anderen dem Plato und Demosthenes in mühseliger Nachahmung abgeborgt waren, und mit dem Schein eines poetisirenden Rhythmus, der sich fast unwillkührlich aus der Zusammendrängung gesuchter Wörter und dichterischer Gedanken ergab, den Beifall müfsiger und verwöhnter Leser und Zuhörer zu erzwingen, und zwar eben so sehr in schriftlicher Abfassung von *μελέται* und *σχολαὶ* und ähnlichen Schaureden mehr,

[57]) Strabo XII. p. 565. Gleichwohl gab es noch ein Jahrhundert früher im prokonsularischen Asien allein fünf Dialekte, Quintil. XI, 2. extr., deren fünften man gegenwärtig nicht mehr mit einigen Grammatikern auf die dialectus communis deuten wird.

als auch in kunstgerechter Vortragsweise und mit dem gesammten theatralischen Apparat vom Lehrstuhl (*θρόνος*) herab. Dies war der Wirkungskreis der sogenannten *Sophisten* in den Zeiten nach Christo, und ihre Schreibart, deren Dauer auf der wesentlichen Grundlage von Nachahmungen drei Jahrhunderte sich erhielt und noch später in vereinzelten Beispielen geltend machte, heifst ganz eigentlich die *sophistische*, wofür es eben auch an entsprechenden Hülfsmitteln (*σοφιστικὴ προπαρασκευή*) nicht mangelte [58]). Wenn nun aber ein solcher Geschmack nicht dieselben verderblichen Folgen, wie bei den Römern die Deklamation, auf die Griechische Litteratur hatte, um so mehr als die Sophisten vom Staate selbst anerkannt und durch Vorrechte angelockt wurden, so traten hier nicht wenig günstige Verhältnisse zusammen. Denn nicht unwichtig war die Beschränkung auf die *eine* Griechische Sprache, welche durch das grofse Kaiserreich hin und noch über seine Grenzen hinaus genügend war [59]); dann das sorgfältigere Studium der früheren Klassiker, wodurch antike Farbe und eine Auswahl bedeutsamer Gedanken rege blieb, fern von der steifen unselbständigen Nachbildung der Alexandrinischen Schule, und auch weniger Massen von Gelehrsamkeit und Kompilation als geschmackvolles Verständnifs zur Beachtung kam; ferner der praktischere Geist des sophistischen Stoffes, der nicht auf die Leerheit einer breiten Rhetorik sich beschränkte, sondern in die mannichfaltigen Argumente der Litteratur, Ge-

[58]) Die äufsere Geschichte der jüngeren Sophisten, welche Hadrian (s. Piers. ad Moer. p. XLVI. sq.) nicht wenig begründete, ist gelehrt dargestellt von Cresolli im besten Theile seines Werkes l. III. IV. woraus einiges gezogen worden von Eckhel D. N. IV. p. 221. sqq. vom *θρόνος* s. Wyttenb. ad Plut. T. VI. p. 375. Aber noch gering sind die Forschungen über die sophistische Manier, deren Floskeln im allgemeinen Hemsterh. ad Tho. M. p. 184. beurtheilt; wichtiger ist die Ansicht von Villois. prolegg. ad Long. p. XV. dafs bei dem vielverbreiteten Streben die alten Phrasen mit gröfserem oder minderem Glück in Anwendung zu setzen die Reinheit der Sprache sich am meisten bewährt haben müsse: was in *äufserlichem* Sinne aufgefafst richtig ist und verfolgt zu werden verdient; wenngleich durch die Rüge welche Phrynichus p. 418. über den Geschmack gelehrter Zeitgenossen ausspricht, weil sie den fehlerhaften Menander leidenschaftlich über alle Autoren erhoben und im einzelnen wiedergaben, unsere Aufmerksamkeit auf sehr verschiedene Momente hingelenkt wird. Vgl. Anm. 64.

[59]) S. besonders Valck. schol. ad Acta App. p. 351. So ist vom Lucian bekannt dafs er in einer Römischen Magistratur kein Latein verstand. Plutarch bildet eine der spärlichen Ausnahmen. Dafs durch Alexander die Kenntnifs des Hellenismus bis nach Hochasien vordrang sagt derselbe de Fort. Alex. p. 328. D., welches für Parthien auch die Erwähnung Griechischer Tragöden und vorhandene Münzen bezeugen.

schichte und Philosophie einging und neue Formen auffand, wohin das eigenthümlichste Erzeugnifs der blütenreichen Sophistik, *die erotische Prosa* gehört; endlich vereinigten sich für diese Darstellung die fähigsten Köpfe, deren Wissen und Beweglichkeit von den gleichzeitigen Römern nicht erreicht wurde. Indessen wie der allgemeine Charakter dieser Weise höchst ungleichartig erscheint, so finden sich in den einzelnen Autoren von Gewicht die auffallendsten Abstufungen, je nach den verschiedenen Grundsätzen der Jahrhunderte. Als gemeinsames Gepräge nun, soweit die nicht gar streng geförderte Gestaltung der Texte eine solche Uebersicht gestattet, ist nicht nur das Gemisch alterthümlicher und jüngerer Form anzusehen, das am Lucianus und Himerius als an zwei Extremen sich auffassen läfst, sondern auch die Vernachläfsigung eines kunstvoll durchdrungenen Rhythmus und der überschaulichen gegliederten Satzverknüpfung, die verfliefsende unnatürliche Wortstellung, die Neuheit im Gebrauch von Partikeln und Partikelreihen, die Gleichgültigkeit in Anwendung plebejischer und unklassischer Wörter. Das zweite Jahrhundert bezeichnen wesentlich in seinen gröfseren litterarischen Richtungen die drei berühmten Namen des *Dio Chrysostomus*, *Plutarchus*, *Lucianus;* deren erster vermöge seiner Paradoxensucht und ungeordneten aufreizenden Gelehrsamkeit (ähnlich *Favorinus*) die Anfänge der ungewohnten Manier umfafst, zu der auch *Aristides* zu rechnen ist; der zweite in Weitläuftigkeit von Studien, Vielseitigkeit religiöser ethischer und ästhetischer Gedankenfülle, und Nachdruck eines verschlungenen und ungepflegten aber tiefsinnigen Stiles, dem antike Verse und Prosa einen kräftigeren Gehalt verleihen, sich als ganz vereinzelte Erscheinung darstellt; Lucianus an formaler Beweglichkeit und Erfindsamkeit und an Feinheit und Trefflichkeit in Erneuerung des Aristophanischen Atticismus seine Zeit bei weitem überragt, da niemand den rohen Stoff der Belesenheit so glücklich zu reiner fliefsender Entwickelung umschuf und sich aneignete [60]). Allein neben diesen

[60]) H. Stephanus Dial. Att. p. 142. Luciani, quem omne Attici sermonis *κέρμα* vel *λεπτότατον* in suos dialogos summo cum iudicio congessisse dico. Den Beweis geben vorzüglich kleinere Gelegenheitschriften seiner wandernden Sophistik und unter vielen flüchtigeren Dialogen der kunstvolle Timon. Dieser Schriftsteller verdiente mehr als Xenophon zu leichter Auffassung des guten Atticismus in Schulen benutzt zu werden, für

Männern übten viele Schriftsteller mit wunderbarer Begeisterung die sophistische Schreibart, welche mit Wiederholung alter Wörter und vermeinter Eleganzen von Redewendungen, mit Auffrischung der verschollenen Dialekte und mit übertriebenem Farbenglanz dem Zeitgeschmack zu genügen suchten; wodurch auch die neuen fruchtbaren Gattungen der *Epistolographie*, zum Theil unter den Vorbildern der früheren Komiker, und der *Erotik* in das Leben gerufen wurden, und im Widerstreit mit dem gleichzeitigen Treiben eine reifere Sprachkritik und Sichtung der grammatischen Schätze sich gestaltete. Die Eigenthümlichkeit solcher Sophisten können wir theils aus alten Berichten und Rügen ermessen, wie aus den Vitae Sophistarum in den Werken der *Philostrati*, welche in ihrer verkünstelten Erzählungsweise selbst den Geist des herrschenden Tones treu bezeugen, und aus Lucianischen Schriften, namentlich dem geistreichen Büchlein de conscribenda historia, worin die verunglückten Nachahmungen der guten Historiker in ein treffendes Licht gesetzt sind, und den etwas gleichförmigen Verspottungen ängstlicher Phrasenjagd im Lexiphanes, Soloecistes, Rhetorum praeceptor, denen auch das sehr unähnliche Judicium vocalium vergleichbar ist; theils aus sehr auffallenden Denkmälern, wie *Polemo*, *Herodes Atticus*, *Pausanias*. Insbesondere verfolgt der letzte in mühseliger Annäherung die individuellen Redeformen und Wörter des Herodotus, zu welchem ihn superstitiöse Befangenheit und die Vorliebe einer gewissen Parthei anzog, der auch Josephus und die späteren Prokopius und Agathias angehören; wenngleich des Pausanias Stil nur syntaktische Seltsamkeiten und eine verrenkte Wortfügung auszeichnen; so wie andere selbst den Jonischen Dialekt erwählten, *Aretaeus*, *Cephalio*, *Arrianus*, der anderwärts eben so sehr den Xenophon nachbildet, als er in verlorenen Schriften den ächten Vorrath sophistischer Kunst an den Tag legte; und wie noch andere die veraltete Gräcität und die musterhaften Phrasen der Vorzeit wieder aufzunehmen sich bemühten, worunter mit ziemlicher Mäfsigung zunächst *Dio Cassius* verfuhr, daher der Sammler des

welchen Zweck schon Wolf in seiner Sammlung hat anleiten wollen; wobei sich allmälig nicht nur der ungefeilte fehlerhafte Text zu einer reineren Gestalt erheben, sondern auch Aechtes von Unächtem an schärferen Merkmalen ausscheiden würde und das Bild jener Zeit zu heller Anschauung gediehe.

Werkchens περὶ συντάξεως, der eine gewählte Wörtersammlung besonders aus den Sophisten beabsichtigte, auf Dios Gebrauch wie sonst niemand Rücksicht nimmt; während endlich die *Aeliani* auf ihren naturhistorischen und geschichtlichen Stoff einen unermefslichen Prunk schimmernder Diktion verwandten [61]). Denselben Zwecken dienten auch Leistungen von Rhetoren und Grammatikern; unter jenen besonders thätig *Hermogenes* und noch mehr *Longinus*, unter diesen *Pollux*, der mit pedantischer Aengstlichkeit aus den klassischen oder alten Gewährsmännern Wortschichten anhäuft und durchmustert, um als Material für eleganten Stil in strenger Proprietät der Bedeutungen verarbeitet zu werden. Diese geschäftige Betriebsamkeit und Aufregung für feinen und gewandten Ausdruck erwarb sich ein mittelbares Verdienst um die Griechische Litteratur, indem schärfere Beurtheilung und Anordnung der Grammatik und Lexikologie dadurch geweckt wurde zu wissenschaftlichem Kampf gegen die Neigungen des Zeitalters: wie sich dies nemlich ausspricht in der Technik des *Apollonius Dyscolus* und *Herodianus* und in der Klasse der *Atticisten*. Apollonius entdeckte zuerst den philosophisch-grammatischen Standpunkt und Zusammenhang seiner Sprache, deren syntaktische Begriffe und Kunstmäfsigkeit er mit grofser Gelehrsamkeit und noch gröfserem Scharfsinn und einem unvergleichlichen Streben nach Wissenschaftlichkeit ergründete, wodurch er die Seichtigkeit und mechanische Beschränktheit der Vorgänger und Nebenbuhler (denen er seinen Beinamen verdankt) einleuchtend aufzudecken verstand; wenngleich die Präzision und Genügsamkeit seiner bis zur Dunkelheit streng abgewogenen Darstellung sogar bis auf die neueste Zeit den Schriften desselben geringen Eingang verschafft hat. Aber kein alter

[61]) Einen höchst fruchtbaren Stoff zur Schärfung des Urtheils über verwandte Darstellungsweisen, worauf die höhere Kritik zurückgeht, bieten diese Aeliani dar, über welche Wyttenbach seine fast mährchenhaft klingende Meinung geäufsert hat, dafs in allen ihren Werken derselbe Stil und Urheber wahrzunehmen sei, worin er dem sonst nicht feinfühlenden Js. Vossius (ad Mel. II, 2, 8.) weichen mufs. Auch hier leitete Valckenaern sein eigenthümlicher Takt bewundernswürdig: denn der Verfasser der Thiergeschichten verräth zwar einen gewählten Stil und sophistische Farbe, doch keinen blühenden und die Eleganzen aller Zeiten verschwendenden Vortrag, an dem die Fragmente περὶ προνοίας im Suidas einleuchtend erkannt werden; auch konnte der Zweck dieser Werke nicht von demselben verfolgt sein. Hingegen scheidet die Varias Historias ihr gemeiner ungebildeter Ausdruck unmittelbar aus.

Grammatiker hat sich um die tiefere Anschauung vorzüglich der Griechischen Syntax so bedeutende Verdienste erworben als Apollonius, welcher sämmtliche Theile derselben sowohl im Hauptwerke de Syntaxi, als in zahlreichen kleineren Untersuchungen umfafst bis in einzelne Formen hinein, die zur Vervollständigung seiner Grundsätze in Anwendung treten, wie seine drei anderen erhaltenen Schriften klar beweisen: und in diesem Sinne schätzte ihn und seinen Sohn besonders *Priscianus*, deren Autorität dieser überall als die höchste grammatische anerkennt, ohne jedoch in seinen Kombinationen, namentlich im XVIII. Buch, über rohe Kompilation hinauszugehen. Dagegen wirkte Herodianus mit seltener Belesenheit für Bestimmung der Formenlehre im weitesten Umfange, worin die meisten Entscheidungen über schwierige Fälle auf ihn zurückgehen, und als solche in einer guten Anzahl von Auszügen hervortreten; auch er besafs scharfe Auffassung, aber mehr Sammelfleifs in vereinzelter Beobachtung; als Syntaktiker versuchte er sich nicht, sondern behandelte nur den Gegenstand der Redefiguren (*περὶ σχημάτων*), woraus nichts als Excerpte vorhanden sind (wohin auch das Schriftchen de soloecismo et barbarismo gehört). Mit nicht geringerem Eifer widersetzten sich den Nachlässigkeiten des Zeitgeschmacks die *Atticisten* [62]), welche, indem sie die Reichthümer des Attischen Gebrauchs, besonders aus den Komikern, zum Nutzen der modischen Darstellung hervorriefen, mehr vom Gefühle eines geregelten Studiums als von der Einheit grofsartiger Gesichtspunkte ausgingen. Einer der glücklichsten dieser Empi-

[62]) Die Entstehung und Eigenthümlichkeiten der Atticisten gehören zu den dunkelsten Fragen, besonders da der wesentliche Charakter der Schriften von Irenaeus, Pausanias und Aelius Dionysius sich nicht klar ergiebt. Ihre Blüte scheint aber in diese Zeit zu fallen, und vorzüglich aus der Abfassung von dramatischen Lexika (so wie Moeris ganz auf einer λέξις κωμικὴ beruht) hervorgegangen zu sein, was vielleicht bei einer durchgreifenden Forschung über die ursprüngliche Form des Lexikons vom Hesychius sich merklicher erkennen läfst. Dafs übrigens diese Kritiker in ihrer Zeit viel Aufsehen machten sieht man aus Stellen Galens (Lobeck. Phryn. p. 761.) und der gelehrten aber unkritischen und unzuverlässigen Entgegnung des *Antiatticistes;* aber noch weniger konnten sie bei den Neueren ihrem Verfahren Eingang verschaffen, bis die Hemsterhuisische Schule durch eine fruchtbare Behandlung die alten Vorurtheile zerstörte: s. Piers. praef. ad Moer. p. 38. sqq. Valck. Opusc. II. p. 332. und Lobecks Phrynichus. Hiernächst werden auch die verschiedenen Atticisten sich sorgfältiger scheiden lassen, als etwa von Reiz. de acc. incl. p. 35. sq. Blomf. ad Sept. Th. 61. und anderen geschehen ist.

riker war *Phrynichus*, der in seinen unermeſslichen Sammlungen nicht nur verständige Gelehrsamkeit darlegte, sondern auch ein klares Erkennen des Musterhaften und richtiges Abschätzen von Analogieen und Anomalieen bewies; sollte er auch zuweilen ein selbstgefälliges Meistern des herrschenden Ausdrucks sich mit einseitiger Kritik gestattet haben. Daher ist es nicht wunderbar, wenn eine ziemliche Zahl damaliger Autoren, vor allen der kenntniſsreiche *Galenus*, weder um Feile noch kunstgerechtes Abwägen sich sonderlich kümmern wollten, sondern den Praktiker für sicher vor solchen Anforderungen erklärten. Noch weniger ging die Poesie auf die Strenge dieser Gesetze ein, welche mit dem vorwaltenden Gepräge des Witzes und mit Unterordnung der natürlichen Einfachheit theils in die epigrammatische Gattung, theils in wandelbare Formen des Epos ein leichtes Bilderspiel und kühne Wortbildung neben flüchtigen Rhythmen hineintrug [63]. Aber seit dem dritten Jahrhunderte erlitt die Sophistik unter dem Einfluſs der damaligen philosophischen und religiösen Richtungen und der schwerfälligen Kompilationen, welche keiner anmuthigen Diktion bedurften, einen merklichen Stillstand, und sie versuchte sich nunmehr ganz dem Geiste des Eklekticismus gemäſs in *Nachahmung*, besonders der Platonischen Phraseologie [64]. Die meisten jener Nachahmer, welche durch Häufung von gelehrten Anspielungen auf Dichter und Prosaisten den Mangel eigener Kunstmäſsigkeit und Produktion zu ersetzen suchten, verfielen in knechtische Abhängigkeit und gezierten schwülstigen Ton, wie *Maximus Tyrius*, *Eunapius*, *Himerius*, wozu noch der späte *Theodorus Metochita* hinzugekommen ist; welche an Geschmack übertroffen wurden von *Libanius*, *Themistius*, *Synesius*, doch am meisten vom selbständigen und gewandten *Julianus*. Diesen Sammelstudien folgten mehrere der ersten Byzantinischen Historiker und einzelne späterer Zeiten, während im allgemeinen Gleichgültigkeit gegen Feile und geschmackvolle Komposition auf die folgende Gräcität einwirkte, zumal der Grammatiker und Scho-

63) V. Herm. Orph. p. 772.

64) Auf diese Zeit ist zu beschränken die Nachahmung des Homer, Thucydides, Plato, Demosthenes, welche Ruhnk. praef. ad Tim. p. XXI. (etwas abweichend Wyttenb. Vita Ruhnk. p. 55.) bemerkt, doch so daſs die drei anderen genannten Autoren nicht Gegenstände durchgehender Nachbildung, sondern Theile der Griechischen Studien wurden, Homer auch des Griechischen Lebens.

liasten, welche im Widerspruch mit ihren Lehren gegen alle geregelte Struktur und die Wahl des Ausdrucks verstofsen.

§. 3. Grundsätze der Griechischen Syntax.

1. Die Ausbildung, welche die Griechische Darstellungsweise im klassischen Zeitraum erlangte, wurde in poetischer Anschauung und im allmäligen Uebergange von blühendem beweglichem Stil zur einförmigen prosaischen Kälte vollendet, wodurch sie bedeutsame Kunstmäfsigkeit in vielseitiger Gestalt sich aneignete und selbst die nüchterne Sprache des Lebens nicht völlig die Ansprüche auf poetische Wärme der Rede aufgab. Dadurch unterscheidet sie sich vom Römischen Ausdruck, welcher aufser der Berührung mit Poesie zur geregelten Form der politischen Prosa geführt wurde, während vielmehr die Kaiserzeit dichterische Wörter und Fügungen von ihr auf das genaueste ausschied. Bei den Griechen darf hingegen für die Beurtheilung syntaktischer Idiomen mit vorzüglichem Rechte von poetischer Analogie ausgegangen werden, und dieser Ansicht gemäfs eine freiere doch wohlbegründete Erklärung in der klassischen Litteratur als erster Grundsatz gelten.

2. Eine der wichtigsten dieser poetischen Auffassungsweisen ist die Gleichstellung des Allgemeinen und Besonderen, die Vermischung des Konkreten und Abstrakten durch das Verfahren der *Subsumtion*, welche auch in der Einheit das Viele versinnlicht, und wirksam ist für den Begriff, die Numeri und Strukturen der Substantiva, vorzüglich für den Umfang des Accusativus; aber dieselbe Subsumtion giebt auch die Grundlage weitläuftiger und bestimmter Begriffbildung durch Verba, und ist sogar für die rhetorische Gestaltung und Erweiterung von Sätzen (besonders bei Sophocles) nicht ohne Einflufs geblieben, wo die Grammatiker mancherlei Spaltungen von figürlichem Ausdruck, wie von prägnantem anakoluthischem zeugmatischem, erfunden haben.

3. Von demselben Gesichtspunkt der umfassenden Klarheit im Ausdruck geht die rhetorische *Struktur nach dem Sinn* (*σχῆμα πρὸς τὸ σημαινόμενον*) aus, welche in grammatischer Umänderung des Genus und Numerus, weniger in der Bildung des Verbi von guten Autoren einzig mit Rücksicht auf Leich-

tigkeit und Eindringlichkeit, von den künstelnden Schriftstellern des dritten Zeitraums als ein Reiz eleganter Rede angewandt wird, aber noch öfter als Nachläſsigkeit bei Späteren und als Miſsdeutung neuerer Sprachforscher bemerkt wird [65]).

4. Weit verbreiteter durch die Griechische Darstellung ist das Streben nach *Brachylogie,* deren Begründung enthalten ist in der scharfen Abründung und Bedeutsamkeit der Kasus und Modi, wozu die Erweiterung in der Satzbildung und in der volksthümlichen *Ellipse* ein weites rhetorisches Gebiet hinzugefügt hat. Hiervon verdient die Ellipse, welche vorzüglich bei den Griechen in der Schrift wie im Leben gleichmäſsig ausgeprägt worden, eine nähere Betrachtung [66]). Nachdem man in früheren Zeiten sie als Abweichung von regelmäſsiger Struktur angesehen, später als ein klares und müheloses Hülfsmittel zur Anwendung gebracht, um alle dunklen und vieldeutigen Redewendungen aufzuhellen und zu rechtfertigen, wie bei den Anfängen strengerer Grammatik nicht viel mehr als ein empirisches Verfahren nach unsicherem Gefühle zu erwarten war, hat eine neuere Ansicht sie vielmehr auf die Andeutung des gedachten, wenn auch nicht hinzugesetzten beschränken wollen. Allein wie Vorstellungen der Art vom Idiom der Ellipse den Verdacht einer Willkühr nicht abwehren und ihm den Charakter der Rechtmäſsigkeit zuzutheilen nicht geeignet sind, sondern selbst die Entfernung dieses Theiles aus dem Gebiete

[65]) Sammlungen jeder Art in sehr ungleicher Ordnung und Sichtung haben neuere Grammatiker nach den Winken der alten angelegt, wie Davis. ad Cic. Nat. Deor. I, 19. Koen. et al. ad Greg. Cor. p. 71. 93. sq. Niclas. ad Aristot. Ausc. mirab. p. 264. Ast. ad Plat. Legg. p. 63. Wenige Erfindungen haben soviel Unfug angerichtet und verständige grammatische Forschung gehindert, woraus dann noch die ärgste Gewaltthat erwachsen ist, die gefügige confusio duarum notionum, durch welche wir etwa *χοὰς πρόπομπος* und *ἄστρων εὐφρόνη* begreifen lernen; wogegen sich schon Schaef. ad Demosth. T. I. p. 237. erklärt. Das Verfahren dieser neuen Methode lehrt zur Genüge die Beispielsammlung von Matth. ad Eurip. Or. 383.

[66]) Einen Solöcismus fanden hierin Alte bei Quintil. I, 5, 38. sqq. scharfsinniger Apollonius de Synt. II, 12. coll. I, 5. *φήσομεν ὡς δυνάμει τὰ ἐκλείποντα παράκειται, ἐμφανιζόμενα διὰ τοῦ ἐπιζητοῦντος αὐτὰ λόγου.* Die erste Ellipsensammlung legte H. Stephanus de Dial. Att. p. 90—121. an, der die verschiedenen Gattungen schon wahrgenommen p. 118. Dann Lancelot in der bekannten Grammatik p. 461. sqq. Erst Lamb. Bos der zunächst im Geiste seiner theologisirenden Zeit eine treffliche Stütze für die Erklärung des Neuen Testamentes zu ersinnen dachte mit einem Mysterium Ellipsios Graecae (Franeq. 1712, 12.), versuchte ein Gebäude von Ellipsen, und diese Methode verfolgten die nächsten Bearbeiter bis auf Schaefer (Lips. 1808.), wogegen Hermann und zugleich mit Rücksicht auf Weiskes Pleonasmen, die nichts mit der Grammatik zu thun hatten, eine ausführliche Kritik angestellt im Mus. Stud. Antiq. T. I.

der eigentlichen Syntax herbeigeführt haben: so mufs nicht minder die Nothwendigkeit einleuchten ein so durchgedrungenes Prinzip der Sprache, welches sich innerhalb ihrer Grenzen in einer wiederkehrenden und nicht zufälligen Gleichmäfsigkeit einwirkend beweist, und in den gangbarsten Strukturen der Kasus und Modi Spuren seiner Allgemeinheit zurückgelassen hat, in festen geregelten Grundzügen zu erkennen und sein Bedürfnifs nach einem sicheren Mafsstabe zur Anschauung zu bringen. Nun ist aber ebenso einleuchtend, dafs die Fülle der elliptischen Formen einen ungleichen Werth behauptet, da viele derselben ein langwieriger Sprachgebrauch gemildert und in ihrer Vereinzelung bezeichnet, andere durch eine Mannichfaltigkeit von Fällen als ächte Auslassungen bewährt hat, noch andere die Schrift in den verschiedensten Redegattungen ganz eigenthümlich ausgebildet, besonders für die Kürze technischer Zwecke, doch anders für Dichter und anders für Grammatiker und praktische Autoren, für ältere und spätere, für höheren und niedrigen Ausdruck, woraus auch plebejische und volksthümliche Formeln sich ergeben, da endlich eine grofse Anzahl der rhetorischen Darstellung angehören mufste, welche mehr die Entbehrlichkeit als die anerkannte Selbständigkeit und Bestimmtheit gewisser Phrasen berücksichtigt: daher eine sorgfältige Abgrenzung grammatischer und rhetorischer Ellipsen unmittelbar auch die ursprüngliche Einheit in ihren Gesichtspunkten bedingen wird. Demnach geht der Unterschied beider Arten auf eine gröfsere und geringere Nothwendigkeit der Ergänzung hinaus, so dafs eine *grammatische Ellipse* vermöge des inneren Mangels an grammatischer Vollständigkeit und in Erwägung des Bedürfnisses selbst befafst wird, während eine *rhetorische* eben wegen ihrer Künstlichkeit und Freiheit sich mit Ergänzung aus dem Zusammenhange begnügt und wegen der leichten Verständlichkeit in geringerem Mafse auffällt; daher sie nur einer leiseren Andeutung des fehlenden oder unvollendeten Ausdrucks bedarf, welches in der grammatischen Form, worin die Weitläuftigkeit des vorauszusetzenden Begriffs oder der Widerspruch von Strukturen hemmend eintritt, weniger einfach beseitigt wird. Die Erörterung dieser Grundsätze ist in der Syntax der Substantiva, Pronomina und Verba zu behandeln.

5. *Regelmäfsigkeit* war im genaueren Sinne des Wortes

gleich sehr das Eigenthum der klassischen Gräcität als irgend einer ausgebildeten Litteratur, aber mit merklichen Abweichungen nach den Gattungen und mit überwiegender Rücksicht *des rhetorischen oder poetischen Ausdrucks.* Denn zuerst mangelte den Griechen im blühenden Zeitalter feste Beharrlichkeit, welche weder dem Volksgeiste entsprach noch in der raschen Entwickelung vielseitiger Dichterrede und beweglicher Prosa wurzeln konnte; daher wie die einzelnen Staaten und Städte neben dem Schriftgebrauch eigenthümliche Fügungen und Idiotismen bewahrten, deren Kenntnifs uns meistentheils in dem Namen von *σχήματα* zugekommen ist, so auch die gültigsten Autoren das gröfste Schwanken in der Formenlehre und einen Reichthum der seltensten und sogar abnormen Bildungsweisen festgehalten und erweitert haben, und noch weniger in Bedeutungen und Geltung von Phrasen diejenige Proprietät (*κυριολογία*) besteht, welche charakteristischer Vorzug der kälteren einförmigen Sprache der Römer ist. Demnach bot auch der strengste Gewährsmann, wie Aristophanes und andere, deren Werke später abgeglättet wurden [67]), in Wörtern, Wortbildungen und Strukturen viel besonderes und individuelles dar, welches die Grammatiker in Klassen nach den engherzigen Ansichten von *βαρβαρισμός* und *σολοικισμός* zu vertheilen suchten, wo jedoch die Ueberfüllung des Stoffes noch zu manchen ungenügenden Abstufungen veranlafste, wie *σολοικοφανές, γλῶτται, λέξεις μονήρεις.* Aber auch Redegattungen und Zeitalter weisen ihre bedeutenden Verschiedenheiten auf, und so erscheint der Begriff von Regelmäfsigkeit nach vielen Seiten hin bedingt und von grammatischer Gleichheit und Allgemeinheit bei den Griechen weit entfernt. Ueberhaupt ist dieser Begriff von der

[67]) Hierüber gewährt manchen Aufschlufs Lesbonax, woraus auch hervorgeht, wievieles aus unseren litterarischen Monumenten verwischt oder verschwunden sei, wie in den Beispielen aus Antiphon p. 180. 186. Noch merkwürdiger sind die Ergebnisse grammatischer Schriften, besonders nach Herodians Sammlungen, woraus auch in der Attischen Formenlehre für die berühmtesten Namen, vor allen die Dramatiker, eine höchst eigenthümliche Wandelbarkeit sich folgern läfst. Weniger reichhaltig sind die Kompilationen über barbarismus und soloecismus, wie hinter Valckenaers Ammonius, deren Manier auch Apollon. de Synt. III, 3. 4. tadelt. Ohnehin wollte man mit *σολοικισμός* zuerst nur die Verstöfse dialektischer Fragen bezeichnen, wie Protagoras (Aristot. de Elench. Sophist. I, 13.) und Chrysippus (Diog. Laert. VII, 191. cf. Gell. V, 20.). Eine grammatische Sammlung solcher Merkwürdigkeiten finden wir übrigens zuerst bei Aristot. Poet. 26.

Römischen Litteratur, welche durch die gemäfsigte Haltung und den beschränkten Umfang von Strukturen weit gröfsere Uebereinstimmung ohne jene individuelle Laune angenommen hat [68]), nach dem vorherrschenden Einflusse Römischer Studien und ohne tiefere Betrachtung auf die Griechischen Schriftsteller übertragen worden, welchen Redegewandtheit und augenblickliche Bearbeitung zu sinnlich vergegenwärtigendem Ausdruck als ein wesentlicher Vorzug angehört. Die *rhetorische* Form und Bedeutsamkeit darf im allgemeinen als das thätigste Prinzip für Gestaltung der Griechischen Syntax betrachtet werden, wodurch die mechanische Gewohnheit der Regel in engere Verbindung mit den intellektuellen Zwecken derselben gesetzt ist: wie sie dieses auf überzeugende Weise dargelegt hat durch die geistvolle Ausbildung der Kasus, die Anwendung der *Pleonasmen*, deren Ursprung nicht sowohl grammatischer als rhetorischer Art ist [69]), die Freiheit in den Konstruktionen der Pronomina und Präpositionen und in den Zusammenstellungen der Adjektiva, die kühnen Uebergänge im Verbum beim Wechsel der Modi, Numeri und Personen, endlich im Satzbau und in den Reichthümern der syntaktischen Partikeln.

[68]) Es scheint wünschenswerth dafs im syntaktischen Gebiet möglichst die Römischen Idiome aufser Berührung mit den Griechischen gesetzt werden, da ihre Vergleichung besser der allgemeinen Sprachforschung vorbehalten bleibt. Selbst die Nachahmungen der Römer, welche als ein Ganzes betrachtet bisher nur Gegenstand der einen Hellenolexia von Vechner gewesen sind, geben hinlänglichen Beweis für die gänzliche Verschiedenheit der beiderseitigen Strukturen; wofür auch in diesen Anmerkungen Anlafs sein wird die bedeutendsten Analogieen gelegentlich, doch kurz und ohne Absicht auf Vollständigkeit zu berühren.

[69]) Die Griechischen Pleonasmen können nicht füglich den Ellipsen entgegengesetzt werden, da sie einzig von rhetorischer Absichtlichkeit ausgehen; daher auch die Römische Darstellung, wie arm sie auch sonst an Ellipsen ist, ihrer nicht entbehrt. Dieses ist eben der Grund, dafs sie nirgend in die grammatische Struktur störend eingreifen, sondern auf die Ansichten von koordinirten oder periphrastisch-erweiterten Begriffen und Sätzen zurückgebracht werden. Da nun überhaupt die rhetorische Sprachkunst der Griechen in ihrem Zusammenhange wenig aufgefafst ist, so erscheint besonders in den Pleonasmen die Dürftigkeit und Planlosigkeit der älteren Sammlungen höchst merklich, deren Mechanismen bekannt sind, wie die Figur ἐκ παραλλήλου: früher bei H. Steph. de D. A. p. 70 — 90. dann in neueren Versuchen, wie Weiske Pleonasmi Graeci, Lips. 1807.

Erster Abschnitt.

Syntax der Substantiva
und
der ergänzenden Redetheile.

Die Syntax des Substantivbegriffs hat die Idiomen theils der Substantiva nach ihrem engeren Begriff, ihren Numeri und Kasus, theils ihrer beiden Ergänzungen, der unwesentlichen in den Präpositionen und der wesentlichen in den Pronomina, zu betrachten, wozu die Anhänge von Ellipsen und Pleonasmen kommen.

I. Substantiva.

Erstes Kapitel.

Begriff der Substantiva.

Der Begriff der Substantiva und ihre Bedeutung ist in der Syntax vorzugsweise nach den Gesichtspunkten eines wiederkehrenden umfassenderen Gebrauches und mit flüchtiger Berührung des lexikographischen und vereinzelten zu behandeln. Als solche Gesichtspunkte sind die sinnliche Andeutung des Besonderen unter dem höheren Bilde des Allgemeinen (*Subsumtion*, Einleit. 3, 2.) und die Uebergänge und Zusammenstellungen der beiderseitigen Verhältnisse anzusehen. Dieser ganze Theil, welcher von den Dichtern mit der beweglichsten Einbildungskraft begonnen und vervollkommnet wurde, hat auch in der Sprache des gewöhnlichen Lebens seine poetische Farbe nicht aufgegeben.

1. Die Grundlage dieses Gebrauches gaben die Epiker und Dramatiker durch freie Anwendung der Abstrakten auf verwandte Konkreten. Schlicht sind die Homerischen Fälle:

Il. β'. 235. κάκ' ἐλέγχεα. ἑ. 831. Ἄρηα, τυκτὸν κακόν. χ'. 87. θάλος, wie auch ἔρνος und ähnliche Naturbegriffe auf Kinder übertragen immer in der Poesie üblich waren [70]. Weitläuftiger sind die Beispiele der Dramatiker, denen die späteren Dichter darin gefolgt sind, wo jedoch der poetische Ausdruck häufig ein Schwanken der Bedeutung zuläfst: allgemein ὠδίς und ὠδῖνες, das synonyme πόνος, ἄτη, πῆμα und ähnliche, νόσος Aesch. Prom. 924. ἔρις S. Theb. 414. μῆνις Agam. 157. μῆτις Suppl. 61. und Äschylus öfter; τιμαί Soph. Ai. 670. ὑπερο-πτίαι Ant. 130. (falsch em.) δουλεῖαι Eur. Bacch. 802. φλόξ ib. 8. (falsch erklärt) 599. ποίμνη El. 726. τροφαί Cycl. 189. κοινωνία Pind. Py. I, 189. φάτις III, 199. προστασίη Callim. epigr. 42, 4. Bei Komikern findet sich solches nicht leicht ohne parodische oder derbere Wendungen: μουσεῖα Aristoph. Ran. 93. καταπυγοσύνη Cratin. ap. Plut. Pericl. 24. λιμοί Posidipp. ap. Ath. IX. p. 377. A. und so spöttisch μηχαναί Kunststücke Plato Legg. X. p. 908. E. [71]. Am verbreitetsten ist dieser Uebergang für die zahlreichen Substantiva auf μα: μήνιμα Il. χ'. 358. κατάπαυμα ϱ'. 38. ἀγανοφροσύνη Od. λ'. 203. κώκυμα, βόσκημα, πρεσβεύματα, ζηλώματα und anderes in Menge die Tragiker, χεῦμα guttus Herod. I, 51. μέλισμα Theocr. daher ὀρχηθμοί Arat. 1133. allgemein μέλημα, sophistische Eleganz, und Schmähwörter ἄλημα, κρότημα, παιπάλημα auch prosaisch, πατάγημα Menand. und das entgegengesetzte ὦ φιλότης seit Plato prosaisch [72]. Dieser Gebrauch zertheilte sich sodann in verschiedene Gattungen für Schriftsprache und das Leben; und zwar stehen den Anfängen am nächsten Benennungen in gewöhnlicher Rede, namentlich Schmähwörter, seltner im entgegengesetzten Sinne. Zuerst bietet sich schon Il. μ'. 213. δῆμος (gleich δημώδης, daher der Komparativ δημότερος) dar, woran sich anschliefsen die Attischen λῆρος, γέλως,

[70]) Valck. ad Phoen. 88. intpp. Theophr. Charact. 23. Ferner bei späteren Epikern στάχυς. So die Römer gewöhnlich malum, odium, opprobrium, Bentl. ad Hor. C. I, 37, 9. und in gewählter Poesie sehr zahlreich, mors, pietas, stupor, facundia, flamma und anderes im Augusteischen Zeitalter.

[71]) Vor anderen Valck. ad Phoen. 1498. Hipp. 786. Brunck. ad Antig. 756. und dürftige Kompilationen, Blomf. ad S. Th. 599. Ast. ad Legg. p. 158. sq. Noch fehlt es an Ordnung und Vollständigkeit. Prosaikern ist dergleichen nur für Absichtlichkeit zuzuschreiben, wie Lysias c. Nicom. p. 859. ὡς εὐσέβειαν ἀλλ' οὐκ εὐτέλειαν ἀνέγραψε. Aber εὐανδρία als Namen einer Attischen Festlichkeit ist verkürzter Ausdruck für εὐανδρίας ἀγών.

[72]) παιπάλημα und ähnliches s. bei Valck. ad Hipp. 406. μέλημα intpp. Greg. Cor. p. 182. Lennep. ad Phalar. p. 167.

weniger *συρφετός*, desto häufiger *ὄλεθρος*, und eine gute Anzahl aus der komischen Diktion, wie *τύμβος*, *σκότος* Hipponax fr. 112. *κονιορτός* Demosth. Mid., ähnlich dem *ἄνεμος καὶ ὄλεθρος* Eupolis Phrynichi Segu. p. 13. und anderem bei Aristoph. Av. 429. Dann selbst dialektisches, bei Doriern *φόνος*; demnächst das prosaische *ὁ βίος*, und gegenüber das seit Homer in allen Klassikern und Sophisten gangbare *ὄφελος* [73]).

2. Dann gingen in bestimmten Redegattungen umfassendere Begriffe besonders zum *Kollektivsinn* über, theils Wörter auf *ία*, durch ihren *politischen* Gehalt am meisten den Historikern, vorzüglich Thucydides und den Rednern geeignet, denen das Homerische *ὁμηλικίη* voranging: so *ἡλικία*, *ἑταιρία*, *δουλεία* servitia, *ὑπηρεσία* remigium, *γυμνητία*, *συμμαχία*, *παιδεία* und ähnliche, zu denen noch in gewöhnlicher Prosa *φυγή* und *φυλακή* hinzukommen [74]); theils *geographische* Bezeichnungen für einzelne und Kommunen durch den Namen von Städten und Ländern, von einzelnen *Σιδών* und *Κύδων* bei Homer, *Κρήστων* bei Hecataeus, *Ἄβυδος* und *Ἄρδηττοι* im Attischen Leben, *Λακεδαίμων* und *Κόρινθος* bei Späteren, von Lokalbegriffen aber haben das meiste die Historiker und Redner, wofür merkwürdig Thucyd. VI, 4. *τὸ δὲ χωρίον... Λίνδιοι καλεῖται*. Herod. VIII, 127. *τοὺς Ὀλυνθίους ..ταύτην (Ὄλυνθον)*. Lysias pro Polystr. p. 668. *ἐν Σικελίᾳ .. ἐν Βοιωτοῖς* [75]).

3. Hieran schloſs sich die *Verbindung* höherer und niederer Substantivbegriffe, und zwar entweder in einer einfachen Nebeneinanderstellung, oder in Vereinigung und Ver-

[73]) Im allgemeinen Hemst. ad Tho. M. p. 140. Valck. ad Herod. V, 67. ad Theocr. Adoniaz. p. 311. von *λῆρος* Heind. ad Theaet. p. 402. Wytt. ad Phaed. p. 180. *γέλως* Valck. ad Jo. Chrysost. p. 20. 21. *ὄλεθρος* war politischer Ausdruck des öffentlichen Lebens, Herod. III, 142. Demosth. *ὄ. Μακεδὼν-γραμματεύς*, Aristoph. und Spätere, Valck. ad Ammon. I, 10. wie bei den Römern carcer und ähnliches Cic. Att. I, 18. von *φόνος* vgl. Herm. ad Vig. p. 933. *ὁ βίος der gemeine Mann*, wie in schlechter Latinität popularitas, Hemst. ad Luciani dial. sel. p. 70. sqq. daher vom *menschlichen Geschlecht* in Prosa, Wytt. ad Plut. T. VI. p. 147. *ὄφελος* seit Il. *ν*'. 236. *χ*'. 513. fast zum Adjektiv geworden, wie Plat. Rep. II. p. 365. B. Xenoph. Oecon. 14, 2. Valck. ad Herod. VIII, 68. merkwürdig Aeschines F. Leg. p. 31. H. St. *τὸ μέγα ὄφελος τῆς πόλεως Δημοσθένης*.

[74]) Lobeck. ad Phryn. p. 469. Das einzelne das von mehreren bearbeitet worden ist ganz Sache der Lexika. Hieher gehören eher die prosaischen Bedeutungen (*φυγάδες*, *φύλακες*) von *φυγή* und *φυλακή*, s. Schaef. ap. Ast. add. ad Legg. Wessel. ad Diod. I, 2. Eigenthümlich ist *θέατρον* für *θεαταί*, Arist. Herod. mehr Plato und Spätere: Wytt. Bibl. Crit. P. XII. p. 79.

[75]) Vom letzten Valck. ad Herod. V 121. So weit häufiger die Römer.

schmelzung zu *einer* Struktur und einem Gesammtbilde, oder in einer syntaktischen Apposition. Zuerst nun beabsichtigt *die einfache Nebeneinanderstellung* in ihrem weitläuftigen Gebrauch von ungleichem Werthe, das Besondere als ein Adjektiv dem Allgemeinen zuzugesellen, dann das Verhältnifs des Theiles durch das Ganze klar zu machen und unter dasselbe schärfer zu befassen, aber auch mit der Zusammenstellung ungleichartiger Begriffe ein Prädikat für das Besondere zu bilden. Die einfachste dieser Formen, die Anreihung zum Adjektivsinn, bilden die Phrasen mit *ἀνήρ* und *ἄνθρωπος*, von denen *ἀνήρ* eine ehrsame, *ἄνθρωπος* eine verächtliche Bezeichnung für Geschäfte und Stände giebt, *ἀνὴρ μάντις*, *βασιλεύς*, *ἄνθρωπος γεωργός*, wovon nur in unkorrekten Prosaikern sich Ausnahmen finden [76]; in derselben Analogie steht das Homerische *λαῶν ἀσπιστάων*. Darunter fällt als Art der Ausdruck mit Völkernamen, deren Verhältnisse durch mancherlei beigesetzte Konkreten vereinzelt werden: bei *Θρῄξ* gewöhnlich, sonst bei wenigen Dichtern, wie *Σκύθης* Aeschyl. (Stanl. ad Prom. 2.) daher *Σκύθης ἄρης* Cho. 158. (falsch em.) *Αἰγυν στρατόν* id. fr. 182. *Φρὺξ τρίγωνος* Soph. ap. Ath. IV. p. 183. E. cf. Eustath. ad Od. *δ'*. p. 1484, 49. mehr *Ἕλλην* und *Ἑλλάς*, von Dichtern auf beide genera angewandt, und analog *Μένδητα κρημνόν* Pind. fr. 215. [77]). Ganz allgemein, doch vorzugsweise prosaisch ist die Verbindung des Ganzen und Theiles vermittelst einer Partikel, deren Zweck rhetorische Wirkung war, von vielen Grammatikern verwässert durch ein *ἓν διὰ δυοῖν*, besser von anderen *ἐξοχή* genannt: *Ἀθηναῖοι καὶ Ἰφικράτης*, *Αἴγυπτος καὶ Ἀλεξάνδρεια*. Anfang ist Il. *φ'*. 203. *ἐγχέλυές τε καὶ ἰχθύες*, und die Formel *Ἕκτορι μὲν καὶ Τρωσί*: fernerhin Aesch. Cho. 145. *ξὺν θεοῖσι καὶ Γῇ καὶ Δίκῃ*, und so die gewöhnliche Phrase *ὦ Ζεῦ καὶ θεοί*: Eur. Or. 1647. *Ἀξᾶσιν*

[76]) Schaef. ad Long. p. 408. Nachläfsig *πολῖται ἄνθρωποι* Xenoph. Cyrop. VIII, 7, 14. noch schlechter *ἄνθρωπος Ἕλλην* Aeschines c. Ctes. p. 75. Pausan. IV, 23, 4. Den Sinn der Zusammenstellung lehren Bildungen wie Eur. Cycl. 104. *ἄνδρα κρόταλον* *Klappermann*, und Pleonasmen zu Ende dieses Paragraphen.

[77]) *Ἕλλην* als femin. mifsbilligt ohne Grund Elmsl. ad E. Iph. T. 340. aber *Ἑλλάς* ist unrichtig als mascul. angenommen in Eur. Phoen. und Soph. Trach. 1060. wo *γαῖα* heraufzunehmen; einzige Autorität ist also der unzuverläfsige Antiattic. p. 97. Da übrigens die meisten dieser Formen den älteren Dichtern angehören, so läfst sich die sonstige Freiheit in Behandlung kürzerer Völkernamen (Annot. ad Dionys. Perieg. p. 915.) zur Erklärung anwenden.

Ἀζᾶσιν Ἀρκάσιν τε, und Wendungen wie οἱ ποιηταί τε καὶ Σοφοκλῆς [78]). Wichtiger ist hier aber der Fall, worin ein Abstraktum mit den verwandten Konkreta zur Vervollständigung *eines* umfassenden Begriffes zusammengestellt wird, was sodann auch für irgend ein Ganzes neben seinem Theile gilt. Eurip. Archel. XXII, 3. πλοῦτος λαβών τε τοῦτον εὐγενὴς ἀνήρ. Isocr. Panath. p. 262. ἃς (πονηρίας) ἐκεῖνοι μισήσαντες καὶ τοὺς ἔχοντας αὐτὰς Lex ap. Demosth. c. Macart. p. 1068. ἐντὸς ἀνεψιότητος καὶ ἀνεψιοῦ. Herod. VIII, 106. οὕτω περιῆλθε ἥ τε τίσις καὶ ὁ Ἑρμότιμος. Plato Gorg. p. 453. E. ἡ ἀριθμητική.. καὶ ὁ ἀριθμητικὸς ἄνθρωπος. Daher besonders im Attischen Ausdruck die Verbindung eines Pronomen mit irgend einer Qualität. Arist. Nub. 540. αὐτῇ καὶ τοῖς ἔπεσιν πιστεύουσ' ἐλήλυθεν. cf. 557. Soph. Ai. 1147. καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα, coll. Oed. R. 905. Lysias c. Andoc. p. 192. ὑπὸ τούτου καὶ τῶν τούτου λόγων. Ps. Demosth. II. c. Aristogit. p. 801. extr. Ἀριστογείτονος τουτουὶ καὶ τῆς τούτου πονηρίας. Dinarch. c. Demosth. p. 95. καὶ αὐτὸν καὶ τὴν περὶ τοῦτον τύχην. Plato Rep. III. p. 398. A. αὐτός τε καὶ τὰ ποιήματα. Xenoph. Cyrop. VIII, 2, 23. τοῦτον . . καὶ τὰ χρήματα, welches falsch bezweifelt ist. Diese Leichtigkeit das Persönliche mit Abstrakten in Gemeinschaft zu denken veranlafste auch in leiseren Uebergängen eine Verbindung beider, so dafs dem unsinnlichen selbst unmittelbar ein sinnliches Prädikat zugetheilt wurde, und umgekehrt. Klar Hipp. min. p. 368. pr. τὸν ἀστρονόμον, ἧς αὖ σὺ τέχνης . . ἐπιστήμων οἴει εἶναι, cf. Clitoph. p. 410. C. Anaxandr. ap. Ath. VI. p. 261. F. ὅτι εἴμ' ἀλαζὼν —; νικᾷ γὰρ αὕτη τὰς τέχνας πάσας. Plato Charm. p. 171. C. ἡ σωφροσύνη ... τὸν αὐτοῦ ὁμότεχνον. cf. Soph. p. 264. D. Pind. Nem. IX, 79. αἰδὼς κέρδει κλέπτεται ... κεῖνα θεὸς —, wie Eur. Ion. 336. sq. Herc. 557. Plat. Phileb. p. 26. C. Aristot. Eth. III, 10. οἷον φιλοτιμία, φιλομάθεια· ἑκάτερος γὰρ τούτων χαίρει οὗ φιλητικός ἐστιν. id. VI, 8. τὸ κοινὸν ἔχει ὄνομα πολιτική· — — διὸ πολιτεύεσθαι τούτους μόνον λέγουσιν. cf. VIII, 10. Versinnlichung in Epithetis zeigen Hesiod. Theog. 45. 106. Οὐρανὸς εὐρύς, ἀστε-

[78]) Nur einzelnes verfolgen Hemst. ad Xenoph. Ephes. p. 263. Abresch. ad Aesch. I. p. 542. Wyttenb. Bibl. Crit. Vol. II, 3. p. 57. sq. Sonderbar ist die Ellipse die einige ersonnen haben, nemlich ἄλλος: Schaef. ad Bos. p. 27. und ind. v. ἄλλος. Hieher aber gehört das berühmte ὄνυξι συλλαβὼν χερὶ Soph. Ai. 310.

ῥόεις, Soph. Oed. R. 418. δεινόπους ἀρά, Ai. 673. τῇ λευκοπώλῳ ἡμέρᾳ: in Struktur Aesch. Agam. 658. ὄντες ἔχθιστοι τὸ πρίν, πῦρ καὶ θάλασσα [79]). Aber am willkührlichsten ist die Verbindung ungleichartiger Substantivbegriffe ausgeführt, selbst bis zur Ausgleichung der Genera und mit der Laune komischer Kombination. Die Anfänge sind zwar unklar, da Il. ω. 58. eine passendere Erklärung (s. K. 3, 24.) zuläfst, und wiederum Il. ξ. 216. ἐν δ' ὀαριστὺς πάρφασις und Hesiod. ἔ. 191. ὕβριν ἀνέρα durch einfachere Grundsätze der Formenlehre beseitigt werden [80]). Doch gehören hieher vereinzelte tragische Kühnheiten, Aesch. Cho. 47. πανοιζὺς ἑστία und Eurip. Hipp. 1147. συζυγίαι Χάριτες: woraus ganz ungefügige Kompositionen, besonders komischen Zwecken angemessen sich hervorbildeten. Aesch. Agam. 314. κάτοπτρον πρῶνα *Spiegelfläche*, falsch em. Arist. Ran. 207. βατράχων κύκνων, Pac. 1069. χῇ κώδων ἀκαλανθίς, Av. 1558. κάμηλον ἀμνόν τινα, und das noch sonderbarere komische Ἀταλάντη τριήρης Lex. Rhet. p. 203. [81]). Bedeutender ist aber die Struktur von maskulinen Prädikaten mit femininen Hauptbegriffen [82]), τύχη σωτήρ, Aesch. Eum. 793. βρωτῆρας αἰχμάς, id. S. Theb. 210. εὐπραξίας σωτῆρος, Soph. Antig. 1074. λωβητῆρες Ἐρινύες, de-

[79]) Dieser ganze Gebrauch, für dessen Darstellung noch wenig geschehen ist, bleibt weiterer Beobachtung in Tragikern und späteren Dichtern um so mehr überlassen, als wenige Theile der Syntax in interessanteren Zügen die Anmuth des Griechischen Geistes verrathen. Die Römer sind hierin zurückgeblieben, wie Attius Myrmid. I. und fast verunglückt Virgil in seinen Versuchen, Ge. IV, 469. sq. Aen. II, 154. VII, 419. X, 1. 791, 93.

[80]) Die Stelle Il. ω. hat schon H. Steph. D. A. p. 36. richtig gefafst. Aber ὕβριν das Brunck und andere hieher ziehen, liefse sich leicht mit Vergleichung ähnlicher Abkürzungen, welche die rohere Hesiodische Formation (γλάφυ, βρῖ, νίφα, κρόκα) darbietet, als Synonymum des vollständigeren ὑβριστήν ansehen, zumal wegen τρόφι, wenn nicht das noch auffallendere πάρφασις gemeinsame Betrachtung beider rathsamer machte. Nun ist im Homerischen Stil nichts unglaublicher als das Zurückführen der Verbalform ὦπς auf abstrakten Sinn, wozu ebenso wenig das in derselben Rhapsodie stehende Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν (woher Spätere γένεσις vom Erzeuger entnommen haben), veranlassen kann. Vielmehr darf man vermuthen, dafs jene Dichter in solchen Wortbildungen nur die Kraft und das Werkzeug ausdrücken wollten, wie namentlich Thucydides in derselben reichen Verbalmasse (s. Lobeck. ad Phryn. p. 351.), welche bei allem Schein von Abstrakten doch ihren Zweck sowenig als andere Ausdrücke desselben Historikers, etwa τὸ βουλόμενον, in jener Zeit erfüllen mochte.

[81]) So Plaut. Poen. III, 1, 40. operam celocem. Sonderbares hat Ern. ad Callim. h. Dian. 239. Auch Hermanns Ansicht in Soph. Philoct. 417. erscheint als unstatthaft, da Σισύφου Λαερτίου nicht einmal als eine komische Komposition sich rechtfertigen liefse.

[82]) Abresch. ad Aesch. I. p. 93. sq. 257. Brunck. ad Soph. Phil. extr. Blomf. gloss. Agam. 647.

nen etwa κύνα λυσσητῆρα Il. ϑ'. 299. κύνας βοτῆρας Soph. Ai. 297. ἱκτῆρι ϑαλλῷ Eur. Suppl. 10. voraufging, aber gewagteres nachfolgte, Aesch. Cho. 68. ἄτα παναρκέτας. ib. 600. ἁ παιδολύμας Θεστιάς. Soph. Trach. 1127. τῆς πατροφόντου μητρός. Eur. Bacch. 127. ἡδυβόᾳ πνεύματι: woher wol auch zu berichtigen in Theocr. 23, 12. φεῦγε δ' ἀπόχρως, ὑβρικτὰς ὀργὰς περικείμενος. An der Grenze endlich dieser Verschmelzungen stehen rein pleonastische Häufungen, von denen die unten bei den Pleonasmen der Substantiva zu erwähnenden Fälle durch ihre Bedeutsamkeit abweichen; doch sind allgemeinere Anwendungen dieses Falles selten[83]), wie Eurip. Alc. 102. νεολαία χεὶρ γυναικῶν. Iph. A. 1067. χϑόνα . . . γαῖαν Πριάμοιο. Soph. Oed. C. 668. τᾶςδε χώρας ἵκου τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα, wofür Beispiele erklärend sind wie Eur. Androm. 117. Θέτιδος δάπεδον καὶ ἀνάκτορα, Herc. 118. πόδα βαρύ τε κῶλον: hingegen war im familiären Tone die Anknüpfung des ἀνήρ verbreiteter, bei Homer φώς in dem oben Anm. 76. bezeichneten Sinne[84]). Il. δ'. 194. Μαχάονα..φῶτ', Ἀσκληπιοῦ υἱόν, und so öfter im Homer. Herod. VIII, 82. ἦρχε ἀνὴρ Παναίτιος. Schärfer in ethischer Färbung Aristoph. Ach. 437. οἶδ' ἄνδρα Μυσὸν Τήλεφον, kenne 'n Mann, Telephus; Eq. 1309. ἄνδρα μοχϑηρὸν πολίτην, ὀξίνην Ὑπέρβολον, coll. Eur. Hec. 790. Schwerfällig ist die Nachahmung Lucian. pro lapsu in salut. 4.

4. Die *Vereinigung* allgemeiner und besonderer Begriffe beabsichtigt vorzüglich die Anschauung einer subjektiven Einheit, wofür eine Menge periphrastischer Wendungen die zuerst Epiker ausprägten in Umlauf kam, denen am meisten die Tragiker ähnliches in der weitläuftigen Analogie bedeutsamer Umschreibungen nachbildeten. Den Anfang machten die Strukturen umfassender objektiver Verhältnisse: wie nemlich ἀνήρ der Nebeneinanderstellung dient, so hier υἷες und παῖδες, bekannt von Homerischen Phrasen, υἷες Ἀχαιῶν, παῖδες Ἑλλήνων, anfänglich von der *Gesammtheit* eines Volkes bei den älteren Autoren, sodann nach der Formel Ἀσκληπιοῦ παῖδες mit einer gewissen Vorliebe von allen späteren Prosaikern angewandt

[83]) Ungenügend sind die Sammlungen Matth. ad Eur. Phoen. 1135. Reisig. ad Oed. C. p. 290.

[84]) Herm. ad Soph. El. 45. cf. Valck. ad Nov. Test. p. 338. Auf den Sinn einer leichten vertraulichen Wendung und nicht eines ehrenden Prädikates führt auch der beständige Mangel des Artikels in allen solchen Verbindungen mit ἀνήρ, Porson. Miscell. p. 34.

zur eleganten Andeutung einer *Schule* oder *Sippschaft*, ζωγράφων παῖδες [85]). Hiervon ging man über zu den ausdruckvollen Bezeichnungen der *Existenz* und *Qualität*, woraus sich allmälig ein zahlreiches Formelwesen, doch ohne mühsames Festhalten am ursprünglichen Gehalt desselben, auch aufser den Dichtern bildete. Unter jenen steht obenan die Verbindung mit χρῆμα, den Klassikern ein vielseitiger Ausdruck körperhafter gedrungener Masse und Quantität, συὸς χρῆμα μέγα, τὸ χρῆμα τοῦ βίου, daher in derber Zeichnung Aristoph. Vesp. 968. κλέπτον τὸ χρῆμα τἀνδρός, der ganze Kerl ist Dieberei, und Theocr. 18, 4. μέγα χρῆμα Λακαινᾶν, handfeste Lakonerinen; während die folgenden Prosaiker ganz gewöhnlich in ihren vielfachen Nachahmungen nur eine gewählte Beschreibung von Personen und Sachen verfolgen [86]). Aber Zusammensetzungen mit πρᾶγμα gehörten mehr in das niedrige Leben. In gleicher Weise besafsen die Dramatiker ihre Umschreibungen für das Körperliche, die Tragiker δέμας, Ἀγαμέμνονος δέμας, eine Bestimmung für die Erscheinung und Persönlichkeit [87]), womit das rhetorische κάρα nichts gemein hat; die Epiker aber verarbeiteten gemäfs der sinnlichen Auffassung einer kräftigen Vorzeit die Begriffe der Stärke zum vollständigen körperlichen Bilde von Individuen: Τυδέος βία, ἲς Τηλεμάχοιο, σθένος ἵππων, worin man allein die Form eines stattlichen gedrungenen Ganzen erkannte, daher Hesiod. Theog. 951. ἄλκιμος υἱός, ἲς Ἡρακλῆος. Aesch. Cho. 885. τέθνηκας φίλτατ', Αἰγίσθου βία [88]). Die Richtigkeit dieser Ansicht geht deutlich hervor theils aus Strukturen dieser Formeln, welche man auf ihren Sinn und Inhalt zurückführte, theils aus Kompositionen der Art, welche dieselbe Absicht eines Einheitbe-

[85]) Blomf. gloss. Perss. 408. c. add. Dafs dies ohne Anwendung auf den Singular sein müsse, ist klar.

[86]) Für χρῆμα ist von vielen fleifsig aber mit wenig Unterscheidung gesammelt: s. Valck. ad Phoen. 206. ad Herod. IV, 81. VII, 188. So ist gleichgültig zusammengestellt, was Herod. III, 109. von Schlangen richtig sagt, πολλόν τι χρῆμα τῶν τέκνων, und ungenau Xenoph. Cyrop. II, 1, 5. σφενδονητῶν πάμπολύ τι χρῆμα. Eigenthümlicher Empedocl. 3. ἔστιν ἀνάγκης χρῆμα, es ist ein Ding der Nothwendigkeit, cf. 122. Zu πρᾶγμα s. Demosth. c. Lacrit. p. 928. Menand. inc. 305. ähnlich Plato Crit. p. 53. D.

[87]) Brunck. ad E. Hecub. 216. aber σώματα (Seidl. ad E. Tro. 206.) ist nicht hieher zu ziehen. Eher φύσις, Ast. ad Pl. Legg. p. 311. Von Lateinern Burm. ad Virg. Aen. VII, 650.

[88]) Hierüber finden sich nur ärmliche Kompilationen, wie Monk. ad E. Hipp. 794. Mehr Fleifs ist für den bedeutenden Römischen Gebrauch bewiesen bei Vechn. Hellen. II, 8. Lamb. ad Hor. C. III, 5, 13. So ist wol zu deuten bei Pausan. VI, 12. σθένος Νίκης.

griffes, besonders in der Zusammenordnung von Abstrakten und Konkreten aussprechen. Und zwar gilt für die substantiven Umschreibungen als Regel die Struktur nach dem Sinn (Einleit. 3, 3.), besonders in den Zusätzen von Partizipien[89]: Il. β'. 459. ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά ... ἔνθα καὶ ἔνθα ποτῶνται ἀγαλλόμεναι πτερύγεσσιν. Hesiod. Theog. 591. φῦλα γυναικῶν ... οὐλομένης πενίης οὐ σύμφοροι, falsch verändert wie Aesch. Agam. 313. φλογὸς μέγαν πώγωνα ... ὑπερβάλλειν πρόσω φλέγουσαν, coll. Eum. 49. Epinomis p. 982. E. τὴν τῶν ἄστρων φύσιν, ἰδεῖν μὲν καλλίστην, πορείαν δὲ .. χορεύοντα. Apollon. II, 370. στόμα Θερμώδοντος ... εὑρείης διαειμένος ἠπείροιο. So die Späteren in einigen Phrasen mit gewohnter Affektation (wie bei ἄγαλμα Pausanias und Aelianus de Provid.), und selbst Grammatiker; am einfachsten Thucyd. IV, 71. αἱ δὲ τῶν Μεγαρέων στάσεις φοβούμεναι οἱ μὲν ... οἱ δὲ —. Ausnahmen giebt es davon nur wenige, worin Klassiker die streng-grammatische Ausgleichung verfolgten: Soph. Trach. 965. ξένων .. βάσις ... προκηδομένα. Thucyd. I, 110. τὰ τῶν Ἑλλήνων πράγματα ἐφθάρη, ἓξ ἔτη πολεμήσαντα. Plato Polit. p. 270. E. τῶν δὲ ἡβώντων τὰ σώματα ... εἰς τὴν τοῦ νεογενοῦς παιδὸς φύσιν ἀπῄει, κατά τε τὴν ψυχὴν καὶ κατὰ τὸ σῶμα ἀφομοιούμενα. In naher Berührung mit dieser Bedeutsamkeit periphrastischer Wendungen stehen die engeren Strukturen von Abstrakten und Konkreten, welche irgend eine Einheit unter einem Prädikate gedacht darstellen, vorzüglich bei den Tragikern und in zahlreichen Nachahmungen Späterer, in klassischer Prosa mehr auf feste Phrasen beschränkt[90]. Zuerst Il. ε'. 315. πέπλοιο πτύγμα. Aesch. Perss. 816. ὄμμασιν βροτῶν gleich ὁρῶσι βροτοῖς. fr. 178. Ἥλιος αἰεὶ χρῶτ' ἀθάνατον, κάματόν θ' ἵππων ... ἀναπαύει. Soph. Antig. 1001. φθόγγον ὀρνίθων, κακῷ κλάζοντας οἴστρῳ. cf. Oed. R. 1375. Häufig Eurip., Or. 995. Μυρτίλου φόνον, Tro. 583. εὐγένεια παίδων, coll. Herc. 810. Phoen. 298. Hel. 857. Αἴαντος εἰσεῖδον σφαγάς, τὸν Θησέως τε παῖδα (σφαγέντα), coll. Suppl. 765. Dann in Prosaikern besonders die politi-

[89]) Annot. ad Dionys. Perieg. 27. Von Grammatikern s. Apollon. Lex. v. αὐλῶπις und Apoll. de Synt. p. 203. Nachahmung Propert. I, 19, 9.

[90]) Nur aus Späteren citirt einiges Lobeck. ad Soph. Ai. 7. Die Augusteischen Dichter haben manches nachgeahmt, besonders Properz, wie amor oder error Herculis, III, 1, 57. Pyramidum sumtus ad sidera ducti; Virg. Ge. I, 143. ferri rigor, Aen. XI, 607. adventus virum, wie Hor. C. I, 23. adventus veris, woran Bentley ebenso sehr anstiefs als an Tibull. I, 1, 27. canis aestivos ortus vitare.

schen Ausdrücke mit *ἀλήθεια*, Antiphon p. 122. *τὴν ἀλήθειαν τῶν πραχθέντων*, für *τὰ ἀληθῶς πραχθέντα*, coll. Thucyd. VI, 33. Plat. Parmen. p. 128. B. Id. Polit. p. 300. C. *τὴν αὐτοῦ πρᾶξιν τῶν γραμμάτων*. Häufiger die Späteren, wie Plutarch. de Mus. p. 1136. A. *ἡ τοῦ ἀγάλματος αὐτοῦ ἀφίδρυσις ἔχει.. τόξον*: doch auch in einzelnen Phrasen, wie mit *χρυσός*, wofür schon Arist. Plut. 268. *ὦ χρυσὸν ἀγγείλας ἐπῶν*, und *ὄνομα*, das die Tragiker auch in allgemeineren Bezeichnungen des Prädikats und des benannten setzen: Aesch. Suppl. 877. *οἰζύος ὄνομ' ἔχων*, noch seltsamer ib. 321. *τὸ πάνσοφον νῦν ὄνομα τούτου μοι φράσον*, cf. Eur. Iph. T. 663. [91]). Endlich hat sich auch in diesem Theile substantiver Kompositionen, da seine Natur am meisten pleonastisch war, eine Reihe von Pleonasmen besonders der tragischen Sprache ausgebildet, welche gröfstentheils an den Grenzen zarter Synonymik stehen, und ursprünglich eine bedeutende Erweiterung des Objektes, dann nur Phraseologie des tragischen Gerüstes enthielten [92]). So für einen umfassenderen Sinn *λέκτρον εὐνῆς* (auch Pind. Nem. V, 55.), *ναὸς σκάφος*, *ἁρμάτων ὄχοι*, *μέλος ᾠδῆς*, *ἀγὼν μάχης*, daher selbst Thucyd. I, 22. *τὰ ἔργα τῶν πραχθέντων* die Thatensumme, woraus sich dann unverkennbare Formeln von geringerem Gehalt ergaben, Eurip. Herc. 948. *δίφρον τ' εἰσέβησεν ἄντυγα*. ib. 664. *ζωᾶς βιοτάν*, wie Epinomis p. 982. A. und Plutarch. Consol. ad Apoll. p. 114. D. *βίον ζωῆς*, umgekehrt Plat. Tim. p. 44. C. *τοῦ βίου ζωήν*. Vergl. K. 3, 36.

5. Die *syntaktische Apposition* [93]) beabsichtigt im Gegensatz mit den vorhergehenden Strukturen ein Objekt von seinen charakteristischen Merkmalen getrennt darzustellen, wodurch ein Ganzes sowohl nach seiner Einheit als der besonderen Form seiner Erscheinung aufgefafst und in die wesent-

[91]) Von *χρυσός* Vales. Emend. III, 17. von *ὄνομα* s. nächst Porson die unsichere Darstellung Herm. ad E. Hecub. 433.

[92]) Nicht mit der schärfsten Kenntnifs Griechischer Synonymik sind die Sammlungen ausgeführt von Erf. ad Soph. Ant. 420. Blomf. gloss. Perss. 425. und ähnlich für Lateiner Staver. ad Fulgent. p. 605. Wopkens. Lectt. Tull. p. 110.

[93]) Eine rostige Tradition verjährter Grammatiken ist die gemeinhin benannte Apposition, welche eben um ihrer Nichtigkeit willen, da sie nichts mit selbständiger Struktur gemeinschaftliches hat, wie zum Ueberflufs durch die fremdartigsten Beobachtungen über das Prädikat verstärkt wurde. In der Syntax sollte nur die Rede sein entweder von der obigen ergänzenden *Apposition* zu Substantiven, oder von der *Epexegese*, das heifst der Apposition zu Verben, wofür die Konstruktion des Accusativus nothwendig ist; zu Ende steht dann die Apposition von Satzgliedern, das *Asyndeton*.

lichen Momente des materiellen Inhalts zerlegt wird. Der Gebrauch ist von den Dichtern am meisten wegen der Klarheit dieser Betrachtungsweise ausgebildet worden und zum Theil auf die Prosaiker übergegangen. Il. ϑ'. 48. Ἴδην . . πολυπίδακα, μητέρα ϑηρῶν, Γάργαρον, erklärend ξ'. 227. Θρῃκῶν ὄρεα νιφόεντα, ἀκροτάτας κορυφάς. ύ. 413. τὸν βάλε μέσσον ἄκοντι . ., νῶτα παραΐσσοντος. cf. φ'. 37. Herod. IV, 87. στήλας ἔστησε δύο . . . ἐνταμὼν γράμματα . . ., ἔϑνεα πάντα ὅσαπερ ἦγε: womit am natürlichsten zusammenhängt die bestrittene Stelle Plutarch. de Is. et Osir. p. 364. ταυρόμορφον Διόνυσον ποιοῦσιν ἀγάλματα, sie bilden Statuen als stierförmigen Dionysos. id. II, 41. τοὺς δὲ ἔρσενας κατορύσσουσι . . ., τὸ κέρας τὸ ἕτερον ἢ καὶ ἀμφότερα ὑπερέχοννα, coll. I, 52. wonach zu erklären IV, 71. ἀναλαμβάνουσι τὸν νεκρόν, κατακεκηρωμένον μὲν τὸ σῶμα, τὴν δὲ νηδὺν ἀνασχισϑεῖσαν καὶ καϑαρϑεῖσαν: vgl. Anm. 184. id. IX, 108. πρήσσει τὸν γάμον τοῦτον τῷ παιδὶ . . ., ϑυγατέρα τῆς γυναικὸς ταύτης. Aesch. Eum. 675. Πάγον δ' Ἄρειον τόνδ', Ἀμαζόνων ἕδραν σκηνάς τε. Eurip. Med. 205. λιγυρὰ δ' ἄχεα μογερὰ βοᾷ, τὸν ἐν λέχει προδόταν. El. I. ὦ γῆς παλαιὸν Ἄργος, Ἰνάχου ῥοαί, coll. Phoen. 178. Iph. A. 1114. daher Hel. 2. Αἰγύπτου πέδον . . . ὑγραίνει γύας. Aristoph. Eq. 1087. ἐπάκουσον ὃν εἰπέ σοι ἐξαλέασϑαι χρησμόν, Κυλλήνην, Av. 1392. ἅπαντα γάρ δίειμί σοι τὸν ἀέρα, εἴδωλα πετεινῶν, beidemal parodisch; ähnlich Pind. Ol. IX. pr. und Simonides fr. 71, 3. στεφάνους λάβε πέντ' ἐπ' ἀέϑλοις ἑξῆς, ἀμφιφορεῖς ἐλαίου. Diphilus Ath. VII. p. 292. D. πορνεῖόν ἐστι, πολυτελῶς Ἀδώνια ἄγουσ' ἑταίρα. Am einfachsten Attische Prosaiker: Thucyd. VII, 70. πολλὴ γὰρ δὴ παρακέλευσις καὶ βοὴ ἀφ' ἑκατέρων . . . ἐγίγνετο, τοῖς μὲν Ἀϑηναίοις βιάζεσϑαί τε τὸν ἔκπλουν ἐπιβοῶντες —, coll. IV, 23. wodurch am richtigsten erklärt wird Soph. Ant. 259. λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐῤῥόϑουν κακοί, φύλαξ ἐλέγχων φύλακα. Plato Critia p. 117. B. τὸ τοῦ Ποσειδῶνος ἄλσος, δένδρα παντοδαπὰ κάλλος . . . ἔχοντα. Xenoph. Cyrop. VIII, 3, 12. τρίτον ἅρμα ἐξήγετο, φοινικίσι καταπεπταμένοι οἱ ἵπποι. Demosth. c. Polycl. p. 1217. τίς ἂν οὖν δύναιτ', ἔφη, τὴν σὴν μανίαν καὶ πολυτέλειαν ὑπομεῖναι, διεφϑαρμένον μὲν πλήρωμα . . ., τρυφῶντας δ' ἐπιβάτας —; [94]).

[94]) Anführen läfst sich hier allein noch der Römische Gebrauch der erläuternden Apposition, welcher die Freiheit der Griechischen nicht erreicht: so Plaut. Casin. II, 8, 11. Virg. Aen. V, 734. Ovid. Met. V, 676. XIV,

Zusatz. Aus der gewohnten Subsumtion unter den weitläuftigen Begriff der Abstrakta ergab sich eine populäre Anwendung derselben im Sinne des Prädikates (vergl. die Stelle Plutarchs §. 5.), so daſs das Abstraktum auf den subjektiven Gegenstand und dessen Inhalt herabgesetzt wird, und in der Bedeutung sich allein die Rücksicht eines Antheils am höheren Begriff und einer Verwandtschaft damit erkennen läſst. Auch hier gingen die Anfänge von den Epikern aus: wie oben §. 1. bei Homer κατάπαυμα und ἀγανοφροσύνη, ähnlich Il. π'. 498. σοὶ γὰρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα κατηφείη καὶ ὄνειδος ἔσσομαι, Gegenstand und Anlaſs des Schimpfes; wie Eurip. Iph. T. 958. τἀμὰ δυςτυχῆ τελετὴν γενέσθαι, Stoff des Festes, und Aristoph. Pac. 148. εἶτα χωλὸς ὢν Εὐριπίδῃ λόγον παράσχῃς καὶ τραγῳδία γένῃ, Hauptperson einer Tragödie; coll. Soph. Philoct. 61. Eur. Iph. A. 1444. So Hesiod. Theog. 400. αὐτὴν (Στύγα) μὲν γὰρ ἔθηκε θεῶν μέγαν ἔμμεναι ὅρκον, coll. 784. Pind. Pyth. IV, 297. καρτερὸς ὅρκος ἄμμι μάρτυς ἔστω Ζεύς. cf. Apollon. III, 714. woher die prosaische Phrase ὅρκον ποιεῖσθαί τινα [95]). Hierauf gründen sich Wendungen und Strukturen der gewöhnlichsten Art, unter den Wendungen besonders die mit ὀφλισκάνειν, wie μωρίαν, und die gangbare Bedeutung, *Ruf* irgend eines Prädikates: κάκη Eur. Hipp. 1335. κάλλος Hel. 1106. ἀρεταί ib. 1169. ἀργία Med. 296. Thucyd. I, 33. φέρουσα ἐς μὲν τοὺς πολλοὺς ἀρετήν. Theocr. 12, 24. ψεύδεα ... οὐκ ἀναφύσω: weitläuftiger Il. γ'. 287. τιμὴν δ' Ἀργείοις ἀποτινέμεν ..., ἥτε καὶ ἐσσομένοισι μετ' ἀνθρώποισι πέληται, Andenken der Buſse, coll. Aesch. Prom. 410. sodann die Attische Phrase τοῦτο δῆτ' οὐκ ἀγχόνη oder βρόχος, und ähnliches [96]). Unter den Strukturen gehören aber vorzüglich die Ausdrücke des Prädikats hieher, mit ποιεῖσθαι und synonymen Wörtern gebildet, wovon beim Accusativus.

6. Wie nun die allgemeinen Begriffe bisher in einer Spaltung und Vereinzelung des Sinnes dargestellt sind, so können die Begriffe des *Besonderen* in einem fest ausgebildeten Gebrauch zu erweiterten Bedeutungen übergehen, und sie umfassen daher gewissermaſsen mit symbolischer Andeutung ein höheres Ganzes und einen kollektiven Raum, seltner bezeichnen sie vom Ganzen her den charakteristischen Theil. Am tiefsten war im Griechischen Leben die Beziehung auf

48. cf. Burm. ad Ovid. Am. III, 10, 20. ad Virg. Ecl. VII, 16. Ob von Späteren hieher gehöre Plutarch. de Fort. Rom. p. 325. D. πομπεύει δὲ μέχρι νῦν ... ἡ τύχη, κύων μὲν ἀνεσταυρωμένος, χὴν δὲ ... καθήμενος, bleibt zweifelhaft.

95) Von dieser Phrase Hemst. ad Arist. Plut. p. 31. Vieles ähnliche bietet der Römische Dichtergebrauch dar, besonders in opus, fabula, sermo: s. Oudend. ad Appul. Met. p. 119.

96) Hemst. ad Lucian. Timon. 45.

das Ganze begründet: κέραμος steinernes Gefängnifs Il. ἑ. 387. nach einem Cyprischen Gebrauch, wie die Alten behaupten; κόπρος Stall Il. σ'. 575. und hiernächst andere [97]); θῶκος Marktplatz Od. ὀ. 468. cf. ἑ. 3. Herod. VI, 63.; und dialektische Ausdrücke, wie bei den Spartanern χορός Tanzplatz, χιτών Weberhaus, σίδηρος Eisenmarkt Xenoph. Hell. III, 3, 7. bei den Thessaliern χύτροι Bäder Herod. VII, 176. Aber weit allgemeiner ist die Anwendung von Namen der Lebensbedürfnisse im Attischen Verkehr auf die Plätze und Märkte derselben [98]), wozu die nächste Veranlassung leichtere Formeln darboten wie τρέχ' εἰς τὸν οἶνον, woher diese Bedeutung im Attischen Leben regelmäfsig wurde, soweit die Komiker dessen Umfang darstellen, namentlich für die Wörter ἰχθῦς, οἶνος, ὄψον, ἔλαιον, λάχανα, σήσαμα, τυρός, sogar χλωρὸς τυρός Lysias p. 732. und die seltneren τρίγλα Athen. VII. p. 325. C. βοῦς Eurip. ap. Steph. v. Βοιωτία und πεσσοί id. Med. 68. κέραμος Diphil. ap. Ath. VII. p. 292. C. φορυτός Phrynich. Segu. p. 71. δεσμός Soph. Ant. 958. Plat. Legg. IX. p. 864. E. Dagegen enthielt eine weit beschränktere Anzahl und im unbestimmten Dichtergebrauch den Sinn eines Ganzen oder einer analogen Einheit: πτερόν Vogel Soph. Oed. C. 97. Eurip. und Spätere [99]), daher parodirt Arist. Pac. 76. κατωνάκη komisch vom Sklaven Arist. Eccl. 755. wie in ähnlichem niederen Stil Hesiod. Theog. 26. ποιμένες . . . γαστέρες οἶον, coll. Eubulo ap. Ath. X. p. 417. E. oder Eurip. fr. inc. 51. νεανίας γὰρ ὅςτις ὢν Ἄρη στυγεῖ, κόμη μόνον καὶ σάρκες, ἔργα δ' οὐδαμοῦ: aber auffallendere Wagestücke mit Andeutung von Einzelheiten, wie sie besonders die Alexandriner hatten, sind δὶς δυοῖν ποδῶν vom doppelten Lauf Pind. Nem. VIII, 81. cf. Il. ἰ. 523. wodurch das anstöfsige τῶν ἑκατομπόδων Νηρήδων Soph. Oed. C. 718. sicher erklärt wird; noch mehr ποιά Callim. fr. 182. Rhianus fr. 6. und in der Anthologie

[97]) Hiervon und von den Lakonismen Annot. ad Dionys. Perieg. p. 672. 906.

[98]) Von vielen ist seit geraumer Zeit dieser Gegenstand für einzelne Punkte auch mit Rücksicht auf Römische Sprache (wie libelli) behandelt, am besten von Piers. ad Moer. p. 351. sq. wozu Nachträge von gröfserer Bedeutung geben Valck. schol. ad A. A. p. 316. und Toup. ad Suid. T. III. p. 85. append. ad Theocr. p. 27. sq.

[99]) Schaef. ad Long. p. 376. von ποιά Schol. Theocr. 3, 32. Dorvill. ad Charit. p. 507. ἦλιοι Eustath. ad Dionys. 39. Mit Rücksicht auf Alexandrinische Vorbilder scheint Propert. I, 6, 32. aratra im Sinne der Emendation arata gesetzt zu haben.

vom Sommer oder Jahre, *μαστός* Callim. h. Cer. 96. von der Amme, *ἀκτίς* Tag Nicand. Alex. 401. in welcher Weise nicht einmal *ἥλιοι* gleich dem Lateinischen *soles* andere als Spätere haben. Endlich vom Ganzen auf einen bedeutsamen Theil herabzusteigen war (mit Ausnahme vielleicht der prosaischen Redeweise, welche Plut. de Is. et Osir. p. 379. A. berührt, *Πλάτων* oder *Μένανδρος* von ihren Schriften) am wenigsten gangbar: wie in der Ilias *βοῦς* Stierhaut, *ἀλώπηξ* und *λέων* vom Fell wie vulpes und tigres, in Prosa auch *χελώνη*, *λίβανος* Dichter und geringere Prosaiker für *λιβανωτός*, *μέλισσα* Honig Soph. und Epinicus, sogar *ἀηδών* auf die *γλωσσίς* der Flöte deutend Eurip. Hesychii, *δάκτυλος* Fingerzeig Alcaeus ap. Athen. X. p. 430. D. und gewöhnlich *χείρ* wie manus vom Kunstwerke [100]). Für diese rasche Symbolik des Lebens beweist anschaulich Aristoph. Eq. 421. *οὐχ ὁρᾶθ'; ὥρα νέα, χελιδών.*

Zweites Kapitel.

Numerus der Substantiva.

Der *Singularis* geht für bestimmte Fälle in einen kollektiven Sinn und andeutungsweise in die Bedeutung des Plurals über.

1. Der *kollektive* Sinn des Singulars wurde wegen der Schärfe des Einheitbegriffes zuerst von den Dichtern auf einzelne Objekte sinnlicher Auffassung übertragen, dann von Prosaikern auch in die Sprache des Lebens eingeführt, wofür vorzüglich die Analogie des Deutschen eine erläuternde Uebereinstimmung gewährt [1]). *δάκρυ*, von den Epikern und Dramatikern gesetzt, wird durch die unzweifelhafte Form *δάκρυον* gesichert, beide sodann auch im prosaischen Gebrauch; ähnlich *σταγών* Aesch. Agam. 1120. Eur. Bacch. 766. *κῦμα* Il. *δ'*.

[100]) Ruhnk. ad Tim. p. 257. Lobeck. ad Phryn. p. 187. Die sonderbarste dieser symbolischen Formen bietet dar Hesiod. fr. 50. *ἐννέα τοι ζώει γενεὰς λακέρυζα κορώνη | ἀνδρῶν ἡβώντων· ἔλαφος δέ τε τετρακόρωνος· | τρεῖς δ' ἐλάφους ὁ κόραξ γηράσκεται· αὐτὰρ ὁ φοῖνιξ | ἐννέα τοὺς κόρακας· δέκα δ' ἡμεῖς τοὺς φοίνικας.*

[1]) Sammelei Wass. ad Thucyd. VII, 65. cf. Eratosth. p. 138. von den letzten Wörtern Schaef. ad Long. p. 373. Blomf. gloss. Perss. 320. *δάκρυ* ist vor allen so gewöhnlich, daſs Neuere (s. ad Dionys. 293.) im Homer und in anderen Dichtern die Elision aus *δάκρυα* nicht anerkennen wollten, wogegen doch selbst einzelnes wie Eur. Herc. 1356. Selten sind jedoch Stellen wie Aristoph. Eccl. 1191. *καλεῖν γέροντα, μειράκιον, παιδίσκον.*

422. Aesch. S. Theb. 743. Thucyd. III, 89. ἀκτίς Soph. Oed. C. 1248. bei Sophisten von der aufgehenden Sonne und dem Tageslicht, daher λαμπάς, übliche Bezeichnung einer Attischen Fackelfeier; πύργος bei den Tragikern und Pind. Isthm. V, 57. woher Xenoph. Hell. V, 2, 5. πλάτη und κώπη Eur. Iph. T. 140. δόναξ Aesch. Perss. 492. χάραξ Verpfählung Menand. ἄμπελος Thucyd. IV, 90. βάλανος Od. ν'. 309. κάλαμος Röhricht Herod. IV, 109. Besonders poetisch στάχυς Erndte; χερμάς Aesch. S. Theb. 285. λίθος Aristoph. Acharn. 1195. *Gestein* Strabo XII. p. 539. κέραμος Herod. III, 6. κάχληξ Thuc. Xenoph. Willkührlich verfuhren hier die Alexandriner: ἰχθύος ἀγρευτῆρες Fischfänger Theocr. 21, 6. ἠελίῳ τε καὶ ἀστέρι Apollon. I, 108. wodurch Menand. p. 166. τὸν ἥλιον, τὸν κοινὸν ἀστέρα gesichert wird; sogar ταρσός neben ταρσοί Moschus 2, 60. 61. Befestigt ist der Kollektivsinn in ἐσθής, oft in der Odyssee und bei Späteren, zuweilen Herod. und Plato, dann in den militärischen Ausdrücken ἡ ἵππος, welches häufig bei Herodotus (der auch ἡ κάμηλος nachgebildet), und ἡ ἀσπίς für ὁπλῖται bei Historikern, daher Isocr. Archid. p. 136. ἐπὶ μιᾶς ἀσπίδος für τάξεως. Ueblicher wurde aber die Zusammenstellung von Singularen mit πολύς, welche, obschon für uns lästig, aus der sonstigen Prädikatbedeutung des πολύς erklärt wird, wovon K. 7. So πολλῇ χειρί Herod. I, 174. (entgegengesetzt σμικρᾷ χερί Aesch. Suppl. 959.) πολλὸν ἔλαιον Soph. Trach. 1196. πολλὴν δᾷδα Xenoph. Cyrop. VII, 5, 23. ζῶον πολύ Epinomis p. 981. C. πολὺς πεύκης κλάδος Moschion ap. Stob. Serm. 51, 21. daher Eurip. Phoen. 445. μυρίαν λόγχην, coll. Belleroph. fr. 25, 12.

2. Die kollektive Auffassung liefs in der gewöhnlichen Sprache auch die singularische Bezeichnung von *Völkernamen* zu, deren Sinn sich auf das Haupt des Volkes bezog, wobei man am natürlichsten von der despotischen Einheit Asiatischer und barbarischer Verfassungen ausging. Und so bezeichnete Herodotus als Jonier Könige unter den wiederkehrenden Namen τὸν Πέρσην, τὸν Λυδόν, τῷ Τυρίῳ (daher Wechsel des Singularis mit dem Plural IV, 119.), so noch öfter Xenophon in der Cyropädie ὁ Ἀρμένιος, ὁ Σούσιος, ὁ Ἀσσύριος und anderes. Daraus ergab sich dann in der Volksweise die Nennung von Völkern durch den Singularis, zunächst ὁ Πέρσης in derselben Phrase vom Perserkriege Aeschines, wie das

herkömmliche *ὁ Μῆδος* Thucyd. I, 69. III, 10. setzt, einmal Demosthenes *τόν γε Παίονα καὶ Ἰλλύριον*, oft *ὁ Μακεδών* (Hyperides) de foed. Alex., vereinzelt Herod. VIII, 2. *ὁ Λάκων* oder IX, 12. *ὁ Σπαρτιήτης*. Bei dieser Beschränkung eines unerwünschten Gebrauches hat Thucydides *ὁ Συρακόσιος* und *ὁ Ἀθηναῖος* offenbar unkorrekt gesagt [2]).

3. Die Stelle des Plurals vertritt der Singularis im engeren Sinne vorzugsweise für poetische Darstellung, worin das mehreren gemeinsame klarer als ein Einheitbegriff aufgefafst wird, übereinstimmend mit Deutscher Ausdruckweise. Il. *κ'*. 259. *ῥύεται δὲ κάρη θαλερῶν αἰζηῶν*, wie Aesch. Cho. 1040. *δυοῖν δρακόντοιν κάρα*. Od. *ρ'*. 87. 90. *ἐς δ' ἀσαμίνθους βάντες — ἐκ ῥ' ἀσαμίνθου βάντες*. Häufig Euripides bei *σῶμα*, mannichfaltig Aristophanes: Plut. 985. *καὶ ταῖς ἀδελφαῖς ἀγοράσαι χιτώνιον*. Lysistr. 101. *πάσαισιν ὑμῖν ἐστιν ἀποδημῶν ἀνήρ*. ib. 681. *τούτων χρῆν ἁπασῶν . . ἐγκαθαρμόσαι λαβόντας τουτονὶ τὸν αὐχένα*. cf. Nub. 615. *τῆς ἑορτῆς*. Av. 642. *τοὔνομα*: und so am natürlichsten bei den interrogativen *τοῦ* und *τῷ*: Av. 1582. *τὰ κρέα δὲ τοῦ ταῦτ' ἐστίν*, coll. Eur. Suppl. 133. In die geregelte Attische Prosa scheint dieser Gebrauch nicht gekommen zu sein, wofür nur ein Beispiel ist (denn Phaedr. p. 258. E. *ὑπὲρ κεφαλῆς ἡμῶν* beweist wenig) Plat. Menex. p. 249. A. [3]).

Der *Pluralis* ist in einer weitläuftigeren Anwendung sowohl in seinem eigenthümlichen Sinne als in Berührungen mit dem Singularbegriff ausgebildet worden.

4. Einfach bezeichnet der Plural eine *Klasse* gleichmäfsiger Individuen nach dem Bilde eines nomen proprium, wobei vorzüglich ein ehrenrühriger Ausdruck bezweckt wird, wel-

[2]) Mit richtigem Urtheil hat Dionysius dies als unwürdig des historischen Stils am Thucydides gerügt, den Neuere durch eine gedankenlose Vergleichung alter und heutiger plebejischer Analogie sich zu rechtfertigen bemühten. Selbst Xenophon hat jenen Gebrauch in seinen anderen Schriften wol nur einmal, *ὁ Πέρσης* vom Perserkönige Hellen. VII, 1, 34. Anders die Römer, selbst im Wechsel beider Numeri: s. Schrader. ad Avien. 908. Namen von Personen erleiden nur bei Komikern eine ähnliche Anwendung.

[3]) Dieser Gebrauch bedarf noch einer sorgfältigeren Beobachtung: einzelnes geben Pors. ad Med. 1022. add. Elmsl. ib. 1077. Ganz ist eine solche Freiheit entgangen Wolf Analekt. II. p. 504. und Brunck ad Aesch. S. Theb. 474. wollte sogar *τοῦ* und *τῷ* als gleichgeltend für Singular und Plural ansehen. Von Späteren Plutarch. mul. virtutt. p. 245. B. *ἀφίστασθαι τοὺς οἰκέτας πρὸς ἑαυτὸν ἐπ' ἐλευθερίᾳ καὶ γάμῳ τῆς κεκτημένης*. Für Lateiner genügt Oudend. ad Suet. Claud. 34.

cher deshalb weniger der edlen Poesie als der komischen Sprache und den Sophisten angemessen ist [4]). Und so bietet sich sogleich eine Anzahl komischer Titel dar, womit die Manier und Schule gemeint war, des Cratinus *Ἀρχίλοχοι*, *Κλεοβουλῖναι*, *Ὀδυσσεῖς*, *Χείρωνες*, des Teleclides *Ἡσίοδοι*, des Hermippus *Κέκροπες*, vielleicht des Pherecrates *Κοριαννοί*: so *Οἰδίποδες* Arist. Eccl. 1087. *Λάμαχοι* Acharn. 270. 1084. und unter den Tragikern der eine Aesch. Agam. 1440. *Χρυσηΐδες*, weshalb ihm doch der anonyme Trimeter nicht beizulegen wäre ap. Longin. 23. *ἐξῆλθον Ἕκτορές τε καὶ Σαρπηδόνες*, der vielmehr die Alexandrinische Zeit des Rhesus verräth. Von älteren Prosaikern läfst sich allein Plato Menex. p. 245. C. *Πέλοπες οὐδὲ Κάδμοι* etc. erwähnen, und die abweichende Stelle Symp. p. 218. A. Hierin ist also die Griechische Sprache nüchterner als die Römische.

5. Ausgedehnter erscheint der Plural als Ausdruck einer *Korporation* und eines geselligen Vereins mit vorherrschender Rücksicht auf ein Haupt desselben, woraus auch in rhetorischer Darstellung die einfache Andeutung vom einzelnen sich ergab [5]). Anfänge haben die Epiker und Lyriker: Il. *ά*. 237. *υἷες Ἀχαιῶν* ein Achäisches Haus. *γ*'. 131. *ἔργα Τρώων καὶ Ἀχαιῶν*, zunächst des Paris und Menelaus. Alcman ap. Apollon. de Pronom. p. 403. *σφοῖς ἀδελφιδέοις*, gleichsam Brüderschaft, wie Pind. Isthm. VIII, 76. *Διὸς παρ' ἀδελφεοῖσιν*, coll. fr. 45. *γόνον ὑπάτων πατέρων*, des erhabensten Vaterhauses, und später Theocr. 24, 82. *γαμβρὸς ἀθανάτων*, im Sinne des Singularis. Regelmäfsig bildeten die Tragiker diesen Gebrauch aus, oft für die Darlegung eines Stammes mit seinen Angehörigen, nicht weniger zur rhetorischen Bedeutsamkeit eines Begriffes, auch in verächtlichem Sinne; vor allen Euripides: daher *οἱ τύραννοι*, *οἱ βασιλεῖς* das Herrscherhaus und der Herrscher selbst an seiner Spitze, wofür bemerkenswerth Aesch. Cho. 403. *τυραννίδες*. Eur. Androm. 403. *φονεῦσιν Ἕκτορος νυμφεύομαι*, coll. Troad. 655. Hel. 560. *μήτρωσιν* Herc. 43. noch eigenthümlicher ib. 455. *ζεῦγος οὐ καλὸν νεκρῶν, ὁμοῦ γέροντες καὶ νέοι καὶ μητέρες*. Seltener

[4]) Für Alte Blomf. gloss. Agam. 1414. für Spätere Lobeck. ad Aiac. 190. Reich ist an Fällen der Art Plutarch.

[5]) Sammlungen verschiedener Art, besonders für die Tragiker, bieten Valck. ad Phoen. 978. Locella ad Xenoph. Eph. p. 191. sq. dar, unter denen die von Brunck (ad Soph. Ant. 565.) am wenigsten genügen.

in dieser Weise die guten Prosaiker: Plat. Rep. III. p. 387. B. τὰ περὶ ταῦτα ὀνόματα... ἀποβλητέα, Κωκυτούς τε καὶ Στύγας καὶ ἐνέρους. Aber die Redner bezeichnen oft mit dem Plural den Widersacher mit seinem Anhange, namentlich mit den demonstrativen Pronomina; worauf auch zurückgehen Od. ά. 277. ἄψ ἴτω ἐς μέγαρον πατρὸς μέγα δυναμένοιο· οἱ δὲ γάμον τεύξουσι, und Herod. V, 71. VIII, 133. Vorzüglich findet sich bei Lysias und Demosthenes ein unmittelbarer Uebergang vom einzelnen auf seine Parthei im Wechsel der Numeri ausgedrückt: Lys. c. Ergocl. princ. οὐκ ἄν μοι δοκεῖ δύνασθαι Ἐργοκλῆς... δοῦναι δίκην ἀξίαν τῷ ὑμετέρῳ πλήθει. — καίτοι πῶς αὐτοῖς χρὴ συγγνώμην ἔχειν —; coll. c. Philocr. extr. Demosth. de F. Leg. p. 450. extr. c. Androt. p. 616. ähnlich dem Gebrauch der Formel οἱ περὶ — oder οἱ ἀμφὶ —: daher in Soph. Oed. C. 1490. σφὶν nicht als Singularform zu betrachten ist. Eine natürliche Ableitung hiervon ist das Verständnifs eines unbestimmten einzelnen in einer gröfseren Anzahl, welche der Plural ausspricht; wie ganz ähnlich, aber in weit bedeutenderen Stellen auch die Numeri der Verba behandelt werden. Il. β'. 346. τούςδε δ' ἔα φθινύθειν, ἕνα καὶ δύο, τοί κεν Ἀχαιῶν νόσφιν βουλεύωσι, wie zu komischem Zweck Aristoph. Av. 900. μάκαρας, ἕνα τινὰ μόνον. Eurip. Phoen. 1465. nach den codd. ἥρπασ' ἐκ νεκρῶν ξίφος. Hipp. 44. κτενεῖ πατὴρ ἀραῖσι. Soph. Oed. C. 9. nach allgemeiner Lesart θάκοισιν. Plat. Rep. II. p. 364. E. Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, Σελήνης τε καὶ Μουσῶν ἐκγόνων. Härter ist Thucyd. I, 33. μηδὲ δυοῖν φθάσαι ἁμάρτωσιν, ἢ κακῶσαι ἡμᾶς ἢ σφᾶς αὐτοὺς βεβαιώσασθαι, coll. Andoc. de m... p. 4. pr. wo der Begriff des einen von zwei Statt findet; einfacher Xenoph. Memor. II, 3, 1. ἀδελφούς, falsch em., und Anab. IV, 5, 24. [6]).

6. Eigenthümlich ist der Plural von *Abstrakten,* zwar nicht so regelrecht und dem Singularbegriff nahestehend als im Römischen Gebrauch, doch verbreiteter als die bisher geringen lexikalischen Beobachtungen erwarten lassen. In beiden Sprachen beabsichtigte man ursprünglich mit diesen Formen den Ausdruck mannichfaltiger Arten und Fälle, die unter den höheren Begriff befafst würden, also auch analoger Konkreten, da

[6]) Zu vergleichen ist der noch seltnere Lateinische Gebrauch, wie Virg. Aen. XII, 658. Ovid. Fast. III, 409. Quintil. V, 7, 34.

man zwischen diesen und Abstrakten nicht so gar scharfe Grenzen zog. Daher im verschiedenen Stil der Redegattungen: *μανίαι* Anfälle der Raserei, poetisch; *σοφίαι* Weisheitkünste Pind. Aristoph. Ran. 688. Antiph. ap. Stob. S. 68, 37. wie *φρονήσεις* Einsichten Plat. Legg. II. p. 665. D. *ἐμπειρίαι* Erfahrungen, oft die Späteren; noch merkwürdiger *φιλοσοφίαι* Plat. Theaet. p. 172. C. philosophische Systeme, *ἀνδρίαι* tapfere Thaten id. Legg. XI. p. 922. A. bei Isocrates, der solche Plurale liebt, *παιδεῖαι* Bildungsstufen Areopag. p. 147. weit häufiger *κάλλη*, das auch *Aeschylus* hat, schöne Gestalten und Stoffe; *θάνατοι* wie mortes Todesarten Od. *μ'*. 341. seit Plato häufig, wofür die Tragiker *αἵματα* setzen, entgegengesetzt *βίοι* Lebensweisen Lebensmittel, vorzugsweise prosaisch; *εὔνοιαι* wohlwollende Gesinnungen, Aesch. und Redner; (*πρόνοιαι* Vorsichtsmaſsregeln Plutarch.) *θυμοί* wie animi leidenschaftliche Wallungen Arist. Ran. 1044. besonders Plato und Prosaiker; gewählter *ἔρωτες* heftige Neigungen; am allergewöhnlichsten im Attischen Geschäftsleben *ἀλήθειαι* die wahren Verhältnisse und Vorfälle, wie *κατειπεῖν τὰς ἀληθείας, ταῖς ἀληθείαις*: wozu eine groſse Menge anderer kommt bei Dichtern und noch mehr bei späteren Prosaikern [7]). Hiervon ging man über zu umfassenderen Begriffen, besonders einer kollektiven Bedeutung, doch ohne scharfe Abgrenzung: gewöhnlich *γάμοι* und *πλοῦτοι*, bei den besten Autoren, beschränkter *κόσμοι* Mittel, *νύκτες* Nachtzeiten, bei Pindar und vielen Prosaikern, welchem *ὕπνοι* entspricht bei Plato und vielen Späteren, *ἥλιοι* Sonnenstrahlen, meist prosaisch, *θρόνοι* Hoheitrechte, besonders bei Tragikern; anderes auf einzelne litterarische Gattungen beschränkt, wie das Homerische *ψάμαθοι*, vergleichbar

[7]) Dürftig und auf das üblichere vereinzelt ist noch die Darstellung dieses vorzugsweise lexikologischen Theiles, der indessen zur Beurtheilung von Lesarten öfter wichtig wird, in welchen Rücksichten für die Römische Sprache mehr geschehen ist. So von *βίοι* Leopard. Emend. XI, 3. 4. namentlich für Schriften *περὶ βίων* nachgewiesen von Wytt. ad Plutarch. T. VI. p. 113. *θυμοί* Lobeck. ad Aiac. 716. *ἀλήθειαι* Reitz. ad Luciani Catapl. 19. Meinek. ad Menand. p. 321. 411. cf. ad Strab. XIV. p. 699. Lips. *γάμοι* Tho. M. p. 178. c. intpp. *πλοῦτοι* Schaef. ad Dionys. p. 365. *νύκτες* Heind. ad Protag. 4. Blomf. gloss. Choeph. 282. *ὕπνοι* Schaef. ad Long. p. 343. *ἥλιοι* Duk. ad Thucyd. VII, 87. *θρόνοι* Reisig. ad Oed. C. p. 244. *οὐδοί* Dorv. ad Charit. p. 343. Für *τὰ στρατόπεδα* das in Thucyd. III, 98. bezweifelt worden s. Herod. VIII, 10. Lycurg. c. Leocr. p. 166. Or. de foed. Alex. p. 214. extr. *ταφαί* auch Plutarch. VII. Sap. Conv. p. 153. F. *πηλοί* und *ῥύποι* Jacobs. Lectt, Stob. p. 100.

arenae, auch bei Eur. Hipp. 1126. wie ῥύποι und πηλοὶ mehr im späteren Gebrauch, Plat. Phaed. p. 110. A. βόρβοροι, dann die Formel πείρατ' ὀλέθρου und das vorzüglich dichterische τέρματα, im Attischen Leben κριθαί, bei Plato Legg. X. p. 887. γάλαξι, in Prosa zuweilen τὰ στρατόπεδα, bei Herod. V, 63. ταφαί, bei Späteren οὐδοί, aber am meisten die Bezeichnungen körperlicher Theile: πρόςωπα Il. ή. 212. Empedocl. 170. Simonid. de mul. 73. κάρηνα Eur. Meleag. fr. 18. Callim. h. Del. 236. αὐχένες Soph. Tyro fr. 15. στήθη Sappho fr. 2, 6. γενειάδες Eur. Ion. 1460. wie derselbe oft λαιμοί hat, noch mehr die Alexandriner, ῥινοί Nicand. Ther. 429. νηδύες ib. 467. μορφαί Orph. Argon. 884. Bei einem Prosaiker bleibt dergleichen bedenklich, wie τοῖς προςώποις Xenoph. Anab. II, 6, 11. [8]).

7. Merkwürdig ist der Plural von *Prädikaten* und in der *Zusammenstellung mit singularischen Begriffen*, dessen eigenthümliche Bedeutung nicht mit voller Sicherheit ermittelt wird, da dieser Gebrauch, als er von den Dichtern ausgebildet war, nur allmälig zu den Prosaikern überging [9]). So zuerst in der epischen Formel δῶρα, Il. ύ. 268. χρυσὸς γὰρ ἐρύκακε δῶρα θεοῖο, als göttliche Gabe, Theognis 1293. γάμον χρυσῆς Ἀφροδίτης δῶρα, coll. Hesiod. Scut. 297. ὄρχος χρύσεος ἦν, κλυτὰ ἔργα περίφρονος Ἡφαίστοιο, wie 313. Aesch. fr. 257. ὄνθῳ σε πλήξει, νηδύος χειλώμασιν. Agam. 624. τοροῖσιν ἑρμηνεῦσιν εὐπρεπῶς λόγον, die Worte wie mit treuen Dolmetschern. Soph. Philoct. 36. ἔκπωμα, φλαυρούργου τινὸς τεχνήματ' ἀνδρός. Eurip. Alcmen. fr. 2. κισσός, εὐφυὴς κλάδος, χε-

[8]) Als Anhang sind die Städtenamen zu erwähnen, soweit ihre Form einem Schwanken der Numeri unterworfen ist; worüber die Verfasser der Griechischen Formenlehre sorgfältigere Auskunft hätten ertheilen sollen. Berührt hat diesen Punkt Eustath. ad Dionys. 66. Eine den Griechen seltene Ortbezeichnung im Plural ging auf Personen zurück, wie Βραγχίδαι bei Milet (cf. Schweigh. ad Herod. I, 92.) und Ἀγιάδαι zu Sparta, ähnlich Αἴνδιοι oben K. 1, 2. Nebenformen sind noch seltener, wie Θήβη poetisch neben Θῆβαι (Valck. ad Phoen. 755.), Συρακόσα neben Συρακοῦσαι bei Späteren (Wessel. ad Diodor. XIV, 14.), umgekehrt Τραχινίαι Thucyd. III, 92. und der scherzhafte vornehm klingende Name Νεφελοκοκκυγίαι in Aristoph. Av. Vereinzelt bleibt Od. ξ'. 199. Κρητάων, eine ganz andere Form als Galliae, Germaniae.

[9]) Bemerkt ist der Gebrauch für Dichter von Pors. ad Or. 1051. Die vorräthigen prosaischen Stellen sind oben nachgewiesen, wozu fernere Beobachtung aus Späteren manches fügen wird. So Pausan. V, 8, 1. und besonders Arrian. Exp. I, 7, 2. ἐλευθερίαν, παλαιὰ ὀνόματα. Plutarch. de Fort. Rom. p. 320. F. γνωρίσματα τῆς εὐγενείας τὴν ἀρετὴν παρέχοντες. Von Lateinern Virg. Aen. VIII, 729. clipeum Volcani, dona parentis.

λιδόνων μουσεῖα: weniger sinnlich id. fr. inc. 16. ψυχὴν γὰρ ἆθλα τιθεμένην ἐμὴν ὁρῶ. Pind. Pyth. IV, 38. γαῖαν διδόντι ξείνια, coll. fr. 74. princ. Orac. ap. Herod. VI, 19. Μίλητε.. πολλοῖσιν δεῖπνόν τε καὶ ἀγλαὰ δῶρα γενήσῃ, wie Il. ρ'. 255. Πάτροκλον Τρῳῇσι κυσὶν μέλπηθρα γενέσθαι, und komisch Aristoph. Eq. 775. ἀπολοίμην καὶ διαπρισθείην κατατμηθείην τε λέπαδνα. Id. Av. 1558. σφάγι᾽ ἔχων κάμηλον ἀμνόν. Parodisch Alexis ap. Ath. III. p. 75. B. ἰσχάς, Φρυγίας εὑρήματα συκῆς. Selten Alexandrinische Dichter: Nicand. Alex. 166. ἀφρόν, δορπήϊα κέπφου. Euphor. fr. 48. ἀλλ᾽ οὔπω Θήβη (nicht Θήβῃ) πεπρωμένα κεῖτο τάλαντα. Bei älteren Prosaikern findet sich dieser Plural nur im Prädikatsinn: Thucyd. VI, 5. λύτρα ἀνδρῶν Συρακοσίων αἰχμαλώτων λαβὼν τὴν γῆν τὴν Καμαριναίων. Plat. Tim. p. 74. C. τὴν δὲ σάρκα... πτωμάτων οἷον τὰ πιλητὰ ἔσεσθαι κτήματα, coll. Xenoph. Oecon. 1, 8. οὐ χρήματα αὐτοῦ ἐστιν ὁ ἵππος — ἡ γῆ ἀνθρώπῳ ἐστὶ χρήματα und ähnlich, aus der Klasse der Güter. Isaeus de Apollod. hered. p. 67. μνημεῖα τῆς ἐκείνου φιλοτιμίας ὁ τρίπους ἐκεῖνος ἕστηκε, daher ὑπομνήματα herzustellen Philippi Epist. p. 159. und συκοφαντήματα aufzunehmen Demosth. I. c. Steph. p. 1116. Noch seltener die Späteren.

Drittes Kapitel.

Kasus der Substantiva.

Aufser Gemeinschaft mit der Lehre von den Kasus steht *der Nominativus* und seine Ergänzung *der Vokativus*, welche einen mehr logischen und rhetorischen Werth als syntaktische Geltung haben: denn als die Anfangspunkte und Grundzüge der Satzform bedingen sie keine grammatische Auffassung entwickelter und auf einander bezogener Verhältnisse, daher ihnen Strukturfähigkeit, das Wesen syntaktischer Kasus, abgeht. Aber theils sind sie in ihrem Begriff erweitert und im Zusammenhang mit der Wortstellung die Veranlassung mancher Idiomen geworden, theils ist der Nominativus durch eine kunstgerechte Wendung der Struktur zu einer unregelmäfsigen Vertretung anderer Kasus gelangt; wovon eine Erörterung nothwendig der Kasus-Theorie vorangeht.

A. Nominativus und Vokativus.

1. Der eigenthümliche Begriff des Nominativus, *der Namensetzung*, wird nicht in seiner ganzen Allgemeinheit für die Konstruktion mit der er nicht völlig vereinbar ist zur Anwendung gebracht, sondern bei älteren und einem grofsen Theile der späteren Autoren auf den Ausdruck des Beinamens oder Prädikates beschränkt, ohne unmittelbare Abhängigkeit vom Verbum: daher auf der anderen Seite *θέσθαι* sich regelmäfsig mit dem Accusativ verband, *ἐθέμεθα Φειδιππίδην*, worauf auch zurückgeht Demosth. I. c. Boeot. p. 1003. *τί οὖν σε ἐνέγραψεν ὄνομα εἴ τίς σε ἔροιτο, Βοιωτὸν ἂν εἴποις.* Die Leichtigkeit und das Unanstöfsige eines solchen Nominativus ist aus dessen Absonderung und dem bedeutsamen Gewicht zu erklären, welches durch die Auflösung mit *εἶναι*, der Anzeige des Prädikates, noch schärfer hervortritt, wofür auch die Form einiger Antworten bei Aristophanes eine Bestätigung giebt. Nub. 657. *ἀλλ' οἶδ' ἔγωγε τἄῤῥεν, εἰ μὴ μαίνομαι· κριός, τράγος, ταῦρος, κύων, ἀλεκτρυών (ἔστι)*, coll. 680. Pac. 190. Plat. Apolog. p. 23. A. *ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι σοφὸς εἶναι.* Ebendafür beweist auch die volksmäfsige Sprechweise in einer parenthetischen Ausführung, *Δίων ὄνομα αὐτῷ*, Isaeus de Philoct. hered. p. 58. und Demosthenes in geringeren Reden: öfter die Späteren. Dieser Gebrauch nun ist auf die Prosa zu beschränken, wofür ein eigenthümlicher Anfang Aesch. Agam. 164. *Ζεύς, ὅςτις πότ' ἐστίν, . . . τοῦτό νιν προςεννέπω.* Von Aelteren gehören hieher Herodotus I, 199. *Μύλιττα δὲ καλέουσι τὴν Ἀφροδίτην*, Plato in mehreren Stellen, woher sich behaupten läfst Soph. p. 229. C. *τούτῳ γε οἶμαι μόνῳ τῆς ἀγνοίας ἀμαθία τοὔνομα προςρηθῆναι*, unter Rednern nur Aeschin. de F. Legat. p. 41. *προςείληφε τὴν τῶν πονηρῶν κοινὴν ἐπωνυμίαν συκοφάντης*, am meisten aber spätere Prosaiker, namentlich Pausanias, besonders aber im grammatischen Stil, wie Apollon. de Synt. III. p. 266. in materieller Bezeichnung, die schon Arist. Vesp. 1224. *μῦς καὶ γαλῆ μέλλεις λέγειν ἐν ἀνδράσιν* zum Grunde liegt[10]).

2. Der Nominativus behauptet denselben Sinn mit Aus-

[10]) Sammlungen Schaef. ad Schol. Apollon. p. 209. 669. Lobeck. ad Phryn. p. 517. Siebel. ad Pausan. IV, 31, 6. VI, 23, 6. Für den Römischen Gebrauch Burm. ad Sueton. Claud. 24. cf. Ovid. Met. I, 169. XV, 96. Heindorf zu Plat. Theaet. 19. gehört nicht hieher.

sonderung von der übrigen Struktur im *Ausruf* oder *Anruf*, dem Vokativ verwandt. Im Ausruf ist er allein Homerisch: Il. α΄. 231. δημοβόρος βασιλεύς· ἐπεὶ οὐτιδανοῖσιν ἀνάσσεις, coll. ἑ. 403. 406. dem entfernter Demosth. Mid. p. 579. gleicht. Aber wichtiger ist er im Anruf für Darstellungen des Attischen Lebens, dessen Form durch den vorgesetzten Artikel verdunkelt wird, aber einfach und allgemeiner erscheint, wenn der Artikel sich mit irgend einem Prädikate verbindet: worin nur eine ethische Ausführung des Vokativus enthalten ist. So Dramatiker und spätere Dichter mit den Prosaikern jeder Art: Aesch. S. Theb. 70. Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενής. Arist. Eccl. 165. ἐμοὶ γάρ, ὦ γυναῖκες αἱ καθήμεναι, und sogar Eq. 1334. ὦ ταὶ λιπαραὶ καὶ ἰοστέφανοι καὶ ἀριζήλωτοι Ἀθῆναι, o wahrhaft glanzvolles Athen. Plato Hipp. princ. Ἱππίας ὁ καλός τε καὶ σοφός, ὡς διὰ χρόνου κατῆρας ἡμῖν, ei der weise H. Xenoph. Cyrop. IV, 5, 17. coll. 22. σὺ ὁ πρεσβύτατος. Noch zahlreicher sind die Stellen vor allen bei Aristophanes, sodann Plato und späteren Darstellern der Volkssprache, worin ein Nominativ mit vorgesetztem Artikel zum Ausdruck einer befehlenden Anrede dient. Bei Aristophanes gangbar ὁ παῖς (οἱ παῖδες Plat. Symp. p. 218. B.), ὁ Ξανθίας, ὁ Καρίων, οἱ Θρᾷκες, am meisten unabhängig, weniger mit Verben verknüpft, Acharn. 242. πρόϊθ' ἐς τὸ πρόσθεν ὀλίγον ἡ κανηφόρος, mehrmals Eccl. 765. sqq. ἡ χύτρα δεῦρ' ἔξιθι, beizubehalten Pac. 470. οἰμώξεσθ' οἱ Βοιωτοί. Callim. Lav. Pall. 47. σάμερον αἱ δῶλαι τὰς κάλπιδας . . . οἴσετε: wozu vorzüglich Fragmente der Komiker und Lucian kommen, weniger Plato: Symp. princ. ὁ Φαληρεύς, ἔφη, οὗτος Ἀπολλόδωρος οὐ περιμένεις, mit der auffallenden Variante ὦ. Dunkel beruhte dieser Fall auf einer Verknüpfung mit der dritten Person des Verbi, die auch nicht selten vorkommt, welche ganz dem nachlässigen groben Tone der demokratischen Attiker angemessen war; woraus sich dann eine flüchtige Form der Anrede als die gewöhnliche bildete [11].

[11]) Diese Vokativwendung welche Dorville richtig erkannte ist in einer weitläuftigen Erörterung (die von Ruhnk. ad Tim. p. 280. gebilligt) von Lennep. ad Phalar. p. 94. sqq. behandelt worden, nach dessen Ansicht alle solche Nominativen auf ein Verbum bezogen würden; die doch schon seine höchst gezwungene Analyse entkräftet, indem sie auf den Geist einer so leichten Redewendung nicht eingeht. Uebrigens ist hiermit nicht die gewohnte Bezeichnung des Vokativs durch den Nominativus zu verbinden,

3. Zu jener einfachen Anwendung des Nominativus gesellte sich eine kunstreiche Anomalie des rhetorischen Vortrags, welche diesen Kasus wegen seiner schlichten Klarheit aufser dem engeren Zusammenhange mit der gesammten Struktur zu Anfang oder in Mitte des Satzes hervorhebt, da er in regelmäfsiger Verbindung irgend eine abhängige Form hätte annehmen müssen. Alte und Neuere haben diesen Fall schief und schwankend beurtheilt, von denen jene ihn als Verstofs rügten oder in sophistischer Schreibart gar als eine gefällige Eleganz wiedergaben, diese ihn mit verschiedenartigen Abweichungen zusammengestellt in die Klasse der Anakoluthen unter dem leeren Namen eines *Nominativus absolutus* versetzten. Es lag aber in der Natur des Nominativus, dafs man ihn als einen Anfangspunkt der Betrachtung setzte, daher er sich im allgemeinen zur *Exposition* eignete. Die Grundlage des Gebrauchs ist in drei Homerischen Stellen enthalten. Il. ζ'. 395. Ἀνδρομάχη, θυγάτηρ μεγαλήτορος Ἠετίωνος, Ἠετίων, ὃς ἔναιεν —. κ'. 437. Τοῦ δὴ καλλίστους ἵππους ἴδον ἠδὲ μεγίστους· λευκότεροι χιόνος, θείειν δ' ἀνέμοισιν ὁμοῖοι, coll. Od. δ'. 606. Empedocl. 27. τέσσαρα . . . πρῶτον ἄκουε· Ζεὺς ἀργὴς Ἥρη τε φερέσβιος ἠδ' Ἀϊδωνεύς, Νῆστίς θ' —. Aesch. Perss. 34. ἄλλους δ' ὁ μέγας καὶ πολυθρέμμων Νεῖλος ἔπεμψεν· Σουσισκάνης —. Mehrfach die jüngeren Komiker. Menand. p. 166. πανήγυριν νόμισόν τιν' εἶναι τὸν χρόνον —· ὄχλος, ἀγορά, κλέπται, κυβεῖαι, διατριβαί. Antiphanes ap. Ath. VI. princ. Οἰδίπουν γὰρ ἂν μόνον φῶ, τἆλλα πάντ' ἴσασιν· ὁ πατὴρ Λάϊος, μήτηρ Ἰοκάστη, θυγατέρες, παῖδες τίνες: coll. Philippid. ib. XI. p. 781. F. Von guten Prosaikern meistentheils Plato: Soph. p. 266. D. τίθημι δύο διχῇ ποιητικῆς εἴδη· θεία μὲν καὶ ἀνθρωπίνη κατὰ θάτερον τμῆμα —, besonders und am natürlichsten bei οἷον: Soph. p. 218. E. τί δῆτα προταξαίμεθ' ἂν εὔγνωστον μὲν καὶ σμικρόν —; οἷον ἀσπαλιευτής [12]).

womit die Formenlehre sich zu beschäftigen hat; wie jedem etwa am Homerischen Ζεῦ πάτερ Ἠέλιός τε einleuchten mufs.

[12]) Von jener Platonischen Struktur Heind. ad Theaet. 89. Soph. 7. Unter Späteren bieten sich vor allen Erotiker dar, wie Xenoph. p. 84. extr. Longus II. p. 32. Vill. von Dichtern Nicand. Ther. 869. 872. sqq. Mehr gefielen sich die Römer in Nominativen einer summarischen abspringenden Erörterung, wovon Garat. ad Cic. Mil. 24.: so Plaut. Bacch. I, 1, 55. Virg. Aen. I, 639. X, 497. Juven. III, 76. Quintil. II, 13, 1. Alle solche Sätze der ersten Art sind ohne einen Schein von Anakoluthie als unabhängige Erweiterungen des Hauptgedan-

Dagegen erscheint als unkorrekt Legg. XII. p. 951. E. wo nach längerer Aufzählung gleichmäfsiger Accusativen ein Nominativus eintritt, Phaedr. p. 248. E. aber ist nunmehr beseitigt. Auch setzt einmal diese Redeform Demosth. c. Aristocr. p. 689. *ὁρᾷ . . τῆς πόλεως οἰκοδομήματα καὶ κατασκευάσματα τηλικαῦτα καὶ τοιαῦτα, ὥςτε μηδενὶ τῶν ἐπιγιγνομένων ὑπερβολὴν λελεῖφθαι, προπύλαια ταῦτα, νεώςοικοι, στοαί, Πειραιεύς*, coll. Hipparch. Pyth. ap. Stob. Serm. 108, 81. Hiernächst zuweilen Spätere, wie die Erotiker. Doch weit ausgedehnter ist der Gebrauch des Kasus im Beginn der Sätze, dem die folgende Struktur nicht entspricht; welches nur durch die Bedeutsamkeit eines solchen Nominativbegriffes gerechtfertigt wird, die eine leichtere Interpunktion andeutet. Zuerst Aesch. S. Theb. 666. *ἀνδροῖν δ' ὁμαίμοιν θάνατος ὧδ' αὐτόκτονος, οὐκ ἔστι γῆρας τοῦδε τοῦ μιάσματος*, coll. Eur. Peliad. fr. 5. Pind. Pyth. IV, 270. *ἀλλὰ καὶ σκᾶπτον μόναρχον καὶ θρόνος . . . τὰ μὲν ἄνευ ξυνᾶς ἀνίας λῦσον ἄμμιν.* Lysias pro bonis Aristoph. p. 619. *Καλλίας τοίνυν . . . τὸ τούτου τοίνυν τίμημ' οὐδὲ δυοῖν ταλάντοιν ἐστί.* Auffallender, doch unter Mitwirkung der Periodologie Isocr. Panathen. p. 257. *αἱ μὲν οὖν αἰτίαι . . . διὰ μακροτέρων μὲν αὐτὰς διῆλθον, αὗται δ' οὖν ἦσαν.* Häufiger Plato: Gorg. p. 474. E. *καὶ μὴν τά γε κατὰ τοὺς νόμους καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα, οὐ δήπου ἐκτὸς τούτων ἐστὶ τὰ καλά*, coll. Rep. VIII. p. 565. E. und die etwas lockeren Stellen Theaet. p. 173. D. Euthyd. p. 281. D. Critias p. 107. E. so wie in Xenoph. Oecon. 12, 8. *ὅτι καὶ ἑαυτοῖς εὖνοι πάντες ὄντες ὡς εἰπεῖν ἄνθρωποι, πολλοὶ αὐτῶν εἰσίν, οἳ οὐκ ἐθέλουσιν ἐπιμελεῖσθαι*, die Nachlässigkeit der Fügung nicht zu verkennen ist (Hiero 4, 6, gehört nicht hieher), und wie vollends Thucyd. IV, 73. den Anfang *οἱ γὰρ Μεγαρῆς* bei der Ausdehnung des Satzes gänzlich fallen liefs. Ephippus ap. Ath. II. p. 58. A. *ἴτρια, τραγήματα, πυραμοῦς, ἄμης, ᾠῶν ἑκατόμβη, πάντα ταῦτ' ἐχνάνομεν*, kommt sonst vollständiger vor *τραγήμαθ' ἧκε.* Menand. p. 160. *Ἰωνικὸς πλούταξ, ὑποστάσεις ποιῶ*, schroff zwar, doch geregelter als inc. 86. *ὁ συνιστορῶν αὑτῷ τι, κἂν ᾖ θρασύτατος, ἡ σύνεσις αὐτὸν δειλότατον εἶναι ποιεῖ.* Diesem ganzen Gebrau-

kens (cf. Terent. Heaut. V, 4, 10.) zu fassen, wobei sich öfter die Ergänzung des *εἰμί* dunkel darstellt; wie bei Homer *Πετέων* (*ἦν*) *ὅς ἔναιεν.*

che gehen bedeutende Gattungen der alten Darstellung ab, namentlich die früheren Komiker und Historiker, und wie gefügig er auch schien, so entsprach er doch mehr der rhetorischen Künstlichkeit einiger Dichter und der flüchtigen Lebhaftigkeit des Gesprächtons, ohne dafs ihn die Absichtlichkeit einer glänzenden Redewendung begründete, wofür die Sophisten jene Voraufstellung eines unabhängigen Nominativus ansahen. Damals wählte man ihn als Eleganz mit sonderbarer Vorliebe aus, wie die zahlreichen Beispiele des Philostratus und Aelianus (N. A.) beweisen: N. A. I, 48. *ὁ κόραξ ὄρνιν αὐτόν φασιν ἱερόν*. 55. *καὶ ἡ ἄγρα εἰπεῖν αὐτὴν οὐ χεῖρόν ἐστι*: sogar VI, 58. *οἱ δὲ θύειν ἀνάγκη αὐτούς*, ähnlich VII, 25. VIII, 21. cf. Pausan. IV, 31, 5. Dieser ächte Solöcismus artete zu gleicher Zeit in eine völlig schlaffe und fehlerhafte Verknüpfung aus, wovon dann unter den folgenden Autoren vorzüglich die Grammatiker erfüllt sind [13]).

4. *Der Vokativus*, obgleich er ursprünglich nur die persönliche Form des Nominativus sein sollte (etwa in der Analogie, welche das Verhältnifs der Pronomina zu den Substantiven ausspricht), eignet sich im Griechischen eine weit wandelbarere Stellung und minder scharfe Verbindung mit dem Verbum an. Zuerst ist sein eigenthümliches Merkmal *ὦ* an keinen ganz festen Gebrauch gebunden, da es die höhere Poesie seltner zuliefs und häufiger im pathetischen Ausdruck, wie Soph. Oed. C. 824. sqq. im leichteren Gespräch *ξένε* und *τέκνον*, dann im steigenden Affekt unmittelbar *ὦ ξένε* und *ὦ παῖ* setzt; während die Anrede in einer gleichmäfsigen prosaischen Darstellung, zumal wenn sie sich in der Förmlichkeit herkömmlicher Redensarten bewegt, also in Historikern und im Platonischen Dialog wie auch in gerichtlicher Verhandlung, nicht leicht das *ὦ* entbehrt [14]). In Beziehung nun auf ein

[13]) Vom späteren Gebrauch Bentl. Opusc. p. 327. Koen. ad Gregor. p. 87. coll. 83. Valck. schol. ad A. A. p. 429. den Platonischen berührt Heind. ad Cratyl. 47. wo er sich auf eine dürftige Anmerkung zu Theaet. 78. beruft, worin wie sonst gewöhnlich als Gewährsmänner Hemsterhuis, Valckenaer, Brunck und andere stehen, die entweder die Späten behandeln oder mit Ausnahme Valckenaers diese Struktur mit den sogenannten absoluten Partizipien im Nominativus vermischen, wodurch der Umfang des vermeinten unabhängigen Nominativus, der ganz auf das obige beschränkt ist, eine ungebührliche Ausdehnung erhielt.

[14]) Wie weit eine Auslassung des *ὦ* verstattet war, mag in einem so kleinlichen Fall bei der Menge von Varianten sich schwer beurtheilen lassen. Sonderbar ist das einmalige

Substantiv dem ein Adjektivum vorangeht oder nachfolgt, ist der Sinn des ὦ gleichgültig, da die Autoren in den meisten Fällen das Adjektivum nach dem Bedürfniſs des Numerus, in den seltneren nach rhetorischer Accentuation stellen [15]; allein in die Mitte von beiden eingeschoben deutet es ein feierliches Pathos oder einen würdigeren Anruf an, öfter bei Epikern: Il. δ'. 189. φίλος ὦ Μενέλαε. ϱ'. 716. ἀγακλεὲς ὦ Μενέλαε, coll. Od. δ'. 561. und in der Formel der Odyssee, πάτεϱ ὦ ξεῖνε, wie noch die folgenden hexametrischen Dichter zuweilen Anreden gestatteten, und ähnlich Pindar Ol. VIII. pr., daher Aristophanes parodisch μάκαϱ ὦ Στϱεψίαδες und ἄνδϱες ὦ ϑεώμενοι Ach. 502. und einmal Plato Euthyd. p. 271. C. ϑαυμάσι' ὦ Κϱίτων im pomphaften Ton sagen läſst [16]. Geringerer Bedeutung ist ὦ, wenn es die Tragiker beim Ausruf den Adjektiven vorsetzen, ὦ δυςτάλαινα, wie Eur. Bacch. 73. ὦ μάκαϱ, ὅςτις . . ἁγιστεύει, und in seltener Verbindung mit ἐγώ Aristoph. Vesp. 1096. ὦ πάλαι πότ' ὄντες ἡμεῖς ἄλκιμοι [17]: auffallender Diphilus ap. Stob. Serm. 37, 9. ὦ μακάϱιον φϱόνησις ἐν χϱηστῷ τϱόπῳ, wo ὡς nahe liegt.

5. Wichtig sind die beiden vorzüglichsten syntaktischen Formen des Vokativus, welche die lebendige Auffassung und

Καλλίκλεις Plat. Gorg. p. 489. A. das öftere Ἀξίοχε im Axiochus, aber Phileb. pr. ist ὦ vor Πϱώταϱχε, welches letzte im familiären Ton sich behaupten darf, nicht gegen die codd. zu setzen, da auch Demosth. de Cherson. p. 98. in der Einführung eines volksmäſsigen Dialogs das vorhergehende ὦ ἄνδϱες Ἀϑηναῖοι ohne ὦ gebraucht, wie de Halon. pr. und ἄνδϱες δικασταί Lept. pr. wozu auch das zutrauliche ἄνδϱες bei Xenophon kommt. Daher auch Phileb. p. 21. A. zu les. δέξαιο ἄν, Πϱώταϱχε. Uebrigens scheint es daſs die Grammatiker hier viel verwirrten, die ὦ als Artikel ansahen, weshalb sie mit Beistimmung späterer Techniker Apollon. de Synt. I, 17-21. widerlegt; cf. Schol. Dionys. Thr. p. 903.

[15]) Herm. ad Vig. p. 794. und mit ihm Schäfer suchten eine höhere Bedeutsamkeit im vorangestellten Worte; wogegen der letztere schon Bedenken fand. Noch willkührlicher ist die Interpunktion, womit Herm. ad hymn. Apoll. 14. die Homerischen Stellen nicht eben natürlich zerschneidet.

[16]) Daher ist diese Stellung keine so wandelbare und gleichgültige als Lobeck. ad Phryn. p. 565. annimmt; die starke Emphase bezeugen auch seltnere Stellen, wie ὦ τέκνον ὦ γενναῖον Soph. Philoct. 799. ὦ κάλλιστον ὦ Κυκλώπιον Eur. Cycl. 266. cf. Jon. 112. Pompeius ap. Stob. Serm. 78, 7. und besonders die komische Wiederholung des Aristophanes zum Scherz eines begeisterten Anrufs, Vesp. 1552. ὦ Κάϱκιν', ὦ μακάϱιε τῆς εὐπαιδίας: s. Elmsl. ad Acharn. 475.

[17]) Dahin gehören auch die Homerischen Verbindungen mit ὤμοι, welche alte Grammatiker, die Apollon. de Pronom. p. 303. rügt, als Solöcismus ansahen, und die gangbare Formel ὦ οὗτος, deren Vokativsinn derselbe p. 285. sq. dargethan. Wie klar Apollonius die persönliche Geltung des Kasus erkannte, zeigt besonders seine Bemerkung ap. Choerobosc. p. 1340.

das Maſs der Redegewandtheit darthun, welches die Griechen in ihrer Gesprächweise übten; deren eine merkwürdig ist für den Wechsel der Numeri, die andere für die Wortstellung. Nemlich die älteren Dichter haben vorzugsweise eine an mehrere gerichtete *Anrede* mit dem Vokativus im Singularis begleitet, worin der Ausdruck der Hauptperson mit ihren Genossen und Angehörigen nicht zu verkennen ist. Od. *β*. 310. *Ἀντίνο᾽, οὔπως ἔστιν ὑπερφιάλοισι μεθ᾽ ὑμῖν δαίνυσθαι*, coll. Il. *η*. 284. Hesiod. Scut. 350. *Κύκνε πέπον, τί νυ νῶϊν ἐπίσχετον ὠκέας ἵππους*: aber ganz vereinzelt in umgekehrter Form Theog. 26. *τόνδε δέ με πρώτιστα θεαὶ πρὸς μῦθον ἔειπαν· — ποιμένες ἄγραυλοι, κάκ᾽ ἐλέγχεα, γαστέρες οἶον*. Archiloch. fr. 39. *ἐρέω τίν᾽ ὑμῖν αἶνον, ὦ Κηρυκίδη*. Pind. Ol. VIII, 19. einmal: *Τιμόσθενες, ὔμμε δὲ κλάρωσεν πότμος Ζηνὶ Γενεθλίῳ*. Häufiger Soph. und Eurip. Iph. A. 1368. *μῆτερ, εἰςακούσατε τῶν ἐμῶν λόγων*, Philoct. 466. *ἤδη τέκνον στέλλεσθε*; weit häufiger Aristophanes: Lysistr. 1170. *ἄφετ᾽, ὦ ἀγάθ᾽, αὐτοῖς*, wozu noch andere Komiker kommen, Anaxandr. ap. Ath. XI. p. 464. A. Menand. p. 301. Selten und in einzelnen Stellen die Prosaiker, aus denen sich weit öfter der entsprechende Fall für den Numerus der Verba nachweisen läſst: Epinomis p. 980. D. *εἰ δὴ μέμνησθέ γε, ὦ Κλεινία*. Xenoph. Hell. IV, 1, 11. *ἴτ᾽, ἔφη, ὑμεῖς ὦ Ἡριππίδα, καὶ διδάσκετε αὐτὸν βουληθῆναι ἅπερ ἡμεῖς. οἱ μὲν δὴ ἀναστάντες ἐδίδασκον*. Isaeus de Pyrrhi hered. p. 45. *ἀλλ᾽ ὦ ἀγαθὲ τοῦτο μὲν καὶ λαθεῖν φήσαιτ᾽ ἂν ὑμᾶς*. Aristot. ap. Plut. Consol. ad Apollon. p. 115. D. *δαίμονος ἐπιπόνου καὶ τύχης χαλεπῆς ἐφήμερον σπέρμα, τί με βιάζεσθε λέγειν;* cf. Dionys. de Comp. verb. princ. wie Callim. fr. 71. [18]). Eigenthümlicher aber und verbreiteter ist die Stellung des Vokativus im Uebergange der Sätze verbunden mit *δέ*, welcher Partikel gröſstentheils der jedesmalige bedeutsame Einschritt zum neuen Gedanken vorangeht [19]). Vielfältig Homer: Il. *θ*. 139. *Τυδείδη, ἄγε δ᾽ αὖτε.*

[18]) Die Stellen der Dramatiker behandelt Reisig. Coniect. p. 237. sq. Weitläuftiger ist hierin der Römische Gebrauch: s. Burm. ad Aen. IX, 525. Santen. ad Catull. ad Manl. p. 64.

[19]) Ganz einseitig ist dieser Theil bisher dargestellt worden und beschränkt auf die Anrede an die zweite Person: zuerst von Porson. ad Or. 614. als gültig für einen plötzlichen Uebergang von einer Person zur anderen, wofür Herm. ad Soph. El. 147. einen gewaltsamen Uebergang zu setzen vorzieht.

Od. χ΄. 165. Διογενὲς Λαερτιάδη, πολυμήχαν' Ὀδυσσεῦ, κεῖνος δ' αὖτ' αΐδηλος ἀνήρ, coll. τ΄. 350. 353. im Anfange der Rede. Il. φ΄. 448. Φοῖβε, σὺ δ' εἰλίποδας ἕλικας βοῦς βουκολέεσκες. Alcman fr. 67. Λατοΐδα, τέο δ' —. Sappho fr. 37. Pind. Ol. VI. extr. δέσποτα ποντόμεδον, εὐθὺν δὲ πλόον . . δίδοι, coll. Pyth. VIII, 135. X, 15. Hie und da die Tragiker, wie Soph. Oed. C. 507. und Prosaiker: Herod. I, 115. ὦ δέσποτα, ἐγὼ δὲ ταῦτα τοῦτον ἐποίησα σὺν δίκῃ, und ib. 71. nach alter Citation ὦ βασιλεῦ, σὺ δὲ... παρασκευάζεαι. Plato Hipp. p. 297. C. ναὶ μὰ τὸν Δία ὦ Ἱππία, ἐμοὶ δέ γε πάντων ἥκιστα ἀρέσκει. Legg. X. p. 890. E. ὦ προθυμότατε Κλεινία, τί δ' οὐ χαλεπά τέ ἐστι —; Xenoph. Memor. II, 1, 26. ὦ γύναι, ἔφη, ὄνομα δέ σοι τί ἐστιν; Anab. VI, 6, 12. ὦ ἄνδρες στρατιῶται, ἐμοὶ δὲ οὐδὲν φαῦλον δοκεῖ εἶναι. Callim. epigr. 16. Τιμονόη, τίς δ' ἐσσί; coll. fr. 229. Auffallend erscheint, dafs dies die Prosaiker höchst selten, unter andern die Redner gar nicht anwenden, und dafs sogar den Komikern eine so leichte Wendung fremd geblieben ist. Aber begreiflicher wird diese Seltenheit durch die Verallgemeinerung jener Redeform, wodurch an die Stelle des Vokativus, der keine nothwendige Bedeutung ausübte noch eine Bedingung für die Satzbildung abgab, Partikeln und Redensarten im ähnlichen Sinne der Aufforderung traten, am häufigsten bei Aristophanes, bei dem die Interpunktion manches verdunkelt hat. So bei εἰπέ μοι Arist. Av. 89. 1000. coll. Xenoph. Memor. II, 9, 2. πρὸς τῶν θεῶν Av. 998. νὴ Δία ib. 177. πρὸς Διός Plat. Rep. X. p. 602. C. φέρ' ἴδω Acharn. 4. geschützt durch φέρε δή Plat. Soph. p. 229. A. φέρε Demosth. c. Aristocr. p. 638. ἔχε δή Pl. Cratyl. p. 438. E. Aristophanes selbst bei διαῤῥαγείης Plut. 279. Av. 2. worin Lucian ihm öfter nachahmt, wie de Merc. Cond. 14. Zuerst aber Il. δ΄. 362. ἀλλ' ἴθι, ταῦτα δ' ὄπισθεν ἀρεσσόμεθ', woher auch δέ nach einer Betheurungsformel in α΄. 340. abzuleiten ist, welches jedoch keine Uebertragung auf Soph. Oed. C. 813. zuläfst. Aber auch nach Vokativen findet eine ähnliche Mannichfaltigkeit von Partikeln Statt, wie ἀτάρ Il. ζ΄. 429. öfter ἀλλά, Soph. Oed. R. 1503. Pind. Ol. VI, 37. auch Menand. p. 171. und sonst, καὶ πῶς Nub. 1336. καὶ . . δέ Pac. 250. selbst Μοῦσα, σὺ μὲν — ib. 775. Aus allem geht hervor, dafs in den verschiedenartigsten Uebergängen und Formen der Mittheilung eine gleich verschiedene Bestimmung der zweiten Per-

son, ganz dem wandelbaren Ausdruck der Empfindung gemäfs, vorangeschickt wurde.

Zusatz. Bei der geringen Wichtigkeit, welche der Vokativus für die Eigenthümlichkeit der Griechischen Struktur hat, mufs die Erscheinung als eine merkwürdige Ausnahme betrachtet werden, dafs eine Exklamation an der Spitze eines Satzes zuweilen steht, ohne im weiteren eine Verknüpfung und Fortsetzung zu finden. Soph. Oed. C. 712. *ὦ παῖ Κρόνου, σὺ γάρ νιν εἰς τόδ' εἶσας αὔχημ', ἄναξ Ποσειδάν, —.* Eur. Hec. 435. *ὦ φῶς, προςειπεῖν γὰρ σὸν ὄνομ' ἔξεστί μοι —.* Pind. Ol. VIII. pr. *Μᾶτερ ὦ χρυσοστεφάνων ἀέθλων Οὐλυμπία, δέσποιν' ἀλαθείας, ἵνα μάντιες ἄνδρες —.* Diese nicht antike sondern subjektive Redeform der Sentimentalität hat nur für Pindar, Sophocles (nicht Aeschylus, denn S. Theb. 1036. Agam. 368. ist die Interpunktion zu berichtigen) und besonders Euripides eine Geltung, der sogar Dramen mit solchem abgerissenen Ausruf eröffnet; weshalb Aristophanes parodisch dieses zur Darstellung pomphafter Phrasen nachahmt Av. 736. Eccl. 1157. und nach der alten Lesart Pac. 1243. Aber da diese Vokativen gewöhnlich mit begründenden und erweiternden Folgesätzen in Verbindung stehen, so mufs ihr Ursprung in der alterthümlichen Anwendung von kausalen Partikeln gesucht werden, welche eine der frühesten und schlichtesten Stützen des Periodenbaues (s. die Satzlehre) bildeten und zu manchen Anakoluthen führten. So Il. *η*. 328. *Ἀτρεΐδη τε καὶ ἄλλοι ἀριστῆες Παναχαιῶν, πολλοὶ γὰρ τεθνᾶσι —. τῷ σε χρὴ πόλεμον μὲν ἅμ' ἠοῖ παῦσαι Ἀχαιῶν.* coll. *ψ*. 156. 890. Herod. V, 19. Pind. Ol. IV. pr. not.

Uebersicht der Lehre von den Kasus.

Die drei syntaktischen Kasus stellen ein ausgebildetes System von Idiomen dar, welches in eigenthümlicher Bedeutsamkeit und klarer Vollständigkeit eine wunderbar reiche Vielseitigkeit von Verhältnissen umfafst. Dieses System ist gleichwohl weit entfernt von philosophischer Strenge und Schärfe der Abstraktion, da es in den Grundzügen entwickelt vorliegt in den Homerischen Gesängen und durch die Sprache des Volkslebens und die Mannichfaltigkeit künstlerischer Darstellung seine Erweiterung und Begrenzung empfangen hat; vielmehr weist es den wesentlicheren Vorzug, die Anschaulichkeit und feste Bestimmtheit von Begriffen und Gesichtspunkten auf, welche die Analogie der Kasuslehre bilden, womit in leichter Folge und wie in überhängender Fülle auch Anomalieen sich verbinden. Eine so glückliche naturgemäfse

Einheit aufzufassen ist die Aufgabe früherer und neuerer Zeit gewesen, welche den alten Grammatikern um so weniger mit Erfolg zu lösen möglich war, als die innere Schwierigkeit des Geschäfts noch durch jene übergrofse Masse des litterarischen Stoffes wuchs, welche sich kaum auf eine geordnete Uebersicht zurückführen liefs. Der eine *Apollonius* verräth manchen scharfsichtigen Blick in das Wesen der Kasus; die übrigen beschränkten sich auf eine Reihe von Sammlungen über Strukturen, nachdem die *Stoiker*, namentlich *Chrysippus* *περὶ τῶν πέντε πτώσεων*, den dialektischen Theil derselben untersucht hatten; aber von ihrer Methodik, welche aus kleineren Kompilationen und Priscian erkannt wird, giebt weder die Terminologie, wie sie etwa die Namen der Kasus aussprechen, ein sonderliches Zeugnifs, noch die Menge technischer Künsteleien und Mechanismen, welche mittelst der Annahme von Ellipsen und Antiptosis und von lokalen Figuren jeden dunklen und abweichenden Gebrauch überwältigen sollten [20]. Die Versuche der Neueren, welche insgesamt von den unsicheren Forschungen der allgemeinen Sprachlehre ausgingen, sind bisher unstatthaft, willkührlich oder empirisch erfunden worden und in geringem Einklange mit der Beobachtung der wichtigsten Konstruktionsweisen [21]. Hingegen bewährt sich

[20]) Die Art in welcher die alten Grammatiker Antiptosen ersinnen ist zu roh, als dafs Belege dafür erspriefslich scheinen könnten; zweckmäfsiger dürfte eine Warnung sein vor der seichten Beweisführung von Brunck (ad Soph. El. 480.), auf welche sich noch viele falsche Erklärungen stützen, wie dies der Fall ist bei den neuesten intpp. Oed. C. 1435.

[21]) Auffallend ist der Leichtsinn und die Kenntnifslosigkeit, womit diese Theoretiker ein so wichtiges Kapitel der Sprache behandelt haben, da nicht einmal eine erschöpfende Vergleichung des Griechischen und Römischen Kasus-Systems, wovon doch eine wichtige Belehrung ausgehen mufste, versucht ist; selbst der feindenkende Harris blieb hier auf der Oberfläche stehen. Mehr praktischer Art sind Hermanns Definitionen in der Schrift de ellipsi et pleonasmo und auszugsweise im Anhang zum Viger; wenngleich er statt des Prinzips vom Accusativus nichts als Verwechslungen von Begriffen und Aposiopesen aufgestellt hat; aber einfacher ist seine Hypothese, wenn er den Dativus Dingen zutheilt, an denen thätiges oder leidendes Wirken erkannt werde, den Genitivus denen, welchen ein Accidens zukomme. Fafslicher mag vielleicht eine neuere Ansicht heifsen, die als Verhältnisse der Kasus das woher, wo und wohin betrachten will und gewissermafsen eine umfangreiche Spekulation räumlicher Empirie gewährt; wobei ihr denn eine treffliche Phantasie, zumal im Accusativus, zu Statten kommt. Uebrigens scheint an diesem Orte eine Stelle des Apollonius de Adv. p. 614. schicklich erwähnt zu werden, die sich vielleicht auch zur Rechtfertigung obiger Anordnung der Kasus anwenden liefse: *καὶ δῆλον ὅτι ἀρχικώτερά ἐστι τὰ ἐν τόπῳ· τὰ γὰρ ἐκ τόπου πολὺ πρότερον ὁμολογεῖ τὸ ἐν τόπῳ εἶναι, καὶ ἔτι τὸ εἰς τόπον τὸ ἐκ τόπου τὴν μετάβασιν ποιεῖσθαι.*

eben in Uebereinstimmung mit diesen folgende Ansicht von der syntaktischen Gestaltung der Kasus als die ungezwungenste. Zuerst veranlafste der Nominativus als Subjektbegriff das Aufstellen eines entsprechenden Prinzipes für das Objekt des Verbum, welches der *Accusativus* als Ausdruck des absoluten wie des relativen Objektes zu entwickeln bestimmt ist, und zwar dieser Bestimmung gemäfs in entschiedener Abhängigkeit vom Verbum, die sich bis zu den entfernteren Ableitungen und Uebertragungen mehr oder minder klar verfolgen läfst: demnach befafst der Accusativus ein ganz einseitiges Verhalten, kein gleichmäfsiges Beziehen von Substanzen auf einander, wie auch schon Apollonius de Synt. p. 298. wahrgenommen, indem er seinen Begriff als *μοναδικὴ διάθεσις* bezeichnet, als die gröfste Wirkung die vom Subjekte hervorgebracht werde ohne gegenseitiges Zusammentreten. Dieser Kasus ist seiner Natur zufolge am wenigsten überschaulich und zu sinnlicher Leichtigkeit erhoben, daher seine Anomalie am meisten auf zusammengesetztere Voraussetzungen und verjährten Gebrauch zurückgeht. Hiernächst blieb die Darstellung eines doppelten Verhältnisses übrig, des Zugleichseins und der Wechselwirkung. Der herrschende Gesichtspunkt des *Dativus* ist die Auffassung der zugleich und neben einander seienden Dinge, und eben in dieser naturgemäfsen Betrachtung des beharrlich im Raum existirenden ist seine Nothwendigkeit und einleuchtende Schlichtheit enthalten; in welchem Sinne sich auch seine Anomalie offenbart, insofern der Dativus als die Bezeichnung der einfachsten räumlichen Anschauung vorzüglich geeignet ist sich in lockere Berührung mit der Struktur zu setzen und die Stelle der anderen beschränkteren Kasus einzunehmen. Dieser naive Ausdruck der sinnlichen Aufeinanderfolge, welcher ihn zum eigenthümlich-Jonischen Kasus gebildet hat, stellt ihn auch als den Anfang der ganzen Lehre dar, daher ihm in ihrer syntaktischen Betrachtung der erste Platz gebührt, woran sich der Accusativus als die nächste Form eines vereinzelten Kasus-Verhältnisses anschliefst. Einen Fortschritt zu vollendeter Verarbeitung zeigt hiernächst der *Genitivus*, dessen vielfacher Inhalt im Begriff der Wechselwirkung völlig ausgesprochen ist, wie schon Apollon. de Synt. p. 290. sqq. das Wesen desselben auf eine *ἐνέργεια* von *διάθεσις καὶ ἀντιδιάθεσις* anweist; und offenbar sind alle jene Beziehungen

der Unterordnung und Abhängigkeit vom Grundsatze der wechselseitigen Kausalität abzuleiten, von welchen vorzugsweise seine Gültigkeit angenommen wird. Schwierig macht ihn also weniger die Künstlichkeit und Ausdehnung seiner Analogie als das Aggregat von Masse und die Weitläuftigkeit des Gebrauchs, welche zum Theil einer mechanischen helleren Anordnung bedürfen.

B. Dativus.

Der Dativus stellt das Verhältnifs des Nebeneinanderseins dar, zuerst sowohl in physischer Gleichstellung und Anreihung unter dem Ausdruck räumlicher und zeitlicher Nähe, als auch in ethischer Beziehung des Zusammengehörigen betrachtet, in welcher ethischen Struktur besonders als ein fein gebildeter Theil die Pronomina hervortreten; sodann in den verwandten Formen der Gemeinschaft, welche entweder unter einer allgemeineren gleichmäfsigen Thätigkeit aufgefafst ist, oder unter dem engeren Gesichtspunkte der untergeordneten Wirksamkeit neben und für andre, mit der mehr oder weniger entschiedenen Rücksicht der Gunst und des Nutzens; wonach er endlich in die völlig abhängige und leidende Lage übergeht, welche durch die Gemeinschaft eines anderen als des Mafses und Instrumentes vermittelt wird. Diesen letzten instrumentalen Zweck, dem die Römer ursprünglich den Ablativus bestimmten, versuchten einige aus dem Dativus abzuscheiden (s. Quintil. I, 4, 26.); welche Aussonderung jedoch weder statthaft noch bei der Beschränktheit jenes Gebrauchs irgend fruchtbar wäre.

6. Der Ausdruck *der reinen Zusammenordnung und Nebenstellung* ist, inwieweit nicht einzelne gangbare Redewendungen Unterschiede der Gattungen zulassen, mit Vorliebe von allen klassischen Dichtern aufgenommen worden. Bei *Homer*: Il. δ'. 95. πᾶσι δέ κε Τρώεσσι χάριν καὶ κῦδος ἄροιο, bei den Troern, coll. ι. 303. ib. χ'. 119. Τρωσὶν δ' αὖ μετόπισθε γερούσιον ὅρκον ἕλωμαι. Entsprechend *Pindar:* Isthm. IV, 62. μομφὰν ἔχει παίδεσσιν Ἑλλάνων. Oefter *Dramatiker*: Soph. El. 226. τίνι γάρ ποτ' ἂν...πρόςφορον ἀκούσαιμ' ἔπος; bei wem. Antig. 571. κακὰς ἐγὼ γυναῖκας υἱάσιν στυγῶ. Eurip. Hipp. 202. ἀμπέτασον βόστρυχον ὤμοις: coll. Sapph. fr. 39. ὀφθαλμοῖς δὲ μέλας χύτ' ἄωρος. Aristoph. Nub. 272. ἱερὸν χορὸν ἵστατε Νύμφαις. ib. 1006. ὁπόταν πλάτανος πτελέᾳ ψιθυρίζῃ, neben und zur Ulme herübersäuselt. Ran. 1253. ἐγὼ

πρίωμαι τῶδ'; wie *ὠνήσομαι* Pac. 1254. und *ἐκπρίωμαι* Ps. Anacr. X, 4. bei einem kaufen: beide Verba verbunden Acharn. 819, 22. Av. 1406. nach richtiger Erklärung (neben und um L. herum) *Λεωτροφίδη χορὸν πετομένων ὀρνέων.* Besonders in den wiederkehrenden Phrasen der Komiker, *οἶνος ἴσον ἴσῳ πινόμενος, ἴσον ἴσῳ φέρων*: Cratinus (Piers. ad Moer. p. 254.) *ἀλλ' ἴσον ἴσῳ μάλιστ' ἀκράτου δύο χοᾶς πίνουσ'* [22]). Weit merklicher sind dafür bestimmte Redewendungen und Strukturen geworden; bei *Substantiven* mehrfach *ἀνθρώποις* unter Menschen [23]), besonders bei Tragikern, wie Eur. Bacch. 310. *μὴ τὸ κράτος αὔχει δύναμιν ἀνθρώποις ἔχειν*, daher *βροτοῖς* Aesch. S. Theb. 582. und Plat. Protag. p. 343. C. *εὐδοκιμήσειε τοῖς τότε ἀνθρώποις*; ferner Hippocr. de aer. aq. loc. 20. *τῇσι δὲ γυναιξὶ πρῶτον μὲν στερίφαι πολλαὶ γίγνονται*: in Prosa bei Plato und Späteren *ὡς πλήθει* in den meisten Fällen, *gemeinhin.* Bei *Adjektiven* regelmäfsig in *ἄξιος*, der bei einem in gewisser Schätzung und Gunst steht, welches aus Strukturen des Euripides, Aristophanes, Lysias und vieler anderen Autoren auch der schlechteren Zeit völlig klar wird [24]): Aristophan. Acharn. 8. *ἄξιον γὰρ Ἑλλάδι*, gültig bei Hellenen, coll. 205. Plat. Theaet. p. 163. C. *οὐκ ἄξιόν σοι πρὸς ταῦτα ἀμφισβητῆσαι.* ib. p. 167. C. *ἄξιος πολλῶν χρημάτων τοῖς παιδευθεῖσι.* cf. Phaedr. p. 234. C. Lysias c. Theomn. princ. *τοῦ πατρὸς οὕτω πολλοῦ ἀξίου γεγενημένου καὶ ὑμῖν καὶ τῇ πόλει*, coll. c. Eratosth. p. 396. c. Nicomach. p. 854. Xenoph. Memor. princ. Daher Soph. Oed. C. 1446. *ἀνάξιαι γὰρ πᾶσίν ἐστε δυστυχεῖν.* Sodann bei *Verbis*, deren Grundbegriff die Wahrnehmung bei gewissen Fällen und Objekten ist, doch ohne den partitiven Sinn des Accidens, welchen diese Klasse von Verben in der Struktur mit dem Genitiv behauptet; zuerst bei den Verbis des Erkennens: Hesiod. Theog. 569. *ὡς ἴδεν ἀνθρώποισι πυρὸς τηλέσκοπον αὐγήν.* Philem. fr. inc. 3, 9. *μίαν φύσιν ἀπαξ-*

[22]) Intpp. Aristoph. Acharn. 362. Wegen anderer Stellen hat man *κεκραμένον* ergänzen wollen.

[23]) Herm. ad E. Hec. 591. schien dieser Gebrauch ungriechisch zu sein. Merkwürdig sind hier Aesch. Perss. 749. *δέδοικα μὴ ... ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἁρπαγή*, und Herod. VI, 70. *Λακεδαιμονίοισι συχνὰ ἔργοισί τε καὶ γνώμῃσι ἀπολαμπρυνθείς.* Von der Formel *ὡς πλήθει* Leopard. Emend. IV, 19.

[24]) Pors. ad E. Hec. 313. Schaef. ad Bos. p. 605. Elmsl. ad Arist. Ach. 633. Bei der Allgemeinheit dieser Struktur hat die Uebertragung derselben auf die entsprechenden Verba keinen Anstofs: so *ἀξιῶ* Aesch. Agam. 902. daher in Schol. Theocr. 5, 29. nicht mit Toup zu ändern, und *καταξιῶ* Plat. Tim. p. 30. E.

ἁπάσαις ὄψεται. Demosth. de Symmor. p. 181. ὁρῶν ὑμῖν χιλίους μὲν ἱππέας —. Soph. Trach. 1268. θεοῖς ἀγνωμοσύνην εἰδότες ἔργων. Oed. C. 966. οὐκ ἂν ἐξεύροις ἐμοὶ ἁμαρτίας ὄνειδος οὐδέν, coll. Ai. 1144. Plat. Rep. IV. p. 421. E. ἕτερα δὴ ὡς ἔοικε τοῖς φύλαξιν εὑρήκαμεν. Thucyd. II, 42. καὶ οὐκ ἂν πολλοῖς τῶν Ἑλλήνων ἰσόῤῥοπος, ὥσπερ τῶνδε, ὁ λόγος τῶν ἔργων φανείη, und Plat. Parmen. p. 162. B. καὶ οὐσία δὴ φαίνεται τῷ ἑνί. Xenoph. Hipparch. 5, 8. ὅταν τοῖς ἐναντίοις πράγματα καὶ ἀσχολίας πυνθάνωνται, gesichert auch durch αἰσθέσθαι bei Aelian. N. A. VI, 60. Dann bei den Verbis des Prädizirens: Soph. Oed. C. 707. ἄλλον δ' αἶνον ἔχω ματροπόλει τᾷδε κράτιστον.. εἰπεῖν, coll. Ai. 948. woher zu verstehen die vielfach verdrehte Stelle Antig. 857. ἔψαυσας ἀλγεινοτάτας ἐμοὶ μερίμνας... κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν, bei der Geschichte der Labdaciden. Aesch. Agam. 915. ἀπουσίᾳ μὲν εἶπας εἰκότως ἐμῇ (nicht wegen εἰκότως). Aristoph. Eccl. 757. ἵν' ἀποβλέπωμαι καὶ λέγωσί μοι ταδί, bei meinem Anblick. Plat. Hipp. p. 293. B. ἀλλ' οὐ τοῖς θεοῖς ἔγωγε ἔλεγον, coll. Legg. XI. p. 921. D. Aristot. Eth. I, 7, 6. V, 4, 5. wie bei προςειπεῖν Polit. p. 262. D. So zu fassen Demosth. Olynth. III. p. 36. οἷς τὰ μὲν ἄλλα σιωπῶ πόλλ' ἂν ἔχων εἰπεῖν, wo οἷς von εἰπεῖν abhängt; wodurch auch in Xenoph. Hell. III, 3, 7. τῷ δ' ὄχλῳ.. ἐπιδεῖξαι geschützt wird; hierauf gründen sich auch negative Wendungen: Aesch. Agam. 39. κοὐ μαθοῦσι λήθομαι, bei unkundigen habe ich nichts zu sagen, und Plat. Rep. III. p. 400. C. καὶ τούτων τισὶν... ψέγειν τε καὶ ἐπαινεῖν (ähnlich Isocr. de Pace p. 173. διαβάλλειν ἑτέροις vor anderen verläumden), und vorzüglich der Dativus in der Platonischen Phrase καλεῖν τινι ὄνομα, der als Erläuterung der Zusatz ἐπί dient, wovon einmal auch Eurip. Hec. 1271. Anwendung macht [25]). Vergl. ποιεῖν beim Accus. §. 25. die Verba des Herrschens beim Genit. §. 48. Ferner bei den *Pronomina*, welche in diesem engeren räumlichen Sinne vorzüglich dem dichterischen Gebrauch sich anpafsten: Il. ά. 250. τῷ δ' ἤδη

[25]) Den Platonischen Gebrauch weist nach Heind. ad Cratyl. 6. 107. der mit Unrecht auch ὀνομάζειν ἐπί τινι und ἐπονομάζειν τινὶ vergleicht, welche beiden Strukturen aus der eigenthümlichen Bedeutung von ὀνομάζειν, des Prädizirens vom einzelnen und bestimmten herzuleiten sind, daher bei diesem kein Beispiel für die Struktur mit dem Dativus nachzuweisen ist. So übrigens auch dico Terent. Adel. I, 2, 16. coll. Plauti Trin. II, 2, 66.

δύο μὲν γενεαὶ . . ἐφθίαθ', neben ihm. *ή.* 314. *τοῖσι δὲ βοῦν ἱέρευσεν . . . ὑπερμενέϊ Κρονίωνι*, in deren Gegenwart, vergl. *γ'.* 16. *Τρωσὶν μὲν προμάχιζεν. ά.* 247. *τοῖσι δὲ Νέστωρ ἡδυεπὴς ἀνόρουσε. β'.* 433. *τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε*: woraus die Erklärung der Formeln *τοῖσι δ' ἀνέστη, τοῖσι δ' ἀνιστάμενος* sich ergiebt; womit zu verbinden Od. *ό.* 227. *Πυλίοισι μέγ' ἔξοχα δώματα ναίων.* Aesch. Prom. 12. *σφῷν μὲν ἐντολὴ Διὸς ἔχει τέλος δή*, bei euch (cf. Lucian. Contempl. 17.). Soph. Oed. R. 1402. *οἷ' ἔργα δράσας ὑμὶν* —. Eur. Ino fr. 17, 4. *τοῖς μὲν αὔξεται βίος, τῶν δὲ φθίνει.* Plat. Legg. IV. p. 706. D. *Ὀδυσσεὺς αὐτῷ λοιδορεῖ τὸν Ἀγαμέμνονα.* Rep. III. p. 389. E. *οἷα καὶ Ὁμήρῳ Διομήδης λέγει*, und Herod. VIII, 20. *Βάκιδι γὰρ ὧδε ἔχει περὶ τουτέων ὁ χρησμός*, wodurch Xenoph. Symp. 8, 30. gesichert wird [26]). Nicand. Ther. 725. *ἀστέριον δέ σφιν ἄλλο πιφαύσκεο*, unter ihnen; kühner Pind. Ol. VII, 140. *κέκληνται δέ σφιν ἕδραι*, nach ihnen. Thucyd. I, 6. *καὶ οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαιμόνων.* Hiervon ist die unten zu erwähnende lockere Anfügung der ethischen Pronominalformen ausgegangen. Endlich ist die Struktur der *Präpositionen ἐπί* und *πρός* öfter bei den Tragikern durch die Bezeichnung des im Raum beharrlichen, wo der Accusativus natürlicher war, bedingt worden, in welchen Fällen nicht leicht die epische Tmese sich einwenden läfst: wovon ausführlicher im Abschnitt von den Präpositionen. Aesch. Prom. 886. *παίουσ' εἰκῇ στυγνῆς πρὸς κύμασιν ἄτης.* S. Theb. 699. *μὴ ἔλθῃς ὁδοὺς σὺ τάσδ' ἐφ' ἑβδόμαις πύλαις.* Soph. El. 85. *ταῦτα γὰρ φέρει νίκην ἐφ' ἡμῖν.* Antig. 1107. *μηδ' ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε.* Eurip. Or. 1349. *φάσγανον δὲ πρὸς δέρῃ βαλόντες.* Androm. 1113. *τυγχάνει δ' ἐν ἐμπύροις.*

7. Aus dem Begriff der reinen Zusammenordnung als dem ursprünglichen Ausdruck des Dativus sind drei Formen verwandter Struktur unmittelbar hervorgegangen, die engeren Bestimmungen des Ortes und der Zeit und eine aus beiden gemischte ethische Darstellung. a. *Ortbestimmung des Dativus*, in einfacher Ausführung der verschiedenen beharrlichen Raumverhältnisse. Il. *ά.* 45. *τόξ' ὤμοισιν ἔχων. β'.* 396. *προβλῆτι σκοπέλῳ*, wie *πέτρᾳ.* Aesch. Prom. 147. *κώλοισιν* ib. 81. *εἶναι καμή-*

[26]) Diese Struktur haben bei Citaten besonders Spätere: s. Toup. ad Longin. 9, 10.

καμήλοις auf K. Suppl. 288. *πέδῳ* Eur. El. 763. *ζυγοῖς* zwischen dem Joche Pind. Nem. VII, 137. Eine gute Anzahl aber von tragischen Phrasen der Art, wie *δόμοις* oder *μελάθροις δέχεσθαι*, *κρύπτειν*, gestattet noch leichter die instrumentale Auffassung, und in Prosa liegt der Verdacht nahe dafs in solchen Fällen *ἐν* verloren ging [27]). Weit üblicher ist dieser Gebrauch für Ortnamen in der Poesie, wie *Σπάρτῃ*, aber auch *Αἰγύπτῳ*, woher die regelmäfsige Adverbialform *Ὀλυμπίασι*, *Ἀθήνησι* und zugleich *οἴκοι*, *θύρασι* und *κύκλῳ* (besonders bei Aristot., cf. Apollon. de Adv. p. 618.) sich bildeten [28]); übrigens ist auch diese Struktur den Prosaikern fremd geblieben, bis auf die häufigen Wendungen mit *Μαραθῶνι* und *Σαλαμῖνι*, worauf sich *οἱ Μαραθῶνι*, *οἱ Σαλαμῖνι* als Lesart der besten Handschriften im Demosthenes gründet [29]); wiederum findet sich nur durch Affektation Ionischer Sprechweise bei Späteren *ἐν Θήβῃσι*, *ἐν Ἰσθμοῖ* [30]). Einer ähnlichen Beschränkung auf Dichtergebrauch ist

b. *die Zeitbestimmung des Dativus* unterworfen, wenngleich selbst bei Dichtern der Zusatz des *ἐν* nicht selten ist, wie dieser bei den Tragikern in der Phrase *τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ* selbst gangbarer wurde; bemerkenswerth sind gesuchtere Wendungen, wie Soph. Philoct. 723. *πλήθει μηνῶν*, Theocr. 25, 56. *ἤμασι πολλοῖς*, Arat. 471. *νεόμηνι σελήνῃ*. In der Prosa wird mit Recht beim häufigen Schwanken der codd. die Verbindung mit *ἐν* vorgezogen [31]); in Stellen wie Lysias c. Diogit. p. 897. *ὀγδόῳ ἔτει . . μετὰ ταῦτα* (cf. §. 15.) macht die Nebenbestimmung einen Unterschied; nur dafs die Formel *τραγῳδοῖς καινοῖς* prosaische Geltung erlangt hat [32]). Hier-

[27]) Intpp. Xenoph. Eph. p. 171. Wieviel sich Spätere hier erlaubt haben mögen, bleibt für jetzt dahingestellt; doch den Grammatikern dürfte man mehr zutrauen als Hemsterhuis anderwärts dachte.

[28]) Aufser anderen Elmsl. ad Med. p. 157. Dobr. Add. ad Aristoph. p. 139.

[29]) Nur für Dichtergebrauch dienen Valck. ad Theocr. Adoniaz. p. 251. Schaef. ad Bos. p. 697. sqq. auch erweist Wessel. ad Herod. II, 54. nicht mehr.

[30]) Bast. Ep. Crit. p. 189. sq. Schaef. ad Schol. Apoll. p. 314. Die kritische Gewähr ist noch mangelhaft, zumal da sich in der Sprache der besseren Zeit, um aus Apollon. de Adv. p. 622. zu schliefsen, dergleichen Pleonasmen nicht vorfanden. Vergl. indefs Anm. 312.

[31]) Schaef. ad Bos. p. 699. sq. Gezwungen ist das Urtheil vom Apollon. de Synt. p. 297.

[32]) Hemsterh. ad Lucian. Timon. p. 166. Aehnliches die Römer, wie gladiatoribus: s. Burm. ad Ovid. Met. VIII, 19. Aber ein Fall wie Arist. Lysistr. 391. *ὁ μὴ ὥρασι Δημόστρατος* ist nach Analogie von *θύρασι* (gleichsam tenebrio D.) zu beurtheilen und nicht aus der Phrase *μὴ ὥρασιν ἵκοιτο*.

nächst ist aber die Darstellung der Zeit bedeutend erweitert worden durch die ächt-Ionische Anknüpfung eines *Partizips,* worin der Ausdruck der Relation oder des Gleichzeitigen einfach auf den Begriff des Zugleichseins zurückging, daher in keiner solchen relativen Zeitmessung das Partizip fehlen darf. Zuerst so in Verbindungen mit Verben der Existenz, *εἶναι* und *γίγνεσθαι*, bei Homer und Herodotus, worin die Auflösung des Partizips in einen Substanzbegriff rathsam ist. Od. τ′. 192. *τῷ δ' ἤδη δεκάτη ἢ ἑνδεκάτη πέλεν ἠὼς οἰχομένῳ*, bei, während seiner Reise war der — Tag eingetreten. Herod. I, 78. *ταῦτα ἐπιλεγομένῳ Κροίσῳ τὸ προάστειον πᾶν ὀφίων ἐνεπλήσθη*, bei diesen Gedanken des Krösus; deutlicher VI, 21. *ποιήσαντι Φρυνίχῳ . . καὶ διδάξαντι ἐς δάκρυά τε ἔπεσε τὸ θέητρον* —, und IX, 10. *θυομένῳ οἱ ἐπὶ τῷ Πέρσῃ ὁ ἥλιος ἀμαυρώθη*, bei des Phrynichus Dichtung und Aufführung, bei seinem Opfer. Thucyd. IV, 10. *ὑποχωρήσασι δέ, καίπερ χαλεπὸν ὄν, εὔπορον ἔσται*, bei unserem Rückzug; so ib. VIII, 24. und zerstreut mehrere der folgenden Historiker; selten Dramatiker, öfter Plato. Eurip. Ion. 1187. *ἐν χεροῖν ἔχοντι δὲ . . . βλασφημίαν τις οἰκετῶν ἐφθέγξατο*, und Aristoph. Eq. 643. *ταῦτα φροντίζοντί μοι ἐκ δεξιᾶς ἀπέπαρδε*, neben dem haltenden, neben mir dem sinnenden. Plat. Protag. p. 321. C. *ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ ἔρχεται Προμηθεύς*. Auffallender Soph. Oed. R. 863. *εἴ μοι ξυνείη φέροντι μοῖρα τὰν εὔσεπτον ἁγνείαν λόγων*, würde mir doch ein Geschick, wobei ich Reinheit besäſse [33]). Hiervon ist auch ein ethischer Ausdruck der Partizipien ausgegangen, welcher besser mit der nächsten Beobachtung verbunden wird.

8. Eine neue Erweiterung nemlich wurde auf den Dativus angewandt als ein Mittel zur Darstellung subjektiver Verhältnisse, worin das Objekt mit der Reflexion in irgend eine Zusammenstellung und Vergleichung trat; welches zunächst c. *die ethische Relation* des Kasus in den Grundzügen andeutet. *Partizipien* und *Adjektiva* gehören vorzüglich hieher, deren erstere vielfach mit der vorhergehenden Zeitbestimmung zusammenhängen, aber in lockerer Beziehung zur übrigen Rede

[33]) Für Ionier Valck. ad Herod. II, 2. für Attiker Heind. ad Phaed. 145. wo jedoch manches fremdartige verbunden ist; für Plutarch nimmt einen ähnlichen dat. conseq. Wytt. ad Plut. T. VI. p. 1026. an, wie für andere der Späteren auf unzureichende Weise Oudend. ad Tho. M. p. 45.

stehen. Herod. I, 14. ἀληθέϊ δὲ λόγῳ χρεωμένῳ οὐ Κορινθίων τοῦ δημοσίου ἐστὶν ὁ θησαυρός, bei richtiger Betrachtung erscheint es nicht als Korinthische Schatzkammer, wie VII, 184. λογιζομένοισι bei der Berechnung; wofür sich gewisse Aoristformen, namentlich für geographische Lehre festgesetzt hatten: συλλαμβάνοντι Herod. VII, 143. συλλαβόντι Pausan. III, 18, 7. συνελόντι — συντεμόντι εἰπεῖν und auch ohne εἰπεῖν [34]) selbst geringere Autoren; ἀφελόντι wenn man abzieht Paus. VIII, 33. παραλιπόντι mit Uebergehung Thucyd. II, 51. ὡς παρεκβᾶσιν Aristot. de gener. et corr. I, 8. p. 27. und die Lokalbestimmungen ὑπερβάντι Thuc. II, 96. ἰόντι auf dem Wege Xenoph. Hell. VII, 1, 18. und das unregelmäſsige ἀποτραπεῖσιν . . ἥξεις Paus. III, 21, 5. Von Dramatikern gehört allein hieher Aesch. Cho. 68. οἴγοντι δ' οὔτι νυμφικῶν ἑδωλίων ἄκος. Sodann finden sich bei Dichtern solche Partizipien in schärferem subjektivem Ausdruck enger mit einem einzelnen Begriff verbunden. Il. χ'. 305. ἀλλὰ μέγα ῥέξας τι καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι, das bei den Nachkommen groſs anzuhören ist, coll. Od. φ'. 255. Soph. Oed. R. 616. καλῶς ἔλεξεν εὐλαβουμένῳ πεσεῖν, wo der Sinn ungefähr giebt, er darf bei einem Vorsichtigen Gehör finden. Aristoph. Eccl. 138. ὅσ' ἂν πράξωσιν ἐνθυμουμένοις . . ἐστὶ παραπεπληγμένα. Aber gangbarer auch für Prosa ist diese Struktur bei *Adjektiven*. Aesch. Eum. 622. ἠμποληκότα τὰ πλεῖστ' ἄμεινον εὔφροσιν. Soph. Ai. 1358. τοιοίδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτοῖς. Aristoph. Pac. 1179. οἱ θεοῖσιν οὗτοι κἀνδράσι ῥιψάσπιδες. Herod. III, 88. γάμους τοὺς πρώτους Πέρσῃσι. Thucyd. V, 28. οἵ τε Ἀργεῖοι ἄριστα ἔσχον τοῖς πᾶσιν. Xenoph. Hell. VI, 5, 48. ὑμῖν γενναῖα. Am meisten befestigt in Phrasen mit πᾶσι oder τοῖς πᾶσι, in aller Meinung, woher παντάπασι als die bedeutsamste Verstärkung. Soph. Oed. R. 40. ὦ κράτιστον πᾶσιν Οἰδίπου κάρα. Aristoph. Pac. 899. χρηστὸς ἅπασιν. Thuc. VII, 50. τοῖς πᾶσι χαλεπώτερον ἴσχοντα. Bion. 4, 7. ἔπλετο πᾶσιν ἀληθής: denn die Deutung dieser Formel als neutr. plur. enthält einen Solöcismus, der sich nur dem Alcib. I. p. 122. C. zuschreiben läſst, während die seltsamen Stellen πρῶτα πᾶσι ῥητέα Plat. Legg. VII. p. 796. E. (wie Parmen. p. 138. A. πολλαχοῦ ἂν αὐτοῦ ἅπτοιτο πολλοῖς) und τοῖς πᾶσι καλοῖς

[34]) Valck. ad Schol. Eur. Phoen. 837. von geographischen Bestimmungen Abresch. diluc. Thuc. p. 226.

καὶ τοῖς βελτίστοις Xenoph. Symp. 6, 9. eine superlative Zusammensetzung bezwecken, zu allererst, den allerschönsten. Noch öfter setzen die Dichter den Dativus bei Adjektiven zunächst in einem objektiven Ausdruck und mit überwiegender Lokalanschauung, welche jedoch an die moralische Rücksicht leise erinnert. Il. ψ'. 595. δαίμοσιν ἀλιτρός, coll. Od. δ'. 807. Hesiod. ἔργ. 825. ἀναίτιος ἀθανάτοισιν, wie αἴτιος im Sinne des obigen ἄξιος bei Homer gefunden wird, Il. α'. 153. γ'. 164. Herod. V, 39. ἀναμάρτητον ἑωυτῷ, die bei ihm fehllos lebe, wie das merkwürdige νομίσαντές τι ἡμαρτηκέναι τῷ θεῷ Hippocr. de aer. aq. loc. 109. Aesch. Agam. 352. θεοῖς ἀναμπλάκητος. Soph. Antig. 657. ψευδῆ πόλει, wie unter Attischen Prosaikern nur Aeschines c. Ctesiph. p. 65. ἀδωροδόκητον τῇ πόλει sagt. Allgemeiner noch geben Dichterstellen die Rücksicht von Verhältnissen zu erkennen, die bei und an etwas entstehen: Aesch. Agam. 1115. ἀκόρετος γένει. Suppl. 81. ἔνδικοι γάμοις. ib. 145. διωγμοῖς ῥύσιος, coll. Cho. 467. Soph. Trach. 141. τέκνοισιν ἄβουλον. Oed. C. 1265. κάκιστος τροφαῖς. Eurip. Hipp. 657. ὅρκοις ἄφρακτος. Attisch wurden die Strukturen mit τῇ γνώμῃ oder τῇ ψήφῳ, bei ὁ αὐτός Soph. Oed. R. 557. Thucyd. III, 38. bei πλεῖστος Herod., womit einige fernere Phrasen wie ταύτῃ θέσθαι zusammenhängen [35]). Aber am allergewöhnlichsten ist die ethische Beziehung in den *Pronomina* ausgesprochen worden, besonders in den Formen μοί σοί αὐτῷ, welche in zwangloser Stellung durch alle Autoren hin eine Beziehung der Thatsache auf jene Personen in einer nur leichten Annäherung und Färbung der Rede gewähren [36]). Diese Einschiebsel nun, die aus gemüthlicher Auffassung hervorgehen und dem Griechischen mit anderen gebildeten Sprachen gemein sind, können für nichts andres gelten als eine leichte und verkürzte Form beschränkender Relation, deren Auflösung sich auf räumliche Gesichtspunkte zu-

[35]) Selten sind Römische Dichter auf diese Struktur eingegangen: mihi fortunatus Virg. A. XI, 416. mihi non maior Prop. I, 11, 21. tibi prudens Georg. II, 315. falsus sodalibus Catull. 30, 1. aber weit öfter die Autoren der silbernen Latinität, arrogans minoribus, incuriosi melioribus.

[36]) Die bisherigen Sammlungen hierüber sind von geringem Werth, und nur die Darstellung von Weiske pleonasm. p. 72. 73. verdient Erwähnung; im einzelnen ist namentlich αὐτῷ für Thucydides (s. Poppo I. p. 125.) und Plato (Heind. ad Soph. 32.) bemerkt worden. Zur Erklärung dient auch der Gebrauch Römischer Dichter, wie tibi du mufst wissen, für Prop. I, 5, 8. und andere Stellen zu beachten.

rückführen läfst: also ein *μοί* von dem was bei mir gilt und berücksichtigt wird. Dafür geben nicht nur die engeren Zusammenstellungen von Pronomina mit Substantiven, wovon unten, den Beweis, und Stellen wie Thucyd. I, 6. *οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαιμόνων*, bei ihnen, und Plato Charm. p. 157. E. *ἥ τε γὰρ πατρῴα ὑμῖν οἰκία*: sondern auch die mit *ὡς* modifizirten Formeln, wovon vorzüglich gangbar *ὡς ἐμοί*, wenigstens bei meinen Verhältnissen und in meiner Ansicht, dem entfernter das instrumentale *ὡς ἐμῇ δόξῃ* gleicht [37]). Daher wird der Dativus nicht mit besonderem Rechte in der Bedeutung von Meinen und Vorstellung gefafst.

9. Hiernächst umfafst die *ethische* Behandlung des Kasus, in ihrer vollständigen und sicheren Ausbildung betrachtet, alle diejenigen Fälle, worin eines neben dem anderen in einer gewissen Unterordnung erscheint, und eine Handlung zu Ehren, zu Gunsten, zum Nutzen oder Gegentheil Statt findet; welcher Sinn gröfstentheils durch das Deutsche *für* erschöpft wird, weit weniger durch die herkömmliche Benennung dativus commodi, incommodi, die früherhin als bestimmender Gesichtspunkt sogar an die Spitze des Dativus gestellt wurde. Zuerst findet sich der allgemeine Ausdruck *der Ehre und höheren Rücksicht für einen* besonders von den Dichtern dargestellt. So ganz schlicht bei den Verbis *εἴκειν*, *ὑπείκειν*, *ὑπακούειν* und ähnlichen, welche in Hinsicht ihrer Nebenbestimmungen mit dem Genitiv bei diesem Kasus (§. 53.) zu behandeln sind, daher beim Subst. Plutarch. Erot. p. 751. D. *ἡ τοῦ θήλεως ὕπειξις τῷ ἄρρενι*: dichterisch und vorzugsweise episch ist *κλύω* in jener Struktur, *κλῦθί μοι* höre mir zu Liebe [38]), wie *σιωπάω*: Aristoph. Ran. 1158. *ἐγὼ σιωπῶ τῷδ'*; vor ihm und ihm zu Gunsten schweigen, coll. Lys. 530. demnächst Plutarch. Erot. p. 760. A. *μόνῳ Μαικήνᾳ καθεύδω* (Lucil. fr. inc. Sat. 89. non omnibus dormio), und poeta ap. Plut. an seni ger. resp. p. 789. B. *γαμῶ . . . τοῖς γείτοσιν*, auch ders. praec. polit. p. 806. E. *τὴν κεφαλὴν ἀποκαλυπτόμενος ἐπιόντι*: wie auch zu verstehen Eur. Bacch. 798. *ἀσπίδας θύρσοισι Βακχῶν*

[37]) Citate für *ὡς ἐμοί* geben Schaef. ad Bos. p. 602. Heind. ad Soph. 42.

[38]) Von *κλύω* Schaef. ad Dionys. p. 78. auffallend ist die Folge des Genitivs und Dativs Il. *ε*. 115. 121. *ὑπακούω* ist hieher zu ziehen nur für die Bedeutung *gehorchen* und *vom Thürsteher* gesagt, da es im Sinne *ablauschen* den Genitiv hat: s. Anm. 251. Aehnlich Ovid. Pont. II, 3, 85. tibi quaerenti haerebam.

ἐκτρέπειν, coll. Ion. 84. Einen weitläuftigeren Gebrauch haben aber die Begriffe *des Kultus* angenommen, denen gleichförmig eine Thatsache dem Höheren zu Gefallen und zu Ehren unterliegt, bei Dichtern und weniger in Prosa, vorzüglich als Bezeichnung fanatischer Feier, wie *μαίνεσθαι Ῥέᾳ*, *κόπτεσθαι* und *πηλοῦσθαι θεῷ*. Il. ψ'. 142. *τήν ῥα Σπερχειῷ ποταμῷ τρέφε*. Aesch. Agam. 586. *θεοῖς λάφυρα ταῦτα . . . ἐπασσάλευσαν*. Pind. Nem. VI, 31. *Αἰακίδαις ἔρνεα στεφανωσάμενος*, wie derselbe öfter *κωμάζω* gebraucht, und Xenoph. Hell. IV, 3, 21. *στεφανοῦσθαι*. In Beschreibung Aegyptischer Riten Herod. II, 40. *ἐπὴν προνηστεύσωσι τῇ Ἴσι*. ib. 64. *τῷ Ἄρεϊ ταύτην τὴν πληγὴν ἐν τῇ ὁρτῇ νενομικέναι φασί*, coll. 62. *ἐπεὰν συλλεχθέωσι τῇσι θυσίῃσι*. Aristoph. Av. 501. *προκυλινδεῖσθαι τοῖς ἰκτίνοις*. Lys. 645. *Ἀρχηγέτι καταχέουσα τὸν κροκωτόν*. Thesm. 107. *χθονίαις ἱερὰν δεξάμεναι λαμπάδα*. Phanocles ap. Stob. Serm. 64, 14. extr. *Ὀρφῆϊ κταμένῳ στίζουσι γυναῖκας*. Sogar *ἱλάσασθαι* Pausan. II, 11, 6. während Fälle der Art in klassischer Prosa mangeln [39]. Plato hat indessen in dieser Weise Substantiva: Symp. p. 194. D. *τοῦ ἐγκωμίου τῷ ἔρωτι*. Rep. X. p. 607. A. *ὕμνους θεοῖς*. Legg. II. p. 653. D. *τὰς τῶν ἑορτῶν ἀμοιβὰς τοῖς θεοῖς*. ib. XII. p. 950. E. *θυσιῶν τε καὶ ἀγώνων τούτοις τοῖς θεοῖς*. Gleichmäfsig konstruirten die Dichter auch die sinnlichen Formen des Kultus: *εὔχομαι*, das mit seinen Kompos. *ἀπεύχομαι*, *κατεύχομαι*, *προσεύχομαι* sich allgemein erhielt [40], seltner in Pind. Ol. XIII, 85. *ἐξεύχομαι*, häufig *ἀρῶμαι* und zuweilen *καταρῶμαι*, *δεξιοῦμαι* Aesch. Agam. 852. der auch *δαίμονι ὅρκους θεμένα* ib. 1570. sagt; *ἀνέχω*, Il. γ'. 318. *θεοῖσι δὲ χεῖρας ἀνέσχον*, coll. ε'. 174. woher *προτείνω χεῖρα* Eur. Alc. 1118. und selbst *ἀναβλέπω*, was jedoch in Suppl. 322. *τοῖς κερτομοῦσι γοργὸν ὡς ἀναβλέπει*, wo der Dativus nothwendig von *γοργόν* abhängt, keine Anwendung hat; woraus der seltsam-kühne Ausdruck Il. κ'. 16. *ἕλκετο χαίτας ὑψόθ' ἐόντι Διί* zu erklären ist. Ebendarauf beruht die poetische Struk-

[39]) Zuerst machte hierauf Hemsterhuis aufmerksam, nach ihm andere: s. Valck. ad Herod. II, 61. Elmsl. ad Eur. Bacch. 65. Viel einfacher Römische Dichter: Catull. 61, 52. Ovid. Met. III, 506. Consol. ad Liv. 435. Seneca Agam. 690. in der Art des Ausdrucks bei Bion. I, 27.

[40]) Locella ad Xenoph. Eph. p. 168. *προσεύχομαι* mit Accusativ setzt einmal Aristoph. Plut. 959. woher dies sogleich für Attisch ausgegeben ist; vgl. K. 5, 31.

tur δέχεσθαί τινι einem zu Gefallen nehmen, gewöhnlicher von einem nehmen, wofür die Epiker die bedeutendste Begründung darbieten [41]), zuerst Il. ό. 87. Θέμιστι δὲ καλλιπαρῄῳ δέκτο δέπας: womit die anderen Homerischen Stellen wegen der lockeren Bedeutung des οἱ und τοί sich nicht streng verbinden lassen, daher sowenig Il. β'. 186. als Hesiod. Theog. 479. hier beweisend sein dürfen; wiederum macht das Herzutreten von Adjektiven oder Adverbien die Struktur unbestimmt, so dafs beiden Theilen vermöge häufiger Verzweigung der Glieder in einer Rede der Dativus angehört, wie Soph. El. 442. εἴ σοι προςφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ . . . δέξασθαι νέκυς. Auszuschliefsen ist ferner nicht nur Aesch. Cho. 758. — χειρωναξίας ἔχουσ' Ὀρέστην ἐξεδεξάμην πατρί, wo πατρί (cf. v. 745.) zu χειρ. ἔχουσα gehört; sondern auch der Gebrauch des Euripides, der nur das schwache μοί einmischt. Hiernächst gelten nicht die Tragiker als Gewährsmänner, sondern Pindar und sonst zerstreute epische Formeln, wie Inscr. Naniana, παῖ Διός, Ἐκφάντῳ δέξαι τόδ' ἀμεμφὲς ἄγαλμα, und im Amphiktyoneneide bei Aeschines c. Ctesiph. p. 69. μηδὲ δέξαιντο αὐτοῖς τὰ ἱερά. Damit stimmen auch alte Grammatiker überein, welche diese Struktur als dialektisch erwähnen, Lesbonax p. 181. als σχῆμα Σικελικόν, der Anonym. Vita Hom. p. 291. als Dorisch. Desto gangbarer sind die Wendungen mit den Partizipien ἀσμένῳ, βουλομένῳ, ἡδομένῳ, ἐλπομένῳ geworden, welche in Verbindung mit Verben jeder Art stehen, doch in Prosa gröfstentheils mit εἶναι und γίγνεσθαι. Sehr einfach ist der Homerische Gebrauch, bei dem der Prädikatsinn sich weniger verdunkelt zeigt: Il. ή. 7. ὣς ἄρα τὼ Τρώεσσιν ἐελδομένοισι φανήτην, coll. μ'. 374. ib. ξ'. 108. ἐμοὶ δέ κεν ἀσμένῳ εἴη, und so die in der Odyssee wiederkehrende Phrase βουλομένῳ μοί ἐστι: wovon sodann besonders die Prosaiker, denen mehr noch als den Dichtern jene Konstruktion gefiel, weiter fortgingen zum weitläuftigen Ausdruck des Gefallens und der Ungunst [42]). So entschieden Aesch. Cho. 517. θέ-

[41]) Porson. ad Hecub. 539. und ebendaselbst Schäfer.

[42]) Zuerst wies diesen Gebrauch in fleifsiger Sammlung aus Griechen und hellenisirenden Lateinern Leopardus Em. IV, 23. 24. nach, sodann in kurzer doch erschöpfender Bezeichnung der Redegattungen Valck. ad Herod. VIII, 101. Später ist allerlei Sammelei nach verschiedenen Seiten angelegt worden, wie von intpp. Greg. Cor. p. 376. sq. Blomf. ad Aesch. Prom. gl. 23.

λοντι δ' εἴπερ οἶσθ' ἐμοὶ φράσον τάδε, mir zu Gefallen; seltner ist ib. 461. εὐχομένοις δ' ἂν ἔλθοι. Eurip. Ion. 642. ὃ δ' εὐκτὸν ἀνθρώποισι, κἂν ἄκουσιν ᾖ. Von diesem allgemeinen Gesichtspunkt nun der Ehre und des Dienstes zum Vortheil anderer sind die bestehenden ethischen Strukturen abzuleiten, welche sich in einem freieren Umfange bei Substantiven, Pronomina und Verben finden.

10. Aneignender Dativus a. *der Substantiva.* Diese Form bezeichnet nicht undeutlich als Ionische Fügung der grammatische Name σχῆμα Κολοφώνιον, wofür Lesbonax p. 181. die befremdenden Beispiele χαλινὸν τῷ ἵππῳ, ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ aufstellt. Demgemäfs hat man bisher solche Strukturen einzig als poetische betrachtet [43]), deren eine gute Anzahl auf den einfachen Sinn des Räumlichen und Dienstbaren zurückgeht: Il. έ. 546. ἄνδρεσσιν ἄνακτα, wie in Parodie Aristoph. Av. 1732. ἄρχοντα θεοῖς μέγαν. Aesch. S. Theb. 974. ἰὼ κακὰ δώμασιν, ἰὼ καὶ χθονί, πρὸ πάντων δ' ἐμοί. ib. 993. ἁρπαγὴν κυσίν. Perss. 1016. θησαυρὸν βελέεσσι. Agam. 1313. ἀγλάϊσμα δώμασιν, und sonst. Soph. El. 1066. βροτοῖσι φάμα. Eurip. Hipp. 188. λύπη τε φρενῶν χερσίν τε πόνος. Hec. 1276. ὁ Θρῃξὶ μάντις, coll. Or. 363.: wie denn schon Aesch. S. Theb. 423. τῶν τοι ματαίων ἀνδράσιν φρονημάτων einen Uebergang zum Genitiv enthält. Die Prosaiker aber haben offenbar nur diese Bedeutung gemeint, wobei dem Dativus eine geringere Klarheit zukommt: Herod. I, 92. ἀναθήματα Κροίσῳ. II, 113. καταφυγὼν οἰκέτης ὅτεῳ ἀνθρώπων, schon unabhängiger, ein seinem Herrn entwischter Sklave. Nicht ohne Härten Thucydides: in einer kühnen Parisosis III, 10. οὐκ ἐπὶ καταδουλώσει τῶν Ἑλλήνων Ἀθηναίοις, ἀλλ' ἐπ' ἐλευθερώσει ἀπὸ τοῦ Μήδου τοῖς Ἕλλησι. ib. 24. ἀναιρέσιν τοῖς νεκροῖς. VI, 18. διάστασις τοῖς νέοις. VII, 50. ἡ τοῖς Συρακοσίοις στάσις. ib. 74. βοῇ ἑκάστοις. Plato Apol. p. 40. C. nach den besten codd. μετοίκησις τῇ ψυχῇ. Legg. VI. p. 760. E. τῷ τόπῳ τὴν ἐπιμέλειαν. VII. p. 820. E. τὴν μάθησιν τοῖς νέοις. Phaed. p. 62.

[43]) Von dieser grammatischen Erfindung hat niemand öfter und grundloser Anwendung gemacht als Brunck: s. z. B. ad Soph. Antig. 861. Oed. R. 1494. Daher war es Valck. ad Phoen. 88. nicht zu verargen, wenn er dergleichen in den Tragikern nur für Pronomina zuliefs, wofür auch das meiste bei Elmsl. ad Med. 961. gilt; wenngleich selbst hier manches beseitigt wird, wie Rhes. 79. ἐμοὶ φρενὶ nach codd. verändert ist. Unbedeutend ist die Anmerkung von Wessel. ad Herod. VI, 103. Nur für Thucydides Poppo I. p. 125. für Pausanias Siebel. ad I, 18, 9.

B. ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι, coll. Polit. p. 288. E. Legg. II. p. 667. A. Mit Absicht zweimal bei κοινωνία Rep. V. p. 464. ἡ τῶν γυναικῶν τε καὶ παίδων κοινωνία τοῖς φύλαξιν, coll. Legg. I. p. 632. B. aber schwerfällig Legg. IX. p. 869. D. περὶ τῆς ἀφέσεως εἴρηται φόνου πατρί, des Mordes am Vater. Xenoph. Hell. VII, 3, 10. ποῦ ἔχων Ἕλλησι σπονδὰς ἀποδεῖξαι, Verträge unter den H. Isaeus de Pyrrhi hered. p. 46. τῆς τοῖς φράτορσι γαμηλίας, die den φρ. dargebracht wurde. Hyperid. ap. Stob. S. 74, 34. τοὺς μὲν πρὸς τὸν ἄνδρα τὸν ἑαυτῆς γυναικὶ καλλωπισμοὺς —. Demosth. c. Eubulid. p. 1313. τῆς ἱερωσύνης τῷ Ἡρακλεῖ. c. Nicostr. extr. τροφὰς μητρί, woraus Olynth. I. p. 15. zu erklären. Für Spätere bleibt fernere Beobachtung wünschenswerth; nur dafs die unten §. 12. zu erwähnenden Beispiele solcher Verbindungen im Sinne der Gemeinschaft hiervon zu scheiden sind.

b. *Pronomina.* Dieses Idiom das zur innigen Lebendigkeit Griechischer Rede nicht wenig beigetragen, ging von den klassischen Autoren in ununterbrochener Folge bis zu den späteren Dichtern herab, dessen Erkennung jedoch in den älteren oft durch die lockere Stellung erschwert wird, während in den Prosaikern die Vorsetzung des Artikels ein sicheres Merkmal gewährt. Daher haben die Stellen früherer Epiker nichts zwingendes, zumal da in dieser litterarischen Gattung, wie vorzüglich der seltsame Gebrauch des οἱ darthut[44]), flüchtige Einschiebsel von Pronomina nicht selten sind. Besseres geben Herodotus: I, 31. οἱ δέ σφι βόες. ib. 82. τῶν οἱ συλλοχιτέων. VI, 103. τῷ πάτρῳ οἱ aufzunehmen: die Dramatiker, Aesch. S. Theb. 907. δυςδαίμων σφιν ἁ τεκοῦσα. Soph. Oed. R. 1523. οὔ σοι τῷ βίῳ ξυνέσπετο. Eur. Iph. A. 613. nach richtiger Interpunktion, σὺ δ', ὦ τέκνον μοι, λεῖπε. Aristoph. Pac. 76. ὦ Πηγάσιόν μοι. Eccl. 1158. αὐτή τέ μοι δέσποινα μακαριωτάτη. Lys. 1197. ὁπόταν τε θυγάτηρ τινὶ κανηφορῇ. Thucyd. V, 35. nach den codd. φρουρεῖν τὸ χωρίον αὐτοῖς, wie diese Form öfter bei ihm vorkommt. So in ἡμῖν Plato, wie Theaet. p. 210. B. ἡ μαιευτικὴ ἡμῖν τέχνη. id. Cratyl. p. 395. B. ὅ, τε γὰρ τοῦ Χρυσίππου αὐτῷ φόνος. Phileb. p. 54. B. ὦ Πρώταρχέ μοι: wie in Xenoph. Cyrop. V, 1, 27.

44) Bekannt ist dafür die Orphische Argonautik und anderes von späteren Epikern, deren Gebrauch zuerst Herm. Orph. p. 773. sqq. zusammengestellt, dessen Kritik indefs so wenig als seine Erklärung befriedigt.

vorzuziehen *ἡ γάρ μοι ψυχή.* Lysias c. Euandr. p. 789. *τὰ ἐκ τῶν λειτουργιῶν αὐτῷ ἀναθήματα.* c. Philon. p. 872. *τὴν οὐσίαν πατρίδα ἑαυτοῖς ἡγεῖσθαι.* Aber bei Demosthenes und anderen Rednern mangelt es an Stellen [45]).

c. *Verba.* Grundbegriff ist hier *εἶναί τινι*, einem gelten, dienen: Aristoph. Vesp. 240. *ὡς ἔσται Λάχητι νυνί*, kürzer Acharn. 453. *Τηλέφῳ δ' ἁγὼ νοῶ.* Theogn. 854. *τοῖς δειλοῖς οὐδεμί' ἐστὶ χάρις*, bei Schlechten ist kein Dank zu finden. Plat. Euthyd. p. 285. E. *εἰσὶν ἑκάστῳ τῶν ὄντων λόγοι*; nicht zu ändern. Eurip. Heracl. 2. *ὁ μὲν δίκαιος τοῖς πέλας πέφυκ' ἀνήρ.* Lysias c. Epicr. p. 808. Plat. Gorg. p. 524. A. einem zufallen. Merkwürdiger *ἀλλὰ τί ταῦτ' ἐμοί*; was hilfts mir? Demosth. c. Conon. p. 1262. *τίνι τοῦτο*; wessen Sache ist das? Xenoph. Oecon. 18, 5. daher in Prosa schlechthin *haben*, worin noch der ursprüngliche Sinn dessen besteht was beim anderen ist: Xenoph. Anab. VI, 6, 7. *καὶ γὰρ ἦν αὐτῷ ὁ ἀγόμενος λοχίτης*, stand bei ihm und gehörte zu ihm. Hierauf ist auch die eigenthümliche Struktur die bei Herod. II, 145. wiederkehrt zurückzuführen, wie *Ἡρακλέϊ . . . φασὶ εἶναι ἔτεα ἐς Ἄμασιν· — τούτῳ πεντακιςχίλια καὶ μύρια λογίζονται εἶναι ἐς Ἄμασιν*, auf den H. kämen — Jahre oder beim H. kämen so viele heraus, bis auf Amasis gerechnet [46]). Noch bestimmter sind Phrasen wie *εἶναί τινι πλέον* oder *πρᾶγμα*, vortheilhaft, dienlich sein, das letzte besonders mit *οὐδέν*, Aristoph. Pac. 244. Plat. Hipp. p. 291. A. Eur. Med. 451. und öfter Herodotus [47]). Hiervon gehen die vereinzelten Begriffe *gewähren, helfen, schaden* in der Struktur mit dem Dativus aus, welche gewissermafsen die eine und zwar praktische Seite von Verhältnissen bilden, während ihnen gegenüber die Verba der Aeufserung für und wider entsprechen. Die ersten und einfacheren haben ihre Begründung schon im Homerischen Gebrauch: *ὑπερέχειν* Il. ε. 433. *ὅ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας*, wie Apollon. III, 986. *ἀμύνειν* wie auch bei Tragikern [48]), *ἀλαλκεῖν, ἀλέξειν, χραισμεῖν, ἄρνυσθαι, τιμωρεῖν* und *ὠφελεῖν* besonders tragisch, doch dieses häufiger mit dem Accusativus und selbst in Verbindung mit *εἰς* bei Dichtern, und allein mit

[45]) Für Thucydides Duk. ad VII, 39. für Plato Heind. ad Soph. p. 272. kritischer als Ast. ad Legg. p. 9.

[46]) Hemst. ad Lucian. p. 430. noch unzureichend.

[47]) Wessel. ad Herod. I, 79. Valck. ib. ad VII, 12.

[48]) Elmsl. ad Soph. Oed. R. 892.

demselben Kasus *ὀνίνημι* wegen der Hauptbedeutung fördern; dann *λυσιτελεῖν* prosaisch, *λύειν τέλη* poetisch, und ähnliche; ferner einige Komposita mit *μετά*, wie *μετεῖναι*, *μεταδοῦναι* und andere die zerstreut beim Genitivus vorkommen; noch allgemeiner Il. *ά*. 284. *λίσσομ' Ἀχιλλῆϊ μεθέμεν χόλον*, wie Soph. Ai. 717. *μετανεγνώσθη θυμοῦ τ' Ἀτρείδαις*. Von entgegengesetzten regelmäſsig bei Klassikern *λυμαίνεσθαι*, woneben frühzeitig die Struktur mit dem Accusativus aufkam, die in gewöhnlicher Prosa sich festsetzte, schon bei Euripides und Herodotus in vereinzelten Stellen (dieser VIII, 28. dagegen III, 16. nach der nothwendigen Lesart der codd. *ᾧ λυμαινόμενοι Πέρσαι ἐδόκεον Ἀμάσι λυμαίνεσθαι*), öfter Isocrates und Demosthenes, beides vereinigt nur Xenophon durch Unachtsamkeit Hell. II, 3, 23. 26. Von diesem Uebergang ist wol der Grund kein anderer, als weil die Verba der letzten Bedeutung natürlicher den Accusativus, den eigentlichen Ausdruck der Wirkung annehmen, daher für den Dativus sonst auſser *ἐνοχλεῖν* (wovon bei *ἐν*) und *λωβᾶσθαι* in spärlichen Stellen nichts nachzuweisen ist [49]). Aber hieher gehören nach einer dunkelen Auffassung *des Hinderlichen* die Synonymen *δεῖ* und *χρή* (s. Accus. zu Ende), wovon *δεῖ* in jener Weise mehr bei Prosaikern als guten Dichtern sich findet, am seltensten mit abhängigem Infinitiv, wie Xenoph. Anab. III, 4, 35. *δεῖ ἐπισάξαι τὸν ἵππον Πέρσῃ ἀνδρί.* Umgekehrt ist *χρή* oder *χρεών τινι* mehr auf Dichter beschränkt, Soph. Antig. 736. Eurip. fr. inc. 160, 5. Lysias c. Ergocl. p. 822. mit dem Infinitiv (coll. Plut. de frat. am. p. 485. F.), wodurch die frühere Lesart in Aesch. Eum. 700. gesichert wird; dagegen in Eur. Ion. 1316. wo die Struktur mit dem Accusativus vorhergeht scheint der Dativus Lokalsinn (wie Ino fr. 17. oben §. 6.) zu haben [50]). Die zweite Klasse, deren Ausdruck *die Aeuſserung für und wider* ist, beruht im allgemeinen auf Pro-

[49]) Für *λυμαίνεσθαί τινι* wies Stellen nach Lennep. ad Phal. p. 47. deren es nur für den Accusativus aus bewährten Autoren bedurfte. Dagegen hat *λωβᾶσθαί τινι* bei Alten wenig Gewähr: Plat. Crit. p. 47. E. darf man geneigt sein mit Rücksicht auf andere Mängel jenes Dialogs und die Uebereinstimmung der Handschriften anzuerkennen, nicht so leicht nach dem Rav. zu Ende von Aristoph. Eq., wenn nicht *οἷς ἐλωβᾶθ'* vielmehr in einer härteren Umschreibung zu verstehen ist, seinem Unfug gemäſs.

[50]) *δεῖ* und *χρή* behandelt Elmsl. ad Med. 552. 1334. not. Die letzte Struktur leugnete Markl. ad Iph. A. 1385. und es bedarf offenbar noch einer vollständigeren Beobachtung.

saikern: bei Homer schon δικάζειν, bei Attikern die politischen Phrasen, θέσθαι ταύτῃ τῇ ψήφῳ oder γνώμῃ, für diese Meinung sich entscheiden, Lysias p. 757. Soph. Philoct. 1448. welche Stellen einander schützen, kürzer ταύτῃ θέσθαι Plat. Theaet. p. 202. C. Legg. II. p. 662. E. und Spätere (vergl. oben §. 8.); ἐπιψηφίζειν das Abstimmen gewähren, wovon nur Plat. Gorg. p. 474. A. 476. A. Ausnahme macht (s. unten §. 32.), selten ἀνακρίνειν, Demosth. c. Olympiod. p. 1175. gewöhnlich παρεγγυᾶν, προςτάσσειν mit ähnlichen Verben des Rathens und Befehlens [51]), bei denen in der Verbindung mit Infinitiven ein Schwanken zwischen Dativus und Accusativus eintritt, am meisten bei κελεύειν in Prosa, wie beides schon Il. β'. 11. 50. (auch κέλεσθαι Od. ϱ'. 554. sq. ἐννέπειν Soph. Oed. R. 350, 53.) wechselt; manches steht vereinzelt, ὀτρύνω vielleicht Pind. Pyth. IV, 71. sicher ἐποτρύνω bei Ioniern (cf. Hesiod. ἔργ. 595.), ἐπαινεῖν Il. σ'. 312. Pind. fr. 173. aber ἄνωγα mit μίν Hesiod. Scut. extr. So die entgegengesetzten ἐπιτιμᾶν, ἐγκαλεῖν, βασκαίνειν im Sinne beneiden, dagegen verläumden mit Accusativus [52]), selten νεμεσᾶν, oft κοτεῖν und φθονεῖν (ursprünglich einem ungünstig sein), μέμφεσθαι, aber mit Accus. gewöhnlicher; λοιδορεῖσθαι und σπέρχεσθαι finden besser ihre Stelle unten §. 13.

Zusatz. *Substantiva* welche von der erwähnten Klasse der Verben abgeleitet sind nehmen durch deren Vermittlung öfter den Dativus an, der aber, weil solche Struktur nur ein künstliches Verfahren heifsen kann, vorzugsweise auf Attiker (denn Hesiod. Theog. 93. wird besser aus dem obigen §. 6. verstanden und Herod. VII, 169. verdient Μενέλεω den Vorzug) zu beschränken ist [53]). Aesch. Prom. 501. ἀνθρώποισιν ὠφελήματα. S. Theb. 891. διαλλακτῆρι ἀμεμφία. Cho. 232. μέλημα δώμασιν. Eur. Bacch. 573. βροτοῖς ὀλβοδόταν, coll. Aesch. Prom. 612. Arist. Nub. 305. im Chore: οὐρανίοις θεοῖς δω-

[51]) Dorv. ad Charit. p. 586. von κελεύω Schaef. ad Theocr. 25, 47. für θέσθαι dient als Bestätigung συγχωρεῖν δόξῃ und ähnliches, Eurip. Hec. 123. Plat. Lach. p. 189. A. (cf. Heind. ad Phaed. 112.) Demosth. c. Euerg. p. 1164. c. Dionysod. p. 1291. wie συμφωνεῖν Plat. Legg. X. p. 891. E.

[52]) Dies steht noch nicht so sicher als Piers. ad Herodian. p. 470. sq. aunimmt.

[53]) Nicht mit der schärfsten Unterscheidung sind die seit Duker gemachten Sammlungen angelegt: wofür die Citate geben Heind. ad Phaed. 85. Wytt. ad Plutarch. T. VI. p. 213. sq. Schaef. ad Bos. p. 75. wozu einiges aus Plato Ast. ad Legg. p. 36. Zu erwähnen sind hier auch Adjektiva Verbalia im tragischen Gebrauch, besonders ἀραῖος, und die einzelnen ἐπίφθονος, φθονερός, ἐπίκοτος, Aesch. Agam. 134. 458. Cho. 623.

ῥήματα. Democritus ap. Stob. S. 10, 65. ἡ τέκνοις ἄγαν χρημάτων συναγωγή. Thucyd. V, 35. τὴν τῶν χωρίων ἀλλήλοις οὐκ ἀπόδοσιν. Am häufigsten Plato: παρακέλευσις Symp. p. 182. E. τὴν τοῦ ἐνυπνίου πομπὴν ὑπὸ Διὸς τῷ Ἀγαμέμνονι. Rep. II. extr. διακονία ib. VI. p. 493. ὑπηρετική oder ὑπηρεσία Euthyph. p. 13. D. 14. D. ξυλλήπτωρ Phaed. p. 83. A. συγχώρησις Legg. VIII. p. 837. E. doch nicht ohne Härten: χρείαν τοῖς ἀνθρώποις Phileb. p. 58. C. ἀθλοθέτας ἀθληταῖς Legg. VI. p. 764. D. τὴν γῇ παρακαταθήκην ib. XI. pr. ἡ θεῷ δουλεία Ps. Epist. VIII. p. 354. E. Von Rednern nur Demosth. c. Timocr. p. 726. παράδοσις. Spätere zerstreut: ἐπιτίμησις Aristot. Top. VIII, 9. ἀπειλή Anal. Post. II, 10, 8. δῶρον Pausan. IX, 25. ähnlich Plutarch (wie de cohib. ira p. 455. C. αἱ τοῖς πενθοῦσιν ἐφέσεις, de frat. am. p. 480. A. τίς οὖν ἐστι παρὰ παίδων γονεῦσιν ἢ πρᾶξις ἢ χάρις ἢ διάθεσις —; praec. polit. p. 818. D. νεμήσεις τοῖς πένησι) mit anderen.

11. *Anomalie des Dativus.* Stellvertretend für andere Kasus setzen die Klassiker den Dativus, der vermöge der räumlichen Bezeichnung dessen was bei und für einen existirt oft nur eine Nebenbestimmung der Rede bildet und nicht viel mehr als den Schein der Abhängigkeit vom Verbum darbietet. Il. τ΄. 290. ὥς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεί, wie σφῷν δεξάμενος Plat. Legg. X. p. 900. C. Aesch. Agam. 227. falsch em. βροτοῖς θρασύνει. Soph. Oed. R. 817. ᾧ μὴ ξένων ἔξεστι μηδ' ἀστῶν τινα δόμοις δέχεσθαι. ib. 892. θυμῷ βέλη ἔρξεται. ib. 991. ὑμὶν εἰς φόβον φέρον. Trach. 924. ᾧ χρυσήλατος προὔκειτο μαστῶν περονίς, wo ᾧ mit Absicht wie sonst bei Thucydides und Plato wegen des Genitivus μαστῶν steht. Epigon. fr. 1. φθονουμένοις νικᾶν, wie Thuc. I, 3. (und nach ihm Spätere) ἅπασιν ἐκνικῆσαι bei allen durchdringen: daher Oed. C. 1435. σφῷν δ' εὐοδοίη Ζεύς nicht zu ändern. Herod. IX, 99. τοῖσι καὶ κατεδόκεον, wo nichts ausgefallen; einfacher ist bei demselben προαιδεῖσθαί τινι vor einem Achtung haben. Thuc. V, 111. πολλοῖς γὰρ . . . ἐπεσπάσατο. Plat. Phaedr. p. 271. C. μὴ πειθώμεθ' αὐτοῖς τέχνῃ γράφειν (wir: bei denen wollen wir an keine Kunstmäſsigkeit glauben), coll. Soph. Philoct. 1252. Xenoph. Mem. II, 6, 6. Rep. X. p. 598. D. ὑπολαμβάνειν δεῖ τῷ τοιούτῳ ὅτι εὐήθης τις ἄνθρωπος, wie sogar Soph. p. 231. E. αὐτῷ συγχωρήσαντες, δοξῶν . . . καθαρτὴν αὐτὸν εἶναι. Phileb. p. 33. A. τῷ τὸν τοῦ φρονεῖν ἑλομένῳ βίον . . ἀποκωλύει ζῆν, wie bei Späteren (nicht Isocr.) ἐμποδίζειν. ib. p. 52. C. προσθῶμεν im Wechsel mit Accusa-

tiven. Legg. V. extr. ᾧ ἐπισκεψάμενος. Lysias c. Agor. p. 504. οἰόμενοι Ἀγοράτῳ συμπράττειν τότε. Xenoph. Cyrop. VI, 3, 30. τοῖς πολεμίοις . . . μείζω τὴν περιβολὴν ἀναγκάσει ποιεῖσθαι. Oecon. 2, 14. ἀποφεύγειν μοι, das noch weniger anstöfsig ist, wie Eur. Heracl. 453. πέφευγεν ἐλπὶς τῶνδέ μοι σωτηρίας. Einfach Pind. Nem. I, 39. πράσσει γὰρ ἔργῳ μὲν σθένος. Zuweilen Spätere: Arat. 809. ἔχεταί οἱ. Pausan. III, 6, 2. Κλεωνύμῳ . . . ὁ θυμὸς εἷλε. id. IV, 16, 2. τούτοις μὲν δὴ φεύγουσι διώκειν ἐπέταξεν. Plutarch. de Is. et Osir. p. 352. F. τῷ σκέποντι μὴ βαρύνουσαν. Festgesetzt hat sich diese Verbindung bei προςήκειν mit folgendem Infinitiv, Lysias (c. Polystr. p. 605. falsch em.), Isocrates nach berichtigten Lesarten (cf. Paneg. p. 51.), besonders Plato, wie Phaedr. p. 233. B. ὥςτε πολὺ μᾶλλον ἐλεεῖν τοῖς ἐρωμένοις ἢ ζηλοῦν αὐτοὺς προςήκει, und Gorg. p. 479. E. τούτῳ προςήκειν ἀθλίῳ εἶναι, seltner bei εἰκός ἐστι [54]): noch regelmäfsiger ἀρέσκειν τινὶ einem Befriedigung darbieten, sicher, wenn auch vereinzelt in den besten Attikern, die sogar diese Struktur mit dem weit häufigeren Accusativus vereinigen, wofür merkwürdig Plat. Cratyl. p. 433. C. D. Daher ist auch zuweilen auf Adjektiva dieselbe Anomalie übergegangen: Soph. Trach. 64. διδακτά μοι, wie bei καλόν und αἰσχρόν Symp. p. 182. E. Legg. XII. p. 959. E. (καλὸν φυλάξαι γνησίῳ παῤῥησίαν herzustellen Moschion. ap. Stob. S. 13, 14.) δίκαιον Rep. V. p. 468. D. daher δεδογμένον ἐστὶ τῷ Σωκράτει herzustellen Apol. p. 34. E.

12. Die lokalen und ethischen Verhältnisse des Dativus erhalten nun ihre nächste Entwickelung und Vollendung in den zahlreichen aber schlichten Begriffen des Zusammentretens an und neben einander, der Begleitung und Gemeinschaft nach allen ihren Gegensätzen, worin der ursprüngliche Begriff einer unmittelbaren gemeinschaftlichen Existenz nicht zu verkennen ist. Diese ganze Klasse umfafste schon Apollon. de Synt. III, 32. p. 298. mit der zwar vieldeutigen doch klaren Bemerkung, dafs solche Verba die einen gleichmäfsigen Zustand oder gemeinsame Wirksamkeit gegen einander enthalten mit dem Dativus zu konstruiren seien. a. *Ausdruck der Annäherung und des Zusammentreffens.* Den Uebergang bil-

[54]) Heind. ad Phaed. 5. (wo Eurip. nicht beweist) 84. Uebrigens ist diese Struktur, die bei ἀρέσκειν ungewöhnlich war, für ἀνδάνειν bei Dichtern die regelmäfsige geworden.

den Verba der Bewegung nach einem Orte in einem seltenen poetischen Gebrauch [55]): Eurip. Or. 1433. νήματά ϑ' ἵετο πέδῳ. Pind. P. III, 176. ἀτὰρ λευκωλένῳ γε Ζεὺς πατὴρ ἤλυϑεν ἐς λέχος ἱμερτὸν Θυώνᾳ. Aber Alexis ap. Ath. II. p. 55. C. μὴ ὥραισιν ἵκοιτο gründet sich auf eine feste Formel (s. Anm. 132.). Zunächst gehören also hieher das poetische κλίνεσϑαι, Hom. λίμνῃ κεκλιμένος Κηφισίδι, Soph. Trach. 101. δισσαῖσιν ἀπείροις κλιϑείς nahe, coll. Callim. h. Dian. 254. not. und die Komposita von τυγχάνειν mit ἐν, ἐπί, πρός, wofür die Nebenstellung bezeichnet Pind. Ol. VI, 10. ἐπικύρσαις ἀφϑόνων ἀστῶν ἐν ἱμερταῖς ἀοιδαῖς: ferner alle Synonyma, worunter das gewöhnlichste χρῆσϑαί τινι geworden ist, von der alten Bedeutung des χρᾶν sich an etwas machen, es berühren und zur Gemeinschaft annehmen, daher auch Plat. Legg. II. p. 657. C. τὴν τῇ μουσικῇ χρείαν wagt; mit dem Accusativus verbinden es nur Spätere [56]). Uebrigens sind die meisten Verba der Art besonders bei Dichtern einem Schwanken der Struktur unterworfen, da ihr Sinn häufig auf ein Erlangen und Theilhaftwerden zurückgeführt wird und der Genitivus näher liegt; welchen Kasus vorzüglich Sophocles sich hierin aneignet: συντυγχάνω Oed. C. 1482. Philoct. 320. προςτυγχάνω El. 1463. Philoct. 552. ἐπιτυγχάνω Aristoph. Plut. 245. ἐντυγχάνω Herod. IV, 140. προςπελάζω Soph. Oed. R. 1100. ἐμπελάζομαι Trach. 27. ἐγκύρω Herod. VII, 208. ἐπικύρω Aesch. Perss. 851. Apollon. III, 342. ἐπέτοσσε Pind. Py. IV, 43. συνάπτομαι Aesch. Perss. 721. Soph. fr. inc. 53. προςάπτομαι sogar Aeschin. c. Timarch. p. 18. wenngleich zuweilen ἅπτομαι in der unbestimmten Bedeutung sich in Verbindung mit einem setzen den Dativus zuliefs, wie Aesch. S. Theb. 207. Aristoph. Eccl. 612. Pind. Py. X, 44. Wiederum ist ἀντιάζω und ὑπαντιάζω häufig mit dem Accusativus, doch mehr in späterer Prosa konstruirt worden [57]). Hieran schliefsen

[55]) Nur geringere Autoritäten weist Abresch. diluc. Thuc. p. 92. nach.

[56]) Die alte Erklärung von χρῆσϑαί τινι auf instrumentalem Wege streitet mit den wichtigsten Bedeutungen des Wortes, wie χρ. ϑεῷ sich ein Orakel fordern, und der umfassenden Phraseologie (ἀτυχίᾳ, νιφετῷ, Hemst. ad Callim. h. Dian. 69. Wytt. ad Plut. T. VI. p. 246.), in denen nur der gemeinschaftliche Sinn *sich an einen machen, mit einem zu thun haben*, erkannt wird, was auch die Anfänge des Verbum selbst erweisen: s. Ruhnk. ad Tim. p. 104. Abresch. ad Aesch. I, 8. Von der Verbindung mit dem Accusativus giebt einiges Schaef. ad Greg. Cor. p. 691., doch bedarf diese einer weit sorgfältigeren Erforschung.

[57]) Lobeck. ad Aiac. p. 340. von ἐπιτυγχάνειν Hemst. Misc. Obss. T. VI. p. 348. (Xenoph. Eph. p. 281.)

sich Begriffe der Aehnlichkeit und Uebereinstimmung, vor allen *πρέπω*, mit *εἰς* als Zeichen ethischer Darstellung Xenoph. Cyrop. II, 1, 24. für einen, *ἁρμόττω* mit ähnlichen, *ἔοικα*, welches in verwandtem Sinne nicht selten einen Nominativus annimmt, wovon beim Prädikate. Dieselbe Struktur geht auf alle gleichmäfsigen *Adjektiva* über zugleich mit den angebildeten *Adverbien* (von anderen der Annäherung s. K. 5, 16.), *κοινός*, *ὁ αὐτός*, *ὅμοιος*, *παραπλήσιος*, *ξυνῳδός*, von denen auch Verba in gleicher Weise ausgehen, wie *κοινωνέω*, *ὁμοιόω* und andere; unter den seltneren Adverbien sind zu bemerken *ὁμῶς* bei Homer, *ὡσαύτως* Ionisch, wie Empedocl. 225. doch auch bei Aristot. Eth. VII, 5. in vernachläfsigter Rede, wonach Arat. 1071. auch *αὔτως* sich gestattet, *ἐν ἴσῳ* regelmäfsiger, *ἅμα* Aristoph. Thesm. 154. *ἑξῆς Ἀριστογείτονι* id. Lys. 634. *nahe*, wie Plato vorzüglich dieses in der Bedeutung eines logischen Zusammenhanges gebraucht, doch auch mit dem Genitivus wie *ἐφεξῆς*, wovon unten; *ἑπομένως* Aristot. (de anima I, 2.). Ungewöhnlich sind *εἷς*, dem *ὁ αὐτός* synonym, Il. *γ'*. 238. *τώ μοι μία γείνατο μήτηρ*, coll. *τ'*. 293. Plat. Legg. V. p. 745. *τὸ πρὸς τῇ πόλει μέρος τῷ πρὸς τοῖς ἐσχάτοις εἷς κλῆρος*, woher Lucian. D. Mort. I, 3. zu erklären; und *οἷος*, Hesiod. *ἔργ*. 312. aber *τοιοῦτος* hat keine Sicherheit [58]). Ebendaher kommt auch abgeleiteten Substantiven der Dativus zu: einfach *ὁμηλικίη ἐμοὶ αὐτῷ* Od. *γ'*. 49. *συνήθεια* Plat. Legg. VII. p. 798. A. *ἔντευξις* Polit. p. 298. D. am meisten *κοινωνία*, Pind. Py. I, 190. Plat. Soph. p. 260. E. not. und *ὁμοιότης* Plato, wie Hipp. p. 290. C. Theaet. p. 158. C. wo noch *ὁμοίωσις* p. 176. B. vorkommt. Eigenthümlich stellt sich nun bei diesen Adjektiven und Adverbien die einfache Auffassung des Nebeneinanderseins in der Anwendung verbindender und vergleichender Partikeln dar, zuerst und sehr gewöhnlich mit *καί*, wofür ein Anfang in Il. *ἑ*. 442. Der Gebrauch beruht aber weniger auf Dichtern, wie bei Soph. Oed. R. 1187. C. 810. Synd. fr. 4. unter den Dramatikern, als auf Herodotus,

[58]) In Eurip. Or. 916. gehört der Dativus zu *ὑπέτεινε*, und *λέγειν* mufs, wenn man nicht eine frostig gezwungene Erklärung vorziehen will, einen beim Infinitiv nicht seltenen Pleonasmus abgeben; aber bei Plat. Rep. I. p. 349. D. Phaed. p. 92. B. hat dieser Kasus keine Schwierigkeit, wenn das pron. relativum wie oft für *οἷος* gefafst wird, gleichmäfsig in Eur. Phoenix fr. 9. daher in Aeschin. c. Timarch. p. 22. nichts gegen die codd. zu ändern war.

Thucydides, Lysias, weniger anderen Rednern und dem Plato [59]). Herod. I, 94. *Λυδοὶ δὲ νόμοισι μὲν παραπλησίοισι χρέωνται καὶ Ἕλληνες*: noch öfter für *ὁ αὐτός* und *ὁμοίως* (V, 65. VI, 58. 139.), worin ihm Pausanias folgt; dann *ὅμοιος* und *ἴσος*, II, 149. so *ἐν ἴσῳ* Thuc. II, 60. *ἴσα καί* III, 14. *ἐν τῷ ὁμοίῳ* VI, 11. am häufigsten *ὁμοίως*, wie IV, 92. VIII, 76. dann die Redner für *ὅμοιος* und *ὁ αὐτός*, Lys. c. Theomn. p. 364. c. Agor. p. 461. Isocr. ad Philipp. p. 99. Demosth. c. Timocr. p. 733. Bei Plato *τὰ αὐτά* und *ταὐτόν* Rep. III. p. 412. D. *ἀδελφός* Legg. III. p. 683. D. Ganz ähnlich gebrauchten besonders Attische Prosaiker *ὡς* und *ὥςπερ* bei *ἴσος* und *ὁ αὐτός*: Plat. Hipp. p. 293. C. Legg. II. p. 671. C. sogar *τοὐναντίον ὡς* ib. XII. p. 944. D. lex ap. Demosth. c. Aristocr. p. 632. *ὥςπερ τὸν Ἀθηναῖον κτείναντα ἐν τοῖς αὐτοῖς ἐνέχεσθαι*: wodurch Ctesias ap. Phot. p. 46. gesichert wird; das Gewöhnliche des Ausdrucks beweist auch Aristoph. Av. 1040. *τοῖςδε τοῖς μέτροισι καὶ σταθμοῖσι καὶ ψηφίσμασι καθάπερ Ὀλοφύξιοι* [60]. Die Adjektivbegriffe dagegen, welche in die Verhältnisse der Berührung und Verwandtschaft übergehen, nehmen regelmäfsiger den Genitivus an, obgleich einige beide Kasus vereinigen, und zwar öfter mit dem Dativus *ἴσος* und *ὅμοιος*, weniger *ἀδελφός* und die poetischen *ἀκόλουθος* und *διάδοχος*, auffallender *πρεπόντως τῶν πραξάντων* Plat. Menex. p. 239. C. und umgekehrt *ἀπρεπῶς* mit Dat. Isocr. Plataic. p. 306. Endlich gehört hieher *ἐναντίος τινί*. S. §. 34.

13. b. *Ausdruck der Begleitung und Gemeinschaft.* Zuerst die gangbaren Verba *ἕπεσθαι* und *ἀκολουθεῖν*, die poetischen *ὀπηδεῖν, ὁμαρτεῖν* mit ähnlichen; deren allgemeineren Sinn *bei einem sein* verschiedene Strukturen mit Präpositionen in der räumlichen Anschauung klar machen. Seltner *ἕπεσθαι ἔν τινι* in eines Nähe sein, wie Pind. Ol. XIII, 67. Alcibiad. I. p. 135. A. daher am wenigsten in Theogn. 327. *ἁμαρτωλαὶ γὰρ ἐν ἀνθρώποισιν* zu ändern; noch üblicher mit *σύν* oder *μετά*, welche Verbindung für alle Verba dieser Bedeutung gilt, wie *ὀπηδεῖν* mit *ἅμα* und *μετά* Od. *η*. 165. Hesiod. Theog. 80. *ἔργ*. 228. und noch allgemeiner für *συνεῖναι*,

[59]) Heind. ad Theaet. 28. Vom Aristoteles, der auch *ἕτερος* mit *καί* verbindet, Zell. ad Eth. VIII, 11. cf. Virg. Ge. II, 267.

[60]) Zusammenstellungen von verschiedenem Werth Lobeck. ad Phryn. p. 426. sq. Appar. ad Demosth. T. I. p. 498. 809. Schaef.

ἀκολουθεῖν und andere auch in Prosa [61]). Selten ἐπί τινι, wie Xenoph. Cyrop. V, 5, 37. wofür häufiger war ὄπισθεν: Herod. I, 45. ὄπισθε δὲ εἵπετό οἱ ὁ φονεύς. ib. 59. εἵποντό οἱ ὄπισθε, coll. Aristoph. Plut. 13. womit indessen die neutestamentliche Phrase ἀκολουθεῖν ὀπίσω nichts gemein hat. Der Accusativus der hier zuweilen sich darbietet, bleibt noch zu untersuchen; sicher ist so ὁμαρτεῖσθαι Il. μ'. 400. und ἕπεσθαι Pind. Nem. X, 69. und bei späteren Epikern, wie dies in Lithic. 438. beizubehalten, aber Menand. inc. 32. ist vermuthlich ὁ δ' ἐπηκολούθησε zu schreiben. Viel umfassender sind die Fälle der Gemeinschaft, deren einfachster die Frageformel τί mit verbundenen Dativen ist, welches nur Sprache des gewöhnlichen Lebens war [62]): im Dialog Herod. V, 33. σοὶ δὲ καὶ τούτοισι τοῖσι πρήγμασι τί ἐστι; Aristoph. Eq. 1028. τί γάρ ἐστ' Ἐρεχθεῖ καὶ κολοιοῖς καὶ κυνί; Demosth. in Aphob. III. p. 855. Ps. Anacr. 17, 4. wobei die spätere Prosa häufig den Zusatz κοινόν gemacht, der sodann Neueren Anlafs gab eine Ellipse zu bilden; noch gangbarer aber war die kürzere Redensart τί δέ μοι oder σοι; was geht es mich an? besonders mit folgendem Infinitivus, wofür die erste Spur Hesiod. Theog. 35. ἀλλὰ τίη μοι ταῦτα περὶ δρῦν ἢ περὶ πέτρην; dann öfter Aristophanes (cf. Eq. 1203. Diphil. ap. Ath. VI. p. 228. A.), die Dichter der Alexandrinischen Schule und namentlich der Anthologie, und selbst geringe Prosaiker späterer Zeit. Festgesetzt hat sich nun im allgemeinen Gebrauch der Dativus für alle Begriffe *eines gemeinschaftlichen gleichmäfsigen Verkehrs in befreundeter oder feindseliger Gegenüberstellung*. Voran gehen allgemeinere Bestimmungen der Gemeinschaft: ἔχειν τινὶ sich irgend zu einem stehen Demosth. Olynth. II. p. 22. extr. III. p. 30. Aristot. Eth. VIII, 2. διακεῖσθαι bei Xenophon; στῆναι, *einem stehen*, αὐτῷ γὰρ... ἔστη Il. φ'. 600. wie στήσομαι Aesch. S. Theb. 659. ὔμμιν ἀναστῇ Theocr. I. extr. schärfer Τιτήνεσσι κατέσταθεν ἐν δαῒ λυγρῇ traten mit T. zusammen Hesiod. Theog. 675. noch üblicher auch in Prosa ὑποστῆναί τινι einem Stand halten, wie Aesch. Perss. 85. woher das poetische μένειν τινὶ id. Agam. 1150. Callim. Lav.

61) Abresch. ad Aesch. I. p. 580. sq. Lobeck. ad Phryn. p. 354. Dobr. ad Aristoph. Plut. 504.

62) Bos. Ell. p. 227. und Schaef. ib. p. 598. sq. 649. Für die kürzere Formel ergiebt sich als das richtige τί δέ μοι; — σοι; nur dafs zuweilen ein rhetorischer Accent das orthotonirte σοί erforderte.

Pall. 119. Von hier ist der Uebergang leicht zu den kriegerischen Verhältnissen des Streites: einfach *αἴρεσθαι* - *ἐπαίρεσθαι δόρυ τινὶ* Eurip. Phoen. 437. und sonst, *Κλέωνι πόλεμον ἠράμην* Plato ap. Priscian. p. 1185. *χεῖρας ἀνταίρεσθαι* und absolut *ἀνταίρειν* in Prosa, wie *πρὶν χείρεσσιν ἐμῇσιν ἑὰς ἀνὰ χεῖρας ἀεῖραι* Apollon. II, 14. *εἴς ἑνὶ χεῖρας ἄειρον, ἐναντίος ἀνδρὶ καταστάς* Theocr. 22, 65. *ὠστίζεσθαι* öfter Aristophanes, wie Ach. 25. *ὠστιοῦνται — ἀλλήλοισι*, und *πληκτίζεσθαι* Homer, wobei Arist. Eccl. 1005. das anschaulichere *μετά* setzt, *θωρήσσεσθαι* Il. *ή*. 101. dann die allgemeineren *πειρᾶσθαι sich mit einem messen* Homerisch, und häufiger *μίγνυσθαι* mit seinen Kompositis, wobei aber auch die Verbindung mit *εἰς* stellvertretend ist, Il. *σ'*. 215. Hesiod. Theog. 802. Arist. Nub. 231. Thucyd. IV, 118. und Demosth., ungewöhnlich bei Callim. h. Iov. 12. mit Accusativus, wonach Dichter auch Adverbia konstruirten, *μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσι* Il. *θ'*. 437. *χιόνι μίγδην* Nicand. Alex. 179. Ferner politische Phrasen, *δικάζεσθαι* oder *λαγχάνειν δίκην*, und allgemein *μάχεσθαι*, *ἐρίζειν*, *πολεμεῖν*, dies bei geringeren und späten Gewährsmännern mit Accusativus, *λοιδορεῖσθαι* sich mit einem schimpfen, während *λοιδορεῖν* den Accus. regiert, das synonyme *σπέρχεσθαι*, *ἀμφισβητεῖν*, und mancher der besonderen oder poetischen Begriffe, *φόνῳ πάλαισεν* Pind. Nem. VIII, 47. öfter *χολοῦσθαι*, daher Apollon. II, 1195. *Ζηνὸς χόλον Αἰολίδῃσιν*. Ebendamit hängen die Verba *des Umgangs und der Mittheilung* zusammen, doch aufser ihrer Zusammensetzung mit *σύν*, *μετά*, *ὁμοῦ* in beschränkter Zahl, *ὁμιλεῖν*, bei Thuc. VI, 17. mit *εἰς*, *κοινοῦν* und *κοινοῦσθαι*, nicht selten mit *εἰς*, *λαλεῖν*, *ληρεῖν* Soph. Trach. 435. *πολυστομεῖν* Aesch. Suppl. 505. sogar *ἀείδειν* Theocr. 8, 6. wo also der Dativus auf seine ursprüngliche Bezeichnung, die oben §. 6. nachgewiesen worden, zurückgeht. Und diese tritt am klarsten hervor an den zahlreichen Kompositis mit *διά* im Ausdruck *des Wetteifers*, worin die gegenseitige durchgehende Thätigkeit beider Theile durch *διά*, die Gemeinschaft aber verbundener Subjekte durch den Kasus angedeutet wird [63]). Völlig üblich sind dafür *δια-*

[63]) Nachweisungen für die Zusammensetzung mit *διά* geben Valck. ad Theocr. 6, 15. Wytt. ad Plutarch. T. I. p. 473. obgleich nirgend die Struktur mit dem Dativus auf festere Beobachtung zurückgeführt ist; in welcher Hinsicht wenigstens etwas wahres Wunderl. in Aesch. p. 165. sq. be-

λέγεσθαι und διαφέρεσθαι (mit εἰς Pausan. VIII, 22, 2.), wie in einer Nachbildung διαβεβλῆσθαι sich mit einem überworfen haben Plat. Phaed. p. 67. E. διαλλάσσειν Herod. VII, 70. διαλλάσσεσθαι Eur. Hel. 1255. διαειπέμεν Od. δ'. 215. aber die meisten der Art gehören dem gewöhnlichen Leben an, und sind wol noch öfter mit πρός konstruirt worden: so διαπίνειν und διακράζειν bei Komikern, διαπυκτεύειν, διαπαλαίειν mit anderen bei Prosaikern, bei denen noch διαδέχεσθαί τινι mit seinen Ableitungen vorkömmt. Auch hier finden sich Substantiva mit dem Dativus für freundschaftliche und entgegengesetzte Berührungen, doch in beschränkterem Gebrauch[64]: Eurip. Iph. A. 183. Ἥρα Παλλάδι τ' ἔριν. Troad. 617. κακῷ κακὸν γὰρ εἰς ἅμιλλαν ἔρχεται. Dictys fr. 5. μὴ νεῖκος . . κοιράνοις τίθου. Aristoph. Av. 384. μᾶλλον εἰρήνην ἄγουσιν ἡμίν. Thucyd. V, 5. περὶ φιλίας τοῖς Ἀθηναίοις, wie Plat. Gorg. p. 513. B. daher Demosth. F. Leg. p. 424. mit den codd. Φιλίππῳ ξενίαν. Plat. Rep. IV. p. 444. B. ἐπανάστασιν μέρους τινὸς τῷ ὅλῳ τῆς ψυχῆς. Aristot. Eth. I, 6, 8. τοῖς λεχθεῖσιν ἀμφισβήτησις. Selten Spätere.

14. Den Beschlufs des Dativus bildet dessen *instrumentale Bedeutung*, welche theils noch eine räumliche Auffassung der Begleitung gestattet, theils und zwar überwiegend in den meisten Fällen allein die Ansicht von einem Maſse und Werkzeuge zuläſst, so daſs dieser doppelten Seite der Begriff von Modalität unterliegt. Am einleuchtendsten nun schlieſst sich dieser Zweig dem früheren Umfange des Kasus in Darstellung *der Form* oder *der Art und Weise* an, in der die Gesammtheit einer Thatsache erscheint. Solcher begleitenden Nebenbestimmungen haben die älteren Dichter nur wenige: Il. θ'. 563. εἵατο πεντήκοντα, σέλα πυρὸς αἰθομένοιο, beim Feuer. σ'. 563. ἑστήκει δὲ κάμαξι διαμπερὲς ἀργυρέῃσιν. ψ'. 696. ἄγον ἐφελκομένοισι πόδεσσιν. Od. μ'. 243. γαῖα φάνεσκε ψάμμῳ κυανέῃ. Daher Il. ό. 282. ἐπιστάμενος μὲν ἄκοντι, beim Treffen mit dem Wurfgeschofs; wie Hippocr. τοῖσι τόξοισι ξυντείνειν. Anders die Tragiker, besonders Aesch. S. Theb.

merkt hat, da er der Präposition keinen Einfluſs zuschreibt, nur daſs er in ihren Sinn die ungehörige Zeitbestimmung hineinträgt.

[64]) Einiges aus Thucydides hat Duker. ad V, 46. gesammelt, und einige solcher Stellen finden sich noch in den Anm. 153. erwähnten Noten, worin die Struktur, welche Substantivis als Verbalien oder nach der Bedeutsamkeit des Dativus zukommt, viel zu wenig geschieden ist.

435. *Ἀρτέμιδος ἐννοίαισι σύν τ' ἄλλοις θεοῖς*. Agam. 699. *ἔπλευσεν ζεφύρου γίγαντος αὔρᾳ*. Eum. 93. coll. Suppl. 747. Soph. Ant. 107. (leichter ib. 1232. *πτύσας προσώπῳ* in der Miene seinen Abscheu ausdrückend, cf. Plat. Euthyd. p. 275. E.) Eurip. Phoen. 1534. *βακτρεύμασι τυφλοῦ ποδὸς ἐξάγαγες*, worin der Sinn einer Vermittlung sichtbar ist; eigenthümlicher Soph. Trach. 1229. *σμικροῖς ἀπιστεῖν*. Ai. 178. *ψευσθεῖσα δώροις εἴτ' ἐλαφηβολίαις*: bei kleinem, bei Jagden. Mehrere solcher Zusätze sind prosaisch geworden, wie *βίᾳ* und *ἐπιμελείᾳ* gleich Adverbien, *ὁδῷ* *planmäfsig* via Aristot., und eine Reihe Adverbien, *τῇ ἄλλῃ*, *πανταχῇ*, selten *σοφίᾳ* *weise* Soph. Ant. 620. Aber ganz eigentlich prosaisch und besonderes Eigenthum *der Historiker* sind die Zusätze *στόλῳ*, *νανσί*, *ἵπποις* und andere in einer Reihe kriegerischer Handlungen, wofür Herodotus und Thucydides zahlreiche Beispiele darbieten. Merkwürdiger ist *αὐτός* (s. K. 6, 10.) im Ausdruck des untergeordneten das zusamt dem Hauptbegriff gesetzt wird, von den Epikern, auch Herodotus, und den folgenden Dichtern ausgebildet in einer seltsamen Mannichfaltigkeit der Form, mit einfachem Dativus, mit Zusatz des *σύν*, mit eingeschobenem Artikel; vermieden von den Attischen Prosaikern und desto eifriger von Späteren hervorgezogen, welche unpassend sogar das Pronomen nachstellen. Oft Homer: Il. *θ'*. 24. *αὐτῇ κεν γαίῃ ἐρύσαιμ' αὐτῇ τε θαλάσσῃ*, coll. *ύ*. 482. wobei *σύν* vorkommt *ξ'*. 498. Aesch. Prom. 221. *κευθμὼν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον αὐτοῖσι συμμάχοισι*: häufig Euripides und Aristophanes, nicht Sophocles [65]). Zunächst geht der Dativus über in den Sinn vermittelnder Ursachen, welche bei einer Thatsache als Mafs und begleitende Erklärung betrachtet werden: wie, *wegen*, *vermöge* [66]). So vorzüglich *τῷ* *demnach*, bei Dichtern sehr gewöhnlich und zum Theil in Prosa (bemerkenswerth *τῷ τοι* Plat. Soph. p. 230. A. und aus codd.

[65]) Mit grofsem Fleifs sind die Einzelheiten dieser Struktur dargelegt von Pierson. Verisim. p. 40. Schaef. ad Bos. p. 745. sq. Elmsl. ad Med. 160. Lobeck. ad Phryn. p. 100. Dobr. collat. Ran. 568. Hermann de ell. p. 164. wollte solche Fälle instrumental erklären.

[66]) Unzureichend ist dieser Theil in dürftigen Anmerkungen behandelt, wie von Brunck einigemal und Heind. ad Gorg. 99. 146. Mehr einzelnes, wie *φέρειν* von Wessel. ad Diod. III, 59. Bast. Ep. Crit. p. 105. und anderen, *θαυμάζειν* intpp. Luciani Nigr. 7. Besonders wäre noch Aufmerksamkeit für die Beobachtung zu beweisen, wieweit sich jene ursprüngliche Bezeichnung einer messenden Betrachtung verfolgen lasse.

Rep. III. p. 409. B.)[67]), anderes in verschiedener Abstufung die Klassiker: klar Il. *β*. 765. *σταφύλῃ ἐπὶ νῶτον ἐΐσας*, nach dem Richtmafs angesehen. *ό*. 194. *τῷ ῥα καὶ οὔτι Διὸς βέομαι φρεσίν*. Hesiod. Theog. 626. *Γαίης φραδμοσύνῃσιν ἀνήγαγεν*. Pind. Ol. VIII, 11. *ἄνεται δὲ πρὸς χάριν εὐσεβέων ἀνδρῶν λιταῖς*. Nem. I, 38. *μάρνασθαι φυᾷ*. id. Isthm. VII, 22. *ἕλον δ' Ἀμύκλας . . . μαντεύμασι Πυθίοις*. Aesch. Agam. 136. *ἐπίφθονος . . . πτανοῖσιν κυσὶ πατρός*, nach ihnen zu schliefsen. ib. 601. *λόγοις τοιούτοις πλαγκτὸς οὖσ' ἐφαινόμην*, coll. Cho. 770. Soph. Oed. R. 25. *φθίνουσα μὲν κάλυξιν — ἀγέλαις βουνόμοις τόκοισί τε ἀγόνοις γυναικῶν*, um der Früchte und Fehlgeburten willen. ib. 1494. *ἃ τοῖς ἐμοῖς γονεῦσιν ἔσται σφῷν θ' ὁμοῦ δηλήματα*, anders als bisher zu erklären: welches hinderlich sein wird in Betracht meiner Aeltern und eurer (Geburt). Eurip. Phoen. 1648. *καὶ τῷ τάφῳ νῦν τὴν δίκην παρασχέτω*, vermöge der Nichtbestattung. Herod. V, 55. *ὄψιν ἐνυπνίου τῷ ἑωυτοῦ πάθεϊ ἐνεργεστάτην*, nach seiner Lage angesehen, nicht *ἐμφερεστάτην*. Thucyd. IV, 34. ähnlich *τῇ τε ὄψει . . . πολλαπλασίους φαινομένους*, noch unabhängiger II, 13. *χρήμασι μὲν οὖν οὕτως ἐθάρσυνεν αὐτούς*: sonst ist bei diesen beiden Historikern wie anderen Prosaikern häufig die Auffassung der Ursache, *wegen*. Mehrfach Plato: Cratyli pr. *εἰ αὐτῷ Κρατύλος τῇ ἀληθείᾳ ὄνομά ἐστιν ἢ οὔ*, nach wahrer Benennung, woraus sich die Unächtheit des folgenden ergiebt, *ὁ δὲ ὁμολογεῖ* [*αὐτῷ γε τοῦτο ὄνομα εἶναι*]. cf. Rep. VI. p. 509. E. wonach auch Phaed. p. 74. D. zu beurtheilen. In Späteren wird jener anfängliche Sinn der Betrachtung an und nach einem Grunde weniger bemerkt; nur dafs in einzelnen Verbis der Empfindung über etwas sich der Dativus behauptet hat, wie *θαυμάζειν*, ferner bei Dramatikern *γελᾶν, ἀλγεῖν, στενάζειν, ἄχθεσθαι* üblicher mit Accusativus, beide Strukturen Il. *έ*. 354. 361. wie selten *ἀνιάζειν* ib. *σ'*. 300., besonders in Prosa die Phrasen mit *φέρειν, χαλεπῶς* (analog Soph. Oed. R. 784.), auch mit Acc. schon bei Arist. und Plato, doch öfter mit *ἐπί τινι*, wie dieselbe Präposition mit *θαυμάζειν* und ähnlichen verbunden wird.

15. Einfach bildete sich hieraus der weitere Begriff *des Mafses*, wonach und wodurch eine Thatsache modifizirt wurde, theils

[67]) Vom poetischen Gebrauch Valck. | ad Phoen. 157.

im höheren Standpunkte für quantitative und ethische Bestimmungen, theils im untergeordneten Ausdruck des Werkzeuges.

a. *Dativus des Maſses.* Am natürlichsten dieser in der Anschauung *des Preises und Werthes*, ohne festen Unterschied der Redegattungen [68]. Il. η. 473. ἔνθεν ἄρ' οἰνίζοντο . . . ἄλλοι μὲν χαλκῷ, ἄλλοι δ' αἴθωνι σιδήρῳ. Aristoph. Nub. 636. παρεκόπην διχοινίκῳ, cf. 429. τῶν Ἑλλήνων εἶναί με λέγειν ἑκατὸν σταδίοισιν ἄριστον. Herod. II, 86. μισθῷ ὁμολογήσαντες. VIII, 60, 3. Μεγάροισί τε κερδανέομεν περιεοῦσι: daher VI, 106. πόλι λογίμῳ ἡ Ἑλλὰς γέγονε ἀσθενεστέρη. Thucyd. IV, 73. τῷ βελτίστῳ τοῦ ὁπλιτικοῦ βλαφθῆναι. Bei den Rednern Phrasen mit πλείω — ἔλαττον ἐξ ταλάντοις, χιλίαις δραχμαῖς ζημιοῦν, und öfter auch Historiker, dagegen καταδικάζεσθαι θανάτῳ nur bei Späteren. So auch Zeitbestimmungen in Prosa, μιᾷ ἡμέρᾳ um einen Tag, ὕστερον τοῖσι ἔτεσι τούτοισι Herod. I, 91. πρὸ τοῦδε τοῦ πολέμου τέσσαρσι καὶ δέκα ἔτεσι Thuc. II, 21. wie in der oben §. 7. erwähnten Stelle Lysias p. 897. Nur Xenoph. Anab. I, 7, 12. setzt hier den Accusativus. Dann in Verbis *des Messens* selbst: gewöhnlich τεκμαίρεσθαι, bei Herodotus σταθμᾶσθαι, κρίνειν Plato und Aristoph. Plut. 48. τῷ τοῦτο κρίνεις; daher Ach. 711. τῷ γὰρ εἰκός; Isaeus de Astyph. hered. p. 76. codd. τῷ καὶ μάλιστα ἐλπίζοντα σωθήσεσθαι πῶς τοῦτο πιστὸν ἤδη —; Il. ε. 182. ἀσπίδι γιγνώσκων [69]. Merkwürdig ist das Verbum νομίζειν τινὶ sich nach einem anerkannten als Maſs richten, schlechthin *gebrauchen*, wobei früher eine Ellipse χρῆσθαι in Anwendung gesetzt wurde; doch beschränkt auf Herod. IV, 63. 117. Thucyd. II, 38. III, 82. εὐσεβείᾳ μὲν οὐδέτεροι ἐνόμιζον, und dessen Nachahmer Dio Cassius; sonst nur Eryxias p. 400.

b. *Instrumentaler Dativus.* Von hier war der Uebergang zum Ausdruck des vermittelnden Werkzeuges leicht, zunächst dessen was mit und durch anderes geschieht. So bei Substantiven ganz gewöhnlich, wobei doppelte Dativen im Sinne des Werkzeugs und der Begleitung als Seltenheit zu bemerken sind: Empedocl. 4. ἀμπλακίῃσι φόνῳ, dann am meisten Euripides, Hel. 379. ὄνυχι δ' ἀπαλόχροα γένυν ἔδευσε φονίαισι

68) Einen Theil prosaischer Phrasen geben Markl. ad Lys. p. 857. Lobeck. ad Phryn. p. 237.

69) σταθμᾶσθαι Wessel. ad Herod. I, 18. anderes Heind. ad Soph. 50. von νομίζειν Abresch. diluc. Thucyd. p. 193. Schaef. ad Bos. p. 662.

πλαγαῖς. Herc. 10. ἦν πάντες ὑμεναίοισι Καδμεῖοί ποτε λωτῷ συνηλάλαξαν. Vereinzelt Aristoph. Pac. 638. δικροῖς ἐώθουν τὴν θεὸν κεκράγμασιν, und Plat. Soph. p. 220. C. τὸ δὲ ἀγκίστροις καὶ τριοδοῦσι πληγῇ γιγνόμενον. Regelmäfsig findet nun jener Dativus bei Passiven (namentlich Plato ἀποκέκριταί μοι) oder gleichbedeutenden Formen Statt, besonders bei den Verbalien — τέον (aber nicht schlechthin bei abgeleiteten Adjektiven); nur poetisch ist diese Struktur in Erwähnung dienender Personen abhängig von Aktivis, wie Soph. Ant. 164. Philoct. 494. Bedeutend und durch Eigenthümlichkeiten merklich sind allein Verba *der Befriedigung* durch und an etwas, zuerst πείθεσθαί τινι folgen, nach der richtigen Erklärung des Apollon. de Synt. p. 299. aus π. ὑπό τινος: hiernach ἀρέσκεσθαι durch einen befriedigt werden, sich daran ergötzen, bei guten Prosaikern, wo sich allmälig eine Umkehrung des Verhältnisses aufdrang, so dafs ἀρέσκεσθαί τινι bedeutete *einem gefallen*, wie Herod. IX, 79. τοῖσι ταῦτα ἀρέσκεται, coll. Vita Hom. 4. und Xenoph. Oecon. 5. θεοῖς ἐξαρέσκεσθαι (vgl. oben §. 11.); weit seltner ἀρκεῖσθαί τινι, häufiger in schlechter Prosa, dem zum Grunde liegt ἀρκεῖν τινι (cf. Eurip. Heracl. 203.)[70]. Noch ungewöhnlicher ἄγασθαί τινι, Plat. Symp. p. 179. C. ἀγασθέντες τῷ ἔργῳ angezogen durch die That, wo sich aber wie in Xenoph. Cyrop. VI, 4, 9. leicht ein Genitivus αὐτῆς und ähnlich ergänzen läfst, so dafs der Dativus die Ursache anzeigt; was jedoch nicht Statt finden kann bei Xenoph. ib. II, 4, 9. Symp. 8, 29. und einigen Späteren: denn Herod. IV, 75. wo die Lesart schwankt, gehört nicht hieher. Nach dieser Analogie haben Synonyma zuweilen dieselbe Struktur, bei denen die Ansicht des Mafses dunkel gefühlt wurde: στέργειν selten bei den Klassikern, wie Plat. Hipp. p. 295. B. Aristoph. Eccl. 296. und gröfstentheils bei Späteren ἀγαπᾶν, dem die passive Form Pindars Isthm. VI, 102. εὐεργεσίαις ἀγαπᾶται eine gewisse Erklärung darreicht[71]. Endlich nehmen auch hier Verbal-Substantiva den Dativus im instrumentalen Sinne an, dies unter den Prosaikern wie sonst bei Plato am häufigsten, während ein anderweitiger

[70]) ἀρέσκεσθαι ist zur Genüge behandelt von Valck. ad Herod. VII, 160. wenig bedeutend über ἀρκεῖσθαι Lennep. ad Phal. p. 135. Toup. ad Longin. 9, 4.

[71]) ἄγασθαι Ruhnk. ad Tim. p. 8. στέργειν Valck. ad Phoen. 1679. ἀγαπᾶν beurtheilt irrig Heind. ad Euthyd. p. 417.

Gebrauch mangelt; bei Dichtern nur vereinzelt: Soph. Oed. C. 1026. τὰ γὰρ δόλῳ τῷ μὴ δικαίῳ κτήματ' οὐχὶ σώζεται. Eur. Iph. T. 387. τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἑστιάματα, nichts weiter als *die Göttergelage woran T. Theil nahm*. Pind. Py. I, 185. ταύρῳ καυτῆρα. Plat. Soph. p. 261. E. τῶν τῇ φωνῇ περὶ τὴν οὐσίαν δηλωμάτων. Polit. p. 277. C. τὴν δὲ οἷον τοῖς φαρμάκοις . . . ἐνάργειαν. ib. p. 280. D. τὰς βίᾳ πράξεις. Theaet. p. 147. B. ἡ ἀπόκρισις τῷ ἐρωτηθέντι: und ähnliches mehr [72]).

C. Accusativus.

Der Accusativus gewährt die anschaulichsten Beweise von der dialektischen Gewandtheit und Kombination der Griechen, wie der Dativus von ihrer poetischen Klarheit und Ruhe der Betrachtung. Aber Alten wie Neueren ist er nur als ein Gewebe von Unregelmäfsigkeiten, Abweichungen und Ellipsen jeder Art erschienen, womit schon *Apollonius* begann, der, wenn er auch das Prinzip des Kasus als den Ausdruck einseitigen Verhaltens erkannte, doch eine Reihe von Fällen nur durch die Ergänzung von διά (τρέμω σε, φοβοῦμαι τοῦτον, de Synt. p. 288. sq.) erklären konnte; wozu sich sodann unter andern Hülfsmitteln κατά allem Sprachgebrauch zum Trotz gesellte. Gleichwohl gehört ihm eine gröfsere Einfachheit an als der Anblick gemischter Sammlungen zeigt, da der Umfang seiner Strukturen vom Verbum völlig beherrscht wird und aus dem Verbalbegriff sich hervorbildet; wodurch dann die Erscheinung erklärlich wird, dafs viele Konstruktionsweisen vermöge ihrer engeren Abhängigkeit vom Verbum in den Sinn der Adverbien eingehen. Der Accusativus stellt aber *das Objekt* dar, den Inhalt und das Moment des Verbum, und zwar zuerst als *ein absolutes* oder *unmittelbares Objekt*, die reine Wirkung und an sich betrachtet; diese ursprüngliche Form hiernächst bedeutend erweitert durch Subsumtion (Einleit. 3, 2.), wodurch das allgemeine und besondere Objekt im leichten Uebergange identisirt und vertauscht werden, und das Konkrete mit unmerklicher Voraussetzung des Abstrakten einen vorzüglichen Gegenstand für Accusativstruktu-

[72]) Dichterstellen die einer strengeren Kritik bedürfen giebt Lob. ad Phryn. p. 688. Für Plato Heind. ad Cratyl. p. 131. wozu nicht viel eigenes hinzugefügt Ast. ad Remp. p. 451. ad Legg. p. 34. Vom Lateinischen Gebrauch Wunderl. ad Tibull. IV, 1, 115. Spald. ad Quintil. III, 3, 8.

ren bildet; worauf ein solches *relatives* Objekt in die vereinzelten sinnlichen und ethischen Verhältnisse verfolgt und zerlegt wird nach Raum, Zeit und Qualität, welche Auffassung bis auf Adjektiva und Substantiva herabgeht. Diese Gesammtheit abgeleiteter Fälle, worin sich die wesentliche Gestalt des Kasus darstellt, ist weiter gebildet worden theils durch die Verbindung beider Objektformen, woraus sich die Zusammenstellung von gehäuften und unabhängigen Accusativen ergab, theils durch Anwendung der Apposition (Anm. 93.), welche in den Gesichtspunkten *des Prädikats* und *der Epexegese* hier einen merklichen Einflufs gewann. Demnach bleibt nichts als eine mäfsige Anomalie übrig, welche auf eine dunkle aber verjährte Analogie zurückgeführt wird.

I. *Einfacher Gebrauch des Accusativus für das allgemeine und besondere Objekt.*

16. *Uebersicht der gangbaren Subsumtionsfälle.* Die erste Erscheinung des Accusativus insofern er ein absolutes Objekt bezeichnet, ist die gleichmäfsige Ausprägung eines Verbum neben seinem Substantiv: *βουλὴν βουλεύειν*, *μάχην μάχεσθαι*, worin auch die Römische Sprache nicht zurückgeblieben ist. Aber diese Grundform war in ihrer schlichten Identität unfruchtbar und selten ausdruckvoll, daher die Dichter und nächst ihnen auch Prosaiker ihr einen bestimmten Gehalt durch den Zusatz von Adjektiven verliehen, *ἀρίστην βουλὴν βουλεύειν*, *πρεσβεύειν τὴν τρίτην πρεσβείαν*: woraus sich eine kürzere Redeweise mit den Pronomina *τοῦτο* und *ταῦτα* entwickelte. Il. *γ'*. 399. *ταυτα* (*τὰ ἠπεροπεύματα*) *λιλαίεαι ἠπεροπεύειν.* *ε*. 185. *τάδε μαίνεται.* *ξ'*. 298. *τόδ'* (gleich *ταύτην τὴν ἷξιν*) *ἱκάνεις.* Soph. Oed. R. 264. *τάδε ὑπερμαχοῦμαι*, coll. Ai. 1346. Eurip. Bacch. 616. 791. *φυγὼν τόδε*, wie Oed. R. 355. id. Ion. 541. *τερφθεὶς τοῦτο.* Aristoph. Nub. 63. *ταῦτ' ἐλοιδορούμεθα*, wo *ἐντεῦθεν* Interpolation ist. ib. 817. *τί δὲ τοῦτ' ἐγέλασας ἐτεόν;* wie Plat. Gorg. p. 473. E. coll. Lucian. D. Mort. VII, 2. Herod. III, 22. *τοῦτο ἑσσοῦσθαι*: ähnlich *τοῦτο ἐξελέγξαι* Lys. p. 222. D. id. Tim. p. 27. D. *τοῦτο . . . θεὸν ἀεί που καλοῦσιν*, diesen Anruf, den eines Gottes: wie anderweitig sehr üblich ist *τοῦτο καλεῖν — κεκλημένος.* Oft Xenophon: *τοῦτο στρατηγῆσαι* Anab. VII, 6, 40. *βιασθεῖσαι τοῦτο* Cyneg. 9, 10. *τοῦτ' — ἀπιστούμενοι* Cyrop. VII, 2, 17. auch Rep. Ath. 2, 4. *ταῦτα τιμώμενοι.* Weniger Redner: mifs-

verstanden in Demosth. Lept. p. 478. τοῦτ' ἀφαιρεθήσεται, Il. Aphob. p. 836. τοῦτ' ἐνηδρεύθημεν: sogar Plat. Legg. IX. princ. ὁπόσα νῦν μέλλομεν τοῦτο δρᾶν. Analog ist der Gebrauch von ἅ, πολλά, πάντα in der Abhängigkeit von Verben. Hierin nun behauptet das Pronomen wie sonst den adverbialen Sinn, *da, dort* [73]). Eine eigenthümliche Bedeutsamkeit gewann aber auch die einfache Bildung des Accusativus durch eine seltnere Dativstruktur, deren instrumentaler Sinn sich eine höhere Innigkeit und Stärke aneignet. Hesiod. ἔργ. 192. μύθοισι σκολίοις ἐνέπων, in Trug sich aussprechend. Aesch. Agam. 1050. λέγουσα πείθω νιν λόγῳ, woher auch die zweideutige Stelle Soph. Philoct. 55. zu beurtheilen. Id. Trach. 168. ζῆν ἀλυπήτῳ βίῳ: auffallender Oed. R. 65. ὕπνῳ γ' εὕδοντα, von Schlaf betäubt. Herod. I, 87. ὕσαι ὕδατι λαβροτάτῳ, sich in Platzregen ergiefsen, wie Demosth. I. Onet. p. 872. extr. δάκρυσι κλαίων: entfernter aber stehen κραυγῇ βοῶν Xenoph. Cyrop. I, 6, 40. und Plat. Phileb. p. 21. B. ταῖς μεγίσταις ἡδοναῖς χαίροις ἄν, und überhaupt lassen sich die meisten ähnlichen Stellen durch eindringendere Erklärung beseitigen. Von weit gröfserer Wichtigkeit ist daher diejenige Erweiterung der Grundform, wodurch das besondere relative Objekt unter den Begriff des absoluten befafst wurde, und das was man im einzelnen schärfer vergegenwärtigte, dessen Stelle in einer kühnen Anwendung einnahm. Leicht und ohne grammatische Neuerung war zunächst die Vertauschung des absoluten Ausdrucks mit Synonymen, zumal da nicht immer dem Verbum ein analoges und stammverwandtes Substantiv entsprach: ὁδὸν ἰέναι häufig, daher Il. ω. 235. ἐξεσίην ἐλθόντι und mit näherer Bestimmung ὁδὸν ἡγεμονεύω (ἡγεμὼν ἔρχομαι) Pindar und parodisch Aristoph. Pac. 1084. μέρος oder μοῖραν διελεῖν mit ähnlichen Verbis in Prosa, irgend eine Theilung machen; ὅρκον ὀμόσαι, βίον ζῆν und andere mehr. Mit weniger Anschaulichkeit aber gröfserer Tiefe des Ausdrucks sind in derselben Analogie zahlreiche Wendungen gebildet wor-

[73]) Diese allgemeine Bezeichnung des Gebrauchs und an dieser Stelle mufs hinreichen, und fernere Nachweisungen in der Art von μάχην μάχεσθαι darf keiner begehren, worüber auch noch keine bedeutende Anmerkung geschrieben ist; für Lateiner reicht hin Vechn. Hell. p. 314. sqq. Bei dem beschränkten Fall von τοῦτο indessen bleibt mehr zu wünschen übrig als was kleinere Sammlungen enthalten, wie Schaef. ad Bos. p. 352. sq. Ast. ad Legg. p. 169.

den, worin nicht nur das Objekt sondern auch das Verbum einen Nebenbegriff ausspricht, der in einer Analyse neben der allgemeinen Form auszusondern bleibt, doch ohne das wesentliche Gepräge dieser Struktur zu verändern. Hiervon zuerst die Uebersicht für den klassischen Sprachgebrauch [74]. Il. κ'. 195. κεκλήατο βουλὴν (κλῆσιν βουλευτικήν). λ'. 140. ἀγγελίην ἐλθόντα, wie δ'. 384. ἀγγελίην στεῖλαν, wofür als Bestätigung dient ἀπήραμεν πρεσβείαν Demosth. de F. Leg. p. 392. und p. 393. τὴν αὐτὴν ὁδὸν — καθήμενοι (versitzend) — ἐπειγόμενοι. Od. θ'. 264. πέπληγον δὲ χορόν, coll. Il. σ'. 571. und Soph. Ai. 700. ὀρχήματα ἰάψῃς, wodurch Aesch. Agam. 1548. ἐπιτύμβιον αἶνον ἰάπτων gesichert wird. Hesiod. Theog. 534. ἐρίζετο βουλὰς ὑπερμενέϊ Κρονίωνι, wo βουλὰς das individuelle Objekt des ἐρίζειν ausdrückt. Aesch. Agam. 920. βόαμα προςχάνῃς, κεχηνὼς βοάσῃς. Soph. Ai. 42. ἐπεμπίπτει βάσιν, ἐμπεσὼν βαίνει, wie 439. ἔργα ἀρκέσας, hülfreich Thaten leistend. Oed. R. 1331. ἔπαισε πάθεα, coll. Oed. C. 544. Trach. 620. πομπεύω τέχνην, Botenkunst üben; kühner Oed. R. 422. τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμοις ἄνορμον εἰςέπλευσας, wie von εἰςπλεῖν τὸν τοῦ ὑμεναίου ὅρμον. Eurip. Med. 50. ἄγουσ' ἐρημίαν. Ion. 620. ἀπαιδίαν νοσεῖν, wie Isocr. Aeginet. p. 389. ἠσθένησε ταύτην τὴν νόσον und Aelian. V. H. III, 47. ἐνόσει Περσικά. Phoen. 577. σκῦλα γράψεις, beizubehalten wegen Iph. A. 35. die Beute zur Inschrift nehmen. Aristoph. Pac. 803. ξύμπαιζε τὴν ἑορτήν. ib. 886. παγκράτιον παίειν, ähnlich ein Turnier stechen. id. Ach. 662. κωμῳδήσει τὰ δίκαια, das Recht komisch verfechten, wie Plat. Cratyl. p. 414. C. τραγῳδεῖν τὰ ὀνόματα. id. Nub. 538. ἀφανίζων σκώμματα Späfse sudeln, coll. Antiph. p. 133. extr. wo nichts zu ändern. Thucyd. V, 105. δόξαν πιστεύειν, eine Meinung festhalten. Plat. Hipp. p. 286. D. ἀναμαχούμενος τὸν λόγον, die Streit-

74) Auch hier lassen sich nur Sammlungen für einzelne Phrasen nennen: πρίζειν Lobeck. ad Aiac. p. 383. ταράσσειν Musgr. ad Soph. Ant. 794. Ruhnk. praef. Schell. Lex. p. XIV. besonders Plat. Rep. VIII. p. 567. A. Demosth. de Cor. p. 277. Pind. Py. XI, 66. daher Virg. Aen. II, 329. incendia miscet: allerlei Markl. ad E. Suppl. 1205. ἀνακίρνασθαι Pors. ad Med. 138. ἀναῤῥίπτειν Blomf. ad Aesch. S. Theb. 1030. Schaef. ad Bos. v. κύβος. ὀρχεῖσθαι Valck. ad Theocr. Adoniaz. p. 390. sq. bekannt auch aus dem Römischen Gebrauch, der viel ähnliches darbietet: pedibus plaudunt choreas Virg. A. VI, 644. noctes exercet Prop. I, 1, 33. bei Juvenal vivere Bacchanalia, Nestora und noch gewagteres: s. Wytt. ad Plut. T. VI. p. 935. sq. Vgl. K. 8, 2.

rede. Rep. III. p. 410. B. γυμνάσια πονεῖν. cf. Aristot. Eth. X, 6. κακοπαθεῖν τὸν βίον. Legg. VIII. p. 849. C. καπηλείας... μήτε πωλείτω μήτε ὠνείσθω, Krämerkauf und Verkauf treiben. ib. IX. p. 862. B. ὠφέλειαν ἀδικεῖν, einen ungerechten Nutzen schaffen. Xenoph. Cyrop. V, 2, 10. ψευδοίμην συνθήκας, coll. Herod. VI, 32. wie ψεύσασθαι ὑπόσχεσιν Aeschin. c. Timarch. p. 20. (cf. Thuc. III, 66.). Aeschin. c. Ctesiph. p. 57. ἐχειροτονήθη τὴν ἀρχήν. Demosth. de F. Leg. p. 366. κατηγορεῖν εὐθύνας. c. Timocr. p. 744. νομοθετεῖν τὰ αὐτοῖς συμφέροντα, wie τοὺς α. συμφέροντας νόμους. I. Boeot. p. 1000. ἣν (ἀρχὴν) ὑμεῖς ἐμὲ ἐχειροτονήσατε, wie bei Aeschines (coll. Arist. Eccl. 541.) einen Magistrat durch Stimmen ansetzen. So zuweilen Alexandriner und Spätere: Theocr. 23, 61. αἷμα ἐφοινίχθη und Apollon. II, 985. ἔμιξαν ὑσμίνην, nach Art der bei allen Attikern üblichen Phrasen ταράσσειν αἷμα — πόλεμον, Eur. Iph. T. 226. αἱμάσσουσ᾽ ἄταν: auffallender Theocr. 13, 38. δαίνυντο τράπεσδαν, ein Mahl nehmen, und bei ähnlichen Dichtern πρίειν χόλον. Alcibiad. II. p. 147. A. βίον θέων. Plutarch. VII. Sap. Conv. p. 159. f. τρεφόμενοι δίαιταν, kühner praec. polit. p. 821. F. προςμειδιώντων δόξαν. Erhalten haben sich in dieser Form eines modifizirten oder poetisch malenden Verbalbegriffs vorzüglich die ältesten Formeln des Bündnisses, φιλίαν ἀνακίρνασθαι — συγκεράσασθαι, ὅρκια τέμνειν, wofür Euripides auch τέμνειν φίλια, σπονδάς sagt, ähnlich dem θύειν in vielen üblichen Verbindungen; sodann ἀναῤῥίπτειν κίνδυνον (κύβον), später als elegante Wendung häufig, mehr poetisch τέμνειν κίνδυνον (θάλασσαν) und ähnliches vom Kriege, Eurip. Heracl. 758. Pind. Ol. XIII, 80. Nem. III, 57. Isth. IV, 60. Ferner ganz üblich bei mimischen Darstellungen ὀρχεῖσθαι Ἕκτορα, Ἄδωνιν, den Adonistanz, ἀγωνίζεσθαι mit anderen, εἰςιέναι Ἀγαμέμνονα — τυράννους Demosth. F. Leg. p. 418. wenig abweichend von den poetischen Wendungen θεὸν ἑλίσσειν, χορεύειν. Aus dieser glücklichen Bedeutsamkeit der Sprechweise ging unmittelbar eine dreifache Klasse von Strukturen hervor, für die Verba nemlich einer raschen glänzenden Bewegung, einer Anzahl von politischen Handlungen, Festen und Spielen, und der entgegengesetzten Empfindungen in günstiger oder abgeneigter Gesinnung.

17. *Verba einer raschen glänzenden Bewegung.* Die auf-

fallende Erscheinung, dafs mehrere Intransitiva dieses Sinnes mit entfernteren Objekten verbunden werden, veranlafste Neuere dieselben in transitiver Bedeutung zu betrachten, welche Annahme im sonstigen Gebrauch jener Verba keine Begründung findet [75]). Die wesentliche Masse derselben ist poetisch, und gestattet um so mehr eine freiere Auffassung, zumal da hier, wie auch in andern Sprachen, die Vieldeutigkeit des vorausgesetzten Abstraktum, das in einer gemeinschaftlichen Form zugleich das untergeordnete Konkretum bedeutet, zu Statten kommt. So *βαίνειν, προβαίνειν*. Eurip. Or. 1470. *Μυκηνίδ' ἀρβύλαν προβάς*. Heracl. 802. *ἐκβὰς πόδα*. Pancrates ap. Ath. XI. p. 478. B. *ἔβαινε πόδα*: coll. Lucian. Hermot. 32. *τὸν ἕτερον πόδα προελθών*: wie *ἴχνος*, vestigia, Gang und Schritt dem Fufse selbst gleich gelten. Stärker *ἀΐσσειν* in den Tragikern; dann im Fortschritt zu fliefsender und leuchtender Bewegung *ῥεῖν* wie manare, klar in der Verbindung mit *ὕδωρ*, cf. Plat. Theaet. p. 182. C. aber *ὑποῤῥεῖν* Demosth. Lept. p. 472. gehört nicht hieher (vgl. *ὑπό*): daher *τέγγειν, δεύειν, στάζειν* neben *δάκρυα, αἷμα*, dem bestimmten Ausdruck der Flüssigkeit, woher auch die passive Form, wie *ἐτέγγετο ὄμβρος*, Od. *θ'*. 522. Pind. Nem. X, 141. Soph. Ai. 376. Eurip. Ion. 118. *δρόσοι τέγγουσ' ἱερὰ παγάν*, coll. Oed. R. 1279; doch setzen die Dichter zu diesen Verbis oft den Dativus für den Sinn der Fülle, wie oben §. 16. in *ὕσαι ὕδατι*. Ferner *ζέειν* poetisch, später Plutarch. de Fort. Alex. p. 337. A. *εὐλὰς ἀνέζεσεν*, woher im Attischen Leben *ἕψειν χύτραν* ein Gericht kochen (wie oben bei Theocr. *δαίνυντο τράπεσδαν*), Plat. Hipp. p. 290. D. Aristoph. Eq. 752. Vesp. 239. Ran. 508. nott. Ferner nicht sowohl *φλέγειν*, als *ἀστράπτειν σέλας* Aesch. Prom. 356. *στράπτεν φλόγα* Apollon. III, 1018. *λάμπειν* Eurip. *στίλβειν* Orph. Argon. 1120. nur in schlechter Gräcität *ἀνθεῖν* und besonders *ἐξανθεῖν*, dann *βρύειν*, aber *θάλλειν* Aesch. Perss. 615. Theocr. 25, 16. vielleicht Alex. Aetolus ap. Parthen. 14. Noch merkwürdiger ist die komische Form des *βλέπειν* und der Synonymen, denen nicht nur alter Dichter-

[75]) Porson. ad Or. 1427. vor ihm nicht mit sonderlichen Autoritäten noch Klarheit Abresch. diluc. Thucyd. p. 88–90. Davis. ad Cic. Tusc. III, 31. andere nennt Wolf. ad Lept. l. l. 39. Auf die obige Darstellung scheint Herm. ad Vig. p. 896. zurückzugehen, wozu es doch keiner künstlichen Vermischung von Redeweisen bedarf.

gebrauch voraufgeht und als Erklärung dient, *πῦρ δ' ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς* Od. τ'. 445. *Ἄρην δεδορκότων* Aesch. S. Theb. 53. *φόβον βλέπων* ib. 483. in einer parodischen Nachahmung Aristoph. Plut. 328. Acharn. 571. *ὦ βλέπων ἀστραπάς*: sondern auch die ähnliche Struktur des *πνεῖν*, oft bei Pindar und fest in der Homerischen Redensart *μένεα πνείοντες Ἀχαιοί*, ähnlich dem *spirare*, Soph. Ant. 1146. *πῦρ πνεόντων ἄστρων* (*πνεῦμα πυρόεν*) und verspottet Arist. Av. 1121. *Ἀλφειὸν πνέων*. Weitläuftiger ist nun die sinnreiche Anwendung der Komiker, welche die mannichfaltigen Erscheinungen des Blicks in der launigen Auffassung einzelner verwandter Objekte begreifen, *βλέπειν νᾶπυ*, *ὑπότριμμα*, *ὄμφακας*, sauer sehen, *αἰκίαν* schlaglustig, *ἀπιστίαν*, *συρμαίαν*: wovon Aristophanes erfüllt ist und nach alten Anführungen andere Komiker nicht wenig seltsames darboten, s. Etym. M. p. 736, 34. Phrynich. Segu. p. 5. 53. Suid. v. *Λήμνιον κακὸν βλέπων*[76]. Selten bei Partizipien, Arist. Vesp. 935. *κλέπτον βλέπει* (*βλέμμα*), und Infinitiven, ib. 879. *τιμᾶν βλέπω*, cf. Acharn. 384. not. affektirt Aelian. V. H. II, 44. *σφάττειν βλέπων*. Eine Fortsetzung solcher Verbindungen s. bei den Adjektiven unten §. 28. Ganz eigenthümlich ist der schöne Ausdruck Theocr. 13, 45. *ἔαρ ὁρόωσα*.

18. *Verba politischer Begriffe.* Ihre Anzahl, soweit sie die vorliegende Struktur berührt, ist ganz beschränkt, aber in ihrer Auflösung klar. Bedeutend ist hier *νικᾶν*, am meisten in der Phrase des Attischen Lebens *νικᾶν γνώμην* sententiam vincere, Herod. Aristoph. und Redner, aber auch *ψήφισμα* Pausan. I, 23, 11. und mit *δίκην*, *μάχην* und ähnlichem, allgemeiner *πᾶσαν ἀρετὴν νικᾶν* Plat. Legg. XII. p. 964. C. ferner für die besonderen Begriffe von Siegen gangbar *Ὀλύμπια*, *Ἴσθμια*, *πυγμήν*, kürzer *πάντα* Il. δ'. 389. Seltner so *στέφεσθαι*, *ἔστεψαι τὰ Ὀλύμπια* Lucian. de merc. cond. 13. und *τιμᾶσθαι* bei Späteren: besser bewährt *εὐτυχεῖν*, *πολέμους* Herod. I, 65. aber auch in der folgenden Gräcität *κάλλος*, *ἄνδρας*, woraus dann der Sinn *erlangen* hervorging; dann das verwandte *εὐπορεῖν τι*, *χρήματα*, Geld in Ueberflufs haben, oft bei Rednern (auch Plat. Euthyd. p. 279. A. herzustellen) und Späteren, doch nirgend in der angenommenen Bedeutung

[76]) Spanh. ad Arist. Nub. 1166. | Brunck. ad Av. 1169. 1671.

darreichen; weniger εὐδαιμονεῖν, Herod. II, 177. hiernach bildete Theocr. XV, 98. Σπέρχιν ἀρίστευσεν. Ferner solche wie πέμπειν, ἑορτήν, Παναθήναια, woher wol Demosth. Olynth. III. p. 37. βοηδρόμια πέμπειν herzustellen; womit verwandt sind χορηγεῖν Λήναια Aristoph. Ach. 1169. und Demosth. c. Phaenipp. p. 1045. χ. Διονύσια, Θεσμοφόρια ἑστιᾶν bei Isaeus de Pyrrhi hered. extr. und θύειν τὰ Λύκαια Xenoph. Anab. I, 2, 10. [77]).

19. *Verba der Empfindungen und Leidenschaften,* deren regelmäfsige Struktur die Accusativverbindung ist; besonders in Bezeichnung von Schmerz und Scheu [78]). Zuerst die rohen Ausdrücke der Trauer, τύπτεσθαι, κόπτεσθαι, seltner τίλλεσθαι Il. ω. 711. und Hesychius aus einem Dichter δεσπότην κεκαρμένοι, wie plangi, jene auch in Prosa verbreitet, einen betrauern, worin sich das relative Objekt aus dem absoluten leicht ableiten läfst mit Vgl. Soph. El. 123. τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγάν, τὸν . . . Ἀγαμέμνονα, den Gegenstand der Wehklage. Daher ἀλγεῖν, ἄχνυσθαι poetisch, ἄχθεσθαι (zuweilen mit dem Dativ, oben §. 14.), ἐλεεῖν, ταρβεῖν tragisch, δυσχεραίνειν besonders bei Plato, mit Dat. nicht Gorg. p. 450. E. sondern Demosth. c. Callicl. p. 1274. Aristot. Eth. IV, 8. IX, 9. Plutarch. wie ἀγανακτεῖν allein konstruirt wird; so in der Prosa Plutarchs und anderer βαρύνεσθαι gravari, ἀτύζεσθαι bei Apollon. III, 614. IV, 39. Daher die Ausdrücke ***sich fürchten, sich scheuen und zurückziehen vor einem,*** Hauptverbum ἐκπλαγῆναι, ἐκπεπληγμένος Soph. (aufzunehmen Herod. VII, 226.) Thuc. Xenoph. und folgende, weniger καταπλαγῆναι, wobei der Dativ ohne Grund von Dionys. ep. ad Amm. II, 11. getadelt wird, aber ὧν ἐκπλήσσεο in Carm. Pythag. 22. ist verwerflich; ferner in ähnlichem Sinne καταθαμβεῖσθαι

[77]) Ueber νικᾶν genügen Hemst. ad Lucian. p. 107. Wessel. ad Herod. I, 61. Oudend. ad Tho. M. v. νικᾷ. Von εὐτυχεῖν Annot. ad Dionys. p. 873. εὐπορεῖν Lob. ad Phryn. p. 595. welcher auch für ἀπόλωλα mit Acc. einen Aktivsinn ib. p. 529. doch nicht überzeugend erweisen will, wofür selbst Arist. Ach. 1040. ἀπόλωλα τὼ φθαλμώ und ähnliches nicht genügt. Von πέμπειν Meinek. ad Menand. p. 166.

[78]) τύπτεσθαι und ähnliche: Heyn. obss. ad Tibull. I, 7, 28. ἐκστῆναι, περιστῆναι: Misc. Obss. Nov. VI. p. 504. Dorv. ad Char. p. 282. Lobeck. ad Aiac. 82. καταπλαγῆναι berührt Dorv. l. l. p. 550. von ἥδομαι einiges Valck. ad Hipp. 1339. über die falschen Ergänzungen Schaef. ad Bos. p. 26. Sonderbar ist Soph. Ai. 136. εὖ πράσσοντ' ἐπιχαίρω, wo die Komposition selbst in Betracht kommt; gewagter Theocr. 27, 70. κεχαρημένος εὐνᾶς.

βεῖσθαι bei Plutarch, *ἀπορεῖν* bei den Klassikern, mit Dativ bei Xenophon, jenes vor etwas zurücktreten, dieses um einer Sache willen unschlüssig sein; dann *αἰσχύνεσθαι*, in späterer Gräcität *ἐρυθριᾶν*, woran sich eine grofse Zahl vereinzelter Strukturen anschliefst, *πτώσσειν* Il. *υ*. 427. *ἀποστρέφεσθαι* Eur. Suppl. 159. *ἀπώσασθαι* Herod. IV, 5. *μ' οἴχεται* Arist. Av. 86. das bestrittene *ἔμ' ἀποικεῖς* Theocr. 15, 7. *ἐκστῆναι*, *ὑπεκστῆναι*, *ὑπεκτρέπεσθαι* bei den besten Autoren, *περιστῆναι* Spätere, wie Lucian. Hermot. extr., *ἀφίστασθαι* Xenoph. Cyneg. 3, 3. *ἐκτρέπεσθαι* Demosth. de F. Leg. p. 411. *ὑποχωρεῖν* Thucyd. II, 88. (cf. Favorin. ap. Stob. Serm. 49, 14.) wie derselbe *ἐξαναχωρεῖν* hat und sogar II, 51. *ἐκκάμνειν*, *ἀποχωρεῖν* Xenoph. Cyneg. 5, 18. *δραπετεύειν* Plat. Symp. p. 216. B. woher regelmäfsig *ἀποδιδράσκειν τινά* und *λανθάνειν*: daher zu erklären *ποῖ μ' ὑπεξάγεις πόδα* Eur. Hec. 812. und festzuhalten bei Xenophon *ἐγκλίνειν* Cyrop. III, 3, 65. und *ἀπέχεσθαι* Memor. I, 3, 7. zumal da selbst *ταράσσεσθαι* so vorkommt bei Demosth. de F. Leg. p. 347. und Späteren. Diesen entsprechen die Verba der Freude und Zuneigung für ein Objekt: *χαίρω*, welches im Etym. M. p. 808. ein *Oropisches Idiom* heifst, bei Dichtern, *θαῤῥῶ* Plato, mehr mit Dat. wegen seines passiven Gehaltes *ἥδεσθαι*, vereinzelt *εὐμενεῖν* Pind. Py. IV, 225., ob *ἀπιθεῖν* ib. 63. ist zweifelhaft, doch sicher *προμηθεῖσθαι* Herod. IX, 108. und der Gegensatz *ἀσμενεῖν* Dinarch. c. Demosth. p. 94. Besonders in Prosa auch *προςκυνεῖν* und *δορυφορεῖν*, bei denen der Dativ minder bewährt ist, seltner *κολακεύειν* und *θώπτειν* oder *θωπεύειν*. Ergänzungen sind hier seit alter Zeit überliefert, wie *διά* Apollon. de Synt. p. 289. und selbst *ἰδών* oder *ἀκούων* nach dem Schol. Il. *ι*. 77. Brunck mit anderen vorauszusetzen wagten.

Zusatz 1. Aus dieser einfachen Vergleichung absoluter und relativer Objekte ergiebt sich der Accusativus *für den Ausdruck jeder Relation*, worin persönliche Bestimmungen und das Affiziren vorwalten; welchen Theil man sonst auch obenan zu stellen gewohnt ist. Hieher gehören also *ἀδικεῖν*, in später Prosa mit *εἰς* oder *περί*, mehr in diesen drei Verbindungen *ὑβρίζειν*, das epische *ἀλιταίνεσθαι*, *βλάπτειν*, *ὠφελεῖν* (vgl. oben §. 10.), und eine unbestimmbare Menge anderer mit transitiver Kraft, worunter vorzüglich klar *ἐπιτροπεύειν*, bei dem der Accus. das Objekt der Vormundschaft und

Verwaltung in naher Beziehung zum absoluten Begriff der Handlung selbst darstellt.

Zusatz 2. Eine geringere Struktur ist hiervon auch auf *Substantiva und Adjektiva* übergegangen, die nicht durch eigene Bedeutsamkeit sondern als Verbalia und Verzweigungen besonderer Begriffe den Accusativus annehmen konnten [79]. Für Substantiva scheint das erste Beispiel der Art zu sein Solon. fr. 16. τῶν Σαλαμῖν' ἀφετῶν, nicht das komisch klingende Σαλαμιναφετῶν. Am meisten φυγή bei den Tragikern, Aesch. Suppl. 834. Soph. Philoct. 1148. Eur. Hec. 1064. synonym τοῦτο φόβος Eur. Heracl. 739. und in Stellen, die durch Nachahmungen Späterer berühmt geworden, Demosthen. Phil. I. p. 53. τεθνᾶσι τῷ δέει τοὺς τοιούτους ἀποστόλους, und de F. Leg. p. 366. τεθνάναι τῷ φόβῳ Θηβαίους. Mehr einzeln Aesch. Perss. 977. μυρία πεμπαστάν: nicht so überzeugend Agam. 109. Ἑλλάδος ἥβαν ξύμφρονα ταγάν, oder Soph. Ai. 191. μή μ' ... κακὰν φάτιν ἄρῃ, sicherer Eur. Iph. A. 426. δίῇξε φήμη παῖδα σὴν ἀφιγμένην, und Thucyd. VII, 36. mit den codd. τὸ ἀντίπρῳρον ξυγκρούσει: auch bei Späteren selten. Nicht gröfseren Umfang zeigt die Struktur von Adjektiven: zuweilen bei Tragikern, Aesch. Prom. 904. ἄπορα πόριμος. Cho. 21. χοὰς προπομπός. Soph. Ant. 788. φύξιμός σε. Eur. Hipp. 1029. φυγὰς χθόνα: anderes läfst sich entfernen, namentlich in Prosaikern.

20. Von der Struktur absoluter und relativer Objekte sind besondere Anwendungen unter Vermittelung der Subsumtion auf die Ausdrücke des Raums, der Zeit und der Qualität-Bestimmungen bei Adjektiven übertragen worden. Zuerst *vom Accusativus für den Ausdruck des Raums*. Eine weitläuftige Raumbezeichnung giebt es nur im dichterischen Gebrauch, und zwar nicht ohne Beschränkung. Ein kleiner Fall davon ist *die Richtung wohin*, welche nicht selten als der eigentliche Gesichtspunkt des Kasus betrachtet wurde; wofür die Stellen in den Epikern, Lyrikern und Tragikern vorkommen [80], in der Ionischen Phrase *ἱκνεῖσθαί τινα*, auch im Herod. II, 36. IX, 26. Auch diese Darstellung, welche späterhin ohne mühselige Auflösung der Bewegung nach einem Orte zukam, aber weit öfter durch Präpositionen in der Zusammen-

[79]) Kollektaneen Abresch. Misc. Obss. VIII. p. 343. sqq. ad Aesch. I. p. 57. 641.

[80]) Einiges hieher gehörige ist zusammengetragen bei Bos. v. εἰς, und es fehlt sonst an Sammelfleifs nicht; den Fall von στῆναι berührt Markl. ad Suppl. 1012. Vollständigere Darstellung mangelt hier noch gänzlich.

setzung versinnlicht wurde (merkwürdig Herod. IV, 118. *διαβέβηκε ἐς τήνδε τὴν ἤπειρον*, dann *διέβη τήνδε τὴν ἤπ.*), geht auf die allgemeinere Form einer Handlung zurück, deren besondere Erscheinung in solchen Strukturen beziehungsweise aufgefaſst wurde; wobei die früher erläuterte Ausgleichung von Abstrakten und Konkreten vorauszusetzen ist. Also Il. ε. 291. *βέλος δ' ἴθυνεν Ἀθήνη ῥῖνα*, sie gab dem Geschosse seine Richtung, die Nase. ζ. 87. *ἡ δὲ ξυνάγουσα γεραιὰς νηὸν Ἀθηναίης*, das Heiligthum als Sammelplatz angesehen. Dafür dienen Wendungen zur Bestätigung, wie Aesch. S. Th. 451. *κλίμακος προσαμβάσεις στείχει πρὸς ἐχθρῶν πύργον*, er macht die Gänge der Leiter durch (vergl. *σκῦλα γράφειν* §. 16.), wie Soph. Ai. 30. *πηδῶντα πεδία* die Ebenen durchstürmend; noch mehr die verwandten Verba im Sinne der freien räumlichen Anschauung, des Betretens und Aufenthalts, vorzüglich bei Tragikern. Aesch. Perss. 733. *μολεῖν γέφυραν*. Cho. 727. *πατεῖν πύλας*. Soph. Ai. 845. *διφρηλατεῖν τὸν οὐρανόν*: so häufig *περᾶν*, *πορεύειν* Eur. Alc. 443. Soph. Trach. 559. und *πορθμεύεσθαι* Eur. Androm. 1228. selbst Strabo XV. p. 703. *πολλὴν τῆς Ἀσίας πεπλανημένον*: einfacher Aristoph. Eq. 254. *τὰς ὁδούς, ἅσπερ Εὐκράτης ἔφευγεν εὐθὺ τῶν κυρηβίων*, rasch die Gänge durchmachen; Anagyr. fr. 8. *τὴν ἀτραπὸν κατεῤῥύην*, auf dem Wege abgleiten (cf. Arist. Phys. I, 8. *ὁδὸν .. ἀπωσθέντες*), ähnlich dem *καταβαίνειν* im Ionischen Gebrauch. Noch öfter die Dichter bei den Verbis *der Ruhe* selbst, *καθίζειν*, *θάσσειν*, *κεῖσθαι*, *στῆναι*, unter denen einzelne selten diese Verbindung erhalten, da hier überhaupt Präpositionen oder Adverbien der Richtung weit üblicher sind, und sich Fälle weniger finden, wie Soph. Philoct. 145. *ὃν τόπον κεῖται*. Ai. 877. *κέλευθον φανείς*. Eur. El. 178. mit vulg. *στῆναι χορούς*, einen chorischen Stand behaupten. Ion. 300. *σηκοὺς ἐνστρέφει*: entfernter Iph. T. 125. *πέτρας Εὐξείνου ναίοντες*, anwohnend, noch öfter bei demselben religiöse Begriffe wie *ἀνολολύζειν* (vergl. *τύπτεσθαί τινα*), *ἀναχορεύειν*, *θυρσοφορεῖν*, Phoen. 1743. Iph. T. 1146. Bacch. 23. 558. Ferner Herod. IV, 120. *τεταγμένη ταύτην τὴν ὁδόν*, cf. Eur. Alc. 49. Aristot. Meteor. I, 8. *τὸν ἥλιον τοῦτον τὸν κύκλον φέρεσθαί ποτέ φασιν*, und klarer ib. 12. (coll. Phys. IV, 8. p. 77.) *βραχὺν φέρεσθαι τόπον*, einen Raum durchmachen; woher auch *τάξιν ἣν ἐμάχοντο* Plut. de malign. Herod. p. 872. D. Unter Alexandrinern Arat. 455. *εἰδώλων δυοκαίδεκα δινεύονται*. Diese

Struktur, welche nur als poetisch und auf vereinzelten Gebrauch angewiesen sich bewährt, liegt der prosaischen bei *Mafsbestimmungen* zum Grunde, die am meisten den Historikern zufallen. So schon Il. ψ'. 529. λείπετο δουρὸς ἐρωήν, in Wurfweite; Pind. Py. IV, 407. ὀρόγυιαν σχίζε νῶτον γᾶς, um eine Orgyie; eigenthümlicher Aristophanes, Eq. 805. πεντώβολον ἠλιάσασθαι, coll. Nub. 608. Av. 1052. γράφω σε μυρίας δραχμάς, wie mit γραφὴν πεντετάλαντον. Acharn. 1034. μέτρησον εἰρήνης τί μοι κἂν πέντ' ἔτη, ein fünfjähriges Mafs. Herod. I, 31. coll. Thucyd. II, 5. ἀπέχει σταδίους ἑβδομήκοντα, διάστημα ἑβδομηκονταστάδιον: und so gewöhnlich Xenophon Anab. Sonst selten: Demosth. c. Pantaen. p. 981. τέτταρα ἠδίκησαι τάλαντα, ἀδίκημα τετταρατάλαντον. Aristot. Rhet. I, 14. παρελογίσατο τρία ἡμιωβόλια ἱερὰ τοὺς ναοποιούς.

21. *Accusativus für den Ausdruck der Zeit*, im allgemeinen gangbarer als der Dativus, und vorzugsweise mit der Bedeutung von Dauer bezeichnet, unserem *während* und *hindurch* entsprechend. Dichter verbinden zuweilen beide Strukturen, Hesiod. ἔργ. 638. Ἄσκρῃ, χεῖμα κακῇ, θέρει ἀργαλέῃ: andere den Accus. mit dem Genitivus, τὸν μὲν χειμῶνα—τοῦ δὲ θέρεος Herod. III, 117. coll. II, 95. Die Grundform giebt hier die prosaische Phrase γέγονα ἔτη.. ich habe ein Alter von — Jahren, nach γέγονα γενεάν, wozu epexegetische Zusätze mit πλέον, ἔλαττον und ähnliche kommen, bei denen wie in der ähnlichen Lateinischen Verbindung grundlos eine vergleichende Partikel ergänzt wird [81]). Hiernach sind Zeitangaben im regelmäfsigen Griechischen Gebrauch vermittelst der Kardinal- und Ordinal-Zahlwörter gebildet worden, wobei die gleichmäfsige Auflösung Statt findet, μάχεσθαι δέκα ἐνιαυτούς, einen zehnjährigen Streit führen, ἀπόλλυμαι τάλας ἔτος τόδ' ἤδη δέκατον (Soph. Philoct. 312.), απ. ἀπώλειαν ἔτους ἤδη δεκάτου, in das zehnte Jahr hinein oder seit zehn Jahren. In der Natur dieser Ausdrücke nun die zum Theil sich mit allgemeiner Nothwendigkeit behaupten liegt es, dafs gewisse Formeln in vorzügliche Anwendung kamen; vor anderen τὸν χρόνον oder χρόνον, eine Weile, eine Zeitlang, dagegen die dichterischen Wendungen χρόνῳ, τῷ χρόνῳ, σὺν χρόνῳ den Sinn haben, mit der Zeit, gemach [82]); im besonderen δηρόν Il. σ'. 248. τὸ παλαιόν

[81]) Von γέγονα und den Zusätzen Tho. M. p. 183. Lobeck. ad Phryn. p. 411.

[82]) Hemst. Misc. Obss. III. p. 416. Duk. ad Thuc. II, 18. coll. Valck. ad

Aesch. Perss. 101. Eur. Med. 824. anony. ap. Stob. Tit. 28, 18. *τὸ μὲν παλαιὸν — τὸ δ' ὑπογυιότατον* — Isocr. Euag. extr., zuweilen *χρόνον παλαιόν*, doch öfter die Phrase *παλαιὸς ἀφ'* (*ἐξ*) *οὗ χρόνος*, vereinzelt *τἀρχαῖον* Aesch. Suppl. 327. poetisch *καιρόν* commodum Pind. Py. I, 157. Soph. Eur., aber *ἀκμήν* ist in seinen mannigfaltigen Bedeutungen jüngeren Ursprungs; *τὴν ἡμέραν*, namentlich bei Herodotus, poetisch *ἦμαρ*, dann *νύκτα*, häufiger *νυκτός*, *τὴν ἑσπέραν*, Apollon. II, 1251. *ἑσπέρον*, selbst *ἐνύπνιον* Arrian. Exp. II, 18. und sonst, *τὸν ὄρθρον* Herod. IV, 181. *τοὺς ὄρθρους* Arist. Lysistr. 966. *τὰ ἑωθινά* Aelian. N. A. IX, 17. Seltener ist eine Verbindung wie Isocr. Archid. p. 134. *ὀλίγας ἡμέρας*, auf wenige Tage.

22. *Accusativus der Qualitätbestimmungen* [83]). Diese Struktur, die vorzugsweise den Adjektiven angehört, geht auf den Ausdruck eines absoluten Objekts zurück, der aber selten vorkommt, wie Plato sagt *κακοὺς πᾶσαν κακίαν, τὰς πέντε κινήσεις ἀκίνητον* Tim. p. 40. B. oder Aristot. Eth. V, 6. *ἄδικος ἑκάστην ἀδικίαν*, und ähnliches meist bei Aristoteles; da auch hier die kürzere neutrale Form weit häufiger ist, mit *πολλά, πάντα*, und verschiednen Adjektiven, *τρίβων* oder *ἔμπειρος τὰ κομψά*, vorzüglich aber in den engeren Beziehungen der Qualität für geistige und physische Beziehungen, wofür auch die Römische Poesie dieselbe Einfachheit anschaulicher Konstruktion nachgeahmt hat. So bei *σῶμα, κεφαλήν, πόδας, χεῖρας, θυμόν, ψυχήν, ἦθος, τρόπον*, verbunden mit *χρηστός, δίκαιος, καλός* und anderen. Il. *β'*. 478. *ὄμματα καὶ κεφαλὴν ἴκελος Διὶ τερπικεραύνῳ, Ἄρεϊ δὲ ζώνην, στέρνον δὲ Ποσειδάωνι.* Präpositionen finden sich hier in der klassischen Sprache nicht, *κατά* (s. K. 5, 20.), das früher als hergebrachte Ellipse diente, kommt seit Polybius erst in schlechter Prosa, doch weniger häufig vor, das Homerische *ἐπί* (*ἐπὶ νῶτα δαφοινός, ἐΐσας* Il. *β'*. 308. 765.) hat den Sinn des Durchgehenden, *εἰς* und *ἐν* gehen auf entferntere Zusammenstellungen. Wichtiger ist hier aber

Phoen. 313. Pors. ad Med. 908. Im allgemeinen intpp. Eurip. Bacch. 722.

[83]) Das bedeutendste hat Lobeck. ad Phryn. p. 364. sq. und über *διαφέρειν* p. 394. Den ersten Fall berührt Heind. ad Protag. p. 553. der für die Verbindung mit dem Dativ unbrauchbares und selbst irriges gesammelt ad Soph. 35. Von *προήκειν* und ähnlichem Piers. ad Herodian. p. 475. *ἀριθμόν* Schaef. ad Dionys. C. V. p. 160. *ἀριθμῷ* Valck. ad Herod. VI, 58. *τοὔνομα* Heind. ad Soph. 13. so Isocr. Plataic. p. 302. f. *τηλικαῦτα τὸ μέγεθος*. Spätere haben vieles übertrieben, die sich sogar einen Zusatz *τὸν δῆμον* erlauben. Vgl. K. 9, 2.

die begleitende Struktur des instrumentalen Dativs, der in vielen solcher Fälle nahe liegt und noch natürlicher scheint; wobei aber der Gebrauch in Hinsicht des mehr oder weniger bewährten manche Beschränkung zeigt. Die seltensten sind die Dichterstellen: Il. δ'. 60. πρεσβυτάτην γενεῇ, coll. ή. 153. γενεῇ δὲ νεώτατος, wie in der Attischen Prosa προβεβηκὼς τῇ ἡλικίᾳ, und das nachdrückliche ὦ γονῇ γενναῖε Soph. Oed. R. 1469. Il. λ'. 100. στήθεσι παμφαίνοντας. Einfacher Solon. fr. 12. γαστρί τε καὶ πλευραῖς καὶ ποσὶν ἁβρὰ παθεῖν, und Pind. Nem. VIII, 13. χειρὶ καὶ βουλαῖς ἄριστος, weniger Ol. II, 10. ὀπὶ δίκαιον ξένον. X, 122. ἰδέᾳ τε καλόν: selten bei Tragikern, wie in Eur. Bacch. 682. nicht zu ändern, und Alexandrinern, Callim. h. Del. 302. In Prosa geht diese Nebenstruktur nicht leicht über τῷ τρόπῳ (ἀκόλαστος τοῖς τρόποις auch Aristoph. Plut. 1050.), τοῖς ἤθεσι und ähnliches hinaus, Aeschin. c. Ctes. p. 89. ἀπίστους ὄντας τοῖς ἤθεσι, öfter Xenophon, der manches unkorrekte hat (Memor. II, 1, 31. τοῖς σώμασιν ἀδύνατοι... ταῖς ψυχαῖς ἀνόητοι. IV, 1, 4. coll. III, 12, 8. κάλλιστος καὶ κράτιστος τῷ σώματι. Hell. VI, 4, 11.), und Plato, auffallend Meno. p. 84. C. διπλασίαν τὴν γραμμὴν ἔχειν μήκει, und in derselben Analogie Rep. IX. p. 576. D. κατὰ τὴν τυραννουμένην πόλιν ἂν εἴη ὁμοιότητι: einfacher Legg. XI. p. 915. B. πλείων τοῦ τρίτου μεγέθει τιμήματος. Beides vereinigt Herod. IV, 85. ἐόντα στεινότητι μὲν ἑπτὰ σταδίους, μῆκος δὲ τετρακοσίους. Eben dieser Gebrauch des Accusativus ist selten auf Verba übertragen worden, wie προήκειν τὴν ἡλικίαν und τί διαφέρει; aber in den besonderen Bestimmungen mit einem Dativ, σοφίᾳ διαφέρειν: noch ungewöhnlicher μορφῇ πρέπειν Eur. Bacch. 915. Einen Anhang bilden einige Angaben der Dimension, vorzüglich in den Klassikern ἀριθμόν, πλῆθος, μέγεθος mit den entsprechenden Mafsen, daher Herod. II, 134. κῶλον ἕκαστον τριῶν πλέθρων, worauf auch Plat. Critia p. 115. E. ὅσον μιᾷ τριήρει διέκπλουν beruht; aufserdem werden auch hier Eigenthümlichkeiten bemerkt, da ἀριθμόν sich erst bei Späteren häufiger findet, τὸ πλῆθος zuweilen bei Klassikern, wie Thucydides, Plato, Demosthenes, während ἀριθμῷ entweder für sich gesetzt in Prosa einen bedeutsamen Zusatz bildet, *in fester Anzahl*, oder bei Quantitätbegriffen einen untergeordneten Mafsstab enthält, wie Thuc. VI, 31. Plat. Parm. p. 151. C. Xenoph. Anab. V, 6, 12. Oecon. 7, 13.

doch nicht bei Dichtern, wodurch sich das unächte Simonid. fr. 4. ζῶμεν δ' ἀριθμῷ παῦρα κακῶς ἔτη verräth; schlecht ist τριάκοντα ά. Pausan. X, 8. Gleichmäfsig gab auch ὄνομα, poetisch ἐπίκλησιν einen Zusatz ab, zuweilen in Prosa τοὔνομα, aber ὀνόματι Xenoph. Anab. I, 4, 11. ist Nachläfsigkeit.

23. *Erste Anomalie des Accusativus.* Die leichte Geläufigkeit der Accusativstruktur in den Bezeichnungen der Qualität veranlafste eine kühne Erweiterung dieses Gebrauchs für den allgemeineren Begriff von *Eigenschaft* und charakteristischen Merkmalen, so dafs der Accusativus nicht, wie nothwendig war, von Verben oder Adjektiven abhing, sondern in seiner absoluten Stellung eben nur ihren Sinn leise voraussetzte. Eine solche Konstruktion aber, welche ganz eigentlich die des *Accusativus absolutus* heifsen sollte, da die bisher so benannte vielmehr dem anakoluthischen Accusativus zufällt, ist in den Klassikern auf vereinzelte Beweise beschränkt, desto gewöhnlicher bei den Späteren geworden; uns genügt im Ausdruck jener Eigenthümlichkeiten die Präpos. *mit*. Zuerst Aesch. S. Th. 268. ἀντηρέτας ἐχθροῖσι τὸν μέγαν τρόπον, nicht weniger nothwendig als Perss. 148. ἀλλ' ἥδε θεῶν ἴσον ὀφθαλμοῖς φάος ὁρμᾶται μήτηρ βασιλέως: zweideutiger Agam. 1144. Soph. Ai. 955. κελαινώπαν θυμὸν ἐφυβρίζει. Trach. 1062. γυνὴ δέ, θῆλυς οὖσα, κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν, wie Aristot. Meteor. IV, 4. τούτου μᾶλλον τὴν φύσιν ἐστίν, dem gehört es seiner Natur nach an. Eurip. Bacch. 235. vulg. ξανθοῖσι βοστρύχοισιν εὔκοσμον κόμην. Pind. Py. I, 185. τὸν δὲ ταύρῳ χαλκέῳ καυτῆρα νηλέα νόον ἐχθρὰ Φάλαριν κατέχει παντᾶ νόσος. Aristoph. Nub. 278. in lyrischer Form: ἀρθῶμεν φανεραὶ δροσερὰν φύσιν εὐάγητον. Herod. II, 48. ἀγάλματα νευρόσπαστα..., νεῦον τὸ αἰδοῖον. Xenoph. Cyrop. V, 2, 7. τὴν θυγατέρα, δεινόν τι κάλλος καὶ μέγεθος, welche Substantiva sich nicht auf Adjektiva zurückführen lassen; härter in der alten Lesart ib. VII, 2, 13. ἥξουσί σοι πᾶν, mit allem. Arat. 826. δύνοι δ' ἀνέφελος μαλακὴν ὑποδείελος αἴγλην: vermuthlich auch Callim. epigr. 52, 4. und 12. Θῆρις Ἀρισταίου, Κρής, ὑπ' ἐμοί, δολιχόν, Sieger im Wettlauf, wie auch geringere Prosaiker reden. Bei Späteren giebt es zuerst weniges der Art, wie Strab. IV. princ. Dann gewährt Lucian eine Fülle solcher Wendungen, wofür die seltsamsten Ellipsen aufgeboten sind: ὁ τὴν σύριγγα, ὁ τὰς ὅλας ἑκατόμβας, ἀκρόπολιν τὴν τὸ τριπλοῦν τεῖχος: wozu noch

grammatische Kunstausdrücke kommen, ὁ τὰ Κύπρια, ὁ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα, οἱ τὰ Μιλησιακά, in Andeutung unbekannter Verfasser [84]).

24. *Verbindung doppelter Accusativen.* Den Beschlufs dieser ersten Seite des Kasus bildet die Zusammenstellung zweier Accusativen, welche eine zweifache Beziehung zuläfst, entweder des Allgemeinen neben dem Besonderen, oder des absoluten und relativen Objektes und der abgeleiteten Formen. *Der erste Fall* beabsichtigt in der Darstellung eines Ganzen und Theiles nur die sinnlichere Auffassung einer Einheit in ihren besonderen Verhältnissen, und zwar meistentheils im poetischen Gebrauch. So mehrere Homerische Phrasen, τί δέ σε φρένας ἵκετο πένθος; τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν, und in zahlreichen Nebenbestimmungen, welche nicht über Epiker und Dramatiker hinausgehen. Ihren Sinn, den einer gegliederten Einheit gleichsam, lehrt theils eine Anzahl von Stellen, worin beide Accusativen zu einem Ganzen nothwendig verschmelzen, theils der Dativus in Bezeichnung des einen der Objekte. Jener Art sind Il. ύ. 406. ὣς ἄρα τόνγ' ἐρυγόντα λίπ' ὀστέα θυμὸς ἀγήνωρ. ώ. 58. γυναῖκά τε θήσατο μαζόν (s. Anm. 80.), eines Weibes Brust. Soph. Oed. C. 113. καὶ σύ μ' ἐξ ὁδοῦ πόδα κρύψον. Trach. 339. τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν; Ai. 1062. ὧν οὕνεκ' αὐτὸν οὔτις ἔστ' ἀνὴρ σθένων τοσοῦτον ὥςτε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ, coll. epigr. ap. Schol. Arist. Ran. 1065. Herod. III, 99. φάμενοι αὐτὸν τηκόμενον τῇ νούσῳ τὰ κρέα σφίσι διαφθείρεσθαι. cf. VI, 30. Anschaulich Eur. Belleroph. fr. 20. τύχας δὲ θνητῶν τὸ μὲν μέγ' εἰς οὐδὲν ὁ πολὺς χρόνος μεθίστησι, τὸ δὲ μεῖον αὔξων. Von der anderen Art: Il. β'. 451. coll. έ. 493. δάκε δὲ φρένας Ἕκτορι μῦθος, wie Od. ό. 421. ib. ψ'. 191. σκῆλει' ἀμφὶ περὶ χρόα ἴνεσιν. Od. σ'. 88. τῷ δ' ἔτι μᾶλλον ὑπὸ τρόμος ἔλλαβε γυῖα. Soph. Oed. R. 665. Einiges läfst sich jedoch beseitigen, wie Hesiod. ἔργ. 73. oder ist durch schwankende Lesart ungewifs, wie Aesch. S. Theb. 819. Zwei Dativen sind unkorrekt, wie Eurip. Bacch. 619. τῷδε περὶ βρόχους ἔβαλλε γόνασι καὶ χηλαῖς ποδῶν. Wichtiger

[84]) Den Attischen Gebrauch bezweifelt Matth. ad Eur. Phoen. 1116. welche Stelle selbst aus K. 1, 5. zu erklären und zu rechtfertigen ist; aber die andere von ihm erwähnte Xenoph. Anab. IV, 5, 25. darf bei genauer Betrachtung des κάτω δὲ εὑρεῖαι nur als vernachläfsigt erscheinen und gehört zu §. 22. Besonders auf Lucian gehen die wunderbaren Sammlungen im Bosischen Werke p. 166. 598. 622.

ist dagegen die Verbindung *eines doppelten Accusativus*, zunächst eines absoluten und relativen Objektes in Abhängigkeit von demselben Verbum, aber regelmäfsig giebt diese Struktur mit Voraussetzung der Subsumtion einen Verein des näheren und entfernten oder instrumentalen Objektes, welche Struktur häufig auch dem passiven Ausdruck im Nominativ zum Grunde liegt [85]. Diese Verdoppelung von Accusativen ist von den Dichtern verbreitet durch die gesammte Gräcität gegangen, wofür eine Uebersicht voranzuschicken ist. Schlicht Homer Od. ό. 245. ὃν πέρι κῆρι φίλει... παντοίην φιλότητ᾽: daher Il. ϑ'. 186. νῦν μοι τὴν κομιδὴν ἀποτίνετον, ἣν μάλα πολλὴν ... μελίφρονα πυρὸν ἔϑηκεν, coll. ζ'. 292. π'. 511. Od. τ'. 393. besonders bei προςαυδᾶν, Il. τ'. 20. μητέρα ἣν ἔπεα πτερόεντα προςηύδα; passiv Il. σ'. 485. τείρεα πάντα, τάτ᾽ οὐρανὸς ἐστεφάνωται, wie im Decr. Byzant. ap. Demosth. de Cor. p. 256. τὼς στεφάνως ὣς ἐστεφάνωται ὁ δᾶμος. Unter den Tragikern häufig Aeschylus: Agam. 1482. ἦ μέγαν οἴκοις τοῖςδε δαίμονα καὶ βαρύμηνιν αἰνεῖς .. κακὸν αἶνον. ap. Plat. Rep. II. extr. ϑεοφιλεῖς ἐμὰς τύχας παιῶν᾽ (nicht παιὼν) ἐπευφήμησεν. Dann Sophocles: Philoct. 66. τούτων γὰρ οὐδέν μ᾽ ἀλγυνεῖς, coll. Oed. C. 986. passiv Trach. 1045. Seltener Euripides, wie Hec. 644. und Bacch. 71. mit ὑμνεῖν, ähnlich Pind. Nem. IV, 26. Aristoph. Ran. 384. id. Ion. 921. λοχεύματα σέμν᾽ ἐλοχεύσατο Λατώ σε: auch im epigr. ap. Plut. Nicia 17. Συρακοσίους ὀκτὼ νίκας ἐκράτησαν, wie vorzüglich in der Prosa geringerer Redner, des Isocrates, Aeschines, Dinarchus, und späterer Historiker νικᾶν vorkommt. Unter den Prosaikern zuerst Herodotus, wenngleich dessen Gebrauch öfter angetastet worden: I, 129. δεῖπνον, τό μιν ἐϑοίνισε. IV, 75. τὸ κατασωχόμενον καταπλάσσονται πᾶν τὸ σῶμα. VII, 35. τὸν Ἑλλήςποντον ἐκέλευε τριηκοσίας ἐπικέσϑαι πληγάς, coll. 233. Weit allgemeiner Thucydides: I, 32. τὴν ναυμαχίαν ἀπεωσάμεϑα Κορινϑίους. V, 9. τὰ κλέμματα... ἃ τὸν πολέμιον μάλιστ᾽ ἄν τις ἀπατήσας —,

[85]) Diese Form wurde kurz von Porson. ad Phoen. 300. angedeutet, mit Beispielen erläutert von Seidl. ad Iphig. T. 1061. dann von Hermann in seine neue Theorie verwirrter Strukturen hineingezogen censura Elmsl. Med. 833. ad Soph. Philoct. 187. und sonst unter gleicher Gewähr: welche Betrachtungsweise unfehlbar eingehen wird, da sie aller Wahrheit ermangelt und nur als ein dienstbares Mittel erscheint, um sich mit schwierigen Stellen mühelos abzufinden. Einzelnes in seiner Art Abresch. diluc. Thucyd. p. 520. wie Wessel. ad Diod. XI, 26. für die Zusammenstellung mit τοῦτο Heind. ad Soph. 57. Zum Moschus vgl. Catull. 7, 9.

coll. II, 42. VI, 11. In anderen Attischen Prosaikern, zumal Rednern, finden sich hier namentlich politische Phrasen: *γραφὴν γράφεσθαί τινα* häufig Plato, auch Xenophon, *διώκειν* Demosth. de F. Leg. p. 435. und sonst, *ἀποφεύγειν τινὰ δίκας* (vorausgesetzt *φεύξει γραφάς* Isocr. Arist. Eq. 444.) id. II. Boeot. p. 1014. 1021. und umgekehrt *αἱρεῖν* Isaeus de Apollod. hered. p. 64. Am vielseitigsten Plato: Rep. II. p. 372. D. *τί ἂν αὐτὰς ἄλλο ἢ ταῦτα ἐχόρταζες;* so *θεραπεύειν* Euthyphr. p. 13. D. passiv Phaedr. p. 255. A. *εὐεργετεῖν* Apol. p. 36. C. *παιδεύειν* Rep. III. p. 414. D. auch sonst, wie bei anderen; *ἀποκτείνειν* Apol. p. 39. C. *ὠφελεῖν* Rep. VII. p. 519. E. *οἰκίζειν* ib. V. p. 453. B. *ἀνακαλεῖν* p. 471. D. (*παρακαλεῖν* Aeschin. de F. Leg. p. 52.) *κατιδεῖν* ib. IV. p. 434. E. *μιμεῖσθαι* Legg. IV. p. 705. D. in Attraktion ib. IV. p. 721. D. VI. p. 754. D. *ἐγγυᾶσθαι* Phaed. p. 115. D. *τελετὰς τελούμενος* Phaedr. p. 249. D. In gleichzeitigen Attikern: *κοσμεῖν* Xenoph. Oecon. 5, 3. der selten diese Strukturen anwendet; *μαστιγοῦν* Aeschin. c. Timarch. p. 9. *παρακρούεσθαι* Demosth. c. Macart. p. 1062. wie in unächten Reden *ἐξαπατᾶν* p. 1141. f. und sonst weniges. Aristot. de anima I, 5. p. 19. *δοκεῖ γε ταύτην μόνην τῶν κινήσεων κινεῖν ἡ ψυχὴ τὸ ζῶον.* Noch seltner die Alexandriner, wie in Mosch. 3, 70. falsch verändert; über noch spätere mangeln genauere Beobachtungen. Auf diesen Gebrauch nun gründen sich die beiden Fälle der Verba des Einwirkens und Redens auf und mit etwas.

25. a. *Verba des Einwirkens:* vorzüglich *ποιεῖν* und Synonymen, *ἐργάζεσθαι*, seltner *ἔρδειν*, wozu viele vereinzelt kommen, *δρᾶν*, poetisch *περαίνειν* (Soph. Ai. 21.) und *τεύχειν* (id. Philoct. 1188. Pind. fr. 105.), *τίθημι* Plat. Legg. IV. p. 717. E. einzeln, später *διατιθέναι*: dann besondere Formen von Einwirkung und Bearbeitung, poetisch *βάλλειν*, wie Sophron ap. Demetr. de eloc. 147. *θᾶσαι ὅσα φύλλα καὶ κάρφεα τοὶ παῖδες τοὺς ἄνδρας βαλλίζοντι*, und *ἐπιδικεῖν* Pind. Py. IX. extr., aber gewöhnlich *εὐεργετεῖν* und *ὠφελεῖν* (wovon oben), und eine gröſsere Anzahl im privativen Sinn, *κακουργεῖν*, *βλάπτειν*, *λυμαίνεσθαι* (Eur. Hel. 1108.), *ἀφαιρεῖσθαι*, *ἀποστερεῖν* mit den verwandten (das seltene *ὑφαρπάζειν* Plut. praec. polit. p. 806. F.); wobei dann das Resultat der Einwirkung sehr häufig in Adjektiven ohne Ergänzung des absoluten Objektbegriffes dargelegt wird, *πλείω*, *μείζω*, *μεγάλα*. Bemerkens-

werth ist aber der Dativus bei *ποιεῖν* und ähnlichen Verbis, der früher als bewährt aufgestellt wurde, aber in der Bedeutung des Affizirens aus der klassischen Gräcität zu verweisen ist; denn theils ist die Wortstellung zweideutiger Art, wie in der Phrase der Redner, *ποιεῖν μεγάλα τῇ πόλει ἀγαθά, κακά*, theils geht der Sinn des Kasus auf dessen lokale Beziehung des *bei* und *an einander* hinaus [86]). Od. ξ'. 289. *ὃς δὴ πολλὰ κάκ' ἀνθρώποισιν ἐόργει*, an und unter Menschen: so Plat. Polit. p. 294. C. Xenoph. Hier. 7, 2. Aristoph. Vesp. 1390. *πολλοῖς γὰρ ἤδη χἀτέροις αὔτ' εἰργάσω*, du hast es so schon mit anderen gemacht, wie Demosth. c. Euerg. p. 1148. und bei *τεύχω* Aesch. Suppl. 308. daher im Uebergange zur Andeutung der Gunst: Plat. Rep. I. p. 345. B. *τί σοι ἔτι ποιήσω*; was soll ich noch mit dir anstellen? Lach. p. 200. D. Xenoph. Memor. II, 3, 13. Auf ähnliche Art wird die Verbindung von *ποιεῖν* mit *εἰς* zweideutig durch den Beisatz von Adjektiven bei Herodotus, I, 41. 85. VII, 194. IX, 78.: wenngleich *ἐργάζεσθαι εἰς* — Demosth. c. Nicostr. p. 1252. sagt. Bei Verbis hingegen eines privativen Begriffs, *ἀφαιρεῖσθαι, ἀπαυρᾶν*, setzt Homer natürlich den dativus incommodi, Il. ζ'. 234. φ'. 296. Od. α'. 9. ν'. 132. π'. 213. wie nur Demosth. c. Timocr. p. 738. f. konstruirt; während der Genitivus sowohl der Person als des Objektes im Gebrauch und Begriff wohlbegründet erscheint, doch gröſstentheils in Prosa, wie des Lysias und Isocrates. Hiernächst ist aber der Accusativus auf eine bedeutende Anzahl von Verben *negativer Verhältnisse* ausgedehnt worden, doch vorzüglich von Dichtern; wobei auch in passiver Wendung das Objekt welches das Moment des Verbi enthält mit dem Accusativus aufgestellt wird: *βιᾶσθαι* Il. φ'. 451. *παύειν* Pind. Nem. III, 68. *ἀποσυλᾶν* Py. IV, 193. *κατασβεννύναι* Soph. Ai. 1147. *ἀποσπᾶν* Oed. C. 866. *τέμνειν* Eurip. Alc. 429. *περικρούειν* Plat. Rep. X. p. 611. E. passiv *στρατὸν πέπληγμαι* Aesch. Perss. 1010. wie sonst *κτῆσιν ἐστερημένος*, und *τὰ σκόροδα πορθούμενος* Aristoph. Ach. 164. *τὰ σκευάρια διακεκαρμένῳ* Vesp. 1353. *τὴν δύναμιν πεδηθείς* Plat. Tim. p. 71. E. daher *ἀπολούειν* Il. σ'. 345. *καθαίρειν* π'. 667. *ἀπολιχμᾶν* φ'. 123. *νίζεσθαι* Od. ζ'. 224. wie *πίσω* Pind. Isthm. VI. extr. Ferner *ἐκδύειν* Aesch. Agam. 1270. und die entgegengesetzten, *ἕσσαι* Il. σ'. 451. Anderes derselben Weise wird besser zum

[86]) Angedeutet hat diese Erklärung Dorv. ad Charit. p. 316.

Medium (K. 8, 4.) gezogen. Locker ὃν ἂν κακὰ μητισαίμην Od. σ'. 27. wie βούλομαι Eur. Heracl. 572. und Plato Legg. V. p. 742. E. Von anderer Art κρύπτειν mehrfach bei Dichtern, mit Dat. Hesiod. ἔργ. 42.

b. *Verba des Redens:* zunächst λέγειν oder εἰπεῖν von einem etwas reden, in allgemeinem Gebrauch, καλεῖν, woher τοῦτο ἐκαλούμην, ὄνομα ἐν κεκλημένους Thucyd. IV, 64. καὶ τὸ... δοκοῦν εἶναι ἔγκλημα πένης καλοῦμαι Xenoph. Oecon. 11, 3. τὸ δ'.. ἀείδῃ Callim. h. Apoll. 104., sodann besonders in Prosa die zusammengezogenen Formen εὐλογεῖν und κακολογεῖν, selten κερτομεῖν Eur. Hel. 627. [87]) Bei diesen ist zuerst bemerkenswerth der Dativus, sowohl des Objektes, welcher dem Homer in einer Reihe adjektiver Ausdrücke angehört, μειλιχίοις, αἱμυλίοις, χολωτοῖς, δακεθύμοις προςαυδᾶν — ἀμείβεσθαι (verschieden Aesch. S. Theb. 556.), als auch der Person in der Verbindung von λέγειν, am meisten mit dem Infinitivus χαίρειν (ähnlich dem κελεύειν §. 10.), während λέγειν τινὰ χαίρειν, εἰπεῖν τινα κλάειν im allgemeinen den Dramatikern als Norm galten. Aber den Dativus bezeugen Stellen der Komiker (Arist. Plut. 58. 62. Vesp. 604. Diphil. ap. Ath. IV. p. 157. A. dazu des Didaktikers Archestratus ib. II. p. 64. A. III. p. 117. A.), noch mehr bei Plato und Späteren, einmal Demosth. I. Steph. p. 1127. der auch ἐρρῶσθαι φράζειν so verbindet, de Cor. p. 278. F. Leg. p. 419. coll. Antiphan. ap. Ath. III. p. 100. F.: daher Xenoph. Hell. IV, 1, 31. ἀλλήλοις χαίρειν προςεῖπαν [88]). Einfacher ist ein pleonastisches Ueberhängen von εἶναι, im Ausdruck eines wirksamen dauernden Resultats, vorzüglich bei Herodotus, der ὀνομάζειν oder ἐπονομάζειν (eigentlich einem das Prädikat ertheilen ein solcher zu sein, vgl. Anm. 125.) und Synonymen in jener Weise erweitert, wie V, 99. στρατηγοὺς δὲ ἄλλους ἀπέδεξε Μιλησίων εἶναι: weniger andere in dieser oder der passiven Wendung, Pind. Ol. IX, 96. μάτρωος δ' ἐκάλεσσέ μιν ἰσώνυμον ἔμμεν, und Lysias p. 805. ὕστερον γὰρ ... ἀνὴρ εἶναι ἐδοκιμάσθην [89]). An die allgemeineren Wörter der Rede schliefsen sich die besonderen Darstellungen derselben an, gewöhnlich und vorzugs-

[87]) Mancherlei Bast. ad Greg. Cor. p. 128. sq. καλεῖσθαι Schaef. ad Long. p. 369.

[88]) Vom Homerischen Fall Bos. p. 154. cf. Abresch. ad Aesch. I. p. 307.

[89]) ὀνομάζειν mit ähnlichem Schaef. ad Dionys. p. 141. sq. vgl. Weiske pleon. p. 98. von εἶναι Hemst. ad Luciani iud. voc. extr.

weise prosaisch *πείθειν*, *ἐξελέγχειν*, *ἐγκωμιάζειν*, *ἐρωτᾶν*, *αἰτεῖν* und noch mehr *πράττεσθαι*, poetisch *πράττειν*, von einem eintreiben, zuweilen *παρά τινος* für *τινά* (wie Lysias c. Diogit. p. 908. lex ap. Demosth. c. Macart. p. 1069.), dann die politische Phrase *προκαλεῖσθαί τινά τι* (*πρόκλησιν*), weniger *ἀναγκάζειν* und das dichterische *ἐπισκήπτειν* Soph. Trach. 1223 [90]).

26. II. Wesentlich verwandt mit der obigen Struktur in Verbis der Rede ist der Accusativus als Ausdruck *des Prädikats*, dessen Bedeutung nicht weit über die ursprüngliche Bestimmung des Objektes hinausgeht, und ihrem Inhalte nach eine Erläuterung oder analytische Exposition darstellt: daher das Prädikat mit irgend einem Verbum leicht zur Einheit sich vereinigt und sogar zur pleonastischen Erweiterung in Phrasen beiträgt. So in der schlichten poetischen Formel *τίκτειν τινὰ παῖδα*, Il. χ'. 234. *γνωτῶν, οὓς Ἑκάβη ἠδὲ Πρίαμος τέκε παῖδας*. Eurip. Suppl. 986. *ἣν Ἶφις ἄναξ παῖδα φυτεύει*, coll. El. 1183. orac. ap. Plut. Mor. p. 492. B. und *τὸν τέκε παῖδα Μίκων* in der Anthologie: welchem Falle die analoge Struktur des Nominativs unten beim Prädikat entspricht. Vorzüglich dient hier *ποιεῖσθαι* zur Phrasenbildung in der Attischen Prosa, anfänglich im einfachsten Sinne, *γέλωτα, παράδειγμα ποιεῖσθαί τινα*, dann nur als anschaulichere Umschreibung, *θῶμα ποιεῖσθαι* Herod. für *θαυμάζειν*, *λείαν ποιεῖσθαι* Thuc. und selbst *σπονδὰς ποιησαμένους τὰ περὶ Πύλον* IV, 15. als Gegenstand der Beute, des Vertrages betrachten, *λόγους π.* Plat. Rep. VII. p. 528. A. von Dichtern nur Soph. Oed. C. 277. *τοὺς θεοὺς μοῖραν ποιεῖσθε* [91]). Selten ist diese Analogie auf ähnliche allgemeinere Verba übertragen worden: *ὥραν θέσθαι* Aelian. N. A. I, 59. (vermuthlich bei *προὔθετο τὴν εὐλάβειαν* Plut. de malign. Herod. p. 857. D.) *συγγνώμην ἔχειν* Eur. Or. 661. *πόθον ἔχειν* Ion. 572. *λῆστιν ἴσχειν* Soph. Oed. C. 583. *ὑπέχειν λόγον* Xenoph. Hell. I, 7, 31. und wol *λόγον δοῦναι* Demosth. F. Leg. p. 406. *προμήθειαν λαβεῖν* Aesch. Suppl. 181. *εἰρήνην ἄγειν* Isocr. Areopag. princ. Schärfer stellt sich dagegen das Prädikat dar in den anerkannten Strukturen, *τί λέ-*

90) Das einzelne dieser Verba, wofür auch zum Theil schon Sammlungen angelegt worden, gehört den Lexicis an; von *πράττεσθαι* Blomf. gloss. Perss. 482. daher Aeschin. c. Ctes. p. 69. *τέλη τοὺς καταπλέοντας ἐξέλεγον*.

91) Anfänge von Beobachtungen hierüber geben Wessel. ad Herod. VII, 209. Lennep. ad Phalar. p. 313. Aehnlich Catull. 10, 28. istud fugit me ratio, wie etwa aliquid animum advertere.

γεις —; besonders Plato: Soph. p. 268. B. *τί δὲ τὸν ἕτερον ἐροῦμεν, σοφὸν ἢ σοφιστικόν*; Gorg. p. 489. D. *τί ποτε λέγεις τοὺς βελτίστους*; coll. Xenoph. Oecon. 17, 8. auffallender ib. p. 448. B. *τίνα ἂν αὐτὸν ὠνομάζομεν δικαίως; οὐχ ὅπερ ἐκεῖνον*; dann *χρῆσθαί τινί τι*, beruhend auf dem Ausdruck des absoluten Objektes, Plat. Legg. IX. p. 868. B. *χρωμένους τῷ κτείναντι χρείαν ἣν ἂν ἐθέλωσι*, daher Thucyd. II, 15. *τὰ πλείστου ἄξια χρ.* wie *πλεῖστα* Xenoph. R. Eq. 6, 3. und *ἕκαστα* Oecon. 9, 16. falsch em., *τάξιν* Pl. Legg. VII. p. 805. E.: worauf sich die gebräuchliche Formel *οὐκ ἔχω ὅ, τι χρήσομαι* (weniger *χρήσωμαι*) *αὐτῷ* gründet [92]). Ferner im Sinne *der Ausbildung* zu einer gewissen Form: regelmäfsig *διδάσκειν, παιδεύειν, τρέφειν* in Verbindungen wie *ποιητήν, σοφόν* [93]), worin vor anderen Euripides vieles darbietet; daher auch *αὔξειν μέγαν* Eur. Iph. A. 572. und Plato, passiv *σθένος μεῖζον αὔξεται* Aesch. Suppl. 339. coll. Eur. Bacch. 183. *αἴρειν μέγαν, ὑψηλόν* Aesch. Eur. Andocid. de pace p. 24. *ὀγκοῦν* Eur. Androm. 320. daher *ἐξαναστέφειν* Bacch. 1053. *τοὺς ἰδίους οἴκους... μεγάλους ἐκτήσαντο* Lysias c. Eratosth. p. 442. ungefügig Diphilus ap. Ath. II. p. 35. D. *τόν τ' ἀσθενῆ τολμᾶν τι, τὸν δειλὸν θρασὺν (συμπείθεις)*, und noch mehr Pind. Nem. V, 17. *τάν ποτ' εὔανδρόν τε καὶ ναυσικλυτὰν θέσσαντο.* Mit dem Begriff der Umbildung hängt zusammen die Darstellung *des Verarbeitens und Gestaltens* zu besonderen Erscheinungen; weniger bestimmt in solchen Stellen, die sich gewöhnlicher zur Genitiv-Struktur (und auch diese ist nicht unkorrekt) verarbeiten liefsen: Il. *η*. 471. *ἀγέμεν μέθυ χίλια μέτρα. χ*. 340. *χαλκόν τε ἅλις χρυσόν τε δέδεξο δῶρα*, Geschenke Goldes, coll. *λ'*. 124. Herod. IV, 152. *τὴν δεκάτην τῶν ἐπικερδέων ἐξελόντες ἓξ τάλαντα*, sonst *ἓξ τ. δεκάτην*. Ps. Lys. Epitaph. p. 82. *ἔστειλε πεντήκοντα μυριάδας στρατιάν.* Lysias p. 699. *εἰςφορὰν τὴν μὲν τριάκοντα μνᾶς τὴν δὲ τετρακιςχιλίας δραχμὰς εἰςενήνοχα* [94]): weit öfter für die Theilung ins einzelne, *τέμνειν, διαιρεῖν μέρη, μοίρας* bei Herodotus und vorzüglich im Attischen Gebrauch der Komiker, *σῶμα κατατεμεῖν κύβους, τεμάχη*, womit zusammenhängt Arist. Eq. 370. *δερῶ σε θύλακον*, coll.

[92]) Küst. ad Arist. Nub. 22. Valck. Phalarid. p. XXII.

[93]) Hemst. ad Arist. Plut. p. 4. 5. cf. Valck. Diatr. p. 206. Brunck. ad Soph. Oed. C. 919. verwirrt Heind. ad Protag. 46. Gräcisirende Lateiner von geringerer Autorität eigneten sich auch diesen Gebrauch an.

[94]) Unklar Wessel. ad Herod. III, 159. Vergl. unten die Analogieen K. 7, 2.

Nub. 441. 548. τοῦτον δείλαιον κολετρῶσ' ἀεί, und des Plato, wie Parmen. p. 144. D. ὡς πλεῖστα μέρη ἡ οὐσία νενεμημένη εἴη Phileb. p. 23. E. πολλὰ ἑκάτερον ἐσχισμένον καὶ διεσπασμένον ἰδόντες, anderweitig vermieden (nicht ganz vergleichbar Eur. Hel. 418. ναῦς πολλοὺς ἀριθμοὺς ἄγνυται ναυαγίων, wo ἀριθμοὺς ναυαγίων nur poetische Auflösung des unmittelbaren Objektes ist); wonach schon die alte Ansicht, daſs hierin εἰς mit Eleganz ausgelassen werde, abgesehen von ihrer inneren Mangelhaftigkeit zu bezweifeln wäre [95]).

27. III. Einen gröſseren Einfluſs im Gebiet des Accusativus hat *die Epexegese* ausgeübt, welche dem Verbum in einer mittelbaren Apposition (Anm. 93.) untergeordnet ist, und in der Form eines besonderen Objektes, das eine beurtheilende Nebenbestimmung bildet, auf den Hauptbegriff des Satzes sich zurückbezieht; woraus ebenso sehr ihre Struktur im Accusativus als deren lockere Verknüpfung mit dem Verbum hervorgeht. Ihrer Natur nach kann sie als subjektiver Beisatz allein den Sinn eines Prädikats aussprechen, welcher am klarsten aus dem dichterischen Gebrauch erkannt wird. Il. δ'. 197. ὅν τις ὀϊστεύσας ἔβαλεν, . . . τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος, zum Ruhm, zur Trauer, vollständig im doppelten Objekte βολὴν κλεινὴν βάλλειν τινά. ώ. 735. ῥίψει χειρὸς ἑλὼν ἀπὸ πύργου, λυγρὸν ὄλεθρον, ῥῖψιν ὀλεθρίαν: kürzer δ'. 155. θάνατόν νύ τοι ὅρκι' ἔταμνον, gleichsam τομὰς θανασίμους. Regelmäſsig so die Tragiker: Soph. Ai. 1209. τεγγόμενος κόμας, λυγρᾶς μνήματα Τροίας. Oft Euripides: Or. 1105. Ἑλένην κτάνωμεν, Μενέλεῳ λύπην πικράν, coll. El. 1261. Ἁλιῤῥόθιον ὅτ' ἔκταν' ὠμόφρων Ἄρης, μῆνιν θυγατρὸς ἀνοσίων νυμφευμάτων, wo λύπη und μῆνις (vgl. K. 1, 1.) als Ausdruck vermittelnder Ursache erscheinen. Hel. 1490. χρόνῳ ξυνελθοῦσα χοροῖς ... νυχίαν εὐφροσύνην, coll. Herc. 355. El. 231. εὐδαιμονοίης μισθὸν ἡδίστων λόγων, wie namentlich ἄποινα vorkommt, auch bei Aesch. Agam. 1421. und Pindar; adjektiv Phoen. 343. ξένον τε κῆδος ἀμφέπειν, ἄλαστα ματρί, eigenthümlicher Herc. 59. ἧς μήποτ' — τύχοι, φίλων ἔλεγχον ἀψευδέστατον. Andere hingegen seltner, zuweilen Plato, bis in der Prosa diese

[95]) Valck. ad Theocr. 3, 21. Schaef. ad Bos. p. 683. Elmsl. ad Acharn. 301. Inwieweit der Zusatz dieser Präposition in bewährten Autoren, aus denen sie fast gänzlich verdrängt worden, einige Sicherheit finde, bedarf fernerer Beobachtung.

vollere Epexegese allmälig verschwindet [96]. Bemerkenswerth ist jedoch dafs auch die Dichter hier zuweilen im Uebergang zur instrumentalen Bedeutung den Dativus setzen, wie Aeschylus in den bezweifelten Stellen Agam. 624. *αὕτη μὲν οὕτως εἶπε... τοροῖσιν ἑρμηνεῦσιν εὐπρεπῶς λόγον*, die Rede mit klar belehrenden Worten. Cho. 13. *χοὰς φερούσας νερτέροις μειλίγμασιν.* ib. 959. *μύσος πᾶν ἐλάσῃ καθαρμοῖς ἅπαν ἐλατήριον*: einfacher Eurip. Androm. 290. Iph. A. 1216. aber gesucht Plutarch. Lysandr. 18. *ποιήμασι Λυσάνδρια διαγωνισαμένων.* Weit üblicher ist *τό* beim Infinitivus für das Resultat einer Handlung, *τό* bei Adjektiven zur Bezeichnung des Grades und der Qualität, und eine Reihe epexegetischer Einschiebsel von Adjektiven, Pronomina und Substantiven gebildet zum Ausdruck einer Modifikation gleich Adverbien.

28. Die natürlichste Erläuterung solcher lose angeschlossenen Accusativen bieten *die Neutralformen des adjektiven Begriffes* dar, deren deutlicher Zusammenhang mit der Struktur absoluter und besonderer Objekte (s. §. 17.) frühzeitig verdunkelt wurde, da man sie gewohnt war im adverbialen Sinne aufzufassen. Darin unterscheidet sich dieser Fall von der häufigen elliptischen Anwendung der Adjektiven als Maskulina oder Feminina (wovon bei der Ellipse K. 4, 3.), welche wegen der frischeren und dringenden Erinnerung an ihren vollständigeren Vortrag nicht so leicht adverbiasciren konnten. Man ging aber auch hier zunächst von sinnlicher Wahrnehmung wie des Gesichtes aus, vorzüglich die älteren Dichter: Homerisch und lyrisch *δερκόμενος δεινόν, σμερδαλέον, τακερά,* Il. *β'*. 269. *ἀχρεῖον ἰδών* schofel blickend, Aesch. Perss. 79. *κυάνεον λεύσσων* gräulich anschauend, Eurip. Alc. 773. *τί σεμνὸν καὶ πεφροντικὸς βλέπεις;* grämlich und verstudiert, Theocr. 20, 13. *λοξὰ βλέποισα* mit Seitenblick. Aber schon bei Homer und sodann im Fortschritt aller Gattungen findet sich eine grofse Mannichfaltigkeit dieser Wendungen in beiden Numeris, und der Attische Gebrauch erhob sie zur Norm im Range der Adverbien und als Ersatz derselben, namentlich bei der Form des Superlativs. Merkwürdig sind vor anderen folgende Formeln:

[96] Einiges Heind. ad Gorg. 135. zu Horaz S. II, 1, 52. dessen Sammlung schon allein darthun kann, dafs die Griechen hiervon weniger als die Römer Gebrauch gemacht haben.

meln: im Homer einiges mit *γελᾶν*, wie Il. *β'*. 270. *ἡδὺ γέλασσαν*, ähnlich *γ'*. 76. *ἐχάρη μέγα*, bei Späteren eine beliebte Phrase, worunter Theocr. 20, 14. *καί τι σεσαρὸς καὶ σοβαρόν μ' ἐγέλαξεν*: dann *μακρὰ βιβάς*, wie Spätere *βαίνειν* oder *θρύπτεσθαι βλακῶδες*, *φθέγγεσθαι ταπεινόν*, *ἀσθενές*, *γεγηθός* (Plut. Mor. p. 494. F.); mehr vereinzelt *ὑπόβρυχα θῆκε* Od. *ε*. 319. *ἀποσταδὰ λίσσοιτο* ib. *ζ'*. 143. *γῆ τ' ἠρινὸν θάλλουσα* Eur. Dan. fr. 10. bei Tragikern *ἀνόνητα* und *πανύστατον*, Eur. *ἀνόνητα ἔθρεψας*, *πανύστατον προσόψομαι*, Soph. *προσεννέπω πανύστατον*, von Arist. Ach. 1199. parodirt, selten Prosaiker, Lysias c. Agor. p. 469. *τὰ ὕστατα ἀσπασάμενοι*: Theocr. (K. 6, 28, 2.) 21, 39. *δειλινὸν κατέδαρθον* [97]). In allen Ausdrücken der Art ist die Ergänzung analoger Substantiven in der ursprünglichen Zusammenstellung ungezwungen. Der feinere Ton des Atticismus aber, besonders der Komödie unterschied zwischen der singularen und pluralen Form so, dafs diese den reinen Sinn eines Adverbium aussprach, jene sich enger an den Inhalt des Objektes anschlofs [98]): also *πνεῖν κακόν* (*πνεῦμα*), *ἡδὺ ὄζειν*, dagegen *παίειν ἀνδρικώτατα*, *πέπραγα εὐτυχέστατα*, woher auch in schlechte Prosa als Adverbien *παμμιγῆ*, *παγγενῆ* mit ähnlichen übergingen. Eigenthümlicher ist nun eine Reihe von Adjektivbildungen als parenthetische Erörterung des Hauptbegriffs festgestellt worden, deren anfängliche Verknüpfung mit dem Verbum nicht völlig verdunkelt erscheint, obgleich sie ihrer Bedeutung nach nichts als Adverbialsinn gewähren. Vor anderen *ἀμφότερον* bei Dichtern, *ἀμφότερα* bei Prosaikern, wozu Aesch. Perss. 717. ein Anfang, als Bezeichnung einer doppelten Rücksicht auf Existenz oder Wirken: berühmt Il. *γ'*. 179. *ἀμφότερον, βασιλεύς τ' ἀγαθὸς κρατερός τ' αἰχμητής*. *δ'*. 145. *βασιλῆϊ δὲ κεῖται ἄγαλμα, ἀμφότερον, κόσμος θ' ἵππῳ*

97) Anfänge von Bemerkungen über diese Struktur sind folgende: von *δέρκεσθαι* und Synonymen Schaef. ad Bos. p. 63. Blomf. gloss. S. Theb. 53. anderes gloss. Agam. 86. *γελᾶν* Schaef. ad Long. p. 353. *βαίνειν* Koen. ad Greg. Cor. p. 557. *ὑπόβρυχα* sah Wessel. ad Herod. VII, 130. grundlos als Subst. an: vergl. die entsprechenden Stellen unter den Ellipsen. Hiernach darf man geneigt sein, auch die eigenthümlichen Wendungen Platos (s. die unklaren Sammlungen Heind. ad Gorg. 47. ad Euthyd. 64.), *ἄτοπον πεποίηκα*, *ὑπόμνησόν με σμικρόν*, *μέγα λέγεις* (*μεγάλα* einzeln Arist. Ran. 860.), dem Tone gemäfs adverbial zu fassen, da ein *τὶ* hier nicht gefunden wird; weshalb die Emendation in Cratyl. p. 409. A. unbrauchbar ist

98) Die scharfsinnige Bemerkung von Elmsl. ad Acharn. 193. Der Bestand der späteren Adverbialformen, den Lobeck. Phryn. p. 515. berührt, ist noch sehr unklar. Uebrigens leuchtet die Ausnahme von einem Nominat. für gewisse Stellen (s. Neue Sapph. fragm. p. 38.) nicht ein.

ἐλατῆρί τε κῦδος. η. 418. *τοὶ δ' ὡπλίζοντο μάλ' ὦκα, ἀμφότερον, νέκυάς τ' ἀγέμεν, ἕτεροι δὲ μεθ' ὕλην*, worin die beiderseitige Handlung deutlich liegt; so *δοιά* Od. β'. 46. *zweifach;* beim Dativus Pind. Isthm. I, 59. *εἰ δ' ἀρετᾷ κατάκειται πᾶσαν ὀργάν, ἀμφότερον, δαπάναις τε καὶ πόνοις*: und Plato wenigstens setzt *ἀμφοτέροις* Charm. p. 153. f. Rep. II. p. 381. B. IX. p. 573. C. aber Cratyl. p. 416. C. ist jetzt berichtigt. Ferner die entgegengesetzten *οὐδέτερα* Plat. Rep. I. p. 349. D. *μηδέτερα* Parmen. p. 165. D. wo keine Lücke; öfter *τἀναντία, τοὐναντίον* bei Plato, Xenophon, Rednern und Späteren, merkwürdig Theodectes ap. Stob. Serm. 69, 1. *δαίμον' ἤτοι χρηστὸν ἢ τοὐναντίον, πᾶν τοὐναντίον* Plat. Lach. p. 192. D. Theaet. p. 158. A. 190. B. Lysias p. 805. daher *δυοῖν θάτερον* Theaet. p. 187. C. öfter im Phädon, Isocr. Demosth. de Cor. p. 274. und p. 1232. extr., *θάτερα* Plat. Legg. VI. p. 765. E. (*θάτερον im anderen Falle* Dionys. ap. Ath. IX. p. 409. F.) und *ἓν ἀνθ' ἑνός* Platonische Formel, bei Späteren *schlechthin;* ferner in vielen Stellen Platos *ταὐτὸν τοῦτο, τὰ αὐτὰ ταῦτα, τὰ ἴσα* id. Symp. p. 189. E. Vereinzelt (vgl. K. 6, 28, 2.) steht *ἓν μὲν ἁπάντων πρῶτον* Demosth. c. Aristocr. p. 669. [99])

29. Hieraus geht unmittelbar die allgemeine Struktur von *τί; τοῦτο* oder *ταῦτα*, episch *τό darum* (klar Hesiod. ἔργ. 312. und für die Erklärung Il. ε. 827. *τόγε δείδιθι*, nemlich *δέος*), *οὐδέν* im Sinne einer Kausalität hervor, besonders wenn *αὐτὸ τοῦτο* Xenoph. Anab. I, 9, 21. erwogen wird; Attisch ist vorzüglich *ταῦτ' ἄρα, demnach,* wofür die Verbindung von *ταῦτα* und *διὰ τοῦτο* ib. IV, 1, 15. erklärend sein kann. Noch einleuchtender ist der adverbiale Gebrauch von einigen Substantiven, welche den Hauptgedanken bedeutsamer oder leichter bedingen. Sehr geläufig *πρόφασιν,* schon Il. τ'. 262. 302. dann bei Attikern, wie Aristoph. Eccl. 1156. doch auch *προφάσει* und *ἐπὶ προφάσει* in Prosa; noch geläufiger *χάριν*, woher dessen Uebertragung zur Präposition, namentlich mit Zusätzen wie *ἐμήν, σήν*, häufig bei den Dramatikern, Plato, Pindar und

[99]) *ἀμφότερα* als vorzugsweise prosaisch bemerkt von Spitzn. de versu Gr. hero. p. 53. cf. Blomf. ad Callim. h. Cer. 79. Schaef. ad Bos. p. 291. Heind. ad Charm. 2. *τοὐναντίον* Schaef. p. 297. der Fälle wie *δυοῖν θάτερον* sogar für absolute Nominativen ansah ad Demosth. T. I. p. 552. *τὰ αὐτὰ ταῦτα* Heind. ad Protag. p. 522. *ἓν ἀνθ' ἑνός* Annot. ad Dionys. p. 853. *ταῦτα* Bergl. ad Arist. Nub. 319. Valck. ad Phoen. 1361. Aber *ὅσον* und ähnliches ist absichtlich übergangen worden. Uebrigens verdient Apollon. de Adv. p. 558. 565. eine Erwähnung, der Adverbialformen auf *α* von den gleichlautenden Adjektiven unterscheidet, wie *καλά*.

vielen der folgenden Autoren, daher Simonid. de mul. 104. ἢ θεοῦ μοῖραν ἢ ἀνθρώπου χάριν verbindet; beschränkt auf Aristophanes ist γνώμην ἐμήν, das Phrynich. Segu. p. 32. als Attisch anerkennt, wie wenigstens auch Pind. Nem. XI, 30. ἐμὰν δόξαν sagt, und derselbe Komiker in der Anschauung des gewöhnlichen Lebens ähnliches bildet, μισητίαν Av. 1619. ξυναυλίαν Eq. 9. ἀωρίαν Ach. 23. ἄχνην Vesp. 92.: noch anderes ist veraltet, wie das poetische ἀγκὰς λαβεῖν, welchem gleicht das Homerische δέμας πυρός (wie τετράποδος νόμον Plat. Phaedr. p. 250. E.) und ἐντυπὰς κεκαλυμμένος Il. ω. 163. Mehr oder weniger gangbar ist aber eine Anzahl formaler Bestimmungen, die sich an die obigen πλῆθος oder ἀριθμόν füglich anreihen. In Prosa oft gebraucht ἀρχήν oder τὴν ἀρχήν, vom Anfang her, *überhaupt*, und so mit οὐδέ verbunden in nachdrücklicher Verneinung; weniger πέρας *endlich* Aeschin. c. Timarch p. 9. Demosth. c. Dionysod. p. 1285. f. τὸ πέρας neben τὸ δὲ τελευταῖον Lysias p. 334. Plutarch. Nic. 11. τὸ δὴ πέρας Spätere, wie auch τέρμα, wofür die Prosaiker regelmäfsig τέλος haben, dessen adverbialen Sinn Plat. Cratyl. p. 395. D. darthut, ὧν καὶ τέλος ἡ πατρὶς αὐτοῦ ὅλη ἀνετράπετο: engere Begriffe κράτος *gewaltig* Aesch. Suppl. 766. τάχος derselbe öfter mit Herodotus, daher in Plutarch. de Athen. glor. p. 346. C. nicht zu ändern (doch erst bei Späten τὸ τάχος), auch τάχει, als Gegensatz μῆκος *langwierig* Soph. Antig. 446. Pind. Ol. X, 86. woneben die elliptisch gesetzten Adjektiva τὴν πρώτην, τὴν ταχίστην, μακράν sich mehr behaupteten; vereinzelt μέγαθος *höchlich* Herod. II, 44. unter Späteren πλῆθος Strabo VII. p. 314. σχῆμα Pausan. II, 25, 6. Bedeutender ist τὸ μέρος *auf seinen Theil*, Demosth. de F. Leg. p. 367. 374. daher τὸ σὸν μέρος, τὸ ἑαυτοῦ oder τὸ τούτου μέρος (unkorrekt τῷ ἑαυτοῦ μέρει Xenoph. Cyrop. III, 3, 39.), Plat. Crit. p. 45. D. 50. A. Legg. VI. p. 762. C. Demosth. in Privatreden und Lycurgus, und sodann die Bedeutung *zum Theil*, Herod. II, 173. und μέρος τι Demosth. c. Polycl. p. 1217. extr., wodurch der allgemeine Gebrauch von μέρος als einem Anhängsel bei μέτεστί μοί τινος, μεταλαμβάνω τινός veranlafst wurde. Vergl. τὸ ὅλον Isocr. de Antid. 185. [200]).

[200]) Von diesem Abschnitt sind bisher behandelt πρόφασιν von Duk. ad Thucyd. V, 80. Dorv. ad Charit. p. 319. χάριν und γνώμην Koen. ad Greg. Cor. p. 31. sq. ἀρχήν Lennep. ad Phal. p. 82. sqq. Auch auf χάριν

30. *Anakoluthische und elliptische Anomalie des Accusativus.* Ein Theil dieser Anomalie gleicht dem früheren Fall (§. 23.), worin eine unabhängige und unausgeführte Struktur auf eine veränderte oder vollständigere Verbindung hindeutet, *der anakoluthische*, gewöhnlich aber *absolute Accusativus* genannt; woraus dann auch eine elliptische Anwendung hervorging, deren subjektive Auffassung mit einer Erweiterung die analogen Begriffe des Denkens und Redens umfafste, *der subjektive Accusativus*, worin die Abweichung des objektiven Kasus unmittelbar ausgesprochen ist. a. *Anakolutischer Accusativus.* Bei den Klassikern ungleich seltner als bisher angenommen worden, und zu oft unrichtig auf Stellen übertragen, welche nach der antiken Satzform zu beurtheilen waren, wovon zum Theil beim relativen Pronomen (K. 6, 16.); aber noch weniger waren die Beweise von den geregelten Sprachmonumenten einer besseren Zeit entnommen, da doch dieselbe Beobachtung wie beim absoluten Nominativus sich darbieten mufste, dafs die Späteren aus Nachläfsigkeit oder Affektation das meiste dieser Art zuliefsen [1]). Dazu kommt dafs ein solcher Accusativus weder in innerer noch äufserer Hinsicht betrachtet als rechtmäfsig erscheint, da er für keinen Ausdruck des Objektes oder der Qualität bestimmt ist, und eines bedeutenden Gebrauchs ermangelt, welcher vorzugsweise prosaische Autoritäten und zwar nicht der gefeilteren Darstellungen aufweist; auch das *σχῆμα Χαλκιδικὸν* das Lesbonax p. 184. erläutert, beruhte deutlich auf einem unkorrekten Provinzialismus. Zuerst Od. *ά.* 275. *μητέρα δ', εἴ οἱ θυμὸς ἐφορμᾶται γαμέεσθαι, ἂψ ἴτω ἐς μέγαρον πατρός*, wo *μητέρα* im vorhergehenden *σκίδνασθαι ἄνωχθι* begründet ist, die Rede aber in naiver Unbefangenheit sich wendet: so wie Herod. V, 103. *καὶ γὰρ τὴν Καῦνον πρότερον οὐ βουλομένην συμμαχέειν, ὡς ἐνέπρησαν τὰς Σάρδις, τότε σφι καὶ αὕτη προςεγένετο*, das eben vorhergehende *προςεκτήσαντο σφίσι σύμμαχον εἶναι* berücksichtigte und nach der affektvollen Weise der Griechen (s. die Satzbildung) eine ge-

wendet eine Ellipse an Apollon. de Coniunct. p. 514. Hieher gehört noch das häufige *τρόπον*, seltner mit *κατά*, wovon Heind. ad Soph. 77.

[1]) Dieser Schlupfwinkel der Syntax, welcher nächst Ellipsen und vermischten Strukturen die schwierigsten Stellen ausgleichen soll, ist bisher in den verwirrtesten Sammeleien sogar berühmter Männer zur überreichen Masse angeschwollen: vor anderen s. Hemst. ad Lucian. p. 183. Brunck. ad Soph. Oed. R. 707. Ast. ad Plat. Legg. p. 43. Von Späteren Valck. ad Acta App. p. 472.

müthliche Ausführung des Vordersatzes anreihte. Hiernächst läfst sich kein älterer Dichter dafür nennen, sondern Thucyd. II, 62. *τὸν δὲ πόνον ... ἀρκείτω μὲν ὑμῖν καὶ ἐκεῖνα ἐν οἷς — ἀπέδειξα οὐκ ὀρθῶς αὐτὸν ὑποπτευόμενον*, Plato in anakoluthischer Rede Cratyl. p. 408. B. und zuweilen in den vernachläfsigten Leges, wie II. princ. *φρόνησιν δὲ καὶ ἀληθεῖς δόξας βεβαίους, εὐτυχὲς ὅτῳ καὶ πρὸς τὸ γῆρας παρεγένετο*, während VII. p. 819. D. *ἐνοῦσάν τινα φύσει γελοίαν τε καὶ αἰσχρὰν ἄγνοιαν ἐν τοῖς ἀνθρώποις πᾶσι, ταύτης ἀπαλλάττουσιν* die Verbesserung *ταύτῃ* nahe liegt; weit härter und kunstloser Xenophon Hell. VII, 1, 8. 5, 12. Cyrop. VI, 2, 35. VIII, 5, 23. und geringere Redner, Lycurg. p. 159. (K. 9, 2.) *ἐπείγε τὸ ἐλθεῖν τοῦτον, οἶμαι θεῶν τινα αὐτὸν ἐπ' αὐτὴν ἀγαγεῖν τὴν τιμωρίαν.* Demosth. c. Nicostr. p. 1253. *τὸν δὲ Μάνην, — ἅπαν ἐναπετίμησεν αὐτῷ.* c. Theocrin. p. 1342. *τοὺς δὲ τοιουτουσὶ συκοφάντας, ποῖ χρὴ πορευθέντας ἀδείας παρὰ τούτων τυχεῖν;* wie Dinarch. c. Philocl. p. 110. *τὸν δὲ μιαρὸν ἄνθρωπον καὶ προδότην* — von der früheren Struktur ausgegangen. Dann Aristoteles, Eth. I, 7, 9. *ἀλλ' ἴσως τὴν μὲν εὐδαιμονίαν, τὸ ἄριστον ὁμολογούμενόν τι φαίνεται.* Völlig grundlos sind aber absolute Accusativen der Partizipien und aus den Lehrbüchern der Gräcität zu verbannen [2]).

31. b. *Elliptischer Accusativus.* Im strengeren Sinne sind einige alte Formeln oder Redensarten des gewöhnlichen Lebens aus verdunkelten Ellipsen herzuleiten. Alt ist die Formel des Schwures mit *μά, οὐ μά, ναὶ μά, νή*, und mehr in einzelnen Schwüren befestigt wie *νὴ Δία*, wozu noch eine Phrase weniger Dichter, des Sophocles, Euripides, Theocritus, hinzukommt mit dem *οὐ, οὐ τὸν Ὄλυμπον, οὐ δᾶν, οὔ μ' αὐτὸν τὸν Πᾶνα.* Dieser Gebrauch geht auf *ὅρκον ὀμόσαι* zurück und alle besonderen Begriffe, die als der jedesmalige Gegenstand des Eides (s. Zus. zu K. 1, 5.) zu erwähnen sind, wie Homer Il. *ξ'* 271. *ὄμοσσον ἀάατον Στυγὸς ὕδωρ.* Künstlicher ist die Unterdrückung des *λέγω* in mehreren dichterischen Redeweisen: zuerst bei dem vorangestellten *σέ*, Soph. Antig. 441. not. *σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν ἐς πέδον κάρα*, einzeln Eur. Arist. in einer heftigeren Anrede, wofür die gangbare Wendung des *λέγω* für eine nachdrückliche Bezeichnung zunächst Anlafs geben mochte;

2) S. die unkritischen Beweisführungen Hemst. l. l. Elmsl. ad Eur. Iph. T. 930. p. 299.

dann beim enklitischen σὲ eingeschoben in die Formel *der Betheuerung* welche πρός bildet, πρός σε θεῶν, πρὸς δέ τε τῶν φίλων Alcman fr. 69. sonst bei Soph. Eur. und späteren Dichtern, wie in Römischer Poesie per te deos [3]; ferner bei *Ausrufungen,* deren eigentlicher Gehalt an eine vollständigere Redeform erinnert, wie sie Demosth. Mid. p. 582. hat: τὸν δὲ βάσκανον, τὸν δὲ ὄλεθρον, τοῦτον δὲ ὑβρίζειν: auch diese Struktur von Dichtern allein und selten gebraucht, Aesch. Agam. 1147. herzustellen Suppl. 159. ἆ Ζῆν', Ἰοῦς ἰὼ μῆνις (wie beide Kasus verbunden sind Callim. Lav. Pall. 89. ὦ ἐμὲ δειλάν· ὦ ὄρος, ὦ Ἑλικὼν οὐκέτι μοι παριτέ), Eurip. Tro. 138. Bion. I, 28. Parthen. ap. Apollon. de Adv. p. 537. Hingegen ist Aristoph. Av. 1269. offenbares Anakoluthon, Lys. 198. aber zu unterpungiren φεῦ δᾶ, τὸν ὅρκον ἄφατον ὡς ἐπαινιῶ. Endlich bei τί δὲ in einleitenden *Fragesätzen* des Platonischen Dialogs, worin schon die Partikel einen engeren Zusammenhang mit der früheren Rede andeutet; aber Stellen wie Xenoph. Memor. III, 1, 10. die im gesammten Satzbau zu betrachten sind, gehören nicht hieher [4]). Einen bestimmten Anfang giebt hierzu nach einer längeren Aufzählung der Uebergang Il. β'. 681. νῦν αὖ τούς, jetzt zu denen.

32. c. *Subjektiver Accusativus.* Die Leichtigkeit, mit welcher Begriffe des Redens vorausgesetzt wurden (K. 8, 7.), erkennt man auch in der erweiterten Anomalie, welche gewisse subjektive Bezeichnungen in Verbis der Anrede, Beurtheilung und Ansicht überhaupt umfafst. Es bedarf hier keiner Erklärung von dem gewohnten Subsumtions-Verfahren her, da die analogen Beziehungen gröfstentheils zu verdunkelt erscheinen und die einzelnen Fälle auf einem ganz beschränkten Gebiete stehen. Und zwar schliefst sich zunächst an die elliptische Darstellung die regelmäfsige Struktur bei ὡς mit *Partizipien* an, abhängig von irgend einem subjektiven Begriff, wie γνούς oder ähnlichem das wesentlich schon in der Partikel ruht, wozu das Partizip im Prädikatsinne gezogen wird. Herod. IX, 42. ἤδεσθε τοῦδε εἵνεκα, ὡς περιεσομένους ἡμέας Ἑλλήνων, γιγνώσκοντες τοὺς Ἑ. ὡς περ. Eurip. Phoen. 1470. ἀνῇξε δ' ὀρθὸς λαὸς εἰς ἔριν λόγων, ἡμεῖς μὲν ὡς νικῶντα δεσπότην ἐμόν, οἱ δ' ὡς ἐκεῖ-

[3]) Den ersten Fall erläutert der Dativus bei Lateinern, Gron. ad Plaut. Aulul. III, 6, 38. vom zweiten Valck. ad Hipp. 604.

[4]) τί δὲ Heind. ad Charm. 33. aber ungenügend ad Gorg. p. 94.

νον: unkorrekt Plat. Phaedr. p. 275. A. *τοῦτο γὰρ τῶν μαθόντων λήθην μὲν ἐν ψυχαῖς παρέξει.., ἅτε... οὐκ ἔνδοθεν αὐτοὺς ὑφ' αὑτῶν ἀναμιμνησκομένους* [5]). Indessen ist die Struktur mit dem Genitivus weit gewöhnlicher, in gewissen Phrasen sogar die einzige; daher die Verbindung beider Kasus in wenig verschiedenen Gedanken nicht auffallen kann. Doch so allein die Prosaiker: Plat. Euthyph. p. 4. D. *ἠμέλει, ὡς ἀνδροφόνου καὶ οὐδὲν ὂν πρᾶγμα, εἰ καὶ ἀποθάνοι.* Rep. X. p. 604. C. Legg. XII. p. 967. A. Xenoph. Mem. II, 2, 13. Demosth. de F. Leg. p. 438. *πρεσβείας πέμπειν, ὡς ἐπιβουλευομένης μὲν ὑπὸ Φιλίππου τῆς Ἑλλάδος, ὑμῖν δὲ προςῆκον προορᾶν ταῦτα:* dann Spätere. Ein entfernteres Objekt dagegen berühren die Verba des Redens zu einem, wofür aus den Verbis der Bewegung (oben §. 20.) keine unmittelbare Erörterung hervorgeht: *εἰπεῖν* Il. *μ'.* 60. *ρ'.* 237. *υ'.* 375. Machon. ap. Ath. XIII. p. 583. C. *ἐννέπειν* Soph. Ai. 764. bei dem auch ebenso zu fassen scheint *τί μ' εἶπας;* Trach. 1203. *λέγειν* Eurip. El. 913. zweifelhafter Iph. A. 814. zugleich mit Dat. Aesch. Eum. 402. sqq. *φωνεῖν* id. Cho. 282. Soph. Oed. C. 1402. nach den alten Texten; wozu noch das Platonische *ἀποκρίνεσθαί τι* kommt, wie *τὸ ἐρωτώμενον* *a. beantworten,* analog Plat. Symp. p. 199. D. *εἰ αὐτὸ τοῦτο πατέρα ἠρώτων*, nach dem Begriff Vater fragen, und das abweichende (s. oben §. 10.) *ἐπιψηφίζειν* im Gorgias.[6]). Daher allgemeiner bei *verbis sentiendi:* Soph. Ant. 211. *σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει . . . τὸν τῇδε δύςνουν καὶ τὸν εὐμενῆ πόλει.* Eurip. Heracl. 1024. *τὸ γὰρ σῶμ' οὐκ ἀπιστήσω χθονί*, wie auch zu fassen Plat. Phaedr. p. 239. D. *τὸ γὰρ τοιοῦτον σῶμα... οἱ μὲν ἐχθροὶ θαῤῥοῦσιν, οἱ δὲ φίλοι — φοβοῦνται.* Aber eigenthümlich ist Od. *β'.* 204. *ὄφρα κεν ἥγε διατρίβῃσιν Ἀχαιοὺς ὃν γάμον.* Soph. Trach. 734. *ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἓν εἰλόμην, ἢ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν*, beruht auf einer kühnen Verstellung der Wörter, Plat. Polit. p. 286. E. ist nachläſsig gebaut, Stellen wie Lysias c. Nicom. p. 866. sind nicht zweifellos, noch andere sind in die Verschränkung der Sätze zu ziehen. Endlich bleiben hier zur Beurtheilung, nach dem Sprachgebrauch und nicht etymologisch, übrig *δεῖ* und *χρή*: *δεῖ* mit dem Accus.

[5]) Koen. ad Gregor. p. 79. Elmsl. ad Heracl. 693. von der Verbindung beider Kasus einiges Steph. de Dial. Att. p. 135. Duk. ad Thucyd. VII, 25.

[6]) *εἰπεῖν τινα* wollte Voſs ad H. Cer. 321. den Homerischen Gedichten absprechen; von *ἀποκρίνεσθαι* Heind. ad Hipp. 16.

der Person, häufiger als mit dem Dativus, und dem Genitivus der Sache bei den nachhomerischen Autoren; *χρή* im einfachen Sinne *es gebührt mir* (eigentlich es greift mich an und drängt) mit dem bloſsen Accus. ist selten, Eurip. Troad. 728. wo das Glossem *δρᾶν* in codd. eingedrungen war, Aristoph. Pac. 1071. *ἀλλὰ τί χρῆν ἡμᾶς;* wonach auch besser Eq. 1312. *ἀλλ' ἐάν με χρῇ* erklärt wird; doch liegt eine Ellipse nicht fern, wie Aesch. Agam. 1658. nach der alten Lesart, und im Homerischen *χρεώ*, Il. *κ'*. 43. *χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ*, wie Eur. Hec. 976. *ἀλλὰ τίς χρεία σ' ἐμοῦ;* übrigens hat auch *χρή* zuweilen bei Dichtern den Acc. der Person neben dem Genit. der Sache [7]).

D. Genitivus.

Der Genitivus ist der Ausdruck für Wechselwirkung oder die Verhältnisse der Kausalität. Im Begriff von Ursache und Folge sind die wichtigsten Formen der Abhängigkeit, die Rücksichten des Ausgehens vom Höheren, des Theiles und Besitzes enthalten, worauf die allgemeinsten und weitläuftigsten Strukturen des Kasus beruhen; und hierzu treten die engeren Beziehungen wechselseitiger Annäherung und des negativen Zurückgehens von einander. Diese Mannichfaltigkeit von Erscheinungen welche dem Umfange der Wechselwirkung zufallen, bildet einen auſserordentlichen Reichthum von Strukturen, der über das Substantivum wie das Attributivum gleichmäſsig verbreitet ist und selbst die entgegengesetztesten Lagen und Richtungen in demselben Verbum vereinigt. Da nun der Genitivus keiner einseitigen und spröden Darstellung einer vereinzelten Anschauung wie die beiden früheren Kasus unterworfen ist, sondern durch alle Redetheile einer jeden gegenseitigen Stellung die freieste Bedeutsamkeit gestattet, so mangelt es hier an irgend einer Anomalie, wofür desto zahlreichere Idiomen, besonders aus Dichtern, und willkührliche Erweiterungen Raum gewonnen haben.

33. *Genitivus des Ursprungs und Ausgehens.* Dieser einfache und natürliche Ausdruck der Kausalität, welchen die Grammatiker als wesentlichen Gesichtspunkt im Namen des Genitivus selbst ausprägten, behauptet ein nur mäſsiges Gebiet im regelmäſsigen Sprachgebrauch, und dieses mehr für

[7]) Porson. ad Or. 659. Bei der Ellipse wird wol keiner mit den Bearbeitern des Bos an *ἐπείγειν* oder *ἱκάνειν* denken wollen.

den Verbalbegriff als für das Substantivum. Selbst die nahe Bezeichnung einer Relation zwischen Vater und Kind gehört der Betrachtung des Accidens an. Näher stehen die Verba der Abstammung: Eurip. Med. 805. *οὔτε τῆς νεοζύγου νύμφης τεκνώσει παῖδα*: woher Nicand. fr. 21. *κακὸν γόνον ἤρατο βούτεω.* Iph. T. 4. *τοῦ δ' ἔφυν ἐγώ.* Ion. princ. *θεῶν μιᾶς ἔφυσε Μαῖαν.* Plat. Menex. p. 239. A. *μιᾶς μητρὸς πάντες ἀδελφοὶ φύντες*, sonst in Prosaikern selten [8]); häufig bei den Tragikern *γεγώς*, obwohl mehr im abgeleiteten Sinne des Angehörigen; Soph. Trach. 401. *ὧν ἔβλαστεν.* Philoct. 3. *κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφείς*: daher nach der alten Lesart Oed. R. 270. *μήτ' ἄροτον αὐτοῖς γῆς ἀνιέναι τινά, μήτ' οὖν γυναικῶν παῖδας*, wohin auch *φυτευθείς* gehört, Oed. C. 1324. *τοῦ κακοῦ πότμου φυτευθείς.* Pind. Py. IV, 256. *κείνων φυτευθέντες.* Befestigt hat sich nun die ursprüngliche Betrachtung des Standpunktes von dem man ausgeht erstlich bei Substantiven für die Rücksichten des Ortes und der Zeit.

a. *Ortbestimmung*, deren eigenthümliche Gestalt sogleich aus den Adverbien auf *θεν* erkannt wird, worin die Richtung des woher ganz gewöhnlich auf die Ruhe und das beharrliche Verhalten übertragen ist. Eben dieser Auffassung blieb noch die ältere Poesie in Darstellung der Himmelsgegenden und Windzüge treu, von welchen die Feststellung der Oertlichkeit ausgeht. Od. *α*. 24. *οἱ μὲν δυσομένου Ὑπερίονος, οἱ δ' ἀνιόντος.* Il. *β*. 397. *τὸν δ' οὔποτε κύματα λείπει, παντοίων ἀνέμων*, von Soph. Trach. 113. nachgeahmt; ib. *ψ*. 692. *ὑπὸ φρικὸς βορέω ἀναπάλλεται ἰχθῦς*, wie Arat. 882. *ἢ νότου ἠὲ βορῆος ἐρεύγεται*, und klar Thucyd. III, 23. *κρύσταλλός τε γὰρ ἐπεπήγει... οἷος ἀπηλιώτου ἢ βορέου*, wie er vom Nordwinde entsteht. Daher Il. *ι*. 219. *ἵζεν, τοίχου τοῦ ἑτέροιο*, längs der Wand. Od. *μ*. 27. *ἢ ἁλὸς ἢ ἐπὶ γῆς ἀλγήσετε πῆμα παθόντες*, und *γ*. 251. *ἦ οὐκ Ἄργεος ἦεν Ἀχαιϊκοῦ;* Aesch. Agam. 1054. *ἑστίας μεσομφάλου ἕστηκεν ἤδη μῆλα*, im Kreisabstande vom Altar. Soph. El. 324. *ὡς δόμων ὁρῶ τὴν σὴν ὅμαιμον*, vom Hause her, Philoct. 630. *νεὼς ἄγοντα*, vom Schiffe her. Herod. VII, 36. *Πόντου ἐπικαρσίας.* id. VI, 22. *πρὸς δὲ Τυρσηνίην τετραμμένη τῆς Σικελίης.* Thuc. V, 83. *κατέκλησαν... καὶ Μακεδονίας Ἀθηναῖοι Περδίκκαν*, sperrten ihn von der Macedonischen Küste aus; coll. Soph. Ai. 1274. und vermuthlich *γαίας*

[8]) Ast. ad Legg. p. 315.

κλειστόν innerhalb der Erde Eur. Pel. fr. 2. Apollon. III, 1254. ἆλτο δ' ἀκωκῇ, ῥαιστῆρ ἄκμονος ὥστε. Isaeus ap. Harpocr. p. 173. μικρὸν ἄνω τοῦ τρικεφάλου. Hiernach am gewöhnlichsten die Phrasen mit χειρός, *von der einen oder anderen Seite*, ποτέρας τῆς χειρός Eurip. Cycl. 681. ἀμφοτέρας χειρός Pind. Nem. VII, 139. selten μιᾶς χειρός Eurip. Herc. 938. ἐπὶ δεξιὰ τῆς χειρός Soph. Triptol. fr. 1. daher auch in gewöhnlicher Rede δεξιᾶς: mehr noch das synonyme ὁδοῦ, vorzüglich mit τῆς αὐτῆς, Soph. Oed. R. 1478. Plat. Legg. VII. p. 810. D. Antiphon p. 113. und die Komiker, und noch Pausan. I, 44, 2. Ferner μέσος im mittleren Abstande zwischen Dingen, weniger μέσον und mehr in später Gräcität, wie nächst Eurip. Or. 983. Plat. Polit. p. 303. A. und das auffallendere μέσα Rhes. 531. wofür Arist. Av. 187. ἐν μέσῳ: aber auch μεσοῦν Herod. I, 181. Plat. Polit. p. 265. B. der gleichmäfsig μεσεύω konstruirt. Ebendaher sind alte Adverbialformen zu erklären, wie ἀλλαχοῦ mit ähnlichen, ποῦ, ἐπιπολῆς, ἀρχῆς von Anfang an; dann ὀλίγου, μικροῦ, πολλοῦ, nach niedrigem oder hohem Mafsstabe, häufiger ὀλίγου *beinahe*, wofür mehrere eine Ellipse δέων wegen sonstiger Zusammenstellung annahmen, vorzüglich bei Plato und Aristophanes, in seltnerem Attischen Gebrauch μικροῦ, ungewöhnlicher πολλοῦ *höchlich*, θρασὺς εἶ πολλοῦ Arist. Nub. 913. coll. Ran. 1073. Eq. 829. Xenoph. Memor. III, 14, 1. sonst nur als Lesart Plat. Phaed. p. 110. A. vereinzelt ἡμίσεως Rep. X. p. 601. C. [9]).

b. *Zeitbestimmung*, und zwar für denjenigen Zeitraum der von einem festen Punkte aus berechnet wird, dann in den Bedeutungen *binnen*, *im Verlauf*. Jenes einfache Messen der Zeit bieten die Phrasen dar, welche am meisten bei den späteren Prosaikern in Umlauf gekommen sind, πρὸ πολλοῦ, πρὸ ὀλίγου τῆς ἑορτῆς, einige Zeit vor dem Feste, unter Alten nur Isaeus de Pyrrhi hered. p. 41. πολλῷ τῆς λήξεως, ferner in Zahlbegriffen bei Historikern, μετὰ ἔτη ἑκατὸν τῆς Ἰωνικῆς ἀποικίας, nach der Wanderung, Xenoph. Hell. princ. μετ' ὀλίγον δὲ τούτων, aber Herod. VI, 40. τρίτῳ ἔτεϊ τουτέων vorher [10]).

[9]) δεξιᾶς berührt Hemst. in Duk. Add. ad Thuc. I, 24. ὁδοῦ, woran Ruhnkenius Anstofs nahm, Casaub. ad Theophr. p. 60. ed. Fisch. Bergl. ad Arist. Pac. 1154. μέσον Bast. Ep. Crit. p. 133. sq. ὀλίγου Bergl. ad Nub. 724.

[10]) Schaef. ad Bos. p. 548. 553. sq. cf. Abresch. diluc. Thuc. p. 278. Bemerkenswerth ist hier ein Fall der Attischen Prosa, wo τῇ προτεραίᾳ, τῇ ὑστεραίᾳ mit ἤ oder dem blofsen ἤ verbunden werden (vgl. Thuc. I, 60.): Buttm. ad Demosth. Mid. 33.

Ueblich ist aber diese Anwendung im Sinne *seit*, *binnen:* *πολλοῦ χρόνου* Arist. Plut. 98. *πλείστου χρ.* Thucyd. V, 74. und in ähnlichen Wendungen, *πόσου χρόνου* für *πότε* Eupolis und Arist. Ach. 83. selbst *χρόνου* seit Jahren Eq. 950. Daher *πεντήκοντ᾽ ἐτῶν* Vesp. 510. *τριάκοντα ἡμερῶν innerhalb* lex ap. Demosth. Mid. p. 529. (mit *ἐντός* als Interpolation, sonst auch als Zusatz der Autoren) wie *πέντε ἐτῶν* id. c. Nausimach. p. 989. Herod. VI, 58. *ἀγορὴ δέκα ἡμερέων οὐκ ἵσταταί σφι*, und ähnliches in Prosa.

34. Vom Adjektivbegriff nehmen zuerst die *Adjektiva* selbst den Genitivus für den Ausdruck des Messens nach einer Norm an, vorzüglich der Vergleichung, worauf sich die gesammte relative Komparation gründet, aber auch für die eigentliche Messung nach einem Mafsstabe wovon man ausgeht, wie bei den Zahlwörtern der Vervielfältigung, meist auf *ασιος*, der Fall ist: *τριπλάσιον κεκράξομαί σου* Arist. Eq. 285. cf. 725. Ach. 88. und öfter die Prosa, zumal des Herodotus, bis auf Aristoteles herab; wobei zu bemerken *δὶς τόσος* als synonym mit *διπλάσιος*, Eurip. Heracl. 294. *δὶς τόσα πυργοῦν τῶν γιγνομένων*, und *δὶς τόσως* id. El. 1092. Das einfachste Verhältnifs dessen was unter einem Mafse bleibt bezeichnen mehr die Dichter in dieser Struktur, oft *δεύτερος*, dies Il. ψ΄. 248. auch im Sinne des nachbleibenden, und *ὕστερος*, Soph. Arist. Plat., vereinzelter *ἐνέρτερος* Il. ε΄. 898. *πύματος* ib. ζ΄. 118. *ὕπατος* Aesch. Agam. 50. (vergl. oben *ἄνω* bei Isaeus) Daneben ging von der Rücksicht des Messens auch die natürliche Struktur des *ἤ* aus: *ὕστερος* Demosth. c. Timoth. p. 1193. *διπλάσιος* Herod. VI, 57. Lysias pro bon. Arist. p. 654. Isocr. Archid. p. 121. *διπλῆ* Plat. Rep. I. p. 330. C. *πολλαπλάσιος* Herod. V, 45. VIII, 143. Plat. Rep. VII. p. 530. C. Xenoph. Hiero. 1, 13. Vectigg. 1, 5. und *ἡμιόλιος* wie mit dem Genitivus so mit *ἤ* id. Anab. I, 3. extr. *ἥμισυς ἢ πρόσθεν* Hell. V, 3, 21. mit ähnlichem [11]). Eine gleiche Verbindung gehört den Adjektiven des Uebermafses an, wie dem poetischen *περισσός*, und der Differenz, wie namentlich Platonisch sind *ἄλλος*, *ἀλλότριος*, *ἕτερός τινος* (daher auch *ἑτέρωθι* Pl. Parmen. p. 146. C.), selten *ἀλλόκοτος* (Soph. Philoct. 1192.) und *ἐναντίος* im militärischen Ausdruck gleich *ἀντίπαλος* in der Homerischen Formel *ἐναν-*

[11]) Selteneres s. bei Schneid. ad | Quintil. II, 3.
Xenoph. Cyrop. IV, 2, 37. Spald. ad |

τίοι ἔσταν Ἀχαιῶν, und so beim sinnverwandten *ἀντίος*, bei welchem Herod. II, 34. mit feiner Unterscheidung die doppelte Konstruktion des Genit. und Dat. anwendet: *ἡ δὲ Αἴγυπτος τῆς ὀρεινῆς Κιλικίης μάλιστά κη ἀντίη κέεται* liegt gleichmäfsig Cilicien gegenüber ausgebreitet, dann *ἡ δὲ Σινώπη τῷ Ἴστρῳ ἐκδιδόντι ἐς θάλασσαν ἀντίον κέεται* der einzelne Punkt Sinope steht in einer Reihe mit dem Ausflufs der Ister; ferner die Synonymen *ἴσος* Aristoph. Ran. 1086. *ὅμοιος* id. Pac. 531. Xenoph. Anab. IV, 1, 17. und *ἄξιος* mit *ἀνάξιος*, ursprünglich von gleichem Gewichte mit anderem und vereinbar (daher der Uebergang zum Dativus, s. Anm. 124.), welche Gegenüberstellung im Abwägen deutlich *ἀντάξιος* enthält: *ὅτιὴ γυνή ᾽στί, τοῦ πολέμου δ᾽ οὐκ ἀξία* Arist. Ach. 1075. *αὗται αἱ πᾶσαι . . . μιῆς τῆςδε οὐκ ἄξιαι* Herod. VII, 21. woher gewöhnlich *ἄξιός τινος* eines werth, und so *ἀξιοῦν* Aesch. Suppl. 493. *ἀπαξιοῦν* Eumen. 359. Aber *ἀδελφός* und *παραπλήσιος* sind mit *ἐχόμενος* unter die partitive Erklärung zu befassen. Auch bei diesen findet sich *ἤ* [12]): *ἐναντίος*, das Plato öfter wie *ἄλλος* gebraucht, Phaedr. p. 275. A. Gorg. p. 481. C. und mehrfach, Andocid. de myst. p. 15. Demosth. Mid. p. 575. daher *ἐκ τοὔμπαλιν* Thuc. III, 22. und *εἰς τοὔμπαλιν* Xenoph. Anab. III, 5, 13. bei Späten *ὅμοιος, ἀνόμοιος* Plat. Cratyl. p. 435. A. gleich selten als *ἴδιος* Gorg. p. 481. C. Endlich *ἄλλος* mit *ἀντί*, Aesch. Prom. 467. Soph. Ai. 444. oder *ὡς*, Solon fr. 28, 18. Beschränkter ist dagegen der Gebrauch von *Partizipien*, wo die Vollständigkeit der Rede *ὑπό* erforderte, und zwar nur bei Dichtern [13]). Zu unbestimmt sagt Phrynich. Segu. p. 25. *ἀνδρὸς ἀγαθοῦ πεισθείς· λείπει ἔθει Ἀττικῷ ἡ ὑπὸ πρόθεσις*. Soph. Ai. 807. *φωτὸς ἠπατημένη*. Oed. R. 728. *μερίμνης ὑποστραφείς*. ap. Etym. M. p. 123. *καλυφθεὶς Θεσσαλικῆς ἀπληγίδος*. Eurip. Or. 498. *πληγεὶς θυγατρός*, coll. El. 123. häufig aber Aratus: *χειρῶν δεδιδαγμένος* 529. *ὄρεος κεκρυμμέναι* 564. *βεβολημένος Ἀρκτούροιο* 609. coll. 838. 842. und noch Orph. Argon. 273. *σχοίνοιο ταθεῖσαι*. Von *adverbialen* Wendungen gehören hieher die verwandten Ausdrücke *οἷον um von einem*

[12]) *ἄλλος* mit Genit. Schaef. ad Gregor. p. 582. *ὅμοιος ἤ* id. p. 131. *ἐναντίος ἤ* id. ad Dionys. comp. verb. p. 77. ad Demosth. T. III. p. 467. Heind. ad Phaed. 105.

[13]) Unzureichend ist die Sammlung Schaef. ad Bos. p. 750. Vollends auf Passiva läfst sich dieser Fall nicht ausdehnen, denn Soph. Philoct. fr. 3. auch wenn es nicht aus Philoct. 890. gezogen sein sollte, für richtig zu halten ist kein Grund vorhanden.

Beispiele auszugehen, Demosth. c. Androt. p. 601. Aristot. Poet. 17, 6. τούτων μὲν οὕτω Aesch. Agam. 950. (vgl. ὡςαύτως §. 43.) οὕτω καὶ τῶν οἰκονομικῶν Arist. Polit. I, 2. und das Platonische τί δέ, τί δὲ τοῦ ἀδικεῖν; τί δ' αὖ πεδίων [14]);

35. Umfassender erscheint diese Genitivform beim *Verbalbegriff*. Zwar läfst sich mit Sicherheit kein Fall nachweisen, worin die Struktur ganz unabhängig vom Verbum gestellt die Gestalt eines absoluten Genitivus darböte, dieser neueren Erfindung, welche der relativen Natur des Kasus widerspricht; vielmehr ist das meiste der Art anakoluthisch, anderes auch zweifelhaft [15]). Indessen wird zuerst ὧν bei Prosaikern in lockerer Stellung zum Verbum gefunden und mit dem Sinne einer Konjunktion, *inwiefern*, *in Betracht dafs:* Thucyd. VI, 38. κολάζειν ὧν βούλονται. Plat. Legg. XI. p. 931. B. ὧν γέγονε σαφές. Demosth. I. Boeot. p. 1001. ὧν ἂν διενεχθῶσιν — διαλλάττεσθαι. c. Olympiod. p. 1169. πλεονεκτήσειν ὧν κατέλιπε. c. Theocrin. p. 1339. συνειδέναι ὧν πράττουσιν: daher in einer Attraktion für ὅτι pro Megalop. p. 205. cf. Theocr. epigr. 18. Orph. Argon. 102. Bedeutender ist diese Struktur in der Darstellung von *Thätigkeit und Empfindung*, welche von Seiten eines Objektes veranlafst und bestimmt wird: wofür die wesentliche Grundlage schon in Homerischer Rede enthalten ist. Od. β'. 404. διατρίβωμεν ὁδοῖο, und δ'. 380. ἔδησε κελεύθου, wie Apollon. II, 883. διατριβώμεθα πείρης. Tyrtaeus fr. 3, 40. βλάπτειν οὔτ' αἰδοῦς οὔτε δίκης ἐθέλει. Herod. IX, 66. προτερέων τῆς ὁδοῦ. Thucyd. IV, 47. ἐπετάχυνον τῆς ὁδοῦ. ib. 60. τῆς ἀρχῆς προκοπτόντων, wie Hesiod. ἔργ. 577. ἠώς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργου. Demosth. c. Timoth. p. 1190. τοῦ μὲν ἐμβαλέσθαι... παρεκρούσατο: aber vereinzelt Plat. Legg. XII. extr. τὴν πόλιν ἐατέον τῆς κατοικήσεως, und Lycurg. c. Leocr. p. 165. ὑπερβαλέσθαι ἐκείνους τῆς τιμωρίας, dichterisch Soph. Oed. C. 436. ἔρωτος ὠφελῶν, bedenklich ib. 391. τίς δ' ἄν τι τοιοῦδ' ἀνδρὸς εὖ πράξειεν ἄν; Weit üblicher ist ein solcher objektiver Genitivus bei Verbis der Empfindung, φθονεῖν τινί τινος, ζηλοῦν, χολοῦσθαι, ὀλοφύρεσθαι, οἰκτείρειν, μέμφεσθαι (besonders Aesch. S. Theb. 636. Suppl. 136. fr. 182. zu l. ὅν γ' οὐ μάχης... μέμψει, Callim. h. Dian. 219. mit

[14]) Vom letzten Heind. ad Charm. 28. ad Gorg. 139. Verändert ist schon Xenoph. Cyrop. V, 4, 36.

[15]) Solches s. bei Ast. ad Legg. p. 79.

Späteren), *ἐπιμέμφεσθαι* (Il. α. 65.), *ὀνειδίζειν*, dagegen *ἐπαινεῖν* (Isocr. de Antid. p. 317.) *γάννσθαι* (Eur. El. 1261.), *αἰδεῖσθαι* (id.), *περιτρομεῖν* Arat. 861. aufser anderen, welche gröfstentheils seit den Epikern bei den klassischen Dichtern sich festsetzten, zum Theil auch in die Prosa übergingen. Für den Sinn ist bemerkenswerth *ἐκ* bei *χολοῦσθαι* Il. ι. 566. Neuere gewöhnten sich hier *περί* zu ergänzen, welches dem *κατά* als Supplement des Accusativus gleich steht [16]). Nur ein vereinzeltes Moment abgeleiteter Thätigkeit geben im Attischen Gesprächstone *πνεῖν* und *ὄζειν τινός* in Bezeichnung von Ursache des Geruchs, dieses am meisten bei den Komikern: Aristoph. Ach. 190. *ὄζουσι πίττης καὶ παρασκευῆς νεῶν*. Lys. 664. *ὡς τὸν ἄνδρα δεῖ ἀνδρὸς ὄζειν εὐθύς*: selten andere, Aesch. Agam. 1311. *καὶ πῶς τόδ' ὄζει θυμάτων ἐφεστίων*; *πνεῖν* gehört den Späteren an, doch Arist. Ran. 341. *ὡς ἡδύ μοι προςέπνευσε χοιρείων κρεῶν*, dann auf ähnliche übertragen, *προςβάλλειν*, *ἐνερεύγειν*, *ἀπερεύγεσθαι*: id. Pac. 180. Vesp. 948. Nicand. Ther. 525. und geringere Autoren [17]). Eine klare doch eigenthümliche Erscheinung bildet hier *ἄρχειν* mit seinen Zusammensetzungen: Hesiod. Theog. 1. *Μουσάων Ἑλικωνιάδων ἀρξώμεθ' ἀείδειν*, wie Od. θ'. 499. *ὁ δ' ὁρμηθεὶς θεοῦ ἤρχετο*: in welcher Struktur doch selbst die Dichter vorziehen *ἀπό* oder *ἐκ* hinzuzusetzen, ohne Unterschied der Bedeutung: s. Eurip. Med. 1336. Hel. 1033. Ueblich ist aber bei den Attikern *ὑπάρχειν τινός* mit etwas beginnen, namentlich *ἐλευθερίας*, *ἀδίκων ἔργων* oder *χειρῶν*, *εὐεργεσίας*, wo nur Aeschin. F. Leg. p. 31. den Accusativus hat, entsprechend derselben Formel bei Demosth. F. L. p. 431. Indessen nimmt *ἄρχεσθαι* zuweilen (wie früher Aristoph. Lys. 741.) mit den Kompp. den letzten Kasus an, wozu auch Veränderung des eigentlichen Sinnes beiträgt, wie bei *ἐξάρχειν*.

36. Von der Form der Kausalität, gleichsam dem analytischen Prinzip, geht der Genitivus zur fruchtbarsten Seite seines syntaktischen Gebietes über, zur synthetischen Entwicklung dessen was auf die Einheit eines Höheren zurückgeführt wird, worin der weitläuftige Begriff des *Accidens* nach den

16) Mancherlei auch für Römische Nachahmer Lambin. ad Hor. Epod. 17. extr. Schaef. ad Bos. p. 705. sq. Abresch. diluc. Thuc. p. 406. welches alles wenig befriedigt.

17) Elmsl. ad Arist. Ach. 193. Koen. ad Greg. Cor. p. 35. sq. Es kann scheinen, dafs sich hiernach Apollon. II, 741. erlaubt habe *πόντοιό θ' ὑποστένει ἠχήεντος*.

Rücksichten *des Theils und des Besitzes* eingeht. Der allgemeinste Ausdruck des Prädikats aber wird am sichersten bei *den Substantiven* verfolgt, dann im weitläuftigsten Umfange des partitiven Genitivus bei *den Verben*, bei denen diese aussondernde Richtung am schärfsten ausgeprägt ist, und für festere Bestimmungen bei den *Pronomina, Adjektiven* und *Adverbien*.

a. *Partitive Darstellung der Substantiven.* Auszugehen ist hier von nebengestellten Genitiven, welche in Anreihung eines Prädikates zu seinem Objekte eine mehr oder minder bedeutsame *Identität* des Begriffes bilden. Schlicht bei Homer und folgenden Ἰλίου πτολίεθρον, bei Herodotus und einigen anderen Historikern πόλις-ἄστυ Ἀθηνῶν: häufiger τέλος oder τελευτή von den Dichtern herab, in einer stehenden Phrase τέλος θανάτου, dann τέλος γήραος Mimnerm. fr. 2, 6. τέλος νόστου Pind. Nem. III, 44. γάμου τελευτάν id. Py. IX, 118. τέλος τῆς ἀπαλλαγῆς endliche Befreiung Herod. II, 139. wie πέρας τοῦ ἀπαλλαγῆναι Thucyd. VII, 42. und πέρας τοῦ διαλυθῆναι Demosth. II. Boeot. p. 1020. τέλος τοῦ καλῶς ἐξειργάσθαι Plat. Legg. VI. p. 772. C. ὕδατος ἀποστροφή schützendes Wasser Herod. II, 13. wie Plat. Legg. V. p. 737. A. τῆς τοιαύτης μηχανῆς διαφυγή. ib. XI. p. 926. E. ἔλεον τῆς ξυμφορᾶς ein jämmerliches Mifsgeschick. id. Phaed. p. 97. A. ἡ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι: im eigentlichen Sinne des Prädizirens Legg. IX. p. 870. A. ἡ τοῦ κακῶς ἐπαινεῖσθαι φήμη, und Hyperid. ap. Harpocr. p. 59. ἡ ἐπωνυμία τοῦ ἐλευθέριον προςαγορεύεσθαι [18]). Eine gröfsere Freiheit gestatten sich durch Anwendung bildlicher Anschauungen die Tragiker, woher auch die oben K. 1, 4. behandelten Pleonasmen der tragischen Sprache zu erklären sind. Aesch. S. Theb. 356. χνοὰς ποδῶν. Agam. 839. ὁμιλίας κάτοπτρον. Eumen. 57. τὸ φῦλον τῆςδ' ὁμιλίας. Soph. Oed. R. 1474. τὰ φίλτατ' ἐκγόνοιν ἐμοῖν. Oed. C. 324. ὦ δισσὰ πατρὸς καὶ κασιγνήτης ἐμοὶ ἥδιστα προςφωνήμαθ'. So Aristoph. Av. 617. δένδρον ἐλαίας. Pac. 851. ὄχημα κανθάρου. Ran. 433. κύσθου λεοντῆν. Plat. Phaedr. p. 276. D. aus einem Dichter τὸ λήθης γῆρας. Vom Prädikatsinne geht der Genitivus über zur Bezeichnung *des Einzelnen neben dem Gat-*

[18]) πόλις mit Genit. berührt Ruhnk. Epp. Critt. p. 186. hierauf gründet sich Pind. Ol. VI, 169. ματέρα Ἀρκαδίας, Ark. Muttersitz. Den Platonischen Gebrauch erklären einige mit der hergebrachten Hypallage: s. Ast. ad Legg. p. 254. mortis metae Virg. A. XII, 546.

tungsbegriff, welche bei Dichtern nicht selten mit der vorhergehenden Identität und pleonastischen Breite zusammentrifft. So die epische Phrase *μεγήρατα τέκνα θεάων* Hesiod. Theog. 240. 366. Aesch. Prom. 6. *δεσμῶν πέδαις.* Eurip. Hipp. 646. *θηρῶν δάκη*, coll. Aesch. S. Theb. 543. id. Suppl. 44. *τέκνα νεκύων.* Iph. T. 336. *ξένων σφάγια*: woraus sich schärfere Bestimmungen des Besonderen das einer Gattung entspricht ergeben haben, und zwar beschränkt auf folgende Formen: zuerst Phocylid. fr. 2. *φῦλα γυναικείων* (sc. *φύλων*). Aristoph. Eccl. 428. *τιθύμαλλον τοῦ Λακωνικοῦ.* ib. 914. *μελύδριον τῶν Ἰωνικῶν*, cf. Ach. 809. *Γῆρας* fr. 10. Strattis ap. Harpocr. p. 21. *ὑποδήματα τῶν ἁπλῶν*: ferner *ἀργυρίου δραχμαί* und ähnliches bei Späteren. Dahin gehört noch die *räumliche* Erwähnung eines Ortes im Verhältnifs zum Namen des Landes, selten bei Dichtern, wie Soph. Philoct. 489. *τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά*, aber sehr häufig bei Historikern mit Voranstellung des Genitivus, *τῆς Ἀττικῆς ἐς Οἰνόην*, und selbst in der niedrigsten Gräcität [19]). Solche Genitiven gewöhnte man sich absolut gesetzt in der Beziehung eines Besonderen zum Ganzen zu fassen, sogar in einer Zusammenstellung mit anderen Kasus. Il. *τ'.* 105. *ὃς.. ἀνάξει, τῶν ἀνδρῶν γενεῆς.* Soph. El. 1323. *κλύω τῶν ἔνδοθεν χωροῦντος.* Ai. 190. *οἱ μεγάλοι βασιλῆς, ἢ τᾶς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς.* Plat. Rep. II. p. 382. C. *πρός τε τοὺς πολεμίους καὶ τῶν καλουμένων φίλων*, gleichsam *καὶ τῶν κ. φ. τινάς.* Legg. I. p. 643. E. *εἴς τε καπηλείας καὶ ναυκληρίας καὶ ἄλλων τοιούτων... ἀνθρώπων* (*τέχνας*): daher beizubehalten ib. XI. p. 933. D. *ἐὰν δὲ καταδέσεσιν ... ἢ τῶν τοιούτων φαρμακειῶν ὡντινωνοῦν*, wie Aristot. Polit. I, 5. *οἷον σωφροσύνη... καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων ἕξεων*: weniger klar Xenoph. Anab. I, 5, 11. überhaupt aber selten. Daher ist der Genitivus theils als Ausdruck *der Masse*, woher ein Einzelnes bereitet wurde, theils *der Zeit* betrachtet worden, deren Theile gemeint sind. Jenes vorzüglich im Dichtergebrauch. Il. *η'.* 223. *ἐποίησεν σάκος . . . ταύρων ζατρεφέων*, coll. *κ'.* 262. Hesiod. Theog. 571. *γαίης γὰρ σύμπλασσε*, coll. Theop. ap. Suid. v. *ἀβυρτάκη.* Eurip. Hel. 1380. *κισσοῦ τε στεφθεῖσα χλόα*, und so *λίθου - χαλκοῦ πεποιημένος* in Prosa; allein gewöhnlicher ist der Zusatz von *ἐκ* oder *ἀπό*, selten und mehr bei Späteren der

[19]) Hemst. ad Lucian. D. M. X. p. 370. Schaef. ad Bos. p. 399.

der Dativus, wie Il. κ'. 438. ἅρμα δέ οἱ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ εὖ ἤσκηται[20]). Allgemein verbreitet ist aber die Bezeichnung von Zeittheilen mit Genitiven, ἡμέρας, μηνός, ἐνιαυτοῦ, θέρους, χειμῶνος mit Nebenbestimmungen wie τοῦ αὐτοῦ, τοῦ προτέρου, ἑκάστου, dann νυκτός, selten τῶν νυκτῶν Aristoph. Eccl. 699. ἠοῦς Il. θ'. 470. νηνεμίης ib. ἑ. 523. αἰθρίης Herod. VII, 37. ὕπνου Eur. Iph. T. 1265. ἕνης Arist. Eccl. 827. ὄρθρου später, sogar φρουρᾶς id. Nub. 718. Daher das verkürzte τοῦ λοιποῦ in der Zukunft, ein prosaischer Ausdruck, häufig Herod. Lys. Demosth. zuweilen Thuc. Isocr. mit anderen, von alten Attikern nur Arist. Pac. 1075. Die Späteren zogen λοιπόν oder τολοιπόν vor.

37. b. *Partitive Darstellung der Verben.* Diese überaus weitläuftige Reihe von Strukturen, welche den Griechen mit glücklicher Klarheit jedes leisere Auffassen der Theilung und Vereinzelung anzudeuten gestattet, umfafst theils eine unbestimmbare Fülle von Verhältnissen und Thätigkeiten, worin der Genitivus das ausgesonderte Objekt enthält, theils gewisse bestimmtere Fälle des Sprachgebrauchs, welche auf die Rücksicht des Einzelnen zurückgehen; im allgemeinen aber sind solche Verbindungen ein wesentliches Idiom des Hellenismus. Zuerst eine gedrängte Uebersicht der bedeutendsten Verben der ersten Form[21]). An solchen ist schon die Homerische Poesie reich: ἔκλεψεν Il. ἑ. 268. πάσσε ι. 214. (ἐμπάσαι τῆς τέφρας Plat. Lys. p. 210. A.) die Phrase χαριζομένη παρεόντων, die Verba der Bewegung durch einen Raum, worin die Epiker mit grofser Schärfe den Theil des durchlaufenen Raumes festhalten: Il. β'. 801. ἔρχονται πεδίοιο. δ'. 244. πολέος πεδίοιο θέουσαι. ἑ. 597. ἰὼν πολέος πεδίοιο. ζ'. 38. ἀτυζομένω πεδίοιο. κ'. 353. ἑλκέμεναι νειοῖο. φ'. 602. πεδίοιο διώκετο. ώ. 264. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο: worauf sich gründen Aesch. Cho. 705. ἡμερεύοντας μακρᾶς κελεύθου, und Arat. 605. θέει γαίης im Bereich der Erde. Dann ἑλέσθαι Hesiod. ἔργ. 364. 474. (wie Pausan. III, 4, 4. εἵλετο τῶν λόγων bediente sich der

[20]) Schaef. ad Bos. p. 693. τοῦ λοιποῦ berührt Wass. ad Thucyd. I, 101.

[21]) Für diesen wichtigen Punkt lassen sich nur beschränkte oder kleinliche Sammlungen nachweisen: Barnes. ad Eur. Bacch. 451. Piers. ad Moer. p. 165. Koen. ad Greg. Cor. p. 123. aus Komikern Kidd. ad Daw. p. 551. um die Kompilationen zu übergehen, welche entweder früheres wiederholen, oder ungleichartige Verhältnisse des Theiles und des Besitzes vermischen.

Reden) δίδοι Pind. Isthm. IV, 55. θεσπεσίων ἐπέων ἀθύρειν ib. IV, 67. οἴγοντι νυμφικῶν ἑδωλίων Aesch. Cho. 68. προςθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν Soph. Ai. 476. φέρω τῆς αἰτίας Antig. 537. ἔχεις τῶν ἄνω ib. 1068. κρίνειν Oed. C. 640. ἔνεγκε ἁλός Eurip. Hecub. 610. coll. Troad. 205. τῆςδ' ἀποῤῥήξας πέτρας Cycl. 704. Noch gewandter Aristophanes: ἐνετίθεις θρυαλλίδων Nub. 60. ἀναλίσκοντα τῶν σαυτοῦ Eq. 920. μεθίστησι τοῦ χρώματος ib. 400. πρότεινε τῶν ὀλῶν, ῥῖπτε τῶν κριθῶν Pac. 950. 952. coll. 1093. ἤψομεν τοῦ κορκόρου Vesp. 239. τῶν ψήφων λαβών Ran. 1287. Av. extr. und sonst, auch bei anderen Attikern; ξυνελέγοντο τῶν λίθων Ach. 184. (coll. Thuc. IV, 74.) πρίασο τῶν ὀρταλίχων ib. 879. τῶν μυῤῥινῶν βούλομαι Apollophanes ap. Ath. III. p. 75. C. Von Prosaikern Herod. IV, 135. ἔσαν τῆς φωνῆς. IX, 96. καταλελειμμένος τοῦ ἄλλου στρατοῦ. Vielfältig Thucyd.: ὑφελεῖν I, 42. παρελεῖν III, 89. διελεῖν V, 2. (wie Lysias c. Agor. p. 451. und καθελεῖν Xenoph. Hell. IV, 4, 14.) νέμεσθαι I, 58. προςπαρακαλεῖν ib. 67. πέμπειν IV, 80. ξυντρίβειν IV, 11. προλαμβάνειν ib. 33. κινεῖν Plat. Rep. IV. extr. τῆς πρώτης τάττειν Isocr. Panath. p. 271. wie Lysias c. Alcib. p. 524. (coll. p. 196. 579. Plat. Critia p. 108. C.) κληροῦσθαι τῶν ἐννέα ἀρχόντων Lys. p. 749. τῶν τριςχιλίων κατελέγην id. c. Nicom. p. 845. (coll. Isaeo de Apollod. hered. p. 63. extr.) εἰςαγαγεῖν Isae. de Pyrrhi her. p. 45. So bis zu den Späteren fort, unter anderen Lucian und Pausanias, und zu den Inschriften, woher einige Formeln stammen, wie νικᾶν oder στεφανοῦσθαι παίδων. Merkwürdig ist aber ein engerer Gebrauch, welcher dieselbe Struktur auf Personen anwendet, deren Besitz oder Thätigkeit auf ein einzelnes Verhältnifs bezogen wird. Am einfachsten ᾄδων Φρυνίχου Arist. Vesp. 269. coll. 1264. Lysistr. 1240. singend was vom Phr., μέλος Φρυνίχειον. Aber künstlicher schon Homer: Il. ξ'. 203. δεξάμενοι Ῥείης als Gabe oder Kind der Rhea. Od. δ'. 746. ἐμεῦ δ' ἕλετο μέγαν ὅρκον. ξ'. 211. ἠγαγόμην δὲ γυναῖκα πολυκλήρων ἀνθρώπων (wie Plat. Legg. VI. p. 773. C. μὴ γαμεῖν πλούσιον πλουσίου, einfacher Il. ξ'. 121.). Soph. Oed. R. 1522. μηδαμῶς ταύτας γ' ἕλῃ μου. ib. 580. πάντ' ἐμοῦ κομίζεται. Oed. C. 541. πόλεος ἐξελέσθαι. ib. 1021. ἔχεις ἡμῶν, wie Thucyd. V, 39. (cf. Archipp. ap. Ath. VII. p. 329. C.) περὶ ὧν εἶχον ἀλλήλων, und Menand. p. 50. Arist. Nub. 980. ἁρπάζειν τῶν πρεσβυτέρων, coll. Pac. 1109.

Eq. 1154. *ἅττ' ἂν κεκλόφωσί μου.* Ran. 1252. *διακναίσῃ ἡμῶν* Aeschin. c. Timarch. p. 15. *ἔκλεπτον τῆς πόλεως.* ib. p. 25. *ὑφείλετο τῶν δικαστῶν* (coll. Demosth. c. Olympiod. p. 1172.). Demosth. c. Aristocr. p. 671. *καταλαμβάνει αὐτῶν* (coll. Xenoph. Hell. VII, 4, 17.). id. I. Steph. p. 1103. *προλαβών μου,* und sonst; eben dahin gehört auch das Platonische *παρίεσθαί τινος,* und bei Herod. VII, 53. *τῶνδ' ἐγὼ ὑμέων χρῄζων συνέλεξα.*

Auf diesen allgemeinen Ausdruck des Theiles gründen sich folgende bedeutendere Fälle:

38. a. *Die Begriffe des Antheils und der Berührung in ihren physischen und geistigen Verhältnissen.* Ganz gewöhnlich *λαμβάνεσθαι,* wofür *λαμβάνειν* im früheren bemerkt worden, *ἐπιλαμβάνεσθαι* und *συνεπιλαμβάνεσθαι, ἀντιλαμβάνεσθαι, συλλαμβάνειν* (physisch noch *ξυλλάβοι τῶν σχοινίων* Arist. Pac. 441. doch mit Accus. Isaeus) und zuweilen *συλλαμβάνεσθαι* (Soph. Philoct. 281.), die poetische Nebenform *λάζυσθαι* (doch *μῦθον* Il. δ'. 357.), *ἔχεσθαι* mit mehreren seiner Komposita, und *ἅπτεσθαι* [22]). Daneben bieten die Dichter einen einzelnen und freieren Gebrauch in demselben Sinne dar. Il. γ'. 78. *μέσσου δουρὸς ἑλών* an die Mitte des Speeres greifend. ib. ϑ'. 371. *ἔλλαβε χειρὶ γενείου,* coll. Arist. Lys. 706. in Prosa die Medialform. ib. ώ. 515. *γέροντα δὲ χειρὸς ἀνίστη.* Aesch. S. Th. 313. *ἄγεσθαι πλοκάμων.* Arist. Vesp. 589. *ἀνέλκει τῆς χειρός.* Apollon. III, 789. *ἀναρτήσασα μελάθρων.* Homerisch ist die Phrase *ἐρείσατο γαίης.* Aber auch Prosaiker machen auf einige Komposita dieselbe Anwendung: *προςλαμβάνειν τῆς ἀποκρίσεως* Plat. Legg. X. p. 897. D. und Spätere; *προςεβάλλετο πάθεος* Herod. VIII, 90. *προςξυνεβάλετο τῆς ὁρμῆς* Thuc. III, 36. *συνεβάλετο τοῦ φυγεῖν* Lysias c. Nicom. p. 851. (coll. Eur. Med. 284. Isocr. de Antid. 130. ed. Berol.) worauf auch die gewagtere Struktur des *ξυνανέπειθε* Thuc. VII, 21. beruht und *συμφέρειν* bei Aristoteles. Seinem Umfange nach ist hier das bedeutendste Verbum *ἔχεσθαι,* in den Bestimmungen der Abhängigkeit (Il. ί. 102. *σέο δ' ἕξεται,* s. Heyne) und des engeren Zusammenhanges mit einem, daher auch für einen allgemeineren Ausdruck des Prädikats, *τέχνης ἔχεσθαι* kunstmäfsig sein,

22) Im allgemeinen Schaef. ad Bos. p. 688. Abresch. ad Aesch. I. p. 584. Kompp. mit *λαμβάνεσθαι* Hemst. ad Lucian. D. Marin. IX, 2. und p. 196. *ἔχεσθαι* id. ad Arist. Plut. p. 472. Kompilation bei Blomf. gloss. S. Theb. 95. in Umschreibung Wessel. ad Herod. I, 120. Ast. ad Legg. p. 384. *ἅπτεσθαι* Heind. ad Phaed. p. 132.

τὰ τῶν ὀνειράτων ἐχόμενα was zum Gebiet der Träume gehört; selten ist die Verbindung ἐπί τινος, Herod. VI, 11. Soph. Antig. 1142. Arist. Lys. 31. Daher auch ἑξῆς und ἐφεξῆς, jenes neben dem Dat. (vgl. §. 12.) bei Alten, dies jüngere Konstruktion; von Kompp. ἀντέχεσθαι, περιέχεσθαι poetisch, ἀνέχεσθαι, dessen Bedeutung schon abweicht, nur Od. χ'. 423. wozu noch kommt μέγα δρόμου ἰσχανόωσαν Il. ψ'. 300. Ferner ἅπτεσθαι und πειρᾶσθαι, beide agonistische Verba, sich an einen machen und mit ihm anbinden, so jenes Il. β'. 358. ό. 704. daher auch bei Plato ἅπτεσθαι τῶν λόγων, der indessen ἐφάπτεσθαι Legg. II. p. 664. E. mit dem Accus. verbindet, wie der viel natürlichere Dativus oben §. 12. nachgewiesen worden: ganz ähnlich πειρᾶσθαι, das nur in einzelnen Stellen (Aesch. Agam. 1663. Eurip. Troad. 979. Pind. Pyth. II, 62. Thuc. I, 71.) mit dem Accus. sich findet, mit dem Dat. nur bei Homer; πειρᾶν dagegen mit dem Genit. haben nächst Herodotus wenige, wie Sophisten, Bekk. Anecd. p. 164. Mehr dichterisch sind ψαύειν und θιγγάνειν, mit dem Dat. bei Pindar, dieses mit dem Accus. Archiloch. fr. 25. Einen besonderen Gebrauch des Attischen Lebens aber bildet κατέαγα τῆς κεφαλῆς, seltner ξυνετρίβην τ. κ. oder τοῦ κρανίου, wo der Genit. dem strengen Atticismus angehörte, der Accus. (der daher nicht annehmbar für Arist. Plut. 545. und fr. inc. 16. wo die Interpunktion zu berichtigen) von den Rednern bis zu den späten Prosaikern herabging. Uebrigens nehmen auch Adjektiva dieselbe Struktur an, entweder vermöge der genannten Verba, oder weil sie den Sinn des Zusammenhanges und der Verwandtschaft enthalten: häufig ἐχόμενος, dann bei Plato ἑπόμενος und ξυνεπόμενος (Polit. p. 271. E. Legg. X. p. 899. C.), wie seltener ἕπεσθαι und ξυνέπεσθαι vorkommen: s. Eurip. Troad. 569. Plat. Ep. VII. p. 326. Pindarisch Py. II, 167. ist ἑλκόμενος, Platonisch ἀκόλουθος, womit zu verbinden παραπλήσιος (Plat. Soph. p. 217. B.) und ἀδελφός, bei Alten und Späteren nicht minder mit dem Dat. als Genit. konstruirt [23]).

Zusatz. Von diesem anerkannten Gebrauch für Verben der Berührung ist die dunklere Struktur abzuleiten λίσσομαι, ἱκετεύω, ἀντιάζω, ἱκνοῦμαι γονάτων, Διός und ähnlich, *bei einem flehen*, da dieser Fall ganz poetisch geblieben ist, und sinnlichere Darstellungen nicht zwei-

[23]) Von κατέαγα genügt Piers. ad Moer. p. 233. sq. von ἀδελφός intpp. Gregor. Cor. p. 569.

fehn lassen an der Erklärung, deine Kniee, das Bild des Zeus berührend flehe ich. Il. ψ'. 584. ἵππων ἁψάμενος γαιήοχον Ἐννοσίγαιον ὄμνυθι. Od. λ'. 66. νῦν δέ σε τῶν ὄπιθεν γουνάζομαι . . ., πρός τ' ἀλόχου καὶ πατρός: coll. Herod. VIII, 65. extr. Δημαρήτου τε καὶ ἄλλων μαρτύρων καταπτόμενος. Beispiele geben Homer und die Tragiker; selten ist ἱκέτης mit Genit., Aesch. Suppl. 24.

39. Sinnverwandt und vielfach zusammenhängend mit dem Begriff der Berührung sind b. *die Verba des Antheils.* Schon ἀπολαύειν geht unmittelbar auf partitive Rücksicht zurück, wie dessen Etymologie (ἀπολαβεῖν) und der Sinn seiner Attischen Struktur τινός τι lehren, von einem etwas empfangen, häufig in ironischer Form vom Schaden [24]). Aristoph. Eccl. 449. ἵνα τοῦτ' ἀπέλαυσαν Ναυσικύδους τἀγαθόν. Thesm. 1014. ταυτὶ τὰ βέλτιστ' ἀπολέλαυκ' Εὐριπίδου, und so Prosaiker; selten ist hier der Accusat. des Objektes (Diphil. ap. Ath. VI. p. 227. F.), den Phrynich. Seguer. p. 47. berührt; erklärend sind noch die Verbindungen mit ἀπό oder ἐκ, und ἀπολαμβάνω τοῦ γνωρίζειν Aristot. Problem. 10. b. 25. Daher nehmen mehrere Synonyma den Genitivus des Objektes an, poetisch ἐπαυρέσθαι (mit Acc. Pind. Nem. V, 88.) und ὄνασθαι, prosaisch dasselbe ἀπολαύειν und vereinzelte Strukturen anderer, πλέον γίγνεται Plat. Legg. VI. princ. Isocr. Panegyr. 1. Antid. p. 315. f. Herod. IX, 107. πλέον ἔχειν Philem. fr. inc. 26. Pausan. IV, 9, 5. οὐδὲν κρεμαστῆς σχοῦσα μᾶλλον αἰώρας Babrius Tyrwh. p. 36. ἔλαττον ἔχειν Plut. de malign. Herod. p. 858. C. im Demodocus τί ὑμῖν προὔργου τῆς ξυνόδου; Auf den engeren Sinn des Antheils beziehen sich sodann die sehr geläufigen Kompp. mit μετά, μέτεστί μοί τινος und μετέχω τινός, das letzte selten mit einem Accusativus (wofür es triftigerer Stellen bedarf als Soph. Oed. C. 1484. oder Arist. Plut. 1145. μετεῖχες τὰς ἴσας πληγάς, wo die Bedeutung vielmehr *bekommen* ist), aber beide häufig in den Klassikern mit dem Zusatz μέρος *Theilweise* (s. §. 29.) in leichter Modifikation der Rede, der zu einer bedeutsamen Phrase μεταλαμβάνειν πέμπτον μέρος ψήφων in der juristischen Sprache der Attiker ausgebildet erscheint, vgl. Eurip. Bacch. 302. Sonderbar ist der Dativus αὐτονόμῳ οἰκήσει μετεῖχον Thucyd. II, 16. doch nicht selten in Prosa von Gemeinschaft der Personen, Aeschin. c. Ctesiph. p. 71. μὴ μετέχειν τοῖς ἐκεῖσε συλλεγομένοις μήτε λόγων μήτε ἔργων, coll. Xenoph.

[24]) Ast. ad Plat. Polit. p. 450.

Hell. II, 4, 20. Demosth. c. Phaenipp. p. 1039. c. Dionysod. p. 1284. Lycurg. c. Leocr. p. 150. *τὴν πεντηκοστὴν μετέχων αὐτοῖς.* Ferner *μεταδιδόναι τινί τινος*, seltener *τί*, doch bei bewährten Autoren, Herod. Arist. Ach. 972. Isae. de Hagn. hered. p. 86. Demosth. de Cor. p. 310. doch offenbar in der Bedeutung *als Antheil übergeben*; weniger *προδιδόναι τινός*, Eurip. Suppl. 350. mehr aber im Attischen Leben *προςδιδόναι*, id. Cycl. 531. Arist. Pac. 1102. Plat. Legg. IV. p. 720. A. Xenoph. Memor. I, 2, 29. *ἐπαρκεῖν* derselbe, wie Aristot. Eth. IX, 2. *τροφῆς ἐπαρκεῖν.* Ganz gewöhnlich ist *μέλει μοί τινος*, obgleich auch die Verbindung mit dem Nominativus keine Seltenheit ist, schon Hom. Od. *ά.* 159. *τούτοισιν μὲν ταῦτα μέλει, κίθαρις καὶ ἀοιδή*, und öfter die Tragiker, in Prosa vielleicht herzustellen Plat. Rep. VII. p. 519. E. verglichen mit der merkwürdigen Stelle Demosth. c. Macart. p. 1073. (ähnlich *μέτεστι μόνοις τούτοις λόγος* id. p. 1230. *μοῖρά τοι τῆς Ἑλλάδος οὐκ ἐλαχίστη μέτα* Herod. VII, 157.), wo nemlich *μέλει* in den Ausdruck des Geschäftes, des Obliegens eingeht; selten ist aber diese Struktur für *μέλεσθαι*, Od. *κ'.* 505. Apollon. I, 839. wo der Genitivus regelmäſsig ist. Ferner *προςήκει μοί τινος* in der Sprache des Attischen Lebens gangbar, mit *μέρος* Eurip. Bacch. 1300. *Πενθεῖ δὲ τί μέρος ἀφροσύνης προςῆκ' ἐμῆς;* daneben auch mit einem Nominativus, wie: *es geht mich etwas an.* Arist. Pac. 617. *οὐδ' ὅπως αὐτῇ προςήκοι Φειδίας ἀκηκόη*, Thuc. V, 66. extr. wie bei Plutarch, wonach auch der Accusativus zu beurtheilen in der alten Lesart Xenoph. Memor. IV, 5, 7. Menand. p. 4. Hierauf läſst sich endlich eine Fragewendung mit *τί* zurückführen, wobei ehemals mancherlei starke Ellipsen verbraucht wurden. Il. *φ'.* 360. *τί μοι ἔριδος καὶ ἀρωγῆς;* Eurip. Hipp. 224. *τί κυνηγεσίων καὶ σοὶ μελέτης;* coll. Hecub. 661. Arist. Plut. 631. Av. 995. Plat. Phileb. p. 56. E. *τί δὲ λογιστικὴ ... τῆς κατὰ φιλοσοφίαν γεωμετρίας;* wie auch bei späteren Dichtern und Prosaikern [25]).

40. c. *Die Begriffe einer sinnlichen und intellektuellen Anschauung* bezeichnen den Gegenstand an welchem ein Ein-

[25]) Vom Zusatz des *μέρος* Schaef. ad Bos. p. 279. sq. Daher nahm Heind. ad Protag. 51. Anlaſs, diese Verbindung für die ursprüngliche zu erklären; während selbst die Phrase *μέρος γίγνεσθαι συμφορᾶς* (Lennep. ad Phal. p. 202.) auf eine andere Betrachtung dieses Wortes führen muſste. *μέλει* Hemst. ad Lucian. p. 425. *μέλεσθαι* Valck. ad Phoen. 764. *προςήκει τινός* id. Diatr. p. 123. *τί* mit Genit. Bos. v. *ὄφελος.*

zelnes wahrgenommen und erkannt wird durch den Genitivus; wobei dieses einzelne Moment des Ganzen, inwiefern man es als eine Thätigkeit betrachtet, häufig in der Form eines Partizips dargestellt wird. So *γιγνώσκειν* abmerken, Il. *δ'*. 357. *ὡς γνῶ χωομένοιο.* Od. *ψ'*. 109. *γνωσόμεθ' ἀλλήλων*, coll. Pind. Py. IV, 497. Xenoph. Oecon. 16, 3. *καὶ ἀλλοτρίας γῆς τοῦτο ἔστι γνῶναι, ὅ,τι τε δύναται φέρειν* —. *αἰσθάνεσθαι* besonders mit Partiz. bei Prosaikern, auch Dichtern, Eurip. Bacch. 605. Arist. Nub. 1385. *αἰσθανόμενός σου πάντα τραυλίζοντος ὅ,τι νοοίης*, coll. Vesp. 176. 923. *περί* setzt noch Thuc. I, 70. hinzu; nicht selten ist aber der Accusativus bei Plato und Xenophon, auch wo der Sinn nicht auf das Vernehmen geht. *ὁρᾶν*, namentlich Xenoph. Mem. I, 1, 11. Cyrop. VI, 1, 47. Arat. 430. so *ὀψείοντες ἀϋτῆς καὶ πολέμοιο* Il. *ξ'*. 37. *ἕρποντος εἰσορᾷς* Soph. Trach. 394. *καθορᾷ σου* Arist. Eq. 810. Seltner *θεᾶσθαι* Plat. Charm. p. 154. E. Xenoph. Anab. III, 1, 19. *θεωρεῖν* Lycurg. c. Leocr. p. 151. *σκοπεῖν* Plat. Theaet. p. 182. A. *διασκοπεῖν* Thuc. I, 52. *περισκοπεῖν* Arat. 435. 925. *ἐπισημαίνειν* id. 248. *ἐπιτεκμαίρεσθαι* id. 801. 1038. sqq. Regelmäfsig *ἀκούειν*, *ἀκροᾶσθαι*, *πυνθάνεσθαι*, häufiger von Personen als von Objekten, wovon man hört, daher für *ἀκούειν* zu bemerken Xenoph. Oecon. 11, 11. Demosth. c. Polycl. p. 1225. *πυνθάνεσθαι* verbindet zugleich mit dem Accusativus (wie *ἐφρασάμην* Lithic. 119. sq.). Il. *τ'*. 322, 26. Negativ Il. *ψ'*. 649. *οὐδέ σε λήθω τιμῆς ἧςτέ μ' ἔοικε τετιμῆσθαι*, und Xenoph. Memor. I, 6, 1. *ἄξιον δὲ αὐτοῦ καὶ ἃ... διελέχθη μὴ παραλιπεῖν.* Vereinzelt steht *ὀσφραίνεσθαι* wittern im prosaischen Gebrauch. Zur intellektuellen Seite gehören *ἐπίστασθαι* Herod. III, 103. *εἰδέναι* Eurip. Iph. A. 1117. Plat. Rep. II. p. 375. E. Lys. *περὶ τοῦ σηκοῦ* p. 276. Mosch. 7, 6. *ἀγνοεῖν* Plat. Gorg. p. 517. C. Rep. VI. p. 506. A. *ὑπονοεῖν* Thuc. I, 68. *διανοεῖσθαι* Plat. Tim. p. 20. B. *ἐννοεῖν* Hipp. min. p. 369. E. Xenoph. *συνιέναι* Il. *α'*. 273. Od. *δ'*. 76. und viele Spätere, wie Lucian, Plutarch und mehrere Sophisten; weniger bewährt *ἐνθυμεῖσθαι* Xenoph. *δηλοῦν* Plat. Rep. VI. p. 485. B. wie *πρόδηλος* Phaedr. p. 238. B. und *δῆλος* in der dunklen Stelle Eurip. Med. 106. *ἐξετάζειν* Demosth. Olynth. II. p. 23. extr. *ἀποφαίνειν* Dinarch. c. Demosth. p. 91. *καταφαίνεσθαι* Pl. Theaet. p. 175. A. mithin bei *γέγονε φανερόν* Aristot. de somno c. 1. extr.; woher man auch überging zu den entfernteren *διδάσκειν*

Arat. 734. 793. λέγειν id. 1048. εἰπεῖν Od. λ'. 174. deutlicher Soph. El. 317. τοῦ κασιγνήτου τί φῄς; ἥξοντος ἢ μέλλοντος: bei Späteren ἀπομνημονεύειν. Daran schliefsen sich an ἄγασθαι, ἀποδέχεσθαι, θαυμάζειν, wohlgefällig etwas betrachten, und zwar als ächt-Attisch ἄγασθαι, nicht nur τινὸς τοῦτο, sondern schlechthin mit dem Genitivus des Objektes an dem man bewundert, namentlich bei den älteren Komikern und Plato, Moeris ἄγαμαι Ὑπερβόλου, Arist. Ach. 495. Av. 1752. Selten sind zwei Genitiven, Demosth. de Cor. p. 296. ἀγάσαιτο τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων τῆς ἀρετῆς, zu erklären aus Plat. Parmen. p. 130. B. ἄξιος εἶ ἄγασθαι τῆς ὁρμῆς, mit dem Accus. Epinom. p. 989. Xenoph. Mem. II, 1, 19. Oecon. 21, 10. und in unächten Schriften. Das sinnverwandte θαυμάζειν nimmt nach Ammon. p. 68. Bemerkung mehr eine mifsfällige Andeutung gleich κατηγορεῖν an, anders als das prosaische ἀποδέχεσθαι: so die Tragiker, Aristophanes, Plato und Redner; ähnlich ἀνέχεσθαι Arist. Lys. 508. ψέγειν τινός τι Plat. Legg. II. p. 672. A. διασύρειν Demosth. de Cor. p. 325. ἀγανακτεῖν Bekk. Anecd. p. 334. ἐπαινεῖν prosaisch, aber mit zwei Accusativen im Agesilaus 10, 1. [26])

41. c. *Partitive Darstellung der Pronomina.* Diese läuft gröfstentheils auf die Neutralformen τοῦτο, ἐκεῖνο, ὅ hinaus, und zwar vorzüglich im prosaischen Gebrauch. εἰς τόδ' ἡμέρας Eurip. Phoen. 428. εἰς τόδε ἡλικίης Herod. VII, 38. Zeitbestimmungen der Art auch bei Späteren, wie Plutarch. de glor. Ath. p. 346. D. ἐν τούτῳ καιροῦ καὶ τύχης. τοῦτο τῆς ἀκροπόλιος Herod. I, 84. coll. VI, 19. VII, 217. τοῦτο τῆς καθάρσεως Thuc. V, 1. τῆς δὲ ψυχῆς τοῦτο ἐν ᾧ αἱ ἐπιθυμίαι εἰσί Plat. Gorg. p. 493. A. τοῦτο τῶν ἡδέων Hipp. p. 299. C. coll. Soph. p. 229. C. Euthyd. p. 278. B. 304. A. Rep. X. p. 615. D. τοῦτο τῶν δεινῶν θεαμάτων. Hiernächst in einer Menge von Phrasen, worin der Grad einer Lage von Prosaikern am meisten bezeichnet wird, εἰς τοῦτο ἀνάγκης-κινδύνου ἐλθεῖν, und mit dem sinnverwandten εἰς τοσοῦτον τόλμης-τύχης ἀφῖχθαι, bei Thucydides (s. παρά) παρὰ τοσοῦτον ἦλθον κινδύνου. Die Beziehung auf eine vorhandene Lage oder Thätigkeit macht hier beim Genitivus den ungewöhnlichen Zusatz des Artikels

26) ἄγασθαι Moer. ad Piers. princ. Brunck. ad Arist. Ach. 488. θαυμάζειν Lennep. ad Phalar. p. 353. Eine höchst bequeme Erklärung giebt Blomf. gloss. Agam. 1170.

nothwendig, Soph. Oed. R. 836. Arist. Nub. 829. Antiphon Or. II. princ., von welcher Seite den Atticisten die häufige Redensart der Späteren κατ' ἐκεῖνο καιροῦ mit Recht tadelnswerth schien; Verbindungen der Art also, wie ἐκεῖνο τῆς ἡλικίας, finden sich bei den Aelteren mit dem Artikel, Lysias p. Callia p. 186. Ferner bei Relativen. Arist. Vesp. 236. πάρεστ', ὃ δὴ λοιπόν γ' ἔτ' ἔστ' ... ἥβης ἐκείνης. Herod. II, 73. τοῦτο καθότι τοῦ ᾠοῦ. Thuc. VII, 36. ᾧπερ τῆς τέχνης. Plat. Gorg. p. 496. A. περὶ ὅτου βούλει τοῦ σώματος, wie Soph. Ai. 314. ἐν τῷ πράγματος. Demosth. c. Nausimach. p. 992. ὃ μὲν χρήσιμον τῇ πόλει τοῦ πράγματός ἐστι. Gewagt ist Nicand. Ther. 805. τοῖσι βολάων. Eben diese Struktur ist überhaupt auf relative Pronomina ausgedehnt worden; zwar nicht leicht im Singularis wie Aesch. S. Theb. 803. ἕξουσι δ' ἣν λάβωσιν ἐν ταφῇ χθονός, aber sehr üblich für den Pluralis: Il. μ'. 428. ἠμὲν ὅτεῳ στρεφθέντι μετάφρενα γυμνωθείη μαρναμένων, coll. φ'. 105. Arist. Plut. 1052. ἐν τῷ προςώπῳ τῶν ῥυτίδων ὅσας ἔχει. Herod. VII, 170. οἳ... ἀναγκαζόμενοι τῶν ἀστῶν. Plat. Phaedr. p. 247. B. ᾧ ἂν μὴ καλῶς ᾖ τεθραμμένος τῶν ἡνιόχων. Hie und da tritt jedoch vermöge der Häufung neuerer Interpunktion ein Zweifel ein, ob solche Genitiven zum Relativum oder einem früheren Substantivum gehören; für welchen Fall mit Rücksicht auf sonstige Verschränkung der zusammenhängenden Wörter die Entfernung dieser irrenden Interpretationszeichen zu empfehlen ist. Od. ό. 25. αὐτὸς ἐπιτρέψειας ἕκαστα δμωάων ἥτις τοι ἀρίστη φαίνεται εἶναι, coll. 35. ώ. 215. δεῖπνον δ' αἶψα συῶν ἱερεύσατε ὅςτις ἄριστος. Aesch. Perss. 473. κοὐκ ἀπήρκεσαν οὓς πρόσθε Μαραθὼν βαρβάρων ἀπώλεσεν. Plat. Hipp. p. 284. B. καὶ ἐν ἄλλῃ πόλει ἥτις τῶν Ἑλληνίδων εὐνομεῖται. Phaedr. p. 270. A. πᾶσαι ὅσαι μεγάλαι τῶν τεχνῶν [27]).

42. d. *Partitive Darstellung der Adjektiven.* Zu unterscheiden ist bei den Adjektiven (und zuweilen den Partizipien) die Abhängigkeit des Genitivs entweder vom Begriff oder von der Form. Vermöge *des Begriffs* ist der *quantitative* Sinn vielfach bestimmend. So im allgemeinen Zahlbegriffe: Od. ξ'. 98. ξυνεείκοσι φωτῶν. Arist. Vesp. 95. τοὺς τρεῖς τῶν δακτύλων. Plat. Phileb. p. 23. D. τούτων τῶν εἰδῶν τὰ δύο. Pausan. VII, 24, 2. ἑκάτερα τῶν ἀγαλμάτων. Aelian. N. A. IV, 34. μηνῶν

[27]) τοῦτο Schaef. ad Dionys. p. 144. ἐκεῖνο id. ad Greg. Cor. p. 775. mancherlei Lob. ad Phryn. p. 279 — 81.

δύο. Aber auch *ὁπόσοι πλήθους* Plat. Legg. V. p. 737. D. *πολλὰ κακῶν, κακῶν τὰ μάσσονα, κακῶν ὕψιστα* Aesch. Perss. 511. 438. 804. und in einer seltenen Wendung des Superlativs *πλείστη τῶν Ἑλλήνων — πλεῖστοι γῆς* mehr als irgend unter Hellenen Plat. Protag. p. 342. A. coll. Herod. III, 60. Oed. R. 500. Demosth. de Cor. p. 325. *μεγίστων δὴ πραγμάτων τῶν κατ' ἐμαυτὸν ἀνθρώπων προστάς*. Nur tragisch ist eine Steigerung mit demselben Adjektive: Soph. *δειλαία δειλαίων, ἄῤῥητ' ἀῤῥήτων* Oed. R. 465. not. *ἐχθροὺς ἐχθρῶν* Eur. Androm. 521., womit aber weder *ὦ πιστὰ πιστῶν* Aesch. oder ähnliche orientalische Titel, noch die komische Phrase *τὰ κακὰ τῶν κακῶν* Verwandtschaft hat, von welchem letzten *τὰ καλὰ τῶν καλῶν* Ps. Pherecr. ap. Ath. VI. p. 269. B. eine verkehrte Nachbildung ist, wie in Aelian. epilog. N. A. *τὰ ποικίλων ποικίλα*. Für den Singularis aber setzt der gewählte Atticismus Adjektiven der Art in ein solches Verhältnifs zum Genitivus, dafs sie dessen Genus annehmen, nach dem Streben das auch bei der Komparation hervortritt, ein Ganzes in sich selbst nach seinen verschiedenen Qualitätgraden zu betrachten. Das Hauptwort ist hier *ὁ ἥμισυς, ἡ ἡμίσεια: ἥμισυς λόγου* Aesch. Eum. 422. *ἥμισυς ἑαυτοῦ* Plat. Legg. I. p. 647. D. *τὴν ἡμίσειαν τῆς φυλακῆς* Xenoph. *τοῖς ἡμίσεσι τῶν ἱππέων* Demosth. Phil. I. p. 44. seltner *ἥμισυ*, wovon unten; nächstdem kommen häufiger vor *ὁ πολύς, ἡ πολλή* (*τοῦ βίου, τῆς χώρας*), *ὁ πλεῖστος* (*τὸν πλεῖστον τοῦ χρόνου* Isocr. Euag. p. 197. Aeginet. p. 389.), *ὁ μέγιστος, ὁ ἄριστος, ὁ κράτιστος* (*ἡ κρατίστη τῆς Λιβύης*) und ähnliches (*μεγίστη καὶ καλλίστη τῆς φρονήσεως* Plat. Symp. p. 209. A.), weniger bei Dichtern als den Historikern, Plato, Isocrates; alles andere kann entweder nur als Einzelheit der Attiker angesehen werden, wie bei Plato *ὀρθοτάτη τῆς σκέψεως* und Protag. p. 329. A. *δολιχὸς τοῦ λόγου*, bei Aristot. Meteor. II, 9. *ὅση τῆς ξηρᾶς ἀναθυμιάσεως*, oder als Affektation der Späteren, welche auch hierin eine besondere Eleganz der Rede suchen [28]). Aufserdem findet sich der Genitivus abgesehen vom Quantitätsinn entweder bei Partizipien mit vorgesetztem Artikel, ganz gewöhnlich wie bei einem Substantiv,

[28]) Zuerst und umfassender nachgewiesen von Hemst. ad Luciani diall. sel. p. 102. sq. summarischer ad Luc. T. I. p. 117. Neuere s. bei Schaef. ad Bos. p. 274. 306. Heind. ad Gorg. 159. Ast. ad Remp. p. 327. sq. der unklare Subtilität verfolgt.

Aesch. Agam. 809. τόν τε δικαίως καὶ τὸν ἀκαίρως πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν, Eurip. Heracl. 594. οἱ θανούμενοι βροτῶν, coll. Hipp. fr. 5. und so bei Prosaikern noch weit häufiger, wofür bemerkenswerth die Stellung τοῖς ἀεὶ τῶν ἀδίκων ἀφικνουμένοις Plat. Gorg. p. 525. C. τοὺς ἀκριβῶς τῶν νόμων ἀναγεγραμμένους Isocr. Areopag. p. 148. cf. in Soph. p. 295. und die Wiederkehr gewisser Phrasen bei den Rednern, αἱ σωθεῖσαι τῶν νεῶν Lys. τοῖς ἁλοῦσι τῶν πολιτῶν Demosth. τοὺς τετελευτηκότας τῶν συμμάχων Lycurg., wozu allmälig in Prosa ein ganz eigentliches Substantiviren kam mit Genit. für eine andere rechtmäfsige Struktur (wovon K. 6, 22. Zus. 1.); so viel weniger bei Adjektiven der Qualität, τᾷ δυςτρόπῳ γυναικῶν Eurip. Hipp. 161. οἵγε δυςμενεῖς βροτῶν Suppl. 343. τοὺς χρηστοὺς τῶν ἀνθρώπων Arist. Plut. 490. τὰ ξύλινα τοῦ τείχους id. Av. 1153. τὰ μεγάλα τῶν ἀδικημάτων Dinarch. c. Demosth. p. 97. und so besonders Aristoteles, wie Probl. 5, 35. οἱ βραχεῖς τῶν περιπάτων, Eth. X, 1. οἱ ἀληθεῖς τῶν λόγων, und Plutarch (sogar fac. lun. p. 944. D. ταῖς ἀνωτάτω τῶν τελετῶν): am meisten ὁ τοιοῦτος, Herod. IV, 183. τὰ τοιαῦτα τῶν ἑρπετῶν, Xenoph. Memor. II, 8, 3. τοῖς τοιούτοις τῶν ἔργων, Lysias c. Alcib. p. 525. τοῖς τοιούτοις τῶν ἁμαρτημάτων, Andocid. c. Alcib. extr. τοὺς τοιούτους τῶν πολιτῶν, noch öfter Isocrates und Lycurgus. Oder auch ohne partitive Andeutung geht der Genitivus auf eine poetische Titulatur über, deren Inhalt von keiner tieferen Bedeutsamkeit ist, daher manches auch einen Substantivbegriff annahm, wie bei Homer als synonym gelten δῖα-πρέσβα-πότνα θεάων, anders als in der Nachahmung bei Ennius pulcra-sancta dearum [29]). Alles der Art ist episch oder tragisch, δαιμόνιε ξείνων Od. ξ. 443. ὄβριμε παίδων Theogn. 1307. δῖε Πελασγῶν Aesch. Suppl. 968. ὦ φίλα γυναικῶν Eurip. Alc. 460. ὦ τάλαινα παρθένων id. Heracl. 567. wie scherzhaft auch Aristophanes ὦ δαιμόνι' oder ὦ σχέτλι' ἀνδρῶν sagen läfst, und jenes auch gleich einer festen Formel Herod. IV, 126. VII, 48. Doch hat sich noch der Sophist Favorinus ap. Stob. Serm. 66, 6. ὦ καλὲ παίδων erlaubt.

Vermöge *der Form* ist das Neutrum der Adjektiven fähig jede besondere Erscheinung und Gestalt von Einheit mit Ge-

[29]) Pors. praef. Hecub. p. LV. Blomf. ad Callim. h. Dian. 255. Dobr. add. ad Arist. Vesp. 396. Aehnlich ist das pleonastische ἄλλων, wovon Annot. ad Dionys. Perieg. 240.

nitiven darzustellen. Im allgemeinen ἐπὶ παντὶ χρείας Soph. Philoct. 174. und so in den zahlreichen Phrasen mit πᾶν, εἰς πᾶν κακοῦ-κινδύνου ἀφικέσθαι, ἐς βαθὺ τῆς ἡλικίας Arist. Nub. 510. τὸ πολὺ τοῦ βίου Plat. Rep. III. p. 405. B. coll. Tim. p. 86. C. Legg. IV. p. 718. A. VI. p. 758. B. ἐν τοιούτῳ τῆς οἰκίας Xenoph. R. Equ. 4, 1. und Spätere, ἐν σκοτεινῷ τῆς οἰκίας Lucian. Timon. 21. ἀκαρεῖ χρόνου Plutarch. Mor. p. 75. C. 938. A. Lucian. ἐν ἐφικτῷ τῆς ἐλπίδος ib. p. 494. E. auch wo die Ausgleichung der Genera nach der obigen Bemerkung regelmäfsiger war, ἥμισυ βίου Plat. Legg. VII. p. 806. C. ἄρτων ἡμίσεα Xenoph. Anab. I, 9, 26. Hierauf gründet sich der Gebrauch dieser Struktur auch für denjenigen Sinn, der weniger auf Theilung und Verschiedenheit als auf Mannichfaltigkeit der Arten und Formen eingeht, wodurch vorzüglich der naive eindringlichere Ausdruck gewinnt [30]). Ein Anfang ist Od. ι. 277. ἐπ' ἀριστερὰ χειρός. Soph. Ant. 1265. ὤμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων. Trach. 118. βιότου πολύπονον ein mühseliges Ding von Leben. Philoct. 24. τἀπίλοιπα τῶν λόγων. Eurip. Hipp. 1226. ἐς τὰ μαλθακὰ γαίας: wie Herod. I, 185. τὰ σύντομα τῆς ὁδοῦ, coll. IV, 136. id. VII, 199. εὐρύτατον πάσης τῆς χώρης. V, 58. τὰ πολλὰ τῶν χώρων, und nach MSS. II, 77. τὰ σμικρὰ τῶν ὀρνίθων (cf. Ael. N. A. IX, 24.). Thucyd. I, 70. τῆς γνώμης τὰ βέβαια. II, 51. ἄλλα ἀτοπίας. III, 30. τὸ καινὸν τοῦ πολέμου, wie im Sprüchwort (cf. Cic. ad Att. V, 20.) τὰ κενὰ τοῦ πολέμου. Plat. Apol. p. 41. C. ἀμήχανον εὐδαιμονίας. Menex. p. 243. B. δεινὸν τοῦ πολέμου. Charm. p. 158. A. τὰ ὁρώμενα τῆς ἰδέας. Legg. V. p. 745. D. τὸ νῦν δὴ λεγόμενον φαυλότητός τε καὶ ἀρετῆς χώρας. X. p. 904. A. ἄπειρα τῆς μετατιθεμένης κοσμήσεως: unkorrekt Alcib. I. p. 113. E. τὸ πρότερον λόγου. Xenoph. Hell. IV, 1, 37. τοιοῦτόν τι ... φιλοτιμίας ἐστί. Cyrop. VIII, 3, 41. τῶν βοῶν κατακεκρημνισμένα. Oecon. 8, 17. ἡμῶν εἴη βλακικόν. Hipparch. 3, 11. ταύτης τῆς θέας ... γοργόν-σεμνόν: an welchen Stellen nichts zu ändern, wozu auch Epinom. p. 989. B. μεῖζον ἀρετῆς kommt. In derselben Weise auch die folgenden Autoren seit Aristoteles, obgleich keiner derselben über gewisse Einzel-

[30]) Schaef. ad Schol. Apollon. p. 235. sq. gebührt das Verdienst auf diesen Gebrauch, von dem gröfstentheils nur geringe Kunde bestand (s. Heindorf zu Horaz p. 258.), aufmerksam gemacht zu haben. Von Römischen Nachbildungen wofür noch manches zu leisten übrig (s. ad Prop. III, 7, 7.), gab schon Vechner Hell. p. 203. sqq. eine fleifsige Sammlung.

heiten hinaus. Aber Menand. p. 60. *τὰ τολμηρὰ τῶν ὄχλων* gehört nicht hieher, sondern Herod. ap. Stob. S. 116, 24. *τὰ λευκὰ τῶν τριχῶν*. Nicand. Ther. 823. *μυραίνης ἔκπαγλον*. Arat. 13. *τετυγμένα ὡράων*, welches beizubehalten. Apollon. II, 346. *σύνδρομα πετράων*. id. III, 358. *ἐτήτυμον γενέθλης*. Pausan. III, 3, 6. *τῶν ἐπῶν ἔχοντα*. id. VII, 24, 6. *τοῖς βιαίοις τῶν σεισμῶν*. Plutarch. de Is. et Osir. princ. *οἶμαι δὲ καὶ τῆς αἰωνίου ζωῆς... εὔδαιμον εἶναι τὸ τῇ γνώσει μὴ προαπολιπεῖν τὰ γινωσκόμενα*. Lucian. de Merc. Cond. 17. *τὰ καινὰ τῶν ὑποδημάτων*. Herodian. Piers. p. 467. *τὰ κατάντη τῶν ὁδῶν*.

43. e. *Partitive Darstellung der Adverbien*. Häufig ist die Struktur 1. der Adverbien welche auf *lokale* Aussonderung sich beziehen: *ποῦ* und *πού*, daher *πῇ* Il. *γ'*. 400. *ἐνταῦθα*, oft mit dem Artikel in Bezeichnung besonderer Objekte, *τῆς ἡλικίας* Plat. Rep. I. p. 328. E. *τοῦ λόγου* Theaet. p. 177. C. wie *δεῦρο τοῦ λόγου* Symp. p. 217. D. ferner *ἔνθα*, poetisch *ἵνα*, *τῇδε* Aesch. Eum. 878. *οὗ* Plat. Gorg. p. 461. E. weniger *ᾗ*, *ᾗ τοῦ λόγου* Aristoph. Lys. 716. *ᾗπερ τοῦ κόλπου* Thuc. VIII, 26. und *ἔνθεν καὶ ἔνθεν* Thuc. II, 76. *ἔνθεν καὶ ἔνθεν τῆς καρδίας* Aristot. de respir. extr.: wozu noch solche kommen, wie *οὐδαμοῦ*, *πανταχοῦ*, *πανταχῇ*, und auch dem Sinne nach (K. 6, 18.) *ὁ μὲν — ὁ δὲ —*: merkwürdiger aber ist die seltene Verstellung dieser Wörter, Herod. I, 163. *τῆς ἑωυτοῦ χώρης οἰκῆσαι ὅκου βούλονται*. Soph. Ai. 659. *γαίας ὀρύξας ἔνθα μήτις ὄψεται*, coll. Eur. Hec. 455. und so Pausanias, III, 16, 3. VII, 2, 6. X, 33. Beschränkter sind 2. die Adverbien der *zeitlichen* Bedeutung: *ὀψὲ τῆς ἡμέρας*, *τοῦ χρόνου*, *τῆς ἡλικίας* prosaisch, einzeln Plat. Cratyl. p. 433. A. *ὀψὲ ὁδοῦ*, mehr Attisch *ἀωρὶ νυκτῶν*, *τῆς νυκτός*, daher Herod. VIII, 113. *ἀνωρίην τοῦ ἔτεος* und Od. *μ'*. 312. *τρίχα νυκτός*, auch Arist. Eq. 250. *πολλάκις τῆς ἡμέρας*, dem Attischen Leben selbst gehörten an *πηνίκα τῆς ἡμέρας*, *τῆς ὥρας* Arist. Xenoph. Andere lokale Bestimmungen zugleich mit einem Nebenbegriff des Grades geben *πόῤῥω*, *ἐγγύς*, *ἐς τὸ πρόσθεν* und einige ihnen verwandte; *πόῤῥω* bei Attikern vorzüglich in Verbindung mit *ἐλαύνειν*, *τῆς ἀρετῆς*, aber auch unabhängig davon in *πόῤῥω τῆς νυκτός*, *τῆς ἡμέρας*: Eurip. Alc. 910. *βιότου τε πόρσω* (*ὤν*). Herod. IX, 44. *ὡς δὲ πρόσω τῆς νυκτὸς προελήλατο*: verstärkt Isocr. de Antid. princ. Aristot. de memor. extr. *μέχρι πόῤῥω τῆς ἡλικίας*. Arist. Vesp. 192. *πονηρὸς εἶ πόῤῥω τέχνης*: daher Nub. 138. *τηλοῦ*

γὰρ οἰκῶ τῶν ἀγρῶν tief in das Land hinein, und Antiphan. ap. Ath. VI. p. 257. F. *οὐ πολὺ τοῦ μήτ᾽ ἐκεῖσε μήτε δεῦρο*, ferner das synonyme *εἰς τὸ πρόσθεν* bei *προϊέναι* Platonisch, Protag. p. 339. D. Legg. III. p. 682. A. V. p. 737. B. VIII. p. 842. A. cf. Plutarch. de cohib. ira extr., praec. polit. p. 820. D. und der eigenthümliche Ausdruck Herod. III, 154. *ἐς τὸ πρόσω μεγάθεος τιμῶνται*, einfacher I, 5. *παραβήσομαι ἐς τὸ πρόσω τοῦ λόγου*, womit nicht zu verwechseln dieselbe Struktur im einfachen räumlichen Sinne des vorliegenden und des Vorzugs (s. K. 5, 16.); endlich schliefst sich das mehr poetische *προτέρωσε* an, das auch Xenophon hat, und *κάτω* tief hinein, Plat. Phaed. p. 113. B. *κατωτέρω τοῦ Ταρτάρου*, wie späterhin die Aeliane die Formel *οἱ κάτω τοῦ χρόνου die jüngeren* gebrauchen, sogar das entgegengesetzte *ἄνω* N. A. II, 32. VII, 45. VIII, 1. Aber *ἐγγύς* ist gröfstentheils, soweit es nicht die Nähe selbst anzeigt, beschränkt auf die Bestimmungen der Verwandtschaft *ἐγγύτατα γένους*, Aesch. Suppl. 391. Plat. Hipp. p. 304. D. und namentlich in den Rednern, bei denen nicht minder vorkommt *ἐγγυτάτω γένους*, so Solon. ap. Arist. Av. 1664. herzustellen Demosth. c. Leochar. princ., wenngleich auch *ἐγγύτατα τῷ γένει* sich bei Plato, Andocid. de myst. p. 15. extr. und oft im Demosthenes findet [31]). Indessen behaupten einen viel weitläuftigeren Umfang 3. die Adverbien *des Grades*. Solche sind in allgemeineren Wendungen *ὡς, ὅπως*, und die besonderen Ausdrücke *οὕτως, ἑτέρως, καλῶς, ἡδέως* mit ähnlichen, die ersten vorzüglich mit dem ihnen natürlichen Verbum *ἔχειν*, bei Herodotus, Plato und vielen der folgenden Prosaiker, weniger den Dichtern [32]). Eurip. Hel. 1273. *ὡς ἂν παρούσης οὐσίας ἕκαστος ᾖ.* ib. 321. *πῶς δ᾽ εὐμενείας τοῖσδ᾽ ἐν δόμοις ἔχεις;* ib. 866. *τῆς τύχης γὰρ ὧδ᾽ ἔχω.* El. 751. *πῶς ἀγῶνος ἥκομεν;* Od. ρ΄. 44. *ὅπως ἤντησας ὀπωπῆς*, wieviel du gesehen hast. Seltener *οὕτω Χεῤῥονήσου κεῖται* Demosth. c. Aristocr. p. 681. einen solchen Punkt des Chersones nimmt sie ein; öfter *ὡςαύτως* einen gleich hohen Grad setzen. Plat.

[31]) *πόῤῥω* intpp. Herod. IX, 44. *προτέρωσε* Annot. ad Dionys. Perieg. 580. *ἐγγύτατα γένους* (vgl. *ἄγχιστα* Lucian. Catapli 17.) Tayl. ad Lysiam p. 27. *γένει* Heind. ad Soph. 108. Bemerkenswerth ist *τὰς ἐγγὺς γένους* Plutarch. Quaest. Rom. 108.

[32]) Markl. ad Lysiam p. 665. Wessel. ad Herod. IX, 66. Valck. ad VI, 116. Wytt. ad Plutarch. T. VI. p. 658. Dafs diese und mehrere der im folgenden genannten alle solche adverbialen Formeln des Grades verglichen haben, wird man hoffentlich nicht als Vermischung ansehen.

Rep. IX. p. 576. D. εὐδαιμονίας ὡςαύτως κρίνεις. Legg. I. p. 646. D. καὶ τῆς περὶ τὸν οἶνον ἄρα διατριβῆς ὡςαύτως διανοητέον, coll. XII. p. 956. A. Phileb. p. 16. D. daher Legg. IX. p. 869. D. κατὰ ταὐτὰ ἔστω τοῦ καθαροῦ εἶναι, wie Pausan. VII, 6, 3. οὐχ ἧσσον εἶχον γνώμης. Aber häufiger ist die Struktur der engeren Qualitätbestimmungen, worin die Alten eine mäfsige Wahl bedeutender oder fester Redensarten befolgen, die Sophisten mit grofser Vorliebe das ungewohnte suchen; aufser dafs Thucydides etwas öfter politische Phrasen anwendet wie καλῶς-χρησίμως παρόδου κεῖσθαι, ἐπιφθόνως διακεῖσθαι I, 75. [33]) Vor allen üblich ist εὖ mit ἔχειν und zuweilen ἥκειν, dieses mehrfach bei Herodotus und nachahmenden Atticisten, εὖ ἥκειν τοῦ βίου, bei Attikern aufser Eurip. Alc. 291. nicht leicht, wie auch ἐν καλῷ τινος ἔχειν (cf. Plut. de am. prolis p. 496. C. ἐν ἐφικτῷ τοῦ φιλῆσαι) mehr die Späteren lieben; einzeln sind Plat. Legg. II. p. 670. A. nach richtiger Interpunkt. τῆς γε χορικῆς Μούσης ὅτι πεπαιδεῦσθαι δεῖ βέλτιον. Aristoph. Lys. 1128. οὐ κακῶς γνώμης ἔχω. Alexis ap. Ath. X. p. 419. C. ἡδέως ἔχων ἐμαυτοῦ, coll. Philem. Ἀδελφ. 11. ἐς μικρὸν ἥκει Eurip. El. 430. bei ἀνακῶς ἔχειν die Historiker, μετρίως ἔχειν Herod. I, 30. wie Spätere ἀρκούντως, μακαρίως, πονήρως und ähnliches, poetisch ἀσφαλῶς Soph. Oed. C. 1165. oder ἐν ἀσφαλεῖ Eurip. Heracl. 398. wonach auch Hipp. 785. zu beurtheilen, χαλεπῶς φέρειν Thuc. II, 62. Bemerkenswerth ist jedoch eine geringere Struktur der Attiker, welche statt des Genitivus häufig einen Accusativus mit ἔχειν und Synonymen verbinden, wie schon Thomas M. v. ἔχω bemerkt. Einfach ἅλις ἔχω λύπας Eurip. Hel. 597. gesichert durch El. 73. daher auch τὰς συμφορὰς ἔχειν ἔλασσον Suppl. 732. und die bestrittene Stelle Herod. III, 130. φλαύρως ἔχειν τὴν τέχνην anzuerkennen, härter erscheint II, 28. ἐς ὀξὺ τὰς κορυφὰς ἀπιγμένοι. Aesch. S. Theb. 684. βίον εὖ κυρήσας. Soph. Philoct. 660. τὸν δ' ἔρωθ' οὕτως ἔχω, wie Demosth. de Cor. p. 319. οὕτως ἔχων τὴν ψυχήν. Plat. Legg. II. princ. πῶς ἔχομεν τὰς φύσεις. I. p. 645. E. εἰς ταὐτὸν ἀφικνεῖται τὴν τῆς ψυχῆς ἕξιν, und öfter bei εὖ-ὑγιεινῶς-χαριέντως ἔχων τὸ σῶμα,

[33]) Im allgemeinen Valck. ad. Herod. VII, 157. (coll. Wessel. ad I, 149.) Lobeck. ad Phryn. p. 280. ἐν καλῷ Schaef. ad Bos. p. 485. ἀνακῶς Piers. ad Moer. p. 43. Die obige Bemerkung über Xenophons Gebrauch ist unter anderen Schneid. ad Anab. VI, 6, 12. entgangen.

Phaed. p. 80. C. Rep. III. p. 407. D. 411. C. Legg. VIII. p. 839. E. wie Or. c. Neaer. p. 1364. extr. bei *ἀνωμάλως* und ähnlichem Isocr.: aber am regelmäfsigsten zieht in allen diesen Fällen Xenophon den Accusativus vor. Uebrigens gehört der Dativus nur dem unkorrekten Lycurg. c. Leocr. p. 153. extr. und 157. an.

44. Die nächste Rücksicht *des Besitzes* ist beschränkt auf Substantiva, Verba und Adjektiva, nimmt aber bei Substantiven einen weitläuftigeren Kreis von Verhältnissen ein, soweit in ihnen Abhängigkeit und Aneignung irgend einer Art enthalten ist. Und zwar ist den Dichtern eine freiere Behandlung dieses Gesichtspunktes vergönnt, für die einzelnen Redegattungen bieten nur wenige Formen eine feste Nachweisung des Gebrauches dar. An den Sinn des Ausgehens von Ursachen erinnern poetische Wendungen, wie Eurip. Tro. 854. *τᾶςδε γᾶς πόσιν.* Hipp. 1098. *ὦ νέοι μοι τῆςδε γῆς ὁμήλικες*: woraus die kausale Struktur leicht abgeleitet wird, welche man mit *wegen* bei den Dichtern auflöst, *οὗ ἄχος* Il. *χ*. 428. *τὸ Τροίας μῖσος* Eurip. Or. 432. und vielfältig, während bei guten Prosaikern diese Annahme seltener vorkommt [34]). Näher liegt sodann der Ausdruck des Angehörigen in hergebrachten Zusammenstellungen: noch einfach Il. *ό*. 122. *πὰρ Διὸς ἀθανάτοισι*, und mit dem eigentlichen Begriff der Abstammung die altpoetischen Phrasen *Διὸς Ἄρτεμις, Ζηνὸς Θέμις, τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους* Soph. Philoct. 943. *Ζηνὸς Ἀπόλλων* poeta ap. Plut. de Pyth. orac. p. 402. A. *Ἱππίου Ἀρχεδίκην* epigr. ap. Thucyd. VI, 59. die Homerische Formel *Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας*: etwas gewagter Soph. El. 694. *ὄνομα δ' Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος Ἀγαμέμνονος στράτευμ' ἀγείραντός ποτε*, coll. Philoct. 1023. daher *Δημοσθένης Δημοσθένους* mit ähnlichem im Attischen Geschäftsleben. Diese Kürze benutzte die Vulgärsprache in vertrauten oder alltäglichen Erwähnungen, deren besonders die Inschriften darbieten, zum Ausdruck der einzelnen Verwandtschaftsgrade, woraus zum Theil auch in der Litteratur feste Benennungen hervorgingen, wofür aber die Schriftsprache die keine Räthsel betreibt im einzelnen Ellipsen anzunehmen hat: also für *ἀδελφός*, wenn-

[34]) Wessel. ad Diod. XVII, 24. Schaef. ad Bos. p. 735. ad Soph. Antig. 11. vorzüglich Heinr. ad Cic. Oratt. fragm. p. 95. sq. Die Sache bedarf für die Prosa noch einer strengeren Ausscheidung und Erörterung.

wenngleich bei Lysias c. Diogit. p. 907. einmal; für *ἀνήρ*, nur Aristoph. Eccl. 758. komischer Weise, wie für *γυνή* derselbe *Βυρσίνης τῆς Ἱππίου*, edler aber Euripides *Ἡρακλέους Ἥβη* sagt und Spätere häufiger, bei diesen auch *οἱ ἑαυτῶν* die Angehörigen für *οἱ οἰκεῖοι*, und selbst die Ergänzung von *βασιλεύς*, wozu sich als analog auch *δούλη* oder *δοῦλος* im Genitivus angedeutet finden, Eurip. Bacch. 545. Heracl. 105. Ion. 1286. [35]) Dagegen stellen die engere Beziehung *der Weihe* dar *Διὸς τέρας* Od. *ύ*. 101. coll. Pausan. V, 22. extr. das poetische *τροπαῖα Διός*, wie Pind. Nem. X, 126. *ἄγαλμ᾽ Ἀΐδα*. Aesch. Suppl. 334. *ἀγωνίων θεῶν κλάδους*. Soph. El. 84. *πατρὸς λουτρά*. Eurip. Androm. 1199. *νόμῳ τῷ νερτέρων*. Suppl. 974. *λοιβαί τε νεκύων φθιμένων*, coll. Ion. 1192. Or. 123. *νερτέρων δωρήματα*. ib. 290. *γενείου λιτάς*: kühner Soph. Ai. 771. *δίας Ἀθάνας ἔπος*. Apollon. II, 1194. *Φρίξοιο θυηλάς*: wie bei Virgil vota deum, donum Triviae. Eine dunklere Form der Aneignung erkennt man in litterarischen Erwähnungen *des Inhalts: Ὀδυσσεὺς ὁ Ὁμήρου* gleich *ὁ Ὁμηρικός* Plat. Gorg. p. 526. D. doch in dieser Sprechweise mehr bei Späteren häufig, *θεοὶ Ὁμήρου, ὁ Τιμοθέου Χάρων*, und namentlich bei Grammatikern, *ἐν ὑπομνήματι Ἀρχιλόχου, Καλλιμάχου* [36]). Aber in Attischer Prosa gangbarer sind *ἐν τῇ τοῦ πηλοῦ ἐρωτήσει* Plat. Theaet. p. 147. C. *ὁ μῦθος ὁ τῆς ἐπιστήμης καὶ αἰσθήσεως* ib. p. 164. D. *τὸν τῆς ὑφαντικῆς λόγον* Polit. p. 285. E. coll. Euthyd. p. 286. A. Legg. VII. p. 804. E. Apol. p. 26. B. *τὸν τοῦ κυνὸς λόγον* Xenoph. Memor. II, 7, 13. coll. Aeschin. c. Ctes. p. 83. Demosth. c. Leochar. p. 1089. extr. *τὸ ῥῆμα τὸ τῶν δούλων* Aeschin. c. Timarch. p. 3. *ὁ τῆς βλάβης νόμος* Demosth. Mid. p. 525. das Schadengesetz: wie wir in solchen Fällen öfter die Kraft des Griechischen Kasus durch eine Zusammensetzung wiedergeben; während meistentheils nichts übrig bleibt als die besonderen Verhältnisse durch Präpositionen näher zu bestimmen, und zwar in einer *räumlichen* Bezeichnung mehr bei Dichtern. Il. *β'*. 448. *τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσεοι ἠερέθονται*. Soph. El. 93. *εὐναὶ μογερῶν οἴκων*. Eurip. Tro. 1103. *πλατᾶν Αἰγαίου auf*. Suppl. 716. *κάρα κυνέας*, wie Ion. 1454.

[35]) Im allgemeinen Ionsius de S. H. Ph. I, 2. für *ἀδελφός* Valck. ad Acta App. I, 13. *οἱ ἑαυτῶν* id. ad Nov. T. p. 353. *ἀνήρ* Schaef. ad Bos. p. 33. 851. *γυνή* id. ib. p. 92. sq. 859. *βασιλεύς* Dorv. ad Charit. p. 573. *δοῦλος* Valck. ad Herod. II, 134.

[36]) Nur geringe Gewährsmänner nennt Lennep. ad Phalar. p. 52.

ἐμῶν βρέφος ἀγκαλῶν, in. Thucyd. III, 114. codd. *τὴν τῆς Αἰτωλίας ξυμφοράν*, den Aetolischen Unfall. Isocr. de Antid. p. 321. und sonst, *τὴν τῶν βαρβάρων στρατείαν* den Barbarenkrieg. In freierer Beziehung Thuc. VIII, 15. *ἀγγελία τῆς Χίου über*, wie I, 140. *τὸ Μεγαρέων ψήφισμα.* Demosth. Mid. p. 586. *τῶν νόμων ἀδικήματα*, coll. Thuc. IV, 23. Sehr gewöhnlich bei Historikern *τὸ ἔχθος τὸ τῶν Λακεδαιμονίων* und ähnlich, und als Dichterphrase *βίᾳ πολιτῶν, βίᾳ τῶν πολλῶν*, wofür Il. *ά.* 430. *βίῃ ἀέκοντος* ein Vorgang ist, seltener *τῷ ἐκείνου πολέμῳ* Xenoph. Hell. IV, 8, 24. verwandt damit *εὐνοίᾳ χθονός* Aesch. S. Theb. 986. Anderes geht in ein entfernteres Verhältniſs *des Vortheils* über, *für* einen: so schon Simonid. fr. 7. *ῥημάτων ὄνας.* Plat. Euthyd. p. 272. B. *τεκμήριον ἔχων καὶ παραμύθιον τοῦ μὴ φοβεῖσθαι*, dem auch das prosaische *ἐν σκέπῃ τοῦ φόβου* mit anderem entspricht, wie *ἐν ἀσφαλεῖ εἶναι τοῦ μηδ᾽ αὐτὸς ὑποχείριος γενέσθαι* Xenoph. Cyrop. II, 4, 13. dann *ἀσχολίαν τοῦ ἐπιμελεῖσθαι* id. Memor. I, 3, 11. *φόβον τοῦ σωφρονεῖν* or. c. Neaer. p. 1374. gleichsam *φόβον σωφρονητικόν.* Eurip. Hipp. 716. *εὕρημα συμφορᾶς*, wie das poetische *μῆχος κακῶν* (*ῥῦμα τῶν πολλῶν κακῶν* nach den codd. Aesch. fragm. 296.) mit ähnlichem auch in Prosa (wie *πρόβλημα, ἐπικούρημα*); vereinzelt *σιγῇ τοῦ Αἰθίοπος* Herod. II, 140. obschon Plutarch. de def. orac. p. 437. F. *γαλήνη καὶ ἡσυχία τῶν τοιούτων* sich vergleichen läſst [37].

Zusatz. Eigenthümlich ist die Bildung *doppelter Genitiven*, zunächst doch seltener in der Bestimmung *eines* objektiven Verhältnisses nach einer zweifachen Seite des Besitzes. Il. *δ'*. 84. *Ζεύς, ὅςτ᾽ ἀνθρώπων ταμίης πολέμοιο τέτυκται*, des Menschenkriegs Verwalter: wonach gebildet Herod. VI, 2. *τῶν Ἰώνων τὴν ἡγεμονίην τοῦ πρὸς Δαρεῖον πολέμου.* ib. *ψ'*. 760. *ὡς ὅτε τίς τε γυναικὸς ἐϋζώνοιο στήθεός ἐστι κανών.* Pind. Py. IV, 99. *Νείλοιο πρὸς πῖον τέμενος Κρονίδα.* Hipparchus p. 229. B. *τὴν τῆς ἀδελφῆς ἀτιμίαν τῆς κανηφορίας.* Plutarch. Themist. 12. *οἱ τοῦ Θεμιστοκλέους λόγοι τῶν Ἑλλήνων.* Ueblicher ist dagegen die Zusammenstellung eines objektiven und subjektiven Genitivus; doch nirgend bei den Klassikern häufig, bei den Späteren weit seltener. Aesch. Agam. 367. *μέγα δουλείας γάγγαμον ἄτης παναλώτου*, coll. Eum. 494. daher wol zu erklären Cho. 982. *ἔχει γὰρ αἰσχυντῆρος, ὡς νόμου, δίκην*, die Gesetzesstrafe für einen Verbrecher. Soph. Ai. 998. *ὀξεῖα*

[37]) Einzelnes ist behandelt: *σκέπη* Wessel. ad Herod. I, 143. coll. Valck. | Callim. p. 291. ad Theocr. Adon. p. 344. *ἔχθος* id. ad Herod. VIII, 30.

γάρ σου βάξις ὡς θεοῦ τινος. Eurip. Phoen. 941. mit den codd. *Κάδμου παλαιῶν Ἄρεος ἐκ μηνιμάτων.* Suppl. 50. *σαρκῶν καταδρύμματα χειρῶν*: härter Ion. 498. Pind. Isthm. VI, 79. *λαῶν ἐν πόνοις ἔκπαγλον Ἐνυαλίου.* Kein Komiker, sondern gröfstentheils die Prosaiker in dieser Wendung. Plat. Legg. II. p. 657. B. *ἡ τῆς ἡδονῆς καὶ λύπης ζήτησις τοῦ καινῇ ζητεῖν ἀεὶ μουσικῇ χρῆσθαι.* ib. VI. p. 776. D. *ἡ τῶν Ἡρακλεωτῶν δουλεία τῆς τῶν Μαριανδυνῶν καταδουλώσεως*: coll. Demosth. de Pace p. 62. einfacher id. I. p. 648. E. *τὴν ἁπάντων ἧτταν φοβούμενος ἀνθρώπων τοῦ πώματος,* und III. p. 690. C. *τὴν τοῦ νόμου ἑκόντων ἀρχήν,* coll. Rep. V. p. 479. C. Phileb. p. 32. A. wie Thuc. IV, 85. *τῇ ἀποκλήσει μου τῶν πυλῶν*: anders Demosth. Olynth. I. p. 19. *τούτων οὐχὶ νῦν ὁρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν,* coll. c. Nausimach. p. 991. extr. Id. c. Androt. p. 609. *ὑπερβολὴν ἐκείνων τῆς αὐτοῦ βδελυρίας.* Wünschenswerth ist die Beobachtung späterer Stellen [38]).

45. Die engere Bezeichnung *des Besitzes und Inhalts* bei Substantiven gehört vorzüglich dem prosaischen Gebrauch an, doch mit vielfältiger Annäherung an die Dichter. Il. *ι*. 579. *τέμενος οἰνοπέδοιο.* *σ*'. 545. Od. *ι*. 596. *δέπας οἴνου*: seltsam *κ*'. 253. *παρῴχηκεν δὲ πλέων νὺξ τῶν δύο μοιράων.* Dann in tragischen Phrasen, die oft nur das Bild *einer* Komposition geben, worin auch ein Genitivus in adjektiven Sinn übergeht. Soph. Ai. 357. *γένος ναΐας τέχνας,* zusammengesetzter ib. 618. *ἔργα χεροῖν μεγίστας ἀρετᾶς.* El. 19. *μέλαινά τ' ἄστρων ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη.* Ant. 114. *λευκῆς χιόνος πτέρυγι.* Eurip. Ion. 740. *τοῦ γήρως κῶλον.* ib. 1354. *μακαρίων φασμάτων ἡμέρα.* Phoen. 1498. *στολίδα κροκόεσσαν τρυφᾶς*: parodisch Arist. Eccl. 1018. *τρυφᾶς πρόσωπον.* Nichts als dichterische Wendung ist *εὐκλείας στέφανος, γέρας* und ähnliches, cf. Soph. Philoct. 478. Eur. Tro. 223. Pind. Py. XI, 51. schwächer *πόνων λατρεύματα* Soph. Trach. 356. kühner in poetischer Nachahmung Plat. Rep. II. p. 364. E. das bestrittene *διὰ θυσιῶν καὶ παιδιᾶς ἡδονῶν,* coll. Legg. VIII. p. 844. D. *δωρεὰς χάριτος.* Weitläuftiger ist ein engerer Attischer Gebrauch: Arist. Eccl. 876. *χύτρας ἔτνους.* Eq. 936. *τάγηνον τευθίδων.* ib. 1202. *ἀργυρίου βαλάντια.* Ach. 1114. *θρῖον ταρίχους.* Lys. 196. *οἴνου σταμνίον.* Eccl. 1078. *ὕδατος τοὔστρακον*: und so besonders in Prosa *πλοῖα σίτου,*

[38]) Berührt von Schaef. ad Soph. Ai. 53. auf den Demosthenischen Fall geht Heinrich Epimetr. ad Hesiod. p. 73. ein, der aber den Lateinischen Gebrauch des eigenthümlichen Gerundium in dieser vereinzelten Gestalt zu erklären weder hinreicht noch sich als nothwendig darbietet.

μέλιτος πίθος, *περιστερεῶνα θηρίων* Plat. Theaet. p. 197. D. *σταθμοὶ καταγωγέων* Herod. V, 52. Anders Arist. Eq. 255. *φράτορες τριωβόλου*, coll. 951. com. ap. Hesych. *τριᾶντος πόρνη*. Antiphan. ap. Ath. IV. p. 161. A. *τῆς πλείστης τοὐβολοῦ μάζης*. Epicharm. ib. VII. p. 325. F. *ἄδεαι δὲ κώλίγου πυρός*. Dahin gehört die Dedikation der Becher an gewisse Götter, *Διὸς σωτῆρος*, *ἡρώων*, daher Antiphan. ap. Ath. XV. p. 692. F. *Διὸς σωτῆρος ἄκατον*, gleich darauf Alexis: *ἔγχεον αὐτῷ Διός γε τήνδε σωτῆρος*. Eubulus ib. XI. p. 471. E. *εἷλκον Διὸς σωτῆρος*: und so unter anderen regelmäfsig bei *ἐπιχεῖσθαι*. Hierauf beruht auch der Genitivus bei den Neutralformen *τό* und *τά*, *τὸ τοῦ θεοῦ*, *τὰ τῶν θεῶν* (wovon K. 6, 28.), und die häufige Phrase *τὰ ἑαυτοῦ ποιεῖν - πράττειν*, woher die Zweideutigkeit in *τοῖς κρανίοις τοῖς ἑαυτῶν* Plat. Euthyd. p. 299. E. [39])

Zusatz. Am wahrscheinlichsten findet hier der dunkle Genitivus seine Stelle, der sich an *Interjektionen* oder ihnen verwandte Aeufserungen anschliefst, wie *οἴμοι*, *φεῦ*, *αἰαῖ*, *ὦ Ζεῦ βασιλεῦ*, und schon wegen dieser Eigenthümlichkeit keine gleichmäfsige Erklärung zuläfst; wenngleich die Empfindung beim eignen Gut oder Uebel (das sich in ein Accidens auflösen läfst, *τῆς μωρίας*, *τῆς τύχης*, es ist thöricht, eine Sache des Glücks) nirgend verkannt wird. Eben deshalb ist dieser Gebrauch, der zuerst von den Attikern ausging, weder ganz unabhängig von einer interjektiven Formel, wie deren Sinn bei Eurip. Med. 1051. (vgl. K. 9, 1.) sich erhalten hat, noch leicht ohne den Artikel oder einen adjektiven Zusatz annehmbar, da nur bestimmte gegenwärtige Uebel oder Erscheinungen sich mit jenen Interjektionen vereinigen lassen. Indessen haben Dichter zuweilen einen einfachen Genitivus gewagt, wo die Redeweise mehr in eine Anrede übergeht. Aesch. Perss. 981. *ὢ ὢ δαΐων*, ach ihr Feinde. Eurip. Herc. 899. *αἰαῖ κακῶν*. ib. 1374. *οἴμοι δάμαρτος καὶ τέκνων*, *οἴμοι δ' ἐμοῦ*. Nachläfsig ist Athen. III. p. 113. D. *Δάματερ σοφίας* [40]).

[39]) Einzelnes vom tragischen Gebrauch hat Herm. ad Vig. p. 890. ad Soph. El. 845. unter die confusio notionum bringen wollen; *πλοῖα σίτου* u. a. Schaef. ad Long. p. 386. Lobeck. ad Phryn. p. 262. *τὰ ἑαυτοῦ* ders. p. 441. *ἐπιχεῖσθαι* u. a. Hemst. ap. Gaisf. P. Gr. min. IV. p. 208. Kiefsl. ad Theocr. 2, 150. Viel ähnliches besitzen die Römer: homo trioboli Plaut., noch merkwürdiger die Epitheta multi meri, multarum nuptiarum und derberes; von einigem Gronov. Obss. p. 149. sq.

[40]) Koen. ad Greg. Cor. p. 138. Reisig. Coniect. p. 265. sqq. der zu wenig Bedeutung im zugesetzten Adjektiv findet, welches auch bei den Widerlegungen Toups, der den Artikel forderte, nicht beachtet worden. Einiges Heind. ad Protag. 77.

46. Bei *Verben* geht der Ausdruck des Besitzes einfach auf *εἶναι* zurück: dieses zuerst wie bei Substantiven in Beziehung auf Verwandtschaft und Angehörigkeit, dann nach den geistigen Verhältnissen des Zusammenhanges erweitert. Eurip. Bacch. 335. *ὡς ἔστι Σεμέλης*. Aristoph. Ach. 47. *ὁ γὰρ Ἀμφίθεος Δήμητρος ἦν*. Diese ganz gewöhnliche Ausdruckweise ist sodann in die noch geläufigere übergegangen, deren Sinn Zugethansein und einer Klasse angehören ist. Aesch. Eum. 728. *κάρτα δ' εἰμὶ τοῦ πατρός*. Eurip. El. 1103. *οἱ μὲν εἰσιν ἀρσένων, οἱ δ' αὖ φιλοῦσι μητέρας μᾶλλον πατρός*. Arist. Eq. 867. *μὴ τοῦ λέγοντος ἴσθι*: cf. Phrynich. Segu. p. 66. extr. sq. Anaxandr. ap. Stob. Serm. 68, 1. *οὐδὲν γίγνεται μᾶλλόν τι τοῦ γήμαντος ἢ τῶν γειτόνων*. Plat. Apol. p. 36. B. *ἀμελήσας ὧνπερ οἱ πολλοί (εἰσιν)*. Isocr. de Pace p. 185. *τῆς πόλεως ὄντας καὶ τῶν τὰ βέλτιστα λεγόντων*: daher beizubehalten Ps. Xenoph. de Rep. Ath. 2, 19. Aristot. Elench. Soph. 11, 4. *τῶν αὐτῶν λόγων εἰσὶν οἱ φιλέριδες καὶ σοφισταί*, solchen hangen sie an. Id. Polit. VII, 10. *αὐτῆς δὲ πρὸς αὐτὴν εἶναι τὴν θέσιν*, daſs ihre Lage eine unabhängige sei, wie Aesch. Perss. 160. *οὐδαμῶς ἐμαυτῆς οὖσα*. Daher Plat. Apol. p. 29. D. *Ἀθηναῖος ὤν, πόλεως τῆς μεγίστης*. Entfernter Herod. VI, 33. *εἰσὶ δὲ ἐν τῇ Εὐρώπῃ αἵδε τοῦ Ἑλλησπόντου*, gehören zum H. und liegen an ihm: einfacher und vorzüglich in Prosa häufig ist *εἶναι τῶν φευγόντων, τῶν πονηρῶν*, zu einer solchen Klasse gehören, wo die Ansicht einer partitiven Bestimmung sehr nahe läge, zumal da der Zusatz *εἷς* hier zuweilen für die Schärfe der Darstellung hinzutritt, wenn nicht die vereinigte Betrachtung dieses ganzen Gebrauchs eine natürlichere Stellung andeutete; denn schon die Demosthenische Formel *ἔστι τῶν αἰσχρῶν, τῶν λυσιτελούντων* (worin das Neutrum den Artikel nothwendig macht), läſst sich allein in einem geschwächten Sinne auf einen Theil beziehen [41]). Weniger allgemein ist *εἶναι* vom Besitz einer Eigenschaft; mit dem früheren verwandt von *Prädikaten* einer Person, es ist eines Sache, am meisten in Prosa, woher das Sprüchwort *οὐ παντὸς ἀνδρὸς ἐς Κόρινθόν ἐσθ' ὁ πλοῦς*: mehr poetisch von Dingen. Il. ψ'. 160. *οἷσι μάλιστα κήδεός ἐστι νέκυς*, ein Gegenstand der Trauer. Soph. Aload. fr. 5. *τί ταῦτα*

41) Für den Sinn *angehören* s. Abresch. ad Aesch. II. p. 105. *zu einer Klasse gehören*, Bos v. *εἷς*, denn auch hier ist eine Ellipse erdichtet worden; andere Bemerkungen genügen nicht.

πολλῶν ῥημάτων ἔτ᾽ ἐστί σοι; wie der fein darstellende Babrius p. 41. *οὐχὶ παιᾶνος τοῦτ᾽ ἐστὶν ἡμῖν.* Pind. Nem. X, 85. *μακροτέρας γὰρ ἀριθμῆσαι σχολῆς.* Plat. Critia p. 114. E. *τότε δὲ πλέον ὀνόματος ἦν.* Pausan. X, 18. coll. 37. *θαύματος τὸ ἔργον.* Plutarch. de Fort. Alex. p. 344. B. *ἀρετῆς ὁ τούτων θάνατος ἦν.* Daher ist beizubehalten Menand. p. 24. *εὐδαιμονίας τοῦτ᾽ ἐστίν* (es ist ein rechtes Glück), und Lucian. Prometh. 7. mit den codd. *καὶ γὰρ κλεπτικῆς ὁ θεός.* Auf eine feste Eigenschaft aber gehen nur wenige Stellen oder Redensarten. Herod. II, 124. *λίθου δὲ ξεστοῦ καὶ ζώων ἐγγεγλυμμένων.* III, 47. *ἐόντα μὲν λίνεον καὶ ζώων ἐνυφασμένων συχνῶν.* Euenus fr. 1, 6. *ῥᾴστης εἰσὶ διδασκαλίας,* coll. Priscian. XVIII, 285. *εἶναι ἐτῶν πεντήκοντα* und ähnliches haben nur Sophocles im Epigramm (ap. Plut. Mor. p. 785. B.), Xenophon und vereinzelt Plato, Demosth. c. Conon. p. 1263. die Verbindung aber mit *τρόπου* oder *φύσεως* ist erst bei Späteren häufig [42]). Hiernächst ist diese Struktur auf *jede subjektive Darstellung des Existirens* ausgedehnt worden, also des Urtheilens und Aussprechens über irgend einen Besitz. So *φαίνομαι*: Il. *γ'.* 457. *νίκη μὲν δὴ φαίνετ᾽ Ἀρηϊφίλου Μενελάου. ρ'.* 372. *νέφος δ᾽ οὐ φαίνετο πάσης γαίης.* cf. Od. *τ'.* 39. Plat. Protag. p. 343. E. *εὔηθες γὰρ τοῦτό γε φανείη ἂν καὶ οὐ Σιμωνίδου*: wie *ἔοικε* Aristot. Meteor. IV, 10. *καὶ τὸ ἤλεκτρον δὲ τούτου τοῦ γένους ἔοικε.* So *ὑπάρχω*: Aesch. Agam. 961. falsch em. Eurip. Phoen. 1576. beizubehalten Xenoph. Oecon. 21, 11. daher Aesch. Agam. 1379. *νίκης παλαιᾶς ἦλθε,* einfacher Soph. Oed. C. 572. *καὶ γῆς ὁποίας ἦλθον* (d. h. *ἔφυν*), und bei *ἥκω* Pind. Ol. IV, 18. *Ψαύμιος γὰρ ἥκει ὀχέων* (d. h. gehört dem Wagen an) und Herod. VII, 157. im bestrittenen Ausdruck *δυνάμιός τε ἥκεις μεγάλης.* Oefter Verba der Meinung: *νομίζειν,* wie Eurip. Androm. 13. *τῶν ἐλευθερωτάτων οἴκων νομισθεῖσ᾽,* Soph. Oed. C. 38. Antig. 738. Arist. Eq. 721. Plat. Rep. V. p. 463. C. daher beizubehalten in Plutarch. de Is. et Osir. p. 354. A. (cf. Mor. p. 796. C.) *ἡγεῖσθαι* Eur. Androm. 695. Plat. Phaedr. p. 242. D. *δοξάζειν* Plat. Theaet. p. 207. D. wie derselbe öfter *θεῖναι* gebraucht, und analoges die Dramatiker, auch Demosth. Olynth.

[42]) Von solchen giebt Stellen Lob. ad Phryn. p. 215. coll. 3. Einzelnes wird sogar bei einigen Autoren bemerkt, wie Apollonius Dyscolus die Gewohnheit hat, die Norm der er ein Beispiel beifügt als angehörig in den Genitiv zu setzen, wie de Synt. p. 72. *τοῦ μὲν προτέρου, ἡ ψυχή σου ἀγαθή ἐστιν.*

I. p. 12. τῆς ἡμετέρας ἂν ἀμελείας τις θείη, wie zu Anfang der Rede τῆς ὑμετέρας τύχης ὑπολαμβάνω, coll. Aristot. de anima princ., de sensu c. 2. Eurip. Bacch. 1316. τῶν φιλτάτων ἀριθμήσει τέκνων, coll. Theocr. 13, 72. Soph. Oed. R. 411. Κρέοντος προστάτου γεγράψομαι. Antig. 547. ποιοῦ σεαυτῆς, coll. Herod. I, 129. VIII, 58. Plat. Rep. VIII. p. 567. E. ähnlich dem μεταποιεῖσθαί τινος: bei εἰπεῖν Soph. Philoct. 222. ποίας πάτρας ἂν ἢ γένους ὑμᾶς ποτε τύχοιμ' ἂν εἰπών; und so in der regelmäſsigen poetischen Phrase κεκλῆσθαί τινος, wie Eurip. Ion. 9. Παλλάδος κεκλημένη, Arist. Vesp. 152. Callim. h. Dian. 35. Theocr. 24, 102. cf. Herod. VI, 88. seltener εὔχεσθαι Aesch. Suppl. 18. Apollon. II, 359. αὐδήσειε γυναικός Eurip. fr. inc. 58. ὑδείομεν Ἡφαίστοιο Callim. h. Iov. 76. οἰκεῖον καλεῖ καὶ ἑαυτοῦ Plat. Symp. p. 205. E. πάγον Κρόνου προσεφθέγξατο Pind. Ol. X, 60. ἃ τῆς αἰδοῦς ἔλεγες Plat. Legg. I. p. 649. C. coll. Philebo p. 30. E. daher das verwirrte οὐκ ἔφασαν δὲ τῶν οἵωνπερ αὐτὸς ὄντων, καινῶν δεῖσθαι πραγμάτων Xenoph. Hell. I, 4, 16. und das kühne ἃ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος Soph. Oed. C. 355. τὰς ζημίας τούτων ἀποδείξει Lysias c. Diogit. p. 908. ἀποφαίνειν τῶν φαύλων Aristot. Eth. X, 1. αὐτῆς τετιμημένα Demosth. c. Euerg. p. 1156. gesucht τιμῶ τῶν πάνυ πολυτελῶν Aelian. V. H. I, 32. daher Herod. II, 141. zu erklären ἐν ἀλογίῃσι ἔχειν τῶν μαχίμων Αἰγυπτίων, wie das entsprechende οὔτε λόγου μιν ποιησάμενος οὐδενός I, 33. freier ist konstruirt ib. 69. τὸ νῦν... ἵδρυται Ἀπόλλωνος, wie Eurip. Bacch. 496. τόνδε Διονύσου φορῶ: welche höchst seltenen Stellen schon an der Grenze dieses Gebrauchs stehen [43]).

47. Der Ausdruck des Besitzes findet bei Verben eine doppelte Anwendung für einzelne Bestimmungen, nemlich im Sinne des Erfüllens mit einer Masse und des Mangels im negativen Verhalten, und für die Relationen des Herrschens und Unterworfenseins.

a. *Verba des Erfüllens, des Ermangelns.* Den derberen und sinnlichen Ausdruck des vollen Besitzes finden wir schon bei den Epikern in einer gewissen Mannichfaltigkeit, soweit das Erfüllen mit einem Quantum gedacht werden kann. Häufig ist die Formel ἐπεστέψαντο ποτοῖο, dann αἵματος ἆσαι Ἄρηα

[43]) Einzelnes ist hier erläutert, wie θεῖναι Ast. ad Remp. p. 426. κεκλῆσθαι Herm. ad Vig. p. 752. vgl. die Nachbildungen Virg. A. VIII, 344. Hor. Ep. I, 9. extr. Ovid. Met. VII, 646. und das sonderbare Wagestück, wie nach φαίνεσθαι, Catull. 110, 7. cf. Gron. Obss. p. 606.

Il. ἑ. 289. πυρὸς μειλισσέμεν ὦκα ἤ. 410. αὐτάς τ' ἐμπρήσειν μαλεροῦ πυρός ί. 242. coll. β'. 415. selbst ἐπεί κε πυρὸς θερέω Od. ϱ'. 23. τεταρπόμενοι φίλον ἦτορ σίτου καὶ οἴνοιο Il. ί. 705. φύρσω αἵματος Od. σ'. 21. ἀρέσαντο αἵματος Hesiod. Scut. 256. βριθόμενα σταχύων ib. 290. kühn Σειρίου ἀζαλέοιο πύθεται ib. 153. unter Späteren Arat. 413. νεφέων εἰλυμένον. Merkwürdig ist die Bezeichnung des Bades, des Erfüllens mit Wasser, vorzüglich in der epischen Redensart λούεσθαι ποταμοῖο und so fort: Il. ἑ. 6. λελουμένος ὠκεανοῖο, coll. Hesiod. Theog. 5. λούεσθαι ἐϋῤῥεῖος ποταμοῖο Il. ζ'. 508. χεῖρας νιψάμενος πολιῆς ἁλός Od. β'. 261. coll. Hesiod. fr. 19. [44]) Diese letzte Wendung ist von Späteren vielfach wiedergegeben worden: βάπτων ὠκεανοῖο, ποταμοῖο ἐβάψατο Arat. 651. 858. 951. ἐνθρύψαιο γάλακτος Nicand. Ther. 606. wie ἐγχρίσηται τοῦ ἰξοῦ Strabo XV. p. 699. ἀποπλύνειε θαλάσσης Lithic. 553. vulg. Σιμόεντος Ἀχαιΐδας ἄρσαμεν ἵππους Euphorio fr. 75. In gewöhnlichen Gebrauch kam πλήθω (πληρόω), welches wegen der materiellen Auffassung auch den Dativus annahm (Eurip. Or. 1363.), doch mehr bei den Späteren; dann die Synonymen, zum Theil poetisch, μεστοῦν Soph. El. 713. ἀνθεῖν reichlich erfüllt sein Aesch. Agam. 667. ὁρῶμεν ἀνθοῦν πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικῶν τ' ἐρειπίων (ähnlich mit doppelter Struktur ἐπιστέφειν Alcman fr. 17.), nachgeahmt in διηνθισμένον Pausan. VII, 26, 3. νάσσειν und ἐπινάσσειν Aristoph. Eccl. 869, 71. καταπάσσειν id. Eq. 99. σάττειν Xenoph. Symp. 4. extr. daher ξυμμίκτων ἀνθρώπων οἰκίσας Thucyd. VI, 5. Dann vom Erfüllen mit Nahrung: ἐμφορεῖσθαι mehr die Späteren, ἐμβάλλεσθε τῶν λαγῴων Arist. Pac. 1303. εὐωχεῖσθαι id. Vesp. 1346. Plat. Rep. I. p. 352. B. auch ἑστιᾶν id. Phaedri princ. und μεθύσκεσθαι Symp. p. 203. B. coll. Lucian. D. D. VI, 3. daher Soph. Philoct. 714. οἰνοχύτου πώματος ἥσθη wagte. Am gewöhnlichsten πιμπλάναι mit mehreren seiner Komposita. Dahin gehört auch ἅλις in Verbindung mit εἰμί, Πινδάρου μὲν ἅλις ἔστω, poetisch mit dem Nom. Beschränkter sind die negativen Ausdrücke des Mangels, doch allgemein δεῖσθαι (Homerisch δεύεσθαι und χρή oder χρεώ zugleich mit einem Accus. der Person) und δεῖ, namentlich Attisch πολλοῦ δεῖ, ὀλίγου δεῖ, welche nicht selten (cf. Plat. Symp. p. 203. D.) adverbiasci-

[44]) Sammlungen giebt Schaef. ad Bos. p. 502. sq. Eigenthümlich ist Arrian. Exped. V, 9, 6. πολλοῦ τε ὕδατος καὶ θολεροῦ ἐῤῥεον.

ren [45]); συμπένομαι τοῦ πράγματος (Plat. Meno p. 71.) und ähnliches ist ungewöhnlich; poetisch ist λείπεσθαί τινος, hinter einer Sache zurückbleiben und sie nicht annehmen, Aesch. Agam. 525. τὸν λελειμμένον δορός, cf. Il. τ'. 230. Eurip. Hel. 1266. λέλειμμαι τῶν ἐν Ἕλλησιν νόμων, coll. Soph. Ai. 543. id. Ion. 680. λελειμμένη τέκνων. Prosaisch ist aber λείπει Plat. Legg. V. p. 728. A. ἐλλείπει ib. p. 740. C. sonst hinter einem zurückbleiben, wie Phaed. p. 74. A. und auch ἐλλείπεσθαι, dann ἐπιλείπεσθαι Epinom. p. 978. B. ἐμοὶ μόνῳ ἐπέλιπε μὴ ὠφελεῖσθαι τοῦδε τοῦ νόμου Antiphon. p. 131. Vereinzelt stehen hier νηστεῦσαι κακότητος Empedocl. ap. Plut. de cohib. ira extr., welcher gleichmäfsig ἁγνεῦσαι (vgl. §. 49. f.) anwendet; das Homerische εἰδέναι Il. μ'. 229. ό. 412. und διδάσκεσθαι π'. 811. im Besitz eines Wissens sein, ähnlich ἰδιωτεύειν τινός Plat. Protag. p. 327. A. εὐτυχεῖν Rhes. 270. und das prosaische κληρονομεῖν, selten bei Alten mit dem Genitivus der Person oder des Erbes, bei Späteren auch in beiden Fällen mit dem Accusativus; noch seltener κληροῦν τῶν κλήρων lex ap. Demost. II. Steph. p. 1136. κληροῦσθαι τῆς ἱερωσύνης id. c. Eubulid. p. 1313.

48. b. *Verba des Herrschens, der Unterwürfigkeit.* Dafs dies Verhältnifs auf den Sinn *im Besitz eines sein* zurückgehe hat schon Apollon. de Synt. p. 292. sq. bemerkt. Eine grofse Anzahl derselben nimmt im Dichtergebrauch noch den Dativus in seiner ursprünglichen lokalen Bedeutung (s. §. 6.) an, *unter Männern herrschen,* welche entferntere Darstellung in ihrer Natürlichkeit an die sonstigen epischen Strukturen jenes Kasus erinnert. Deutlich ist dafür ὅσσοισιν σὺ μετ' Ἀργείοισιν ἀνάσσεις Il. ξ'. 94. und noch deutlicher ἐλπόμενον Τρώεσσιν ἀνάξειν ἱπποδάμοισιν τιμῆς τῆς Πριάμου ib. ύ. 180. So am häufigsten mit Dat. und am schicklichsten ἀνάσσειν *unter anderen walten* bei Homer und Euripides; ἄρχειν (mit der Nebenform ἀρχεύειν Il. έ. 200.) Hom. Aeschylus und Euripides; beschränkt auf Dichter in diesem Sinne σημαίνειν, Hom. Simonid. fr. 87. Eurip. Hec. 529. wie ἡγεῖσθαι, bei Hom. einfach vom Wegweiser, vom Herrscher selten bei folgenden Dichtern, wie Eurip. Bacch. 1357. und späteren Prosaikern; weit ungewöhnlicher κρατεῖν, das auch in der einseitigen Bedeutung *überwältigen*

[45]) Ruhnk. ad Longin. p. 400. Wolf. ad Demosth. Lept. p. 238. Vgl. beim Accus. zu Ende. Seltsam ist ὢν χρή bei Muson. ap. Stob. S. 40. p. 234. extr.

(vgl. §. 18.) bei bewährten Autoren den Accusativus erhält, wie das sinnverwandte *περιγίνεσθαι* Herod. IX, 2. und allgemein *ὑπερβάλλεσθαι*. Auf dieselbe Analogie ist eine geringe Zahl von Verben zurückgeführt worden, deren eigentliche Kraft *übertreffen* und *hervorragen* ist: sehr gewöhnlich *περιγίγνεσθαι* und *διαφέρειν*, welches letzte vermöge seines disjunktiven Inhaltes in Prosa die Verbindung mit *ἤ* zuläfst; nächstdem *ὑπερφέρειν*, eingeschränkter *ὑπερβάλλειν*, ähnlich *ὑπερπαίειν* Aristoph. Eccl. 1163. und das poetische *πρεσβεύειν*, *πρεσβεύεσθαι*, Aesch. Cho. 626. coll. Plat. Legg. IX. p. 879. C. Eurip. Heracl. 480. [46]) Rechtmäfsiger aber gehören dieser Struktur andere an, die zum Theil auf einem vereinzelten Gebrauch beruhen, besonders die auf Substantiva zurückgehen: *νέμειν* Soph. Oed. R. 579. (mit Dat. Pind. Py. III, 124.) *ἰσχύειν* Aristoph. Vesp. 376. *ἀριστεύειν* poetisch und in geringerer Prosa, wie *τυραννεύειν* und *στρατηγεῖν* (dieses auch mit Dat.), *στρατηλατεῖν* bei Euripides, selten *χορηγεῖν* Plat. Theaet. p. 179. D. *ἱρᾶσθαι* Herod. II, 35. 37. Auf der entgegengesetzten Seite ist das geläufigste Verbum *ἡττᾶσθαι*, wofür die Rücksicht auf ein Aktivum *ἡττᾶν* das erst später gebräuchlich wird entbehrlich ist, während etwas mehr Gewicht gelegt werden darf auf die Struktur *ἡττᾶσθαι ὑπό τινος*, welche bei Plato am häufigsten vorkommt, dann Thucyd. Lys. und geringeren Rednern mit Xenophon, wofür nicht ganz vergleichbar ist die dem Herodotus eigene Form *ἑσσοῦσθαι ὑπό τινος*. Analog ist einzelnes mit dem Genitivus verbunden worden: *νικᾶσθαι* Soph. Ai. 330. Pind. Nem. IX, 5. Aristoph. Nub. 1087. öfter Euripides und Antiphon, später Dio Cass. Bekk. Anecd. p. 158. sonderbar *νικᾶν τοῦ κλήρου* Demosth. c. Macart. p. 1059. sq. *δουλοῦσθαι* epigr. ap. Athen. XIII. p. 589. B. *κρατεῖσθαι* Plat. Rep. V. p. 455. D. daher *ποίων κρατηθεὶς* (wie *ἥττων*) *ἡδονῶν* Aeschin. de F. Leg. p. 48. Aehnlich dem Homerischen *διδάσκεσθαι* das Platonische *διδασκάλων ἐκπονούμεθα* Legg. VIII. p. 834. E. wie *πεπονῆσθαι* Arat. 82. 758. bei dem auch *κνέφαος φορέοιντο* 872. so zu fassen scheint.

49. ***Die Adjektiva*** nehmen schon vermöge ihres Begriffs vorzugsweise den Genitivus an, der gröfstentheils in den Sinn

[46]) *διαφέρειν ἤ* — Heind. ad Phaed. 77. oft nur im Sinne *anders sein* als entgegengesetztes: Antiphanes ap. Stob. S. 74, 9. *καὶ τί τοῦτο διαφέρει ἢ … ἐν ἀγορᾷ φράσαι*, coll. Xenoph. Vectigg. 4, 25. *ὑπερφέρειν* Elmsl. ad Oed. R. 380. ad Heracl. 554. *ὑπερβάλλειν* gehört meistentheils dem Plato an, für *ὑπερβάλλεσθαί τινος* reicht Schaef. ad Schol. Apollon. p. 304. nicht hin.

des Besitzes aufgelöst werden kann, wenngleich die Nothwendigkeit einer Auflösung durch Präpositionen, welche für neuere Sprachen hier Statt findet, verschiedene Grade der Auffassung gestattet. Nemlich ihrem Begriffe nach sind die Adjektiven entweder absolute, welche irgend eine Bestimmung oder Verhältnisse zu anderen Objekten durch die Genitiv-Struktur zu bezeichnen fähig sind, oder relative, denen die Beziehung zweier Objekte auf einander in einer Wechselwirkung wesentlich ist und demnach dieser Kasus einen natürlichen Ausdruck darbietet. Der erste Fall ist beschränkt auf Bezeichnungen der Qualität, wie *μέλεος ἥβης*, *εὐδαίμων μοίρας*, *δύστηνος κρατός*, wiederkehrend in der tragischen Sprache und besonders des Euripides, in Prosaikern aber sehr selten, Plat. Phaed. p. 58. E. *εὐδαίμων καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων*, und aus codd. Xenoph. Anab. II, 3, 15. *θαυμάσιαι τοῦ κάλλους καὶ μεγέθους*, wovon abweicht Herod. II, 38. *καθαρὴ τῶν προκειμένων σημηΐων*, in Hinsicht auf die Merkmale [47]). Relativ aber sind erstlich die zahlreichen Adjektiva mit der Bedeutung *des Antheils und der Gemeinschaft* oder *der negativen Verhältnisse*. Solche sind deutlich die Komposita mit *σύν*, in mäfsiger Anzahl, wovon diejenigen gänzlich auszuscheiden sind, welche durch Gebrauch oder Stellung den Werth eines Substantivs erlangen, wie *σύνδουλος* oder vollends *ἡ σύνοικος*: sicher stehen *σύμφορος* Hesiod. Theog. 593. *σύντροφος* Soph. Philoct. 203. Plat. Legg. VIII. p. 845. D. *σύννομος* Eurip. Hel. 1508. *σύμφωνος* Aristoph. Av. 658. *συμφυής* Plat. Legg. IV. p. 721. B. *συνήθης* ib. V. p. 739. A. *συγγενής* Tim. p. 76. C. (Plutarch. de frat. am. p. 491. C.) *σύμψηφος* Cratyl. p. 398. C. *σύνδρομος* Callim. Lav. Pall. 110. Noch vereinzelter sind die synonymen Zusammensetzungen mit *ὁμοῦ*, *ἐν*, *ἴσος*, *ἀντί*: *ὁμόστολος* Soph. Oed. R. 213. *ὁμέστιος* id. fr. p. 639. *ὁμόφοιτος* Pind. Nem. VIII, 55. *ὁμώνυμος* id. fr. 85. und Prosaiker von geringer Autorität, während *ἐπώνυμος* *namensverwandt*, das mit dem Dativus minder bewährt ist, bei Hesiod. fr. 47. Pind. Py. I, 58. den Tragikern und besten Prosaikern vorkommt; *ὁμόταφος* Plutarch. de Is. et Osir. p. 359. A. *ἔννομος* Aesch. Suppl. 568. *ἔνθεος* id. Eum. 17. *ἔντροφος* Eurip. Iph. A. 289. *ἰσόμοιρος*

47) Aus Tragikern Elmsl. ad Med. 996. Blomf. gloss. S. Theb. 777. Merkwürdig ist dafs diese Struktur bei den Römischen Autoren einen weit freieren Umfang erlangt hat.

Soph. El. 87. *ἰσόῤῥοπος* Thucyd. II, 42. *ἀντίπαλος* Pind. Ol. VIII, 94. *ἀντίφθογγος* id. fr. 91. *ἀντίστροφος* Plat. Rep. VII. p. 522. A. 530. D. Häufiger ist im Dichtergebrauch die negative Struktur der Formationen mit *ἀ* privativum, wo die Auflösung in *ἄνευ* den Mangel des Besitzes klar macht, vorzüglich bei Tragikern: *ἀτρύμων* Aesch. S. Theb. 859. *ἀψόφητος* Soph. Ai. 321. *ἀταρβής* Trach. 23. *ἄπιστος* Philoct. 868. *ἄγευστος* Antig. 583. *ἄπαυστος* Eurip. Suppl. 82. *ἄϊστος* Tro. 1313. *ἄγνωστος* Pind. Ol. VI, 113. cf. VII, 108. *ἄθικτος* Callim. h. Dian. 201. (Plut. an seni ger. resp. p. 793. F.) *ἀτέλεστος* id. h. Cer. 129. *ἄτλητος* id. epigr. 72. *ἀθέατος* Plut. fac. lun. p. 940. B. aber im feineren Tone der Attischen Rede war solches nicht leicht zu finden, wie bei Arist. Nub. 1417. das vereinzelte *ἄθωος*, nur *ἄτιμος* ist allen gemein, *ἀσεβής* aber bei Pausanias erkünstelt [48]. Analog wurden zuweilen auch poetische Komposita mit *δυς* konstruirt, wie das Hesiodische *δυςπέμφελος*. Bemerkenswerth ist aber eine pleonastische Wendung in dieser negativen Form, am meisten in der tragischen Sprache des Sophocles und Euripides, bei jenem mäfsiger und bedeutsamer, wie in *ἄσκευος ἀσπίδων*, desto häufiger um des antithetischen Witzes willen bei Euripides. Hel. 532. *ἄφιλος φίλων*. Hipp. 147. *ἀνίερος ἀθύτων πελάνων*. ib. 546. *ἄζυγα λέκτρων*. Herc. 114. *πατρὸς ἀπάτορα*, woher Soph. Oed. C. 1383. *ἀπάτωρ ἐμοῦ*: wozu noch die alte naive Phrase *ἄπαις παίδων* oder *τέκνων*, *ἄπαις ἄρσενος γόνου* und ähnlich kommt, deren Gewähr auf Euripides, Herodotus, Plato Legg. XI. p. 925. C. nebst den geringeren Rednern, und anderen von wenigem Ansehen beruht [49]. Ferner ist *die Gemeinschaft* oder *Ausschliefsung* theils durch die Struktur von Adjektiven ausgesprochen worden, welche diesem Sinne unmittelbar sich anfügen, *κοινός* bei Tragikern, *φίλος* und *ἐχθρός* bei Pindar, jenes Plat. Legg. II. p. 669. E. wie *ἐπιχώριος* Symp. p. 189. B. *ἐπίστροφος* Od. *ά*. 177. Aesch. Agam. 404. *διάφορος* (sonst mit Dat.) Isaeus de Cleonymi her. p. 36. nicht Soph. Ant. 187. (da *ἄνδρα δυςμενῆ* einen Substantivbegriff bildet) wohin auch gehören *εὐπειθής* Plat. Legg. I. p. 632. B. *πιθανός* Menand. inc. 78. *κωφός* id. p. 24.: theils in freierer Anwendung der Tragiker, welche Ver-

48) Dichterisches erwähnt Schaef. Melet. extr.

49) Von der letzten Formel Wessel. ad Diod. IV, 33. von den Tragikern Valck. ad Phoen. 328.

balien und sonstige adjektive Bildungen soweit sie einer gegenseitigen Relation empfänglich sind, mit dem Genitivus verbinden; wobei die Berufung auf die Accusativ-Struktur ihrer Primitiven, welche Neuere zur Erklärung jener Thatsache anführen, offenbar materiell und unbrauchbar ist. Aesch. Eum. 722. ἐπήκοος. Agam. 1170. πολυκανής, coll. 1157. Soph. Ai. 615. οἰοβώτας. Oed. C. 687. νομάδες ῥεέθρων. El. 1387. μετάδρομος. Eurip. Tro. 1302. τρόφιμος. El. 881. νικηφόρος, wie καλλίνικος Phoen. 1055. El. 1177. πανδερκέτης, und vielfältig anderes. Dann hielt man diese Konstruktionsweise auch durch Endungen fest, deren eigentlicher Sinn *die Fähigkeit oder Neigung zu etwas* ist: in Prosa allgemein ικος (daher Plutarch. de def. orac. p. 433. C. φανταστικῶς τοῦ μέλλοντος), bei Dichtern ηριος, wozu noch die seltneren auf ημων kommen, ζηλήμων Od. ε. 118. δηλήμων Herod. II, 74. Von diesen ist der Uebergang zum eigentlichen Ausdruck *des Besitzes* nahe: so namentlich οἰκεῖος (οἰκείως) in Prosa, Plat. Polit. p. 259. C. Rep. VI. p. 501. D. Isocr. und Spätere, schlechter bewährt ist ἴδιος, besser ἱερός bei den Dramatikern, Plato und vielen der folgenden, ὡραῖος bildet mit γάμου und ähnlichem eine rechtmäfsige Phrase [50]). Regelmäfsig aber alle Adjektiva, welche den obigen (§. 47. 48.) Verbalbegriffen *der Fülle, der Herrschaft und der entgegengesetzten Verhältnisse* entsprechen: πλέος, πλήρης, μεστός mit Synonymen, worunter dichterisch ἐπιστεφής Il. ϑ'. 232. Archiloch. fr. 21. Alcman fr. 17. πολυστεφής Soph. Oed. R. 83. κατηρεφής Anacr. ap. Ath. I. p. 12. A. Eurip. Hipp. 468. wo nichts zu ändern; πολύανδρος Aesch. Perss. 895. καταχϑής Arat. 1044. δασύς Xenoph. Anab. II, 4, 14. καλῶν λόγων ἀείνων com. in Bekk. Anecd. p. 347. daher die gesteigerten Wörter ἆτος (πολέμοιο Ilias), ἄπληστος die Tragiker, ἀκόρεστος Aeschylus, διακορής Plato, seltsam καταγεγραμμένος Lucian. Nigrin. 2. Mit diesen verwandt für den Sinn kundig, ἔμπειρος und gegenüber ἄπειρος, ἐπιστήμων, τρίβων (wobei zuweilen in leichteren Nebenbestimmungen mit neutralen Formen der Accusativus steht, s. oben §. 22.), selten σοφός Plat. Soph. p. 230. A. Aelian. N. A. II, 13. φρόνιμος Teleclid. in Bekk. Anecd. p. 418. ἐπισταμένως Archestrat. ap. Ath. VII. p. 311.

50) οἰκεῖος Schaef. ad Dionys. p. 186. ἴδιος Bast. Epimetr. ad Ep. Crit. p. 36. sq. für ἱερός läfst sich besseres geben als die Stellen bei Monk. ad E. Alc. 75. Herm. ad Schol. Aristoph. Nub. 995. ὡραῖος Piers. ad Moer. p. 426.

C. und das Homerische *εἰδώς*, wonach zuweilen Spätere auch Partizipien bildeten. Ferner von Herrschaft *ἐγκρατής*, dichterisch *κρατερός*. Geringer sind die negativen Ausdrücke: *κενός*, *γυμνός*, *ἐλεύθερος*, *πένης* Attisch, gröfstentheils bei Dichtern, welche damit auch *ἀπό* oder *ἐκ* verbinden, besonders *καθαρός*, wonach Plat. Legg. VIII, 8. *γάμων ἁγνός* setzt; dann das gewöhnliche *ἥττων*, das prosaische *ἀκρατής*, poetisch *ὕστατος δρόμου* Choerili fr. 2. mit vielem vereinzelten.

50. An die objektiven Erscheinungen der Kausalität, welche auf Theil und Besitz zurückgeführt wurden, schliefst sich eine beschränkte Reihe *subjektiver Verhältnisse* an, die in den lockeren Formen wechselseitiger Beziehung entweder die Annäherung zum Besitz oder Antheil am anderen und die gegenseitige Stellung zu irgend einem Verkehr und zu bedingter Abhängigkeit darstellen, oder im negativen Sinne das Zurücktreten und Ausscheiden, gleichsam als die privative Gestalt des Besitzes umfassen. Die frühere Konstruktionsweise wird zuerst als eine subjektive Relation leicht erkannt im sogenannten *genitivus absolutus* der Partizipien, deren Einzelheiten in jenem Kapitel ihre Stelle finden werden, deren Ursprung aber hier zu bezeichnen ist als der Ausdruck einer kausalen Kombination, der Ableitung von vorgängigen Bedingungen; welchem Zweck der alte Name genitivus consequentiae treffender entspricht. Sätze nemlich wie: *οὕτω γιγνώσκετε, ὡς οὐδὲ πανσομένου μου· ὡς ὧν ἐχόντων ὧδε, ἐπίστασθε· ὡς τοίνυν μὴ ἀκουσομένων, οὕτω διανοεῖσθε*: sprechen einfach das Ausgehen von aufgestellten Thatsachen aus, an welche sich ein gegenseitiges Denken oder Handeln folgerecht anreihen soll. Die allgemeinste Bezeichnung der Annäherung ist aber der Begriff *des Strebens und Zielens*, selten bei *Substantiven* und nur von der schlichten örtlichen Bewegung, regelmäfsiger bei *Verben*, und in einer gewissen Mitte zwischen beiden in substantivirten Infinitiven (K. 9, 2.). Für jene ist das bedeutendste *νόστον Ἀχαιΐδος* Od. *ψ*. 68. coll. *ε*. 344. Soph. Philoct. 43. auch von späteren Dichtern wiederholt; *πορεύμασιν βροτῶν* Aesch. Eum. 234. wie derselbe öfter *ὁμιλία* hat; *τοῦ ὄντος ἐπάνοδος* Plat. Rep. VII. p. 521. D. und nach veränderter Interpunktion *ἔξοδον Παλλάδος θεᾶς* Soph. Antig. 1184. wogegen *περίτριμμα ἀγορᾶς* bei Demosthenes und *περ. δικῶν* Aristoph. Nub. 446. weit entfernter steht. Von Verben dagegen gehören hieher die

einfachen Andeutungen für die Richtung, ἐπείγεσθαι, wie bei Homer, Il. τ'. 142. Ἄρηος, coll. Arat. 1021. ὁρμᾶσθαι episch, wonach ὀρούειν Pind. Py. X, 95. vom Homer ging auch ὀρέγεσθαι aus, zunächst physisch *nach einem herüber langen*, dann im gewöhnlichen Gebrauch *streben*, und so wenn auch beschränkter ἐφίεσθαι nebst anderen, welche zur metaphorischen Bedeutung sich herüber neigen, τοξεύειν Soph. Antig. 1033. Eurip. Ion. 1411. ἱέναι Soph. Ai. 154. Trach. 514. προςικνεῖσθαι Aesch. Cho. 1026. δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω Soph. Ai. 731. wie in geringerer Prosa ἱέναι τοῦ πρόσω, besonders Arrian. Exp. V, 24, 12. διώκειν τοῦ πρόσω. ib. 25, 6. ἄγειν τοῦ πρόσω: aber ἀγγελίης in Verbindung mit Verbis der Bewegung bei Homer kann nur als Substantiv gefafst werden. Daran grenzt noch in klarer sinnlicher Anschauung der Ausdruck *des Anhörens*, poetisch ἀκούειν Aesch. S. Theb. 179. Eurip. Cycl. 119. häufiger ὑπακούειν, welches die Späteren deutlicher machen durch die Struktur πρός τι, daher regelmäfsig ὑπήκοος (seltener mit Dat. wie Demosth.), wonach Plat. Critia p. 120. E. auch κατήκοος konstruirt; zuweilen κλύειν, Aesch. Agam. 1062. Macho ap. Ath. VIII. p. 341. D. νηκουστεῖν Il. ύ. 14. [51]) Sodann wurden in einem gewissen Umfange die bestimmteren Formen des Strebens ausgebildet, am meisten soweit es sich als *ein gemüthliches Verlangen und Sehnen* offenbart: vor allen ἐρᾶν, das schon Apollonius de Synt. p. 291. darin verschieden setzt von φιλεῖν τινα, dafs dieses auf eine einseitige Thätigkeit und Produktion gehe, während ἔρασθαι oder ἐρᾶν den leidenschaftlichen Zustand eines gegenseitigen Affizirens enthalte; daher auch ἀγαπᾶν und στέργειν den Genitivus nicht zulassen, aufser jenes in verändertem Sinne bei Alexis ap. Ath. VI. p. 226. B., wohl aber das alte γλίχεσθαι, und Verben eines höheren Grades, διψῆν Pind. Nem. III, 10. κιττᾶν Aristoph. Pac. 501. ἐπιτύφεσθαι Lys. 221. besonders aber bei Späteren gangbar κνίζεσθαι, καίεσθαι, ἁλίσκεσθαι, wo man früher ἔρωτι zu ergänzen pflegte [52]); daher sich auch ἀνερεθισθῆναι Xenoph. Memor. III, 5, 7. behaupten läfst; ἐπιθυμεῖν aber findet sich bei minder bedeutenden Prosaikern, ἰσχανᾶν bei Homer und folgenden Epikern, κατέχειν erst bei Späteren. Spärlich wird bei Verbis

[51]) ὑπακούειν Heind. ad Gorg. p. 137. ὑπήκοος Elmsl. ad Heracl. 287. Für den Dativus bei κλύειν der im Homer von Il. ά. 37. an schwankt, vgl. Anm. 138.

[52]) Von diesen sophistischen Formeln intpp. Xenoph. Eph. p. 255. sq. ihr erster Gewährsmann ist Hermesianax.

der Art ein Accusativus bemerkt, wie bei ἱμείρειν Soph. Oed. R. 59. ἐφίεσθαι ib. 766. Xenoph. Memor. IV, 1, 2. ὀρέγεσθαι Eurip. Hel. 360. γλίχεσθαι Ps. Plat. Hipparch. p. 226. E. (γλίχεσθαι mit περί s. K. 5, 30.) Endlich wird diese Darstellungsweise abgeschlossen durch die Struktur von τυγχάνειν und ähnlichen im Sinne *auf ein Ziel treffen*. Die meisten derselben sind dichterisch, ἀντᾶν mit seinen Nebenformen, κύρειν und häufiger κυρεῖν, τετμεῖν: das Hauptverbum ist indessen τυγχάνειν, welches in poetischen Stellen nur scheinbar einen Accusativus annimmt, wo das Wort vielmehr wie öfter dessen Synonymen absolut steht, wie dies ebenfalls bei κυρεῖν in einigen Versen des Aeschylus seine Anwendung findet[53]. Aber λαγχάνειν hat bei Klassikern nur wegen der äufserlichen Synonymik zuweilen den Genitivus erhalten können, und auch diesen, wie genauere Betrachtung zeigt, in partitivem Sinne, da dieses Verbum als ein absoluter Begriff (ein Geschäft, ein Verhältnifs erlangen) ganz natürlich das Objekt der Handlung mit dem Accus. bezeichnete.

51. Eine andere geistige Form der Annäherung gewährt der Begriff *des Achtens* auf ein anderes und *der Sorge* darum. Verwandt mit den obigen Verben des Aufhorchens ist πείθεσθαί τινος, öfter bei Herodotus (wie auch sonst ἀπιθεῖν Ionisch ist[54]), Apollon. III, 307. und Dio Cass. in Bekk. Anecd. p. 164. ähnlich dem στρέφεσθαι in Soph. Ai. 1117. τοῦ δὲ σοῦ ψόφου οὐκ ἂν στραφείην, dagegen ist wegen der Nähe des Partizips die Struktur wie oft zweideutig in Il. α΄. 181. σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγίζω, οὐδ' ὄθομαι κοτέοντος. Sehr üblich φροντίζειν, mit Accus. bei Aristophanes vom Ergrübeln; prosaisch ἐπιμελεῖσθαι oder ἐπιμέλεσθαι (mit Acc. Plat. Legg. VI. p. 752. D.), bei Lysias und Demosthenes ἐνθυμεῖσθαι, gröfser ist die Zahl der poetischen Verba, oft κήδεσθαι (mit Acc. Soph. El. 1059.), ἀλέγειν oder ἀλεγίζειν (mit Acc. Od. ζ΄. 268. Apollon. I, 145.), τημελεῖν (mit Acc. Eurip. Iph. A. 731.), μεταστρέφειν ist vereinzelt bei Eur. Hipp. 1225. und μελετᾶν bei Hesiodus und ganz späten; wie überhaupt bei mehreren desselben Sinnes in

[53]) Einen Versuch τυγχάνειν mit Accus. zu erweisen machte Herm. ad Vig. p. 762. doch mit Anerkennung der Unzulänglichkeit solcher Beweisführung. Uebrigens würde ἀφικνεῖσθαί τινος hierher gehören, wenn Basts Ep. Crit. p. 177. Darstellung überzeugend wäre.

[54]) Für des Herodotus Gebrauch genügt Schweigh. ad Herod. I, 126.

in der Auffassung von Thätigkeit und Objekten für eine Leistung der Accusativus näher lag. Merkwürdige Eigenthümlichkeiten bietet auch hier *Aratus* dar: φράζομαι 744. ἐλπόμενος 1100. πεφοβημένος 766. (Eurip. Iph. A. 370. στένω) δειδέχθαι 795. 928. δοκεύειν 813. (δεδοκημένῳ ἤματος 559.) beides verbunden 907. sq. schön μέλιτός τε καὶ ἔργων εἰλίσσονται 1030. sie mühen sich darum und trachten danach. Uebrigens findet sich bei einigen die Auflösung des Genitiv-Verhältnisses mit περί, namentlich bei φροντίζειν in den Attikern. Noch gangbarer ist die Fortsetzung dieser Vorstellungsweise in μνῆσαι und μνησθῆναι mit den Kompp.; woneben jedoch nicht minder die Umschreibung mit περί als der Accusativus gilt, inwiefern die Bedeutung nicht sowohl auf Erinnerung führt als auf inne haben, gleich κρατεῖν τι, daher die letzte Struktur vorzüglich für μέμνημαι gilt. Und zwar haben περί Od. η΄. 192. Hesiod. ἔργ. 640. Aesch. Perss. 327. unter Prosaikern besonders Plato und vor allen Lysias; öfter erscheint der Accusativus, ἀναμνῆσαι Od. γ΄. 211. Arist. Ran. 673. Antiphon p. 120. mit vielen Prosaikern; ἀπομνῆσαι Hesiod. Theog. 503. Eurip. Alc. 299. Thucyd. I, 137. ὑπομνῆσαι Plat. Phaedr. p. 241. A. Lysias p. 800. Hingegen wird ἐπιλανθάνεσθαι, das mit dem Begriff der Annäherung in einem zu scharfen Gegensatze steht, besser den späteren Verben des Ausscheidens beigefügt. Hiernächst geht der Genitivus auf den freieren Umfang *geselliger Wechselverhältnisse* ein, wobei die gegenüber gestellten Objekte in der Analogie von Messungen angeschaut werden, und also der Tausch und die Berechnung des einen für das andere ein wesentlicher Gesichtspunkt ist. Eine gröſsere Allgemeinheit hat das wandelbare Treiben *des Handels* und *Verkehres* im Umtausch für anderes, dessen reciproke Natur eine Umkehrung der kombinirten Objekte zuläſst; und wie daher bei mehreren Verbis der Art im Griechischen und Römischen Gebrauch der Umsatz und das Empfangen als gleichbedeutend verwechselt werden, so darf auch *die Zeitbestimmung*, für und an welche heran Berechnungen gelten sollen, auf dieselbe Struktur zurückgeführt werden.

52. Beschränkt an Zahl sind die eigenthümlichen Verba *des Kaufs und Verkaufs*, das weitläuftigere ἀμείβεσθαι, ἀλλάσσεσθαι, ὠνεῖσθαι, πρίασθαι, ἀποδίδοσθαι und ihnen verwandte, wie περιδόσθαι τρίποδος Hom. προικὸς χαρίσασθαι Od. ν΄. 15.

und ähnliches, wofür im einzelnen sich keine Vollständigkeit erreichen läfst; bemerkenswerther sind Formeln, *πολλοῦ, πόσου, μισθοῦ* [55]). Diesen Begriff nun erweiterten zunächst die Dichter für den Ausdruck *der Vergeltung*, der in der allgemeinen Phrase *τίσασθαί τινά τινος* oder *τιμωρεῖσθαι* sich befestigte; wo Prosaiker zuweilen um der Klarheit willen *ἀντί* hinzusetzen. Aesch. Prom. 28. *τοιαῦτ' ἀπηύρω τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.* Agam. 357. *πολλῶν γὰρ ἐσθλῶν τὴν ὄνησιν εἱλόμην*, mifsverstanden wie Soph. Oed. C. 1565. *πολλῶν γὰρ... πημάτων ἱκνουμένων πάλιν σε δαίμων δίκαιος αὔξοι.* id. Trach. 288. *ῥέξῃ πατρῴῳ Ζηνὶ τῆς ἁλώσεως.* Eurip. Ion. 929. *τῶν παρεστώτων κακῶν μετῆλθες ἄλλων πημάτων κακὰς ὁδούς.* Apollon. IV, 199. *ἀμοιβαδὶς ἀνέρος ἀνὴρ ἑζόμενος*, nach dem Homerischen Il. *λ'.* 547. *ὀλίγον γόνυ γουνὸς ἀμείβων*, kühner bei *ἐνήλλακται* Soph. Ai. 208. Hiervon ging eine natürliche Anwendung auf *juristische Verhältnisse* aus, in denen eine gerichtliche Handlung als Vergeltung für Vergehen, aber auch in der gewohnten Umkehrung die That in einer Entgegensetzung und gleichmäfsigen Abschätzung mit der Strafe betrachtet wurde; daher die Form des Prozesses wie die Strafe in den Genitivus traten. Einfach wie in einer Bestimmung des Preises sagt Demosth. II. Onet. p. 879. *ἐὰν μὲν ὀγδοήκοντα μνῶν θῇς ὅρους —, ἐὰν δὲ πλείονος, πλεῖον, ἐὰν δὲ ἐλάττονος, ἔλαττον*: ähnlich Aristoph. Eccl. 694. *τῆς αἰκίας πόθεν ἐκτίσουσιν;* In den Rednern also und im Aristophanes, zum Theil auch in Historikern, bilden regelmäfsig diese Strukturen *διώκειν, γράφεσθαι, προσκαλεῖσθαι, φεύγειν, αἱρεῖν* und *ἁλῶναι, λαγχάνειν* und ähnliche, das schwächere *αἰτιᾶσθαι* (eigentlich eins für die Ursache des anderen halten, Arist. Phys. II, 3.), seltener *μαρτυρεῖν* (*φόνου* Plat. Legg. XI. p. 937. B.): folglich in Verbindungen wie *δειλίας, ὕβρεως, παρανοίας*, wozu mitunter *δίκην* hinzutrat, doch dieses häufiger und nothwendiger bei *λαγχάνειν* im Sinne von *δικάζεσθαι*, wie *λαγχάνειν δίκην ἐπιτροπῆς* [56]): aber die nackte Genitiv-Struktur ohne Verbum in einem Aktenstück bei Demosth. I. Steph. p. 1115. *Ἀπολλόδωρος.. Στεφάνῳ.. ψευδομαρτυριῶν* ist vereinzelt und der Sprache des Lebens angehörig. Sodann die *politischen* Phrasen *κρίνειν* oder *διώκειν θανάτου,*

[55]) Einzelnes Schaef. ad Bos. p. 665. Wyttenb. Philom. III. p. 90. coll. Valck. Diatr. p. 286. Piers. ad Moer. p. 63. 424.

[56]) Weniges Piers. ad Moer. p. 144.

auf den Tod belangen, bei Plat. Rep. VIII. p. 558. A. καταψηφισθέντων θανάτου ἢ φυγῆς, und namentlich bei den Rednern τιμᾶν τινι δέκα ταλάντων, τῶν ἐσχάτων, τοῦ θανάτου, und τιμῶμαί τινος [57]. Dieser Wendung nun stehen die prosaische *Zeitbestimmung* und *die Abmessung* von Quanten gleich, welche als die Abschätzung einer Thätigkeit angesehen werden. Herod. VII, 187. εἰ χοίνικα πυρῶν ἕκαστος τῆς ἡμέρης ἐλάμβανε, coll. III, 90. Thucyd. III, 17. V, 47. Lys. c. Diogit. extr. Aeschin. c. Timarch. p. 14. Demosth. Lept. p. 491. extr. Hermipp. ap. Suid. v. Ἴακχος, wo nichts mit Toup zu ändern. Herod. I, 190. προεσάξαντο σιτία ἐτέων κάρτα πολλῶν. Thucyd. III, 1. ἐμμείναντες δὲ χρόνον οὗ εἶχον τὰ σιτία, coll. II, 23. daher auch Xenoph. Anab. II, 2, 11. ιζ΄ σταθμῶν... οὐδὲν εἴχομεν λαμβάνειν. Daſs hier ursprünglich der einfache Gedanke des Preises zum Grunde lag zeigen Lysias p. 700. καὶ τούτων ὧν κατέλεξα... οὐδ᾽ ἂν τὸ τέταρτον μέρος ἀνήλωσα, und Thuc. IV, 26. τάξαντες ἀργυρίου πολλοῦ.

53. Der vorhergehenden Darstellung des Verkehres und der Annäherung ist entgegengesetzt der Ausdruck *des Zurücktretens und Ausscheidens*. Mehrere solcher Verba, welche mit dem Genitivus die Entfernung bezeichnen, sind poetisch. Il. τ΄. 402. ἐπεί χ᾽ ἑῶμεν πολέμοιο, coll. Hesiod. Theog. 669. ib. φ΄. 504. κίε θυγατέρος ἧς. Od. ά. 18. πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων, wie φεύγω öfter die Dramatiker haben, Soph. Philoct. 1044. Eurip. Med. 1300. Suppl. 148. auch Spätere, wie Pausan. IV, 22, 2. und mit διαφυγεῖν II, 2. princ. [58] woher φυγὰς δόμων Eurip. Androm. 1055. El. 209. φυγὴ δόμων Aesch. Cho. 251. δωμάτων στυγερὰν ὁδόν id. S. Theb. 320. βαίνειν Soph. Oed. R. 151. (ἐκβαίνειν in einigen Stellen Plat. Rep., sonst mit Acc.) ἵστασθαι ib. 143. ἄγειν Philoct. 613. Xenoph. Cyneg. 5, 3. daher zweideutig παῖς βέβηκ᾽ ἄγων χθονός Eur. Androm. 1061. ὁρμᾶσθαι Pind. Nem. I, 5. Eur. Hec. 1041. μόλε.. Ὀλύμπου χρυσέων θαλάμων πταμένα id. Ion. 460. ἔρχεσθαι Arat. 1120. selten πτώσσειν Pind. Py. VIII, 124. wohin auch βίου πέρασις Soph. Oed. C. 102. gehört. Noch einfacher ist eine andere poetische Form, an der die eigenthümliche Kraft des Kasus,

[57] κρίνειν Duk. ad Thucyd. III, 57. τιμᾶν Markl. ad Lys. p. 815. cf. Thom. M. v. τιμῶ.

[58] Daher wird der an sich seltsame Gebrauch Diodors für nicht so gar anstöſsig mit Schaef. ad Schol. Apollon. p. 277. gehalten werden dürfen. Noch eigenthümlicher Aelian. N. A. IX, 61. τοῦ χρωτὸς ἀφανίζεται.

das Ausgehen von einem Ziele deutlich hervortritt, nemlich in einer noch sinnlichen Auffassung die Komposition mit ἀνά. Il. ά. 359. ἀνέδυ πολιῆς ἁλός. τ'. 227. ἀναπνεύσειε πόνοιο, wie Soph. Ai. 274. bei welchem manches der Art sich findet, ἀνακουφίζειν Oed. R. 23. ἀνακούφισις ib. 218. ἀνέχειν ib. 174. ἀνασώζειν El. 1133. ἀναΐσσειν Eurip. ἐπαντέλλειν Aesch. Agam. 27. ἀναχάζεται ἠπείροιο Apollon. IV, 1241. ἀναστρωφῶσιν ὀχῆς Arat. 1069. ὑπανίστασθαι Arist. Nub. 991. von Späteren ἀναχαιτίζειν Plutarch, ἀναστέλλειν Aelian N. A. An diese schliefsen sich Verben an für den engeren Sinn *weichen*, nicht selten auch mit dem Zusatz einer Person für welche diese Handlung Statt findet im Dativus (§. 9.); und zwar auch über die Poesie hinaus. So εἴκειν, ὑπείκειν, Il. δ'. 509. μηδ' εἴκετε χάρμης Ἀργείοις, cf. Od. π'. 42. Soph. Antig. 718. ὑπάγειν Aristoph. Av. 1012. und sonst; παραχωρεῖν in Attischer Prosa (Plat. Protag. p. 336. C. Xenoph. Aeschin. Lucian.), weniger συγχωρεῖν in demselben Sinne, Andocid. Or. III. princ. Thuc. IV, 64. aber τελευτᾶν λόγον Thuc. III, 59. oder βίον Xenoph. Cyrop. VIII, 7, 17. kann nicht korrekt heifsen [59]. Besonders gehören hieher Komposita theils mit μετά, welches an sich die Umwandlung ausspricht, doch nur bei Späteren, theils mit ἵημι, welchen die Bedeutung des Ablassens regelmäfsiger als dem Simplex zufiel: so ἀνιέναι die Dramatiker, Thucydides, weniger andere Prosaiker, παριέναι Aristoph. Eq. 438. Plat. Phaedr. p. 235. f. und Spätere, μεθιέναι Il. λ'. 841. Od. φ'. 377. Soph. Ai. 250. nach alter Lesart Eurip. Hipp. 333. Herod. IX, 33. sonst im häufigeren Sinne loslassen mit dem Accusativus, während μεθίεσθαι ohne Ausnahme jener Struktur folgt, wie auch die medialen Formen, ἀφίεσθαι vorzüglich in Attischer Prosa, ὑφίεσθαι Arist. Vesp. 356. und öfter in der verfallenden Gräcität, ὑφιέναι bei Herodotus, προΐεσθαι vereinzelt Demosthenes [60]. Am weitläuftigsten aber ist der Umfang von Verben *der Trennung, Entfernung* und *Verirrung*. Mehr poetisch μονοῦν Eurip. Alc. 296. 380. ἐλαύνειν id. Med. 70. Apollon. III, 597. διώκειν Aesch. Cho. 286. ἀμύνειν Il. δ'. 11. merk-

[59]) Die üblichsten dieser Verba behandelt Valck. ad Herod. II, 80.

[60]) Kompp. mit μετά Lobeck. ad Ai. p. 332. Von den Strukturen bei μεθιέναι, μεθίεσθαι nächst Dawes Valck. ad Phoen. 522. und namentlich Pors. ad Med. 734. welchem Herm. ad Soph. El. 1269. nicht mit so nichtigen Gründen widerstreben durfte; ὑφιέναι Valck. ad Herod. VII, 162. ὑφίεσθαι Wyttenb. ad Plut. T. VI. p. 451.

würdiger ἀμυνόμενοι Καλυδῶνος ib. ι'. 531. coll. μ'. 155. wonach ἐπαρκεῖν unstreitig von Soph. Ai. 360. konstruirt ist; noch gewöhnlicher κωλύειν und εἴργειν, dieses vorzüglich bei den Tragikern, aber in der gewählteren Rücksicht dessen was einem zu Gunsten geschieht mit Dat. Aesch. Cho. 564. wie noch natürlicher ἀπαλλαχθεῖτέ μοι bleibt mir vom Leibe Arist. Vesp. 503. kühner Herod. IV, 28. bei κεχώρισται, aber klar aus Hippocr. de aer. aq. loc. 25. οὐδὲν αὐτέοισι ἀποκέκριται, für sie giebt es nichts abgesondertes: dann in allgemeinerer Anwendung ἔχειν oder ἴσχειν, dichterisch seit Homer ἔχεσθαι, wie Arist. Av. 1335. dann ἐπέχειν id. Vesp. 357. Av. 1200. und ἀπέχειν, ferner παύειν transitiv und intransitiv, für das letzte auch λήγειν. Hingegen sind mehr prosaisch χωρίζειν, ἀλλοτριοῦν Thuc. VIII, 73. und bei Späteren περιγράφειν, bei denen obgleich wenig bewährt auch στῆναι und καταστῆναι vorkommen; gröfstentheils vereinzelt sind ὁρίζειν Soph. Philoct. 636. φυλάσσεσθαι id. Oed. C. 162. vermuthlich auch Heraclit. fr. 8. daher πεφυλαγμένος Arat. 48. 930. ἀντιφυλάσσειν Plat. Legg. IV. p. 705. E. διευλαβεῖσθαι ib. VIII. p. 843. E. καταπραΰνειν τῆς ὀργῆς Plutarch. Themist. 31. wie ἐνδιδόναι Lucian; ἠκέσατο τῆς μανίας Pausan. VIII, 18. extr. So besonders gebräuchlich ἐλευθεροῦν, λύειν, ῥύεσθαι bei Eurip., σώζειν bei den Tragikern und Alexandrinischen Dichtern. Doch ist bei den gangbarsten dieser Verba die Verbindung mit ἀπό oder ἐκ nicht selten: wie σώζειν schon Homer, ἐλευθεροῦν die Tragiker und Lycurgus, λύειν Sappho, Soph. und geringere Dichter, εἴργειν Aesch. ἀπείργειν Eur. ἐξείργειν Redner, ἐρητύειν Panyasis I, 10. μονοῦν Eur. Iph. A. 669. wie für μόνος und ähnliche §. 49. bemerkte Adjektiven; παύειν Soph. El. 231. Arist. Ran. extr. Plat. Critia princ., welches alles in einer strengen lexikographischen Behandlung sich weitläuftiger auch über die Prosaiker hin ausdehnen liefse. Hieher ist noch λανθάνεσθαί τινος zu ziehen, welches im Sinne und im vielfältigen Gebrauch dieser Medialform nichts anderes bedeutete als entfernt von etwas sein, also vergessen, wofür der Genitivus die alleinige Struktur ist, obgleich für ἐπιλανθάνεσθαι als den Gegensatz von μεμνῆσθαι aus Arist. Nub. 627. Pac. 1296. und Prosaikern einige Stellen mit dem Accus. nachzuweisen sind. Verbunden ist damit das geläufige λάθρα τινός von Il. ε'. 269. durch die bedeutendsten Autoren herab, weniger λαθραίως,

und das entsprechende κρύβδα bei Dichtern, κρύφα in prosaischer Form, während von κρύπτω τινός sich nur κρυπτός Eurip. Hipp. 154. als Beispiel findet; von anderen eigentlichen Adverbien K. 5, 16. bei den Präpositionen dieses Kasus. Endlich dem τυγχάνειν gegenüber σφάλλεσθαι und ψεύδεσθαι (selten ψεύδειν bei Dichtern, wie Arist. Thesm. 876.), beide in den Klassikern verbreitet; ψευσθῆναι γνώμῃ das sich hie und da findet, ist aufser der Verbindung mit dem Verbum zu fassen, wo γνώμῃ nach mancherlei Stellen (Herod. VII, 9, 3. IX, 122. Demosth. de Chers. p. 100. Xenoph. Cyrop. IV, 1, 8. wo nichts zu ändern) instrumental zu fassen ist, *mit seinen Ansichten.* Ferner ἁμαρτάνειν, mit Acc. Herod. VII, 139. wie τυχεῖν τι, dichterisch ἀμπλακεῖν, auch ὑστερεῖν oder ὑστερίζειν nähert sich diesen Ausdrücken, wenn auch in einiger Berührung mit λείπεσθαι und anderem (§. 47.), mit alten doch minder ausgezeichneten Autoritäten.

II. Anhang
zur Lehre von den Substantiven.

Unwesentlich den Idiomen der Substantiva, aber durch vielfältigen und ausgebildeten Gebrauch mit ihnen zusammenhängend ist eine doppelte Ergänzung ihrer Strukturen, die Ellipsen und Pleonasmen für den Begriff, die Präpositionen für die Kasus derselben. Beide bedürfen um ihrer rein praktischen Stellung willen einer engeren Nachweisung des wirklich vorhandenen und schliefsen weniger als andere Theile der Syntax das vereinzelte aus.

Viertes Kapitel.
Ellipsen und Pleonasmen der Substantiva.

Nach der allgemeinen Erklärung, welche über den Begriff und Umfang der Ellipse Einleit. 3, 4. aufgestellt worden, bleibt diesem Orte eine genauere Entwicklung des Bedeutenden vorbehalten, das in ihren verschiedenen Klassen hervortritt.

1. *Grammatische Ellipsen.* Die vorzüglichste Anschauung welche den am meisten verbreiteten Ellipsen zum Grunde liegt, mufs ihrer Natur nach die Vorstellung vom *Raum* sein, die wir daher in grofser Mannichfaltigkeit des Ausdrucks und ohne das Bedürfnifs einer ängstlichen und ins einzelne herabsteigenden Ergänzung wiedererkennen, sei es im Gedanken der Erde und des Weges, des Hauses und des Heiligthums, oder im unsteteren Sinne des ethischen Ganges und Verfahrens. Zuerst also bildeten sich unter Voraussetzung von *γῆ* zu selbständigen Substantiven mehrere Bezeichnungen *der Heimat* und *Fremde* aus, *ἡ οἰκεία*, *ἡ φιλία* bei Xenophon, *ἡ πολεμία*, *ἡ ἀλλοτρία*, mit anderen in der späten Gräcität gangbar, *ἡ ἡμετέρα*, *ἡ ἐμαυτοῦ*, *ἡ ἑαυτῶν* bei Herodotus, aber dies sowenig als irgend eins der früheren von ächten Attikern angewandt, daher in Eurip. Heracl. 141. *ἐκ γῆς ἐμαυτοῦ* aufzunehmen war,

so im Trivial-Griechisch ἡ ὕπαιθρος, ἡ ὑπὸ τὸν οὐρανόν, während ἡ ξένη und ἡ ὑπερορία mehr als Substantiva sich darstellen [61]). Besser bewährt, wenn auch nicht viel über Einzelheiten hinausgehend ist die Beziehung auf χώρα und τόπος, jenes am einfachsten anzunehmen in der epischen Formel die auch Aristoph. Vesp. 698. wiederholt, ἡ ὑγρά, für welche man die unüberlegte Ellipse θάλασσα ersann; dieses in Od. δ'. 581. ἂψ δ' εἰς Αἰγύπτοιο, wonach auch die Lesart ἐς τοῦ Ἀταρνέος Herod. VI, 28. vorzuziehen; sonderbarer und durch den Anklang ähnlicher Phrasen veranlaſst ἐν Πυθίου Isaeus de Dicaeog. hered. p. 55. Thucyd. VI, 54. der noch kühner ib. 65. τὸν κατὰ τὸ Ὀλυμπίειον gewagt hat; dem sich in Soph. Oed. C. 1061. vergleichen lieſse τὸν ἑσπέσπερον. Komisch ist ἐν Κλωπιδῶν, gleichsam δήμῳ, Arist. Eq. 79. dagegen eine Auslassung von πόλις, wie ἡ τῶν Ἀθηναίων, von schlechter Autorität. In ungleich gröſserem Umfange setzte sich die Ellipse von οἶκος fest, wie in εἰς ᾅδου, episch Ἄϊδόςδε, im Attischen Leben εἰς διδασκάλου φοιτᾶν zum Lehrer, εἰς ἐμοῦ, εἰς Ἀρχελάου, daher die kühne Verbindung εἰςεπεμπόμην Πενθέως Eurip. Bacch. 610.: welches alles auch für Verbindungen mit ἐν seit Homer gilt, wobei jedoch manches seltener vorkommt, wie Arat. 224. ἐν Διός und Demosth. c. Nicostr. p. 1249. ἐν γειτόνων, obgleich noch weniger die regelmäſsige Struktur, ἐν ᾅδῃ Apollod. I, 2. Ganz einfach bietet sich οἶκος dar in Demosth. c. Macart. p. 1056. ἕκαστος ᾤκει τὸν ἑαυτοῦ. Hierbei findet der Zusatz von Artikeln theils zur Präposition theils zum Genitivus gehörig, theils in Verbindung beider Statt, doch vorzüglich im letzten Falle nicht leicht über Prosa hinaus, daher bei Eurip. Bacch. 1368. auch in dieser Hinsicht auffällt ἐς τὸν Ἀρισταίου, da selbst in Aristoph. Ach. 1236. ἐς τὸν Πιττάλου für die Erklärung zweifelhaft bleibt [62]). Solche Redeweisen wurden natürlich auf den Ausdruck von *Tempeln* und *Heiligthümern* überhaupt ausgedehnt, also bei Attikern und späten

[61]) Verschiedenes der Art Bos. p. 78. Schaef. p. 484. einiges vom Herodotus Elmsl. ad Heracl. 141.

[62]) Im allgemeinen Koen. ad Gregor. p. 45. Schaef. ad Bos. p. 344. sq. von den Zusätzen des Artikels Lobeck. ad Phrynich. p. 100. sq. Unverächtlich aber wenig beachtet ist übrigens eine frühere Vermuthung (Scheid. ad Lennep. de anal. L. Gr. p. 488.), daſs die topischen Kollektiven auf ών nur mit Umänderung des Tons aus elliptischen Genitivformen entstanden seien; wofür auch dieses spricht, daſs erst die jüngeren und beschränkteren Wörter der Art sich nicht vollkommen fügen: μυλών gegen ἀνδρών, παρθενών, ἱππών und anderes gehalten.

Prosaikern wie bei Lateinern εἰς - ἐν Τροφωνίου, wo die Ergänzung ἄντρον unrathsam ist, εἰς Ἀπόλλωνος, εἰς Ἀρτέμιδος, welche Wendungen des flüchtigen Lebenstones in die höhere Poesie nicht eingingen; edler war die Redensart ἐν ἑαυτοῦ εἶναι, seiner mächtig und verständig sein (Aristoph. Plat. Charm. p. 155. D.), nur dafs beim häufigen Schwanken zwischen diesem und ἐν ἑαυτῷ εἶναι die bewährte Lesart nicht immer gehörig ermittelt ist. Desto sonderbarer klingt die Formel der Epiker und des Herodotus, ἐν - ἐς ἡμετέρου, welche trotz der Leichtigkeit einer Verbesserung sich als eine eigentliche Anomalie und Verirrung über die Grenze dieser eingewurzelten Ellipsen begreifen läfst [63]). Aber nicht viel geringer an Bedeutsamkeit steht die Auslassung von ὁδός in *physischem* oder *geistigem* Sinne genommen. Deren Alter erweisen schon die alten Adverbia, ᾗ, πῇ, πολλαχῇ, ταύτῃ, ἄλλῃ, mit vielen ähnlichen, woran sich zunächst anschliefsen πολλαχῇ καὶ ἄλλῃ in verschiedenen Relationen, bei Plato (wie Menex. p. 237.) und Späteren, das Pindarische Ol. VII, 150. ἄλλαν ἐπ' ἄλλᾳ, die Formel τῇ τε ἄλλῃ in Verbindung mit καί, weniger bei Alten (τῇ μὲν ἄλλῃ Herod. II, 36. τῇ δὲ ἄλλῃ VII, 32.) als bei Aelian (N. A. III, 42. VI, 1. 39. al.); dann eine gröfsere Zahl von Ausdrücken und Zusammenstellungen in adverbialer Bedeutung: θεσπεσίῃ Il. β', 367. ἔς γε μίην ib. 379. sehr gewöhnlich τὴν ταχίστην, dafür ἐκ ταχείας Soph. Trach. 395. τὴν πρώτην und ἀπὸ πρώτης, häufiger bei den späteren als bei den alten Prosaikern, selten κατὰ πρώτας Plat. Polit. p. 292. B. sehr gangbar κοινῇ und ἰδίᾳ, dafür κατ' ἰδίαν Plutarch; τὴν ἐναντίαν Eurip. Erechth. II, 10. τὴν ἔμπαλιν Lucian. de Merc. Cond. extr. τὴν ἑτέραν Arist. Vesp. 417. εἰς ἑτέρην Arat. 178. 279. 659. ἐξ ἑτέρης id. 571. ἐξ ἀριστερᾶς Soph. Philoct. 20. τῇ κάτω Plat. Symp. p. 185. D. κατὰ μόνας oder καταμόνας einsam, vereinzelt, Thucyd. I, 32. 37. Plat. Legg. IX. p. 873. D. XII. p. 942. B. Menand. und oft die Späteren; selten διὰ πάσης Thuc. I, 14. Pausan. III, 3, 6. δι' ὀλίγης id. VIII, 16. extr. ἐξ αὐτῆς (ἐξαυτῆς) *sofort* Cratin. ap. Antiattic. p. 94. spä-

[63]) Von den vermeinten Ergänzungen ἄντρον Schaef. ad Bos. p. 37. ἱερόν Valck. ad Herod. VII, 178. doch ohne Vollständigkeit; ἐν ἑαυτοῦ εἶναι berührt Herm. ad Vig. p. 858. ἐν - εἰς ἡμετέρου Wessel. ad Herod. I, 35. Die Richtigkeit der Formel bestritt Coray ad Heliod. p. 199. dem Schaef. zuerst beistimmte, welche Ansicht er jedoch wie billig aufgab im ind. ad Odyss. p. 160. Offenbar lag die Vertauschung von εἰς ἐμοῦ mit εἰς ἡμέτερον zum Grunde.

terhin ein sehr übliches Adverbium der Zeit, *ἐκ παλαιᾶς* in Timaeus Locrus extr. ist unverständlich; mehr im Sinne *des Verfahrens* sind Phrasen mit *ἴση* zu fassen, wo sich zunächst *μοῖρα* darbieten würde, *ἀτειβόμενος ἴσης* Od. *ι*. 42. *ἐπ' ἴσης* Soph. El. 1062. *ἐπ' ἰσαίῃ* Callim. h. Iov. 63. wie *ἐπ' ἴσῃ* in später Prosa, *ἀπὸ τῆς ἴσης* Thuc. I, 15. *ἄχρι τῆς ἴσης* Demosth. de Pace p. 61. ähnlich *ἐφ' ἡμισείᾳ* de F. Leg. p. 430. noch weiter ist diese Form von Herodotus verfolgt, bei welchem *ἐκ νέης* I, 60. V, 116. *ἐξ ὑστέρης* V, 106. *τὴν ὁμοίην* IV, 119. vorkommen, das letzte jedoch eine genauere Erklärung im folgenden findet. Hingegen sind solche besondere Begriffe wie *ἡ λεωφόρος* die Heerstrafse, *ἡ ἀνάντης* der Steilweg, mit ihren Synonymen unmittelbar als Substantiva unter der leisen Voraussetzung des höheren Begriffes *ὁδός* zu betrachten, so wie *ἡ φιλία*, *ἡ πολεμία*, Freundes-Feindesland, und *ἡ οἰκουμένη* kaum der Erinnerung an *γῆ* bedurften; übrigens gehören fast alle diese substantivirten Adjektiva der späteren Prosa an [64]).

2. Neben dieser Grundanschauung der Ellipsen bildete sich eine beträchtliche Anzahl aus, theils für die Flüchtigkeit des geselligen Lebens, welche meistentheils an bestimmte Wendungen gebunden sind, doch alle von sehr verschiedenem Werthe; andere in beschränkter Menge für die Kürze wissenschaftlicher Kunstausdrücke. Der ersten Art gehören an *γνώμη*, in einem engeren Atticismus *κατά γε τὴν ἐμήν* Arist. Eccl. 153. und besonders Plato, der auch *ἡ ἐμή* sagt, später *ἀπὸ μιᾶς einmüthig*, aber *ἐξ ἑκουσίας*, *καθ' ἑκουσίαν* mit ähnlichem wird besser zu den vorhergehenden adverbiascirenden Redeweisen gerechnet, und *ταύτην ἐπαινεῖν* Aesch. Agam. 1371. ist im Zusammenhange frei von Ergänzung begründet. Ferner *δίκη* in Phrasen mit *ἐρήμη* aus dem Attischen Geschäftsleben, daher Arist. Vesp. 654. *ἐρήμας τρυγήσειν* und Thuc. VI, 78. *οὐκ ἔρημον ἀγωνιεῖται*, wo jedoch die im späteren aufzustellende Ansicht nicht minder zuläfsig ist, dagegen hängt *ἰθεῖα* Il. *ψ'*. 580.

64) *πολλαχῇ καὶ ἄλλῃ* Schaef. ad Dionys. p. 197. cf. ad Long. p. 403. doch dürfte nicht gerathen sein, auf desselben Vorschlag hin ad Demosth. T. II. p. 165. (cf. p. 328.) in Herod. I, 1. mit einem MS. *χώρῃ* auszulassen. *ἀπὸ πρώτης* Bos. p. 42. Schaef. p. 914. sq. *τὴν πρώτην* Toup. ad Hesych. T. IV. p. 13. *κατ' ἰδίαν* Wytt. ad Plut. T. VI. p. 794. sq. *ἐξ αὐτῆς* Schaef. ad Bos. p. 443. Einige der Substantivformen finden sich bei Bos. v. *χώρα* ohne sonderliches Urtheil und aus schlechter Gräcität erwähnt. Sonderbar nahm Musgr. ad Soph. Ant. 1006. in den adverbiascirenden Formeln eine Enallage des Genus an, wogegen doch auch Herm. de ellipsi p. 118. nicht befriedigt.

mit dem früheren *δικάσω* zusammen. In festen Formeln des Attischen Rechts *δραχμή*, *μύριαι*, *χίλιαι*: neben denen am besten ihren Platz finden werden *ἡ γαμηλία* sc. *θυσία* Isaeus de Pyrrhi hered. p. 45. 46. Demosth. c. Eubulid. p. 1312. *ἐφ' ὅλῃ* sc. *οὐσίᾳ* Isaeus de Dicaeog. her. p. 51. und *ἐκκλησία* in *τῆς αὐτῆς* lex ap. Aeschin. c. Timarch. p. 5. *καθ' ἑκάστην* Dinarch. c. Aristogit. p. 107. noch dunkler und unkorrekter Aeschin. ap. Demosth. de Cor. p. 244. *τραγῳδῶν τῇ καινῇ* (gleichsam *ἐπιδείξει*). In einzelnen Zahlbestimmungen, denen durch die Sitte ein besonderer verständlicher Sinn geworden war, *ἡμέρα*, wie *ἡ δεκάτη*, selten *ἡ τρίτη* und sonst mehr bei Späteren (nach Arist. Thesm. 86.), die mehrere Ellipsen aus dem gemeinen Leben aufnahmen, *πρὸ μιᾶς* am Tage vorher, *ἡ ὑστεραία* (selten *τῇ μὲν πρώτῃ* — *τῇ δ' ὑστεραίᾳ* Aristot. Meteor. I, 6.), öfter *ἡ ἐπιοῦσα*, doch wie bei den Alten nicht weniger mit *ἡμέρα*. Dann *κύλιξ*, aufser Benennungen der Becher, wie *ἡ Θηρίκλειος*, auf Wendungen des geselligen Tones angewiesen, *μίαν ἕλκειν*, *τὴν μείζονα αἰτεῖν*, vorzugsweise bei Komikern, wie Tibull. II, 1, 27. *Falernos;* ähnlich wurde *οἶνος* unterdrückt in *ὁ ἄκρατος*, *πίνειν πολύν*, *σπᾶν πολύν* Eurip. Cycl. 569. 573. Theocr. 18, 11. in den Namen der Weine jedoch weit später, als *ὁ Βύβλινος* [65]). In einem weitläuftigeren Sinne von Portion, Loos, Stand, *μοῖρα*, befestigt in *ἡ πεπρωμένη*, das durch alte poetische Auffassung sich zum Substantiv gestaltete, dann in wissenschaftlicher Terminologie, *ἡ ἄτομος* (ähnlich von Abschnitten des Himmels Arat. 503. 710.), ferner im Uebergange zur Bedeutung von *τάξις*, *τῆς ὑστέρας τεταγμένος* Plat. Critia p. 108. C. weit härter aber Aelian. N. A. II, 6. *ἀπέστη τῆς πρώτης*: *ἡ δεκάτη* der Zehnte hat sich immer behauptet; Seltsamkeit ist aus dem Titel auf einem Werke bei Lucian. de conscr. hist. 16. *ἰατροῦ τῆς τῶν κοντοφόρων ἕκτης*. Dazu gehören Angaben von Zeittheilen, wofür *χρόνος*, *ὥρα*, *περίοδος* viel zu mühselig angenommen werden: *ἡ ἑξάμηνος* *semester* Herodot., als Maskulinum Xenoph., *ἡ τρίμηνος* Aeschin. c. Ctesiph. p. 63. *ἡ θερεία* Nicand. *τῇ τριτάτῃ* und anderes von je einer siebenjährigen Periode Pseudo-Solon (Aristobul.) fr. 14. *ἡ πανσέληνος* (eigentlich *σελήνη*) Aesch. Sept. Theb. 374. Herod.

65) *γνώμη* bei Plato Heusd. Specim. crit. p. 102. *ἀπὸ μιᾶς* Valck. ad Luc. 14, 18. *ἑκουσία* Lob. ad Phryn. p. 4. *ἐρήμη* Dorv. ad Char. p. 557. *δραχμαί* Bos. v. *ἡμέρα* ibid., namentlich *ἡ ἐπιοῦσα* Hemst. ad Tho. M. p. 352. sq. *κύλιξ* Bergl. ad Arist. Pac. 1303. Meinck. ad Menand. p. 177.

wie auch *ἡ ὡραία* anzusehen (ähnlich Sappho fr. 39. *ἄωρος* vom tiefen Schlafe), das als prosaisches Wort nicht für eine bloſs dichterische Erweiterung aus *ὥρα* (cf. Phrynich. Segu. p. 73.) gelten darf, wonach Soph. Ai. 208. das gewagte und miſsverstandene *τῆς ἀμερίας* sich bildete: so wie bei *ἡ ἐπῳδός* die Erinnerung an *ᾠδή* verloren ging; dann *ἡ ἑωθινή* in schlechter Prosa, wofür *ἠοίη* Od. δ΄. 447. und *δωδεκάποδος* (genauer *σκιᾶς*) mit einem eigentlichen Ausdruck, Menand. p. 128. coll. Alciphr. III, 4. Endlich *χείρ*, wenig merklich an *ἡ δεξιά, ἡ ἀριστερά, ἀμφοτέραις, τῇ ἑτέρᾳ*, die seit Homer in fast allgemeinen Gebrauch kamen; wonach sich einige leichtere Formeln bildeten, Plat. Soph. p. 231. C. *ἡ παροιμία, τὸ τὰς ἁπάσας μὴ ῥᾴδιον εἶναι διαφεύγειν*, und Phileb. p. 13. D. *ἀνιόντες εἰς τὰς ὁμοίας*, wo *λαβάς* als nähere Bezeichnung an die Stelle des untechnischen *χείρ* tritt; *ἐξελόμενος ἐκ τῆς Φιλίππου* decret. ap. Demosth. de Cor. p. 256. extr. *διὰ κενῆς ῥίπτειν* Aristot. Probl. 5, 8. Wiederum sind andere Ellipsen beschränkt auf *dichterischen* oder *volksmäſsigen* Ton: episch ist *μάχη* in *σταδίη*, allgemein dichterisch *θρίξ, τρίχες* in *πολιά*, öfter *πολιαί*, Pind. Arist. Eq. 523. 915. Callim. h. Ap. 14. Cer. 97. und mit manchen Seltsamkeiten Epigrammatisten der Anthologie; aus der Flüchtigkeit des Lebens sind entsprungen *οἰνοῦττα, μελιτοῦττα, σησαμῆ* bei den Komikern (*μᾶζα*), *ἴσαι* (*ψῆφοι*) Arist. Ran. 697. und noch mehr *πάσαις κρατεῖν, ἑλεῖν* die Sophisten, *χρυσοῦς* und *Δαρεικός* (*στατήρ*) auſser der korrekten Schriftsprache, mehr oder weniger spät und plebejisch *ἑψητοί, μελάνουροι* und ähnliches (*ἰχθῦς*), *ἐν Διονύσου* und anderes (*ἑορτῇ*), *καμπύλη* Krummstab (wie Plut. Mor. p. 790. B.), sogar *ξηρᾶς ὀπτῆς* (*πλίνθου*) Pausan. IV, 3, 3. wozu man füge aus dem Lakonismus *οἱ περὶ δαμοσίαν* (*τράπεζαν*) in Xenoph. Hell. (welches nicht so sicher zum Grunde liegt in Aristot. Eth. VIII, 3. *τὴν ξενικὴν τιθέασιν*, wo *φιλίαν* einfacher scheint), und *τετάρτην* (*κοτύλην*) Herod., sonst *τέταρτον*. Den Beschluſs macht eine mäſsige Anzahl *technischer* Ausdrücke, welche bei gröſserer Verbreitung der streng wissenschaftlichen Werke sich wol vergröſsern dürfte: bei Grammatikern *πτῶσις* in *ὀρθή, πλαγία* und den Namen der Kasus, *συλλαβή* in Bestimmungen wie *ἡ παραλήγουσα, προσῳδία* wie bei *ἡ ὀξεῖα, λέξις* in *ἡ πεζή*, selten *παροιμία*, aber vieles wie *ἡ δίφθογγος* bedarf der Ergänzung nicht; bei Mathematikern in den wichtigsten Elementarbegriffen,

γραμμή zu *διάμετρος* (cf. Arat. 542.), *πλευρά* für *ἡ ὑποτείνουσα*, *γωνία* für *ἡ ὀρθή*, wie in der Musik *χορδή* für *ὑπάτη*, *μέση* und so fort, namentlich für *διὰ πασῶν*, wie schon Plat. Rep. IV. p. 432. A.: auffallend *πρὸς ὀρθήν* Aristot. Probl. 10. b. 47. extr.; bei Medizinern *πυρετός* in *τριταῖος*, *τεταρταῖος*, tertiana, quartana [66]).

3. *Rhetorische Ellipsen.* Dem rhetorischen Geiste der Griechischen Sprache gemäfs erscheint diese Klasse in einem bedeutenden Umfange und Reichthum von Fällen, welche auf eine geistigere Weise nicht sowohl an feste aber zufällige Ergänzungen sich binden, als den Begriff und den wesentlichen Grundzug der jedesmaligen Phrase durch die Zusammenstellung von Adjektiv und Verbum unmittelbar zu erkennen geben. Daher war für die vorhergehende Reihe die Verhärtung eines Adjektivs zum Substantiv möglich, welche nächst den früheren Einzelheiten Formen beweisen wie *λεοντῆ*, *ἀλωπεκῆ*, *παρδαλῆ*, *κυνῆ*, deren Alter die Ionische Auflösung darlegt, ohne dafs der Zusatz von *δορά* sich irgend nachweisen liefse, so wie eine Menge von Femininen auf *ική*, *ἱππική*, *μουσική*, auch ohne *τέχνη* gültig wurde für die Bezeichnung von Künsten und Wissenschaften. Dagegen ist dieses Idiom mit grofser Leichtigkeit durch die verschiedenartigsten Wendungen von Homer bis auf entfernte Prosaiker herab verfolgt worden, so dafs nur ein allgemeiner Eindruck derselben zu einem willkührlichen Substantiv verarbeitet wird; woraus jedoch einige Formeln als die rechtmäfsigen und bedeutsamen in den Atticismus übergingen, und mehrere Adjektivbildungen wie vorhin zu Adverbien sich umwandelten, und zwar schon in der epischen Diktion. Il. *γ'*. 279. *ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ*, und dreimal Hesiodus, vollständig Arist. Ran. 150. *ἐπίορκον ὅρκον ὤμοσεν*. Adverbial ib. *ή*. 196. *ἀμφαδίην* (*εὐχὴν*) *εὔχεσθε*, coll. Theogn. 90. wonach auch Apollon. III, 97. herzustellen; ib. *μ'*. 192. *πλῆξ' αὐτοσχεδίην*

66) *ὡραία* sah Schaef. ad Bos. p. 577. als *παραγωγή* an, was mit dem Attischen Gebrauch sich nicht wohl verträgt; auch *χρόνος* als Ellipse für Sophocles anzunehmen ist unrathsam, da Oed. C. 1583. nunmehr beseitigt worden, Trach. 80. dieser Hülfe nicht bedarf, El. 1075. aber *τὸν ἀεὶ* in solcher Verkürzung an das unglaubliche grenzt: s. oben. §. 3. Von *χείρ* und *θρίξ* ist mehreres zum Bos beigebracht; *ἑορτή* Leopard. Emend. 18, 28. *παροιμία* Schaef. ad Greg. Cor. p. 14. Uebrigens läfst sich aufser den obigen Ellipsen, deren Nothwendigkeit am meisten einleuchtete, zerstreut durch das Bosische Werk eine gröfsere Zahl von späteren und schlecht berührten wahrnehmen, wenngleich auch hier die Kritik wenige anerkennen wird; worauf jedoch an dieser Stelle nicht weiter einzugehen ist.

(*πληγήν*), wie das öftere *ἀντιβίην μαχέσασθαι* (vgl. K. 3, 28.): daher man wünschen darf das harte *ἐλόωσι γαλήνην* Od. *η*. 319. durch *γαληνήν* zu berichtigen; ferner Il. *ε*. 830. *τύψον δὲ σχεδίην*, und das künstlichere *καὶ τὰ μὲν ἕπταχα πάντα διεμοιρᾶτο δαΐζων, τὴν μὲν ἴαν ..., τὰς δ' ἄλλας* — Od. *ξ*. 435. coll. Plat. Legg. V. p. 745. D. Dann Hesiod. *ἔργ*. 222. *ἰθεῖαν ἔνειμαν*. In ziemlicher Mannichfaltigkeit Herodotus, wie *ἔγκοτον ἔχειν* (gleich *ἐπίορκον*), das mit Unrecht als Substantiv angesehen wird; einfacher VII, 34. *ἐγεφύρουν τὴν μὲν ... τὴν δὲ* —, coll. 36. Aber die weitläuftigsten Ellipsen der Art versuchten die Tragiker. Aesch. Agam. 1053. *θυραίαν τήνδ' ἐμοὶ σχολὴ πάρα τρίβειν* (*τριβήν*). ib. 1640. *ζεύξω βαρείαις* (*ζεύγλαις*). ib. 1387. *τρίτην ἐπενδίδωμι*. Soph. Oed. R. 1300. *ὁ πηδήσας μείζονα δαίμων τῶν μακίστων*. ib. 810. *ἴσην γ' ἔτισεν*, wie Plat. Legg. VI. p. 764. C. *ζημιοῦντας τὴν διπλασίαν*, und anderwärts *τετραπλασίαν τίνειν*, ähnlich der Herodotischen Formel *τὴν ὁμοίην ἀποδοῦναι* (cf. Aelian. N. A. VIII, 3.): daher bei Demosth. c. Timocr. p. 740. mit den codd. *δεκαπλασίαν ἀπέτισε* zu setzen; so Aristot. Eth. VIII, 13. extr. *κομιούμενος τὴν ἴσην* und Pausan. II, 18, 2. *μετρῆσαι τὴν ἴσην*. Auch das schwierige Soph. El. 1075. *τὸν ἀεὶ πατρὸς δειλαία στενάχουσ'* scheint auf die kühne Ergänzung von *γόον* zurückzugehen. Mancherlei Aristophanes: *ἐμνήσθης τὰ μεγάλα* Plut. 846. (coll. Ran. 359. Plat. Gorg. p. 497. C.) *μίαν ἐκδικάζειν* Eq. 50. Vesp. 615. *παραβλέπουσα θατέρῳ* (*aspicit torvis* Ovid.) Eccl. 522. *νεναυμάχηκε τὴν περὶ τῶν κρεῶν* (wie zuweilen *τρέχειν τὸν περὶ ψυχῆς*) Ran. 191. coll. 705. *τυπτόμενος πολλάς* Nub. 970. wie dieser Sinn in den verschiedensten Ausdrücken bis zum N. T. (*δαρήσεται πολλάς*) hin ausgebildet worden, bei Plato Legg., bei Demosth. F. Leg. p. 403. *ξαίνει πολλάς* und bei den besten Autoren *παίειν καιρίαν* mit synonymen Wendungen. Bei anderen zerstreut: Plato *ἐρήμην κατηγορεῖν*, Euthyd. p. 273. B. *ἄλλην καὶ ἄλλην ἀποβλέποντε*, Polit. p. 263. A. *μακροτέραν πεπλανήμεθα*, Lach. p. 184. D. *τὴν ἐναντίαν ἔθετο*, wie die Sophisten *τὴν ἀπολύουσαν ἔθετο* und ähnlich. Isocr. Plataic. extr. *τοὺς τἀναντία παραταξαμένους*. Xenoph. *εὐθύωρον ἄγων*, id. R. Equ. 7, 11. *τὸν αὐτοφυῆ διατροχάζων*. Demosth. *δανείζειν ἀμφοτερόπλουν*, id. I. Steph. p. 1123. *ὑπερήμερον εἰςέπραξεν*. Aristot. Polit. VI, 1. *ἄρχειν μηδεμίαν*. Theocr. 14, 35. *πὺξ ἐπὶ κόρρας ἤλασα κἄλλαν αὖθις*: daher wol das dunkle *κενεὰν*

ἀπομάξῃς 15, 95. mit Vergleichung von μύσος προςτρίβειν zu erklären, besonders wegen einer übereinstimmenden Darstellung bei Aristot. Rhet. III, 16, 4. σκληρὰν ἢ μαλακὴν μάξει. Fernere Fälle verdienen Beobachtung [67]).

4. *Volksthümliche Ellipsen.* Diese beschränktere Abtheilung ist nicht sowohl als eine niedrige oder gar plebejische zu betrachten, sondern sie weicht am weitesten von der Korrektheit der Schriftsprache ab, da solche Ellipsen gewöhnlich im Munde des Volkes leben. Natürlicher findet diese unbestimmte Kürze für den Ausdruck von *Naturerscheinungen* Statt, wo die dritte pers. singul. auf den Begriff Ζεύς ursprünglich zurückgeführt wurde, wie in νίφει, ὕει, βροντᾷ, ἀστράπτει und anderen alltäglichen Formen, die schon Apollon. de Synt. p. 101. de Pronom. p. 289. in diesem Sinne faſste; seltener waren ἔσεισε vom Erdbeben Thuc. ἔπηξε es fror neben κατένιψε Aristoph. Ach. 139. συσκοτάζει Xenoph. διαυγάζει Polybius, dem es an ungeläufigen Ellipsen nicht mangelt. Daran schlossen sich aus anderen Verhältnissen des Lebens an σημαίνει, ἐσάλπιγξε Xenoph. Anab., wie ἐκήρυξε bei demselben, ἀναγνώσεται Demosth., τὴν τράπεζαν ἦκ' ἔχων (ὁ δοῦλος) Alexis ap. Ath. II. p. 60. A. wie schon Od. φ'. 142. ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει: dann μεμίμηται (ὁ ὀνοματοθέτης) Plat. Cratyl. p. 414. B. κόψῃ Nicand. Ther. 150. [68]) Aber gröſstentheils kommen hier *Sprüchwörter* oder sprüchwörtliche Wendungen vor, denen seltner mit Bewuſstsein rhetorische Aposiopesen zum Grunde lagen, da das meiste der Art sich entweder auf Herkommen gründet oder auf die Voraussetzung einer demonstrativen Geberde. Die letzte gehört der Natur der epigrammatischen Dichtung an, in der bei der Anschaulichkeit der erwähnten Objekte es hinreicht τόνδ' ἀνέθηκε (τὸν στέφανον) zu sagen: welche Auslassungen in der Anthologie und in Inschriften häufig sind [69]). So das Lakonische ἢ τὰν ἢ ἐπὶ τᾶς, das Apophthegma bei Plutarch. de cohib. ira p. 458. F. αἴκε ταύταν (τὰν πόλιν) ἐξέλω, und eine Reihe von Sprüchwörtern, δι' ὀξείας (λόγχης) δραμεῖν, ἀπὸ καταδυομένης (νεὼς) ὅ,τι ἂν λάβῃς κέρδος, δὶς πρὸς τὸν

[67]) Die Bearbeitung dieser elliptischen Form geht nicht über einzelne Erläuterung von Phrasen hinaus, wie von πληγή Ast. ad Legg. p. 433. bei παίειν insbesondere und ähnlichem Leopard. Emend. 5, 5. Valck. ad Phoen. 1440. Von Herodots Gebrauch Schweigh. ad I, 109.

[68]) Elmsl. ad Heracl. 830.

[69]) Berührt von Heusing. ad Plutarch. de educ. puer. p. 191. Brunck. ad Anal. T. III. p. 267.

αὐτὸν (*λίθον*) *τοῦτο δ' οὐκ ἔστιν σοφοῦ* (doch bei *πάντα κινεῖν* ist nichts zu ergänzen), *τὸν ἀφ' ἱερᾶς* (*γραμμῆς λίθον κινεῖν*), *τὴν ἀπ' ἀρότρου* (*πληγήν*) Pausan. VI, 10, 1. und vielleicht im berühmten Ausspruch des Rhodischen Steuermannes, *ἀλλ' ὦ Πότειδαν ἴσθι ὅτι ὀρθὰν* [*τὰν ναῦν*] *καταδύσων*. Oefter tritt jedoch diese Kürze der Sprüchwörter für die Verba ein. Endlich in Formeln *der Betheuerung*: *πρὸς φιλίου* Plat. Euthyphr. p. 6. B. und sonst, *νὴ τὸν φίλιον* Pherecr. ap. Suid. v. *φίλιος*, am merkwürdigsten aber in *μὰ τόν*, welches im mäſsigen Gebrauch des Attischen Lebens mit einer pathetischen Aposiopese eine erhabene Versicherung bilden sollte, daher schon von Arist. Vesp. 686. verspottet, worauf auch die miſsverstandene Stelle Av. 442. *οὔτι που τόν* sich bezieht; desto häufiger haben die Späteren diese Eleganz ergriffen und ausgebildet, wie auch *ναὶ μὰ τόν* Aelian. N. A. III, 19. IV, 29. Im Hesychius ist noch das vereinzelte *οὐ μὰ τήν*, *οὐκ ἀληθῶς* wahrgenommen worden. Auf die verkehrte Anwendung solcher künstlicher Wendungen gründet sich der treffende Witz des Arist. Eq. 792. *ἵνα μὴ τρίβῃς τὴν ἐν Σαλαμῖνι* [70]).

5. *Pleonasmen der Substantiven.* In den Pleonasmen läſst sich nach einer früheren Bemerkung (Anm. 69.) weder ein entschiedenes Ueberhängen von Verbindungen noch die grammatische Strenge der Ellipsen nachweisen, sondern periphrastische und erweiterte Darstellungen einfacher Begriffe, wovon oben am passenderen Orte (K. 1, 3. 4.) einige Fälle erwähnt worden. Wie nun anderweitig Allgemeines und Besonderes (z. B. *οἱ ποιηταί τε καὶ Σοφοκλῆς*) in lockerer Anreihung neben einander besteht, so giebt ein periphrastischer Pleonasmus mit einer gewissen Anschaulichkeit die Gattung und das Individuum zu grammatischer Einheit verschmolzen. So schon Homer *ὄρνισιν αἰγυπιοῖς*, *συσὶ κάπροισι*, *ταύροιο βοός*, sogar die synonyme Formel *γαλήνη νηνεμίη* Od. ε. 391. (cf. Plat. Symp. p. 197. C.): welches von den folgenden Dichtern am meisten ausgebildet worden, wie namentlich in *ἄνεμον* bei *βορέην*, *νότον* [71]). Arist. Av. 1249. *πορφυρίωνας ὄρνις*, coll. 79. Nicand. Ther. 886. *θηρὸς — σκορπίου*, wie Strabo XV. p. 706. *θηρίων ἀλω-*

70) *πρὸς φιλίου* Musgr. ad Eur. Androm. 604. *μὰ τόν* vielfach nachgewiesen nächst Toup von Schaef. ad Bos. p. 184. sq. Valck. Callim. p. 21.

71) Musgr. ad Eurip. Bacch. 1027. cf. Bast. Ep. Crit. p. 118.

ἀλωπέκων. Herod. II, 71. ξυστὰ ἀκόντια. VI, 75. μανίη νοῦσος VII, 64. ἀξίνας σαγάρεις. Nachgeahmt und wol auch verkehrt von Späteren: Pausan. IX, 2. νόσον λύσσαν, seltsam ib. 19. extr. γῆς κεραμεῖς. Aelian. N. A. III, 13. ἄνεμον οὖρον. Den Attikern aber (denn σκάφος ὁλκάς Eurip. Cycl. 505. das besser hieher gezogen wird, ist komische Wendung) war eine freiere Anwendung dieser Breite fremd geblieben, daher βατράχου γυρίνου Plat. Theaet. p. 161. D. (ranae rubetae Propert. III, 4, 27.) bemerkenswerth bleibt. Solche Zusammenstellungen mufsten sich ursprünglich auf den Prädikatsinn zurückführen lassen (vgl. K. 3, 26.), den am ungezwungensten pleonastische Verbindungen mit Adjektiven darlegen: γρηῦς παλαιή Od. τ'. 346. auch mit παλαιγενής, selbst Il. ρ'. 561. γεραιὲ παλαιγενές, wie Pausan. VIII, 11, 2. γέροντος παλαιοῦ: dergleichen sich frühzeitig in herkömmlicher Abundanz auch ohne Rücksicht auf eine Analyse festsetzte, wie παῖς κόρη, θηλειῶν κορῶν und ähnliches, zum Theil auch bei Prosaikern, Arist. Lys. 595. Theophil. ap. Ath. XIII. p. 563. A. Plat. Legg. VI. p. 764. D. VII. p. 817. D. παῖδα κοῦρον aus Nicander Anton. Liber. 17. vereinzelt ist dagegen ἰδιώτας χειροτέχνας Thucyd. VI, 72. Daher haben die Pleonasmen, welche zur Bestimmung eines absoluten Begriffes noch einen analogen Zusatz machen, nicht anstöfsig sein können: Il. δ'. 324. αἰχμὰς δ' αἰχμάσσουσι, wie οἶνον ἐνοινοχοεῦντες Od. γ'. 472. sonderbar in Aristoph. Aves θυρῶσαι θύραις 613. πεπύλωται πύλαις 1158. δίφρον διφροφόρει 1551. klarer bei Herodotus μεγέθει μέγας, im Gegensatz von μικρός, das Pausanias oft nachahmt, und παιδαγωγὸς τῶν Θεμιστοκλέους παίδων VIII, 75. Aber man ging in diesen Häufungen noch weiter, und verband Substantiva oder Verba eines besonderen Begriffes welcher allmälig erloschen war mit widersprechenden Erweiterungen, die gleichwohl nächst dem Epos von keiner litterarischen Gattung völlig ausgeschlossen waren, wenngleich sie wegen ihrer witzigen Farbe vorzüglich den Komikern zusagten. Empedocles v. 286. ὠοτοκεῖ μακρὰ δένδρεα πρῶτον ἐλαίας, *gebiert*. Eupolis ap. Antiattic. p. 84. βουκολεῖσθαι αἶγας (wie ἱπποβουκόλοι und bei Späteren ἱπποκόμος τῶν καμήλων). Aristoph. Eq. 289. κυνοκοπήσω σου τὸ νῶτον. Pac. 748. κἀδενδροτόμησε τὸ νῶτον. Ran. 1406. τυροπωλῆσαι τέχνην, die Kunst kleinmeisternd taxiren. So zuerst bei Homer νέκταρ ἐῳνοχόει, bei Herodotus τοῖς σκέλεσι χειρονομεῖν, später πύργον οἰκοδομεῖν, φυτοεργὸς καρπῶν, bei Plutarch χρεο

κοπεῖν τὸν λόγον die Schuldforderung der Rede streichen, *τὴν πλευρὰν θυροκοπῶν* [72]). Von einem verschiedenen Gesichtspunkte aber ging die *paraphrastische* Bezeichnung von Namen und Terminologieen für den Umkreis irgend eines Gebietes aus, in einer relativen Satzform mit einem Verbum des Prädizirens bestehend, welche sich vom lockeren Umfange der Pleonasmen, bei der Breite welche der Ausdruck für die einfachste Vorstellung annimmt, nicht ausscheiden läfst. Il. λ'. 757. *πέτρης τ' Ὠλενίης καὶ Ἀλεισίου ἔνθα κολώνη κέκληται.* Soph. Oed. R. 1451. *ἀλλ' ἔα με ναίειν ὄρεσιν, ἔνθα κλῄζεται οὑμὸς Κιθαιρών.* Trach. 639. *ἀκτὰν κόρας, ἔνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ Πυλάτιδες καλεῦνται,* coll. Pind. Nem. IX, 97. Cratin. ap. Suid. v. *Διὸς ψῆφος.* Plat. Cratyl. p. 421. A. *μᾶλλον δὲ ἂν αὐτὸ γνοίης ἐν ᾧ λέγομεν τὸ ὀνομαστόν,* coll. Symp. p. 207. D. So Xenophon, wie Oecon. 4, 6. *πάντας ἅμα συνάγων ... ἔνθα δὴ ὁ σύλλογος καλεῖται:* am einfachsten ib. 6, 12. *τοῦτο τὸ ὄνομα ὃ καλεῖται καλός τε κἀγαθὸς ἀνήρ.* Apollon. I, 216. *ἄγων ἕκαθεν, Σαρπηδονίην ὅθι πέτρην κλείουσιν,* coll. 237. II, 671. IV, 115. womit einige Aehnlichkeit hat Callim. h. Dian. 173. Weit öfter die Späteren, und zwar nicht ohne Affektation, wie Pausan. VI, 20, 8. [73]) Hingegen ist einzig von rhetorischer Kunstmäfsigkeit die Folge von Substantiven, zum Theil auch mit dem Wechsel eines Pronomens, abzuleiten, wodurch Prädikat und Objekt in eine bedeutsame und sogar würdevolle Rückbeziehung auf einander treten, in einem mehr pleonastischen Sinne aber bei Dichtern, welche die Satzglieder in dieser Weise nur leicht modifiziren. Schlicht Theogn. 1. *Ὦ ἄνα, Λητοῦς υἱέ, Διὸς τέκος.* Eurip. Iph. T. 238. *Ἀγαμέμνονος παῖ καὶ Κλυταιμνήστρας τέκνον.* Hec. 1047. *ἦ γὰρ καθεῖλες Θρῇκα καὶ κρατεῖς ξένου;* cf. Hipp. 14. Soph. Ant. 250. *στυφλὸς δὲ γῆ καὶ χέρσος ἀῤῥώξ.* Arist. Eq. 889. *τουδὶ δ' ὁρῶν ἄνευ χιτῶνος ὄντα τηλικοῦτον, οὐπώποτ' ἀμφιμασχάλου τὸν Δῆμον ἠξίωσας,* coll. Pind. Py. IV. princ. Isth. IV, 5. 6. Plat. Phaed. p. 88. A. nachläfsiger Arat. 637, 39. wie dies noch mehr bei Demosth. c. Olympiod. p. 1172. extr. erscheint. Aehnlich Lysias c. Andoc. p. 206. c. Nicomach. extr.

72) Von *μεγέθει μέγας* Siebel. ad Pausan. II, 34, 11. Die nächsten seltsameren Pleonasmen sind am genauesten von Valckenaer behandelt: s. Annot. ad Dionys. Perieg. 997.

73) Schaef. ad Greg. Cor. p. 986. Die Aeufserung Wyttenbachs, dafs Phrasen dieser Art ein Buch füllen könnten, hat sich bisher für die gelesenen Autoren nicht bestätigen wollen.

Fünftes Kapitel.

Lehre von den Präpositionen.

1. *Allgemeine Uebersicht der Präpositionen.* Nachdem das Prinzip und die Selbständigkeit der Kasus aus dem inneren Zusammenhange ihrer Strukturen dargethan worden, so ergiebt sich unmittelbar für die Auffassung der Präpositionen, dafs sie nicht *konstruirt* sondern mit den Kasus *verbunden* werden, dafs sie als besondere Nebenbestimmungen zur Klarheit ihrer weitläuftigen Verhältnisse zu betrachten sind, und keine Struktur erklären können, weil sie keine besitzen: womit die frühere mechanische Ansicht, welche sie als Ergänzung für jeden schwierigen Gebrauch der Substantiven verwandte, in sich selbst zerfällt. Als indeklinable Bestimmungen aber für einen anderen Redetheil müssen sie *Adverbien* sein, und diese ihre ursprüngliche Stellung erweist nicht nur bei mehreren die allgemeine Sprachenvergleichung, wie *ἀμφί, ἀνά, κατά, ὑπό,* sondern noch deutlicher die sichersten Andeutungen in den ältesten Denkmälern der Griechischen Litteratur, zum Theil auch in den Attischen Dichtern und Prosaikern. Die alten Grammatiker selbst sind hier beim ersten Anblick stehen geblieben, da sie den Stoikern folgten, welche in ihrer Verarbeitung der Aristotelischen Lehre von den *σύνδεσμοι* als einem dritten Redetheil (Dionys. de Comp. verb. p. 18.) den Namen *προθετικοὶ σύνδεσμοι* (Apollon. de Synt. p. 305. 319. Priscian. II, 17. XIV, 18. coll. Quintil. I, 4, 19.) aufstellten, worüber auch Tryphon *περὶ προθέσεων* (Apollon. p. 323.) nicht hinausging. Erst neuere Forschungen haben die Mängel der gangbaren Vorstellungen in ihren zahlreichen Widersprüchen aufgedeckt. Nun bezeugt den Ursprung der Präpositionen sogleich die häufige Trennung derselben von ihrem Verbum in der Zusammensetzung, welche in der Homerischen und überhaupt epischen Poesie Tmese heifst und sogar eine Tonlosigkeit der Partikel (*ἀπο πατρὶ φίλῳ δόμεναι*) nach der Lehre einiger Grammatiker zur Folge hatte: da doch in der älteren Zeit nur von lockerer Nebenstellung zur sinnlichen Anschaulichkeit, nicht von geschlossener Komposition die Rede sein konnte; daher die folgenden Autoren diese Freiheit der Auflösung sehr ermäfsigten. Noch auffallender aber würde sich ohne richtigere Ansichten die Beobachtung darbieten, dafs die Präpositionen, deren Bedeutung unveränder-

lich dieselbe ist, mehrere Kasus anzunehmen fähig sind, während einige auf *eine* Struktur beschränkt bleiben; ferner die Thatsache, dafs diese Wörter in einer Häufung neben einander und aufser der Struktur vorkommen; und dafs endlich Präpositionen mit Adverbien zu festen oder trennbaren Formeln verschmelzen, zwar von sehr ungleichem Werthe, doch theilweise von hohem Alter und durch vorzügliche Autoren gesichert, welches für die Lateinische Sprache weniger der Fall ist: so vor anderen bewährt *εἰςαῦθις* (zuweilen *εἰς αὖθις*), *εἰς τότε*, *ἐπὶ μᾶλλον*: woneben eine weit gröfsere Menge von Einzelheiten sich behauptete, wie *εἰς νῦν* Plat. Tim. p. 20. B. *εἰς ὁπότε* Aeschin. c. Ctes. p. 67. *ἕως ὅτε* Xenoph. Cyrop. V, 1, 25. vermuthlich herzustellen Demost. c. Lacrit. p. 931. seltsamer die beiden Partikelformen des Herodotus, *ἐς οὗ* I, 67. (s. Wessel.) und *μέχρι οὗ* I, 181. (s. Valck.) im Sinne von *ἕως* oder *μέχρι*, während *μέχρι οὗ* Thuc. II, 21. Plut. und *μέχρι οὗπερ* Aristot. Meteor. II, 3. de insomn. 2. den einfachen Ausdruck einer Konjunktion darstellen; dann *εἰς ἅλις* Theocr. 25, 17. *εἰς ἑτέρωσε*, *εἰς τηλοῦ* Apollon., der auffallender *μετὰ δηθὰ* setzt II, 651. *ἐξ ὅθεν* Nicand. Ther. 318. *ἀνὰ μεταξὺ* Arist. Phys. VII, 2. [74]) Man erlaubte sich daher auch unauflösliche Zusammensetzungen mit Präpositionen zu trennen oder durch Einschiebsel von Partikeln zu dehnen, wie *ἐνγεταυθί*, *ἐνμεντευθενί* bei Komikern (vergleichbar dem *in* bei Lukrez), *ἐκ δὲ τόθεν* bei Apollonius, doch höchst selten.

2. Wichtiger und ausgebreiteter sind die Spuren der früher adverbialen Bedeutung in den Klassikern. Zuerst bei *Ioniern* in einer Annäherung zur Komposition, wofern nemlich die Ergänzung eines Verbi nahe liegt. Mehr unabhängig, wie dies die Stimme durch eine schärfere Hebung der Präposition bezeichnet, Il. *γ*. 268. *ὤρνυτο δ' αὐτίκ' ..'Αγαμέμνων, ἂν δ' 'Οδυσσεὺς πολύμητις*, coll. *η*. 168. ib. *ω*. 233. *χρυσοῦ δὲ στήσας ἔφερεν δέκα πάντα τάλαντα, ἐκ δὲ δύ' αἴθωνας τρίποδας*. Wiederum gleichen einer Verkürzung der Rede Stellen wie Il. *ψ*. 799. *κατὰ μὲν δολιχόσκιον ἔγχος θῆκ' ἐς ἀγῶνα φέρων, κατὰ δ' ἀσπίδα καὶ τρυφάλειαν*: und besonders bei Herodotus: II, 141. *κατὰ μὲν φαγέειν τοὺς φαρετρεῶνας αὐτέων, κατὰ δὲ τὰ τόξα*. V,

[74]) Verdienstlich sind die allgemeinen Bemerkungen von Herm. de ellipsi p. 133. sqq. de em. rat. Gr. gr. p. 116. sqq. Die Verbindungen mit Adverbien hat zuerst in einiger Vollständigkeit behandelt Lobeck. ad Phryn. p. 46. sqq. den letzten Fall Elmsl. ad Arist. Ach. 108.

81. κατὰ μὲν ἔσυραν Φάληρον, κατὰ δὲ τῆς ἄλλης παραλίης πολλοὺς δήμους: coll. VIII, 33. IX, 5. Episch ist auch die Nachstellung der Präposition, θρώσκων ἔπι, wofür die Deutsche Flexion der Komposita eine ganz entsprechende Analogie darbietet[75]. Die einfache Tmese hingegen ist von Attikern aufser den lyrischen Gesängen und (nächst dem erwähnten Ionismus) selbst von Herodotus nur da zugelassen worden, wo die Scheidung durch eine schwache Modifikation, wie sie meistens eine enklitische Partikel oder Pronominalform giebt, geschehen kann, so dafs der Eindruck eines leicht bedingten Kompositum entsteht. Regelmäfsiger gilt dies vom dramatischen Gebrauch: ἀν' οὖς ἔχων Aesch. fr. 109. vereinzelt, schlichter Perss. 455. ἀμφὶ δὲ κυκλοῦντο, coll. Cho. 900. häufig beim Euripides ἔκ τοι πέπληγμαι, ἔκ τοί με τήξεις, Iph. A. 1353. δι' ἄρ' ὀλώλαμεν, Iph. T. 1371. ὡς ξύν τ' ἀπειπεῖν καὶ ξυναποκαμεῖν μέλη, vermuthlich El. 1121. ἀν' αὖ σὺ ζωπυρεῖς, und so Arist. Plut. 65. ἀπό σ' ὀλῶ, Nub. 798. ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι, coll. Av. 1506. Scol. ap. Ath. XV. p. 695. D. σύν μοι πῖνε, συνήβα, συνέρα, συστεφανηφόρει, σύν μοι μαινομένῳ μαίνεο, σὺν σώφρονι σωφρόνει. Ion Chius ap. Ath. XIII. p. 604. C. ἄπο τοίνυν φύσησον. Die Stellen des Sophocles aber sind von solchen Tmesen völlig zu trennen, aufser wo δέ eintritt, wie ἐκ δ' ἤϋσ' Trach. 565. coll. El. 299. 746., und aus dem Satyrspiel Ἀχαιῶν Σύλλ. IX. διὰ κάρα τεμών. Dem Herodotus dagegen sind dergleichen Sperrungen als einem Ionier bei weitem geläufiger, vorzüglich mit den Einschiebseln τὲ und ὦν, ἀνά τε ἔδραμον, κατ' ὦν ἔδυσε, μετὰ δὴ βουλεύεαι VII, 12. aber ἀπὸ πάντα τὰ χρήματα ἄγων VII, 164. wo die Präpos. gleichgültig eingeschoben alles Nachdrucks entbehrt, ist aus den codd. mit Weglassung des ἀπό zu berichtigen; manches hiervon ahmten die Sophisten nach. Sonst darf in Attischer Prosa nicht leicht diese Freiheit angenommen werden: Thuc. III, 13. μὴ ξὺν κακῶς ποιεῖν... ἀλλὰ ξυνελευθεροῦν ist um des antithetischen Gewichtes willen im adverbialen Verständnifs des ξύν gewagt worden, Plat. Phaedr. p. 237. A. ξύμ μοι λάβεσθε ist das Wort eines Lyrikers, Gorg. p. 520. A. εὖ

[75]) Berührt von Reiz. de acc. incl. p. 38. Von der Nachstellung Ruhnk. ad Callim. h. Apoll. 50. Ep. Crit. II. p. 221. Hier würde eine neuere Ansicht (nächst Valesius bei Abresch. ad Aesch. I. p. 464. Schaef. ad Gnom. p. 361. ad Demosth. I. p. 246.), dafs aus einem vorhergehenden Kompositum die Ergänzung einer Präposition möglich sei (ἐμπιεῖν τε καὶ φαγεῖν, ἐκπέπονται καὶ ἐδήδονται), ihre eigentliche Stelle finden, wenn nicht das meiste der Art erst für Spätere eine gewisse Sicherheit hätte.

ποιήσας ταύτην τὴν εὐεργεσίαν ἀντ' εὖ πείσεται beruht mehr noch als des Thucydides Neuerung auf der inneren Unmöglichkeit εὖ umzustellen, welche Begründung nicht auch für Demosth. de Chers. p. 105. συνευπεπονθότων gilt, zumal beim Schwanken der besseren Handschriften [76]. Vielmehr erkennen die Attischen Prosaiker (abgesehen von Idiomen wie K. 3, 31. 6, 10.) eine Trennung der Präposition vom Kasus durch schwächere Partikeln an, γέ, μέν und δέ auch aufser der Prosa, sehr einfach καὶ in einer Steigerung, besonders bei μέχρι, wie Hesiod. ἔργ. 752. ἐπὶ καὶ τῷ, und öfter Pindar, οὖν Eur. Alc. 514. Isocr. Plat. Apol. p. 29. B. Charm. p. 155. B. Demosth. p. Phorm. p. 945. extr. μὲν οὖν Aristoph. Av. 335. αὖ bei Plato, nicht leicht aufser Verbindung mit δέ, wie Rep. II. p. 371. D. ἀντὶ αὖ ἀργυρίου, doch ὑπ' αὖ τῶν . . ἐπιθυμιῶν Phaedr. p. 238. C. οἶμαι zuweilen derselbe, wie Polit. p. 300. B. 307. D. selten τοίνυν Demosth. F. Leg. p. 363. und ἴσως id. c. Androt. p. 606. extr. πού besonders bei περί in später Gräcität: anderes ist seltsamer, ἐπὶ νὴ Δία τοῖς ἄφροσιν Xenoph. Symp. 4, 55. πρὸς μὲν ἄρα σοι τὸν πατέρα Plat. Crit. p. 50. E. wie ἐν ποκ' ἄρα Σπάρτᾳ Theocr. 18. pr. ἐν ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐ τοῖς μέν, τοῖς δ' οὔ Legg. VII. p. 797. E. noch sonderbarer ist die Sperrung, mit welcher περί in diesen Büchern öfter vorgestellt ist [77].

3. Hiernächst behauptete eine feste Anzahl von Präpositionen den eigenthümlichen adverbialen Sinn, doch gewöhnlich angeschlossen an die Partikel δέ und mit einem gröfseren Gewicht vermöge der Stellung zu Anfang von Sätzen ausgestattet. Nemlich ἐκ δέ Il. σ'. 480. Soph. Antig. 427. Trach. 1055, 57. welche beide Stellen sich nicht mehr in einer Tmese betrachten lassen. Ueblicher ἐν δέ, unser *mit*, Od. β'. 345. μ'. 91. dann vorzügliches Eigenthum der Ionier, wie des Herodotus, unter anderen II, 176. ἐν δὲ καὶ ἐν Μέμφι, und Hecatäus, bis auf die Alexandrinischen Dichter herab, von früheren Pind. Nem. VII, 115. Ol. VII, 9. und mit Vorliebe Sophocles, wie noch die späten Prosaiker. Aber ἔπι δέ nur bei Herodotus häufig, vereinzelt Soph.

[76]) Von dramatischen Tmesen Valck. ad Hipp. 934. Blomf. ad Agam. gloss. 569. von den Herodotischen Valck. ad Herod. VI, 49. VII, 156. Koen. ad Greg. Cor. p. 447. von den prosaischen Lobeck. ad Phryn. p. 620. dem so wenig als Buttm. Gramm. II. p. 361. völlig beizustimmen wäre; aber ἀντευποιεῖν in Demosth. Lept. wird unstreitig besser vereinigt.

[77]) καί Schaef. ad Demosth. II. p. 329. αὖ Heind. ad Soph. 102. οἶμαι id. ad Gorg. 86. πού Schaef. ad Schol. Apollon. p. 195. von περί in den Leges s. Ast. p. 64.

Oed. R. 183. und vielleicht Arist. Ran. 924., dann später Arrian. Exped. I, 14, 3. II, 7, 9. und sonst; nur dichterisch *ἀμφί* in der Umgebung, Pind. Py. VIII, 122. Eurip. Phoen. 329. Dionys. Perieg. 345. daher im Ausdruck des umfassenden und reichlichen Od. γ΄. 429. hymn. Merc. 172. Cer. 85. (nicht *überdies* mit Voſs) herzustellen Eur. Or. 1051.; ferner das interjektive *ἄνα auf* Il. σ΄. 178. (daher ψ΄. 709.) Soph. Ai. 194. Eur. Alc. 277. Tro. 98. *daran* Il. σ΄. 562. Auch sind wenig erweitert *μετὰ δέ* Il. β΄. 446. 477. ό. 67. σ΄. 515. regelmäſsig in den geographischen Fragmenten des Hecataeus bei Stephanus, der auch *μετὰ δὲ* mit *ὑπὲρ δὲ* ap. Steph. v. *Κατάνη* verbindet, zuweilen Spätere, Apollon. III, 115. Pausan. II, 35, 4. vor allen Lucian; und *πάρα δέ* Il. ά. 611. Od. γ΄. 400. Eur. Iph. A. 201. wie *ὑπὸ δέ* Od. δ΄. 636. Aesch. Prom. 574. *ὑπό* Agam. 1216. *ὑπαί* ib. 944. und *σὺν δέ*, Tragiker (Aesch. Agam. 594.) und spätere Epiker, Apollon. IV, 1166. Arat. 967. am häufigsten Sophocles, auch scheint *δέ* bei Athen. II. p. 49. A. nach *σύν* ausgefallen zu sein. Der allergewöhnlichste Gebrauch dieser Art gilt jedoch ohne Zweifel für *πρός*, *πρός γε*, *πρὸς δέ*, durch die Autoren vom verschiedensten Range hin, doch wol in zahlreicheren Beispielen bei den Dramatikern, Herodotus, Plato und den Rednern. Spätere Historiker haben auch *περί* und *ὑπέρ* nicht selten als adverbiale Maſsbestimmungen zu Zahlbegriffen hinzugefügt, wofür einen Anfang macht *ὑπὲρ ἑξακισχίλιοι* beim Verfasser der Rede c. Neaer. p. 1375. und *μέχρι περὶ* (al. om.) *τετταράκοντα σείει ἡμερῶν* Aristot. Meteor. II, 8. p. 67. einzeln *ἀνὰ τέσσαρες* Plut. Aemil. 32. [78]) Hieraus ist die etwas seltsame Erscheinung zu erklären, daſs synonyme Präpositionen neben einander aufgestellt wurden, so daſs die eine nur die Geltung einer malenden oder pleonastischen Partikel behauptete; daher man zuweilen beide durch ein doppeltes *τὲ* vereinigte, wie *περί τ᾽ ἀμφί τε* Hymn. Cer. 277. Callim. h. Del. 300. Apollon. II, 1208. und noch derber Lithic. 358. welches bei genauer Betrachtung nur als ein verkehrter Ausdruck erscheinen kann. Einen Zusammenhang wenigstens mit den alten Tmesen weist nach Od. ξ΄.

[78]) Im allgemeinen Reiz. acc. incl. p. 37. *ἐν δέ* intpp. Herod. II, 43. Ruhnk. Ep. Crit. p. 236. Ern. ad Callim. h. Iov. 84. Blomf. gloss. S. Theb. 965. Creuz. ad Hecat. p. 66. vorzüglich Dorv. ad Charit. p. 275. sq. 407. *ἐπί* ungenügend Ern. ad Call. h. Dian. 55. *πρός* auſser vielen anderen Devarius p. 237. sq. Dorv. Vann. crit. p. 145. Wess. ad Herod. I, 156. II, 142. Heind. ad Gorg. 55. *σύν* Schaef. ad Bos. p. 50. Von *περί* bei Zahlen Lobeck. ad Phryn. p. 410.

349. *κατὰ ῥάκος ἀμφικαλύψας*, wie in einem decompositum; wovon schon merklich abweicht das nur so verständliche *κατὰ χέρσον ἐληλάμεναι πέρι* Aesch. Perss. 869. und vermuthlich *ἐπ' ἀμφοτέραισι φίλον περὶ παῖδα λαβοῖσα* Callim. Lav. Pall. 93. Am gewöhnlichsten nun gebrauchten die Dichter *ἀμφὶ περί* (wohin auch die sonderbareren Stellen Eurip. Herc. 1035, 37. Nicand. Alex. 338, 39. gehören), das wol noch für eine Herme nach der Inschrift bei Plutarch. Cimon. 7. anzunehmen wäre; daher das Dorische Adverbium *περιαμπετίξ*. Dann *μετὰ ἀμφί* Pind. Ol. II, 52. 55. *ἀμφί σ' οὕνεκα*, unser *um deinetwillen*, Soph. Philoct. 554. *τῆς χώρας οὕνεκ' ἐπὶ βλάβῃ* Aristoph. Thesm. 372. *τίνος δὴ χάριν ἕνεκα* Plat. Legg. III. p. 701. D. *ἅπανθ' ἕνεκα τοῦ τοιούτου πάντες δρῶμεν χάριν* id. Polit. p. 302. B. auch von Späteren (wie Achill. Tat. V, 26.) nachgeahmt; ähnlich Lysias c. Euandr. p. 793. *περὶ τῶν ἐν ὀλιγαρχίᾳ ἀρξάντων ἕνεκεν*, und mit noch mehr überhängender Stellung des *ἕνεκεν* in der Formel des Thucydides und Xenophon *ὅσον ἀπὸ βοῆς ἕνεκεν* [79]).

4. Zu den seltenen Fällen im Gebrauch der Präpositionen gehört *die Verbindung verschiedener Kasus*, deren sie in einem gewissen Sinne fähig sind; ein Fall, der bei unwesentlichen Unterschieden der Bedeutung willkührlich scheinen mufste, während sich ein Wechsel, wie Eurip. Androm. 123. *ἀμφὶ λέκτρων διδύμων ἐπίκοινον ἐοῦσαν ἀμφὶ παῖδ' Ἀχιλλέως*, natürlich darbot. Daher nehmen die älteren Autoren jene Mannichfaltigkeit der Struktur in vereinzelten Stellen theils aus Neuerungssucht, theils auch aus Nachläfsigkeit an. Aesch. fr. 26. *ἐφ' ἅρματος γὰρ ἅρμα καὶ νεκρῷ νεκρός, ἵπποι δ' ἐφ' ἵπποις ἦσαν ἐμπεφυρμένοι* (ähnlich Isocr. de Antid. p. 314.): unsicher dagegen in Eum. 77. Pind. Isthm. VII, 11. *ἢ ὅτ' ἀμφὶ πυκναῖς Τειρεσίαο βουλαῖς, ἢ ὅτ' ἀμφ' Ἰόλαον ἱππόμητιν, ἢ Σπαρτῶν ἀκαμαντολογχᾶν.* Herod. (der überhaupt in dieser Weise zu variiren liebt, vgl. K. 3, 21.) II, 148. *ἐξ μὲν πρὸς βορέω, ἓξ δὲ πρὸς νότον.* IV, 122. *πρὸς ἠῶ τε καὶ τοῦ Τανάϊδος*, coll. VIII, 85. Mit leiser Unterscheidung Thucyd. VI, 34. *οὐ περὶ τῇ Σικελίᾳ πρότερον ἔσται ὁ ἀγὼν ἢ τοῦ ἐκείνους περαιωθῆναι*: wie auch nicht sowohl Plat. Legg. XII. p. 960. B. *ὅσαι δ' ἄλλαι γίγνονται περὶ τελευτήσαντας ταφαὶ εἴτε καὶ ἄταφοι πράξεις, περὶ πατροφόνων... κεῖνται διὰ νόμων*, hieher gehört als ib. IX. p. 874. D. (coll. Isocr. Areop. p. 145. f. Antid. 181.) obwohl in ähnlicher

[79]) Berührt von Schaef. ad Gnom. p. 169. Herm. ad. Vig. p. 886.

Fügung. Demosth. Lept. p. 478. *εἰ αἱ μὲν παρὰ τοῖς ἄλλοις δωρεαὶ βέβαιοι μένουσιν αὐτῷ, τῆς δὲ παρ' ὑμῶν μόνης τοῦτ' ἀφαιρεθήσεται.* Oefter und inkorrekt Aristoteles: Eth. VI, 10. *ἡ ἰατρική· περὶ ὑγιεινῶν γὰρ ἂν ἦν· ἡ γεωμετρία· περὶ μεγέθη γάρ.* de anima I, 2. *διαφέρονται δὲ περὶ τῶν ἀρχῶν — διαφέρονται δὲ καὶ περὶ τὸ πλῆθος* (mit Var.), ganz sicher Polit. III, 6. *εἰ μὲν οὖν περὶ πάντα δῆμον... ἐνδέχεται ταύτην εἶναι τὴν διαφορὰν... ἄδηλον, ἴσως δὲ νὴ Δία δῆλον ὅτι περὶ ἐνίων ἀδύνατον.* In denselben Polit. V, 3. *καὶ διὰ ταύτης τῆς ἡγεμονίας καὶ διὰ τὴν κατὰ θάλατταν δύναμιν τὴν δημοκρατίαν ἰσχυροτέραν ἐποίησε*: so *ἐπί* mit Dat. und Genit. Probl. 26, 33. 48. Antiphanes ap. Ath. X. p. 450. F. *καὶ διὰ πόντιον οἶδμα καὶ ἠπείρου διὰ πάσης.* Apollon. IV, 1031. sehr gesucht: *ὑμέων... ἀμφί τ' ἀέθλοις οὕνεκεν ὑμετέροισιν ἀτύζομαι.* Nicand. Ther. 633. *οἳ Τμώλοιο παραὶ Γύγαό τε σῆμα Παρθένιον ναίουσι λέπας.* Pausan. VII, 21, 5. *οὐ μὴν ἐπὶ παντί γε πράγματι, ἀλλὰ ἐπὶ τῶν καμνόντων.* IX, 22. *ἐπί τε ἄκρῳ τῷ ῥάμφει καὶ ἐπὶ ἄκρας ἔχουσι τῆς οὐρᾶς.*

Weniger auffallend, obgleich selten, ist *die wiederholte Anwendung derselben Präposition* mit gleichem oder verschiedenen Kasus in *einer* Satzreihe, wodurch besondere Nebenbestimmungen zur Vollständigkeit, bei Späteren auch zur philosophischen Distinktion herantreten. Noch unbehülflich Hesiod. *ἔργ.* 740. *μηδ' ἀπὸ πεντόζοιο... ἀπὸ χλωροῦ τάμνειν*: anders Pind. Isthm. VI, 88. *νίκας ἀπὸ παγκρατίου τρεῖς ἀπ' Ἰσθμοῦ, τὰς δ' ἀπ' εὐφύλλου Νεμέας,* coll. 39. Nem. XI, 10. *σὺν δόξᾳ.. περάσαι σὺν ἀτρώτῳ καρδίᾳ.* cf. Arist. Vesp. 1076. Am häufigsten Plato, Euthyd. p. 303. B. Symp. p. 216. C. (coll. Demosth. c. Eubul. p. 1306. extr. *περὶ ὧν... περὶ τοῦ γένους*) Rep. V. p. 479. C. X. p. 609. extr. daher in Phaed. p. 110. E. es eines *καί* nicht bedarf. Mit feiner Unterscheidung Aristot. de anima II, 3. *παραπλησίως δ' ἔχει τῷ περὶ τῶν σχημάτων (λόγῳ) καὶ τὰ περὶ τὴν ψυχήν,* wie Isocr. Euag. p. 197. *οὐδὲ περὶ τῶν κατὰ τὴν ἡμέραν ἑκάστην προςπιπτόντων οὐδὲ περὶ ἓν πεπλανημένως εἶχεν.*

5. Aber vom Streben nach *Kürze* sind gewisse Fälle ausgegangen, in denen man die frühere Präposition mit gröfserer oder geringerer Klarheit und Rechtmäfsigkeit voraussetzte und nicht wiederholte. So wie nun die Fortsetzung einer Präposition bei einfach verbundenen Substantiven auch ohne Erneuerung ganz in der Ordnung ist, so begann man in einem leichten

Uebergange zuerst mit einer Verkürzung derselben, in verschränkten Gliedern mit *τὲ* und *καί* oder in disjunktiven mit *ἤ*: jenes mehr in Attischer Prosa als bei Dichtern, wie Plat. Phaed. p. 94. D. *τά τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικήν*, dies nur prosaisch, id. p. 99. A. *ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτούς*, und Legg. VII. p. 796. A. *τά γε κατὰ πάλην... ἢ πυγμήν* [80]). Nicht so leicht kam man von dieser Brachylogie zur entgegengesetzten, wonach eine Präposition zum zweiten verbundener Substantiva gesetzt wäre. Allein diese Annahme, welche auch auf Römische Dichter übertragen worden, verliert vieles von ihrer Gültigkeit, da sie sich nur auf poetischen Gebrauch stützt, der in der Mehrzahl der Stellen nicht nur eine schlichtere Erklärung aus irgend herkömmlichen Strukturen zuläfst, sondern auch durch das Festhalten an einer aufregenden Varietät von Verbindungen merklich gewinnt. Der Art sind Kürzen wie bei Aesch. Suppl. 313. *καὶ μὴν Κάνωβον κἀπὶ Μέμφιν ἵκετο*: und die kräftige Zusammenstellung S. Theb. 659. *ἄρχοντί τ' ἄρχων καὶ κασιγνήτῳ κάσις, ἐχθρὸς ξὺν ἐχθρῷ στήσομαι*. Ebenso lassen sich mit geringer Schwierigkeit beseitigen Eurip. Heracl. 755. *μέλλω τᾶς πατριώτιδος γᾶς, μέλλω περὶ τῶν δόμων... κίνδυνον τεμεῖν*. Hel. 872. *Τροίας δὲ σωθεὶς κἀπὸ βαρβάρου χθονός*. Ion. 292. *πεφυκὼς Αἰόλου Διός τ' ἄπο*, wofür zu vergleichen Alc. 509. *Διὸς παῖ Περσέως τ' ἀφ' αἵματος*. So Aristoph. Eq. 613. *μήτε γῇ μήτ' ἐν θαλάττῃ*, coll. Acharn. 538. Ebenso wenig würde sich irgend eine Folgerung ziehen lassen aus der unkorrekten Rede Aeschin. c. Timarch. p. 6. *διαιτώμενος δὲ παρὰ Μισγόλᾳ, οὔτε πατρικῷ ὄντι φίλῳ οὔθ' ἡλικιώτῃ οὔτε παρ' ἐπιτρόπῳ*. Somit ist unter den älteren Pindar, der kühne Hyperbata sich gestattet, der einzige, welcher *σύν* in solcher Weise verschob, Py. VIII, 142. Nem. X, 71. 98. fr. 60. *Χαρίτεσσί τε καὶ σὺν Ἀφροδίτᾳ*. Später erlaubten sich auch Alexandrinische Dichter diese Umstellungen [81]). Ueberhaupt dürfen einzelne Freiheiten dieser Art, selbst wenn man ihnen nicht allgemeine Gültigkeit zuge-

[80]) Schaef. ad Soph. Trach. 379. Heind. ad Phaed. p. 11. ad Soph. p. 311. Das beste bei Elmsl. ad Heracl. 622. Dieser Fall wird später noch beim Hyperbatum zu berühren sein.

[81]) Sonderbar ist der Eifer, mit dem Neuere hier kompilirten, nachdem Bentley zu Horaz den sogenannten Anakreon vorgebracht hatte. Für Alexandriner wenigstens ist von Nutzen Valck. Callim. p. 178. sq. Von geringer Kraft sind aber die Beweise bei Herm. ad Vig. p. 854. Lobeck. ad Ai. p. 283. Blomf. ad Callim. h. Apoll. 8. Schaef. ad Gregor. p. 498. Der Gebrauch indessen von Lateinischen Dichtern läfst sich nicht bezweifeln, wenngleich Burm. ad Ovid. Heroid. XVI, 141. und Wopkens. Lectt. Tull. p. 289. nicht befriedigen.

steht, minder seltsam erscheinen, da in Prosa eine umgekehrte Ueberfüllung von Präpositionen hie und da aufkam, nemlich bei Rednern und Aristoteles. Lycurg. c. Leocr. p. 166. *εἰς αὐτὸ τοῦτο τὴν τιμωρίαν τάξαντες, εἰς ὃ μάλιστα φοβούμενοι τυγχάνουσι.* Isocr. Panath. p. 246. *οὐκ ἐκ τούτων ἔφερον ἐξ ὧν αὐτοὶ διέσωσαν.* Antidos. 187. *πρὸς τοῦτο πεφυκέναι καλῶς, πρὸς ὃ ἂν προῃρημένοι τυγχάνωσιν.* Xenoph. Vectigg. 4, 13. *ἀπ' αὐτῶν μὲν οὖν ἔγωγε ἀφ' ὧν μέλλω λέγειν οὐδέν τι ἀξιῶ θαυμάζεσθαι.* Einfacher geschieht dieses bei *ἀπό* Herod. I, 47. *ἀπ' ἧς ἂν ἡμέρης ὁρμηθέωσι —, ἀπὸ ταύτης ἡμερολογέοντας —*, coll. II, 146. III, 155. Demosth. de Cherson. p. 115. Aus Aristoteles aber kann man schliefsen dafs eine schärfere Rückbeziehung auf früheres hierin gesucht wurde: Polit. V. princ. *περὶ μὲν οὖν τῶν ἄλλων ὧν προειλόμεθα, σχεδὸν εἴρηται περὶ πάντων*, coll. II, 9. VI. extr. Meteor. II, 8. extr. Dagegen ist bei den Attikern *die Auslassung einer Präposition für relative Sätze* sehr gangbar geworden. Soph. Oed. C. 749. *οὐκ ἄν ποτ' ἐς τοσοῦτον αἰκίας πεσεῖν ἔδοξ', ὅσον πέπτωκεν.* Eurip. Hipp. 470. *εἰς δὲ τὴν τύχην πεσοῦσ' ὅσην σύ —.* Weit häufiger in Prosa, bei Plato, Xenophon und den Rednern, weniger den Historikern, wie Herod. VI, 75. *ἐπὶ τοῖσι αὐτοῖσι.. τοῖσι καὶ πρότερον ἦρχε*, coll. 42. und im Peloponnesischen Bündnisse bei Thucyd. V, 79. *ἐν τῷ αὐτῷ ἐσσοῦνται τῷπερ καὶ τοὶ Ἀργεῖοι.* Desto vielfältiger Plato, aus dessen Leges allein eine bedeutende Stellenzahl hervorgeht: so Rep. VII. p. 533. E. *οἷς τοσούτων πέρι σκέψις ὅσων ἡμῖν πρόκειται*, in deutlicher Verschränkung der Satzreihen ib. p. 520. D. *ἐν πόλει ᾗ ἥκιστα πρόθυμοι ἄρχειν οἱ μέλλοντες ἄρξειν, ταύτην ἄριστα.. ἀνάγκη οἰκεῖσθαι*, und gleich einfach Cratyl. p. 438. E. *ἆρα δι' ἄλλου του ἢ οὗπερ εἰκός*, coll. Aristoph. Av. 1435. Nächst Xenophon und Lysias Isocr. Panath. p. 254. *εἰς πόλεμον καὶ ταραχὰς τοσαύτας κατέστησαν ὅσας εἰκὸς τοὺς... ἐξημαρτηκότας*, und noch mehr Plataic. p. 305. extr., minder zwingend Isaeus fr. 1, 7. *εἰ ἄλλοθέν ποθεν ἔχοι ἂν ἐπιδεῖξαι αὐτὸν Ἀθηναῖον ἢ ἐκ τούτων ὧν καὶ ἡμεῖς Εὐφίλητον ἐπιδείκνυμεν.* Klarer Dinarch. c. Demosth. p. 103. *τοὺς ὁμολογοῦντας... δῶρα εἰληφέναι παρὰ τῶν αὐτῶν ὧνπερ νῦν ἀποπέφαγκεν ὑμᾶς ἡ βουλή.* Demosth. F. Leg. p. 407. *εἰςιέναι περὶ ταύτης ἧς νῦν εἰςέρχεται.* ib. p. 450. extr. *ἐπὶ τῆς αὐτῆς ἧςπερ νῦν ἐξουσίας καὶ ἀσελγείας μενεῖ*, coll. Philipp. III. p. 126. Für Spätere wo manches auffallende (wie Aelian. N. A. IX, 1. *ἐπὶ μέσης τῆς ὁδοῦ ἧς ἐλθεῖν*

δεῖ) bleibt dieses Idiom noch zu untersuchen [82]). Nicht so verbreitet war die Unterdrückung der Präposition in völlig getrennten Satzgliedern, besonders in Fragen und Antworten des Dialogs, wo zwar die Flüchtigkeit des gesellschaftlichen Tones einen gewissen Schwung erhält, aber doch nicht selten Dunkelheit entsteht. Aristoph. Plut. 399. *οὐκ ἔστι πω τὰ πράγματ᾽ ἐν τούτῳ. — τί φῄς; οὐ τῷ μεταδοῦναι;* Pac. 1080. *ποῖον γὰρ κατὰ χρησμὸν ἐκαύσατε μῆρα θεοῖσιν; — ὅνπερ κάλλιστον δήπου πεποίηκεν Ὅμηρος.* Am meisten aber hat sich Plato diese Form für die raschen Uebergänge des Zwiegesprächs angeeignet, wie Symp. p. 202. B. *ὁμολογεῖταί γε παρὰ πάντων μέγας θεὸς εἶναι. — τῶν μὴ εἰδότων.. λέγεις ἢ καὶ τῶν εἰδότων;* coll. Apolog. p. 20. D. In edlerer Rede scheint Sophocles das einzige Beispiel Trach. 421, 23. darzubieten, und auch Prosaiker gestatten sich sonst diese Verkürzung selten. Thucyd. I, 141. *ἐν βραχεῖ μὲν μορίῳ σκοποῦσί τι τῶν κοινῶν, τῷ δὲ πλέονι τὰ οἰκεῖα πράσσουσι,* coll. VI, 78. wie noch härter Aristot. Polit. VII, 12. *τούτοιν δ᾽ ἐστὶν ἓν μὲν ἐν τῷ τὸν σκοπὸν κεῖσθαι..., ἓν δὲ τὰς... πράξεις εὑρίσκειν,* coll. de anima I, 1. extr. Ebenso können die folgenden Stellen nur als vereinzelte Gewähr ihrer Autoren angesehen werden: Xenoph. Memor. I, 3, 8. *τοιαῦτα μὲν περὶ τούτων ἔπαιζεν ἅμα σπουδάζων, ἀφροδισίων δέ, παρῄνει τῶν καλῶν ἰσχυρῶς ἀπέχεσθαι.* Lycurg. c. Leocr. p. 168. *ἀξιώσει ἀκούειν αὐτοῦ ἀπολογουμένου κατὰ τοὺς νόμους. ὑμεῖς δ᾽ ἐρωτᾶτε αὐτὸν ποίους;* coll. Dinarcho c. Demosth. p. 96. Demosth. c. Leochar. p. 1095. extr. *τὰ μὲν ἐν ταύτῃ διαμεμαρτυρημένα εἶναι ὡς ὑπὲρ υἱοῦ γόνῳ γεγονότος, τὰ δ᾽ αὐτίκα μάλα ῥηθησόμενα ὡς εἰςποιητοῦ* [83]); Endlich überging man die Präposition des zweiten Gliedes bei kurzen *Vergleichungen* mit *ὡς* oder *ὥςπερ*, zu dem die Partikel regelmäfsig hinzutritt; oft bei Alten, weit öfter bei Späteren; welche Darstellungsweise nur für heutige Auffassung anstöfsig wird, die sich nicht eben gefügig an die Leichtigkeit *der Griechischen Synchysis* anschliefst. Diese bildet aber *ein* erweitertes Ganze, in welchem der Grieche nur *eine* Präposition sah. Wenn also Thucyd. I, 84. sagt, *ὡς πρὸς εὖ βουλευομένους τοὺς ἐναντίους ἔργῳ παρασκευαζόμεθα,* so meint er deutlich, wir rüsten uns als gegen wohlbe-

[82]) Vorzüglich Heind. ad Phaed. p. 91. und zugleich für Römische Autoren Schaef. ad Soph. Oed. C. 749. cf. ad Demosth. T. II. p. 200. für diese noch Wopk. l. l. I, 1. Stellen der Platonischen Leges s. bei Ast. p. 108.

[83]) Für Plato Heind. ad Phaed. p. 37. ad Soph. p. 371.

dächtige Gegner; welches noch mehr aus der Platonischen Verschränkung des ὡς und περί erhellt, wie Protag. p. 352. B. οὐδὲ ὡς περὶ τοιούτου αὐτοῦ ὄντος διανοοῦνται (nemlich von der ἐπιστήμη), wegen des veränderten Genus nichts als, auch gehen sie nicht gleichwie auf ein ähnliches Ding ein, oder wie Soph. p. 254. E. Einen schlichten Anfang bietet dar Od. δ'. 413. λέξεται ἐν μέσσῃσι νομεὺς ὣς πώεσι μήλων. Vorzüglich aber gehören hieher Thucyd. VI, 50. ὡς παρὰ φίλους καὶ εὐεργέτας Ἀθηναίους ἀδεῶς ἀπιέναι, wie Xenoph. Anab. V, 4, 2. πότερον ὡς διὰ φιλίας ἢ διὰ πολεμίας πορεύσονται τῆς χώρας. Plato Legg. X. p. 905. B. ὡς ἐν κατόπτροις αὐτῶν ταῖς πράξεσιν ἡγήσω καθεωρακέναι. Rep. III. p. 413. E. δεῖ ὡς περὶ μητρὸς καὶ τροφοῦ τῆς χώρας ἐν ᾗ εἰσι βουλεύεσθαι. Theaet. p. 170. B. ὡς πρὸς θεοὺς ἔχειν τοὺς ἐν ἑκάστοις ἄρχοντας. Bei Rednern findet sich nichts der Art, desto mehr bei den Späteren, die nicht einmal eine Eleganz darin suchen, vor allen Plutarch, z. B. de Pyth. orac. p. 399. A. ὥςπερ εἰς πόντον ἀτεκμάρτως τὸν χρόνον κατέβαλον, darauf p. 400. B. ὥςπερ ἐκ ῥίζης ἄνω τῆς κεφαλῆς ὀρθούμενον. Aelian. N. A. V, 40. ὡς ὑπό τινος ἴϋγγος τῆς εὐωδίας ἕλκεται. Arrian. Exp. VI, 25. ὥςπερ ἐν πελάγει ἐκπεσόντες τῇ ψάμμῳ ἀπώλοντο, coll. V, 17. so Lucian und gebildete mit ungebildeten Schriftstellern, selbst Grammatiker, wie Apollonius [84]). Am seltensten sind Kürzen wie Soph. Oed. C. 274. ὑφ' ὧν δ' ἔπασχον, εἰδότων ἀπωλλύμην, und Thucyd. IV, 85. εἰ ἐπὶ οὓς πρῶτον ἤλθον ὑμᾶς, — οὐκ ἐδέξασθε.

Zusatz. Eine neuere Ansicht setzt die Verwechslung der Präpositionen ἀπό und ἐκ mit dem entsprechenden Begriff der Ruhe im Raume, so dafs ihre Anwendung durch ein Verbum der Richtung von einem Anfangspunkte her bestimmt werde, womit ursprünglich ἐν oder ἐπί verbunden sein sollte; daher auch dieser Fall gleich anderen alten und modernen Kunstgriffen zur Vermischung zweier Begriffe gezogen ist [85]). Man fasse aber die vorliegende Thatsache mit unbefangener Beobachtung auf, um eine solche Attraktion als unzulässig zu erkennen. Nemlich die Stellen abgerechnet, welche durch seichte Auslegung auf denselben Grundsatz vorzüglich im Dichtergebrauch zurückgeführt worden, stellt sich dieser ganze Kreis vertauschter Strukturen einzig als die Verbindung des

[84]) Fast unbrauchbar ist die verwirrte Anmerkung Heind. ad Theaet. 70. besseres Dorv. ad Charit. p. 283. Schaef. ad Greg. Cor. p. 394.

[85]) Nächst Fischer Heind. ad Phaed. 2. 57. Herm. ad Soph. El. 135. cf. Musgr. ad Eurip. Tro. 527. Locella ad Xenoph. Eph. p. 167.

Artikels mit ἀπό oder ἐκ wie zu einem substantiven Ausdruck dar, neben der in einer Mannichfaltigkeit von Verhältnissen auch Verba einer Bewegung ihren Platz finden. Wenn nun jene Hypothese zwingend sein sollte, so müfste sie die Vereinigung von Verben des Ausgehens allein mit solchen Phrasen als ein Recht in Anspruch nehmen, welche Voraussetzung jedoch eben so sprachwidrig wäre, als die ausschliefsliche Attraktion beider Präpositionen durchaus unbegründet erscheint. Erwägt man dagegen, dafs beide sich im engeren Attischen Gebrauch besonders für umschreibende Formeln eigneten, dafs namentlich ἐκ in unmittelbarer Ableitung von seinen Anfängen eine räumliche Beziehung in und an dem anderen ausdrückt, und dafs sogar eine Verstellung der Präpositionen zum Artikel (s. K. 6, 21.) auch von korrekten Autoren nicht ganz vermieden wurde, so darf man weniger geneigt sein, diesen neuen syntaktischen Mechanismus zu billigen. Ueberhaupt aber würde dieser Weg nicht betreten sein, wenn man nicht gewohnt wäre, die Präpositionen mit ihren Kasus im engsten Zusammenhange und in strenger Konsequenz der Bedeutungen anzusehen. Allein den Griechen, welche ihre Kasuslehre mit gröfster Schärfe und Vollständigkeit ausgebildet hatten, war jener Redetheil kein so wesentliches Bedürfnifs als den Neueren; ihre Präpositionen reihen sich locker an die Struktur an, dem Sinne nach lassen sie eine weite Vieldeutigkeit zu, vermöge deren sie das ausgebreitetste Formelwesen in verschiedenartigen Richtungen darstellen, und die Zahl derselben übersteigt die gewöhnliche Annahme.

6. Die Zahl und Strukturfähigkeit der Präpositionen ist wesentlich bedingt und zuläfsig geworden durch die gröfsere oder geringere Abrundung und Selbständigkeit der Kasus. Der Dativus wird nach allen seinen Abstufungen in ἐν als einem entsprechenden Bilde repräsentirt, daher ἐν bei der gröfsten räumlichen Klarheit eine gewisse Flüchtigkeit annimmt und sich allmälig in Phrasen verliert; während σύν sich auf die andere Seite des Kasus, die gesellschaftliche beschränkt; dazu kommen einzelne und einseitige Bezeichnungen, für lokales Annähern und Zusammentreten ἀνά, ἐπί, μετά, πρός, von denen ἀνά und μετά als rein dichterisch sich noch näher an die Eigenthümlichkeit des Dativus anschliefsen, für Gemeinschaft aber und die Unterordnung des Instrumentalen ἀμφί mit dem umfassenderen περί, dann παρά und das engere ὑπό. Dagegen gestattet der Accusativus vermöge seiner einfachen logischen Abgrenzung seinen Präpositionen einen weit gemesseneren Spielraum, da

seine objektive Grundform in ihrer Unmittelbarkeit keiner weiteren Modifikation fähig ist; daher εἰς in den meisten Fällen Ergänzungen giebt für den mangelhaften oder weitläuftigeren Gebrauch desselben, besonders im Ausdruck der Richtung und des Prädikates, wofür noch als engere Erklärungen bestimmt sind und zwar räumlicher Art ἀνά, ἀμφί, μετά, πρός, ὑπέρ, ὑπό, mehr in ethischer Darstellung κατά und διά, ἐπί, περί und zum Theil παρά. Der Genitivus aber mufste vorzüglich der Präpositionen bedürftig erscheinen, da er nicht nur die entgegengesetztesten Verhältnisse in sich vereinigt, sondern auch durch seine Masse schwerfällig und minder überschaulich ist; deshalb gehören zunächst dem Sinne des Ausgehens und Entspringens ἀπό, ἐκ, παρά, πρός, ὑπό an, des räumlichen Verhaltens zu anderem διά, ὑπέρ, ἐπί und eine gute Anzahl eigentlicher Adverbien, des geselligen Verkehres μετά, περί und zum Theil ἀμφί, des Tausches ἀντί und πρό, des Strebens κατά. Jedoch wäre hier ungeachtet dieser inneren Begründung ein Zertheilen der Präpositionen mit zwei oder drei Kasus nach deren Stellung unstatthaft, zumal da dieses syntaktische Gebiet völlig praktisch ist und nach der Lehre von den Kasus keine weitere Analyse erfordert; schon die Abstufung der besonderen Bedeutungen reicht zur Uebersicht und Herstellung des wissenschaftlichen Zusammenhanges hin.

I. *Präpositionen für den Dativus.*

7. Ἐν behauptet den Begriff der Ruhe als charakteristisches Merkmal des Dativus, gröfstentheils in räumlicher Vorstellung des neben, an und in einander verharrenden, dann auch in instrumentaler Betrachtung. a. *Lokaler Gebrauch.* Die bestimmte Oertlichkeit wird sprachgemäfs durch ἐν bezeichnet, wo der blofse Dativus mehr poetisch ist, ἐν Σαλαμῖνι in und bei S. Bemerkenswerth ist hier zuerst der unstetere Sinn in historischen Erzählungen, wie ἡ ἐν Μαντινείᾳ — Πλαταιαῖς μάχη, wo das ausdrucksvollere Verständnifs, im Gebiet von Mantinea oder Plataä, gemeint ist, daher nicht unnatürlich Pausan. VIII, 4. extr. wie in adjektivischer Form τὸ ἐν Καλυδῶνι θηρίον vom Kalydonischen Eber sagt [86]). Als Umschreibung bei Ortnamen findet sich jedoch diese Verbindung in den Alten seltener: τὸν ἐν Σικελίᾳ πλοῦν Lysias pro bon. Aristoph.

[86]) Ein Allerlei von früheren Anmerkungen Spohn. ad Niceph. Blemm. p. 29. sq. Die richtige Erklärung giebt Schaef. ad Demosth. T. I. p. 675.

p. 643. und hergestellt Thucyd. VII, 26. τῶν ἐν Σικελίᾳ τριηράρχων Isaeus de hered. Apollod. p. 63. extr. coll. de hered. Philoctem. p. 57. τοῖσι λόγοισι τοῖσι ἐν Μέμφι Herod. II, 3. Ἀμύντης ὁ ἐν τῇ Ἀσίῃ der Asiat id. VIII, 136. daher id. VI, 25. τῶν νεῶν τῶν ἐν τῇ ναυμαχίῃ, in welcher Weise auch das ironishe τρίβης τὴν ἐν Σαλαμῖνι Aristoph. Eq. 792. gesagt ist. Xenoph. Anab. V. princ. ἐπὶ θάλατταν τὴν ἐν τῷ Εὐξείνῳ Πόντῳ: daher bei Callim. Lav. Pall. 57. νύμφαν μίαν ἔν ποκα Θήβαις nichts zu ändern. Am seltensten aber setzte man ἐν zum Singular von der Nähe gewisser Personen, wofür sich wenigstens drei Stellen aus Euripides nachweisen lassen, die sich gegenseitig sicher stellen, Heracl. 754. Ion. 551. El. 641. mit denen sich verbindet die richtige Lesart ἡ ἐν Βουβάστι πόλις Herod. II, 137. [87]) Den Ausdruck der Ruhe erweiterte man aber auch (wie das frühere Deutsch) bis zur Annäherung an das Verhältnifs der Richtung zum Orte; woher die ältere Annahme, dafs ἐν mit εἰς vertauscht werde. Der klassische Gebrauch erkennt aber nur diejenige Redeform an, worin die Rücksicht auf Dauer und Beständigkeit als Resultat der Handlung vorwaltet (vgl. Zus. zu K. 8, 5.); wie dies am klarsten hervortritt in den Formen der vollendeten Zeit: ἐν τῇ γῇ καταπεφευγυίαις Thucyd. IV, 14. coll. Xenoph. Hell. IV, 5, 5. ἐν τοιούτῳ χωρίῳ ἐμπεπτωκότας gefangen id. VII, 87. ἐν ταύτῃ τῇ ἀπορίᾳ ἐνεπεπτώκειν Plat. Euthyd. p. 292. E. coll. Hipp. p. 298. C. aber in Xenoph. Hell. III, 4, 24. ist vorzuziehen ἐν τῷ ποταμῷ ἐνέπεσον, obgleich der Verfasser von Plat. Ep. VII. p. 341. βαλεῖν ἐν αἰτίᾳ sagt, welche Phrase bei einem Dichter keinen Anstofs erregt [88]). Die Dichter nemlich lassen wie in anderen Fällen (vgl. K. 3, 7.) die räumliche Betrachtung als ein abgesondertes Moment ohne engere Verknüpfung mit dem Verbum hervortreten, wie Hesiod. Theog. 189. κάββαλ᾽ ἀπ᾽ ἠπείροιο πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ, im Meere war es wo der Wurf geschah, cf. Eurip. Hec. 700. Heracl. 77. ἐν γῇ πτῶμα πιτνεῖς, am hiesigen Orte, woher Xenoph. Anab. II, 5, 25. richtig sagen kann ἐν τῷ ἐμφανεῖ ἐλθεῖν, und Eur. Iph. T. 1417. παρέξει ... ἐν χεροῖν, coll. Plat. Phaedr. p. 275. A., woraus indefs noch nicht auf eine Struktur

δι-

[87]) Diese Frage ist hier nur berührt, da sie nicht beseitigt worden von den intpp. Gregor. Cor. p. 46.

[88]) Unzureichend Heind. ad. Soph. 98.

διδόναι ἐν — sich schliefsen liefse [89]). In Prosa dagegen ist die eigentliche Bewegung nicht so leicht von Alten durch ἐν ausgedrückt worden; Beachtung verdient die Lesart ἔφυγε ἐν Τεγέῃ Herod. VI, 72. (cf. var. lect. 75.) sicherer steht ἐν Ἀμπρακίᾳ καὶ ἐν Λευκαδίᾳ ἀπῄεσαν Thuc. IV, 42. (coll. Xenoph. Hell. VII, 5, 10.) ἀποστελοῦντες ἐν τῇ Σικελίᾳ id. VII, 17. worauf aber sogleich die geringen Gewährsmänner der sinkenden Gräcität folgen, ἐν Σικελίᾳ ἐξέπεσον Strabo VI. p. 261. ἐν ἄλλοις ἄλλων πεμπομένων id. VIII. p. 381. διαβάντες ἐν τῇ Σάμῳ Pausan. VII, 4, 3. ῥιπτοῦντες σφᾶς ἐν τῇ θαλάσσῃ Arrian. Exp. I, 19. aufser den viel unbedeutenderen: wie denn erst allmälig sich dies fehlerhafte ἐν einschleicht, und gleichwohl nicht selten gegen die Autorität besserer Handschriften. Eine nur geringe Ableitung der allgemeinen lokalen Anschauung ist eine nicht häufige Zeitbestimmung (s. K. 3, 7.) des *Wann* und *Innerhalb:* ἐν ὑστέραισιν ἡμέραις Aesch. Agam. extr., ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ Plato, ἐν πέντε ἡμέραις Xenoph. Memor. III, 13, 5. womit sich weniger vereinigt ἐν ἄλλαις τισὶν ἡμέραις Demosth. Mid. p. 525. Ein vollerer Ausdruck dieses Sinnes ist aber die Bezeichnung dessen was mitten in einer Masse und von ihr befangen existirt. So in der Bedeutung *unter* von Personen gebraucht, festgesetzt namentlich in der Phrase der Attiker ἀριθμεῖσθαι ἐν —, wie καταριθμεῖν ἐν ἀγελαίοις θρέμμασιν Plat. Polit. p. 266. A. weniger νομίζειν Eurip. Herc. 175. Mit besonderer Anschaulichkeit wird nun diese Rücksicht des Umfassenden und der Umgebung in mannichfaltige Verhältnisse des Lebens verfolgt, also *ausgestattet* und *umfangen.* So ἐν χλαμύδι, ἐν οἴνῳ *inter vina,* ἐν στεφάνοις, Arist. Eccl. 318. καθῆντο ἐν τοῖς στεφανώμασι, id. Ach. 1039. ἐτρεφέτην ἐν πᾶσι βολίτοις, wie Il. ι. 143. τρέφεται θαλίῃ ἔνι πολλῇ, coll. Callim. epigr. 54. Phrynich. Segu. p. 64. und ähnlich Arist. Ran. 1093. ἐν ῥακίοις περιειλόμενος, und Vesp. 602. ἐν φορβειᾷ ηὔλησε, oder Pind. Isthm. VI, 53. ἐν ῥινῷ λέοντος στάντα, aufser vielem das die Dichter freier gebildet. Einige solcher Beisätze haben sich auch als Phrasen besonders festgestellt, zum Theil in adverbialem Sinne, ἐν γένει oder ἐν αἵματι (Aesch. Eum. 596.), ἐν καλῷ, ἐν ἀσφαλεῖ, ἐν ὕψει Plat. Legg. VII. p. 815. A., ferner mit Voranstellung

[89]) Das letzte hat Pors. ad Med. 629. mit Beweisen versucht, die seiner ganz unwürdig sind. Ueber den angeblichen Tausch des ἐν für εἰς bei Späteren ist noch von niemandem genügendes beobachtet worden, denn Perizonius und ähnlicher Anmerkungen müssen längst vergessen sein.

des Artikels wie zu einem Substantivbegriff, οἱ ἐν πράγμασι Thucyd. III, 28. öfter οἱ ἐν τέλει die oberen Magistraten (woher zu erklären Eur. Bacch. 858. ὃς πέφυκεν ἐν τέλει θεὸς δεινότατος); τὰ ἐν τοῖς ξύλοις, τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν Plat. Phaed. p. 74. D. 75. B. Rep. VII. p. 523. B. τῶν ἐν ταῖς γεωργίαις (τῶν γεωργῶν) Legg. VI. p. 762. A. bei Späteren οἱ ἐν ἡλικίᾳ, selten τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λόγων Plat. Symp. p. 218. A. cf. Rep. VII. p. 527. A. [90]) Ebendahin gehören die häufigen Redensarten mit εἶναι, unter anderen bei Herodotus und Plato, εἶναι ἐν θυσίῃσι, ἐν θώυματι, ἐν φιλοσοφίᾳ, dann mit ἔχεσθαι, in etwas ruhen und befangen sein, νίκης πείρατ' ἔχονται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν Il. η. 102. ἐν πάσῃ ἐχόμενος ἀπορίᾳ, ἐν κακῷ, ἐν ἡδοναῖς prosaisch, weniger in Dichtern (Soph. Ai. 272. Eurip. Bacch. 956.) als bei Plato und anderen, dann ἔχειν ἐν ὀργῇ, und vorzüglich in Verstärkungen, gewöhnlich ἐνέχεσθαι, weniger συνέχεσθαι (Plat. Soph. p. 236. E.), ἁλίσκεσθαι (id. Criton. princ.), ἀπειλημμένος ἐν κακῷ (id. Gorg. p. 522. A. not.): wohin auch gerechnet werden mufs τέρπεσθαι oder χαίρειν ἐν —, Hesiod. Scut. 272. Soph. Trach. 1118. Eur. Bacch. 874. Arist. Nub. 1006. und Prosaiker; ἐν ἀρεταῖς γέγαθε Pind. Nem. III, 56. [91])

8. b. *Ethischer Gebrauch:* von nicht geringerem Umfange als der frühere, aber wenig über lückenhafte Beobachtungen hinausgeführt. Im allgemeinen wird er an einer subjektiven Stellung und Berechnung innerhalb eines Gebietes erkannt, wo die Verhältnisse des an, für, vermöge anderer Stattfindenden eintreten, daher in der letzten Abstumpfung auf instrumentalem Gesichtspunkte. Als die nächste Fortsetzung der zuletzt angeführten Strukturen lässen sich diejenigen Verbindungen betrachten, worin ein beruhendes und abhängiges von irgend einem vermittelnden begriffen wird. So im allgemeinen die Attiker [92]): Soph. Ai. 519. ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σώζομαι. Lysias c. Euandr. p. 794. ὡς ἐν τῷ ἕκαστον δικαίως ἄρχειν ἥ τε πολιτεία ... σώζεται, coll. c. Epicrat. p. 808. Lucian. Reviv. 23.: vorzüglich bei εἶναι, πᾶν δὲ τέλος ἐν τὶν ἔργων Pind. Nem. X, 55. τὰ μέγιστα ἡμῖν τῶν λόγων ἐν ταύτῃ τῇ θεῷ πάντ' ἐστὶ Plat. Critia

[90]) Nur einzelnes ist hier behandelt, meist von Valckenaer: ad Acta App. p. 313. sq. (cf. Wess. ad Herod. I, 13. Blomf. ad Callim. h. Dian. 207.) Callim. p. 262. ad Phoen. 1282. ἐν τέλει intt. Herod. IX, 106. τέρπεσθαι ἐν — Hemst. ad Lucian. p. 441. ἔχειν Locella ad Xenoph. Eph. p. 255.

[91]) Heind. ad Phaed. p. 10. 223.

[92]) Heind. ad Protag. 11. Blomf. gloss. Perss. 177. ἐν ἐμοί, ἐν σοί: Valck. ad Hipp. 324.

p. 108. ἐν δικασταῖς γενέσθαι Thuc. III, 53. τὴν πρόκλησιν.. ἐν βασάνοις ἀνδραπόδων γενέσθαι Aeschin. de F. Leg. p. 45. coll. Demosth. c. Pantaen. p. 978. Euerg. p. 1143. extr. wobei sich als besondere Phrasen herausgesondert haben ἐν ἐμοί, ἐν σοί, nach meiner — deiner Ansicht, in Dichtern, namentlich Sophocles, ἐν τούτῳ *demgemäſs* Thuc. I, 37. (ἐν τούτοις Plutarch. de glor. Ath. p. 350. A.) ἐν ᾧ *inwiefern* id. VI, 55. Democrit. ap. Stob. T. 44, 18. Eine mäſsige Anzahl anderer Stellen läſst nun eine entsprechende Analyse zu, *gemäſs, vermöge, durch Verschuldung.* Aesch. Agam. 693. ἐν τύχᾳ. Suppl. 548. ἐν αἴσᾳ. Soph. Oed. C. 801. ἐν τῷ νῦν λόγῳ, und so in vielen tragischen Beispielen; hiernächst findet sich das meiste im Gebrauch des Thucydides und der Redner: Thuc. II, 35. ἐν ἑνὶ ἀνδρὶ πολλῶν ἀρετὰς κινδυνεύεσθαι (cf. Apollon. III, 605. ἀλλ' ἐνὶ Χαλκιόπης γενεῇ τάδε λυγρὰ τετύχθαι). V, 46. ἐν τῷ σφετέρῳ καλῷ τὸν πόλεμον ἀναβάλλεσθαι. VII, 8. μηδὲν ἐν τῷ ἀγγέλῳ ἀφανισθεῖσαν, durch Schuld des Boten (daher herzustellen in Aesch. Cho. 769.). Xenoph. Cyrop. VIII, 6, 20. ταύτην τὴν στρατιὰν ἔχων, ἐν ᾗ λέγεται καταστρέψασθαι πάντα τὰ ἔθνη, mit deren Hülfe: wie aus den codd. für die interpolirte vulg. in Hell. VII, 1, 33. πλεονεκτῆσαι ἐν ἐκείνῳ zurückzuführen. Lysias c. Agor. p. 452. ἀπέκτειναν ἐν τῇ προφάσει ταύτῃ, sicher durch Aeschin. c. Ctesiph. p. 72. ἐν τῇ τοῦ κρατοῦντος.. μετριότητι κριθησόμενοι (coll. Demosth. Ep. 3. p. 1475. extr.). Demosth. de Cor. p. 234. ἐν τοῖν δυοῖν ὀβολοῖν ἐθεώρουν, wie II. Onetor. p. 876. ἐν ᾧ (ταλάντῳ) τὸ χωρίον ἀποτετιμῆσθαι. c. Androt. p. 615. ἥκιστα ἐν οἷς ἀκηκόατε ἄξιός ἐστι μισεῖσθαι. Auch hierin befestigten sich Redensarten, zum Theil von adverbialer Geltung: vor allen ἐν μέρει, seinem Antheil gemäſs, *nach der Reihe,* bei Autoren jeder Art, wonach ἐν μερίδι pro portione Demosth. c. Olympiod. p. 1174. ἐν μέτρῳ Thuc. VI, 1. ἐν κοινῷ Pind. Ol. XIII, 69. ἐν μάκει der Länge nach Aesch. Suppl. 56. entgegengesetzt das tragische ἐν τάχει, dann ἐν δίκῃ bei Komikern, und manches andere, wobei jedoch die instrumentale Erklärung nicht minder anzuwenden wäre; daher das Adverbium ἔμβραχυ (ἐν βραχεῖ Plat. Symp. p. 217. A. Soph. Oed. C. 586.), unregelmäſsiger Bildung wie *demungeachtet.* Abweichender ist die *subjektive* Darstellung dessen, woran und worin sich ein Urtheil, eine Thatsache festsetzt, an welchem ein Prädikat erkannt wird. Das letzte noch im Sinne eines um-

fassenden Gebietes bei Adjektiven: *ἐν ὄρκῳ μέγαν* Soph. Oed. R. 653. *τὸν κρείσσον' ἐν κυναγίαις* Eurip. Bacch. 339. *ἔν τ' ὄμμασι σκυθρωπόν* ib. 1250. *δεινοὶ ἐν ἱμάντεσσιν* Theocr. 24, 111. cf. comic. ap. Plut. compar. Nic. et Crassi c. 3. *ἔξοχον ἐν σοφίῃ* Hermesianax v. 90. wo der klassische Gebrauch *εἰς* fordert, den nicht einmal Spätere häufig übertreten, wie Diodor. XIII, 37. *ἐν δὲ εὐγενείᾳ καὶ πλούτῳ πρῶτος Ἀθηναίων* (bei *διαφέροντας* Isocr. de Pace p. 184.), weit seltener *καμπύλον ἐν γραμμαῖς* Eratosth. de cubi duplic. 10. not. *ἐν πλευρῇσι βορειότερον* Dionys. Perieg. 891. Klarer sind Wendungen wie *θρασύς, ὑβριστὴς ἐν ἐμοί*, namentlich bei Sophocles, *πᾶς δ' ἐν μετοίκῳ γλῶσσαν εὔτυκτον φέρει* Aesch. Suppl. 995. *φθονερὸς ἐν αὐτῷ εὑρίσκεται ἐών* Herod. VII, 46. extr. *ἄριστοι ἐν τοῖς πολεμίοις* Thuc. IV, 80. *κινδύνευμα κινδυνεύειν ἐν ἐχθροῖς* Plat. Rep. V. p. 451. A. coll. Xenoph. Cyrop. I, 6, 44. *ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελᾶν* Aesch. Cho. 219. *ἐν ἐχθροῖς κότον* beizubehalten ib. 945. *ἐν ὑμῖν ἐψεύσθημεν* Herod. IX, 48. *ὁ μὲν ἀγὼν ἐν τῷ σώματι τῷ ἐμῷ καθέστηκεν* Andocides de myster. p. 14. wohin auch die spätere Struktur *λέγειν ἔν τινι* (dicere in aliquo) gehört, und bei Plutarch. de discr. adul. et am. p. 65. F. *ἀπιστεῖν*: vereinzelt steht *λήθη ἐν τοῖς μαθήμασι* Plat. Phileb. p. 52. B. oder *ἐν ἀργοῖς ἐπραξάμην* Soph. Oed. R. 287. und *ἐν τῷ σεμνοτάτῳ ὑπελάμβανον* Theopomp. ap. Ath. VI. p. 261. A. womit das sonderbare *ἐν τῇ πίστει ὠνείδισε* (von Seiten seiner Treue oder Treulosigkeit) Arrian. Exp. III, 30. am nächsten übereinkommt; während im Sinne der Kategorie regelmäſsig Phrasen mit *ποιεῖσθαι* (*ἐν θαύματι, ἐν ὁμοίῳ, ἐν λόγῳ*) gebildet werden. So wandte man nunmehr *ἐν* auch im Sinne des dativus commodi an, *für einen Zweck*. Od. ε. 234. *ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν*. Fragm. ap. Herod. Vit. Hom. 31. *ἵπποι δ' ἐν πεδίῳ κόσμος*. Aesch. Perss. 733. *γέφυραν ἐν δυοῖν ζευκτηρίαν*. Soph. Philoct. 319. *τοῖςδε μάρτυς ἐν λόγοις*. Eurip. Tro. 1191. *αἰσχρὸν τοὐπίγραμμ' ἐν Ἑλλάδι*, beizubehalten wie vermuthlich in Heracl. 224. Aristoph. Av. 162. *ἦ μέγ' ἐνορῶ βούλευμ' ἐν ὀρνίθων γένει*. Herod. II, 126. *ὅκως ἂν αὐτῇ ἕνα λίθον ἐν τοῖσι ἔργοισι δωρέοιτο*. VI, 61. mit den codd. *κοινὰ ἐν τῇ Ἑλλάδι ἀγαθὰ προςεργαζόμενον*. Thuc. III, 44. nach richtiger Lesart: *εἰ ἐν τῇ πόλει μὴ ἀγαθὸν φαίνοιτο*. Plat. Gorg. p. 499. D. *αἱ μὲν ὑγίειαν ποιοῦσιν ἐν τῷ σώματι*, cf. p. 465. D. Soph. p. 228. E. Pausan. VII, 7. *ἐπεπόμφεσαν.. ἐν κατασκοπῇ*. Den Beschluſs macht die vermittelnde Bedeutung des Instru-

mentalen, *durch, mit,* in einem so verbreiteten Gebrauch, dafs ἐν in vielen Fällen ein unwesentliches Anhängsel bildet, zumal in einigen festen Phrasen. Der Art sind das poetische ἐν ὄμμασιν ὁρᾶν und die Verbindungen mit δεῖν, wie schon Il. ἑ. 386. und in vielen Dichterstellen, deren Anzahl hier die prosaischen bei weitem überwiegt [93]).

Komposita mit ἐν. Ihrer Natur gemäfs werden sie regelmäfsig im Sinne des Beharrlichen mit dem Dativus verbunden, wobei die ethische Rücksicht selten hervortritt, wie bei ἐνυβρίζειν, ἐγγελᾶν, ἐγχαίνειν, ἐγκραγεῖν vorzüglich bei Komikern, oder in Thucyd. VI, 12. τῷ τῆς πόλεως κινδύνῳ ἰδίᾳ ἐλλαμπρύνεσθαι, wofür sonst ein bedeutsames doch absolutes Kompositum mit ἐν (z. B. ἐναπολογήσασθαι Aeschin.) vorgezogen wurde [94]). Zusammensetzungen aber in denen der Begriff des ἐν nicht festgehalten wurde, durften auch den Accusativus annehmen, wie ἐγκάτθετο Hesiod. Theog. 487. gesichert durch das falsch veränderte κόρσην ἐνιδρυνθεῖσα Callim. h. Dian. 78. ἐνδάκνειν Eurip. Hipp. 1223. ἐμπίπτειν Tragiker, und selbst mit dem Genit. Arat. 635. ἐνέβλεψε codd. Plat. Charm. p. 155. D. sogar ἔνι Aesch. Perss. 735. Daher ἐγκριθείη τὸ στάδιον Xenoph. Hell. IV, 1, 40. sich nicht abweisen läfst; ἐνοχλεῖν ist häufiger mit dem Accus. als Dativus, ἐμβαίνειν aber und ἐμβατεύειν vereinigen in sich eine dreifache Struktur. Dieselbe Anwendung ist auch auf die seltenen Verbindungen mit dem Genitivus zu machen, wie im Begriff der Annäherung (K. 3, 12. 20.), eigenthümlicher ἐντήκεσθαι Soph. fr. inc. 23, 7. und vermuthlich das bestrittene ἔνεστι συκοφάντου δήγματος (wie das Simplex ἔστι) Aristoph. Plut. 886. wodurch auch die Erklärung von Soph. Philoct. 648. eine Bestätigung erhielte [95]).

9. *Σύν,* zur zweiten Form des Dativus gehörig, da es *die Gemeinschaft* und *instrumentale Vermittelung* ausdrückt: wo-

[93]) Diese ethische Seite bedarf noch einer gröfseren Aufmerksamkeit als ihr bisher geworden ist, da man nur einzelnes beobachtet hat, wie ἐν bei λέγειν Wytt. ad Plut. T. VI. p. 537. Am meisten ist der instrumentale Sinn erläutert, wie die Sammlungen bei Brunck. ad Arist. Plut. 765. Blomf. ad Prom. 432. Dissen. ad Pind. p. 487. beweisen; des letzteren Analyse geht aber zu weit, wenn sie diese Erklärung beseitigen oder auf gewöhnliche Struktur zurückführen soll.

[94]) Dobr. ad Arist. Plut. 428. Elmsl. ad Acharn. 351. welcher von jener Klasse absoluter Komposita (die auch Buttm. Exc. 1. ad Alcib. I. berührt) handelt ad Bacch. 508. In diesem ganzen Abschnitt leistet Cattier's Gazophylacium mit Abreschs Anmerkungen viel zu wenig.

[95]) ἐμπίπτειν Elmsl. ad Med. p. 97. ἐνοχλεῖν Abresch. ad Xenoph. Eph. p. 256.

von jene Bedeutung die gewöhnliche, besonders von Gesellschaft der Personen, dann von irgend einem Vereine. Daher σὺν θεῷ, σὺν θεοῖς (seltener mit dem Artikel), mit göttlicher Hülfe; mehr poetisch von einer begleitenden Handlung: χοὰς προπομπὸς σὺν κτύπῳ Aesch. Cho. 21. πολλάκι δ' ἐμπιτνῶ ξὺν λακίδι id. Suppl. 119. πεύκαις σὺν Πηλιάσιν σύν θ' ὑμεναίοις ἔστειχον ἔσω Eurip. Alc. 915. ποίῳ ξὺν ἔργῳ τοῦτ' ἀπειλήσας ἔχεις; Soph. Oed. C. 817. So ging einfach der Sinn eines Werkzeuges hervor, wofür σὺν sowenig als ἐν eine besondere anschauliche Kraft ausübt, doch nicht leicht bei Prosaikern: σὺν ἀλκᾷ Aesch. S. Theb. 861. σὺν σιδάρῳ ib. 867. wie σὺν μάχῃ δορός Soph. Antig. 674. ξὺν φυγῇ Perss. 468. ξὺν ἀληθείᾳ Agam. 1568. σὺν γήρᾳ βαρεῖς Soph. Oed. R. 17. ξὺν ἀργύρῳ ἐπράσσετ' ib. 124. νέῳ ξὺν μόρῳ ἔθανες Ant. 1266. σὺν τοιούτῳ ἔθει ἐθισθέντες Xenoph. Cyrop. I, 6, 33. gleich einem Adjektiv ἄγαλμα.., σὺν τέχνῃ μὲν ἔστιν οὐδέν Pausan. I, 36, 2. auffallender ὡς ἑκάστους σὺν τῇ ἀξίᾳ ἐτίμησεν Arrian. Exp. II, 12. Ohne Verknüpfung hiermit erscheint ein σχῆμα Κλαζομένιον bei Lesbonax p. 180. welches σύν für εἰς misbrauchte, wovon als Beispiele, das eine aus Antiphon, erwähnt sind πορεύομαι σὺν ἀγῶνι, σὺν πατρίδι ἔβη.

II. *Präposition für den Accusativus:*

10. *Εἰς*, getheilt zwischen physische und ethische Bedeutung, welchen beiden ein Streben zum Ziele und Wirken bis zu gewissen Grenzen gemeinschaftlich ist: daher der Begriff eines *Masses* als wesentlicher Inhalt der gesammten Verbindungen betrachtet werden kann. a. *Physische Bedeutung.* Die Grundlage derselben ist die anerkannte Bestimmung einer Richtung auf die Frage *wohin*, welcher ursprüngliche Ausdruck der begrenzten Bewegung vorzüglich scharf in der Brachylogie mehrerer Verba hervortritt, wovon K. 8, 5. Dieser einfachste Gebrauch ist sogleich in mannichfacher Eigenthümlichkeit bis zu Idiotismen verarbeitet worden. Man vermied die Präposition von der Bewegung zu Personen anzuwenden; welches zwar bei den älteren Epikern öfter vorkam, wie Homer, Hesiod. ἔργ. 84. (cf. Pind. Ol. VII, 57. Theocr. 12, 33.) wo schon Proclus dies bemerkte, dann auch in der flüchtigen Sprache der Redner, meist des Lysias und Isäus, und noch häufiger in den unkorrekten Schriften Späterer, während es von den sorgfältigen Attikern in beiden Numeris selten zugelassen wurde. Daher die

Stellen spärlich sind, Eurip. Phoen. 361. Herc. 1276. Aristoph. Plut. 152. Thuc. I, 137. [96]) Dafür war ächt-Attisch ὡς mit dem Accus. im strengeren Ausdruck persönlicher Annäherung, doch nicht durchgängig, da die ursprüngliche Form (das adverbiale erklärende ὡς neben einem Accus. der Bewegung) nicht mehr als das Herzutreten zu anderem umfaſst: zuerst Od. ρ'. 218. Daher lieſs man zuweilen, da von Oertlichkeit ὡς εἰς oder ὡς πρός regelmäſsig war, auch hier diesen Zusatz wegfallen: ἔλθετε ὡς τὰς ἀδελφὰς... γέρας Soph. Oed. R. 1481. coll. Trach. 366. ἥκοντος ὡς τὴν Μίλητον Thuc. VIII, 36. (mit Var. wie umgekehrt ib. 103.) auffallender περιαγγελλομένη κατὰ πόλεις ὡς ἐπιτειχισμόν id. V, 17. ἐλθὼν δὲ ὡς Ἐκβάτανα Arrian. Exp. III, 19. IV, 7. περιελθόντας αὐτοὺς ὡς τὰς ὠκεανίτιδας νήσους Aelian. N. A. III, 23. und andere der Späteren, in denen nicht willkührlich nach alter Norm zu ändern ist, wenngleich εἰς als geringere Variante öfter bemerkt wird [97]). Hiernächst legte man am seltensten in εἰς die besondere Kraft einer feindlichen Richtung, welche ἐπί eigen ist: Thuc. III, 1. ἐστράτευσαν ἐς τὴν Ἀττικήν, wie V, 23. ἴωσιν ἐς τὴν γῆν πολέμιοι, jenes auch Xenoph. Hier. 2, 10. entfernter ἀπικομένων ἐς τὴν Μίλητον Herod. VI, 10. κατῆλθες ἐς πόλιν Aesch. S. Theb. 994. Merkwürdiger ist aber die nachläſsige *Vertauschung des εἰς für ἐν*, welche sich nur im Kreise des gewöhnlichen Lebens bildete, wofür der kühne Sprachneuerer Soph. Ai. 80. ἐς δόμους μένειν als erste Gewähr darbietet, veredelt aus dem niedrigen οἴκαδε (τὰ οἴκαδε, τὰς οἴκαδε ἀφόδους Xenoph. οἴκαδε μένειν folgende Autoren und ähnlich), worauf sodann unkorrekte Redner folgen: εἰς πνῖγμα τὸν δῆμον ἔχοντα (sonst ἄγχοντα) Cephisodotus ap. Aristot. Rhet. III, 10, 7. εἰς Διονύσια χορηγήσας Isaeus de Dicaeog. hered. p. 54. γενομένου πολέμου, εἰς ὃν... ἀποθνήσκουσι μαχόμενοι ib. p. 55. διεκαρτέρουν εἰς τὴν πατρίδα Lycurg. c. Leocr. p. 158. ἔστι γάρ τις ἐπιδημῶν ἡμῶν εἰς τὴν πόλιν Aeschin. de F. Leg. p. 48. (cf. Pausan. IX, 14. ἔστι... ἐς τὴν Θεσπιέων) schon wegen des Platonischen ἐπιχωριάζει Ἀθήναζε, das Alte (s. Bekk. Anecd. p. 352.) für fehlerhaft ansahen, nicht zu verändern. Wieweit Spätere diese Verwechslung anwenden, bleibt nach so vielen verwirrten Bemerkungen immer noch zweifelhaft, besonders

[96]) Mit groſsem Fleiſs ist das hieher gehörige zusammengestellt von Bergl. ad Arist. Plut. 237. Koen. ad Greg. Cor. p. 46. sq. (cf. Hemst. ad Lucian. p. 2.) Reiz. de acc. incl. p. 56. 57. und Wolf.

[97]) Zu weit gehen Koen. l. l. p. 78. Wytt. Bibl. Crit. III, 2. p. 5. 6.

da auch das Schwanken der Handschriften zwischen εἰς und ἐν in Betracht kommt; wenigstens haben die genaueren jener Autoren sich von diesem Irrthum frei erhalten [98]). Sicher indessen und aus Alten bewährt ist eine *substantivirte Umschreibung* mit dem Artikel bei Prosaikern, in einer verkürzten Wendung, welche der Zusammenhang klarer bestimmt. Andocid. de myst. p. 2. τοῖς στρατηγοῖς τοῖς εἰς Σικελίαν, wie Isaeus de Astyph. hered. princ. μετὰ τῶν εἰς Μυτιλήνην στρατιωτῶν, und Xenoph. Hell. I, 7, 29. ἐπὶ τοὺς ἐς Μυτιλήνην πολεμίους. Plato Legg. XI. p. 929. D. τοὺς τῶν ἐπιγόνων ἐπιμελητὰς τῶν εἰς τὴν ἀποικίαν, coll. Cratylo p. 395. C. mehr periphrastisch Rep. IV. p. 421. D. τῶν εἰς τὴν τέχνην, Euthyd. p. 304. D. τοὺς λόγους τοὺς εἰς τὰ δικαστήρια, und Phileb. p. 20. C. τῶν δέ γε εἰς τὴν διαίρεσιν εἰδῶν, cf. Hippocr. de aer. aq. loc. 68. καίειν ὅ,τι ἐς κοιλίην. Später Pausan. V, 12, 2. ἡ Γοργὼ ἡ ἐς τὰ ἀναθήματα, und X, 33. τοὺς ἐς τὴν πόλιν, dazu gehörig, cf. III, 18, 6. τῶν ἔργων τῶν ἐς τὴν ὕδραν. Ferner wird durch εἰς *die Zeit* bezeichnet, seltener *der Zahlbegriff*, welcher eine äufserste Grenze bildet. Jene Struktur ist am schärfsten ausgesprochen in der poetischen Formel εἰς ἐνιαυτόν, εἰς ἔτος, bis zur Vollendung eines Jahres, während des Jahres, Hesiod. Theog. 740. 799. Herod. VII, 46. Apollon. I, 690. Theocr. epigr. 13, 4. Daher ἐς χρόνον *dereinst* Herod. εἰς ἡμέραν Tagelang Eurip. Andromed. fr. 8. an *einem* Tage Pausan. VIII, 22. extr. εἰς νύκτα Nächtelang Eur. Bacch. 1006. zu erklären aus Plat. Legg. VI. p. 758. A. εἰς ἑσπέραν zum Abend als spätestem Zeitraum Arist. Eccl. 1092. und so in anderen einfachen Redensarten, am natürlichsten in den zugesetzten Zahlbestimmungen, εἰς τρίτην ἡμέραν, εἰς δέκα ἐνιαυτούς in Prosa, noch häufiger aber in adverbialen Zusammenstellungen, εἰς τότε, εἰς αὖθις (§. 1.), ἐς ὅ und ἐς τοῦτο beschränkter, vielleicht auch ἔςτε aus ἐς ὅ,τε abzuleiten. Mehr bei Historikern dagegen als bei Dichtern findet sich εἰς als Ausdruck von Zahl und Mafs: ἐς δίσκουρα λέλειπτο Il. ψ'. 523. Ἕλλησιν μὲν ἦν ὁ πᾶς ἀριθμὸς ἐς τριακάδας δέκα Aesch. Perss. 337. τὸ δὲ τοῦ κλήρου μέγεθος εἰς δέκα δεκάκις ἦν στάδια Plat.

98) Die Beweise von Bergler, Wesseling (namentlich bei Diod. III, 44.) und Reitz ad Lucian. T. II. p. 568. genügen nicht, in denen das fremdartigste Gemisch ist, wie εἰς bei κεῖσθαι, καθῆσθαι, καθεύδειν und in vielen bedeutsamen Phrasen, denen noch vorzuziehen war ἔχειν εἰς φυλακήν, εἶναι εἰς ἀπιστίαν Arrian. Exp. V, 6, 9. wobei jedoch die Erinnerung an *habere* — *esse in potestatem* und ähnliches nicht gleichgültig sein darf. S. K. 8, 5.

Critia p. 119. A. ἀφικομένων εἰς ἓξ id. Legg. VI. p. 763. E. ἐς δραχμὴν Ἀττικὴν ἑκάστῳ... διέδωκε zum Belauf einer Drachme Thuc. VIII, 29, wie Demosth. I. Aphob. p. 816. (cf. 817.) ἀργυρίου δ' εἰς τάλαντον ἐπὶ δραχμῇ δεδανεισμένου, *um* ein Silbertalent; λαβὼν εἰς ἥμισυ τῶν ἐκπωμάτων Plutarch. Erot. p. 762. C. so in *Büchertiteln*, τῶν εἰς ὀκτὼ τὸ πρῶτον, Ἀριστοτέλους Μετεωρολογικῶν τῶν εἰς δ' τὸ β': woher vorzüglich in geringeren Autoren εἰς gewöhnlich nur eine ungefähre Bestimmung abgiebt [99]. Eine besondere Bedeutung dieser physischen Seite ist die räumliche Auffassung dessen was zu anderem übergeht, wo die einzelnen Verhältnisse *vor*, *unter*, *innerhalb* mit merklicher Hinneigung zum ethischen Standpunkte vorwalten, meistentheils dem *ad* entsprechend; und zwar im ächten Attischen Gebrauch. Oft die Tragiker: Aesch. Perss. 159. ἐς δ' ὑμᾶς ἐρῶ μῦθον, cf. Thuc. VIII, 48. Soph. El. 642. σπείρῃ ματαίαν βάξιν ἐς πᾶσαν πόλιν, coll. Antig. 1247. wie Xenoph. Hell. III, 5, 2. ἐς τὰς οἰκείας πόλεις διέβαλλον τοὺς Λακεδαιμονίους. Eurip. Bacch. 775. εἰπεῖν τοὺς λόγους ἐλευθέρους ἐς τὸν τύραννον. ib. 778. ψόγος ἐς Ἕλληνας μέγας. Iph. T. 525. ὦ μῖσος εἰς Ἕλληνας, coll. Suppl. 340. wie Plato öfter spricht, Protag. p. 312. A. εἰς τοὺς Ἕλληνας σαυτὸν σοφιστὴν παρέχων. Herod. I, 21. κώμῳ χρέεσθαι ἐς ἀλλήλους. VI, 43. δημοκρατίας κατίστα ἐς τὰς πόλιας: ähnlich Ps. Xenoph. de Rep. Athen. I, 19. τὰς ἀρχὰς τὰς εἰς τὴν ὑπερορίαν, cf. Arrian. Exp. VII, 6, 3. Aeschin. c. Ctesiph. p. 85. aus den codd. τῆς εἰς Ἀλέξανδρον ἐνδείξεως, wie Demosth. c. Phaenipp. p. 1043. τὴν εἰς τὸ δικαστήριον φωνήν, II. Boeot. p. 1025. εἰς Ἄρειον πάγον ἀγῶνα κατεσκεύασαν. Nächst diesen minder häufig die Redner und Späteren [300].

11, b. *Ethische Bedeutung.* Die Verbindung und die Uebergänge beider Bedeutungen vermittelt der Ausdruck des Maſses und Zweckes, im engeren und weitläuftigeren Sinne. Von diesen umfaſst der engere theils die Beziehung auf eine Norm oder abgrenzende Quantität, theils die Form der ethischen Bezweckung und des Prädikates; der weitläuftigere eine allgemeine Rücksicht auf Objekte und mancherlei Formeln desselben Inhalts.

1. *Ausdruck des Maſses.* Eine der gangbarsten Wendungen

[99] Von Zahlbestimmungen Bast. Ep. Crit. p. 12. 13. Schaef. ad Bos. p. 108.

[300] Dichterstellen Pors. Advers. p. 244. 308.

ist besonders in gemeiner Prosa *κατεσκευασμένος εἰς τὸν αὐτὸν χαρακτῆρα* und dergleichen, wie denn am meisten die Späteren sich dieser Redeweise bedienen, vor allen Lucian; bei den Alten sind mehr für einzelnes die Begriffe des Mafsstabs und Ranges vorauszusetzen, wie vorzüglich für die Platonische Phrase (vgl. auch Thuc. VIII, 27.) *εἰς δύναμιν pro viribus*. Aristoph. Nub. 589. *ἐς τἀρχαῖον... τῇ πόλει ξυνοίσεται*, coll. Eq. 1392. Theocr. 18, 7. *ἐς ἓν μέλος ἐγκροτέοισαι ποσσί*. Pausan. V, 12, 7. *τρίτος μὲν ἐς κοτίνου φύλλα στέφανος, τέταρτος δὲ ἐς δρυός ἐστι μεμιμημένος*. Von Lucian s. Prometh. 2. Halcyon. 1. Zeux. 4.[1]) Anders Plato Rep. I. p. 353. D. *τίθεμεν οὖν καὶ τἆλλα πάντα εἰς τὸν αὐτὸν λόγον*. Soph. p. 235. A. *εἰς γόητα θετέον αὐτόν*. Legg. IX. p. 867. B. *εἰς εἰκόνα θεῖναι*. ib. V. p. 733. E. *εἰς νόμον ταξάμενον*. Demosth. c. Aristocr. p. 626. *εἰς εὐεργεσίας μέρος καταθέσθαι*. Plutarch. de discr. adul. et am. p. 49. E. *τὸν φίλον εἰς τὸ καλὸν τιθέμενοι*. Klar das gewöhnliche *τελεῖν εἰς ἱππέας, εἰς Ἕλληνας, εἰς τὴν αὐτὴν ἡλικίαν*. Hieher gehört aber eine eigenthümliche Klasse von *Berechnungsverhältnissen* und *Abschätzung*, zumal im gewöhnlichen Leben der Attiker. Zunächst allgemeiner Plat. Rep. VIII. p. 551. B. *ᾧ ἂν μὴ ᾖ οὐσία εἰς τὸ ταχθὲν τίμημα* (physisch Aristot. Meteor. II, 5. *οὐδ' ὁ βορέας οὗτος εἰς τὴν ἐνταῦθα οἰκουμένην πᾶσάν ἐστιν*): dann *εἰς χρήματα ζημιούσθω* um Geld id. Legg. VI. p. 774. B. coll. Persaeo ap. Ath. IV. p. 140. F. *εἰς ἀργύριον ζημιοῦν* Rhetor. ad Alex. 15. *δίκην εἰς τὴν ἀξίαν τοῦ τελευτήσαντος ὑπεχέτω διπλῆν* Pl. Legg. IX. p. 865. C. *εἰς χρήματα τὴν δίκην λαμβάνειν* Demosth. c. Androt. p. 610. *ἐὰν δὲ εἰς ἀργύριον καταψηφισθῇ* lex ap. Aeschin. c. Timarch. p. 3. seltsam *ἄγειν εἰς τιμήν*, wo *ἐν τιμῇ* üblich, Pausan. VIII, 36, 4. 42, 4. Einzelnes das hierauf beruht ist *εἰς ἀριθμόν* nach einer Zählung Soph. Acris. fr. 11. (vermuthlich auch in der unverdorbenen Stelle Eur. Hec. 1186.) Herod. VII, 97. (aber c. 60. ist *πλήθεος ἀριθμόν* zu billigen) Thuc. II, 7. das weitverbreitete *εἰς λόγον respectu*, und die militärische Formel Xenophons *εἰς ἕνα ἰέναι, εἰς δύο ἄγειν* (*ἠρίθμηνται εἰς δέκα* Aelian. N. A. IX, 53.), woher vermuthlich das bestrittene *εἰς ἕνα* Theocr. 20, 39. *abgesondert* zu erklären.

2. *Ausdruck des Prädikats.* In manchen Fällen worin das Umbilden *zu* und *nach* anderem liegt, welche an früheres strei-

[1]) Herm. ad Vig. n. 382. cf. Ern. ad Aristoph. l. l. *εἰς λόγον* Wyttenb. Iulian. p. 170. sq.

fen, wie Xenoph. Anab. III, 3, 19. *ἵππους εἰς ἱππέας κατασκευάσωμεν* in Form von Reitern, oder Theocr. 14, 28. *εἰς ἄνδρα γενειῶν*, klarer Plat. Theaet. p. 173. B. *εἰς ἄνδρας ἐκ μειρακίων τελευτῶσι*. Viele der Stellen schwanken noch zwischen dem Sinne des Erwerbs oder Prädikats: Eurip. Bacch. 457. *λευκὴν δὲ χροιὰν εἰς παρασκευὴν ἔχεις*. Arist. Ach. 320. *καταξαίνειν τὸν ἄνδρα τοῦτον ἐς φοινικίδα*. Lysias pro bon. Aristoph. p. 639. *Ἀθηνᾷ καθιέρωσεν εἰς ἀναθήματα*. Plat. Phaedr. p. 276. B. *εἰς Ἀδώνιδος κήπους ἀρῶν*, nach richtiger Ansicht: zur Erzielung von Adonisgewächsen ackernd; in gewöhnlicher Rede auch *ἐς χλαῖναν, ἐς κρέα*, wie: zum Rock, zu Fleisch schenken [2]); anderwärts tritt der Gedanke eines Zweckes schärfer heraus, doch selten: *ὡς εἰς γυναῖκας* Eur. Bacch. 454. *ἐς τὰ δῶρα ὁλκάδα οἱ ἔφη συμβαλέεσθαι* zur Ueberbringung der Geschenke Herod. III, 135. *εἰς ὀλίγους μᾶλλον τὰς ἀρχὰς ποιεῖν* Thuc. VIII, 53. *δῶρα καὶ κράτος ἐξέφαναν ἐς γένος αὐτῷ* Pind. Nem. IV, 111. daher *εἴς τινα δοῦναι* zum Besten eines verleihen, mittheilen, Eur. Bacch. 421. (cf. 25.) Androm. 1280. Hel. 1445. *εἰς ἀνθρώπους δόσις* Plat. Phileb. p. 16. C. *ἐκδοῦναι* Rep. II. p. 362. B. und selbst im Gegensatze, zu seinem Schaden, gegen sich, *εἰς αὐτὸν ποιούμενος τὰ ἁμαρτήματα* Demosth. F. Leg. p. 352. Weiter ging man in der verfallenden Gräcität und betrachtete *εἰς* schlechthin als Zeichen des Prädikats, also *ἄγειν εἰς γυναῖκα, σκώπτειν εἰς σκυτέα* (wo zum Grunde liegt *σκώπτειν εἰς ἀμορφίαν, ἀμαθίαν*), Phrasen von Alexandrinern, doch am meisten der Autoren nach Christo [3]).

3. *Ausdruck einer ethischen Relation.* Jede weitläuftigere Betrachtungsweise, welche ein Objekt als ethisches Ziel und bedingenden Gesichtspunkt darstellt, wird bei Klassikern mit *εἰς* bezeichnet, wo die gewöhnliche Auffassung, *in Hinsicht, vermöge*, den ursprünglichen Begriff des Mafsstabes nicht völlig verdunkelt. So zuerst die Attische Phrase *καταστῆναι εἰς ἀγῶνα*,

[2]) Hemsterh. ad Plut. p. 361. Die Lateinische Sprache hat hier eine feinere Synonymik in *ad* und *in*, welche die Kaiserzeit durch ihre Vorliebe für das gräcisirende *in* verdunkelte. Die Phrase des Theocritus weist Lobeck. ad Phryn. p. 212. in einer ferneren Ausbildung bei Späteren nach, welche doch im wesentlichen auf die jüngeren Formeln hinausläuft *ἥκειν* oder *μεταβαίνειν εἰς τὸν ἄνδρα*, und sogar *ἐξαλλάξασα τὴν ἐσθῆτα ... εἰς ἄνδρα* Antonin. Liber. 41.

[3]) Lennep. ad Phalar. p. 368. Eratosth. p. 120. Weiter ist hierin die spätere Latinität gegangen, wovon genügend Gron. ad Tacit. A. II, 16. Oudend. ad Appul. Metam. p. 191. 440.

στῆναι εἰς ἔριν und in anderen Wendungen (wie bei Herodotus *ἀρτέεσθαι ἐς πόλεμον*, und *ἐς ἀπόστασιν μηχανοίατο* herzustellen VI, 46.) zu einem Kampfe, Geschäfte fertig stehen: Eurip. Androm. 328. Heracl. 160. Thuc. VIII, 27. Menand. p. 61. Lucian. Catapl. 23. Davon ist die poetische Redensart *εἰς κέρας θυμοῦσθαι*, *εἰς σίδηρον μαιμᾶσθαι*, die Sophisten verschieden wiedergeben, nur eine sinnlich ausgeprägte Form der Anschauung, toben zum Kampf der Hörner, des Eisens, wie sogleich erhellt aus Soph. Ai. 1018. *εἰς ἔριν θυμούμενος*: womit auch eine andere Struktur zu verbinden, *εἰς χεῖρα* zum Handgemenge Soph. Trach. 442. Eur. Heracl. 430. *εἰς χεῖρας ἰόντα* Thuc. VIII, 50. (daher E. Iph. A. 951.) und *εἰς δόρυ* Xenoph. Hell. VII, 1, 31. Allgemeiner in Ausdrücken wie Eur. Heracl. 351. *εἰς εὐπραξίαν καὶ τοῦθ' ὑπάρχειν*. id. Tro. 1162. *εὐτυχοῦντος ἐς δόρυ*. Iph. A. 877. *ἀρτίφρων, πλὴν ἐς σὲ καὶ σὴν παῖδα*. Iph. T. 850. *ἐς δὲ συμφορὰς . . ἡμῶν δυςτυχὴς ἔφυ βίος*: wie noch in später Prosa Adjektiva verbunden werden, auch bei Grammatikern in gewissen Phrasen (*εὐεπίφορος*, *κατάπυκνος*, zu einem Worte geneigt), zum Theil ohne sonderliche Kraft des *εἰς*. Arist. Eq. 90. *εἰς ἐπίνοιαν λοιδορεῖν*, und öfter die geringeren Prosaiker; noch im Verständnifs des Mafses ib. 193. *ἡ δημαγωγία γὰρ οὐ πρὸς μουσικοῦ ἔτ' ἐστὶν ἀνδρός . . ., ἀλλ' εἰς ἀμαθῆ καὶ βδελυρόν*, wie im bestimmteren *ἱκνέεσθαι ἔς τινα* Herod., äufserlicher Plut. Mor. p. 786. C. *αἱ εἰς σάρκα λεῖαι καὶ προςηνεῖς γινόμεναι κινήσεις*, dann Dinarch. c. Philocl. p. 109. *τῆς αἰτίας τῆς εἰς αὐτὸν γεγενημένης*, und Demosth. c. Eubulid. p. 1317. *ἐρῶ εἰς αὐτὸ τὸ πρᾶγμα* (wie auch *λέγειν*, sich über e. verbreiten, Arist. Av. 964. und herzustellen Herod. VI, 75.): daher *εἰς ἅ weshalb* Plat. Legg. I. p. 635. A. Xenophon beginnt sogar Sätze mit dem absolut aufgestellten *εἰς* gleich dem Lateinischen *de*. Cyrop. V, 4, 25. not. *εἰς δὲ τὴν τοῦ καρποῦ κομιδήν*, *was anbetrifft*. Prosaisch ist eine solche Verbindung mit Substantiven: Plat. Legg. IX. p. 879. C. *τιμὴν εἰς γῆρας*. Lysias c. Diogit. p. 894. *εἰς τοὺς παῖδας ἐπιτρόπῳ*. Demosth. de Cor. p. 261. im Dekret, *νόμον εἰς τὸ τριηραρχικόν*. Lycurg. c. Leocr. p. 157. *ὅρους . . . τοὺς εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς Ἑλλάδος* [4]). Somit werden auch förmliche Phrasen ohne Rücksicht auf ihre sonstige Analyse als Adver-

[4]) *στῆναι εἰς* — Pors. ad Phoen. 1381. coll. Valck. ad Adoniaz. p. 301. *εἰς κέρας θυμοῦσθαι* (*irasci in cornua, meditari in proelia*: N. Heins. ad Aen. X, 455. Oudend. ad Appul. p. 93.) Annot. ad Dionys. Perieg. 1155. *λοιδορεῖν εἰς* — Duk. ad Thuc. VIII, 88.

bien verwandt: *εἰς ἀγαθὰ φρονέων* Il. ψ'. 305. gewöhnlicher *εἰς κοινόν, εἰς ὑπερβολήν, εἰς μακράν, εἰς καιρόν, εἰς εὐτέλειαν* schmutzig, oppos. *εἰς κάλλος*, Aristoph. Av. 805. Antiphan. ap. Ath. IX. p. 402. D. Xenoph. Cyrop. VIII, 1, 33. anderes ist mehr poetisch, wie *ἐς ἀμβολάς, ἐς ἁρπαγάς* bei Euripides, die Zusammenstellung aber mit eigentlichen Adverbien schon zum früheren gehörig, *ἐς τὰ μάλιστα*.

Composita mit εἰς. Im regelmäſsigen Gebrauch mit dem Acc. verbunden, mit Ausnahme des einen *εἰςέρχεσθαι* oder *εἰςιέναι*, das mit gleicher Autorität den Acc. wie den Dat. annimmt, daher Plat. Phaed. p. 58. E. 59. A. beide Kasus sich folgen läſst, wonach Eur. Iph. A. 492. zu beurtheilen. Nur scheinbar findet sich der Genit. Eurip. Phoen. 454. (cf. Soph. Oed. R. 236. *γῆς . . . μήτ' εἰςδέχεσθαι*, nicht zum Lande hereinlassen) *τόνδ' εἰςεδέξω τειχέων* (s. K. 3, 33.) und El. 1285. *'Αχαΐδος γῆς οἴκαδ' ἐςπορευέτω*: Herod. IV, 62. *τῶν ἀρχηΐων ἐςίδρυται* wird sich indessen nicht leicht beseitigen lassen.

III. *Präpositionen für den Genitivus.*

12. *'Από*, welches vorzugsweise *das Ausgehen* von einem höheren und bedeutsamen Punkte bezeichnet (man nehme *ἀφ' Ἑστίας ἄρχεσθαι, ἀφ' ἵππων ἆλτο χαμᾶζε*) wird im ursprünglichen adverbialen Sinne der Entfernung in einigen festen Phrasen erkannt und durch den schärferen Accent *ἄπο* ausgezeichnet. Der Art sind *ἄπο τρόπου*, besonders mit der Negation, *οὐκ ἄπο τοῦ πράγματος* Demosth., *οὐκ ἄπο τοῦ σκοποῦ* bei vielen Attikern, *ἄπο ῥυτῆρος* seltener, anderes vereinzelt, *ἄπ' οὔατος ὧδε γένοιτο* Il. σ'. 272. *ἄπο γνώμης λέγεις* Soph. Trach. 389. *ἄπ' ἐλπίδος* Aesch. Agam. 996. *ἦν ἄφ' ἡμῶν* Arist. Pac. 602. *τοῦ κινδύνου ἄπο* Sophisten. Diese Betonung ist indessen in der Schrift nicht durchgedrungen, da sie ihre Anwendung finden muſste sowohl auf den Ausdruck der örtlichen Entfernung, wie in geographischen Bestimmungen, *ἀπὸ δέκα σταδίων*, als auch auf die Phrase *ἀπὸ δείπνου γίγνεσθαι* d. h. *δεδειπνηκέναι*, woher *ἀπὸ δ' αὐτοῦ (δείπνου)* Il. θ'. 54. und *τοῖς ἀπὸ δείπνου* Arist. Eccl. 725. Aehnlich *οὐκ ἂν δύναιτο χωρισθῆναι οὐδ' ἂν λίαν ἀφ' ἑαυτοῦ γενέσθαι* Anaxagoras fr. 12. *ἄπο τε παιδίων καὶ γυναικὸς ἐόντας* Hippocr. de aer. aq. loc. 87. [5]) Hieraus ergiebt sich

[5]) Valck. ad Adoniaz. p. 238. Schaef. Melet. p. 51. sq. Heind. ad Theaet. 91. *ἄπο ῥυτῆρος* Bast. Ep. Cr. p. 210. *ἀπὸ* (oder *ἐκ*) *δείπνου γίγνεσθαι*. Leopard. Emend. 7, 1. *ἀπὸ σταδίου* Schaef. ad Long. p. 329. Zur Bedeutung *nach* füge man hinzu Theophr. Charact. 16. Athen. XIII. p. 584. D.

unmittelbar die minder gewöhnliche Bedeutung *nach*, ἀπὸ στρατείας Aesch. Agam. 611. festzuhalten wegen Eum. 621. ἀπὸ τῶν πρώτων ἐπῶν Arist. Ran. 975. ἀπὸ μέσων νυκτῶν id. Vesp. 218. Aber wichtiger und wesentlicher ist die Darstellung *des Standpunktes*, theils vom *Ganzen* her, vorzüglich ἀπὸ πολλῶν (ὀλίγοι und so weiter) bei Tragikern, Thucydides, Lucian, ἀπὸ τούτων τινές Arist. Pac. 835. und mit einfacher Rücksicht des Theiles ἀπαίρετ' ἀπὸ τῶν καλπίδων Lys. 539. πολλοὺς ἐραστὰς κἀπὸ θηλειῶν ὅσας Eur. Suppl. 899. ἀριθματοὺς ἀπὸ πολλῶν Theocr. 16, 87. τούτους τεχνικωτάτους εἶναι νομίζομεν ἀπὸ πασῶν τῶν τεχνῶν Isocr. Antid. 205. coll. Herod. VII, 172. Xenoph. Hell. V, 1, 11.: theils von einem *Haupt* und Anführer, namentlich zur Bezeichnung von Schulen und Genossenschaften, οἱ ἀπὸ Πλάτωνος-Πυθαγόρου-Ἀριστάρχου, die Platoniker, Pythagoreer, Aristarcheer, οἱ ἀπὸ λόγων die Gelehrten, οἱ ἀπὸ θυμέλης-σκηνῆς die Schauspieler, sämmtlich Ausdrücke der späteren Zeit, worin die derberen Vorstellungen von Sekten und Korporationen fest gewurzelt waren; οἱ ἀπ' αὐτοῦ seine Anhänger Lucian. T. I. p. 729. [6]) Aelter war jedoch die Anwendung auf den *Beginn* und *Ursprung*, zunächst locker und in zerstreuten Wendungen, bei τραφείς (in tragischer Sprache gleich γεγώς) Eurip. Ion. 262. 693. Soph. Ai. 1229. ähnlich μητρὸς ταλαίνης (σπλάγχνον) κἀπὸ δυστήνου πατρός Aesch. S. Theb. 1011. (vgl. §. 5.) γᾶς ἀπὸ τᾶσδ' ἄποικοι id. Suppl. 540. ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς κτερίσματα Soph. El. 433. in komischen Bezeichnungen, wie ἀπ' ὀβελίσκου ἰχθῦς Hesych. ὀπτῶν ἀπὸ τοῦ τηγάνου Diphil. ap. Ath. VI. p. 231. A. (selten ἄρτον ἐξ ἀγορᾶς Plutarch. de cohib. ira p. 461. B. coll. Erot. p. 753. F.) selten λόγοι ἐγίγνοντο ἀπὸ τῶν συμμάχων Xenoph. Hell. V, 4, 60. kürzer τοὺς μέλλοντας ἀπ' αὐτῶν λόγους Thuc. VI, 76. auffallender ἀφ' ἁπάντων ἤκουσαν γνώμην id. I, 125. und nachläfsiger I, 17. ἐπράχθη τε ἀπ' αὐτῶν οὐδὲν ἔργον ἀξιόλογον: daher zuweilen der Sinn *von Seiten:* τλήμων ἀπ' εὐτόλμου φρενός Aesch. Agam. 1303. βδελύττομαι τὸν Λέπρεον ἀπὸ Μελανθίου Arist. Av. 151. kühner νόμος τις ἐνθάδ' ἐστὶ κείμενος ἀπὸ τῶν τεχνῶν, *de artibus*, id. Ran. 775. διπλῆν ἀπόστασιν, ἀπό τε τῶν Ἑλλήνων... ἀπό τε Ἀθηναίων, *respectu*, Thuc. III, 13. zusammenhängend mit den anerkannten Phrasen Πύῤῥος ἀπὸ Γαλατῶν und ähnlichem in Epigrammen; φθόνῳ ἀπὸ τῶν πρώτων ἀνδρῶν id. IV,

[6]) Schaef. Melet. p. 26. sqq. Lobeck. ad Phryn. p. 164.

108. extr. coll. V, 17. (wovon Xenophons Phrase *φόβος ἀπὸ*- abweicht) wie *δικαίωσις ἀπὸ τῶν ὁμοίων* I, 141. *συχνοὺς τῶν σκευοφόρων ἀπὸ τῶν ἐκ Φυλῆς ἀποβαλόντες* Xenoph. Hell. II, 4, 3. genauer *ὑπό*, doch befremdlicher Ps. Xenoph. de Rep. Lac. 5, 9. *ἀπό τε τῶν σκελῶν καὶ ἀπὸ χειρῶν... γυμνάζονται*, womit nur Theocr. 24, 78. zu vergleichen, *ἀπὸ στέρνων πλατύς*. Feste Redensarten die auf diesen Ursprung zurückgehen, sind *ἀφ' ἑσπέρας*, *ἀφ' ἡμέρας*, aber mit der schwankenden Bedeutung, am Abend, am hellen Tage, und von geringer Autorität, wie auch *ἀφ' ἑαυτοῦ*: und ebendaher ist *ἀποψηφίζεσθαί τινος*, *einen freisprechen*, gleichsam auf Seiten eines, zu erklären. Jedoch verbreiteter als irgend andere Strukturen sind umschreibende Formeln mit dem Artikel, denen nur leicht die Beziehung auf abgeleitetes und verwandtes zum Grunde liegt, und zwar im ganzen klassischen Gebrauch der Attiker, besonders in Prosa. Eurip. Or. 435. *τῶν ἀπ' Αἰγίσθου φίλων*. Arist. Plut. 100. *ἴστον γὰρ ἤδη τἀπ' ἐμοῦ*. Eccl. 953. *τὸν ἀπ' Ἰωνίας τρόπον*. Aus einem Komiker Phrynich. Segu. p. 20. *ἄνθρωπος τῶν ἀπὸ κώπης*. Herod. I, 51. *τὰ ἀπὸ τῆς δειρῆς*, monilia. VIII, 79. *οἱ ἀπὸ Πελοποννήσου*. IV, 53. *ταῦτα μὲν τὰ ἀπὸ τουτέων τῶν ποταμῶν*: daher keine Attraktion (s. §. 5. Zus.) anzunehmen IV, 8. *τὰς δὲ οἱ ἵππους τὰς ἀπὸ τοῦ ἅρματος... ἀφανισθῆναι*, und VIII, 83. *ἧκε ἡ ἀπ' Αἰγίνης τριήρης*. Thuc. I, 127. *προχωρεῖν τὰ ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων*. VIII, 48. *τὰ ἀπὸ τοῦ Ἀλκιβιάδου ἐσκόπουν*. Xenoph. Hell. IV, 8, 33. vulg. *ἀπ' Ἀθηναίων* (i. q. *Ἀθηναῖον*) *πλοῖον*. Plat. Cratyl. p. 410. B. *αἴρει τὰ ἀπὸ τῆς γῆς*. Charm. p. 153. C. *τὰ ἀπὸ στρατοπέδου*, wie Aeschin. c. Ctes. p. 89. *ἔλιπε μὲν τὴν ἀπὸ στρατοπέδου τάξιν*: daher beizubehalten Theaet. p. 199. B. *θηρεύων τινὰ ἀπ' αὐτοῦ ἐπιστήμην*. Demosth. Mid. p. 580. *τὴν ἀπὸ τῆς ψυχῆς πικρίαν*. Hermesianax v. 36. *μαλακοῦ πνεῦμ' ἀπὸ πενταμέτρου*, gleich dem Genit. Dann Aristoteles und die Späteren, wie Lucian, Nigrin. 2. *τῶν ἀπὸ γεωμετρίας σχημάτων*, Sopater ap. Stob. Serm. 46, 54. *τὸν ἀπὸ τῆς ἀληθείας λόγον*: obgleich viele der bedeutendsten nichts darbieten. Vergl. die analoge Umschreibung mit *ἐκ* [7]). Ein Anhang dieser Grundbedeutung ist die minder genaue Uebertragung des *ἀπό* auf passive Form statt *ὑπό*, doch selten und in

[7]) Dorv. ad Charit. p. 263. genügt hier nicht. Von Aristoteles Gebrauch Zell. ad Eth. X, 5. Den kausalen Sinn berührt übrigens Wessel. ad Diod. IV, 46.

nachläfsigen Autoren, Andocid. c. Alcib. p. 29. Aeschin. c. Ctes. p. 67. Xenoph. Hell. II, 3, 15. VII, 1, 5. falsch wird aber hieher gezogen Thuc. III, 36. *ἄλλαι τε γνῶμαι ἀφ' ἑκάστων* (Var. *ἐφ' ἑκ.*) *ἐλέγοντο*, oder Herod. IX, 66. *λειπομένου Μαρδονίου ἀπὸ βασιλέως*, worin schon andere den Sinn, *fern* vom Könige, wahrgenommen (insofern Herod. *ἀπολειπομένου* sich zu setzen scheute); in Späteren nimmt man ein öfteres Vorkommen dieser Nachläfsigkeit an, doch mit schwacher Begründung, da gröfstentheils die Lesart *ὑπό* sich vorfindet [8].

Ein Zweig der wesentlichen Bestimmung abgeleiteter Erscheinungen ist die untergeordnete Rücksicht auf *das Mafs*, von woher die Vermittlung und Beurtheilung der Handlungen entnommen wird, theils im *instrumentalen* Gesichtspunkte der Ursachen und Beweggründe, theils im subjektiven Mafsstabe der *ethischen* Berechnung. Und zwar geht bei den Klassikern die gröfsere Anzahl von Stellen der früheren Form in adverbiale Redensarten über: *ἀπὸ γλώσσης mit Gerede* poetisch, daher *δίκας οὐκ ἀπὸ γλ.* nicht sophistisches Recht Aesch. Agam. 813. *ἀπὸ στόματος* memoriter *mündlich* (sonst *ἀπὸ μνήμης*) prosaisch (cf. Antiattic. princ.), woher *ἀποστοματίζειν*, ungewöhnlich *ἀφ' ἁγνοῦ στόματος* id. Eum. 283. *ἀπ' ἄκρας φρενός* id. Agam. 805. (*ὅλας ἀπὸ καρδίας* Theocr. 29, 4.) *ἀπὸ ψυχῆς κακῆς* ib. 1643. *ἀπὸ γνώμης* Eum. 664. (der gemüthliche tiefere Ausdruck, von ganzem Herzen, wird vorzugsweise mit *ἐκ* gegeben) *ἀπὸ γνώμης σοφῆς* Eurip. Ion. 1313. *ἀπὸ χειρός* Arist. Vesp. 676. *ἀπὸ μικρῶν ἀναλωμάτων* Demosth. de Cor. p. 260. und andere mit *δαπάνη* (vergl. das politische *ἀπὸ μισθωμάτων*, wie mit *θύειν*), *ἀπὸ φωνῆς* in Prosa *laut*, *ἀφ' ἑνὸς κελεύματος* (*συνθήματος*) weniger häufig als mit *ἐξ*, *ἀπὸ σπουδῆς* Il. *η*. 359. *ἀπὸ τύχης* Machon ap. Ath. VI. p. 243. E. und Spätere noch öfter, wie Diodor besonders *ἀπὸ κράτους* für *κατὰ κράτος* gebraucht, *ἀπὸ τῆς ἰσχύος* (wo der Artikel auffällt, vgl. *ὑπό*) Epicrat. ib. XIII. p. 570. C.; mit Adjektiven stellen die Alten nicht leicht *ἀπό* zusammen, aufser Thucydides *ἀπὸ πρώτης*, *ἀπὸ τοῦ εὐθέος* (weiterhin *ἀπ' εὐθείας*), und *ἀπὸ τοῦ προφανοῦς*: nur Späteren gehört an *ἀπὸ τοῦ βελτίστου-κρατίστου*, wodurch sich die sogenannte Plat. Epist. IX. verräth [9]. Geringer ist der en-

[8]) Diese Frage ist bisher nur hier und da (wie Misc. Obss. III. p. 427.) berührt, nirgends erörtert.

[9]) Das einzelne ist von vielen, namentlich Schaefer behandelt worden, gehört aber den Lexicis an; vom all-

engere Instrumentalsinn, meist bei älteren Dichtern und Herodotus, wie bei diesem *ζῆν ἀπὸ τῶν ἰχθύων, ἀπὸ πολέμου, vermittelst, ἀπὸ τουτέων deshalb;* allgemeiner die Tragiker, Aesch. Agam. 289. 1008. Suppl. 213. Soph. Oed. C. 319. 761. Eurip. Tro. 767. parodisch Arist. Eccl. 4. anderweitig Vesp. 314. Bemerkenswerth Thuc. I, 35. *ἀπό τε τῶν ἐνσπόνδων ἔσται πληροῦν τὰς ναῦς,* wie Spätere aufser andrem fremdartigen *ἀπὸ τῆς κόμης ἐπισπᾶσθαι* sagen. Uebrigens gilt hier als weniger korrekt *ὑπό,* das sich ebenfalls Xenophon aneignet Hier. 7, 6. *αἱ ὑπουργίαι αἱ ὑπὸ τῶν φοβουμένων,* und selbst in Verbindung mit *ἀπό* ib. 1, 28. daher *φόβος ὑπὸ Λακεδαιμονίων* Xenoph. Anab. VII, 2, 37. nicht verwerflich scheint. Ganz beschränkt ist dagegen die subjektive Form, *zufolge, gemäfs.* Aesch. Agam. 160. *ἀπ' ὀρνίθων,* um aus dem Vogelfluge zu urtheilen, coll. Soph. Oed. R. 310. Pind. Ol. XIII, 108. *ἀπ' ἐκείνου χρήσιος:* so unter Prosaikern öfter Thucydides und Lucian. Angedeutet wird die subjektive Auffassung zuweilen noch durch Partikeln: Soph. Oed. C. 15. *ὡς ἀπ' ὀμμάτων.* Lucian. Lexiph. 1. *ὅσον ἀπὸ τοῦ συμποσίου.* cf. Plat. Gorg. p. 477. D. not. *οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ.. ἀπὸ τούτων γε.* Auf politische Verhältnisse angewandt: Thuc. VIII, 66. *βουλὴ ἡ ἀπὸ τοῦ κυάμου* oder ib. 69. *τοῖς ἀπὸ τοῦ κυάμου βουλευταῖς* (mit herkömmlicher Attischer Formel), die vermöge der Bohnenwahl bestellt waren. Plat. Rep. I. p. 343. D. *ἀπὸ τῶν ἴσων πλέον εἰςφέρει,* wie späterhin *πολιτεία ἡ ἀπὸ τιμημάτων.* Demosth. c. Aristocr. p. 687. *ἀπὸ τῶν λημμάτων* nach der Taxe. Pausan. VIII, 10. *ἀπὸ τοῦ συγκειμένου* nach dem Vertrage: ähnlich Plutarch. de cohib. ira p. 459. D. *δουλεύοντας ἑτέροις ἀπὸ νεύματος καὶ σιωπῆς.*

13. *Ἐκ* bezeichnet diejenige Form des *Ausgehens* von einem Höheren und Anfange, welche einen stetigen Zusammenhang des abgeleiteten mit dem ursprünglichen verfolgt, daher die Eigenthümlichkeit dieser Präposition, mehr als *ἀπὸ* die physische und ethische Berührung und Verbindung in lockerer Ausdehnung darzustellen. Eine geringe Analogie mit *ἀπό* findet sich auch hier zuerst in einer alten Adverbialbedeutung *aufserhalb,* doch nur bei Herodotus (namentlich *ἐκ μέσου καθῆσθαι* III, 83. not. sich zurückziehen) und dessen Nachahmer Pausan.

gemeinen s. Abresch. ad Aesch. II. p. 43. diluc. Thuc. p. 257. Wyttenb. ad Plut. T. VI. p. 651. cf. Hemst. ad Lucian. p. 495. von den adjectiven Formeln Schaef. ad Bos. p. 194.

III, 14, 9., sonst in Kompositis und den ausgeprägten Adverbien *ἐκτός* und *ἔξω* [10]). Die unmittelbare Fortsetzung aber, welche bei uns die besonderen Ortbestimmungen *an* und *bei* andeuten, spricht sich klarer in Dichterstellen aus, dann in festen Redensarten. Il. *θ'*. 213. *ὅσον ἐκ νηῶν ἀπὸ πύργου τάφρος ἔεργεν*, an den Schiffen fortlaufend. ib. *σ'*. 598. *μαχαίρας εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων*. Od. *λ'*. 600. *κονίη δ' ἐκ κρατὸς ὀρώρει*, gewissermafsen vom Haupte aufwirbelnd. Aesch. Agam. 1109. *χεῖρ' ἐκ χειρός* Hand auf Hand, *ἐξ ἡμέρης ἐς ἡμέρην ἀναβαλλόμενοι* Herod. IX, 8. (wovon ib. IV, 37. *ἐκ θαλάσσης ἐς θάλασσαν* abweicht) coll. Heniocho ap. Stob. T. 43, 27. wie *πόλιν ἐκ πόλεως* eine Stadt nach der anderen, Plat. Soph. p. 224. B. not. *ἐλπίσιν ἐξ ἐλπίδων* Demosth. de F. Leg. p. 346. *ἐκ γόνυ γουνός* Apollon. II, 94. Soph. El. 780. *ὥςτ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας ἐμὲ στεγάζειν*, im Lauf des Jahres, coll. Niob. fr. 6. Aristoph. Vesp. 225. *ἔχουσι γὰρ καὶ κέντρον ἐκ τῆς ὀσφύος*. ib. 620. *σπόγγον ἔχων ἐκ τῆς λεκάνης*. Ach. 273. *ἐκ τοῦ Φελλέως μέσην λαβόντα*. Lys. c. Philon. p. 871. *ἐξ ὧν* (sonst *ὅθεν*) *ἂν ἐγὼ ὑπολίπωμαι*. Xenoph. Anab. IV, 3, 29. *ἐκ τοῦ ποταμοῦ*. Hell. IV, 8, 30. *ἀδικησάντων τι ἐκ τῶν ἀγρῶν* auf dem Lande, wie Demosth. c. Macart. p. 1075. *ἐκ τοῦ αὐτοῦ χωρίου... ποιεῖν*. Id. c. Aristocr. p. 625. *καὶ ἐκ τοῦ ψηφίσματος αὐτοῦ μαρτυρία τίς ἐστιν*, wonach zu beurtheilen Aristot. Poet. 25, 6. *παράδειγμα δὲ τούτων ἐκ τῶν Νίπτρων*, wie spätere Grammatiker reden. Einfacher Plutarch. Erot. p. 752. F. *μειράκιον ἐκ χλαμύδος*. Daher rühren namentlich als Phrasen: *ἐκ χειρός* meist in Prosa, *cominus*, weniger *ἐκ ποδός e vestigio*, *ἐκ νυκτός* oder *ἐκ νυκτῶν* Xenophon und viele geringere Dichter, *ἐκ τοῦ λοιποῦ*, auch mit dem Zusatz *χρόνου*, Isaeus de Menecl. hered. 32. Xenoph. Hell. III, 4, 9. Symp. 4, 56. orat. in Neaer. p. 1360. und *ἐκ τοῦ παρεληλυθότος χρόνου* Demosth. Phil. I. princ. Prooem. 21. worin das *seit* und *mitten* in einem Zeitraum beharrliche vereinigt ist; dann die Phrase des Attischen Lebens und der Sophisten *ἐκ γειτόνων* in der Nachbarschaft, und das dunklere *ἐκ τρίτου* Eurip. Or. 1178. (aus den meisten codd. herzu-

[10]) Valck. ad Herod. II, 142. Dahin gehören nun noch die oben bezeichnete Phrase *ἐκ* (*ἀπὸ*) *δείπνου γενέσθαι*, und die seltenen Ausdrücke Aesch. S. Theb. 461. *ἐκ πυλῶν χωρήσεται*, und Arist. Nub. 1298. vulg. *οὐκ ἀποδιώξεις σαυτὸν ἐκ τῆς οἰκίας*; noch sonderbarer Thuc. II, 40. *ἀποτρεπόμενοι ἐκ τῶν κινδύνων*, V, 4. *ἀπολιπόντες ἐκ τῶν Συρακουσῶν*: daher in Herod. VI, 5. zu billigen *ἀπωστὸς ἐκ τῆς ἑωυτοῦ*.

stellen) Plat. Tim. p. 54. B. oder *ἐκ τρίτων* id. Gorg. p. 500. A. not. Ael. N. A. IX, 64. *tertio loco*, bis zu dreien (nach einer seltenen Anwendung der Ordinalien, Il. *θ'*. 401. Hesiod. *ἔργ.* 488. Pind. Ol. V, 13. und in der Anthologie *ἐνάταις Μούσαις* [11]). Auch hier ergiebt sich nachträglich die Bedeutung *nach*, vom unmittelbar folgenden (wobei der Sinn des Herausgehens zum Grunde liegt, *ἐκ σμικρῶν εἰς τυραννίδας ἀφικέσθαι*, Eur. Hel. 1030. *ἐκ δυςσεβείας ὅσιον εἰ τίθημί νιν*, coll. Rhes. 406., sonderbar fr. inc. 62. *ἐκ τοιοῦδε σώματος κακὸς γένοιτ' ἄν;*), gröfstentheils in Dichtern, wie Aesch. Eum. 2. *ἐκ δὲ τῆς Θέμιν*, und Herodots Strukturen bei Erwähnung dessen was am anderen befangen ist und daran sich anschliefst: *ἐκ πασσάλου δεῖν, ἐκ τῶν βραχιόνων ἐπέλκειν, ἔκ τινος ἀρτέεσθαι*, wie *ἀρτᾶσθαι* sehr gewöhnlich, *ἀναρτᾶσθαι* weniger von anderen Prosaikern (cf. poeta ap. Plutarch. de virt. mor. p. 446. B. *ἐκ μὲν γῆς ἀνήρτηται βρόχοις*) gebraucht wird. Allgemeiner drang aber der Ausdruck von physischen und geistigen Thatsachen durch, welche von irgend einem *Anfangspunkte* oder *Prinzipe* her betrachtet und abgeleitet werden: also *ἐξ οὐρανοῦ* vom Himmel herab (*οὔρεος ἐξ ὑπάτου σκοπιὴν ἔχει* Callim. h. Del. 126.), in alterthümlicher Form *ἐξ* (auch *ἀπ'*) *οὐρανόθεν* wie in mehreren ähnlichen Wendungen auf *όθεν*, die sogar in spätere Prosa (Apollon. de Synt. p. 117. coll. de Adv. p. 622. 623.) als elegante übertragen wurden; ferner *ἐκ δεξιᾶς* (*ἐκ χερὸς δορυπάλτου* Aesch. Agam. 117.), *ἐκ γῆς* von der Landseite, *ἐξ ἐκείνου τοῦ χρόνου*, und in anderen Zeitbestimmungen (wofür *ἀπό* unkorrekt, wie *ἀπὸ πολλοῦ* Muson. ap. Stob. T. 40. p. 235. mit Ausnahme von *ἀφ' οὗ, παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος*) mehrfach prosaisch, *ἐκ θεῶν, ἐκ Διός*, dieses auch materiell *τὰ ἐκ Διὸς ὕδατα* Regenwasser bei Plato und vielen der Späteren [12]). Die Ionier und auch die Tragiker sind hierin weiter gegangen, indem sie die Bedeutung *von Seiten* (freier als in *ἀπό*) zur Anwendung bringen. Soph. El. 1070. *τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ δή.* Oed. R. 1382.

[11]) Die allgemeine Struktur scheint nirgend behandelt zu sein, desto mehr einzelne Formeln, *λόγοι ἐκ λόγων* Bergl. ad Alciphr. I, 8. *ἐκ χειρός* Piers. ad Moer. p. 406. cf. Herm. ad Soph. Ai. 27. ed. mai. *ἐκ ποδός* Wytt. ad Plutarch. S. N. V. p. 34. *ἐκ γειτόνων* Schaef. ad Bos. p. 296. sq.

[12]) Stellen für die Zeitfolge giebt Abresch. ad Aesch. I. p. 39. 582. Der Gebrauch ist aber weit enger als Valck. ad Herod. III, 82. meinte. Von *ἀρτᾶσθαι* Valck. de Aristob. p. 68. und von den Redensarten mit *ἐκ Διός* ad Herod. II, 13. *ἐξ οὐρανόθεν* Lobeck. ad Phryn. p. 46. vergl. *ἐν Ἀθήνησι* oben K. 3, 7. Anm. 130.

τὸν ἐκ θεῶν φανέντ' ἄναγνον, womit minder zweifelhaft zu verbinden Oed. C. 453. τά τ' ἐξ ἐμοῦ παλαίφαθ' ἁμοὶ Φοῖβος ἤνυσέν ποτε. Eurip. Bacch. 1028. ἐκ Βακχῶν τί μηνύεις νέον; und Herod. VI, 2. νεώτερα πρήσσειν... ἐκ Δαρείου: auffallender Plat. Symp. p. 220. D. ὅτε γὰρ ἡ μάχη ἦν, ἐξ ἧς ἐμοὶ καὶ τἀριστεῖα ἔδοσαν, und mit klarer Bezeichnung des Standpunktes Legg. II. p. 663. C. ähnlich Demosth. c. Aristocr. p. 642. ὥςτε καὶ ἐκ τοῦ χρόνου καὶ ἐκ τῶν μεταχειριζομένων ἅπαν ... πεπρᾶχθαι, wie Plat. Polit. p. 269. C. φρόνησιν εἰληχὸς ἐκ τοῦ συναρμόσαντος αὐτό: am eigenthümlichsten id. de F. Leg. p. 343. ἐκ τούτων λαμβάνειν, ἐξ ὧν ἡ πόλις βλάπτεται, und Dinarch. c. Demosth. p. 95. f. τῶν φευγόντων ἐξ Ἀρείου πάγου. Aber reicher ist an Strukturen dieser Art Herodotus, bei dem ἐκ nicht selten die Stelle des transitiven ὑπό vertritt: τὰ γενόμενα ἐξ ἀνθρώπων, τὸ ποιηθὲν ἐκ Ψαμμιτίχου, τὰ λεχθέντα ἐξ Ἀλεξάνδρου. Hingegen haben die ächten Attischen Prosaisten diesen fremdartigen Gebrauch vermieden, daher von geringeren Autoren sich allein Antiphon (Or. II. princ.), Isäus (unkorrekt de Philoctem. hered. p. 62. οὐ μόνον ἐξ ἡμῶν ἐλέγχονται, ἀλλὰ καὶ ἐξ ὧν... διαπεπραγμένοι εἰσί, woher die sonderbare Struktur Plat. Theaet. p. 171. B. ohne Veränderung zu erklären ist), Lycurgus (c. Leocr. p. 155. extr. ἐκ τῶν τυχόντων ἀνθρώπων συνοικισθεῖσαν), Xenophon (Cyrop. VIII, 6, 9. Anab. I, 1, 6. II, 6, 1.), von Plato wol nur die ungefeilten Legg. IX. p. 872. D. ἐκ παλαιῶν ἱερέων εἴρηται anführen lassen; nur dafs Sophocles sich auch hier in mehreren Stellen (Oed. C. 67. 737. klarer durch El. 885. dann 1629. Philoct. 335.) an den älteren Gebrauch angeschlossen hat. Hiernächst erscheint die Rücksicht von irgend gegebenen Momenten vollendet in den zahlreichen *Umschreibungen* mit ἐκ (vgl. §. 5. Zus.), welche einen adjektiven oder selbständigen Substantiv-Ausdruck nicht ohne sinnliche Anschaulichkeit bilden: daher sich vorzugsweise Komiker und Redner, weniger die Historiker sie angeeignet haben, wogegen nicht leicht aus Tragikern oder Epikern sich ein entschiedenes Beispiel der Art ergeben dürfte, weshalb Sapph. fr. 19. ῥόδων τῶν ἐκ Πιερίας auffällt. Im Aristophanes findet sich zuerst als beständige Formel für jede Verbindung οἱ ἐκ Πύλου, die von Pylos her bekannten (Gefangenen, Schilde &c.), daher τὴν προεδρίαν τὴν ἐκ Πύλου Eq. 709. οὐκ τῶν ὀρνέων der Mann vom Vogelmarkt (ἐκδιδράσκουσιν οἱ ἐκ τῶν Ὀρνεῶν Thuc. VI, 7.)

Av. 13. τὸ μέγα τοῦτο τοὐκ Λακεδαίμονος Σπάρτην ὄνομα καλῶμεν, den von L. entnommenen, ib. 812. οὐκ τῆς οἰκίας τῆςδε συνδικαστής Vesp. 266. Bei den Rednern herrscht als Phrase vor οἱ ἐξ Ἀρείου πάγου, daher Lysias pro caede Erat. p. 31. τῷ δικαστηρίῳ τῷ ἐξ Ἀρ. πάγου, τοὺς νόμους τοὺς ἐξ Ἀρ. πάγου p. 212. 852. (cf. Dinarch. c. Demosth. p. 96. τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλήν) τοὺς ἐκ τῆς θαλάττης ἀνελέσθαι (wo die Annahme einer Attraktion den Sinn verwässert, der doch die im Seetreffen gebliebenen andeutet) c. Eratosth. p. 406. (coll. Plat. Apolog. p. 32. B.) woran sich anschliefst θάπτουσι τοὺς ἐκ τῶν πολέμων Thuc. II, 34. 35. weitschweifig τὸ δ' ἐκ τῆς Κορίνθου καὶ τῶν ἄλλων ξυμμάχων τῶν ἐκ τοῦ Κρισαίου κόλπου ναυτικὸν... οὐ παραγίγνεται ib. 83. und τῇ ἐξ αὐτῶν ξυνέσει (nicht zu ändern, s. Xenoph. Cyrop. VIII, 8, 15. τὴν ἐκ Περσῶν καρτερίαν, und Aesch. Agam. 1471. κράτος ἐκ γυναικῶν. Cho. 417. ἐκ ματρὸς θυμός.) id. III, 37. Plato Legg. V. p. 743. B. τῶν ἐκ διπλασίων μὲν κτημάτων, ἡμισέων δὲ ἀναλωμάτων, der Leute von doppelt so grofsem Vermögen als Ausgaben, wie Thuc. II, 89. οἱ δ' ἐκ πολλῷ ὑποδεεστέρων. Aeschines c. Tim. p. 8. τῶν δὲ ἐκ τῆς διατριβῆς ταύτης, cf. Arist. Eq. 467. οὐδὲν ἐξ ἁμαξουργοῦ λέγεις; id. c. Ctesiph. p. 87. τοὺς μὲν κριτὰς τοὺς ἐκ Διονυσίων: sonst in Rednern ungewöhnlich, bei denen die Bezeichnungen des Aufenthaltes (τοὺς ἐκ Δεκελείας, τῶν ἐκ Πειραιῶς Isocr. de Biga p. 350. 356. Demosth. F. Leg. p. 431.) nicht viel mehr als Anzeigen des Ursprungs und der bekannten Lokalität sind; hingegen ist weit einfacher zu fassen Herod. VI, 46. ἐκ μέν γε τῶν ἐκ Σκαπτῆς Ὕλης τῶν χρυσέων μετάλλων... προςήϊε, von dem was er aus Sc. zog, zumal da die ältere Lesart ἐν Σκαπτῇ Ὕλῃ keineswegs aufser Umlauf gesetzt ist. Eine besondere Form solcher Umschreibungen giebt eine seltnere Phrase mit ἐξ ἀνθρώπων, αἱ ἐξ ἀνθρώπων πληγαί alle menschenmöglichen Schläge, vereinzelt bei Plato Theaet. p. 170. E. (sonst mehr mit ἐν ἀνθρώποις, Lysis p. 211. E. not.) und Lysias c. Agor. p. 494. dann in späten Prosaikern; doch ist offenbare Annäherung hieran Thuc. V, 18. ὅρκον τὸν μέγιστον ἐξ ἑκάστης πόλεως [13]). In

[13]) ἐκ für ὑπό gesagt glaubte Valck. ad Herod. VII, 175. bei Tragikern häufig zu finden, doch ohne Beweis; ἐκ in Umschreibungen behandeln die früher genannten, auch für einzelne, wie Poppo I. p. 176. sq. für Thucydides: von einem Ganzen ist noch alles sehr entfernt; von der letzten ausdrucksvollern Phrase giebt Nachweisungen Oudend. add. ad Tho. M. p. 359. wozu noch Wesseling irrig τὰ ἐξ Ἑλλήνων τείχεα bei Herod. II, 148. gezogen hat.

seinem übrigen Gebrauch stimmt ἐκ mit *ἀπό* äufserlich überein, in den Uebergängen von einer ethischen Vermittelung und Kombination zur bedingten instrumentalen Begründung; worin jedoch fast durchgängig ein wesentlicher innerer Zusammenhang frei von materieller Messung (wie dies bei *ἀπό* der Fall war) sich darbietet, vorzüglich in der Bedeutung *gemäfs, vermöge.* Und zwar bei den Alten weniger in allgemeinen freieren Wendungen (wie *ἐκ τῶν πατρῴων αἱμάτων* Aesch. Cho. 281. *Ἄρεος ἐκ μηνιμάτων* Eur. Phoen. 941. was man unnöthig *wegen* fafst; *ἐξ ὄψεως, ἐξ ἐνυπνίου* in Prosa, *ἐξ ἐκείνων* nach ihrem Willen Soph. Oed. R. 1454. *ἐκ τοῦ σοῦ τρόπου*, opp. *ἄπο τοῦ τρόπου*, Arist. Thesm. 99. *ἐκ τῆς Κλεομένεος προθυμίης* Herod. VI, 65. *ἐκ τοῦ λόγου τούτου* Plat. Cratyl. p. 403. E. Gorg. p. 460. C. und ähnlich bei Späteren) als in festen Formeln, welche zum Theil adverbiasciren und die begleitenden Umstände einer Thatsache ausdrücken. Eine Uebersicht geben: *ἐκ δὲ αὐτέων* Herod. III, 82. üblicher *ἐκ τούτων, ὡς ἐκ τούτων* bei Tragikern und Thucydides, *unter solchen Umständen, ἐξ οὗ, ἐξ ὧν* Thuc. VI, 16. extr. Plat. Theaet. p. 171. B. Xenoph. *ὡς ἐκ κακῶν* Herod. VIII, 101. *ὡς ἐκ τοῦ παραχρῆμα* Plat. Symp. p. 185. C. *ὡς ἐκ πλείστου* Demosth. Philipp. III. p. 124. *ὡς δυνατὸν ἐκ τοῦ τοιούτου τρόπου* Xenoph. Anab. II, 6, 8. dafür *ἐκ τῶν δυνατῶν* id. Oecon. 7, 11. *ἐξ ὑπαρχόντων* nach Vermögen Menand. p. 124. *ἐξ ἅπαντος* (auch mit *τρόπου*) mehr bei Späteren, weit üblicher *ἐκ προνοίας, ἐκ δικαίου, ἐκ τοῦ βελτίστου, ἐκ τῶν ὁμοίων, ἐξ ἀνάγκης, ἐκ τοῦ φανεροῦ, ἐξ ἀπόπτου, ἐξ ἀφανοῦς, ἐξ ἑνὸς λόγου*: daher *ἐξαυτῆς* (K. 4, 1.) und das tragische *ἐξ ἀκινήτου ποδός* (Soph. Trach. 877.), oder *ἐξ ἑνὸς ποδός* (id. Philoct. 91.), anderes mehr auf einzelne Autoren beschränkt, wie *ἐξ ἴσου, ἐκ κοινοῦ, ἐκ προνοίας* (im Attischen Recht *τραῦμα ἐκ πρ.*), *ἐκ βίας, ἐκ βραχέος* (auch *ἐκ τοῦ εὐθέος*) vorzüglich im älteren Atticismus, sehr allgemein dagegen *ἐκ φρενός, ἐκ θυμοῦ, ἐκ καρδίας* und ähnliche Bezeichnungen der herzlichen Gemüthstimmung, welchen sich vergleichen läfst das prosaische *ἐκ περιουσίας, aus Herzenslust* [14]. Im Sinne der materiellen Bearbeitung aus ei-

[14]) *ἐκ τούτων, ἐκ τῶν παρόντων* H. Steph. ad Soph. Trach. 1111. ed. Erf. *ἐξ ἅπαντος* Schaef. ad Bos. p. 497. *ἐκ τοῦ δικαίου* und verwandtes Dorv. ad Charit. p. 247. *ἐξ ἀφανοῦς, ἐξ ἀόπτου* u. a. Lob. ad Aiac. 15. und p. 331. *ἐκ φρενός* Blomf. gloss. S. Theb. 871. *ἐξ ἀνάγκης* Heind. ad Soph. 90. Uebrigens ist die Ableitung der Lateinischen Formeln, wie *ex facili, ex abundanti*, aus diesem oder dem entsprechenden Gebrauch des *ἀπό* ganz entbehrlich.

nem Stoff ist *ἐκ* wenig gebräuchlich, wie *ἐκ ξύλου ποιεῦνται* Herod. I, 194. coll. II, 96. *σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος* Aesch. Prom. 242. leichter *φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων* id. Agam. 1184. coll. 1638. dann spätere Dichter.

14. *Ἀντί* ergänzt das Gebiet des Genitivus, welches Verkehr und Wechselverhältnisse umfaſst, und zwar mit der engeren Bestimmung des Abschätzens und der Gleichstellung, also *χάριν ἀντὶ χάριτος ἀποδοῦναι, ἀντὶ σώματος δόξαν ἀντικαταλλάξασθαι, ἀνθ' οὗ* oder *ἀνθ' ὧν*, wo namentlich für Dichter die Präposition einen geringen Werth hat. Wichtiger ist sie aber für die Gleichsetzung und Umstellung, in jenem Falle beschränkt auf einen mäſsigen Gebrauch, wie Homers Il. *φ'*. 75. *ἀντί τοι εἰμ' ἱκέταο*, coll. *θ'*. 233. Arist. Eq. 1049. *ἀντὶ τοῦ λέοντός εἰμί σοι*, coll. Eccl. 618. Plat. Theaet. p. 199. B. und die Formel *ἓν ἀνθ' ἑνός* (K. 3, 28.), eins gegen ein anderes aufgewogen, und daher in gemeiner Rede *kurz und gut;* eigenthümlich Eur. Ion. 734. *ἀντικηδεύω πατρός*, wo eine Trennung unstatthaft wäre; wohin auch die physische Gegenstellung gehört, für die als eigenes Adverbium *ἄντα* vorhanden war, *ἀνθ' ὧν ἑστηκότες* Xenoph. Anab. IV, 7, 6. aber vereinzelt ist *ἀντὶ παίδων ἱκετεύομεν* Soph. Oed. C. 1326. so daſs die Bitte dem Heil der Kinder gleich stehe. Bedeutsamer hingegen im Sinne der Stellvertretung: *Διὸς ἀντί* an Zeus Statt, Herod. III, 59. *νῆσον ἀντὶ χρημάτων παρέλαβον* an Geldeswerth, und so öfter in Prosa für *vice*, worauf auch die kühneren Wendungen in Solon. fr. 16, 4. Soph. Oed. R. 1491. Isocr. de Pace p. 178. (*ἀντὶ - ἐπιτηδευμάτων* mit Verdrängung ihrer Institutionen) Herod. VII, 62. und Xenoph. Hell. I, 7, 33. (cf. Euseb. ap. Stob. Serm. 46, 34.) hinausgehen; daher bei Komparativen und Ausdrücken der Differenz, wovon K. 3, 34.

15. *Πρό*, vielseitiger als *ἀντί* und seinem adverbialen Ursprunge getreuer, umfaſst im wesentlichen die Richtung von einem Orte her, welche in Kompositis schärfer erkannt wird. So zuerst beim alterthümlichen *οθι* (der Suffixa statt des Genitivus), *οὐρανόθι πρό* im Zuge durch die Luft Il. *γ'*. 3. (in Zweifel gezogen von Apollon. de Adv. p. 622.) *Ἰλιόθι πρό* in einer Reihe von Ilios her *θ'*. 561. *ἠῶθι πρό* den ganzen Morgen fort *λ'*. 50. berühmter *πρὸ ὁδοῦ ἐγένοντο* im Verlauf des Weges *δ'*. 382. oder auf dem Wege, wie in der gegen alle codd. veränderten Stelle Plat. Symp. p. 174. C. Strab. VIII. p. 346. Aelian. N. A.

III, 16. VII, 29. daher *förderlich* Aristot. Polit. VIII, 3. womit προὔργου am einfachsten verbunden wird; dann γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι und ähnlich, von Land zu Land, Attische Phrase, die besonders den Sophisten gefiel, wonach orac. ap. Pausan. IV, 12. ἄτη δ' ἄλλοισι πρὸ ἄλλων: nur bei Späteren πρὸ πολλοῦ, πρὸ σταδίων δέκα, in weiter Entfernung, im Abstande von 10 Stadien, herzustellen Strab. VIII. p. 382. sonderbarer πρὸ ἐνιαυτοῦ ein Jahr vorher Plutarch. VII. Sap. Conv. p. 147. E. und πρὸ μιᾶς ἡμέρας Amat. Narr. p. 774. D. Hiervon ging auch die prosaische Phrase πρὸ πολλοῦ (anders als in ἀντὶ πολλοῦ) ποιεῖσθαι aus, nichts als *in einem hohen Mafse achten*, wie πρὸ μικροῦ *beinahe* Plut. de Fort. Alex. p. 341. F. [15]) Dann bezeichnete πρό in räumlicher und ethischer Beziehung sowohl das vor dem anderen existirende, gröfstentheils in einer Ruhe, selten von Bewegung (Aesch. Cho. 809. Soph. Trach. 962. Eurip. Hec. 59.), als auch die Thatsache, welche vor anderen und für einen Statt finde, jenes in der Darstellung des Vorzugs und der Wahl, mehr bei Prosaikern, wie Herod. I, 62. οἷσιν ἡ τυραννὶς πρὸ ἐλευθερίης ἦν ἀσπαστότερον, also auch in der Bedeutung *anstatt*, Antiattic. p. 112. Eur. Heracl. 925. ᾧ θυμὸς ἦν πρὸ δίκας βίαιος, und so πρὸ δίκης *widerrechtlich* Isaeus de Dicaeog. her. p. 51. de Aristarchi her. p. 82.: dieses im Ausdruck der Gunst bei Dichtern und Prosaikern, πρὸ τῆς Ἑλλάδος ἀποθνήσκειν Herod. πρὸ φίλας πάτρας ἀμύνεται Pind. Isthm. VII, 39. Ob aber πρίασθαι in solcher Struktur Xenoph. Memor. II, 5, 3. zuläfsig sei, steht dahin.

Komposita mit πρό. Merkwürdig ist προθεῖν mit Acc. Aelian. N. A. VII, 26. und προϊέναι mit Genit. *aus einem Orte hervorgehen* id. I, 5. IV, 56. VII, 8. τοῦ καιροῦ Xenoph. Cyrop. VI, 3, 29. τῆς ἀρχῆς Plat. Legg. X. p. 886. C.

16. Eine weit gröfsere Anzahl von *Adverbien* nahm den Genitivus zur Bezeichnung meistens räumlicher Verhältnisse an, von denen die Gradbestimmungen wie ἄνω und ἅλις in der Lehre dieses Kasus selbst ihre Stelle gefunden haben. Aber hieher gehören ἐγγύς, ἄγχι, πλησίον, πέλας, doch mit Dat. ἐγγύς Eurip. Heracl. 37. Pausan. II, 8. pr. VI, 24, 4. πέλας Tyrtaeus II. extr. Eur. Bacch. 509. dieses mit ἄγχι und σχεδόν bei Pindar; entgegengesetzt χωρίς, in allgemeinem Gebrauch, und πόρρω, den Prosaikern eigenthümlich, wie ἀπάνευθε, ἀμφίς

[15]) γῆν πρὸ γῆς Blomf. gloss. Prom. 703. πρὸ σταδίου Schaef. ad Bos. p. 104.

und ähnliches den Epikern; *ἐναντίον einem gegenüber* (vergl. K. 3, 34.) Il. ά. 534. Hesiod. Scut. 347. Lyriker, Herod. Antiph. öfter Plato, wie sonst *ἀντικρύ* und *εὐθύ* oder Ionisch *ἰθύ*, womit verwandt *πρότερον* (wie *πρό*) *αὐτῆς* Arist. Eccl. 730. coll. Lucian. de Sacrif. 1. *πρόσθεν* physisch Lysias c. Agor. p. 467. *ἐν τῷ πρόσθεν τῶν τυράννων* (wie *ἐν τῷ ἔμπροσθεν* Protag. p. 315. B.) coll. Eur. Iph. T. 1207. ethisch id. Hec. 961. *προκόπτοντ᾽ οὐδὲν ἐς πρόσθεν κακῶν*, korrekter Antiphan. ap. Ath. X. p. 444. C. *ἄγει τὴν τόλμαν εἰς τὸ πρόσθε τῆς εὐβουλίας; μέχρι* (oder *ἄχρι*), sonderbar *μέχρι τῆς τύχης* solange das Glück währt Agatharchid. ap. Ath. VI. p. 251. F. und das sinnverwandte *μέχρι πρὸς τὴν ἀρετήν* Lucian. Hermot. 6. (ähnlich *ἄχρι* Plut. praec. polit. p. 808. A.), häufig mit *εἰς* oder *πρός*, *μέσφα* sogar mit Acc. Callim. h. Cer. 128., synonym in Späteren (doch nach Vorgang des Demosth. de Cor. p. 262. und Aristot. de insomn. 2.) *ἕως*, und *πρίν vor* Pind. Scymn. 715. Arrian. Exp. III, 18, 10. So in Adverbien für eine gute Zahl lokaler Bestimmungen, unter anderen *ἔσω, ἐκτός, ἄνω, κάτω, ὑψόθεν*, doch mit mancher Einzelheit, wie *ἅμα* bei Ctesias mit Genit. Von ethischen Adverbien aber ist das wichtigste *ἕνεκα*, mit seinen poetischen Formen *ἕκατι* (Pindar und Tragiker) und *χάριν* (bei Dichtern und späten Prosaikern), nicht nur im Sinne *wegen* und *zu Gunsten*, sondern auch in der Modifikation des Möglichen, *soviel ankommt und abhängt*, vorzüglich mit angehängtem *γέ*, dessen die beiden anderen derberen Wörter nicht bedürftig sind, und zwar bei allen Klassikern bis zur sinkenden Gräcität: *ἕνεκά γε στεναγμάτων* soweit es sich um Seufzer handelt Arist. Eccl. 390. daher *ὀλίγου γ᾽ εἵνεκα* ein wenig mindestens id. Lys. 74. *κελευσμάτων δ᾽ ἕκατι τυφέσθω Κύκλωψ* Eur. Cycl. 655. wenn es sich mit Aufforderungen machen läfst, wie *ἔπους σμικροῦ χάριν* als es auf ein Wörtchen ankam Soph. Oed. C. 443.[16])

IV. *Präpositionen für zwei Kasus: ἀνά, διά, κατά, ὑπέρ.*

17. *Ἀνά*, unser *an*, doch mit dem *Dat.* nur bei Epikern und Attischen Dichtern in Chorgesängen; mit dem *Acc.* von räumlichen Verhältnissen, *ἀνὰ χέρα* an der Hand Eur. Ion. 1455.

[16]) *χωρίς, πόῤῥω* Misc. Obss. X. p. 358. (wenig klar) Heind. ad Lys. 20. *πλησίον* Abresch. ad Xenoph. Eph. p. 215. sq. *ἄνω* Schaef. ad Schol. Apoll. p. 203. *εἴσω* und ähnliches Lob. ad Phryn. p. 128. *ἕνεκα* vielfältig behandelt: nächst Devarius p. 135. geben Nachweisungen Schaef. ad Long. p. 421. (von *χάριν* id. ad Soph. Ai. 177.) Ast. ad Plat. Remp. p. 357. Wytt. ad Plut. T. VI. p. 671. sq. *ἕκατι* Blomf. gloss. Perss. 343.

daher üblich in späterer Gräcität vom gangbaren und geläufigen, *ἀνὰ στόμα ἔχειν* im Munde führen Il. *β'*. 250. und sonst, *ἀνὰ λειμῶνα, ἀν' ἄντρον* nur poetisch; daher auch von der Dauer, *ἀνὰ χρόνον* auf einige Zeit, *ἀνὰ πᾶσαν ἡμέραν, ἀνὰ πᾶν ἔτος*, täglich, jährlich, wodurch im gemeinen Leben bei Zahlbegriffen ein distributiver Sinn hinzukam, *ἀνὰ τετρακοσίους* immer 400, *εἴκοσιν ἀν' ἡμιωβολιαῖα* 20 lauter Halbobol-Stücke Arist. Ran. 561. Einen besonderen Gebrauch macht Herodotus von dieser Präposition, für Raum und Zeit, namentlich *ἀνὰ ποταμόν, ἀνὰ ῥόον πλεῖν*, gegen den Strom schiffen. Verbreitet sind übrigens wenige Phrasen, *ἀνὰ μέρος* *wechselsweise*, weniger bewährt *ἀνὰ κράτος* [17]).

Komposita mit ἀνά: s. K. 3, 53. Merkwürdig ist *ἀναβαίνω* mit dem Genit. in der Odyssee.

18. *Διά*, im allgemeinen der Ausdruck des Stetigen und Beharrlichen sowohl im Durchdringen sinnlicher Verhältnisse als in der Vermittlung ethischer Thätigkeit. Am klarsten erscheint aber dieser Grundzug eines Durchgangspunktes in der Struktur:

a. *mit dem Genitivus*, besonders von Raum und Zeit, *durch* und *über etwas hin;* und zwar vom Raum gröfstentheils dichterisch. Od. *μ'*. 335. *διὰ νήσου ἰών.* Aesch. Eum. 75. *ἐλῶσι.. δι' ἠπείρου μακρᾶς.* Eur. Bacch. 1140. *φέρει διὰ Κιθαιρῶνος μέσου*, coll. Hipp. 148. entfernter Tro. 887. *δι' ἀψόφου βαίνων κελεύθου.* Pind. Nem. VI, 81. *πέταται δ' ἐπί τε χθόνα καὶ διὰ θαλάσσας.* Arist. Eq. 1022. *ἴαχεν διὰ τριπόδων* parodisch; in Prosa vereinzelt Plat. Symp. p. 220. B. *διὰ τοῦ κρυστάλλου ἐπορεύετο.* Bedeutsamer ist dieser Sinn ausgeprägt in Strukturen des Herodotus, welche Verbreitung durch Länder und Völker mit dem Ausdruck *des Vorzuges* andeuten: *ἐν πρώτοισι τετιμημένη διὰ πάντων τῶν συμμάχων, εὐδοκιμέων διὰ πάντων τῶν βασιλήων*, nicht gleich *prae* zu fassen, wie Pind. Isth. IV, 64. *τετίμακεν δι' ἀνθρώπων* zeigt. Fortsetzungen hiervon sind die Bestimmungen der Richtung *neben hin, längs*, mehr bei Dichtern und Späteren als den Attischen Prosaikern, nächst Herod. Thuc. I, 63. *παρὰ τὴν χηλὴν διὰ τῆς θαλάσσης*, coll. 107. [18]); woran sich die historische Phrase *πορεύεσθαι διὰ χώρας* anschliefst, die

[17]) *ἀνὰ ποταμόν* Valck. ad Herod. III, 13. *ἀνὰ μέρος* id. ad Phoen. 481. *ἀνὰ χεῖρα* Annot. ad Dionys. Perieg. p. 846. *ἀνά* distributiv in medizinischen Rezepten, Rhodius Lex. Scribon. p. 442.

[18]) *διά längs* Abresch. ad Aesch. I. p. 553. sqq. Wessel. ad Herod. VII, 238. der diese Struktur wie sonst das seltenste als eine höchst gewöhnliche Erscheinung ansieht.

Plat. Rep. X. p. 621. A. πορεύεσθαι... διὰ καύματός τε καὶ πνίγους eigenthümlich anwendet; sodann die Rücksichten auf Zeiträume in Hinsicht auf ihre Dauer und ihren Verlauf, je nach verschiedenen Messungen: anerkannt δι' ἡμέρας, διὰ νυκτός, *den Tag, die Nacht hindurch*, δι' ἔτεος Herodotus; weit üblicher in Darstellung von Zeitabständen, δι' ὀλίγου, διὰ πολλοῦ, διὰ χρόνου (in Plut. de def. orac. p. 434. A. unrichtig δ. χρόνον) nach einiger Zeit, δι' ἐτέων, klar aus Soph. Philoct. 285. ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ χρόνου προὔβαινέ μοι, und namentlich mit Ordinalzahlen, gröfstentheils im gewöhnlichen Leben, διὰ πέμπτου ἔτους je nach fünf Jahren; ungewöhnlich ist die Bezeichnung von Zwischenräumen, unter Aelteren bei Thucydides, δι' ὀλίγου III, 21. διὰ πολλοῦ γε καὶ πολλῶν ὄντων VI, 11. διὰ τοσούτου... μᾶλλον ἢ διὰ πολλῶν ἡμερῶν ἐς Ὀδρύσας ὁδοῦ II, 29. [19]) Auf diese Bedeutung des Durchdringenden geht ein ansehnliches Formelwesen zurück: vor anderen διὰ τέλους bis zum Ziele, *beharrlich*, bei Tragikern, den Komikern im Athenäus und Rednern, weniger häufig διὰ παντός (Aesch. Eum. 962. Soph. Ai. 705. Herod. Thuc. Plat. Demosth. de Cor. p. 301.), woher διὰ πάντων ἀγών vom letzten Cratin. ap. Antiatt. p. 91. (cf. Hesych. v. διὰ πάντων κριτής) und die sehr gangbare Redensart διὰ χειρός besonders mit ἔχειν verbunden, bei allen Klassikern von fester und sorgfältiger Verwaltung; noch verständlicher ist aber eine Reihe von *Umschreibungen*, welche von den Tragikern zu guten Autoren und vorzüglich den späteren überging, am meisten mit ἰέναι und ἔχειν, worin der Ausdruck des Beharrlichen sich ausspricht: daher δι' ἐπιμελείας ἔχειν, διὰ πολέμου ἰέναι oder γίγνεσθαι in der Mitte steht zwischen ἐπιμελεῖσθαι, πολεμεῖν und ἐπιμελητικῶς, πολεμικῶς ἔχειν, woraus sich dann schlichte adverbiale Nebenbestimmungen gebildet haben, wie δι' ὀργῆς Soph. Oed. C. 905. R. 344. δι' αἰδοῦς Eur. Bacch. 441. doch mehr bei Dichtern [20]). Hiernächst ist alles was sich in untergeordneter Form durch irgend eine Handlung hindurchzieht unter den Sinn *der Vermittlung* befafst worden, und zwar in freierer Anwendung nur vereinzelt, πεσόντ' ἀλλοτρίας διαὶ γυναικός durch Schuld Aesch. Agam. 456. δι' ὅρκων παιδὶ ση-

[19]) δι' ἡμέρας und ähnl. Harpocr. p. 51. Valck. ad Herod. VI, 12. ad A. App. 23, 31. Bergl. ad Arist. Ran. 262. διὰ χρόνου, δι' ὀλίγου Schaef. ad Bos. p. 101. 553. ad Arist. Plut. p. 561.

[20]) Allgemein von den Umschreibungen Locella ad Xenoph. Eph. p. 183. einzelnes Elmsl. ad Med. 842. διὰ χειρός Dorv. ad Charit. p. 273.

μαίνει (cf. Soph. Ant. 394.) Eur. Hipp. 1306. διά δή τινος ἐλευθερίας Plat. Legg. III. p. 701. B. διὰ τοῦ θεοῦ τούτου κυβερνᾶται Symp. p. 186. E. τὰς διὰ τῶν ὀλίγων πολιτείας Demosth. Lept. p. 489. f. διὰ γραφῆς nur bei Späten; das meiste beschränkt auf gewisse Phrasen, δι' ἀγγέλου Herod. und geringere (von Attikern Aeschin. c. Ctes. p. 67.), δι' ἑαυτοῦ *selbständig* in Prosa, in Xenoph. Cyrop. VIII, 1, 43. beizubehalten, daher εἶχεν αὐτὸς δι' ἑαυτοῦ er behielt es für sich (wie sonst schlechte Autoren) Demosth. c. Olympiod. p. 1171. δι' ἐμοῦ id. c. Nicostr. p. 1252. Soph. Trach. 1022. δι' ἐκείνου Thuc. VIII, 12. sehr üblich δι' οὗ, δι' ὧν, bei Sophocles διὰ χερῶν. Daraus ergab sich endlich ein instrumentaler Ausdruck, der ganz Eigenthum des späteren Gebrauchs ist, διὰ σπλάγχνων μαντεία - μαντεύεσθαι, κύαθος δι' ἀργύρου, nur dafs bei Adjektiven etwas ältere Formeln vorkommen, διὰ μακροῦ, διὰ ταχέων: denn Stellen wie Soph. Ai. 575. Eur. Hipp. 952. werden passender und poetischer auf die früher bezeichnete Erklärungsweise zurückgeführt[21]).

b. *Mit dem Accusativus*, im umgekehrten Verhältnifs zur früheren Genitiv-Struktur, da hier der ursächliche Sinn, *wegen*, *durch Vermittlung*, der herrschende ist, und daher die Verwechslung beider in Handschriften sich nicht schwer beseitigen läfst. Eine Reihe von Beispielen giebt allein Aristoph. Plut. 130. sqq. Bemerkenswerth ist nur die Formel des Attischen Lebens, εἰ μὴ διὰ — *absque illo esset:* Lysias c. Eratosth. p. 423. ἀπολέσαι παρεσκευάζοντο τὴν πόλιν, εἰ μὴ δι' ἄνδρας ἀγαθούς, coll. Demosth. de F. Leg. p. 364. 370. c. Aristocr. p. 680. f. Arist. Vesp. 578. vereinzelt bei Thucydides und Plato. Nicht so verbreitet war die *räumliche* Beziehung in der Dichtersprache, wofür der Genitivus rechtmäfsige Geltung hatte: also in der Richtung über etwas hin, διὰ σέλματα νηὸς φοίτα Archiloch. fr. 5. διὰ κῦμα φέρει Mimnerm. fr. 8. und so die Tragiker in Chorgesängen, δι' Ἀχέροντα S. Theb. 841. φεύγειν διὰ κῦμ' ἅλιον Suppl. 15. coll. Eur. Phoen. 1292. Tro. 124. Pind. Isth. IV, 70. Hieraus entstand die ältere Bedeutung der Ruhe innerhalb eines Raumes, die den Epikern eigenthümlich ist, obgleich die Rücksicht auf reciproke Bewegung nicht völlig erlosch, wie in den Phrasen διὰ δῶμα, διὰ νύκτα, Hesiod. Theog. 481. ἵκτο φέρουσα

21) διὰ γραφῆς berührt Valck. de Aristob. p. 62. δι' ἀγγέλου Wessel. ad Herod. I, 69. VI, 4. Vom Instrumentalsinn Schaef. ad Dionys. p. 167. Meinek. ad Menand. p. 307. διὰ ταχέων Schaef. ad Bos. p. 556. sq.

θοὴν διὰ νύκτα μέλαιναν, coll. 788. klarer noch 631. διὰ κρατερὰς ὑσμίνας, so Aesch. Suppl. 870. Soph. Oed. R. 867. (beide in Chören) Pindar und späte Alexandrinische Dichter, parodirt von Arist. Av. 775. der sich jedoch ohne Anspielung der Wendung ἔχει διὰ στόμα Lys. 855. bedient, nächst Hesiod. Theog. 65. διὰ στόμα ὄσσαν ἱεῖσαι [22]).

19. *Κατά*, zwar wie wenige Präpositionen in ein weitläuftiges Formelwesen verschlungen, doch mit klarer Entwicklung seiner beiden Kasus im Genitivus vorzugsweise für den Ausdruck der Bewegung von oben herab und zu etwas hin gebildet, worin das Festhalten am ursprünglichen Sinn des unterwärts steigenden (vgl. κάτω) merklich ist; im Accusativus aber am ethischen Gesichtspunkte des Maſses und der Form ausgeführt.

a. *Mit dem Genitivus.* Die erste physische Bezeichnung *von oben her* haben die Epiker begonnen, und die folgenden Autoren mehr nach dem Rechte der Analogie als nach dem Herkommen eines festen Gebrauchs angewandt. Homerische Formel ist βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων, in deren Sinne Dichter und Prosaiker ῥίπτειν, φέρεσθαι, ἵεσθαι; κατὰ τείχους, κρημνοῦ, ὄρους und ähnliches als gültige Phraseologie anerkennen; Il. τ'. 39. στάξε κατὰ ῥινῶν, coll. Od. ι. 330. ἡ ῥα κατὰ σπείους κέχυτο (wie wir „es ist über ein Buch ergossen" vom Inhalte verstehen), entschiedener Theocr. 7, 82. Μοῖσα κατὰ στόματος χέε νέκταρ. Hesiod. ἔργ. 615. πλειὼν δὲ κατὰ χθονὸς ἄρμενος εἴη, würde sich über die Erde verbreiten. Aristoph. Nub. 178. κατὰ τῆς τραπέζης καταπάσας. Vesp. 141. κατὰ τῆς πυέλου.. ἐκδύσεται. cf. Lys. 552. Pherecr. ap. Ath. VI. p. 269. D. κατὰ τοῦ κεράμου βαλανεύσει: ferner Alcaeus ib. XIV. p. 627. A. und nächst den Anacreontea manches Spätere, wie Lucian. Catapl. 21. Ebendahin gehören die beiden gangbaren Wendungen, das Attische κατὰ χειρὸς ὕδωρ (selten mit einem Verbum), besonders in Komikern, und das noch häufigere κατὰ γῆς (poetisch κατὰ χθονός) zunächst in Verbindungen wie δῦναι, *unter die Erde*, dann schlechthin vom unterirdischen Zustande, *unter der Erde*, wofür höchst selten κατὰ γῆν (vgl. ὑπό) vorkommt, beizubehalten Aesch. Perss. 626. Eum. 828. Eur. Androm. fr. 23.; offenbar ist aber auch die alte Ionische Formel κατ' ἄκρης πόλιν αἱρέειν bei Hom. Herod. daher abzuleiten, die mit dem

[22]) Von jener Verwechslung Dorv. ad Char. p. 211. εἰ μὴ διὰ — berührt Heind. ad Gorg. 153. διὰ δῶμα, διὰ νύκτα Schaef. ad Mosch. 4, 91.

allgemeineren Sinn *gewaltsam* in die historische Prosa (κατάκρας) überging. Aber frühzeitig erweiterte man diese einseitige Richtung zur umfassenderen Bezeichnung des *in, auf, an einem Raume* existirenden. Soph. El. 1433. βᾶτε κατ' ἀντιθύρων. Eur. Androm. 480. κατὰ πηδαλίων am Steuer. Mehr sinnlich Arist. Pac. 529. οἶον δὲ πνεῖς, ὡς ἡδὺ κατὰ τῆς καρδίας. Herod. I, 9. ἐπεὰν κατὰ νώτου γένῃ, im Rücken, cf. ib. 75. V, 118. woher die späteren militärischen Ausdrücke κατὰ προςώπου, κατὰ νώτου, *vorn, rückwärts*, das letzte schon bei Thucydides. Bei demselben VII, 28. κατὰ γῆς zu Lande, sonst κ. γῆν. Plat. Critia p. 120. A. κατὰ πυρὸς σπένδοντες. Lycurg. c. Leocr. p. 148. κατὰ παντὸς τοῦ αἰῶνος über alle Zeit hin. Apollon. IV, 1328. κατὰ νηδύος ὔμμε φέρουσα im Leibe. Nicand. Alex. 448. κατὰ δρυός. Oft die Späteren, Lucian, Plutarch (doch de mul. virtutt. p. 244. A. τοὺς κατὰ γένους προςήκοντας scheint aus γένος verfälscht), Pausan. VI, 20, 7. καθ' ὅτου. IX, 21. κ. ἡλίου. X, 1. κ. ὁδῶν ἀγνώστων. Arrian. Exp. IV, 5, 2. κ. καιροῦ. Aelian. N. A. V, 34. κ. ψυχῆς. VI, 13. κ. λόφου, und anderes im gemeinen Griechisch[23]). Hieraus ging eine neue Bedeutung hervor, *auf etwas los*, gleichsam von einem höheren Standpunkte aus, sinnlich in der Attischen Phrase κατὰ κόῤῥης τύπτειν und in juristischer Verhandlung, *gegen*, Δημοσθένους (λόγος) κατὰ Μειδίου, von feindlicher Gesinnung Aesch. Suppl. 488. κατ' ἀρχῆς γὰρ φιλαίτιος λεώς, Dinarch. c. Philocl. princ. δῶρα τολμήσας λαβεῖν κατὰ πάντων ὑμῶν, sonst bei Späteren. Auch läſst sich auf diese oder ähnliche physische Betrachtungsweise die feste Formel der Attiker zurückführen, welche auf einen feierlichen *Schwur* an und gegen etwas geht: εὔχεσθαι καθ' ἑκατόμβης, Arist. Eq. 665. und Spätere, ὀμόσαι καθ' ἱερῶν, κατ' ὀφθαλμῶν, κατ' ἐξωλείας αὐτοῦ, Arist. Ran. 101. Isaeus de Apollod. hered. p. 65. 66. Aeschin. de F. Leg. p. 48. Demosth. de F. L. p. 435. c. Aristocr. p. 642. Mid. p. 553. daher Lysias c. Diogit. p. 901. ἐπιορκήσασα κατὰ τῶν παίδων. Den Späteren erschien dies als eine freie Eleganz, daher sie miſsbräuchlich sagen ὅρκος-ὀμόσαι κατὰ θεῶν, sogar Lucian. Timon. 7. καθ' ἱερῶν τελείων ἑστιάσας[24]).

[23]) Das Allgemeine dieses Falles, der besonders für Spätere (cf. Schaef. ad Long. p. 341.) einen weiten Spielraum zuläſst, erwartet noch eine sorgfältige Bearbeitung; einzelnes ist genügender behandelt, wie κατὰ χειρός von den Erklärern der Atticisten, κατάκρας Valck. ad Phoen. 1183.

[24]) Valck. ad Schol. Phoen. 1416. Bast. Ep. Crit. p. 103. sq. Schaef. l. l. p. 353. beide für Spätere.

Die äuſserste und trockenste Form jener allgemeinen Betrachtung des Herabsteigens zum Niederen ist der objektive Ausdruck Platos, der Redner und Grammatiker, *in Hinsicht*, für jede gegenständliche Auffassung: Plat. Phaedr. p. 260. B. ἔπαινον κατὰ τοῦ ὄνου, wie mehrmals die Redner; ib. p. 279. A. μαντεύομαι κατ᾽ αὐτοῦ, Meno. p. 74. B. μίαν ἀρετὴν λαβεῖν κατὰ πάντων (coll. Demosth. c. Leochar. p. 1095.), Phileb. p. 19. B. δρᾶν κατὰ παντός (woher καθόλου, cf. Symp. p. 193. C.), Polit. p. 276. B. κατὰ.. ἀρχῆς εἶναι τέχνη, wie zuweilen auch Aristoteles (de anima I, 1. μία τις εἶναι μέθοδος κατὰ πάντων), entsprechend die geringeren Redner, Isocr. ad Nicocl. p. 16. 25. de Pace p. 166. Lycurgus und öfter Aeschines, wie c. Ctes. p. 62. [25])

20. b. *Mit dem Accusativus*. Der Grundbegriff der bedeutendsten Strukturen ist der Ausdruck *des Maſses* und *der Form*, woneben als geringere Bedeutung aus dem Umfange dieses Kasus nur die physische der Richtung wohin sich zeigt, doch mit der dunklen Beziehung auf eine Norm, *einem folgend und nachgehend*, wie in Aesch. Prom. 679. ὄσσοις δεδορκὼς τοὺς ἐμοὺς κατὰ στίβους, und κατ᾽ ἴχνος Agam. 701. coll. Eur. Tro. 1002. übereinstimmend mit κατὰ πόδας Thuc. III, 98. Plat. Soph. p. 243. D. Xenoph. das von der Jagd entnommen ist; daher auch Il. ά. 424. ἔβη κατὰ δαῖτα, Arist. Pac. 1040. κατὰ τὴν κνίσσαν εἰςελήλυθεν, Av. 1178. πέμψαι κατ᾽ αὐτόν, sogar Herod. I, 84. κατ᾽ αὐτὸν ἄλλοι Περσέων ἀνέβαινον, und kühner Soph. Trach. 749. κατὰ γλῶσσαν κλύων nach dem Gerüchte horchend; ferner im Sinne *wegen* für viele meist poetische Stellen: Hesiod. fr. 73. ἀπειρέσιον κατὰ εἶδος. Soph. Trach. 230. κατ᾽ ἔργου κτῆσιν, und wol auch El. 568. κατὰ σφαγάς. Arist. Pac. 133. κατ᾽ ἔχθραν αἰετοῦ: von welcher Art noch Herodotus manches darbietet [26]). Daraus bildete sich für Dichtergebrauch eine allgemeine *räumliche* Bezeichnung, woraus einzelnes in die gewöhnliche Rede überging, wie κατὰ γῆν, κ. θάλατταν. Od. ρ́. 204. στείχοντες ὁδὸν κάτα παιπαλόεσσαν, eine den Epikern gemeinschaftliche Phrase. Soph. Oed. R. 637. οὐκ εἶ σύ τ᾽ οἴκους, σύ τε Κρέων κατὰ στέγας; weit üblicher in Ausdrücken des Zustandes, id.

[25]) Von Rednern Tayl. ad Aeschin. c. Ctesiph. p. 439. Rsk. für Spätere Lobeck. ad Phryn. p. 272. welcher Gebrauch weit bewährter ist, als bei denselben die Struktur mit Acc., *in Betreff*, wofür Valck. ad Sch. Phoen. 821. Nachweisungen gab.

[26]) Mancherlei für dieses und das nächstfolgende lokale Verhältniſs Abresch. ad Aesch. I. p. 82. sqq. 107. sq. 161. Ungenügend für Tragiker Markl. ad Eur. Iph. A. 1454. besseres Valck. ad Herod. VI, 39.

Trach. 1108. τοῦ κατ' ἄστρα Ζηνός (cf. Eur. Tro. 1001. Arist. Eccl. 83.). Eur. Androm. 760. Φθίαν κάτα: merkwürdiger Tro. 102. πλεῖ κατὰ πορθμόν, πλεῖ κατὰ δαίμονα, gleichsam in den Grenzen des Hafens; im Chor Arist. Ran. 220. χωρεῖ κατ' ἐμὸν τέμενος. Der Begriff des Mafses selbst erscheint zunächst noch in der physischen Rücksicht einer nachfolgenden Bewegung, in Formeln wie κατὰ θεόν oder κατὰ τὸ θεῖον, κατὰ δαίμονα, κ. τύχην und früher κ. μοῖραν, aufser anderen von Herodotus gebraucht, der auch hier die räumliche Anschauung der Ionier vielfach festgehalten hat, im wesentlichen für den Sinn, *im Lauf der Dinge*, ferner κατ' οὖρον, in dieser und ähnlicher Gestalt häufig von den Klassikern gesetzt, Aesch. S. Th. 675. not. Herod. IV, 163. Arist. Eq. 435. κατὰ ῥοῦν Plat. Rep. VI. p. 492. C. (cf. Legg. VII. p. 813. D.) Callim. h. Del. 159. κατὰ τί; in welcher Absicht? bei Aristophanes. Noch anschaulicher verknüpft sich das Räumliche mit dem Messen in historischer Darstellung, wo das Gegenübertreten gemeint ist, überhaupt: *im Angesichte;* selten bei Dichtern, Aesch. S. Theb. 490. ἀνὴρ κατ' ἄνδρα τοῦτον ᾑρέθη, regelmäfsig die Historiker, wie bei Herodotus κατά oft *gegenüber* ist, auch Xenoph. Cyrop. IV, 2, 18. καθ' ὃν ἂν ᾖ ἕκαστος, und in späteren Militärschriftstellern und Mathematikern, Thuc. VIII, 86. ἐγένοντο πλέοντες κατ' Ἄργος, im Angesicht der Stadt, wofür die poetische Phrase κατ' ὄμμα *coram* gilt, seltener κατὰ στόμα. Einfach ergiebt sich hieraus die Auffassung von *Paaren* und ganz allgemein *die distributive Auflösung*, je nach einem gegebenen Mafse: so κατ' ἔπος Wort für Wort Arist. Ran. 815. 1222. καθ' ἑσμούς Vesp. 1146. κατὰ ζεῦγος φιλίας λέγονται Θησεὺς καὶ Πειρίθους Plutarch. Mor. p. 93. E. καθ' ἓν ἁπάντων ἀμείνων Lucian. D. D. 21, 1. gegen einen jeden gehalten; üblicher das militärische κατ' ὀλίγους je in geringen Haufen, von Herodotus an, und die höchst geläufigen Bestimmungen, καθ' ἕνα je einer, selten wie Plat. Legg. IV. p. 708. D. vom Paar, καθ' ἕκαστον, bemerkenswerth Herod. IV, 176. κατ' ἄνδρα ἕκαστον μιχθέντα περισφύριον περιδέεται je nach der Zahl von Männern (cf. Plat. Soph. p. 217. A.), Arist. Eccl. 868. φράσῃ καθ' ἕκαστον ἄνδρα, Lysias pro bon. Arist. p. 657. καθ' ἑκάστην ἀναγνώσεται, und Spätere in Erwähnung des Objekts, wie auch καθ' ἑαυτόν Arist. Eq. 516. χορὸν αἰτοίη καθ' ἑαυτόν für sich, besonders aber vom Einsamen und Absoluten in Philosophen und Späteren mit αὐτός, αὐτὸ καθ' αὑτό,

αὐτό, sprüchwörtlich *κατὰ σαυτὸν ἔλα*, worauf sich beziehen Aesch. Prom. 895. Eur. Antiop. fr. 17. Arist. Nub. 1265. Vesp. 1533. auch *κατ' ἐμέ* (zuerst Il. ά. 271.) und mit vorgesetztem *τό*, was mich anbetrifft, *κατά γ' ὑμᾶς* Demosth. de Cor. p. 300. Dazu kommen *Zahlbegriffe* jeder Art, *κατὰ δύο*, minder häufig *κατ' ἐνιαυτόν* (ohne *ἕκαστον*), *μῆνα*, *ἡμέραν* (sichtbar im späten *καθημερινός*) in einzelnen Prosaikern; endlich gehört hieher *κατὰ λόγον* im Verhältnisse [27]). Ein Absprung dieser vereinzelten Messung findet sich bei Späteren namentlich seit Diodor in Periphrasen (gleich *περί*) wie *ἡ καθ' Ἡρόδοτον ἱστορία*, *ἡ κατὰ Εὐμένη νίκη*, im Sinne von Genitiven, doch ist ein Vorgang nicht zu verkennen in Thuc. VI, 16. *ἐν μὲν τῷ κατ' αὐτοὺς βίῳ*, I, 54. *τὰ κατὰ σφᾶς ναυάγια* von ihrer Seite, und anderes in militärischer Form III, 108. cf. Sosipat. ap. Ath. IX. p. 378. F. noch einfacher Arist. Vesp. 1219. *τοὺς κατ' οἰκίαν*, und Xenoph. Hell. V, 1, 7. *τῶν κατ' ἐκεῖνα τὰ χωρία*, coll. VI, 2, 38. [28]) Von dieser begonnenen Auffassung des Maſses sind die Verhältnisse *der Aehnlichkeit* und *Uebereinstimmung* nach ethischem Maſsstabe und Gleichheit der Zeit eine leicht übersehbare Zugabe: *κατ' ἄνδρα*, *κατ' ἄνθρωπον* in menschlichem Maſse, dann in willkührlicher Verarbeitung bei den Klassikern, *καθ' Ἡρακλέα*, *κατὰ μίμησιν* Arist. cf. Pind. Py. II, 125. Plat. Rep. V. p. 466. B. Arist. Vesp. 557. com. ap. Phrynich. Segu. p. 66. *οἱ καθ' ἡμᾶς* zweideutig von unseren Zeitgenossen oder Geistesverwandten, *οἱ κατ' αὐτόν* im ersteren Sinne Tyrtaeus III, 41. und andere bis zu den Späteren herab; wogegen weit beschränkter die eigentliche Zeitbestimmung, *innerhalb* eines gemessenen Zeitraumes, sich bewährt, und zwar nur in Prosa (denn Eur. Bacch. 425. ist fremdartig) von Herodotus bis zu den Späten, *κατὰ Ἄμασιν βασιλεύοντα*, *κατ' Ἀλέξανδρον* [29]). Dieselbe Rücksicht des Maſses findet auch für Formeln Statt, welche man mit geringem Rechte *den Adverbien* beizählt, *κατὰ μικρόν*, *κατ' ὀλίγον*, *κατὰ κράτος*, *καθ' ὑπερβολήν*, *κατὰ κό-*

[27]) *κατὰ θεόν* Valck. ad Herod. III, 153. vom historischen Gebrauch id. ad Her. III, 14. *κατ' ὀλίγους*, *καθ' ἕκαστον* Schaef. ad Dionys. p. 44. 358. *κατ' ἐμέ* id. ad Bos. p. 278. Unter vielen unbrauchbaren Citationen der Neueren stehe hier Wessel. ad Herod. VI, 44. der *κατά* in *ungefährer* Zahlbestimmung oft bemerkt haben will, welches dem Begriff widersprechend wäre; vielmehr sind dort *κ. τριηκοσίας volle* 300, was noch mehr einleuchten muſs an II, 145. *κατὰ ἑξήκοντα ἔτεα καὶ χίλια μάλιστα.*

[28]) Valck. ad Lucam p. 4. 5. Schaef. ad Long. p. 330.

[29]) Unter vielem vereinzelten s. Blomf. gloss. Agam. 342. Wyttenb. ad Posidon. p. 263. sq. *κατά* für Zeitdauer Leopard. Emend. XI, 5.

σμον mit anderen zum Theil sehr gewöhnlichen, deren eigenthümlicher Inhalt nicht eben verschieden gedacht werden kann von den entschiedeneren Andeutungen der Regel und Abschätzung, κατὰ νόμον, κ. νοῦν, κατ' ἀξίαν, κατὰ δύναμιν. Weit bedenklicher steht es um die Frage, wieweit κατά im Zusammentreffen mit rechtmäfsiger Accusativ-Struktur zuläfsig sei, vorzüglich bei Qualitätbestimmungen, wovon schon oben (K. 3, 22.) erinnert worden dafs dieser Zusatz erst mit Polybius beginne. Scheinbar widerstreben einige ältere Stellen; aber κατὰ στῆθος βάλεν Il. ϑ'. 303. ἐρέθουσι κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν (doch Od. ξ'. 46. und anderwärts ist κατὰ θυμόν *nach Wunsch*) Od. δ'. 813. konnten im poetischen Ausdruck sowenig umgangen werden, als κίνησις κατά τε ψυχὴν καὶ κατὰ σῶμα Plat. Theaet. p. 153. C. λυπτῶν κατά τε σῶμα καὶ ψυχήν Legg. VI. p. 775. D.: wogegen κατὰ γαστέρα κύανεος Arat. 329. als klarer Mifsgriff erscheint; ἐλάχιστα κατὰ μέγαθος καὶ πλῆθος Hippocr. de aer. aq. loc. 95. ist *in Absicht auf Gröfse und Menge*, deutlich aus Herod. VII, 48. Hiervon sind einige leichtere Formeln ganz zu unterscheiden, welche leise adverbiasciren: κατά τι *einigermafsen* Plat. Gorg. p. 527. B. κατ' οὐδέν id. Polit. p. 302. B. κατὰ ταῦτα-πολλά namentlich Demosth. (jenes richtig in Xenoph. Cyrop. VII, 5, 57.) κατὰ πάντα Thuc. Plat. Tim. p. 23. C. alles der Art aber vorzugsweise bei Herodotus, dem eine absolute Redeform mit κατά eigenthümlich ist, I, 49. κατὰ δὲ τὴν ἀπόκρισιν *in Hinsicht*, I, 70. f. κατὰ μέν νυν τὸν κρητῆρα οὕτως ἔσχε, I, 85. κατ' αὐτὸν δὲ Κροῖσον τάδε ἐγένετο, und sonst mehrfach.

Komposita mit κατά haben in beträchtlicher Anzahl Strukturfähigkeit, wenn sie eine Auflösung (faktisch oder analog) in getrennten Verbindungen zulassen, und nehmen alsdann den Genitiv der Person (über einen) und den Accus. des Objektes an: am gewöhnlichsten κατασκεδάσαι τινός τι über einen ausgiefsen, im Attischen Leben, wonach die Späteren καταφέρειν und nach altem Vorgang καταχεῖν (Arist.) und καταντλεῖν (Arist. Eccl. 863. Plat.) behandeln; einzeln καταλάμπειν Plat. Rep. VI. p. 508. D. Noch bedeutender κατηγορεῖν (vollständig mit κατά Xenoph. Hell. I, 7, 9.), von einem etwas aussagen, an ihm verrathen, ihn anklagen, in weitverbreitetem Gebrauch (einzeln καταμηνύειν Lysias c. Agor. p. 473.), und als politische Ausdrücke καταγιγνώσκειν (allgemein, eine ungünstige Meinung von e. hegen, δειλίαν) und καταψηφίζεσθαι oder καταδικάζε-

σθαι (τινὸς θάνατον), minder häufig κατειπεῖν und καταψεύδεσθαι, beide Arist. neben Prosaikern; dann καταγελᾶν, καταφρονεῖν, das Ionisch-Attische καταπροίξασθαι, einzeln κατολολύζειν Aesch. Agam. 1116. κατελαύνειν Arist. Pac. 712. κατανέμεσθαι Plut. S. N. V. p. 548. f. κατατρέχειν Dio Cass. ap. Bekk. Anecd. p. 152. (wo auch καταθρασύνειν Procop.) κατᾴδειν Aelian. N. A. I, 43. κατασκιρτᾶν oder κατορχεῖσθαί τινος, καταδυναστεύειν, καθαιρεῖν τῆς βασιλείας und dergleichen in verfehlten Uebertreibungen der Späten; einige Verba gestatten mit einer Modifikation der Bedeutung Genit. und Acc. der Person, wie κατειρωνεύεσθαι und κατακερτομεῖν. Ein *Accus.* findet sich jedoch auch bei wenigen der genannten, καταγελᾶν und καταφρονεῖν Eur. κατηγορεῖν Plat. Menand. καταδικάζεσθαι Lysias p. 737. καταψηφίζεσθαι nach den codd. Demosth. c. Timocr. p. 721. καταγιγνώσκειν einen ungünstig beurtheilen Xenoph. Cyrop. VIII, 4, 9. Oecon. 2, 18. wonach die verworrene Stelle Hell. I, 7, 33. und noch mehr Plat. Theaet. p. 206. E. zu rechtfertigen; unkorrekter Aelian. N. A. IX, 5. κατηγορεῖν, verschieden bei Pindar καταιθύσσειν. Endlich setzten die Ionier bei diesen Kompositis *den Dativus* in Umlauf, worin ihnen zuweilen die Tragiker und öfter die Späteren nachfolgen, und zwar von der räumlichen Auffassung her: εὖτ' ὄρεος κορυφῇσι νότος κατέχευεν ὀμίχλην Il. γ'. 10. Hesiod. fr. 5. Aelian. N. A. IV, 57. IX, 14. öfter Herod. καταγελᾶν, aber das zweimalige κατακεκρίσθαι τινί geht bei ihm in den verschiedenartigen Sinn *zuerkannt sein* über; καθυβρίζειν Soph. Ai. 153. cf. Herod. I, 212. Pausan. IV, 27, 1. κατακωμάζειν Eur. Phoen. 355. καταφρονεῖν indeſs bei Plutarch. de frat. am. p. 481. B. scheint bedenklich. Aber in Thuc. III, 22. ψόφῳ mit κατακουσάντων zu verbinden ist kein Grund vorhanden [30]).

21. Ὑπέρ, unserem *über* in den meisten seiner Beziehungen gleich. *Mit Genit.* von räumlichen Verhältnissen in der Ruhe, namentlich von der geographischen Lage über der Meereshöhe, woher Thuc. I, 137. ὑπὲρ τοῦ στρατοπέδου, und die Bedeutung der Nähe in solchen Ortbestimmungen; selten und mehr bei Dichtern von der Richtung über etwas hinaus, wie sich

[30]) Eine verdienstliche Uebersicht dieser Strukturen gab zuerst Matthiä. Unter dem vielen einzelnen: κατασκεδάσαι, καταχεῖν vortrefflich dargestellt von Piers. ad Moer. p. 216. sqq. καταφέρειν Wyttenb. ad Plut. S. N. V. p. 12. κατηγορεῖν Elmsl. ad Heracl. 418. Blomf. gloss. Agam. 262. καθαιρεῖν Toup. ad Suid. II. p. 273. sq. καταγιγνώσκειν mit Accusativen nicht überzeugend behandelt von Lobeck. ad Ai. p. 341. Von der späten Struktur der Dativen Abresch. diluc. Thucyd. p. 262. καταγελᾶν intpp. Herod. VII, 9.

dies ebenfalls in geographischer Lehre von jenseitigen Gegenden befestigt hat, seltener wie ὑπὲρ τοῦ κλήρου Plat. Legg. IX. p. 857. A. Dann in ethischer Darstellung *zu Gunsten, zum Vortheil*, ὑπὲρ τῆς πατρίδος μάχεσθαι, ganz gewöhnlich; nicht so allgemein gleich περί in objektiver Darstellung, mäſsig bei Dichtern, unter anderen Euripides, regelmäſsiger in der rednerischen und minder klassischen Prosa, bemerkenswerth Lysias p. 777. τοὺς ὑπὲρ ὑμῶν δεδιότας für ὑμᾶς, und p. 865. ὑπὲρ τοῦ δήμου κρίνεσθαι laesae maiestatis: ähnlich Xenoph. Mem. IV, 2, 23. Demosth. de Cor. p. 236. Aeschin. c. Ctes. p. 77. 85. c. Timarch. p. 19. 24. in Herod. II, 123. ist also ohne Zweifel ὑπ' ἑκάστων herzustellen. Nur ein Nebenzweig der Hauptbedeutung ist ὑπέρ in *Betheuerungsformeln* gleich πρός, eigentlich zum Heile der angeführten Objekte, ὑπὲρ τοκέων, aber auch ὑ. Ζηνός, bei den Aeltern, beim Zeus anflehen, oft Homer, wie Il. ό. 660, 65. χ'. 338. Od. ό. 261. bei Arist. Vesp. 590. und späteren Epikern vereinzelt. *Mit dem Accus.* füllt ὑπέρ nicht mehr als die physische Bedeutung der früheren Struktur aus, am meisten in den Rücksichten der Bewegung, weniger von der Ruhe und auf wenige Autoren beschränkt, dann bei Zahlbegriffen, ὑπὲρ τὰς χιλίας, mehrfach Lucian, ferner von dem was über einen Zeitraum (Plat. Tim. p. 23. C.) und das intellektuelle Maſs hinaus liegt, ὑπὲρ ἡμᾶς Plato: wofür gröſstentheils der Begriff des Jenseitigen ausreicht [31]).

V. *Präpositionen für die drei Kasus:*

ἀμφί, ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό.

22. Ἀμφί, dem περί synonym, doch in seiner Hauptbedeutung Ausdruck *der Umgebung*, worin es sich durchgängig als altes Adverbium bewährt. Zuerst in *physischer* Darstellung mit *dem Genit.* seltener, Eurip. Hipp. 1133. τὸν ἀμφὶ Λίμνας τρόχον der in Limnäs Umgebung ist, coll. Androm. 123. id. Or. 1457. ἀμφὶ πορφυρέων πέπλων... σπάσαντες aus der Hülle des Kleides hervor ziehend. Herod. VIII, 104. τοῖσι ἀμφὶ ταύτης οἰκέουσι τῆς πόλιος, coll. Theocr. 25, 9. Weit öfter mit *dem Dat.* besonders bei Tragikern und Pindar, wie Eur. Phoen. 1572. ἔπεσ' ἀμφὶ τέκνοισι in Mitten ihrer Kinder, cf. Andr. 511. Iph.

[31]) ὑπέρ geographisch: Eust. ad Dionys. passim, coll. Annot. p. 549. 760. merkwürdig ist der Accus. nach den codd. Herod. VI, 134. Von der ethischen Bedeutung gleich περί urtheilte Valck. ad Phoen. 1336. auf Marklands Ansicht gestützt viel zu einseitig, daſs die Klassiker einen festen Unterschied beobachtet hätten; cf. Schaef. ad Demosth. T. I. p. 190.

T. 6. Aesch. Perss. 995. (ähnlich Od. ε. 371. ἀμφ' ἑνὶ δούρατι βαῖνε) daher Pind. Ol. XIII, 51. nicht nur ἁλίῳ ἀμφ' ἑνί *im Laufe desselben Tages* sagt, sondern auch instrumentalen Sinn bezeichnet, Py. VIII, 47. ἐμᾷ ποτανὸν ἀμφὶ μαχανᾷ, coll. Ol. VIII, 55. doch nach deutlichem Vorgang von Il. σ'. 231. Hesiod. ἔργ. 203. und vielleicht Sapph. fr. 31. wozu auch die seit Archiloch. fr. 1, 4. gangbare Formel der Epiker ἀμφ' ὀδύνῃσι (πεπαρμένος) gehört. Vergl. ἀμφίς Il. ε. 723. Ebendaraus ergab sich die poetische Bedeutung einer *Kausalität,* ἀμφὶ θυμῷ voller Zorn *prae ira* Soph. Syndeip. fr. 2. ἀμφὶ φόβῳ Eur. Or. 825. Noch gewöhnlicher ist aber im Dichtergebrauch der entsprechende Ausdruck im *Accusativus,* meistentheils *nahe* oder *innerhalb* zu fassen, wofür weniger die Epiker als die Tragiker Gewähr leisten: Aesch. Prom. 830. ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ δάπεδα τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην. Eur. Andr. 282. ἄγων σταθμοὺς ἔπι βούτα βοτῆρά τ' ἀμφὶ μονότροπον. Cycl. 5. ἀμφὶ γηγενῆ μάχην: coll. Suppl. 401. Iph. A. 164. 257. Pind. Ol. IX, 145. ἀμφὶ χρόνον Apollon. III, 424. Daher die *ethische* Bezeichnung eines engeren Verhältnisses zu anderem, im Treiben und Mühen um etwas, und ganz allgemein für passive Darstellung gleich περί: mit *Genit.* nur in Dichtern, Aesch. Prom. 702. (cf. Suppl. 394.) τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἆθλον, und Pind. Nem. X, 6. τὰ Περσέος ἀμφὶ Μεδοίσας, von Abenteuern; coll. Soph. Philoct. 1354. Eur. El. 818. Pind. Isth. VIII, 146. und so im engeren Sinne für *de* bei Epikern (ἀμφίς Il. β'. 384.), dagegen bei Herod. VI, 131. die alte Lesart ἀμφὶ μὲν κρίσει... ἐγένετο einzig zu billigen; nichts als ein Mifsverständnifs älterer Strukturen (wie Eur. Suppl. 280. ἀμφὶ τέκνων μ' ἱκέταν) veranlafste die Anwendung in feierlicher Bitte (vgl. ὑπέρ) bei Apollon. II, 216. Ἱκεσίου πρὸς Ζηνὸς... Φοῖβον τ' ἄμφι. Aber mit *dem Dat.* setzen ἀμφί öfter die Ionier, Homer, Herodotus, selten Pindar und Sophocles passiv, *in Betreff, wegen,* daher ἀμφ' ἀρεταῖς um der Tugend willen Pind. Ol. V, 34. Py. XI, 82. Weiter ist die *Accusativ-Struktur* verbreitet: von der Beschäftigung mit e. bei ἔχειν oder εἶναι, doch mehr bei Tragikern als guten Prosaikern, die περί vorziehen; erweitert *um etwas,* Tyrtaeus fr. 4. (cf. Simonid. fr. 26.) Aesch. Suppl. 249. Soph. Ant. 168. Eur. Bacch. 113. Pind. Py. VIII, 98. (kühn τὸν ἐγκώμιον ἀμφὶ τρόπον Ol. X, 93.) Apollon. III, 459. aus codd. Ferner in Umschreibungen, οἱ ἀμφὶ τὸν Δαρεῖον, τὰ ἀμφὶ τὸν πόλεμον, Herod. (in wenigen Platonischen Stellen

von einer Partei oder Manier, wie Cratyl. p. 399. E.) und die geringeren Prosaiker, namentlich Xenophon, der auch Zahlbestimmungen, *ἀμφὶ τὰ τετταράκοντα*, und wie Aeschylus Richtungen des Himmels, *ἀμφὶ δύσιν - δείλην*, durch *ἀμφί* ausdrückt. Diese ganze Nachweisung zeigt also, daſs *ἀμφί* sich über den poetischen Gebrauch wenig erhob und im Attischen Leben keinen Eingang fand.

23. *Ἐπί*, in seiner Grundbedeutung auf die verschiedenen Verhältnisse der Räumlichkeit angewandt, welche in der Struktur mit Genit. und Accus. vorherrschen, im Dativus aber sich zur ethischen Bezeichnung hinneigen; der Gebrauch aber ist in einer solchen Mannichfaltigkeit ausgebildet, daſs nur die wesentlichen Züge und Richtungen aufgenommen werden können.

a. *Mit dem Genitivus.* Die *Ortbestimmung* geht ebenso sehr auf Ruhe als auf Bewegung ein, und zwar mit dem Nebenbegriff einer *Währung*, daher auch die abgeleiteten Ausdrücke der Zeit und des Zustandes sich ergeben, und dem Gefühl der Autoren sich feinere Unterscheidungen aufdrängten, wie *ἐφ' ἵππου ὀχεῖσθαι*, nicht *ἐφ' ἵππῳ*. Die allgemeine räumliche Auffassung gehört nun zwar Dichtern und Prosaikern gleichmäſsig an, von der Bewegung aber wird *ἐπί* weit seltener gebraucht, meistentheils von Attischen Dichtern und Späten, von Historikern jedoch seit Herodotus mehr im Sinne der Richtung und des Zuges auf etwas hin, *πλεῖν ἐπὶ Χίου* auf Chios los schiffen [32]. Sodann wird die Bestimmung der Ruhe selbst erweitert und übertragen auf den Zustand und eine beharrliche Form der Thätigkeit, *bei, mit, während.* Zweideutig Arist. Av. 293. *ἐπὶ λόφων οἰκοῦσιν* mit Büschen; sprüchwörtlich Eccl. 980. *οὐ γὰρ τἀπὶ Χαριξένης τάδ' ἐστίν*, wie Plat. Cratyl. p. 402. A. *τὰ ἐπὶ Κρόνου καὶ Ῥέας*, was sich bei — zutrug, worin sich ein leichter Uebergang zur Abgrenzung nach Zeit ausspricht, wie denn in *ἐπί* mit Genit. die scheinbare *Zeitbestimmung* sich nicht völlig von der lokalen Rücksicht des Nebeneinanderseins losmacht [33], am klarsten in *ἐπ' ἐμοῦ*, welches in dieser Art allein von Dichtern und Prosaikern gesetzt wird (bei und neben mir, Callim. h. Del. 114.), während die anderen Wendun-

[32]) An jenen Unterschied beider Strukturen hat Valckenaer öfter erinnert. Vom Ausdruck der Bewegung Misc. Obss. II. p. 153. früher H. Steph. de Dial. Att. p. 123. intpp. Aesch. Prom. 663.

[33]) Zu wenig ist dies beachtet in den Anfängen für Behandlung dieses Gebrauchs bei Valck. ad Theocr. 7, 86. Wolf. ad Lept. p. 276.

gen den letzteren anheimfallen (gewöhnlich, *unter der Regierung, Autorität, Vermittlung*), ἐπὶ Κροίσου und ähnliches oft bei Herodotus, schärfer Demosth. Lept. p. 473. εἰρήνη ἡ ἐπὶ Ἀνταλκίδου, wovon der Zusatz ἐπ' ἄρχοντος (wie ἐπὶ Κρόνου Hesiod. ἔργ. 111.), ἐφ' ἡμετέρων προγόνων, ἐφ' ἡμῶν (Lept. p. 492.) sich wesentlich unterscheiden, und noch mehr das eigenthümliche ἐπὶ (gloss. ἐν) τοῦ πολέμου διασωθέντας Demosth. de F. Leg. p. 371. Diese Relation und Bedingtheit ist aber theils überwiegend eine *physische*, theils unter *ethischer* Form zu betrachten. Die erste ist gröfstentheils Eigenthum der nicht klassischen Gräcität, von welcher zwei vereinzelte Stellen abzusondern sind, Eurip. Suppl. 1153. ἔτ' εἰςορᾶν σε πάτερ ἐπ' ὀμμάτων δοκῶ, vor Augen, und das schwierige οὔτ' ἀθανάτων οὐδεὶς οὔθ' ἀμερίων ἐπ' ἀνθρώπων Soph. Ant. 789. und der militärische Ausdruck ἐπὶ τριῶν τεταγμένος mit ähnlichem bei Historikern, drei Mann hoch oder neben einander gestellt. Daran schliefst sich *die Attische Bezeichnung von Magistraten* an, die über und bei etwas angesetzt sind und dabei beschäftigt werden, wie sich klarer entnehmen läfst aus Demosth. c. Dionysod. p. 1297. οἱ ἐπὶ τοῦ δανείζειν ὄντες (οἱ δανεισταί), Plat. Rep. V. p. 460. B. αἱ ἐπὶ τούτων ἐφεστηκυῖαι ἀρχαί, Callim. h. Del. 66. ἐπὶ νησάων ἑτέρη σκοπὸς εὐρειάων ἧστο. Daher stammen die Titel ὁ ἐπὶ τῶν ὅπλων (oder ὁπλιτῶν, wie auch τῶν ἱππέων) στρατηγός, ὁ ἐπὶ τῆς διοικήσεως, ὁ ἐπὶ τοῦ ὀρύγματος Lycurg. c. Leocr. p. 165. (mit Dat. Dinarch. c. Demosth. p. 98.) οἱ ἐπὶ τῶν πραγμάτων (auch mit Dat.) die Staatsmänner Demosth. οἱ ἐπὶ στρατείας ὄντες Andocid. de red. suo p. 21. Daher ἐφ' ἧς (ἀρχῆς) ἦρησαι Xenoph. Memor. III, 3, 2. und bei Späteren οἱ ἐπὶ τῆς σκηνῆς die Schauspieler, οἱ ἐπὶ τῶν ἐπιστολῶν die Schreiber und entsprechende Umschreibungen [34]). Von den Späten sind auch manche Formeln ausgebildet, wie ἐλαύνειν ἐπὶ τεττάρων ἵππων in quadriga (ἐπὶ μιῆς νεώς Arrian. Ind. 41.), ἐπ' ἐξουσίας mit Freiheit. Weit wichtiger ist die ethische Redeform, deren Gehalt eine *Vermittlung und Abhängigkeit* von anderem darstellt: also in Annäherung an die obige Zeitbestimmung ἐπὶ πολλῶν παρόντων, ἐπ' ὀλίγων, ἐπὶ μαρτύρων (cf. Thuc. VIII, 36.), ἐπὶ σοῦ *coram*, öfter λέγειν ἐπὶ δικαστῶν, alles jünger, aber Plu-

[34]) Gröfstentheils für spätere Periphrasen Lobeck. ad Phryn. p. 164. 474. Später ist auch was von Schaef. ad Schol. Apoll. p. 167. (ἵππων) Melet. p. 83. (ἐξουσίας) angemerkt ist. Vom Dat. in Inschriften Böckh. Corp. Inscr. I. p. 726.

tarch. de frat. am. p. 488. F. *ἐπ' ἐκείνου κριθῆναι*, und *ἐπὶ τοῦ λοιποῦ χρόνου* Dinarch. c. Aristog. p. 107. f. hat keinen höheren Werth als *ἐπὶ μιᾶς ἡμέρας* Lucian. D. Mort. 11, 2. 12, 5. oder die Berechnung mit *ἐπ' Ὀλυμπιάδος* (wie *ἐπ' ἄρχοντος*), die Pausanias am meisten hat. Aber eine strengere sittliche Verbindung geben Wendungen der Klassiker wie *ἐπὶ ὅρκου* Herod. IX, 11. *ἐπὶ σπουδῆς* Plat. Symp. p. 192. C. *ἐπὶ σμικρῶν λόγων* Soph. Ai. 1268. (cf. Eur. Hipp. 1163. Thuc. V, 103.) *σωζοίμεθα ἐπί τινος ἀλογίας* auf Kosten eines Unverstandes Plat. Phileb. p. 14. A. *ἐπὶ τῶν παλαιῶν νόμων* den Gesetzen gemäfs id. Legg. III. p. 700. A. vorzüglich *ἐφ' ἑαυτοῦ*, der gewöhnliche Ausdruck politischer Selbständigkeit und unabhängiger Eigenthümlichkeit (räumlich *bei sich sein*), daher seit Herod. Thuc. *ἐφ' ἑαυτῶν κεῖσθαι - οἰκῆσαι αὐτονόμους* (entgegengesetzt *ἐπὶ δουλείας ἐλθεῖν* Eur. Archel. fr. 4.), *αὐτὴ ἐφ' ἑαυτῆς* an und für sich Plat. Symp. p. 180. E. *αὐτὸς ἐπ' ἐμαυτοῦ* ib. p. 201. D. Auffallen mufs also *αὐτὸ ἐφ' ἑαυτό* nach allen codd. in Pl. Theaet. p. 152. B. (ohne Zweifel für die vulgata *ἑαυτῷ* herzustellen, s. §. 25.) und *αὐτοὺς ἐφ' ἑαυτοῖς* Ps. Xenoph. Rep. Lac. 12, 5. Wiederum geht mehr auf den räumlichen Gesichtspunkt die Struktur für Verba *des Prädizirens* von und an einem, welche einzig in Prosaikern auf *λέγειν ἐπί τινος* und namentlich in Späten auf *λέγειν - θεωρεῖν ἐπὶ παραδείγματος* (cf. Demosth. de Cor. p. 298.), dann die Formel Herodots *ἐπωνυμίην ἔχειν ἐπί τινος* (mit der Var. *ἀπό*, welches oft daneben vorkommt) hinausläuft [35].

24. b. *Mit dem Dativus.* Diese Konstruktion entspricht in ihrer ganzen Ausführung wesentlich dem ursprünglichen Sinne des Kasus, indem alle physischen und ethischen Verhältnisse unter die Form der Nebenstellung und Aufeinanderfolge befafst werden. Die engere Darstellung der Räumlichkeit zuerst durchläuft die mannichfaltigen Abstufungen, welche wir durch *bei, an, über, auf, in* bezeichnen, doch mit ungleichem Werth von Seiten des Gebrauchs. Von gröfserer Ausdehnung ist die geographische und allgemeine Ortbestimmung, welche von den ältesten Dichtern ausging, obgleich sie vorzüglich den Historikern

[35]) Die gewohnten Autoritäten für *ἐπὶ πολλῶν, ἐπὶ μαρτύρων* weist Schaef. Melet. p. 105. nach. Die geringe Unterscheidung in den früheren Anmerkungen veranlafste Valck. ad Hipp. 213. zur unrichtigen Behauptung, dafs *ἐπ' ὄχλου* mit anderem bei den besten Attikern vorkäme. Von *λέγειν ἐπὶ δικαστῶν* Wytt. ad Plut. T. VI. p. 1077. *ἐφ' ἑαυτοῦ* id. p. 344. sq. Abresch. diluc. Thuc. p. 609.

angehört; wovon nur leichte Modifikationen in den verschiedenen Uebersetzungsweisen enthalten sind [36]): *an* (vgl. K. 3, 6.) Aesch. Eum. 343. γιγνομέναισι λάχη τάδ' ἐφ' ἁμιν ἐκράνθη. Soph. Trach. 997. οἵαν ἐπί μοι χάριν ἠνύσω; coll. Plat. Symp. p. 186. A. *auf* mehr poetisch, ἕζετ' ἐπὶ ξεστοῖσι λίθοισι Od. γ'. 406. und für ähnliches, wie Plat. Rep. X. p. 614. B. κείμενος ἐπὶ τῇ πυρᾷ, befestigt in ἀγὼν oder θυσία ἐπί τινι (eigentlich auf und an eines Monumente, cf. Aesch. Agam. 1548.) *zu Ehren*, und in der verwandten Wendung auf einen sprechen, λέγειν ἐπί τινι, Aesch. S. Theb. 903. πάρεστι δ' εἰπεῖν ἐπ' ἀθλίοισιν, daher bei Plato die Phrase καλεῖν ἐπί τινι (vgl. Anm. 125.) und Euthyd. p. 278. A. ὄνομα ἐπ' ἀνθρώποις ἐναντίως ἔχουσι κείμενον (von einer Gedächtnifsfeier mit Genit. Apollon. II, 780.): *in* nur in wenigen Stellen, Arist. Plut. 338. ἐπὶ τοῖσι κουρείοισι τῶν καθημένων, carm. ap. Plut. Erot. p. 761. B. Ἔρως ἐπὶ Χαλκιδέων θάλλει πόλεσιν, und Thuc. V, 7. codd. τὴν θέσιν τῆς πόλεως ἐπὶ τῇ Θρᾴκῃ ὡς ἔχοι, welche Bedeutung dagegen von den Ioniern mehr auf *die Zeit* übertragen wurde, ἐπὶ νυκτί Il. θ'. 529. ἐπ' ἤματι ib. κ'. 48. ν'. 234. und mehrere Dichter, in wiederkehrender Formel ἐπ' ἡμέρῃ ἑκάστῃ bei Herodotus, daher ohne Zweifel V, 117. (cf. VII, 187.) die Lesart der Handschriften aufzunehmen; später ἐπὶ ἡμέρᾳ Pausan. X, 9. ἐπὶ χρόνῳ und ἐφ' ὥρᾳ Plutarch. Derselben örtlichen Auffassung gehört auch die Bezeichnung von *Geschäften* an, die nicht wie mit dem Genit. eine weitere Ausdehnung auf Magistraten zuliefs, daher nicht viel mehr aufzuweisen ist als οἱ ἐπὶ τοῖς πράγμασι Demosth. de Chers. extr. (cf. Lysias p. 775.), weil man εἶναι ἐπὶ τοῖς πράγμασι sagte, or. c. Theocrin. p. 1339. τοὺς ἐπὶ τοῖς μακροῖς πλοίοις, bei Späteren μάντεις ἐπ' ὄρνισι, wie von der Handlung des Vogelbeschauers καθέζεσθαι ἐπ' ὄρνισι, früher vom Handwerker καθῆσθαι ἐπί τινι, auch Xenoph. Cyrop. VI, 3, 28. τῶν ἐπὶ ταῖς μηχαναῖς von denen welche mit Maschinen zu thun haben; woher bei Demosth. de Cor. p. 243. extr. ἐπὶ τῶν θεωρικῶν τεταγμένος den Vorzug verdient; endlich nach codd. Aeschin. c. Tim. p. 16. ἐφ' οἷς ἐγὼ μέλλω λέγειν προσέχειν τὸν νοῦν (vgl. πρός m. Dat.). Sodann wurde der Sinn der Nebenstellung theils von *der Zeitfolge* gefafst, *nach, nächst*, von Homer (in der Formel ἐπὶ τῷδε ἀνέστη, Il. η'. 163. sqq. wonach

36) ἐπί *auf* berührt Alberti ad Hesych. v. ἐπ' Εὐρυγύῃ ἀγών. (cf. Harpocr. ἐπὶ Θρασύλλῳ) Abresch. ad Aesch. I. p. 148. *in* Schaef. ad Greg. Cor. p. 890.

Arist. Ach. 13. ἐπὶ Μόσχῳ Δεξίθεος εἰςῆλθ' zu beurtheilen, und das merkwürdigere οὐ γάρ τι στυγερῇ ἐπὶ γαστέρι κύντερον ἄλλο Od. η. 216.) bis zu den Späteren herab; theils von der *Form, Bedingung* und *Abzweckung*, unter deren Begleitung und Zugabe eine Thatsache besteht, *bei* und *zu anderem*. Und zwar enthalten den Zusammenhang räumlicher Verbindung die üblichen Wendungen ἐπ' ὄψῳ φαγεῖν, ᾄδειν ἐπὶ τῇ κύλικι, ἐπὶ παισὶ μητρυιὰν γαμεῖν (daher ἐπιγαμεῖν), μοιχὸν λαβεῖν ἐπὶ θυγατρί und anderes, wie ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλοὺς, ἥκειν ἐπ' ἐξειργασμένοις zur vollbrachten That erscheinen (daher ἐπὶ τούτοις und mit vorgesetztem Artikel unter diesen Umständen, *demnächst*), einzeln Soph. Ant. 759. ἐπὶ ψόγοισι δεννάσεις in tadelnder Weise, wie Hesiod. Theog. 540. ὀστέα.. δολίῃ ἐπὶ τέχνῃ εὐθετίσας κατέθηκε, coll. 555. beizubehalten Eurip. Iph. T. 1220. πρᾶσσ' ἐπὶ σχολῇ und Herod. VI, 77. ἐπὶ κοινῇ ἔχρησε: dann Arist. Pac. 1228. ἐπὶ δεκάμνῳ καθήμενος damit versehen, Plat. Rep. VII. p. 532. C. ἐπ' ἀδυναμίᾳ βλέπειν in aller Schwachheit, Xenoph. Memor. II, 2, 8. ἃ οὐκ ἄν τις ἐπὶ τῷ βίῳ παντὶ βούλοιτο ἀκοῦσαι, wenn das ganze Leben daneben als Preis läge, fürs ganze Leben, wie ἐπὶ ταῖς τοῦ Διὸς τιμαῖς Plut. Mor. Dieses zu sittlicher Beziehung erweitert wird nun auf *das Festhalten am anderen* in sehr mannichfaltigem Ausdruck der Gesinnungen übertragen: gewähltere Phrasen der Art, ἐλπίδας ἔχειν ἐπί τινι, μαίνεσθαι leidenschaftlich an etwas hangen, μέγα φρονεῖν ἐπ' ὠμότητι und ähnlich (Demosth. Lept. p. 490.), entgegen Arist. Eq. 235. ἐπὶ τῷ δήμῳ ξυνόμνυτον (wie wir, seinen Hafs an e. auslassen), politische Formel, vgl. Thuc. I, 102. τὴν γενομένην ἐπὶ τῷ Μήδῳ ξυμμαχίαν, mit Arist. Vesp. 1076. Daher Herod. VI, 49. ἐπὶ σφίσι ἔχοντας indem sie es auf sie anlegten; woran sich ganz schlicht *das abhängige und zugeordnete* anreiht. Bekannt ist εἶναι ἐπί τινι in eines Gewalt stehen (wo erst Spätere sich den Accus. erlauben), daher Demosth. Lept. p. 491. τὰ μὲν τότ' ἦν ἐπὶ τοῖς τότ' ἔθεσι hing davon ab, danach τοὐπ' ἐμοί, ὅσον ἐπ' αὐτοῖς εἶναι, häufiger und bewährter bei Späten als den Klassikern (s. beim Artikel zu Ende), ἐπεὶ ἐπί γε Τημένῳ... ἐσώθη πότ' ἂν soviel auf T. ankam Plat. Legg. III. p. 692. B. coll. Isaeo de Apollod. hered. p. 68. zuweilen ποιεῖν ἐπί τινι Plat. Demosth. de cor. trierarch. extr. aber ἐπ' αὐτῷ ἦλθε Soph. Oed. R. 509. bleibt bedenklich. Hiervon ist auch die Bedingung wovon die Existenz einer Thatsache abhängt in gleicher

Struktur abzuleiten, ἐπὶ μισθῷ, ἐφ' ᾧ und ἐφ' ᾧτε, ἐπὶ τούτῳ, weniger ἐφ' οἷς, aber öfter ἐπὶ τῷ mit Infinitiven, ἐπὶ ῥητοῖς, Eur. Iph. A. 29. οὐκ ἐπὶ πᾶσίν σ' ἐφύτευσ' ἀγαθοῖς, coll. Plut. praec. polit. p. 808. A. Einen schicklichen Abschluſs dieser ganzen Reihe formeller Anschauungen bildet *der Zweck* und *das Ergebniſs*, in welchem ein Faktum erscheint, *für, zu, in irgend einer Weise*, frei von den Autoren angewandt. Allgemeiner Arist. Av. 582. ἐκκοψάντων ἐπὶ πείρᾳ. Aesch. S. Th. 863. θανάτους εὕροντο δόμων ἐπὶ λώβᾳ. Soph. Epigon. fr. 1. νικᾶν ἐπ' αἰσχροῖς, coll. Ant. 792. Xenoph. Anab. VII, 7, 39. ἔχω παρὰ σοῦ ἐπὶ τοῖς στρατιώταις οὐδέν. Demosth. c. Aristocr. p. 661. εἰ τῶν Ἑλλήνων ἐπ' ἐλευθερίᾳ προεστάναι φάσκοντες τοὺς ἰδίᾳ δυνάμεις ἐπὶ τοῖς πλήθεσι κεκτημένους δορυφοροῦντες φανούμεθα. Gewöhnlich war im Attischen Leben ἐπὶ θανάτῳ ἀπάγειν, συλλαβεῖν, dagegen dem Herodot eigen der Sinn in Betreff, *de*, ἐχρηστηριάζοντο.. ἐπὶ πάσῃ τῇ Ἀρκάδων χώρῃ I, 66. [37])

25. c. *Mit dem Accusativus:* einfach für die beiden Rücksichten verwandt, die *physische* der Richtung und die *ethische* des Zweckes und Zieles. Die natürliche Bewegung zum Orte: Herod. III, 156. ᾖγον... ἐπὶ τὰ κοινὰ τῶν Βαβυλωνίων· καταστὰς δὲ ἐπ' αὐτά (prägnant Arrian. Exp. II, 3. ἐπιστῆναι ἐπὶ τὸν ζυγόν, und Pausan. I, 35, 2. ἐπὶ τοῦτον καθήμενον: so bei καταστάς Thuc. IV, 84. 97. und ἐπὶ τοὺς ἄρχοντας ἔλεγε Herod. VI, 106.). Thuc. II, 70. ἐξῆλθον ἐπὶ τὴν Χαλκιδικήν, wie sonst eine historische Phrase (s. VIII, 15. not.) βοηθεῖν ἐπὶ Μεσσηνίους und ähnlich ist, kühner IV, 108. ἐπὶ Νίσαιαν... ξυμβαλεῖν, und VII, 57. ἐπὶ Συρακούσας ἐπολέμησαν vor S. Plat. Phaed. p. 105. D. ἐπ' ἐκεῖνο φέρουσα ζωήν: und gleichwohl sagte man nicht ἐπ' οὓς, oder ἐπὶ πολλοὺς εἰπεῖν, wo εἰς rechtmäſsig war. Ein Miſsgriff ist ἐπὶ γαῖαν ἔκειτο Theocr. 22, 128. Allgemeinere Gültigkeit haben gewisse Formeln dafür erlangt: ἐπὶ δεξιά, ἐπ' ἀριστερά, seit Homer häufig, daher die minder korrekte Gewöhnung ἐπιδεξιά, ἐπαριστερά zu schreiben, welches Verfahren indeſs weit mehr sich bewährt hat in den weitverbreiteten *Ort-*

[37]) καθῆσθαι ἐπί τινι Valck. ad Herod. II, 86. Von der formellen Bedeutung Annot. ad Dionys. Perieg. 8. ἐπ' ὄψῳ, ἐπὶ κύλικι Hemst. ad Lucian. Tim. 55. D. Mortt. 7. Bergl. ad Arist. Plut. 628. Brunck. ad Eq. 707. ἐπί bei λαβεῖν Toup. ad Suid. I. p. 155. ἐπ' ἐξειργασμένοις Wess. ad Herod. IV, 164. Valck. ib. IX, 77. ἐπὶ τούτοις Heind. ad Gorg. 145. Blomf. gloss. Agam. 246. μαίνεσθαι Annot. ad Dionys. p. 614. ἐλπίδας ἔχειν Hemst. ad Xenoph. Eph. p. 128. τοὐπ' ἐμοί Schaef. ad Bos. p. 277. ἐφ' οἷς Brunck. ad Soph. Oed. R. 1517. Von der Bedeutung des Zweckes Lobeck. ad Phryn. p. 475.

bestimmungen ἐπὶ τάδε, ἐπ᾿ ἐκεῖνα, diesseit, jenseit, ἐπ᾿ ἀμφότερα: dann die poetischen Redensarten ἐπὶ γῆν, ἐπὶ θάλασσαν, vom Hesiodus an bei Tragikern und Pindar, in Arist. Av. 252. 1339. parodirt, mit einer Erweiterung auf Verkehr und durchdringende Ausdehnung angewandt, ἐπὶ τὸ πᾶν πέλαγος Plat. Critia p. 108. E. über das ganze Meer hin, Tim. p. 23. C. τὸ κάλλιστον καὶ ἄριστον γένος ἐπ᾿ ἀνθρώπους unter den Menschen (coll. Critia p. 112. E. Rep. VI. p. 491. A.), Protag. p. 322. D. ἐπὶ πάντας νείμω; (coll. Polit. p. 289. E. wie Herod. IX, 95. zu fassen war) sonst dichterisch, oft in der Odyssee (α΄. 299. γ΄. 252. ξ΄. 403. π΄. 385. ψ΄. 125.), Mimnerm. fr. 12. herzustellen Theocr. 11, 4.: worauf sich leicht zurückführen lassen ὡς ἐπὶ τὸ πλῆθος Hippocr. Plat. Rep. II. p. 364. A. ὡς ἐπὶ τὸ πᾶν εἰπεῖν Legg. II. p. 667. D. und bei Aristoteles, das häufige ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, und noch analoger die generellen *Zeitbestimmungen*, ἐπ᾿ ἀνθρώπων γενεάς (Plat. Xenoph. Cyrop. V, 2, 4. im Sinne *vor* Pausan. VIII, 5, 4.), ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας (Plat. Legg. I. p. 646. C. und Historiker), über einen Zeitraum hin, ἐπὶ χρόνον episch, ἐφ᾿ ἡμέραν Soph. Trach. 1130. Herod. I, 32. Ferner die Bezeichnung von *Summen* und *Mafsen*, bis zu denen eine Messung aufsteigt, jenes Herod. ἐπὶ τριηκόσια bis zum Belauf von 300, dies vorzüglich militärisch, τετάχθαι ἐπὶ λεπτόν, ἐπὶ πολλούς Xenoph. Cyrop. V, 4, 46. Anab. IV, 8, 11. ἐπὶ τρεῖς ἀσπίδας Arist. Babyl. fr. 6. (cf. Arrian. Exp. I, 6, 12.) ἐπὶ πόδα, ἐπὶ σκέλος (Phryn. Segu. p. 14. 72.) je in Rückschritten, ἐφ᾿ ἕνα Strabo XV. p. 704. somit τὸ ἐφ᾿ ἑαυτόν Thuc. I, 141. ἐπὶ τὸ τῶν διαμαρτυρούντων μέρος soviel ankam Demosth. c. Leochar. p. 1098. oft τοὐπ᾿ ἐμέ und so fort, ἐπὶ σμικρόν Soph. El. 414. ἐπὶ μέγα Callim. h. Dian. 55. coll. h. Del. 255. ἐπὶ δὲ ταῦτα (μέρη, nach so vielen Portionen)... ἐπινεμητέον Plat. Legg. V. p. 737. C. Im einzelnen ist übrigens von *der Bewegung zu Personen* eine doppelte Form denkbar und ausgeführt worden, deren eine das Herbeiholen bezweckt, ἐλθεῖν ἐπ᾿ ἐκεῖνον, πέμπειν ἐπί τινα, in der gewöhnlichen Prosa, zuweilen Arist. Plat. (Lach. p. 187. A.) Thuc. (IV, 104. VI, 53.), die andere aber auf eine feindliche Richtung geht, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας, wofür jedoch oft die Tragiker (mit tragischer Phrase Arist. Lys. 50.) und Herodotus den Dat. zulassen, aber nicht leicht die ächten Prosaiker, Thuc. I, 40. f. Xenoph. Hell. VII, 5, 9. Hiervon ist nun der Uebergang zum *ethischen Ausdruck* des Zieles und der Absicht unmittelbar gebildet. Wenn

also Soph. Philoct. 570. *ἐπ' ἄλλον ἄνδρ' ... ἔστελλον* sagt, so ist nicht minder klar Eur. Iph. A. 178. *Μενέλαον στέλλειν ἐπὶ τὰν Ἑλέναν*: in welcherlei Stellen die Uebersetzung *wegen* ausreicht. Bedeutend ist hier aber die Rücksicht auf einen Grad und Erfolg der Handlung: Il. ζ'. 79. *ἄριστοι πᾶσαν ἐπ' ἰθύν*, wie *χρήσιμος* bei Plato, daher *διαφέρων ἐπὶ πρᾶξιν* Rep. II. p. 370. B. *μηδ' ἐπὶ πλείω θρῆνον ἐγείρετε* Soph. Oed. C. extr. (*ἐπὶ μεῖζον εἶναι* Pl. Legg. VII. p. 822. D. cf. Thuc. VI, 34.) *ἅπαντ' ἐπὶ τὸ βέλτιον ἡμῖν ξυμφέρειν* (und sonst) Arist. Eccl. 498. *μέγα τι πείσεται ἐπὶ τρυφερὸν καὶ μαλακόν* id. Vesp. 1495. *ἐπὶ τὰ γελοιότερα ἐπαινέσει* Plat. Symp. p. 214. E. (*ἐπὶ τὰ χείρω γιγνωσκόμενοι* Demosth. III. Aphob. p. 851. f.) besonders in der militärischen Phrase *καταστῆσαι - τάξαι ἐπὶ τὸ ξενικόν* und ähnlich bei Xenoph. Isocr. und Arrian. cf. Plat. Legg. X. p. 903. B. *ἐπὶ τὰς ναῦς διάδοχον* Thuc. III, 115. entsprechend *τῆς ζημίας τῆς ἐπὶ τὸν σῖτον* Demosth. c. Zenoth. p. 889. und einfacher *τοὺς θεσμοθέτας τοὺς ἐπὶ τοὺς νόμους κληρουμένους* Lept. p. 484. auffallender *ἐπὶ ἀποθανόντα χρήσασθαι* mit Absicht auf den Todten lex ap. Dem. c. Macart. p. 1074. Spät ist die Wendung des Nachbildens nach einem und nicht völlig klar [38]).

Komposita mit ἐπί. Nicht selten mit schwankender Struktur, mit der dreifachen *ἐπιβαίνειν* oder *ἐπιβατεύειν, ἐπιστρατεύεσθαι* mit Dat. und oft mit Acc., *ἐπιχειρεῖν* bei den Klassikern mehr mit jenem Kasus, wie mehrere politische Begriffe, *ἐπιτειχίζειν, ἐπιφύεσθαι, ἐπικηρύσσειν*, wechselnd das poetische *ἐπιτρέχειν, ἐπεγγελᾶν* mit dem Dat. wegen *ἐγγελᾶν*, auch das prosaische *ἐπέρχεται, ἐπεξιέναι*, selten mit Acc., und *ἐπιπλήσσειν*, weniger *ἐπιπλεῖν*, einzeln *ἐπιμίσγεσθαι* Hesiod. Theog. 864. mit Genit. *ἐπαείρειν* Il. ή. 426. *ἐπιθεῖναι* ib. ώ. 589. Vorzugsweise werden mit dem Accus. Komposita nur von Dichtern verbunden, *ἐπικίδναται αἶαν* Il. β'. 850. *ἐπιπνείουσι θάλασσαν* Hesiod. Theog. 872. (wegen *ἐπὶ γαῖαν, ἐπὶ θάλασσαν*) *ἐπιτόσσας* Pind. Py. X, 52. *ἐπιχαίρειν* Soph. Ai. 136. (s. Anm. 178. daher die transitive Bedeutung in *ἐπελπίζειν* zu erklären, gegen einen Hoffnung äufsern, wie *πένθος ἐπί τινα* Pausan. IX, 29.) *ἐπιφωνεῖν* id. Oed. C. 1762. *ἐπιστατεῖν* id. *Ἀχιλλ. Ἐραστ.* fr. 2. [39])

[38]) *ἐπὶ δεξιά, ἐπ' ἀριστερά* Lobeck. ad Phryn. p. 259. coll. Wessel. ad Herod. VI, 33. *ἐπὶ τάδε, ἐπ' ἐκεῖνα* Schaef. ad Bos. p. 289. sqq. *ἐπί nach einem* Valck. ad Herod. VII, 15. womit zu verbinden desselben Anmerk. ib. VII, 193. *gegen einen* id. ad Phoen. 79. vom Dat. Abresch. ad Aesch. I. p. 69. *wegen* id. p. 230. 594. *ἐπὶ πλέον* Heind. ad Gorg. 17. *ἐπί* von *Nachbildung* Toup. ad Suid. I. p. 261.

[39]) Da das meiste der Art den Le-

26. *Μετά*, gleich unserem *mit* der Ausdruck theils der Begleitung, theils der Folge und ähnlicher untergeordneter Verhältnisse. Wie *ἀνά* ist es mit dem *Dativ* nur dichterisch, von geselligen Beziehungen überhaupt, *unter*, meist bei Epikern, wohin die Phrase *μετὰ χερσὶν ἔχειν* gehört, und *mit*, Pind. Nem. VII, 12. *ἔνδοξος μετὰ πενταέθλοις*, coll. Aesch. Perss. 612. Als Fortsetzung hiervon ist die Struktur mit dem *Accus.* anzusehen, wie der epische Gebrauch lehrt, Il. *β'*. 143. *πᾶσι μετὰ πληθύν*. 376. *ὅς με μετ' ἀπρήκτους ἔριδας καὶ νείκεα βάλλει*. *ι*. 54. *μετὰ πάντας ὁμήλικας ἔπλευ ἄριστος*, coll. Od. *δ'*. 652. Arat. 257. wofür auch der Wechsel Od. *ζ'*. 132. *βουσὶ μετέρχεται ἢ οἴεσσιν, ἠὲ μετ' ἀγροτέρας ἐλάφους*, zu erwägen, neben dem alten Komp. *μεταχρόνιος* für *μεταχθόνιος* (*μετὰ σελήνην* unter dem Monde Plut. de Is & Os. p. 369. D.): am gültigsten aber wurde diese Bedeutung für das häufige *μετὰ χεῖρας ἔχειν*. Hiervon ist der Ausdruck *der Nähe* entlehnt für Zeit und Raum: Herod. IV, 49. *ἔσχατοι... μετὰ Κύνητας οἰκέουσι*, daher die gewöhnliche Bezeichnung *nach;* bemerkenswerth *μεθ' ἡμέραν* nach Erscheinung des Tages (schlechter *μεθ' ἡμέρας*), wonach Pind. *μετὰ νύκτας* gebildet, ferner Hesiod. Theog. 450. *μετ' ἐκείνην* nach ihrem Auftreten; Plat. Legg. VII. p. 794. C. *μετὰ δὲ τὸν ἑξέτη καὶ τὴν ἑξέτιν διακρινέσθω* nachdem sie sechsjährig geworden, Rep. III. p. 403. C. *μετὰ δὴ μουσικὴν* nach Beseitigung der Musik, wie oft die Prosaiker; Thuc. III, 68. *τὰς μετὰ τὸν Μῆδον σπονδάς* nach Ueberwindung der Meder, Apollon. II, 422. *μετὰ δ' Αἶαν* nach der Entfernung von Äa, woher *μετὰ Θρᾴκην* in Babrius Tyrwh. p. 35. zu erklären. Dichterisch ist aber der Accus. für *die Richtung* nach einem, wo *ἐπί* das regelmäfsige war: Hom. *ἵκοντο μετὰ Τρῶας καὶ Ἀχαιούς*, Od. *α'*. 184. *πλέων.. μετὰ χαλκόν*, Pind. Ol. I, 107. *προῆκαν υἱὸν μετὰ.. ἀνέρων ἔθνος*, coll. Nem. III, 65. so die Tragiker und späteren Epiker, wie auch Aristoph. die Kompp. *μετατρέχειν* und *μεταπέμπειν* gebraucht. Mit dem *Genit.* von irgend einer *Genossenschaft: εἶναι μετά τινος* Arist. Pac. 766. Ach. 668. mit einem und seiner Partei sein, politische Phrase, wofür Dichter *στῆναι μ. τ.* *stare ab aliquo*, *μετὰ σοῦ* in deiner Begleitung Arist. Plut. 844. *μετὰ ξυμμαχίας ἤνθησαν* in Folge Thuc. I, 19. *ξυγγενόμενον μετὰ τῆς τοῦ Διο-*

xicis angehört, so stehe hier *ἐπιχειρεῖν* Wessel. ad Herod. V, 46. (bessere Autoritäten waren Plato und Isocr.) *ἐπιτρέχειν* Blomf. ad Sappho p. 9. *ἐπέρχεται* Valck. ad Herod. VII, 46. *ἐπιπλήσσειν* Heind. ad Protag. 46. mit irrigem; *ἐπιπλεῖν* Hemst. ad Lucian. p. 384. Herm. ad Orph. Argon. 755.

νόσου θεωρίας Plat. Legg. I. p. 649. f. (coll. Thuc. VI, 14.) sonderbar μετὰ πολλοῦ χρόνου ζώσας Eur. Suppl. 1118. coll. Thuc. V, 25. τὴν δημοκρατίαν.. μεθ' ἧς οἱ πρόγονοι ζῶντες Isocr. de Pace p. 172. μετὰ τῶν νόμων mit Hülfe der Gesetze Demosth. Lept. p. 490. Daher von begleitenden Zuständen und Handlungen: μετὰ καιροῦ Thuc. VIII, 27. (coll. Demost. F. Leg. p. 43. 8.) μετ' οἴνου καὶ παιδιᾶς aus Trunkenheit und Spafs id. VI, 28. (coll. Lys. p. 171. Plat. Phileb. p. 19. E. Plut. praec. polit. p. 814. A.) wie μετὰ μέθης Pl. Legg. I. p. 637. A. μεθ' ἡλικίας ib. VI. p. 772. A. μεθ' ἡσυχίας Eur. Hipp. 205. μετά τ' αὐλοῦ γελάσαι id. Bacch. 379. σκοπεῖτε μεθ' ὑμῶν Demosth. F. Leg. p. 373. πράττειν μεθ' αὑτοῦ mit eigenen Mitteln Plat. Rep. I. p. 352. A. μετὰ δώρων Thuc. V, 16. coll. VII, 57. [40])

27. *Παρά*, in der Struktur mit Genit. und Dat. der Grundform beider Kasus entsprechend, mit Acc. wesentlich in seiner ethischen Ausführung dem κατά vergleichbar.

a. *Mit dem Genitivus, von etwas her,* vorzüglich (auch nach Ammonius p. 20. Bemerkung) auf Personen angewandt und dadurch von πρός mit Genit. unterschieden; denn der Stellen die den Instrumentalsinn enthielten giebt es nur wenige: παρὰ πυρσῶν-βασάνου Herod. Antiph. παρὰ τῆς ἐμῆς ψήφου Plat. Tim. p. 52. D. παρὰ τῶν ὄντων θεραπόντων τὸν ἔλεγχον ποιεῖσθαι Isaeus de Philoctem. her. p. 57. f. welche letzte Wendung den Zusammenhang mit anderen gedrungenen Phrasen andeutet, wie in den prosaischen δοῦναι-τίνειν παρά τινος aus eines Mitteln bezahlen, klar aus dem Zusatz des Artikels, Xenoph. Memor. III, 11, 13. δωροῖο τὰ παρὰ σεαυτῆς, und nicht zu bezweifeln Cyrop. VIII, 2, 25. τῶν παρ' ἐκείνου λαμβάνων, wozu noch Ps. Aristot. de mundo 1, 2. τῶν παρ' αὐτῆς τιμίων kommt, und aus Xenophon selbst Cyrop. VIII, 6, 12. ἀγαθοῖς τοῖς παρ' ἐμοῦ. Aber die allgemeine Form der ursprünglichen Bedeutung läfst sich in diesen Hauptfällen erkennen: παρ' ἡμῶν εἶναι von uns ausgehen Demosth. c. Leochar. extr. ἔχει τίν' ὄγκον Ἄργος Ἑλλήνων πάρα Eur. Phoen. 724. μανθάνειν παρά τινος und ähnliches in Prosa, dann Aesch. Cho. 119. καὶ ταῦτα μοὐστὶν εὐσεβῆ θεῶν πάρα; weit gewöhnlicher in zusammengezogenen und durch ihre Kürze anschaulichen Ausdrücken: id. 411. Ἐρινὺς

[40]) Vom geringeren μεθ' ἡμέρας Dorv. ad Char. p. 451. μετὰ χεῖρας ἔχειν Abresch. ad Xenoph. Eph. p. 166. μετά nach Vollendung Ast. ad Legg. p. 273. Acta Soc. Traiect. 1821. p. 162. von der Richtung Valck. ad Phoen. 1327.

παρὰ τῶν προτέρων φθιμένων, sehr gangbar πρέσβεις παρὰ βασιλέως, aber selten in Umschreibung mit dem Artikel, Plat. Tim. p. 85. E. τῇ παρ' αὐτῆς θερμότητι, coll. p. 25. D. τὸ παρ' ὑμῶν μάχιμον (Var. παρ' ὑμῖν, während sicher steht Soph. p. 242. D. τὸ δὲ παρ' ἡμῶν Ἐλεατικὸν ἔθνος, diesseitig oder jenseitig), und Isaeus de Cleon. her. 39. ἡ παρ' ὑμῶν αἰσχύνη: ferner Empedocl. 92. ταῦτ' ἴσθι θεοῦ πάρα (cf. Xenoph. Anab. V, 2, 25.), wie Arist. Ran. 254. τουτὶ παρ' ὑμῶν λαμβάνω diese eure That merke ich mir, und noch mehr ἀπογράφεσθαι - ἐκγράφεσθαι παρ' Ἀπόλλωνος, *describere ab aliquo*, id. Av. 982. Thuc. I, 22. Plat. Charm. p. 156. A. coll. Ion. p. 535. A. (nur Soph. Trach. 1168. mit πρός) id. Pac. 261. οὔκουν παρ' Ἀθηναίων γε μεταθρέξει ταχύ; Lys. 562. ἐμβαλλόμενον λέκιθον παρὰ γραός von ihr gekauft. Plat. Rep. III. p. 406. D. παρὰ τοῦ ἰατροῦ φάρμακον πιών, coll. Gorg. p. 467. C. Demosth. I. Onet. p. 873. παρὰ Τιμοκράτους ἐκείνῳ συνῴκησε, wodurch das harte ἕως ἂν οἱ παρὰ βασιλέως πρέσβεις ἔλθωσιν in Xenoph. Hell. I, 3, 9. „die vom Könige herkommenden Gesandten" zu vertheidigen war. Dichter und spätere Prosaiker von niedrigem Range, wie Diodor und Grammatiker oder Rhetoren, haben auch auf Ortbestimmungen diese Struktur übertragen, von einer Seite her, *nahe:* Il. ό. 5. ἔγρετο . . . παρὰ χρυσοθρόνου Ἥρης, unsicher Aesch. Suppl. 245. öfter Soph. (daher Oed. C. 1572. zu behaupten und R. 808. ὄχου παραστείχοντα zu erklären) und Eurip. (cf. Herc. 1127.), in klassischer Prosa kann nichts der Art gelten, daher Plat. Legg. I. p. 637. B. τῶν παρ' ἡμῶν von Dativen umgeben wenig wahrscheinlich ist [41]).

b. *Mit dem Dativus*, der einfache Ausdruck des *wo*, also für jede Nähe, *bei*, wofür bemerkenswerth ἀγὼν παρὰ θεῷ Callim. fr. 103. παρ' Ἀθηνᾷ und dergl. (cf. id. fr. 82. Thuc. V, 23. Or. I. Aristog. p. 780.) auf ein Heiligthum zu beziehen, daher Theocr. 7, 101. Φοῖβος σὺν φόρμιγγι παρὰ τριπόδεσσι μεγαίροι. Merkwürdiger ist aber die Bezeichnung des Urtheils, wieweit es bei einem gilt und feststeht, woraus sich völlige Phrasen

[41]) παρά instrumental Valck. ad Herod. VII, 182. τίνειν παρά τινος Hemst. ad Luc. Tim. 49. (vgl. auch das komische *amare a lenone*) οἱ παρὰ βασιλέως (ἄγγελοι, πρέσβεις und so fort, wo man früher Partizipien zu ergänzen pflegte, etwa ἥκοντες, πεμπόμενοι) Schaef. ad Bos. p. 379. coll. Abresch. ad Catt. p. 94. sq. παρά von Räumlichkeit Schaef. ad Dionys. p. 118. sq. wo indeſs fremdartiges nicht hinlänglich ausgeschieden ist, wie παρ' ἀμφοτέρων nichts dafür beweist.

Phrasen für *die innerste Ueberzeugung* gebildet haben: zuerst Ibycus im berühmten Fragmente, μή τι παρὰ θεοῖς ἀμπλακὼν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω, dann in weiter Anwendung Soph. (einfach Ai. 924. παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν, coll. Herod. I, 32. f. παρ' ἐμοὶ τὸ ὄνομα... δίκαιός ἐστι φέρεσθαι, gewagt Philoct. 139. παρ' ὅτῳ... ἀνάσσεται) Eurip. (namentlich νομίζεσθαι, wie auch Arist. Vesp. 1085.), einzeln Pind. (fr. 49. παρ' ἁμῖν αἰνέω) und Arist., öfter Plat. (Protag. p. 337. B. διακεῖσθαι Lach. p. 189. B.) Lycurg. Demosth. (Isaeus de Apollod. her. p. 65. bei ἀγνοεῖσθαι, Dinarch. c. Philocl. p. 109. f. bei ἐλεεῖσθαι) und vorzüglich spätere Autoren: daher kurz τὰ παρ' ἡμῖν, τῆς δόξης τῆς παρ' ὑμῖν, Arist. Lys. 172. Plat. Phileb. princ. Lysias p. Bon. Arist. p. 636. noch freier τὸν παρ' αὐτῷ βίοτον Soph. Oed. R. 612.

28. c. *Mit dem Accusativus*, ausgehend von einer ungefähren Bestimmung *der Nähe* und übertragen auf mancherlei ethische Verhältnisse *des Abstandes* und *der Abweichung*. Zuerst ist der räumliche Ausdruck weniger auf die scharfe Richtung wohin (wie bei πρός) anwendbar als auf die lockere Andeutung naher und neben einander gestellter Objekte, weshalb παρά bei Klassikern gleich sehr für die Bewegung als für die Dauer im Raume taugt, *nebenhin* und *nahe*. Dafür sind bedeutend: Eur. Alc. 835. ὀρθὴν παρ' οἶμον, wie ἐγγύτατα παρ' αὐτὴν τὴν ὁδόν hart am Wege Arist. Ran. 162. παρὰ τὴν χύτραν ἐγγύς id. Av. 390. παρ' ἡμᾶς οἰκεῖ in unserer Nähe Alexis ap. Antiatt. p. 111. (coll. Arist. Ach. 767. παρ' ἀμὲ πολυτίματος) οἱ παρ' αὐτὸν φίλοι Xenoph. Anab. I, 9. extr. (coll. R. Equ. 8, 12. Demosth. de Rhod. libert. p. 192.), daher οἱ παρὰ ἔπαλξιν Thuc. II, 13. (coll. Arist. Ach. 72.) παρὰ τὴν τελευτήν mifsverstanden in Lucian. Nigrin. 30. und das sonderbare παρὰ τοῦτο ποιεῖσθαι *obenhin ansehen* bei Späteren: nirgend aber, zumal in den poetischen Stellen, ist die Ruhe an einem Orte, wie man früher angenommen, nothwendig anzuerkennen. Hieher gehörige Phrasen sind παρὰ πόδα, παρὰ χεῖρα, παρὰ κρητῆρα Pind. Nem. IX, 118. und ähnliche Wendungen (cf. Eur. Polyid. fr. 4. besonders Herc. 682.), παρὰ πᾶσαν φιλίαν Demosth. F. Leg. p. 326. das gewöhnliche παρὰ τὸν βίον das Leben hindurch, gleichsam am Zuge des Lebens; dann in kaufmännischem Verkehr, ἀργύριον παρὰ τοὺς κλινοποιούς bei ihnen angelegt Demosth. I. Aphob. p. 822. ὠφέλεια παρὰ τὸ ἐμπόριον c. Phorm. extr. c. Dionysod. p. 1293. und umgekehrt παρὰ τὰς εἰςφορὰς...

ἔλλειμμα c. Androt. p. 606. extr. Zweige der allgemeinen Bedeutung geben die Uebersetzungen *nach*, von unmittelbarer Folge, und das kausale *um* oder *vermöge* in logischer Konsequenz: jene für das Attische Leben, klarer Plat. Protag. p. 325. D. *παρ' ἕκαστον καὶ ἔργον καὶ λόγον διδάσκοντες* gleich bei jeder That, id. Legg. IV. p. 721. D. *τοῦτον δὴ παρ' ἐκεῖνον τὸν νόμον ἀκούσαντα* dies Gesetz auf das andere, Arist. Thesm. 445. *λέγοι παρ' αὐτήν*, und mehrfach Demosthenes, wie *παρ' αὐτὰ τἀδικήματα* und das einfache *παραυτά* c. Aristocr. p. 672. (unter älteren Aesch. Ag. 743.) aber noch wichtiger ist zumal für Redner, Aristoteles und Spätere der Ausdruck abgeleiteter Folge, *παρὰ τοῦτο* hiernach, *οὐδὲν παρὰ τοῦτο* daraus ergiebt sich nichts, *τί παρὰ τοῦτο;* was machts aus? philosophische Formeln; aufser vielem bei Demosthenes, *οὐ παρ' ἓν οὐδὲ δύο εἰς τοῦτο τὰ πράγματα ἀφῖκται* Phil. III. pr. wie *παρ' οὐδέν* um nichts F. Leg. p. 425. coll. 354. Thuc. I, 141. f. *παρὰ τὴν ἐπιμέλειαν vermöge* Erot. p. 1404. *παρὰ νύκτα ἐγένετο λαβεῖν* mit Hülfe der Nacht Thuc. IV, 106. f. *παρ' ἡμέραν* mittelst eines Tagemarsches Dem. c. Aristocr. p. 681. (eigenthümlich *τὸ παρ' αὐτόν* für *κατά* Plut. de malign. Herod. p. 871. E.) wohin nicht blofs zu rechnen *παρὰ ταῦτα*, in Verbindung mit *ἄλλο* oder *ἕτερα*, ein anderes *nächst* und *aufser* diesem, Terminus der Philosophen, seit Melissus §. 4. 5. bei den Sokratikern üblich (daher in Aristoph. das dreimalige *οὐκ ἔστι παρὰ ταῦτ' ἄλλ'* parodisch), vorzüglich Plato, Aristoteles bis auf Sext. Empir. und Grammatiker herab, auch Lucian (sonst vereinzelt im Isocr. Demosth.); sondern auch eine beträchtliche Phraseologie für *Abrechnungen* und *Abzüge* von irgend Zahlen oder einem Quantum: *παρ' οὐδέν* meist mit *τίθεμαι*, um nichts achten, *παρὰ μικρόν* oder *ὀλίγον*, *παρὰ πολύ*, um ein weniges oder grofses (cf. Plat. Apol. p. 36. A.), *παρὰ τοσοῦτον*, die gangbaren Bezeichnungen des Abstandes bei Attikern (cf. Eur. Heracl. 296. Thuc. VIII, 33. Aeschin. c. Ctes. extr. mit *γενέσθαι*), dann *παρὰ πέντε ναῦς* 5 abgezogen Thuc. VIII, 29. *παρὰ τρεῖς ψήφους* wo 3 Stimmen fehlten Demosth. c. Aristocr. p. 688. f. Timocr. p. 743. Isaeus de Pyrrhi her. p. 41. *παρ' ἕνα* weniger 1 Lycurg. c. Leocr. p. 155. f. Lucian. Catapl. 4. Den Beschlufs macht die Rücksicht *der Vergleichung* und *Messung* nach anderem und dagegen gehalten, zunächst mit wiederholtem Substantiv *eins um das andere*, oft *ἡμέρα παρ' ἡμέραν alternis diebus*, und anderes danach gebildete, *πληγὴν παρὰ πληγήν* Arist.

Ran. 655. *λόγον παρὰ λόγον* Plat. Rep. I. p. 348. A. *ἓν παρ' ἓν* *vicissim* Plut. Consol. ad Apoll. p. 106. bis. Daher Plat. Men. extr. *ὥςπερ παρὰ σκιὰς ἀληθὲς πρᾶγμα* (coll. Xenoph. Oecon. 20, 16. *εἷς παρὰ τοὺς δέκα διαφέρει* vor den 10), Cratyl. p. 385. E. *καὶ Ἕλλησι παρὰ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας καὶ Ἕλλησι παρὰ βαρβάρους* sc. *ὀρῶ ἰδίᾳ κείμενα ὀνόματα*, und so in Vergleichungen überhaupt, wofür der grammatische Gebrauch Erwähnung verdient, der *παρά* auf Ableitungen von Primitiven als Vergleichungspunkten überträgt, und zwar nach dem Vorgange von Plat. Cratyl. p. 398. D. *παρὰ τὸ τοῦ ἔρωτος ὄνομα... παρηγμένον ἐστίν.* Auch geht auf eine Komparation der mifsbräuchlich angenommene Sinn *gegen* hinaus, namentlich in *παρὰ δόξαν*, *παρ' ἐλπίδα*, *παρὰ τοὺς ὅρκους*, worin die negative Richtung *darüber hinaus* erscheint, welche am besten erweist Plat. Legg. VI. p. 783. A. nach der vulg. [42])

Composita mit παρά, regelmäfsig soweit ihre Relation reicht mit Dat. oder Präpositionen, nur wenige gestatten den Accus., wie *παρελθεῖν ἀγοράν*, *παρατρέχειν* Xenoph. *παρασείειν* Theophr.

29. *Περί*, der allgemeinste Ausdruck *der objektiven Betrachtung*: daher es sich vorzugsweise zur Umschreibung der Objekte eignet, innerhalb deren ein Accidens Statt findet, und einen weitläuftigeren Spielraum als *ἀμφί*, besonders in Prosa behauptet. Noch in der ursprünglichen adverbialen Anwendung tritt die entsprechende Bedeutung *innerhalb* hervor, wofür sodann das ausgeprägtere *πέριξ* (*in einem gewissen Umfange*, mit Gen. und Acc. bei Herod., IV, 15. not.) den Ioniern blieb; welchen Ionismus auch Xenoph. Anab. VII, 8, 12. und noch Strabo I. p. 6. zuliefsen. Von dieser ersten Bezeichnung nun (*ringsum*) giebt es einen ganz beschränkten Gebrauch, für den *Genit.* Od. ε. 68. 130. Sappho I, 10. im Chor Eur. Tro. 817. Apollon. II, 1129. und selten in folgenden Dichtern, aber in Menand. p. 105. ist das unwahrscheinliche *τέμενος περὶ Λευκάδος ἀκτῆς*

[42]) *παρά* mit Dat. bei *νομίζεσθαι* &c. Locella ad Xenoph. Eph. p. 245. mit Accus. von Nähe und Ruhe, nur zum geringeren Theile brauchbar Valck. ad Herod. VIII, 140. Brunck. ad Apollon. II, 496. *παρὰ τοῦτο* mit *ποιεῖσθαι* Wyttenb. ad Plut. T. VI. p. 242. sq. in Philosophen ib. p. 607. in Abrechnungen ib. p. 461. 1059. *παρὰ τὸν βίον* Reitz. ad Lucian. T. I. p. 644. von der unmittelbaren Folge Wolf. ad Lept. p. 361. *ἄλλο παρὰ ταῦτα* Schaef. ad Dionys. p. 117. sq. Heind. ad Phaed. p. 216. *παρ' οὐδέν* Blomf. gloss. Agam. 221. *παρ' ὀλίγον* und ähnl. Valck. ad Nov. Test. p. 346. Lennep. ad Phalar. p. 65. von Messungen wie *ἡμέρα παρ' ἡμέραν* Schaef. ad Bos. p. 139. Lob. ad Ai. p. 294.

in *τέμενος πέρι* zu ändern; wozu noch der Sinn *vor* (*prae*, *περισσῶς*, vergl. *διά* m. Gen.) bei Hom. Hesiod. Pind. kommt, eigentlich in einer Menge, daher immer mit Plur., *περὶ πάντων*: und hiervon entfernen sich im wesentlichen auch die prosaischen Phrasen *der Schätzung* nicht, *περὶ πολλοῦ*, *ὀλίγου ποιεῖσθαι* und so fort von hohen und tiefen Graden; einzeln Theogn. 118. *εὐλαβίης ἐστὶ περὶ πλέονος*, wodurch vielleicht die dunkle Stelle Aesch. Agam. 1360. zu erläutern wäre. Ueblicher mit dem *Dativ.*, *περὶ δουρί* Il. *ά*. 303. *πεπτῶτα περὶ ξίφει* (also ins Schwerdt stürzend) Soph. Ai. 828. Pind. (cf. Od. *λ'*. 424. wohin auch Thucydides Phrase *περὶ αὐτῷ σφαλῆναι*, *πταίειν*, woher *περιπταίειν*, um sich selber herum straucheln, gehört) *περὶ χροΐ* Od. *ζ'*. 129. und diese Rücksicht des anhaftenden zog man noch in Prosa der verwandten Struktur mit dem Acc. vor, *φέρειν περὶ κρατὶ στέφανον*, *περὶ βραχίονι ψέλια*, daher *περὶ σώματι*, dann das adverbiascirende *περὶ κύκλῳ* (*ein* Wort bei Apollon. de Synt. IV, 11.), Plat. Phaed. p. 112. E. Tim. p. 40. A. *νείμας περὶ πάντα κύκλῳ τὸν οὐρανόν*, wie Legg. XII. p. 964. E. (cf. Eur. Pirith. fr. 3.) später Plutarch (*περικύκλῳ* Erot. p. 755. A.); ebendaher enstand *περὶ φόβῳ* (vgl. *ἀμφί*), *περὶ σθένει*, *ὀδύνῃ πέρι*, *περὶ χάρματι* bei Epikern und Aeschylus, in aller Freude-Furcht, eigentlich durch und durch in Freude, klar aus Herod. III, 50. *περὶ θυμῷ ἐχόμενος*. Daher sind zu erklären *περιβαίνειν τινί* Soph. Ant. 1209. das gewöhnliche *περιπίπτειν*, daher *περιπτωτικός* mit Dat. Plut. *περιχεῖν* Lucian. de Sacrif. 13. und *ὅρους δὲ περιέχοντος κύκλῳ τοῖς χωρίοις* (d. h. *περὶ κύκλῳ ἔχοντος*) Demosth. c. Callicl. p. 1274. Noch häufiger und vorzüglich in Prosa ist der *Accus.*, schlechthin von der Räumlichkeit, *in*: *περὶ τοῖχον* Od. *ή*. 95. *περὶ λίθον πεσών* Arist. Ach. 1195. *ἀπολέσαι περὶ κλεψύδραν* ib. 701. *ἂν περὶ ψυχὰν γάθησεν* Pind. Py. IV, 217. weniger regelmäfsig als die Fälle bei Herod. Thuc. Plat. und Späteren: Herod. I, 24. *σῶς περὶ Ἰταλίην* (cf. ib. 198.), wie VI, 86, 1. Thuc. III, 3. f. Plat. Phaed. p. 108. B. Polit. p. 290. E. Demosth. Phil. III. p. 129. *τὰ ψηφίσματα τὰ περὶ τὴν ἀγοράν* c. Eubul. p. 1308. auffallender *περὶ στάσιν* vulg. Thuc. IV, 4. (coll. Pl. Legg. III. p. 682. D.) *περὶ τὸν κύκλον* Plat. Critia p. 117. C. nach Empedocl. 168. weshalb auch Komposita im familiären Tone derselben Weise folgten, *περιάγειν* - *περιέρχεσθαι τὴν Ἀττικήν* einen Ort durchziehen, Plat. Menand. Demosth. p. 1040. Endlich sind die beschränkten *Zahl-* und *Zeit-*

verhältnisse mit Acc. (*ungefähr*, also innerhalb einer Grenze) ebendaher abzuleiten [43]).

30. Wenn man nun von der anfänglichen lokalen Beziehung zur übergetragenen geistigen Bedeutung *über*, *in Hinsicht* fortgeht, so spricht der *Genit.* am klarsten die absolute Form des Verhaltens und Betrachtens aus, und gestattet demgemäfs eine unabhängige und lockere Stellung, während der Verbindung mit dem Dat. ganz die räumliche Relation vorliegt, mit dem Acc. aber das Treiben innerhalb geselliger Verhältnisse. Also Arist. Ran. 822. ληρον... τοῦ γνῶναι περί, unfähig im Erkennen (cf. Eur. Ion. 588. ὧν δὲ γιγνώσκω πέρι ἄκουσον, wieweit mein Urtheil reicht, und so Isocr. Euag. p. 193.), wozu Plat. Theaet. p. 176. C. περὶ τούτου καὶ ἡ.. δεινότης ἀνδρός, die Phrase ἐπαΐειν περί τινος, und die seltene Konstruktion mit Adjektiven gehören, wie περὶ ἐπῶν δεινόν Protag. p. 338. E. (cf. Ion. p. 531. A. zu beachten für die var. Cratyl. p. 407. A.) bei σοφός, und bei διδάσκαλος Meno p. 90. B. Dann Eur. ap. Stob. S. 74, 6. οἱ μὲν ἢ παίδων πέρι ἢ συγγενείας οὕνεκ᾽ οὐκ ἀπώλεσαν, und Arist. Eccl. 684. περὶ δ᾽ ἱματίων τίς πόρος ἔσται; Thuc. II, 51. σῶμά τε αὔταρκες ὂν οὐδὲν διεφάνη πρὸς αὐτό, ἰσχύος πέρι ἢ ἀσθενείας, *im verschiedensten Betracht* (cf. Isocr. c. Soph. p. 295. Plat. Rep. VII. p. 539. C. Legg. IX. p. 869. E. τὰ δὲ περὶ τὰ ἑκούσια... γιγνόμενα τούτων πέρι, in diesem Bereiche). Plat. Phaed. p. 66. D. ἀσχολίαν ἄγομεν φιλοσοφίας πέρι. Gorg. p. 491. A. περὶ τίνων... πλέον ἔχων; (cf. Aristot. Polit. III, 6. περὶ ἐνίων ἔργων καὶ τεχνῶν μετέχουσι) daher in Herod. II, 102. γλιχομένοισι περὶ τῆς ἐλευθερίης nicht auffallen darf, zumal da es durch Aristot. de sensu c. 2. ganz gesichert ist; sonderbar ist der Wechsel p. 454. E. wo auf πειθὼ περὶ τῶν δικαίων der Accus. folgt; für Plato aber ist besonders wichtig ἡ αἰτία περί τινος das Prinzip für ein Objekt, zunächst wie λόγος - διαλέγεσθαι περί τινος: doch findet sich nur selten περί in unabhängiger Wendung dem Satze voraufgeschickt, Demosth. c. Timoth. p. 1202. f. in Polycl. p. 1218. Bei dieser Allgemeinheit des Ausdrucks ist περί statt des genaueren ὑπέρ, *zu Gunsten*, gesetzt keine so ungewöhnliche Erscheinung als der umgekehrte Fall, in den Phrasen der Historiker und Redner μάχεσθαι - φοβεῖσθαι περὶ πατρίδος, περὶ

[43]) περί beim Genit. des lokalen Sinnes Schaef. ad Dionys. p. 351. mit verschiedenartigem; beim Dat. Valck. ad Phoen. 123. Abresch. ad Aesch. I. p. 270. sq. περὶ φόβῳ Ilgen. ad Hom. h. Cer. 428. περί in Kompp. mit Accus. Heindorf zu Horaz. Sat. p. 149.

τέκνων, ἀγῶνα τρέχειν περὶ τῆς ψυχῆς, περὶ ἑαυτῶν, ἀγαθοὺς περὶ τῆς πατρίδος γίνεσθαι Lysias p. 924. coll. Xenoph. Anab. III, 2, 15. einfacher οὐ περὶ τοῦ τιμωρήσασθαί τινα so gilt es nicht der Rache Thuc. IV, 63. f. ἑπτὰ μνᾶς οὐκ ἀπέτισα περὶ αὐτοῦ Antiphon p. 136.: wobei als geringere Struktur gröfstentheils in Epikern und vereinzelt bei Prosaikern mit dem *Dat.* vorkommen δεδιέναι, φοβεῖσθαι, κινδυνεύειν (Antiph. p. 130.), θαῤῥεῖν (γαθεῖν Theocr. 1, 54.), θυμοῦσθαι Eurip., περιδείδια in doppelter Struktur Il. ρ'. 240, 42. Daher vertritt auch περί mit Genit. das Subjekt selbst, am meisten bei vorgesetztem Artikel, wo man den Grund aus oberflächlicher Auffassung öfter vom Verbum wie in reiner Attraktion ableitete, das meiste aber auf *Periphrase* des Begriffs und Wesens hinausläuft, und zwar in Prosa: Plat. Legg. X. p. 889. B. τὰ μετὰ ταῦτα αὖ σώματα, γῆς τε καὶ ἡλίου . . . πέρι. Lach. p. 192. B. τὸ . . . περὶ ἀνδρίας πεφυκός, cf. Thuc. II, 6. τὰ περὶ τῶν Πλαταιέων γεγενημένα. Theaet. p. 155. B. ὅταν τὰ περὶ τῶν ἀστραγάλων λέγωμεν, eine häufige Redeform; seltener Thuc. VI, 32. πιστευόντων τὰ περὶ τῆς στρατείας. Xenoph. Hier. 2, 5. τὸ . . περὶ τούτων λεληθέναι. Isaeus de Hagn. her. p. 85. οἱ λέγοντες τὸ περὶ αὐτῆς γένος. Lysias p. 765. τὰς περὶ τούτων δείσαντες τιμωρίας. Aristot. Polit. VII, 14. τὴν περὶ τῆς γενέσεως τιμήν: welches alles sich erst bei Späteren vermehrt, worunter Lucian, sogar αἱ περὶ Ἡρακλέους πράξεις, οἱ περὶ φύσεως die Physiker schon Aristot. de sensu c. 1. Mehr haben diese *Umschreibungen* auf περί mit Acc. ihre Anwendung, womit vorzüglich die ethischen Beziehungen umfafst werden; diese jedoch weder bei Adjektiven häufig, wie βέλτιστος περὶ τὸν δῆμον (Arist. Plat.), noch bei Verbis, wenngleich manches einigermafsen wiederkehrt, prosaisch οὕτως ἔχει περὶ τούτους (Herod.), εἶναι περί τι (s. ἀμφί), λέγειν περί τινα gleich *dicere in aliquo* Platonisch (cf. Tim. p. 38. A. Phaed. p. 109. B. herzustellen Cratyl. p. 395. D.), daher Soph. p. 232. B. τῶν περὶ τὸν σοφιστὴν εἰρημένων, cf. p. 261. A. bei λέγειν καὶ πράττειν Rep. VI. p. 494. E. dann Aristot. Eth. IX, 9. ἀμφισβητεῖται δὲ καὶ περὶ τὸν εὐδαίμονα, εἰ δεήσεται φίλων: aber ungewöhnlich Isocr. Antid. p. 332. τοὺς γράψαντας περὶ τὴν ὑπόθεσιν ταύτην. Weit regelmäfsiger ist die Umschreibung in Prosa, wozu einfachere Phrasen wie οἱ περὶ τὸ ἱερόν Anlafs sein konnten. Nächst dem öfteren τὰ περὶ τὸν Κροῖσον und a. bei Herod. (cf. τὰ περὶ τὸ πεδίον Thuc. VII, 19. τὰ περὶ τὸν βίον Isocr. de Pace p. 162. f.

τῶν περὶ τὴν δαμοσίαν Xenoph. Hell. IV, 7, 4.) gehören hieher Platonische Stellen, Phaedr. p. 247. B. *ἡ περὶ ἡμᾶς ἡνιόχησις.* ib. p. 279. A. *τοὺς περὶ Λυσίαν λόγους.* Lach. p. 182. A. *τοῖς περὶ τὸν πόλεμον ὀργάνοις* (coll. Soph. p. 251. C. Critia p. 114. E. Legg. III. p. 692. E.), herzustellen Phaed. p. 112. B. in Xenoph. Hell. III, 2, 9. *τὰς περὶ ἐκεῖνον πόλεις φιλίας* aber ist *φιλίας* als Glossem auszuschliefsen. Lysias c. Phil. p. 871. *τὴν περὶ αὐτὸν κακίαν.* Demosth. Lept. p. 505. *οἱ περὶ ἀλλήλους φόνοι.* Oft bei Späteren, wie *ὁ περὶ Κρήτην, Κρής*: aber nichts ist ihnen gewöhnlicher als die Umschreibung *οἱ περὶ* — von Einem gedacht, da in jener Zeit alles unter die Anschauung von Schulen und Sekten mit einem Parteihaupt an der Spitze befafst wird; die Alten verstanden darunter eine Person mit Gefolge oder Anhängern (eine leichte Schattirung ist Platos Gebrauch von Geistesverwandten), so dafs nach den Stellen der Eine oder seine Umgebung bedeutender hervortritt, wie immer im Attischen Lebenstone; doch bildet einen Uebergang zum unkorrekten Gebrauch Xenoph. Mem. III, 5, 10. Hell. VI, 4, 18. Fafst man übrigens die Grundzüge der allgemeineren Anwendungen zusammen, so darf *περί* im Gegensatz von *ἀμφί* als eigentlich prosaische Präposition der Attiker erscheinen [44]).

31. *Πρός*, vorherrschend den thätigen Verhältnissen zugegeben, die auf eine Form der Ausübung und der ethischen Tendenz hinausgehen. Untergeordnet ist die *räumliche* Rücksicht, entschieden im *Dativ.* welcher auch in den Uebertragungen das Beharren im Raume festhält, *bei* (vgl. K. 3, 6.): woher *πρὸς τούτοις dazu*, *πρὸς οἷς* Spätere, *εἶναι πρὸς λόγοις*-*θρήνοις* und ähnlich von irgend Beschäftigungen an etwas, seit Plato, stärker Demosth. de Cor. p. 278. *πρὸς τῷ σκοπεῖν γένησθε*, de F. Leg. p. 380. *ἦν ὅλος πρὸς τῷ λήμματι*, ganz im Gewinn befangen; *auf* bei Dichtern, Aesch. S. Theb. 194. Eur. Bacch. 684. und sonst, aber Arist. Nub. 1008. ist *πρὸς τούτοις προσέχῃς* die seltene doch ausdrucksvolle Andeutung des Festhaltens daran, wie sogar bei Plat. Legg. IV. p. 722. B. *πρὸς τού-*

[44]) Der freie Objektivsinn des *περί τινος* hat die Meinung, dafs *περί* öfter überflüssig sei, veranlafst: s. Heind. ad Phaedr. 121. ad Theaet. 83. coll. ad Phaed. 102. und von der vermeinten Attraktion ib. 2. von späteren Umschreibungen reicht Schaef. ad Schol. Apoll. p. 287. 672. nicht aus; von denselben beim Acc. id. ad Dionys. p. 23. Abresch. ad Catt. p. 6. *περί* synonym mit *ὑπέρ* Valck. ad Phoen. 1336. ad Herod. II, 102. Die Citationen desselben ad Schol. Phoen. 102. aus Grammatikern über *οἱ περὶ* — geben keinen Gewinn.

τῷ διανοηθῆναι (coll. Protag. p. 324. A. Rep. VI. p. 500. C.): *in* bei jüngeren Autoren, *Ἀλεξάνδρεια ἡ πρὸς Αἰγύπτῳ*: einzeln *πρὸς ἑσπέρα am* Abende Arist. Vesp. 1123. Für Ortbestimmungen aber auf die das *woher* und *wohin* passen, findet theils der Genit. theils und öfter der Accus. Statt. Der *Genit.* beschränkt sich auf das Ausgehen von einer Seite, namentlich bei Historikern, Herod. Thuc. IV, 31. codd. *ἔκ τε τοῦ πελάγους καὶ πρὸς τοῦ λιμένος*, woher ähnliches mehrfach in Platos Critias hergestellt ist, wenig bei Dichtern, Aesch. Suppl. 258. *πρὸς δύνοντος ἡλίου*, Aristoph. *πρὸς ποδῶν*, *πρὸς κεφαλῆς* zur Kopf-Fufsseite; den Dat. erlaubt sich Apollon. III, 225. Eine Mehrzahl von Richtungen, besonders aus der Gattung der Ortbestimmungen, umfafst der Accus., *irgendwohin gewandt*, eigenthümlicher Art *ἡλιάσει πρὸς ἥλιον*, *ἑστῶσα πρὸς τὸν ἥλιον* Arist. Vesp. 804. Eccl. 64. *χραίνομαι π. ἥ.* Phryn. Segu. p. 72. so in Xenoph. Oecon. 16, 13. *ὀπτὴν πρὸς τὸν ἥλιον* zu behaupten; daher auch eine Zweideutigkeit im Uebergange zur Zeit entsteht, *πρὸς ἑσπέραν*, *πρὸς ἡμέραν*, oft Arist.; seltener mit dem Ausdruck der Ruhe, Aesch. Perss. 814. Soph. El. 931. Arist. Plut. 1132. Physisch ist auch zu verstehen *πρὸς αὐλόν* Archiloch. fr. 26. *πρὸς φῶς ... ἴτε* Aesch. Eum. 991.

An diese räumliche Auffassung schliefst sich zunächst das bedeutendste *der Genitiv-Struktur* an, *von einer Seite her*. Od. ζ'. 207. *πρὸς γὰρ Διός εἰσιν ἅπαντες ξεῖνοι*, von Zeus herrührend, cf. Plat. Legg. IV. p. 718. A. Solon. fr. 5, 3. *ὄλβον ἐμοὶ πρὸς θεῶν μακάρων δότε καὶ πρὸς ἁπάντων ἀνθρώπων αἰεὶ δόξαν ἔχειν ἀγαθήν*, coll. Mimnerm. fr. 2, 4. Herod. VII, 139. Soph. Ant. 704. daher in Verhältnissen der Abstammung, *πρὸς μητρός* von mütterlicher Seite, und bei Anforderungen von irgend einem Betracht aus, *πρὸς θεῶν*, und weiter in festeren Phrasen *πρός τινος εἶναι-γίγνεσθαι* zu einer Partei gehören, einfach Tyrtae. fr. 2, 9. aber öfter mit dem Nebensinn *zum Vortheil gereichen*, schon Il. ζ'. 456. *πρὸς ἄλλης ἱστὸν ὑφαίνοις*, ferner in der Rücksicht dessen was zur *Sache und Pflicht* eines gehört, *σοφοῦ πρὸς ἀνδρός ἐστιν*, nicht so verbreitet in abstrakten Bezeichnungen, *εἶναι πρὸς δίκης* Soph. *ἔστι πρὸς αἰσχύνης* und ähnlich bei Späteren; am ungewöhnlichsten passiv für *ὑπό*, gröfstentheils bei Ioniern, Eur. Med. 1015. *κάτει ... πρὸς τέκνων*. Xenoph. Anab. I, 10, 3. *ἐκφεύγει πρὸς τῶν Ἑλλήνων*: cf. Arrian. Exp. I, 6, 7. *Mit dem Accus.* aber werden höchst weitläuftig

die ethischen Rücksichten geselliger Relationen ausgedrückt: gerichtet zu etwas sein *εἶναι - γίγνεσθαι πρός τι* seit Plato, *αἰδώς τοι πρὸς ἀνολβίην, θάρσος δὲ πρὸς ὄλβον* führt dahin Hesiod. *ἔργ.* 317. das sprüchwörtliche *οὐδὲν πρὸς Διόνυσον* und das Attische *ἔπος πρὸς ἔπος* Wort gegen Wort, *Δημοσθένης πρὸς Λεπτίνην* und ähnliches im Rechte von schlichter Gegenüberstellung, also Xenoph. Mem. II, 4, 7. vulg. *πρὸς τοὺς φίλους* im Umgange mit Freunden (cf. Pausan. IV, 21, 7.); Demosth. c. Timoth. p. 1185. *πρὸς Τιμόθεον πρᾶξαι* mit T. Geschäfte machen, *παθεῖν πρός τι an einem affizirt werden*, Spätere: *πρὸς τίνα δίκην ἥττηνται* id. I. Aphob. p. 821. (cf. Arrian. Exp. II, 11, 7. *πταῖσμα πρὸς τὸν Πέρσην* Herod. VII, 149.) *πρὸς αὑτούς* unter sich id. *ἡσυχίαν - εἰρήνην ἄγειν πρός τινα* und ähnlich als politische Phrase. Daher von der Hinsicht auf ein *Ziel*, einen *Maſsstab*, besonders Plato: Theaet. p. 180. A. *ὑπερβάλλει πρὸς τὸ μηδὲ σμικρὸν ἐνεῖναι*, cf. Rep. V. p. 472. A. Phileb. p. 52. D. Parmen. p. 162. A. (Eur. Or. 606. Pind. Py. VI, 42. Isocr. Panath. p. 234. f.) oft *πρὸς ἀρετήν* zur Erreichung der Tugend, daher *τῶν πρὸς ἀρετήν* Legg. XII. p. 966. D. und Rep. VIII. p. 556. C. *τρυφῶντας πρὸς τὰ τοῦ σώματος*. Legg. III. p. 702. C. *πρὸς οἰωνὸν* (sonst *οἰωνοῦ*) *ποιοῦμαι* ich deute es auf ein Vorzeichen. Soph. p. 232. E. *πρὸς αὐτό dafür*, wo ganz üblich *πρὸς ταῦτα demnach*, zugleich *πρὸς τάδε*. Dieser Fall, der die allgemeinste Beziehung auf anderes in einer Berücksichtigung und Kombination desselben ausspricht, wird schärfer gefaſst vom *Messen* und *Vergleichen* in Prosa (denn Aesch. Eum. 242. *πρὸς αἷμα.. ἐκμαστεύομεν* ist mehr physisch): Demosth. Lept. p. 466. *πρὸς τοίνυν ἅπαντα τὸν ἐκ τῶν ἄλλων ἐμπορίων ἀφικνούμενον ὁ ἐκ τοῦ Πόντου σῖτός ἐστιν*, läſst sich mit ihm messen und ist ihm gleich: cf. de Symm. p. 185. Herod. VIII, 44. Plat. Rep. VI. p. 498. D. X. p. 608. C. (Aristot. Meteor. I, 14. *ἐν χρόνοις παμμήκεσι πρὸς τὴν ἡμετέραν ζωήν*) Plut. de frat. am. p. 487. C. so bei *νομίζειν* (Rep. IX. p. 581. E.), *ἐξετάζειν, ἓν πρὸς ἓν συμβάλλειν*, merkwürdig Herod. III, 34. *κοῖός τις δοκέοι ἀνὴρ εἶναι πρὸς τὸν πατέρα τελέσαι Κῦρον* (um gegen K. zu rangiren), alles noch in später Prosa. Darauf gehen auch adverbiascirende Phrasen der Klassiker, zumal der Tragiker hinaus: *πρὸς λόγον - ἡδονήν - βίαν - τὸ καρτερόν*, in Demosth. und Plat. Legg. XI. p. 923. D. *πρὸς μέρος* bei *νέμεσθαι* und anderem. Daſs sich übrigens an diese Formen der Kombination auch der Sinn *zu etwas hinzu, auſser*

(wie *praeter*, für πρός mit Dat.) anfügen mochte, ist denkbar aber unsicher: s. codd. Hipp. min. p. 371. A. Strabo II. p. 82. VII. p. 312. um die Grammatiker zu übergehen.

Komposita mit πρός. Im allgemeinen mit Dat. und in untergeordneter Struktur mit Acc., welchen Apollon. de Synt. p. 316. nicht anzuerkennen scheint. Immer mit Acc. προςπτύσσεσθαι und προςτρέπεσθαι, Attisch προςκυνεῖν, seltener προςερεύγεσθαι Il. ό. 621. προςκύρειν Soph. Oed. R. 1299. προςτήκεσθαι id. Trach. 835. προςπασσαλεύειν Herod. IX, 120. προςκαθέζεσθαι Thucyd. Demosth. προςεύχεσθαι Aristoph. (s. Anm. 140. und vergl. προςπαίζειν) προςέρπειν Pind. daher καρδίαν προςήμενος in Aesch. Agam. 834. nicht zu ändern [45]).

32. Ὑπό hat wie das verwandte *sub* den Adverbialsinn einer *unteren Richtung* aus der Tiefe durchgebildet, und zwar am klarsten im Dat. und Accus. Der Ausdruck *des Dat.* ist *Unterwürfigkeit* und *Abhängigkeit:* im Homer und in folgenden Dichtern δαμῆναι ὑπό τινι, ὑπὸ χερσί, θανέειν ὑπὸ δαίμονος αἴσῃ, ὑπ' Ἀδμήτῳ τέκε, bei Attikern ὑπὸ πατρὶ τεθράφθαι, ὑφ' ἑαυτῷ (auch ἑαυτὸν) ποιεῖσθαι, Lysias p. 774. ὑπὸ τῇ δυςχερεστάτῃ γενέσθαι τύχῃ, daher die Platonische Phrase mit dem Artikel, τὰ ὑπὸ τῇ μουσικῇ was unter das Gebiet der Musik fällt, Phaed. p. 110. B. τὰ ὑπὸ τῷ οὐρανῷ ὄντα das Himmelssystem, dieses mit Acc. seltener (wie Legg. II. p. 670. A.); und noch mehr von jeder *Begleitung* und *vermittelnden Form*, unter der eine Thatsache besteht, doch im dichterischen Gebrauch, da Prosaiker gröſstentheils den Genit. vorziehen: poetisch also und häufig sind ὑπ' αὐλῷ, ὑπὸ βαρβίτῳ, ὑπὸ σάλπιγγι καὶ κήρυκι (ὑπὸ κήρυκα Strabo XIV. p. 664.), Aesch. Agam. 1165. πέπληγμαι δ' ὑπὸ δήγματι φοινίῳ, Theocr. 24, 14. φρίσσοντας ὑπὸ σπείραισι, cf. 25, 251. zunächst ὑφ' ἡλίῳ *in* der Sonne (*unter* der Sonne vereinzelt Plat. Critia p. 115. B.), ὑπὸ

[45]) Die Grundzüge der Bedeutungen giebt schon Devarius p. 325. sqq. πρὸς οἷς Bekk. ad Apollon. de Synt. p. 372. πρός τινι und πρός τι εἶναι Heind. ad Phaedr. 62. Schaef. ad Dionys. p. 143. πρός *in* Annot. ad Dionys. p. 959. selten ist in ähnlichen Fällen die Vertauschung mit ἐν in codd., Aesch. S. Theb. 194. Xenoph. Anab. IV, 5, 22. πρός τινος im allgemeineren Sinne Lobeck. ad Phryn. p. 10. Blomf. gloss. Agam. 575. vom *Vortheil*, auſser vielen Koen. ad Gregor. p. 106. passive Valck. ad Herod. VI, 45. πρός τι in einzelnen Strukturen oft behandelt, wie bei παθεῖν Valck. ad Io. Chrysost. p. 21. πρὸς ταῦτα derselbe mit anderen, Blomf. gloss. Prom. 1065. πρός in Formeln ib. 220. gloss. Agam. 373. πρός vom Ziele Abresch. ad Aesch. I. p. 424. von Vergleichung Schaef. ad Demosth. I. p. 778. intpp. ad Gregor. p. 264. ad Bos. v. ἐξετάζεσθαι. Von Kompp. Lobeck. l. l. p. 463.

σκότῳ Plutarch. Erot. p. 750. D. ὑπὸ νυμφαγωγῷ Lucian. Herod. 6. entfernter λευκὰ ὑπὸ τῇ γύψῳ Pausan. X, 1. f. freier Il. ρ'. 758. ὑπ' Αἰνείᾳ τε καὶ Ἕκτορι... ἴσαν gefolgt von ihnen; mannichfaltig bei Sophisten. Aehnliche Bezeichnungen enthält *der Accus.* doch in einem weniger beschränkten Umfange, *unter etwas hin,* gröſstentheils physischer Art: Od. β'. 181. ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο φοιτῶσ', bei Attikern ὑπ' αὐγάς gegen das Licht; Il. ε. 267. ὅσσοι ἔασιν ὑπ' ἠῶ τ' (cf. Theocr. 16, 5.) ἠέλιόν τε, daher in Prosaikern οἱ ὑπὸ τὸν ἥλιον (τουτονί), Plat. Tim. p. 23. C. ὑπὸ τὸν οὐρανόν, wie wir, soviele unter der Sonne, dem Himmel leben; ὑπὸ γῆν und ὑπὸ γῆς klassisch, jenes häufiger; Il. δ'. 279. ὑπό τε σπέος ἤλασε μῆλα, coll. Od. ὑ. 278. Soph. Oed. R. 478. geistiger Empedocl. 9. ἠλύθομεν τόδ' ὑπ' ἄντρον, und ähnlich Alcaeus ap. Ath. XIV. p. 627. B. ὑπὸ ἔργον ἔσταμεν τόδε, wir haben uns der Wohnung, dem Geschäfte unterzogen; dann Eur. Tro. 1311. ἄγεσθαι δούλειον ὑπὸ μέλαθρον unter die Behausung, auffallender Aesch. Eum. 390. ὑπὸ κνέφας *sub umbra* (ὑπὸ σκιᾷ Plato): daher ὑπό zuweilen von räumlicher und zeitlicher Nähe, ὑπὸ τὸ τεῖχος Prosaiker, eigenthümlich Herod. VIII, 40. ὑποκατημένους τὸν βάρβαρον, IX, 93. ὑπὸ δικαστήριον ὑπάγειν, VI, 82. ὑπὸ τοὺς ἐφόρους, ib. 136. ὑπὸ τὸν δῆμον: dazu Demosth. c. Timocr. p. 741. ἄγειν ὑπὸ τοὺς νόμους und or. c. Neaer. extr. ὑπὸ τὴν ψῆφον, worin die Räumlichkeit des Gerichtshofes sich mit der Nebenbeziehung auf Unterwürfigkeit verbindet; mehr physisch Plat. Rep. X. p. 620. E. ἄγειν... ὑπὸ τὴν ἐκείνης χεῖρα vor ihrer Hand als einer Höheren vorüber, und die häufige Formel ὑπό τι bis zu einem gewissen Grade, daher Demosth. Lept. p. 472. pr. ὑπέρρει (vergl. ὑποτρέχειν bei Dius ap. Stob. Serm. 65, 16.) mit Acc. konstruirt, vor einem vorüber schwinden; von der Zeit Il. π'. 202. πάνθ' ὑπὸ μηνιθμόν während er zürnte, Arist. Ach. 139. ὑπ' αὐτὸν τὸν χρόνον, coll. 1089. Herod. I, 51. ὑπὸ τὸν νηὸν κατακαέντα unter dem Brande. Vorzüglich aber geht ὑπό auf das was unter einen gehört und in seiner Gewalt steht: allgemein ὑπὸ χεῖρα ποιεῖν - λαμβάνειν unter seine Hoheit bringen, Soph. El. 1092. ὑπὸ χέρα ναίεις, coll. Callim. h. Iov. 74. Cer. 63. ὑπὸ βασιλέα εἶναι - γενέσθαι und so fort, Herod. VII, 108. Thuc. I, 110. VI, 86. (früher der Dat.) Isocr. Xenoph. Hell. V, 2, 17. (daher Cyrop. VI, 1, 16. ὑπ' εὐδίαν μᾶλλον ἔσται zu lesen) und Spätere; Herod. IX, 96. ὅπως ἔωσι ὑπὸ τὸν πεζὸν στρατόν unter dem Schutze des Fuſsheeres, erklärt

durch das folgende *καταφυγόντες* in gleicher Struktur; *οἱ ὑφ' ἡμᾶς, οἱ ὑπὸ δουλείαν, τὰ ὑπὸ γαστέρα, τὰ ὑφ' ἓν εἶδος* (*τῶν ὑπὸ τὸ αὐτὸ γένος* l. Plut. gen. Socr. p. 593. A.) und anderes die Späteren, besonders die Grammatiker und Philosophen.

Am meisten hat sich *ὑπό* mit *dem Genit.* von der Grundbedeutung entfernt, im allgemeinen und in vielen Uebertragungen *unter einem her.* Physisch bei den Epikern und den nächsten Dichtern, *ὑπὸ ζυγοῦ λύειν* (so auch Pind. Eur. Herc. 296. El. 699. und ähnlich sonst, daher in Eubul. ap. Ath. III. p. 108. B. nicht zu ändern), *ὑπὸ πτερύγων ἀείδειν* Epiker, ähnlich Hesiod. Scut. 334. *γυμνωθέντα σάκευς ὑπὸ δαιδαλέοιο, ὑποδυόμενος ὑπὸ τῶν κεραμίδων* Arist. Vesp. 206. *βοῦν ὑπὸ ἁμάξης* Xenoph. Anab. VI, 4, 22. 25. einen Ochsen vom Wagen her; eigenthümlicher Thuc. VI, 88. *ὑπὸ τῶν Συρακουσίων... ἀπεκώλυον*, stellten sie vor ihnen sicher; in Kompp. *βωμοῦ ὑπαΐξας* Il. *β'*. 310. (cf. Plat. Phaedr. p. 230. B. *ὑπὸ τῆς πλατάνου ῥεῖ*) *τῶν στρατηγῶν ὑποδραμών* Arist. Eq. 749. aber *πτερύγων ὑποκακχέει* in Sapph. fr. 48. ist aufzulösen. Auf Unterwürfigkeit beziehen es erst die Späteren. Ferner *ὑπὸ γῆς*, wovon oben, *ὑπὸ μάλης*, und der Sinn *unter Vermittlung* oder *Begleitung*, Aesch. Suppl. 241. *κηρύκων ὕπο μολεῖν.* Eum. 992. *σφαγίων ὕπο σύμεναι*: bei demselben auch in Kompp. zu erkennen, *ὑπάγγελος, ὕπαστρος*, Pind. *ὑπάργυρος*, sehr gangbar *ὑπ' αὐλοῦ* und ähnliches im Instrumentalsinne, Xenoph. Cyrop. IV, 6, 4. *ὑπὸ σκότου*, bedeutender *ὑπὸ πτερύγων* Arist. Ach. 981. *ὑπὸ ψήφου μιᾶς* Lys. 270. *ὑπὸ ῥώμης* Vesp. 1527. *ὑπὸ σθένους, ὑφ' ἡδονῆς, ὑπὸ δέους* und andere ursächliche Verhältnisse (*vor, aus, prae*), worin Aristophanes oft den Artikel anwendet, *ὑπὸ πολλῆς ἐπιμελείας* Xenoph. Oecon. 7, 5. *ὑπ' ἐξουσίας* Lucian, der vieles dieser Art gebraucht. Wichtiger ist der *passive* Ausdruck, worin *ὑπό* alles transitive Handeln darstellt; auf welche Voraussetzung auch seltenere Stellen zurückgehen wie Plat. Polit. p. 291, D. (coll. Charm. p. 165. A. Thuc. II, 65. Isocr. Euag. p. 197.) *τὴν ὑπὸ τῶν πολλῶν δυναστείαν*, Xenoph. Memor. II, 1, 34. *τὴν ὑπ' Ἀρετῆς Ἡρακλέους παίδευσιν*, Aristot. de iuvent. 3. *τὴν δ' ὑπὸ τῶν ἐναντίων* (*καλοῦμεν*) *σβέσιν*, und mit lockerer Stellung zweimal in Dekreten Demosth. de Cor. p. 238. 249. codd. *ἐκκλησίας ὑπὸ στρατηγῶν*, durch Plat. Rep. II. p. 378. D. gesichert: mehr im grammatischen Gebrauch, *ἡ Λυδία ὑπὸ τῶν Ἰώνων*, wo die Ergänzung *λεγομένη* nicht die glücklichste ist. Aber da die Grie-

chen auch den sogenannten Neutralien eine gewisse Selbstthätigkeit zugestehen, so dafs sie sich mit passiven Begriffen wohl vereinigen, so ist auch auf solche die Struktur des ὑπό anwendbar, zunächst nach dem Vorgange Homers. Il. γ'. 61. εἶσιν ὑπ' ἀνέρος. δ'. 276. ἐρχόμενον.. ὑπὸ ζεφύροιο ἰωῆς, coll. ό. 625. wohin die Formel Τρῶες Ἀρηΐφίλων ὑπ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰςανέβησαν und anderes gehört; entfernter π'. 591. ἤν ῥά τ' ἀνὴρ ἀφέῃ... δηΐων ὕπο. Daher feste Phrasen ὑπό τινος φεύγειν (auch juridisch) — θνήσκειν, Lysias c. Poliuch. p. 612. ὑπὸ τῶν τριάκοντα κώνειον πιόντες, coll. Herod. III, 15. f. So zu fassen Herod. V, 61. ὑπὸ Βοιωτῶν ἀναχωρέουσι (coll. Arist. Nub. 520.) und Thuc. VII, 78. f. οὐ γὰρ ἔτι ἀποχωρεῖν οἷόντ' ἦν ὑπὸ τῶν ἱππέων. V, 61. ὑπὸ Λακεδαιμονίων κείμενοι. Xenoph. Cyrop. III, 1, 22. δίκην διδόναι ὑπὸ τῶν βελτιόνων, coll. VII, 5, 40. VI, 1, 39. Lucian. Tim. 2. ὑπὸ μανδραγόρα καθεύδεις. Andere Fälle sind noch einfacher [46]).

[46]) ὑπό mit Dat. vom *enthaltenen* Heind. ad Hipp. 35. Wytt. ad Plut. T. VI. p. 349. ὑφ' ἑαυτῷ - ἑαυτὸν ποιεῖν, auch ὑπὸ χεῖρα, Lennep. ad Phalar. p. 242. 320. ὑπ' αὐλῷ und ähnliches Hemst. ad Lucian. p. 355. Viele solcher Stellen sind zweideutig, wie Aesch. Agam. 892. λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην ῥιπαῖσι, womit zu verbinden Eurip. El. 9. θνήσκει γυναικὸς πρὸς Κλυταιμνήστρας δόλῳ: ungenügend Blomf. ad Perss. 58. vgl. Lobeck. ad Phryn. p. 196. ὑπ' αὐγάς Ruhnk. ad Tim. v. ὑπὸ τὸν ἥλιον Valck. Callim. p. 136. ὑπό von der *Nähe* Heind. ad Lys. princ. ὑπὸ χεῖρα Valck. Phalar. p. 23. Wytt. l. l. p. 376. sq. ὑπό *von unten her* Voſs zum Hymnus auf Cer. 338. mit Gen. von *Unterwürfigkeit* Abresch. diluc. Thuc. p. 113. von *Begleitung* id. ad Aesch. I. p. 576. Brunck. ad E. Hipp. 1309. *passive* bei Grammatikern Schaef. ad Greg. Cor. p. 459. sq. auf die Verbindung mit Intransitiven bezieht sich Valck. ad Herod. oben Anm. 345. wofür aber noch weitere Beobachtung zu wünschen bleibt; den Unterschied von ὑπό und πρός zeigt Soph. Trach. 1160. πρὸς τῶν πνεόντων μηδενὸς θανεῖν ὕπο.

III. Lehre von den Pronomina.

Sechstes Kapitel.

1. Untersuchungen über den Begriff und Gebrauch der Pronomina stellten zuerst *die Stoiker* für den Zweck ihrer philosophischen Sprachlehre und die von ihnen abhängigen Grammatiker an, doch mit geringer Einsicht. Indem sie den vorgefundenen (Aristot. Poet. 20.) Ausdruck *ἄρθρα* ergriffen, so trafen sie die Unterscheidung von articuli finiti und infiniti, *ἄρθρον ἀοριστῶδες*, wobei im engeren Sinne die Eintheilung von *ἄρθρα προθετικά* und *ὑποτακτικά* gemacht wurde; das Pronomen selbst erschien ihnen als Vice-Substantivum, *ἀντωνυμία*, und es war von der Verbindung mit dem Artikel ausgeschlossen, *ἀσύναρθρος*: Apollon. de Pron. p. 264. de Synt. I. I. Varro de L. L. VII. In dieser Weise verfuhren in besonderen Schriften *Tryphon* und sein Schüler *Habron*, deren Leistungen von Apollonius keines erheblichen Lobes gewürdigt sind. Unter den Früheren sah *Aristarchus* die Pronomina als Wörter an, welche den Personen entsprächen, Apoll. de Pron. princ. de Synt. II, 5. Priscian. XVII, 60. Erst *Apollonius* führte mit gewohntem Scharfblick und mit Beobachtungsgabe in die ungleichartige Masse das Licht philosophischer Betrachtung ein, und erforschte in seinen beiden Werken, de Pronomine, worin mit den Entwicklungen der Idee die sorgfältigste Ergründung der gangbaren und dialektischen Formen vereinigt ist, und de Syntaxi, welches die Hauptfragen über den Begriff aufnimmt und in erweiterter Gestalt darlegt, die wichtigsten Momente des Redetheils. Richtig beurtheilt er ihn nicht sowohl als einen stellvertretenden Ersatz für das Substantivum, sondern vielmehr als die andere und ergänzende Seite desselben; während nemlich die Substantiven nur als Ausdruck von Objekten erscheinen und absolute Gegenstände gleichsam in einer dritten Person darstellen, befafst sie das Pronomen in einer auszeichnenden Relation und weist sie mit Persönlichkeit in einer bestimmten Folge auf, abweichend in Kasus und Numeri durchgeführt und ohne Bezeichnung des Geschlechtes, welches im Charakteristischen der Person enthalten ist; mithin gründet

es sich auf Objekte einer voraufgehenden Erkenntnifs und gewährt mittelst der δεῖξις die Anschauung einer späteren und sekundären Wahrnehmung, τῆς δευτέρας γνώσεως: s. de Pron. p. 270. 299. de Synt. I, 3. p. 13. 14. Am richtigsten hat sie daher wol *Meiner* (philosoph. und allgem. Sprachlehre p. 257.) *persönliche Bestimmungswörter* genannt. Nothwendig sind nun die ursprünglichen Pronomina demonstrativ, in fernerer Ausbildung aber haben sie zugleich mit dem Genus eine untergeordnete Rückbeziehung angenommen, daher es entweder selbständige ἀντωνυμίαι δεικτικαί oder unselbständige mit abhängiger Relation ἀ. ἀναφορικαί giebt, αὐτός, οὗτος, ἐκεῖνος, ὅς, ὁ: nach welchem Mafsstabe sich vom Pronomen einleuchtend alle die Wörter aussondern, welche seiner eigenthümlichen Bezeichnung für feste Persönlichkeit und Besonderheit widerstreben, wie τὶς und τίς, und noch mehr die Adjektivformen τοιοῦτος, τοσοῦτος: s. Apoll. de Synt. II, 3. de Pron. p. 293. sqq. Priscian. II, 30.

I. Ἀντωνυμίαι δεικτικαί.

2. Diese erste Klasse, die sogenannten *pronomina personalia*, geht in ihren Anfängen auf ein schlichtes *demonstrativum* hinaus, von dem die meisten alten Formen die Anzeige eines Daseienden bezwecken. Nachdem aber in der gebildeten Rede die Grenzen für ihre verschiedenen Bedeutungen gezogen waren, wozu später die Alexandrinischen Grammatiker schon wegen der Verirrungen gleichzeitiger Dichter thätig mitwirkten, konnte nicht weiter eine allgemeine persönliche Bezeichnung neben der engeren Statt finden; daher Stellen der letzten Art in der Xenophontischen Schrift de Rep. Atheniensium eine vereinzelte Erscheinung bilden, wie nahe auch die Gewohnheit anderer Sprachen liegt: so 1, 11. οὐκ ἔτι ἐνταῦθα λυσιτελεῖ τὸν ἐμὸν δοῦλον σὲ δεδιέναι· — ἂν δὲ δεδίῃ ὁ σὸς δοῦλος ἐμέ —. 2, 11. ἐξ αὐτῶν μέντοι τούτων καὶ δὴ νῆές μοί εἰσι. cf. Aristot. de anima III, 2. κἂν εἰ τοῦ μὲν ἐγώ, τοῦ δὲ σὺ αἴσθοιο. Ganz anders zeigt sich das Schwanken im alt-epischen Gebrauch, welches sich nicht über die possessiva hin verbreitet; wogegen die Vieldeutigkeit des Pronomens der dritten Person einen ganz besonderen Gebrauch bildet. Von keiner Wichtigkeit ist die lockere Rückbeziehung in οὗ οἷ ἕ, das der Grieche seit Homer naturgemäfs mit anderen Völkern als eigentliche Form der dritten Person im Sinne von αὐτός deutete; so wie die

beiden anderen Pronominalformen bei Homer noch eine solche Schärfe demonstrativer Kraft behaupteten, dafs sie der Nebenbestimmung des *αὐτός* entbehren konnten, welches daher in keiner Zusammensetzung sich mit ihnen vereinigte, sondern lose daneben trat: wie schon Apollon. de Synt. p. 140. 145. sq. de Pron. p. 315. sq. einsah [47]). Allein als ein festes *reflexivum* *ἑαυτοῦ* bei den Attikern in Umlauf kam, theilte man ihm die Bedeutung der ersten und zweiten Person im Plural zu, wozu die Leichtigkeit der kürzeren Form berechtigte, nicht aber im Singular, der keinen Grund zu solchem Umtausch darbot. Auch dies ist sehr deutlich von Apollon. de Synt. III. 2. 3. 6. erinnert worden, zugleich mit dem Zusatz, *οὐ γάρ φαμεν ἑαυτὸν ὕβρισα ἢ ἑαυτὸν ὕβρισας, ἑαυτοὺς δὲ ὑβρίσαμεν*: weil nemlich, anders als im Singular der Fall wäre, *ἑαυτούς* von der ersten Person gesagt durch kein *ἐμαυτούς* gehindert würde. Wie nun dieser Behauptung zahlreiche Stellen aus Klassikern und geringeren Autoren entsprechen, worin *ἑαυτῶν ἑαυτοῖς ἑαυτούς* auf die drei Personen sich beziehen, so mufs die nicht kleine Menge der Ausnahmen von Alten bis zu Späten herab auffallen, welche eben dasselbe auf den Singular anwenden. Doch ergiebt sich bei genauer Betrachtung, dafs die einen aus Verderbung herrühren, die anderen aus irrigen Ansichten der Herausgeber (da man zuweilen eine Eleganz der Rede hierin sah), die meisten aber, nach den vorhandenen Texten zu urtheilen, in die sinkende Gräcität fallen. Die Anführungen aus Tragikern nemlich sind durch den spir. lenis zu beseitigen (s. *αὐτός*), den Fehler in Herod. IV, 97. hebt eine wichtige Handschrift, unbezweifelt ist die Korruption von Arist. Av. 358. und ein gleiches ist von Plato (Protag. p. 312. A. Lach. p. 200. B. Phaed. p. 91. C. doch mit geringen Varianten zu Gunsten der Berichtigung) anzuerkennen; daher der Solöcismus erst mit Isocr. ad Nicocl. p. 22. Antid. 145. und Xenophon beginnt (nach den codd. auch Anab. VI, 6, 15. VII, 5, 5. doch zu tilgen Mem. I, 4, 9.), wozu Dinarch. c. Demosth. p. 91. kommt, dann Menander (p. 26. inc. 233. 269. aber

[47]) Den demonstrativen Ursprung hat Vofs zum H. auf Ceres p. 36. fgg. wahrscheinlich gemacht; Apollonius Bemerkung über die Homerische Einfachheit des reflexivi ist in neuerer Zeit erst durch Reiz. ad Hesiodi Theog. 470. erneuert und von Wolf zur Anwendung gebracht worden. Um so auffallender ist es, dafs man so lange die epische Formel *οἷ αὐτῷ* als pleonastisch ansah (intpp. Greg. Cor. p. 84. sqq.), welcher Ansicht Hermann in der Schrift de pronom. *αὐτός* mit Recht widersprach.

aber p. 59. ist falsch und p. 50. zu lesen εἰ δ' οὐ σεαυτοῦ, und so allmälig in den folgenden [48]. Weit bewährter ist die etwas nachläfsige *Vertauschung des reflexivum mit dem reciprocum* (nicht umgekehrt, welchen Irrthum vor Neueren schon das Lex. Bekk. Anecd. p. 378. darlegt), wie sie im Deutschen und anderwärts ohne zu ängstliche Unterscheidung gilt, die jedoch von den Grammatikern mit Rücksicht auf wissenschaftliche Strenge gemacht wurde: s. Apollon. de Synt. II, 27. Priscian. XVIII, 177. Schol. Apollon. II, 128. Zwar kommt dieser Fall bei älteren Dichtern selten vor (zuerst Hesiod. Scut. 403. ἀλλήλοις κοτέοντες ἐπὶ σφεας ὁρμήσωσι, vermuthlich Aesch. Cho. 469. ὑπ' αὐτῶν, einzeln Soph. Pind. πρὸς αὐτοὺς zu l. in Alexis ap. Ath. X. p. 431. E. und so andere Komiker mit Menander), aber desto häufiger in Attikern (von Ioniern Herod. III, 49. mit dem Glossem ἀλλήλοισι, und Pherecyd. fr. 16.), Thuc. IV, 25. VI, 77. Lysias p. 664. fr. 45. oft Xenoph. Isocr. Demosth. Dinarch. p. 102. f. öfter Plato (besonders Legg. X. p. 889. E.) und die Späteren [49]. Endlich sind *die sogenannten possessiva* (d. h. Pronominal-Adjektiven) als eine syntaktische Ergänzung der Personalien selbst anzusehen, deren Eigenthümlichkeit sie mit objektivem Ausdruck, das besitzende mit dem Besitzthum verbinden, weshalb sie alten Grammatikern διπρόςωποι hiefsen: s. Apollon. de Pron. p. 280. 339. Daher lassen sie ebenso sehr den subjektiven als objektiven (passiven) Sinn zu: in der letzten Weise öfter die älteren Autoren, wie σῇ ποθῇ Il. τ'. 321. σῇ προμηθίᾳ-προνοίᾳ in Tragikern, χρείας ἐμῆς Eur. Suppl. 20. τὸν σὸν λόγον Plat. Theaet. p. 209. A. τῆς ἐμῆς δωρεᾶς für mich Xenoph. Cyrop. VIII, 3, 32. In der Syntax aber gelten sie ganz eigentlich als eine modifizirte Wechselform der Personalien, zu welcher in einer relativen Bestimmung der Genitiv herantritt, wie dieser Gebrauch seit Homer allen Autoren geläufig wurde, vorzüglich im Zusatze αὐτῶν, ἡμέτερον αὐτῶν unser eigenes, Il. ρ'. 226. ὑμέτερον ἑκάστου, Eur. Iph. A. 1226. ὁ ὑμὸς-

[48]) Auch hier würde die Untersuchung bei gröfserer Aufmerksamkeit auf Apollonius weiter gediehen sein; jetzt aber, da man solchen Wechsel für beide Numeri als Eleganz und häufigen Gebrauch (*sexcenties* sagt Heind. ad Phaed. 91. cf. Reisig. Coniect. p. 206. sq. Blomf. ad Agam. p. 302. Hamak. Lectt. Philostr. c. IV. etc.) ansah, ist der Bestand von sicheren Thatsachen sehr verdunkelt worden; richtiger urtheilte Elmsl. ad Bacch. 722. Aber unbrauchbar und leere Klügelei ist der Zweifel bei Eustath. ad Od. δ'. p. 1480, 30. an der Rechtmäfsigkeit von ἑαυτοὺς an sich gefafst.

[49]) Flach Abresch. (nicht Hemsterh.) ad Xenoph. Eph. p. 164. Besseres Meinek. ad Menand. p. 276. 361. Schaef. ad Aesop. p. 96. 264.

ἐξαρτωμένης, id. Cycl. 244. νηδὺν τὴν ἐμὴν - ἔδοντος, und in ähnlichen Fällen, wo die Auflösung in ἐμοῦ und so fort gleich nahe liegt als im nachahmenden *meus* der Lateiner mit Genitiven. Am seltensten ist aber eine Gegenüberstellung wie Il. δ'. 262. σὸν δὲ πλεῖον δέπας αἰεὶ ἕστηχ' ὥςπερ ἐμοί, coll. Plat. Phaedr. p. 235. E. [50])

3. Die selbständige Demonstration der Personalien duldet vermöge ihrer Unmittelbarkeit *keine Verbindung mit dem Artikel*, der wesentlich auf eine mittelbare ἀναφορά zurückgeht. Zwar hat Apollon. de Pron. p. 275. indem er dies aus dem Begriff erweist, Stellen des Callimachus erwähnt, (fr. 315.) ναὶ μὰ τὸν αὐτὸν ἐμέ und τὸν σὲ Κροτωπιάδην (vergl. eine ähnliche Sperrung desselben Dichters beim Artikel §. 21., ferner aus Menander (p. 165.) εὕρηκε τὸν ἕτερον, τὸν σέ, τὸν ἐμὲ τουτονί (lies ε. τὸν ἑταῖρόν σε τὸν ἐμὲ τ., dich den Freund, sein zweites Ich): wozu noch der Platonische Gebrauch hinzukommt, Theaet. p. 166. A. γέλωτα δὴ τὸν ἐμὲ ἐν τοῖς λόγοις ἀπέδειξε, coll. Phileb. p. 14. D. (τοὺς ἐμέ) p. 59. C. (aber p. 20. B. ist τόν mit einigen codd. zu streichen, wie dasselbe irrig in Ep. VII. p. 329. hineingetragen worden) und sonst (doch nicht in τίνας τοὺς ὑμᾶς), während spätere Prosaiker höchst selten dergleichen anwandten [51]); allein er selbst giebt die Erklärung, dafs in solcher Zusammenstellung vielmehr der Artikel auf ein Substantiv oder auf die frühere Rede zurückbezogen werde, wodurch das Pronomen eine Bezeichnung früher besprochener Personen wird (jener Ich,' Er, wie in ächtem Latein *hic ille*). Sodann treten hier eigenthümliche Rücksichten ein durch die Anwendung *enklitischer Formen*. Zuerst ist nemlich offenbar, dafs ein Personalpronomen vermöge der einwohnenden δεῖξις seinen Begriff auch als encliticum erfüllt, da die Entgegenstellung orthotonirter und kürzerer Formation einzig auf rhetorischer Abschätzung beruht. Die Klassiker haben sich daher öfter mit der einmaligen oder leichteren Wortform begnügt, wo die moderne Auffassung einen nachdrücklichen Accent auf dem Pronomen fordert; doch gröfstentheils in der Poesie, welche es

[50]) Vom ersten Blomf. gloss. Prom. 396. von der Struktur der possessiva Valck. ad Phoen. 1518. Callim. p. 159. Markl. ad Lysiam p. 831. Ast. ad Legg. p. 42.

[51]) Heind. ad Phaedr. 87. berührt von Bast. Ep. Crit. p. 268. Auffallend scheint es, dafs noch niemand hiervon eine Anwendung auf ὁ δεῖνα, wie unklar dessen Ursprung auch sonst ist, versucht hat, um es von der Klasse der Pronomina auszuscheiden.

hierin der prosaischen Periodologie zuvor thut: Soph. Oed. C. 726. καὶ γὰρ εἰ γέρων (ἐγὼ) κυρῶ, τὸ τῆςδε χώρας οὐ γεγήρακε σθένος. Eur. Andr. 237. ὁ νοῦς ὁ σός μοι μὴ ξυνοικοίη. Med. 464. καὶ γὰρ εἰ σύ με στυγεῖς, οὐκ ἂν δυναίμην σοὶ (ἐγὼ) κακῶς φρονεῖν ποτε. Natürlich ist aber diese Anwendung im ersten Theile eines doppelgliedrigen Satzes, insofern die Vergleichung mit irgend einem bedeutsamen Worte und demnach die Nothwendigkeit zu orthotoniren fortfällt: wofür schon die treffliche Analyse bei Apollon. de Pron. p. 311. sqq. de Synt. II, 14. genügt, wo er namentlich rechtfertigt Il. ψ΄. 724. ἤ μ' (Wolf ἢ ἔμ') ἀνάειρ', ἢ ἐγὼ σέ. So Soph. Philoct. 47. ἕλοιτό μ' ἢ τοὺς πάντας Ἀργείους λαβεῖν. Eur. Suppl. 3. εὐδαιμονεῖν με Θησέα τε. Or. 736. κάκιστος εἴς με καὶ κασιγνήτην ἐμήν, coll. Phoen. 440. Hipp. 819. Arist. Pac. 829. beizubehalten Plat. Euthyd. p. 283. E. ὅ, τι μαθών μου καὶ τῶν ἄλλων καταψεύδει, cf. p. 299. C. Nur in diesem Fall erlaubte sich der Attische Gesprächton ein Enklitikum an die Spitze eines Satzgliedes zu setzen, welches sich mit dem früheren rasch verband und dem Pronomen ein mäfsiges Gewicht verstattete: Arist. Ran. 507. ἡ γάρ θεός σ' ὡς ἐπύθετ', und sonst; Nicomach. ap. Ath. VII. p. 291. B. ὧν εἰδέναι σοι κρεῖττον ἦν μοι πρὶν λαλεῖν, Plat. Parm. p. 135. D. εἰ δέ μή σε (nicht σὲ) διαφεύξεται ἡ ἀλήθεια, und das unkorrekte παῦσαι, μὲ μὴ κάκιζε in ethischer Rede (mich nur nicht geschmäht) Eur. Iph. A. 1436. not.

4. Hingegen ist ein *Pleonasmus* jener Personalpronomina von der Willkühr rhetorischer Darstellung abhängig gewesen. Ganz einfach geschieht dies beim Pronomen der dritten Person, um die Identität einer Person für eine zweifache Handlung anzuzeigen, bei älteren und Alexandrinischen Epikern ὃ — ὃ ὅγε (*idem, auch*), Il. γ΄. 409. εἰςόκε σ' ἢ ἄλοχον ποιήσεται ἢ ὅγε δούλην, coll. Hesiod. ἔργ. 244. 730. dreimal τύγε Timocreon ap. Plut. Themist. 31. von Prosaikern nur Herod. II, 173. der diese Redeform noch klarer macht in ἢ — ἢ σέγε VII, 10, 8. wie Hipponax fr. 16. ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἄρτεμις, σὲ δὲ χὠπόλλων, worin sich der Uebergang zur synonymen Wendung der Attiker σὺ μὲν — σὺ δὲ — und ähnlichem deutlich ausspricht. Weit künstlicher ist die Rückbeziehung auf das frühere Pronomen bei einiger Unterbrechung, wo allemal an der zweiten Stelle die enklitische Form stehen mufs, weniger bei Dichtern als Prosaikern, und selbst von den sorgfältigsten der letzteren vermieden, also

weder bei Homer noch Plato oder genauen Rednern. Soph. Oed. C. 1407. *μήτοι με — μή μ' ἀτιμάσητέ γε*: aber Arist. Ach. 391. *νῦν οὖν με πρῶτον πρὶν λέγειν, ἐάσατε ἐνσκευάσασθαί μ' οἷον ἀθλιώτατον*, fällt bei berichtigter Interpunktion (in einer Stellung wie §. 3.) fort; und Eq. 788, 90. wird ein früheres *σὲ γάρ* wegen des folgenden Zwischensatzes durch *σὲ* mit parodischem Pathos wieder aufgenommen. Antiphon p. 130. f. *καίτοι ἐμοί, εἰ μηδὲν διέφερε στέρεσθαι..., ἴσον ἦν μοι.* Demosth. c. Polycl. p. 1225. *ὧν ἀκούοντά με καὶ παρὰ τῶν ἀφικνουμένων — τίνα με οἴεσθε ψυχὴν ἔχειν* [52].

II. *Ἀντωνυμίαι ἀναφορικαί.*

5. Die Grundlage dieser Klasse ist *οὗτος* oder *ὅδε*, eine Modifikation davon *ἐκεῖνος*, der schwächste und unselbständigste Ausdruck *αὐτός*. Ohne Grund betrachtete man sie früher als eigentliche demonstrativa, da sie doch in einem sekundären Range stehen und auf bekannte und anschauliche Persönlichkeit zurückweisen, *οὗτος* oder *ὅδε* auf die erste unmittelbare Person, *ἐκεῖνος* und *αὐτός* auf die dritte, doch jenes in einer schwankenden Mitte: folglich sind sie ächte *ἀναφορικαί*. Diese ihre Ordnung und Bedeutung verfolgen sehr ähnlich die Adverbien *τότε in der und der gesetzten Zeit* (daher in den besten Autoren *ehemals*, K. 10, 3.), *ἐκεῖ in der gegebenen Lokalität* (also oft von der Unterwelt, und *κεῖθι* zu Hause Od. *θ'*. 550.), *αὔτως so und so* (von willkührlichen Verhältnissen).

a. *Begriff des οὗτος (ὅδε) und ἐκεῖνος.* Beide Pronomina stehen in einer genauen Reihenfolge, doch minder scharfen Abstufung der Bedeutung als im Römischen Gebrauch der Fall sein konnte, welcher den dreifachen Unterschied zurückdeutender Pronomina in einer günstigen Klarheit bemerklich macht, *hic iste ille*. Wenn also dort *hic — ille* — zwei entgegengesetzte Parteien und Thatsachen als zwei verschiedene Seiten aussondert, daher auch die Beziehung derselben auf nahes oder entferntes wegen der unzweifelhaften Trennung mit Recht in ein Wechselverhältnifs und eine Umkehrung übergeht,

[52]) Die pleonastische Form von *ὅγε* hat Heindorf zu Horaz p. 149. angemerkt, aber mit unrichtiger Vergleichung des Lateinischen *tu* und des Platonischen *καὶ σύ γε.* Uebrigens gehört das Ionische *ὁ δέ*, welches für einen Pleonasmus ausgegeben ist, durchaus nicht hieher. Für das enklitische Nachrücken des Personalpronomens (denn dafs ein Enklitikum folgen müsse sah auch Vofs zum H. auf Ceres p. 22.) genügt das bisher gesagte nicht völlig, wie bei Valck. ad Phoen. 500. Meinek. ad Menand. p. 50. (welche Stelle so wenig als die des Sophilus ap. Ath. III. p. 125. E. frei von Zweifel ist)

so darf der Grieche in der Regel *οὗτος* nur auf das nächste, *ἐκεῖνος* auf das entferntere Objekt übertragen, und die entgegengesetzte Anwendung ist sehr selten. Xenoph. Memor. I, 3, 13. *τοσούτῳ δεινότερόν ἐστι τῶν φαλαγγίων, ὅσῳ ἐκεῖνα μὲν ἁψάμενα, τοῦτο δὲ οὐδ' ἁπτόμενον* —. Demosth. de Chers. p. 108. pr. c. Leochar. p. 1087. p. cor. trierarch. p. 1229. pr. 1233. (cf. *οὕτω* — *ἐκείνως* Plat. Rep. II. p. 370. A.) dann Plut. Nicht viel häufiger ist in gleichem Ausdruck *ein doppeltes οὗτος* wie *hic:* Aesch. Eum. 632. *πῶς ταῦτα τούτοις οὐκ ἐναντίως λέγεις;* Soph. Trach. 344. *σοὶ ταῖςδέ τ' οὐδὲν εἴργεται, τούτους δ' ἔα:* cf. Arist. Ran. 181. Philemo *Θηβ.* v. 7. Plat. Protag. p. 350. B. C. klarer Arist. Ran. 733. *οὔτε γὰρ τούτοισιν — χρώμεθ' οὐδέν, ἀλλὰ τούτοις τοῖς πονηροῖς χαλκίοις,* coll. Aeschin. de F. Leg. p. 40. extr., aus codd. herzustellen in Demosth. I. Steph. princ., dann Aristot. de anima III, 3. p. 54, 4. Auszugehen ist also von der ursprünglichen Bestimmung beider Pronomina, dafs *οὗτος* ein *gegenwärtiges* und dem Subjekte genähertes (der meinige, der unsere), *ἐκεῖνος das entferntere* (ein dritter) darstellt. Plat. Phaedr. p. 231. C. *ὅσων ἂν ὕστερον ἐρασθῶσιν, ἐκείνους αὐτῶν περὶ πλείονος ποιήσονται, καὶ δῆλον ὅτι, ἐὰν ἐκείνοις δοκῇ, καὶ τούτους κακῶς ποιήσουσι.* Demosth. II. Boeot. p. 1021. *λέγων ὡς ἐκεῖνος ἐμοὶ χαριζόμενος πολλὰ τοῦτον ἠδίκησεν,* ihn beleidigte. Ganz genau ist daher *die Verdoppelung* derselben, so oft die Verhältnisse der ersten oder dritten Person sich erweitern, wo die Lateiner mit mehr grammatischer Strenge *ipse* zur Vermeidung von Zweideutigkeit anwenden. Arist. Ran. 1563. *τοῖσιν τούτου τοῦτον μέλεσιν καὶ μολπαῖσιν κελαδοῦντες,* coll. Plat. Ion. p. 534. C. Id. Lach. p. 200. C. — *τὸν Νικήρατον τούτῳ ἥδιστ' ἐπιτρέποιμι, εἰ ἐθέλοι οὗτος,* coll. Symp. p. 214. D. und öfter in Klassikern: während *ἐκεῖνος* mit *αὐτός* oder seltener mit sich selbst in Uebereinstimmung gesetzt wird. Soph. Trach. 605. *ὅπως μηδεὶς βροτῶν κείνου πάροιθεν ἀμφιδύσεται χροΐ, — πρὶν κεῖνος αὐτὸν . . . δείξῃ θεοῖσιν.* id. Ai. 1039. *κεῖνος τὰ κείνου στεργέτω, κἀγὼ τάδε.* Plat. Cratyl. p. 430. E. *δεῖξαι αὐτῷ, ἂν μὲν τύχῃ, ἐκείνου εἰκόνα,* und sonst bei ihm und Xenophon. Lys. c. Eratosth. p. 429. *ἕως ὁ λεγόμενος ὑπ' ἐκείνου καιρὸς ἐπιμελῶς ὑπ' αὐτοῦ ἐτηρήθη.* Demosth. de Cor. p. 276. *ἢ τῶν παρ' ἑαυτοῦ πεμπομένων ἱερομνημόνων ἢ τῶν ἐκείνου συμμάχων.* Plut. praec. polit. p. 806. F. *τὴν ἐκείνων δόξαν ὑφαρπάζοντας αὐτούς* [53]).

[53]) Von *ἐκεῖνος* Heind. ad Phaed. 138. Schaef. ad Demosth. T. II. p. 215. und

6. In seiner eigenthümlichen Kraft nun deutet ὅδε auf *das unmittelbare und der ersten Person nächste*, während οὗτος vorzugsweise *das bekannte erneuert* und in möglichster Anschaulichkeit vergegenwärtigt. Am ausgebildetsten aber erscheint ὅδε bei den Dramatikern und Herodotus, oft nur in der leichten demonstrativen Bedeutung eines Adverbium (ὧδε, *hier, da*), ὅδε στείχει (bei Homer zuweilen ὅγε, Il. γ'. 5. ε. 554. 794.), ὅδε εἰμί, mit dem Infinitiv poetisch (K. 9, 6.), dann ἥδε ἡ θάλασσα *nostrum mare*, das Mittelmeer bei Herodotus und anderen, ferner regelmäſsig bei jenem in einer Andeutung des folgenden und in Anführung von That oder Rede, auch in fester Unterscheidung beider Formen beim relativen Pronomen. Il. ε. 175. ὅςτις ὅδε κρατέει wer unser Sieger ist, Soph. Trach. 138. ἃ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω τάδ' αἰὲν ἴσχειν welches von uns gesagte, Eur. Iph. A. 156. σφραγῖδα φύλασσ', ἣν ἐπὶ δέλτῳ τήνδε κομίζεις: in welcher Verbindung jedoch οὗτος weit häufiger war, besonders für den periphrastischen Ausdruck eines gegebenen Möglichen oder Abstrakten. Klar Il. κ'. 82. τίς δ' οὗτος κατὰ νῆας ἀνὰ στρατὸν ἔρχεαι οἶος; cf. Herod. I, 86. dann Eur. Hipp. 194. τοῦδ', ὅ,τι τοῦτο στίλβει, die nahe Gegenwart, wie diese auch erscheint, coll. Bacch. 892. (noch mehr als Umschreibung Herod. VI, 62. ἔδωκε τοῦτο ὅ,τι δὴ ἦν, Arist. Lys. 96. Plat. Phaedr. p. 250. C. Rep. I. p. 328. E. und bei ihm namentlich τοῦτο ὃ ἐρωτᾷς und ähnlich, eigentlich in Umstellung ὃ τοῦτο —, wie klarer Protag. p. 342. A., vergleichbar dem Lateinischen *id quod*) Arat. 616. Apollon. IV, 746. aber Herod. IV, 44. sieht einem Miſsgriff ähnlich. Im allgemeinen nun wird, zumal bei Dichtern, die Beziehung des ὅδε auf *das Meine* erkannt, wie Soph. Ant. 43. ξὺν τῇδε χερί, ib. 400. τῶνδ' ἀπηλλάχθαι πόνων, Ai. 1045. ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν, das öftere ἥδε in Eur. Alcestis auch von der abwesenden, ὅδε ἀνήρ für ἐγώ als Formel; so wie οὗτος in einem freieren Gebrauch alles bekannte gleich einem vorliegenden demonstrirt, was schon Harpocrat. p. 154. bemerkt: θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις Aesch. Prom. 439. τούτων τῶν τὴν Ἀσίαν οἰκούντων die wohlbekannten Asiaten Demosth., auffallend Σάτυρον τουτονί den berühmten F. Leg. p. 401. cf. Menand. inc. 5, 3. ὁ ἡμέτερος πρόγονος Ἀσκληπιός, ὥς φασιν οἵδε οἱ ποιηταί (unsere Dichter) — —

vom folgenden τοῦτ' ἐκεῖνο Heind. ad Charm. 30. (aber in Hipp. 8. ist zu ἀλλ' ἐκεῖνο zu ergänzen ἂν εἴη) Reisig. Coniect. p. 279.

πᾶσα διὰ τοῦ θεοῦ τούτου κυβερνᾶται (den genannten Gott) Plat. Symp. p. 186. E. ὡς ἐγώ εἰμι οὗτος Σωκράτης ὁ νυνὶ διαλεγόμενος id. Phaed. p. 115. C. σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἐστίν, ἐμοὶ δὲ τάδε Euen. fr. 1. παραλαβὼν μὲν γὰρ τὰ ἱερὰ μεστὰ καὶ χρυσῶν τούτων καὶ ἀργυρῶν ἀναθημάτων, κενὰ πάντων ἀπέδειξε (von jenen herrlichen Weihgeschenken gesagt) Xenoph. Hell. VII, 3, 8. vulg. [54]) Und hieran schliefst sich zuweilen auch ἐκεῖνος, das seltener als *ille* auf eine Erinnerung und Berühmtheit hinweist. Archiloch. fr. 46. ἔα Πάρον καὶ σῦκα κεῖνα. Eur. Tro. 1188. τὰ πόλλ' ἀσπάσμαθ' αἵ τ' ἐμαὶ τροφαὶ ὕπνοι τ' ἐκεῖνοι φροῦδά μοι, der unruhig vollbrachte Schlaf. Arist. Plut. 958. ἐκείνου τοῦ πονηροῦ κόμματος. Vesp. 236. ἥβης ἐκείνης. Isocr. de Pace p. 172. τὴν δημοκρατίαν ἐκείνην καταλύσασα. Demosth. de Cor. p. 301. Καλλίστρατος ἐκεῖνος: öfter so die späteren Prosaiker. Dafür hat sich vorzüglich die Formel des Attischen Lebens (Arist. Plat. und Nachahmer) τοῦτ' ἐκεῖνο festgesetzt, wie *at illud*, da haben wir das besprochene. Ein gröfseres Formelwesen bildete aber die eigenthümliche Anwendung von τάδε und ἐκεῖνα auf Oertlichkeit und Handlung, am meisten innerhalb des Attischen Lebens. Ein Anfang ist Od. ά. 226. οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστίν, woran sich reihen die Wendungen des Euripides und von Komikern, Eur. Androm. 168. οὐ γὰρ ἔσθ' Ἕκτωρ τάδε, οὐ Πρίαμος οὐδὲ χρυσός, ἀλλ' Ἑλλὰς πόλις. Cycl. 63. οὐ τάδε Βρόμιος, οὐ τάδε χοροί, und sonst. Arist. Eccl. 980. οὐ γὰρ τἀπὶ Χαριξένης τάδ' ἐστίν. Teleclid. ap. Suid. voc. τάδ' οὐ παρὰ Κενταύροισι. Eriphus ap. Ath. IV. p. 137. D. τάδ' οὐ Κόρινθος οὐδὲ Λαΐς, ὦ Σύρε, οὐδ' εὐτραπέζων Θετταλῶν ξένων τροφαί. Mehr die Bezeichnung des Ortes geben Eur. Med. 139. οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα τάδ' ἤδη, coll. Ion. 1464. daher τάδε dieses Land, Suppl. 1183. Soph. Oed. C. 67. und so Pind. Py. I, 77. zu fassen, wie in den alten Inschriften bei Strabo III. p. 171. (cf. Seneca Suasor. I.) τάδ' οὐχὶ Πελοπόννησος, ἀλλ' Ἰωνία, und umgekehrt; in einer Verknüpfung von Ort und Personen Thuc. VI, 77. οὐκ Ἴωνες τάδε εἰσὶν οὐδὲ Ἑλλησπόντιοι, noch bestimm-

[54]) Den Lokalsinn des ὅδε, das man lange für pleonastisch hielt, haben so viele behandelt, dafs die Erwähnung von Schaef. Melet. p. 77. sq. und Elmsl. ad Heracl. 81. hinreichen mag; von der Hindeutung auf folgendes Erf. ad Soph. Oed. R. 101. Von der Kraft des οὗτος zu vergegenwärtigen Wolf. ad Demosth. Lept. p. 295. Heind. ad Phaed. 38. und von ταῦτα ib. 55. ohne die erwünschte Klarheit Valck. ad Herod. III, 46. Von Lateinern Gron. ad Plaut. Amphitr. prol. 105. οὗτος beim relativen Pronomen verwarf Pors. ad Phoen. 1613.

ter I, 18. und nach richtiger Lesart ib. 57. und vorzüglich *τάδε πάντα* id. IV, 60. Herod. IV, 118. Plat. Theaet. p. 168. D. *τάδε πάντα πλὴν σοῦ παιδία ἐστίν;* oder *ταῦτα πάντα* Cratin. ap. Schol. Eq. 523. Arist. Eq. 99. Demosth. Philipp. I. p. 42.: woneben auch die philosophische Bedeutung des *ταῦτα*, *diese Welt* und die Gegenstände in ihr, aufkam, Plat. Parmen. p. 130. E. Cratyl. p. 405. D. Legg. IV. p. 706. A. wo aus codd. zu lesen *ὅτῳ ἂν συνεχῶς τούτων ἀεὶ καλόν τι ξυνέπηται*, und nach ihm geringere. Seltener findet dies für *ἐκεῖνα* Statt, zuerst Od. *δ'*. 900. dann besonders in der Verbindung mit *πάντα*, Aesch. Perss. 393. Soph. Naupl. fr. 5, 3. Pherecr. ap. Ath. VI. p. 268. E. Plat. Legg. III. p. 691. A. Herod. IX, 76. cf. VIII, 29. wonach auch Lucian. Necyom. 10. zu fassen ist.

7. b. *Genus des οὗτος.* Eigenthümliches kann offenbar im Neutrum allein vorkommen, inwieweit es die anderen Genera vertritt; denn die Rücksicht auf den Sinn (wie Soph. Trach. 260. *πόλιν τὴν Εὐρυτείαν· τόνδε γὰρ μεταίτιον* — coll. Bacchyl. fr. 26.) ist für das pr. relativum bedeutender. Zunächst nun geschieht dieses in einer Fortsetzung des obigen Lokalsinnes, wo die Demonstration noch eine geringere Rücksicht auf grammatische Ausgleichung erfordert. Aesch. Perss. 1. *τάδε μὲν Περσῶν ... πιστὰ καλεῖται*, alles was hier steht; merkwürdiger ist eine Art Exegese desselben, ib. 157. *ταῦτα δὴ λιποῦσ' ἱκάνω, χρυσεοστόλους δόμους.* Cho. 94. *τάδ' ἐκχέουσα, γάποτον χύσιν.* Myrmid. princ. *τάδε μὲν λεύσσεις φαίδιμ' Ἀχιλλεῦ, δοριλυμάντους Δαναῶν μόχθους*: vgl. Soph. Oed. C. 787. *ἀλλὰ σοὶ τάδ' ἔστ', ἐκεῖ χώρας ἀλάστωρ οὑμὸς ἐνναίων ἀεί*, Eur. Dan. fr. 11. *ταῦτα γὰρ βροτοῖς φίλτρον μέγιστον, ἡ ξυνουσία.* Weit häufiger geht das Neutrum auf ein Prädikat von ungleichem Genus, wo nach der Regel in beiden alten Sprachen das Pronomen sich anschliefsen sollte. In der letzten Weise, welche vorzüglich an der Auslassung des Artikels kenntlich ist (s. §. 23.), gebrauchen *οὗτος* am meisten die Prosaiker, und zwar vorangestellt. Plat. Phaedr. p. 245. E. *ὡς ταύτης οὔσης φύσεως ψυχῆς.* Rep. I. p. 346. B. *οὐκοῦν καὶ μισθωτικὴ μισθόν; αὕτη (ὁ μισθός) γὰρ αὐτῆς ἡ δύναμις.* Herod. VII, 16, 2. nach den codd. *πεπλανῆσθαι αὗται μάλιστα ἐώθασι ὄψεις τῶν ὀνειράτων*, das erscheint als Traumgesicht, coll. II, 30. Isocr. Euag. p. 194. *λαβὼν δὲ ταύτην ἀφορμήν, ἥνπερ χρὴ τοὺς εὐσεβεῖν βουλομένους, ἀμύνεσθαι.* Aber nicht selten ist in diesen Ausdrücken *τοῦτο*,

doch weniger bei Dichtern. Soph. Oed. C. 883. ἆρ' οὐχ ὕβρις τάδ'; nicht Oed. R. 1329. Eur. Bacch. 305. μανία δὲ καὶ τοῦτ' ἐστι, coll. Heracl. 396. 607. Arist. Av. 604. οὐχ ὑγιεία μεγάλη τοῦτ' ἐστι; coll. Nub. 912. Vesp. 595. mehr in späterer Poesie. Der Sinn dieser Struktur ist offenbar keine willkührliche Vertauschung der Genera, sondern das Neutrum umfaſst den Nebenbegriff *der Art* und *Klasse*: wie namentlich aus den prosaischen Stellen hervorgeht; sehr merklich Plat. Gorg. p. 464. E. κολακείαν μὲν οὖν αὐτὸ καλῶ (das nenne ich κ.) καὶ αἰσχρόν φημι εἶναι τὸ τοιοῦτον. Zuerst so Od. ι. 359. τοῦτο auf οἶνος bezogen, wie auf καρπόν Herod. IV, 23. *diese Sorte*. Dann mehrmals auch auſser Bezeichnung des Prädikats: Plat. Hipp. p. 282. E. τοῦτο auf μνᾶν (coll. Demosth. c. Pantaen. p. 980. f.), Polit. p. 300. D. ταῦτα auf νόμοι (cf. Isocr. Nicocl. p. 34.), auf ἀπεικασίαι Legg. II. p. 668. D. auf μισθόν Rep. VIII. princ., auch ἐκεῖνο auf ὥρας Symp. p. 219. C. und auf ψυχῆς Charm. p. 156. f. wie ἐκείνοις auf ταῖς ἰδέαις Parmen. p. 133. D. (cf. Ps. Dem. c. Theocr. p. 1323.) daher die vulg. Xenoph. Oecon. 1, 23. beizubehalten; anders Anab. VII, 7, 31. οὐκοῦν νῦν καὶ τοῦτο κίνδυνος, wo τοῦτο auf einen Satz geht, wie in der Platonischen Formel καὶ τοῦτο ἀνάγκη (gleichsam οὕτως ἔχειν ἀ., vgl. K. 7, 4.) der Fall ist; klarer zeigen den Gehalt des Neutrum die Stellen der Redner: Aeschin. c. Ctes. p. 55. οὐκ ἔστι ταῦτα ἀρχή, darin besteht kein Amt. id. F. Leg. p. 50. ταῦτ' ἔστιν ὁ προδότης. Demosth. F. Leg. p. 367. τοῦτο γάρ εἰσιν εὔθυναι soviel haben sie zu bedeuten, c. Eubulid. p. 1309. τοῦτο γάρ ἐστιν ὁ συκοφάντης, c. Euerg. p. 1141. τοῦτο γάρ ἐστιν ἡ αἰκία, cf. p. 1151. Aehnlich Arist. Ach. 125. ταῦτα δῆτ' οὐκ ἀγχόνη; (vergl. Zus. zu K. 1, 5.) demnach konnte man auch im eigentlichen Sinne τοῦτο von Personen verstehen, doch mit einer verächtlichen Andeutung von *Kerl* und *Rotte* oder *Zeug*. Arist. Ran. 73. τοῦτο (von Iophon) γάρ τοι καὶ μόνον... ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ' ἄρα. Nub. 994. εἰς ὀρχηστρίδος... πρὸς ταῦτα. Eq. 861. von vielen Fabrikanten τοῦτο δ' εἰς ἕν ἐστι συγκεκυφός, coll. Pac. 25. Lys. 583. Thesm. 571. so Demosth. F. Leg. p. 415. τοῦτο von der Partei der Optimaten Plat. Legg. IV. p. 711. A. In die edlere Poesie hat nur Soph. Trach. 1235. dies übertragen, der eine andere kühne Einzelheit ib. 676. sich gestattet [55]).

[55]) Von τάδε hat Blomf. gloss. Perss. 1. eine unkritische Sammelei; vgl. *hoc* bei Gron. ad Plaut. Curcul. I, 3, 26. οὗτος beim Praedikat Heind. ad Soph.

8. c. *Numerus des οὗτος.* Allgemein ist der Gebrauch bei Dichtern, *ταῦτα* (und zuweilen *ἐκεῖνα*) um des umfassenderen Ausdrucks willen (wofür auch im Latein *haec* und ähnliches vorkommt) auf einen *vereinzelten Singular-Begriff* zu konstruiren. Manches der Art kennt schon Homer, auch in Beziehung auf einen folgenden Satz, Il. ε. 564. *τὰ φρονέων, ἵνα χερσὶν ὑπ' Αἰνείαο δαμείη*, coll. *ϑ'*. 362. *χ'*. 84. auch in veränderter Wendung Od. *ζ'*. 301.; aber ganz gewöhnlich ist dies für die Tragiker und Aristophanes geworden, dann Plato, und so zerstreut bei einigen Attikern. Meno p. 73. E. *διὰ ταῦτα δὲ οὕτως ἂν εἴποιμι, ὅτι καὶ ἄλλα ἐστὶ σχήματα*, Rep. VIII. p. 562. B. mit Verbindung von *ταῦτα* und *τοῦτο*, Legg. IX. p. 864. A. *τούτων* nach *τὴν τοῦ ἀρίστου δόξαν*, deutlicher im Sinne von Arten ib. VII. p. 815. C. *ταύταις* nach *βακχεία*. Natürlicher erscheint der Plural nach *Kollektivwörtern*, meist *ὅ,τι*. Lysias c. Phil. p. 870. *ἐκ τούτων* auf *ὅ,τι ἱκανῶς διδάξαιμι*. Xenoph. Memor. II, 8, 6. *ὅ,τι δ' ἂν πράττῃς, τούτων* —, coll. Oecon. 21, 7, 8. Aristot. Eth. VII, 2, 4. öfter Plato. Herod. IX, 71. *τουτέων* nach *τὸ ἰσχυρότερον*. Merkwürdig bezieht derselbe V, 82. *κείνας* auf *ἐλαίην*, die Attische Art von Oelbäumen. Daher ist *ταῦτα* von *solchen Fällen* und *Objekten* zu fassen [56]).

d. *Stellung des οὗτος.* Insofern das Pronomen von den rhetorischen Zwecken der Autoren abhängig in Satztheilen voraufgeht oder zum folgenden hinweist, erhält auch seine Bedeutung eine schärfere *δεῖξις* oder mattere *ἀναφορά*: weshalb *αὐτός* in solcher Beziehung häufig eintritt. Zunächst schliefst sich ein nachgestelltes *ταῦτα*, wie im obigen, an *Kollektivbegriffe* und weitläuftigere Verhältnisse mehr im Sinne (*dergleichen*) als in grammatischer Genauigkeit an; eine Sache gröfstentheils der Prosa. Eurip. Bacch. 965. *ἐπίσημον ὄντα πᾶσιν. ἐπὶ τόδ' ἔρχομαι* (cf. Arist. Ran. 168.). ib. 1378. *χαῖρ' … χαλεπῶς δ' εἰς τόδ' ἂν ἥκοις* (coll. Hec. 427.). Soph. El. 1173. *ϑνητὸς δ' Ὀρέστης — πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παϑεῖν*. Arist. Ran. 1503. hat *αὐτά*, wofür er *τοῦτο* sagt Eq. 1357. *ὁ μὲν ποιεῖσϑαι ναῦς μακράς, ὁ δ' ἕτερος αὖ καταμισϑοφορῆσαι τοῦϑ'* (das vorge-

28. der auch *τοῦτο ἀνάγκη, ταῦτα ἀδύνατον* öfter berührt, wie ad Gorg. 68. ad Parm. 64. von *ταῦτ' οὐχ ὕβρις* und dergl. Hemst. ad Lucian. D. Mortt. II. p. 337.

[56]) *ταῦτα* im poetischen Gebrauch Valck. ad Phoen. 430. Schaef. ad Dionys. p. 80. mäfsiger und kunstgerechter stehen so *haec* und ähnliche, Wopk. Lect. Tull. 1, 4. Von der Beziehung auf Kollektiven Heind. ad Soph. p. 304.

schlagene Geld, cf. Av. 375.), und so Thuc. I, 122. — *οἳ τὴν Ἑλλάδα ἠλευθέρωσαν· ἡμεῖς δὲ οὐδ' ἡμῖν αὐτοῖς βεβαιοῦμεν αὐτό (τὴν ἐλευθερίαν).* Herod. V, 92, 2. *ἦν ὀλιγαρχίη, καὶ οὗτοι Βακχιάδαι καλεόμενοι ἔνεμον τὴν πόλιν.* Plat. Phileb. p. 58. E. *αἱ πολλαὶ τέχναι καὶ ὅσαι περὶ ταῦτα πεπόνηνται.* Rep. IV. p. 422. B. *εἷς πύκτης ὡς οἷόντε κάλλιστα ἐπὶ τοῦτο παρεσκευασμένος,* coll. Crit. p. 47. A. Critia p. 111. D. Legg. III. p. 696. C. Isocr. de Antid. 90. *καὶ εἰ μέν τις τοῦτον ἀπαγαγὼν ἀνδραποδιστὴν... μηδὲν μὲν αὐτὸν ἀποφαίνοι τούτων εἰργασμένον,* und öfter, wie Aeschin. c. Ctes. p. 58. *τειχοποιὸν ἀπέδειξε Δημοσθένην, ὃς ἐκ τῆς διοικήσεως εἰς ταῦτα ἔχει.. . τάλαντα:* so auch Xenoph. Cyrop. III, 3, 50. Hier. 9, 9. wovon die Späteren wenig abweichen. Aber die philosophische Relation auf *Abstrakten* drückt Plato mehr durch *αὐτό* als *τοῦτο* aus. Wichtig ist sodann *die Rückbeziehung* für den rhetorischen Nachdruck und die Klarheit der vorangehenden Objekte. Ihre Anfänge finden sich bei Epikern vor, aber in so geringen und spärlichen Stellen, dafs die Ansicht welche hierin kindliche Einfalt und Redseligkeit wahrnehmen will als unstatthaft erscheint; vielmehr beweist eben diese Beschränktheit auch hier für rhetorische Absichtlichkeit (s. Einleit. 3, 5.). Il. ά. 300. *τῶν δ' ἄλλων ἅ μοί ἐστι..., τῶν οὐκ ἄν τι φέροις.* Tyrtaeus fr. 3, 13. *ἡ δ' ἀρετή, τόδ'* (nüchterne Konj. *τόγ'*) *ἄριστον ἐν ἀνθρώποισιν ἄεθλον.* Nicht viel öfter die Dramatiker, wie Soph. Oed. R. 385. C. 640. aber Aesch. Perss. 307. 311. ist *οἱ δ'* zu schreiben, ib. 477. *τάςδε* räumlich (*da*) zu fassen. Ganz eigentlich ist aber diese Anordnung prosaisch, für deren Begründer Herodotus gelten darf, welcher den bisher locker und dürftig gebauten Sätzen dadurch eine Stütze und einen Beginn periodischer Gliederung darreichte; wie schon die zugesetzten Partikeln oder eingemischten Parenthesen andeuten. So I, 45. *Ἄδρηστος δὲ —, οὗτος δὴ ὁ φονεὺς... γενόμενος.* II, 124. *πρὸς τὸ Λιβυκὸν καλεύμενον ὄρος, πρὸς τοῦτο ἕλκειν* (ähnlich dem *οὕτω* nach Partizipien). IV, 81. *βουλόμενον γὰρ τὸν σφέτερον βασιλέα, τῷ οὔνομα εἶναι Ἀ., τοῦτον βουλόμενον —.* Darin sind ihm andere Historiker gefolgt, Thucyd. (VIII, 61. *Λέοντά τε ἄνδρα Σπαρτιάτην, ὃς Ἀντισθένει ἐπιβάτης ξυνεξῆλθε, τοῦτον κεκομισμένοι*), Xenoph. und später Polyb. und Pausan. (diese nicht ohne Nachläfsigkeiten einer schleppenden Rede), dann Plato (Charm.

p. 163. C. τὸν τὰ αὑτοῦ πράττοντα, τοῦτον σώφρονα καλεῖν) und einige Redner [57]). Häufiger aber ist οὗτος in *der Hinweisung auf folgendes und vereinzeltes*, welches mit gröfserem Rechte als die frühere Struktur ein gangbares Idiom der klassischen Gräcität heifsen kann. Od. η. 317. πομπὴν δ' ἐς τόδ' ἐγὼ τεκμαίρομαι —, αὔριον. λ'. 34. τοὺς δ' ἐπεὶ εὐχωλῇσι λιτῇσί τε, ἔθνεα νεκρῶν, ἐλλισάμην, coll. ϑ'. 544. wovon wenig abweicht Arist. Pac. 479. ἀλλ' οἵδε γ' εἷλκον οὐδὲν, Ἀργεῖοι, cf. Eq. 46. Simonid. de mul. 96. Ζεὺς γὰρ μέγιστον τοῦτ' ἐποίησεν κακόν, γυναῖκας, coll. Soph. Ant. 650. Sonst zerstreut in Dramatikern, Aesch. Perss. 433. Eur. Archel. fr. 11. Menand. p. 24. εὐδαιμονίας τοῦτ' ἐστίν, υἱὸς νοῦν ἔχων: ferner Prosaiker, bemerkenswerth Herod. VI, 53. nach den codd. τάδε δὲ... ἐγὼ γράφω, τούτους τοὺς Δωριέων βασιλῆας... καταλεγομένους ὀρθῶς, coll. VII, 10, 7. IX, 82. (wie Dichter und Prosaiker einen kommenden Partizipialsatz andeuten, Eur. Hypsip. fr. 4, 4. καὶ τάδ' ἄχθονται βροτοί, εἰς γῆν φέροντες γῆν, Soph. Phil. 164. Antiphon or. 6. extr. Thuc. IV, 114. Isaeus de Menecl. her. 13. Isocr. Paneg. 3. p. 44. Demosth. c. Aristocr. p. 660. f.) Andocid. de myster. p. 13. lex: ταῦτα δὲ ὀμοσάντων —, τὸν νόμιμον ὅρκον. Aber den weitesten Umfang solcher demonstrativen Verknüpfungen hat sich Plato angeeignet; also τοῦτο auf ein späteres Abstraktum deutend, in anderer Form für Erklärungen mit Präpositionen (Apol. p. 35. C. ἐπὶ τούτῳ ... ἐπὶ τῷ καταχαρίζεσθαι, Legg. VII. p. 821. D. nach den codd. in Arist. Polit. I, 1. p. 4. μέχρι γὰρ τούτου ἡ φύσις αὐτῶν ἐλήλυθε, τοῦ αἰσθάνεσθαι, mit anderen Prosaisten), auf einen Infinitiv (wie Isocr. Euag. p. 191. pr.), auf Partizipien (wie Rep. VI. p. 487. D.) und vergleichende Sätze (wie in der Komparation), endlich wendet er dieselbe Fügung auf demonstrative Wortformen (οὕτως, ὧδε, τοιοῦτος, τοσοῦτος) an, denen Partizipien beigegeben werden: s. Parm. p. 162. A. Polit. p. 264. D. Tim. p. 61. E. Protag. p. 343. A. τὴν σοφίαν τοιαύτην οὖσαν, ῥήματα βραχέα.. εἰρημένα, coll. Rep. II. p. 359. B. X. p. 603. E. Selten findet sich übrigens ἐκεῖνο in einer Demonstration, Eur. Bacch. 770. Archel. fr. 22. Plat. Rep. X. p. 606. B. ἐκεῖνο κερδαίνειν ἡγεῖται, τὴν ἡδονήν,

[57]) Von der ἀναφορὰ des οὗτος im weiteren Sinne Valck. ad Herod. I, 36. Coray ad Isocr. p. 245. cf. Eratosth. p. 198. sq. ungenügend Dorv. ad Charit. p. 406. Von der Rückbeziehung Schaef. Melet. p. 84. einzelnes Siebel. ad Pausan. I, 19, 4.

aber in Xenoph. Cyrop. III, 1, 28. *παρ' ἐκείνων οἶμαι, ἔφη, παρὰ τῶν.. γεγενημένων* ist das zweite *παρά* verdächtig [58]).

9. e. *Ellipse des οὗτος.* In *doppelter* Weise ist das demonstrativum entbehrlich, theils in einfachen Aeufserungen der Empfindung oder in der logischen Aufstellung eines Summariums, theils vor relativen Wörtern. *Ausdrücke der Empfindung* übergehen sehr natürlich den Zusatz des Pronomen: Od. δ'. 292. *ἄλγιον, schlimm genug!* selten bei den folgenden Dichtern, Aesch. Eum. 208. Soph. Tereus fr. 11. Aristoph. Nub. 982. 1466. schön Theocr. 15, 83. *ἔμψυχ', οὐκ ἐνύφαντα,* und nach berichtigter Interpunktion ib. 79. am häufigsten beim sentimentalen Euripides, wie Hec. 714. *ἄῤῥητ', ἀνωνόμαστα,* Hipp. 818. *τὰ μάκιστ' ἐμῶν κακῶν:* dann zuweilen Prosaiker, Plat. Phaed. p. 89. E. *οὐκοῦν — αἰσχρόν;* Legg. VII. p. 791. A. *ἀγαπητόν τι,* und Symp. p. 216. D. zu interpungiren — *ὡς τὸ σχῆμα αὐτοῦ τοῦτο. οὐ σειληνῶδες; σφόδρα γε.* Lycurg. c. Leocr. p. 156. *ἀρά γε ὅμοιον —;* ib. p. 163. *καλά γε ὦ ἄνδρες καὶ χρήσιμα,* wie Plut. Qu. Symp. IV, 2. *ἄξιά γε,* einfacher *βέλτιον auch gut!* ib. II, 2. und so Pausanias. Nur prosaisch ist diese Ellipse zur Andeutung *des Summirens,* im ursprünglichen Sinne des Nominativus. Plat. Phaed. p. 95. B. *ἔστι δὲ δὴ τὸ κεφάλαιον ὧν ζητεῖς· ἀξιοῖς —,* coll. Cratyl. p. 436. C. womit Soph. Philoct. 863. *τὸ δ' ἁλώσιμον* Aehnlichkeit hat. Aber *τεκμήριον δέ, κεφάλαιον δέ* (Isocr. Areopag. p. 146. f.), *σημεῖον δὲ μέγιστον* (id. Euag. p. 190.), *αἴτιον δέ* und ähnliche Phrasen bei Rednern und Sophisten ohne Artikel sind nicht hieher zu ziehen, da sie aus der Lebhaftigkeit des rednerischen Vortrages (wie *ἔτι καὶ τοῦτο,* also: nun ein Beispiel, vgl. Isocr. Antid. 281.) hervorgingen. Gewöhnlicher ist aber die Auslassung vor *Relativen,* ohne Unterschied der Redegattung. Il. η'. 401. *γνωτὸν δὲ καὶ (τούτῳ) ὃς μάλα νήπιός ἐστιν,* wo die Verknüpfung der Worte eine engere wird, wie Od. ψ'. 136. *ὥς κέν τις φαίη... ἢ ἀν' ὁδὸν στείχων ἢ οἳ περιναιετάουσιν,* coll. Hesiod. ἔργ. 386. Plat. Euthyd. p. 302. C. Isocr. ad Nicocl. p. 15. *ἀλλ' οὓς ἔδει παιδεύεσθαι —, ἀνουθέτητοι διατελοῦσιν.* Lysias c. Eratosth. p. 402. *πάντες ὀρ-*

[58]) Das meiste ist für Plato von Heindorf bemerkt: von der Verbindung mit Abstrakten ad Cratyl. 87. mit Präpositionen ad Protag. 113. (coll. Schaef. ad Demosth. I. p. 561.) mit Infinitiven ad Phaed. 50. (allerlei die Erklärer Xenoph. Anab. I, 1, 7.) mit Partizipien in verschiedenen Fügungen ad Phaed. 5. 118. bei der Komparation ad Gorg. 120. Dafs aber *ἀλλ' ἐκεῖνο* und verwandte Formeln nicht hieher gehören, läfst sich aus §. 6. mit Anm. 353. erkennen.

γίζεσθε, ὅσοι εἰς τὰς οἰκίας ἦλθον. Aristot. de iuvent. 1. *ὅσα δ' αὐτῶν ἐστι πορευτικά, πρόςκειται καὶ μόρια.* Eigenthümlicher Demosth. de Cor. p. 234. *οὐκ ἀφ' ἧς ὠμόσατε μόνον ἡμέρας, ἀλλ' ἀφ' ἧς ἠλπίσατε τὴν εἰρήνην ἔσεσθαι,* wie p. 245. und Herod. I, 1. Nicht wenige Stellen sind auf diese Weise zu erklären, wie Plutarch. Erot. p. 767. D. *οὐ γὰρ ἁπλῶς κοινὰ τὰ φίλων, ἀλλ' οἱ... συντήκουσι:* aber eine weit gröſsere Zahl ist einfach auf die Kraft des Relativum zurückzuführen, insofern es gleich einer Konjunktion unabhängige Nebensätze darstellt; so Arist. Ran. 722. (cf. Lucian. Hermot. 6.) *ὁ πονηρότατος βαλανεύς, ὁπόσοι κρατοῦσι* —, oder Od. *ώ*. 286. *ἡ γὰρ θέμις, ὅςτις ὑπάρξῃ:* noch weniger werden Verbindungen wie Isocr. de Pace p. 181. f. (cf. Soph. Oed. C. 989.) *μισεῖν δ' ὑφ' ὧν οὐδὲν κακὸν πεπόνθασιν,* solcher Aushülfe bedürfen. Sicher und umfassender jedoch tritt diese Ellipse bei der Attraktion des Relativum ein. Vergl. §. 12. 14. [59])

10. a. *Begriff des αὐτός.* Als ein ächtes *ἀναφορικόν* bezieht sich dieses Pronomen auf die Identität der drei Personen; denn nur der Schein gewisser stärkerer Bedeutungen hat den Glauben veranlassen können, daſs *αὐτός* nicht viel weniger als das minder ausgebildete und unkräftige Pronomen der dritten Person repräsentire, da doch in ihm enthalten sein muſste: *ich — du — er als einer und derselbe* mit Ausschluſs eines anderen. Mit Recht haben daher die Ionier *αὐτός* in dem Sinne gebraucht, in welchem für genauere Darstellung bei Attikern *ὁ αὐτός* gesetzmäſsig wurde, so daſs selbst eine Komparation zuläſsig schien; ferner alle die Bezeichnungen darin befaſst, welche irgend der Person eigene Verhältnisse betreffen (wohin die Ausdrücke auch des gangbaren Gräcismus gehören, er selber vom Herrn oder Meister gesagt, er selbständig vom einzelnen und abgesonderten, ihm zugehörig, wie in *αὐτοῖς ἵπποις* K. 3, 14.); und ganz naturgemäſs in schärferer Auszeichnung die drei Personen durch *αὐτός* vertreten lassen. So öfter die Odyssee, *δ'*. 247. *αὐτόν* für *αὐτόν* (vgl. §. 2.), *ζ'*. 27. *αὐτήν* für *σαυτήν*, *ξ'*. 389. *αὐτόν* für *σαυτόν*, *κ'*. 26. 27. *αὐτούς, αὐτῶν* ohne *ἡμᾶς, ἡμῶν:* zunächst auch Herodotus (bei dem VI, 92. *αὐτούς* zu streichen), zuweilen die Tragiker, zumal wo der spiritus asper in den Singularformen für die erste und zweite Person

[59]) Von Ellipsen in summarischer Rede Schaef. ad Demosth. II. p. 163. (vgl. Siebel. ad Pausan. I, 20, 1.) vor relativen Wortformen id. ad Soph. El. 1060.

gewöhnlich angenommen wurde. Aesch. Agam. 1141. αὐτᾶς, Cho. 108. αὐτήν, von der zweiten, Ag. 1324. αὐτῆς, Cho. 218. αὐτοῦ, Eum. 286. αὐτόν von der ersten; Soph. Oed. R. 138. αὐτὸς αὐτοῦ, C. 853. αὐτὸς αὐτόν (Var. σαυτόν), zweideutiger ib. 966. καθ' αὐτόν, an sich betrachtet, wie manches in der älteren Deutschen Rede; womit auch übereinstimmt Antiphon p. 130. δέον σε διομόσασθαι... ἐξώλειαν αὐτῷ καὶ γένει... ἐπαρώμενον, von welcher Formel weiterhin. In Prosaikern findet sich dieses nicht, denn Demosth. Olynth. II. p. 25. ist αὐτῶν nach vorhergegangenem ὑμῶν und beim Gegensatz mit ἑτέρους leicht begreiflich. Eine besondere Untersuchung aber verdient noch die Frage, ob ein doppeltes αὐτός Statt finden dürfe, wo der reflexive Sinn eintritt. Da nemlich ein zweifaches αὐτός hie und da zur nachdrücklicheren Andeutung der Identität angewandt ist (Aesch. Eum. 788. αὐτός θ' ὁ χρήσας αὐτὸς ἦν ὁ μαρτυρῶν, coll. fr. 264. Lys. c. Eratosth. p. 427. Xenoph. Anab. III, 2, 4.), und selbst grammatisch durch einzelne Stellen (wie die obigen Aesch. Cho. 218. Soph. Oed. R. 138.) die reflexive Bedeutung des einen sicher gestellt wird, auf der anderen Seite die Zusammenstellung verwandter Begriffe (καλὴ καλῶς, κακὸς κακῶς, πολλὰ πολλάκις) als eine dramatische fest steht: so gewinnt die Schreibart αὐτοὶ κατ' αὐτῶν für αὐτῶν, αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ und ähnliches in Tragikern viele Wahrscheinlichkeit. Anderer Art dagegen ist das Einschiebsel αὐτός zwischen Präposition oder Artikel und Reflexivum wie in einem Kompositum (αὔταυτος Sophron), seltener in Klassikern, häufiger aber als Eleganz von den Sophisten, Lucian und späteren gebraucht. Aesch. Prom. 921. ἐπ' αὐτὸς αὑτῷ. ib. 762. mit codd. πρὸς αὐτὸς αὑτοῦ. Agam. 836. τοῖς τ' αὐτὸς αὑτοῦ, coll. Soph. Oed. C. 930. Philem. fr. inc. 46. a. Timocl. ap. Ath. VI. p. 223. D. Pseud. Pl. Alcib. II. p. 144. C. Aeschin. c. Ctes. p. 87. einige der folgenden weniger, wie Plutarch (de Mus. p. 1146. D.), doch gröſstentheils beim Artikel und als eine Blume der Rede, wie Nicostr. ap. Stob. S. 70, 12. Nirgend ist aber αὐτός ganz pleonastisch, sondern es verstärkt den Begriff der Persönlichkeit, bei Dichtern öfter als bei Prosaikern: Eurip. Tro. 1207. οὐδεὶς αὐτὸς εὐτυχεῖ ποτε keiner hat für sich Glück; Heracl. 519. αὐτοὶ φιλοψυχοῦντες feige Leute, coll. Arist. Nub. 1277. Pac. 1169. Xenoph. Anab. VII, 7, 44. αὐτοὶ δ' ἐνεκάλουν ἐμοί als Ankläger für sich selbst; und so bei Späteren (*einer* Plut. Mor. p. 79. C. woher schon τοῖς πρεσβυτέ-

ροις — *αὐτόν* Plat. Legg. V. p. 729. B. coll. Xen. Oecon. 3, 5. Arist. Eth. III, 5, 8.) nichts als ein Zeichen unbestimmter Personen, *irgendwer, Leute.* Vgl. K. 12, 4. [60])

11. b. *Numerus des αὐτός.* Auch hier findet wie bei *οὗτος* eine freiere Beziehung des Plurals auf *die Masse und den Kollektivsinn* eines Singulars Statt, und zwar im weitläuftigsten Gebrauch. Od. λ'. 549. *τοιῷδ᾽ ἐπ᾽ ἀέθλῳ... ἕνεκ᾽ αὐτῶν.* Soph. Oed. C. 942. *τήνδε τὴν πόλιν* — *αὐτούς,* coll. Demosth. c. Androt. p. 597. f. Isocr. Antid. 85. Herod. I, 32. f. *ἀνθρώπου* — *αὐτέων,* cf. Thuc. I, 3. wie Lysias p. 804. (Thuc. VI, 60.) *ὁ δῆμος* — *αὐτῶν,* Isocr. ad Nicocl. p. 17. f. *τοῦ πλήθους* — *αὐτοῖς,* auch Plat. Rep. VI. p. 494. A. oder Thuc. I, 136. *ἐς Κέρκυραν, ὧν αὐτῶν εὐεργέτης.* IV, 1. *Μεσσήνην* — *αὐτῶν ἐπαγαγομένων.* Künstlicher Apollon. I, 585, 87. *τύμβος Δολοπήϊος* — *μὶν* —. Mehr im Sinne *der Arten* und *Klassen* bei Plato, Aristoteles und anderen: Lach. p. 187. A. *ὁ διδάσκαλος* — *αὐτοῖς,* solchen Leuten, coll. Soph. p. 268. A. Rep. IV. p. 429. E. daher *αὐτά* in Polit. p. 282. E. aufzunehmen und Xenoph. Mem. IV, 2, 20. beizubehalten, vgl. Eur. Bacch. 202. *γυναικὸς* — *αὐτῶν* Plut. Qu. Symp. III, 4. Arist. Eth. I, 10. *τὰς ἐνεργείας* — *περὶ αὐτά.* I, 13. f. *ἡ ἀρετὴ* — *λέγομεν γὰρ αὐτῶν τὰς μὲν διανοητικάς, τὰς δὲ ἠθικάς.* Meteor. I, 13. *τί τ᾽ ἐστιν ὁ ἄνεμος καὶ ἡ ἀρχὴ αὐτῶν πόθεν;* abweichend Isocr. ad Philipp. p. 96. *λόγον* — *περὶ αὐτῶν,* willkührlicher Thuc. VI, 10. (cf. c. 5.) *σπονδαὶ* — *αὐτά,* welche Strukturen Dionys. iud. de Thuc. 37. nicht mit Unrecht tadelt; Isaeus de Arist. her. p. 81. *ὁ κλῆρος* — *ὑπὲρ αὐτῶν.* Dinarch. c. Aristog. p. 106. *τὸ δεσμωτήριον* — *αὐτούς (τοὺς δεσμώτας).* Von *αὐτό* vergl. §. 8. auch K. 2, 5.

c. *Stellung des αὐτός.* Hierin kehren ungefähr ähnliche Beobachtungen als bei *οὗτος* wieder, nur dafs wegen der Unselbständigkeit des Begriffes *αὐτός* seltener sich voraufstellen (am sel-

[60]) Eine besondere Abhandlung hierüber hat Hermann in Opusc. I., im Auszuge ad Vig. p. 733. sqq. Den rhetorischen Unterschied zwischen *αὐτός* und *οὗτος* hat Reisig. Coniect. p. 96. sq. zu erforschen gesucht. *αὐτός* von der ersten und zweiten Person bei Herod. berührt Schweigh. ad III, 52. in die Mitte gesetzt Bast. Ep. Crit. p. 212. Ovid hat eine gleiche Stellung des *ipse* sich nachgebildet, s. Heins. ad Heroid. IX, 96. Die obige Ansicht vom doppelten *αὐτός* bei Tragikern ist schon von Elmsley vorgetragen, von Herm. ad Soph. Trach. 451. mit unklaren Gründen bestritten worden. Von Pleonasmen Annot. ad Dionys. Perieg. 940. Auch im poetischen *ὧν ὁ μὲν αὐτῶν* (wozu noch *ὑφ᾽ ὧν δ᾽ αὐτῶν* Thuc. VI, 10. f. kommt) ist *αὐτῶν* nicht für überhängend mit Herm. ad Vig. p. 709. zu achten, sondern als Verstärkung *(gerade)* zu nehmen.

seltensten bei nom. propria, αὐτὸς Σωκράτης) und zur δεῖξις benutzen läfst. Wie nun *Plato* τοῦτο auf Abstrakten bezieht, so geschieht dasselbe bei αὐτό, aber in unmittelbarer Folge, Meno p. 87. D. αὐτὸ τὴν ἀρετήν, Phaed. p. 88. A. in einer Trennung αὐτὸ (das Ding) — τὴν ψυχήν, weit gewöhnlicher ohne Artikel zum festen Ausdruck von *Abstrakten* und *Ideen*, αὐτὸ καλόν, αὐτὸ δίκαιον, und umgestellt (vollständig Symp. p. 199. E. ἀδελφός, αὐτὸ τοῦτο ὅπερ ἔστιν), wofür zu bemerken Gorg. p. 493. B. τοῦτο τῆς ψυχῆς..., τὸ ἀκόλαστον αὐτοῦ: nicht leicht mit dem Plural (wo αὐτά *Gattungsbegriffe* ausspricht, Arist. Rhet. I, 7, 4.), Cratyl. p. 432. A. αὐτὰ τὰ δέκα, Soph. p. 225. C. περὶ δικαίων αὐτῶν, Xenoph. Mem. IV, 5, 7. αὐτὰ ἐναντία: und diese ganze Redeform hat dann *Aristoteles* vollkommener ausgebildet, dem ganz gewohnte Kunstausdrücke αὐτόζωον, αὐτοάνθρωπος, αὐτοβούλησις, αὐτοεπιθυμία (Top.) sind, daher in Späteren τοῦ αὐτοκαλοῦ. Hiernächst wird αὐτό Sätzen *voraufgeschickt*, meistentheils beim relativen Pronomen und vorzüglich im Platonischen Gebrauch: Charm. p. 166. B. ἐπ' αὐτὸ ἥκεις ἐρευνῶν, ὅτῳ διαφέρει...ἡ σωφροσύνη. Parm. p. 130. C. ἐν ἀπορίᾳ...περὶ αὐτῶν γέγονα, πότερα χρὴ φάναι ὥςπερ περὶ ἐκείνων ἢ ἄλλως: eigenthümlicher Soph. p. 263. E. καὶ μὴν ἐν λόγοις γε αὐτὸ ἴσμεν ὄν. Τὸ ποῖον; Φάσιν τε καὶ ἀπόφασιν. Bei anderen Klassikern findet sich dies selten: Eur. Tro. 662. ἀπέπτυσ' αὐτήν, ἥτις — ἄλλον φιλεῖ, coll. Iph. A. 1025. Thuc. VII, 34. νομίσαντες δι' αὐτὸ οὐχ ἡσσᾶσθαι, δι' ὅπερ οὐδ' οἱ ἕτεροι νικᾶν, cf. II, 37. Xenoph. Mem. III, 10, 14. auch Demosth. I. Steph. p. 1116. extr. Aelter ist jedoch, obgleich poetisch die Hindeutung auf einzelnes mit αὐτός. Bei Homer wird namentlich μὶν öfter durch ein nomen proprium erklärt: Il. ν'. 315. οἵ μιν ἄδην ἐλόωσι..., Ἕκτορα Πριαμίδην, oder Od. ζ'. 48. ἥ μιν ἔγειρε, Ναυσικάαν εὔπεπλον: welche Naivetät späteren Dichtern weniger zugänglich war, wie Eur. Bacch. 181. Arist. Eq. 1147. Pind. Py. IV, 241. Mit Gewicht Eur. Meleag. fr. 14. μόνον δ' ἂν αὐτὰ χρημάτων οὐκ ἂν λάβοις, γενναιότητα κἀρετήν [61]). In *der Nachstellung* aber bewährt sich αὐτός als ächtes ἀναφορικόν, indem es für

[61]) αὐτός vor nom. pr. Heind. ad Phaed. 50. αὐτό neben Abstrakten bei Plato, Ast. ad Remp. p. 399. den Aristotelischen Gebrauch, den übrigens auch die Philosophen späterer Jahrhunderte verfolgen, berührt Hemst. ad Lucian. Tim. 54. Dafs aber hier der Plural im allgemeinen anwendbar sei, ist irrige Behauptung Heind. l. l. 51. αὐτός vor Sätzen id. ad Lys. 2. (wo doch nicht alles fest steht)

rhetorische Zwecke die unterbrochene Rede erneuert und auf das bedeutsame Objekt zurückweist; wofür die Dichter von Homer an mancherlei Anfänge darbieten, die aber erst von den Prosaikern seit Herodotus besonders ausgebildet sind, namentlich von Plato und Xenophon, der sich von Nachläfsigkeiten darin nicht frei erhält. Soph. Trach. 289. *αὐτὸν δ' ἐκεῖνον — φρόνει νιν ὡς ἥξοντα*: sonst bei den Attischen Dichtern mit entschiedenem Nachdruck unmittelbar herangezogen, Eur. Bacch. 1149. vulg. *τὸ σωφρονεῖν δὲ καὶ σέβειν τὰ τῶν θεῶν, κάλλιστον οἶμαί γ' αὐτὸ...εἶναι χρῆμα*, coll. 202. Ion. 600. Eurysth. fr. 5. Aesch. Eum. 316. Arist. Pac. 446. Herod. II, 10. *τῶν γὰρ...προςχωσάντων ποταμῶν — οὐδεὶς αὐτῶν*, coll. III, 118. IV, 31. seltsamer IV, 81. (s. §. 9.) *βουλόμενον γὰρ τὸν σφέτερον βασιλέα — τοῦτον βουλόμενον — κελεύειν μιν —*. Aber die eine Stelle des Thuc. IV, 93. gleicht einer ungefeilten Attraktion, *τῷ δὲ Ἱπποκράτει ὄντι περὶ τὸ Δήλιον, ὡς αὐτῷ ἠγγέλθη —, πέμπει* (für *ὄντι γὰρ αὐτῷ π. τὸ Δ. ἠ.*). Xenoph. Cyrop. II, 3, 4. *τοῖς μὴ θέλουσιν ἑαυτοῖς προςτάττειν.. ἄλλους αὐτοῖς* (solchen) *ἐπιτακτῆρας δίδωσι*, coll. Plat. Tim. p. 51. A. daher auch Phaed. p. 111. C. die alte Lesart zu behaupten ist; dann Isocr. Euag. p. 191. Spätere scheinen weder regelmäfsig noch mit Absicht diesen Gebrauch zu kennen. Von ganz verschiedener Art ist die Nachstellung des *αὐτός* in alterthümlichen *Formeln* und *Schwüren*, wo die Hauptperson mit nachdrücklicher Versicherung wieder aufgenommen wird (*für meine eigene Person*). Il. γ'. 301. *ὧδέ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι —, αὐτῶν καὶ τεκέων*. Od. γ'. 381. *δίδωθι δέ μοι κλέος ἐσθλόν, αὐτῷ καὶ παίδεσσι καὶ αἰδοίῃ παρακοίτι*. So öfter bei den Dramatikern und im Attischen Forum, daher sich der Begriff einer Gesammtheit vorzugsweise dieses Formelwesen aneignete (cf. Thuc. I, 90. Plat. Euthyd. extr.), worauf der Spott bei Aristoph. Ran. 594. zielt[62]).

III. *Pronomen relativum.*

12. a. *Begriff des Relativum.* Das relative Pronomen ist seiner Natur nach die Mischung eines *ἀναφορικόν* mit einer kausalen Konjunktion, und bildet daher die wesentlichen oder unwesentlichen Erweiterungen und Analysen für Objekte und Sätze, ohne doch in den Sinn eines Nebensatzes nach Römischer Analogie einzugehen. (S. d. Stellung) Vielmehr hat sich

[62]) *αὐτός* zurückdeutend Heind. ad Gorg. p. 119. Ast. ad Legg. p. 10. in affirmirenden oder summirenden Redensarten berührt Reisig. ad Oed. C. 864.

das Griechische Wort den Zusammenhang mit seinem demonstrativen Ursprunge (s. beim Artikel) klar erhalten, und die Struktur desselben hält wie seine Modifikationen *οἷος* und *ὅσος* neben mancherlei bedingten Verbindungen noch die Rückbeziehung auf ein selbständiges Pronomen fest (*ὅτι* — *ὅτε* — *ἐπεὶ ἐγώ, σύ, οὗτος*). Od. *β'*. 40. *οὐχ ἑκὰς οὗτος ἀνήρ* — *ὃς* (ich der Mann welcher) *λαὸν ἤγειρα*, cf. Isocr. Nicocl. p. 32. f. Eurip. Hec. 1196. *πρὸς τόνδε δ' εἶμι*..., *ὃς φῄς* —. Thuc. IV, 26. *ἀθυμίαν τε πλείστην ὁ χρόνος παρεῖχε* —, *οὓς* (*ὅτι αὐτοὺς*) *ᾤοντο ἡμερῶν ὀλίγων ἐκπολιορκήσειν*: so c. 92. nach der vulg. mit Vergl. III, 66. zu erklären; dann Plat. Symp. p. 204. B. *ὃν δὲ* (*ὅτι δὲ ἐκεῖνον*) *σὺ ᾠήθης Ἔρωτα εἶναι, θαυμαστὸν οὐδὲν ἔπαθες*, genau wie Lysias p. 280. und Plutarch. Pericl. 28. Demnach geht der Umfang des Relativum nicht über eine zweifache ethische Bedeutung hinaus, unter welche die populären und vereinzelten Bezeichnungen zu begreifen sind, die Exposition von Konkreten oder Abstrakten und die Entwicklung von Ursachen oder Gegensätzen.

1) *Exposition.* Die konkreten Fälle sind entweder ganz zu übergehen oder späterhin an der geeigneten Stelle bei der Attraktion zu behandeln; aber Erwähnung verdient der klassische Gebrauch, der gewöhnlich auf Verwandtschaft mit *τίς* gedeutet wird, da doch hierin vielmehr die Bestimmung dieser oder jener Persönlichkeit enthalten ist und der Sinn eher an *οἷος* grenzt. Eurip. Alc. 643. *ἔδειξας*... *ὃς εἶ* (*ὅτι οὗτος εἶ*, dafs du der bekannte bist), coll. Ai. 1259. daher weder Plat. Meno. p. 92. C. *τούτους γοῦν οἶδα οἵ εἰσιν*, welcherlei Art sie sind, einer Aenderung bedarf, noch Theaet. p. 209. C. wo *ἥ* soviel als *ὅτι αὕτη*, einfacher wird Eur. Iph. T. 767. *σήμαινε δ' ᾧ χρὴ τάςδ' ἐπιστολὰς φέρειν* nur *τοῦτον* ergänzt (cf. Herod. IX, 71.); bei Plato herrscht die Rücksicht auf *Qualität* vor, daher das Sophisma Euthyd. p. 283. D. *οὐκοῦν ὃς μὲν οὐκ ἔστι, βούλεσθε αὐτὸν γενέσθαι, ὃς δ' ἔστι νῦν, μηκέτ' εἶναι*, wo Existenz mit Qualität vermischt ist. Wichtiger ist (vorzüglich mit *ὅςτις*) die Exposition von Abstrakten, wo der abstrakte oder verallgemeinernde Ausdruck voran oder, doch seltener, nachstehen kann. Il. *ξ'*. 81. *βέλτερον, ὃς* (besser ists ihm, dafs er) *φεύγων προφύγῃ κακὸν ἠὲ ἁλώῃ*, coll. Od. *ώ*. 286. (s. §. 9. Ende) Hesiod. *ἔργ*. 325. sqq. *ἶσον δ', ὅς θ' ἱκέτην ὅς τε ξεῖνον κακὸν ἔρξει* —. Tyrtaeus III, 15. *ξυνὸν δ' ἐσθλὸν τοῦτο* —, *ὅςτις ἀνὴρ διαβὰς*.. *μένῃ*. Hiernächst hat

sich dieses Idiom bei den Attikern festgesetzt, unter den Tragikern meistens bei Euripides, wie fr. inc. 49. *συμφορὰ δ', ὃς ἂν τύχῃ κακῆς γυναικός* (cf. Dict. fr. 7.), Herc. 309. *τὰς τῶν θεῶν γὰρ ὅςτις ἐκμοχθεῖν τύχας πρόθυμός ἐστιν, ἡ προθυμία γ' ἄφρων,* oder ap. Arist. (der nichts der Art hat) Thesm. 183. *σοφοῦ πρὸς ἀνδρός, ὅςτις ἐν βραχεῖ.. οἷόςτε συντέμνειν λόγους:* von Prosaikern vereinzelt Herod., oft Thuc. (wie VI, 16. *οὐκ ἄχρηστος ἥδ' ἡ ἄνοια, ὃς ἂν...τὴν πόλιν ὠφελῇ,* coll. 14.), Plat. (wie zu erklären Theaet. p. 205. E. *τοῦτο μὲν ἄρα μὴ ἀποδεχώμεθα, ὃς ἂν λέγῃ —*, coll. Polit. p. 296. E.), zuweilen Xenoph. mit einigen Rednern (Andocid. de red. p. 22. *μεγάλη γάρ ἐστιν ἀρετή, ὅςτις —*, wie Panyasis fr. 1. pr., Lys. c. Sim. p. 159. Or. c. Euerg. p. 1151. c. Neaer. p. 1386.) bis zu späten Sophisten; sonderbar Nicostr. ap. Stob. S. 74, 64. *ὑποτίθενται, ὅτι τὸ ζῆν οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ ὅςτις ἂν φάγῃ.* Derselben Form gehört auch die Verbindung mit *οὕτως* an, wo *ὅς* nicht sowohl den Grad (*ὥςτε*) als die Eigenthümlichkeit (*demgemäfs er, als ein welcher er*) ausspricht; doch mehr bei Dichtern als Prosaikern: *οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος, ὃς θανεῖν ἐρᾷ,* (vergl. Xenoph. Anab. II, 5, 21. *παντάπασι δὲ ἀπόρων ἐστὶ —, οἵτινες ἐθέλουσι... πράττειν τι*), worin schon alte Grammatiker den Sinn einer Steigerung erblickten, wie man unter anderen bei Demosth. de Chers. p. 100. *οὐ γὰρ οὕτω γ' εὐήθης ἐστὶν ὑμῶν οὐδείς, ὃς ὑπολαμβάνει —* an der Variante *ὥςτε ὑπολαμβάνειν* sieht [63]).

2) *Kausalität.* Eine rein ethische Begründung und Abzweckung ist dem Relativum fremd; denn die Annahme einer Struktur gleich dem Lateinischen *ut* gründet sich auf unzulängliche Stellen, welche besser aus der Griechischen Anwendung von den Tempora, wie Lysias p. 581. *ἀποχωρίσαι τάξεις, αἵτινες βοηθήσουσι,* oder von den Modi begriffen werden; vielmehr gehört eine Ableitung von Wirkungen aus aufgewiesenen Ursachen den Nebenformen *οἷος* oder *ὅσος* im weitläuftigsten Gebrauch an, und zwar seit Homer, Il. ζ'. 166. *τὸν δὲ ἄνακτα χόλος λάβεν, οἷον ἄκουσεν.* ω. 683. *οὔ νύ τι σοίγε μέλει κακόν,*

[63]) *ὅς* für *τίς* oder *ὅςτις* zu nehmen verwirft mit Recht Elmsl. ad Med. 1086. Vom Platonischen Gebrauch Heind. ad Phaedr. p. 240. vgl. Anm. 158. Die Auflösung in *ὅτι οὗτος* hat ein so umsichtiger Kenner als Schäfer wol nur wegen der seichten Beweisführungen anderer nicht anerkennen wollen. Demselben verdankt man die genauere Beachtung jener Exposition von Abstrakten in zerstreuten Anmerkungen (cf. ad Pors. Phoen. 519. ad Gnom. p. 186.), womit zu vergleichen Heind. ad Soph. p. 388. Nachahmung des Ennius p. 277. Amst. Von *οὕτως, ὅς* — Schaef. Melet. p. 71. ad Demosth. II. p. 531.

οἷον ἔθ' εὕδεις, coll. Od. ξ'. 392. (merkwürdiger unter so vielem mifsverstandenen Eur. Hipp. 532.) Aesch. Perss. 165. *μήτ' ἀχρημάτοισι λάμπειν φῶς, ὅσον σθένος πάρα*: und so in einer beträchtlichen Anzahl von Autoritäten bis zu den spätesten herab (vorzüglich für *οἷος*), welche man aber nicht befugt ist im heutigen Verfahren auf die subjektive Erklärung *ὅτι τοῖος* — *τόσος* (wie in Herod. I, 31. *ἐμακάριζον — τὴν μητέρα αὐτῶν, οἵων τέκνων ἐκύρησε*) zurückzuführen, während der objektive Ausdruck des Mafses (vermöge einer gegebenen Lage oder eines Grades und unter der Auffassung von Zeit) unwidersprechlich hervorgeht nicht nur aus der Platonischen Formel *ὅ,τι μαθών* (Euthyd. p. 283. E. *σοὶ ἐς κεφαλήν, ὅ,τι μαθὼν ἐμοῦ...καταψεύδει*, verwünscht, der du dich zu Verläumdungen erkühnst, not.), sondern noch deutlicher aus der quantitativen Periphrase mit *ὡς*, welche seit Homer (wie Il. η'. 407. *μῦθον Ἀχαιῶν αὐτὸς ἀκούεις, ὥς τοι ὑποκρίνονται*) äufserst gewöhnlich wurde, um die Form welche ein Objekt in ihrem ganzen Mafse erfüllt zu bezeichnen. Dagegen umfafst *ὅς* in seiner kausalen Richtung schlechthin die Bedingungen, welche dem früheren Satze entweder widerstreben oder unmittelbar sich anschliefsen; wo die Stellung des Pronomens ziemlich locker wird. Od. σ'. 222. *οἷον δὴ τόδε ἔργον ἐνὶ μεγάροισιν ἐτύχθη, ὃς τὸν ξεῖνον ἔασας ἀεικισθήμεναι οὕτω*: einfacher Herod. VII, 164. aber in gröfserer Wortsperrung id. I, 210. Selten die Tragiker: Soph. Oed. C. 866. *μὴ γὰρ αἵδε δαίμονες θεῖέν μ' ἄφωνον τῆςδε τῆς ἀρᾶς ἔτι, ὅς μ' ὦ κάκιστε... ἐξοίχει βίᾳ*, coll. Philoct. 1364. Oefter Aristophanes: Nub. 1228. *ὠνούμενος τὸν ψαρὸν ἵππον. Ἵππον; οὐκ ἀκούετε, ὃν πάντες ὑμεῖς ἴστε μισοῦνθ' ἱππικήν; Vesp.* 538. *ἀλλὰ δουλεύων λέληθας. παῦε δουλείαν λέγων, ὅςτις ἄρχω τῶν ἁπάντων*, coll. 507. 578. wie auch Av. 150. zu fassen. Aber bei Attischen Prosaikern nur zerstreut: Plat. Rep. III. p. 402. E. Lysias c. Eratosth. p. 426. Isocr. de Pace p. 169. *ἀλλὰ γὰρ τὰ κατὰ τὴν πόλιν ἄν τις ἰδὼν — ἀγανακτήσειεν; οἵτινες αὐτόχθονες μὲν εἶναί φαμεν* —, coll. Euag. p. 202. Aeginet. p. 391. Demosth. c. Aristocr. p. 631. später auch Lucian, wie D. D. XIII, 1. Reviv. 27. (vergl. den Anfang dieses §.) [64]

[64]) Von *οἷος* Schaef. ad Bos. p. 252. sqq. einiges von *ὡς* id. ad Soph. Oed. C. 1124. coll. Lob. ad Phryn. p. 427. Mit *ὅ,τι μαθών* ist auch *διότι* und *καθότι* zu vergleichen, die ihrem Ursprunge nach auf *ὅ,τι* (woher eben *ὅτι*) zurückgehen, s. Apollon. de Synt. IV, 5. Dazu *κατὰ τά* bei Herodotus für *καθά*, Koen. ad Greg. Cor. p. 400. Dem kausalen *ὅς* entsprechen nicht wenige

Zusatz. Die Zusammensetzungen mit ὅς (abgesehen von den adverbialen Formen) bilden eine aufserordentliche Mannichfaltigkeit von Bedeutungen und Modifikationen des relativen Pronomens, welche zum Theil schon in Nebenbestimmungen von Sätzen auf eine freiere und unabhängige Weise eingehen, und da sie dem Begriff nichts wesentliches hinzufügen, nicht sowohl in einen Grundrifs als ein vollständiges System des Griechischen Sprachschatzes gehören. Doch sind weder ihre Bedeutungen bisher genügend ermittelt, wo sich subjektive Willkühr und eigenmächtige Kombinationen zu viel Raum gestatten (wie bei ὅςγε, ὅςτε, ὅςτις), noch auch die verschiedenen Formen dargelegt und kritisch gesondert. Vor der Hand s. Lobeck. ad Phryn. p. 375. sq.

13. b. *Genus des Relativum.* Hier findet sich nicht blofs wie bei *οὗτος* ein Gebrauch des Neutrum, sondern auch *eine Struktur nach dem Sinn* (Einleit. §. 3, 3.), doch mehr bei Dichtern. Il. π'. 369. *λαὸν Τρωϊκόν, οὓς ἀέκοντας* — (cf. Thuc. VI, 91. *στρατιάν, οἵτινες* —, Plat. Phaedr. p. 260. A. *πλήθει, οἵπερ δικάσουσι*). Od. ψ'. 319. *Τηλέπυλον Λαιστρυγονίην ἀφίκανεν, οἳ νῆάς τ' ὄλεσαν* — (cf. Nicand. Ther. 818.), wie Herod. VII, 8, 2. *τὰς Ἀθήνας, οἵγε* —, coll. Thuc. VI, 94. einfacher Soph. Oed. C. 730. *τῆς ἐμῆς ἐπειςόδου, ὃν μήτ' ὀκνεῖτε,* künstlicher Thuc. II, 45. *γυναικείας τι ἀρετῆς, ὅσαι νῦν ἐν χηρείᾳ ἔσονται.* Isocr. Euag. p. 198. *τοιαύτης φύσεως, ὃς* — (aber Archid. p. 118. ist jetzt berichtigt). Demosth. Lept. p. 459. *τὸν ἥμισύν ἐστ' ἀτελὴς τοῦ χρόνου. εἶθ' ἧς (ἀτελείας) πᾶσι μέτεστι* —. Arist. Nub. 1112. *ἐπὶ μὲν θἄτερα, οἵαν (γνάθον) δικιδίοις.* In einer Auflösung von Adjektiven gehört diese Strukturweise den Dichtern an: Eur. Herc. 157. *τοὺς Ἡρακλείους παῖδας —; ὃς (Ἡρακλῆς) ἔσχε δόξαν,* aber Hesiod. Theog. 450. bedarf einer so prosaischeu Erklärung (schlichter *κουροτρόφον θεὰν τούτων οἳ*) nicht, und noch weniger wird der poetische Ausdruck Soph. Ant. 1137. *Θηβαίας ἐπισκοποῦντ' ἀγυιάς, τὰν (πόλιν) ἐκ πασᾶν τιμᾷς ὑπερτάταν πόλεων,* diese Verwässerung erleiden. Wichtiger ist *das Neutrum:* zunächst von *Massen,* Hesiod. Theog. 115. *καὶ εἴπαθ' ὅ,τι πρῶτον γένετ' αὐτῶν* (welche Götterreihen, wie Plat. Legg. VI. p. 771. E. *ἃ — ἐκδίδωσιν* von Verbindungen der Töchter): verächtlich Eur. Bacch. 454. *ὡς ἐς γυναῖκας, ἐφ' ὅπερ ἐς Θήβας πάρει.* Bei Herod. (VII, 123. *ἐπὶ Καναστραίην ἄκρην, τὸ δὴ* —,

Stellen Römischer Autoren, wie Plaut. Asin. II, 2, 57. Terent. Heaut. II, 3, 11. Phorm. V, 9, 21. Prop. III, 6, 11. Cic. pro Tull. §. 50. Lips. cf. Gesn. ad Quintil. VI, 3, 106.

coll. IV, 85.) und Thuc. (I, 59. *ἐπὶ τὴν Μακεδονίαν, ἐφ' ὅπερ* —, coll. IV, 67. VI, 47.) von *geographischen* Bezeichnungen der Plätze oder Landschaften, ähnlich *τοὺς Φωκέας, ὃ* — Demosth. de F. Leg. p. 355. von einem commune; bei Plato von *Abstrakten*, Euthyd. p. 279. C. *τὴν εὐτυχίαν*, Rep. II. p. 359. C. *τὴν πλεονεξίαν*, Legg. XI. p. 937. E. *δίκη*, Menex. p. 237. D. *ἄνθρωπον*, insgesamt als Ideen auf *ὅ* bezogen; mehr von Massen Polit. p. 272. C. *μύθους, οἷα* — und Legg. II. p. 653. E. *τῶν τάξεων, οἷς* —; von einem Zustande Thuc. II, 17. codd. *ἡ ἀνάγκη τῆς οἰκήσεως, ὃ* —, und so weit öfter an der Spitze eines Satzes, der entweder für sich besteht oder mit einem Substantiv erklärt wird, meistentheils bei Plato [65]). Daneben aber kam beim *Prädikat* (und meist bei *καλεῖν*) auch die Gleichstellung des *ὅς* im Genus vor, welche für *οὗτος* rechtmäfsig geworden ist. Einen Anfang macht Il. *ό*. 37. woran sich einzelnes besonders aus Attischen Prosaikern anschliefst. Herod. II, 17. *ἡ μὲν (ὁδὸς) πρὸς ἠῶ τρέπεται, τὸ καλέεται Πηλούσιον στόμα*, coll. 124. V, 108. VII, 54. Arist. Vesp. 622. *ἀπὸ τῶν ἀγαθῶν* —, *ἣν δουλείαν οὖσαν ἔφασκες χὐπηρεσίαν ἀποδείξειν*. Plat. Soph. p. 240. B. *οὐκ ὂν ἄρα.. ἐστὶν ὄντως ἣν λέγομεν εἰκόνα*, not. Legg. VII. p. 815. C. Minos p. 317. *συγγράμματά ἐστιν, οὓς οἱ ἄνθρωποι νόμους καλοῦσι*, coll. Isocr. Panath. p. 270. Bei anderen sind Fälle der Art noch seltner.

c. *Numerus des Relativum;* in genauem Zusammenhange mit den Grundsätzen, die für das Genus gelten, insofern die Struktur nach dem Sinn hier beträchtlich vorwaltet, jedoch vorherrschend für *Kollektiven*. Weniger gangbar ist das Eintreten des Singulars bei der Erwähnung einer Menge, und zwar nach der eigenthümlich-Griechischen Auffassung (s. beim Numerus des Verbum), welche zur klaren Anschaulichkeit aus der unbestimmten Masse ein Einzelnes hervorzuheben pflegt. So zunächst bei *πάντες* und ähnlichen Sammelwörtern, im allgemeinen von den bewährtesten Autoren angewandt, vorzüglich aber von Dichtern. Il. *γ'*. 279. *ἀνθρώπους τίνυσθον, ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ*. Hesiod. fr. 43. *οἷα Διώνυσος δῶκ' ἀνδράσι χάρμα καὶ ἄχθος, ὅςτις ἄδην πίνει*: anders gewandt Theog. 459. *καὶ τοὺς*

[65]) Die Bemerkungen der Neueren beziehen sich in ungeschiedenen Sammlungen auf Pronomina und Adjektiven jeder Art; unter anderen Dav. ad Cic. Fin. V, 6. Pors. ad Hec. 22. welche Stelle ganz einfach ist. Den Gebrauch Platos bei Abstrakten behandelt unklar Heind. ad Gorg. 85. cf. ad Protag. 80. der ganz ungleichartige Fälle wie ὃ ... *τὴν ἡσυχίαν* und ἣν (*παιδιὰν*)... *τὸν οἶνον* zusammenbringt.

μὲν κατέπινε Κρόνος μέγας, ὅςτις ἕκαστος... ἵκοιτο. Dann mehr bei Tragikern als Komikern, Arist. Nub. 1385. *αἰσθανόμενός σου πάντα τραυλίζοντος, ὅ,τι νοοίης,* daher Eq. 1280. *τοῖσι χρηστοῖς, ὅςτις εὖ λογίζεται.* Ferner bei *ἄλλοι* (Il. *ψ'*. 285. Solon. fr. 5, 48.) und in Prosa bei *οὗτοι,* Plat. Protag. p. 345. D. *τούτους φάναι ἐπαινεῖν, ὃς ἂν ἑκὼν μηδὲν κακὸν ποιῇ,* not. Auffallend sind Thuc. IV, 71. *ὅςτις εἴη εὔνους, κρατήσασι προςχωρῆσαι* (vgl. K. 2, 5.), und wie von einer Einheit *τὰ λίνεα, τοῦ* — Herod. VII, 36. *κύρια, ὅ,τι* Or. c. Euerg. p. 1162. f. Von gröſserer Wichtigkeit ist die Anwendung *des Plurals,* meist nach Kollektiven. Zwar giebt es in freier Darstellung einen nur beschränkten Gebrauch desselben: Od. *λ'*. 503. *τέῳ* —, *οἵ κεῖνον βιόωνται,* und Plat. Legg. VIII. p. 849. E. (cf. Isocr. ad Nicocl. p. 16. *καθ' ἑκάστην .. τὴν πρᾶξιν, ἐξ ὧν* —) *ἕκαστον* mit *οἷς* verbunden; welches doch nicht so ungewöhnlich scheint als die Beziehung des *οἵ* auf einen Singular, den man als eine Gesammtheit analoger Individuen betrachtete: Od. *ό*. 421. *εὐνῇ καὶ φιλότητι· τάτε* (welcherlei) *φρένας ἠπεροπεύει.* Herod. II, 51. f. *ἱρόν τινα λόγον* —, *τὰ* — *δεδήλωται* (vgl. K. 13, 1.). VII, 52. *γνῶμα μέγιστον, τῶν* —. Thuc. I, 12. *ἦν δὲ αὐτῶν καὶ ἀποδασμὸς* —, *ἀφ' ὧν καὶ ἐς Ἴλιον ἐστράτευσαν.* Isocr. Archid. p. 137. *εἰς ταὐτὸ .. ἐξ ὧνπερ ἐκπέπτωκε.* Von Sophocles gehört weniger Ai. 967. hieher als Trach. 548. *ἥβην τὴν μὲν ἕρπουσαν πρόσω, τὴν δὲ φθίνουσαν· ὧν ἀφαρπάζειν φιλεῖ,* coll. Ai. 235. Aber ein allgemeines Idiom ist *der Plural als Ausdruck mannichfaltiger Arten und Individuen, welche ein Gattungsbegriff umfaſst.* Il. *ξ'*. 410. *χερμαδίῳ, τά ῥα πολλὰ ... ἐκυλίνδετο,* coll. *ώ*. 651. Od. *ά*. 313. *θ'*. 365. *ξ'*. 63. Hymn. in Ven. 286. *Νύμφης ἔκγονον εἶναι, αἳ τόδε ναιετάουσιν ὄρος.* So Empedocl. 5. und zuweilen Tragiker, öfter die Komiker, Arist. Nub. 969. *τινὰ καμπήν, οἵας οἱ νῦν.* Philem. inc. 23. *ἄνθρωπος, ὧν* —, wie Ephippus ap. Ath. X. p. 442. D. *Ἀργεῖος, οἳ* —; (*Ἀργεία, αἷς* Soph. Acris. fr. 4.) Dann epische Dichter, Choeril. fr. 8. Theocr. 25, 121. Apollon. II, 39. 697. 1112. Arat. 371. 416. 834. verfehlt Nicand. Ther. 276. Am wenigsten Prosaiker: Lysias p. caede Erat. p. 35. *γυναῖκα, ἐφ' αἷςπερ ἀποκτείνειν ἔξεστιν,* Plat. Legg. X. p. 908. D. Demosth. de Chers. p. 100. de Cor. p. 328. (bei *οἷος* Mid. p. 575. extr.) und Spätere, wie Pausan. X, 4. *ἀνὴρ Μάγνης, οἳ* —, Plut. de vit. pud. p. 534. C. [66])

[66]) *ὅς* auf *πάντες* und ähnliche Kollektiven bezogen, Abresch. ad Aesch. I.

14. d. *Stellung des Relativum.* Von einer unrechtmäfsigen Stellung kann nicht wohl die Rede sein, sondern zunächst nur von einer willkührlichen Beziehung auf das entferntere von zwei Substantiven; wofür sehr spärliche Beweise vorhanden sind. Od. β'. 284. *θάνατον καὶ Κῆρα μέλαιναν, ὃς δή σφι σχεδόν ἐστι*, vielleicht auch Il. ε. 172. dann Arist. Vesp. 510. Isocr. Euag. p. 191. pr. Philem. inc. 51. c. Aristot. de respir. 1. *ταύτης δὲ τὸ μὲν ἐκπνοή ἐστι, τὸ δ' εἰςπνοή· περὶ ἧς οὐδὲν λέγουσι, τίνα τρόπον ἐκπνέουσι* —. Hiervon abgesehen beruht die Stellung des Relativum, soweit es irgend unabhängigen Sätzen oder Satztheilen angehört, auf rhetorischen Zwecken, und ist vorzüglich von den Prosaikern ausgebildet worden. Ganz natürlich tritt *ὅ* voran, wenn es vom Objekte oder von der Idee des Satzes ein allgemeines Urtheil darstellt, in welchem Sinne die Dramatiker *ἅ* setzen: Eur. Med. 453. *ἃ δ' ἐς τυράννους ἐστί σοι λελεγμένα, πᾶν κέρδος ἡγοῦ ζημιουμένη φυγῇ*, coll. 547. Hel. 1018. Soph. Oed. R. 216. Arist. Eq. 515. (auch Herod. III, 81. anders Demosth. Mid. p. 515.) dagegen *ὅ* (nächst Eur. El. 938.) bei Plato, Xenophon, den Rednern und Späteren üblicher (doch nicht in dem Grade und Werth des Römischen Gebrauchs bei *quod*), also *ὅπερ οὖν ἔλεγον*, einfach Plat. Legg. I. p. 631. D. *ὃ δὴ πρῶτον αὖ... ἐστιν ἀγαθῶν, ἡ φρόνησις* (coll. Phaed. p. 66. E. Hipp. p. 294. B.), wie oft, verschränkt Phaedr. p. 251. C. Xenoph. Cyrop. V, 5, 30. Soph. El. 1095. *ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε νόμιμα, τῶν φερομέναν ἄριστα.* Antiph. p. 130. *ἐμοὶ δὲ πρῶτον μέν, οὗ τοῖς ἄλλοις εἴργεσθαι προαγορεύουσι — πεποιήκασι τὴν κρίσιν ἐν τῇ ἀγορᾷ.* Thuc. III, 12. *ὅ,τε τοῖς ἄλλοις μάλιστα εὔνοια πίστιν βεβαιοῖ, ἡμῖν τοῦτο* —. III, 59. *ὅπερ δὲ ἀναγκαῖόν τε καὶ χαλεπώτατον —, λόγου τελευτᾶν* —. Isocr. Euag. p. 203. *πρὸς δὲ τούτοις ὃ δοκεῖ σπανιώτατον εἶναι καὶ χαλεπώτατον, εὐπαιδίας τυχεῖν —, οὐδὲ τούτου διήμαρτεν*, coll. Plat. p. 300. Bei den Rednern hat sich die eigenthümliche Redeform festgesetzt, worin auf eine vorbereitende Phrase (*ὃ δὲ πάντων δεινότατον — θαυμαστότατον, ὃ δὲ μέγιστον τεκμήριον*) die Erläuterung mit *γάρ* oder *ὅτι* folgt, in der Mitte also eine leichte Pause (keine Ergänzung des *ἔστι τόδε*) vorausgesetzt wird: in welcher Weise auch Plato einiges darbietet, selten Aristoph.

p. 186. Porson. Advers. p. 217. mit *κύρια, ὅ,τι* vgl. *servitia, cuius* Sall. Catil. 56. *ea genera, in quo* Cic. Divin. I, 33. *οἷ* von Arten Pors. ad Or. 910. Schaef. ad Dionys. p. 11. von Lateinern Virg. A. VIII, 427. IX, 210. Cic. p. Mil. 4.

(wie Av. 513.) Aristot. (Eth. IV, 5, 13.), später der nachahmende Lucian. Denn offenbar wurde diese Struktur durch das rasche Zusammenreihen von Urtheil und Objekt veranlafst, welches zwar die lebendige Rede der Gegenwart charakterisirt (vergl. §. 9.), aber mit der korrekten und entwickelten Schriftsprache sich weniger vereint; weshalb man beide Sätze auch ohne vermittelnde Konjunktion unmittelbar zusammenfafste (Andoc. c. Alcib. p. 31. *ὃ δὲ πάντων δεινότατόν ἐστι, τοιοῦτος ὢν — ποιεῖται*, und so Spätere, verschieden Plat. Symp. p. 220. A.), und selbst in eine Attraktion brachte (Lysias p. bon. Arist. p. 635. *ὃ δὲ πάντων δεινότατον, τὴν ἀδελφὴν ὑποδέξασθαι*, coll. Lycurgo p. 158.), wiederum durch *εἰ* oder *ὅταν* bedingte (Isocr. Demosth. c. Callicl. p. 1277.), und endlich noch mit dem früheren verkettete (Demosth. c. Lacrit. p. 942. *ὅπερ οὖν ἐν ἀρχῇ ὑπεθέμην τοῦ λόγου, ὅτι —*). Ferner wird *ὅ* einem gröfseren Satze als die letzte Begründung angehängt, welches aber nicht völlig Griechisches Idiom geworden ist: so das Anhängsel *ὃ μὴ πάθῃς σύ* Eur. Bacch. 341. coll. Hec. 408. *ὅπερ ἐποίησεν* Andoc. c. Alcib. p. 31. cf. Thuc. I, 122. II, 40. — *ὃ τοῖς ἄλλοις ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει.* IV, 125. *φοβηθέντες, ὅπερ φιλεῖ μεγάλα στρατόπεδα ἀσαφῶς ἐκπλήγνυσθαι*, wie Eur. Herc. 211. und noch lockerer Soph. Oed. R. 219. Plat. Protag. p. 323. E. vollends selten wie Arist. Vesp. 301. *καὶ γὰρ ἀνὴρ παχὺς ἥκει —· ὃν ὅπως ἐγχυτριεῖς*, und Isocr. Plat. p. 308. *χρὴ δὲ καὶ τῶν προγόνων ποιήσασθαί τινα πρόνοιαν —, οἳ πῶς ἂν διατεθεῖεν —* [67]); Einige Dunkelheit entsteht hier, wenn dem Satze mit *ὅ* noch eine Erklärung, besonders im Infinitiv, angehängt wird; was nur prosaisch ist. Thuc. VI, 11. codd. *ὅπερ νῦν ὑμεῖς... πεπόνθατε, — ἤδη καὶ Σικελίας ἐφίεσθαι*, coll. V, 6. Plat. Symp. p. 216. B. *πέπονθα δὲ πρὸς τοῦτον μόνον ἀνθρώπων, ὃ οὐκ ἄν τις οἴοιτο ἐν ἐμοὶ ἐνεῖναι, τὸ αἰσχύνεσθαι ὁντινοῦν*, coll. Protag. p. 323. B. sehr überhängend Gorg. p. 500. C. *περὶ τούτου εἰσὶν ἡμῖν οἱ λόγοι, οὗ τί ἂν μᾶλλον σπουδάσειέ τις — ἢ τοῦτο, ὅντινα χρὴ τρόπον ζῆν.* Lysias p. 812. *καὶ νῦν ἴσως ποιήσουσιν, ἅπερ καὶ πρότερον ἦσαν εἰθισμένοι, κλαίοντες ἐξαιτεῖσθαι αὐ-*

[67]) *ὅ* in Hindeutung auf ein Objekt, Ast. ad Legg. p. 35. (vgl. Anm. 365.) erläuternden Sätzen bei Plato und den Rednern voraufgeschickt, Reiz. de acc. incl. p. 98. sq. mit Wolfs Zusatz; in der Nachstellung, Pors. ad Hec. 13. (wo jedoch *ὅ* ohne Zweifel *διό* ist) Sonst ist auch dieser Fall mehr in der Römischen Sprache ausgebildet; obgleich solche Sammlungen, wie sie Burm. ad Virg. A. II, 141. intpp. Cic. N. D. II, 9. (oder Wopk. Lectt. Tull. p. 285.) angelegt haben, wenig von diesem Reichthum verrathen.

τούς: mit temp. fin. Xenoph. Cyrop. III, 3, 26. Noch seltener tritt das Relativum bedeutend seinem Substantivum voran, wenn es nemlich eine charakteristische Bestimmung merklich macht. Berühmt Il. *σ'*. 460. *ὃ γὰρ ἦν οἱ, ἀπώλεσε πιστὸς ἑταῖρος*, klarer *δ'*. 44. langwieriger Eur. Hel. 1124. woher Bacch. 278. zu erklären und die Lesart zu vertheidigen Arist. Nub. 860. *ὃν πρῶτον ὀβολὸν ἔλαβον ἡλιαστικόν, τοῦτον ἐπριάμην σοι Διασίοις ἁμαξίδα*: an die Lateinische Konstruktion, die hierin vor der Griechischen sich auszeichnet, grenzen Stellen des Thucyd., I, 97. *τούτων δὲ ὅςπερ καὶ ἥψατο ἐν τῇ Ἀττικῇ ξυγγραφῇ Ἑλλάνικος* —, coll. IV, 128.

15. *Attraktion des Relativum.* Für die Einförmigkeit in welcher sich das Relativum zeigt, haben die Griechen einen trefflichen Ersatz sich in *der Attraktion* gebildet, der engen Verknüpfung eines Substantivs mit dem Pronomen durch gemeinschaftliche Struktur; wodurch der Schein eines lockeren und zufälligen Anhängsels verschwindet, den *ὅς* in verschiedenartiger Redeform darbieten würde. Ihr Zweck ist offenbar die Ausgleichung der zusammenhängenden Momente in *einer* Satzreihe, welche für den Umfang periodischer Darstellung in ein ungesondertes Ganzes zusammenfliefsen: wie diese Absicht an den relativen Formen sowohl der Pronomina als auch der Adverbien klar wird. Also *οἷος*, sehr gewöhnlich in Uebereinstimmung der Kasus, Soph. Oed. C. 870. *δοίη βίον τοιοῦτον οἷον κἀμὲ γηρᾶναί ποτε* (dunkel gedacht *κἀμὲ ἔδωκε*, quam me quoque voluit agere), und Trach. 444. *πῶς δ' οὐ χἀτέρας (ἄρχει) οἵας γ' ἐμοῦ*, ebenso gut als über mich; noch öfter in Prosa, Xenoph. Mem. II, 9, 3. *χαριζόμενον οἵῳ σοὶ ἀνδρί* (gleich wie dir, sc. *χαριζοίμην ἄν*), Plat. Parm. p. 161. B. — *περὶ τοῦ τοιούτου ὁ λόγος εἴη, οἵου τοῦ ἑνός*: welches im Sinne *fähig zu einem Thun* beim Infinitiv schon ganz in der Ordnung ist, Mem. III, 11. *καλῆς... καὶ οἵας συνεῖναι τῷ πείθοντι*, cf. Arist. Nub. 1113. Weniger häufig in superlativen Wendungen, welche minder gangbar in Klassikern (Aristoph. wie Eq. 984. *πρεσβυτέρων τινῶν οἵων ἀργαλεωτάτων*, Plat.) als in Sophisten sind; wofür die Ergänzung aus Lysias c. Agor. p. 459. *ὁρῶντες τὰ πράγματα οὐχ οἷα βέλτιστα ἐν τῇ πόλει ὄντα*, erhellt. Sonderbar ist hier eine unvollkommne Attraktion in Klassikern, worin sich ein Nominativus mit dem attrahirten *οἷος* verbinden mufs: Arist. Ach. 608. *νεανίας δ' οἵους σὺ διαδεδρακότας*, eine populäre Un-

korrektheit der flüchtigen Rede, welche in einzelnen Stellen Xenophons und der Redner (Aeschin. F. Leg. p. 48. *τρισμυρίους κιναίδους οἵουςπερ σύ*, beizubehalten und zur Berichtigung anzuwenden von Demosth. c. Androt. p. 613. 617. Timocr. p. 758. *οἵοιςπερ σὺ συμβούλοις*) weniger auffällt als in Plat. Phaed. p. 104. A. Dann *ὅσος*, nicht sehr geläufig (Od. *ι*. 322. *κ*. 113.); *ἡλίκος* zieht man nur scheinbar hieher, da es in eine feste Phrase *οἱ ἡλίκοι ἐγώ* (Plat. Lach. p. 180. B. und hiernach Arist. Eccl. 488. wie *ὃς βούλει*) fällt; noch natürlicher bildete *οὐδεὶς ὅςτις οὐ* durch alle Kasus eine Gesammtform (eigentlich einen brachylogischen Doppelsatz im Sinne von *nemo non, nihil non*) mit gleichmäfsiger Flexion bei den Prosaikern. Ueblicher wurde diese Gleichstellung in *ὥςπερ, ὥςτε, ὡς*, besonders mit Accusativen und mit Zurückdrängung des Nominativus, mehr bei Späteren wie Lucian, als in den Alten (Lys. p. 492. *οὐδαμοῦ γάρ ἐστιν Ἀγόρατον Ἀθηναῖον εἶναι ὥςπερ Θρασύβουλον*, coll. Aesch. S. Theb. 242. Pind. Ol. XIII, 74. *Σίσυφον μὲν πυκνότατον παλάμαις ὡς θεόν*: dagegen Soph. Ai. 525. *ἔχειν σ' ἂν οἶκτον, ὡς κἀγώ*, cf. Arist. Vesp. 714.). [68]) Wenn nun diese relativen Wörter die Bestimmung haben, untergeordnete und kurz bezeichnete Vergleichungen die in geringen Zwischensätzen stehen mit dem Objekte strenger zu vereinigen und am Faden *einer* Struktur gegenwärtig zu erhalten: so übt das relative Pronomen eine ähnliche Koordination in einem gröfseren Umfange mittelst der Attraktion aus, deren ursprünglicher und charakteristischer Zug in der Veränderung des Accusativus zum Kasus des zugehörigen Substantivs besteht. Denn der Zweck dieses Verfahrens ist überhaupt einen unmittelbaren Zusatz gleich dem Partizip zu bilden, daher die Zusammenziehung solcher relativen Reihen in partizipiale Formen leicht von Statten geht, und die Aufhebung der üblichen Interpunktion zwischen Sub-

[68]) Die Attraktion des Relativum ist ein Eigenthum der Griechischen Rede, und in geringem Mafse auch von Römern (intpp. Hor. Serm. I, 6, 15. B. Afric. 41.) entlehnt. Von *οἷος* Reiz. de acc. incl. p. 79. sq. 94. Schaef. ad Bos. p. 479. sq. Nachahmung ist hiervon Propert. II, 20, 5. Von *ὥςπερ* Lobeck. ad Phryn. p. 755. vom Nomin. in der letzten Struktur Heind. ad Phaed. p. 235. manches steht hier unsicher, wie Aeschin. F. Leg. p. 44. Aber mit Unrecht nimmt man auch für *ὅθεν* ein gleiches an, wie in Soph. Trach. 701. und Oed. C. 1227. *βῆναι κεῖθεν ὅθενπερ ἥκει*: wogegen nicht nur Il. *β*. 857. *τηλόθεν ἐξ Ἀλύβης, ὅθεν ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη*, anzuführen ist, sondern auch die scharfsinnige und durch den Sprachgebrauch bestätigte Bemerkung des Apollonius de Adv. p. 597. sqq. gilt, dafs in den Wortbildungen auf *θεν* die Form (wie in *ἐμέθεν, ἐγγύθεν, ἐκεῖθεν*) vom Sinn zu unterscheiden sei. Vergl. noch über *ὅθεν* Annot. ad Dionys. Perieg. p. 771.

stantiv und Pronomen rathsam scheint. Deshalb läfst sich mit Uebereinstimmung des Sinnes ein Fall wie *τῶν νόμων τινὰ λῦσαι τῶν ἔθετο* (Herod.) zurückführen auf *τῶν νόμων τῶν τεθέντων*, und da die Accusativen auch in das Passivum übergehen (K. 3, 24. 25.), so findet sich, obgleich sparsam, auch ein Beispiel wie (id. IV, 78.) *ἀπὸ παιδεύσιος τῆς ἐπεπαίδευτο*, welches nicht wohl heifsen durfte *τῆς πεπαιδευμένης*. Nur eine lange Gewöhnung und die natürliche Täuschung des Klanges brachte die Attraktion auch zu Verben mit dem Dativus herüber, doch mit der Ergänzung des demonstrativi; wo indessen der Anstofs minder fühlbar sein mufste, da der Accusativus auch diese Strukturweise (*ἐπιτετραμμένοι τὴν φυλακήν*) durchläuft. Plat. Gorg. p. 509. A. *ὧν ἐγὼ ἐντετύχηκα — οὐδεὶς οἷόςτ' ἐστὶν ἄλλως λέγειν*, coll. Theaet. p. 144. A. Protag. extr. Rep. VII. p. 531. E. Ep. VII. p. 327. Aeschin. F. Leg. p. 43. *παρ' ὧν μὲν βοηθεῖς οὐδεμίαν λήψει χάριν.* Uebrigens beginnt diese erste Erscheinung der Attraktion sogleich mit den Epikern und Ioniern, bei denen dergleichen Sätze gröfstentheils sich in engeren Grenzen halten. Il. ε. 265. *τῆς γάρ τοι γενεῆς, ἧς Τρωΐ περ εὐρυόπα Ζεὺς δῶχ'.* ψ'. 649. *τιμῆς ἧςτέ μ' ἔοικε τετιμῆσθαι.* So sind noch bei Herodotus in der Attraktion kleinere Sätze, woher einzelnes später wie eine Formel (*ὧν ἔπαθεν, ὧν ἐποίησε*) sich behauptete. Die Attiker selbst vernachläfsigen sehr selten diese Struktur. Plat. Gorg. p. 520. B. *μέμφεσθαι τούτῳ τῷ πράγματι, ὃ αὐτοὶ παιδεύουσι*, und Lysias p. 444. *τῶν ἄλλων κακῶν ἃ πεπόνθατε ὑπ' αὐτῶν*, beide mit Grund, aber Xenoph. Cyrop. I, 6, 7. steht *ἃ* unsicher. Uebrigens ist eine Eigenthümlichkeit der Attischen Prosa die Verschlingung *einer Präposition mit dem Relativum*, welches in den Kasus eines unterdrückten demonstrativi eintritt; woraus dann adverbiascirende Formeln entstehen. So *ἀνθ' ὧν* weil, *ἐξ ὧν ἥσθημαι* soweit ich bemerkt habe, *πρὸς οἷς τίθησι* aufserdem dafs er setzt, aber Plat. Cratyl. p. 386. A. *ἐξηνέχθην εἰς ἅπερ Πρωταγόρας λέγει*, coll. Herod. II, 122. V, 92, 4. geht auf die einfachere Auslassung des *οὗτος* (s. §. 9.) zurück, und die Dichterstelle Soph. Oed. C. 334. *ξὺν ᾧπερ εἶχον οἰκετῶν πιστῷ μόνῳ* (denn Oed. R. 569. bedarf dieser Auflösung nicht), beruht auf einer umfassenderen Verschränkung des Idioms.

16. Da nemlich die Attraktion rhetorischen Zwecken dient, so erweiterte man die ursprüngliche Form (*χρῶμαι τοῖς βιβλίοις*

οἷς ἔχω), und *zog auch das Substantivum in dieselbe Struktur hinein* (*χρῶμαι οἷς ἔχω βιβλίοις* oder *τοῖς βιβλίοις*), gleichgültig ob das Nomen mit dem früheren Satze enger oder loser verknüpft war; wo die frühere Interpunktionsweise öfter den Anschein einer Apposition zum Relativum gewährte, und noch öfter einer Anakoluthie. Ganz gewöhnlich ist die Umstellung des Substantivs seit Homer: Il. *ί*. 131. *μετὰ δ' ἔσσεται ἣν τότ' ἀπηύρων κούρην Βρισῆος*, coll. Od. *δ'*. 11. *υἱέϊ — ὅς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθης*: wie auch die Stellen zu beurtheilen sind, worin Nebenbestimmungen sich vom wesentlicheren Substantivum losreifsen, ib. *ά*. 70. *Κύκλωπος κεχόλωται, ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν ἀντίθεον Πολύφημον*, Il. *γ'*. 122. *εἰδόμενος γαλόῳ.., τὴν Ἀντηνορίδης εἶχε κρείων Ἑλικάων, Λαοδίκην*, coll. *ή*. 187. *λ'*. 625. und in einer ächten Nebenstellung Hesiod. *ἔργ*. 32. *βίος — τὸν γαῖα φέρει, Δημήτερος ἀκτήν*. Sodann Herodotus, die Dramatiker (wie Eur. Iph. T. 63. *ξὺν προςπόλοισιν, ἃς ἔδωχ' ἡμῖν ἄναξ Ἑλληνίδας γυναῖκας*. Arist. Ran. 916. *ἕτεροι γάρ εἰσιν οἷσιν εὔχομαι θεοῖς*, Thesm. 508. *ἑτέραν δ' ἐγῷδ' ἣ ἔφασκεν ὠδίνειν γυνή*.), mehrfach Plato (Protag. p. 359. D. *ἐν οἷς σὺ ἔλεγες τοῖς λόγοις*, Rep. III. p. 402. C. *οὓς φαμεν ἡμῖν παιδευτέον εἶναι τοὺς φύλακας*, coll. IX. p. 579. C. ib. VII. p. 533. C. *αἱ δὲ λοιπαί, ἃς τοῦ ὄντος τι ἔφαμεν ἐπιλαμβάνεσθαι γεωμετρίαν τε καὶ τὰς ταύτῃ ἑπομένας*.), seltner andere Prosaiker oder Dichter (wie Theocr. 28, 18. und öfter Lucian), am ungewöhnlichsten die Redner, Demosth. c. Timoth. p. 1186. f. *ὑπόμνημα δ' ἐγράψατο ᾧ τε οὗτος ἐκέλευσε δοῦναι Ἀντιμάχῳ, καὶ ὃν ὁ Ἀντίμαχος συνέπεμψεν... τὸν Αὐτόνομον*, nicht Mid. p. 579. Auffallend ist aber *die Attraktion, welche ein Substantivum vom Artikel oder Demonstrativ losreifst*, wie im Dichtergebrauch; jedoch beschränkter als in der Lateinischen Poesie. Aesch. S. Theb. 538. *ἔστιν δὲ καὶ τῷδ' ὃν λέγεις τὸν Ἀρκάδα*, coll. Arist. Eq. 1087. (wie Demosth. c. Callipp. p. 1239. *ταύτην ἥτις εἴη μεγίστη πίστις*) Eur. Herc. 840. *γνῷ μὲν τὸν Ἥρας οἷός ἐστ' αὐτῷ χόλος*. Athenio ap. Ath. XIV. p. 660. F. *τουτονὶ περιῆψεν ὃν νυνὶ βίον ζῶμεν*. Vermuthlich Plat. Rep. VII. p. 529. D. *τῶν δὲ ἀληθινῶν πολὺ ἐνδεῖν ἃς τὸ ὂν τάχος... φοράς τε πρὸς ἄλληλα φέρεται*. Einfach Il. *β'*. 38. *οὐδὲ τὰ ᾔδη ἅ ῥα Ζεὺς μήδετο ἔργα*. Weit mehr kam *die unmittelbare Folge des Relativum auf das abhängige Substantivum* in Umlauf, worauf sich die frühere Annahme besonders von absoluten Accusativen gründet, da doch

eine eigenthümliche Form des Periodenbaus (ähnlich der freieren Anwendung des Römischen Relativum) darin nicht zu verkennen ist; zumal wenn man das Pronomen in eine Konjunktion auflöst. Arist. Plut. 200. *ὅπως ἐγὼ τὴν δύναμιν ἣν ὑμεῖς φατε ἔχειν με, ταύτης δεσπότης γενήσομαι*, coll. Lys. 408. Aesch. S. Theb. 385. Lysias p. bon. Arist. p. 649. *τὴν οὐσίαν ἣν κατέλιπε τῷ υἱεῖ, οὐ πλείονος ἀξία ἐστὶν* —. Isocr. Panath. p. 253. *ἀλλὰ μὴν καὶ τὰς στάσεις — ἃς ἀμφοτέροις τινὲς ἡμῖν ἐπιφέρουσιν, ἐκεῖνοι μὲν ἂν φανεῖεν* —, und so p. 264. zu erklären; leichter Aeschin. F. Leg. p. 49. Lycurg. c. Leocr. p. 153. Herod. II, 106. *τὰς δὲ στήλας τὰς ἵστα κατὰ τὰς χώρας —, αἱ μὲν πλεῦνες οὐκέτι φαίνονται περιεοῦσαι.* Plat. Polit. p. 271. C. *ἀλλὰ δὴ τὸν βίον ὃν ἐπὶ τῆς Κρόνου φῂς εἶναι δυνάμεως, πότερον ἐν ἐκείναις ἦν ταῖς τροπαῖς;* in sonderbarer Sperrung Rep. IX. p. 592. A. wie Xenoph. Anab. V, 5, 19. Ein sehr schlichter Anfang ist Il. κ'. 416. *φυλακὰς δ' ἃς εἴρεαι, ἥρως, οὔτις κεκριμένη ῥύεται στρατόν*, dann hymn. Cer. 66. *κούρην τὴν ἔτεκον —, τῆς ἀδινὴν ὄπ' ἄκουσα* [69]). Dafs aber auch aufser der engeren Attraktion das spätere Pronomen auf ein früheres Nomen rückwirkende Kraft ausübe, ist eine grundlose Vorstellung, die sich nur auf eine elliptische Struktur bei *ἄλλος* oder *ἕτερος* bezieht: Il. σ'. 192. *ἄλλου δ' οὔ τευ* (sc. *τεύχεα*) *οἶδα τεῦ ἂν κλυτὰ τεύχεα δύω*, wie klarer Demosth. de Cor. p. 230. *ἑτέρῳ δ' ὅτῳ κακόν τι δώσομεν ζητεῖν*, wem wir sonst schaden wollen, und Herod. V, 87. *ἄλλῳ μὲν δὴ οὐκ ἔχειν ὅτεῳ ζημιώσωσι* (eigentlich *ἄλλῳ ζημιῶσαι*): wonach auch Plat. Meno p. 96. A. Legg. VIII. p. 849. E. zu erklären.

Zusatz 1. Eine abgeleitete poetische Form der Attraktion ist die Uebereinstimmung, in welche das Relativum zuweilen mit einem Nomen tritt, welches sich einem früheren Substantivum hätte anschliefsen sollen. Il. μ'. 20. *ποταμῶν μένος εἰςαγαγόντες, ὅσσοι — προρέουσιν, Ῥῆσός θ' Ἑπτάπορός τε* —, coll. Od. β'. 120. Hesiod. Theog. 276. *Γοργοῦς θ' (τέκε), αἳ ναίουσι πέρην κλυτοῦ ὠκεανοῖο, Σθεινώ τ' Εὐρυάλη τε Μέδουσά τε*, cf. Apollon. IV, 565. Vereinzelt Plat. Apol. p. 41. A. *εὑρήσει τοὺς ὡς ἀληθῶς δικαστάς, οἵπερ καὶ λέγονται ἐκεῖ δικάζειν, Μίνως τε καὶ Ῥαδάμανθυς* —.

69) Die gewöhnliche Verbindung des Substantivum bei ὅς behandeln Pors. ad Or. 1645. Elmsl. ad Heracl. 601. Heind. ad Charm. 43. mit anderen, zum Theil nicht in der klarsten Unterscheidung; die Trennung des demonstrativi vom Nomen Pors. ad Hec. 1038. Die Nachstellung des relativi Schaef. ad Pors. Eur. p. 565. ed. alt. aber gröfseres bleibt zu leisten übrig, da Bemerkungen von Männern wie Valck. ad Herod. VII, 151. Coray ad Isocr. p. 91. noch die Mängel dieses Theiles deutlich verrathen.

Zusatz 2. *Die Wiederholung des Relativum* ist von korrekten Autoren (eine Ausnahme Dimarch. c. Demosth. p. 92. pr.) seit Homer vermieden, und vielmehr im anderen Satzgliede regelmäfsig das Pronomen der dritten Person (οὗ und αὐτός, weniger ἐκεῖνος) vorgezogen worden; worin sich die Vorliebe der Griechen für direkte Rede ausspricht. So zuerst Il. α΄. 78. mit δέ γ΄. 388. ἡ οἱ Λακεδαίμονι ναιεταώσῃ ἤσκειν εἴρια καλά, μάλιστα δέ μιν φιλέεσκεν, merkwürdig Od. ξ΄. 86. οἵτ᾽ ἐπὶ γαίης ἀλλοτρίης βῶσιν, καί σφι Ζεὺς ληΐδα δώκῃ: und in gleicher Weise die folgenden Dichter und Prosaisten ohne Unterschied, namentlich die Redner (selten mit ἐκεῖνος, Plat. Theaet. p. 192. B. Theocr. Beren. fr., sonderbarer Rep. I. p. 337. E. πρῶτον μὲν μὴ εἰδὼς —, ἔπειτα . . . ἀπειρημένον αὐτῷ εἴη, für ὅς μὴ οἶδεν). Aber verschieden ist der nicht ungewöhnliche Fall zu beurtheilen, worin das zweite Glied eines ἀναφορικὸν entbehrt und man das Relativum im entsprechenden Kasus zu ergänzen pflegt; insofern alle solche Stellen die gröfsentheils den Dichtern angehören, nur Erweiterungen des relativen Satzes in einem untergeordneten fast parenthetischen Zusatz enthalten, und mithin jede Ergänzung die lebhafte Sinnlichkeit der Griechischen Darstellung beeinträchtigen würde. Od. β΄. 54. δοίη δ᾽ ᾧ κ᾽ ἐθέλοι, καί οἱ κεχαρισμένος ἔλθοι, und er müfste ihr auch genehm sein; ib. 114. γαμέεσθαι τῷ, ὅτεῳ τε πατὴρ κέλεται, καὶ ἁνδάνει αὐτῇ, und er mufs ihr gefallen; noch einfacher Il. γ΄. 235. (coll. α΄. 95.) οὕς κεν ἐῢ γνοίην, καί τ᾽ οὔνομα μυθησαίμην, und den Namen könnte ich nennen, (cf. Arist. Ran. 710.), wie Soph. Oed. C. 467. ἐφ᾽ ἃς τὸ πρῶτον ἤλθες καὶ κατέστειψας πέδον als *eine* vollständige Phrase erscheint; weit entschiedener reifst sich ein Anhang mit δέ im Sinne einer wesentlichen Charakteristik oder eines Gegensatzes los: orac. ap. Herod. I, 47. ᾗ χαλκὸς μὲν ὑπέστρωται, χαλκὸν δ᾽ ἐπίεσται, deutlich Plat. Meno. p. 77. D. ἐκείνων ἃ ᾤοντο ἀγαθὰ εἶναι, ἔστι δὲ ταῦτά γε κακά, während es doch Uebel sind, coll. Rep. VII. p. 533. D. ἃς ἐπιστήμας μὲν πολλάκις προςείπομεν διὰ τὸ ἔθος, δέονται δὲ ὀνόματος ἄλλου, und so bei ἀλλά Isocr. Nicocl. p. 35. f. [70])

IV. *Lehre vom Artikel.*

17. *Der Ursprung des Artikels* und seine historische Entwicklung geben die genügendsten Beweise, dafs ihm als einem ab-

70) Die Formen in denen das zweite Glied eines relativen Doppelsatzes erscheint oder vorgeblich erscheint, sind genau von Schaef. ad Long. p. 397. sqq. behandelt, worauf sich gründet Herm. ad Vig. p. 707. sq. Der oben gegebenen Ansicht dürfte wol keine andere Stelle widerstreben, als Plat. Phaed. p. 65. A. ᾧ μηδὲν ἡδὺ τῶν τοιούτων μηδὲ μετέχει αὐτῶν, wo unstreitig mit codd. μετέχειν (sc. ἡδύ) herzustellen ist. Die Vorstellung von Wesseling. ad Diod. XVIII, 25. und anderen, dafs καί öfter für καὶ ὅς gesetzt werde, gründet sich auf Mifsverstand des Griechischen Wortbaus

abgestumpften Demonstrativ-Pronomen die Stellung zu Ende dieses Redetheiles gebühre, und nicht, wie bisher mit Rücksicht auf die vermeinte Unentbehrlichkeit und Zusammenordnung des Artikels mit dem Substantivum geschah, zu Anfang der Syntax selbst. Da nun in der frühesten Zeit des Gräcismus ein fester syntaktischer Gebrauch dieser Wortform unbekannt war, so mufs man zum Beginn und zu den klaren Analogieen zurückgehen, welche für die spätere Feststellung und Ausbildung derselben, nach den Spuren in Homerischer Rede und einzelnen Redeweisen zu urtheilen, als eine genügende Grundlage anzusehen wären. *Homer* selbst war noch unbekannt mit dem Artikel, oder einer Form, welche sich ausschliefslich als eine logische Auszeichnung und Charakteristik des Substantivbegriffs mit dem Nomen verbinden sollte: wie auch die genaueren Grammatiker des Alterthums nach Aristarchus Vorgang mit geringen Abweichungen vom Dichter urtheilten. Ohne Zweifel mit Recht; denn soviele Beispiele immer die neuere Sprachforschung bemüht war für den Homerischen Artikel nachzuweisen, so lassen sie doch sämmtlich die Erklärung eines *ἀναφορικὸν* zu, welches auf bekanntes und vergegenwärtigtes flüchtig hindeutet und den Sinn einer adverbialen Demonstration (wie *οὗτος* für *ὧδε*) annimmt, wofür im Leben Geberde oder schärfere Betonung ausgereicht hätten. Also *τὰ τείρεα πάντα, τό τε σθένος Ὠρίωνος*, jene Himmelsbilder alle, das Gestirn des Orion da, *χεύαντες δὲ τὸ σῆμα* ein Grabmal dort errichtend, *ἐς πεδίον τὸ Τρωϊκόν* in Trojas Ebene vor seinen Augen [71]). Demnach finden sich bei Homer nur die Ursprünge des nachmaligen Artikels vor, das vollere *ὅς* und das herabgesunkene *ὁ* (dem eben wegen seiner adverbiascirenden Geltung kein Accent zukommen darf), welche sich in ihrer eigenthümlichen *δεῖξις* durch den gangbaren Sprachgebrauch hin vielfältig erhalten haben. Von diesen ist sogleich hier zusammenzufassen, was mit der festen Gestaltung des Artikels keinen Zu-

oder verdorbene Ausdrücke, wozu auch eben Diodors Stelle zu rechnen ist. Uebrigens verbindet ähnlich Cicero (Divin. II, 72. Brut. 74. Tusc. V, 3. wo Dav. irrt, cf. Wopk. Lectt. Tull. p. 105.) *qui* mit *is* im anderen Satze, und dieses *is* läfst sogar Catull. 10, 13. aus.

[71]) Von den Alten Wolf. Prolegg. Hom. p. 206. Wie schon der sogenannte Trypho *πάθη λέξ.* 29. Ausnahmen gestattet, so hat mit vielen anderen ganz neulich Matthiä viele Stellen aufgewiesen, in denen der Artikel zu Tage liege. In dieser Hinsicht waren also die Alexandriner scharfsichtiger, welche die Bedeutung und Allgemeinheit der sinnlichen Deutung für die alte Zeit wohl begriffen.

sammenhang hat und syntaktischen Werth behauptet; denn die blofsen Ueberbleibsel von demonstrativer Bedeutung sind dieser Darstellung fremd und gehören zum Theil der Formenlehre an: von welcher Art etwa καὶ ὅς, καὶ ἥ (wie ἦ δ' ὅς), und *er* — *sie* sagte, τό deshalb, τῇ mit seinen Phrasen, τῇ καὶ τῇ und mit μέν oder δέ, und ähnliches sich leicht kund giebt.

18. Unter jenen *syntaktischen Formeln* verdienen zuerst eine Betrachtung ὃς καὶ ὅς, ὃς μὲν — ὃς δὲ —, ὁ μὲν — ὁ δὲ —. Das erste ὃς καὶ ὅς, der oder der, ist höchst selten (Herod. IV, 68.), mufs aber als Nominativus für die üblichen casus obliqui, wie τὸν καὶ τόν, τὰ καὶ τά, vorausgesetzt werden, womit irgend ein beliebiges Objekt im Attischen Leben der anschaulichen Gegenwart näher gerückt wurde. So schon Pind. Py. V, 74. Isth. V, 66. (IV, 58.) Soph. fr. inc. 82. von einem Allerlei, doch weit häufiger sind diese Ausdrücke in Prosa, bei Lysias, Demosthenes (wie F. Leg. p. 364. I. Steph. p. 1115.), in Platos Leges (merkwürdig IV. p. 721. A.), einzeln Theopomp. ap. Ath. XII. p. 517. F. Apollon. II, 635. und nachgeahmt von Aelian (N. A. IV, 7. 26. VII, 27. VIII, 10.). Ueblicher war ὃς μὲν — ὃς δὲ — (oder ähnlich, in Abwechslung mit dem Artikel), ein nachhomerisches Idiom, welches geringere Dichter und Prosaiker, zuerst Gnomiker, späterhin und am gewöhnlichsten die Autoren der plebejischen Diktion in einer Zweitheilung setzten (d. h. welche es gerade waren, nach Art des unsrigen *etwelche*): Bion. 1, 82. sqq. χὠ μὲν ὀϊστώς, ὃς δ' ἐπὶ τόξον ἔβαιν', ὃς δ' εὔπτερον ἆγε φαρέτραν κτλ., oder Menand. sent. sing. οἷς μὲν δίδωσιν, οἷς δ' ἀφαιρεῖται τύχη. Diese Wendung konnte aber ursprünglich mit dem Artikel (wovon der Sinn einer — einer, etliche — andere — und die Zusammenstellung ἅς μὲν — τινὰς δὲ — abführen) weniger zusammenhängen als mit dem Relativum in elliptischem Ausdruck, wie Demades p. 180. ὧν μὲν γὰρ ἐσύλησε τὴν ἰσχύν, er entzog die Stärke, von welchen er sie eben nahm [72]). Allein die gröfste Wichtigkeit hat die Redensart ὁ μὲν — ὁ δὲ — erlangt, deren höchst mannichfaltige Nebenformen nicht ohne eine klare Einsicht in den Begriff sich auffassen lassen. Nun geht der eigenthümliche Sinn derselben

[72]) Einiges Reiz. de acc. incl. p. 11. vom doppelten ὅς derselbe p. 30. sq. nach Hemst. ad Tho. M. p. 1. welche schon auf den Gebrauch der vorgeblichen Dorier (d. h. späterer Sophisten) aufmerksam machen, der sich aus den zahlreichen Beispielen der unkorrekten und sinkenden Gräcität (Wetst. ad Matth. 13, 8.) leicht erklärt.

nicht sowohl auf eine persönliche Eintheilung (der eine — der andere —), die man bisher festgehalten und demgemäfs alles besondere und einzelne als eine Reihe zufälliger Strukturweisen hingestellt hat, als auf eine räumliche Deutung nach verschiedenen Richtungen, ganz im Geiste des Homerischen ὁ, auf dieser und auf jener Seite, hier und dort, theils — theils —: woraus sich die Verbindungen mit dem Nominativus oder Genitivus, der Wechsel synonymer Phrasen und der Uebergang zum einfachen ὁ δὲ — ohne weitere Voraussetzung des ὁ μὲν — in Theilung und Fortschritt ergeben. Zuerst findet sich bei den Dichtern seit Homer ganz gewöhnlich, unter den Prosaikern am meisten bei den Historikern und Plato die Formel in unmittelbarer Folge auf *Nominativen*, zuweilen auch auf *Accusativen*, wo die früher angenommene Auflösung durch Genitiven sehr entbehrlich ist. Il. ω. 722. θρήνων ἐξάρχους, οἵτε στονόεσσαν ἀοιδὴν οἱ μὲν ἄρ᾽ ἐθρήνεον (einerseits), ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες. ή. 306. τὼ δὲ διακρινθέντε ὁ μὲν μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν ἤϊ᾽, ὁ δ᾽ ἐς Τρώων ὅμαδον κίε, auf diesem — auf dem anderen Wege; die Alten nennen regelmäfsig Od. μ΄. 73. Plat. Phaedr. p. 248. A. αἱ δὲ ἄλλαι ψυχαὶ ἡ μὲν — ἡ δὲ —. Lysias c. Agor. p. 487. τούτους...τοὺς μὲν ἀπέκτεινε, τοὺς δὲ φυγάδας ἐντεῦθεν ἐποίησε, ein doppeltes *theilweise;* so auch die Späteren, und oft wie Pausanias als eine erkünstelte Eleganz. Hiervon gewährt das unbefangene Verständnifs die Beziehung auf *einen Singular*, wo am häufigsten sich Nominativen (oder auch Accusativen), doch erst nach Homer fortsetzen, die Philosophen aber seit Plato wie in einer wesentlichen Zweitheilung (die sich von der gemeinen Exposition bedeutend unterscheidet, wie Herod. I, 64. χρημάτων συνόδοισι τῶν μὲν αὐτόθεν, τῶν δὲ —) Genitiven anwandten. Pind. Nem. X, 104. ἁμέραν τὰν μὲν παρὰ πατρὶ φίλῳ Δὶ νέμονται, τὰν δ᾽ ὑπὸ κεύθεσι γαίας, einmal, ein andermal. Eur. Bacch. 1135. κεῖται δὲ χωρὶς σῶμα τὸ μὲν ὑπὸ στυφλοῖς πέτραις, τὸ δ᾽ —, Stückweise (der Leib liegt hier und dort); kühn Soph. Oed. C. 1649. ἐξαπείδομεν τὸν ἄνδρα τὸν μὲν οὐδαμοῦ παρόντ᾽ ἔτι, ἄνακτα δ᾽ — (nicht Aesch. Agam. 453.). Philem. fr. inc. 3. οὐκ ἔστ᾽ ἀλώπηξ ἡ μὲν εἴρων τῇ φύσει, ἡ δ᾽ αὐθέκαστος, wie Scol. ap. Ath. XV. p. 695. D. τὰν βάλανον τὰν μὲν ἔχει, τὰν δ᾽ ἔραται λαβεῖν. Oft Plato: Symp. p. 180. E. καὶ Ἔρωτα τὸν μὲν...πάνδημον ὀρθῶς καλεῖσθαι, τὸν δὲ οὐράνιον, cf. Cratyl. p. 432. D. herzustellen Legg. VIII. p. 838. A.

τέχνην δή τιν᾽ . . . τὴν μὲν ῥᾳδίαν ἔχω, τὴν δ᾽ αὖ — χαλεπωτάτην, dann Rep. III. p. 394. B. *τῆς ποιήσεώς τε καὶ μυθολογίας ἡ μὲν — ἡ δὲ —*, wie Aristot. Eth. VI, 8. VIII, 13. (einfacher ib. VII, 13.) und spätere Philosophen; andere weniger (sicher Lysias p. 699.), mehr die folgenden Autoren, namentlich Pausan. (beizubehalten VII, 27, 2.) Plut. [73]) Daher auch die neutrale Form *τὸ μὲν — τὸ δὲ* — gleich einem doppelten *partim*. Insofern also diese Phrase allein auf räumliche Verschiedenheit sich bezieht, so ist zunächst eine nähere Bestimmung durch Personen oder durch Kollektiven wie *τὶς ἔνιοι πολλοί* keineswegs überflüssig oder rhetorische Kunstmäfsigkeit, dann aber der Sinn der Redensart in sinnverwandter und mehr persönlicher Abtheilung schärfer ausgedrückt worden, und noch begreiflicher *ὁ δὲ* — für sich gebraucht entweder ohne Rücksicht auf *ὁ μὲν* —, das sich im Inhalte selbst aussprechen mufs, oder in einer Fortsetzung desselben Subjektes. a. *Ergänzung durch nomina propria oder Kollektiven.* Das erste beginnt als das natürlichere mit Homer und ist der Epik als ein Eigenthum auch zu Alexandria (namentlich Callim. Arat.) verblieben, von woher die Sophisten noch diese Stellung als eine Feinheit aufnahmen, während unter den Attikern die Tragiker (Eur. Bacch. 1228. Heracl. 41.) und Historiker (Thuc. VI, 57. *ὁ μὲν — ὁ Ἀριστογείτων*, VIII, 77. *οἱ δὲ — οἱ δέκα πρεσβευταί*, und sonst) sparsamer, desto häufiger Aristophanes und Plato sich einer solchen Hindeutung bedienen, die der gewandten Sprache des geselligen Lebens vorzüglich sich anpafst, Arist. Ach. 179. *οἱ δ᾽ ὤσφροντο πρεσβῦταί τινες Ἀχαρνικοί, οἱ δὲ — οἱ ξένοι* Pac. 645. Eq. 657. Lys. 395. Thesm. 511. Plat. Euthyd. p. 300. D. *ὁ δὲ — ὁ Κτήσιππος*, Rep. X. p. 604. E. *τὸ μὲν — τὸ ἀγανακτητικόν*. Plut. Qu. Symp. III, 7. f. *τὸ δὲ πέφυκε τὸ ὑδατῶδες.* Uebrigens bedarf die Vertretung des *ὁ μὲν* — oder *ὁ δὲ* — durch ein entsprechendes Nomen (wie Il. *λ'*. 103.) um so weniger einer Erörterung, als die Formel aufser der gewöhnlichen Eintheilung nicht so leicht vollständig angewandt wurde. Von Kollektiven aber kommt besonders *τὶς* in Betracht, *ὁ μέν τις — ὁ δέ τις* — (oder dieses eine, Plat. Legg. XI. p. 926. C. coll. Xenarcho ap. Ath. VI.

[73]) Die Sammlungen über *ὁ μὲν — ὁ δὲ* in Verbindung mit Nomin. sind noch zu wenig über Homer hinaus gefördert, wie Valck. ad Phoen. 1295. Wessel. ad Diod. III, 73. und nicht immer kritisch, wie Thuc. I, 89. *οἰκίαι αἱ μὲν πολλαὶ* (für *αἱ πολλαὶ μὲν*) *πεπτώκεσαν, ὀλίγαι δὲ περιῆσαν*, fremdartig ist. Von Sophisten Koen. ad Greg. Cor. p. 83.

p. 225. D. und ähnlich), bei einer Entgegensetzung ungewisser Personen (hier einer — dort ein anderer), mehr von Euripides (auch *χὼ μέν τις — ἄλλος δὲ* — Iph. T. 1407.) und einzelnen Dichtern aufser Späteren als von korrekten Prosaikern angenommen; daneben in gleichem Sinne *τὶς* oder *πολλοί* vorangestellt, Plat. Gorg. p. 499. C. *ἡδοναί τινές εἰσιν αἱ μὲν ἀγαθαί, αἱ δὲ κακαί*, gewisse Freuden sind einmal gut, ein andermal schlecht (coll. Protag. p. 343. D. Rep. V. p. 463. B. VIII. p. 560. A. wie auch Thuc. V, 54. VII, 86. spricht, und ähnlich Pausan. I, 1, 4. *ἄλλος ὁ μὲν — ὁ δὲ* —), Eur. Hec. 1185. falsch bestritten, *πολλαὶ γὰρ ἡμῶν αἱ μέν εἰσ' ἐπίφθονοι, αἱ δ'* —, viele sind gut, aber auch viele schlecht, Lys. p. bon. Arist. p. 659. *ἰδίᾳ τισὶ τῶν πολιτῶν — τοὺς δ' — τοῖς δὲ* —, Arist. Av. 842. *τὸν κήρυκα — τὸν μὲν — ἕτερον δ'*, daher Od. ε. 266. *ἀσκὸν ἔθηκε θεὰ μέλανος οἴνοιο τὸν ἕτερον, ἕτερον δ' ὕδατος μέγαν*, ein doppeltes *ἄλλος* ist nur episch, ein *ἄλλος* dem *ἕτερος, εἷς* (Ctesias) und synonymen gegenüber (wie sich denn hier bedeutende Varietäten finden) gehört Alten und noch mehr Späteren an. b. *Auslassung des ersten Gliedes und Fortsetzung durch ὁ δέ.* Der Mangel eines *ὁ μὲν* — ist seit Homer (Il. χ. 157. *τῇ ῥα παραδραμέτην, φεύγων, ὁ δ' ὄπισθε διώκων*, coll. ω. 528.) eine bei den klassischen Dichtern (Pind. Eur. so zu erklären Soph. Trach. 117.) und Prosaikern (vorzüglich Plato, in dem sich die Anzahl der Stellen noch beträchtlich durch die codd. vermehrt, wie Soph. p. 221. E. Polit. p. 291. E., weniger Aristot., de gener. et corr. II, 6. *ἡ φιλία καὶ τὸ νεῖκος, συγκρίσεως γὰρ μόνον, τὸ δὲ διακρίσεως αἴτιον*) bis zu den Späten durchgehende Erscheinung, welche man aber mechanisch als eine Auslassung des früheren Gliedes ansieht, da doch schon die Vergleichung der entsprechenden Redeformen *ἄλλοτε δέ, τοτὲ* oder *ὁτὲ δέ* (wie *partim*), welche ohne vorgängige Relation anerkannt sind, und die Uebereinstimmung des Lateinischen Idioms im einfachen *alii* von solchem Mifsbrauch der Ellipsen ablenken mufste. Nun ist dem lokalen Sinne des *ὁ δὲ* — gemäfs diese Wendung (*ἔχουσιν, οἱ δ' οὔ· ψευδεῖς, αἱ δ' ἀληθεῖς*, sie besitzen, während andere da nichts haben; es giebt falsche, doch gegenüber auch wahre) immer von einem Gegensatze zu denken, ungefähr wie in der verkürzten Darstellung relativer Doppelsätze §. 16. Zus. 2. Und dafür entscheidet Herod. VII, 25. *τὸν δὲ ὦν πλεῖστον... ἀγίνεον, οἱ δὲ ἐς Τυρόδιζαν τὴν Περινθίων, οἱ δὲ* —, dort nach

T. und von dort —. Hiermit ist ὁ δὲ verwandt, bei Ioniern vom Fortschritt des Handelns wenn auch derselben Person üblich; sogar erscheint es bei den Epikern und Herodotus als die stete Vermittlung, woran die Kette mehrerer Handlungen zusammengehalten wird. Hesiod. Theog. 491. ἔμελλε... ἐξελάαν, ὁ δ' ἐν ἀθανάτοισιν ἀνάξειν, jenen vertreiben und seinerseits (sodann) herrschen. Herod. VI, 3. τὴν μὲν γενομένην αὐτοῖσι αἰτίην οὐ μάλα ἐξέφαινε, ὁ δὲ (dagegen) ἔλεγέ σφι, coll. VII, 6. f. Diese Verknüpfung, welche die Späten, zumal die Grammatiker mehrfach aufgenommen haben, blieb den Attikern, die mit ὁ δὲ — entgegengesetzte Subjekte aussondern, bis auf einzelne Stellen fremd, an denen Besserungsversuche ohne Erfolg geblieben sind, immer mit dem Sinn, *hingegen* oder *dann, sofort:* Eur. Or. 35. νοσεῖ τλήμων Ὀρέστης, ὁ δὲ πεσὼν ἐν δεμνίοις κεῖται, coll. Bacch. 141. Soph. El. 711, (zu berichtigen Antig. 613.) Arist. Plut. 867. Amphis ap. Ath. VI. p. 224. E. Plat. Legg. IV. p. 716. A. [74])

Zusatz. Eine geringe Entscheidung giebt hier die umgekehrte Stellung des ὅ ab, welche Attische Prosaiker (oft Thuc. Plat. Xenoph. Isocr.) mit rhetorischer Absichtlichkeit in Strukturen der Präpositionen sich gestatteten. Merkwürdiger sind Thuc. III, 82. (coll. VII, 12. Isocr. Areop. p. 150.) τῷ μὲν αἰσχύνονται, ἐπὶ δὲ τῷ ἀγάλλονται. VI, 45. ἔνθα μὲν φύλακας, πρὸς δὲ τούς, πρέσβεις, coll. c. 66. Plat. Rep. V. p. 453. A. εἰς τὰ μὲν οἷά τε, εἰς δὲ τὰ οὔ. ib. p. 467. D. εἰς μὲν ἄρα τὰς ἄξουσιν, εἰς δὲ τὰς εὐλαβήσονται (Ps. Xenoph. Rep. Ath. 2, 8. τοῦτο μὲν ἐκ τῆς, τοῦτο δὲ ἐκ τῆς, cf. 12.). Symp. p. 211. A. πρὸς μὲν τό, καλόν, πρὸς δὲ τό, αἰσχρόν. Spätere selten, Dichter nie, von Rednern nur Isocrates, daher sich für Lys. Epitaph. p. 63. auch hieran die Unächtheit dieser Schrift ergiebt; überhaupt aber kann die ganze Thatsache einzig als ein Versuch gelten, das ὅ, welches kraftlos zwischen Präposition und Partikel eingeschlossen wäre, zu einiger Bedeutsamkeit für den Sinn und Vortrag zu erheben. Weshalb auch einmal Herod. I, 87. (denn IV, 87. steht unsicher) ἐν μὲν γὰρ τῇ — ἐν δὲ τῷ —. [75])

[74]) Vom Platonischen Gebrauch der Formel in Beziehung auf ein folgendes Nomen Heind. ad Gorg. 121. Richtig erklärt ὅ μέν τις Devarius de partic. p. 242. Sammlungen intpp. Alciphr. I, 22. Von den Varietäten der Redensart sind einige (denn ihre Zahl ist sehr bedeutend und keiner wissenschaftlichen Anordnung fähig) bei Herm. ad Vig. p. 701. sq. zusammengestellt. Von der sogenannten Ellipse des ὁ μὲν — reichen hin Schaef. ad Bos. v. ὁ und Heind. ad Theaet. 96. Phaed. 125. Protag. 61. von Lateinern intpp. Caes. B. G. I, 8. Die Analogie der obigen Adverbien in beiden Sprachen ist noch zu wenig mit Rücksicht hierauf entwickelt, doch s. Schaef. ad Bos. p. 753. Heind. ad Phaed. 149. intt. Theophr. Char. 9. Ruhnk. ad Vell. II, 110. Rückständig ist die Untersuchung über das fortschreitende ὁ δέ, wie die Anmerkung von Matth. ad Eur. Or. 35. darthut.

[75]) Genügend ist diese Stellung nachgewiesen von Reiz. de acc. incl. p. 13. 69. sq.

19. Hiernächst giebt es einige alte Formeln, welche im Gebrauch des alten demonstrativi entschieden adverbiasciren. Ohne Schwierigkeit ist πρὸ τοῦ (προτοῦ) *vordem* (vgl. ἐκ τοῖο Il. ά. 493.), am meisten in Bezug auf die Gegenwart, seltener auf die Vergangenheit (*ehemals*, Aesch. Eum. 456. Herod. I, 103. VII, 139. herzustellen Demosth. de Synt. p. 189.) gesagt. Aber unklarer ist das gewählte ἐν τοῖς (ἐν δὲ τοῖς vereinzelt Plato, oft Aelian. V. H. auch N. A. XI, 1.), zuweilen ἐν ταῖς, und zwar in einer regelmäfsigen Verbindung mit Superlativen, μάλιστα, πρῶτοι, πλεῖστοι, welche nach den meisten Stellen in keine Struktur damit eingehen; indessen wieviele derselben auch durch handschriftliche Berichtigung ἐν τοῖς πρῶτοι für πρώτοις erlangt haben, steht doch in mehreren der Dativus durch den Zusammenhang oder die Ueberlieferung fest, Thuc. VII, 27. VIII, 89. ἐν πρώτοις Pl. Legg. X. p. 892. Aber auch feminine Zusätze bewirken keine Aenderung der Phrase (ἐν τοῖς πλεῖσται νῆες), obgleich nur Thucydides diese Struktur kennt und allerdings Spätere ἐν ταῖς wagten. Im allgemeinen haben nun Neuere durch Ergänzungen aus dem Zusammenhange die Formel zu erklären versucht (also Thuc. ἐν τοῖς χαλεπώτατα διῆγον, in der Analyse entweder ἐν τοῖς χαλ. διάγουσι διῆγον oder ἐν τοῖς χαλεπῶς διάγουσι χαλεπώτατα διῆγον), wogegen doch, abgesehen von der Beschaffenheit einiger Stellen, die Härte und das Sprachwidrige irgend einer Vervollständigung für den Artikel streitet; andere zogen es vor ἐν τοῖς neutral zu fassen (ohne einen erträglichen Sinn), oder vielmehr als eine ungenaue und ungrammatische Wendung zu betrachten, wo man sich mit dem flüchtigen Eindruck des Superlativs begnügen müsse. Allein diese Ansicht würde nur dem Thucydides zu Gunsten aufgestellt, der sich zweimal das Femininum daneben gestattet, während der sonstige Gebrauch desselben und Platos (wozu einzeln Herodotus und späte Nachahmer kommen, Dionys. Halic. Arrian.) eine völlige Uebereinstimmung im Genus zeigt. Durchgängig ist aber die Bedeutung *unter anderen*, und mit wenig mehr Gewicht als im schlichten ἐν (dem adverbialen *mit*, K. 5, 3.), wie die erste aber verkannte Autorität Il. έ. 395. genügend erweist: τλῆ δ' Ἀΐδης ἐν τοῖσι πελώριος, mit (neben den genannten Ares und Here) ein gewaltiger; daher sich hierin nichts als eine superlative Modifikation gleich ὅμοια τοῖς μάλιστα — τοῖς ἀρίστοις wahrnehmen läfst[76]).

[76]) Die bezeichneten Ansichten über ἐν τοῖς entwickeln Hemst. ad Luc. p. 3.

20. Noch enthält die Darstellung der Dramatiker, der Historiker und Philosophen Eigenthümlichkeiten in der Anwendung des alten Demonstrativ-Artikels. a. *Gebrauch der Dramatiker.* Mit den Ioniern haben die Tragiker den Gebrauch des Artikels gemein, öfter für *οὗτος*, weniger für das Relativum, am seltensten in Nominativformen, *ὃ γάρ* Soph. El. 45. *ἣ γάρ* Aesch. S. Theb. 17. *τὸ γάρ* Soph. Phil. 155. *τό* Aesch. Suppl. 1052. (*καὶ τό* alle codd. Plat. Parmen. p. 151. A.) *ὅ* für *ὅς* allein Eur. Hipp. 525. im Chore; womit jedoch *ὁ δέ* im Gegensatze nicht zu verbinden ist, das nur eine Varietät von *ὁ μὲν* — *ὁ δὲ* — in jeder Rede abgiebt, und noch weniger das elliptische *τὸ δέ* oder *τὰ δέ*. Selten ist auch die Verknüpfung des *ὁ* mit Präpositionen, meist bei Eur., *πρὸς δὲ τοῖσι*, *πρὸς τῷ*, *ἐπὶ τοῖσι*, Suppl. 207. Heracl. 292. (auffallend *παρὰ τοῖσιν* Epicr. ap. Ath. II. p. 59. D.) doch mehrmals verdächtig, wie Ion. 1426. Wiederum erlaubt sich Aeschylus zu gewissem Nachdruck den Artikel zuletzt zu stellen, S. Theb. 370. *ὑπ' ἀσπίδος δὲ τῷ*, ib. 457. *σὺν τύχῃ δὲ τῷ* (nicht *τῳ*), Agam. 7. *ἀντολάς τε τῶν*: anders als die Komiker vorzüglich der jüngeren Komödie (um schlechte Versifikatoren zu übergehen), welche öfter den Artikel zu Ende des Trimeters setzen, da sie am meisten den Schein prosaisch fortgesetzter Rede nachahmen dürfen [77]). b. *Prosaischer Gebrauch.* Hier ist sogleich eine Reihe von Einzelheiten bei Thucydides auszuscheiden, der in diesem Idiom (wie schon das obige *ἐν τοῖς* andeutet) ziemlich eigenmächtig verfuhr; denn er konstruirt *τό* in einem selbständigen Sinne mit der übrigen Rede, wo namentlich die Stellung beim Partizip anstöfsig wird. So *ἐκ τοῦ daher* I, 2. *διὰ τό deshalb* IV, 63. V, 7. zu lesen VIII, 105. *τὸ μὴ ἤπειρος οὖσα* dafs sie nicht Festland ist VI, 1. sogar auch Plato im ungefeilten Phileb. p. 58. C. *τῷ* ... *ὠφελοῦσα* demgemäfs als sie nützt; aber Euthyd. p. 291. A. ist *τόδε γε* wahrscheinlich. Sodann ist der Artikel *vor Relativen* bemerkenswerth, nicht

(früher überschätzt, wie von Valck. ad Herod. III, 68.) Reiz. de acc. incl. p. 17. sqq. und dort Wolf, der keinesweges zeigt oder annimmt, dafs *τοῖς* Neutrum sei (welches vielmehr Schaef. ad Bos. p. 573. denkt), sondern die Phrase als eine ungebildete betrachtet, wo doch ihre Autorität ein ungleich höheres Alter aufweisen müfste. Von *προτοῦ* derselbe p. 15. und Wass. ad Thuc. III, 9.

[77]) Die Bemerkungen über den tragischen Gebrauch waren in ihren Anfängen gering und schwankend (s. unter anderen Wolf. l. l. p. 10. 68. 95.), sind aber jetzt durch reifere Studien und allerlei Sammlungen zu gröfserer Vollendung gediehen; hier reiche hin Schaef. ad Greg. Cor. p. 239. Von *τὸ δέ* hat Ast richtigeres aufgestellt als seine Vorgänger. Von der Stellung bei Komikern Meinck. ad Menand. p. 144.

sowohl für die epische Diktion (obgleich selbst in dieser eine solche Verbindung zu den Seltenheiten gehört, Hesiod. Theog. 440. Pind. Ol. VI, 126.) als für den *philosophischen* Ausdruck des Plato und Aristoteles aufser manchen Späteren (wie sogar Sext. Emp. ἐκείνοις τοῖς ὧν), theils zur Umschreibung, τῶν ὅσα (nach Vorgang des Herodotus), Theaet. p. 168. A. τῶν οἳ πρότερον ἦσαν (cf. Phaedr. p. 259. B.), weitläuftiger Phileb. p. 55. A. und so Phaed. extr. zu erklären, dem Phil. p. 17. B. sehr ähnlich, ferner μεγίστης δὲ τῆς ὅθεν ἂν φρονιμώτατος εἴη: theils und wesentlicher zur Bezeichnung von Abstrakten und Begriffen, τοῦ ὅ ἐστι, τὸ οὗ ἕνεκα, Tim. p. 39. E. τῷ ὅ ἐστι ζῶον (vgl. §. 28, 4.). Von anderer Art ist der *rednerische* Gebrauch, bekannt aus Lysias p. 733. τὸν ὅς ἔφη δεσπότης τούτου εἶναι (cf. Or. I. c. Aristogit. p. 779.), dessen Zweck auf eine Periphrase für alles zufällige und unbestimmte hinausgeht und *ein* Objekt in periodischem Umfange darstellt; daher Plato in den politischen Leges (wie IX. p. 871. E. τὸν ᾧ ἂν ἐπισκήπτηται) dieselbe Andeutung des Etwanigen benutzt, aber auch künstlicher Cratyl. p. 435. A. τῇ ᾗ φὴς σὺ σκληρότητι, Parm. p. 130. C. τῶν οἷοι ἡμεῖς ἐσμεν πάντων, und noch weitschichtiger Demosthenes, F. Leg. p. 399. τῆς οἵα παρ' ὑμῖν ἐστι πολιτείας, ib. p. 421. τοὺς οἷος οὗτος ἀνθρώπους (cf. de Cor. p. 276. so bei ὅσου Isocr. c. Euthyn. p. 402.), ib. pr. p. 346. 349. 355. bei ὅτε, und in Sperrungen wie Philipp. II. p. 72. f. c. Nausim. p. 992. Von Alten kennt diese Verschränkung nur noch Xenophon (nicht elegant Oecon. 13, 6. 7. 17, 2.), mehr aber die Späten, unter anderen Plutarch (cf. Consol. p. 109. F.). [78])

21. Nachdem nun der Artikel sich allmälig in syntaktischer Eigenthümlichkeit ausgesondert hatte, konnten zwar die Tragiker seiner rechtmäfsig entbehren, so oft sie bestimmtes oder bekanntes hervorheben mufsten, vorzüglich in der lyrischen Sprache der Chöre, aber die Komiker als Nachahmer des Gesellschafttones und alle Prosaiker erkannten ihn mit fester Beobachtung an. Diese ächte Geltung des Attischen Artikels bildete schon für alte Untersuchungen einen wichtigen Gegenstand, zumal für *die Stoiker*, in deren Weise *Tryphon* oberflächlich περὶ ἄρθρων schrieb; unter jenen älteren For-

[78]) Von Thucydides Poppo I. p. 150. in abweichender Beurtheilung. Vom philosophischen Gebrauch s. nächst Reiz Heind. ad Soph. 56. Schaef. ad Bos. p. 372. Nachträge bei Ast. ad Legg. p. 242. sq.

schungen aber dürfen uns als die tiefsinnigsten und glücklichsten die des *Apollonius* (de Pron. und de Synt. I.) erscheinen. Auch den Artikel führt er auf die *ἀναφορὰ* zurück (de Synt. I, 6.), vermöge deren er das früher erkannte Objekt entweder als bemerklich auszeichne oder als ein vereinzeltes ausscheide, *κατ' ἐξοχὴν* jenes wie in *οὗτός ἐστιν ὁ γραμματικός*, dieses als *μοναδικὸν* wie *ὁ δοῦλός σου*. Richtig ist offenbar die Ahnung, dafs der Artikel theils dem rhetorischen theils dem logischen Bedürfnifs diene, und dem letzten mit gröfserer Nothwendigkeit; aber der Gesichtspunkt desselben ist einfacher zu setzen als *der Ausdruck der bestimmten oder bestimmt zu denkenden Einheit*, woraus sich die Beziehung auf bekanntes und einzelnes unmittelbar ergiebt. In diesem Sinne verband man den Artikel auf das genaueste mit Substantiven, und eine Scheidung beider durch ein fremdartiges Wort kann hier sowenig als wenn ein Adjektiv eingeschoben ist (mit Ausnahme eines beschränkten Hyperbatum) Statt haben. Aber scheinbare Ausnahmen bilden *eintretende Partikeln* und geringere Modifikationen, worunter die bedeutendsten: *μέν* und *δέ*, *γὲ* und *τὲ* allgemein, *ἄρα* Plat. (Theaet. p. 189. A. Phaed. p. 75. B.) Aristot. *ῥ'* Theocr. *γάρ* Plat. Protag. p. 310. C. Crit. p. 49. C. *τοὶ* Soph. Plat. Theocr. *τοίνυν* vorzüglich Lysias; selten *αὖ* Pl. Phileb. p. 25. D. *δὲ καί* Thuc. VI, 22. *δή* Herod. V, 41. *οἶμαι* Plat. Gorg. p. 483. C. Demosth. p. 1268. f. und unkorrekt mit *ἐς* Eur. Hec. 1105. Sopater ap. Ath. VIII. p. 341. E. Babrius Tyrwh. p. 8. (cf. Pausan. I, 33. f.); endlich ist alt-Ionisch *τὶς* (Il. ἑ. 424.): oft Herodotus und öfter die Späteren, von Attikern nur Xenophon. Hieraus sind zuweilen förmliche Sperrungen hervorgegangen, Plat. Rep. III. p. 396. C. *ὁ μέν μοι δοκεῖ ἦν δ' ἐγὼ μέτριος ἀνήρ*, Tim. p. 33. D. *τὴν μὲν εἰς ἑαυτὸ τροφὴν δέξοιτο* (cf. Demosth. Erot. p. 1412. woher am besten Soph. El. 137. *τόν γ' ἐξ Ἀΐδα παγκοίνου λίμνας πατέρ' ἀνστάσεις* erklärt wird), bei *γάρ* Herod. I, 115. V, 46. Aber ein derber Mifsgriff ist Callim. fr. 118. *οἵ φασι τεκόντες* (leichter *τόν με παλαιστρίτην* fr. 191. vgl. §. 3.), womit nur Apollon. II, 160. vergleichbar. Wenn daher aufser den oben bezeichneten Fällen der Artikel vom Substantiv getrennt erscheint, so mufs entweder *die Ergänzung aus früherem* möglich sein, wie öfter im Deutschen und zuweilen im Latein, die Griechen dagegen sich dies selten in der Poesie oder unkorrekten Prosa gestatten. Aesch. Agam. 1086. *πρὸς ποίαν στέγην; πρὸς τὴν Ἀτρειδῶν.* Eur.

Bacch. 923. οὐχὶ τὴν Ἰνοῦς στάσιν ἢ τὴν Ἀγαυῆς, coll. Hipp. 532. Arist. Eq. 1218. Democr. ap. Stob. S. 104, 20. ἀπορίη ξυνὴ τῆς ἑκάστου χαλεπωτέρη, bemerkenswerther Xenoph. de re Equ. 7, 5. Oder das Substantiv ergiebt sich aus *einer disjunktiven Wendung* der Redner: Demosth. de Cor. p. 231. ἡ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων εἴτε χρὴ κακίαν εἴτε ἄγνοιαν... εἰπεῖν, coll. c. Aristocr. p. 671. Isocr. de Antid. p. 320. Aeschin. c. Tim. p. 19. ὁ σώφρων καὶ ἔννομος εἴτε ἔρωτα εἴτε τρόπον αὐτὸν χρὴ προςειπεῖν: so Theages princ.

22. I. *Rhetorische Form des Artikels.* Im weitesten Gebrauch umfafst sie die Darstellung dessen, was die Anschauung als ein bestimmtes und abgeschlossenes aus der Menge von Individuen abgrenzt und vereinzelt: wodurch die Griechische Rede an sinnlicher Klarheit und Lebendigkeit merklich gewinnt, während die Neueren öfter ein unbestimmtes auszudrücken genöthigt sind. Ein Anfang ist Il. γ'. 109. ὁ γέρων der jedesmal zu setzende Greis. Aesch. S. Theb. 192. ὁ ναύτης, 203. τῆς πόλεως, 268. τὸν μέγαν τρόπον, wo τόν den gebührenden nothwendigen andeutet, wie τὴν δίκην Eur. Andr. 358. ἡ χάρις Soph. Oed. R. 232. und im Attischen Rechte θάνατός ἐστιν ἡ ζημία, und noch öfter τὸ (ohne πέμπτον nach guten codd., wie Demosth. de Cor. p. 260. 302.) μέρος τῶν ψήφων οὐκ ἔλαβεν die nöthige Anzahl Stimmen, allgemeiner τὸ μέρος die feste angewiesene Abtheilung (cf. Menand. p. 146. not. mit K. 3, 29. und die merkwürdige Stelle Plut. praec. coniug. p. 140. F. daher in Xenoph. Hell. VI. pr. nichts zu ändern). Soph. Ant. 190. τοὺς φίλους ποιούμεθα unsere jedesmaligen Freunde. Philoct. 992. θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης diese genannten Götter, wie die Formel Ζεὺς ὅςτις ὁ Ζεύς. Zahlreich Aristophanes: εἰς τὴν οἰκίαν das aus der Geschichte bekannte Haus Plut. 205. ἐκ τῆς παλαίστρας θοἰμάτιον das zu denkende Gewand in der vorausgesetzten Palästra Nub. 180. τὸν καρπὸν τεκούσας ἀμπέλους die rechte und gehörige Frucht (aus Plat. Phaed. p. 110. D. zu sichern) ib. 1128. τὴν χύτραν Eq. 752. τὴν γραῦν Eccl. 1062. und in Preisen bei ihm und anderen Komikern, τοὐβολοῦ, τῆς δραχμῆς, dann ὁ φρόνιμος der Weise als Abstraktum. Herod. II, 106. ἐκ δὲ τοῦ ὤμου ἐς τὸν ἕτερον ὦμον. I, 51. τῆς γωνίης und sonst, im Winkel im ersten besten. Thuc. I, 102. 143. τῷ βελτίονι λόγῳ, τῆς ἥσσονος ἐλπίδος (wie zu fassen ἁ χείρων βωλά Callim. h. Cer. 33.), ganz ähnlich τοῦ μακροῦ βίου das oft besprochene

Soph. Ai. 473. und anderweitig. Beiden Historikern ist auch mit vielen folgenden Prosaikern eine *Zahlbestimmung* mit vorgesetztem Artikel gemeinschaftlich, *ἀμφὶ τὰ πεντήκοντα ἔτη*, *ἐς τὰς τριηκοσίας ναῦς*, um eine volle, oder sonst eine scharf ausgesonderte Zahl zu setzen, namentlich Herod. I, 192. *τοὺς τέσσερας μῆνας — τοὺς δὲ ὀκτὼ τῶν μηνῶν*, coll. IV, 62. wie früher Empedocl. 209. *τῶν δύο τῶν ὀκτὼ μορίων λάχε*, dem entspricht Thuc. I, 116. *ναυσὶν ἑβδομήκοντα, ὧν ἦσαν αἱ εἴκοσι στρατιώτιδες*. Plat. Symp. p. 216. D. *ὁ ἐγλυμμένος Σειληνός* das bekannte Silenbild, wie anderwärts *τῷ Σεριφίῳ* (das Cicero nicht unrichtig giebt *Seriphio cuidam*), wobei nur Anschaulichkeit und nicht objektive Wahrheit beabsichtigt wird [79]). Ebenso die Redner: Lys. c. Agor. p. 499. *τὸν ταξίαρχον* den ich gerade will. Demosth. c. Aristocr. p. 633. 650. *τὸν Ἀθηναῖον* wer es eben ist, lex ap. Or. c. Neaer. p. 1350. *ἡ ξένη τῷ ἀστῷ*, daher kollektiv *ὁ δικαστής* Plat. Legg. IX. p. 855. D. und *τὸ δικαστήριον* Aristot. Polit. II, 9. wodurch vollends *τὸ ἐπίγραμμα* Demosth. Lept. p. 491. gesichert wird. Aber wie schon in den Rednern diese freiere repräsentative Kraft des Artikels sich allmälig verliert, so scheint sie den Späteren mit Ausnahme gewisser Phrasen fast gänzlich sich entzogen zu haben.

Zusatz 1. Hieraus geht hervor, daſs alle Objekte auf der Grundlage ihrer logischen Bestimmtheit oder Allgemeinheit vom individualisirenden Gebrauch des rhetorischen Artikels entweder eine feste oder bis auf geringe Beschränkungen (s. §. 27.) keine Anwendung machen. Mithin sind *Adjektiven* und *Partizipien*, wenn sie die charakteristische Besonderheit eines Substantivbegriffs ausdrücken sollen (mit Ausnahme der alten epischen Bildungen, wie bei Hesiod. *ἀνόστεος* und *πέντοζος*), immer vom Artikel begleitet und demgemäſs als substantivirt eines Genitivus oder neuer adjektivischer Zusätze fähig: also *ὁ περιέχων* die Luft; *τὸν ἀποκρινάμενον* der gerade antwortet Plat. Meno p. 72. C. *ὁ κεκτημένος* der Herr Arist. *τῆς ἐμῆς κεκτημένης* id. Eccl. 1171. *οἱ μὲν ἔχθιστοι οἱ ἐμοί* Antiphon p. 139. *τὸν ἐμὸν βαρὺν εὕντα* codd. Theocr. 2, 3. (nicht minder auffallend *ὁ ἀκοινώνητος ὤν* Plat. Legg. VI. p. 768. B.) *τοὺς ἐκείνου ἐχθίστους* Xenoph. Anab. III, 2, 5. coll. Ael. N. A. I, 40. *τοὺς αὐτοῦ λυπηρούς* Thuc. VIII, 46. öfter bei Partizipien, *ὁ τούτου συνάρχων*, kühn Plat. Phaedr. p. 244. E. *τὸν ἑαυτῆς ἔχοντα*: auf der anderen Seite aber entbehren den Artikel

[79]) Einiges hat Ast. ad Phaedr. p. 221. und sonst zusammengestellt. Von Zahlbegriffen Weiske de pleon. p. 35. doch an einer umfassenderen Forschung fehlt es noch.

vermöge ihrer eigenthümlichen Individualität nomina propria, Abstrakten und Amtsnamen, Σωκράτης, Λακεδαιμόνιοι, vorzüglich so bei Historikern üblich, wenn auch die Willkühr der Autoren keine förmliche Gleichmäfsigkeit erkennen läfst; worin Herodotus noch genauer ist, der eine Person zuerst ohne Artikel einführt, dann den Artikel setzt, Σόλων, ὁ Σ. jener genannte S.), die Dramatiker aber schärfer verfahren, welche nicht die Hauptpersonen und anerkannt gültigen Namen (aufser etwa hie und da ὁ Ζεύς der berühmteste und namhafteste, τὸν Δία νομίζειν wie τοὺς θεοὺς ν.), sondern die untergeordneten und gelegentlich vorkommenden mit Artikeln begleiten, τὰν τοῖν Διοςκόροιν Ἑλέναν κάσιν, μισεῖ σ᾽ ὁ Δῆλος dein Delos; dann die Namen der Künste und Begriffe vorherrschend ohne Artikel, ἱππική, μουσική, τραγῳδία, θεός abwechselnd mit ὁ θεός und selbst mit οἱ θεοί, und von Magistraten, βασιλεύς vom Perserkönige und Attischen Amte, στρατηγός, endlich ἀνήρ und ἄνθρωπος, soweit sie eine allgemeinere Auffassung oder Prädikatsinn zulassen, σοφὸς γὰρ ἀνήρ ein Weiseitmann, ὁρῶ ἄνδρα Plato mit Ironie ich sehe wen (vgl. K. 1, 3.), ἀνδρῶν die Menge Thuc. III, 30. und namentlich vom Ehemann (Aesch. Agam. 1401. Soph. Trach. 293. wie γυνή), während der Artikel in keiner scharfen persönlichen Bestimmung fehlen darf, ἁνὴρ ὅδε der genannte Mann, und sonst auch in Prosa mit der Krasis. Aehnlich ist auch der Zweifel bei Partizipien, inwiefern sie den Artikel entbehren können, zu beurtheilen; dafs nemlich ein Partizip, wenn es eine Bedingung ohne die Verbindung mit unmittelbarer Persönlichkeit enthält (wie Isocr. Antid. 242. Plat. Theaet. p. 193. D. Xenoph. Oecon. 1, 4. γιγνώσκων, ἐπισταμένῳ, wenn einer weifs), an sich vollkommen genügt; nur in Gemeinsprüchen, worin die dritte Person ein Subjekt bildet, erlaubte man sich zuweilen eine gleiche Auslassung des Artikels, wie Soph. Ai. 154. σκάψας ἐτρύγησε Plut. de am. prol. p. 496. E. Spätere Dichter haben jedoch manches unkorrekte, als τεκοῦσα. Uebrigens sagte man noch in der obigen Analogie πρῶτος *princeps*, wie die Dramatiker, Herodot. (eine natürliche Ausnahme III, 68. doch mit Var.) Thuc. Lysias, der auch βέλτιστος p. 761. in diesem Sinne gebraucht. 80)

80) Von Verbindungen mit Adjektiven Schaef. ad Schol. Apoll. p. 169. von Partizipien mit Genitiven Lobeck. ad Ai. 358. Vom Gebrauch des Artikels vor nom. propr. reicht weder das hin, was für die Historiker, noch für die Tragiker von Markl. ad E. Suppl. 702. Pors. ad Phoen. 145. Seidl. de V. Dochm. p. 133. bemerkt worden; fernere Forschungen werden hoffentlich die aufgestellte Ansicht bestätigen. Von Abstrakten Heind. ad Soph. 109. Elmsl. ad Arist. Ach. 499. Von ἀνήρ und ἄνθρωπος werden vereinigt gröfsere Sicherheit gewähren Wyttenb. ad Pl. Phaed. p. 258. (Heind. p. 182. der mit Unrecht getadelt ist) Ast. ad Phaedr. p. 365. sq. Herm. ad Soph. Phil. 40. Der Versuch in Prosa öftere Krasen anzuwenden (Bekk. ad De-

Zusatz 2. Bei der Folge mehrerer Substantiven war die Verkürzung der Artikel ein sehr natürliches Bedürfniſs, besonders aber in Prosa, wenn die Auszeichnung des zuerst oder zuletzt genannten hinreichte. Herod. IV, 71. *καὶ τὸν οἰνοχόον καὶ μάγειρον καὶ ἱπποκόμον καὶ διήκονον —*, cf. 75. Xenoph. Anab. VII, 8, 9. *λαβεῖν ἂν αὐτὸν καὶ γυναῖκα καὶ παῖδας καὶ τὰ χρήματα*, not. Hart Aeschin. c. Ctes. p. 64. f. Einfach Eur. fr. inc. 132. *λέγων τά τ' ὄντα καὶ μή*, und sonst, seltener in disjunktiven Gliedern, Ion. 1374. *τὰ τοῦ θεοῦ μὲν χρηστά, τοῦ δὲ δαίμονος βαρέα*, cf. Soph. Oed. C. 1314. Auffallender ist diese Kürze bei einem mittleren Substantiv. Plat. Gorg. p. 469. E. *καὶ τάγε Ἀθηναίων νεώρια καὶ τριήρεις καὶ τὰ πλοῖα πάντα* (wonach zu beurtheilen Phaed. p. 85. A. Cratyl. 422. E. Xenoph. Oecon. pr.), und wenige andere, Aristot. Polit. II, 8. f. Plut. Mor. p. 495. A.

23. Dieser rhetorische Ausdruck des Artikels findet seine Anwendung auf eine Anzahl Formeln, besonders *mit Adjektiven* und *Partizipien*, worunter die Partizipien am treuesten die ursprüngliche Klarheit des Artikels bewahren. Denn insofern sie mit dem (*aoristischen*) Artikel irgend eine allgemeine Person unter einer gegebenen Form des Handelns darstellen, wurden sie in einem freieren Umfange als Ausdruck einer festen und selbständigen Qualität oder Thätigkeit angewandt, welche die neueren Sprachen gewohnt sind als ein unbestimmtes und zufälliges anzusehen. Gleich einem Substantiv gelten *ὁ βουλόμενος, ὁ τυχών*, ein Unbekannter der gerade will, herzutritt; bedeutender ist aber die Stellung der Partizipien im Range eines nothwendigen Prädikats, vorzüglich in negativen Sätzen, ebenso sehr in der klassischen als der sophistischen Gräcität. Aesch. Prom. 27. *ὁ λωφήσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω*, irgend einer der befreien kann, coll. Soph. Antig. 261. El. 1197. Arist. Pac. 615. Thuc. III, 83. IV, 78. seltener wie Herod. VII, 12. *οὔτε ὁ συγγνωσόμενός τοι πάρα*, Thuc. VIII, 92. *οὐδενὸς τοῦ κελεύσαντος* (Ps. Dem. Phil. IV. p. 141. vulg. *τὸν ἐν ἡλικίᾳ οὐδένα*), oder mit negativer Färbung der Rede, Aesch. Suppl. 248. *εἰ μὴ παρόντι φθόγγος ἦν ὁ σημανῶν*, Perss. 93. *τίς ὁ κραιπνῷ ποδὶ.. ἀνάσσων;* (dies jedoch öfter als *τὶς* wie Xenoph. R. Equ. 9, 2. wonach herzustellen *ἦσάν τινες οἱ διασύροντες* Demosth. de Cor. p. 330. und mit codd. *ἄλλον τὸν ἐπιστήμονα* Plat. Polit. p. 284.

mosth. Olynth. I, 3.) scheint noch bedenklich, da die Nothwendigkeit des Artikels zu oft von unserem Gefühle abhängig gemacht wird. Von Partizipien ohne Artikel Ast. ad Polit. p. 430. was hiegegen noch neulich angeführt ist verdient keine Erwähnung.

C. cf. Xenoph. Oecon. 2, 16.) Isaeus de Menecl. her. 12. ὅτι δέοιτο...τοῦ θεραπεύσοντος αὐτόν, merkwürdiger Isocr. de Pace p. 186. πολλοὺς ἕξομεν τοὺς ἑτοίμως.. συναγωνιζομένους, und Lycurg. c. Leocr. p. 154. ἐλαχίστους ἕξετε τοὺς ὑπὲρ ὑμῶν αὐτῶν κινδυνεύοντας, wo in Betracht des Futurum (es werden die nöthigen Kämpfer erscheinen oder fehlen) am Präsens nichts zu ändern.

Hiermit ist der Artikel bei οὗτος und ἕκαστος in affirmativer Wendung zunächst verwandt. Einfacher zeigt sich ὁ neben ἕκαστος in der Prosa Platos und der Redner, ein Zeichen der zu summirenden Einheiten, ἑκάστη ἡ τέχνη alles was Kunst ist, κατὰ τὴν ἡμέραν ἑκάστην am jedesmaligen Tage ganz (so ἑ. τὴν χώραν vulg. Xenoph. Oecon. 8, 14.), unter anderen oft im Isocrates hergestellt, worin ἕκαστος als Prädikat sich ausscheidet und daher seine Stelle wechselt. Weniger einleuchtend und nothwendig erscheint der Artikel bei οὗτος oder ὅδε, der sich aber leichter begreifen läſst, wenn das Pronomen wie sonst (§. 5.) als ein adverbiales Einschiebsel mit der δεῖξις gefaſst wird, οὗτος ὁ ἀνήρ der Mann da; woher dann die Thatsache leicht erklärlich wird, daſs die Tragiker hier ganz gewöhnlich, Aristophanes bei den selbständigen Formen ὁδί und οὑτοσί den Artikel umgehen, während bei ihm wie bei allen Attikern entschieden ὅδ' ἀνήρ, ὁ ἀνὴρ ὅδε, οὗτος ὁ ἀνήρ in der Darstellung und Aufweisung bekannter Einheiten (zum Unterschiede von ἀνὴρ ὅδε ein Mann hier) sicher steht; denn die scheinbaren Ausnahmen bei Herod. (VI, 21. daher wahrscheinlich IV, 8. τὴν γῆν ταύτην) und Thuc. (I, 50. III, 113. VI, 31. VII, 55. nachgeahmt von Arrian. Exp. I, 9.) gehören einer superlativen Ausdruckweise an, worin οὗτος sich leicht als Prädikat aussondern läſst, ναυμαχία γὰρ αὕτη Ἕλλησι — μεγίστη das war die gröſste Seeschlacht. Daſs aber für den Prädikatsinn der Artikel bei οὗτος fehle, ist schon §. 7. bemerkt, Plat. Phileb. p. 16. D. ταύτην φήμην παρέδοσαν, Demosth. c. Timoth. p. 1203. ἂν ταύτῃ ἀπολογίᾳ καταχρῆται, als Ruf, als Vertheidigung, nicht so natürlich II. Boeot. p. 1018.: und die Unzuläſsigkeit dieser Erklärung begründet also mit Recht den Verdacht einer Entstellung, wie in Plat. Menex. p. 243. B. βάρβαρον bei τοῦτον nur als Interpolation erscheinen kann [81]).

[81]) Partizipien der obigen Art giebt aus Späteren Lobeck. ad Phryn. p. 13. Von ἕκαστος auſser anderen Schaef. ad Demosth. II. p. 324. sq. Ast. ad Polit. p. 359. Von οὗτος sind die Irrthümer Bruncks und anderer durch Neuere be-

24. Ungleicher Art sind *die Adjektiven*, mit denen sich der Artikel zu einer Formel verband. Demonstrative Bedeutung haben *ὁ ποῖος*, *ὁ τοιοῦτος*, *ὁ τηλικοῦτος* und ähnliche, *οἱ πάντες*, *ὁ πολύς*, Unterscheidung und Feststellung des erkannten bezwecken *ὁ αὐτός*, *ὁ ἕτερος*, *ὁ ἄλλος*: denen allen jedoch der Sinn einer *ἀναφορὰ* gemeinschaftlich ist. Zuerst *ὁ ποῖος*, bei den Dramatikern in lebhafter Frage *τὸ ποῖον*; (zuweilen *τὸ τί;*) dieses eben genannte was ists? Denn die Rückbeziehung auf bekanntes erhellt aus Fragen wie (Arist. Nub. 1235, 72.) *τοὺς ποίους θεούς; τὰ ποῖα ταῦτα χρήματα;* Mit gröſserer Auszeichnung *ὁ τοιοῦτος*, poetisch *ὁ τοιόςδε* und *οἱ τηλικοίδε* (Soph. Ant. 726.), üblicher in den cass. obliquis, prosaisch *οἱ τοσοῦτοι* jene so vielen; besonders als historische Bestimmung *οἱ πάντες cuncti* (*ὁ πᾶς* Plut. de virt. mor. p. 449. D. aber *τὴν ἑκάστην* Thuc. VII, 67. bloſs in elliptischem Ausdruck), und namentlich *τὰ πάντα im Ganzen:* Herod. III, 66. *βασιλεύσαντα μὲν τὰ πάντα ἑπτὰ ἔτεα*, seine Regierungsjahre sämmtlich bis sieben, wie id. III, 74. Thuc. I, 100. und sonst, eigenthümlicher id. V, 120. *πεσόντων δὲ τῶν πάντων πολλῶν*, da die Gesammtheit der Gefallenen groſs war, woraus zu erklären Plat. Protag. p. 317. C. *καὶ τὰ ξύμπαντα πολλά μοί ἐστιν.* Aber mehr als irgend eine Phrase hat *ὁ πολύς*, *οἱ πολλοί* den demonstrativen Sinn beibehalten, dieses von der Mehrzahl und vom Volke allgemein, woher auch jenes in Späteren (eigentlich *ὁ πολὺς λεώς — συρφετός*) mit gleicher Bedeutung; ursprünglich *jene vielen*, wie die Wendung noch ganz gewöhnlich in Pind., den Dramatikern (z. B. Aesch. Agam. 1456.), bei Plato (selten *τὸν πολὺν λόγον* Cratyl. p. 436. D.), theilweise bei den Historikern und Rednern vorkommt; und diese Kraft läſst sich auch in der ungewöhnlichen Verbindung von *οἱ πλείονες* mit *ἤ* erkennen, wie Soph. und Eur. Hipp. 471. *εἰ τὰ πλείω χρηστὰ τῶν κακῶν ἔχεις*, das Gute was du hast in gröſserer Zahl als das Uebel. Aber nur der strengeren Unterscheidung dienen *ὁ αὐτός* derselbe, wo den Ioniern *αὐτός* (§. 10.) hinreichte; *ὁ ἕτερος*, eine genaue Attische Bezeichnung des einen von zwei (s. Arist. Pac. 253. Vesp. 517.), ob auch für den Plural und die geringere Prosa, ist noch nicht beachtet; mehr setzte sich *οἱ ἄλ-*

seitigt worden, s. Reisig. Coniect. p. 177. sqq. (nur daſs jedoch diese Bemerkung auf *ἐκεῖνος* keine Anwendung erfahren darf) Den Gebrauch des Aristophanes weist Elmsl. ad Arist. Ach. 1049. nach.

ἄλλοι fest (ähnlich schon Il. ρ'. 171.), das man als einen völligen Substantivbegriff (vgl. §. 25.) behandelte [82]).

25. II. *Logische Form des Artikels.* Diese umfaſst theils den Ausdruck des Prädikats im weiteren Sinne, theils die vielseitigen Begriffsbildungen mit dem Neutrum des Artikels.

a. *Artikel des Prädikats.* Als solches bietet sich zuerst *ein abhängiges Substantiv* dar, entweder in Ausgleichung der Kasus oder in Genitivstruktur. Die letzte bedarf keines Artikels, und dieser tritt entweder gleichmäſsig ein oder fehlt auf beiden Seiten; nur daſs die Dichter um einen Gesammtbegriff zu erlangen zuweilen ihn an der ersten Stelle vernachläſsigen, Soph. Oed. R. extr. *τέρμα τοῦ βίου* Lebensziel, Arist. Nub. 852. coll. 165. *ὑπὸ πλήθους τῶν ἐτῶν* vor Jahresmenge. Bei *nom. propr.* wo der Artikel gröſstentheils entbehrlich ist, haben die Geschlechtsbestimmungen regelmäſsig entweder keinen Zusatz (cf. Apollon. de Synt. I, 26.), *Θουκυδίδης Ὀλόρου*, oder wegen Vieldeutigkeit der Namen einen Artikel, der sich nach dem regierenden Substantiv richtet, *Θουκυδίδην τὸν Ὀλόρου*, nicht selten zumal bei Aristophanes und Rednern neben einem abhängigen Artikel, wenn ein Appellativum vorangeht, *ὁ δῆμος ὁ* (*τὸ δημόσιον τὸ*) *τῶν Ἀθηναίων*, öfter in den cass. obl., *τὴν φύσιν τὴν τῶν ὄντων, τὰς τύχας τὰς τῶν βροτῶν* (Eur.), wo der Mangel des rückdeutenden Artikels weniger anerkannt, doch sicher ist; mehr eine Sache der gewöhnlichen Gräcität wurde das Einschieben der Genitiven, *ὁ τῶν Ἀθηναίων δῆμος, τὴν Μυσῶν λείαν.* Nicht so willkührlich wird das unmittelbare Prädikat bei gleicher Struktur angeschlossen, sondern der Artikel gehört regelrecht zur Charakteristik von wesentlichem und bleibendem, *Ἑκαταῖος ὁ λογοποιός, Ἀντίμαχον τὸν ξυγγραφῆ*, wo man selten das Subjekt in einer einfachen Stellung wie zu *einem* Ausdruck verschmolz, Herod. I, 72. *ὁ Ἅλυς ποταμός* der Halysfluſs, II, 106. *ὁ Αἰγύπτου βασιλεὺς Σέσωστρις* der Aegypterkönig S. wie *Βασιλεὺς Μακεδόνων Φίλιππος.* Aber in ähnlicher Weise wird auch den charakteristischen Erweiterungen *durch Parti-*

[82]) Eine sehr eigenthümliche Erklärung von *τὸ ποῖον* giebt Herm. ad Vig. p. 705. Von *ὁ τοιοῦτος* (bei Grammatikern s. Annot. ad Dionys. p. 863.), *οἱ τοσοῦτοι* und ähnlichen Wyttenb. ad Phaed. p. 148. ad Plut. T. VI. p. 478. Die folgenden sind durch viele Bemerkungen schon trivial geworden, wie *ὁ ἄλλος* (s. Apollon. de Synt. I, 11.), *οἱ πάντες* (Weiske pleon. p. 56.), *ὁ ἕτερος* (Lob. ad Phryn. p. 474.), am wenigsten aber genügen die Sammlungen über *ὁ πολύς* (von Späteren id. p. 193. 390. in geringer Vollständigkeit), wie Dorv. ad Charit. p. 464.

zipien und Adjektiven der Artikel vorgesetzt, Φειδίαν τὸν τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἕδος ἐργασάμενον, τέθνηχ' ὁ τλήμων (vgl. K. 3, 2.), ὁ πολλὰ δὴ τλὰς Ἡρακλῆς λέγει τάδε, τὰ δείν' ἔπη jene gewaltigen Worte und ähnliches tragisch, Arist. Nub. 764. τὴν λίθον ταύτην ἑώρας τὴν καλήν, τὴν διαφανῆ, und öfter so die Komiker wegen der lebhaften Malerei einzelner Züge, und wiederum die Prosaiker für bedeutsamen Ausdruck in umgekehrter Stellung, welche um der rascheren Aufregung willen das spätere Substantiv vorwegnimmt, Thuc. I, 23. καὶ ἡ οὐχ ἥκιστα βλάψασα — ἡ λοιμώδης νόσος, und öfter Plato, Symp. p. 213. D. τὴν τούτου ταυτηνὶ τὴν θαυμαστὴν κεφαλήν (coll. Gorg. p. 502. B.), Rep. III. p. 407. B. und wol Soph. p. 225. E. Analog ist derselbe noch gangbarere Gebrauch in οἱ ἄλλοι, das einen fast selbständigen Inhalt hat, Herod. IV, 175. τῆς ἄλλης τῆς προκαταλεχθείσης Λιβύης (derselbe bei ὁ λοιπός VIII, 42.), Lysias p. 281. ἐν τοῖς ἄλλοις τοῖς ἐμοῖς χωρίοις, klarer Demosth. I. Steph. p. 1124. καὶ τοὺς μὲν ἄλλους ἄν τις ἴδοι τοὺς οἰκέτας, häufig Isocr. und planmäfsig Plato, bei dem manches sonderbare sich findet, Phaed. p. 82. B. εἰς ταυτὸν γε πάλιν τὸ ἀνθρώπινον γένος (ähnlich Thuc. VIII, 90.), und Phileb. p. 41. C. τὸ δὲ τὴν ἀλγηδόνα...τὸ σῶμα ἦν τὸ παρεχόμενον. Aber nicht blofs Plato (Cratyl. p. 398. B. ἔν γε τῇ ἀρχαίᾳ τῇ ἡμετέρᾳ φωνῇ, cf. Rep. VIII. p. 565. D.), sondern auch andere Klassiker haben zerstreut (doch mehr Prosaiker, s. Herod. VIII, 108. Thuc. VII, 54. und aufser anderen Stellen Demosth. F. L. p. 428. τὴν χαλκῆν τὴν μεγάλην Ἀθηνᾶν, coll. Plut. praef. Q. S. VIII.), die Späten (Pausan. Arrian.) öfter diese Häufung der Artikel sich gestattet; den entgegengesetzten Pleonasmus aber eignen sich bei τούτου oder τούτων (τὸν υἱὸν τὸν τούτου) einige Redner (Isae. Isocr. Aeschin. Demosth.) an, womit poetische Stellen (wie Soph. Oed. C. 637.) wenig übereinstimmen; einzeln τὸν βίον τὸν αὐτοῦ Isocr. de Antid. p. 319. τήν τε διάνοιαν τὴν ἐκείνου..καὶ τὸν τρόπον τὸν ἐμαυτοῦ ib. p. 342. [83]) Uebrigens ist der Artikel den angehängten Lokalbestimmungen die mit Präpositionen gebildet werden nicht nothwendig: aufser Dichterstellen Demosth. c. Pantaen. p. 967.

[83]) Von Geschlechtsbestimmungen versuchte schon H. Stephan. ad Thucyd. princ. eine Regel zu bilden; sorgfältiger Schaef. Melet. p. 8. 9. doch nicht ohne Irrungen, die er zum Theil berichtigt ad Demosth. I. p. 216. wo auch die gehäuften Artikel bei vorgestellten Adjektiven berührt sind p. 768. und III. p. 440. Diesen letzten Fall, den Apollon. de Synt. I, 40. und Neuere mit ihm wie Valck. ad Adoniaz. p. 333. verwarfen, s. ausführlich behandelt Eratosth. p. 54. sq.

τοῖς ἔργοις ἐν Μαρωνείᾳ, freier Xenoph. Anab. V, 6, 20. Aeschin. F. Leg. p. 42. f.

26. Eine vorzügliche Wichtigkeit besitzt hier *das Adjektiv*, welches als ein rein-logisches Prädikat sich unverändert und geschieden vom Substantiv erhält, *ὁ ἀνὴρ σοφός* (*ἐστι*), namentlich so *τάλας* und ähnliche adverbiascirende Wörter der Affekten in den Dichtern, aber mit ihm zu einer individuellen Bestimmung vereinigt entweder eingeschoben, *ὁ σοφὸς ἀνήρ*, oder in der Nachstellung mit einem neuen Artikel versehen wird, *ὁ ἀνὴρ ὁ σοφός*: vgl. Apollon. de Adv. p. 536. de Synt. I, 32. Ausdrücke wie *ὁ γεννήτωρ* — *ὁ λυμεὼν ἐμός* (Eur. Hipp. 683. Soph. Ai. 573.) müssen aus der Analogie solcher Possessiven (also für *μοῦ* etwa wie in *ὁ σὸς νοῦς ἐνών* Xenoph. Mem. I, 4, 17. s. oben §. 2.) verstanden werden. Allein diese wohlbegründete Regel hat schon Thucydides verletzt, doch so dafs sich das Adjektiv zu einem Prädikate ausscheidet, VI, 31. *τήν τε τῆς πόλεως ἀνάλωσιν δημοσίαν von Staatswegen* (härter VII, 37. 70.); aber ganz gewöhnlich die Späteren seit Aristoteles (Eth. VI, 11. *ἡ τοῦ ἐπιεικοῦς κρίσις ὀρθή*), besonders Strabo und Pausanias, selten genauere wie Plutarch (de frat. am. p. 480. A. *τῆς πρὸς ἀδελφὸν εὐνοίας βεβαίου*); zu bemerken für Ps. Xenoph. Ages. 1, 10. Zugleich schob man in ähnlicher Weise auch *Adverbien* ein, nicht wie gewöhnlich nach den leichten Einschiebseln *ὁ νῦν βασιλεύς*, *ἡ ἄνω πόλις* (die einfach mit *ὤν* zu ergänzen sind, wie dies auch für Arist. Thesm. 400. *τὰς οὐδὲν ὑγιές* gilt, cf. Demosth. p. 1034. f. und noch mehr für das bekannte *ὁ πάνυ*) geurtheilt wird in adjektivischem Sinne, sondern zum Ausdruck einer flüchtigen und unwesentlichen Modifikation in der klassischen und sinkenden Gräcität. Sehr üblich *ἀεί*, *τὸν ὕστατον ἀεὶ ἀπογενόμενον βασιλήων den jedesmaligen* (daher Soph. Oed. C. 1584. *τὸν αἰεὶ βίοτον vitam perpetuam*, das langwierige Leben), und Begriffe *des Momentanen*, *τῆς ἤδη διαβολῆς* Plat. Rep. VI. p. 490. E. so Xenoph. Demosth., einzeln *ἡ αὖθις ἀρχή* Pl. Tim. p. 48. E. oft bei *παραχρῆμα*, Protag. 106. not. *τὴν παραυτίκα ἡσυχίαν* Ps. Dem. de foed. Alex. p. 215. *οἱ καθάπαξ ἐχθροί* de Cor. p. 294. *τὴν ἐξαίφνης ὁμόνοιαν* Aeschin. F. Leg. p. 44. *τὴν ποτὲ φιλίαν* Andoc. de pace p. 26. (cf. Pausan. II, 24. f.) *τῶν πώποτε προδοτῶν* Lycurg. p. 167., oder *der Intension*, üblich *σφόδρα* und *λίαν* (zu les. Demosth. Phil. II. p. 71.), *τὴν ἁπλῶς δίκην* Soph. *τὸν ἀληθῶς ἀστρονόμον* Epinom. p. 990. A.

bei Xenoph. ὁμολογουμένως, φανερῶς (schlichter sind πάντοθεν Symp. 5, 6. und bei Lucian τοῖς ἁπανταχόθεν ἀνθρώποις), komisch ist τὸν αὐτοδὰξ τρόπον Arist. Pac. 608. gewagt τὴν ἀκινδύνως δουλείαν Thuc. VI, 80. und vollends τὸν Ἀθήνησιν ὑβριστήν Aeschin. c. Tim. p. 15. aufser manchem bei Späten (wie τὸ ἔτι θαῦμα Ael. N. A. II, 2. 6.), wodurch sich auch Ps. Xeno. Ages. 9, 1. τῷ εἰς κάλλος βίῳ verräth. Allenthalben wurde ein leicht bedingter Einheitbegriff gesucht; vgl. K. 7. zu Ende; daher der Artikel nicht immer nothwendig war [84].

27. Das eigentliche Prädikat, *das unabhängige Substantiv*, entbehrt regelmäfsig des Artikels, während das Subjekt ihm gegenüber an diesem Zusatze erkannt wird: ὁ ἀνὴρ γραμματικός ἐστι, νὺξ ἡ ἡμέρα ἐγένετο. Aber sehr natürlich entsteht hier eine doppelte Ausnahme, für Substantiva sowohl als Adjektiva. Da nemlich der Artikel auf bekanntes und festbestimmtes zurückdeutet, so verbindet er sich schicklich mit den Prädikaten, welche in früherer Kenntnifs und Anschauung ihre Voraussetzung und Auszeichnung zugleich finden; doch in sehr beschränktem Gebrauch. Herod. I, 68. συνεβάλλετο τὸν Ὀρέστην τοῦτον εἶναι, der gesuchte O. V, 77. οἱ δ' ἱπποβόται ἐκαλέοντο οἱ παχέες, zu erklären, *diesen* Namen i., wie Plat. Gorg. p. 491. E. not. τοὺς ἠλιθίους λέγεις τοὺς σώφρονας; wohl zu unterscheiden von Wendungen wie in Xenoph. Anab. VI, 6, 7. ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην, wo der Ausruf ὁ προδότης oder ähnliches zum Grunde liegt. Arist. Av. 616. δένδρον ἐλαίας ὁ νεὼς ἔσται *ein solches* Heiligthum, coll. Herod. II, 155. f. Lysias c. Phil. p. 889. τὰ δὲ ἆθλα αὐτὴ ἡ πολιτεία ἔκειτο der anerkannte Preis, cf. Herod. VIII, 27. Hegesipp. ap. Ath. VII. p. 290. C. Hingegen in der Verbindung mit Adjektiven kommt den Griechen die Leichtigkeit zu Statten, sie als Prädikate und bedeutsame Resultate des Gedankens von der grammatisehen Struktur auszusondern; wovon K. 7. Wenn also schon bei Homer ποῖον τὸν μῦθον ἔειπας; als eine welche sprachst du diese Rede? der Artikel auf eine vorgängige Bekanntschaft deutet, welche im lose verbundenen ποῖον ein Urtheil erhält, so ist nun dieser

[84]) Die Stellung des Adjektivs, wogegen selbst treffliche Grammatiker vielfach verstiefsen, ist oft in Erinnerung gebracht worden, wie von Valck. ad Nov. Test. p. 338. sq. Schaef. ad Gregor. p. 1048. Aber weder darf man Priscian. XII, 9. (ὁ ἐμὸς δοῦλος, *id est*, ὁ δοῦλος ἐμός) tadeln, noch eine gar strenge Anwendung auf die Späteren machen. Von den Adverbien hat man nur dürftige Nachweisungen im einzelnen, wie bei Abresch. diluc. Thuc. p. 663.

Gebrauch zunächst in allgemeineren Modifikationen, wie *τίς οἷος ὅσος*, dann in besonderen Adjektivbestimmungen jeder Art, deren einige zu Formeln wurden, ausgebildet und auf die Späten herabgekommen. Vorzüglich poetisch sind die genannten Pronominal-Adjektiven. Aesch. Agam. 279. *τί γὰρ τὸ πιστόν ἐστι τῶνδέ σοι τέκμαρ;* Eur. Bacch. 492. *τί με τὸ δεινὸν ἐργάσει;* not. merkwürdig Demosth. c. Dionysod. (coll. princ.) p. 1287. *τί γὰρ ἔχοντες δίκαιον ἢ τί τὸ ἰσχυρὸν ἀντιδικήσομεν;* Arist. Pac. 528. *οἷον δ' ἔχεις τὸ πρόςωπον*, wie *ὁποῖον* Thuc. VII, 38. id. Plut. 748. *ὅσην ἔχεις τὴν δύναμιν.* Dann bei Dichtern in allerlei Qualitätbestimmung, wie Ran. 749. *ἐξ ἀξίου γοῦν τοῦ* (nicht *του*) *ξύλου.* Eq. 205. *ὅτι ἀγκύλαις ταῖς χερσὶν ἁρπάζων φέρει.* Eur. Iph. T. 1163. *οὐ καθαρά μοι τὰ θύματ' ἠγρεύσασθ', ἄναξ.* Isocr. Areop. p. 142. und de Antid. p. 319. in eigener Häufung, und so analog bis zu Lucian. Als Phrasen haben sich festgestellt *γυμνῇ τῇ κεφαλῇ* nach Plato, *λαμπρᾷ τῇ φωνῇ* nach Demosthenes, aber am meisten *πολύς*, das sich zu vielen Redeweisen verbindet, wie *πολλοῖς τοῖς ὀφθαλμοῖς βλέπειν* [85]).

28. b. *Neutrum des Artikels.* Insofern das Neutrum als Eigenthümlichkeit den Ausdruck des Objektiven sich aneignet, und die demonstrative Kraft des Artikels dazu eine sinnliche Schärfe fügt, hat die neutrale Form desselben folgerecht in den verschiedenen Redetheilen ein Merkmal für *Begriff*, *Masse* oder *Einheit* gebildet. Demnach befafst *τό* nicht nur einzelne Wortformen, wie Substantiva, Adjektiva und Partizipien, unter allgemeinere Anschauungen, sondern substantivirt auch Adverbien und vereinigt kürzere oder längere Wortreihen, mit Infinitiven oder in der weitläuftigen Entwicklung eines Satzes, zum materiellen Ganzen, *τὸ ἄνθρωπος*, *τὸ μηδὲν ἄγαν*, *τὸ ἐὰν ἀλῷ* und gröfsere Phrasen in Prosa.

1) *Bei Substantiven.* Bei allen Schriftstellern, aber vorzüglich den Späteren ist die Umschreibung mit *τό* oder *τά* und abhängigen Genitiven (K. 3, 45.) üblich, *τὰ δεσποτῶν*, *τὰ τοῦ θεοῦ*, in früherer Zeit mehr vom Treiben und von Verhältnissen (wie ähnlich in *τὰ ἑαυτοῦ ποιεῖν*), aber allmälig als reine

85) Die Unterscheidung des Prädikats vom Subjekte durch den Mangel des Artikels haben im allgemeinen Apollonius und dann Valck. ad Herod. VI, 32. und sonst aufgestellt; genaueres ist jedoch weder hier noch für die Verbindung mit Adjektiven ermittelt, sondern allein für Phrasen mit letzteren, s. Valck. ad Io. Chrys. p. 3. 36. Bast. Ep. Crit. p. 264. Lobeck. ad Phryn. p. 265.

Periphrase des Objekts gedacht, wie späterhin fast allgemein, τὸ τῆς ἰατρικῆς, τὰ τῆς τύχης. So Arist. Eccl. 655. τὸ δὲ τῶν ἀνδρῶν τί ποιήσει; cf. Soph. Trach. 439. Thuc. VIII, 68. τὰ τῶν τετρακοσίων, cf. 3. Xenoph. Mem. II, 2, 4. τοῦ γε τῶν ἀπολυσόντων, hart aber festzuhalten; daher auch die Struktur nach dem Sinne, wie Plat. Rep. VIII. p. 563. C. τὸ τῶν θηρίων mit ἐλευθερώτερα zusammenstellt, cf. Phileb. p. 45. E. Legg. II. p. 657. D. [86])

2) *Bei Adjektiven und Partizipien.* Hier wo der Artikel einen weiten Spielraum erfüllt, ist zuerst der *kollektive* Sinn in einer Anzahl von Redeweisen ausgeprägt: τὸ πολιτικόν die Staatskräfte, τὸ ἱππικόν die Reitermacht, und andere politische Begriffe auf ικον, τὰ δοῦλα (τὸ δοῦλον Eur. Ion. 983.), τὰ αἰχμάλωτα, seltner τὸ Ἀθηναῖον Herod. VIII, 136. τῶν ἐπικλήρων καὶ τῶν ὀρφανικῶν Demosth. de Symmor. p. 182. von Korporationen; als Bestimmung für Massen von Faktis mehr in niedriger Prosa, τὰ Τρωϊκά der Troische Thatenkreis, τὰ ἡρωϊκά, τὰ Μηδικά (einzeln τὸ Λήμνιον Aesch. Cho. 626.), aber ächt-Attisch τὸ ἐμόν, τὰ ὑμέτερα, für ἐγώ und ὑμεῖς, häufig in gewählter Rede, daher mit Unrecht an Thucydides von Dionys. ep. II. ad Amm. 14. getadelt, und τὰ φίλτατα, von einzelnen verwandten oder theueren Personen, mehr tragisch als prosaisch (vgl. K. 13, 4.). Dann ging man zur Bildung von *Abstrakten* über, aber selten, die man oft mit Unrecht aus Stellen gefolgert, wo die kollektive Bedeutung wahrscheinlicher ist, τὰ ἔνδικα Gerechtsame, τὰ διάφορα Streitiges, τὸ πολλόν Vielheit Herod. I, 136. und πολὺ τὸ ξυνεστηκός Thuc. VIII, 66. oder wo einzelne Momente bezeichnet werden (weshalb auch die Dichter zuweilen den Artikel auslassen, Eur. Chrysipp. fr. 4, οὔτ' εὐτυχοῦς ἀριθμὸν οὔτε δυςτυχοῦς), τὸ εὐτυχές Thuc. (τὸ νικῶν Eur. Suppl. 708.) von einem glücklichen Fall: daher bei Klassikern sich spärliche Beweise vorfinden, τὸ νέον Eur. Ion. 545. τὸ δυςμενές Tro. 661. τὸ σύσκιον Plat. Phaedr. p. 230 B. und in einer Wendung wie Symp. p. 195. C. νέος μὲν οὖν ἐστι· πρὸς δὲ τῷ νέῳ ἁπαλός, merkwürdig das öftere τὸ ταὐτόν die Identität, gegenüber Euthyd. p. 301. B. τὸ ἕτερον: erst seit Aristoteles mehren sich dergleichen Neutra für den philosophischen Ausdruck. Selten ist der Zusatz ὄν, τὸ ἀνόμοιον ὄν, Plat. Rep. IV. p. 425. C. Arist. Top. III, 2, 11. de anima II, 5. p. 32. Aber eben für diesen

[86]) Umschreibungen mit Substantiven sind seit Steph. D. Att. p. 178. sq. oft behandelt; so giebt Schaef. Melet. p. 31. sq. Beispiele.

Zweck bestand als klassisch der Gebrauch von *Partizipien*, womit Dichter und noch öfter Prosaiker, vor anderen Thucydides und Plutarch, die Schärfe abstrakter Begriffe sehr anschaulich aussprachen. Zuerst Aesch. Eum. 686. *τὸ μήτ' ἄναρχον μήτε δεσποτούμενον*. Soph. Oed. C. 1220. *τοῦ θέλοντος* (cf. Trach. 196.), ib. 1604. *παντὸς δρῶντος*: mehr Eurip., *τῷ θυμουμένῳ* Hec. 299. *τὸ ἐκλαλοῦν* Antiop. fr. 10. jenes auch Antiphon p. 118. der noch *τὸ βουλόμενον* p. 138. mit ihm gemein hat. Nach diesem besonders Thuc., *τὸ μέλλον, τὸ δεδιός*, sogar V, 9. *τοῦ ὑπαπιέναι ἢ τοῦ μένοντος*: weniger die nächsten Prosaiker, Plat. Theaet. p. 158. E. *τῷ δοκοῦντι*, Demosth. de Cor. p. 263. *τὸ συνειδός*, id. p. 1182. mit Späteren *τὸ καλῶς ἔχον, τὸ εὑρίσκον* oder *τὸ εὑρόν* Kaufpreis Xenoph. Aeschin., nicht einmal Aristoteles regelmäfsig, aber desto häufiger die Späten wie mit einer bedeutsamen Eleganz, *τὸ δοκοῦν, τὸ ἡδόμενον, τὸ λελογισμένον*, vor allen Plutarch, *τὸ μιμούμενον, τὸ ἁμιλλώμενον*, Mor. p. 608. C. *τὸ εὐφραῖνον αὐτῆς*, p. 786. F. (cf. p. 705. A.) *τῷ χαίροντι τῆς ἀρετῆς* dem Lachenden der Tugend [87]). Ganz anderer Art sind adjektive Einschiebsel der epexegetischen Struktur (K. 3, 27.), welche eine Modifikation des Hauptgedankens bezwecken und einen Vorzug der Platonischen Rede und der nachahmenden Sophisten bilden, *τὸ λεγόμενον* nach dem Sprüchwort, *τὸ τοῦ ποιητοῦ* auf gut dichterisch, *τὸ μέγιστον* wie ähnliches fast adverbial, wozu aus Späten mancherlei kommt, *τὸ καινότατον, τὸ πάντων ἀμορφότατον, τὸ παραδοξότερον*, weniges aus den Rednern, welche hier wie beim Relativum (§. 14.) eine Verknüpfung mit *ὅτι* (oft bei Lucian) und zuweilen mit *γάρ* anreihen, doch meistentheils Isocrates, selten aber ist die Beziehung auf den nächsten Satz ohne eine Partikel (Aesch. Prom. 478. Arist. Pac. 119.), woraus *τὸ δέ* (Anm. 377.) als eine Partikel zur Satzverbindung hervorging; endlich gehört *τὸ δεῖνα*, *malum*, dem Aristophanes an. Vermieden wurde hier ein Einschiebsel wie *γὲ* und *δή*, das bei Späten häufig Statt findet, die Alten nur in unkorrekter Rede (Plat. Menex. p. 244. E. Legg. XII. p. 942. D. Xenoph. Cyrop. V, 1, 23. Oecon. 21, 11. aber in Herod. VI, 128. ist *γὲ* auszulassen)

[87]) An Sammlungen für Kollektiv- und Possessiv-Adjektiven ist kein Mangel: s. Schaef. ad Bos. p. 170. sq. 395. Ast. ad Pl. Legg. p. 70. Von *τὰ φίλτατα* Valck. ad Phoen. 437. Hipp. 961. Aber schärfere Scheidungen sind wünschenswerth, und besonders für den Ausdruck von Abstrakten, wovon das meiste Wytt. ad Plut. T. VI. p. 766. sq. (cf. Heind. ad Charm. 36.) und für Partizipien p. 533. 980. (cf. Schaef. ad Dionys. p. 205. al.)

setzten; womit μέν bei Eur. Med. 559. Xeno. Hier. 9, 7. keine Aehnlichkeit hat. Daher nahm eine solche adjektive Zusammenstellung auch adverbialen Sinn an, und man stellte in der Schrift Bildungen wie τὸ πρῶτον, τὰ πρῶτα, soviel möglich war, aber ohne Konsequenz als Einheit dar. Doch ist das meiste hier vereinzelt, häufig τὸ λοιπόν, τὸ ἴσον, daneben τὸ ἐγχώριον Thuc. IV, 78. und vieles bei Alexandrinern, τὸ καρτερόν Theocr. 1, 41. τὸ καλόν id. 3, 3. not. τὰ ποθέσπερα id. 5, 113. τὰ σύντροφα Ael. N. A. IX, 57. [88])

3) *Bei Adverbien.* Dieselbe Behandlung des Artikels ist auch auf die Adverbien übergegangen, deren Bedeutung dadurch nur schwach bedingt wird, wie schon aus dem sehr verbreiteten Gebrauch sich folgern liefse: so τουνῦν oder τανῦν, τὸ πάρος oder τὸ πάλαι (τὸ πρίν Hesiod.), τὸ πολλάκις *zum öfteren* Pind. und einzeln τὸ παραυτίκα Arist. Vesp. 865. τὸ ἔναγχος Eccl. 854. öfter τὰ μάλιστα, τὸ δεῦρο und anderes. Wichtiger ist der Ausdruck *des Abstrakten*, der in früherer Darstellung selten vorkam, τὸ θύρηφι Hesiod. ἔργ. 363. τὸ εὖ sehr gewöhnlich (τὸ εὖ καὶ τὸ καλῶς Plat. Legg. II. p. 667. C.), τὸ πάλιν poetisch, mehreres komisch, τὸ ῥυππαπαί Arist. Vesp. 944. τῶν βαβαί Alexis ap. Antiattic. p. 84. ὑπὲρ τὸ φεῦ com. ap. Phryn. Segu. p. 69. τὸ καλῶς Menand., und nicht viel mehr die Historiker und Redner, τὸ κάρτα Herod. I, 191. τὸ παραπολύ Thuc. II, 89. τὸ ἐξαπίνης V, 10. (coll. Plat. Parm. p. 156. D.) τὸ φανερῶς τοῦ λάθρα κρεῖττον Demosth. Lept. p. 479. τὰ ἐπιπολῆς Erotic. p. 1412. Erst mit der philosophischen Terminologie mehrten sich auch Formeln dieser Art, welche eine Annäherung zur strengen Abgrenzung von Begriffen darboten (irgend Schönes, Plötzliches); in Anfängen bei Eur., τὸ λίαν und inc. 129. τὰ ἄγαν, dann Plato, τὸ σφόδρα Symp. p. 210. B. τὸ ἀναφανδόν Soph. p. 219. D. τὸ ὀρθῶς Legg. II. p. 668. D.: aber vor allen Aristoteles (wie τὸ πολλάκις τοῦ ὀλιγάκις Rhet. I, 7, 14. τοῦ καλῶς καὶ δικαίως de anima I, 2. τὸ ἀνάπαλιν Anal. Prior. II, 5, 1. und dergleichen, zahlreich Top. I, 13. V, 8.) und Plutarch (wie τὸ μᾶλλον, τὸ ἧττον), z. B. Qu. Symp. IV, 1, 3. τὸ ἡδέως

[88]) Einzelnes der Epexegese haben Dorv. ad Char. Schaef. ad Bos. p. 428. sq. Blomf. mit anderen zusammengestellt, zu einem Ganzen fehlt noch viel; von der Struktur mit γάρ oder ὅτι Wolf zu Reiz. de acc. incl. p. 101. Das Einschiebsel δή hat Perizon. ad Ael. V. H. II, 12. wenigstens bemerkt. Von der Schreibart der adverbiascirenden Adjektiva und Adverbia mit τό Dorv. ad Char. p. 228. sq. und die lange Sammlung bei Poppo ad Thuc. I. p. 455—470.

καὶ ὑγιεινῶς ἐμμελέστερον ἢ — τὸ ἡδέως καὶ καλῶς συνοικειοῦν, bei anderen τὸ πρόσω [89]).

4) *In Umschreibungen.* Diese bilden bei weitem die beträchtlichste Phraseologie in den Autoren, theils adverbiascirend, deren Zahl die gröfsere ist, theils substantivirt. Die letzten gehen gewöhnlich auf εἰς, ἀμφί und περί zurück, wovon oben, eigenthümlicher τὸ πρὸς βίαν Arist. τὸ πρὸς χάριν Diphil. ap. Ath. VI. p. 254. E. (Plut. Mor. p. 65. E.) τῷ παρ᾽ ἐλπίδα Thuc. VII, 66. f. τὸ καθ᾽ ἡμέραν Plat. Rep. VIII. p. 567. A. coll. Soph. inc. 27. Demosth. p. 1214. τῶν ὡς ἐπιτοπολύ Arist. Eth. I, 3. (cf. Pl. Phileb. p. 28. D.) ἐκ τοῦ κατ᾽ ἀξίαν ib. V, 3, 7. τὰ πρός τι seit Arist.; öfter Plutarch, τὸ κατὰ φύσιν, ἐκ τοῦ κατὰ τύχην, τῷ μὴ καθ᾽ ἡλικίαν Erot. p. 749. E. τῶν ἐς ἐπίδειξιν Pausan. II, 7. τὸ πρὸ δίκης Lucian. Reviv. 10. Geläufiger sind die adverbiascirenden Formen, τὸ ἀπ᾽ ἐκείνου, τὸ ἀπὸ τούτου, τὸ μετὰ τοῦτο, τἀπὶ τούτοις *hiernächst* bei den Klassikern, wie τὸ εἰς ἐμέ, τοὐπ᾽ ἐμέ, τὸ μὲν ἐπ᾽ ἐκείνους εἶναι Thuc. VIII, 48. und sonst, mit Dat. τὸ ἐπὶ τούτῳ (dabei μέρος oder εἶναι) einzeln Lys. Lycurg. Xeno., τὸ καθ᾽ ἡμέραν *täglich* bei Komikern; anderes ist grundlos, wie Thuc. VIII, 41. τὸ ἐς τὴν Χίον sc. πλεῖν. Eine besondere Reihe dient auch hier der philosophischen Lehre: Plat. Parm. p. 146. τῶν μὴ ἕν. Phileb. p. 16. D. τῶν ἓν ἐκείνων ἕκαστον der besonderen Begriffe, zu erklären durch τὸ καθ᾽ ἕν Epinom. p. 978. E. 991. C. τῶν καθέκαστόν τινι Arist. Rhet. II, 2. und anderweitig von Individuen, derselbe τὸ ὅπερ ὄν *essentia* Phys. [90])

89) Auch hier ist einzelnes behandelt, wie von Schaef. ad Soph. Oed. C. 1640. Lobeck. ad Phryn. p. 50. und sonst. Für den abstrakten Sinn giebt es nur flüchtige Erwähnungen meist in Bezug auf Spätere. Allerdings bedarf es hier vieler Behutsamkeit, da Ellipsen zuweilen (wie bei Plato, s. Symp. p. 181.) näher liegen; allein mit Unrecht hat man Wytt. ad Phaed. p. 319. eine zu grofse Allgemeinheit seiner Beobachtung vorgeworfen.

90) Die adverbialen Umschreibungen sind im einzelnen mit Fleifs behandelt, gehören aber mit den nöthigen Nachweisungen in ein ausführliches Sprachgebäude.

Zweiter Abschnitt.

Syntax der Prädikatbezeichnung.

Der Ausdruck für das Prädikat hängt vom Verbum-Substantivum ab, welches in seiner vollständigen syntaktischen Entwicklung zwei (*attributive*) Redetheile umfafst, das Verbum und das Adjektivum; denn das Adverbium entbehrt einer selbständigen Geltung, und schliefst sich im engeren Sinne an Substantiven und den Artikel an, im weitläuftigeren der Konjunktion an den Verbalbegriff, vorzüglich die Modi, s. K. 13.

Siebentes Kapitel.

Allgemeine Uebersicht der Prädikatbezeichnung.

1. Die nothwendige Voraussetzung jedes Prädikates, *das Verbum der Existenz*, wird entweder an und für sich aufgefafst, oder im Inhalte des Verbum nicht minder als in der Verbindung von Adjektiven als eine unmittelbare Grundlage verstanden. Aber in der syntaktischen Darstellung findet nicht die gleiche Nothwendigkeit Statt das Verbum-Substantivum durchgängig anzuwenden, sondern es fällt ohne Schwierigkeit fort, so oft es die Stelle einer *Kopula* vertritt und nur das Gewicht eines vermittelnden Wortes ausübt. Gewöhnlich ist also *die Ellipse des εἰμί* in direkter Rede, und zwar nach dem Zusammenhange für die Verhältnisse einer jeden Zeit: τὸ σοφὸν οὐ σοφία (ἐστί), ἐπὶ κακοῖς ἅ μοι πάρος (ἦν, Eur. Iph. A. 456.), κἀμὲ μὲν δαίμων ἐλᾷ, σοὶ δ' αἰσχρὰ τἄπη (ἔσται, Soph. Ai. 505.). Eine Ergänzung wird hier von den Klassikern am leichtesten in einem doppelgliedrigen Satze zugelassen. Il. τ'. 43. οἵ τε κυβερνῆται καὶ ἔχον οἰκήϊα νηῶν, coll. Od. δ'. 834. Plat. Rep. VI. princ. Hesiod. Theog. 155. δεινότατοι παίδων, σφετέρῳ δ' ἤχθοντο τοκῆϊ, wie Lysias c. Andoc. p. 222. Seltener ist diese Auslassung bei Konjunktionen, besonders in der Struktur mit dem

Subjunktiv, bei ὁπότε Il. ϑ'. 230. ὅς ἂν α'. 547. und einzeln Prosaiker (öfter in kleineren Zwischensätzen mit ὅς), so ἄν zu erklären Aesch. Agam. 1348. (ἐάν Aelian. N. A. VII, 8.) ὄφρ' ἂν Theogn. 252. ἔςτ' ἂν Eur. Hipp. 659. ἕως ἂν Hippocr. de aer. aq. loc. 101. (vergl. den ähnlichen Fall beim Partizip) Beim Optativ giebt es keine Gewähr für die Ergänzung von εἴην, beim Imperativ nur in einer Redewendung wie αἰδώς, Ἀργεῖοι Il. ν'. 95. ἵλαος, ὦ δαίμων Soph. Oed. C. 1480. Befestigt hat sich aber eine solche Kürze in einem gewissen Grade bei ἕτοιμος (häufig auch mit εἰμί), δυνατός (merkwürdig Plat. Gorg. p. 493. E. richtig in Lucian. D. Marin. 9, 2.), ἄξιος, weniger αἴτιος, πρόθυμος, φροῦδος (Arist. Thesm. 697.) und in ähnlichen, wo die höhere Darstellung eine gröfsere Willkühr gestattet, doch sehr gewöhnlich in der neutralen Form, die allgemeineren Aussprüchen zufällt; in ἔνι und bei den Dichtern in ἔπι und πάρα war die Erinnerung an das Verbum fast verschwunden. Uebrigens läfst sich eine äufserste Grenze wenn nicht erweisen, doch theilweise erkennen, die etwa Xenoph. Anab. V, 4, 33. λευκοὶ δὲ πάντες οἱ ἄνδρες καὶ αἱ γυναῖκες deutlich überschreitet; und regelmäfsiger Aristoteles, doch mit geringerem Anstofs. Allein wo der Ausdruck *der Existenz* wesentlich in Betracht kommt, mufs jene Ellipse bedenklich scheinen, und auf wenige Stellen unter vielen scheinbaren sich anwenden lassen. Leichtere Anfänge die in ihrer abgerissenen Stellung begreiflich sind, giebt Il. δ'. 201. 253. 328. σ'. 435. anderes geht auf Prädikatsinn zurück (Eur. Bacch. 115. Menand. inc. 7.), anderes verräth den natürlichen Ton der Volkssprache, Xenoph. Anab. VII, 3, 47. Theocr. 15, 51. in der Anthologie αἱ δύο παῖδες mit einer Demonstration, härter Pind. Py. IV, 100. ἦ ῥα Μηδείας ἐπέων στίχες, aber entschieden Eur. Thes. fr. 5, 3. Plat. Parm. p. 133. B. Rep. IX. p. 584. B. Lucian. D. Mort. 28, 1. [91])

2. In den besonderen Darstellungen des Prädikats, welche auf einer Verbindung oder Anwendung des Verbum-Substantivum beruhen, sind von gröfserer Wichtigkeit die Substantiven, Adjektiven und Partizipien, von geringerer die Adverbien.

[91]) Die Auslassung in dem einen Satzgliede und bei Konjunktionen behandeln Schäfers Sammlungen, die zum Theil der Sichtung bedürfen, ad Gregor. p. 152. sq. ad Demosth. III. p. 349. und die Ellipsen bei Adjektiven aufser anderen id. ad Bos. p. 605. sq. Die Ergänzung für den Begriff der Existenz hat zu unbedingt Herm. de em. Gr. gr. p. 85. geleugnet. Vom Fall der Anthologie Dorv. Vann. crit. p. 199. Gleichmäfsig findet eine solche Ellipse auch bei den Römern in affektvoller Rede Statt: Burm. ad Aen. X, 244.

a. *Substantiva.* Zunächst entspricht hier der Nominativ des Prädikats der analogen Struktur von Accusativen, und wie *τίκτειν τινὰ παῖδα* (*ὀϊζυρόν* und ähnlich, Od. γ'. 95. ζ'. 25.), *εἰςφορὰν τριάκοντα μνᾶς εἰςενήνοχα* und ähnliche Bezeichnungen des Accidens regelmäfsig sind, so stehen in Nominativen gegenüber: Il. ἑ. 270. *τῶν οἱ ἓξ ἐγένοντο ἐνὶ μεγάροισι γενέθλη,* woher zu erklären Arist. Nub. 60. *νῷν ἐγένεθ' υἱὸς οὑτοσί* (cf. Plat. Lach. p. 179. A.), und Herod. III, 138. f. *οὗτοι δὲ πρῶτοι — ἀπίκοντο Πέρσαι:* vgl. K. 6, 23. Hesiod. Theog. 789. *ῥέει —, Ὠκεάνοιο κέρας, δεκάτη δ' ἐπὶ μοῖρα δέδασται,* coll. Thuc. III, 21. id. II, 47. *οἱ ξύμμαχοι τὰ δύο μέρη . . . ἐςέβαλον,* wie bei Herodotus und den Attikern Messungen und Berechnungen gewöhnlich als Prädikat hingestellt werden: Herod. I, 72. *μῆκος ὁδοῦ — πέντε ἡμέραι ἀναισιμοῦνται.* II, 158. *τῆς μῆκος μέν ἐστι πλόος ἡμέραι τέσσερες.* Thuc. II, 97. *αὕτη περίπλους ἐστὶν ἡ γῆ — τεσσάρων ἡμερῶν,* coll. V, 6. f. Soph. Oenom. fr. 2. *Σκυθιστὶ χειρόμακτρον ἐκκεκαρμένος.* Theocr. 15, 127. nach richtiger Abtheilung, *πορφύρεοι δὲ τάπητες ἄνω, μαλακώτεροι ὕπνω· ἁ — καταβόσκων· ἔστρωται κλίνα,* sind als Lager ausgebreitet. Ferner und sehr einfach bei syllogistischen Begriffen, namentlich *ἔοικα* ich erscheine, und *ξυμβαίνω* ich ergebe mich als —, beide vorzüglich in der Platonischen Sprache, aber jenes noch mehr in der späteren Prosa gangbar, wobei die Ellipse von *εἶναι* zweckwidrig angenommen wurde. Pl. Gorg. p. 475. E. *ὁ ἔλεγχος — οὐδὲν ἔοικε* zeigt sich als nichtig; Cratyl. p. 408. f. *ἔοικε τοίνυν κατάδηλον γενόμενον ἂν μᾶλλον.* Arist. Eth. VIII, 6. *ἔοικε φιλία ἡ διὰ τὸ ἡδύ:* herzustellen Xenoph. Mem. I, 4, 8. Plat. Rep. VI. p. 490. D. *ξυνέβη προςῆκον τούτοις ἀνδρία,* und oft mit Partizipien wenig abweichend von *τυγχάνω,* Legg. XII. p. 946. C. *ἑβδομήκοντα ἔτη ξυμβῇ γενόμενα,* wann 70 Jahre sich finden; nach den codd. Phaed. p. 80. B. *τάδε ἡμῖν ξυμβαίνει, τῷ μὲν θείῳ — ὁμοιότατον εἶναι ψυχή.* Derselbe Ausdruck des Prädikats, der Form unter der Objekte erscheinen, geht nun in einer ganz freien Anwendung auf die cass. obliq. über, wie schon im Homerischen *χλαῖνάν τε χιτῶνά τε εἵματα ἕσσαι.* Von vielem Soph. Ai. 242. *ῥυτῆρα λαβὼν παίει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ.* Arist. Av. 1406. *διδάσκειν . . . χορὸν πετομένων ὀρνέων Κεκροπίδα φυλήν;* Plat. Theaet. p. 174. D. *τύραννον . . . ἐγκωμιαζόμενον ἕνα τῶν νομέων — ἡγεῖται ἀκούειν εὐδαιμονιζόμενον,* gerühmt in der Art eines Hirten. Hierdurch wurde die Struktur des Prädikats vorzüglich geschickt zur Darstellung

von Bildern und Gleichnissen, und ein treffendes Mittel um der rhetorischen Rede rasche Lebendigkeit und Eindringlichkeit anzueignen, daher in der Griechischen Poesie Vergleichungen und Verglichenes unmittelbar in einander überfliefsen [92]. So schon Archiloch. fr. 44. und Pindar, regelmäfsig die Dramatiker. Aesch. Prom. 857. *κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι, ἥξουσι θηρεύσοντες*. Agam. 401. *διώκει παῖς ποτανὸν ὄρνιν*. So bei Soph. Ai. 169. öfter Eur., wie Herc. 477. und Arist. Plut. 295. und sonst, aus Cydias Plat. Charm. p. 155. D. *κατέναντα λέοντος νεβρὸν ἐλθόντα μοῖραν αἱρεῖσθαι κρεῶν*: später als Eleganz oft von Prosaikern gebraucht, und nicht ohne Härten (wie Lucian. T. I. p. 710. f.).

Zusatz. Nicht selten wird *ὡς* (auch *ὥσπερ*) mit einem Prädikate verbunden, und zwar mit dem Sinn *einer Art* und *Betrachtungsweise*. Soph. Phil. 229. *εἴπερ ὡς φίλοι προσήκετε*. Oed. R. 1114. *τοὺς ἄγοντας ὥσπερ οἰκέτας ἔγνωκ᾽ ἐμαυτοῦ* (elliptisch, so wie man Sklaven wohl erkennt, cf. Arist. Av. 515. Pind. Ol. XIII, 64. *ὡς μὰν σαφὲς οὐκ ἂν εἰδείην λέγειν ποντιᾶν ψάφων ἀριθμόν*. Arist. Thesm. 147. *πότερον ὡς ἀνὴρ τρέφει*; Plat. Protag. p. 315. D. *ᾧ πρότου μὲν ὡς ταμιείῳ ἐχρῆτο*, wie zu lesen in Euthyd. p. 272. D. *καὶ σύ τί που συμφοιτᾷς· ὡς* (vulg. *ΣΥΜΦΟΙΤΑ ΙΣΩΣ*) *δὲ δέλεαρ ἄξομεν αὐτοῖς τοὺς σοὺς υἱεῖς*. Demosth. Mid. p. 576. *πῶς ἐστι δίκαιον τοὔνομα μὲν τοῦτο ὡς ὄνειδος προφέρειν* —; Aber bedeutender ist der *Platonische* Gebrauch und fast regelmäfsig bei allen prädizirenden Verben, die ein Objekt in eine Klasse setzen, *καλεῖν* (Polit. p. 281. A. *τὸν ξάντην ὡς ὄντα ὑφάντην κ.*, wonach ein gleiches bei *μαρτυρεῖν* Lys. p. Polystr. p. 673. zu behaupten), *τιθέναι*, *προσαγορεύειν ὡς ἀγαθόν* und ähnlich: s. besonders Rep. V. p. 463. B. [93]) Hingegen ist eine Ausführung des Prädikats mit *ὡς* und Nominativen nicht mehr als eine klarere Umschreibung, und von Attikern selten angewandt. Aesch. Agam. 1400. *θαυμάζομέν σου γλῶσσαν ὡς θρασύστομος*, coll. 454. S. Theb. 601. Demosth. F. Leg. p. 364. *κατηγορεῖν ἐᾶτε Φωκέων ὡς πονηροί* (cf. Mid. p. 553.), schärfer Lys. c. Andoc.

[92]) Das beste vom allgemeinen Ausdruck des Prädikats gab Dobr. ad Arist. Plut. 314. Die besondere Darstellung des Bildes erweisen höchst ungleiche Sammlungen, gröfstentheils für Spätere, Koen. ad Greg. Cor. p. 331. Schaef. ad Long. p. 375. sq. Von *ἔοικα* id. ad Dionys. C. V. p. 212. Heind. ad Phaed. p. 206. und von *συμβαίνω* ad Gorg. 77. Nominativen bei *ὀνομάζεσθαι* und a. (vgl. K. 3, 25.) verstehen sich von selbst, wo *κλύειν* und *ἀκούειν* seltener sind, Valck. Phalar. p. 23.

[93]) Verwirrt Heind. ad Phaed. 110. cf. ad Soph. 86. Ebenderselbe meint ad Protag. 37. dafs *ὡς* mit den Neutris der Adjektiva verbunden ohne *ὄν* bestehen könne; was doch nur in einer unmittelbaren Abhängigkeit vom früheren Verbum gelten darf, ohne welche jeder subjektiven Aeufserung mit *ὡς* der Zusatz eines Partizips zukommt. Hiernach ist auch die Sammlung Lob. ad Phryn. p. 278. (um Kompilatoren zu übergehen) einer Sichtung zu unterwerfen.

p. 244. Isaeus de Dicaeog. her. extr. Die Redeform lehrt auch Menand. inc. 4. *ἀριθμοῦσίν τε τοὺς πάππους ὅσοι.*

3. b. *Adjektiva und Partizipia.* Die unmittelbare Verbindung des *εἰμί* mit dem Adjektivbegriff bewahrt die regelmäfsige Periphrase desselben mit Partizipien, von den alten Dichtern (zuerst *καλυπτόμενοι ἦσαν* Hesiod. Scut. 135.) bis zu den niedrigsten Prosaikern herab, und ohne einen gewählteren Sinn (wie die Lateinische Formel dieser Art) oder den Ausdruck der Dauer, den man in einzelnen Phrasen, worunter das Platonische *ἔστιν ἔχον,* zuweilen beabsichtigte. Aber ein *ὤν* neben Partizipien vermied man als zwecklose Härte, und so erkennt man in solchen Stellen nicht sowohl die partizipiale als adjektive Bedeutung, Pind. Ne. II, 16. *ἔστι δ' ἐοικός,* Plat. Legg. XII. p. 963. B. *ὢν διαφέρων,* Rep. X. p. 608. A. *εὐλαβητέον ὄν:* und Xenoph. Oecon. 12, 2. *ὄντων ἐπιμελείας δεομένων* läfst sich leichter trennen als Arist. Ran. 733. und Ps. Dem. II. Aristog. p. 807. öfter so bei Späten [94]). Weitläuftiger ist der Prädikatsinn von Adjektiven, wo zuerst die lockere Anknüpfung von quantitativen Wörtern in Betracht kommt, vor anderen *πολύς* (vgl. K. 6, 27.), das ganz in den adverbialen Begriff (*πολλάκις,* das auch in Arist. Ran. 1067. interpolirt ist) *vielfach* übergeht, aber der Griechischen Anschauung (wie vorhin §. 2.) ein genetisches Bild der Handlung in ihren besonderen Momenten gewährte: Od. *β*. 151. *τιναξάσθην πτερὰ πολλά.* Sapph. I, 6. *τᾶς ἐμᾶς αὔδως ἀΐοισα πόλλας ἔκλυες,* coll. Pind. Py. IX. extr. Plat. Rep. VIII. p. 556. A. *πολὺν τὸν κηφῆνα καὶ πτωχὸν ἐμποιοῦσι τῇ πόλει:* woher durch den langwierigen Gebrauch *πολύς* auch *stark, gewaltig* bedeutete. Dasselbe gilt für *Zahlwörter* bei Herod. Plat. und Rednern: Herod. VIII, 73. *τὰ δὲ λοιπὰ ἔθνεα τῶν ἑπτὰ τέσσερα ἐπήλυδά ἐστι,* in der Vierzahl, coll. IX, 33. Thuc. VII, 43. Plat. Polit. p. 289. A. *ἐν τούτοις ἑπτὰ οἶμαι γένεσιν εἰρῆσθαι.* Legg. VI. p. 768. A. *ἐν ταῖς μεγίσταις ἀρχαῖς τρισίν:* cf. Rep. III. p. 399. C. Xenoph. Hell. V, 1, 26. Demosth. I. Aphob. p. 820. Ganz in der Ordnung ist dies bei *ἥμισυ* (Tyrt. fr. 6. *ἥμισυ πάνθ' ὅσσων καρπὸν ἄρουρα φέρει,* Plat. Phaed. p. 77. C. Xeno. Anab. VI, 2, 10.), und noch mehr in Attischer Prosa bei *πλέον* und *ἔλαττον* oder *μεῖον,* deren Plural sich mit dem Objekt in keine

94) Die Allgemeinheit der Umschreibung bemerkte Pors. add. ad Hec. p. 106. sq. (cf. Göttl. ad Arist. Polit. p. 287.) Die Seltenheit des *ὤν* bei Partiz. id. ad Hec. 362. wovon Schaef. ad Schol. Apoll. p. 165. richtig geurtheilt hat. Umschreibungen mit *γίγνομαι* und ähnlichen Verbis sind fremdartig.

Uebereinstimmung setzt: Plat. Menex. p. 235. *ἡμέρας πλείω ἢ τρεῖς*, Aristot. de anima I, 2. *οἱ δὲ πλείω λέγοντες τὰς ἀρχάς*, in höherem Maſse, wie dieses und *ἔλαττον* (*ἐλάττω* herzustellen Xeno. Mem. I, 6, 12.) namentlich *Diodor* völlig adverbial setzt, womit die gewöhnlichen Phrasen *πλέον ἢ* und *οὐκ ἔλαττον ἢ* nicht zu verwechseln sind; ähnlich *ἡ οὐσία καὶ πλείω ταύτης ἐστίν, τρεῖς μῆνας καὶ πλείω, und darüber*, Isaeus de Hagn. her. p. 88. Xeno. Hell. II, 2, 16. und geringere (Aelian. N. A. IV, 40. vulg.), wonach gebildet Arist. Ran. 90. *τραγῳδίας ποιοῦντα πλεῖν ἢ μύρια* um mehr als zehntausendfältig, daher beizubehalten Plat. Soph. p. 245. D. ferner *χίλια* Il. *λ'*. 244. Und hiermit steht in genauer Verbindung der altpoetische Gebrauch (vgl. K. 13, 2.) charakteristische Epitheta als Prädikate und eine malerische Zugabe auszusondern: Il. *χ'*. 307. coll. 316. *φάσγανον ὀξύ, τό οἱ ὑπὸ λαπάρην τέτατο μέγα τε στιβαρόν τε*, cf. *ν'*. 340. sonst selten wie bei Aesch. Agam. 572. [95])

4. Eine eigenthümliche Gestalt nimmt die Prädikatbestimmung durch die Form *des Neutrum* an. Im allgemeinen wird nemlich jedes Adjektiv, wenn es den wesentlichen Ausdruck eines Prädikats umfaſst, unter der freieren und selbständigen Betrachtung eines Dinges im Neutrum aufgestellt: wo Neuere gewohnt sind entweder *τὶ* oder *χρῆμα* als Ellipse vorauszusetzen, da doch beides in der artikellosen Neutralform vollkommen sich ausspricht [96]). So in jeder gemeingültigen Sentenz und Anschauung, welche bei den Adjektiven in der eigentlichen Prädizirung nicht Statt findet; daher *Δῆμος καλός*, mir scheint er schön, wo *καλόν* lächerlich wäre. Il. *β'*. 204. *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη*. Eur. Med. 1095. *εἴθ' ἡδὺ βροτοῖς εἴτ' ἀνιαρὸν παῖδες τελέθουσ'*. Plat. Phaedr. p. 241. C. *ἧς — τιμιώτερον οὔτε ἐστὶν οὔτε ποτὲ ἔσται*, wie Il. *η'*. 387. *εἰπεῖν, αἴκε περ ὔμμι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο, μῦθον Ἀλεξάνδροιο*: woher Rep. II. p. 374. C. zu erklären; auffallender Soph. p. 223. B. *θήρα προςρητέον — σοφιστική*. Schlicht Arist. Ran. 1050. *τουτὶ μέν σοι κακὸν εἴργασται*. Auch kam hier der Plural vor (in adverbialem Sinne, vgl. K. 3, 28.), besonders bei Dichtern, *αἰσχρά, συγγνωστά*, Archiloch. fr. 18. *οὐ γὰρ ἐσθλὰ κατθανοῦσι κερτομεῖν ἐπ' ἀνδράσιν*, und vorzüglich in Verbal-Adjektiven, namentlich auf

[95]) *πολύς* Blomf. gloss. S. Theb. 5. Pors. Adv. p. 307. cf. Huschk. ad Tibull. I, 7, 53. Vom übrigen giebt es nur halbe und unzulängliche Bemerkungen; so von *πλέον, ἔλαττον*, Wessel. ad Diod. I, 32. 92.

[96]) Vom Neutrum genügt Niclas. ad Geopon. II, 6, 31.

τος und τεον, welcher Gebrauch meistens prosaisch ist, daher die Beispiele vor anderen dem Herod. Thuc. (ἀδύνατα, ἀπιτέα, wie Xenoph. Anab. IV, 6, 17. βατὰ ἔσται) und Späteren angehören, hiernächst den Dramatikern. Vom Dual vgl. Anm. 479. Aehnlich setzten sich im klassichen und sophistischen Gebrauch die synonymen Ausdrücke eines hohen Prädikates fest, πάντα und bedeutsamer τὰ πάντα, und τὰ πρῶτα, und das entgegengesetzte οὐδέν (selten οὐδένες) und μηδέν oder häufiger τὸ μηδέν, welche letzten die Dramatiker und Plato in Umlauf setzten; eigenthümlich Herod. VII, 20. aus codd. μηδένα φαίνεσθαι und Eur. Belleroph. fr. 16, 15. ὁ δ' οὐδὲν οὐδείς, wie Spätere γενόμενος οὐδεὶς οὐδαμοῦ [97]). Hiernach sind im Attischen Leben zwei besondere Strukturweisen ausgebildet worden, die eine mit ταῦτα, ἅ, τί, die andere durch Attraktion ausgezeichnet. In der ersten findet sich ταῦτα selten, Il. σ'. 128. ταῦτά γε, τέκνον, ἐτήτυμον: denn ταῦτα ἀνάγκη und ταῦτα ἀδύνατον (K. 6, 7.), die man gewöhnlich hieher zieht, sind elliptischer Natur, da ταῦτα das Objekt des früheren Satzes wieder aufnimmt; gleich selten ἅ, herzustellen Plat. Symp. p. 178. A. ἃ — ἔδοξέ μοι ἀξιομνημόνευτον [εἶναι], cf. Hipp. min. p. 363. E. und ähnlich nach codd. Soph. p. 251. D. ὡς ἄμικτα ὄντα καὶ ἀδύνατον μεταλαμβάνειν ἀλλήλων οὕτως αὐτὰ — τιθῶμεν; desto öfter τί, und zwar in einfachen Fragesätzen des Attischen Gesprächtons: Arist. Ran. 276. τί ἔστι τἀνταυθοῖ; cf. Lys. 994. Plat. Phaed. p. 84. C. τί ὑμῖν τὰ λεχθέντα (δοκεῖ); wie das Horazische *quid tibi visa Chios?* und so mehrfach bei ihm, wie τί σοι φαίνεται ὁ λόγος Phaedr. p. 234. C. coll. Polit. p. 299. E. Euthy. p. 15. A. Noch einfacher bei den Rednern, Aeschin. c. Ctes. p. 77. ταῦτα δὲ τί ἔστιν; coll. Demosth. Phil. III. p. 121. bei denen vielmehr der Sinn von existirendem hervortritt, wie steht es darum? was bedeutet das? id. F. Leg. p. 434. τί τὰ τῶν Ἀρκάδων; c. Aristocr. p. 632. und sonst, wo auch andere Autoren zuweilen eine ähnliche (adverbiascirende) Wendung sich gestatten, Xeno. Anab. I, 10, 14. Eur. Bacch. 644. Callim. epigr. 14. So ging man zur Verknüpfung mit relativen Sätzen über, was

[97]) Von den Verbal-Adjektiven Koen. ad Greg. Cor. p. 130. Valck. ad Herod. III, 81. πάντα Abresch. ad Xenoph. Eph. p. 209. Herm. ad Vig. p. 727. τὰ πρῶτα intpp. Arist. Ran. 424. ohne Artikel Eur. inc. 12. und anthologische Dichter. Von οὐδέν etc. geben die Stellensammlungen (wie bei Locella ad Xeno. p. 143.) wenig befriedigende Aufschlüsse.

was meist Platonisch ist, τί οὖν δή ἐστιν ἅττα εἶπεν; (aufzulösen τὰ λεχθέντα) wie ist es mit der Rede? Aeschin. l. l. τί ποτ' ἦν ἃ ἔπραξας καὶ τί ποτ' ἦν ἃ ἔλεγες; worauf beläuft sich dein Thun und Reden? cf. Minos extr. Allenthalben deutet der Sinn auf *den summarischen Werth*, das seltene τίνα würde das einzelne bemerklich machen. Merkwürdiger ist eine *Attraktion* im Prädikat, insofern das Genus des Attributivum (wie analog der Numerus K. 12, 5. Zus.) durch das zugehörige Prädikat bestimmt wird, vorzugsweise bei *Plato*, der die vorhandenen Anfänge des Gebrauchs erweiterte. Einfach war nemlich ein Ausdruck wie, θεὸς ἔνεμεν —, ζῶον ὂν ἕτερον θειότερον (Polit. p. 271. E. Symp. p. 191. E. wonach zu erklären Theaet. p. 153. B.), und wie das Neutrum bei Herod. (III, 108. ἡ δὲ δὴ λέαινα, ἐὸν ἰσχυρότατον, welches ein starkes Thier ist, coll. II, 92. IV, 108.) Thuc. (V, 4.) Demosth. (F. L. p. 401. τὰς θυγατέρας παιδία ὄντα, wonach Arist. Nub. 875. zu beurtheilen) vorkam; woran sich eine allgemeinere Ausgleichung anschlofs, Cratyl. p. 393. C. τὸ ἔκγονον ἄνθρωπος κλητέος (cf. Legg. XII. p. 961. D.), ib. p. 418. E. ἀγαθοῦ γὰρ ἰδέα οὖσα τὸ δέον, eine wirkliche Form des Guten, Parm. p. 134. C. πάντα ἃ δὴ ὡς ἰδέας αὐτὰς οὔσας ὑπολαμβάνομεν, Apol. p. 40. C. (τὸ τεθνάναι) μεταβολή τις τυγχάνει οὖσα. Von anderen wenige, Xeno. Hell. VI, 4, 37. Arist. Probl. 19, 29. Plut. de def. orac. p. 435. F. τὸ οὗ ἕνεκα καὶ ὑφ' οὗ, βελτίονας αἰτίας οὔσας καὶ ἀρχάς [98]).

5. *Adverbia.* Den Prädikatsinn nehmen Adverbia zunächst nur als Nebenbestimmungen *des Mafses* und *Grades* an, und zwar in Verbindung mit εἶναι und den verwandten Modifikationen der Existenz. So im Attischen Gebrauch καλῶς — ἥδιον εἶναι gut sich befinden, ἀναγκαίως — ἱκανῶς γίγνεσθαι sich als genügend zeigen, εἶναι διαφερόντως Pl. Legg. X. p. 892. C. daher ὕπερθε Eur. Med. 652. κατύπερθε γίνεσθαι Herod., ὁμοίως πέφυκε aus codd. Charm. p. 165. E. ἔλασσον εἶναι im Nachtheil stehen Thuc. VI, 88. (cf. Arist. Probl. 37, 1.) ῥᾳδίως οὔσης codd. IV, 10. τίς μᾶλλον (sc. οὖσα, eine gesteigerte) καὶ τίς σφοδροτέρα λύπη Pl. Phileb. p. 41. E. kurz εἰκότως ohne ἐστὶ Eur. Or. 737. wodurch Plut. Mor. p. 537. C. zu sichern; daher

98) Von ταῦτα ἀδύνατον und ähnlichem ist die Bemerkung Ast. ad Legg. p. 177. unbrauchbar. Von den Strukturen mit τί Heind. ad Gorg. 136. ad Euthyd. 77. (Wolfs Ansicht zum Phaedon p. 7. ist unstatthaft) Verdienstlicher sind dessen Nachweisungen über die Platonische Attraktion, ad Hipp. 43. ad Protag. 121. Aehnlich Lateiner, Lucret. I, 433. Goerenz. ad Cic. Legg. p. 31.

Thuc. VI, 27. μειζόνως ἐλάμβανον, Isocr. Busir. p. 226. ὑπολαμβάνεσθαι μειζόνως, Pl. Phaed. p. 114. B. das dunkle δόξωσι διαφερόντως, Symp. p. 221. A. κάλλιον (in einem schöneren Lichte) ἐθεασάμην Σωκράτη, klarer am Sophisma Euthyd. p. 284. λέγειν κακῶς — θερμῶς, Aesch. Agam. 801. ἦσθ' ἀπομούσως γεγραμμένος, aber hart Thuc. VIII, 46. λανθάνειν οὐ προθύμως. Schon bei den älteren Dichtern fanden sich Beispiele der Art, die jedoch selten für eine solche Ansicht zwingend genug sind: μίνυνθα und δήν Il. δ'. 466. ζ'. 131. σάφα εἰπεῖν ib. δ'. 404. ἄγχι, ἐγγύς (ἐγγὺς νομίζειν auch Aristot. Polit. II, 6.), μακράν in folgenden Dichtern, einzeln πάλαι Soph. Philoct. 150. μάτην Oed. C. 1451. Arist. Phys. III, 4. p. 49. verwandt mit dem ächt-Attischen ἄλλως, bei ὄχλος, ἄχθος und ähnlichem (eitel Pöbel, Last), πέρα Arist. Av. 415. aber ἅλις, χωρίς und das häufigere δίχα (wonach Arat. 624. τρίχα bildete) treten in so vielen scheinbaren Stellen (wie δίχα auch in Thuc. VI, 10. *nach zwei Seiten* heifst) nicht aufser Verbindung mit dem Verbum. Dagegen sind Adverbien des Grades unter Voraussetzung von ὤν öfter an Substantiven angereiht worden, also κάρτα (κ. μάντις Aesch. Cho. 921. γραῦς Ctes.), πάνυ und σφόδρα (π. φύστις Aesch. Perss. 922. σφόδρα γυναικῶν Plat. Legg. I. p. 639. C. πάνυ σφόδρα συμπότην Symp. p. 212. E. vgl. K. 6, 26.), dann μᾶλλον (μ. εὐεργέταν Pind. Ol. II, 170. wie μεγάλως εὐεργέτεω Herod. VI, 30. öfter Aristot., wofür erklärend τὸ μᾶλλον σῶμα — πῦρ, ὁ μᾶλλον ἄνθρωπος Top. V, 8. und Poet. 11, 6. ἡ μάλιστα ἀναγνώρισις, einfach μάλα στρατηγόν Xenoph. Hell. VI, 2, 39.), einzeln εὖ πρᾶξις Aesch. Agam. 262. κρύβδα δῶρον Cho. 174. ἔαρ ἐξαπίνας in der bestrittenen Stelle Theocr. 9, 34. μέλι χύδην Ael. N. A. X, 10. und das harte ἡ τῆς Τροίας ἅλωσις τοδεύτερον Pl. Legg. III. p. 685. D. [99])

[99]) Rühmenswerth Ast. ad Remp. p. 371. sq. von Späten s. Eratosth. p. 89. Der Kritik bedürfen die ungleichen Sammlungen (welche doch den letzten Fall nicht betreffen) Schaef. ad Dionys. p. 76. sq. 292. (cf. ad Gnom. p. 9.) Göttl. ad Arist. Polit. p. 293. intt. Xenoph. Anab. IV, 3, 8. Einzelne über ἐγγύς, ἄλλως und anderes namhaft zu machen scheint überflüssig. Was jedoch Bast ad Gregor. p. 51. für μᾶλλον nachweist, ist mifsverstandene Ellipse der Grammatiker.

IV. Lehre vom Verbum.

Achtes Kapitel.

Allgemeine Uebersicht des Verbalbegriffs und der Verbalstruktur.

1. Der Reichthum und die aufserordentliche Beweglichkeit, welche das Griechische Verbum in seinem weitläuftigen Bau entwickelt und des *Apollonius* Schrift *περὶ ῥημάτων* in den Grundzügen verfolgte, macht die Beschränkung auf das Wichtigste und Gesetzmäfsige nothwendig. Daher zuerst vom *Verbalbegriff* nur das zu berühren sein wird, dessen innerster Zusammenhang mit syntaktischer Darstellung sich entschieden andeutet. Hieher nun gehören die Klassifikationen der Bedeutung, welche der hergebrachte Namen *genera* (sonst *voces*) *verbi* umfassen sollte.

a. *Aktive Bedeutung:* worin der transitive und intransitive Begriff mit der Deponential-Form enthalten sind. Zuerst erscheint *der transitive Begriff* in einem regelmäfsigen Uebergange zum intransitiven, welche Erscheinung wenig auffallen kann, da die Griechen den Intransitiv-Sinn nur als eine Abstufung und Einschränkung des ersteren betrachteten und in einer einseitigen Energie, deren Ausdruck der absolute Accusativus war, beharrlich auffafsten. Daher ist auch kein Rückschritt vom Intransitivum, dem Abfall und verflachten Ueberrest lebendiger Aktion, zum Transitivum denkbar, und die ehemals erwähnten Beweise geben sich als nichtig oder problematisch für den spätesten Gebrauch kund [400]. Das Transitivum sinkt aber allmälig beim Mangel eines gegenseitigen Objekts zum *reflexiven* Verhältnifs herab, dem man gewohnt ist *ἑαυτόν* zur Ergänzung beizugeben; deren es doch nicht bedarf [1]. Denn

[400]) Sammelei Abresch. ad Thom. M. p. 298. und sonst, der manchen täuschte, wie Lob. ad Aiac. 869.

[1]) Im einzelnen ist viel, doch mit ungleichem Werth zusammengetragen, wie von Musgrave zum Euripides, und vollends Brunck und den Bearbeitern des Bos v. *ἑαυτοῦ*: doch verdient hier für mehreres bemerkte Schaef. p. 76. sq. 317. sq. eine Erwähnung. Dann zu *βάλλειν* intpp. Tho. M. p. 278. sq. *διαβάλλειν* Valck. ad Herod. IX, 114. *ῥίπτειν* Dorv. ad Char. p. 387. *ἱέναι* und Kompp. aufser anderen Lob. l. l. 248. *συμμίσγειν* Valck. ib. II, 64. *συνάπτειν* Eratosth. p. 51. Mehr zu geben verbieten Zweck und Raum.

in der Homerischen Zeit in welcher dieser Gebrauch wurzelt, war das reflexive Pronomen (K. 6, 2.) weder vorhanden noch irgend erforderlich, da selbst in objektloser Rede sich der Griechischen Anschauung (ganz in Uebereinstimmung mit unserer Sprache) unmittelbar der blofse Gedanke der Thätigkeit an sich ergab. So τάφρῳ ἐνιπλῆξαι hineinschlagen, daher εἰς ἅλα βάλλων stürzend, Il. π΄. 214. ἄραρον sie pafsten (vorher τοῖχον ἀνὴρ ἀράρῃ), ϱ΄. 295. ἤριχε es rifs, wie Od. ϑ΄. 569. ῥαισέμεναι, χ΄. 79. ἐπέτρεπε γήραϊ gab Raum (wie *suppedito*, und in Attischer Rede διδόναι, öfter noch παρέχειν), ε. 113. αἷμα δ᾽ ἀνηκόντιζε schofs hervor, das epische τράφον nahm zu. Eine Anzahl der ältesten *Perfekten* (der sogenannten zweiten, mit denen es die Formenlehre zu thun hat) bewahrte vermöge der eigenthümlichen Rücksicht dieses Tempus auf ein abgeschlossenes Thun jene Auffassung am schärfsten, wie ἔαγα, πέπηγα, πέπραγα. Hiernächst eignete sich die allgemeine Gräcität nach denselben Gesichtspunkten eine beträchtliche Menge von Verben der intransitiv gewordenen Bedeutung an, deren Beobachtung im einzelnen der Lexikologie zufällt; soweit aber gemeinschaftliche Begriffe heraustreten, sind vor anderen zu bezeichnen *Verba der Eile* (wie diese auch im Latein zweideutig sind), vom genannten βάλλειν anerkannt für das Ergiefsen der Ströme ἐκβάλλειν und εἰςβάλλειν, ferner ἐλαύνειν (*schlagen* absolut Rhes. 480.) σπεύδειν (daher σπεύδεσθαι), ῥίπτειν und ἱέναι (ἐῶμεν πολέμοιο Il. τ΄. 402. vom Kriege ablassen, daher παύειν Attisch) mit ihren Kompp., πάλλειν dichterisch, διαβάλλειν *übersetzen* historisch, vorzüglich ἔχειν (σχές *halt* Eur. Iph. A. 1467.) mit den Kompp. κατέχειν und προςέχειν im Sinne des Verhaltens und der Richtung, aber besonders als nautische, denen sich αἴρειν anschliefst; daneben *volksthümliche* und *idiotische* Wendungen, στροβεῖν und διέλκειν Aristoph., ἀποσοβεῖν und περισοβεῖν im gemeinen Leben, ἀποσπᾶν Alexandrinisch *abziehen;* dann *Verba der Geselligkeit*, vor allen συμμίσγειν (wonach προςμιγνύς Plat. Legg. IX. p. 878. B.) und συνάπτειν (*anbinden*, cf. Hesych. v. ἅψω), bei Ioniern und Attikern die gangbarsten Bezeichnungen für Verbindungen (härter die synonymen διενεγκεῖν Telecl. ap. Antiatt. p. 91. und συνάγειν Theocr. 22, 82.). Anderes hat seinen Grund in der ursprünglichen Kraft der Verben, wie ἀπέσβη *erlosch* und κεύθω κέκευθα, das völlig schwankt; auch mangelt es an Willkühr bei Späten nicht, wie in ἀναφέρειν (γένος) εἰς

Ἡρακλέα auf H. zurückgehen, während noch in Plat. Theaet. p. 175. A. ein Objekt nahe liegt, gerade wie in ὅθεν ἀπελίπομεν.

2. *Die Deponentia* gehen, wie sie in Form und Bedeutung entgegengesetztes vereinigen, von aktivem zu passivem Sinn im Aorist und Perfektum über. Da nemlich diese Klasse ihren *Aorist* vorzugsweise aus dem Passivum entlehnt (mit einziger Ausnahme von ἀποκρίνεσθαι und ἀπολογεῖσθαι, die wie gewöhnlich nicht anerkannt wurde von Xenophon, codd. Anab. II, 1, 22. Hell. I, 4, 13. für dieses Verbum mit Alexis Antiatt. p. 82. wozu noch das entferntere δαπανηθείς Isae. de Dicaeog. her. p. 55. kommt), so benutzte man natürlich die Doppelformen zum Ausdruck beider Genera, also passiv ἐβιάσθην (akt. ἐβιασάμην), ἐκτήθην, ἐδέχθην, und ging zuweilen auch wo diese Unterscheidung mangelte, doch in derselben Analogie bei anderen zum Passivsinn fort: ἁμιλληθέντα Eur. Phoen. fr. 9. λωβηθῆναι Plat. Men. p. 91. B. ὠνηθεῖσαν Soph. p. 224. A. ἐχρήσθησαν Herod. VII, 144. und in einzelnem, das sich in der unklassischen Gräcität vermehrte, als man aktive Formen oder unter ihrer Voraussetzung passive Bedeutungen für alle Tempora zu bilden anfing, wie seit Aristoteles ἰᾶσθαι, κτᾶσθαι, λωβᾶσθαι, λογίζεσθαι behandelt werden; nicht unerwartet ist das pass. ἐργασθήσεται Soph. Trach. 1220. noch ἀπωνηθήσεται Bekk. Anecd. p. 432. (wegen ἑώνηκα Lys., des Attischen ἑώνηται und ὠνούμενα Plat. Phaed. p. 69. B.) Aber weit näher lag der passive Sinn *des Perfekts*, das auch sonst zwischen medialer und passiver Bedeutung schwankte, weshalb in einigen gangbaren Verben der Fall feststand: so εἴργασμαι, κέκτημαι, ἔσκεμμαι, ἥγημαι und μεμηχάνηται Herod., μεμίμημαι Attisch, wie ἐντεθύμηται, ἐψήφισται, ἀποκέκριται Arist. Plat. Allein auch hier erweiterte sich der Gebrauch seit Aristoteles [2]).

b. *Passive Bedeutung.* Eine Eigenthümlichkeit des syntaktischen Passivum ist dessen absolute Anwendung ohne Rücksicht auf die Struktur des Aktivum, und zwar in der Attischen Prosa, also von Verben mit Genit.- oder Dativ-Struktur κατεψηφίσθην, ἐπιτετραμμένοι τὴν φυλακήν: denn die dichterischen Stellen beruhen auf Absichtlichkeit einer anderen Art, ἡ Κόρινθος ἐξ ἐμοῦ ἀπῳκεῖτο Soph. Oed. R. 997. Aber auch der prosaische Gebrauch vermindert sich bedeutend, wenn man

[2]) Vom Aorist Elmsl. ad Heracl. 757. vom Perfekt schon H. Steph. de D. A. p. 185. vgl. Buttm. ausf. Gr. II. p. 51.

den Einflufs sowohl des Medialsinnes (ἀπιστεῖσθαι keinen Glauben finden, ἐπιτάξεσθαι sich befehlen lassen, ἐπιτετράφθαι den Auftrag übernehmen) als des Accusativus (wie in τόλμημα ἐπεχειρήθη Thuc. und in vielen Zusammensetzungen, ἣν ἵππος καταβαίνηται Xeno. R. Equ. 11, 7.) erwägt, zumal da die gewohnte Konstruktion nach dem Sinn sich nicht minder geltend macht, wofür das einleuchtendste Beispiel περικεῖσθαι oder ἐπικεῖσθαι, *an* oder *um haben*, darbietet. Wichtiger ist der Uebergang zur Energie des Passivbegriffs beim ausdruckvolleren Zustande einer *durchdringenden Affektion*, auch hier nicht ohne Mitwirkung der medialen Bedeutung. Zuerst in räumlicher Bezeichnung, der als Grundlage dient περιπατεῖται ἡ ὁδός, Apollon. de Synt. p. 279. So βεβακχιωμένην Νύσαν Soph. inc. 94. Ὀρχομενὸν Χαρίτεσσιν ἀφαρέσιν ὀρχηθέντα Euphor. fr. 66. θυηπολεῖται δ' ἄστυ Eur. Heracl. 402. (cf. Callim. Lav. Pall. 63. τεθυωμένον ἄλσος) daher μέλαθρον αὐλεῖται Iph. T. 367, βωμὸν ῥησσάμενον Call. h. Del. 321. vom Tanz erfüllt, wie ἀείδετο δὲ πᾶν τέμενος Pind. Ol. IX, 92. woher die gewohnten Bedeutungen von αὐλεῖσθαι oder καταυλεῖσθαι und ψάλλεσθαι von Flöten- und Saitenspiel sich begleiten lassen, sich vorspielen lassen (cf. Xenoph. Anab. VI, 1, 11. Arist. Probl. 19, 1.), κτυπεῖσθαι und κατᾴδεσθαι bei Späteren (ähnlich περισεσάλπισται Ps. Plut.), διαθρυλεῖσθαι von Geschwätz dröhnen Platonisch, noch üblicher das verwandte θορυβεῖσθαι Soph. Ai. 164. Isocr. Panath. p. 281. Arist. Rhet. I, 2, 10. dem das physische ὕεσθαι bei Herodotus entspricht; χορεύεσθαι gehört nicht hieher. Alle diese Verhältnisse *des umfassenden Schalles* wovon Objekte affizirt werden, erklären sich leicht auch aus aktiven Phrasen desselben Inhalts, ὕειν χώραν Herod. Τεγέην ὀρχήσασθαι orac. ib. I, 66. ὀυροίζω θάμνον Aesch. Agam. 1317. θορυβεῖν αὐτόν Ps. Plut. Apophth. p. 201. E. vgl. K. 3, 16. [3])

3. c. *Mediale Bedeutung.* Dieses hervorstechende Idiom der Griechischen Sprache hat nur geringe Aufmerksamkeit bei den alten Grammatikern erregt, welche sich sogar durch den Namen verleiten liefsen auf die Formenlehre und Syntax Ver-

[3]) Für die freiere Darstellung des Passivum mangelt es an einer kritischen Uebersicht; selbst das einzelne, wie Markl. ad Suppl. 715. über ἐπι — περικεῖσθαι befriedigt nicht. Dann s. von αὐλεῖσθαι und ψάλλεσθαι Leopard. Em. X, 3. ὕεσθαι Valck. ad Herod. III, 10. coll. IV, 151. Bekannt sind die Phrasen der Augusteischen Poesie, *bacchata Lacaenis Taygeta, arae adolentur*, der Gebrauch von *ululatus, exululatus, demugitus*, in sichtbarer Nachahmung der Griechen.

baldildungen überzutragen, welche vorgeblich zwischen Aktiv und Passiv schwankten und in der Mitte ständen: s. Etym. M. v. *τέτηκα.* Richtiger bemerkte *Apollonius* vom Medium (*τὰ καλούμενα μεσότητος σχήματα*), daſs es seinem Ursprunge nach die Verhältnisse des Thätigen und Leidenden in *einer* und derselben Person vereinige, und in *einer* Form das transitive und neutrale Verbum (*τὸ διαβατικὸν καὶ τὸ αὐτοπαθὲς*) darstelle: s. de Synt. p. 210. sq. de Pron. p. 315. sqq. Indessen begnügte man sich mit dem allgemeinen Eindruck, und führte diese Lehre nicht über die gewöhnlichen Erscheinungen hinaus, wie Stellen des *Ammonius* und Ueberbleibsel der Stoischen Theoremen darthun. Da nemlich das Medium als Grundlage eine Thätigkeit enthält, welche sich auf den Urheber zurückbezieht, diese Reflexion aber als eine unmittelbare oder mittelbare durch den Accusativ oder Dativ ausgedrückt werden kann, so wies man die Kraft der Medialform noch bis zur neueren Zeit herab vorzugsweise an den merkwürdigsten Erscheinungen beider Fälle nach [4]). Der Richtung zum Accusativ gehörten als Paradigmen an *κείρεσθαι* (nächst Diogenes s. Philo Iud. de Cherub. p. 153. Orig. c. Cels. p. 315.), vom selbstthätigen Menschen (doch ehemals mit Ausnahmen, Antiatt. p. 103.) im Gegensatz des leidenden Thieres, und *λούεσθαι baden*, für den Dativ *λύεσθαι sich Gefangene auslösen* (Eust. ad Il. *ά.* 13.), *αἰτεῖσθαι sich leihen* (Ammon. p. 5. animadv. p. 12. sq.), *θέσθαι νόμους sich Gesetze machen*, *θεῖναι* vom Gesetzgeber (id. p. 136.), und einige andere. Allein diese Betrachtungsweise ist einseitig und wenig erschöpfend. Nemlich um zuerst eine nothwendige Grenze zu ermitteln, so müssen die alten Medialformen, die sich in eigenthümliche Ausdrücke mit entsprechenden Strukturen umwandelten, von den üblichen Medien abgesondert werden, welche im Gebrauch und in der Willkühr der Autoren eine Beschränkung fanden. Denn jene die durch Zahl und Alter überwiegen, schwanken zwischen Passiv und Medium, wie *πείθεσθαι, στέλλεσθαι, φοβεῖσθαι*, und die meisten Verbaladjektiven, *ἀπαλλακτέον* (man muſs befreit werden oder sich befreien), *παρασκευ-*

[4]) Von Neueren glaubte zuerst *Küster* die syntaktische Eigenthümlichkeit der *verba media* (Paris. 1714.), wofür er den allgemeinen objektiven und reciproken Sinn ansah, erforscht zu haben; wogegen *Clericus* in seiner Weise sich erhob; Beispielsammlungen legten darauf *Wolle* Lips. 1752. und *Dresig* de verbis med. N. T. ed. Fischer L. 1755. (wobei die früheren Schriften, wie auch vor dem Londoner Thesaurus L. Gr. von H. Stephanus abgedruckt sind) in einem armseligen Geiste an.

αστία, und ihr jedesmaliger Sinn hat Einfluſs auf die Struktur, während bei der anderen Klasse keine Umänderung dieser Art eintritt; daher auch ein groſser Theil solcher Verben zu den Deponentia übergeht. Aber das ächte Medium eignet sich als wesentlichen Charakter *die Reflexion* einer Thätigkeit an, welche in näheren oder entfernteren, in äuſserlichen oder innigen Rückbeziehungen auf dieselbe Person erkannt wird. Doch kann *in früherer Zeit*, wo reflexive Verhältnisse wenig scharf aufgefaſst werden (vgl. §. 1.), das eigentliche Medium bis auf feststehende Verben (worunter auch *φράζεσθαι* zu rechnen) einen nur geringen Umfang einnehmen, und die Mehrzahl der Dichterstellen neigt sich zur Deponentialform hin, woher sich mehrere der *Futura Medii* im Aktiv erklären lassen: *τιμᾶσθαι* Hom. *τίεσθαι* Hesiod. (*φιλεῦνται* Theog. 97.) *τίνεσθαι* Pind. *δάμνασθαι* oder *δαμάζεσθαι* poetisch (*πολεμιζόμενοι* Pind. Ne. VIII, 50.), *ὀπάζεσθαι*, *λύεσθαι* Hes. Theog. 528. und andere Dichter (prosaisch Plat. Legg. I. p. 637. B. *ἐκλύεσθαι* XII. p. 948. D. *ἀπολύεσθαι* Menex. p. 245. A. *ἐπιλύεσθαι* Crit. pr.), *ἀκούετο* (woher *ἀκούσομαι*) Il. δ'. 331. *ἀκουάζεσθον* ib. 343. oft *ὁρᾶσθαι*. Dichterisch sind auch *Verben der Empfindung und Affektionen*, *κλαίεσθαι* (*κλαύσομαι*), *στένεσθαι*: sogar in Partizipien mit schwachem Adjektivsinn, Od. λ'. 443. *κεκρυμμένον* wie *πεφυγμένος*, Demosth. de Cor. p. 303. f. *ἐγνωσμένους* (*γνώσομαι*): wodurch nicht nur bei Epikern, sondern auch in Attischer Rede diese Analogie der Futura Medii einen weiteren Spielraum gewann, wie *γυναῖκα γαμέσσεται* Il. ι. 349. *ἄξομαι ἀμφοτέροις ἀλόχους* Od. φ'. 214. (auch bei Späteren) *πείσεσθαι* ib. γ'. 146. *πημανεῖται*, *σκώψεται* Arist. Ach. 849. 861. vielfach Plato, *ἐγκωμιάσεται* Rep. IX. p. 581. D. *θηλάσονται* ib. V. p. 460. D. *ὑποβλέψονται* Crit. p. 53. B. (*βλέψονται* Or. I. Aristog. p. 799.) *κλέψονται* Xenoph. *αἱρήσομαι* Or. c. Euerg. p. 1161. f. Ebendaher bilden in der früheren Dichtersprache *θεῖναι* und *ποιῆσαι* noch keine Umschreibung, welche den Attikern eine weitläuftige Phraseologie im Medium abgaben, daher nur diese beide Genera mit einander verbanden, *εἰρήνην* — *σπονδὰς ποιεῖν* und *ποιεῖσθαι* Dinarch. c. Demosth. p. 96. Andoc. de pace princ. (daher die Ungenauigkeit Xenoph. Hell. IV, 8, 12. der umgekehrt *σπονδὰς ποιήσαντες* wider die Norm setzt [5]). Insofern äuſsert sich die

[5]) Die weitere Ausführung dessen, was einzeln im gedrängten Grundriſs zusammengefaſst worden, mag hier um so weniger vermiſst werden, als die

Medialbedeutung für die früheren Dichter am wesentlichsten in einer untergeordneten Beziehung, welche durch *Possessiven* aufgelöst wird und der Ionischen Darstellung des *οἷ* (K. 3, 10.) am nächsten kommt: Il. ε. 150. *ἐκρίνατ' ὀνείρους*, ib. 314. *ἐχεύατο πήχεε* (coll. Theocr. 21, 48.), die Träume sein, ihre Arme; ib. ζ. 30. *ἰθυνομένων δοῦρα*, coll. Od. χ. 8. Sparsam die folgenden Autoren: Herod. III, 155. f. *τά τε ἄλλα ἐπιτράψονται* all ihren Besitz, wie *ἀπεκρύπτετο τὴν οὐσίαν* Isocr. Areop. p. 146. Xenoph. Oecon. 10, 3. (aber Cyrop. VIII, 7, 23. *ὑμᾶς ἀποκρύπτονται οἱ θεοί* verräth einen unkundigen Verfasser) Soph. Oed. R. 1021. *παῖδά μ' ὠνομάζετο* (*παῖδά οἱ*), wie Hesiod. Theog. 986. *φιτύσατο*, im Antiatt. p. 87. *γεννήσαιτο*, Plat. Legg. IV. p. 721. C. *παῖδας παίδων καταλειπόμενον* Kindeskinder von sich hinterlassend. Eur. Bacch. 1279. *τί φέρομαι τόδ' ἐν χεροῖν;* zu erklären, in meinen Händen. Or. 117. *δωρεῖται χοαῖς von sich*, wie Pind. Py. III. 146. *πήματα δαίονται*. Doch haben sich für diese beschränktere Auffassung der Reflexion festgesetzt *ἀποδείκνυσθαι* und *ἐπιδείκνυσθαι* (dies neben dem Aktiv Plat. Lach. p. 183. A.), seltner im Perfekt, Lys. c. Eratosth. p. 400. *γνώμην ἀποδεδειγμένος* ein Urtheil von sich äufsernd, coll. Xeno. Anab. V, 2, 9. (daher in Plat. Theaet. p. 203. C. nichts zu ändern), ver-

Entwickelung der Phrasen wie der gesammten Lehre noch ganz in mittelmäfsigen Anfängen steht, und der Reichthum des gewöhnlichen Medialgebrauchs sich auch in zahlreichen Citaten nicht erkennen läfst. Besser bleibt die obige Andeutung vom Einflufs des Medium auf die Formenlehre einer sorgfältigen Forschung empfohlen; woher man kein Bedenken tragen darf, die bekannte Erscheinung abzuleiten, dafs das *Fut. Med.* statt der Passivform für Attisch gilt, die vermöge ihrer vielfachen Beschränkungen deutlich auf die Anschauung eines receptiven und neutralen Verhältnisses hinweist, *τιμήσεται*, *ζημιώσεται*, *φυλάξεσθαι* (s. besonders *μισήσομαι* fr. ap. Plut. Erot. p. 750. E.), von einem mittelbaren Aufnehmen und Empfangen gesagt, wo das Medium sich noch wenig vom Passiv scheidet. Aber eben deshalb kann man weder in solchen Futuren eine gewisse Absichtlichkeit zum Ausdruck der Dauer suchen, noch mit Schaefer im Geiste der Lennepischen Methode die Medialform für das ächte Passiv-Futurum erklären, während die übliche Bildung des letzten ein Beharrliches und Bleibendes bezeichnet habe. Hier finden wir übrigens einen natürlichen Anlafs, die sogenannte *Vertauschung des passiven Aorists mit dem medialen* anzuknüpfen, welche in ihrer Grundlage ebenfalls auf ein neutrales Verhalten geht: nemlich *ἐλιπόμην*, episch und in später Prosa, und das öftere Ionische *ἐσχόμην* (wie Il. η. 248. Callim. h. Iov. 28.) *blieb stecken*, woher *κατεσχόμην* und *συνεσχόμην* zu den Attikern übergingen: *διεπράθετο* Od. ο. 384. gehört der Homerischen Formenlehre an (*ἀνετράπετο* Plat. Cratyl. p. 396. D. ist *kehrte sich um*); Spätere vermochte die Zweideutigkeit solcher Reflexion zu Mifsgriffen, *εὑρέσθαι sich finden* bei Strabo, *ἐκείρατο δόξαν* epigr. in witziger Redewendung, ähnlich *βιησαμένη* Euphor. Orph. *sich unterwerfend;* anderes wie Nicand. Alex. 163. 285. entschiedener, wofür es jedoch noch an schärferer Kritik mangelt: s. die Sammlung Lobeck. ad Phryn. p. 319. sq.

wandt das gewöhnliche ἀποδόσθαι verkaufen; προτείνεσθαι Herod. παρέχομαι Xeno. Symp. 4, 49. (sonst zu manchen Phrasen, wie bei Thuc.) ἐπαγγέλλεσθαι, von sich verheifsen; auch προςτρίβεσθαι, negativ das Platonische παρίεσθαι, und ἐξελαύνεσθαι, ἐξωθεῖσθαι, ἀμύνεσθαι Thuc. wie κολάζεσθαι (Arist. Plat.) und τιμωρεῖσθαι. Durch diese Ansicht wird nicht weniges im Medialgebrauch von dem Vorwurf der Willkühr gerettet, wie θέσθαι νόμους, das öfter Aktivsinn ohne andere Rücksicht zu haben schien: Plat. Legg. I. p. 630. E. Μίνω τίθεσθαι τὰ νόμιμα, seine Gesetze [6]).

4. In einem weiteren Umfange bearbeiteten *die Attiker* das Medium und bildeten es zu einem eigenthümlichen Idiom aus. Ein entschiedenes Prinzip wurde nun *die unmittelbare Reflexion*, die mit der Thätigkeit des Transitivum ein Objekt in der Struktur des Dativus oder Accusativus verbinden sollte; und zwar theils in freier Darstellung mit den verschiedenen Tempora, doch besonders im *Perfektum*. Dieses beschränkt sich aber im gewöhnlichen Gebrauch auf *die Verba des Erwerbs und der Aneignung*, die dem Begriff des Tempus sich am meisten nähern: παρεσκεύασμαι, διαπέπραγμαι, ἀποδέδειγμαι (s. oben) häufig, εὕρημαι aufser anderen Demosth. κεκομισμένοι Thuc. VIII, 61. daher ἐξηρπασμένοι Soph. Oed. C. 1016. ἀφωρισμένος Plat. Soph. p. 231. E. und Synonymen; eigenthümlicher μεμίσθωμαι Lys. Philem. δεδωμάτωμαι Aesch. Suppl. 959. ἀναβέβλημαι Arist. Eccl. 1028. (ἀπήλλαγμαι Demosth. c. Pantaen. pr.) daher Strukturen zu erklären wie Aesch. Prom. 711. τόξοισιν ἐξηρτημένοι, Eur. El. 317. φάρη ἐζευγμέναι πόρπαισιν (Hor. *suspensi loculos*), und die öfteren Accusativen bei ἐνημμένος (διφθέραν) und καθειμένος, namentlich bei Lucian, und so schon ἔστρωτο Il. κ΄. 155. Hiervon ging man über zum *reciproken* Sinn, zunächst in der räumlichen Beziehung des Dativs *unter einander* (in alter Weise σφίσι), λεγώμεθα Il. β΄. 435. coll. Plat. Theaet. p. 192. A. wie ὁμολογεῖσθαι, woher διαλέγεσθαι, διαδικάζεσθαι, Kompp. von κελεύω, κληροῦσθαι oder πάλλεσθαι, νέμεσθαι und ähnliche einer gegenseitigen Handlung, vorzüglich διδάσκεσθαι einander lehren und in den Klassikern so oft wie ein Aktiv *bei einem* lehren; dann regelmäfsig in der Bedeutung *lassen*, wie διδάσκεσθαι, ἀδικεῖσθαι, γεύεσθαι, γρά-

[6]) Auch hier giebt es nur lexikalische und oft unklare Bemerkungen, wie von ἀποδείκνυσθαι und ἐπιδείκνυσθαι Dorv. ad Char. p. 484. 564.

φέσθαι, ποιεῖσθαι, μετρεῖσθαι Mafs empfangen Hesiod. ἔργ. 347. ἀποτιμᾶσθαι, θέσθαι und ὑποτίθεσθαι (Ammon. p. 70. Herod. Piers. p. 473.) vom Pfandnehmer im Attischen Rechte. Sehr natürlich erweiterte man also die Geltung des Medii, und bei der Feinheit solcher Beziehungen dehnten sich die Anwendungen desselben bis zur absoluten Thätigkeit aus, wofür der Attische, der Alexandrinische und der spätere Gebrauch ihre Eigenthümlichkeiten aufweisen. In Attischen Dichtern αὐδᾶσθαι, ἀπειλεῖσθαι (Antiatt. p. 82.), mehr ψελλίζεσθαι, das poetische ψεύδεσθαι, wonach ἐξαπατᾶσθαι (mit codd. Plat. Cratyl. p. 439. B. Aristot. Probl. 29, 6.), und andere der Affektion (§. 3.), merkwürdig κεκλαυμένος vollgeweint in Dichtern (δεδάκρυμαι Plut.), ἀνεσκίρτημαι Eupolis Phryn. Seg. p. 16. σπᾶσθαι, διασπᾶσθαι tragisch, νοεῖσθαι (dies neben νοεῖν Plat. Parm. p. 132. C.) und öfter ἐννοεῖσθαι, περιορᾶσθαι Thuc. ἀριθμεῖσθαι, διαριθμεῖσθαι Plat. ὑπηρετεῖσθαι mehr bei Späten. Frühzeitig auch in Klassen von Verben, besonders den Ableitungen — άζεσθαι (merkwürdig Pl. Legg. IV. p. 717. B.) und — εύεσθαι, καλλιστεύομαι, ἀναιδεύομαι geberde mich schamlos, die in der verfallenden Gräcität sich ausdehnten; Alexandrinisch νάσσασθαι, κιχάνεσθαι (Apoll. IV, 760.), τεκταίνεσθαι, φράζεσθαι Nicand. Ther. 491. Ein Beispiel der sophistischen Nachläfsigkeit giebt Alciphr. I, 1. εἰ χειμὼν ἐπιλάβοιτο, καὶ εἰς πλείους ἡμέρας ἐμφορῆσαι. Diese Vorliebe für das Medium veranlafste theils Solöcismen im gemeinen Leben, wie χαίρομαι, als *Datismus* bezeichnet (Schol. Arist. Pac. 288. Herodian. P. p. 433.), theils den Zusatz eines Reflexiv-Pronomens, als ob das Medium zuweilen völlig entkräftet worden wäre: Il. θ'. 295. ὡσάμεθ' αὐτούς. Soph. Oed. R. 1143. ἐμαυτῷ θρεψαίμην. Ant. 188. θείμην ἐμαυτῷ. Eur. Hel. 1306. τρύχου σὺ σαυτήν. Arist. Ach. 1030. αὐτῷ διακονεῖται (διακονουμένους aus codd. Pl. Rep. II. p. 371. D.), und öfter bei ἑαυτῷ in lockerer Prosa [7].

Zusatz. Das Medium ist in seinem wesentlichen Ausdruck als eine geistvolle und innigere Verbalform, welche dem Subjekt eine gedrungene Thätigkeit leiht, zu betrachten, nicht als ein noth-

[7]) Vom Perfekt giebt weniges Blomf. gloss. Agam. 252. vom Med. für Akt. Valck. ad Nov. Test. p. 326. desto gröfser ist der Reichthum an Beobachtungen über einzelnes: zu erwähnen νάσσασθαι, Brunck. ad Apoll. I, 1356. von denen auf ευεσθαι Lob. ad Phr. p. 67. γράφεσθαι, διδάσκεσθαι, Schaef. ad Long. p. 346. Theocr. p. 205. Vom überhängenden pron. reflex. intt. Xenoph. Anab. I, 8, 29.

wendiges Moment der Verben: wenn daher der sinnige Attiker ὑφαίνεσθαι ἱμάτιον zu sagen vorzieht, so ist doch, wofern der Zusammenhang eine Zweideutigkeit abwehrt, auch das Aktivum genügend, wie in περιῤῥῆξαι χιτῶνα sein Kleid zerreifsen. Dieses ist sogar zur Beobachtung für einige Verba geworden: als πειρᾶν erforschen, φυλάσσειν etwas wahrnehmen (φυλάσσεσθαι mehr subjektiv), in den Klassikern, βουλεύειν Herod. (I, 73. not.) Rath pflegen (mit dem Med. Aristot. Rhet. I, 7, 13.), sehr gewöhnlich φέρειν (wie μισθόν, φέρεσθαι als Eigenthum davon tragen) und εὑρίσκειν antreffen (εὑρίσκεσθαι sich erwerben), wie zuweilen πορίζειν und ἐκπορίζειν, αἴρειν in Phrasen mit δειλίαν, στόλον veranstalten (ähnlich ποιεῖν κρίσιν und das poetische θεῖναι), Attisch μεταπέμπειν und διδάσκειν, das mehr bei Späten als den Alten vorkommt, in der üblichen Beziehung auf den mittelbaren Urheber, δουλοῦν in geringen Prosaikern, selten σώζειν behalten Plat. Rep. VI. p. 486. C. [8])

5. Vielseitig und höchst beweglich ist *die Brachylogie* des Verbum. In ebenso grofser Einfachheit als Bedeutsamkeit erscheint sie im Ausdruck *des Subjektiven*, wo die Griechen in gewohnter Weise mit der objektiven Form einer Thatsache darstellen. Aber ungeachtet der sinnlichen Lebhaftigkeit, welche Wendungen aussprachen wie *γεννᾷ τὸν οὐρανόν, κινεῖ τὴν γῆν,* läfst den Himmel entstehen, die Erde sich bewegen, und bei Plat. Theaet. p. 181. A. das spöttische *οἱ ῥέοντες* die Flufsmacher, alle von *Meinungen* oder *Erzählungen* gebraucht, gehörte doch das meiste den Prosaikern an, während bei den Römern weit mehr die Dichter hierauf eingingen [9]). Verbreiteter und wichtiger ist aber eine durch εἰς vermittelte Brachylogie, welche mit bedeutsamer Kürze in der Präposition die Richtung und die vorläufige Thätigkeit, im Verbum aber die wesentliche Erscheinung feststellt. Bei den ältesten Dichtern wird dasselbe noch gröfstentheils mit lockeren Adverbien beabsichtigt: Il. χ'. 254. δεῦρο θεοὺς ἐπιδώμεθα (anders δεῦτε in lyrischen Fragmenten, nemlich als Epiphonem), wie Eur. Iph. A. 1377. δεῦρο δὴ σκέψαι, und Plat. Cratyl. p. 422. C. Hesiod. ἔργ. 609. ἀπόδρεπε οἴκαδε, coll. Eur. Hel. 250. woher sich denn der so häufige Ausdruck der Ruhe bei ἐνταυθοῖ und ἐκεῖσε leicht erklärt. Hier-

[8]) φυλάσσειν ist zerstreut nachgewiesen worden, φέρειν Reisig. ad Oed. Col. 6. εὑρίσκειν Lob. l. l. p. 140. αἴρειν id. ad Aiac. 129. anderes vereinzelt bei anderen.

[9]) Zuerst genügend von Hemsterhuis erörtert: s. Annot. ad Dionys. p. 844. coll. Ast. ad Pl. Rep. p. 403.

nächst ist eine Grundphrase *εἶναι* oder *φαίνεσθαι εἰς* seit Il. ό. 275. üblich vom Auftreten an einem Orte, doch *εἶναι εἰς* (Herod. I, 21. epigr. ap. Paus. VIII, 10. f.) oder *παρά* (bei Dramatikern) weniger häufig als *παρεῖναι* (mit *ἐπί* Plat. Theaet. p. 200. A. ähnlich der militärischen Formel *κελεύειν ἐπὶ τὰ ὅπλα* die Stellung zum Heere heifsen): wovon als besondere Anwendungen zu betrachten die klassischen Wendungen *λείπειν εἰς* (wie Lys. c. Alcib. p. 520. *λίπῃ τὴν τάξιν εἰς τοὐπίσω,* coll. Eur. Androm. 1040., daher *κεῖσε — ἐλίποντο* Apollon. I, 955.), *ἵζειν εἰς ἱερόν* und ähnliches mehr prosaisch, *θεωρεῖν ἐς Πάρον* und dergleichen politisch, als Gesandter auf P. sein, wie *ἀσκεῖν στάδιον εἰς Νεμέαν,* an einem Orte mit Kämpfen sich beschäftigen, Theages p. 128. E. Xeno. Hipparch. 8, 5. Aeschin. c. Ctes. p. 79. und manches entsprechende (*ἀπεδύσατο εἰς τὴν παλαίστραν* Lysias fr. 121. *ἐς παῖδας χορεύσων* Dem. c. Boeot. I. p. 1001. daher vulg. Xeno. Cyrop. I, 2, 15.), woran sich *ἀναγράφεσθαι* (Aristot. ap. Harpocr. p. 165. coll. Lys. p. 767.) und *ἀνακηρύττεσθαι* (Aesch. l. l. p. 60.) anschliefsen, aber auch *ἁλῶναι εἰς τοὺς πολεμίους* (Plat. Rep. V. p. 468. A. Isae. de Philoct. her. pr. de Apoll. her. p. 64.); einfach von Sendungen, *εἰς Σικελίαν τριήρεις ἐπλήρουν* Isocr. de Pace p. 175. f. bei *πράσσειν* Thuc. I, 65. bei *δίδοσθαι* Herod. VI, 57. coll. VII, 22. *ἐπιθεῖναι ἐς* id. III, 43. V, 95. sonderbar *εἰς ἀγορὰν ὑφαίνειν* Menand. inc. 311. bei *γυναῖκα γαμεῖν* Herod. IV, 78. *ἐξανύτειν* id. *ἀνύτειν* tragisch oder *τελεῖν ἐς* Thuc. von der endlichen Ankunft (wo man *ὁδόν* zu ergänzen pflegte), analog *ἐς τὸ βαλανεῖον βούλομαι* Arist. Ran. 1305. *μείρονται* Nicand. Ther. 400. wo zum Theil auch Adverbien vorkommen, wie bei *λήγειν* und *τελευτᾶν,* tragisch ist *σφάττειν εἰς,* cf. Plat. Rep. III. p. 391. B. Auf vielen solcher Stellen beruht die hergebrachte Ansicht (Anm. 298.), dafs *εἰς* für *ἐν* gesetzt werde; welche indessen auf den Gebrauch unkorrekter Autoren angewandt, die mit falscher Nachahmung wirkliche Solöcismen dieser Art begingen, nicht verwerflich ist [10]).

Zusatz. Mit dieser Redeform hängt die Verbindung von *Adverbien der Ruhe mit Verben der Richtung* zusammen, zum Ausdruck

[10]) Von einzelnen Phrasen am meisten Valckenaer: *εἶναι* ad Herod. I, 21. (cf. Heind. ad Phaed. p. 4.) *λείπειν* ib. VI, 100. *ἵζειν* ib. VIII, 71. coll. Tayl. ad Lys. p. 72. *κατατίθεσθαι εἰς* ib. VI, 73. *θεωρεῖν* (*visere ad* —) Duk. ad Thuc. III, 104. *κελεύειν* Schaef. ad Bos. p. 611. allerlei Dorv. ad Char. p. 633. *τελευτᾶν* Lobeck. ad Phryn. p. 43. sq. (wo einiges von *ἐκεῖσε* wenigstens angedeutet ist) 47. Von Späten Hemst. ad Plut. p. 456. ohne Kritik. Hieher gehört *κεῖσθαι εἰς* Eur. Iph. T. 620. nicht, da dies Verbum ursprünglich Perfekt war.

einer beharrlichen Thätigkeit (vergl. ἐν K. 5, 7.), wobei ähnlich wie vorhin die Auflösung durch ein Verbum der Bewegung vermittelt wird. Die Stellen sind vom Homer an äufserst zahlreich (Il. ά. 120. γέρας οἴχεται ἄλλῃ. ib. 367. ἤγομεν ἐνθάδε πάντα. γ'. 400. ἦ πῇ με προτέρω.. ἄξεις; u. a.), aber im allgemeinen mehr dichterisch. Seltener Arist. Lys. 1233. πανταχοῦ πρεσβεύσομεν, werden allenthalben Gesandte haben, wodurch Demosth. Phil. III. p. 129. gesichert wird, wie bei ὅπου id. c. Lacr. p. 938. vulg. παράξειν ὅπου ἂν βούληται wo er euch haben will, und mit den codd. Aesch. c. Ctes. p. 74. coll. Xenoph. Hell. VII, 1, 25. ὅπου βουληθεῖεν ἐξελθεῖν einen Zug machen, ferner Anab. III, 4, 11. ἐνταῦθα καταφυγεῖν, Dem. c. Phorm. p. 918. ἄλλοθί που σιτηγήσειεν. Daher die Vereinigung beider Klassen von Adverbien: Herod. II, 29. τῇ ἂν κελεύῃ, ἐκεῖσε (στρατεύονται). Plat. Euthyd. p. 272. D. ἐκεῖσε μὲν ἄλλους πέπεικα.. φοιτᾶν πρεσβύτας, ἐνταῦθα δέ γε ἑτέρους πειράσομαι πείθειν, *dorthin — aber bei diesen —*, coll. Critia p. 116. C. daher zu lesen Isae. de Astyph. her. p. 76. ἄλλοσε ὅπουπερ αἰσθάνοιτο στράτευμα συλλεγόμενον, ἁπανταχῇ ἀπεδήμει λοχαγῶν, und noch weniger zu ändern Plat. Gorg. p. 456. B. εἰς πόλιν ὅπῃ βούλει ἐλθόντα, wo immer gelegen. [11])

6. Eine künstlichere Kürze zeigt die Struktur *eines gemeinschaftlichen Objektes*, das ganz gewöhnlich in einer einförmigen Konstruktion sich behauptet, soweit dasselbe Objekt für mehrere Satztheile ausreichen mufs; minder gewöhnlich in der Beziehung auf ein Partizip, das einer verschiedenen Struktur als das tempus finitum folgt. Il. έ. 900. τῷ δ' ἐπὶ Παιήων ὀδυνήφατα φάρμακα πάσσων ἠκέσατ', coll. Hesiod. ἔργ. 505. Theogn. 973. Einzeln die Dramatiker (wie Soph. Oed. R. 117. Trach. 1060.) und öfter die Prosaiker, Herod. I, 66. V, 21. (so zu erklären VI, 126. f.) Thuc. Plat., Legg. IX. p. 856. E. οἷς ἂν προδόσεως αἰτίαν ἐπιφέρων τις εἰς δικαστήριον ἄγῃ, auffallender Rep. V. p. 466. A. οἷς ἐξὸν πάντα ἔχειν — οὐδὲν ἔχοιεν (coll. Gorg. p. 492. B. Thuc. V, 103.): seltener die Redner, Lys. fr. 2. ἧς ἐρᾶν προςποιησάμενος οὕτω διέθηκεν (coll. Xen. Hell. II. extr.), Dinarch. c. Demosth. p. 94. εἰς ποῖα πράγματα εἰςελθὼν οὐκ ἀνατέτραφεν; und Spätere, wie Plut. praec. san. tuend. p. 123. F. de exil. p. 600. E. [12])

[11]) Dieser Gebrauch ist noch wenig zur Sprache gekommen, wie vereinzelte Bemerkungen zeigen, von ἐνταῦθα Buttm. ausf. Gr. II. p. 282. ἐκεῖ Wetst. ad Matth. II, 22. und vollends die Irrthümer von Alten und Neuen über ποῦ, da schon Phrynichus ποῦ ἄπει für fehlerhaft erklärte.

[12]) Vom gemeinschaftlichen Verbum verschiedener Objekte unklar Wytt. ad Plut. T. VI. p. 807. sq. von der Brachylogie oder vermeinten Attraktion der

Gleich beschränkt ist die Konstruktion eines Objektes zu irgend einem entfernteren Verbum, die den Attischen Prosaikern angehört, weil ihr Gesichtspunkt, der Zusammenhalt des wesentlichen und lockeren, periodologisch war, oder ein flüchtiges Einschiebsel der Lebhaftigkeit und Vollständigkeit der Rede dienen sollte: denn Hesiod. Theog. 973. *τῷ δὲ τυχόντι — τὸν δ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολύν τέ οἱ ὤπασεν ὄλβον*, ist aus einer ungeordneten Satzbildung wie Xenoph. Hell. VII, 3, 7. hervorgegangen. Andoc. de myst. p. 9. *Εὐφιλήτῳ ἠναντιώθην καὶ ἀντεῖπον καὶ ἐλοιδόρησα ἐκείνῳ*, coll. Lys. c. Andoc. p. 230. Künstlicher Isaeus de Nicostr. her. p. 46. *οὐδὲ προςποιοῦνται ἐκείνου τοῦ ὀνόματος οὔτε γινώσκειν οὔτε προςήκειν αὐτοῖς*, und Plato: mifsverstanden Protag. p. 327. A. *πᾶς πάντα καὶ ἐδίδασκε καὶ ἐπέπληττε τὸν μὴ καλῶς αὐλοῦντα*, loser Legg. XI. p. 934. E. *διδασκέτω καὶ μανθανέτω τόν τε ἀμφιςβητοῦντα* —, in rascher Verschlingung Polit. p. 306. C. *ὀξύτητα καὶ τάχος — τούτων τινὸς ἐπαινέτης εἴτε αὐτὸς πώποτε γέγονας εἴτε ἄλλου παρὼν ἐπαινοῦντος ᾔσθησαι*, ähnlich Rep. III. p. 414. A. Demosth. c. Callip. p. 1237. decr. ap. Ps. Plut. V. dec. Rhett. extr. Selten Späte wie Aelian. N. A. II, 4. Vgl. K. 13, 4. Zus. [13])

7. Weitläuftiger und in aufserordentlicher Geläufigkeit erscheint das Gebiet *der Ellipsen*. Eine lange Gewöhnung die über das gewöhnliche Leben sich verbreitete, verwischte häufig den Ursprung solcher elliptischen Formeln und entzog sie der grammatischen Beurtheilung und Ergänzung, so wie umgekehrt in *ἔφη λέγων* niemand einen Pleonasmus wahrnahm. *Sprüchwörter* also, deren viele des Verbi ermangeln, *Καρπάθιος λαγών, Οἰναῖοι τὴν χαράδραν, γλαῦκας εἰς Ἀθήνας, Λοκροὶ τὰς συνθήκας*, und Ausdrücke der alltäglichen und ungesuchten Sprechweise, *πανόν, πῦρ, ὕδωρ κατὰ χειρός, ἔξω Ἐπικουρείους* (Lucian. Alex. 38.), daher bei Plut. Q. Symp. VI, 8. die Formel *ἔξω βούλιμον, ἔσω δὲ πλοῦτον καὶ ὑγίειαν*, und de garrul. p. 505. D. *καὶ βάσανοι καὶ πῦρ καὶ μάστιγες ἐπ' αὐτόν*, wohin auch *Aposiopesen* bei Obscönem, Arist. Vesp. 1217. *ὡς ὁ Καρδοπίων τὴν μητέρα* (cf. Xenarch. ap. Ath. XIII. p. 569. C.), und Auslassungen bei Förmlichkeiten gehören, Demosth. c. Androt. p. 616. *οἱ σύμμαχοι ἀριστεῖον τῇ Ἀθηναίᾳ*, und sonst auf Inschriften:

Partizipien Pors. ad Med. 734. wozu manche *notulae* kommen. Nicht einmal den Römern war diese Redeform geläufig: s. Cic. Rep. I, 4. Caes. B. G. I, 40, 7.

[13]) Wenig brauchbar Heind. ad Phaed. 98. Cf. Plaut. Aul. I, 2, 19. Terent. Adel. V, 7, 19. Prop. II, 19, 21.

alle diese Wendungen des Bedürfnisses oder des Alterthums begehren, da sie der Schriftsprache fremd blieben, keine strengere Entwicklung. Allein mit gröfserem Rechte eignet sich die Grammatik *elliptische Partikelreihen* und ihnen analoge Phrasen an, zumal da die feineren Modifikationen des Griechischen Partikelbaus vielfach auf Ellipsen zurückgehen. Als Grundbegriffe erkennt man aber *λέγειν* und *πράττειν*: dieses zuerst in Formeln, meist negativer Art, *οὐκέτι dabei hat es sein Ende* (Soph. Ai. 257. Thuc. VIII, 56.), *οὐχ ὥςπερ im Gegentheil als*, vor anderen Plato, Symp. p. 179. E. *ἐποίησαν τὸν θάνατον αὐτοῦ ὑπὸ γυναικῶν γενέσθαι, οὐχ ὥςπερ Ἀχιλλέα ... ἐτίμησαν* (und in gleicher Weise bei *ὥςπερ*, besonders aus Cratyl. p. 431. C. deutlich, mit *γὲ* oder *ἄρα*, *ἀλλ' ὥςπερ* und ähnliches), schlicht Od. *ώ*. 199. *ὡς εὖ μέμνητ' Ὀδυσῆος —· οὐχ ὡς Τυνδαρέου κούρη κακὰ μήσατο ἔργα*, ferner im Homerischen *ὡς ὅτε* wie es wol geht wenn — (s. Il. *ό*. 679. h. Apoll. 139. vulg.), dann *οὐ γὰρ ἀλλά, οὐδὲν ἄλλο ἤ*, gangbarer als *τί ἄλλο ἤ* (Lat. *nihil aliud quam, nihil nisi*), merkwürdig Pl. Cratyl. p. 412. D. *τοιοῦτόν τι εἶναι οἷον οὐδὲν ἄλλο ἢ χωρεῖν*, Lycurg. c. Leocr. p. 152. *οὐδὲν ἕτερον ἢ φοβούμενος*, sogar Arrian. Exp. I, 19, 12. *οὐδὲν ἄλλο ὅτι μὴ πολιορκούμενοι*: ferner in *Fragewendungen*, theils mit *τί, κἄπειτα τί;* Eupolis ap. Ath. IX. p. 392. E. *δειπνήσειν μέλλομεν ἢ τί;* Arist. Av. 467. coll. Eq. 1247. ebenfalls komisch *ὁτιὴ τί; ἵνα τί δέ;* (auch Plat. Charm. p. 161. D. Symp. p. 205. A.) woher der Mifsgriff *ὡς τί* in Eur. Phoen. 624. stammt; häufiger in den Attischen Phrasen, *τί δοκοῦσιν ὑμῖν;* Lycurg. p. 164. *τί δ' ἂν δοκεῖ σοι Πρίαμος, εἰ τάδ' ἤνυσεν;* Aesch. Agam. 935. (wonach zu berichtigen Pl. Soph. p. 237. C.) *τί οὖν οἴεσθε τοῦτον;* (einfacher *τί — οἰόμεθα, εἰ* — Pl. Symp. p. 211. E.) und ähnlich (Arist. Lys. 95. Demosth. Lept. p. 467. Xenoph. Anab. V, 7, 26.), *τί προςήκει τὸν στρατηγόν;* Isocr. de Antid. 119. Demosth. c. Aristocr. p. 675. noch öfter in den Rednern *τί χρή* mit Accusativen, wie Isaeus de Apollod. her. p. 67. Theils aber tritt dasselbe in der indirekten Frage ein, doch seltner: Aesch. Prom. 875. *ὅπως δὲ χὤπῃ, ταῦτα δεῖ μακροῦ χρόνου εἰπεῖν*, coll. 915. Mäfsiger ist die Voraussetzung des *λέγειν*, bei Späten zwar ohne Unterscheidung, wie Aelian. V. H. I, 16. *ταῦτα τὸν Σωκράτην ὁ Ἀπολλόδωρος*, und namentlich bei den Grammatikern in einer Fülle von Redewendungen, aber bei den Alten (aufser der komischen Rede, Arist. Ran. 866. *σὺ δή με ταῦτα;*) in

in gewissen Formeln allein befestigt (vgl. K. 3, 31. 32.), *μή μοι* mit Accusativen als affektvolle Negation des Attischen Lebens, *μή μοι μυρίους*, daher das Platonische *μηδαμῶς nicht doch*, dann *τί δ᾽ (τί δῆτ᾽ ἂν) εἰ —;* was wirst du dazu sagen, wenn — (vgl. *μὴ γὰρ εἰ* Demosth. I. Steph. p. 1127.) bei Aristoph., weniger Plat. (Theaet. p. 196. D.) Xenoph. (Oecon. 9, 1. 2. wonach 6, 2. zu beurtheilen) coll. Plut. praec. pol. p. 804. B. Ebendarauf gründen sich *οὐχ ὅπως* und *οὐ μέντοι ἀλλά.* Hieran schliefst sich endlich die untergeordnete und leisere Voraussetzung eines Begriffs *erwägen, ὁρᾶν* oder *σκοπεῖν* an, vorzüglich bei *ὅπως* und *μή* der unabhängigen Rede (K. 11, 9.): woher das kühne *δεῖ σ᾽ ὅπως* bei Cratinus und Soph., Philoct. 54. not. [14])

Neuntes Kapitel.

Vom Infinitivus.

Die Bedeutsamkeit des Infinitivus ist den Alten nicht entgangen, deren die einen zweifelten ob er mit dem Verbum in Zusammenhang stehe (daher der sonderbare Ausdruck *ῥῆμα ἀπαρέμφατον*), während *die Stoiker* ihn als das alleinige *ῥῆμα* betrachteten, wovon die Tempora und Modi nichts als Prädikate und Accidenzien (*κατηγόρημα* oder *σύμβαμα*) darstellten. Scharfsinniger als seine Vorgänger bemerkte *Apollonius*, der mit anderen ihn früher als einen Modus angenommen hatte, dafs er das Substantiv des Verbum und der Vereinigungspunkt aller Modi sei, demnach von ihm als dem *einen* und gemeinschaftlichen Verbalbegriff jede subjektive und individuelle Bezeichnung, also die Numeri und Personen ausgeschlossen würden: de Synt. I, 8. III, 6. p. 207. ib. 13. coll. Macrob. de differ. et soc. verbi Gr. Latinique p. 740. sq. Folglich behauptet der Griechische Infinitivus, dem das Lateinische Gerundium und Supinum gröfstentheils entsprechen, eine gewisse Mitte zwischen

[14]) Solcher Sprüchwörter giebt schon *Hesychius* eine Anzahl. Aposiopesen des Lebens berührt Wessel. ad Diod. XIX, 41. andere euphemistischer Art Valck. ad Theocr. I, 105. Die Ellipse *τιμᾶν* s. bei Bos. p. 657. Von Formeln deren einen grofsen Theil schon Devarius richtig erkannte, verdienen eine Nachweisung: *οὐδὲν ἄλλο ἤ* Heind. ad Theaet. 127. (von *τί δ᾽ ἄ. γ᾽ ἤ* id. ad Phaed. 20. aber unrichtiges von *ἀλλὰ τί;* ib. 87.) Blomf. gloss. Perss. 214. Von *τί οἴεσθε τοῦτον; ut* oder *quid illum censes?* ist eine gedehntere Phrase zu unterscheiden, die oft verdunkelt wurde, wie Eur. Hel. 882. *τί τἀμά, πῶς ἔχει θεσπίσματα;* Plat. Cratyl. p. 407. C. *τί δαὶ δὴ τὸν Ἥφαιστον, πῇ λέγεις;* cf. Dav. ad Cic. Divin. II, 9. Von *μή μοι* intt. Soph. Ant. 573. Bos. p. 636. *τί δ᾽ εἰ* Elmsl. ad Arist. Ach. 1011.

dem Substantiv, vermöge der objektiven Grundlage einer Einheit, und dem Verbum, dessen wesentliches Merkmal, den Temporalcharakter, er mit dem allgemeinen Gepräge der Modalität verbindet: weshalb vielmehr dem Infinitivus der Name des Partizipium vor der sogenannten Verbalform zukäme. Wenn übrigens beide in der Griechischen Sprache oft zusammenfallen, so ruht der Grund bei der gänzlichen Verschiedenheit ihres Begriffs einzig in ihrer lockeren Stellung zum Verbum, zumal in der Leichtigkeit des Infinitivus sich zum absoluten Nebensatz umzubilden; daher alle Unterscheidung nur aus ihrem eigenthümlichen Gebrauch zu entnehmen ist.

1. *Der Infinitivus als Verbal-Substantivum.* Diesen Sinn kann er seiner Natur und Stellung gemäfs zunächst nur in der Gestalt eines *Prädikates* annehmen, obgleich auch dieser Ausdruck in vielen Stellen verdunkelt wird, da die Zurückführung auf eine abhängige Struktur weder schwierig noch durchaus zu beseitigen ist. So Aesch. Prom. 43. *ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι.* S. Theb. 610. *θεοῦ δὲ δῶρόν ἐστιν εὐτυχεῖν βροτούς.* Herod. VII, 10, 6. *ἐπειχθῆναι μέν νυν πᾶν πρῆγμα τίκτει σφάλματα* (gleichsam *σφαλερόν ἐστιν*), coll. Thuc. III, 38. Plat. Protag. p. 353. A. *τὸ πάθος, ὅ φασιν ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἡττᾶσθαι* (wodurch zu erklären Eur. Hipp. 347.), coll. Euthy. p. 14. D. Phaed. p. 64. C. daher Parmen. p. 132. D. *ἡ μέθεξις αὕτη... οὐκ ἄλλη τις ἢ εἰκασθῆναι αὐτοῖς*, womit auch Eur. Med. 652. *μόχθων δ' οὐκ ἄλλος ὕπερθεν ἢ γᾶς πατρίας στέρεσθαι* zu vereinigen ist. Entschiedener dagegen Aesch. Eum. 421. *ποῦ γὰρ τοσοῦτο κέντρον ὡς μητροκτονεῖν;* Soph. Oed. C. 1225. *μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νικᾷ λόγον.* Eur. Hec. 215. und mehr Xenoph. Symp. 8, 13. *φιλεῖν γε μὴν — ἀνάγκη ἰδία καὶ ἐθελουσία καλεῖται* [15]). Wenn aber der Infinitiv an der Strukturfähigkeit von Substantiven Theil nehmen und in gleicher Betrachtung stehen soll, so wird er durch *den Artikel* (K. 6, 28.) substantivirt und nach der Kasuslehre behandelt; daher namentlich in der Verbindung mit Präpositionen ein *τό* nothwendig eintritt, wenngleich dies bei Alten und noch öfter bei Späten durch paläographische Irrthümer oder wol auch durch Nachläfsigkeit ausfiel [16]). Allein

[15]) Einiges Herm. ad Vig. p. 703. unbefriedigend Blomf. gloss. Agam. 173. vollends würde eine Kritik der sonderbarsten Meinungen (wie schon Brunck. ad Soph. Phil. 108. geäufsert) und Vermischungen zu weit führen, da man selbst den Inf. des Resultats (Thuc. *κωλύματα μὴ αὐξηθῆναι*) oder bei *οὐδὲν οἷον* hieher zog.

[16]) Schaef. ad Gregor. p. 39. Da nun die Aehnlichkeit von *ἀντί* und *ἀντὶ τοῦ* und anderem anerkannt ist,

im *Nominativ* und *Accusativ* hat sich die substantivirte Verbalform ihre wesentliche Freiheit bewahrt, welche in die Selbständigkeit eines bedingten Satzes eingeht. Und zwar im Nom. beschränkter: einerseits schroff an ein Substantiv gereiht, dessen Umfang und Bedingung der Infinitiv ausspricht, vorzugsweise bei Attikern. Herod. I, 204. *ἡ γένεσις, τὸ* (stärker als *ὥςτε*) *δοκεῖν πλέον τι εἶναι ἀνθρώπου.* 209. *οὔκων ἐστὶ μηχανὴ... οὐδεμίη, τὸ μὴ κεῖνον ἐπιβουλεύειν ἐμοί* (wonach Lucian. Reviv. 4. vulg.). Thuc. III, 82. *ἀσφάλεια δὲ τὸ ἐπιβουλεύσασθαι,* und gleich hart VII, 67. (cf. Plat. Symp. p. 173. E.) *τῆς δοκήσεως προςγεγενημένης αὐτῷ, τὸ κρατίστους εἶναι.* Xeno. Anab. II, 5, 22. *ὁ ἐμὸς ἔρως τούτου αἴτιος, τὸ τοῖς Ἕλλησιν ἐμὲ πιστὸν γενέσθαι.* Demosth. F. Leg. p. 392. *οὐδ᾽ ἄρνησίς ἐστιν αὐτοῖς τὸ μὴ... πράττειν,* wie bei *ἀμφιςβήτησις* Lept. p. 498. und *πρόφασις* codd. Plat. Tim. p. 20. C. Eine weitläuftigere Anwendung dieses Falls hat der letzte, nicht nur in einfacher Apposition (K. 1, 5.), Rep. V. p. 465. B. *δέος δὲ τὸ τῷ πάσχοντι τοὺς ἄλλους βοηθεῖν,* ib. IX. p. 590. E. bei *ἀρχή,* sondern auch in einer losen und ausführlichen Exposition und Entwicklung von Momenten, Protag. p. 317. A. *τὸ οὖν ἀποδιδράσκοντα μὴ δύνασθαι ἀποδρᾶναι, — πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος,* wenn man nicht entfliehen kann; und sogar ohne einen prädizirenden Satz, Phaed. p. 99. B. *τὸ γὰρ μὴ διελέσθαι οἷόν τ᾽ εἶναι* — (*ἄτοπόν ἐστι,* ist befremdend), zu erklären durch Symp. p. 177. B. Thuc. VII, 28. Xeno. Mem. I, 4, 12. Dieses schliefst sich aber an eine gewohnte Aposiopese solcher Infinitiven an, *τὸ γὰρ ἀντιλέγειν τολμᾶν ὑμᾶς* —; wie dies im Attischen Leben (doch häufiger ohne *τό,* §. 3.) oft vorkam, weniger in einem Anhange zu Genitiven der Exklamation, Eur. Med. 1051. *ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κάκης, τὸ καὶ προέσθαι:* Arist. Eccl. 818. *τῆς μωρίας, τὸ μηδὲ περιμείναντα* —, stärker als *κακόν* oder *μωρόν ἐστιν,* wie Plut. de garrul. p. 507. E. *εὖ τοῦ τάχους, — τὸ καὶ φθάσαι με τὸν λόγον —.* [17])

2. Eine höhere Bedeutsamkeit übt *der Accusativ* des substantivirten Infinitivs aus, die entweder in unmittelbarer oder mittelbarer Abhängigkeit erkannt wird. Jene gehört der ge-

so darf wenigstens in den Schriften der Grammatiker die Herstellung des Artikels kein Bedenken finden; ob sonst bei Späten (Plut. de mul. virtt. p. 256. D. *ἄχρι καὶ τὴν Καλβίαν ἀποκαμεῖν*) steht dahin.

[17]) Nur für die Exklamation beim Inf. ist mancherlei gesammelt: Valck. ad Adoniaz. p. 384. Schaef. ad Bos. p. 802. Heind. ad Phaed. p. 187.

wöhnlichen Accusativstruktur an, worin bei Attikern das Objekt am häufigsten auf ein Verbum, seltener und vorzüglich in Dichtern auf ein Adjektiv zurückgeht: *τλήσομαι τὸ κατθανεῖν, τὸ δρᾶν ἕτοιμος,* Soph. *τὸ δὲ βίᾳ πολιτῶν δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.* Da nun alle solche Verbindungen den Artikel entbehren können, in Prosa aber minder üblich und nicht ohne Stärke sind (Plat. *αἰσχύνονται τὸ τολμᾶν ὁμολογεῖν*), so darf man mit Wahrscheinlichkeit den Urhebern derselben die Absicht zuschreiben, welche auch die Wortstellung andeutet, die Kraft und Gesammtheit eines Objektes zur sicheren Anschauung zu bringen, *diesen Tod, zu solchem Thun:* woher auch ein Abspringen der Rede begreiflich wird, wie Lycurg. c. Leocr. p. 159. (K. 3, 30.) *ἐπείγε τὸ ἐλθεῖν τοῦτον, οἶμαι θεῶν τινα αὐτὸν ἐπ' αὐτὴν ἀγαγεῖν τὴν τιμωρίαν* [18]. Weit merklicher zeigt sich dies an der gangbarsten epexegetischen Verknüpfung von Accusativen, welche in loser Abhängigkeit vom Verbum ein *Resultat* (gleich *ὥςτε*) enthalten, besonders in negativer Form (*τὸ μή, τὸ μὴ οὐ,* dafs ich nicht — sollte); deren Selbständigkeit, ganz in der Weise von Epexegesen (K. 3, 27.), auch daran hervortritt, dafs das bestimmende Verbum seinen eigenthümlichen Kasus aufgiebt. Aesch. Perss. 290. *ὑπερβάλλει γὰρ ἥδε συμφορά, τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη:* d. h. *ὑπερβάλλει ὑπερβολὴν τοῦ — ἐρωτῆσαι.* Eum. 681. *φόβος τε συγγενὴς τὸ μὴ ἀδικεῖν σχήσει.* Soph. Oed. C. 47. *ἀλλ' οὐδὲ μέντοι τοὐξανιστάναι πόλεως δίχ' ἐστὶ θάρσος.* Arist. Lys. 1202. *μηδὲν οὕτως εὖ σεσημάνθαι, τὸ μὴ οὐχὶ τοὺς ῥύπους ἀνασπάσαι:* eigenthümlicher Av. 37. Plat. Apol. p. 35. E. *τὸ μὲν οὖν μὴ ἀγανακτεῖν — πολλὰ ξυμβάλλεται:* so aufser anderen Thuc. VIII, 87. Alexis ap. Ath. II. p. 40. C. Ein Genitiv steht hier sehr natürlich, so oft die Relation eines Objektes näher als das unmittelbare Resultat liegt: Herod. I, 86. *ῥύσεται τοῦ μὴ ζῶντα κατακαυθῆναι* (mehr zu rechtfertigen als Aesch. Prom. 236.). Thuc. I, 76. *τοῦ μὴ πλέον ἔχειν ἀπετράπετο,* und mit codd. I, 16. *κωλύματα τοῦ μὴ αὐξηθῆναι* (Hindernifs im Wachsthum, welches nicht wie *τό* oder der Inf. völlig ausschliefst). Xen. Anab. I, 7. f. *ἀπεγνωκέναι τοῦ μάχεσθαι,* wo *τό* nicht taugt, aber unkorrekt setzt er Hell. V, 2, 7. Oecon. 7, 19. den Dativ; der einfache Infinitiv dagegen hat, obgleich selten und auf negative Begriffe angewiesen, keinen Anstofs: Antiph. or. 5. pr. *ἀποστερούμενος... μηδὲ τὰς πα-*

[18]) Herm. ad Aiac. 114. klarer als Matth. ad E. Hipp. 49.

ῥούσας ἀτυχίας ἀνακλαύσασθαι. Herod. VII, 11. *τοῦτό σε ῥύσεται μηδένα ἄξιον μισθὸν λαβεῖν*, wie Eur. *σώζουσιν θανεῖν*. Gleichwohl begann man schon im blühenden Atticismus für den Sinn eines *Zweckes τοῦ* mit Inf. zu gebrauchen, zwar nicht ohne alle Analogie (s. K. 3, 50.), aber mit keiner Nothwendigkeit, da *τό* oder Präpositionen hierbei anerkannt waren. Daher sind die Autoritäten aus Alten nur spärlich, zuweilen Thuc. Plat. (Gorg. p. 457. E. Legg. IX. p. 876. E. schroff p. 866. E. *ἀπροβουλεύτως τοῦ ἀποκτεῖναι*), Aristot., öfter Xenoph. (also richtig Cyrop. III, 1, 20. aber sonderbar Rep. Lac. 4, 6. 8, 3.), in den älteren Rednern fast getilgt (so Varr. in Isocr., Lys. p. 314. in der anderen Stelle p. Polystr. extr. ist eine Lücke, und bei Aeschin. c. Ctes. p. 69. *ὑπὲρ τοῦ* herzustellen), nur bei Demosthenes häufig und immer geläufiger in der verfallenden Gräcität [19]).

3. *Der Infinitivus als allgemeiner Ausdruck der Modalität.* An sich kann der Inf. ein Repräsentant der Modalität nur in unpersönlichen Bestimmungen (s. K. 12, 1.) sein, die den Verbalbegriff unbedingt wiedergeben, also nur im Sinne *des Gebots und der Aufforderung*, worin der Uebergang zu den modis rectis sichtbar ist. Die Form eines *Wunsches*, welche aus dem Dichtergebrauch (so gleich Il. *ά*. 20. *ὑμῖν μὲν θεοὶ δοῖεν — παῖδα δ' ἐμοὶ λῦσαι*) als eine der gewöhnlichsten Strukturen des Inf. sich darbot, und mit der geschmacklosen Ellipse *δός* oder der Ansicht von einer kindlichen Sprechweise der natürlichen Rede beseitigt wurde, hat schon Apollon. de Synt. III, 14. richtig aus dem Begriff des Inf. selbst entwickelt; woneben die Benennung eines Ionischen und Dorischen *σχῆμα* bei Lesbonax p. 185. wenigstens auf die sichere Thatsache hinweist, daſs diese Anwendung der älteren und zwar poetischen Litteratur zugehöre. Eben die schlichte Auffassung eines Verbalsubstantivs sprechen viele solcher Stellen aus: Il. *ή*. 179. *Ζεῦ πάτερ, ἢ Αἴαντα λαχεῖν ἢ Τυδέος υἱόν*, daſs Ajax lose; Arist. Ach. 250. *ὦ Διόνυσε δέσποτα, ἀγαγεῖν τυχηρῶς τὰ κατ' ἀγροὺς Διονύσια*, nur die heitere Festfeier (verleihe), coll. Ran. 389. sqq.: wofür keine Konjunktion zuläſsig ist, wie späte Dichter *εἴθε* mit Inf. verbanden, das Apollon. p. 250. verwirft; denn in Od. *ή*. 311. *ώ*. 376. hat nicht sowohl *αἲ γάρ* als *τοῖος* Einfluſs auf die

[19]) Für die gewöhnliche Form dieses *τό* haben viele gesammelt nächst Steph. D. A. p. 32. wie Valck. ad E. Hipp. 48. Bergl. ad Arist. Nub. 1074. Wytt. u. a., für das pleonastische *τὸ μή* Heind. ad Parmen. 41. für *τοῦ* mancherlei Ast. ad Pl. Legg. p. 56. ausführlich Eratosth. p. 121.

Struktur [20]). Nahe verwandt war der Ausdruck *des Gebots*, regelmäfsig mit Accus. des Subjekts, seltner mit Nom. und nicht sonderlich über Pronominalformen wie σὺ δὲ hinaus, in beiden Fällen auch von Attikern anerkannt. Unter den zahlreichen epischen Stellen ist die eigenthümlichste Il. τ'. 261. ἴστω νῦν Ζεὺς —, μὴ μὲν ἐγὼ κούρῃ Βρισηΐδι χεῖρ' ἐπενεῖκαι, in einer entschiedenen Negation, ich soll nicht berührt haben. Dann Herod. I, 63. θαρσέειν τε κελεύοντες, καὶ ἀπιέναι ἕκαστος ἐπὶ τὰ ἑωυτοῦ, es kann jeder gehen, und so in vielen Ankündigungen der Komiker (wie Arist. Pac. 555. ἀκούετε λεῴ· τοὺς γεωργοὺς ἀπιέναι, coll. Ach. 172.) und im Stil der Gesetze, den Plato Legg. (auch beim Nomin. II. p. 659. E.) nachahmt, dann schlechthin für irgend stärkere oder schwächere Willensäufserung. Eur. Tro. 422. σὺ δ' — ἕπεσθαι, wie auch in Prosa. Soph. Oed. R. 462. τότ' ἤδη φάσκειν, dann sollst du sagen, öfter bei ihm und anderen als Attische Formel, namentlich bei Komikern (Arist. Thesm. 163. Eccl. 1152. Alexis ap. Ath. VI. p. 227. E.) und Plato, doch vereinzelt Ion. pr. τὸν Ἴωνα χαίρειν gegrüfst Ion (sonst nur χαίρειν oder mit dem Dativ εὖ πράττειν); auch Thuc., I, 35. ἀλλὰ μάλιστα μὲν.. μηδένα ἄλλον ἐᾶν κεκτῆσθαι ναῦς, coll. VI, 34. Ps. Dem. c. Euerg. p. 1161. pr. daher Plut. de gen. Socr. p. 585. D. Qu. Symp. II, 1. p. 630. E. anzuerkennen. Daraus entstand der Imperativus aor. 1. med. mit verändertem Ton, ποίησαι aus ποιῆσαι, und die negative Richtung der Attischen Exklamation (§. 1.): Arist. Vesp. 867. βάλλ' ἐς κόρακας, τοιουτονὶ τρέφειν κύνα, solch einen Hund soll man sich halten? [21]) Endlich ist von dieser imperativen Grundlage der seltene Ausdruck *fester Bestimmung* abzuleiten, der dem Indikativ gleichsam vorangeht. Il. π'. 99. αἲ γὰρ — μήτε τις οὖν Τρώων θάνατον φύγοι —, νῶϊν δ' ἐκδῦμεν ὄλεθρον, ohne Grund bezweifelt, wie andere solcher Dativen darthun, Aesch. Cho. 310. δράσαντι παθεῖν τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ, dem Thäter sei Leiden bestimmt, Soph. Philoct. 1167. εὖ γνῶθ' ὅτι σοι κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν (cf. Oed. R. 824. vulg. mithin Isaeus de Ni-

[20]) Vom Inf. des Wunsches unter anderen Blomf. ad S. Theb. 75. von der Struktur mit εἴθε Schaef. ad Gnom. p. 156. dafs aber für die Alten auf solche Stellen kein Verlafs sei, bemerkte später Herm. ad Philoct. 1081. der auch seine frühere Ansicht dieses Falles de ellipsi p. 131. zurückgenommen hat.

[21]) Vom prosaischen Gebrauch Heind. ad Soph. 6. Ast. ad Polit. p. 552. der poetische bedarf noch einiger Scheidung, und manches ist hier unkorrekt, wie in Apollod. ap. Ath. VII. p. 281. A.

costr. her. p. 48. und Dinarch. c. Demosth. p. 98. *μαρτύρομαι — ὅτι . . . ὑμῖν τιμωρήσασθαι*), in noch loseren Inf. Herod. I, 104. *τοῦτο δὲ παραμειβομένοισι εἶναι ἐν τῇ Μηδικῇ* (daher wol *ὑπερβάντι* V, 17. und das kühne *συγκτίζουσι Βάττῳ Κυρήνην — ἄμεινον πρήξειν* IV, 156.), coll. Arist. Ach. 1158. sqq. Plat. Rep. II. p. 362. B., leicht erklärlich lex ap. Demosth. c. Timocr. p. 712. f. *τῷ δὲ καταστήσαντι τοὺς ἐγγυητὰς — ἀφεῖσθαι τῶν δεσμῶν*, aber nachläfsig Xeno. Anab. V, 6, 25. Eine Vermittlung mit dem obigen Gebrauch giebt *γείνασθαι* Hesiod. *ἔργ.* 791.

Zusatz. Als eine allgemeine Bezeichnung für die Imperativform des Infinitivs gilt die Klasse der Verbal-Adjektiven auf *τέον*, welche wegen ihrer passiven Bildung einen Dativ der Person (K. 3, 15.), wegen ihres Gehaltes, der auf *δεῖ* mit dem Inf. zurückgebracht werden kann, noch öfter einen Accus. annehmen, *τὸν νομοθέτην ποιητέον*: s. unter anderen Ast. ad Legg. p. 70. Daher geht Plato zuweilen von diesem Gerundium zum Inf. unmittelbar über.

4. Aus dieser Eigenthümlichkeit des Infinitivs, der die absolute Andeutung des Verbalbegriffs in einer formlosen Modalität enthält, hat sich dessen wesentliche Eigenschaft entwickelt, in die verschiedenartigste Satzbildung frei von aller Struktur (anders als beim Partizip) und ohne Bestimmung der Persönlichkeit als Zwischensatz einzugehen; daher die Flüchtigkeit solcher parenthetischer Erweiterungen zu festen Formeln Veranlassung gab. Einleuchtend ist sogleich *der Mangel an Persönlichkeit*, da sich mit der Objektivität nichts als die dritte Person (die sogenannte Ellipse *τὶς* K. 12, 1.) vereinigt, und in besonderen Darstellungen dieser allgemeinen Person nur *der Dativus*, der freieste Ausdruck der Verbindung selbst, Statt findet. Wie also in der früheren Redeweise (§. 3.) fortgehend Aesch. S. Theb. 717. *χθόνα . . ὁπόσαν καὶ φθιμένοισιν* (mit den codd.) *κατέχειν*, und Thuc. VI, 12. *τὸ πρᾶγμα μέγα εἶναι καὶ μὴ οἷον νεωτέρῳ βουλεύσασθαι* sagen durften, so stellte man überhaupt die Prädikate jenes Falles im Dat. neben Infinitiven auf. Od. *ό.* 393. *ἔστι δὲ τερπομένοισιν ἀκούειν*: einzeln in Prosa, wie in den Rednern (Andoc. Lys. Demosth., sonderbar I. Steph. p. 1109. *ὑπὲρ τοῦ — κυρίῳ γενέσθαι*), und öfter Plato, Charm. p. 158. C. *ὅτι οὐ ῥᾴδιον εἴη — ἐξάρνῳ εἶναι*, wollte man leugnen, so sei es doch nicht leicht (coll. Arist. Eth. X, 9, 20. daher de gener. I, 10. *τοῦτο γὰρ ἦν τὸ εὐορίστῳ εἶναι*, und de coelo I, 9. *οὐδὲν γὰρ ἧττον ἄλλο ἔσται τὸ κύκλῳ εἶναι καὶ τῷδε τῷ*

κύκλῳ, coll. IV, 4. extr.), Rep. VII. p. 539. D. *ἀρκεῖ δὴ... μεῖναι ἐνδελεχῶς — μηδὲν ἄλλο πράττοντι* (woraus sich die Richtigkeit auch von *οἴῳτ' εἶναι* Meno. p. 73. D. ergiebt). Bedeutender ist aber der Umfang von *Phrasen*, worin der Inf. einen bedingten Verbalbegriff ausspricht. Solche sind zuerst leichte Modifikationen der Rede, gebildet mit *εἰπεῖν* (wie *σὺν θεῷ εἰπεῖν*, aber Thuc. *ὡς εἰπεῖν*), *ἀκοῦσαι* (*οὑτωσί γ' ἀκ.*), mehrfach mit *δοκεῖν* (*ἐμοὶ δοκεῖν* neben *ἐμοὶ δοκεῖ*), wo jedoch die Anwendung beschränkender Partikeln, wie *ὡς*, *ὥς γε*, *ὅσον* und so fort, zum Theil noch üblicher wurde; selten das prosaische *ὀλίγου δεῖν*. Aber jene Wendungen waren der nächste Grund, um Infinitiven, zumal der allgemeinsten physischen und intellektuellen Thätigkeiten, als Zusätze und unabhängige Entwicklungen des Hauptgedankens zu betrachten. So zunächst bei *Adjektiven* in der Dichtersprache, fast bis zur Breite eines malenden Pleonasmus: *οὐ ῥητὸν αὐδᾶσθαι inenarrabile dictu* Aesch. Prom. 766. parodisch *οὐ φατὸν λέγειν* Arist. Av. 1710. *ἐκφανεῖς ἰδεῖν* leibhaft anzuschauen Perss. 396. *φαίνεσθαι ἐναργεῖς* Il. *υ*. 131. coll. Luc. de conscr. hist. 9. *ἀξύμβλητον μαθεῖν* Soph. Trach. 696. wie *ῥᾳδίως καταμαθεῖν αἰσθηταί*, ebenso *σαφῆ γεγωνεῖν* Eur. Hipp. 585. zu erklären [22]). Dann in der Nähe von *Verben*, welcherlei Stellen nicht selten mifsverstanden sind, wie die erste bei Tyrt. fr. 2, 17. *ἀργαλέον γὰρ ὄπισθε μετάφρενόν ἐστι δαΐζειν*, bei der Verwundung, coll. Thuc. I, 20. Eubulo ap. Ath. XIII. p. 562. D. Callim. h. Dian. 1. Theocr. 10, 11. Pind. Ol. XIII, 68. *νοῆσαι δὲ καιρὸς ἄριστος*, wenn man ihn wahrnimmt, wie *θαυμάσαι* Py. X, 76. Eur. Or. 1647. *κεκλήσεται δὲ ... Ἀζᾶσιν Ἀρκάσιν τ' Ὀρέστειον καλεῖν*, dem Namen nach, ebenso wenig als Euseb. ap. Stob. Serm. 46, 34. zu ändern, dem vergleichbar Il. *χ'*. 305. *ἀλλὰ μέγα ῥέξας τι καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι*, aber härter *δρέψασθαι θηητόν*, wenn man ihn bricht, ein Wunder, Hesiod. Theog. 31. *χαλεπὸς ἐλθεῖν* Arat. 314. coll. Il. *ι*. 408. Oefter Plato, Symp. p. 179. A. *ἐγκαταλιπεῖν — ἢ μὴ βοηθῆσαι* wenn er entweichen sollte. Hipp. p. 289. A. *πιθήκων ὁ κάλλιστος αἰσχρὸς ἀνθρωπείῳ γένει συμβάλλειν*, wie *ἰδεῖν* Rep. VI. p. 495. E. und sonst: daher Soph. p. 234. E. *ὡς γοῦν ἐμοὶ τηλικῷδε ὄντι κρῖναι*. Hierauf beruhen die beiden klassischen Strukturen,

22) Dieser letzte Theil der Formeln ist am häufigsten bearbeitet, dessen Einzelheiten nicht hieher gehören; im allgemeinen Reiz. ad Vig. p. 744. von *ὅσον* oder *ὥς γε* Schaef. ad Soph. Trach. 1222. Annot. ad Dionys. 155. von poetischen Pleonasmen Schaef. ad Philoct. 847.

die eine beim *Nominativ mit* εἰμί: *θάλασσα δ' οὐκέτ' ἦν ἰδεῖν* zum Anschaun gab es kein Meer Aesch. Perss. 417. coll. Xenoph. Anab. I, 5, 9. Demosth. III. Aphob. p. 853. herzustellen F. Leg. p. 386. *οὐκ ἦν καλὴ οὐδ' οἵαν ἠξίουν ἐγὼ τὴν εἰρήνην ποιήσασθαι*, kühner Plut. de am. prol. p. 496. B.: die andere und wichtigere beim *Adjektivbegriff*, wo gewöhnlich der Positiv für den Komparativ angenommen wird, einzeln in Prosaikern, wie Herod. VII, 207. *ἐόντων αὐτέων ὀλίγων στρατὸν τῶν Μήδων ἀλέξασθαι*, zur Abwehr wären hier wenige, doch gleich gewöhnlich mit *ὥςτε*, Antiphon p. 138. *γέρων μὲν ἐκεῖνος ὥςτε ἐμοὶ βοηθεῖν* [23]). In gleicher Betrachtung bildeten sich endlich Formeln mit *εἶναι*, deren Eigenthümlichkeit ihr adverbiascirender Inhalt bewährt. Vor anderen *ἑκὼν εἶναι* in negativen Sätzen, (mit geringer Autorität für das Gegentheil), soviel auf eines Willen ankommt, (*τὸ*) *τήμερον* (oder *νῦν*) *εἶναι*, für heute geltend, *τὴν πρώτην εἶναι* Herod. I, 153. (vermuthlich auch VI, 137. und Lys. c. Erat. p. 387. *γενέσθαι τὴν ἀρχήν*, was zu Anfang sein müsse) dafür *ὡς παλαιὰ εἶναι* als alte angesehen Thuc. I, 21. öfter in bedingenden Phrasen einer adverbialen Komposition, wie *τὸ ἐπὶ σφᾶς εἶναι* (K. 6. zu Ende), *εἰς δύναμιν εἶναι* Plat. Polit. p. 300. C. *κατὰ δ. εἶναι* Isaeus de Menecl. her. 32. daher *ἱκανὰ εἶναι* zu erklären in Lys. c. Nicom. p. 855. sogar *ἀριθμὸν εἶναι* Ps. Plat. Ep. VII. p. 337. Fortsetzungen dieser Analogie s. §. 6. [24])

5. Der Gebrauch des Infinitivs zerfällt nun seiner einzelnen Anwendung nach in besondere Klassen, deren einförmigste die Struktur der Adjektiven, die vielseitigste der Verben ist.

a. *Adjektiven mit dem Infinitiv.* Im allgemeinen gilt hier die Bemerkung, dafs der Inf. das Mafs und die objektive Bedingung des Adjektivbegriffs enthalte, daher er sich füglich dem Accus. in ähnlicher Verbindung (K. 3, 22.) zur Seite stellen läfst: *δεινὸς λέγειν*, Aesch. *δόκιμος εἴργειν* tüchtig zur Wehr, Pind. *πιστὸς καμάτου μεταλαμβάνειν*, Hom. *μέγα πυθέσθαι*, *θείειν ἀνέμοισιν ὁμοῖοι* im Lauf, *οὐκ ἀγαθὴ παρεῖναι* zur Gesellschaft, woran sich die Selbständigkeit des Inf. kund giebt,

[23]) *εἰμί* beim Nom. c. Inf. berührt Dobr. ad Arist. Plut. 48. von dem vermeinten Komparativsinn in Adjekt. Schaef. ad Bos. p. 212. Nachahmungen Prop. I, 16, 7. II, 8, 27. (cf. Plaut. Merc. II, 2, 17.) vermuthlich auch Lucret. V, 45.

[24]) Vom pleonastischen *εἶναι* sind nach Bergl. ad Alciphr. I, 1. viele doch wenig kritische Sammlungen versucht, meist für *ἑκὼν εἶναι*: Herm. ad Vig. p. 888. Lob. ad Phr. p. 274. sq.

wie an den sinnlichen Beisätzen (§. 4.), ἰδεῖν, Aesch. διπλᾶ λέγειν, διπλᾶ δ' ὁρᾶν, Eur. βραχὺς εἰςιδεῖν, ferner γελοῖος εἰπεῖν, χαλεπὸς φέρειν, πικρὸς πίνειν und an anderen durch alle Autoren hin zur Genüge erhellt. Zugleich geht aus der eigenthümlichen Bedeutsamkeit des Inf. die Nichtigkeit der früh und spät (Bekk. Anecd. p. 412.) angenommenen Vertauschung des Passivum mit dem Aktivum hervor, so dafs ῥᾴων φυλάσσειν, ἡδὺ λεύσσειν, ἄλγισται φέρειν, vorzüglich in der Dichtersprache, auf passive Wendungen zurückgeführt wurden, da doch diese Verbalform an sich frei von persönlicher Stellung aufzufassen war. Einzeln verdienen daher bei der Einfachheit solcher Strukturen nur αἴτιος (α. ναυμαχῆσαι zum Seekampf thätig) und noch mehr οἷος eine Erwähnung, das letzte in den gewöhnlichen Redensarten οἷός εἰμι und im bestimmteren οἷόστ' εἰμι, eigentlich τοιοῦτος οἷός ἐστι — (so Soph. Trach. 674. und klarer im Optativ Il. ε. 484. Eur. Heracl. 743.), *der* Beschaffenheit deren man bei gewissem Handeln ist, woher die mannichfaltigen ethischen Färbungen der Fähigkeit, ich bin gesonnen, bereit, tüchtig zu irgend einem Wirken, für die man unnütze Scheidungen versucht; wozu noch eine sichere Bestätigung am Attischen οὐδὲν οἷον mit dem absoluten oder substantivirten Inf. kommt, οὐδὲν οἷον (τὸ) ἀκοῦσαι nichts ist so gut wie wenn man hört. Seltener doch in derselben Weise τοῖος, Od. β'. 60. οὔ νύ τι τοῖοι ἀμυνέμεν, τοιοῦτος ib. ω'. 254. aber Plat. Rep. IV. p. 443. D. τοιοῦτον μέν τι ἦν.. ἡ δικαιοσύνη, — οὕτω δὴ πράττειν ἤδη, giebt τοιοῦτον nur eine Hindeutung auf die folgende Exposition, wie noch häufiger bei Attikern οὕτω vor Inf. demonstrativ ist, Eur. Phoen. 383. οὕτω γὰρ ἦρξατ', ἄνομα μὲν τεκεῖν ἐμέ (daher Aesch. Agam. 486.), und namentlich Plato, Phaed. p. 70. C. εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, πάλιν γίγνεσθαι... τοὺς ζῶντας (ebenso wenig anstöfsig als Gorg. p. 507. E. 513. E. Thuc. VI, 36.): auch geht diese Struktur nicht auf ὅσος über, das nur in neutraler Form als eine ermäfsigende Partikel sich den Sätzen anschliefst, Thuc. ἔφθασε τοσοῦτον, ὅσον Πάχητα ἀνεγνωκέναι, nur soviel um den P. lesen zu lassen, πίνουσιν ὅσον ἁρπάσαι, ὅσον εἰκάσαι, ὅσσον ἐπισπεῖσαι, Arist. ὅσα στρεψοδικῆσαι, Xenoph. ἀριστῶ, ὅσα διημερεύειν (vgl. §. 4.), welches alles durch die gesammte Gräcität weit verbreitet ist [25].

[25]) Den Passivsinn gewisser Inf. bei Adjekt. sucht Elmsl. ad Med. 314. zu erweisen. Bei οἷος das trotz seiner allgemeinen Anwendung in dem Maſse

6. b. *Verba mit dem Infinitiv*, eine Fülle der verschiedenartigsten Idiomen. Anzuknüpfen sind sie an die früheren Beobachtungen, soweit der Inf. im einfachen Ausdruck der Existenz ein Prädikat aussondert. So zuerst *εἶναι* (K. 3, 25.), vorzüglich bei Ioniern mit der ihnen eigenthümlichen Breite und Behaglichkeit: Il. λ΄. 20. (s. Eustath.) *τόν ποτέ οἱ Κινύρης δῶκε ξεινήϊον εἶναι*, von Späteren oft nachgeahmt, wie Theocr. 7, 129. Pausan. I, 12, 3. *ἔχοντα ἐπίγραμμα ἔργων ὑπομνήματα εἶναι*, coll. 15. f. affektirt IV, 16, 2. *φοβερώτερος ἢ κατὰ ἀνδρὸς ἑνὸς εἶναι μανίαν.* Herod. V, 97. *στρατηγὸν ἀποδέξαντες αὐτέων εἶναι Μελάνθιον*, wie VII, 154. und sonst, doch bemerkenswerth I, 196. f. (coll. II, 79.) *ἄλλο δέ τι ἐξευρήκασι νεωστὶ γίνεσθαι*: noch häufiger und ohne Anstofs für *ὀνομάζειν* bei Prosaikern. Hiernächst gewährt die Redeform einen Fortschritt, worin der Inf. ein Resultat oder Moment der wesentlichen Thätigkeit lokker anreiht. Einfacher bei *εἰμί*: Il. ι. 688. *εἰσὶ καὶ οἵδε τάδ' εἰπέμεν* (so τ΄. 140. daher Eur. Hipp. 294.). ω. 489. *οὐδέ τίς ἐστιν ἀρὴν καὶ λοιγὸν ἀμῦναι* (cf. 610. E. Suppl. 903.), ohne das Verbum ζ΄. 227 — 29. (so zu erklären *ἕτερα* neben *εὐσεβεῖν* E. Bacch. 1004. dann Or. 717. *ὦ πλὴν γυναικὸς οὕνεκα στρατηλατεῖν τἄλλ' οὐδέν*, und herzustellen Anacr. 6, 8.) aber üblicher *πέφυκα* bin fähig, Eur. *πέφυκας πατέρα σὸν στέργειν ἀεί*, später *ἔχω φύσιν*, noch geläufiger die besonderen Bezeichnungen ethischer Fähigkeit, wie *δίκαιός εἰμι* (K. 14, 9.), und die negativen, (*πολλοῦ, τοσούτου*) *δέω, δεῖ, ἐνδέω*, gröfstentheils prosaisch. Sodann erwarb sich die Strukturform einen gewissen Einflufs, welche das Objekt auf irgend einen bestimmenden Begriff zurückbezieht und den Inf. gegen die logische Strenge davon ausscheidet: wofür die Klarheit der Auffassung einen Gesichtspunkt abgab. So Il. η. 409. *οὐ γάρ τις φειδὼ νεκύων κατατεθνηώτων γίγνετ', … πυρὸς μειλισσέμεν ὦκα*, für *νέκυας μειλισσέμεν*, coll. Pind. Ol. III, 58. (35. not.) Herod. VI, 11. Thuc. I, 138. *τοῦ Ἑλληνικοῦ ἐλπίδα ἣν ὑπετίθει αὐτῷ δουλώσειν*, und Plat. Legg. XII. p. 944. C. *τῆς δὲ εἰρημένης … ἀμελείτω σκοπεῖν*, daher auch Aesch. Agam. 1020. und ähnlich Demosth. F. Leg. p. 383. Zur festeren Beobachtung ist dies bei *δεῖσθαι, χρήζειν* und Synonymen gelangt, wodurch *χρῆσθαι, τυχεῖν* und

mit Stellen (z. B. von Schaef. ad Bos. p. 480. und sonst) belegt worden, als *ὅρος* nachstehen mufste, ist Devarius p. 243. zu nennen. Für *οὕτως* mit Inf. das Heindorf nicht anerkannte, reicht Huschk. ad Tibull. p. 166. nicht hin.

mehrere Ausdrücke des Besitzes nur als unwesentliche Ergänzung angefügt werden: Eur. Med. 1400. *φιλίου χρῄζω στόματος παίδων ὁ τάλας προςπτύξασθαι.* Plat. Rep. V. p. 459. C. *σφόδρα ἡμῖν δεῖ ἄκρων εἶναι τῶν ἀρχόντων,* coll. Euthyd. p. 282. D. Xen. Anab. V, 4, 9. *τί ἡμῶν δεήσεσθε χρήσασθαι;* daher Cyrop. IV, 3, 9. herzustellen, bei *ἀξιῶ* Pl. Legg. XII. p. 941. E. Thuc. III, 6. *τῆς μὲν θαλάσσης εἶργον μὴ χρῆσθαι τοὺς Μυτιληναίους,* und kürzer V, 15. *ἐπιθυμίᾳ τῶν ἀνδρῶν τῶν ἐκ τῆς νήσου κομίσασθαι,* coll. Soph. Oed. C. 1755. [26]) Leicht konnte hieraus eine Reihe *negativer* Strukturen hervorgehen, im allgemeinen für die Verba *leugnen, verbieten, abhalten,* bei denen *μή* sich mit dem Inf. zu einem gesonderten Folgesatz verbindet, nicht selten auch mit dem Artikel (Anm. 419.) zu gröfserem Nachdruck; woher die Kürze Soph. Ai. 96. *οὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή (βάψαι),* und das einzelne *τοῦ μὴ πάσχειν ἀμυντήρια* Plat. Polit. p. 279. C. Diese Häufung der Negation, welche gewöhnlich als Pleonasmus, doch ohne sonstige Analogie betrachtet wird, anderen als Bezeichnung einer vollendeten Thatsache erschien, findet ihre ungezwungene Erklärung in der losen Stellung des Infinitivs, der nach Griechischer Weise den Erfolg zur Vollständigkeit des verneinenden Begriffs besonders ausspricht. Soph. Ant. 535. *ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι;* als ob du nichts wissest. Arist. Pac. 315. *ἐμποδὼν ἡμῖν γένηται, τὴν θεὸν μὴξελκύσαι,* ein Hindernifs, wobei wir sie nicht hervorziehen, wie Eur. Med. 1243. *τί μέλλομεν... μὴ πράσσειν κακά;* Thuc. II, 53. *ἀπεκρύπτετο μὴ καθ' ἡδονὴν ποιεῖν,* wie wenn er es ungern thäte: und so anderweitig, wobei das regierende Verbum immer in erschöpfender Kraft sich selbst genügen mufs, wie statt anderer *ἀπαγορεύειν* zeigt mit den sinnverwandten, dem Sinne nach *ein Gebot verwehrenden Inhalts machen* (klar an Soph. Ai. 741.), *ἀπαγορεύω μὴ ποιεῖν ἐκκλησίαν,* ich bin anderer Meinung, demgemäfs die Versammlung aufzuheben. Dafs nun die Alten *μή* mit Inf. in einer unabhängigen Negation der Satzform verstanden, deutet erstlich die entschiedenere Verbindung mit *μὴ οὐ* an, welche die vorhergehende Verneinung in einer modifizirten Summe zusammenfafst (§. 2.): Lysias p. Polystr. p. 681. *οὐχ οἵους τε ὄντας ἐξάρνους εἶναι μὴ οὐ χρήματα ἔχειν.* Herod. VII, 5. *οὐκ εἰκός ἐστι Ἀθηναίους... μὴ οὐ δοῦναι δίκας,* es wäre unbillig,

[26]) Vom überhängenden *εἶναι* Anm. 189. über die Trennung des Objekts vom Inf. Pors. ad Med. 1396. Schaef. ad E. Hipp. 1385. ed. Brunck.

wenn die Ath. nicht Strafe leiden sollten; sonst mehr für den Ausdruck des Verhinderns; in Attikern auch bei *αἰσχρόν ἐστι*, wie Plat. Protag. p. 352. D. not. Sodann läfst sich die scharfe Aussonderung zweier beigeordneter Satztheile in der Anwendung des anstöfsigen *οὐ* wieder erkennen, wo mit logischer Strenge die subjektive und objektive Darstellung ausgeglichen worden: Soph. Ant. 378. *ἀντιλογήσω (οὐ φήσω) τήνδ' οὐκ εἶναι παῖδ' Ἀντιγόνην*, affirmativ: ich werde bejahen, dies ist A. Theocr. 21, 59. *ὤμοσα δ' οὐκέτι λοιπὸν ὑπὲρ πελάγους πόδα θεῖναι*, wie für *ἀπώμοσα*. Mit einer Konjunktion Aristot. Rhet. I, 3, 6. *ὡς δ' οὐκ ἄδικον — οὐδὲν φροντίζουσιν*, ob es nicht ungerecht ist, mit *ὅτι* Ps. Xeno. R. Ath. 2, 17. und andere Prosaiker [27]).

7. Das unmittelbare Ergebnifs der freieren Verknüpfung vom Infinitiv war der weitläuftige Ausdruck *des Zwecks* oder *des Resultates*, zugleich mit dem häufigen Zusatze *ὥςτε* (poetisch *ὡς*). Auch hier läfst sich noch in vielen einfacheren Strukturen der Inf. als eine vereinzelte Ausführung des Hauptgedankens erkennen, wie in den Homerischen Phrasen *βῆ δ' ἰέναι, βῆ δὲ θέειν*, machte sich auf zum Gang, zum Lauf, *μάστιξεν δ' ἐλάαν*, bei Herod. Xenoph. *οὐδαμῶς ἐκαλλιέρει διαβαίνειν μιν, ἰέναι πάνυ καλὰ τὰ ἱερὰ ἦν*, zum Aufbruch, Arist. Pac. 1241. (coll. Pind. Py. IV, 260.) *καὐτό σοι γενήσεται, τὰ σῦκ' ... ἱστάναι*. Das angehängte *ὥςτε*, dieses deutliche Zeichen eines freien Folgesatzes, war bestimmt die objektive Form gewisser Thatsachen anzudeuten, wenngleich ein solches Merkmal dem sonstigen Gebrauch und unserem Gefühle nach öfter als überhängend erscheint; wie bei *ἔστι, βούλομαι, ἀναγκάζω, κωλύω* [28]). Eine wichtige Differenz ist nemlich für die Konstruktion und die Tempora des Inf. von der Verschiedenheit der Darstellung ausgegangen, inwiefern sie *das objektive* oder ***subjektive Gepräge*** hatte. Denn die erste Redeweise giebt ein unbedingtes Faktum, und nimmt das Subjekt des Inf., wenn es vom früheren abweicht, im Accusativ an: *συνέβη τοὺς πολεμίους φυγεῖν: λέγεται (λέγουσι) Κῦρον ἐκεῖ ἀποθανεῖν*. Aber

27) Einzelheiten der negativen Verba die der vorliegenden Darstellung fremd bleiben, erwähnen Duk. ad Thuc. VII, 29. Koen. ad Gregor. p. 103. Heind. ad Soph. 43. und andere. Eine allgemeine Beurtheilung versuchten Herm. de ell. p. 218. ad Vig. p. 800. sq. Buttm. ad Mid. Exc. XI. deren Ansicht sich von einer pleonastischen Auffassung wenig entfernt.

28) Es mangelt hier nicht an einzelnen Nachweisungen, sondern an Ordnung: s. Abresch. ad Aesch. I. p. 545. Schaef. ad Soph. Oed. C. 1350. Heind. ad Protag. 71.

von bedeutenderem Umfange mufste der subjektive Vortrag des Inf. sein, da die unentwickelte Modalität desselben am natürlichsten der indirekten und bedingten Auffassung entsprach. Daher werden sogleich alle Modifikationen *des Wollens und Denkens* mit dem Inf. der verschiedenen Tempora verbunden, und insofern das Ganze solcher Wendungen nur die Einheit jenes *verbum sentiendi* gewährt, tritt hier dem Zusammenhange gemäfs vorherrschend die Rücksicht auf das ihm eigenthümliche Tempus ein; wobei die Unbestimmheit des regierenden Begriffs in der klassischen Gräcität ein sehr gewöhnliches Schwanken (s. unten K. 10, 1. 9.) zwischen Futurum und Aorist, weniger zwischen diesem und dem Präsens rege erhielt. Hieher aber gehört einzig eine Beurtheilung *des Inf. Futuri*, der in einer Menge von subjektiven Verbis durch Grammatiker und Abschreiber verdunkelt ist: wie der sonderbare Kanon Thom. M. p. 159. ss. darthut. Gleichwohl nimmt man von Homer an das Futurum bei allen Ausdrücken der Gesinnung wahr, so oft der Gedanke in seinen Grundzügen sich auf die Zukunft richtet: also bei Attikern βούλομαι oder ἐθέλω (Aeschin. c. Ctes. p. 75. ἐπιχειρήσειν ἐθελήσεις ethischer als ἐπιχειρήσεις), διανοοῦμαι, zuweilen δύναμαι (Soph. Philoct. 1394. πείσειν δυνησόμεσθα gleich δυνατῶς πείσομεν, daher bei δυνατός Thuc. III, 28. δύναμις Plat. Rep. II. p. 364. C.), regelmäfsig δοκῶ μοι, bei Homer μέμονα, μενεαίνω, φράζομαι oder φάσθαι, ἄνωγα, οἴομαι, und so bei allen folgenden Autoren in einer Fülle von Anwendungen, bis zu Seltsamkeiten wie Arist. Vesp. 1133. συκοφαντήσειν φροντίς neben λέξειν ἐμέλλομεν, Thuc. IV, 126. τὸ ἐκφοβήσειν ἡγοῦνται πιστότερον, VII, 21. μὴ ἀθυμεῖν ἐπιχειρήσειν, Demosth. c. Pantaen. p. 980. μηδὲν ὑποστελλόμενον .. κλαιήσειν: nicht selten aber im Verein der verschiedenen Tempora, die sehr häufig eine Aenderung haben erfahren müssen, wie βούλομαι Thuc. I, 72. ἔοικα Lucian. D. Marin. III, 1. so schon ἐν δοιῇ Il. ι. 230. und vielfältiger Od. κ'. 516. sqq. bei μέλλω ist sogar der dreifache Gebrauch ohne sonderliche Unterscheidung durchgedrungen [29]). Dieses Uebergewicht einer bedeutsamen Modifikation in subjektiver Rede äufsert sich hiernächst auch an *der Beziehung des Kasus*, an dem sinnreichen Idiom, das

[29]) Diese ganze Frage von der oben nur ein Theil berührt ist, erörtert Lobeck. Parerg. ad Phr. c. 6. obgleich auch nach jener Darstellung und Bremis ad Demosth. I. p. 204. sq. vieles zweifelhaft bleibt. Für den Inf. Futuri giebt Schaef. ad Gnom. p. 16. sq. einen erheblichen Beitrag.

die Lateinische Sprache sich ziemlich mangelhaft angeeignet, *wonach die Prädikate des Infinitivs zum regierenden Verbum einer Subjektivform konstruirt werden:* nemlich zur schärferen Einheit des Bestimmenden, dem sich der Inf. als unwesentliche Ergänzung zugesellt. Somit ziehen der Nominativ und noch öfter der Dativ des grammatischen oder verstandenen Subjekts gleiche Kasus an sich: *φῂς πολέμιος εἶναι,* du sprichst als Feind, der du sein willst, daher Il. *ά.* 398. *ἔφησθα.. οἴη — λοιγὸν ἀμῦναι,* von dir allein rühmtest du, wie *δ'.* 511. *οὔ σφι λίθος χρὼς.. χαλκὸν ἀνασχέσθαι τ. βαλλομένοισιν,* als verwundbar haben sie nicht Haut von Stein um das Erz aufzunehmen, und so schliefst sich dieser Dat. häufig dem *εἶναι* oder *γίγνεσθαι* an, selten der Genit. wie Plat. Tim. p. 20. A. Gleichwohl beginnt schon mit Homer der Uebergang vom Nom. und noch gewöhnlicher vom Dat. zum Accusativ, Il. *ύ.* 361. *οὔ μέ τί φημι μεθησέμεν,* und ähnliches bei Plato und vielen Klassikern, womit offenbar *die objektive Redeform* eingeführt wurde, ich glaube der zu sein, welcher so handelt, wie dies nicht nur Stellen beweisen, Plat. Lach. p. 184. B. codd. *εἰ μὲν δειλός τις ὢν οἴοιτο αὐτὸν ἐπίστασθαι,* er habe dies zu wissen, Demosth. F. Leg. p. 435. *οἱ νομίζοντες αὐτοὺς ἀξιόχρεως εἶναι τοῦ Φιλίππου ξένοι καὶ φίλοι προςαγορεύεσθαι,* die sich als die rechten ansehen um Ph. Freunde zu heifsen (daher die Seltsamkeit Xenoph. Hell. V, 4, 1.), sondern auch der beharrliche Gebrauch bei jeder Mannichfaltigkeit von Personen und Verhältnissen, wodurch die subjektive Einheit verloren geht, zum Accus. überzugehen; ungeachtet auch dann der Nom. sich geltend macht, wenn nur die Personen in scharfer Gliederung sich aussondern: Isocr. Antid. pr. *ἡγούμενος τὰς μὲν ἐκείνων φλυαρίας οὐδεμίαν δύναμιν ἔχειν, αὐτὸς δὲ πᾶσι τοῦτο πεποιηκέναι φανερόν.* Pl. Legg. XI. p. 937. E. codd. *ἢ πρῶτον μὲν δή φησιν εἶναί τινα δικῶν μηχανήν, εἶναι δ' αὐτὴ — δυναμένη:* coll. Herod. IV, 15. VII, 136. Thuc. VIII, 76. Lys. c. Agor. p. 458. Für den Dat. aber ist dieser Wechsel bei Partizipien ganz in der Ordnung, daher auch beide Kasus sich vereinigen: schon Od. *ζ'.* 60. Plat. Legg. XII. p. 967. D. *λοιδορήσεις γε ἐπῆλθον ποιηταῖς, — ἀπεικάζοντας... εἰπεῖν,* daher das kühne Aesch. Cho. 396. *πέπαλται δ' αὖτέ μοι φίλον κέαρ, τόνδε κλύουσαν οἶκτον.* Herod. VII, 95. *Ἀβυδηνοῖσι γὰρ προςετέτακτο... μένουσι φύλακας εἶναι,* cf. 141. [30])

[30]) Hier ist ein mächtiger Sammelfleifs aufgeboten worden: vom Acc. auf den Nom. s. aufser anderen Schaef. ad S. Oed. R. 958. Lob. p. 750. sq.,

8. Eine bedeutsamere Form *der Subjektivität* bestimmen gewisse Verba, welche vermöge ihrer eigenthümlichen Kraft einen *mittelbaren* Einflufs auf den Inf. ausüben. So ἐνίκα *es drang die Meinung durch* Herod. VI, 101. Thuc. II, 54. Soph. Ant. 233. kühn ἔχει El. 495. ähnlich ἦλθε und ἔρχεται Xen. Hell. III, 4, 27. σημαίνει Plat. Cratyl. p. 393. A. ὑπομενεῖ μὴ θεῶν εἶναι πλήρη πάντα Legg. X. p. 899. B. ποθοῦμεν μὴ ἱκανῶς δεδεῖχθαι ib. p. 896. A. ἀπιστεῖν Thuc. daher ἀπιστία III, 75. μεταγνῶναι, μεταθέσθαι, Aesch. Agam. 225. Thuc. Plat. der ähnlich ἀφεῖναι gebraucht, mit Vertauschung früherer Meinung urtheilen, wie Herod. II, 174. Thuc. I, 95. ἀπολύειν, καταφρονεῖν geringschätzig denken, Herod. I, 66. καταφρονήσαντες Ἀρκάδων κρέσσονες εἶναι, Thuc. III, 83. Xenoph. der so μέγα φρονοῦντες Hell. V, 4, 45. setzt [31]). Nahe liegt die üblichere Struktur des mittelbaren Inf. theils in parenthetischer Gestalt, theils in der indirekten Rede, welche durch konjunktive Wörter bedingt wird. *Parenthetische Infinitiven* beruhen auf der Ergänzung eines subjektiven Begriffes, etwa λέγω oder ἡγοῦμαι, welche öfter auch als Interpolation vorkommen; und zwar nicht leicht aufser der Prosa: bei γάρ, Thuc. VI, 96. οὐ γὰρ ἂν ἄλλῃ γε αὐτοὺς δυνηθῆναι (cf. Lysias p. 780.), ἐπεί, Thuc. II, 93. Plat. Phaed. p. 109. E. (einfacher Charm. p. 175. E.) Luc. Hermot. 33. und viele der Späten, ἡ *sonst* bei Plato (wie Rep. VII. p. 525. B.), διό (Aristot. de coelo I. extr. Mnesith. ap. Ath. II. p. 36. B.), und überhaupt im leichten Absprung von dem Indikativ oder Optativ, Herod. III, 110. Plat. l. l. p. 517. A. Phaed. p. 96. B. Gültig waren hier am meisten πρίν und ὡς, dieses der oberflächlichste Ausdruck einer Vorstellung: Empedocl. 90. οὕτω μή σ' ἀπάτα φρένας, ὥς νύ κεν ἄλλοθεν εἶναι, wie ὡς ἂν εἶναι Ῥοδῶπιν Herod. II, 135. coll. Xen. Hell. III, 4, 27. mehr ohne ἄν, namentlich in Prosaikern, bemerkenswerth Aesch. S. Theb. 529. Weit einfacher war der Inf. an *Konjunktionen* in der indirekten Rede angeschlossen, vorzugsweise an das relative Pronomen, namentlich Attisch ἐφ' ᾧ oder ἐφ' ᾧτε von Kontrakten, zumal in Histo-

am klarsten ist die Ursache dargethan von Vofs zum H. Cer. p. 97. vom Dat. neben Acc. nächst Duk. Dorvill. Heind. ad Gorg. 170. Blomf. ad Aesch. Prom. 225. Dobr. ad Arist. Plut. 286. allerlei Unfug bei Brunck. ad Soph. El. 480.

[31]) Heind. ad Gorg. 105. ad Soph. 97. Dafs man auch hier Ellipsen werde aufgeboten haben ist leicht zu erachten; wie man besonders für πέμπω *lasse anzeigen* fleifsig war.

storikern, mit Inf. der drei Tempora (sonderbar Demosth. I. Steph. p. 1106. sq. ὁ μὲν γραμματεῖον ἔχειν ἐφ' ᾧ γεγράφθαι διαθήκη), dann ὅτι und ähnliche Anknüpfungen der oratio obliqua, selten εἰ, Herod. II, 172. (nach den codd. auch ἦν VI, 133.) Thuc. IV, 98. Allein frühzeitig verirrte man sich zu solchen Strukturen, angezogen zum Theil durch die Täuschung der mannichfachen bedingten Darstellungsweise: so Isaeus de Philoct. her. p. 57. διαμεμαρτύρηκεν ὡς υἱὸν εἶναι γνήσιον (worin ein Zweifel liegt), und Plat. Charm. p. 164. D. οὐκ ἂν αἰσχυνθείην ὅτι μὴ οὐχὶ ὀρθῶς φάναι εἰρηκέναι: aber die Späteren gingen immer weiter in der Nachläſsigkeit, da sie in jeder Erzählung (wol auch wegen ihrer Exzerptweise) ὅτι mit Inf. zu verbinden pflegen, und sogar unter dunklen Voraussetzungen einer subjektiven Betrachtung sich in Infinitiven verlieren, wie Pausanias (VIII, 37, 5. VII, 18, 6. coll. Arrian. Exp. IV, 2, 3. ὅσαις χρῆσθαι) und andere Anhänger der Sophistik, unter den früheren Dionysius und Strabo (so I. p. 27. ῥᾴδιον εἶναι θέσθαι es dürfte leicht sein, ib. p. 15. codd. πολλάκις εἰπεῖν ἄν τινα, coll. III. p. 173.), selten Plutarch. Bei Dichtern ist alles der Art ungewöhnlich, daher Soph. El. 422. zu erwähnen; der auch das kühnere οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν Ai. 378. gewagt, womit Menand. inc. 219. und sonstiges keine Aehnlichkeit hat[32]).

Zusatz. Die Partikel ἂν tritt in jede Gestalt infinitiver Sätze ein, so oft Thatsachen oder Vorstellungen unter eine Bedingung zu befassen sind; aber am üblichsten beim Aorist wegen dessen Eigenthümlichkeit, daher früherhin dies Wörtchen hier nach unklaren Ansichten mit willkührlicher Vorliebe eingeschoben wurde; selten beim Präsens, nie oder sehr zweifelhaft beim Futurum: s. Herm. de partic. ἂν IV, 2.

Zehntes Kapitel.

Von den Tempora.

Die Lehre vom Griechischen System der Tempora beruht theils auf den allgemeinen Grundsätzen der philosophischen

[32]) Die Sammlungen für diesen Theil sind beträchtlich, die Kritik mittelmäſsig; genauere Prüfung wird vieles als unhaltbar darthun, weit mehr noch auf die Späten beschränken. Parenthetische Inf., Dorv. ad Char. p. 286. von indirekten Inf. im allgemeinen schon Steph. D. A. p. 138. und auſser anderen Heind. ad Phaed. 19. 132. Bast. App. Ep. Crit. p. 36. sq. Dobr. ad Arist. Plut. 1112. vom Gebrauch der Späten Lob. l. l. p. 772. von Pausanias Siebel. VI, 20, 7. πρίν Elmsl. ad Med. 215. ἐφ' ᾧ Reiz. de acc. incl. p. 28. Lennep. ad Phal. p. 268. ἤ mit Inf. Heind. ad Protag. 36.

Grammatik, theils auf Beobachtungen der mannichfaltigen Idiomen und Erscheinungen, worin die individuelle Bildung der syntaktischen Tempora bei den Griechen enthalten ist. Hiervon bleibt nun die formelle Darstellung und Uebersicht für die innere Nothwendigkeit und den Zusammenhang derselben, da sie das gemeinschaftliche Gepräge der Sprachen behandelt, eben jener philosophischen Sprachforschung überlassen, deren Resultate auch von Alten und Neueren (wie von *Reiz de temporibus et modis verbi Graeci et Latini, Lips.* 1766. P. I. und *Dissen, Gotting.* 1808.) mit ungleichem Erfolg zur Anwendung gebracht sind; dagegen werden hier allein die Eigenthümlichkeiten und stärkeren Differenzen des Griechischen zu berühren sein.

1. *Das Praesens.* Insofern es die Gegenwart einer unvollendeten Handlung bezeichnet, war es der lebhaften rhetorischen Kombination der Griechen natürlich *die Unternehmung* und *das Wollen* im Präsens anschaulich zu machen, obgleich noch regelmäfsiger in dem Imperfekt: wofür die Grammatiker die dieser Auffassung durch die meisten Tempora hin Raum gaben, den Namen *verba de conatu* aufstellten [33]). So *δίδωμι* ich biete an, *κτείνω* will tödten, sehr gewöhnlich *ἀγγέλλω*, namentlich im Partizip (*mit Botschaft*) nach Handschriften, wofür Neuere oft *ἀγγελῶν* setzten (wie in Eur. Iph. T. 1306. Thuc. VII, 8. Plat. Phaed. p. 116. C.), seltner *σημαίνω* Aesch. Agam. 25. codd. *ἀποφαίνω* Isäus (Pausan. IV, 12, 4. *ἐκφαίνουσα ἥκω καὶ παύσουσα*), daher *διδάσκω ich gehe mit dem Vortrag um* id. de Menecl. her. pr., gangbar im Attischen Leben *ἀκούω, ἀκούεις* (im Lat. entsprechend *audio, video*) bei dem was wir ununterbrochen vernehmen, und *ἀδικῶ behandle schlecht,* wo man das scharf abschliefsende Perfekt vermied: daher die Partizipien *ὁ φεύγων reus* (unkorrekt *τῷ φυγόντι* Aeschin. c. Tim. p. 24.), selbst vom Flüchtling Lycurgus (beizubehalten p. 150. 154. 156.), und sogar Isae. de Nicostr. her. p. 48. *τῶν ἐν τῇ ὑπερορίᾳ ἀποθνησκόντων*, dann die politische Phrase *ὁ τὸν νόμον τιθείς* (dies zu lesen in Plat. Cratyl. p. 416. B. wo noch öfter *ὁ τιθέμενος τὰ ὀνόματα*), wer sich gerade mit einem Gesetze befafst, ein Gesetzgeber. Am eigenthümlichsten aber tritt dies Beharren und das Fortwähren von Zuständen im *Infinitiv* hervor bei subjektiven Begriffen (K. 9, 7.), wo das Präsens dem Futurum zur Bezeich-

[33]) Verschiedenartiges Valck. ad A. A. X, 15. Lennep. l. l. p. 116. Reisig. ad Soph. Oed. C. 859.

nung der Dauer häufig vorgezogen oder beigesellt wurde. So Il. ύ. 85. ὑπέσχεο, wie auch Attiker, mit πολεμίζειν, φ'. 477. und sonst bei εὔχομαι (αὐχέω in beiden Strukturen Aesch. Prom. 688, 93.), zuweilen ἐπαγγέλλομαι und ἀπειλῶ, vorzüglich ὄμνυμι (beizubehalten Xenoph. Hell. V, 3, 26. Lycurg. p. 157. noch mehr Demosth. F. Leg. p. 388. ἐξορκωσάντων neben ἀποδώσειν und ἀπαγγέλλειν), hiernächst ὁμολογῶ, νομίζω Thuc. I, 127. IV, 27. ἡγοῦμαι vermuthlich Dem. de Symm. p. 179. öfter οἶμαι, merkwürdig in Plat. Rep. VI. p. 494. C. Isocr. c. Callim. p. 377. f. Daher bei den letzten Verbis der Inf. öfter den Sinn einer Nothwendigkeit annimmt, wo man sonst δεῖν zu ergänzen pflegte: ᾤοντο ἀπιέναι dachten fortzugehen Xen. Hell. IV, 7, 4. Endlich ist auch die klassische Bedeutung von εἶμι und seinen Kompp. davon abzuleiten, *ich bin im Gehen begriffen* und *werde gehen*, so wie Aristophanes ἔρχομαι gebraucht [34]).

2. Eine verwandte doch mehr rhetorische Entwicklung des präsentischen Ausdrucks ist die Uebertragung auf die Zukunft und Vergangenheit. *Den Futursinn* findet man in einer beschränkten Anwendung da, wo die Gewifsheit und Ueberzeugung des Redenden ihn das Künftige der Gegenwart näher rücken läfst, also in Orakelsprüchen und festen Aeufserungen der Meinung. Aesch. Agam. 126. χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν, coll. Pind. Ol. VIII, 56. Herod. III, 155. dann Arist. Eq. 1093. im Orakel αἰετὸς ὡς γίγνει καὶ πάσης γῆς βασιλεύσεις, mit Anschaulichkeit Lys. c. Agor. p. 491. λέξει δὲ — καὶ ἐξαπατῆσαι ὑμᾶς πειράσεται, — καὶ ἀντὶ τούτου φησὶν —, mit Zuversicht und rascher Schlufsfolge Thuc. (den wegen solcher Strukturen Dionys. Ep. II. ad Amm. 12. tadelte) VII, 56. νομίζοντες — φανεῖσθαι. τούς τε γὰρ ἄλλους Ἕλληνας εὐθὺς τοὺς μὲν ἐλευθεροῦσθαι, τοὺς δὲ φόβου ἀπολύεσθαι, und VIII, 5. προςέταξε βασιλεύς, ἢ ζῶντα ἄξειν ἢ ἀποκτείνειν (cf. Apollon. I, 523.): daher eine nicht seltene Verbindung beider Tempora im Inf., id. II, 84. codd. Herod. IX, 41. Xen. Cyrop. V, 4, 48. wie auch sonst Infinitiven auf die Form des Imperativs zurückzuführen sind: Plat. Charm. p. 157. B. ἐνετέλλετο μήτε πλούσιον οὕτω μηδένα

[34]) Von ἀγγέλλω unklar Valck. ad Phoen. 1082. ἀκούω nächst Heindorf Ast. ad Legg. p. 9. 10. ἀδικῶ Heind. ad Protag. 4. Vom Inf. allerlei Ern. ad Callim. h. Ap. 14. mit zu enger Bestimmung Reisig. ad Oed. C. 91. die Ergänzung δεῖν berührt Lob. Phr. p. 753. von Lateinern viele, wie Oud. ad Caes. B. G. II, 32. im einzelnen ὑπισχνοῦμαι Heind. ad Soph. 38. ὄμνυμι Elmsl. ad Med. 736.

εἶναι.. μήτε καλόν, ὅς ἐμὲ πείσει, coll. Xen. Mem. I, 2, 31. Ungewöhnlicher ist diese Form entschiedener Handlungsweise im Indikativ, Aesch. S. Theb. 688. und gewagter in der Negation Eur. Bacch. 200. Callim. epigr. 31. Weit geläufiger vertritt das Präsens den Aorist, vermöge der eigenthümlichen Lebhaftigkeit des Griechischen Geistes, die sich nicht wie bei den Lateinern auf historische Erzählung beschränkt, und selbst über die Modi, besonders den Konjunktiv (K. 11, 9.) ihren Einflufs verbreitet. Also bei Dichtern *δίδωσι, τίκτει, λέγει*, bei ihnen und den Prosaikern vorzugsweise neben dem Präteritum, selten neben dem Imperf. wie Aesch. Prom. 229. der die drei Tempora zusammenstellt Cho. 273. sqq. Ihre Unterscheidung deutet das merkwürdige Fragment Menanders an: *ἐδεξάμην, ἔτικτον, ἐκτρέφω, φίλε.* Aber in untergeordneten und erweiternden Sätzen oder zufälligen Erwähnungen kann dieser Gebrauch nicht Statt finden [35]).

3. *Das Imperfektum.* Das Gepräge dieses Präteritum einer unvollendeten Handlung ist *die Relation* auf gleichzeitige Zustände, welche die Griechen mit Vorliebe immer festgehalten haben. Denn weil die Rückbeziehung auf begleitende und umfassendere Verhältnisse einen klaren Zusammenhang von Thatsachen gewährt, so zogen schon die Ionier das anschauliche breitere Imperfekt der scharfen Bestimmtheit des Aorists vor, wie die Homerische Sprache und namentlich *Herodotus* darthut: so bei ihm VI, 131. *εἶδε ὄψιν ἐν τῷ ὕπνῳ, ἐδόκεε* (damals glaubte sie) *δὲ λέοντα τεκεῖν*, jenes summarisch, dies als ein Moment im Ganzen begriffen; darauf c. 132. *αἰτήσας δὲ νέας ὁ — λέγων ταῦτα αἴτεε τὰς νέας*, die kurze Angabe mit einer Entwicklung einzelner Thätigkeiten verbunden. Die Attiker führten zwar das Impf. auf einen engeren Umfang zurück, und zertheilten es für die einfache Stellung in die dreifachen Beziehungen seines Inhalts, nemlich in den Ausdruck der Relation, der Dauer, des Unvollendeten, da sich der Aorist für den historischen Vortrag überwiegend festgesetzt hatte; allein auch sie nahmen jenes Tempus seiner ursprünglichen Bedeutung nach in der Satzverknüpfung wieder auf. Hiervon ist nun *die reine Relation* (des damals und unter bewufsten Verhältnissen Geschehenen, wie *τότε* gleich *ποτὲ* gedacht wird) eine seltnere Er-

[35]) Vom Futursinn einiges Abresch. ad Aesch. I. p. 463. Vom Präsens neben dem Aor. s. mindestens Heind. ad Phaed. 77. Herm. ad Vig. n. 161. Uebrigens haben sich Römische Dichter das Präsens allerdings in relativen Nebensätzen erlaubt.

scheinung, welche durch eine Ausführung mit ὅτε an Deutlichkeit gewinnt, Eur. Or. 378. βρέφος γὰρ ἦν τότ᾽ ... ὅτ᾽ ἐξέλειπον μέλαθρον, Iph. T. 60. Στροφίῳ γὰρ οὐκ ἦν παῖς, ὅτ᾽ ὠλλύμην ἐγώ (cf. Thuc. VIII, 86.), wofür die Klassiker zu gröſserer Lebendigkeit ein doppeltes καί, zugleich mit angeschlossenem ἅμα, lieben, Herod. IX, 92. ταῦτά τε ἅμα ἠγόρευε καὶ τὸ ἔργον προςῆγε, coll. Eur. Phoen. 1184. Aber regelmäſsiger erhielt sich diese in gewissen Formeln: vor anderen bei Dichtern in ἔλειπον und ἐκέλευον oder ἤγγελλον (dieses zu lesen in Aeschin. F. Leg. p. 38. f. Lycurg. p. 158, und in vielen prosaischen Stellen, wo man ἤγγελον den Vorzug giebt), nemlich *als ich ging, als ihr hörtet*; wichtiger das allgemeine ἦν, besonders mit δ᾽ ἄρα, *es sollte also damals so sein*, Il. ι. 316. ἐπεὶ οὐκ ἄρα τις χάρις ἦεν μάρνασθαι, so oft ich kämpfte erwarb ich keinen Dank, ganz gewöhnlich im präsentischen Sinn der Dauer; selten das Attische ἔμελλον ἄρα *ich sollte* Soph. Phil. 1083. (coll. Apollon. III, 260.) und öfter Aristoph. (Ran. 271. ἔμελλον ἄρα παύσειν πόθ᾽ ὑμᾶς τοῦ κοάξ, vorhin als ihr fortgingt) Viel üblicher ist der Begriff *der Dauer*, des oft sich wiederholenden, wohin die bekannten Formeln ἔτικτε, ἐποίει und ἐνίκα im Sinne der Mühe gehören; der feinere Atticismus fügte zur Modifikation des Zufälligen oder dann und wann wiederkehrenden ἄν hinzu, welches auch bei Ioniern nicht selten war, ἠγεῖτ᾽ ἄν, πῦρ ἂν οὐ παρῆν, so oft es sich gerade traf. Hierin ist der unmittelbare Uebergang zum *Unvollendeten* gegeben, wie schon in den öfteren Imperfekten ἐμισθοῦντο wollte miethen, ἐδίδου verhieſs (§. 1.), ἔκτεινον ging mit Morden um, ἀπωλλύμεθα codd. Thuc. III, 57, wir waren dem Untergange nahe, und merkwürdiger in den bezweifelten Stellen, Plat. Crit. p. 47. D. διαφθεροῦμεν ἐκεῖνο.. ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο, es sollte besser werden oder verderben, und Protag. p. 332. A. ὅταν πράττωσιν gegenüber εἰ τοὐναντίον ἔπραττον, wenn sie das Gegentheil thun wollten, cf. Parmen. p. 139. D.; ferner ἠφίει, ἀπήλαυνον Eur. Iph. T. 1309. καθίεσαν miſsverstanden ib. 1353. Den unvollendeten Zustand aber betreffen theils Formeln, theils freiere Anwendungen: von jener Art sind anerkannt die Synonymen χρῆν, ἔδει, προςῆκε (Herodian. Piers. p. 468.), in denen Neuere lieber eine Ellipse des ἄν, als die wesentliche Kraft die dem Tempus seinen Namen verschaffte wahrnehmen wollten; dann das ähnliche ἐβουλόμην *vellem*, ich

wollte wenn es ginge, bei Arist. und den Rednern (cf. Theocr. 28, 15.), und noch allgemeiner *ἐδεόμην* Arist. Av. 1028. *ἐπειθόμην* Eccl. 803. *ἐγίγνετο* Vesp. 684. welches allmälig in bedingte Sätze übergeht, mit gröfserer oder gedrungener Ausführung: *δαίμονι δ' οἷος ἔησθα* Hesiod. *ἔργ.* 312. *πολὺ γὰρ ἔργον ἦν* Lys. c. Theomn. p. 348. cf. Demosth. Mid. p. 554. härter Lycurg. p. 152. *πιστεύοντος μὲν γὰρ ἐμοῦ . . . καλῶς εἶχε* Plat. Rep. V. p. 450. E. coll. Lys. c. Alcib. p. 533. Antiph. p. 116. f. dies neben *ἐξηλέγχετο* Menand. p. 147. *οὐδὲ γάρ ποθ' ὧδ' ὀδὰξ ἔβρυκε* Arist. Lys. 301. sicher durch kürzere und vollständige Darstellungen wie *δίκην γὰρ ἀξίαν ἐλάμβανεν* Eur. Bacch. 1311. *δῆλον γὰρ ὡς — ἐπλάττετο* Dem. de Cor. p. 228. *ἐφοβεῖτο γάρ* Aristot. Rhet. II, 2, 4. sogar Arist. Plut. 801. *ὡς Δ. οὑτοσὶ ἀνίσταθ'*, und das kühnere Eur. Med. 1182. *ἤδη — ταχὺς βαδιστὴς τερμόνων ἀνθήπτετο,* würde sich erhoben, berührt haben, oder wie Isaeus de Nicostr. her. p. 47. (cf. Plat. Symp. p. 190. C.) *ἐχρῆν — ἀποτίνειν· οὕτω γὰρ οὔθ' οἱ νόμοι κατεφρονοῦντο οὔτε τὰ γένη ὑβρίζετο,* und Il. *γ'.* 453. *οὐ μὲν γὰρ φιλότητί γ' ἐκεύθανον, εἴ τις ἴδοιτο.* In allen solchen Fällen, deren Gebrauch höchst beschränkt ist, geht das Imperf. auf eine begleitende oder vorgängige Bedingung zurück, sie mag nun ausgesprochen oder aus ihm selber zu entnehmen sein [36]).

4. Diese eigenthümliche Relation auf einen Verein von modifizirenden Zuständen wurde nun von den Attikern in regelrechter Kombination der Sätze ausgebildet; überhaupt aber befassen diese entweder die eigentliche Relation oder Ausgleichung von Präteriten oder die weitläuftigere Abstufung der hypothetischen Sätze. Hiervon unterscheidet sich *die Relation* zusammengeordneter Sätze nur dadurch vom obigen absoluten Ausdruck, dafs sie vermöge ihrer scharfen und fast parallelen Haltung der Glieder mehr in die Verbindung gleichzeitiger Verhältnisse als vergangener Tempora eingeht, wo das Imperf. für neuere Auffassung zwar den Sinn eines Präsens anzuneh-

[36]) Von allen diesen Impf. (die Herm. de em. Gr. gr. p. 243. sq. eigenthümlich deutete) ist *ἦν* am fleifsigsten behandelt, das Heind. ad Phaed. 35. (dazu Schaef. ad Schol. Apoll. p. 162. und sonst) als ein neues und dunkles Problem mit Stellen versah, da doch seit Stephanus häufig davon die Rede gewesen und Dorv. ad Char. p. 592. sq. den Grund geahnt hatte; *ἔμελλον ἄρα* berührt Elmsl. ad Acharn. 347. Von *ἄν* beim iterativen Impf. Herm. de part. *ἄν* I, 7. vom Impf. *de conatu* Wessel. ad Herod. I, 68. Von *προςῆκε* und *ἔδει* Dorv. l. l. p. 610. mit anderen, die öfter durch übereilte Aenderungen diese Impf. statt des lebendigeren Präsens in die Dichter gebracht haben, wie nächst Brunck Elmsl. ad Heracl. 959. Vgl. noch Herm. l. l. I, 12.

men pflegt, aber die beharrliche Anschaulichkeit des Griechischen Geistes Anerkennung verdient. Einzelnes deuten schon die Epiker an: Il. ε. 331. Κύπριν ἐπῴχετο — γιγνώσκων ὅτ' ἄναλκις ἔην θεός, wo neben dem erkennenden und in Rücksicht auf ihn K. als schwach erschien; h. Ap 5. καί ῥά τ' ἀναΐσσουσιν —, ὅτε φαίδιμα τόξα τιταίνει, Λητὼ δ' οἴη μίμνε, sie erheben sich so oft er den Bogen spannt, wobei Leto zurückzubleiben gewohnt war; noch klarer setzt Empedocl. 87. 279. (ὡς δ' ὅτε τις πρόοδον νοέων ὡπλίσσατο λύχνον, — φῶς δ' ἔξω διαθρῶσκον, ὅσον ταναώτερον ἦεν, λάμπεσκεν, wo dann unmittelbar ein Licht seiner Länge nach erglänzte) in der Vergleichung einer Sitte die begleitenden Nebenumstände in das Imperfekt; härter ist Od. κ'. 532. und ganz verfehlt Nicand. Ther. 285. wie ähnlich ἐδεδοίκει Ael. N. A. X, 24. Allein das meiste der Art haben die Attiker, vorzüglich *Aristophanes*, Ran. 824. τῷ σῷ δεσπότῃ ἐπέτρεψαν, ὁτιὴ τῆς τέχνης ἔμπειρος ἦν, da es sich damals fand dafs er kundig ist (cf. Eur. Heracl. 989. Plat. Phaed. p. 61. B. not.); Pac. 142. ἐπίτηδες εἶχον πηδάλιον, ᾧ χρήσομαι, für jenen Fall wenn er einträfe hätte ich gerade ein Steuer, da habe ich ein St., Plut. 715. ὀπὰς γὰρ εἶχεν οὐκ ὀλίγας, als ich ihn trug, den er aber noch trägt; und öfter. Zerstreut in Prosa: Andoc. de myst. p. 15. κατηγόρησαν ... ὡς καταθείην ἐγὼ ἐν τῷ Ἐλευσινίῳ, νόμος δὲ ἦν (schlechter εἴη) πάτριος, während doch ein Gesetz war, übereinstimmend mit Demosth. c. Macart. p. 1059. f. 1071. in dem Nebensinne *vorhin* Plat. Legg. I. p. 634. A. und in einer leichten Vergleichung διεῖχε zur geographischen Erläuterung Xen. Hell. II, 1, 21. woraus sich die Richtigkeit von ἀπεῖχε ergiebt in Thuc. I, 63. von ἐπεδήμει in Pl. Protag. p. 315. D. An ferneren Beobachtungen mangelt es noch gänzlich. Von gröfserer Wichtigkeit sind jedoch die *hypothetischen* Darstellungen des Impf. geworden; deren einfachste Form sich in *Nebensätzen* (vergl. Isäus in §. 3.) findet, welche den Umfang einer gesetzten aber unvollendeten Bedingung in gleichem Sinne verfolgen, also in der Bezeichnung dessen was geschehen sein würde, wenn anderes voraufging. So am häufigsten die Attische Prosa. Thuc. III, 84. οὐ γὰρ ἂν ... προὐτίθεσαν —, ἐν ᾧ μὴ βλάπτουσαν ἰσχὺν εἶχε τὸ φθονεῖν, coll. VIII, 86. daher in Lys. c. Erat. p. 442. ἐν ᾧ — εἴχετε festzuhalten, wie bei ὅτι c. Sim. p. 161. ἐβουλόμην δ' ἂν — ἐπιδεῖξαι τὴν τούτου πονηρίαν, ἵνα ἐπίστησθε (wol ἠπίστασθε) ὅτι πολὺ καὶ δικαιότερον αὐτὸς

περὶ θανάτου ἠγωνίζετο ἢ — καθίστη: vergl. *ὅτι ἐγίγνετο* Plat. Cratyl. p. 405. E. *ὅτι ἐξεδίδου* Dem. c. Timoth. p. 1201. So nicht leicht die Dichter, Eur. inc. 39. Aber mehr poetisch ist die Aufstellung von Hypothesen mit den *particulae finales*, namentlich *ἵνα* und *ὅπως*, die mit dem Impf. konstruirt werden, so oft die Voraussetzung auf der sie ruhen nur gedacht und nicht wirklich ist; wo sich immer als Gegensatz denken läfst, *es ist aber nicht:* Arist. Eccl. 151. *ἐβουλόμην μὲν ἕτερον ἄν.. λέγειν τὰ βέλτισθ᾽, ἵν᾽ ἐκαθήμην ἥσυχος*, damit ich hätte sitzen können, coll. Eur. Hipp. 647. welches zuweilen auch auf *den Wunsch* übergeht, Eur. Or. 1614. *εἰ γὰρ τόδ᾽ ἦν*, cf. Theocr. 4, 49. wo doch der Aorist bei Erwähnung des Augenblicklichen um nichts seltner war. Indessen kam nichts so sehr in Gebrauch als die Anwendung von *Imperfekten in bedingten Sätzen mit εἰ*, deren Inhalt auf das nicht vorhandene und unvollendete geht; und zwar selten mit doppeltem Impf., mit zugesetztem oder fehlendem *ἄν*, das die Möglichkeit des Gedankens schwächt; ohne *ἄν* vielleicht nur mit *ἦν*: Aeschin. c. Ctes. p. 86. *εἰ δ᾽ ἦν ἀναγκαῖον ῥηθῆναι, οὐ Δημοσθένους ἦν ὁ λόγος*, mit entschiedener Konsequenz, war es einmal nöthig, so durfte doch D. nicht reden, coll. Aesch. Suppl. 247. Soph. Oed. R. 255. Thuc. I, 37. (aber Lycurg. c. Leocr. p. 150. f. bedarf des *ἄν*): dagegen mit *ἄν* im Folgesatz Herod. III, 25. *εἰ — ἀπῆγε ὀπίσω τὸν στρατὸν —, ἦν ἂν σοφὸς ἀνήρ*, wie, *εἰ μὴ Ἀλέξανδρος ἤμην, Διογένης ἂν ἤμην.* Auf eine eigenthümliche Weise tritt hier zuweilen ein präsentisches Perfekt ein, wenn das Resultat als zuverläfsig und nothwendig gefafst wird: Aesch. Agam. 866. *καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγχανεν, — τέτρωται δικτύου πλέω λέγειν*, vergleichbar mit Eur. Hel. 1114. wovon abweicht Plat. Apol. p. 20. C. Weit gewöhnlicher war nun die Verbindung des Impf. mit einem Aorist und *ἄν* im Folgesatz, nicht minder auch die umgekehrte Struktur, wo die Rücksicht auf momentane oder hypothetische Thätigkeit entschied: *εἰ ἐπεθύμεις ταύτης, τί ἂν ἀπεκρίνω; εἴπερ εἶδες, ἐθαύμαζες ἄν* [37]).

5. *Das Futurum.* Die Bestimmung desselben, ein Ausdruck

[37]) Dieser ganze Abschnitt den manche mit der Klassifikation von sogenannten hypothetischen Sätzen ohne Rücksicht auf den Gebrauch zu umfassen meinten, bedarf nach so vielen unzulänglichen Noten (s. Herm. l. l. I, 10, 13.) einer tieferen Forschung. Schäfers Melet. p. 55. und Elmsleys Zweifel, ob ein doppeltes Impf. ohne *ἄν* zulässig sei, wird wol nur durch vereinzelte Stellen beseitigt. Vom Impf. der partt. finales Elmsl. ad Oed. R. 1389. Das Impf. dem Aor. gegenüber berührt Heind. ad Gorg. 3. 149.

zu sein für die Zukunft einer unvollendeten Handlung, haben die Griechen scharf ausgeprägt, indem sie in seiner Bildungsweise auf den aoristischen Konjunktiv zurückgingen, und in seiner syntaktischen Geltung den hypothetischen Sinn als charakteristisch ansahen. Denn das Griechische Futurum ist nicht viel mehr als ein *bedingtes Präsens*, die Darstellung des in der Gegenwart unvollendeten, das dereinst unter einer Bedingung gedacht sich verwirklicht, worin der eigentliche Gehalt dieses Tempus besteht: *es geschieht, wenn es möglich ist.* Daher blieb man nicht bei der ursprünglichen *physischen* Bedeutung stehen, sondern trug den Inhalt des Futurum auf das *ethische* Gebiet über. Im Homer zwar, worin die Uebergänge vielfältig sind, hindert das Schwanken in der Formation, welche Deutungen auf Aoristen wie Futura zuläſst, und zugleich in der Lesart; aber unbestritten ist das epische und den Dichtern eigenthümliche Futurum *der Gewohnheit*, bei Vergleichungen und allgemeinen natürlichen Anschauungen: *es mag sich ereignen, wenn es trifft, wenn man es beobachtet;* daher dies Fut. in Konditional-Sätzen oder in Verbindung mit Präsentien vorkommt. Hesiod. Theog. 750. ἡ μὲν ἔσω καταβήσεται, ἡ δὲ θύραζεν ἔρχεται, d. h. wenn sie einmal herabsteigt, geht die andere herauf. Il. δ'. 131. ὡς ὅτε μήτηρ παιδὸς ἐέργει μυῖαν, ὅθ' ἡδεϊ λέξεται ὕπνῳ, cf. ε. 747. Od. δ'. 208. ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος γόνος ἀνέρος, ᾧτε Κρονίων ὄλβον ἐπικλώσει, wonach θ'. 148. zu sichern. Seltner bei Dramatikern, wie Eur. Bacch. 480. Arist. Eq. 1381. τὰ μειράκια — ἃ στωμυλεῖται, sie mögen schwatzen bei Gelegenheit. Anschaulicher tritt dies Fut. unter Präsentien im Range eines Meditativs hervor bei Lucian de merc. cond. 7.[38]) Allein wichtiger ist der ethische Gebrauch, der *das Wollen, die moralische Möglichkeit, die Fähigkeit* befaſst. So theilweise die Dichter. Il. η. 298. δύσονται ἀγῶνα, vermuthungsweise, sie dürften beten, wenn ich sie antreffen sollte; in der Frage Arist. Eccl. 777. ἐγὼ καταθήσω τἀμά; Aesch. S. Theb. 420. τοιῷδε φωτὶ πέμπε τίς ξυστήσεται, wer mit einem solchen zusammentreffen darf: cf. Eur. Alc. 635. Iph. A. 1390. wie auch Soph. Ant. 348. zu erklären; sparsamer die Prosaiker, wie Plat. Rep. II. p. 372. C. ἐπελαθόμην ὅτι καὶ ὄψον ἕξουσιν, haben müssen wenn sie leben wollen, cf. p. 375. A. Indessen bildeten sich da-

[38]) Daſs diese Fut. in bedingten Sätzen vorkommen sah Herm. ad Soph. Ant. 350. Die Stellen bei Schaef. ad Dionys. p. 204. sind ethisch zu fassen.

für *Formeln*, deren Sinn zum Theil eine Modifikation enthält: bei den Rednern *φανήσομαι* oder *φανοῦμαι*, es wird sich wenn man nachforscht von mir ausweisen, bei Dichtern *βουλήσομαι*, ich wünsche wenn es angeht, Dramatiker und Plat. Theaet. p. 154. E. *ἐθελήσω* id. Phileb. p. 50. E. Pind. Ol. VII, 36. *προθυμήσομαι* Meno. p. 74. B. daher *ἐπισκήπτω τε καὶ προτρέψομαι* Soph. Oed. R. 1446. *οὐκ ὀλοφύρομαι μᾶλλον ἢ παραμυθήσομαι* Thuc. II, 44.: ferner *ἔσται τάδε* bescheidener als *εἴη*, wie *erit* (vermuthlich auch Demosth. Phil. I. p. 45.), wofür *ὑπάρξει* Plat. Phaed. p. 78. B. Eben dahin gehört auch die Formel des gewöhnlichen Lebens *ὁ κακῶς ἀπολούμενος*, vorzugsweise bei Komikern und Rednern, wie anderes der Art auch bei Eurip., aber Soph. inc. 45. im Satyrspiel. Da also das Futurum ein gemäfsigter Ausdruck dessen war, was unter möglichen Bedingungen in der Gegenwart geschehen konnte, so bot es auch die Form eines milderen *Imperativs* dar, du wirst so handeln, wenn du folgst; und zwar gewöhnlich in negativer Rede bei Dichtern. Od. *β'*. 270. *οὐδ' ὄπιθεν κακὸς ἔσσεαι*, coll. Pind. Ol. IX, 19.: mit affirmativem *οὐ* aufser anderen Dichtern Eur. (wie Iph. T. 1423. sqq.), der sogar *οὐ* mit dem Präsens verbindet Herc. 1054. (sicher durch Plat. Legg. VII. p. 800. D.) Aber nicht selten auch aufser der Negation, wie Il. *κ'*. 235. 442. Od. *σ'*. 408. Thuc. VI, 91. Xenoph. Cyrop. I, 6, 35. Lys. p. 811. mit vieler Anschaulichkeit Arist. Eq. 488. *νυνὶ διδάξεις, εἴπερ ἀπεκρύψω ποτὲ —· θεύσει γὰρ ᾄξας*: cf. Alexis ap. Ath. IV. p. 164. C.

6. *Das Perfektum.* Als das Präsens der vollendeten Handlung geht das Perf. in beiden alten Sprachen so vielfältig in das gemeine Präsens über, dafs eine weitläuftige Entwicklung solcher Formen entbehrlich ist; wofür längst Il. *α'*. 37. Anlafs gab. Der Art sind viele poetische und gewöhnliche Perfekten, *προβέβουλα, ἀμφιδέδηα, ἀμφιδέδρομα, βέβηκα* verharre in einer Lage, mit *εὖ* und *ἀσφαλῶς, ᾤκημαι* habe mich angesiedelt (wo man eine lächerliche Vertauschung der genera annahm; selten *ᾤκηκα*), *ἤνθηκα* bin in Blüte versetzt (Soph. Trach. 1091.), *κέκλαυμαι* poetisch (K. 8, 4.), *κέκραγα, σεσίγηκα* Aeschin. bin verstummt, *τεθαύμακα* bin ein Bewunderer, und anderes zum Theil klarere, wie die zweiten Perfektformen, *ἔοικα* bin zur Klarheit gekommen, daher *ὡς ἔοικε* wie erhellt, *πέπραγα, ὄλωλα*, wovon K. 8, 1. Die Alten setzten als Beispiel *τέθνηκε* starb (dies Moment allein *ἀπέθανε*) und ist todt. Mehreres kam ein-

zeln zum Ausdruck einer energischen Gegenwart auf: ἄγημαι bin Führer geworden Pind. Py. IV. 442. νενίκανται id. Ne. IX, 5. ὠψώνηκα habe einen Schmaus Arist. Vesp. 1546. doch selten im Infinitiv, dergleichen in Prosa gröſstentheils beseitigt ist, Od. ι. 331. πεπαλάχθαι ἄνωγον, und Herod. II, 173. ἐθέλοι κατεσπουδάσθαι, noch seltener in hypothetischem Sinne (anders als im derben Imperativ, κεκλείσθω ἡ θύρα), ἐξήρηται Plat. Legg. V. p. 739. C. woher μεθεῖνται Phileb. p. 62. D. εὕρηται Demosth. F. Leg. p. 447. Daher rührt die Verbindung des Perf. mit dem Präsens, Aesch. Perss. 680. στένει, κέκοπται καὶ χαράσσεται πέδον, aber bei Dichtern, namentlich Aristophanes (Ach. 30. Pac. 335.), und den späten Prosaikern, denen dieser Fall geläufiger wurde als den Alten (Plat. Cratyl. p. 399. C. Rep. III. p. 411. A.), auffallender Plut. Qu. Symp. VII, 7. ἐσπουδακότα καὶ νήφοντα τὸν λόγον: immer nur für ächt-präsentische Perfekten [39]). Aber eigenthümlich ist die Abweichung zur *aoristischen* Bedeutung wie in einem schlichten Präteritum, zu der eine *frequentative* Bestimmung einen Uebergang bildet, entnommen von der Betrachtung dessen was in der Gegenwart sich regelmäſsig wiederholt: so Il. π'. 633. und unter den klassischen Dichtern besonders die Dramatiker, auch in einer Zusammenstellung mit Aoristen, wie Aesch. S. Theb. 589. und sogar Plato (in sophistischer Rede) Protag. p. 328. B. ἀποδέδωκεν neben κατέθηκε. Hiernächst taugte das Perfekt für die Erzählung theils durch seinen präsentischen Sinn (γέγονα, κέκραγα, Hesiod. ἔργ. 108. Aesch. Cho. 530. Plat. Phileb. p. 38. E.), theils durch die Bezeichnung des Momentanen, die nicht selten durch die Griechische Sitte Vergangenes als gegenwärtig vorzustellen entsteht (βέβηκε Aesch. Agam. 415. ἐλήλυθε Herod. VIII, 50. aber προακήκοε ib. 79. ist verdächtig; ἥκομεν Demosth. F. L. p. 346. κατειλήφαμεν Aeschin. F. L. p. 41. dann Plat. Phaed. p. 99. D. Xen. Hell. IV, 4, 19.). Dagegen zeigt es sich als ein rein erzählendes Tempus in ἔγνωκε Xen. Hell. VII. 1, 41. ἀνάλωκε Aesch. c. Tim. p. 24. (aber πέπονθεν εὖ Isaeus p. 64. scheint verdorben) entschieden bei Sotades ap. Stob. S. 98, 9. und ganz gewöhnlich bei den folgenden Prosaikern gleich dem Lateinischen Perfekt.

7. *Das Plusquamperfektum*, das Präteritum der vollendeten Handlung. Da es seiner Natur nach relativ ist, so läſst es eine vollständige Vergleichung mit dem Imperfekt zu; nur

[39]) Von Perf. neben Präsentien Valck. de Aristob. p. 113.

dafs die Griechen seinen Gebrauch bedeutend eingeschränkt haben, weil die sorgfältige Rückbeziehung auf andere Präterita zu mühselig schien, daher in den Erzählungen regelmäfsig der Aorist vorgezogen wurde. Indessen benutzten schon die alten Dichter den ihm eigenthümlichen Sinn einer gleichzeitigen Vollendetheit, um den Ausdruck rascher Handlungen neben anderen zu erlangen, welcher Art bei Homer ἐβεβλήκει, ἐλήλατο neben ἠρήρειστο und ähnliches (schon Il. ά. 221.) ist; und in gleicher Weise setzt öfter Herodotus das Plusq., wo Abschlufs und Dauer wenig von einander abweichen. Aehnlich Xen. Mem. II, 9, 5. περιεῖπεν αὐτόν, καὶ εὐθὺς... ἀνευρήκει, aber Oecon. 1, 5. ist ἐκέκτητο nachläfsig, er erwarb sich einmal. Selten ist die unmittelbare Relation: wie ἦν ἄρα Il. ϑ'. 163. τέτυξο, cf. μ'. 164. und das dreimalige ἐπεφύκει in Platos Cratylus. Verschieden ist Il. ρ'. 435. στήλη μένει ἔμπεδον, ἥτ' ἐπὶ τύμβῳ ἀνέρος ἑστήκει, welche gerade errichtet worden, daher Od. χ'. 469. zu behaupten; härter Od. δ'. 400. In einer Hypothese δῆλον γὰρ ὅτι... ἐκδεδώκει Isae. de Pyrrhi her. p. 39. wo sonst der Zusatz des ἄν rechtmäfsig ist [40]).

Das dritte Futurum das seiner Bedeutung nach klar ist, kommt nur wegen des poetischen Gebrauchs, besonders der Tragiker in Betracht, welche mit einiger Vorliebe dieses Tempus statt des minder rhythmischen Fut. pass. anwandten. Allein auch in diesem Falle behauptet sich der Sinn eines Beharrlichen und Bleibenden, und nicht blofs einer zukünftigen Handlung, wie die prosaischen Stellen deutlich erweisen.

8. *Der Aorist*, ein charakteristisches Idiom der Sprache, das in seiner vollen Eigenthümlichkeit nur im Indikativ erkannt wird [41]). Er ist das *absolute Präteritum*, der Ausdruck einer abgeschlossenen und als Einheit gedachten Vergangenheit, ohne Rücksicht auf Relation und Dauer, mithin das rein historische Tempus: daher die Attiker ihn als das vorherrschende Mittel der Erzählungsweise anerkannten. Insofern er also ein bedeutsames Moment der vollendeten Handlung an sich begreift und als einen einzelnen Akt im raschen Einschreiten aufzu-

[40]) Vom Aor. statt des Plusq. aufser anderen Schaef. ad Long. p. 397. für Herodotus Gebrauch Schweigh. ad I, 86. p. 101.

[41]) Die Vieldeutigkeit des unpassenden Namens veranlafste die schon alte Meinung (Perizon. ad Aelian. I, 4.), dafs eine unbestimmte Zeit ganz gleichgültig gemeint werde, wozu die kritischen Grammatiker sinnreich die Bestimmung einer schnell vorübergehenden hinzufügten. Richtiger urtheilte Apollon. de Adv. p. 534.

weisen hat, so kommt dem Aorist eine vorzügliche Energie der Darstellung zu, woraus manche Nebenbeziehungen, wie des Augenblicklichen und des schnellen Erfolgs entspringen. Wie nun dieses für jeden faktischen Vortrag gilt, so tritt dasselbe, wenn auch mit beschränkterem Gebrauch, in einer *Hypothese* ein, welche entweder die strengere bedingte Form hat, besonders einem Imperfekt (Anm. 437.) entgegengestellt, wo der Aorist das Momentane bezeichnet, wie oft im Platonischen Dialog, Euthy. p. 12. D. *εἰ μὲν οὖν σύ με ἠρώτας... εἶπον ἄν* ich würde die Antwort ertheilt haben; oder in einer unmittelbaren Annahme, die eine vereinzelte Thatsache vergegenwärtigt: Plat. Phaed. p. 73. D. *πάσχουσι τοῦτο, ἔγνωσάν τε τὴν λύραν καὶ ἐν τῇ διανοίᾳ ἔλαβον τὸ εἶδος*, im Augenblick haben sie erkannt und angeschaut, coll. Demosth. c. Timocr. p. 764. ferner Polit. p. 270. D. *ἣν ἡλικίαν ἕκαστον εἶχε τῶν ζώων, αὕτη πρῶτον μὲν ἔστη πάντων*, nimmt zu allererst einen Stillstand, und sinnlicher Aeschin. c. Tim. p. 17. *ἐὰν δ᾽ ... ἰατρὸς εἰσοικίσηται, ἰατρεῖον καλεῖται· ἐὰν δ᾽ — χαλκεὺς εἰσοικίσηται, χαλκεῖον ἐκλήθη, — ἐὰν δὲ πορνοβοσκὸς καὶ πόρναι, ἀπὸ τῆς ἐργασίας εὐθὺς ἐκλήθη πορνεῖον*, wo auf eine bisherige Dauer ein plötzlicher und entscheidender Wechsel folgen soll. Diese Schärfe des gedrungenen Momentes enthalten sodann *bestimmte Aoristen* und *Phrasen* der Attiker. Von den letzteren ist die bedeutendste *τί οὐ* im Dialog Platos und Xenophons, eine Formel der dringenden Aufforderung, stärker als das ähnliche *quin: τί οὐχὶ ἔφρασας; τί οὐκ ἀπεκρίνω;* warum hast du nicht längst geantwortet? so antworte gleich. Merkwürdiger sind entsprechende Aoristen, zum Theil für die engeren Verhältnisse der Rede, in denen der Eindruck einer flüchtigen That zusammengefafst und in die Vergangenheit gesetzt wird, deren Sinn jedoch von der Gegenwart sich nur durch das Gewicht eines abgeschlossenen Momentes entfernt. Zahlreich sind in Attischen, zuweilen auch in anderen Dichtern *εἶπον* ich mufs sprechen, das sei mein Wort (*προσεῖπον* konnte anreden Arist. Ach. 266.), wofür *ἔλακον, ἐβόησα* (vermuthlich Hipponax fr. 1.), *ὠνοσάμην* das wollte ich getadelt haben Il. *ρ´.* 173. *ἐμέμφθην* Eur., *ᾔνεσα* mit Kompp., *ἐθέμην γνώμην* Eur. Arist. Eccl. 689. *προὐθέμην* E. Beller. fr. 16, 5. *ὅπερ οὖν ὑπεθέμην* was ich da rathen wollte Posidipp. ap. Ath. IX. p. 377. A. *εἱλόμην* Aesch. Agam. 357. mifsverstanden wie *ἐπεμνησάμεσθα* Cho. 618. (woher zu sichern *ἐπεμνήσθην* Aeschin.

F. L. p. 32.) παρέβην Soph. Trach. 499. ἀνέδραμον Simonid. fr. 194. seltener ᾤκτειρα, ὤμοσα, ἐδάκρυσα, wonach sich Lucian ἐγέλασα erlaubte, das vom Aristophanischen ἥσθην, ich habe mich freuen müssen, wenig sich unterscheidet [42]. Eben dieses Momentane das sich mitten in der Gegenwart zum Vergangenen herüberneigt, zeigen wenige Aoristen, die einem präsentischen Perfekt gleichen: meist dichterisch ἀφικόμην und ἐστάθην, öfter εἶδον, mehr *ich habe gemerkt* als *ich weifs* (cf. Eur. Phoen. 1670. Soph. Ai. 1026. Arist. Av. 999. ξυνῆκας Aesch. Suppl. 470.), ἀπωλόμην (zu bemerken Arist. Av. 337. cf. Demetr. de eloc. 220.), νῦν ηὐξήθη jetzt schofs er auf Demosth., und noch deutlicher in allen Anfängen der Zustände, ἔδεισα fafste Furcht, ἐταμίευσα bekam die Quästur, ἦρξα wurde Magistrat, Com. ap. Eunap. Vat. p. 294. ἄρξαντος ἀνδρὸς δημόσια τὰ χρήματα. Daher ist der Aorist allgemein seit den Epikern in Gebrauch gewesen, um das in einzelnen Momenten wiederkehrende für den Sinn *des Pflegens*, an sich und in Verbindung mit Präsentien, zu bezeichnen.

9. Geringere Klarheit wohnt *den Modi des Aorists* bei, in denen weniger der Begriff des Momentanen im Präteritum als die Nothwendigkeit der Handlung hervortritt. *Den Konjunktiv* modifizirt ebenso sehr dessen Ausdruck einer bedingten Zukunft als die Abhängigkeit der Struktur, daher ein Gemisch aller solcher Beziehungen in τί πάθω; ἐὰν πάθω· μὴ πάθῃς erscheint: im allgemeinen zwar mit dem Sinn *erlitten haben* (wie Apollon. de Synt. III, 30. ἐὰν μάθω richtig erklärt εἰ ἀνύσαιμι τὸ μαθεῖν, und de Coniunct. p. 512. ἵνα γράψω durch ἵνα ἐν τελειώσει γένηταί τὸ γράψαι), aber in den einzelnen Verbindungen geschwächt bis zum präsentischen Sinn, und selbst ἐὰν πάθω, das einem Fut. exactum entsprechen sollte, wird ein Ausdruck für allgemeinere Bedingungen. Vgl. K. 11, 8. Noch mehr ist die Kraft dieses Tempus im *Optativ* verwischt, der die Möglichkeit in aoristischer Zukunft ausspricht, wo der Opt. Futuri (den aufser wenigen geringeren Xenophon vorzüglich in den Hellenica bei Konjunktionen, εἰ, ὡς, ὅτι, liebt) mifsfiel;

[42]) Den Ausdruck des Momentanen wollte Heind. ad Phaed. 49. mit Stellen erweisen, welche vielmehr den Sinn der Gewohnheit haben, wofür seit Stephanus hinlänglich gesammelt worden. Von τί οὐ id. ad Charm. 5. ad Gorg. 139. aber unrichtig zieht derselbe in einer dritten gleichlautenden Note ad Protag. 3. auch Soph. Oed. R. 1002. hieher. Die wichtigsten der poetischen Klasse von Aoristen sind genannt bei Herm. ad Vig. p. 746.

seltner aber in einer indirekten Rede auf den Indikativ selbst zurückgeht, *ὅτι ψέξαιμι* dafs ich getadelt hätte, sonst dafs ich tadeln würde. Weit schärfer bewahrt *der Imperativ* die Kraft des Aorists (K. 11, 5.), unverfälschter noch *das Partizip*. Denn als der natürliche Nebensatz in Griechischer Rede schliefst es sich dem Umfange des Haupttempus mit Genauigkeit an, und deutet entweder den historischen Aoristsinn an, der sich auf ein Plusquamperfekt zurückführen läfst, wie gewöhnlich, *ταῦτ' εἰπὼν ἐπαύσατο* (gleich *εἶπε καὶ ἐπαύσατο*), wozu auch einige aoristische Anhängsel kommen, welche ein summarisches Moment als Nebenbestimmung rasch zusammenfassen, *ἐλθών, μολών, ἴθι μολών* geh gleich wie *ἄπιθι λαβών* nimm es sofort, ähnlich *ἀνύσας* und *φθάσας* von äufserster Schnelle, selten *λαθών* vom augenblicklichen; oder das Partizip ist ein gleichmäfsiges Glied einer aoristischen Zeitenfolge, und behauptet nothwendig dieselbe Form, wenngleich der neueren Auffassung oft widerstrebend. So Dichter und Prosaiker, bei denen die Auflösung keine Schwierigkeit hat: *λαθὲ βιώσας*; Plat. Men. p. 92. C. *εὐεργέτησον φράσας*. Phaed. p. 60. D. not. *εὖ γ' ἐποίησας ἀναμνήσας με* du hast mich gerade erinnert und daran wohl gethan, Phileb. p. 30. E. not. *ἀποκρινάμενος ἔλαθες*. Aber *der Infinitiv* deutet selten die momentane Flüchtigkeit des Aorists an, wenn nicht auch eine scheidende Bedeutsamkeit des Sinnes hinzukommt, wie in Plat. Legg. VIII. p. 849. A. *ἐπιμεληθῆναι καὶ ἐπιμελεῖσθαι*, oder Isocr. Nicocl. p. 30. *τὸ βουλεύεσθαι καὶ πρᾶξαι*, dann *ἰδεῖν* oder *εἰπεῖν* beim einmaligen Anschaun oder Reden, daher das ungenaue *δεινὸς εἰπεῖν* für *λέγειν* nur allmälig sich in Prosa einschlich; ferner in substantivirten Infinitiven, die einen einzelnen Begriff darstellen, *τὸ κατθανεῖν*. Doch hat dieser Inf. eine entschiedene Richtung zum Futurum nach den verschiedensten *subjektiven* Verbis erhalten, welches aoristische Fut. ursprünglich auf eine faktische Entschiedenheit sich beziehen mufste: wie in Thuc. V, 107. codd. *οὐκοῦν οἴεσθε τὸ ξυμφέρον μὲν μετὰ ἀσφαλείας εἶναι, τὸ δὲ δίκαιον καὶ καλὸν μετὰ κινδύνου δρᾶσαι*, das Bleibende dem Zufälligen entgegengesetzt, cf. Pind. Ne. IX, 72. 74. 128. 130. Hierin findet nun ein regelmäfsiges Schwanken, vorzüglich durch die Unsicherheit der Lesart, zwischen Aor. und Fut. Statt (K. 9, 7.); wozu die Willkühr der Autoren nicht wenig beitrug. Soviel scheint indefs sicher zu stehen, dafs der Aorist für den allgemeinen

Ausdruck der Ansicht und Erwartung (daher dessen gangbares Zeichen *ἐλπίζειν* am meisten dieser Struktur folgt) vorgezogen wurde, wo die That und nicht die Zeitbestimmung überwiegt; während das Futurum mehr der Absicht und dem Streben nach gegenwärtiger Vollendung entsprach. Weshalb auch Verba wie *προςδοκᾶν*, *νομίζειν*, *οἴεσθαι*, weniger *φάναι* oder *ἐπαγγέλλεσθαι* mit anderen Meditativen sich am ungezwungensten und häufigsten mit dem Aorist verbinden [43]).

Eilftes Kapitel.

Von den Modi.

Die Modalität des Verbum stellt die Thatsachen unter der Form entweder von *Wirklichkeit* oder von *Möglichkeit* dar; und zwar das Wirkliche oder Mögliche entweder an sich betrachtet, woraus sich eine doppelte Auffassung, *der absoluten Wirklichkeit* (Indikativus) und *der absoluten Möglichkeit* (Optativus) ergiebt, oder in der Abhängigkeit von einer Bedingung, wofür ein doppelter Ausdruck besteht, *der bedingten Wirklichkeit* (Indikat. mit *ἄν*) und *der bedingten Möglichkeit* (Konjunktivus). Denn der Imperativus ist nichts als eine subjektive Modifikation des Indikativus.

1. *Der Indikativus*, der modus rectus (*ἡ ὁριστική*) der Griechischen Sprache. Sein Umfang ist durch die Eigenthümlichkeit der Griechen, welche aus der indirekten und abhängigen Redeweise zur unmittelbaren Struktur überzugehen gewohnt sind und das bedingte Vorstellen auf die faktische Wirklichkeit zurückzuführen, noch über die engen Grenzen der absoluten Darstellung hinaus erweitert und zum freieren Spielraum der Griechischen Einbildungskraft geworden. Daher bewegt sich das syntaktische Gebiet des Indikativs in den Uebergängen der subjektiven und bedingten Rede (oratio obliqua) zur ob-

[43]) Hierüber bedarf es noch sorgfältiger Untersuchungen, weniger für den Optativ (cf. Herm. de part. *ἄν* III, 8.) und das Partizipium (bei dem es an Irrungen nicht fehlt, s. Herm. ad Vig. n. 224.), als für den Inf. Aoristi, dessen Zusammenhang mit dem Futurum zuerst Hemsterhuis berührte und Neuere mit verschiedenartigen Sammlungen (ausführlich Lobeck. Phr. p. 749. bis 752.) im allgemeinen und im einzelnen (wie über *ἐλπίζω*) mehr nachzuweisen als festzustellen sich bemühten. Uebrigens giebt der Infinit. Perfekti, den die Lateiner im Sinne eines aoristischen Präsens mit Energie gebrauchen (*poteras dixisse*, *ignovisse velimus*), ein vorzügliches Eigenthum der gräcisirenden Autoren, die nächste und merkwürdigste Analogie.

objektiven und unbedingten (or. recta), deren wesentlicher Inhalt im hypothetischen Indikativ und in den Verhältnissen dieses Modus zum Infinitiv, Optativ und Konjunktiv enthalten ist.

a. *Hypothetischer Indikativ*, der Thatsachen welchen nur unter gewissen Voraussetzungen Wahrheit zukommt, als wirklich aufstellt und dadurch lebhafter vergegenwärtigt. Dies geschieht aber entweder unter einer selbständigen Annahme, oder in der Form eines Folgesatzes und in Kombinationen aus einer gegebenen Bedingung, wodurch das mögliche Resultat mit unmittelbarer Nothwendigkeit in die Wirklichkeit gerufen wird. Hiervon ist *die selbständige Hypothese* für jede willkührliche Annahme und momentane Vorstellung den Attischen Dichtern, besonders den Komikern üblich, deren aufserordentliche Raschheit im Ausbilden des hypothetisch wirklichen mit grofser Anschaulichkeit Arist. Vesp. 1256. sqq. darlegt. Aber in Tragikern und Prosa kommt dieser Fall ohne eine syllogistische Partikel selten vor: Eur. Androm. 334. *τέθνηκα τῇ σῇ θυγατρὶ καί μ' ἀπώλεσεν· μιαιφόνον μὲν οὐκέτ' ἂν φύγοι μύσος* (dieses mit der gewohnten Andeutung einer Fiktion, aber öfter in Dichtern mit *καὶ δή*, Med. 386. *εἶεν. καὶ δὴ τεθνᾶσι· τίς με δέξεται πόλις*;). Parodirt von Arist. Ach. 545. *ἐρεῖ τις, οὐ χρῆν· ἀλλὰ τί χρῆν εἴπατε.* Herod. VII, 10, 2. *οὔκων ἀμφοτέρῃ σφι ἐχώρησε*, gesetzt es ist auf beiden Seiten fehlgeschlagen, wie IV, 118. noch einfacher Plat. Theaet. p. 193. A. Demosth. Mid. p. 579. Callim. h. Cer. 85. sqq. in welcherlei Stellen (wie auch bei Lateinern) oft ein unpassendes Fragezeichen gesetzt wird; vereinzelt Theocr. 11. extr. *ῥᾷον δὲ διαγ' ἢ χρυσὸν ἔδωκε*, besser als mochte er Gold geben, und Lysias de vuln. p. 175. nach den codd. *ἢ δεινόν γε· εἰς μὲν λύσιν τοῦ σώματος ἔδωκα —, ἐξῆν ἄν μοι χρῆσθαι αὐτῇ ὅ,τι ἐβουλόμην*, falls ich gab, cf. Eur. Phoen. 1006. Demosth. c. Eubul. p. 1313. Eine mehr rhetorische Farbe hat der Indikativ im Folgesatz bei unerfüllten Bedingungen, und zwar selten in lockeren Anhängseln. Il. γ'. 411. *κεῖσε δ' ἐγὼν οὐκ εἶμι, νεμεσσητὸν δέ κεν εἴη —· Τρωαὶ δέ μ' ὀπίσσω πᾶσαι μωμήσονται*, sicher werden mich dann alle tadeln; ζ'. 348. *ὥς μ' ὄφελ' ... οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα —· ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε*, da verschlang mich gleich die Welle; im bedingten Wunsche χ'. 42. *τάχα κέν* (d. h. *εἰ γένοιτό κε*) *ἑ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται*: und so bei *γάρ* in Attikern, Aesch. Cho. 500. Plat. Gorg. p. 496. A. 509. D. Xen.

Cyrop. II, 3, 4. herzustellen Mem. IV, 1, 4. Isocr. Philipp. p. 83. beizubehalten in Plut. Q. S. VII, 1, 3.

Anderer Art ist die Kombination ausgeführter Sätze mit εἰ und dem Indikativ, insofern diese Konjunktion (wie zuweilen *si*) in solcher Verbindung eine wirkliche Thatsache annimmt: εἰ ἡμέρα ἐστί, φῶς ἐστι, wo εἰ ätiologisch wird, *wenn wirklich, wofern*, mit nahem Uebergange zu ὅτι. Dergleichen Redeformen macht am meisten ein οὐ kenntlich, das noch häufig in unseren Texten dem minder scharfen μή weicht: Thuc. III, 55. εἰ δ' ἀποστῆναι Ἀθηναίων οὐκ ἠθελήσαμεν.., οὐκ ἠδικοῦμεν, coll. Herod. VII, 10, 8. ferner Eur. Med. 88. Plat. Meno. p. 85. E. Xen. Anab. I, 7, 18. οὐκ ἄρα ἔτι μαχεῖται, εἰ ἐν ταύταις οὐ μαχεῖται ταῖς ἡμέραις. Apollon. I, 904. εἰ δ' οὔ μοι πέπρωται ἐς Ἑλλάδα γαῖαν ἱκέσθαι —, πέμπε μιν, coll. III, 511. herzustellen in Menand. p. 50. Ebenso anschaulich sind die Formeln besonders der Platonischen Rede εἰ ἐθέλεις, εἰ μέλλει, hast du wirklich Lust, soll es einmal so sein. Demnach liefs man auch die Verbindung des εἰ und Indikativs mit dem Optativ im Folgesatze zu, so oft das mögliche Resultat aus der unbedingten oder rhetorisch vorgestellten Wirklichkeit zu entwikkeln war: ein den Dichtern und Prosaikern gemeinsamer Fall. Il. ά. 294. ἦ γάρ κεν δειλός τε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην, εἰ δὴ σοι πᾶν ἔργον ὑπείξομαι, gesetzt ich wollte weichen, wie Plat. Phaed. p. 107. C. not. ὁ κίνδυνος νῦν δὴ καὶ δόξειεν ἂν δεινὸς εἶναι, εἴ τις αὐτῆς ἀμελήσει, dann φ'. 462. οὐκ ἄν με σαόφρονα μυθήσαιο ἔμμεναι, εἰ δὴ σοίγε βροτῶν ἕνεκα πτολεμίζω, Od. ά. 237. ἐπεὶ οὔ κε θανόντι περ ὧδ' ἀκαχοίμην, εἰ μετὰ οἷς ἑτάροισι δάμη, angenommen dafs er starb, oder Il. έ. 311. καί νύ κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο —, εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε, wo man unrichtig ἄν zu ergänzen pflegt, welches bei jeder hypothetischen Anwendung der Präterita, die eine entschiedene Thatsache enthalten (wie Od. έ. 426. 436. Eur. Bacch. 712. Arist. Eq. 987.), sich nur dem Folgesatz anschliefsen kann. Auf eine seltnere Weise Soph. Oed. R. 692. ἴσθι δὲ παραφρόνιμον ... πεφάνθαι μ' ἄν, εἴ σε νοσφίζομαι. Merkwürdig für die Erklärung des Gebrauchs sind Plat. Cratyl. p. 391. C. ἄτοπος μεντἂν εἴη μου.. ἡ δέησις, εἰ τὴν μὲν ἀλήθειαν ... οὐκ ἀποδέχομαι (die ich wirklich nicht annehme), τὰ δὲ τῇ τοιαύτῃ ἀληθείᾳ ῥηθέντα ἀγαπῴην (was zufällig und willkührlich ist): Aristot. Eth. VI, 7, 7. εἰ γὰρ εἰδείη ὅτι τὰ κοῦφα εὔπεπτα κρέα καὶ ὑγιεινά, ποῖα δὲ

κοῦφα ἀγνοεῖ, οὐ ποιήσει ὑγίειαν, wenn er eins wüſste, während er der wichtigsten Voraussetzung unkundig ist; und unmittelbarer Phys. IV, 6. εἰ δὲ δέξαιτο καὶ ἔστι δύο ἐν τῷ αὐτῷ, ἐνδέχοιτ' ἂν —: coll. Isocr. Antid. 209. sq. Xen. Mem. II, 6, 4. vulg., ähnlich Anab. I, 9, 27. ὅπου δὲ χιλὸς σπάνιος πάνυ εἴη, αὐτὸς δ' ἐδύνατο παρασκευάσασθαι —, ἐκέλευε: welcher Wechsel der Modi jedoch in Hypothesen selten ist. Gleich ungewöhnlich war die umgekehrte Struktur des εἰ mit Optat. und des Indikativs im Folgesatze, da sich aus einer möglichen Grundlage kein entschieden faktisches Resultat ergab; daher auch diese Wendung nur dann eine Wahrheit hat, wenn der Indikativ eine allgemeine Bemerkung (also beim aoristischen Präsens oder dem Imperfekt) aussprach. Demosth. c. Androt. p. 604. τῷ γάρ ἐστιν ὄνειδος, εἰ σιωπῶντος αὐτοῦ... μὴ λάβοι ἡ βουλὴ τὸν στέφανον; Herod. IX, 13. εἴ τε νικῷτο συμβαλών, ἀπάλλαξις οὐκ ἦν. Aehnlich in einer wiederkehrenden Beobachtung Isocr. ad Nicocl. p. 23. εἰ θέλοιμεν σκοπεῖν τὰς φύσεις τὰς τῶν ἀνθρώπων, εὑρήσομεν —, wofern wir nur das menschliche Treiben ansehen wollten, müssen wir immer finden. Doch war diese Redeform nicht so fremdartig, daſs Dionys. Halic. ep. II. ad Amm. p. 801. bei Thucydides anstoſsen durfte; wenngleich die Mehrzahl der Stellen die man irrig hieher zu ziehen pflegt, nicht sowohl eine streng verknüpfte Bedingung als eine lockere Beschränkung mit dem εἰ *limitativum* enthält: Soph. Oed. C. 352. δεύτερ' ἡγεῖται τὰ τῆς οἴκοι διαίτης, εἰ πατὴρ τροφὴν ἔχοι, dergleichen nicht hieher gehört [44]).

2. b. *Indikativ für den Infinitiv.* Eine solche Vertauschung geht vom antiken Streben nach direktem und unmittelbarem Vortrag aus, daher Indikativen an den Infinitiv gereiht einen Theil der lebendigen Darstellung aus der Gegenwart darzustellen scheinen, und die Rede an eindringlicher Klarheit gewinnt. Die Homerischen Stellen gehören der Ilias an: Anfänge sind ά. 397 — 401. β'. 11 — 14. einfach ώ. 608. φῆ δοιὼ τεκέειν, ἡ δ' αὐτὴ γείνατο πολλούς, wie auch zu erklären ί. 413. εἰ μέν κ' αὖθι μένων Τρώων πόλιν ἀμφιμάχωμαι, ὤλετο μέν μοι νό-

[44]) Den hypothetischen Indikativ wenden zuweilen auch Römische Dichter an, Terent. Andr. IV, 1, 55. Hor. Ep. I, 6, 56. Ovid. Met. XIV, 650. Uebrigens ist von den obigen Fällen am meisten εἰ mit dem Ind. einem Optativ gegenüber behandelt, oft und unklar von Brunck, nützlicher durch Stellensammlung von Heind. ad Protag. 76. zu Horaz p. 306. auch gehört hieher Elmsl. ad Bacch. 612. vom umgekehrten Fall Schaef. ad Dionys. p. 214. Von εἰ ἐθέλεις, εἰ μέλλει Heind. ad Cratyl. 110. ad Parmen. 71.

στος, ἀτὰρ κλέος ἄφθιτον ἔσται, das nach dem früheren *μήτηρ γάρ τέ μέ φησι* zu fassen ist *φησὶν ὀλέσθαι* — *ἔσεσθαι*, wofür der Indik. das feste Verhängnifs bezeichnet. Dann erst von den Dramatikern häufiger gebraucht, wie Aesch. Eum. 344. *ἀθανάτων δ' ἀπέχειν χέρας, οὐδέ τίς ἐστι ξυνδαίτωρ μετάκοινος*, in auffallenderem Wechsel Cho. 283. sqq. daher mit den codd. Soph. Ant. 625. sonderbar Eur. Iph. T. 1214. *σήμαινε σὺ μηδέν' εἰς ὄψιν πελάζειν* —, *καὶ φίλων γ' οὐδεὶς μάλιστα* (*πελάσει*). In leichten Uebergängen Aristoph., Eq. 135. Ran. 428. mit späten Dichtern, wie Moschus 3, 75. Doch wurde diese Struktur in der Attischen Prosa gangbarer, also Thuc. (VIII, 76. *καὶ δι' ἑαυτοὺς* — *κρατεῖν τοῦ ἐς τὸν Πειραιᾶ ἔσπλου, καὶ νῦν ἐς τοσοῦτον καταστήσονται*) Plat. (merkwürdig Phaed. p. 88. B. unter anderen zu lesen in Rep. II. p. 358. E. *τί οἴονται καὶ ὅθεν γέγονε δικαιοσύνη*) mit einigen Rednern (Lysias p. 409. 725. Isae. de Cleony. her. p. 37. §. 20. Demosth. I. Steph. p. 1117. vulg. *οἴομαι τοίνυν αὐτὸν* — *ἥξειν* verbunden mit *καὶ φήσει*, und einfacher F. Leg. p. 376. mit den codd. *ἔστιν οὖν οὕτω τις* ... *κακοδαίμων, ὥςθ'* — *τούτοις μὲν πολεμεῖν, πρὸς δ' ἐκεῖνον ἐλθὼν κρίνεσθαι βούλεται*, zu erklären aus der rednerischen Verschränkung der Glieder, die auch Phil. III. extr. *εἰ δ' οἴεσθε Χαλκιδέας τὴν Ἑλλάδα σώσειν* —, *ὑμεῖς δ' ἀποδράσεσθε* herzustellen) und wenigen der Späteren, Pausan. IV, 6. f. zu sichern durch VII, 26, 3. Plut. Q. Symp. VI, 7. p. 692. C. Gryll. p. 989. A. Aehnlich ist der seltene Wechsel von *Konjunktiven* in einer allgemeinen Bemerkung neben Indikativen. Zwar gleicht einem Anakoluth Thuc. VI, 18. *ποιώμεθα τὸν πλοῦν, ἵνα Πελοποννησίων τε στορέσωμεν τὸ φρόνημα* —· *καὶ ἅμα ἢ τῆς Ἑλλάδος* ... *ἄρξομεν ἢ κακώσομέν γε Συρακοσίους*: aber entschiedener sind Plat. Cratyl. p. 439. C. *τόδε σκεψώμεθα, ὅπως μὴ ἡμᾶς τὰ πολλὰ ταῦτα ὀνόματα* — *ἐξαπατᾷ, καὶ τῷ ὄντι μὲν οἱ θέμενοι αὐτὰ διανοηθέντες γε ἔθεντο*, und Xen. Hiero. 7, 2. nach alter Lesart, daher in Lycurg. p. 168. *σχέτλιον, ὅταν νομίζῃ δεῖν Λεωκράτης ἴσον ἔχειν* —, *ἀλλ' ἥκει ἱερῶν* — *μεθέξων*. Uebrigens s. vom Schwanken der Struktur zwischen Indik. und Konj. §. 7. 9. Allein sicherer und verbreiteter ist die Verknüpfung des Indikativs mit dem Optativ.

3. c. *Indikativ für den Optativ.* Auszugehen ist hier von der Verbindung beider Modi, am meisten bei *ὡς* oder *ὅτι*, in Attischen Prosaikern, namentlich Plato und Thucydides, doch seltener als man gemeinhin annimmt. Ursprünglich nun behaup-

teten diese Modi ihre Kraft, so dafs der Optativ eine Absicht oder Vorstellung ausdrückte und sich zur bedingten Form hinneigte: Thuc. II, 80. λέγοντες ὅτι — κρατήσουσι καὶ ὁ περίπλους οὐκέτι ἔσοιτο Ἀθηναίοις ὅμοιος, coll. IV, 130. und Pl. Rep. V. p. 466. A. εἴπομεν ὅτι ... εἰςαῦθις σκεψόμεθα, νῦν δὲ τοὺς μὲν φύλακας ποιοῖμεν: aber die alltägliche Rede nahm diese Varietät vermöge ihrer Flüchtigkeit auf, wo der Hang zur direkten Rede unwillkührlich auf Indikativen führte, Arist. Vesp. 291. λέγων ὡς φιλαθήναιος ἦν καὶ τἀν Σάμῳ πρῶτος κατείποι „ich war immer Athenisch gesinnt, auch wollte er die erste Anzeige gemacht haben", oder Lys. c. Erat. p. 415. μηνυτὴν γίνεσθαι περὶ τῶν εἰςαγγελιῶν ἁπασῶν ὅτι ψευδεῖς εἶεν καὶ Βάτραχος καὶ Αἰσχυλίδης οὐ τἀληθῆ μηνύουσιν. Weit bedeutsamer spricht sich das Uebergewicht der unmittelbaren Darstellungsform in allen Griechischen Autoren da aus, wo irgend begründende oder bedingende Nebensätze eines subjektiven Gehaltes fähig sind, statt des kälteren Optativs den helleren Indikativ, der die Gedanken im Entstehen mimisch vergegenwärtigt, vorzüglich des Präsens oder Futurum anzunehmen: so in gewöhnlicher Rede, zumal Xenophons, bei Anführungen mit ὅτι, poetischer ὡς, häufiger mit εἰ und auch mit relativen Wortformen. Il. μ'. 59. μενοίνεον, εἰ τελέουσιν (gedacht war „sollen wir es machen"), daher Herod. V, 82. ἐπειρώτεον — κότερα χαλκοῦ ποιέονται τὰ ἀγάλματα, und Dem. c. Euerg. p. 1160. codd. ἤροντό με πότερον ἐξηγήσονταί μοι μόνον ἢ καὶ συμβουλεύσωσιν (mit richtigem Unterschiede, da sie zunächst nur auszudeuten hatten, das erste ihnen vorlag und das andere ungewifs war), Herod. IV, 162. ἐδέετο στρατιῆς, ἣ κατάξει σφέας, coll. VII, 54. Thuc. VIII, 66. wie Dem. Phil. III. p. 127. ἐφ' οἷς ἤδη χαριοῦνται, ταῦτ' ἔλεγον, de Cor. p. 259. (wie p. 246. συμβησόμενα ἑώρα, εἰ μηδεὶς κωλύσει) und Xen. Anab. VII, 6, 24. (übertrieben Arrian. Exp. VII, 11, 4.): in stärkerem Absprung Herod. VII, 168. VIII, 108. Arist. Eq. 1001. φασὶ — τὸν κιθαριστὴν ὀργισθέντ' ἀπάγειν κελεύειν, ὡς ἁρμονίαν ὁ παῖς οὗτος οὐ δύναται μαθεῖν, ähnlich bei ὅς Aesch. Prom. 668. Pind. Isth. VIII, 71. bei εἰ Lys. c. Erat. p. 392. ὁ δ' ἀγαπήσειν με ἔφασκεν, εἰ τὸ σῶμα σώσω (direkt σώσεις), und im Zweifel *ob* (wie Eur. Heracl. 645. Plat. Theaet. p. 144. E.), bei ὅπως, vorzugsweise Attisch vom Zweck mit Ind. Futuri, anfänglich in der Wendung eines relativen Adverbii (Thuc. IV, 128. ἔπρασσεν, ὅτῳ τρόπῳ ... ἀπαλλάξεται),

wie noch Od. ξ'. 329. υ. 29. coll. 39. und noch entschiedener bei den Dramatikern zum Konjunktiv sich neigend; vgl. §. 9. [45]) Wenn aber die Attiker (nächst Hesiod. Theog. 387.) in relativen Sätzen bei vorgängiger Negation beständig den Indik. setzen, wo der neueren Auffassung eine bedingende Struktur natürlicher ist, so gehört dies der Reihe von Fällen an, worin die antike und moderne Darstellung aus einander gehen, doch jene sich gröfsere Schärfe und Wahrheit aneignet. Aesch. Eum. 726. *μήτηρ γάρ οὔτις ἐστὶν ἥ μ' ἐγείνατο*, das Ganze in *einer* Verknüpfung wie *οὐδεὶς ὅςτις οὐ*. Soph. Oed. R. 171. *οὐδ' ἔνι φροντίδος ἔγχος, ᾧ τις ἀλέξεται* (nicht Futurum, es giebt keinen Rath, wodurch wir wehren sollten). Arist. Vesp. extr. *τοῦτο γὰρ οὐδείς πω πάρος δέδρακεν, ὀρχούμενον ὅςτις ἀπήλλαξεν χορὸν τρυγῳδῶν.* Lysias p. 709. *οὐκ οἶδ' οὕςτινας ἢ ὑμᾶς ἐβουλήθην περὶ ἐμοῦ δικαστὰς γενέσθαι.*

4. d. *Indikativ mit ἄν.* Die bedingte Wirklichkeit deren Ausdruck *ἄν* mit dem Indikativ ist, schliefst ihrem Begriff nach das Präsens und Perfektum aus, und verbindet sich regelmäfsig mit *den drei Praeterita*, dem Imperfekt, Plusq. und Aorist, zu denen ein modifizirender Satz in ethischer oder Zeitbestimmung, vorzüglich mit *εἰ*, hinzutritt oder aus dem Zusammenhange schon mittelst Andeutung der Partikel selbst sich ergiebt. Also *ἔπεμπον ἄν, πεπόμφειν ἄν, ἔπεμψα ἄν*, ich würde senden — gesandt haben, ich hätte gesandt, unter irgend einer begleitenden Voraussetzung, die beim Aorist mehrmals unser *sonst* bezeichnet: Il. ό. 224. *μάλα γάρ κε μάχης ἐπύθοντο καὶ ἄλλοι*, sonst konnten andere vom Kampfe hören, wenn er nicht wich, woher Od. δ'. 546. *ἢ κεν Ὀρέστης κτεῖνεν*, oder möglich dafs wenn du ihn nicht siehst Orestes ihn tödtete; Soph. *οὐ γὰρ ἂν δεῦρ' ἱκόμην*, ich kam schwerlich wenn du nicht riefest. Wie nun die Tempora in dieser gewöhnlichsten Anwendung eine relative Kraft ausüben, so kommt dem Impf. und Aorist mit *ἄν* vermöge ihres frequentativen Sinnes auch eine absolute Bedeutung zu, *es mochte wol wenn es sich traf geschehen*, und zwar für das Impf. (K. 10, 3.) anerkannt, beschränkter für den Aorist, den nur die älteren Dichter, am

[45]) Was bisher für die Verbindung des Indikativs mit dem Optativ gesammelt worden (wie bei Dorv. ad Char. p. 279. Ast. ad Polit. p. 412.) ist von geringem Werth. Mehr ist für den Gebrauch des Ind. in der Form einer direkten Rede geschehen, obgleich nicht immer mit scharfer Unterscheidung: s. Heind. ad Soph. 107. Protag. 30. Reisig. Coniect. p. 226. sq.

meisten die Dramatiker, von Prosaikern nur Xenophon, ähnlich gebrauchen; doch nicht von gewöhnlichem und öfterem Thun, sondern von etwanigem und momentanem, wenn eine Bedingung hinzugekommen wäre, ἤκουσεν ἄν er mochte hören wenn er dabei war, ἔπαισεν ἄν Xen. Anab. II, 3, 11. er würde wenn es nöthig war geschlagen haben, Arist. Eq. 575. εἰ δέ που πέσοιεν —, τοῦτ' ἀπεψήσαντ' ἄν, wenn sie gerade fielen schüttelten sie sich wol, also *dann und wann*, coll. Pac. 628. Dafs dieser Gebrauch aber dem Präsens und Futurum fremd sei, entging den alten Grammatikern nicht: s. Apollon. de Synt. III, 6. p. 205. Auct. de Synt. p. 126. Was nun für *das Präsens* zu beweisen schien (wie schon Od. γ'. 255.), ist leicht als unhaltbar zu erkennen; aber eine weit gröfsere Stellenzahl bietet *das Futurum mit ἄν* dar, welches einen geringeren Widerspruch verräth, da dieses Tempus seiner Natur nach einen bedingten Inhalt in sich schliefst. In einem solchen Sinne finden sich allerdings hinlängliche Belege im Homer, wo jedoch wegen der gleich nahen Deutung auf Konjunktivformen mancher Zweifel (wie sicher in Od. γ'. 80.) entsteht, anderes dagegen einer gründlichen Kritik anheim fällt (wie Il. ά. 523. ξ'. 267.): also Il. ί. 155. οἵ κέ ἑ δωτίνῃσι θεὸν ὣς τιμήσουσιν, καὶ... τελέουσι θέμιστας, sie dürften ihn wenn er sie annehmen will ehren; ib. 262. εἰ δέ, σὺ μέν μευ ἄκουσον, ἐγὼ δέ κέ τοι καταλέξω (cf. 167.), ich würde wenn du zuhörst erzählen; deutlicher Od. ϱ'. 540. εἰ δ' Ὀδυσεὺς ἔλθοι —, αἶψά κε σὺν ᾧ παιδὶ βίας ἀποτίσεται ἀνδρῶν, und sonst einiges. Allein die häufigeren Autoritäten der folgenden, besonders der Attiker sind fast gänzlich durch die besseren Handschriften verschwunden, oder lassen sich auch durch einfache Erklärungsweise beseitigen; über die Späten läfst sich schwieriger entscheiden, bei denen ein sonderbarer Misbrauch des ἄν (vgl. §. 6.) um sich griff, woher denn die alten Texte selbst verfälscht wurden. Uebrigens gilt eine gleichförmige Beobachtung für die entsprechenden *Partizipien*, und zwar am üblichsten beim Aorist, γενόμενος ἄν gleich εἰ oder ὃς ἐγένετ' ἄν, Pind. μαθὼν δέ τις ἂν ἐρεῖ, hätte einer gelernt so mag er sprechen; selten beim Präsens, theils hypothetisch, wie Plat. Legg. VIII. p. 842. B. ἢ παρὰ ταῦτα ἔστι τι τρίτον εἶδος ξυσσιτίων ἀμφοῖν τούτοιν ἄμεινον ἂν ἔχον (coll. Soph. Oed. C. 761. Eratosth. epigr. v. 12.), theils frequentativ, Arist. Lys. 510. καὶ πολλάκις ἔνδον ἂν οὖσαι ἠκούσαμεν ἄν τι —, und wahr-

scheinlich Aesch. Eum. 76. *ἐλῶσι γάρ σε — βεβῶτ' ἂν αἰεί*, so oft du gehen würdest [46]).

5. *Der Imperativus*, eine subjektive Anwendung des Indikativ-Begriffes (ungefähr im Verhältnisse des Vokativs zum Nominativ; cf. Apollon. de Synt. I, 35.), spricht den Willen aus über das was wirklich sein soll; daher aller Schein irgend einer Bedingtheit von ihm entfernt ist, und mit dem Imperativ sowenig als mit dem reinen Optativ *ἄν* sich vereinigt. Indessen würde dem Gebrauch des Modus eher der Name eines *iussivus* zukommen, da ihm der Ausdruck eines Wunsches oder der Vorstellung über das zu verwirklichende wesentlich ist, womit stärkere Grade des Gebots und der Nothwendigkeit wohl verträglich sind: also *ζῆθι* mögest du leben, Eur. *ἀλλ' αὐξάνεσθε* gedeihet mir nur; daher Protagoras (Aristot. Poet. 19. f.) mit Unrecht das Homerische *μῆνιν ἄειδε* tadelte; sogar bei Voraussetzungen, Eur. Phoen. 406. *εὖ πρᾶσσε*, Menand. p. 179. *ὀκτὼ ποίησον τὰς τραπέζας, δύο, μίαν, τί σοι διαφέρει τοῦτο*; nicht zu ändern. In diesem milderen Sinne brachte das gesellschaftliche Leben der Attiker eine Formel *οἶσθ' ὡς* oder *ὅ* mit dem Imper. auf, wo die Wendung mit *οἶσθα* eine zutrauliche Aufforderung (voraufgestellt wie ähnlich *ἄλλοτι* bei bejahenden Fragen) andeutet, *οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον*, thu das, verstehst mich schon: so häufig in den Dramatikern, wo man vielleicht mit Unrecht Fragezeichen setzt; daher auch der Uebergang zum Indikativ selbst nicht fern lag, der wenigstens in Eur. Med. 600. Cycl. 131. und Arist. Ach. 1077, *οἶσθ' ὡς ποιεῖται τοῦτο* sicher steht. Nach derselben

[46]) Die Präterita mit *ἄν* sind im allgemeinen durchgeführt von Herm. de part. *ἄν* I, 7. 10. vom Aor. mit *ἄν* Dobr. ad Plut. 983. doch bleibt fernere Beobachtung wünschenswerth. Das Präsens mit *ἄν* welches auf Bruncks Autorität öfter aufgenommen und angewandt wurde, ist mit Recht verworfen von Reisig de part. *ἄν* p. 122. und Herm. I, 9. während das Fut. mit *ἄν* das vielfach aus den verschiedensten Schriftstellern erwiesen war (scharfsinnig Devarius p. 54. sq. aber gemifsbilligt von Porson und dann von Seguier in seinem Buch *de l'emploi des conjonctions suivies des modes conjonctifs dans la L. Grecque. Par.* 1814. *p.* 60. *ss.*), an denselben Vertheidiger nach verschiedenen Gesichtspunkten gefunden hat: s. Reis. p. 101. sq. Herm. I, 8. Wenn nun der letztere hier wie anderweitig *ἄν* auf einen Theil des Satzes bezieht (wie *οὕτω δ' ἂν ἄριστα χρήσει* aufzulösen sei *οὕτω δ' ἂν χρώμενος ἄ. χρ.*), so geht alles auf die immer wiederkehrende Frage zurück, ob *ἄν* allein die Modalität affizire und mithin dem Verbum zugehöre, oder sich an jedes Satzglied anschliefsen, und auf die eigenthümlichste Weise, wie sonst keine Partikel mit fester Bedeutung, einen Zwischensatz verschränken könne, folglich auch zu Wortformen verschmelze wie *εἰ ἄν, ὅς ἄν, τίς ἄν*. Uebrigens s. vom Partizip mit *ἄν* Herm. IV, 3.

Analogie οἶσθα νῦν ἅ μοι γενέσθω Eur. Iph. T. 1203. κάτισον — οἱ λεγόντων Herod. I, 89. δεῖξαι ὅτι — κτάσθωσαν Thuc. IV, 92. f. ἐπανερωτῶ εἰ — κείσθω Plat. Legg. VII. p. 800. f. In *der affirmativen Rede* nun enthielt der Imp. *Präsentis* eine längere Dauer, Hom. βάλλ' οὕτως wirf unabläfsig, daher sich diese Form für Vorschriften einer bleibenden Geltung (wie etwa bei Isocr. ad Demon. und ad Nicocl.) eignet; der Imp. *Aoristi* hingegen die rasche und augenblickliche Vollendung, τύψον: s. Apoll. de Synt. I, 36. III, 24. Aber das Präsens hat abgesehen von solchen Rücksichten bei weitem den Vorzug, und am wenigsten gehen die Dichter auf die Unterscheidung ein, da sie sogar beide Tempora willkührlich zusammenstellen, Eur. Phoen. 1712. τᾷδε βᾶθί μοι, τᾷδε πόδα τίθει, und selbst in einem Wechsel wie bei Plat. Rep. IX. p. 572. D. θές und darauf τίθει, wo θές heifsen kann setze *einmal*, τίθει setze *nun*, ist der Sinn eher als die Nothwendigkeit beider Tempora nachzuweisen. Diese Gleichgültigkeit tritt noch mehr in der *negativen* oder *prohibitiven* Redeform hervor, welche nach sicherem Gebrauch der Klassiker, den schon die alten Grammatiker wahrnahmen, entweder den Imperativ Präsentis oder den Konjunktiv Aoristi zuliefs; nur dafs auch der Imper. Aoristi, der für die zweite Person nur in vereinzelten Beispielen sich vorfand, für die dritte in einem energischen Gebot öfter von den alten Dichtern, selten von geringeren Prosaikern gesetzt wurde, wie Od. π'. 301. μήτις ἀκουσάτω, während ein prohibitives μή mit dem Konjunktiv Präsentis erst bei den Späten vermöge der damaligen Behandlung des Konjunktivs aufkam. Der Grund dieser Regel kann nicht sowohl für den Aorist streitig sein, dessen Imperativ einen schroffen abschneidenden Ausdruck gebildet hätte, als für das Präsens; insofern beim Konjunktiv desselben kein Zusammentreffen mit einer zweifelnden Darstellungsweise des μή (etwa μὴ ποιῇς ob du das nicht thust) zu vermeiden war, da gerade in solchem Sinne μή mit einem unabhängigen Konj. fast gänzlich (eine Ausnahme eigenthümlicher Art s. Od. έ. 356.) mangelte. Wenn man indessen erwägt dafs auch μή mit dem Indikativ Futuri, das sich doch vorzüglich zum Sinn des Imperativs hinneigt, aufser Gebrauch war, so scheint der Konj. Präsentis wegen seiner bedingten Darstellung der Gegenwart mifsfallen zu haben, der Konj. Aoristi hingegen sich besser mit dem Imperativ zu vereinigen und zu-

gleich dessen gelindeste Form darzustellen, worin Zukunft und abgeschlossene Vollendung zusammentreffen, *μὴ ποιήσῃς* du thust das nicht wie ich erwarte [47]).

6. *Der Konjunktivus*, oder ***Subjunktivus*** nach der Griechischen Benennung *ἡ ὑποτακτική*, welche auf der äufserlichen Vorstellung dafs dieser Modus sich Konjunktionen unterordne beruht, über die auch Apollon. de Synt. III, 29. nicht hinausgegangen ist. Aber an seinem Gehalt lassen weder seine Anfänge in den Homerischen Gesängen, noch der unverkennbare Zusammenhang desselben mit dem Futurum zweifeln, dessen Form sich aus dem Konj. der ersten Aoristen mit einer schwachen Beschränkung des Sinnes entwickelte, und einen Konj. Futuri eben wegen jener Uebereinstimmung in Bildungsweise und in Bedeutung entbehrlich machte. Nun ist der Konjunktiv der einfache Ausdruck für eine bedingte Möglichkeit, und dieser Begriff dessen was in Erwartung und Abhängigkeit von der Zukunft geschehen kann, deutet ein *bedingtes Futurum* als die Grundlage des Modus an; weshalb denn die Verbindung mit Futuren, die eine unmittelbare Synonymik abgeben, früher sehr gangbar war. Nothwendig liegt auch in einer solchen Hinweisung auf die Zukunft der Zweifel an der Vollendung, daher der Konjunktiv seiner Natur nach ein dubitativer Modus ist und vorzugsweise mit dem Aorist sich verbindet. In dieser reinen Anschauung zeigt er sich bei Homer, theilweise bei Herodotus, und zwar in freier Darstellung ohne die äufsere Bestimmtheit in Folge von Konjunktionen. In Annäherung zum Fut. Il. *ά*. 184. *πέμψω, ἐγὼ δέ κ' ἄγω.* ib. 262. *οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας, οὐδὲ ἴδωμαι.* Od. *π'*. 437. *οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνήρ, οὐδ' ἔσσεται, οὐδὲ γένηται*, soll nicht geboren werden: was schwerlich zu erwarten ist; cf. Il. *ζ'*. 459, 62. Od. *μ'*. 383. Diese einfachste Erscheinung des Konj. ist

[47]) Dafs der Imperativ *ἄν* (wie nicht minder *ποὺ*) ausschliefse, sah Reisig p. 116. auch hier bezieht es Herm. IV, 1. in den wenigen scheinbaren Stellen auf einen Theil des Satzes. Eine Unterscheidung der Tempora fordert ders. ad Vig. p. 748. auch in negativen Sätzen, in diss. de praec. quibusd. Attic. oder ad Vig. p. 809. mit einem Versuch über die Gründe der Struktur, von der im allgemeinen intt. Gregor. p. 15. sq. Den Imper. Aor. behandeln Elmsl. ad Aiac. 1180. Schaef. ad Gnom. p. 156. *μή* bei Späten mit Konj. Präs. ib. p. 157. *μή* mit Indik. Fut. billigt ders. p. 318. mit Herm. ad Ai. 75. und anderen, deren Stellen einer richtigeren Interpunktion (z. B. Arist. Pac. 329.) oder Lesart (Plat. Symp. p. 175. lies *οὔκουν*, wie schon in Arist. Eccl. 1189. geschehen), bedürfen, richtiger Elmsl. ad Med. 804. Von *οἶσθ' ὡς ποίησον* id. ad Oed. R. 543.

aber auf Homer beschränkt geblieben und von der gesammten klassischen Rede ausgeschlossen worden, in welche zuweilen die Gewöhnung der Späten falsche Lesarten mit ähnlicher Struktur (namentlich bei Thucydides, wie IV, 86. und sogar γένωνται statt γεγένηται I, 76. ᾖ für ἔσται Xen. Mem. II, 3. 9.) hineintrug. Nemlich die verfallende Gräcität welche im übrigen sparsamer als die Latinität der späteren Jahrhunderte antiquirte Idiomen sich aneignet, erneuerte den Gebrauch des unabhängigen Konjunktivs für das Futurum in einem aufserordentlichen Umfange, und zwar die bewährteren Autoren, abgesehen von einer Menge verfälschter Stellen, ungleich seltener: Demetr. ap. Stob. S. 8, 20. ἀπόθανε μᾶλλον ἢ λίπῃς τὴν τάξιν, Plut. Mor. p. 777. B. οὐκ ἄν σοι προςδιαλέξωμαι, mehr Lucian (wie Hermot. 59.), Ps. Arist. Rhetor. ad Alex. 36, 1. τάξομεν καὶ διέλθωμεν, aber ganz gewöhnlich im gemeinen Leben, wo λάβω gleich λήψομαι galt und die Klasse von Aoristen deren zweite Form allein rechtmäfsig ist, die sogenannten αὐθυπότακτα, am meisten diese verkehrte Behandlung erfuhr, daher die Grammatiker (Thom. M. p. 267.) nur hier εἰ gestatteten, εἰ λάβωμαι: im Gegensatz der ἀνυπότακτα (Bekk. Anecd. p. 1087.), der Indikativi des Futurum, welche aus Mangel einer entsprechenden ersten Aoristform aufser Berührung mit dem Konjunktiv bleiben sollten, ἕξω, δώσω, λήσω. Die letzte Bestimmung der Techniker die als eine müfsige Erfindung öfter gemifsdeutet worden, sollte einem argen Unheil der gesunkenen Zeit begegnen, das sich über die Exemplare aller Klassiker auf eine verderbliche Weise unmäfsig verbreitet hat, der Neuerung eines unerhörten *Konjunktivs Futuri*. Denn von diesem Barbarismus, der seine erste Gewähr in den neutestamentlichen Beispielen καυθήσωμαι und κερδηθήσωνται hat, und schon frühzeitig von gelehrten Grammatikern, welche Apollon. de Synt. III, 30. widerlegt, aufgenommen wurde, sind die regelmäfsigen Verstöfse der Handschriften abzuleiten, welche so manche sichere Norm des Gräcismus zweifelhaft machten, wie ὅπως ἔσωνται, ἵνα παρέξῃ, οὐκ ἂν δοκῇς ποιῆσαι. Vgl. §. 9. [48])

7. Aber eine allgemeinere Anerkennung erlangte die nächste und verwandte Form des Konjunktivs, die Darstellung von

[48]) Vom Homerischen Konj. Herm. II, 2. oder diss. de legg. quib. subtil. sermonis Hom. I. p. XI. sqq. vom späteren Gebrauch Lobeck. Phryn. p. 723. sq. (Beispiele von allerlei Verderbungen p. 720. sq.) Hase ad Io. Lyd. de Ostent. p. 316. Eine zusammenhängendere Entwicklung fehlt noch ganz.

Zweifel und *Aufforderung*, beides in unmerklicher Abweichung an einander grenzend. Von τί πάθω; τί φῶ; (indirekt οὐκ οἶδ' ὅπως σε φῶ βεβουλεῦσθαι καλῶς) σιγῶμεν; ist der Uebergang zur bedingten Affirmation leicht, σιγῶμεν, ἴωμεν, lafst uns, d. h. wir dürften unter gewissen Umständen schweigen, gehen, φέρε καλέσω wohlan ich will rufen, ἄγε ἴδωμαι ich wollte doch sehen. Für den Zweifel der nicht selten eine feinere Bezeichnung der entschiedensten Aeufserung färbt (*wie soll das geschehen* von dem was gar nicht geschehen soll), blieb der Konjunktiv immer rechtmäfsig, besonders mit Fragewörtern, und am häufigsten in folgender Weise. Il. ά. 150. πῶς τίς τοι πρόφρων ἔπεσιν πείθηται Ἀχαιῶν; Od. έ. 299. τί νύ μοι μήκιστα γένηται; was soll aus mir werden? cf. Eur. Hipp. 826. Plat. Phileb. p. 15. D. auffallender Aesch. Cho. 174. μῶν οὖν ᾖ; Soph. Phil. 798. πῶς — οὐ δύνῃ (nicht δύνᾳ) μολεῖν ποτε; Arist. Vesp. 491. ἔσθ' ὅπως — ἐς λόγους ἔλθωμεν; Demosth. c. Androt. p. 613. εἶτα ταῦθ' οὗτοι πεισθῶσιν . . . ποιεῖν καὶ τὰ τῆς σῆς ἀναισθησίας καὶ πονηρίας ἔργα ἐφ' ἑαυτοὺς ἀναδέξωνται; Plat. Legg. VIII. p. 835. A. ἅμιλλαι χορῶν — κοσμηθήσονται τότε, εἴτε τριετηρίδες εἴτε αὖ διὰ πέμπτων ἐτῶν — διανεμηθῶσι, es mögen nun drei- oder fünfjährige Feste angeordnet werden, coll. Aesch. Prom. 781. Eur. Hel. 897. Xenoph. Anab. II, 4, 19. ἔχοιμεν ἂν ὅπου σωθῶμεν, welches sicherer steht als die meisten Belege für das prosaische (K. 3, 26.) οὐκ ἔχω (ἀπορῶ) ὅ,τι χρήσωμαι, während das Attische βούλει oder ἐθέλεις mit Konjunktiven (Plat. βούλει σοι ἐπίδειξιν ποιήσωμαι;) bei weitem mehr sich befestigt hat. Demosth. de Chers. p. 103. δέδοιχ' ὅπως μὴ ἡγήσησθε. Plut. Mor. p. 88. A. μήτε οὓς φοβηθῶμεν μήτε οὓς αἰσχυνθῶμεν ἑαυτοῖς ἀπολελοιπότες. Doch kam in einigen solcher Wendungen wegen der Verwandtschaft des Sinnes auch der Indikativ auf, und vorzüglich in der Frage des Dialogs, wodurch Zugeständnisse mehr das Ansehn einer besprochenen Wahrheit als einer Berathung annehmen: πῶς λέγομεν; wie urtheilen wir? bei Plato (klar Legg. VIII. p. 831. B. ἆρ' οὖν γιγνώσκομεν;), neben πῶς λέγωμεν; wie sollen wir sagen? ἢ παραδεχόμεθα; codd. ib. XI. p. 935. B. ἀλλ' ἆρα τοῦτο νῦν ἐπανορθούμεθα; Euthy. p. 9. D. (nachgeahmt von Plut. de gen. Socr. p. 583. D.), daher σκοποῦμεν herzustellen Xen. Mem. II, 5, 2. härter οὐκοῦν ἁπλῶς ἀποκρίνομαι; Hell. IV, 1, 37. und Aeschin. c. Tim. p. 10. ἆρά γε προαχθήσομαί τι σαφέστερον εἰ-

πεῖν; Hingegen erlaubten sich erst Spätere den Indik. bei θέλεις, aber ganz gewöhnlich beim fragenden μή, *ob nicht, sollte nicht*, auch aufser der direkten Rede, wofür die Ellipse von δέδοικα oder ähnlichem, das der rechtmäfsigen Struktur mit dem Konj. dunkel vorschwebte, ihre Nothwendigkeit verlor: so häufig Plut., de garrul. pr. μήποτε οὖν αὐτοῖς — ἡ ἀκοὴ συντέτρηται, ib. p. 503. F. καὶ μήποτε — εἴρηκεν, vielleicht meint er; früher Aristot. Phys. VIII, 6. ταῦτα δὴ καὶ δόξαν παρεῖχε, μήποτ' ἐνδέχεται κίνησιν ἐγγίνεσθαι, unklarer Apollon. I, 1251. Einen alten Vorgang bildet nur das poetische ἆρα μή, Soph. ἆρα μὴ δοκεῖς; Vergl. §. 9. Beschränkter ist die Aufforderung, ein Eigenthum der ersten Person, ἴωμεν, μαχώμεθα: auch im Singular, wie oft nach den Partikeln ἄγε, φέρε, selten δεῦρο und synonymen im Dichtergebrauch, dessen Anfänge in Il. ζ'. 340. ι. 60. sind, ungewöhnlich in Prosa, Plat. Phaed. p. 63. B. φέρε δὴ πειραθῶ (Herod. II, 105. φέρε νυν καὶ ἄλλο εἴπω), Soph. p. 239. B. ἔα σκεψώμεθα, Rep. V. p. 457. C. λέγε δή, ἴδω. Cf. Apollon. de Synt. III, 25. Einzelheiten sind Soph. Phil. 300. φέρ' — τὸ τῆς νόσου μάθῃς. Eur. Herc. 1109. γέροντες, ἔλθω τῶν ἐμῶν κακῶν πέλας, ohne Frage. Aesch. Perss. 968. τάδε σ' ἐπανέρωμαι nach der richtigen Lesart, lafs mich das fragen [49]).

8. In der alten Ionischen Rede behauptet dieser Modus seine Eigenthümlichkeit auch in Verbindung mit *Konjunktionen*. Da man nemlich *die Partikel* ἄν vermöge ihres Konditionalsinnes als ein formales Zeichen mit dem Konjunktiv zu verbinden begann (doch nur früherhin im unmittelbaren Zusammenhange, Hom. τάχ' ἄν ποτε θυμὸν ὀλέσσῃ, dergleichen sich ferner nicht bewähren mochte), so wurde allmälig durch den Atticismus zur Regel, dafs konjunktive Bestimmungswörter in jeder Darstellung bedingter Möglichkeit den Konj. mit ἄν forderten, theils in allgemeiner Auffassung wiederkehrender Bedingungen ὃς ἄν, theils in ethischen und zeitlichen Verhältnissen ἐάν, ὅπως ἄν, πρὶν oder μέχρι ἄν, ὅταν, ἐπήν oder ἐπειδάν und ähnliche. Allein die Epiker welche feste Zusammensetzungen noch gröfstentheils vermieden, zogen den Konj.

[49]) Vom Konj. des Zweifels und der Berathung Herm. II, 4. der auch die Rechtmäfsigkeit der ersten Person für den letzten Fall mit anderen bemerkt ad Vig. p. 743. Vom Indikativ bei Plato Heind. ad Gorg. 78. bei Späten nach θέλεις Lobeck. Phryn. p. 734. sq. Von μή mit Indik. Alberti ad Hesych. I, 929. Schaef. ad Bos. p. 437. sq. φέρε und ähnliches mit Konj. Elmsl. ad Heracl. 559. ad Med. 1242.

zu allen jenen Wörtern ohne die Partikel, weil der Modus ihnen in seiner ungeschwächten Kraft galt, und sie durften ebenso sehr ὃς ἂν beim aoristischen Konj. der sonst ein Fut. exactum (K. 10, 9.) bedeutet, im Sinne einer etwanigen Qualität nehmen (Il. ι. 165. κλητοὺς ὀτρύνομεν, οἵ κε τάχιστα ἔλθωσ' ἐς κλισίην, die etwa gehen sollten; Od. κ'. 328. οὐδὲ γὰρ — φάρμακ' ἀνέτλη, ὅς κε πίῃ, und öfter, wie Hesiod. ἔργ. 57. Pind. Py. IV, 91.), als auch die drei Modi ohne Rücksicht auf das lockere ἂν oder κὲ anwenden. Daher Od. ε. 36. Σχερίην ἐρίβωλον ἵκοιτο, Φαιήκων ἐς γαῖαν —, οἵ κέν μιν... τιμήσουσιν, πέμψουσιν δ' —, die ihn dann ehren werden, in welcher Art die Attiker niemals ὃς ἂν aufser einer Hypothese (Plat. Apol. p. 18. C. Lucian. D. Mort. IX, 2.) gebrauchen; aber im negativen Satze ib. 142. οὐ γάρ μοι πάρα νῆες —, οἵ κέν μιν πέμποιεν, die möglicher Weise ihn geleiteten. Auch erkennt noch Herodotus den anzweifelnden Konj. bei εἰ und Relativen an: I, 75. ἔς τε τὰ χρηστήρια ἔπεμπε, εἰ στρατεύηται ἐπὶ Πέρσας, dieses mit einem zugesetzten Optativ (cf. Il. ξ'. 163, 65.) c. 53. καὶ εἴ τινα στρατὸν ἀνδρῶν προςθέοιτο φίλον, und ob er auf den Fall des Krieges sich Freunde machen würde; ib. 159. πρὶν ἂν — δηλωθῇ ἀτρεκέως ὁκότερα ποιέωμεν. Ebenso würde in Plat. Cratyl. p. 425. D. εἰ μὴ ἄρα δὴ — ἀπαλλαγῶμεν zu erklären sein, wenn nicht ἀπαλλαγεῖμεν wahrscheinlicher wäre. Auf diese Freiheit der Behandlung aber gehen weniger die Attiker als Spätere ein; worüber folgendes sich als das bedeutendste zeigt [50]). Erstlich ist ὃς ἂν mit dem Konj. der gewohnte Ausdruck einer allgemeinen Sentenz, denn für eine leichte Bezeichnung von Qualitäten in epischer Weise nehmen ihn die Attiker nicht an; selbst Plat. Hipp. p. 291. C. ταύτῃ μὲν

[50]) Vom epischen Gebrauch Herm. II, 3. von Herodotus einiges id. II, 4. am ausführlichsten von den Konjunktionen, inwiefern sie ἂν zulassen oder entbehren, derselbe II, 7. ff. Wenn hier aber der Mangel des ἂν so beurtheilt wird, dafs dadurch die reine Bedingung ausgedrückt werde, worin ein sicheres Faktum enthalten sei, während ἂν das von einer Bedingung und Erwartung abhängige anzudeuten und als ein zufälliges darzustellen habe, also εἴποτε δ' αὖτε χρειὼ ἐμεῖο γένηται —, wenn man einst, was geschehen wird, meiner bedarf, μή, πρίν γ' ἀκούσῃς, weil er sogleich hören wird, mit πρὶν ἂν aber zweifelhaft ob er anhören wolle, οὓς τέκῃ von den wirklichen Kindern, und so fort: so mufs dagegen nicht nur die Bestimmung des Konjunktivs erwogen werden, der schlechthin auf die Zukunft unter verschiedenen Bedingungen hinweist und auf die Andeutung der Realität nicht eingeht, sondern auch dem Gebrauch kommt eine Entscheidung zu, der die Auslassung des ἂν in den obigen Fällen nur den Dichtern gestattete, welche Erscheinung allein bei einer rein formalen Partikel erklärlich ist.

γὰρ τῇ ἀποκρίσει ἢ ἂν φῶ τὸ καλὸν χρυσὸν εἶναι, heifst nur, womit ich jedesmal gefragt antworte, und Phaedr. p. 243. B. τουτωνὶ . . οὐκ ἔστιν ἅττ' ἂν ἐμοὶ εἴπῃς (nicht εἶπες) ἥδιω, obgleich hart, sagt doch soviel, von allen möglichen Reden kann keine füfser als diefe fein. Ausgelassen wird ἄν von älteren Dichtern, vorzüglich den Tragikern (auch bei den relativen Adverbien wie ὅπου), einzeln von Herod. Thuc. (merkwürdig IV, 17.), nirgend in Komikern, und aus den ächten Prosaikern ist diese Kürze völlig verbannt. Mehr Bedenken hat die Frage, ob ὃς ἄν den Optativ zulasse, der keine Gewähr in den scheinbaren Homerischen Stellen hat, sicher steht Pind. Py. IX, 212. aber in subjektiver Rede; von Prosaikern bietet diese Struktur niemand öfter dar als Xenophon, obgleich ein Theil der Stellen verdächtig ist (so Mem. IV, 4, 17. wo ἄν auszuschliefsen), die übrigen ἄν als Modifikation zum Optativ enthalten, wie Mem. I, 2, 6. διαλέγεσθαι παρ' ὧν ἂν λάβοιεν τὸν μισθόν, d. h. εἰ λάβοιεν ἄν, wogegen zweifelhafter Cyrop. VIII, 3, 38. ὅ,τι γὰρ ἂν λάβοι σπέρμα, καλῶς καὶ δικαίως ἀπεδίδου, oder Anab. II, 4, 26. wo der Begriff einer Möglichkeit unstatthaft ist und korrekter die Partikel fehlte; noch weniger aber können die zahlreichen Beispiele aus Späten, deren Texte weder zuverlässig noch streng berichtigt sind, befriedigen, sondern fast allenthalben verdient der Konj. den Vorzug. Eine grundlose Annahme ist vollends die Verbindung mit dem Indikativ. Das zunächst verwandte ἐάν mit dem Konj., wofür in den Epikern, Aeschylus und Sophocles (berührt vom Auct. de Synt. p. 144.) εἰ hinreichte, hat sich in den anderen Attikern allein in seiner volleren Gestalt behauptet; nur dafs einzelnes, bei Thuc. (VI, 21. nicht Herod.) Xenoph. (falsch Anab. III, 2, 22. und in Hipparch. 2, 7. wol λυποῦσιν zu lesen) Isaeus de Hagn. her. p. 84. f. Aeschin. c. Ctes. p. 66. (codd. wie in einer Formel βοηθήσειν εἴ τις ἐπ' αὐτὸν ἴῃ) eine minder sichere Beurtheilung zuläfst, auch wegen des Schwankens von εἰ und ἐάν: hingegen haben unbezweifelt auch hier die Späten, nach Aristoteles Vorgang, den früheren Gebrauch wieder aufgenommen, wie Plut. de def. orac. p. 435. B. εἰ μὴ — γένηται καὶ κραδανθῇ, dem indessen gleich sehr als dem alten poetischen Gebrauch die dubitative Form des Modus zu Statten kommt. Den Späten gehört auch ἐάν mit dem Indikativ an, obgleich bessere Beweise als die üblichen (nicht etwa mit κἄν), und vorzüglich

aus Dichtern wünschenswerth wären. Vom Optativ s. §. 14. Ferner finden sich die Zeitpartikeln *ἐπεί, ὅτε, ἡνίκα* mit anderen mehrfach in der älteren Poesie ohne *ἄν*, im Atticismus selbst, wiewohl weder häufig noch zweifellos, auch *πρίν* (nächst den Dramatikern Thuc. VIII, 9. Plat. Xen. Oecon. 12, 1. Cyneg. 3, 6.), welches seinem Wesen nach den Konj. nur in negativer Redeform (*οὐ κάτειμι πρὶν ἂν νικήσω* erst wann ich gesiegt habe), den Indik. in historischer Erzählung (*οὐκ ἀπέστη πρὶν ἡττήθη*), den Infin. (K. 9, 8.) in subjektiver Kombination annimmt; *μέχρι* Thuc. *ἕως* Demosth. c. Euerg. p. 1147. Aristot.; aber bei allen diesen am meisten die Späten, wie Plutarch [51]).

9. Ein ganz abweichendes Verhältnifs hat der Konjunktiv zur Partikel *ἄν* in Verbindung mit den affirmirenden oder negativen *Konjunktionen des Zwecks*. Denn insofern diese eine Absicht aussprechen, deren Erfüllung nothwendig von der Zukunft abhängt und auf die Erwartung des Künftigen gerichtet ist, so veranlassen sie natürlich die reine Struktur des Konj. ohne *ἄν*, welches formellen Merkmals der Bedingung der klare Ausdruck einer bedingten Ausführung nicht weiter bedarf: also *ὅπως, ὡς, ἵνα, μή*. Gleichwohl verband man im ächten Atticismus *ὅπως* und wol noch öfter *ὡς* mit *ἄν*, weil beide Wörter als ursprüngliche Adverbien der Qualität einfach mit der Partikel in eine allgemeinere umschreibende Wendung (vergl. K. 13, 7.) übergingen: folglich *ὡς* (oder *ὅπως*) *ἂν εἰδῇς, λέγω*, ich spreche das wodurch du irgend wissen würdest, während das blofse *ὡς εἰδῇς* bezeichnete, wodurch du wissen sollst, wie bei Herod. IV, 172. das schlichte *ὡς ἕκαστός οἱ μιχθῇ, διδοῖ δῶρον*, am Orte wo, sobald einmal; wofür als Erklärung auch die seltnere Konstruktion der Klassiker von *ὅπως ἄν* mit dem Optativ dient, wie nur etwas geschehen könnte (vergl. oben *ὃς ἄν*): mehrmals Herod. und Xenoph. (Cyrop. II, 1, 4. *βουλευσόμεθα, ὅπως ἂν ἄριστα ἀγωνιζοίμεθα*, in welcher Weise wir am besten streiten würden, cf. Anab. IV, 3, 14.), einzeln Arist. Eccl. 912. Plat. Lys. p. 207. E. Legg. VI. p. 759. C. Aber *ἵνα*, das

[51]) Das dramatische *ὅς* mit Konj. behandelt unter anderen Blomf. ad S. Theb. 243. *ὃς ἄν* mit Opt. Herm. III, 4. *εἰ* mit Konj. Herm. ad Vig. p. 831. und sonst, von Späteren einiges Göttl. ad Arist. Polit. p. 306. *ἐάν* mit Indik. das Herm. I, 9. p. 184. den Klassikern zueignen wollte, erweist Schaef. epim. ad Arist. Plut. p. 38. sq. womit jedoch überzeugendere Darlegungen nicht überflüfsig gemacht sind; von den anderen Konjunktionen Herm. a. a. O.

das sich in einem entschiedenen räumlichen Sinn behauptete (wie *ἵνα γνῶσι καὶ οἶδε* mehr bedeutet, *wobei* diese es wissen sollen, als, *in der Absicht dafs* sie wissen, und so immer in relativer Nebenbestimmung), hat *ἄν* mit dem Konj. oder Opt. einzig als ein Adverbium des Raums empfangen dürfen; in welcher Meinung auch Isaeus de Cir. hered. p. 70. richtig sagen konnte, *καὶ ἄλλα τεκμήρια πρὸς τούτοις ἔχομεν εἰπεῖν, ἵνα γνώσεσθε*, wo, beim Erwähnen der Gründe, ihr lernen werdet. Der Konjunktiv trat nun mit den genannten Partikeln in einen festen oder loseren Verein, je nachdem sie abhängig oder unter Vermittlung eines gedachten Vordersatzes unabhängig gebraucht wurden. Standen sie abhängig, so bezogen sie sich einer naturgemäfsen Regel zufolge auf ein *Präsens* zurück, aber auch auf ein *Präteritum*, da die Griechen durchaus gewohnt waren die Vergangenheit in der sinnlicheren Nähe der Gegenwart (K. 10, 2.) anzuschauen; für welchen letzten Fall die Dramatiker, Plato, die Redner, vor anderen Thucydides, um von der minder klaren Gräcität der Späten zu schweigen, sehr zahlreiche Beispiele enthalten: statt anderer Andoc. de myst. p. 6. mit grofser Anschaulichkeit, *εἰπεῖν οὖν . . ὅτι καλῶς ποιήσειεν εἰπών, καὶ νῦν ἥκειν κελεῦσαί οἱ —, ἵν' ἐκεῖ συγγένη μετ' ἐμοῦ Ἀνδοκίδῃ καὶ ἑτέροις οἷς δεῖ.* Hierauf gründet sich auch die seltene Vereinigung des Konj. mit dem Optativ, doch meistentheils mit der Unterscheidung, dafs dieser eine nur mögliche, jener eine bewufste Folge ausspricht. Il. ε. 567. *δίε ποιμένι λαῶν, μήτι πάθῃ, μέγα δέ σφας ἀποσφήλειε πόνοιο*, wodurch er ihnen die Mühe verderben könnte, coll. ω. 586. Apollon. I, 446. Nicand. Ther. 342. Herod. I, 196. *ἄλλο δέ τι ἐξευρήκασι —, ἵνα μὴ ἀδικοῖεν αὐτάς, μηδ' εἰς ἑτέρην πόλιν ἄγωνται*, welches zu erwarten steht, da das erste weniger nothwendig ist, coll. IV, 139. Eur. Hipp. 420. Xen. Hell. III, 2, 1. daher Plat. Phaed. p. 88. C. nicht zu ändern; noch rascher Thuc. III, 22. *παρεσκευασμένους ἐς αὐτὸ τοῦτο, ὅπως ἀσαφῆ τὰ σημεῖα . . . ᾖ, καὶ μὴ βοηθοῖεν*, was sonst möglich wäre, und so läfst sich auch or. c. Theocrin. p. 1323. *ἵνα μήτε συκοφαντῇ μηδεὶς μήτ' ἄδειαν ἔχων ἐργολαβῇ καὶ καθυφείη τὰ τῆς πόλεως*, erklären [52]). Der Indikativ konnte selten und nur

[52]) Nachweisungen für *ὡς ἄν* und *ὅπως ἄν* bei Herm. II, 11. vom letzten mit Opt. III, 11. scharfsinnig derselbe von *ἵν' ἄν* II, 13. Den Konjunktiv stellte bei den coni. finales nach dem Präsens, den Optativ nach

bei μή eintreten, wenn dies in den Sinn eines zweifelnden Fragewortes (διαπορητικός, Apollon. de coniunct. p. 496.) überging; wo sich aber ein Satz mit μή vom früheren Verbum fast abscheidet, weshalb das Präsens (verdächtig Andoc. de myst. p. 14. ὁρᾶτε μὴ — προςήκει) von einer so bedingten Redewendung ausgeschlossen war. Thuc. III, 53. φοβούμεθα μὴ ἀμφοτέρων ἅμα ἡμαρτήκαμεν, wir fürchten, beides müfsten wir verfehlt haben, coll. Demosth. F. Leg. p. 372. Plat. Rep. V. p. 451. A. φοβερόν τε — μὴ σφαλεὶς τῆς ἀληθείας... κείσομαι, dafs ich nur nicht fallen werde. Arist. Eccl. 512. περισκοπουμένη — μὴ ξυμφορὰ γενήσεται, und mit beiden Modis ib. 518. ὥςτ' εἰκὸς ἡμᾶς μὴ βραδύνειν ἔστ' ἐπαναμενούσας.., μὴ καί τις ἡμᾶς ὄψεται χἠμῶν ἴσως κατείπῃ, coll. Eur. Herc. 1055. daher Aesch. Cho. 263. zu vertheidigen: übrigens ist alles der Art selten [53]). Aber diese Struktur bildet einen leichten Uebergang zum unabhängigen Gebrauch von ὅπως, ὅπως μή und den beiden Formen des syntaktischen μὴ, οὐ μή und μὴ οὔ, bei denen ursprünglich das elliptische δέδοικα vorausgesetzt wurde. Nemlich für die drei ersten dieser Partikeln hat sich das Idiom festgesetzt, dafs sie im Aktiv und Medium entweder den Konjunktiv des zweiten Aorists oder den Indikativ Futuri annehmen, welcher letzte sich vorzüglich dem adverbialen ὅπως anpafste, und wegen der Gewifsheit des Ausdrucks sogar den Vorzug bekam, ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς, aber οὔτε γὰρ γίγνεται, οὔτε γέγονεν, οὐδὲ οὖν μὴ γένηται Plat. Rep. VI. p. 492. E. Hiervon ist der Grund im Zusammenhange des Futurum mit dem Konj. der ersten Aoristform (§. 6.) zu suchen, deren Abstand gering war; daher jene Beobachtung ebenso wenig auf das Passiv worin die erwähnten Formationen nicht zusammenfallen, eine Anwendung erleidet, als auf die Verba die zum Charakter eine liquida haben (also sprachrichtig οὐ μὴ ἀπαγγείλῃς, ὅπως μὴ ἀπολέσῃ); wozu als seltene Ausnahme der erste Aorist theils von denen auf ίζω kommt, von welchem sich das Futurum auf ιῶ bedeutend entfernte (οὐ μήτις ὑβρίσῃ Soph.

einem Präteritum Dawes p. 83. sqq. als Regel auf, worin ihm nur wenige wie Brunck beistimmten, obgleich die neuesten Theoretiker den Konj. nach Präteriten mit seltsamen Künsten, wie die Beziehung auf Dauer ist, zu retten suchten; s. vielmehr die Stellen bei Wunderl. in Aesch. p. 137. sqq. Heind. ad Protag. 29. von späten Epikern unter anderen Herm. Orph. p. 812.

[53]) μή mit Indik. erweist Heind. ad Cratyl. 23. gröfstentheils mit falschen Stellen; s. aber vorzüglich Elmsl. ad Med. 310. Abweichend Herm. ad Soph. El. 992.

Ai. 560. οὐ μὴ ἀφορμίσῃ Eur. Iph. T. 18.), theils von Verben, deren Futura durch eine Medialform aus dem Aktiv herausgehen (οὐ μήποτ' ἐκπλεύσῃς Soph. Phil. 381. coll. Xen. Hell. V, 1, 18. οὐ μήποτ' οὐρήσω Arist. Vesp. 413. οὐ μὴ δείσῃς Xen. Anab. VII, 3, 26. ὅπως ἀπολαύσωμεν Cyrop. VII, 5, 82.) [54]. Diese allgemeine Norm ist bereits auf das Ansehn der guten Handschriften in den Klassikern gröfstentheils zur Anerkennung gebracht, und nur noch wenige Stellen haben von jener Seite her eine Berichtigung zu erwarten; aufser dafs bei Thucydides der Aor. 1. nach ὅπως eine höhere Wahrscheinlichkeit besitzt: denn das Schwanken der Lesart selbst ist im obigen (§. 6.) hinreichend begründet. Hingegen steht der Aorist als ächtes Präteritum gefafst aufser Berührung mit dieser Strukturweise, doch in nicht häufigen Stellen: Plat. Soph. p. 235. C. οὔτε οὗτος οὔτε ἄλλο γένος οὐδὲν μήποτε ἐκφυγὸν ἐπεύξηται, wird sich wol nicht gerühmt haben. Auch hat hier das Präsens nur in gewissen gangbaren Formen deren Bedeutung einen Futursinn nicht ausschliefst, Zugang erhalten, wie οὐ μὴ οἷός τ' ᾖς, οὐ μὴ φῶμεν Plat. ὅπως μηκέτι οἷοί τε ὦσιν Thuc. VII, 4. οὐ μὴ δύνηται Xen. Cyrop. VIII, 1, 5. vulg. wie ὅπως δύνωνται Aristot., nachläfsiger Xen. Mem. I, 2, 55. Hell. VII, 5, 24. Eine besondere Wandelbarkeit eignet sich übrigens μὴ οὐ an, die schwächste Modifikation im negativen Zweifel, welche sich ungezwungen den drei Modis, dem Infinitiv und Partizip anschliefst; und zwar dem Konjunktiv schon in der Ilias, μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ σκῆπτρον es dürfte dir wol der Stab nichts helfen, dann bei Herod., vorzüglich Thuc. Plat. Xen. (sonderbar Mem. IV, 2, 12. das affirmative μὴ οὖν — οὐ δύνωμαι, sollte ich denn nicht vermögen?), selten andere (zweifelhaft Lys. c. Nicom. p. 847.) mit Späten, nirgend aber leicht

[54]) Die Beobachtung über die drei Konjunktionen ist dem Dawes besser als vorhin vermittelst sorgfältiger Wahrnehmung des Aristophanischen Gebrauchs gelungen, p. 221. sq. 227. Während ihm ehemals fast allgemein die Kritiker beitraten, haben Neuere die ganze Regel für unwahr zu erklären gewagt, theils mit Rücksicht auf frühere widerstrebende Texte, theils aus Verachtung einer Lehre, deren Grund und innerer Zusammenhang nicht eben zu Tage lag, wie die Beweismittel bei Heind. ad Phaedo. p. 44. ad Protag. p. 476. zeigen; obgleich Dawes allerdings hier wie sonst viel zu mechanisch seine Norm gefolgert hatte. Unter anderen Gegnern derselben verdient eine besondere Nennung Elmsl. ad Oed. C. 177. der durch die ungefügigen Stellen bewogen wurde οὐ μὴ γράψεις als Verbot, οὐ μὴ γράψῃς als negativen Satz anzusehen; noch anderes versucht Herm. ib. 853. Von οὐ μὴ mit Konj. Aor. dem Präteritum gegenüber Elmsl. ad Oed. R. 870. Lobeck. Phryn. p. 722. sq.

im unabhängigen Satze. Vom Konj. ging man, wie in ähnlichen Fällen, zum Indikativ einer anzweifelnden Fragewendung fort, wofür es nur einzelne Belege giebt: Eur. inc. 21. Barn. τολμῶ κατειπεῖν, μή ποτ' οὐκ εἰσὶν θεοί, es mögen wol keine Götter sein. Plat. Men. p. 89. C. ἀλλὰ μὴ τοῦτο οὐ καλῶς ὡμολογήσαμεν, coll. Protag. p. 312. A. Euthyd. p. 298. C. Ps. Xen. Ages. 7, 6. öfter bei Aristoteles und Späten. Und so kam man auch zum unbestimmten Ausdruck der Möglichkeit im Optativ. Plat. Euthy. p. 15. D. ἔδεισας παρακινδυνεύειν, μὴ οὐκ ὀρθῶς αὐτὸ ποιήσοις, coll. Charm. p. 172. E. Xen. Anab. III, 1, 12. 5, 3. Apollon. III, 481.: gleich ungewöhnlich als das verwandte οὐ μή mit demselben Modus, Soph. Phil. 611. Arist. Thesm. 1173. Plat. Rep. I. p. 341. A. [55])

10. *Der Optativus* welcher die reine Möglichkeit ausdrückt, ist die allgemeinste Bezeichnung vorgestellter Thatsachen und die unmittelbare Form der Subjektivität, weshalb er die verschiedenen Zeiträume unter mannichfaltigen Beziehungen durchläuft, welche auf die beiden Hauptbegriffe der direkten und indirekten Rede (oratio recta et obliqua) zurückgeführt werden: denn die Unterscheidung nach unabhängigen und abhängigen Sätzen unter dem Einflufs der Konjunktionen ist eine aufserwesentliche. Aber in der innigsten Berührung mit diesem Modus steht die Partikel ἄν, welche eine Vermittlung zwischen Indikativ und Optativ bildet, und vermöge ihrer bedingenden Kraft die einfache Anschauung des Möglichen, die dem Opt. angehört, mit der Rücksicht auf Wirkliches ausstattet, doch auch dieses unter einer zufälligen und willkührlichen Bedingung gedacht: daher solche Strukturen natürlich in hypothetische Sätze mit εἰ sich auflösen, πείθοιο ἄν gleich πείθοιο, εἰ πείθοιο, ich denke du folgst, wenn du folgen willst. Unanwendbar ist also das ἄν auf indirekte Redeformen, weil sie ihren Ursprung im Indikativ haben und ein wirklich geschehenes oder geschehendes anzeigen; in derselben Weise wie jene Partikel vom Indikativ der genannten Betrachtungsarten durch die drei Tempora hin ausgeschlossen bleibt. Demnach enthält der Optativ eine *dreifache* Darstellung der Möglichkeit, der *unmittelbaren* oder *spekulativen*, der *mittelbaren*

[55]) Von der Struktur des μὴ οὐ mit den Modis reichen die bisherigen Anmerkungen nicht aus, wie vom Indik. Göttl. l. l. p. 313. vom Konj. Toup. ad Longin. 14, 3.

oder *historischen*, und *der hypothetischen*, welche vorgestelltes mit faktischem zu verbinden sucht.

a. *Der unmittelbare Optativ.* Die schlichteste Form desselben ist *der Wunsch*, welcher auf dem bloſsen Gedanken der Möglichkeit beruht, und mit einer Modifikation durch *ἄν* nicht verträglich ist, wie schon alte Grammatiker sahen: *ὑμῖν μὲν θεοὶ δοῖεν* mögen sie geben, was möglich ist wenn sie wollen. In seiner Grundlage ist dieser Ausdruck anfänglich als ein hypothetischer gefaſst worden, wie die vorgesetzten Partikeln darthun, das epische *ὡς* (Il. *χ'*. 286. Od. *α*. 47. *ρ'*. 243.), welches selten die Dramatiker haben, denen mehr der Opt. mit *οὕτως* angehört, dann *εἴθε*, *εἰ γάρ*, seltener *εἰ* und mehr bei Dichtern, Il. *κ'*. 111. *ἀλλ' εἴτις καὶ τούςδε μετοιχόμενος καλέσειεν*, wollte einer sie rufen, es wäre gut, coll. *π'*. 559. und öfter in Dramatikern, noch deutlicher Plat. Gorg. p. 456. A. *εἰ πάντα γε εἰδείης*, wüſstest du nur alles, was würdest du sagen (vgl. K. 8, 7.): woher auch bei den Klassikern eine Art von Aposiopese im Sinne des Zweifels entstand, *sollte ich wol, angenommen*, öfter bei Plato, Rep. IX. p. 577. A. *εἰ οὖν οἰοίμην — καὶ ταῦτα πάντα ἰδόντα κελεύοιμι ἐξαγγέλλειν*, wollte ich das thun, was würde daraus folgen, coll. Symp. p. 200. B. Cratyl. p. 421. C. wonach unter anderen Eur. Phoen. 1678. Androm. 847. zu erklären. Wenn also eine solche Aeuſserung mit Rücksicht auf die Vergangenheit, folglich als unerfüllt darzustellen war, so verband man jene Partikeln mit dem Indikativ der Praeterita: *εἴθ' ἐξεκόπην* Arist. Nub. 24. *εἰ γὰρ τόδ' ἦν* Eur. Or. 1614. und noch häufiger neben *ὤφελον*. Bald übertrug man nun die Form des Wunsches auf eine schlechthin mögliche *Annahme, möge es immerhin sein*, welche sich verschieden nach ihrer Stellung im unabhängigen oder abhängigen Satze gestaltet. Hiervon ist der erste Fall der seltnere und meistens dem Attischen Dialog eigen, dessen Anfang die ganz kindliche Kombination giebt Od. *ξ'*. 193. *εἴη μὲν νῦν νῶϊν ἐπὶ χρόνον ἠμὲν ἐδωδή, — ἄλλοι δ' ἐπὶ ἔργον ἕποιεν· ῥηϊδίως κεν ἔπειτα... οὔτι διαπράξαιμι*, möchte uns auch noch so viel Speise nach Wunsch sein und möchten andere arbeiten, ich könnte doch nicht leicht alles durchmachen; in anderer Ausführung der Hypothese Arist. Eq. 1063. (cf. Eccl. 839.) *ἀλλ' οὐκ ἂν μαχέσαιτο· χέσαιτο γάρ, εἰ μαχέσαιτο*: hingegen mehr im Wunsche Lys. 839. *σὸν ἔργον εἴη*, wie Plat. Rep. II. p. 362. D. nach richtiger Interpunktion

οὐκοῦν — ἀδελφὸς ἀνδρὶ παρείη; dann ib. VIII. p. 548. f. *καὶ δούλοις μέν τισιν ἄγριος εἴη ὁ τοιοῦτος*, er müſste roh sein. Phaed. p. 87. E. *ἀπολομένης δὲ τῆς ψυχῆς τότ' ἤδη τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας ἐπιδεικνύοι τὸ σῶμα καὶ ταχὺ σαπὲν διοίχοιτο*, dann möge der Leib immerhin seine Schwäche beweisen und vergehen, cf. Amat. p. 135. C. Men. p. 97. D. *ὁ ἀεὶ ἔχων ὀρθὴν δόξαν οὐκ ἀεὶ τυγχάνοι, ἕωςπερ ὀρθὰ δοξάζοι;* dürfte er nicht immer treffen, wofern er nur dabei recht dächte? und so Eur. Phoen. 1207. *εἰ δ' ἀμείνον' οἱ θεοὶ γνώμην ἔχουσιν, εὐτυχὴς εἴην ἐγώ*, dann wollte ich glücklich sein, kürzer Hipp. 869. wonach auch Dinarch. c. Dem. p. 101. f. zu beurtheilen. In einer Vermuthung Thuc. II, 97. *ἃ χρυσὸς καὶ ἄργυρος εἴη*, was Gold und Silber sein mag. Von der gröſseren Stellenzahl namentlich aus Dichtern die an diese Erklärungsweise streift, s. §. 13. Nicht weniger klar tritt dieser eigentliche Optativ *in der Abhängigkeit von Konjunktionen* oder *Relativen* hervor, wo bei der Beziehung auf ein bestimmendes Präteritum der Modus ein öfteres Vorkommen und Wiederholen andeutet, weil in ihm eine Reihe möglicher Thatsachen enthalten ist. So vielfältig die Klassiker, besonders Historiker, von Il. γ'. 233. an: *πολλάκι μιν ξείνισσεν ἀρηΐφιλος Μενέλαος —, ὁπότε Κρήτηθεν ἵκοιτο*, oder α'. 610. *ἔνθα πάρος κοιμᾶθ', ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἱκάνοι*: wofür Euripides *εἰ* zu setzen liebt, Iph. T. 325. *ἀλλ' εἰ φύγοι τις, ἅτεροι προςκείμενοι ἔβαλλον αὐτούς· εἰ δὲ τούςδ' ὠσαίατο, αὖτις τὸ νῦν ὑπεῖκον ἤρασσεν πέτροις.* Thuc. II, 10. (cf. 13.) *ἐπειδὴ δὲ ἑκάστοις ἕτοιμα γίγνοιτο κατὰ τὸν χρόνον τὸν εἰρημένον, ξυνῄεσαν*: daher Xen. Oecon. 11, 14. *ἀνίστασθαι μὲν ἐξ εὐνῆς εἴθισμαι, ἡνίκα ἔτι ἔνδον καταλαμβάνοιμί εἴ τινα δεόμενος ἰδεῖν τυγχάνοιμι*, ich bin gewohnt so früh aufzustehen, als ich nur wen ich treffen wollte finden würde. Aber vorzüglich eigneten sich einen solchen Optativ die *relativen* Wortformen an. Oft bei Homer: Il. γ'. 299. *ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν, ὧδέ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι.* Arist. Vesp. 1471. *ἔρδοι τις ἣν ἕκαστος εἰδείη τέχνην*, hypothetisch wie oben aufzulösen, angenommen daſs jeder seine Kunst verstehe, so treibe er sie auch. Plat. Rep. III. p. 412. D. *τοῦτό γ' ἂν μάλιστα φιλοῖ, ᾧ ξυμφέρειν ἡγοῖτο*, coll. Charm. p. 164. B. Legg. XI. p. 927. C. bei *ὅπου* Arist. Av. 128. *ὅπως* Soph. Oed. R. 979. *εἰκῇ κράτιστον ζῆν, ὅπως δύναιτό τις.* Noch freier Eur. Hec. 819. *ἵν' ᾖ πείθειν, ἅ τις βούλοιτο*, coll. Arist. Thesm.

878. Uebrigens ergiebt sich mit logischer Nothwendigkeit der Opt. auch für die bedingten Folgesätze, deren Wahrheit auf einer vorgestellten Grundlage von Verhältnissen ruht: wie früher im Meno, so Legg. V. p. 730. C. ἧς ὁ γενήσεσθαι μέλλων -- εὐδαίμων ἐξ ἀρχῆς εὐθὺς μέτοχος εἴη, ἵνα ὡς πλεῖστον χρόνον ἀληθὴς ὢν διαβιοῖ, coll. Rep. II. p. 370. D. Soph. Ai. 1221. γενοίμαν ἵν᾽ ὑλᾶεν ἔπεστι πόντου πρόβλημ᾽ —, τὰς ἱερὰς ὅπως προςείποιμεν Ἀθήνας. Beim Infinitiv des Wunsches Theocr. 24, 98.[56])

11. Dem unmittelbaren Optativ kommt eine bedeutende Anwendung auf abhängige Sätze zu, die von einer *Konjunktion des Zweckes* bestimmt werden. Und zwar tritt der Opt. regelmäfsig nach *den Präteritis* ein, in welcher Verbindung der Ausdruck einer Vorstellung allein möglich ist, worin die Thatsache ihren Grund hatte; während nach einem Präsens die Rücksicht und Erwartung der Zukunft ebenso folgerecht den Konj. veranlafste. Gleichwohl konstruirte man auch *Präsentia* oder *Futura mit dem Optativ*, so oft die Vorstellung an sich und die blofse Möglichkeit, nicht aber die Betrachtung einer bedingten Wirklichkeit darzulegen war; also vorzüglich da, wo man die unerfüllte Absicht und das Streben einer faktischen Ausführung gegenüber stellte. Diese Andeutung des blofs möglichen läfst sich am leichtesten in den indirekten Fragesätzen nach dem Präsens erkennen, deren Beispiele prosaisch sind. Plat. Hipp. p. 297. E. ὅρα γάρ, εἰ — τοῦτο φαῖμεν εἶναι καλόν. Euthyd. p. 296. E. οὐκ ἔχω ὑμῖν πῶς ἀμφισβητοίην, wo der Konj. eine Möglichkeit vorausgesetzt hätte. Gorg. p. 448. E. οὐδεὶς ἐρωτᾷ, ποία τις εἴη ἡ Γοργίου τέχνη, wie soll man sich des G. Kunst denken? sicher wie Aeschin. c. Tim. p. 1. προςήκειν δὲ ἔγωγε νομίζω —, τοῦθ᾽ ἡμᾶς σκοπεῖν, ὅπως καλῶς ἔχοντας.. νόμους — θησοίμεθα, wie mögen wir gute Gesetze geben? Aber die negative Wendung οὐκ ἔστιν verschmilzt bei den Dichtern mit einer Relativform zur einfachen Anzeige der Unmöglichkeit: Aesch. Prom. 291. οὐκ ἔστιν ὅτῳ μείζονα μοῖραν νείμαιμ᾽ ἢ σοί, in welchem Sinne auch Eur. Alc. 52. ἔστ᾽ οὖν ὅπως Ἄλκηστις εἰς γῆρας μόλοι; sagt. Nicht weit entfernt sich hiervon die nächste Struktur des ὅπως, dann des synonymen ἵνα mit dem Opt. nach einem Präsens,

56) Die einzelnen Fälle des reinen Optativs sind öfter von Hermann behandelt, zuletzt de part. ἄν III, 2. 3 klarer als in der Note ad Ai. 1200. von der letzten Struktur Schaef. ad Demosth. I. p. 436. Für die genauere Unterscheidung und Nachweisung bleibt jedoch viel zu thun übrig.

obgleich die Klassiker einen nur mäfsigen Gebrauch derselben kennen. Il. ά. 344. οὐδέ τι οἶδε νοῆσαι —, ὅππως οἱ παρὰ νηυσὶ σόοι μαχέοιντο Ἀχαιοί, wie es möglich wäre dafs sie stritten, und in derselben adverbialen Geltung (vergl. §. 9.) Soph. El. 56. ἥξομεν πάλιν, τύπωμα χαλκόπλευρον ἠρμένοι χεροῖν —, ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἡδεῖαν φάτιν φέροιμεν αὐτοῖς, wodurch wir ihnen die Täuschung beibringen möchten; weit öfter mit ἵνα, ib. ψ΄. 487. δεῦρό νυν, ἢ τρίποδος περιδώμεθον ἠὲ λέβητος —, ἵνα γνοίης ἀποτίνων, wo du es büfsend erkennen solltest. Od. μ΄. 156. ἀλλ' ἐρέω μὲν ἐγών, ἵνα εἰδότες ἤ κε θάνωμεν, ἤ κεν — φύγοιμεν, das erste von einer sicheren Erwartung, das andere von entfernter Möglichkeit (eine seltene Verbindung, s. §. 9.), cf. ρ΄. 250. und so die Attiker, Herod. II, 93. Arist. Ran. 24. Pac. 917. Lysias p. 683. Isaeus de Pyrrhi her. p. 40. Demosth. Olynth. III. p. 38. c. Androt. p. 596. c. Timocr. p. 745. zum Theil aus der Vorstellung eines zweiten, wo die Zurückführung auf ein Präteritum nahe liegt, wie Arist. Av. 1523. Plat. Rep. III. p. 410. C. Dem. de Rhod. lib. p. 193. Aber eine gleiche Anwendung des ὡς hat wenig Sicherheit, wie Xen. Anab. II, 4, 4. (wofür ἵνα εἴη III, 2, 36.) und in der korrupten Stelle Oecon. 16. f.; nicht leicht konnte auch das entgegengesetzte μή das sich enger an die Wirklichkeit anschlofs, mit einem Opt. vorkommen, aufser bei Verben die den Inhalt des Modus selbst umfassen, wie δέδοικα, μὴ — ἥκοι Soph. Ai. 279. vulg. μὴ — φανοίην Lucian. Prom. 7. μὴ δόξαιμι Plut. de virt. mor. p. 442. f. Hiernächst findet sich ein mäfsiger Gebrauch dieser Struktur in den Alexandrinischen Dichtern, ein erweiterter bei den Späten, doch weder so häufig als für den Konj. des entgegenstehenden Falles, noch immer mit der nöthigen Gewähr [57]).

12. b. *Der mittelbare Optativ.* Diese Form berichtet immer aus der Vorstellung eines anderen, und schliefst als eine historische Redeweise welche auf den Indikativ zurückgeht die

[57]) Dieses Idiom wurde von früheren Kritikern fast gar nicht anerkannt, von Schaef. Melet. p. 121. sogar nur für späte Gräcität (cf. ad Dionys. Perieg. 171.); einen Anfang zur sicheren Ergründung macht die Analyse von Herm. ad Soph. El. 57. und Reisig. ad Oed. C. p. 168. sqq. Allein die Beziehung solcher Optativen auf die blofse Absicht ohne alle Rücksicht auf faktische Vollendung reicht nicht hin, da vielmehr in den klassischen Stellen eine Meinung oder Ansicht über mögliche Fälle ausgesprochen ist, wie die Redner von einer Absicht des Gesetzes sprechen; wozu noch die negative Form solcher Strukturen kommt, die nemlich vorzugsweise mit ἵνα μή gebildet wurden.

Partikel *ἄν* aus, und zwar entweder in unabhängiger Stellung oder in der Abhängigkeit vom erzählenden *ὅτι* oder *ὡς*, zuweilen vom bedingenden *εἰ* oder *ἐπεί*, obgleich die einfachere Art nicht mehr als eine verkürzte Auffassung der zweiten giebt, wie schon die den Attikern gewöhnliche Anknüpfung des konjunktiven *γάρ* andeutet. Ganz allgemein ist die zweite Wendung, vorzüglich in Historikern, und nicht selten mit der ersten vereinigt. Thuc. II, 72. *ἀπεκρίναντο αὐτῷ, ὅτι ἀδύνατα σφίσιν εἴη ποιεῖν ἃ προκαλεῖται, ἄνευ Ἀθηναίων· παῖδες γὰρ σφῶν καὶ γυναῖκες παρ᾽ ἐκείνοις εἴησαν.* Xen. Hell. VI, 5, 36. *ὁ δὲ πλεῖστος ἦν λόγος, ὡς κατὰ τοὺς ὅρκους βοηθεῖν δέοι· οὐ γὰρ ἀδικησάντων σφῶν ἐπιστρατεύοιεν οἱ Ἀρκάδες.* Zuweilen bei Relativen, Cyrop. VII, 3, 13. (cf. Soph. Oed. R. 1247.) *κατοικτείρων τήν τε γυναῖκα, οἵου ἀνδρὸς στεροῖτο, καὶ τὸν ἄνδρα, οἵαν γυναῖκα καταλιπὼν οὐκέτ᾽ ὄψοιτο:* wo das objektive *οὐ* das in solchem Zusammenhange öfter steht, an die Grundform des Indikativs deutlich erinnert. Nicht selten betrachtet sich auch der Redende als einen anderen, wenn er frühere Ansichten berichtet, Plat. Gorg. p. 461. A. *ἐκείνους εἶπον τοὺς λόγους, ὅτι εἰ μὲν κέρδος ἡγοῖο εἶναι — ἄξιον εἴη διαλέγεσθαι.* Weit ungewöhnlicher Phaed. p. 72. B. *εἰ τὸ καταδαρθάνειν μὲν εἴη —, οἶσθ᾽ ὅτι τελευτῶντα πάντα λῆρον τὸν Ἐνδυμίωνα ἀποδείξειε,* sicher durch Dinarch. c. Phil. p. 110. f. Aber der Zusatz des *ἄν* darf nur da gebilligt werden, wo die Aeufserung mit Grund durch eine Bedingung modifizirt wird: Demosth. c. Lacr. p. 933. *ἀποκρίνεται — ὅτι οὐκ ἂν οἷοί τ᾽ εἴησαν ἀποδοῦναι,* dafs sie nicht wohl wenn sie auch wollten bezahlen könnten, wogegen in Xen. Mem. IV, 4, 14. *διάφορον οὖν τι οἴει ποιεῖν, ἔφη, τοὺς τοῖς νόμοις πειθομένους φαυλίζων, ὅτι καταλυθεῖεν ἂν οἱ νόμοι, ἢ εἰ — ψέγοις, ὅτι γένοιτ᾽ ἂν εἰρήνη;* wo das zweite Glied eine Möglichkeit enthält, das erste aber eine unmittelbare Behauptung (*κατελύθησαν οἱ νόμοι*), das frühere *ἄν* als widersprechend fortfallen mufs. Weniger allgemein und auf einzelne Klassiker zu beschränken ist der unabhängige Opt. der indirekten Rede; zum Theil durch die Leichtigkeit gefördert, eine Konjunktion fortsetzen zu können (Lys. c. Agor. p. 451.), übrigens in leichter Anreihung und namentlich durch *γάρ* vermittelt, Isaeus de Cir. her. p. 71. Dem. Ol. I. p. 15. c. Polycl. p. 1220. Plat. Xen. mit wenigen Dichtern. Bemerkenswerth Herod. IV, 135. *προφάσιος δὲ τῆςδε δηλαδή, αὐτὸς μὲν... ἐπιθή-*

σεσθαι μέλλοι τοῖσι Σκύθῃσι, οὗτοι δὲ τὸ στρατόπεδον — ῥυοίατο. VII, 168. φράζοντες ὡς οὔ σφι περιοπτέη ἐστὶ ἡ Ἑλλὰς ἀπολλυμένη· ἢν γὰρ σφαλῇ, σφεῖς γε οὐδὲν ἄλλο ἢ δουλεύσουσι —· ἀλλὰ τιμωρητέον εἴη, wo ὡς sich einfach ergänzen läfst. [58])

13. c. *Der hypothetische Optativ* betrachtet in Verbindung mit ἄν das Mögliche mit Rücksicht auf die Wirklichkeit, in welcher ein entsprechendes und erfüllendes vorhanden sein *kann*. Daher macht diese Form eine Reihe von Abstufungen durch, worin von einer mäfsig bedingten Möglichkeit zur nahen Vollendung fortgeschritten wird: γένοιτ' ἄν, wol möglich dafs es geschieht, τάχ' ἂν κἀμὲ τιμωρεῖν θέλοι, leicht wollte er wenn es ginge auch mich verfolgen; so bei jeder denkbaren Annahme; dagegen λέγοιμ' ἄν ich würde wenn du zuhörst sprechen, ich werde sogleich sprechen, und in der zweiten Person statt eines nachdrücklichen Imperativs, λέγοις ἄν du kannst wenns beliebt reden, wie κλύοις ἄν, χωροῖς ἄν ich riethe du gingest, οὐκ ἂν ἀγορεύοις Il. β'. 250. für μὴ ἀγόρευε, affirmativ ω'. 263. οὐκ ἂν ἐφοπλίσσαιτε, οὐκ ἂν δικάσαις Arist. Vesp. 746. und mehrfach im gesellschaftlichen Ton der Attiker. Ebendaher fand bei den Klassikern eine Zusammenstellung des ἄν mit Opt. und des Indikativs Statt, oder jener vertrat den Sinn dieses Modus, doch am häufigsten bei den Ioniern, Il. ι'. 416. αἰὼν ἔσσεται, οὐδέ κέ μ' ὦκα τέλος θανάτοιο κιχείη, coll. κ'. 212. und in gleicher Weise Herodotus, weit beschränkter im Attischen Gebrauch, worin die logische Schärfe die sonstige Milde des Ausdrucks noch überwog; und die hieher gehörigen Strukturen, wie Aesch. S. Theb. 390, 91. Arist. Eq. 812, 13. Plat. Gorg. p. 481. C. Protag. p. 327. D. Lycurg. p. 168. Demosth. p. Phorm. p. 921. geben den Opt. in einer merklichen Scheidung vom Ind. Vgl. §. 1. In dieser allgemeinen Bezeichnung dessen was unter Umständen geschehen kann tritt aber vorzüglich der Zweifel ein, wieweit die Partikel entbehrlich oder nothwendig sei [59]). Denn die Grenze zwischen ab-

[58]) Von der zweiten Form Schaef. Melet. p. 102. besser als Heind. ad Phaed. 79. cf. Ast. ad Polit. IV, 1.

[59]) Mit Uebergehung der älteren Anmerkungen, worin Valckenaer, Brunck und andere die gangbaren Bezeichnungen des Opt. mit ἄν behandelten, ist gerade diese schwierige Frage zu erwähnen, welche die früheren mit der Entscheidung für die Nothwendigkeit des ἄν beseitigten, in unserer Zeit Reisig. p. 124. sqq. und Hermann III, 5. nach verschiedenen Gesichtspunkten auf feste Abgrenzung zurückzuführen suchten: jener von der Annahme ausgehend, dafs die Auslassung des ἄν auf eine Bedingung deute, εἴποι, εἰ εἴποι, dieser (klarer als ehemals ad

soluter und hypothetischer Möglichkeit mufste natürlich sehr schwankend und unscheinbar werden, da sowohl der Wunsch (wie Aesch. Cho. 259. *κόμιζ', ἀπὸ σμικροῦ δ' ἂν ἄρειας μέγαν δόμον*, und in der tragischen Formel *πῶς ἄν*, etwas schwächer als *utinam*, deutlich an Plat. Euthyd. p. 1. 275. C. *πῶς ἂν καλῶς σοι διηγησαίμην;* wie könnte ich dir nach Wunsch erzählen?) als die unmittelbare Vorstellung (wie in Il. ε. 303. *μέγα ἔργον, ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν*, das zweien unmöglich ist, ein *κὲ* nicht minder passen würde, wollten sie, so könnten sie doch nicht) unter die Kombination zufälliger und individueller Verhältnisse sich bringen lassen. Am glaublichsten nun ist die Entbehrlichkeit des *ἄν* in *Fragesätzen*, denen die Wendung zum Zweifel wesentlich und mithin die freie Beziehung auf Anschauung des Möglichen oder Unmöglichen besonders eigen sein mufs; wie dies der Gebrauch von Attischen Dichtern und Prosaikern bestätigt. Aesch. Cho. 590. *ἀλλ' ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι;* keiner kann sie völlig beschreiben, wie Soph. Ant. 605. Oed. C. 1418. und Phil. 895. *τί δῆτα δρῷμ' ἐγὼ τοὐνθένδε γε;* was kann mir nun noch übrig bleiben? ähnlich Theocr. 27, 24. *καὶ τί φίλος ῥέξαιμι;* wahrscheinlich Arist. Eccl. 698. *πῶς γὰρ κλέψαι;* Plat. Gorg. p. 492. B. *τί τῇ ἀληθείᾳ αἴσχιον καὶ κάκιον εἴη σωφροσύνης τούτοις τοῖς ἀνθρώποις;* coll. Legg. X. p. 894. C. Dinarch. c. Dem. p. 98. *τίσιν ὀφθαλμοῖς ἕκαστος ὑμῶν τὴν πατρῴαν ἑστίαν .. ἰδεῖν τολμήσειεν;* sicher auch durch die obige Stelle Lykurgs, ferner *πῶς εἰδείη* Aristot. Analyt. Post. I, 1, 6. *τίς ἀγνοήσειεν* Plut. Mor. p. 75. E. Daran grenzt *ein entschieden negativer Satz*, wie Eur. Iph. A. 1210. *οὐδεὶς πρὸς τάδ' ἀντείποι βροτῶν*, keinem wird einfallen zu widersprechen, und Mosch. 3, 114. *τῷ δ' ἐγὼ οὐ φθονέοιμι*, den zu beneiden soll mir nicht in den Sinn kommen; während das völlig hypothetische *οὐδὲ στέγην γὰρ ... καλῶς ἀκριβώσειαν* E. Hipp. 468. „wollten sie streng sein, so hätten sie auch das Dach nicht

Ai. 904.) mit Grund der entgegengesetzten Meinung folgend, dafs *ἄν* bedinge und Thatsachen von möglichen Umständen abhängig mache, der Opt. aber die Meinung ausspreche. Und so sagte Moschus I, 6. sinnreich *ἐν εἴκοσι πᾶσι μάθοις νιν*, unter ganzen zwanzig mufst du ihn erkennen, oder Eur. Hipp. 1186. *καὶ θᾶσσον ἢ λέγοι τις — ἐστήσαμεν*, schneller als ein Wort möglich ist; vielleicht auch Arist. Av. 180, *ὥσπερ εἴποι τις τόπος*, gleich als beliebte einem *τ.* zu sagen. Aber eine so leichte Modifikation reicht nicht hin zur Ermittelung eines festen klassischen Gebrauchs, der sich nirgend mit jeder denkbaren Auffassung von Idiomen vollkommen vereinen will.

zur Vollendung führen können" ein ἄν (vermuthlich γ' ἄν) erfordert. Aber jede sonstige Auslassung der Partikel bei allem was unter Bedingungen möglich ist leidet eine Beschränkung auf die Epiker der älteren (bei denen ihre gewöhnliche Einfachheit der Struktur in Betracht zu ziehen) und der späteren Zeit, theilweise auch auf die Tragiker, soweit nur die reine Vorstellung im Gegensatz mit Thatsachen Eingang findet, dagegen ist sie von den Gewährsmännern des ächten Atticismus, den Komikern und klassischen Prosaikern gänzlich auszuschliefsen.

14. Besondere Anwendungen des hypothetischen Optativs bilden die Strukturen *der Konjunktionen*, vorzüglich aber εἰ. Geht man nemlich vom unvollständigen Satze (εἰ γένοιτο, §. 10.) aus, so durchläuft dieser unter eine ausgeführte hypothetische Form befafst an sich und im Verhältnisse zu seinem Folgesatze verschiedene Modifikationen, theils in Rücksicht auf die Wirklichkeit, dem Indikativ (§. 1.) gegenüber, theils auf die unbedingte oder bedingte Möglichkeit. Zuerst also läfst εἰ mit Opt. eine Bedingung durch ein ἄν zu, das bei den Epikern zwar nicht viel mehr als eine formale Andeutung des Zweifels und der Vermuthung giebt, *wofern nur* (εἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν, εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοιμεν Il. α. 60. β. 123.), aber noch häufiger bei den Attikern in den Ausdruck einer entfernten wenig denkbaren Möglichkeit ohne Unterschied der Redegattung eingeht. Arist. Av. 1019. οὐκ οἶδ' ἄρ' εἰ φθαίης ἄν ob du nur wenn du wolltest entwischen könntest, auch in Umstellung des ἄν, Eur. Med. 941. οὐκ οἶδ' ἄν εἰ πείσαιμι ob ich irgend überreden würde; Plat. Rep. X. p. 612. C. ὑμεῖς γὰρ ἡγεῖσθε, κἂν εἰ μὴ δυνατὸν εἴη ταῦτα λανθάνειν — sollte es auch noch so unmöglich sein, coll. Arist. Lys. 113.: obgleich in mehreren Stellen dieser Zusatz entbehrlich und durch das Schwanken der Lesart zweifelhaft wird. Daraus entstand allmälig die wenig korrekte Verbindung des Opt. mit ἐάν, selten in der indirekten Rede, wie Thuc. VIII, 27. ἢν που καιρὸς εἴη, und Isaeus de Arist. her. p. 81. ἐάν τῳ βούλοιτο, öfter vom etwanigen und zufälligen, Plat. Legg. II. p. 661. C. sogar neben dem Konj. Xen. Hipparch. 7, 4. und so bei Späteren zerstreut seit Aristoteles [60]). An einen hypothetischen Satz

[60]) εἰ mit Opt. und ἄν Herm. III, 11. ἐάν mit Opt. Annot. ad Dionys. Perieg. p. 836. sq.

dieser Art schliefst sich ein reiner Opt. als Folgesatz nur im Sinne des Wunsches an: Il. ε. 214. αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φώς, εἰ μὴ ἐγὼ τάδε τόξα φαεινῷ ἐν πυρὶ θείην, unsicher hingegen, wo dieser Opt. eine Annahme enthielte, wie Isaeus de Hagn. her. p. 88. ἐγὼ γὰρ — πάντων (ἂν) ὁμολογήσαιμι εἶναι κάκιστος, εἰ — φαινοίμην. Regelmäfsig ist aber ein Folgesatz im Opt. mit ἄν.

Uebrigens konstruirte man wie ἐάν auch andere Partikelverbindungen des ἄν mit dem Optativ, doch in einem so spärlichen Gebrauch, dafs eine entschiedene Bestimmung über den Sinn und die Grenzen der an sich willkührlichen Anwendung keinen Raum findet; obgleich sich die Andeutung des Zufälligen, am meisten bei Zeitpartikeln dem Gefühle darbietet. In einigen solcher Stellen nun wird der Opt. durch den regierenden Hauptsatz (§. 10.) oder die subjektive Redeform veranlafst: bei ἐπήν Il. τ'. 208. ω'. 227. Od. δ'. 222. ἐπειδάν Demosth. I. Onet. p. 865. ὅταν Aesch. Perss. 449. (iterativ ἀλλ' ὅταν ἡβήσειε καὶ ἥβης μέτρον ἵκοιτο, πανρίδιον ζώεσκον ἐπὶ χρόνον Hesiod. ἔργ. 131. wie bei ἐπήν Od. β'. 105.) πρὶν ἄν Il. ρ'. 506. Xen. Anab. VII, 7. extr. Hell. II, 3, 48. 4, 18. μέχρι ἄν Plat. Tim. p. 56. D. und aus codd. Polit. p. 278. B. auch ἕως ἄν in einzelnen Stellen und Soph. Trach. 688. Isocr. Trapez. p. 361. (sonst mit Varianten), ἡνίκ' ἄν Eur. Tro. 421. und iterativ Machon ap. Ath. XIII. p. 578. D. nicht zu ändern (aber in ἡνίκ' ἂν μὴ δυναίμεθα Demosth. Phil. I. p. 48. f. gehört ἄν zum Opt.), selten μὴ ἄν, Soph. Trach. 631. δέδοικα γάρ, μὴ πρῷ λέγοις ἄν, Thuc. II, 93. προσδοκία οὐδεμία (ἦν), μὴ ἄν ποτε οἱ πολέμιοι.. ἐπιπλεύσειαν (öfter Xenophon), dieses in Fragewendung, ob nicht etwas möglich sein könnte; öfter aber und auch einfacher bei ὡς ἄν, vermöge der adverbialen Auflösung in einer Steigerung (wie ὅπως ἄν §. 9. und dem Lat. *quo* ähnlich), bei Dichtern, klar Moschus 3, 125. sq. im Sinne des Versuchs unter einer Hypothese, weniger bei Prosaikern, Plat. Symp. p. 187. D. Herod. und Plut. Was sich sonst findet, ist gröfstentheils verdorben oder verdächtig, wie bei ὅταν Xen. Oecon. 12, 14. ἐπήν Lithic. 206. πρὶν ἄν Eur. Iph. T. 1302. ὁπόταν Lucian. Timon. 39. und anderes bei Späten, deren sonstige Mängel indessen ein Bedenken erregen; wenngleich bei ihnen wie bei den Alten bessere Handschriften häufig eine genügende Aenderung zulassen. Allein die Epiker haben zuweilen, in ihrer

gewohnten freieren Behandlung der Modi, ein solches *ἄν* oder *κὲν* zum Opt. gezogen, welcher Fall einzeln für sich besteht: Il. *ι*. 304. *νῦν γάρ χ' Ἕκτορ' ἕλοις, ἐπεὶ ἄν μάλα τοι σχεδὸν ἔλθοι*, nachgeahmt von Arist. Eq. 1062. [61])

Zwölftes Kapitel.

Von den Numeri und Personen des Verbum.

1. *Numeri des Verbum*. *Der Singularis* behauptet naturgemäfs eine gröfsere Bedeutsamkeit als der Pluralis, in dessen Umfang er vermöge seiner rhetorischen Beweglichkeit eingeht; welches für diesen nicht umgekehrt der Fall sein konnte. Demnach ist er in seinem engeren und erweiterten Umfange zu betrachten, welcher letzte sowohl in grammatischer als rhetorischer Art sich ausbildete.

Das engere Gebiet des syntaktischen Singularis stellt nur den Ausdruck einer *unbestimmten Person* oder in neutraler Auffassung *eines Dinges* (*δηλοῖ, ἐδήλωσε* prosaisch, ächt Attisch mit *αὐτό* bei *δείξει, σημανεῖ, συμβαίνει* Demosth. F. L. p. 360. vgl. K. 4, 4.) dar, wofür man *τὶς* oder *ἔργον, πρᾶγμα* zu ergänzen pflegte. Dieser Gebrauch der wenngleich nicht häufig, doch vorzugsweise prosaisch war, beruht auf der Allgemeinheit der Verbalform, das heifst des Infinitivs, der insofern alle Persönlichkeit von ihm ausgeschlossen ist, immer nur ein mögliches Subjekt voraussetzt, welches auch hier aus einem Inf. entnommen wird. Denn die Dichterstellen die nach früherer Erklärungsweise in der verschiedensten Redegestalt durch *τις* vervollständigt wurden, sind gröfstentheils schon durch die Veränderung in die zweite Person berichtigt; ebenso leicht entfernt man Wendungen, die hiermit zu streiten scheinen, wie in Euripides berühmtem Fragment, *μουσικὸν* (*ποιητὴν*) *δ' ἄρα Ἔρως διδάσκει, κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν*, oder Aesch. S. Theb. 704. in Bezug auf 702. aber Nicand. Alex. 158. ist verdächtig, wogegen Hesiod. Theog. 741. wenn nicht verdorben, wenigstens mit den härteren Strukturen des Dichters vereinbar scheint. Zuerst Il. *χ'*. 199. *ὡς δ' ἐν ὀνείρῳ οὐ δύναται φεύγοντα διώκειν* (*ὁ διώκων*), *οὔτ' ἄρ' ὁ τὸν δύναται ὑποφεύγειν*,

[61]) Vom Opt. im Folgesatz ohne *ἄν* giebt Göttl. ad Arist. Polit. p. 350. unzureichende Beweise, wovon richtiger Ast. ad Pl. Symp. p. 259. Das vollständigste von den Partikelverbindungen des *ἄν* mit Opt. Herm. III, 4. 11. 12.

οὐδ᾽ ὁ διώκειν, dann Soph. Oed. C. 1226. Regelmäfsig Plato, wie Symp. p. 187. E. *ὃν δεῖ εὐλαβούμενον προςφέρειν οἷς ἂν προςφέρῃ, ὅπως ἂν τὴν μὲν ἡδονὴν αὐτοῦ καρπώσηται* —. Apol. p. 29. B. *ἡ τοῦ οἴεσθαι εἰδέναι* (*ἀμαθία*) *ἃ οὐκ οἶδεν*. Selten Aristoteles, de partt. anim. I, 3. p. 11. f. *αἰεὶ γὰρ βαδίζων ἐπὶ τὴν ἐσχάτην διαφορὰν ἀφικνεῖται* (vgl. K. 6, 22. Zus. 1.), Eth. VIII, 13, 8. *καλὸν δὲ τὸ εὖ ποιεῖν, μὴ ἵνα ἀντιπάθῃ*: von Späten mangelt es an Beweisen [62]).

2. Der nächste *Uebergang zum Pluralis* hat nur scheinbare Geltung, soweit er entweder durch die blofse Vertauschung der Formen oder durch die Stellung vermittelt wird. Jener *formelle* Wechsel entstand aus der herrschenden Gewohnheit der gebildeten Sprachen, den Plural wegen seines umfassenden Gewichts (vgl. K. 13, 3.) als synonym dem Sing. anzusehen. Aber bei den Griechen welche den logischen Unterschied beider Numeri trotz ihrer Wandelbarkeit festhielten, war diese Anwendung mäfsig und den Dichtern eigen, ausgeschlossen vom Dialog und von der öffentlichen Rede, aus dem begreiflichen Grunde, dafs der Singular allein rechtmäfsig sein kann, wo das Individuum in seiner Selbstheit und Subjektivität hervortritt, der Plural hingegen nur da zulässig ist, wo das Verhältnifs einzelner eine Ausdehnung auf Gemeinschaften und Theilnehmer mit einer gewissen ethischen Färbung der Rede gestattet; ohne welche Möglichkeit auch die Dichter sich dieser Freiheit enthalten mufsten, dagegen aber in Uebereinstimmung mit jener Ansicht auch Singulare im Partizip (besonders Eurip., Ion. 1250. *διωκόμεσθα — Πυθίᾳ ψήφῳ κρατηθεῖσ᾽, ἔκδοτος δὲ γίγνομαι*) anreihen. Il. *ν'*. 257. (das Paradigma der alten Grammatiker) *τό νυ γὰρ κατεάξαμεν, ὃ πρὶν ἔχεσκον*, das ist für uns verloren. Orac. ap. Herod. VII, 140. *ὦ μέλεοι, τί κάθησθε; λιπὼν φεῦγ᾽ ἔσχατα γαίης*, und so abwechselnd. Eur. Hipp. 244. *αἰδούμεθα γὰρ τὰ λελεγμένα μοι*. Bacch. 668. *φράσω τὰ κεῖθεν ἢ λόγον στειλώμεθα;* doch vielseitiger als andere Dichter Aristoph., wie Ran. 213. *φθεγξώμεθ᾽ εὔγηρυν ἐμὰν ἀοιδάν*, ähnlich Demosth. c. Macart. p. 1061. wo einer *τοῦ πατρὸς τοῦ ἑαυτῶν, τὴν μητέρα τὴν αὐτῶν* erwähnt nach *μαρτυρεῖ* („unser Vater" im Munde des ein-

[62]) Für Plato weniges Heind. ad Gorg. 26. 161. von *αὐτὸ δείξει* und ähnlichem ad Hipp. 18. Protag. 50. Andere Sammlungen sind von geringem Nutzen.

zelnen). Bei Plato sind in obiger Weise Euthy. p. 6. B. Soph. p. 265. D. und Phaed. p. 69. D. ἠνύσαμεν — εἰσόμεθα nach προὐθυμήθην, mittelst einer leiseren Verrallgemeinerung zu erklären, im Symp. p. 186. B. ist das rhetorische Pathos (das auch Isocr. Antid. 178. ἐροῦμεν — πειράσομαι nicht vermieden) fein verspottet, ἄρξομαι δὲ ἀπὸ τῆς ἰατρικῆς λέγων, ἵνα καὶ πρεσβεύωμεν τὴν τέχνην, oben τῆς ἡμετέρας τέχνης: aber Xen. Oecon. 7, 11. bedarf der Verbesserung ἐκάθευδον ἄν [63]). Wiederum bewirkt *die Stellung* eines Singulars in der Nennung mehrerer den Schein des Pluralsinnes. In den Dichtern nemlich wurde er (analog dem Plural §. 5.) öfter auf eine von mehreren Personen, denen doch das Verbum gemeinsam war, bezogen, zu Anfang oder zu Ende des Satzgliedes. Il. α. 255. ἦ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες. Arist. Vesp. 1450. Λᾶσός ποτ' ἀντεδίδασκε καὶ Σιμωνίδης, und so in vielen poetischen Stellen, seltner wie Aesch. Perss. 317. καὶ Μᾶγος Ἄραβος Ἀρτάμης τε Βάκτριος — ἐκεῖ κατέφθιτο, und im folgenden. Man bemerkt hier aber vielfach das Streben eine Reihe verbundener Subjekte durch den Sing. als Einheit darzustellen, was nicht wol mit Klarheit zu erreichen war, als wenn das Verbum, was vorzugsweise in allen Redegattungen geschah, obenan gesetzt und dadurch gewissermafsen von der engeren Verbindung mit einem einzelnen Nomen ausgeschieden wurde. So Il. η. 386. ἠνώγει Πρίαμός τε καὶ ἄλλοι Τρῶες ἀγαυοί, und Plat. Lys. p. 207. D. φιλεῖ σε ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ; „*es hiefs* Pr. und die Troer, *es liebt* dich Vater und Mutter". Aber in der gewöhnlichen Rede kamen hierbei viele Nachläfsigkeiten und Mängel auf. Schon Plat. Legg. XII. p. 901. f. τίνα θέμενοι στρατηγοὶ σκοπὸν καὶ ἰατρική,.. στοχάζοιτ' ἄν, welches in einer Folge von ungleichen Objekten, deren eines das andere überwiegt, nicht auffiele, wie Il. ψ. 381. μετάφρενον εὐρέε τ' ὤμω θέρμετ', nach der richtigen Lesart Eur. Hel. 1378. und häufiger die Prosaiker (wie Plat. Rep. II. p. 363. A.), wodurch auch Lycurg. p. 157. f. wenigstens entschuldigt wird; hingegen ist unkorrekt Aeschin. c. Tim. p. 7. pr. διαπειλησαμένου δὲ τοῦ Μισγόλα καὶ τοῦ Φαίδρου τοῖς ξένοις καὶ κελευόντων, und

[63]) Einiges citirt Blomf. ad Perss. 234. aus Aristoph. Reisig. Coni. p. 154. Auf den Gebrauch des Partizips im Sing. beziehen sich Stellen bei den Anm. 470. erwähnten Gelehrten.

und noch mangelhafter der affektirte Gebrauch Späterer, namentlich des Pausanias, IX, 13. *θυγατέρες Μολπία γίνεται καὶ Ἱππώ*: während eine Zusammenordnung wie Xen. Anab. II, 4, 16. *ἔπεμψέ με Ἀριαῖος καὶ Ἀρτάορος, πιστοὶ ὄντες Κύρῳ* (coll. Cyrop. VII, 3, 11. Plut. Erot. p. 749. C.) ohne Anstofs war [64]).

3. Von hier bildet sich ein naher Uebergang zur eigentlichen *grammatischen Vertretung des Plurals durch den Singular*. Nemlich die älteren Dichter konstruirten die *voraufgestellte Singularform* mit Pluralien, wo der Mangel einer strengeren Relation den augenblicklichen Anstofs minderte. Eine unmittelbare Veranlassung scheint der häufige Gebrauch des *ἔστι* oder *ἦν* zu Anfang der Sätze dargeboten zu haben, welcher sich einzeln bei Soph. Eur. Herod. (I, 26. *ἔστι δὲ μεταξὺ τῆς τε παλαιῆς πόλιος — καὶ τοῦ νηοῦ ἑπτὰ στάδιοι*, nicht VII, 34.) Thuc. (*αἴτιον δὲ ἦν, αἴτιον δε ἐγένετο* VIII, 9. not.) und in einigen anderen Attikern (Xen. Demosth. c. Pantaen. p. 967.), öfter bei Plato findet, und vermuthlich nur der Form nach Verwandtschaft mit *ἦν*, alterthümlich für *ἦσαν*, zeigt, daher dies Arist. Lys. 1263. in Dorischer Rede nachahmt. Hiervon ging die gewöhnliche Formel *ἔστιν οἵ* gleich *ἔνιοι*, seltener *εἰσὶν οἵ*, aus, wie dies noch Xen. Anab. I, 5, 7. *ἦν δὲ τούτων τῶν σταθμῶν οὓς πάνυ μακροὺς ἤλαυνεν*, andeuten kann. Aber die Dorier müssen diesen Anfang weiter verfolgt haben, wie der technische Name der Struktur *σχῆμα Βοιώτιον* bei Lesbonax p. 184. und anderen, schliefsen läfst, und die Verweisung der Grammatiker auf Pindar, aus dem Apollon. de Synt. p. 224. *ἀχεῖται ὀμφαὶ μελέων* citirt; obgleich in dessen gegenwärtigem Texte nichts dafür Gewähr leistet, wie etwa Ol. XI, 6. Von Attikern aber darf nichts hieher gezogen werden, am wenigsten Eur. Bacch. 1348. *αἰαῖ, δέδοκται πρέσβυ· τλήμονες φυγαί* [65]).

64) Den inneren Grund dieser Struktur bemerkte Ast. ad Phaedr. p. 370. welchen mit Recht auch auf die Römischen Autoren Goer. ad Cic. Acad. II, 1. angewandt. Für die Stellung ist belehrend was Dorv. ad Char. p. 497. (nicht sehr kritisch p. 364.) anführt. Von des Pausanias Seltsamkeiten s. Siebel. ad V, 22, 2.

65) Dafs die Voranstellung der Singularform hier der Mafsstab sei, hat wenigstens Herm. ad Soph. Trach. 517. bemerkt. Eine andere Unterscheidung tritt mit Rücksicht auf die Attraktion in §. 5. ein: s. Heind. ad Euthyd. 72. Ast. ad Polit. p. 400. In beiden Hinsichten ist von Alten und Neuen vielfach gefehlt worden, wie Appian. Bekk. Anecd. p. 148. *ἔριδες ἦν* und vollends Nicand. Ther. 569. *χιλοὶ — ἀπεχεύατο* beweisen. Uebrigens ist *ἔστι* nicht selten aus *εἰσὶ* entstanden, wie in Hipponax fr. 12.

Ohne Berührung mit der obigen Stellung des Singulars ist das eigenthümliche Idiom der Sprache, wonach regelmäfsig *der Plural von Neutris mit einem Singular der Verben konstruirt wird:* dessen Grund weder Apollon. III, 11. noch irgend ein Neuerer befriedigend erforscht hat. Denn so natürlich sich auch die Griechische Ansicht welche zwischen Personen und Sachen einen schneidenden Unterschied festsetzt, für diesen Fall darbietet, zumal da die Struktur nach dem Sinn wo Personen gemeint sind (*λέγουσι τὰ μειράκια*, vergl. K. 13, 1.) immer die neutrale Form überwog, so deutet doch der Gebrauch vielmehr auf eine Norm, welche aus dem feineren Ton des gesellschaftlichen Atticismus entsprang. Bei den Ioniern herrschte sicher der Plural vor, doch schon in einer Verbindung beider Numeri, Il. *β'*. 135. *καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν, καὶ σπάρτα λέλυνται*, und in gleichem Schwanken Hippocrates; hiernächst erkennt aber der gute Atticismus, dem auch hierin Herodotus folgte, nur den Singul. an, die Dramatiker ohne Ausnahme; dagegen haben sich in die ächten Prosaiker, bei denen kein dem Metrum ähnlicher Mafsstab hinderlich war, durch Schuld der verwöhnten Abschreiber nicht wenige Beispiele des Plur. eingeschlichen; wie bei Lysias einigemal, bei Isäus (de Astyph. her. p. 75. *ἅπαντα — γένοιντο*) in einer zweifelhaften Stelle, bei Plato (der den Plur. in unkorrekter aber leicht erklärlicher Weise Phileb. p. 39. A. Legg. VIII. p. 848. D. zuliefs) noch Rep. I. p. 353. B. *ὄμματα — ἀπεργάσαιντο*, obgleich *εὖ ἐργάσεται τὰ ἐργαζόμενα* folgt, bei Thucydides, in welchem nur V, 26. nach codd. 1, ib. 75. und wol VIII, 10. mit Sicherheit überliefert sind; während die Redner gröfstentheils (glaublich ist bei Lycurg. p. 159. *σημεῖα — φαίνονται*) frei von Verdacht sich erhalten haben. Aber sogleich Xenophon giebt zahlreiche Gewähr für den Plural (daher nicht zu ändern Hell. IV, 2, 7. sonderbar Oecon. I, 22. zugleich mit dem Sokratischen Eryxias p. 398.), in noch gröfserer Fülle und im Verein beider Numeri (wie de respir. 1. *τοῦτο δὲ κἂν τἄλλα ἐποίει ζῶα· νῦν δὲ οὐ ποιοῦσι*) Aristoteles, doch mit vielfältigen Varianten nach beiden Seiten hin, und sodann regelmäfsig die Späten, selbst die Sophisten nicht selten wie Pausanias, nur dafs die genaueren sich dem Atticismus sorgfältiger anschliefsen, vor allen Plutarch (auffallend Gryll. p.

986. D.); woher die Unsicherheit und Fehlerhaftigkeit der Handschriften [66]).

4. *Die rhetorische Anwendung des Singulars* für den Plur. beruht auf der Griechischen Eigenthümlichkeit (K. 3, 5. 6, 13. c.), die Menge durch das Einzelne mit klarer Sinnlichkeit anzuschauen und zu repräsentiren. Ein leichtes Merkmal derselben giebt die Formel *φησί*, gleich dem Lat. *inquit* ein Ausdruck für alle Personen und Numeri, um den beliebigen Redner „heifst es" anzuzeigen; und das mehr klassische *εἰπέ μοι* in der Anrede an mehrere im Attischen Leben, Arist. (wie Pac. 385. *εἰπέ μοι, τί πάσχετ' ὦνδρες;* coll. Eccl. 741.) Plat. (deutlich in einer Wendung wie *εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατές τε καὶ ὑμεῖς, οἱ ἄλλοι*) Demosth. Phil. I. p. 45. Chers. p. 108. Timocr. p. 718. [67]) Die Anfänge des Gebrauchs gehören den Ioniern an, schon Od. δ'. 692. ähnlich Pind. Py. II, 168. aber häufiger bei Herodotus (I, 197. *παραινέουσι ἅσσα αὐτὸς ποιήσας ἐξέφυγε ὁμοίην νοῦσον*, coll. Xen. Oecon. 12, 12. aber öfter in der Erklärung volksthümlicher Sitten, die er an *einem* zur Anschauung bringt, I, 195. II, 38. IV, 22. 65. mit beiden Numeri), und regelmäfsig in den Gewährsmännern des feinen Atticismus, Aristophanes (z. B. Ran. 1103. Lys. 595.) und Plato (wie Rep. 1. p. 347. A. *ὑπάρχειν τοῖς μέλλουσιν ἐθελήσειν ἄρχειν ἢ ἀργύριον ἢ τιμήν, ἢ ζημίαν ἐὰν μὴ ἄρχῃ*), zunächst in Aristoteles (Polit. VIII, 12. *ἄνθρωποι, ὥςπερ εἰ — αἰτιῷτο*, coll. Rhet. I, 12, 8.): daneben zerstreut in einzelnen Autoren. Thuc. III, 17. — *ὁπλῖται ἐφρούρουν· αὐτῷ γὰρ καὶ ὑπηρέτῃ δραχμὴν ἐλάμβανε* (ähnlich Eubul. ap. Ath. VI. p. 260. D.), Xenoph. (Hell. VI, 4, 11. daher in Hipparch. 4, 19. gesichert), ferner lex ap. Dem. II. Steph. p. 1133. *ὅσοι μὴ ἐπεποίηντο, — τὰ ἑαυτοῦ διαθέσθαι εἶναι, ὅπως ἂν ἐθέλῃ*: selten in Späteren, wie Plut. de garrul. p. 503. A. [68])

[66]) Von der Attischen Norm giebt das beste Pors. add. ad Hec. 1149. von der Struktur der Personal-Neutra Lob. ad Phryn. p. 425. Dem Herod. wollte noch Schweigh. ad VII, 25. den Plural zueignen. Ueber Plato hat Heind. ad Cratyl. p. 137. richtiger geurtheilt als Ast. ad Polit. p. 386. ad Legg. p. 46. dem ähnlich auch des Thucydides Gebrauch Poppo I. p. 97–99. betrachtete. Von Xenoph. Dorv. ad Char. p. 554. von Aristot. Zell. ad Eth. p. 4. 209. von Späten ein Allerlei Wessel. ad Diod. V, 8. Daher *δόξαν ταῦτα* bei Plat. Xen., Heind. ad Protag. 14. cf. Schaef. ad Bos. p. 730.

[67]) Von *φησὶ* in Späten manche nach Bentley, wie Dav. ad Cic. Tusc. I, 39. Wytt. ad Plut. T. VI. p. 791. Von *εἰπέ μοι* Heind. ad Euthyd. 29.

[68]) Von Aristoph. Reisig. Coni. p. 153. von Plato Heind. ad Protag. 28. von Aristot. Zell. ad Eth. p 83. Auch den Lateinern war dies nicht fremd: s. Wopk. Lectt. Tull. I, 1. Bremi ad Cic. Fin. II, 7. Spald. ad Quint. II, 15, 12.

5. *Der Pluralis* gehört der Verbindung von Personen, weniger von Sachen an, und vertritt zugleich *den Dualis*, dessen Gebrauch in der Griechischen Sprache sehr beschränkt war. Daher reiht sich der Plur. an diese Form nicht nur bei Verben, wie Pind. Ne. X, 119. *ἐξικέσθαν* neben *ἐμήσαντο*, sondern auch und öfter bei Partizipien: Eur. Iph. T. 777. *ποῦ ποτ' ὄνθ' εὑρήμεθα;* und andere Dichter, weniger die Prosaiker, Plat. Euthyd. p. 273. D. *ἐγελασάτην γοῦν ἄμφω βλέψαντες εἰς ἀλλήλω*, Phaedr. p. 256. C. und nach codd. Thuc. V, 59. Hiernächst ist der Plur. nur für zwei Fälle von Bedeutung, deren einer grammatischer, der andere rhetorischer Art war. Der grammatische bildet eine Struktur nach dem Sinne bei *Kollektivbegriffen*, und zwar nicht blofs bei Substantiven, worin noch Spätere (cf. Longin. 23.) eine Eleganz fanden, bei *λαός, πλῆθος, δῆμος* und ähnlichen in jeder Rede, wiewohl mit mancher Seltenheit (Il. *ψ'*. 157. *λαὸς Ἀχαιῶν πείσονται*, coll. Aesch. Agam. 193. *πόλις ἀρήτειραν δαμοσίαν ἔστασαν* Callim. h. Cer. 43. *καταλυθείησαν ὁ δῆμος* Lys. c. Agor. p. 476. *ἡ βουλὴ συναχθῶσι* decr. ap. Dem. de Cor. p. 249. *παντὸς δὲ τοῦ στόλου πλεόντων* Mid. p. 569. verschieden von Lys. p. 847.); sondern in gröfserer Mannichfaltigkeit, aber in umgekehrter Auffassung für *ἕκαστος* und das mehr poetische *ἄλλος ἄλλοθεν*. Denn beide Wörter treten gewöhnlich nur die Einheit abschliefsend und vervollständigend zu den selbständigen Pluralformen des Tempus und Partizips, wobei es Sache des Vortrags ist diese Zusätze als bedeutsame Einschiebsel bemerklich zu machen; während die Rücksicht auf einzelne Erläuterung zum entgegengesetzten Verfahren führte, daher denn mit nicht geringerem Rechte sich ein Partizip im Singular zu ihnen fügte, und zwar Pluralen gegenüber: Il. *ι*. 656. Plat. Rep. II. p. 369. B. VI. p. 488. B. und vorzüglich Politic. p. 305. D. Thuc. III, 38. (übertrieben Lithic. 107.) wonach Herod. VIII, 74. *ἀνὴρ ἀνδρὶ παραστὰς — ἐποιέετο, θῶμα ποιεύμενοι*, und in einer belehrenden Stelle VII, 104. *οἱ Ἑλλήνων ἕκαστός φησι τριῶν ἄξιος εἶναι* (cf. Strab. XV. p. 703. f. XVI. p. 748. aber unkorrekt Xen. Anab. II, 1, 15. *οὗτοι μὲν .. ἄλλος ἄλλα λέγει*) mit Genauigkeit konstruirt. Nicht minder richtig doch ungewöhnlich sagt Aristot. de longit. vit. 1. p. 88. *ἕκαστον ἐκ τούτων ὄντα καὶ συνεστῶτα* (neutr. pl.) [69]. Entsprechend war eine seltene Anwen-

[69]) Den Dual neben dem Plur. berührt Abresch. ad Aesch. I. p. 473.

dung des *οὐδείς* beim Plur. eines Partizips, Plat. Phileb. p. 19. B. deutlich an Soph. Oed. R. 60. *καὶ νοσοῦντες ὡς ἐγώ, οὐκ ἔστιν ὑμῶν ὅςτις ἐξ ἴσου νοσεῖ*, wiewohl gemeinsam krankend habt ihr keinen unter euch, der mir gleich litte; welches die Späten in unpassender Weise nachahmten, Lucian. D. Mort. 14, 1. *οὐδεὶς ἔτι ἀνίστατο, οἰόμενοι*, coll. Ael. N. A. VII, 23. f. Einen gröfseren Umfang hat dieser Uebergang von einer Gesammtheit zum Einzelnen in der Anwendung eines Partizips nach dem Plural von Verben erhalten, worin ein solcher Singular irgend besonderes in einer Exposition heraushebt: in naiver Schlichtheit Cypria ap. Ath. XV. p. 682. F. dann Soph. Trach. 335. *χωρῶμεν ἤδη πάντες —, αὐτοῦ γε πρῶτον βαιὸν ἀμμείνασ'*, coll. Phil. 645. analog Thuc. I, 42. (cf. VIII, 33.) *ὧν ἐνθυμηθέντες, καὶ νεώτερός τις — μαθὼν ἀξιούτω .. ἡμᾶς ἀμύνεσθαι*: auch dies giebt Lucian wieder, und nicht immer mit Glück, s. D. D. 20, 3. Mort. 11, 1. 27, 3. wie sich überhaupt Spätere manches erlaubten, so inc. ap. Suid. v. *δέρας, ὁ Ἰάσων — σὺν τοῖς Ἀργοναύταις .. ἔλαβον.* Der rhetorische Ausdruck des Plurals hingegen hängt von der verschobenen *Stellung* desselben zum früheren Singular (s. §. 2.) ab, und so nur bei Dichtern, Il. *υ*. 138. *εἰ δέ κ' Ἄρης ἄρχωσι μάχης ἢ Φοῖβος Ἀπόλλων*, coll. Od. *κ'*. 513. Aesch. fr. 308. und nach den Grammatikern, welche den Namen *σχῆμα Ἀλκμανικόν* aufstellten (Lesbonax p. 179.), bei Alcman häufiger, bei dem sogar *Κάστωρ τε πώλων ταχέων δμητῆρες καὶ Πολυδεύκης* (p. 21.) vorkam; sonst ungewöhnlich [70]).

Zusatz. Eine Vermittlung zwischen beiden Numeri giebt eine Art von *Attraktion* ab, wodurch ein Prädikat (entsprechend dem Idiome K. 7, 4.) in den Klassikern am häufigsten und begreiflichsten die Umwandlung in den Singular, seltner in den Plural bestimmt, und zwar vorherrschend für *ἐστί*. Da aber dies Verfahren kunstgerecht war, so fängt der Gebrauch erst bei Herod. (I, 93. *ἡ μὲν δὴ*

von Dichtern Elmsl. ad E. Iph. T. p. 294. Aber die widersinnige Verbindung des Duals mit einer Singularform die einige annehmen, beruht nur auf Arist. Vesp. 58. wofür anderwärts eine richtigere Interpunktion empfohlen ist, und Plat. Gorg. p. 500. D. *εἰ ἔστι τούτω διττὼ τὼ βίω*, wo der Prädikatsinn einzig den Singular zuliefs, „ob es zwei solche Lebensweisen giebt." Von Kollektivbegriffen Wessel. ad Diod. V, 4. und andere in ziemlich rohen Kompilationen; von *ἕκαστος* mit dem Singul. reicht Heind. ad Gorg. 127. nicht aus.

[70]) Der Sing. des Partizips neben einem Plur. der Verbalform ist unrichtig von Brunck. ad Soph. Phil. 645. Elmsl. ad Med. 552. u. a. (s. Anm. 463.) gedeutet worden. Vom schema Alcman. auch für Römer Valck. ad Lesb. l. l. Callim. p. 149. sq.

περίοδος.. εἰσὶ στάδιοι ἕξ, coll. 163. VI, 9. aber II, 15. *αἱ Θῆβαι Αἴγυπτος ἐκαλέετο*) an und umfaſst die Attischen Dichter (d. h. Eur. inc. 86. *σπάνιον δ᾽ ἄῤ ἦν θανοῦσιν ἀσφαλεῖς φίλοι*, coll. Hel. 308. Menand. inc. 13. und Arist., wie Ach. 1129. *πότερον ἀκρίδες ἥδιόν ἐστιν ἢ κίχλαι*, Nub. 248.), Thucyd. (beim Plur. V, 49. 66. daher aufzunehmen IV, 102.) Plat. (wie Legg. III. p. 700. A.) Demosth. p. 324. f. 348. 817. 877. f. Aristot. (Polit. V, 7. *ἔστι γὰρ ὥσπερ δῆμος ἤδη οἱ ὅμοιοι*), dann wenige der Späten, die sich auch hierin durch Seltsamkeiten auszeichnen, wie Pausanias (V, 4, 1. und sogar Ael. N. A. IX, 41. *οἱ μὲν οὖν μῦς... ἀσθενὲς ζῶόν ἐστιν*); von Dichtern ist hieher Theocr. 15, 127. (K. 7, 2.) zu ziehen [71]).

6. *Personen des Verbum.* Der Gewandtheit Griechischer Rede verleiht der sinnreiche Wechsel in den Uebergängen der Personen eine charakteristische Lebendigkeit von hohem Reiz. Als wesentlicher Gesichtspunkt aber tritt hierin wie sonst das Streben hervor, entferntere Verhältnisse in die Gegenwart oder den Schein eines unmittelbaren Momentes zu rücken. Daher zuerst in *der indirekten Rede* ein rasches Einschreiten der Personen, von denen gesprochen war, oft in unmerklicher Wendung des Vortrags: ein Idiom vorzüglich der Attischen Prosa. Hecataeus ap. Longin. 27. *Κῆϋξ δὲ — ἐκέλευσε τοὺς Ἡρακλείδας ἐκχωρεῖν· οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατός εἰμι ἀρήγειν. ὡς μὴ ὦν αὐτοί τε ἀπόλησθε κἀμὲ τρώσητε, — ἀποίχεσθαι.* Lysias fr. 6. *προςῆλθον αὐτῷ λέγων ὅτι νέος καὶ ἄπειρος ἦν πραγμάτων —. ἐγὼ οὖν σε ἀξιῶ μὴ εὕρημα ἡγεῖσθαι τὴν ἡλικίαν τὴν ἐμήν* —: und so öfter die Redner (Antiphon Stob. S. 16. extr. Isocr. Panath. p. 275. Antid. 133. doch nicht leicht Demosth. auſser c. Polycl. p. 1218.) als Plato und die guten Historiker; wenngleich es bei Xenophon nicht an ähnlichen Stellen fehlt, wie Hell. I, 1, 27. *ἑλέσθαι δὲ ἐκέλευον ἄρχοντας —, μεμνημένους ὅσας τε ναυμαχίας... νενικήκατε καὶ ναῦς εἰλήφατε — ἡμῶν ἡγουμένων*, coll. VII, 1, 24. Aber die Dichter haben von diesem flüchtigen Uebergange nur selten und in leiser Umänderung der Struktur Gebrauch machen können; daher bemerkenswerth Arat. 122. sqq. Hingegen hat der verwandte Fortschritt von der objektiven zur subjektiven Form, *von der dritten zur ersten Person*, als ein rhetorisches Mittel des natürlichen und zugleich eindringlicheren Ausdrucks allgemeinere

71) Unbefriedigend Dorv. ad Char. p. 565. auf den Neuere zurückgehen, wie Heindorf und Ast in Anm. 465. von Pausanias Siebel. ad III, 19, 5. Nachgeahmt vom gelehrten Propert. III, 7, 34. IV, 9, 20.

Geltung erlangt. Bei der Identität beider Personen zwar erscheint dies als eine archaistische Sitte, so in den ältesten Autoren (vgl. Anm. 11.), wie in Ennius Epitaphium, Hecataeus prooem. *Ἑκαταῖος Μιλήσιος ὧδε μυθέεται· τὰ δὲ γράφω, ὥς μοι ἀληθέα δοκέει εἶναι* (verschieden Arist. Pac. 755.), und namentlich in Aktenstücken, wozu auch epigrammatische Monumente gehören, Pausanias bei Thuc. I, 128. *Παυσανίας... ἀποπέμπει δορὶ ἑλών· καὶ γνώμην ποιοῦμαι* —, coll. foed. ap. Xen. Hell. V, 1, 31. Aeschin. c. Tim. p. 10. *μαρτυρεῖ Γλαύκων. ἐγὼ Πιττάλακον ἀφειλόμην εἰς ἐλευθερίαν* (woher *ἐμός* or. II. Steph. p. 1135. c. Neaer. p. 1363. f.): womit einiges das K. 6, 12. berührt worden nur scheinbaren Zusammenhang hat. Aber verbreiteter ist der Uebergang vom Gattungsbegriff auf das Individuum, den Redenden selbst: ein Anfang schon Il. *τ*'. 230, 32. Simonid. fr. 231. f. Thuc. VI, 18. *εἴ γε ἡσυχάζοιεν πάντες* —, *περὶ αὐτῆς ἂν ταύτης μᾶλλον κινδυνεύοιμεν*. Arist. Lys. 42. *τί δ' ἂν γυναῖκες φρόνιμον ἐργασαίατο ἢ λαμπρόν, αἳ καθήμεθ'* —. Isocr. ad Nicocl. p. 17. *μηδὲ καταγνῷς τῶν ἀνθρώπων τοσαύτην δυςτυχίαν, ὡς περὶ μὲν τὰ θηρία τέχνας εὑρήκαμεν* —, coll. Xen. Mem. IV, 3, 11. (in sonderbarem Verein Demosth. c. Spud. p. 1035.) wodurch Plat. Gorg. p. 514. E. gesichert wird; ähnlich aber seltner war die Anwendung der zweiten Person in einer Anrede, Herod. VIII, 142. vereinzelter Isocr. Areop. p. 141. *ἐοίκατε γὰρ οὕτω διακειμένοις ἀνθρώποις, οἵτινες* — *τεθνήκαμεν* — *ἐκκλησιάζομεν* [72]).

7. Nächstdem besteht die eigenthümlichste rhetorische Anwendung des Personenwechsels *im Uebergange von der dritten zur zweiten.* Denn der umgekehrte Fall der zuweilen in Dichtern vorkommt, hat wegen der Kälte einer solchen Darstellung nur für das trockene gleichgültige Erzählen oder eine verächtliche Andeutung brauchbar sein können; jener Art Pind. Ol. XIV. pr. Eur. Alc. 589. sqq. Arist. Pac. 250. *ἰὼ Σικελία, καὶ σὺ δ' ὡς ἀπόλλυσαι, οἵα πόλις τάλαινα διακναισθήσεται*, mit Affekt Vesp. 1490. *ζηλῶ σὲ τῆς εὐτυχίας τὸν πρέσβυν· οἷ μετέστη*: der anderen Weise Eq. 468. vulg. *οὔκουν ἐν Ἄργει μ'*

[72]) Vom Uebergange zur direkten Rede Heind. ad Protag. 35. Bei Lateinern ist in den wenigen Stellen wie Virg. A. VIII, 293. der Zwang nicht zu verkennen. Vom Uebergange aus der dritten zur ersten dürftig Dorv. Char. p. 253. Vann. crit. p. 167. 193. Ruhnk. ad h. Cer. 269. wie überhaupt hier wenig beobachtet ist. Ob Tryphons Schrift *περὶ προςώπων* (Apollon. de Synt. p. 214.) hieher gehörte, bleibt zweifelhaft.

οἷα πράττεις λανθάνει. πρόφασιν μὲν Ἀργείους φίλους ἡμῖν ποιεῖ, ἰδίᾳ δ' ἐκεῖ Λακεδαιμονίοις ξυγγίγνεται. Und in derselben Weise bezog man, obgleich selten, die dritte auf die erste des Redenden, wie Il. ρ'. 250. Thuc. VI, 23. Apollon. III, 558. Doch nur aus Nachläſsigkeit Isaeus de Hagn. her. p. 84. *ἡμεῖς δέ, ἐγώ τε καὶ Στράτιος καὶ Στρατοκλῆς, — παρεσκευάζοντο ἅπαντες λαγχάνειν*, wofür als Erklärung dienen Eur. Bacch. 974. *ὁ νικήσων δ' ἐγὼ καὶ Βρόμιος ἔσται*, und Aeschin. F. L. extr. [73]) Aber weit gewöhnlicher war die rasche Anknüpfung der zweiten Person, durch welche Apostrophe die Empfindung und Gewalt der Rede einen besonderen Schwung erhielt. Zuerst Od. β'. 686. *ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν· οἳ θάμ' ἀγειρόμενοι βίοτον κατακείρετε πολλόν.* Weniger in Tragikern (Eur. Hec. 1196. coll. Bacch. 1307.) als bei Aristophanes (Ran. 1034. *ἵνα μὴ φάσκῃ δ' ἀπορεῖν με, ἀπόκριναί μοι*, Eccl. 695. Lys. 486.), Plato (Gorg. p. 489. B. *οὑτοσὶ ἀνὴρ οὐ παύσεται φλυαρῶν. Εἰπέ μοι ὦ Σώκρατες* —) und vor allen bei den Rednern, deren rasche Methodik sich diese Form am meisten aneignen muſste. Lysias c. Agor. p. 496. *εἰ μὲν οὖν .. προςποιεῖται, ἀδικεῖ, ὡς ἐγώ φημι· εἰ δὲ ἀμφισβητεῖς καὶ φῄς* —, coll. fr. 11. Aeschin. c. Tim. p. 3. f. 17. *ταύτης μὲν οὖν τῆς ἀπολογίας .. παραχωρησάτω, ἕτερον δ' ἐγώ σοι λόγον ὑποβαλῶ — ᾧ χρήσῃ.* Dem. c. Timoth. p. 1195. f. or. I. Aristog. p. 778. Spätere bieten für diesen Theil nichts auszeichnendes dar.

Zusatz. Aus der Vorliebe für unmittelbare Personenbezeichnung ergiebt sich das auch logisch begründete Uebergewicht der ersten und zweiten über die dritte beim Zusammentreffen derselben: *ἐγὼ καὶ ἐκεῖνος λέγομεν, σὺ καὶ ὁ ἑταῖρος ἥκετον*, daher Il. α'. 147. *ἢ Αἴας ἢ Ἰδομενεὺς ἢ δῖος Ὀδυσσεύς, ἠὲ σὺ Πηλείδη, — ὄφρ' ἧμιν Ἑκάεργον ἱλάσσεαι, damit einer von euch den Gott sühne.* Gleich natürlich war die Darstellung der zweiten im Plural, selbst wenn der Sinn das *eine* Individuum nachwies, wofern der eine sich in Umgebung mehrerer oder als ihr Repräsentant darbot; doch dies minder häufig. Il. γ'. 250, 52. *ὄρσεο Λαομεδοντιάδη· καλέουσιν ἄριστοι — ἐς πεδίον καταβῆναι, ἵν' ὅρκια πιστὰ τάμητε*, cf. κ'. 242. nach Agamemnons Aufforderung, in gröſserer Mannichfaltigkeit bei den Dramatikern, daher *ἥκεις — ἐπίστασθον*

[73]) Die Verbindung der ersten mit der dritten Person berührt Huschk. ad Tibull. p. 169. Zu vergleichen ist auch Arist. Av. 1090, 92. Von der zweiten nach der dritten für Redner Wolf. ad Lept. p. 365. (entsprechend für Lateiner Broukh. ad Prop. II, 24, 35. woher ib. I, 3, 27. *duxit* zu behaupten) für Plato Heusd. Specim. crit. p. 4.

in Plat. Euthyd. p. 294. E. Anerkennung verdient. Nicht unähnlich Lateiner, wovon Burm. ad Prop. II, 7, 59.

V. Lehre vom Adjektivum.

Dreizehntes Kapitel.

Von Attributiven hat nächst dem Verbum nur das Adjektiv einen syntaktischen Werth; denn *das Adverbium* konnte allein durch ein mittelbares Verhältniſs zu anderen Redeformen (wie bei den Kasus und der Prädikatbezeichnung) einige Bedeutsamkeit für die Struktur erlangen, während sein eigentliches Gebiet rhetorischer Natur ist; und die Dichtersprache zieht im allgemeinen die Adjektiva wegen der gröſseren Sinnlichkeit und Energie (cf. Aristot. Rhet. III, 11.) den Adverbien vor: *χθιζὸς ἔβη, ἑσπέριος ἦλθεν, κρύφιος ἐζήτει μολεῖν, φοιτᾷς ὑπερπόντιος*, doch gröſstentheils in Zeitbestimmungen [74]).

1. a. *Begriff des Adjektivum.* Beim Adjekt. war der allgemeine Gesichtspunkt der verschiedenen Autoren eine nothwendige und zugleich anschauliche Verbindung desselben mit dem Substantiv anzudeuten. Da nemlich der Prädikatsinn wie die Unselbständigkeit des Adjektivbegriffes mit keiner festen Stellung vereinbar sind, so konnte hier weniger eine logische (wie sie der Artikel enthält) als rhetorische Anwendung Statt finden. Ihr Zweck muſs ein doppelter sein, entweder das Adj. mit dem Substantiv zur Einheit zu verschmelzen oder das Ob-

[74]) Die rhetorische Anwendung der Adverbien erwartet noch ihren Bearbeiter, der mit Umsicht die früheren unklaren Sammlungen zu sichten und zu entwickeln hat. Das meiste der Art hat man als Pleonasmus angesehen (mit vielem unstatthaftem Lobeck. Phryn. p. 752. Bornem. ad Xen. Symp. p. 186. sq.), während die Abstufung und Steigerung einer adverbialen Reihe, *εὐθὺς παραχρῆμα, ἀεὶ συνεχῶς, παντάπασι καὶ πάντως, οὕτω τε καὶ ταύτῃ, αἰνόθεν αἰνῶς*, zunächst zu scheiden ist von der ethischen oder sinnlichen Modifikation im Zusatz eines Adv., *χεῖρας ὕπερθεν, ὕψου ἀθανάτων, αὐτοῦ ἐν τῷ ἀγρῷ, ἐκεῖθεν ἐκ Χίου*, wiederum *τὰ τοιαῦτα καὶ οὕτω, ἄλλῃ τε καὶ μετ᾽ ἄλλων, πολλαὶ πολλάκις, καλὴ καλῶς, πικρῶς ὑπέρπικρον, τὸ παράπαν ἅπαντα*, und noch mehr von Verstärkungen, wie *εὖ μάλα, εὖ σφόδρα*, oder von idiotischen Häufungen, *ἔπειτα μετὰ ταῦτα, ὡς οἷον, τυχὸν ἴσως, εἶτ᾽ αὖθις* oder *πάλιν αὖθις*: in welchem allem, um anderes zu übergehen, die Griechische Sprache einen bewundernswürdigen Reichthum entfaltet.

jekt zu entwickeln und zu erweitern. Die erste Form, *die Vereinigung von Adj. und Subst. zur Einheit*, ist Eigenthümlichkeit der alten Poesie, weniger der epischen (Il. ζ'. extr. *κρητῆρα ἐλεύθερον* Freiheitbecher, und Pind. *Πυθόνικος τιμά*) als der Attischen Dichter, deren überaus zahlreiche Stellen offenbar auf das Streben zurückgehen, geschlossene Kompositionen aus Adj. und Subst. zu vermeiden, welche vielmehr der bequemlichen Brachylogie des gewöhnlichen Lebens angehörten. Die Tragiker beabsichtigten aber den leichten Umrifs eben solcher Zusammensetzungen: so Aesch. Prom. 148. *ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις*. Agam. 53. *δεμνιοτήρη πόνον*. 1529. *ξιφοδηλήτῳ θανάτῳ* stärker als „der Schwerdtestod.“ Soph. Ai. 935. *ἀριστόχειρ ἀγών*. El. 861. *χαλαργοῖς ἁμίλλαις*. Vielfältiger Eurip., Phoen. 1310. *μονόμαχον φρένα*. Melanipp. fr. 20. *χάριτας κερτόμους* Schmählust, cf. Herc. 385. Tro. 564. *καράτομος ἐρημία νεανίδων* sinnlicher als „Todtenöde“. Auge fr. 9. *σκῦλα βροτόφθορα*: daher in ähnlichen Fällen beim Schwanken der Accentuation (*μητροκτόνον αἷμα* Muttermord, *μητρόκτονον α.* Blut der getödteten Mutter) das Ziel der Komposition und die poetischere Auffassung in Betracht kommen. Da nun dieser Redeweise eine gewisse Fülle des Gedankens und höhere Farbe beiwohnt, so gebrauchten Komiker, deren Darstellung vorzüglich eine willkührliche Zusammensetzung fordert, dergleichen Wendungen nur zum parodischen Schwung ihrer Diktion, Prosaiker noch seltner um der Bedeutsamkeit willen. Arist. Eq. 405. *δωροδόκοισιν ἄνθεσιν*. Av. 1198. *δίνης πτερωτὸς φθόγγος*, coll. Ran. 248. Herod. VII, 190. *συμφορὴ παιδοφόνος*. IX, 76. *αἰχμαλώτου δουλοσύνης* Kriegsgefangenschaft. Plut. de glor. Ath. pr. *τὰ ναύμαχα τρόπαια*. Hiermit hängt eine freiere Struktur des Adj. zum regierenden *zweier Substantiva* zusammen, wenngleich der Sinn eher das Adj. mit dem Genitiv verbindet, der indessen gröfstentheils als untergeordnet erscheint. So schon in den älteren epischen Stellen: Il. β'. 54. *Νεστορέῃ παρὰ νηῒ Πυληγενέος βασιλῆος*. ε. 741. *Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου* das Gorgonenhaupt, mit Unrecht als Konstruktion nach dem Sinn betrachtet (nachgeahmt von Soph. Oed. R. 267. Pind. Ol. IX. extr. Rhesus pr. vermuthlich Callim. fr. 202.), da sich anderwärts das Adj. samt dem Subst. als Hauptbegriff ausspricht, Aesch. Cho. 1063. *ἀνδρὸς βασίλεια πάθη* Königsleiden (objektiv) des Mannes, Soph.

Trach. 817. *ὄγκον ὀνόματος μητρῷον* die Mutterwürde deren Namen sie hat (Plat. Lach. pr. *παππῷον ὄνομ' ἔχει τοὐμοῦ πατρός* des Grofsvaters, der mein Vater war, coll. Apol. p. 29. D.), Xen. Anab. IV, 7, 22. *γέῤῥα δασειῶν βοῶν ὠμοβοϊνα*: weshalb die Dichter in allen Relationen von Substantiven, die zur objektiven Einheit verschmelzen, das Adj. dem bestimmenden zugesellen, Od. *ξ'*. 197. *ἐμὰ κήδεα θυμοῦ* mein Herzensleid (wonach zu beurtheilen Eur. Phoen. 30. Antiop. fr. 21.), Aesch. S. Th. 709. *περιθύμους κατάρας Οἰδιπόδα*, Agam. 512. *δεκάτῳ φέγγει τῷδ' ἔτους* im zehnten Jahreslicht, Soph. Ant. 793. *νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον* Verwandtenzwist, Eur. Or. 225. *ὦ βοστρύχων πινῶδες ἄθλιον κάρα* verwildertes Lockenhaupt[75]).

2. Die andere Form welche *das Adj. in der Entwicklung von Subst.* anwendet, begründeten die Epiker, deren genetische Plastik die Folge angereihter Adjektiven begehrte: Il. *ε*. 723. *βάλε καμπύλα κύκλα, χάλκεα, ὀκτάκνημα*. 746. *λάζετο δ' ἔγχος, βριθύ, μέγα, στιβαρόν*, noch malender *π'*. 802. vgl. K. 7, 3. Noch mehr sagte der Empfindung die entwickelnde Form bei *Exklamationen* zu, deren Inhalt man näher bestimmte: Il. *δ'*. 77. *οἷον δ' ἀστέρα ἧκε —, λαμπρόν*. *ξ'*. 344. *τοῖόν τοι ἐγὼ νέφος ἀμφικαλύψω, χρύσεον*, coll. *ψ'*. 280. Theocr. 15, 66. *θᾶσαι — ὅσσος ὅμιλος. Θεσπέσιος*: daher zu interpungiren Arist. Nub. 3. *τὸ χρῆμα τῶν νυκτῶν ὅσον, ἀπέραντον*, ganz unermefslich ist sie, coll. Pac. 530. Daher die Regel der älteren Poesie, dafs die erweiternden Epitheta keine Partikel der Verbindung annehmen, während die Adjektiven einer wesentlichen Bestimmung verbunden werden müssen: wie *δεινῶν στυγνῶν τ' ἀχέων* bei Soph. in dieser Trennung sich als nachdrücklicher ankündigt; demgemäfs die Prosaiker welchen bedeutsame Adjektiven nothwendig sind, der letzten Beobachtung folgen[76]). Auf jener epischen Grundlage ruht aber ein tragisches Idiom, welches Adj. im lockeren Prädikatsinn, um das Resultat einer Thatsache zu summiren, als pleonastische

[75]) Eine sorgfältige Forschung über dieses poetische Idiom in Verbindung mit dem Lateinischen Gebrauch (der für das letzte reichhaltig ist und manches der früheren Weise in Prosa übertrug, Quintil. XI, 3, 119. Oudend. ad Appul. p. 67.) würde nicht unwichtig sein um die antike Dichtertechnik zu beurtheilen, selbst um allerlei Mechanismus, wie die gefügige Hypallage zu verdrängen.

[76]) Von der Verbindungslosigkeit der epith. ornantia ist zu allgemein die Ansicht Herm. ad Lithic. 81. und Add. Elmsl. ad Med. 807. Den richtigen Gesichtspunkt hat für das Latein aufgestellt Oudend. ad Suet. Ner. 37.

Zugabe verwendet, häufig zur schärferen Auffassung und Klarheit der Verhältnisse, oft auch nur für den ethischen oder rhetorischen Ausdruck. Eine Kunstmäfsigkeit der Art konnte nicht den Epikern angehören, sondern den Attischen Dichtern, weniger dem Aeschylus als Sophocles und Euripides, so doch selten Pindar und die Späten. Aesch. S. Th. 549. *τριχὸς δ' ὀρθίας πλόκαμος ἵσταται*, des Haares als eines starrenden. Perss. 296. *ταχθεὶς ἄνανδρον τάξιν ἠρήμου θανών*, so dafs seine Stelle einsam wurde; minder pleonastisch Agam. 1248. *κοίμησον εὔφημον στόμα*. Soph. Trach. 106. *οὔποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον*, mit Affekt wie Ant. 882. Ai. 69. *ὀμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρξω*, zur gänzlichen Vervollständigung der Privation, wonach richtiger zu erklären Oed. R. 153. *ἐκτέταμαι φοβερὰν φρένα δείματι πάλλων* der als zagend aufregt. Eur. Hec. 927. sicher durch Bacch. 1109. *χαμαιπετὴς πίπτει πρὸς οὖδας.* [77])

Zusatz. Dem früheren Fall schliefst sich am nächsten eine rhetorische Kürze an, wonach das Substantiv welches zwei adjektiven Bestimmungen gemeinsam ist, zum abhängigen Adj. gezogen wurde, mit deutlicher Rücksicht auf Periodologie, doch mehr bei älteren Dichtern und jüngeren Prosaikern unter den Sophisten. Eur. Hipp. 19. *μείζω βροτείας προσπεσὼν ὁμιλίας*, sicher durch Tro. 674. *ἐλάσσω τῶν ἐμῶν ἔχει κακῶν* (und Strabo XI. p. 502. *στέλλουσι δὲ μείζω τῆς Ἰβήρων στρατιᾶς*). Arist. Lys. 1091. *χαὔτη ξυνάδει χἀτέρα ταύτῃ νόσῳ.* S. Lobeck. ad Ai. 275.

3. b. *Genus des Adjektivum.* Hier wie anderwärts gilt in hohem Grade *die Struktur nach dem Sinn* oder *Begriff.* Eine sehr einfache Abweichung von der grammatischen Norm ist zunächst für die Neutralform der Wörter eingetreten, welche Personen bedeuten, doch mehr bei Dichtern als Prosaikern. Schon Hom. *φίλε τέκνον*, Od. ζ'. 157. *τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαν*, Arist. Ach. 880. *κολλικοφάγε Βοιωτίδιον*, cf. Theocr. 15, 50. und in Verbindung beider gen. Plat. Protag. p. 315. D.: auffallender und seltner bei Partizipien, Choeril. fr. 4. *γένος — ἀφιέντες*, Eur. Bacch. 1305. *ἔρνος κατθανόντα*, Plat. Lach. p. 180. E. *τὰ γὰρ μειράκια τάδε . . . διαλεγόμενοι*

[77]) In Homer meinte Schaef. ad Gregor. p. 533. 1047. diesen Gebrauch, den er sonderbar *usum prolepticum* nennt, schon wahrzunehmen; von Tragikern Seidl. ad E. El. 442. Herm. ad Vig. p. 897. sq. und sonst statt des grammatischen Femin.

θαμὰ ἐπιμέμνηνται (vgl. K. 12, 3.), Thuc. VI, 53. *τὴν Σαλαμινίαν ναῦν — κελεύσοντας*, coll. IV, 2. dagegen wird sich ein Beispiel des *σχῆμα Εὐβοεικόν*, wofür Lesbonax p. 178. *ἡδὺς παιδίον βαδίζων* erwähnt, nicht leicht nachweisen lassen. Vom Femininum in gleicher Behandlung ist eine vereinzelte Gewähr Pl. Legg. III. p. 679. D. *γενεαὶ διαβιοῦσαι πολλαὶ — ἀτεχνώτεροι μὲν καὶ ἀμαθέστεροι — εὐηθέστεροι δὲ καὶ ἀνδρειότεροι κτλ.*, wo die Ausgleichung zu steif gewesen wäre, einfacher Eur. Tro. 535. [78]) Sodann führten auch hier die Tragiker ein künstlerisches Verfahren durch, wonach *das Femin. vom Mask. überwogen wurde.* Da nemlich das Mask. würdiger und geeigneter schien die genera zu repräsentiren, so gab man ihm für die Allgemeinheit des Ausdrucks einen Vorzug; zuerst wo ein redendes Weib als Chorführerin einen bedeutenden Charakter annahm und schlechthin die Vertretung jedes anderen Subjektes übte, Eur. Hipp. 1105. *ξύνεσιν δέ τιν' ἐλπίδι κεύθων λείπομαι — λεύσσων*, doch auch in dunkler oder unbestimmter Bezeichnung, wo das Fem. unzulässig wäre, Soph. El. 127. *ὁ τάδε πορών* (nachahmend Arist. Eccl. 620. *τοῦ φράζοντος*), und bei *τὶς* Trach. 151. Aesch. Suppl. 902. (dagegen ist das in Eur. Alc. wiederkehrende *ὁ κατθανών* wie *ὁ νεκρός* zu beurtheilen). Sodann verband man beständig mit der Pluralform von Adj. oder Partizipien auch das Maskulinum, wobei die Beziehung auf Weiber vermuthlich nicht ohne die Rücksicht auf eine Umgebung und Vereinigung von verschiedenartigen Personen Statt fand; daher nur für tragischen Pomp, nicht für die Wahrheit des komischen und Attischen Gebietes brauchbar: Soph. El. 399. *θανούμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι*, Elektra von sich und mit leiser Andeutung eines Anhangs, klarer Aesch. Eum. 947. vulg. *κύρι' ἔχοντες θεοί.* Auf *den Dual* jedoch läfst sich diese Freiheit wegen der bestimmten Nachweisung einer zweifachen Persönlichkeit nicht ausdehnen [79]).

[78]) Valck. ad Phoen. 1295. cf. Schaef. ad Schol. Apoll. p. 628. zum Theil einige der Anm. 65. citirten, unbrauchbarer Ast. ad Legg. p. 147.

[79]) Die Beobachtungen Neuerer woran auch Dawes Antheil hat, erwähnt aufser anderen Herm. ad Vig. p. 715. sq. Dafs aber der Sing. mit dem Mask. keinen Grund habe zeigt gegen ihn Elmsl. l. l. p. 211. Zugleich mufs die Wirkung des Plurals auf Personen beschränkt werden, und was sich hiegegen besonders in Prosaikern findet eine Verbesserung erhalten; Stellen wie Aesch. Agam. 570. *δρόσοι — τιθέντες*, denen sonst keine Attische gleicht, bedürfen der Zurückführung auf die hergebrachte epische Anwendung der maskulinen Pluralform neben Femininen, welche theilweise auch auf den Sing. überging. Eben diese Freiheit mufs noch für

4. Eine nicht geringere Bedeutsamkeit als bei den Pronomina hat *das Neutrum* in Adjektiven, seltener in grammatischer Varietät, gewöhnlich mit rhetorischer Eigenthümlichkeit. Der ersten Art gehören wenige Stellen an, da der Tausch des unbestimmten Neutrum für das rechtmäfsige Genus willkührlich war, und umgekehrt, wobei man eine ähnliche Wortform voraussetzen mochte, nach dem Vorgang von Od. *μ'*. 74. *νεφέλη, τὸ μὲν* —, welches Arat. 939. in *νέφεα* — *ἐοικότες* verkehrt nachahmte. So Thuc. II, 47. *λεγόμενον* auf *ἡ νόσος*, Plat. Phileb. p. 32. A. *ἀπιόντων καὶ διακρινομένων* auf *ὑγρότητος* (*ὑγρῶν*), dagegen ib. p. 14. B. *ἐλεγχόμενοι* auf *διαφορότητα* (*λόγον διάφορον*), sicher durch Euthyd. p. 287. B. *τοῖς λεγομένοις* — *χαλεποί εἰσι*, Thuc. VIII, 90. *τεῖχος* — *ἐς αὐτόν* (*τειχισμόν*), Aesch. Agam. 81. *τό θ' ὑπεργήρων* — *ἀρείων*, S. Th. 784. *πυλώμασι, τὰς δ' ἑβδόμας*. Wichtiger ist der *rhetorische* Gebrauch, vorzüglich (wie bei *τοῦτο* und *ὅ*) für *den Kollektivsinn*: häufig in der älteren Poesie, worin auch ein Wechsel des Mask. und Neutrum nicht selten war, dann in früheren Historikern, aber wenig gangbar in der übrigen Prosa; abgesehen von beständigen Formeln, wovon K. 7, 4. Ein Anfang ist das leicht erklärbare (*ὀΐεσσι*) *τὰ δ' ἐρῆμα φοβεῖται* Il. *ε'*. 140. nachgeahmt auf unzweifelhafte Weise von Arat. 1111. dann (*νῆες*) *πᾶσιν* -- *ἑκάστῳ* Od. *ζ'*. 265. (wie auch *ἕκαστα* herzustellen Plat. Phaed. p. 82. A. *ἑκατέροις* Legg. VII. p. 795. A. coll. *ὀλίγοις* ib. p. 802. B.) Umfassender bei den Tragikern: *κάρανα δαΐξας* Aesch. Cho. 392. *ἀστῶν τῶν ἐμῶν τὰ βέλτατα* Eum. 482. öfter Soph., Ant. 659. *εἰ γὰρ δὴ τά γ' ἐγγενῆ φύσει ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους* (cf. Ai. 1022. Oed. R. 261.), selten Eur. Arist. Pind. (Ol. II, 106.) und die Alexandriner (*τοιαῦτα* Callim. h. Di. 29. wie *ἀγαθὰ τίκτειν* bei Plut. de malign. Her. p. 866. C.), die mehr an die Formeln *ὅ, τι φέριστον, εἴτι περ ἐσθλόν* und ähnliches (Call. h. Iov. 70. Theocr. 7, 4. not.) sich hielten; hiernächst in übereinstimmendem Ver-

die wenigen epischen Beispiele des Mask. beim Dual, welcher Numerus überhaupt für die ältere Zeit eine unklare Erscheinung bildet, in Betracht gezogen werden, mit denen der Attische Gebrauch nicht zu vermischen ist: denn Soph. El. 780. ist rhetorische Absichtlichkeit, ähnlich Oed. C. 1676. obgleich willkührlicher, Eur. Alc. 902. Struktur nach dem Sinn, Hipp. 387. aber wie Plat. Phaedr. p. 237. D. neutral in der Art von Prädikaten (K. 7, 4.) zu fassen; endlich *τώ* das man hier anführt den drei Genera gemein und *τά* aus den Grammatiken zu tilgen (*ταῖν* bleibt noch zu untersuchen); wodurch vermuthlich Xen. Mem. II, 3, 18. zur Form des dortigen Satzes veranlafst wurde.

fahren Herod. (τὸ πολλόν, dergleichen Kollektiven auch Thuc. anwendet, wie II, 4. III, 11. IV, 56.), eigenthümlicher τὸ ἄριστον V, 110. τὸ περὶ ἐκεῖνον τεταγμένον, ἐὸν ἰσχυρότατον, ἔπεσε IX, 63. und Thuc. (analog seinem sonstigen Gebrauch beim Neutrum des Artikels, K. 6, 28, 2. daher V, 3. τὸ μὲν Πελοποννήσιον — τὸ δὲ ἄλλο —), fernerhin in Nachahmungen später Prosaiker. Ganz einfach trat aber *das Neutrum in einer Beziehung auf ungleiche Genera* ein, und zwar regelrecht wenn auch minder häufig in den Klassikern. Od. ξ'. 226. ἄκοντες ἐΰξεστοι καὶ ὀϊστοί, λυγρά (coll. Il. τ'. 320.), weniger nothwendig als ib. ν'. 435. ῥάκος ἄλλο κακὸν βάλεν ἠδὲ χιτῶνα, ῥωγαλέα. Eur. Bacch. 740. ἢ πλεύρ' ἢ δίχηλον ἔμβασιν, ῥιπτόμεν' ἄνω, coll. Arist. Nub. 470. Herod. III, 57. ἦν τότε ἡ ἀγορὰ καὶ τὸ πρυτανήϊον Παρίῳ λίθῳ ἠσκημένα. Plat. Rep. III. p. 401. D. ὅ,τε ῥυθμὸς καὶ ἁρμονία — φέροντα τὴν εὐσχημοσύνην, und sonst, mit einigen der Späten (bemerkenswerth Theocr. 5, 92.)[80].

Zusatz. Ein Adjektiv *das mehreren Substantiven zugehört* kann rechtmäfsig zum ersten oder letzten derselben gezogen werden, doch so dafs eben dies einzelne Subst. die anderen an Bedeutsamkeit überragt; wie zuweilen bei Subst. in der sogenannten Apposition der Singular vorkam, Aesch. Agam. 41. μέγας ἀντίδικος Μενέλαος ἄναξ ἠδ' Ἀγαμέμνων (cf. Thuc. VI, 2. codd. Demosth. F. L. p. 414. f.). Dieselbe Absicht erkennt man auch in der seltneren Struktur nach einem früheren Substantiv hin (analog K. 8, 6.), wodurch das in der Mitte liegende das Ansehn eines untergeordneten Einschiebsels gewinnt: Il. ό. 344. τάφρῳ καὶ σκολόπεσσιν ἐνιπλήξαντες ὀρυκτῇ. Hesiod. Theog. 973. ἐπὶ γῆν τε, καὶ εὐρέα νῶτα θαλάσσης, πᾶσαν, coll. ἔργ. 404. Thuc. I, 54. τά τε ναυάγια καὶ νεκροὺς ἀνείλοντο τὰ κατὰ σφᾶς. Xen. Anab. I, 5, 6. ἑπτὰ ὀβολοὺς καὶ ἡμιοβόλιον Ἀττικούς, cf. Pausan. V, 11, 4. am deutlichsten Plat. Hipp. p. 290. B. Womit noch eine leichte Sperrung des Adjektivs verwandt ist, zuerst Il. β'. 483. Herod. III, 135. (cf. 139.) ἐξηγησάμενος πᾶσαν καὶ ἐπιδέξας τὴν Ἑλλάδα: mehr bei Dramatikern, Soph. Ai. 187. ἀλλ' ἀπερύκοι καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν, coll. El. 780. Eur. Hipp. 25.

5. c. *Komparation* (Gradation) *des Adjektivum.* Dieses bedeutendste Idiom des Redetheils beruht auf einer quantitativen Messung und Abstufung in möglichst hohen oder nie-

[80]) Ein ähnliches Mafs beobachtet hier die Lateinische Sprache, wofür aber (wie noch mehr für die Griechische) die Sammlungen gar dürftig sind: so vom Neutr. statt des Mask. Vechn. Hell. p. 197. Burm. ad Aen. II, 77. Von der Rückbeziehung auf ein früheres Subst. Oudend. ad Caes. B. G. II, 7.

drigen Graden, welcher ein verdunkelter und minder bewufster oder ein klarer und grammatisch entwickelter Mafsstab zum Grunde liegt. Aber das gesammte Verfahren das die Griechen hierin beobachten, weicht von den sonstigen Resultaten der allgemeinen Sprachforschung merklich ab, sowohl durch die Eigenthümlichkeit des Standpunktes als die Unbestimmtheit der daraus hervorgehenden Abstände. Der charakteristische Gesichtspunkt ist nemlich *die objektive Auffassung eines Ganzen an sich* als einer abgeschlossenen Einheit, in welchem die Betrachtung der Qualität die das Adjektiv ausspricht eine gewisse Stufenleiter durchläuft, und das Objekt eine quantitative Entwicklung erfährt, worin man von der gegebenen Grundlage (Positiv) zu höheren oder geringeren Mafsen (Komparativ oder Superlativ) auf- und absteigt, und den Umfang eines Quantum bis zu gröfserer oder gröfster Vollständigkeit erweitert (*ῥήτωρ δεινότερος — δεινότατος αὑτοῦ*, der sein Mafs in höherem — im höchsten Grade erfüllt): daher eine solche Behandlung der Adjektiven besser nach ihrem wesentlichen Verhalten zum Subst. *Gradation* als nach der formalen Umwandlung des Adj. *Komparation* genannt würde. Als eine deutliche Erläuterung jener ächt-Griechischen Betrachtungsweise mufs vor anderen (vgl. besonders K. 3, 42.) ein Gesetz *der Vergleichung* angeführt werden (das in etwas geringerem Mafse auch für die Römische Litteratur gilt), welches ein vergleichendes nicht auf den entsprechenden Theil oder das analoge Moment eines Objektes bezieht, sondern mit dem Ganzen selber vergleicht: *δεύοντο κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι*, klarer *πρόςωπον ἔχων ὅμοιον λέοντι* gleichwie der Löwe es hat, *ἀοιδαὶ θεοῖς ἴσαι* gleich denen der Götter [81]). Der natürliche Ausdruck der adjektiven Messung ist aber der Genitivus, im Sinne des Ausgehens von einer Kausalität: s. K. 3, 34. Zugleich geht aus dieser Darstellung eine richtigere Ansicht sowohl vom Komparativ und Superlativ hervor, dafs sie in schwachen relativen Unterschieden von einander gesondert sind, als auch vom Umfange der Gradation selbst, welche entweder einfach und unmittelbar oder entwickelt und mittelbar ist.

6. *Unmittelbare Komparation.* Ihr wesentlicher Inhalt ist eine

[81]) Hierüber hat Schaefer vor anderen fleifsig gesammelt. s. ad Schol. Apoll. p. 164. Demosth. T. III. p. 463. vgl. Gron. Obss. p. 606.

eine Steigerung der Quantität nach irgend gegebenen oder bezeichneten Maſsen, an denen *der Komparativ* einen adjektiven Ausdruck in mäſsigen Grenzen erhebt und mit schwacher Unterscheidung vom Positiv (unsere Zusätze *mehr, gar, ziemlich, zu*), *der Superlativ* eine völlig unbestimmte Erhöhung (*recht, sehr*) andeutet, doch häufig mit dem Schwanken das jede ethische Amplifikation begleitet, so daſs er keinen höheren Werth als der Positiv behauptet. Den allgemeinen Sinn des Komparativs zeigen Stellen wie Herod. I, 116. *ἐδόκεε — ἡ ἀπόκρισις ἐλευθερωτέρη εἶναι* (sc. *ἑαυτῆς*, *iusto liberior*, freier als sie sein sollte), Arist. Ach. 681. *μέλος εὔτονον ἀγροικότερον* derber als gewöhnlich, Theocr. 15, 145. *τὸ χρῆμα σοφώτερον* über Erwartung fein; Aesch. Eum. 878. *τῶν δυςσεβούντων δ' ἐκφορωτέρα πέλοις* mehr abgewandt als günstig, Thuc. VI, 46. *τῷ μὲν Νικίᾳ προςδεχομένῳ ἦν —, τοῖν δὲ ἑτέροιν καὶ ἀλογώτερα* nur desto unglaublicher, gar entfernt von ihrer Hoffnung. Noch bedeutender sind einige Phrasen, meistens in adverbialer Geltung: *οἱ κρείσσονες* (nach menschlichem Maſse) die Götter, *οἱ πλείονες* die Todten, bei den Klassikern, wie *τὰ κρείσσω, τὰ πλείω* (leicht zu fassen nach *πλέον ἔχειν* oder *ποιεῖν*) und ähnliches im Vergleich mit vorhandenem gesagt, daher Plat. Legg. VIII. p. 830. B. *ἀπορία πλείων* über Erwarten groſs, Aeschin. c. Ctes. p. 64. f. *οὐδὲ — περὶ πλείονος ποιήσεται* nicht hoch genug, Thuc. I, 122. *οὐκ ἐλάσσω πταίει* in gar nicht geringem Maſse, wie bei ihm oft *τὸ πλέον in höherem Sinne, vorzugsweise*, *οὐ χεῖρον* seit Od. *ρ'*. 176. Attisch, nicht übel (besser als lieſse man es), *οὐ ῥᾷον* Plato und Spätere, nicht so leicht als man denkt, *οὐκ ἄμεινον* Hesiod. und einige der älteren (vgl. *οὐ σκαιότερον* Pind. Ol. IX, 157.), *ἄμεινον* Thuc VI, 9. besser als das geschehene, wie *βέλτιον* in den besten Autoren, ganz gut, *κάλλιον* Od. *η'*. 159. Plat. und sonst, schöner als gewöhnlich, *αἴσχιον* Il. *φ'*. 437. *κέρδιον* ib. *η'*. 352. besser als recht ist, *μᾶλλον* Od. *ϑ'*. 154. Eur. Arist. Vesp. 1306 Plato und andere Prosaiker, mehr als billig, in vorzüglichem Maſse (cf. Xen. Hier. 1, 6.), im gewöhnlichen Leben *νεώτερον* (*νεώτερα πράσσειν*, woher *νεωτερίζειν, τί νεώτερον;* was giebts neueres als wir wuſsten? vgl. *τί δεινότερον δέδρακε;* Ps. Plut. Mor. p. 217. D.), analog Callim. Lav. Pall. 36. *παλαιότερον*: einiges andere s. K. 6, 9. In allen solchen Fällen, worin die Griechen mit feiner Mäſsigung dem Positiv einen Zusatz wie

sonderlich oder *ziemlich* durch den Komparativ verleihen, mufs ein Objekt mit sich selbst verglichen gedacht werden, in grammatischer Ausführung mit dem pron. reflexivum αὑτοῦ, und zwar für beide Gradus im herrschenden Gebrauch der Prosa (selten in Dichtern nach Homer, Soph. Eur.): χώρα ἑαυτῆς ἀμείνων ein sich selbst (über den gewöhnlichen Mafsstab hinaus) übertreffendes Land, fruchtbarer als gewöhnlich, ἵν' αὐτὸς αὑτοῦ τυγχάνει βέλτιστος ὤν wo einer besseres leistet als sonst in der Ordnung ist, und sich im höchsten Glanze zeigt; übrigens in dieser Vollständigkeit nichts als eine allgemeinere Bezeichnung höherer und vollkommner Grade [82]).

7. Weniger selbständig für den Ausdruck einer Messung war *der Superlativ*, der insofern er schlechthin eine Intension bezweckt, sich in seinem besonderen Umfange nicht anders als durch genauere Nebenbestimmungen festhalten und anschauen läfst. Denn der Komparativ bedurfte, um einen merklichen Abstand über den Positiv anzudeuten, nur des Zusatzes μᾶλλον, der in der Gräcität allgemein besteht, und nicht sowohl pleonastisch als im Sinne merklich vorgeschrittener Qualität zu denken ist, μᾶλλον ὀλβιώτερος bei weitem glücklicher, wo das Adverbium nicht streng mit dem Adj. zusammenhängt [83]). Dagegen wird der Superl. theils verstärkt, gröfstentheils bei Dichtern oder in älteren Autoren, πλεῖστον, μέγιστον (sogar ἐν τοῖς μεγίστοις μέγιστον Plat. Cratyl. p. 427. f.), μακρῷ oft nachgestellt in Attikern und bei Herodotus (womit aber μάλιστα sowenig wie etwa ὄχα zu verwechseln ist), ἄγαν bei Späten (Plut. de cohib. ira p. 457. B. Aelian. N. A.), mehr rhetorisch bei den Klassikern εἷς gleich ἐν ὀλίγοις, und die allgemeine Formel ἀνδρῶν oder ἀνθρώπων (βέλτιστος ἀ. der allerbeste, auch weit schwächer); theils aber durch Erweiterung umschrieben, am gewöhnlichsten mit relativen Wortformen, ὅπως oder mehr prosaisch ὡς, namentlich beim Plural der

[82]) Vom Sinne *ziemlich* intt. Lysiae p. 857. sq. Vom schwächeren Komparativsinn den schon Alte (s. Plut. Qu. Symp. V, 4.) auf einen Positiv zurückführten, Ast. ad Polit. p. 538. von einigen Formeln Valck. ad Herod. II, 46. wie von ἄμεινον Wessel. ad I, 187. οὐ χεῖρον Leopard. Em. X, 21. μᾶλλον Heind. ad Phaed. 20. οἱ κρείσσονες Blomf. ad Prom. 935. Von ἑαυτοῖ in der Gradation s. mindestens Abresch. ad Aesch. I. p. 631-33.

[83]) Hier wo nicht viel zu denken war, hat man lange und fleifsig gesammelt; schon Valck. ad Herod. II, 137. Wess. ad VII, 143. mögen hinreichen. Eine unkorrekte Verstärkung bildet auch οὕτω (herzustellen Nicostr. ap. Stob. S. 74, 65.): Lobeck. ad Phryn. p. 424. wo τοσοῦτον nicht hieher gehört.

Neutra (*ὅπως ἄριστα* aufs beste, *ὡς μάλιστα* nach Kräften), dieses von Plato Legg. noch durch *ὅτι* (wie in später Gräcität *ὡς οἷα*) erhöht (*ὡς ὅτι σμικρόταται* V. p. 743. D. seltener *ὅπως ὅτι θερμότερος ᾖ* Aristot. Probl. I, 56.), welches *ὅτι*, das ursprüngliche *ὅ,τι*, *inwieweit* (auch in *ὅτι μή*), ebenfalls in gewöhnlicher Prosa (ein Anfang *ὅττι τάχιστα* Od. ἑ. 112.) ein Anhängsel von Superlativen abgiebt, poetisch *ὅσον* (vollständig *τόσσον ὅσον* Callim. h. Iov. 64.), prosaisch *ᾗ* (daher zu bemerken Soph. Ai. 815.): mehr rhetorischer Art ist die Wendung *ὡς ἄν* mit einem Optativ bei Plato nnd Xenophon (Oecon. 20, 7. *οὕτως ὡς ἂν ἄριστα μάχοιντο*), oder mit dem relativen Pronomen, in einigen Dichterstellen (Soph. Oed. R. 344. *δι' ὀργῆς ἥτις ἀγριωτάτη*, einzeln Lysias p. 635. *πίστιν ἥτις ἐστὶ μεγίστη*), welche an Kraft übertroffen wird von der ächt-Attischen Phrase (Arist. Plat. Xen., aufser anderen die Sophisten, vgl. K. 6, 15.) mit *οἷος*, *οἵων ἀργαλεωτάτων* plump wie sie nur sein können, deren bedeutsamen Sinn gleich klar die Verbindung des *οἷος* mit Positiven (ähnlich dem *ὅσος*) ausspricht, vor oder, was nicht häufig, nachgestellt, *θαυμαστὸς οἷος* recht bewundernswerth Timocl. ap. Ath. VI. p. 237. E. wie *ὅση λευκή* durch und durch weifs Plat. Phaed. p. 110. C.: wofür endlich eine nicht verächtliche Erklärung der Attische Gebrauch von *ὅσον* oder *ὅσῳ* in einem ausgeführten Satze darbietet, gegenüber einem intensiven Ausdruck wie *τοσούτῳ*, *μάλιστα*, wo man irrig zu *ὅσῳ* das letzte zu ergänzen pflegte, Soph. Trach. 312. *τῶνδε πλεῖστον ᾤκτισα, ὅσῳπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη*, höchlich in dem Mafse als sie die verständigste ist. Noch gehört hieher eine negative Wendung von Dichtern und Historikern, *οὐκ ἀφαυρότατος*, wie bei Lateinern, zu begreifen aus der Ionischen Weise eine Affirmation durch den Gegensatz eines verneinten Adjektivs malerisch zu heben: Il. κ'. 113. *νῆες ἔασιν ἑκαστάτω οὐδὲ μάλ' ἐγγύς*, und bei Tragikern, wie *γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτα.* [84])

Zusatz. Die schwache Abgrenzung der Gradus beweist sich nicht nur an ihrer Verbindung, sondern auch an der Vertretung

[84]) *πλεῖστον* etc. bei Superl. berührt Pors. ad Hec. 624. *εἰς* Blomf. gloss. Perss. 333. *ἀνθρώπων* Ast. ad Legg. p. 24. von Sätzen mit *ὅσῳ* Wass. ad Thuc. VI, 89. Schaef. ad Soph. Oed. C. 744. Von der negativen Erweiterung Valck. ad Herod. III, 69. (cf. ad 25.) Coray ad Hippocr. p. 251. Steigerungen der ersten Art läfst der strengere Lateinische Superlativ nicht zu.

des Superlativs durch den Komparativ; denn der umgekehrte Fall konnte nach der Beschaffenheit des ersteren (§. 7.) nicht eintreten. Von jener Art lassen sich wenige Beispiele erwähnen, für den Positiv neben dem Superl. aus Späten, dann Plat. Legg. I. p. 649. E. (coll. Eur. Bacch. 875.) εὐτελῆ τε καὶ ἀσινεστέραν, Xen. Mem. II, 7. 10. κάλλιστα καὶ πρεπωδέστερα (feiner als im Superl.) gar schön und in höherem Maſse geziemend, cf. Pind. Ol. VIII, 91. Orph. Arg. 293. Bedeutender ist der Komparativ in superlativem Sinne, doch mit merklicher Steigerung, wenngleich bei der häufigen Verwechslung beider Gradus in den Handschriften nicht immer die volle Gewähr zu erwarten ist: im allgemeinen bei den Klassikern und auch in den Späten nicht ungewöhnlich. Il. ζ. 158. πολὺ φέρτερος ἦεν Ἀργείων stärker als irgend ein Argiver, coll. Od. ή. 156. woraus sich die Richtigkeit der vulg. in Diphil. ap. Ath. VI. p. 226. E. Plat. Euthyd. p. 303. C. und Dinarch. c. Dem. p. 104. §. 111. ergiebt, und eine gleiche Beurtheilung für geringere Autoren, Aristot. Probl. 10, 5. Theocr. 17, 4. 25, 48. Pausan. III, 8, 1. und andere. Eigenthümlich ist hier die Leichtigkeit des Komp. im Auf- und Absteigen nach einer gegebenen Norm, die für uns öfter erst durch eine negative Auflösung Klarheit gewinnt. Einfacher Aeschin. F. L. p. 43. τὸ μέγιστον τῷ ἐλάττονι, dem minder groſsen, das mithin relativ kleiner ist, entgegengesetzt Isaeus de Apollod. her. p. 67. vulg. οὐ γὰρ ἀχρήστους αὐτοὺς εὑρήσετε πολίτας, ἀλλ᾽ ὡς οἷόν τ᾽ — προθυμοτέρους, eher bereitwillig (daher aufzunehmen εὐδαιμονεστέρους Isocr. de Pace p. 184.), wie Demosth. Ol. III. p. 31. ἀθυμοτέρους weniger thätig; kunstmäſsiger Isocr. ad Nicocl. p. 17. τοὺς ἀνοητοτέρους τοῖς φρονιμωτέροις προστάττειν die weniger klugen, Plat. Phileb. p. 55. D. τὰ μὲν ὡς καθαρώτατα νομίζειν, τὰ δ᾽ ὡς ἀκαθαρτότερα, Rep. VI. p. 491. D. τὴν ἀρίστην φύσιν ἐν ἀλλοτριωτέρᾳ οὖσαν τροφῇ in weniger passender Lebensweise, daher ib. VIII. p. 564. B. τὸ μὲν ἀνδρειότατον —, τὸ δ᾽ ἀνανδρότερον zu billigen, wonach auch Aesch. S. Th. 583. coll. Eurip. Beller. 25, 11. zu beurtheilen, und endlich Il. ά. 80. κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηϊ, einem weniger mächtigen Manne.[85])

8. *Mittelbare Komparation*, bedingt durch die Relation auf andere Objekte, die unter einen gemeinsamen Maſsstab fallen. Der Positiv also, welcher auch in der Genitivstruktur ein bloſses Abmessen der Verhältnisse des Accidens verfolgt und in keine steigernde Vergleichung eingeht, wird dadurch von der

[85]) Vom Positiv neben Superl. Davis. ad Cic. N. D. I, 21. Vom Komparativ statt des Superl. giebt ungleichartige Nachweisungen Lennep. ad Phalar. p. 139. für Lateiner Dav. ad Cic. de Div. I, 31. die Verbindung beider Gradus bezweifelt Wytt. ad Plut. T. VI. p. 690.

relativen Komparation ausgeschlossen [86]). Die gewöhnliche Form derselben bildet der Genitiv, oder weniger häufig in einer Auflösung der ihm einwohnenden Differenz (K. 3, 34.) ἤ mit Nom. oder Acc., seltener in gleichem Kasus mit der komparirenden Form, welches anders als in entsprechenden Fällen der Attraktion (K. 6, 15.) aus einer Verkürzung des abhängigen Satztheiles zu erklären ist: Il. ά. 260. *καὶ ἀρείοσιν, ἠέπερ ὑμῖν, ἀνδράσιν ὡμίλησα*, wo *ὁμιλῶ* zu *ὑμῖν* sich leicht ergänzen läfst: woher auch das täuschende Ueberhängen des ἤ bei Genitiven abzuleiten, das sich in prosaischen Stellen (mit denen Soph. Ant. 1281. nichts gemein hat) auf eine vollständigere Wendung zurückbezieht. Plat. Symp. p. 206. A. *οὐδέν γε ἄλλο ἐστὶν οὗ ἐρῶσιν ἄνθρωποι ἢ τοῦ ἀγαθοῦ*, nichts anderes liebt man, sondern nur das Gute; Thuc. VII, 77. *ἤδη τινὲς καὶ ἐκ δεινοτέρων ἢ τοιῶνδε ἐσώθησαν* (coll. Pl. Phaed. p. 110. C.), aus einer schlimmeren Lage als aus der wir uns retten wollen; Herod. VII, 26. *οὐκ ἐλάσσονος ἢ Μαιάνδρου*, dessen Gröfse nicht geringer als des M. ist, cf. Pl. Men. p. 83. [87]) Nemlich zwei der obigen Gesichtspunkte treffen in solcher Verbindung zusammen, der eine in der Vergleichung von Qualitäten mit einem Ganzen bestehend (§. 5.), der andere von einer gleichmäfsigen Steigerung ausgehend. Im ersten mehr prosaischen Gebrauch mufs ein Genitiv nicht sowohl auf den früheren Kasus als auf die besondere Qualität zurückgeführt werden: Eur. Cycl. 273. *τῷδε τοῦ Ῥαδαμάνθυος πλείω πέποιθα*, mehr als R. Vertrauen hat, Soph. Oed. C. 568. *οὐδὲν πλέον μοι σοῦ μέτεστιν ἡμέρας*, nicht mehr als dein Antheil beträgt; Plat. Legg. VIII. p. 846. f. *τὴν πρόςοδον ἐκεῖθεν*

[86]) Dafs der Positiv bei guten Autoren öfter den Komparativsinn annehme, war eine sehr verbreitete Ansicht der Gelehrten, die sich mit einer Ergänzung von *μᾶλλον* leicht abfanden; deren Beweise jedoch, soweit sie Sicherheit haben, entweder auf Späte zurückgehen (Dorv. ad Char. p. 528. Wytt. l. l. p. 950.), oder auf Verba wie *βούλομαι* oder *λυσιτελῶ* (Abresch. ad Aesch. II. p. 19. Nitzsch. post Ion. p. 71. sq. cf. Valck. ad Herod. III, 40.), wie Soph. Ai. 1357. auch *νικᾷ* behandelt; alles andere beruht für die Klassiker entweder auf Verderbung, wie am häufigsten in *ῥᾴδιον* für *ῥᾷον* (sogar *ῥᾳδίως* für *ῥᾷον* codd. Aeschin. c. Ctes. p. 83. Lobeck. ad Phryn. p. 403. dem Nitzsch p. 60. widersprechen wollte), oder auf der Eigenthümlichkeit des *ἤπερ*, das zumal in der späten Gräcität die negative Bedeutung *che denn* hat, zuerst bei Herod. IX, 26. *ἡμέας δίκαιον ἔχειν τὸ ἕτερον κέρας ἤπερ Ἀθηναίους*, welchen Sinn wol auch Soph. Ai. 966. bezweckte.

[87]) Die frühere Ansicht vom pleonastischen ἤ (wie bei Koen. ad Gregor. p. 89.) findet man zuerst bei Herm. ad Soph. Ant. 1266. angezweifelt; eine Andeutung der richtigen Erklärung giebt Abresch. diluc. Thuc. p. 175.

αὐτῷ πλείω γίγνεσθαι τῆς αὐτοῦ τέχνης, als die Einkünfte seines Gewerbes sind; Aeschin. c. Ctes. p. 60. *ἵνα κηρυττόμενος μείζω χάριν εἰδῇ τῶν στεφανούντων ὑμῖν* (wo früher das Glossem *ἢ τοῖς στεφανοῦσιν* folgte), dafs er euch gröfsere Gunst wisse als die der bekränzenden ist; öfter die Redner und Thuc. (II, 15.) Xen. (Cyrop. VIII, 7, 12. Anab. II, 5, 13. wonach Mem. IV, 3, 10. zu beurtheilen), sonst selten. Weit klarer zeigt sich die auf beiden Seiten ausgeführte Komparation, welche am verglichenen in gleichmäfsiger Abschätzung steigt: denn daher ist das Idiom das beiden alten Sprachen angehört zu erklären, komparirte Adjektiven beständig in einem doppelten Komparativ zu geben, *ταχύτερος ἢ σοφώτερος*, *doctior quam prudentior*, das Mafs der Raschheit finde sich höher vor als ein entsprechendes von Verstand, wie ganz ähnlich die Formel des Nichtigen *οὔτε μεῖζον οὔτ' ἔλαττον* (Aristot. *μήτε ἀτιμότερον μήτε τιμιώτερον*): und da nun das verglichene immer auf eine negative Form zurückgeht, so bildete man folgerecht eine zweifache Negation, *οὐ μᾶλλον ἢ οὔ*, im prosaischen Ausdruck, wo eine Negation voraufgeht oder doch in einer Fragewendung ruht: Herod. IV, 118. *ἥκει γὰρ ὁ Πέρσης οὐδέν τι μᾶλλον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑμέας*, coll. Xen. Hell. VI, 3, 15. Aristot. Eth. IV, 1, 9. Ueblicher war jedoch in dergleichen Gradation, worin das zweite Glied tief im Mafse unter das vergleichende sinkt, die Formel *ἢ κατὰ* mit Acc., *μεῖζον ἢ κατ' ἄνθρωπον φρονεῖν*, einzeln *μείζονος ἢ ἐπὶ τρυγῳδοῖς* Arist. Vesp. 670. nicht aber *ἢ πρός*. [88])

Der Superlativ übt in der mittelbaren Komparation noch deutlicher als vorhin nur die Kraft eines gesteigerten Komparativs aus, *bei weitem mehr als der andere* oder *die anderen*; also nicht blofs beim Plural, sondern auch, obgleich weniger häufig, in der Vergleichung mit einzelnen. Für den ersten Fall sind Stellen belehrend wie Il. *τ'*. 95. *ἄριστον ἀνδρῶν ἠδὲ θεῶν*, coll. Hesiod. Theog. 887. Od. *έ*. 105. *ἄνδρα παρεῖναι ὀϊζυρώτατον ἄλλων τῶν ἀνδρῶν*, dem eine Attische Ausdruckweise gleicht, wie sie Thuc. prooem. *ἀξιολογώτατον τῶν προγεγενημένων* hat; kühner Herod. III, 119. und im Ueber-

[88]) Von *οὐ μᾶλλον ἢ οὔ* hat Nitzsch p. 73. Nachweisungen; der Komparativ neben *ἢ κατὰ* ist von Valckenaer, Lennep und anderen hinlänglich erläutert; aber in Thuc. IV, 39. hat man das unstatthafte *ἐνδεεστέρως* [*ἢ*] *πρὸς ἐξουσίαν* zu willfährig ertragen, wovon doch Herod. II, 35. *ἔργα λόγου μέζω παρέχεται πρὸς πᾶσαν χώρην* weit absticht.

gange zum Singular Aristot. de sensu c. 4. λεπτότατον γὰρ πάντων τῶν ὑγρῶν τὸ ὕδωρ ἐστὶ καὶ αὐτοῦ ἐλαίου: für diesen aber giebt es in Klassikern keine alte Gewähr (denn Od. λ'. 483. ist verdorben), sondern nach Alexander beginnen wenige Autoritäten sich zu zeigen, wie Arist. Probl. 10. b. 16. Philem. inc. 109. θανεῖν ἄριστόν ἐστιν ἢ ζῆν ἀθλίως. Am meisten aber haben den gesteigerten Komparativsinn μάλιστα bei folgendem ἤ und πρῶτος. Eben dahin ist ferner das klassische Idiom zu beziehen, wonach das Genus von Superlativen durch das frühere Objekt bestimmt wird. Il. χ'. 139. κίρκος ἐλαφρότατος πετεηνῶν schneller als irgend anderes Geflügel; Xen. Mem. IV, 7, 7. ὁ δὲ ἥλιος — πάντων λαμπρότατος ὢν διαμένει, coll. Plat. Tim. p. 29. A. Arist. de partt. anim. II, 7. p. 30, 16. Erst bei den Späten mehren sich die Beispiele, aber zum Theil in einer Struktur nach dem Sinn (wie Plut. Q. Symp. IX, 5. ἡ δὲ δεκὰς ἐν τοῖς ἀριθμοῖς κράτιστος) und ohne deutliches Bewufstsein, anderseits aber mit einiger Nothwendigkeit, da die Ausgleichung mit dem etwas überhängenden Gattungsbegriff viel zu steif erschienen wäre; wie auch bei Callim. h. Del. 156. Κέρκυρα φιλοξεινωτάτη ἄλλων zu beurtheilen; wogegen ein Ausdruck wie Menanders νόσων χαλεπώτατος φθόνος nicht leicht vom Vorwurf der Unkorrektheit freizusprechen wäre. [89])

Anhang: Von den Wörtern τὶς und τίς.

9. Das enklitische τὶς giebt die allgemeinste Bezeichnung einer Qualität, und darf als ein Umrifs des Adjektivbegriffes selbst betrachtet werden. Daher kommt ihm in vereinzelter Stellung, wenn es eine unbestimmte Person andeutet, nur ein untergeordneter Werth zu; wo der Singular der rechtmäfsige Numerus ist, und den Sinn *irgendwer*, *man*, oder in ethischer Redeform *die beiden ersten Personen* umfafst. In jenem Falle ergiebt sich auf natürlichem Wege ein Kollektivbegriff, Arist. Vesp. extr. ταχὺν πόδ' ἐν κύκλῳ σοβεῖτε, καὶ τὸ Φρυνίχειον ἐκλακτισάτω τις, wie sonst in Prosa Plurale auf τὶς (z. B. Plat. Rep. I, p. 344. C.) bezogen werden; Av. 229.

[89]) Vom Superl. für den Kompar. Herm. ad Vig. n. 57. wozu die nöthigen Beschränkungen Elmsl. ad Med. 67. hinzugefügt; auch sind die Zweifel anderer (w e H. Steph. D. A. p. 41. Wytt. l. l. p. 944. sq.) nicht zu übersehen. Von πρῶτος Annot. ad Dionys. Perieg. 889. Vom Genus des Superl. Meinck. ad Menand. p. 193. sq.

ἴτω τις ὧδε τῶν ἐμῶν ὁμοπτέρων, Xen. Anab. VII, 3, 14. εἴ τις ἀντιλέγει, λεγέτω· εἰ δὲ μή, ἐπιψηφιζέτω ταῦτα: namentlich in der Attischen Formel des familiären Tones ἤ τις ἢ οὐδείς, *kaum irgendwer*, Plat. Apol. pr. ἤ τι ἢ οὐδὲν ἀληθές, coll. Rep. VI. p. 496. C. wie Xen. und Späte: und im Uebergange zu den direkten Personen, ποῖ τις τρέψεται; πρὸς τίνας οὖν ἔλθοι τις —; Antiph. p. 112. *ich*, *wir*, in der Deutung *du* bei Arist., am eigenthümlichsten aber in politischer Darstellung von wohlbekannten Personen, die in der Ausdehnung einer Kommune erscheinen: Thuc. VI, 77. καὶ οἰόμεθα — οὐ καὶ ἐς αὐτόν τινα ἥξειν τὸ δεινόν, *zu unser einem;* Xen. Hell. I, 5, 15. παρέταξεν, εἴ τις βούλοιτο ναυμαχεῖν, ob der Feind (er) schlagen wolle (cf. Dem. I. Boeot. p. 1002.); Dinarch. c. Aristog. p. 105. διαφυλάττειν ὑμᾶς Ἀριστογείτονα δεῖ, καὶ ἐὰν ὅ,τι ἄν τις βούληται... διαπράττεσθαι, was *so einer* will: und in solchem Sinne läfst sich glauben, dafs der Plural gestattet war, obgleich nach Berichtigung der Texte nicht *mehre* als Lysias c. Sim. p. 158. Thuc. III, 36. V, 31. Gewähr leisten, *Leute der Art.* Nur durch rhetorische Absichtlichkeit aber gewinnt das Wort die Bedeutung *einer von Belang*, worin eine gewisse Brachylogie liegt; in welchem Falle ihm eine gravirte Betonung zukommt: häufig in Klassikern der Singular τὶς wie Eur. El. 939. ηὔχεις τὶς εἶναι, coll. Ion. 596. Plat. Legg. IV. p. 716. B. nicht so leicht τινὲς wie Cratin. ap. Phot. v. ὧδε, βουλομένους τινὰς εἶναι, und Pl. Rep. IV. p. 428. E.: im Neutrum dagegen stehen die Phrasen λέγειν τὶ was wahres reden und δρᾶν τὶ Uebles zufügen fest, s. Pind. Ne. IV, 52. Arist. Thesm. 688. daher ἀπολαύσομαι τὶ werde was abbekommen Av. 177. [90])

10. Einen weitläuftigeren Spielraum durchläuft dagegen τὶς im Range eines adjektiven Beisatzes, doch weniger bei Substantiven oder Verben, am regelmäfsigsten aber bei Adjektiven und Adverbien vermöge der Analogie des Sinnes, und zwar allenthalben mit der Kraft zu *individualisiren.* Diese bietet sich klarer zunächst bei *Substantiven* dar, die schon

[90]) Beide Wörter gehören mit keinem Rechte der wissenschaftlichen Syntax an, sind aber an dieser Stelle wenigstens berücksichtigt worden, weil die verjährte Meinung, welche Apollon. de Pron. p. 293. sqq. längst widerlegt hatte, dafs sie Pronomina seien, noch jetzt besteht. Vom kollektiven oder ethischen τὶς s. nächst Bergler Duk. ad Thuc. V, 14. von ἤ τις ἢ οὐδείς Casaub. ad Pers. p. 40. Valck. ad Herod. III, 140. τὶς *ein bedeutender*, Wytt. ad Plut. T. VI. p. 505.

durch den Artikel als vereinzelte Objekte sich ausſondern, und zwar mit einer gewissen Nothwendigkeit und Häufigkeit für *die philosophische Kunstsprache.* So zuerst Soph. Oed. C. 288. ὁ κύριός τις, und das daher zu erklärende τοὺς αὐτοέντας τινάς Oed. R. 107. die *etwanigen* Thäter, dann Plat. Soph. p. 237. C. τὸ τὶ im Gegensatz des τὸ ὄν, und Tim. p. 50. A. τὸ ὁποιονοῦν τὶ ein gegebenes mit einer Qualität (cf. Cratyl. p. 432. B. τοῦ ποιοῦ τινος); welche Ausdrucksweise ganz in der Ordnung bei *Aristoteles*, dem Schöpfer der abstrakten Terminologie ist, namentlich im *Organon*, ὁ τὶς ἄνθρωπος — ἵππος das Individuum des Menschen, des Pferdes, τὸ τὶ μέγεθος Polit. III, 7. die positive Gröſse, unterschieden von τὸ μέγεθος dem Begriff, daher Meteor. II, 3. p. 47. f. τοῦ μιγνυμένου τινός, und vom Individuum selbst τόδε τὶ, wie noch bei Späten, so Longin. 14, 2. not. und τόνδε τινά Plut. de Fato p. 569. E. sogar Strabo XVII. p. 812. τὸν ἐν Νείλῳ τινὰ ἰχθῦν. Weit üblicher war dagegen die Verknüpfung des τὶς mit Substantiven zum Ausdruck *einer Art* oder *Klasse*, zu unterscheiden vom Hesiodischen (fr. 39.) ἔστι τὶς Ἑλλοπίη und Δωδώνη τὶς (coll. Orac. ap. Herod. I, 67.) bei unbekannten Objekten, womit einige Platonische Stellen, in denen vorläufig Abstrakta vorausgesetzt werden, Protag. p. 330. D. ὁσιότητα τινὰ φατὲ εἶναι (klar aus dem Neutrum Hipp. p. 287. C. und Symp. p. 175. B. ἔθος γάρ τι τοῦτ᾽ ἔχει) Aehnlichkeit haben: gewöhnlicher aber sind Zusammenstellungen, wie von Dichtern in Alcaeus ap. Ath. X. p. 430. C. καὶ τινὰ πρὸς βίαν (vergl. Aesch. Perss. 233.), am meisten aber bei Plato, Symp. p. 221. E. ὄνους γὰρ λέγει καὶ χαλκέας τινάς, Legg. III. p. 682. A. ξὺν τισὶ χάρισι καὶ Μούσαις, ib. XII. p. 950. D. ἢ τισὶ θεωροῖς *oder etwa*, leichter Rep. I. p. 352. C. sonst unbekannt. Schwächer ist hingegen das Anhängsel τὶ bei *Verben* (*einigermaſsen, irgendwie*, nach Analogie von K. 3, 16. 29.), eine Modifikation der Handlung selbst, wie Od. ι. 11. τοῦτο τὶ μοι κάλλιστον ἐνὶ φρεσὶν εἴδεται εἶναι (ähnlich πάντα τι... ἐείσω μυθήσασθαι Il. ι. 645. d. h. πάντα μύθημά τι μ.), und Plat. Cratyl. p. 414. A. τὸ δὲ θῆλυ ἀπὸ τῆς θηλῆς τὶ φαίνεται ἐπωνομάσθαι, führt eine Benennung, nemlich von θηλή (d. i. heiſst doch wol von θ.): wovon noch das öftere τὶ das mit *Adverbien* zum Ganzen verschmilzt, abzuleiten ist, vorzüglich σχεδόν τι, βραχύ τι, ὁμοῦ τι, ἐγγύς τι, πολύ τι, πάνυ τι, selten διαφερόντως τι Thuc. I, 138. παντά-

πασί τι Plat. Legg. III. p. 682. C. (daher auch *ὁπητιοῦν*) vermuthlich *πλὴν εὖτέ τι* Callim. h. Di. 132. überhaupt in lauter *ungefähren* Bestimmungen; grammatisch zu erklären durch Xen. Oecon. 9, 1. *ἐδόκει σοι — πώς τι ἐπακούειν;* ein Gehör zu verleihen, oder Aesch. Cho. 118. *ἁπλῶς τι φράζουσ'*, schlechthin ein Wort redend. Nur durch Willkühr schlich sich *πηνίκ' ἄττα* in dem Attischen Leben ein. Den Beschlufs machen *die Adjektiven* im weitläuftigsten Gebrauch der Autoren, so dafs *τὶς* eben dem Sinne des verdoppelten Adjektivbegriffes gemäfs eher die Qualität verallgemeinert und auf eine Art zurückführt, als dafs es wie man ehemals urtheilte verstärken sollte: *ἐγὼ δέ τις οὐ ταχυπειθής, πάνυ γὰρ βραδύς ἐστί τις*, zu einer solchen Klasse gehörig, daher *ποιός τις* von einiger Farbe, ganz erträglich, Arist. Vesp. 550. und Späte. Diese verringernde Kraft ergiebt sich sichtbarer bei *den Zahlwörtern*, deren Summe dadurch beschränkt wird: besonders *εἷς τις* (gegenüber *πᾶς τις* und *ἕκαστός τις*) irgend einer, *οὐδείς τις* schwerlich einer, *τισὶν οὐ πολλοῖς* Thuc. VI, 94. nicht eben vielen, *τινὲς δύο νῆες* id. VIII, 100. und so öfter in Historikern (*ἑκατόν τι* Arrian. Ind. 7.) als bei Rednern und anderen Prosaikern, Plat. Rep. X. p. 601. D. *ταύτας τινὰς τρεῖς*, wie Cic. *tres aliqui*. Daher rührt auch die Bedeutung des *ὅςτις*, das entweder unbestimmt macht wie *quisquis*, oder sich mit einem Adjektiv verbindet, wie oben Callim. *οὐδ' ἥτις Κέρκυρα φιλοξεινωτάτη ἄλλων*, d. h. *ἡ φιλοξ. τις.* [91])

Zusatz. *Die Stellung* des *τὶς* ist oft bei den Klassikern locker, und die Dichter erlauben sich (nächst der allgemeinen Formel *τινὲς καὶ ἄλλοι*) eine Voraufstellung bei Adjektiven oder Substantiven, wie Arist. Av. 1014. *καὶ κεκίνηνται τινὲς Πληγαὶ συχναί*, Aesch. Cho. 525. Soph. Phil. 274. auffallender Theocr. 1, 32. *ἔντοσθεν δὲ γυνά, τὶ θεῶν δαίδαλμα* (zweifelhaft 13, 62.): von geringerem Belang war aber die Versetzung des *τὶς* zum späteren von zwei Gliedern, denen es gemeinschaftlich war (zum früheren Od. γ. 348.), Eur. Hec. 370. *οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ θάρσος*, Plat. Phileb. p. 43. A. *οὔτε*

[91]) Subst. mit *τὶς* in Pl. Legg. s. bei Ast p. 71. Adverbien mit *τὶ* sind nur im einzelnen erläutert, wie von Pors. Adv. p. 109. sq. Heind. ad Phaed. p. 39. am häufigsten aber die Adj. mit *τὶς*, doch ohne erheblichen Gewinn, indem Anmerkungen wie des Wess. ad Herod. IV, 198. weniger nützen als die von H. Steph. D. A. p. 80. sq. Weiske pleon. p. 79. sq. Von Zahlwörtern Schaef. ad Demosth. T. III. p. 269. vgl. das ähnliche *quidam* bei Oudend. ad Appul. p. 148. Ueber *ὅςτις* reiche hier des Blomf. ad Prom. 362. Kompilation hin.

ἡδονὴ — οὔτ' ἂν τις λύπῃ. In umgekehrter Weise häuften die Dramatiker bisweilen τὶς in einzelnen Satztheilen, Elmsl. ad Soph. Oed. R. 1100. Eigenthümlicher ist dagegen τὶς zu Anfang von Sätzen, das für die Dichter ohne volle Sicherheit angenommen würde, aber für die Philosophen, die den bedeutsameren Begriff *gewisser Dinge* (also im Neutrum) hervorheben, in einzelnen Stellen sicher steht: Plat. Theaet. p. 147. C. Aristot. Polit. III, 7. τὶ γὰρ καὶ τισὶ τὸ δίκαιον, coll. Phys. II, 2. extr. Aristoxen. fr. p. 46. Plut. de tranq. an. p. 472. B.

11. Das Fragewort τίς bezieht sich gleich dem Enklitikum auf unbekannte Persönlichkeit und Qualität, jenes am gewöhnlichsten, wie schon Hom. τίς δὲ σὺ ἐσσί; und so findet sich diese Frageform oft in verneinendem Sinne, wo negative Wörter eine Interpolation abgaben: Arist. Nub. 1432. τί (οὐδὲν) διαφέρουσιν ἡμῶν ἐκεῖνοι; von hier war der Uebergang zur Qualität (gleich ποῖος) unmerklich, und zwar mehr in Dichtern (z. B. Arist. Av. 155. τίς ἔσθ' ὁ μετ' ὀρνίθων βίος;) als Prosaikern (daher zu erwähnen Plat. Cratyl. p. 423. C. Xen. Anab. VII, 6, 4. Demosth. p. 982. 1002.); weniger bezeichnete man damit eine relative Pronominalform, und nicht leicht über kurze Fragewendungen hinaus: Soph. El. 316. ἱστόρει τί σοι φίλον. Eur. Phaeth. αἰτοῦ τί χρῄζεις. Menand. inc. 10. εὖξαι τί βούλει (ausführlicher Plat. Legg. IV. p. 709. D.), in welchen Strukturen die den Griechen eigene Lockerheit der unmittelbaren Frage nicht völlig verschwand, klar Demosth. F. L. p. 433. f. πρότερον — τί παρ' ὑμῖν ἐψήφισται, τοῦτ' ἐπετήρουν οἱ ἄλλοι, coll. Pl. Rep. VII. p. 537. B. Aber man ging weiter und dachte sich nur ein ὅς, wie zu fassen Aesch. S. Th. 420. Eur. Ion. 324. Callim. epigr. 30. coll. Dem. c. Dionysod. p. 1290. Plut. de exil. p. 606. C. Hiernächst bleibt nur die rhetorische Anwendung des τίς in Fragesätzen zu bemerken, wofür zuerst die freie Verknüpfung desselben mit direkter oder indirekter Wendung gilt, da der Gräcismus hier nicht streng ausschied (so Soph. Oed. R. 71. ὅ,τι δρῶν ἢ τί φωνῶν, Arist. Ach. 341. ὅ,τι τῷ τρόπῳ, und andere mit ihnen); während ὅςτις (wie ὁποῖος im Verhältnisse zu ποῖος) der indirekten verblieb (dies etwa in der Rückfrage ὅςτις εἰμί; auf die Frage τίς εἶ; *wer ich sei fragst du?*): in welchem Punkte die Alten genau waren (denn die Stellen der Komiker sind durch Interpunktion leicht zu beseitigen, wie Arist. Ran. 1461. ἔχει δὲ περὶ αὐτοῦ τίνα γνώμην; τίνα; ib. Av. 1234. Antiph. ap. Ath. IX. p. 402. D.

wie auch beim verdoppelten ποῦ, πῶς, πόθεν zu thun), ὁποῖος aber schlich sich (nach dem Vorgange Homers) statt ποῖος nach und nach seit Aristoteles (Eth. V, 6.) ein, und eine gleiche Freiheit dehnte man auf alle Relationen von Fragewörtern aus. [92]) Noch merkwürdiger erscheint das τίς in der *Doppelfrage*, welche die Neueren in zwei getrennte Fragen auflösen, die Alten (denn auch die Lateiner haben Antheil daran) als ein Mittel um die loseren Glieder zur Einheit eines gedrungenen Ganzen zusammenzureihen benutzten, weniger im höheren Drama (Soph. Ai. 1185. τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει.. ἀριθμός; welche Zahl wird die letzte und wann sein?) als im Sokratischen Dialog, vorzüglich Platos, wie Rep. I. p. 332. C. ἡ τίσιν οὖν τί ἀποδιδοῦσα — ἰατρικὴ καλεῖται; Xen. Memor. II, 2, 1. τοὺς τί ποιοῦντας — τοῦτο ἀποκαλοῦσιν; selten nach Konjunktionen, wie Arist. Eccl. 638. ὥςτε τί κέρδος καταθεῖναι; nur dafs zwei Formeln, namentlich der Platonischen Rede, πῶς τί; und οἷον τί; (οἷον τί λέγω; Demosth. c. Aristocr. p. 668.) sich festgesetzt haben. Uebrigens hängen hiermit andere zum Theil pleonastische Erweiterungen (ποῖ — εἰς τίν' ἐλπίδων βλέψασ' Soph. El. 958. coll. 534. Trach. 707.) zusammen, auf welche der gewohnte Griechische Parallelismus (wie οἷος ὢν οἵων κυρεῖς) einwirkte, die aber der gegenwärtigen Betrachtung fremd sind. [93])

[92]) Die Persönlichkeit, nicht die Qualität bezeichnen die Stellen bei Valck. Callim. p. 23. worauf sich Herm. ad Vig. p. 731. beruft. Den Sinn ὅς mufs man gröfstentheils für solche Autoritäten annehmen, woraus Bentl. ad Callim. epigr. 30. (dem noch Wolf. ad Lept. p. 230 = 85. glaubte) ein gleiches für τὶς folgerte. Von der leichten Frageform des τίς Heind. ad Theaet. 2. Die Relation in Frage und Antwort welche zwischen τίς und ὅςτις, ποῖος und ὁποῖος mit ähnlichen Statt findet, und ὅςτις mit der entsprechenden Reihe von der direkten Rede ausschliefst, ist zuerst von Dawes und Brunck (cf. Elmsl. ad Med. 1103.) in Anregung gebracht, und wol nur von Lobeck, aber grundlos ad Phryn. p. 57. bestritten worden.

[93]) Die Doppelfrage mit τίς ist hie und da von Schäfer, Heindorf und anderen berührt, nicht ausgeführt worden; vom letzten zu Horaz p. 315. auch der Lateinische Gebrauch, nächst Gron. Obss. p. 38. Denselben s. von πῶς τί; und οἷον τί; ad Hipp. 40. ad Theaet. 150. Ueber die zuletzt angedeuteten Pleonasmen bedarf es noch einer kritischeren Entwicklung, als Seidl. ad Soph. Ant. 2. leistet, die auch auf die Anm. 474. erwähnten adverbialen Erläuterungen eingehen müfste.

Dritter Abschnitt.

Lehre von den Sätzen.

Vierzehntes Kapitel.

1. *Allgemeine Uebersicht.* Der Zweck und Umfang einer syntaktischen Satzlehre kann vermöge der Stellung, welche sie einnimmt, nicht zweifelhaft sein. Denn zuerst darf hier keine Zergliederung oder Konstruktion der Sätze aus ihren Elementen, aus dem Subjekt, dem Prädikat und der Kopula erwartet werden; ebenso wenig aber eine mechanische Klassifikation von Satzformen, die nach empirischen Merkmalen zu handhaben wäre, wodurch etwa die Anordnung von temporalen, konditionalen, finalen, relativen, interrogativen Haupt- und Nebensätzen einträte; freilich in einer mühsamen Auffassung und Zersplitterung, die den Alten unbekannt war und sich für den heutigen grammatischen Standpunkt aller wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung begiebt. [94]) Aber zugleich müfste diese Betrachtungsweise in eine unfruchtbare und überflüfsige Wiederholung eingehen, insofern die frühere Darstellung einer rein logischen Natur und die nothwendigste Voraussetzung der Syntax selber ist, die andere in ähnlicher Art den Faden des abgeschlossenen Werkes, nur mit den Künsten einer ganz äufserlichen und zufälligen Behandlung wieder aufnehmen sollte. Der Grammatiker hat nemlich einerseits in seiner Theorie des Struktursystems nichts zu schaffen und in die Existenz zu rufen, weil der Boden auf dem er sich bewegt, ihm durch die philosophische Sprachlehre, welche die Möglichkeit und Nothwendigkeit der Satzbildung aus

[94]) Dieser moderne Mechanismus ist keineswegs neu, sondern schon von Peripatetikern und Stoikern als ein Theil ihrer philosophischen Sprachlehre und unter dem mittelbaren Einflufs der Modi behandelt worden, allerdings nicht minder unfruchtbar, aber doch naturgemäfser: s. Ammon. comment. de interpr. p. 4. Diog. Laert. VII, 66. Bekk. Anecd. p. 1178. sq.

den Gesetzen des menschlichen Denkens unzweifelhaft nachgewiesen hat, überliefert ist, und demnach die Grenzen der substantiven und attributiven Redetheile, mit denen er es zu thun hat, innerhalb der vernunftmäfsigen Grundbegriffe von Subjekt und Prädikat befangen sind. Anderseits sind auch die Wendungen nach denen sich Sätze unterscheiden lassen, entweder in der voraufgehenden syntaktischen Darlegung vollständig enthalten, wie im Relativpronomen und in der Lehre von den Modi, folglich die Bedingungen ihrer Gestalt aufser ihnen in den früheren Kapiteln zu suchen, oder fern von irgend einer Berührung mit der Syntax, die mit Fragepartikeln und ähnlichen Wissenswürdigkeiten, die des Einflusses auf die Konstruktion ermangeln, sich nirgend befafst. Die Grammatik findet also einen logischen Satz (das ἀξίωμα, Plutarch. Qu. Plat. 10.) vor, mit dessen Vollendung als ihrem endlichen Grenzpunkte die allgemeine Sprachlehre abschliefst, und sie trägt in den Grundrifs einer zusammenhängenden Kombination, die sie stillschweigend anerkennt, die Analogieen und Idiomen ein, auf denen die Verarbeitung und Ausprägung zu einem sprachlichen kunstmäfsigen Ganzen ruht. Unter diesen Umständen würde die Frage, wie die Griechen ihre Sätze angelegt und welchen Grundsätzen sie ihre mannichfaltige Anwendung unterworfen hätten, für den Grammatiker ohne Werh und Geltung sein, und vielmehr eine jede Erläuterung der Art von der rhythmischen Komposition und künstlerischen Absichtlichkeit entnommen werden, wenn nicht das Griechische Sprachgebäude sichtbar auf rhetorisches Verfahren (Einleit. 3, 5.) sich gründete, und mithin auch der Satzbau vielfache Beweise des rhetorischen Einflusses an sich trüge. Folglich ist die Aufgabe *der syntaktischen Satzlehre* keine andere als die Resultate dieser rhetorischen Sprachbehandlung zu erforschen und darzulegen, d. h. die Prinzipien und Eigenthümlichkeiten zu vereinigen, welche aus den Einwirkungen der Rhetorik auf das analoge System der syntaktischen Sprachgesetze in ihren bedeutendsten Modifikationen sich ergaben.

2. Der rhetorische Gesichtspunkt aber von welchem die Griechischen Klassiker in der Auffassung des syntaktischen Stoffes ausgingen, mufs in zwei natürliche Formen hinein sich verfolgen lassen. Denn wenn diejenigen Idiomen welche die beiden grofsen Abschnitte aufgewiesen haben, als vereinzelte

und besondere Mittel der Rede nur einen solchen Einfluſs der Rhetorik erfahren konnten, der dem volksthümlichen Streben nach klarer und begreiflicher Anschaulichkeit entsprach, der also beständig in einem gleichmäſsigen Gepräge sich äuſsert: so muſste der Satzbau, in welchem der nationale Sinn für plastische Entwicklung einen mächtigen Schwung durch die Rücksicht auf gefälligen, anziehenden und beherrschenden Redeton nach den verschiedenen Gattungen empfing, ganz ungleichartige Erfolge dieser rhetorischen Willkühr aufnehmen. Aber nicht alle Eigenthümlichkeiten und Neuerungen welche das rhetorische Eingreifen der Autoren in die Sprache hervorrief, bedingten die Masse der syntaktischen Normen, sondern die künstlerische Methodik geht einen doppelten Weg mit völlig abweichenden Mitteln ein, den *grammatisch-rhetorischen*, welcher die geordneten Reichthümer der Konstruktionslehre als ein freies und fruchtbares Gebiet dem schaffenden Schriftsteller eröffnet, und den *rhetorisch-ästhetischen*, welcher die Fügungen und Glieder einer unbegrenzten Mannichfaltigkeit von Satzformen nach den jedesmaligen Zwecken, welche der kunstmäſsige Vortrag zu erzielen hat, unter die wirksamsten Wendungen befaſst, ohne die gegebene Analogie und Strukturweise merklich zu bedingen. Die letzte fällt dem eigentlichen Rhetoriker zu, wie denn die Griechischen Rhetoren mit groſser Genauigkeit, doch ohne Berührung mit der Grammatik alle solche Momente im Wechsel und in der Färbung von Sätzen unter die Klassifikationen der *σχήματα* (*λέξεως καὶ διανοίας*) begriffen.[95]) Die Blüte solcher rhetorischen Analysen aber gründet sich auf die volksmäſsige und lebensfrische Fülle der öffentlichen Beredsamkeit, mit welcher gerade die Erforschung der syntaktischen Fortschritte in der klassischen Zeit abschlieſst; und eine Menge von Wahrneh-

[95]) Auf die rhetorischen Kunstformen sind vorzüglich aufmerksam gewesen *Demetrius* de elocutione nebst einigen kleineren Rhetoren in Gales, *Hermogenes* mit seinen Kommentatoren in Aldus Sammlungen; wozu noch der schätzbare Uebersetzer *Rutilius Lupus* kommt; kleinere Schriften über Tropen und andere Figuren verdienen dagegen keine Beachtung. Nur auf den numerösen Satzbau geht der feine doch befangene Kenner *Dionysius* ein; der aber verbunden sowohl mit Lateinischen Forschern der rhetorischen Idiomen als mit neueren Anfängen ästhetischer Kritiken über die antike Komposition, wie *Harris philological inquiries*, und sorgsam verarbeitet nach den obigen Rücksichten die Grundlagen einer wissenschaftlichen Kunstlehre der Alten festzustellen helfen müſste. Uebrigens hat den Unterschied beider Formen Longin. ap. Schol. Hephaest. p. 380. geahnt.

mungen über die Figuren dieses unerschöpflichen Feldes, mit denen der gewandte Redner die Neigungen seiner Zuhörer bearbeitete, stellen mehr die Wandelbarkeit der Gedanken als des Ausdrucks dar. Das letzte Moment kann nun überhaupt weniger in der Abundanz der Fall sein, wie schon der Pleonasmus für das Struktursystem nur von einem untergeordneten rhetorischen Gesichtspunkte (Anm. 69.) her in Betracht kam, als in der auch sonst wirksamen Brachylogie (Einleit. 3, 4.), welche ganz natürlich zwei verschiedene Beschränkungen der freien grammatischen Entwicklung veranlafste, das weitläuftige *Asyndeton* und die engere *Aposiopese.* [96]) Hieher also gehört allein die grammatisch-rhetorische Satztheorie, welche in zwei Elemente, das rhetorische und grammatische zerfällt, deren erster Theil nothwendig von den allverbreiteten Prinzipien des Ganzen und Allgemeinen und des Besonderen oder des Theiles ausgeht, mithin von der Bildung *des Hauptsatzes* und *Nebensatzes*, und demnächst die ursprünglichen Verhältnisse beider in eine Verkettung und innige Durchdringung versetzt durch die Kunst *der Komposition, des Numerus* und *des*

[96]) *Abundanzen* einer völlig rhetorischen Art berühren z. B. Schaef. ad Theocr. 25, 36. ind. ad Odyss. v. pleonasmi und Reisig. ad Oed. C. p. 229. Eine besondere Entwicklung aber verdient *das Asyndeton*, dessen Geltung aus Bemerkungen wie in Bekk. Anecd. p. 385. nicht klar hervorgeht; die Stellung desselben ist oben Anm. 93. angedeutet; die Anerkennung die es bei den Technikern fand, zeigt Plut. Qu. Plat. p. 1011. Seine Blüte (denn die Homerischen Anfänge, wovon Herm. ad h. Ven. 177. sind noch schlicht und naiv) in freierem Spielraum verdankt es den Tragikern; für andere Gattungen drangen allmälig zwei Prinzipien durch, das eine Steigerung bezweckend, gröfstentheils dichterisch (besonders in Aeschylus) aufser der üblicheren negativen Redeform (Annot. ad Dionys. Perieg. 256.), oder raschen unmittelbaren Fortschritt andeutend (*sofort, alsbald*, wie Herod. III, 140. VII, 39. cf. Heind. ad Protag. 23.); das andere zum Ausdruck des Summirens in Entgegensetzungen jeder Art, *νέων γερόντων, ἀνδρῶν γυναικῶν, ἱππεῖς ὁπλῖται* (herzustellen Demosth. de Cor. p. 305.), Hipponax fr. 3. *χρυσὸν ἄργυρον*, von Aristophanes mit scheinbarem (*κριθὰς πυρούς* Av. 620. coll. Ran. 1017. Thesm. 343.), von Aeschylus mit ächtem Pathos öfter angewandt: cf. Schaef. ad Long. p. 403. von Lateinern in diesem Sinne Beier. ad Cic. Scaur. p. 195. denn die sonstigen Belege (wie von Ruhnk. ad Vell. I, 4.) genügen nicht. Die hieher gehörigen Aposiopesen ferner die beträchtlichen Einflufs auf die Struktur ausgeübt haben, sind nicht sowohl nach den Beispielen in K. 4, 4. 8, 7. zu beurtheilen, als auf die Gesichtspunkte der Brachylogie zurückzuführen, wie in §. 5. und im rednerischen Gebrauch, *καὶ τὸ λοιπὸν ἐῶ, καὶ τί δεῖ λέγειν τὰ πολλά;* Demosth. Mid. p. 571. *οὕτως εὖ τὴν ἱερὰν τριήρη παρεσκευάκει. ἱππαρχῶν τοίνυν· τί οἴεσθε τἆλλα;* coll. c. Timocr. p. 733. extr. Hiermit ist die euphemistische Wendung verwandt, welche mit gröfserer Einsicht aufzufassen sein wird als von Blomf. gloss. Agam. 66. und anderen geschehen ist.

des Partikelbaus, während der grammatische Theil die Grundsätze und Anomalieen befafst, mittelst welcher die syntaktischen Idiomen sich der schriftstellerischen Komposition gefügt haben; worin *die Brachylogie*, *die Synchysis* und *das Anakoluthon* vorzügliche Betrachtung verdienen.

3. *Historische Uebersicht.* Der Werth und Zusammenhang dieser Anordnung kann erst dann in seiner vollen Bedeutsamkeit aufgefafst werden, wenn man wie bei der Entwicklung des syntaktischen Sprachschatzes, so bei der künstlerischen Komposition das Bewufstsein und die Gesetzmäfsigkeit ihrer fortschreitenden Verarbeitung und Auflösung auf eine Gesammtheit historischer Beobachtungen, soweit sie an den vorhandenen Denkmälern sich verfolgen läfst, zurückgeführt hat. Von einem geschichtlichen Grundrifs der grammatisch-rhetorischen Komposition bei den Griechen ist also auszugehen. Auch hier gewähren *die Homerischen Gesänge* einen überraschenden Anfangspunkt, in denen eine Fülle kunstreich geschlungener und gegliederter Sätze nach den schlichtesten Anschauungen der Kunst vorliegt; Einfachheit und Abgemessenheit der plastischen Entwicklung sind ihr Gepräge, der Bau und die Schichtenreihe der Vergleichungen ihre höchste Blüte, und in ihrem Gefolge schon einige Vorzeichen von Brachylogie und Anakoluthen, deren merkwürdigstes Beispiel (nächst Il. δ'. 433. vgl. §. 8.) ib. β'. 353. *φημὶ γὰρ οὖν κατανεῦσαι ὑπερμενέα Κρονίωνα — ἀστράπτων ἐπιδέξι', ἐναίσιμα σήματα φαίνων*: dagegen mangelt es an der kunstmäfsigen Anwendung von Partikeln, die dort nicht sowohl in logischem und kombinirendem Gehalte als in der Absicht stützender und ausfüllender Wahrzeichen gefunden werden; wie überhaupt in keiner Redegattung mehr als im Homerischen Epos ein solcher Ueberflufs an ethischen und leicht verknüpfenden Partikeln sich aufdrängt; überwiegend ist daher (§. 17.) das lose *τὲ* im Zusammenhalt von Satztheilen und einzelnen Wortmassen, und daneben *δὲ* in schärferer Abgrenzung, zumal in Nachsätzen. Einen deutlichen Begriff vom lockeren Fortschreiten der Homerischen Sätze verschafft uns die Paraphrase Platos in ihrer gedrängteren Wortfolge Rep. III. p. 393. sq. Diese allgemeinere Form der epischen Komposition ging zu den ferneren Bearbeitern ähnlicher Argumente über, nur dafs die veränderte Bildungsweise, die Beimischung nüchterner Gelehrsamkeit und die ver-

schiedenartige Tendenz jener Gedichte auch in die Anlage und Vertheilung der Sätze beträchtliche Modifikationen hineintrugen. *Hesiodus* zuerst, der Urheber der ἔργα, folgt noch der Homerischen Einrichtung, und je mehr sein Stoff sich in abgeschlossene Sprüche vereinzelt, nehmen die Sätze wie bei den anderen *Gnomikern* das einfachste Aussehen an; in gröfserer Flüchtigkeit zeigen sich die Fragmente der *Κατάλογοι*, aber die Theogonie hat in jener Hinsicht weit mehr Verarbeitung und ein sichtbares Streben zu berechneter Kunstmäfsigkeit (vgl. K. 8, 6.). Im letzteren Sinne gingen offenbar die nächsten *Ionischen Elegiker*, *Mimnermus* und *Panyasis* fort, und entschiedener die Epiker, welche mit einer prosaischen kälteren Zeit zusammentrafen, und wie sie ihren Ton mit gelehrtem Schmuck färbten, so die Satzreihen derber und dem raschen Verständnifs angemessener behandelten, namentlich *Asius* (s. Ath. XII. p. 525. F.), *Antimachus* (vgl. fr. 32.), und ihre *Alexandrinischen* Geistesverwandten, von denen wenige sich der alterthümlichen Weise näherten, wie *Apollonius* und *Aratus*, die meisten hingegen die epische Zertheilung der Sätze mit trockener verstandesgemäfser Ründung versetzten, vor anderen *Callimachus* und *Nicander*, in deren Mitte *Theocritus* nach den Rücksichten des mimischen oder diegematischen Vortrags einen Wechsel der Komposition darstellt. Aehnlich war das Verfahren der früheren *Didaktiker*, die meistentheils nach Art der Gnomiker die Entwicklung von Sätzen dem natürlichen Einschritt ihrer harten langsamen Gedankenfolge unterwarfen, bis *Empedocles* eine Verbindung poetischer Leichtigkeit und lebendiger Kombination in die systematische Lehrform einführte. Wie in der Syntax, beharren die älteren *Lyriker* auch in diesem Theile auf dem epischen Geleise; ihre Sätze verriethen wenig von Kunstmäfsigkeit, denn sie waren bei *Archilochus* wie bei den Aeoliern abgerissen und auf einen engeren Umfang beschränkt; einen Uebergang mag *Ibycus* gebildet haben; aber erst die panegyrischen Meliker erweiterten diese Einfachheit bis zur unübersehbaren Anschichtung unverhältnifsmäfsiger Reihen, *Simonides* weniger als *Pindar*; endlich verfiel dieser Schwall in die regellose Auflösung des *Dithyrambus*, wie beim *Philoxenus*. Hiernächst haben *die Dramatiker* in den dialogischen Theilen eine nur mäfsige Ausdehnung der Sätze erreichen dürfen, aber gestützt durch eine Fülle

syllogistischer Partikeln, gehoben und künstlich verschränkt durch eine berechnete Wortstellung und bis zu den Anfängen periodischer Gliederung geführt mittelst der Häufung und Rückdeutung von Folgesätzen [97]); in den melischen Theilen aber haben sie längere Ordnungen zugelassen, doch mehr mit Beachtung des Affektes als für die Verarbeitung *eines* durchgehenden Ganzen (wie Aesch. Agam. 188. sqq. das letzte that): ähnlich der gedrungenen Anreihung in den komischen Parabasen, während im übrigen die Komiker als Bewahrer des gesellschaftlichen Tones eine weit gröfsere Einfachheit durchführen mufsten und den Schein ermüdender Satzverknüpfungen vermieden.

4. *Die Prosa* eignet sich die förmliche Gestaltung und Vervollkommnung der Satzlehre an, die in ihr einen gefügigen und fruchtbaren Spielraum fand. *Die Ionischen Logographen* zwar trugen hierzu so wenig als die physischen Philosophen ein bedeutendes bei; jene konnten als die Fortsetzer des aufgelösten Epos, dessen poetische Breite und Anschaulichkeit ihnen abging, den spröden Stoff annalistischer und mythographischer Chroniken einzig in lockeren anmuthlosen Sätzchen darstellen, welche aller innigen Durchdringung ermangelten und als Fugen die schwachen Stützen zusammenhängender Rede, wie *δέ* und *καί* zu Hülfe nahmen, daher ihr Vortrag auch von dieser Seite her sich schlaff und in langweiliger Gleichförmigkeit zeigte: regelmäfsig so *Pherecydes*, von anderen reichen die Beispiele hin des *Charon* bei Ath. XII. p. 520. und Plut. virtutt. mul. p. 255. und des *Hellanicus* fr. 76. 98. (vgl. oben S. 9.) Aber noch weniger durfte man von *den Ionischen Philosophen* erwarten, welche aphoristisch und ohne sorgsame Feststellung der Uebergänge und Satzenden, woher des *Heraclitus* Dunkelheit (Anm. 14.) rührte, ihre nur obenhin verketteten und abspringenden Gedanken aussprachen; ebenso *Anaxagoras*, der sich bald längerer bald kürzerer Wortreihen bedient und nichts als die liebliche Natürlichkeit einer unbefangenen Geschichterzählung darlegt; weiter mochte *Democritus* (um aus den Fragmenten bei Stobaeus zu schliefsen) vermöge seiner dichterischen Lebhaftigkeit ge-

97) Von diesen tragischen Doppelsätzen s. Herm. ad Soph. Oed. C. 779. (wo auch 765—67. so zu erklären scheint); ein kunstgerechteres Verfahren beobachten hierin die Prosaiker seit Plato, Heind. ad Theaet. 76.

kommen sein. Die Alten selbst bemerken als allgemeines Gepräge dieser entstehenden Prosa die λέξις εἰρομένη, ein Aggregat zerschnittener und äufserlich verknüpfter Sätze, im Gegensatz der κατεστραμμένη, der gedrungenen periodischen Gliederung: s. Aristot. Rhet. III, 9. Aquila Rom. 18. coll. Demetr. de elocut. 12. 255. Von hier bildete den ersten fühlbaren Fortschritt *Herodotus*, der füglich sich als Gründer des Periodenbaus und der regelmäfsigen Anordnung von Sätzen betrachten läfst: im Geiste seiner Geschichtschreibung, welche nicht minder durch den Zauber eines anziehenden Stoffes als durch die gefällige Kunst einer gebildeten Redegewandtheit den Leser beherrschen sollte, lag ganz nothwendig die Schöpfung eines systematischen Satzvereines, welcher die einzelnen Folgen geschichtlicher Momente zum innig verbundenen Ganzen einer bewufsten und überschaulichen Progression erhob, und die ehemalige Kälte und Zufälligkeit der Kombination verliefs. Daher hat Herodotus einerseits die Aufmerksamkeit auf frühere Verhältnisse, auf welche der Verlauf seiner Sätze sich zurückbezieht, durch sichere Erinnerungszeichen geregelt, wie syllogistische Partikeln und Pronomina (s. K. 6, 8. 11.) einen solchen Halt gewähren; anderseits die Sätze in eine beharrliche Einheit fortgesetzter Glieder verschlungen, vorzüglich mit den eigenmächtig geneuerten Anakoluthen (vgl. K. 3, 30.); so wie auch bei ihm die Wortstellung selbst einer höheren Kunstmäfsigkeit unterworfen ist. Aber noch entscheidender wirkten hier *die Sophisten*, aus deren künstlerischem Streben (S. 18.) sich unmittelbar ein grofsartiger Ergufs von periodologischen Gesichtspunkten ergab, die sich natürlich auf die Mittel der Antithesen, Parisosen und einen Reichthum ähnlicher abgemessener Figuren stützten und darin eine folgerechte wohl proportionirte Abründung gewannen: wie dieser Flufs gewaltiger Satzformen unter Förderung der feinsten rhythmischen Komposition und antithetischer Partikeln von *Isocrates* (s. Hermogen. π. ἰδεῶν p. 365.), zunächst auch von *Androtion* (S. 20. fg.) offenbart wird. Aber auch hierin überwog die gemäfsigtere Methode des Thrasymachus, deren erster Gewährsmann uns *Antiphon* ist, der einen sinnreichen Gebrauch von losen und fast eristisch gegen einander ankämpfenden Reihen (merkwürdig am frag. ap. Stob. S. 68, 37. cf. Hermog. p. 498.) machte. Weiter ging *Thucydides*, der seiner sonstigen Eigen

thümlichkeit gemäfs willkührlich über die Entwicklung der Sätze gebot: der Zusammenhang und die Grenzen innerhalb deren verwandte Gedanken ein zusammengeflossenes Ganzes begreifen, geben die Richtschnur seiner Sätze und erhalten sie in steter Abhängigkeit; so zieht sich der wiederkehrende Geschichtsvortrag bei ihm durch eine ungleichartige, kürzere oder längere Menge von Satztheilen hin, während die Reden der Staatsmänner in der grofsartigsten Verzweigung und Anschichtung von Perioden auf die Tiefen politischer Reflexionen unermüdlich eingehen; daher diese ganz vereinzelte Behandlungsweise, welche sich der Sätze als eines untergeordneten Werkzeuges bedient, durch einen langwierigen selbst schleppenden Gang bezeichnet wird, dessen Glieder sich häufig nur durch ein τὲ zusammenhalten, wiederum rasch von einander abspringen und mit Verwischung der früheren Struktur und ohne sonderlich klare Abscheidung im Drängen einer lebhaften Gedankenfolge forteilen. Den Tiefsinn des Thucydides und die behagliche Regelmäfsigkeit des Isocrates vereinigte *Plato* auf das glücklichste, worin ihm das hohe Talent poetischer Anschauung, die Kunst eines glänzenden und erlesenen Numerus und die Einsicht in die Sprachschätze des gewandten Atticismus gleich sehr zu Statten kamen, und zwar im Verein mit einem ansehnlichen Partikelgebäude: daher Plato die vortrefflichste Satzbildung im vielseitigsten Wechsel nach den Zwecken seiner Rede (wie im Gorg. Symp. Republ. Critias) darstellt; die *Leges* allein verrathen hier manches von ihren sonstigen Mängeln (vergl. den riesenhaften Satz X. p. 887.), zumal wo die zahlreichen Anakoluthen eintreten. Bei *Xenophon* dagegen erscheint alles in gröfster Einfachheit, die sich in losen zerschnittenen Sätzen gefällt, weshalb die ungefeilten seiner Schriften nachläfsige Halbheit und zerrüttete Wortfolgen aufweisen; von den kleineren Büchern ist *de Vectigalibus* hierin weit geordneter, von den unächten besonders *de Rep. Laced.* zersplittert, rascher in gepaartem Satzbau *de Rep. Athen.* Die nächsten Redner nähern sich in einer hervorstechenden Gleichmäfsigkeit, die im wesentlichen durch die Rücksicht auf numeröse Schreibart bedingt wird; in welcher Hinsicht *Andocides* und *Aeschines* zurücktreten, sodann *Lycurgus* und *Dinarchus*, jener mit nur oberflächlichem Schein der Periodologie, dieser in roher Anhäufung ohne Verarbeitung;

mehr Anlage herrscht bei *Isaeus*; als die Meister aber bewähren sich *Lysias*, mit klarer Nüchternheit und Planmäſsigkeit, und in höherem Grade *Demosthenes*, der den gewaltigsten und klarsten Bau umfassender Perioden mit der Berechnung eines männlichen Numerus in seinen Staatsreden durchführte, hingegen in den Privatsachen sich auf einfachere Grenzen beschränkt (denn ausgedehnte Sätze wie c. Timoth. p. 1187. sind dort ungewöhnlich): allen Rednern aber ist die ethische Verschlingung und syllogistische Begründung der Satztheile gemeinschaftlich, wozu die kalte Entsagung der vernunftmäſsigen Darstellung und die Beständigkeit gangbarer Fugen ohne die reichen Modifikationen von Partikeln mitwirkten. Dieses Extrem abgeschlossener Satzverbindung zeigt sich noch an den nächsten Autoren in einem helleren Lichte, an *Theopompus*, dem denkenden Fortsetzer der Demosthenischen Weise auf historischem Gebiete, am trockenen kunstlosen *Ephorus*, am verkünstelten *Philistus*, dessen Schreibart schlotternd, durch Gleichförmigkeit ermüdend und durch unklare Struktur (*πλαγιότης*) dunkel war, endlich am deklamatorischen *Timaeus*, dessen witzige und gereizte Manier öfter in ein kleinliches und frostiges Wortspiel überging: vgl. S. 21. Noch weniger dürfen hier *die jüngeren Komiker* in Betracht kommen, bei denen ein aufgelöstes Satzwesen (s. z. B. K. 6, 20.) vorherrschte, welches sich in die Kunst der Schauspieler fügte, eine *λέξις διαλελυμένη* oder *ὑποκριτική*, wie man auſser anderen am *Menander* (Demetr. de eloc. 197.) wahrnimmt, während der kalte *Philemon* eine gröſsere Verarbeitung bis zur prosaischen Haltung (*λέξις συνηρτημένη*, wie im Fragmente der *Ἀδελφοί*) besaſs, daher er sich besser zur Lesung eignete. Aber von Alexander an verfiel die gesetzmäſsige und eigenthümliche Bildung der Komposition fortwährend, zumal als die unrhythmischen Grundsätze des Hegesias sich geltend machten: welche Ursachen oben S. 28. fgg. weitläuftiger entwickelt sind. Mithin geben dafür eine allgemein-gültige Charakteristik der Mangel an klarer Gliederung und Verknüpfung, die Ungleichartigkeit des Satzbaus, der nach dem Eindruck der Gedanken sich bald zwerghaft verliert, bald zur ungeheuren Wortmasse anschwillt, und die Nachläſsigkeit in der Wortstellung (z. B. Plut. de am. prol. princ. *ἐπὶ τὴν τῶν ἀλόγων φύσιν ζώων*, adv. Epicur. pr. *δοκεῖ πολὺ τῆς προσηκούσης ὁ λόγος εἰρῆσθαι παῤῥησίας μαλακώτερον*, Q. S. IV, 3. *ὁ γὰρ εἰπών, ἔφη, περὶ τῆς αἰτίας*

αὐτῆς τῶν παλαιῶν φιλοσόφων οὐδὲν... πιθανὸν εἴρηκεν Ἑκαταῖος), die bei mehreren als eine absichtliche Eleganz, wie in der verschrobenen Wortfügung des *Pausanias* erkannt wird.

5. *Allgemeine Grundsätze.* Ein höchst wichtiges Prinzip des Griechischen Satzsystems ist *die Brachylogie*, welche vorzüglich durch Partikeln unterstützt wird und in die Anlage der Satzordnung vielfach eingreift. Man ging hier vom einfachen Gesichtspunkte aus, dafs ein Hauptsatz mit *einem* bedeutsamen Verbum sich begnügen dürfe; daher die Attiker nicht nur in Vergleichungen das verglichene Glied unterdrücken, doch mehr die Tragiker (Soph. Trach. 31. *κἀφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κεῖνός ποτε, γήτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβὼν σπείρων μόνον προςεῖδε κἀξαμῶν ἅπαξ*, wie zu fassen Aesch. S. Theb. 276. Eur. Or. 341. Bacch. 143. kühner Ino fr. 15.) als die Darsteller anderer Gattungen (wie Apollon. III, 1294.), sondern noch häufiger die untergeordneten Wendungen die dem Hauptbegriff sich Ergänzungsweise anschliefsen, mit dem früheren Verbum unvollständig zusammenfügen. Solche bildete man mit *μέλλω*, besonders im Atticismus, Eur. Hipp. 441. *τοῖς ἐρῶσι — ὅσοι τε μέλλουσ'* (*ἐρᾶν*), Thuc. III, 55. *οὔτε ἐπάθετε οὔτε ἐμελλήσατε* (*παθεῖν*), wie I, 124. (cf. c. 1.) *ὥςτε τῶν μὲν ἤδη ἄρχειν, τῶν δὲ διανοεῖσθαι*, wobei indessen die absolute Bedeutung des *μέλλειν* (*wollen*, die Bestimmung haben, cf. Plat. Parm. p. 141. B.) zu Statten kommt: daher Formeln im Dialog, vorzüglich des Plato, *τί δ'* (*πῶς γὰρ*) *οὐ μέλλει;* wie sollte es nicht? dann *οἶμαι δὲ καὶ* mit folgendem Accusativ (Rep. X. p. 608. *ξύμφημί σοι —, οἶμαι δὲ καὶ ἄλλον ὁντινοῦν*, sc. *ξυμφήσειν*, selten mit Nom. wie Cratyl. p. 402. B.), *οἴεσθαί γε χρή*, während im adverbialen *εὖ οἶδ' ὅτι* oder in *μή σύ γε* die Rede sich genügt; sehr üblich bei *τυγχάνω* (Eur. Tro. 68. *μισεῖς — ὃν ἂν τύχῃ* sc. *μισεῖν*, öfter *ὅταν τύχῃ* wann es sich trifft, und *ὡς ἔτυχε*), und bei *τὰ εἰωθότα* (nemlich *λέγεσθαι*, wie Arist. Ran. 1. *εἴπω τι τῶν εἰωθότων;* coll. Demosth. Phil. I. pr.): ferner eigneten sich *εἰ* (*εἴ τι, εἰ πολλάκις*, vorzüglich *εἴπερ*, sogar *ἢν ἄρα* Herod. IV, 64. mit ähnlichen Verbindungen, worunter *εἰ δέ* bedeutend, sc. *βούλει*, wie in Plat. Symp. p. 212. *widrigenfalls*, woher *εἰ δ' οὖν* in Soph. Ant. 722. Eur. Hipp. 508. und anderen zu erklären, und die seit Homer gangbare Aposiopese in *εἰ μέν* bei fehlendem Nachsatze einem *εἰ δὲ μή* gegenüber) und seltner *ἐπεί* (*ἐπεὶ ὤν*, zu

erklären, *da dies geschehen*, Herod. II, 32. und ἐπεὶ δέ in Lucian. Prom. 5. Plut. de audit. p. 37. E.), geläufiger ἄν in gewissen Phrasen zu solchen Verkürzungen, vor anderen τάχ' ἄν bei Dichtern und ὡς ἄν in der allgemeinen Gräcität, doch das letzte weniger in Dichtern, Soph. Oed. C. 1678. βέβηκεν; ὡς μάλιστ' ἄν (βαίης) εἰ πόθῳ λάβοις, als in der politischen Prosa, Thuc. VI, 57. ἀπερισκέπτως προςπεσόντες καὶ ὡς ἄν μάλιστα δι' ὀργῆς (προςπέσοιεν, coll. Xen. Cyrop. I, 3, 8. Anab. V, 7, 22.), zumal des Demosthenes, bei dem ὡς ἄν, ὥςπερ ἄν εἰ und ähnliches mehrfach in derselben Weise vorkommt, wie de Cor. p. 325. οὐδ' — ὁμοίως ὑμῖν ὥςπερ ἄν εἰ ἐν τρυτάνῃ ῥέπων ἐπὶ τὸ λῆμμα συμβεβούλευκα, und F. L. p. 411, nach den codd. (vgl. Isaeus de Philoct. her. extr. τοῦτ' αὐτὸ ἐπιδεικνύτω, ὥςπερ ἄν ὑμῶν ἕκαστος, mit Isocr. Plataic. p. 303, ἀλλ' ἅπερ ἄν εἰς τοὺς πολεμιωτάτους ἐξαμαρτεῖν ἐτόλμησαν, sc. ἐπιδείξειε und τολμήσειαν, eher im Konjunkt. zu ergänzen Nicocl. p. 39. φιλεῖν οἴεσθε δεῖν καὶ τιμᾶν οὕςπερ ἄν καὶ ὁ βασιλεύς: und so in rascherer Verknüpfung bei ὥςπερ ἡνίκα und anderem, Soph. Oed. R. 1470. Arist. Lys. 567. Vesp. 423.), woraus allmälig ὡς ἄν in der späteren Darstellung (ein Anfang Axioch. p. 369.) zu einer festen Partikel (für *quasi*) erwuchs, welches noch frühzeitiger für das bewährtere κἄν, *zum mindesten*, eintrat. Gleichmäfsig ergänzte der Attische Dialog für ἄν auch bei getrennten Satzgliedern (vgl. K. 8, 7.) das frühere Verbum, wie Soph. Oed. R. 937. τάχ' ἄν ἥδοιο μέν· πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως: welches Verfahren für die verschiedenen Satzformen allgemeiner gröfstentheils nur von Dichtern, und nicht ohne Härten ausgeübt wurde, Soph. El. 1434. βᾶτε — τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τάδ' ὡς πάλιν (θῆσθε), Eur. Or. 1037. σύ νύν μ' ἀδελφέ (κτεῖνε), μή τις Ἀργείων κτάνῃ, auffallender Hesiod. ἔργ. 818. und Thuc. I, 82. (coll. Demosth. Phil. I. p. 43.) ὅσοι ὥςπερ καὶ ἡμεῖς ὑπ' Ἀθηναίων ἐπιβουλευόμεθα: während die üblichere Kürze, wie sie Aesch. Eum. 135. (coll. Soph. Phil. 1028.) ἔγειρε καὶ σὺ τήνδ', ἐγὼ δέ σε hat, oder Eur. Teleph. fr. 20. κείνην κόσμει, τὰς δὲ Μυκήνας ἡμεῖς ἰδίᾳ, dann bei μή (vgl. K. 6, 22. Zus. 2.) kaum als eigenthümlich erscheint. [98])

[98]) Von der Brachylogie sind bisher nur einzelne Bemerkungen, weder sehr umfassend noch klar (s. Pors. ad Or. 1035. Elmsl. ad Heracl. 131.) gemacht worden. Genauer sind die Formeln entwickelt: μέλλω, intpp.

6. Die schlichteste rhetorische Form der Brachylogie welche eine besondere Anerkennung bei den Grammatikern gefunden hat, ist *das Zeugma*, das in eine doppelte Richtung übergeht, die eine grammatischer, die andere ästhetischer Natur. Jene nimmt ein Verbum absolut und zugleich in seiner eigenen Struktur an, worin sich das Streben nach Kürze klar ausspricht; aber da eine solche verschlungene Wendung wenig Nothwendigkeit hat, so war der Gebrauch derselben gering. Il. φ'. 161. *ὁ δ' ἀνέσχετο δῖος Ἀχιλλεύς Πηλιάδα μελίην· ὁ δ' ἁμαρτῇ δούρασιν ἀμφίς*, wie Eur. Phoen. 1197. *ἐξήλαυνον ἁρμάτων ὄχους ἱππεῖς, ὁπλῖται*, und Tyrtaeus in fr. 9. gleich mifsverstanden, *λαιᾷ μὲν ἴτυν προβάλεσθε, δόρυ δ' εὐτόλμως βάλλοντες*: minder schwierig Soph. Trach. 616. oder Plat. Soph. p. 265. C. Bedeutender wurde aber der Umfang des Zeugma, dessen Wahrheit einzig im ästhetischen Gesichtspunkte besteht, einen energischen und fruchtbaren Verbalbegriff zur vermittelnden Einheit der vereinzelten Satzbeziehungen zu erheben. Denn die bisherige Ansicht, welche aus dem gemeinschaftlichen Verbum mehrfache Ergänzungen entwickelt und zur Vervollständigung der Satztheile anwendet, deutet weder ein künstlerisches Verfahren an, noch ist diese Analyse immer ohne Beeinträchtigung der Redeform und der grammatischen Norm zu vollziehen, überhaupt aber mit geringem Rechte geübt, da das Zeugma seine wesentliche Grundlage in der poetischen Rede hat, während die meisten prosaischen Fälle die mit einigem Grunde hieher gezogen sind, aus einer Nachläfsigkeit hervorgingen, wie Diod. XI, 57. *γυναῖκα γὰρ αὐτῷ.., ἔζευξε Περσίδα —, οἰκετῶν τε πλῆθος πρὸς διακονίαν καὶ παντοδαπῶν ἐκπωμάτων, καὶ τὴν ἄλλην χορηγίαν*, die minder erklärbare Kürze aber in Herod. IV, 106. ist mit Recht beseitigt worden. Hingegen Stellen, wie die schon von Alten citirten

Lucian. D. Mort. 29, 1. *οἶμαι δὲ καί, οἴεσθαί γε χρή*, Heind. ad Protag. 14. 42. Wytt. ad Phaed. p. 165. sq. *εἰ, εἴπερ* und ähnliches, Devarius p. 22. 128. Böckh. ad Min. p. 149. sq. Wytt. ad Plut. T. VI. p. 749. sq. Herm. ad Soph. Ai. 179. *εἰ δέ*, Heind. ad Euthyd. 34. *εἰ μὲν — εἰ δὲ μή* nächst anderen id. ad Protag. 7. *ἐπεὶ δέ* ist zu verbinden mit dem brachylogischen *νῦν δέ* — *so aber* (id. ad Theaet. 4. cf. Arist. Eq. 1283.) und *ὅμως δέ* Pl. Parm. p. 137. B. wonach *ἐγὼ δ'* in Soph. Ai. 678. geringere Schwierigkeit hat. Die hier eingreifende Meinung, dafs *ἐπεί* für *ἔπειτα* stehen könne, ist gröfstentheils von Herm. ad Vig. n. 241. beseitigt. Von *ἄν* in brachylogischer Anwendung Schaef. ad Demosth. T. II. p. 268. III. p. 325. Herm. de part. *ἄν* I, 9. p. 183. und sonst; besonderes wie *κἄν* ist am häufigsten erläutert.

Il. γ'. 326. ἧχι ἑκάστῳ ἵπποι ἀερσίποδες καὶ ποικίλα τεύχε' ἔκειτο (einfacher Od. ξ'. 291. ὅθι τοῦγε δόμοι καὶ κτήματ' ἔκειτο), und Soph. El. 435. ἀλλ' ἢ πνοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει κρύψον νιν, worin der ausdrucksvollere Sinn *vorräthig sein* und *vernichten* liegt, heifst schon die poetische Anschauung wörtlich fassen, andere aber müssen nothwendig in ihrer gegenwärtigen Gestalt begriffen werden, wie ib. 71. καὶ μή μ' ἄτιμον τῆσδ' ἀποστείλητε γῆς, ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων, wo ἀποστείλητε sicher keine Ergänzung κατασκευάσατε, sondern nur die Auflösung in ἀποσταλέντα ποιήσητε gestattet, wovon auch auf ζεύξομαι Eur. Hec. 469. eine Anwendung zu machen. Noch schlichter ist die Beurtheilung negativer Sätze, auf welche ἀλλά mit gedachtem Affirmativworte folgt, erstlich bei οὐκ ἐᾶν (wo ἐᾶν ein leichtes Zeichen des Willens ist) vielfältig, Herod. IX, 2. οὐδὲ ἔων ἰέναι ἑκαστέρω, ἀλλ' αὐτοῦ ἰζόμενον ποιέειν, sie verlangten er solle nicht weiter gehen, sondern dort bleibend wirken, und bei ähnlichen negativen Verben, Soph. Oed. R. 236. τὸν ἄνδρ' ἀπαυδῶ τοῦτον — μήτ' εἰςδέχεσθαι μήτε προςφωνεῖν τινα, ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων πάντας, ich spreche ein verbietendes Gebot aus (s. K. 9, 8.); dann aber bei οὐδείς, wonach ἕκαστος vorausgesetzt, aber ungezwungen dadurch erlangt wird, dafs der affirmirende Theil sich dem verneinenden unterordnet und als eine lockere Einschränkung demselben beigesellt: Plat. Rep. II. p. 366. D. οὐδεὶς ἑκὼν δίκαιος, ἀλλ' — ψέγει τὸ ἀδικεῖν, keiner ist freiwillig gerecht, vielmehr tadelt einer das Unrecht, coll. Pind. Nem. VIII, 80. Aesch. Agam. 403. Soph. Ai. 481. Isocr. de Pace p. 186. klarer noch an den Beispielen, worin nichts als der einfachste Verbalsinn vorherrscht, Or. de foed. Alex. p. 219. καὶ τοῦτο — οὐχ ὅτι μία τριήρης ἦν μικρὸν ὑποληπτέον, ἀλλ' (ὑποληπτέον) ὅτι ἀπόπειρα ἐγένετο, man mufs es vielmehr so in Betracht ziehen, weil —, Plat. Legg. XII. p. 960. A. δακρύειν μὲν .. ἐπιτάττειν ἢ μὴ ἄμορφον, θρηνεῖν δὲ — ἀπαγορεύειν, das Geheifs zu weinen ist nicht geziemend, eher das Verbot der Todtenklage; ähnlich ἀφαιρῶν Demosth. I. Steph. p. 1113. παρεῖτο Aristot. Polit. II, 8. [99])

[99]) Das Zeugma hat seit geraumer Zeit einen Lieblingsstoff in der Behandlung der alten Litteratur abgegeben, der nach allen Seiten mit geringer Schärfe und Empfänglichkeit für das Recht des Darstellers (wie namentlich von Wessel. ad Diod. IV. p. 270. sq. Brunck u. a.) Bereicherungen empfangen mufste, und zwar mit einer Zerspaltung in kleinliches hinein, wie für

7. Ein zweiter wesentlicher Gesichtspunkt war die kunstmäfsige Anordnung und Verknüpfung der einzelnen Satzglieder und Satztheile zu einem innigen Zusammenhalt von rhetorischem Ganzen. Dieser Absicht entsprachen theils rhetorische theils grammatische Mittel, von denen die wichtigsten im Umrifs der gegenwärtigen Lehre einerseits unter den Namen der Synchysis, anderseits unter das Anakoluthon befafst werden. Den Ausdruck *Synchysis* darf man von den alten Kunstrichtern, wie so viele unpassende aber anerkannte Zeichen der alterthümlichen Sprachforschung, in einer schärferen und wahrhafteren Bedeutung herübernehmen, um darunter jede planmäfsige Umstellung der nahe verwandten Begriffe, und jede Sperrung welche von der schlichten und gewöhnlichen Folge der Worte abweicht, zu begreifen. Indem ihr nun die Griechischen Kritiker mit den meisten der neueren einen unbegrenzten Spielraum zugestehen, heben sie doch auf diesem Gebiete als die merklichste Figur das *Hyperbaton* hervor, welches die einen in der strengsten grammatischen Anwendung auf jede Aenderung der logischen Zusammenordnung (wie Apollon. de Adv. p. 535. sq. das Nachsetzen von Adjektiven oder Adverbien nach ihren Substantiven oder Verben) bezogen, die anderen als eine Aeufserung affektvoller und aufgeregter Rede (wie Longin. 22.) oder als Blume der Eleganz (Hermog. π. ἰδεῶν I, 12. p. 363. de eloq. meth. 14.) betrachteten, wenige mit besserem Grunde (Quintil. VIII, 6, 62.) aus einer gewissen Nothwendigkeit herleiteten, um die Härte und Lockerheit der gewohnten Vortragsweise durch passende Ungleichheit und Zertheilung zu vermeiden. Denn wenn man von natürlicheren oder auch willkührlichen Fällen abgeht, wie sie früher bei *Pindar* (K. 5, 2. 5.), weiterhin bei Späten, *Strabo*, *Pausanias* und anderen vorkamen, so zeigen alle übrigen (nicht zahlreichen) Formen einen bestimmten Plan, nemlich die Auszeichnung und Absonderung des Wesentlichen von untergeordneten Einzelheiten und die daher entspringende Verknüpfung zu einer verschlungenen Einheit: woraus allerdings

die Vertauschung ungleichartiger Begriffe der Sinne: die beste Sammlung Dorv. ad Char. p. 440. sq. (cf. Wytt. ad Plut. T. VI. p. 256. und über *οὐκ ἐᾶν* Valck. ad Herod. VII, 104.) zeigt den ärmlichen Vorrath dieser oft angewandten Figur hinlänglich an. Hingegen kann kein Zweifel sein, dafs die Römische Litteratur vermöge ihres rhetorischen Verfahrens ein reichhaltigeres Zeugma aufzuweisen habe.

auf den ersten Anblick der Schein einer verworrenen und zersprengten Stellung entsteht. Aber bei den Klassikern wird der feine Beobachter immer die Merkmale einer Wortfügung antreffen, welche Achtsamkeit auf das Charakteristische der jedesmaligen Darstellung erwecken sollte: so in Beispielen der allgemeinsten Methode, Aesch. Agam. 339. *τάσσει πρὸς οὐδὲν ἐν μέρει τεκμήριον*, wo *ἐν μέρει* einen starken Einschnitt bildet „stellt sie nach keinem, nur mit ihrer Wechselfolge entstehenden Wahrzeichen"; ib. 1564. *μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν χρόνῳ Διὸς παθεῖν τὸν ἔρξαντ᾽*, *ἐν χρόνῳ* mit *παθεῖν* zu verbinden. Soph. Oed. R. 1134. *κάτοιδεν ἦμος τὸν Κιθαιρῶνος τόπον — ἐπλησίαζον τῷδε τἀνδρί*, er kennt ihn wohl, den Cithäron. Arist. Ran. 623. *εἶτ᾽ οὐχὶ δεινὰ ταῦτα, τύπτειν τουτονὶ κλέπτοντα πρὸς τἀλλότρια*, wo *κλέπτοντα* „ein Dieb" ironisches Einschiebsel ist. In Prosa zeigt sich hier seltener die Absicht, wie beim periodologen Isocr. Plataic. p. 300. (ähnlich Arist. Lysistr. 1153. sqq.) *τοὺς δ᾽ οὐ πρότερον παύσονται πρὶν ἂν οὕτως ὥςπερ ἡμᾶς διαθῶσιν*, öfter aber Nachläſsigkeit, wie in Xenoph. Anab. V, 6, 2. *ἠξίουν Ἕλληνας ὄντας Ἕλλησι* (vereinigt wegen der antithetischen Assonanz der Griechen, vgl. K. 6, 10.) *τούτῳ πρῶτον καλῶς δέχεσθαι τῷ εὔνους τε εἶναι καὶ τὰ κάλλιστα ξυμβουλεύειν*, und Lycurg. p. 159. *τὸ γὰρ τῶν νομίμων τοῖς ἠδικηκόσι τυχεῖν τιμωρία ἐστίν*, wie Arist. de partt. anim. II, 1. p. 19. (coll. Plut. adv. Stoic. p. 1082. A.) *διὰ τοῦτο ἂν εἴη ἀναγκαῖον ἔχειν τοῖς ζώοις ἔνια μέρη ὁμοιομερῆ*: aber die Alexandrinischen Dichter versuchten gewaltsamere und selbst spielende Wortsperrungen, wie Callim. fr. 445. *οὐδ᾽ ὅθεν οἶδεν ὁδεύει θνητὸς ἀνήρ* (vgl. K. 6, 21.), und Apollon. I, 624. *ἐς Οἰνοίην |ἐρύσαντο, πρόσθεν, ἀτὰρ Σίκινόν γε μεθύστερον αὐδηθεῖσαν, νῆσον ἐπακτῆρες, Σικίνου ἄπο*, coll. 789. in welcher Weise die ältere Poesie eine weit einfachere Zertheilung kannte, schon Il. λ'. 242. *οἰκτρός, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου, ἀστοῖσιν ἀρήγων, κουριδίης*, und Eur. Ino fr. 4. *ἕλκετ᾽ ὦ κακοὶ τιμὰς βροτοί*, künstlicher Med. 391. *δόλῳ μέτειμι τόνδε καὶ σιγῇ φόνον*, mit einer genauen Verschlingung untergeordneter Beisätze in den Hauptbegriff, wie bei Verben und Adjektiven, K. 8, 6. 13, 4. Zus. vgl. §. 9. mit K. 6, 16. Im übrigen lassen sich als allgemeinere Fälle nur auszeichnen die Synchysis bei *Vergleichungen* und *vergleichenden Partikeln*, wo die Griechen wie gewöhnlich beide Theile brachylogisch zusammendrängten (Eur. Bacch.

1362. τί μ' ἀμφιβάλλεις χερσὶν — ὄρνις ὅπως κηφῆνα πολιόχρως κύκνος; κηφῆνα mit μ' verbunden, cf. Soph. Ant. 113.), und theils die Satzglieder rasch in einander verschränken, Arist. Vesp. 382. ὥςπερ με γαλῆν ... τηροῦσιν, wonach Nub. 258. zu erklären, Plat. Phileb. p. 61. C. καθάπερ ἡμῖν οἰνοχόοις τισίν, theils und zwar häufiger die Partikel nach rhetorischen Zwecken verstellen, oft Plato (wie Soph. p. 242. C. φαίνεταί μοι διηγεῖσθαι παισὶν ὡς οὖσιν ἡμῖν, coll. Legg. IX. p. 866. B. Symp. p. 182. E. οὐχ ὥς τι αἰσχρὸν ποιοῦντι), weniger andere Prosaiker, Herod. IV, 142. Isocr. Hel. encom. p. 218. οὐχ ὡς ἥρωσιν ἀλλ' ὡς θεοῖς ἀμφοτέροις οὖσιν, coll. Demosth. c. Dionysod. p. 1292. wofür die klarere Begründung in K. 5, 5. zu Ende enthalten ist; ferner in der Voranstellung des μή, besonders vor dem Artikel, μὴ τὰ καίρια, doch nirgend sehr üblich (Aesch. Suppl. 449. Pind. Nem. VIII, 62. Thuc. III, 67. Plat. Cratyl. p. 429. D. Legg. II. p. 671. E.), während in der klassischen Rede namentlich der Objektsaccusativ ganz gewöhnlich dem Artikel voraufging, wie in den Dramatikern, Plato (Apol. p. 39. C. ὑμᾶς οἱ ἐλέγχοντες) und wenigen anderen Prosaikern (Demosth. de Symm. p. 185. ταῦτα δὲ οἱ κεκτημένοι, merkwürdig Plut. Q. S. VIII, 4. p. 724. D. τῷ θεῷ τοὺς ἀντιλέγοντας); leichter ist die Behandlung geringerer Modifikationen, ὅμως, πολύ, ἤδη Arist. Av. 523. Thuc. IV, 122. Endlich verdient Erwähnung das Nachrücken von Konjunktionen und relativen Wortformen (abweichend K. 6, 16. S. 303.), um vorzüglich Personen herauszuheben, seit Herod. (zu interpungiren VI, 11. ὑμέες ἤν, wie VII, 8, 2. ἡμέας οἷα) und Thuc. (IV, 80. αὐτῶν ὅσοι), am planmäſsigsten von Plato (bei ἵνα, εἰ, ὅταν, ἀρετὴ ὅ,τι ἐστι, τότε ὢν Phaed. extr. σὺ πῇ ib. p. 73. C.), nicht leicht von Rednern angewandt, womit sich die natürlichere Umstellung enklitischer Pronomina (K. 6, 3.) nicht vergleichen läſst. Noch beschränkter ist die Stellung eines Fragewortes zu Ende bei den Dramatikern, Eur. δειμαίνεις δὲ τί; Arist. ἦλθες δὲ κατὰ τί; doch nur in kleinen Sätzen (daher Aesch. Prom. 41. zu berichtigen), die die Komiker wenig vergröſserten, Arist. Av. 1143. Apollod. ap. Ath. I. p. 34. D. Das geläufigste Hyperbaton trifft aber die Partikel τέ, welche zwar in einer groſsen Anzahl von Stellen (unter anderen bei Präpositionen, Anm. 280.) auf eine Brachylogie zurückgeht, wie Aesch. Cho. 127. ἐποίκτειρόν τ' ἐμὲ φίλον τ' Ὀρέστην, oder

Xen. Symp. 2, 21. *τήν τε τοῦ παιδὸς καὶ τῆς παιδὸς ὄρχησιν*, wogegen anderwärts *γὲ* (wie Arist. Lys. 1162.) zu ändern ist; aber häufig genug nur eine leichte Versetzung gewährt, die bei der schwachen Bedeutung des Wortes, welches besonders von Pronomina wie *αὐτός* und *ταῦτα* angezogen wurde, nicht so leicht Anstofs fand: so von Dichtern Eur. Bacch. 883. Arist. Av. 639. Pac. 951. (coll. Herod. II, 18. Plat. Rep. I. p. 348. B. Protag. p. 317. D. vulg.) von Prosaikern Herod., öfter Thuc. (wie I, 53. II, 39. 53. VI, 6. *Ἐγεσταίων τε πρέσβεις παρόντες καὶ προθυμότερον ἐπικαλούμενοι*), Plat. (Tim. p. 29. B.), selten andere Autoren, Xen. Mem. III, 5, 3. *προτρέπονταί τε ἀρετῆς ἐπιμελεῖσθαι καὶ ἄλκιμοι γίγνεσθαι*, Isaeus de Cir. her. pr. *οὗτοί τε τοῦ κλήρου λαγχάνουσιν — ἡμᾶς τε ὑβρίζουσιν*, und de Menecl. her. pr. mit vulg., leichter Lycurg. p. 164. *τά τε ὀστᾶ αὐτοῦ ἀνορύξαι καὶ ἐξορίσαι*: wo Ergänzungen des gemeinsamen Begriffs zwar nicht immer unmöglich sind, aber sich schwerlich dem unbefangenen Gefühle darbieten. Uebrigens beweist diese Darstellung, dafs die Römische Sprache ihrem Geiste gemäfs ein ungleich freieres Gebiet in Wortstellung und Verschränkung der Satzglieder sich aneignet. [500])

8. Der Synchysis ist *das Anakoluthon* in seinen Mitteln entgegengesetzt und in seinem Zweck verwandt, aber nach seiner ganzen Erscheinung sehr verschieden zu beurtheilen. Denn die grammatische Ansicht von demselben, inwiefern es rechtmäfsig oder willkührlich sei, kann nur durch zwei mögliche Fälle bestimmt werden, deren einer das bewufste, der andere das zufällige und planlose Anakoluthon darstellt. Wenn man nun die früheren Vorstellungen von unzusammenhängen-

500) Auch über die Synchysis hat zuerst einiges von Bedeutung Dorv. ad Char. p. 393. sqq. 638. geleistet, nach welchem man sich dieses Mittels oft bedient hat um verdorbene Stellen oder falsche Erklärungen (so nächst Abresch Fisch. ad Plat. Crit. 8.) zu retten; leichterer Art sind die Nachweisungen Schaef. ad Demosth. III. p. 282. Nur durch Beobachtungen über einzelne Autoren und Gattungen (wozu ein Anfang für *Platos Leges* bei Ast. p. 21. für *Pausanias* Abresch. diluc. Thuc. p. 25.) wird man hier zu deutlichen und festeren Bestimmungen gelangen. Sonst giebt es Anmerkungen für besondere Punkte: *ὡς* oder *ὥσπερ* in Platonischer Stellung, Heind. ad Soph. 24. 58. Voranstellung beim Artikel, aufser anderen Erf. ad Soph. Ant. 706. Heind. ad Phaed. 84. Derselbe berührt die Platonische Umstellung ad Charm. 37. ad Phaedr. 125. Vom Hyperbaton des *ἄν* Ast. ad Pl. Legg. p. 216. Dafs die Stellung des *τὲ* nirgend auf dem Hyperbaton ruhe, sondern auf Brachylogie, war Schäfers Meinung ad Gnom. p. 367. ad Demosth. I. p. 690. Die poetische Verschiebung übrigens des *τέ*, welche gegen Porsons ad Med. 750. begründeten Zweifel von vielen nicht eben genügend dargethan ist, gehört nicht hieher.

der oder abspringender Rede beseitigt hat, wovon das meiste auf den raschen Wechsel der Modi und Personen oder überhaupt auf die rhetorisch-grammatische Gestaltung der Griechischen Ausdrucksweise zurückgeht, und wenn man die wiederkehrende Analogie gewisser Beobachtungen (wovon unten, und früher beim anakoluthischen Accusativ) aussondert, so bieten sich zuerst unter den Klassikern zwei Autoren dar, die eine Mannichfaltigkeit von zerrissenen und umgewandelten Strukturen zuliefsen, *Thucydides* und *Xenophon*, jener vermöge der Sprödigkeit und Absichtlichkeit seiner gedankenreichen Prosa, dieser in einer Annäherung an die Ungezwungenheit des gewöhnlichen Tones und nicht ohne dessen Nachlässigkeit; womit sich zunächst weniger die beschränkten Ueberbleibsel geringerer Redner, wie Lycurgus und Dinarchus (merkwürdig Andoc. de myst. p. 19. pr.), als die umfassenderen *Platonischen Leges* verbinden lassen. Bei den Späten dagegen sind Anakoluthen als eine weit regelmäfsigere Form anzusehen, theils wegen der Gleichgültigkeit jener Zeiten gegen die klare Anordnung des Satzbaus, theils aber auch weil viele eifrige Anhänger der Sophistik Mischungen und unerwartete Wendungen der Konstruktion als eine vorzügliche Eleganz betrieben. Insofern also die Grammatik es nicht mit den unbegrenzten Möglichkeiten der unregelmäfsigen Rede zu thun hat, bleibt hier einzig die Art und Absicht der anakoluthischen Gesetze zu erforschen übrig. Wie nun die Synchysis, die künstliche Wortsperrung, zur Erreichung eines strengen und bedeutsamen Zusammenhanges als einen vermittelnden Gesichtspunkt das Hyperbaton anwendet, so bedient sich das Anakoluthon, die planmäfsige Abweichung von der grammatischen Ordnung, um eine periodische Verkettung von Wesentlichem und Unwesentlichem zu *einem* Gufs zu bilden, *der Attraktion*, welche Nebenbegriffe in den Hauptbegriff unmerklich verschlingt, während die sonstigen Fälle von Attraktion im Prädikate (K. 7, 4. 12, 5. Zus.) und im pron. relativum nur einzelne Wörter bedingen. Sie besteht aber vorzüglich in *der Einwirkung von Zwischensätzen* (die auch sonst einigen Einflufs ausübten, Plat. Legg. X. p. 886. E. *ἐμοῦ γὰρ καὶ σοῦ, ὅταν τεκμήρια λέγωμεν —, ταῦτα αὐτὰ προφέροντες*, coll. Xen. Cyrop. I, 4, 26. Aeschin. F. L. p. 52. med.), namentlich den mit *ὡς* gebildeten, auf ein tempus finitum, das in den Infinitiv

herübergezogen wird; weit geringer ist der Einflufs des Vokativs und von Partikeln. Der ersten Art sind ὡς ἔοικε, von den Dramatikern (merkwürdig Eur. Iph. T. 50.) an bis zu den Späten (wie Plut. Sol. 3. vulg.), ὡς δοκῶ, ὡς οἶμαι (Plat. Phileb. p. 20. D.), ὡς ἀκούω und ähnliche subjektive Modifikationen, welche vorzüglich von Herodotus ausgingen, in dessen Erzählung ὡς φησί, ὡς λέγουσι, ὡς πυνθάνομαι häufig aus der Beschränktheit eines Zwischensatzes sich zur Geltung bestimmender Verben erheben (wie I, 65. ὡς δ' αὐτοὶ Λακεδαιμόνιοι λέγουσι Λυκοῦργον ἐπιτροπεύσαντα ... ἐκ Κρήτης ἀγαγέσθαι ταῦτα, faktischer als unsere Wendung, wie die L. erzählen, müfste er dieses aus Kreta entnommen haben, cf. 191. IV, 5. VI, 137. IX, 85.), weniger von Attischen Prosaikern, Plato (Gorg. p. 453. A. ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, — καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα, Epinom. p. 974. A. zu berücksichtigen für Gorg. p. 482. D. Euthyd. p. 280. D.) und Xenophon (beizubehalten Hell. V, 3, 7. coll. Anab. VI, 4, 18.), und wol gar nicht von Rednern, aber weit mehr von Späten angewandt, Pausan. II, 36, 7. VIII, 12, 2. Lucian. Hermot. 61. vulg. wie ehemals in Plut. S. N. V. p. 554. C. coll. Qu. Rom. 90.; aber auch hier verfehlte Nicand. Ther. 826. das Wahre, indem er dasselbe auf εἰ δ' ἔτυμον anwandte. Die Ansicht die hier zum Grunde lag (welche noch Aesch. S. Theb. 24. sqq. νῦν δ' ὡς ὁ μάντις φησὶν —, οὗτος ... λέγει μεγίστην προςβολὴν Ἀχαΐδα νυκτηγορεῖσθαι, klar macht), wurde immer mehr verfeinert, und wenn Theocr. 12, 14. ὁ μὲν ἦν εἴςπνηλος, φαίη χὠμυκλαΐζων, τὸν δ' ἕτερον πάλιν ὥς κεν ὁ Θεσσαλὸς εἴποι ἀΐταν wagte, so liefs man allmälig solche einschränkende Formeln in den Hauptbegriff ungeschieden verfliefsen, wie dies hie und da πῶς δοκεῖς traf; wo also Synchysis und Anakoluthon zusammenfallen. Arist. Ach. 12. πῶς τοῦτ' ἔσεισέ μου δοκεῖς τὴν καρδίαν; Plat. Symp. p. 216. D. πόσης οἴεσθε γέμει — σωφροσύνης; (so öfter οἴει wie Rep. VI. p. 486. D. daher nach codd. Theag. p. 125. C.) und so in Nachahmungen, Lucian. de conscr. hist. 57. Alciphr. I, 34. ganz eigenthümliche Vermischung ist aber Pl. Apol. p. 37. B. ἕλωμαί τι ὧν εὖ οἶδ' ὅτι κακῶν ὄντων. Endlich verschmolz man auch die einfachen Ausdrücke φημί, δοκῶ oder δοκεῖ, οἶμαι mit der übrigen Rede wie etwa flüchtige Partikeln, so dafs man nur den beabsichtigten Sinn in einer ziemlich unregelmäfsigen Struktur, zumal

des

des Partizips ausprägte. Zuerst bei *φημὶ* Il. *β*. 353. (§. 3.) und ähnlich Pind. Py. IX, 161. *φαμὶ* — *εὐκλεΐξαι* — *φυγών* (für *φυγόντα*), wie Plat. Phaedr. p. 241. D. *καίτοι ᾤμην γε* — *ἐρεῖν τὰ ἴσα* — *λέγων ὅσα αὖ ἔχει ἀγαθά* (coll. Lys. c. Eratosth. p. 387. wie zuweilen Spätere, aber nachläſsig Plut. de glor. Ath. p. 347. D. *ὅπουγε Λακεδαιμονίους φασὶ* — *κρέας ἀπέστειλαν*), und Thuc. IV, 62. (cf. I, 3.) *ἢ δοκεῖτε* — *οὐχ ἡσυχία μᾶλλον ἢ πόλεμος* — *παῦσαι ἄν;* klar durch Plat. Rep. I. p. 334. B. *τοῦτο μέντοι ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι, ὠφελεῖν μὲν τοὺς φίλους ἡ δικαιοσύνη* (coll. Men. p. 72. D.): wo das leicht bedingende Verbum immer in verschiedener Gestalt aufgenommen wurde. [1])

Geringer ist *die Attraktion bei Vokativen*, ein Idiom der poetischen Rede, wodurch man Vokativen zugleich mit einem Prädikatsinn ausstattete: einfach Theocr. 17, 66. *ὄλβιε κῶρε γένοιο*, und Callim. fr. 213. *ἀντὶ γὰρ ἐκλήθης Ἴμβρασε Παρθενίου*, eine zusammengezogene Wendung dieses Sinnes, „glücklicher Knabe, möchtest du das werden; Imbrasos, denn so wurdest du benannt“. Uebrigens nur in wenigen Dichtern mit Sicherheit anzunehmen, Aesch. Perss. 671. Soph. Phil. 761. Eur. Tro. 1221. Arist. Av. 625. Prosaisch ist hingegen eine Anwendung des *γάρ*, welches aus einer Nebenbestimmung herausgeht und mit schwacher Modifikation in den Hauptsatz verschmilzt, wovon die Anfänge dem *Herodotus* angehören: IV, 200. *τῶν δὲ* (für *οἱ δὲ*) *πᾶν γὰρ ἦν τὸ πλῆθος μεταίτιον, οὐκ ἐδέκοντο τοὺς λόγους*, da nun aber ihr ganzer Staat die Schuld trug, so nahmen sie das nicht an, coll. IX, 109. so vermuthlich II, 101. und einleuchtender I, 114. *εἷς δὴ τούτων τῶν παιδίων συμπαίζων . . . οὐ γὰρ δὴ ἐποίησε* —, *ἐκέλευε αὐτὸν τοὺς ἄλλους παῖδας διαλαβέειν*: dann Thuc. (vgl. K. 6, 11.) I, 72. 115. VIII, 30. (wo wie sonst die Interpunktion zu berichtigen, cf. Isaeus de Cleon. her. p. 36. §. 12. Demosth. p. 1285. f.) und Lysias c. Agor. p. 486. [2])

[1]) Verschieden urtheilt Herm. ad Vig. p. 891. sqq. daſs die Attraktion und die Anakoluthie Gegensätze seien, deren erste Eins aus zweien bilde, diese das zusammengehörige zerspalte. Von der Attraktion der Zwischensätze wie *ὡς ἔοικε*, Erf. ad Antig. 736. Heind. ad Soph. 105. Schweigh. ad Herod. I, 58. Nachahmungen der Lateiner sind selten, wie Terent. Phorm. III, 1, 16. Cic. N. D. II, 37, 94. Der letzte Fall der den Nominativ von Partizipien mit Rücksicht auf eine umgewandelte Struktur nach dem Sinne enthält, ist von Lobeck. ad Phryn. p. 755. berührt, bedarf aber kritischer und exegetischer Vorsicht, wie etwa Antiphon p. 121. und Andoc. de myst. p. 12. zeigen.

[2]) Den attrahirten Vokativ behandelt auſser anderen Herm. ad Vig. p. 894. aber Soph. Ai. 695. bedarf die-

9. Dieser Fall gewährt einen schicklichen Uebergang zum Verfahren, welches die Griechen in der Bildung von *Hauptsätzen* beobachteten. Entweder führen sie nemlich die geringeren und untergeordneten Zweige des Hauptgedankens auf den Umfang *einer* vorherrschenden Struktur zurück, wodurch ein untrennbares Ganze sich ergiebt, wie in einer Annäherung an die ursprüngliche Einfachheit der logischen Verknüpfung von Subjekt, Objekt und Prädikat; oder sie fassen zwei lockere Satztheile durch die Verbreitung *eines* Subjektes, wenn auch in ungleichen Verhältnissen zur Struktur zusammen. Hiervon erreichen sie den früheren Zweck auf doppeltem Wege, durch den Uebergang eines abhängigen Subjektes in das Objekt des bestimmenden Satzes oder durch Umwandlung der impersonellen Redeform in die Einheit eines regelmäfsigen Satzes: worin sich das Streben offenbart der unmittelbaren und persönlichen Darstellung vor der indirekten, die sich in Accusativen und Infinitiven verliert (*πλαγιασμός*, s. Hermogen. *περὶ ἰδεῶν* I, 3. p. 259. sq.), den Vorzug zu ertheilen. Die erste Form des Hauptsatzes nun, *die Herübernahme eines abhängigen Subjektes zum Objekt des regierenden Satztheiles*, ist ein weitverbreitetes Idiom der Griechischen, nicht minder auch der Lateinischen Sprache, dessen Beispiele von Homer (Il. *β*. 409. *ᾔδεε γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεὸν ὡς ἐπονεῖτο*, oder *ι*. 191. *δέγμενος Αἰακίδην ὁπότε λήξειεν ἀείδων*) bis zur spätesten Gräcität herabreichen. Dafs hierin beide Satztheile einen genauen Zusammenhang bildeten, der durch Interpunktion wie bisher geschah nicht aufzuheben ist, lehrt die seltene Verstellung und Verschränkung des Objektes, Or. I. Aristogit. p. 785. f. *οὐδ' ἂν ἔχοι δεῖξαι πρὸς ὅτῳ τὸν βίον ἐστὶ τῶν μετρίων*, und so zu erklären Plat. Legg. VIII. p. 840. A. (verwirrt Ep. III. p. 319.) Xeno. Anab. II, 5, 5. coll. Pind. Py. IX, 196. Darauf deutet auch eine häufige Folge dieser Konstruktion, die Häufung und Anordnung solcher Objekts-Accusativen, welche vom bestimmenden Verbum *scheinbar* abhängen, und manchen Irrthum in die Lehre jenes Kasus gebracht haben. Eur. Hipp. 1251. *τὸν σὸν πιθέσθαι παῖδ' ὅπως ἐστὶν κακός*, coll. Philem. inc. 16. Soph. Trach. 297. *ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα μὴ σφαλῇ ποτε*, coll. Philoct. 493. Herod. VIII, 63. Plut. Q. S. VII, 10. p. 715. D. Arist. Nub. 145. *ἀνήρετ' ἄρτι Χαιρεφῶντα Σωκράτης*

ser Erklärung nicht. Das attrahirende *γάρ* berührt Schweigh. ad Herod. IV, 149.

ψύλλαν ὁπόσους ἅλλοιτο τοὺς αὑτῆς πόδας. ib. 1118. τοὺς κριτὰς ἃ κερδανοῦσι... βουλόμεσθ' ὑμῖν φράσαι. Eq. 933. σπεύσω σ' ὅπως ἂν ἐγγραφῇς. Auf diese Anschauung sind mehrere Stellen zurückzuführen, auf die man früher zu bereitwillig den Namen des Anakoluthon anwandte, wenngleich einige derselben schon geringere Klarheit beweisen: Thuc. III, 51. Plat. Phaedr. p. 233. B. II. Alcib. p. 143. E. vielleicht Xen. Anab. VI, 1, 23. Aber die zweite Form, *die Umwandlung der impersonellen Struktur in die Einheit des persönlichen Vortrags*, beschränkt sich auf einzelne Phrasen: vor anderen δίκαιός εἰμι (poetisch ἴσος, Soph. Ant. 520.), subjektiv, ich bin befugt und berechtigt, οὐ γάρ ἐσμεν ἀφαιρεθῆναι δίκαιοι, wir verdienen nicht beraubt zu werden, da das seltenere δίκαιόν ἐστι (Herod. VII, 10, 1. 235. Lysias p. 871.) eine objektive Thatsache des Rechts enthält, δίκαιόν μέ σοί ἐστι φράζειν τὸ ἄριστον, wo μὲ keine Wichtigkeit hat; wie auch δῆλός εἰμι und δῆλόν ἐστι unterschieden werden, Soph. Oed. R. 673. στυγνὸς μὲν εἴκων δῆλος εἶ, Ai. 326. δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν (coll. Lysia p. 441. καταφανεῖς ὡς ἀμφιςβητήσοντες). Arist. Plut. 333. δῆλος δ' ἐστὶν ὅτι τοῦ πράγματος ἀκήκοέν τι, von einem der die Miene und das Aussehen hat (hiernach in Prosa φανερός, weniger ἐμφανής, Soph. Phil. 531. ἐπάϊστος bei Herod.), und so im flüchtigen Einschiebsel δῆλος εἶ bei Aristophanes, aber Lysias p. 546. πᾶσιν ἡγοῦμαι δῆλον εἶναι ὅτι οὗτοι μὲν ἐζήτουν κατιέναι von einer *Ueberzeugung*, daher δῆλον ὅτι häufig in den Attikern adverbiascirt. Aehnlich hatte man κρείσσων (wie bei uns das idiotische „er ist gut, schlecht" vom Befinden), besonders in Prosa, Aeschin. c. Tim. p. 27. κρείττων ἦν ὁ ἀγὼν μὴ γεγενημένος, es stand um den Handel besser wenn er nicht vorkam (mit Infinit. Eur. Iph. A. 1394.), προςήκω, προςήκων ἐν γόοις παραστατεῖν Aesch. Agam. 1077. (καθήκοντες ὁρᾶσθαι Lucian. iud. voc. 6. vulg.) mit codd. in Plat. Legg. IV. p. 713. C. coll. Eur. Or. 771. und wie δίκαιος, so πρέπων Soph. Oed. R. 9. einzeln ἀναγκαῖος Plat. Legg. VIII. p. 834. f. und sonst, δεινὸς μὴ Herod. wie Xen. Hier. 6, 15. φοβερὸς μὴ ποιήσῃ (womit ἐπίδοξός εἰμι nichts zu thun hat), kühn Arrian. Exp. V, 27, 11. ξυγγνωστοί εἰσιν ἐπιδεῖν ποθοῦντες, wo Lucian in gleichem Sinne die Struktur mit εἰ gebraucht. Von Verben hat man nur solche in dieser Analogie neben Partizipien behandelt, welche auf eine äufserliche Beurthei-

lung gehen, meistens *ἀγγέλλεσθαι*, Soph. Trach. 73. *ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανών γ' ἀγγέλλεται;* wie das seltnere *ἤγγελται ἡ μάχη — γεγονέναι* Plat. Charm. princ., aber *δέω* mit Inf. hieher zu ziehen wäre nicht rathsamer, als wenn *δοκῶ* in dieser Weise erklärt würde. [3])

Der dritte Fall, *die Verbreitung eines Subjektes durch zwei koordinirte Satztheile*, so daſs es gewöhnlich im zweiten als Nominativ ergänzt wird, gehört vermöge der Lebhaftigkeit des Griechischen Gesprächtones weniger den älteren Dichtern als den klassischen Prosaikern an, und da nicht selten sich hier einige Nachläſsigkeit geltend macht, mehren sich die Beispiele bei Späten; während die Alten dadurch auf eine Einheit bedeutender und ergänzender Bestimmungen hinweisen wollten. Hesiod. *ἔργ.* 513. *καί τε διὰ ῥινοῦ βοὸς ἔρχεται οὐδέ μιν ἴσχει (ῥινός).* Eur. Alc. 618. *δέχου δὲ κόσμον τόνδε καὶ κατὰ χθονὸς ἴτω.* Hel. 494. *εἰ τὴν μὲν αἱρεθεῖσαν .. ἄγων ἥκω δάμαρτα καὶ κατ' ἄντρα σώζεται:* daher wol Bacch. 757. *πῦρ ἔφερον οὐδ' ἔκαι' ἔθ'*, wie Anaxandr. ap. Ath. I. p. 34. E. *παύσετε τὸ βάρος, διασκεδᾶτε* (l. *διασκεδᾷ τε*, sc. *ἡ ῥάφανος*) *τὸ προσὸν νῦν νέφος.* Oft Herod. (VI, 30. *ὁ δὲ οὔτ' ἂν ἔπαθε κακὸν οὐδέν .. ἀπῆκέ τ' ἂν αὐτῷ τὴν αἰτίην*, coll. IX, 7.), Thuc. (VIII, 44. *ἐξεφόβησαν μὲν τοὺς πολλούς, οὐκ εἰδότας τὰ πρασσόμενα, καὶ ἔφευγον*), Plat. (Protag. p. 320. A. *Περικλῆς — καταθέμενος ἐν Ἀρίφρονος ἐπαίδευε, καὶ πρὶν ἓξ μῆνας γεγονέναι, ἀπέδωκε* sc. *Ἀρίφρων*), Xenoph. (nicht ohne Unkorrektheit, Anab. VII, 3, 3. Cyrop. VIII, 6, 20.), welchen Uebergang die Redner sorgfältig vermieden haben [4]).

10. Eine sehr eigenthümliche Erscheinung ist *der Nebensatz* der Griechischen Sprache, *das Partizip*, womit die Zwischensätze und erweiternden Nebenbestimmungen die das Relativ-Pronomen bildet, nicht zu verwechseln sind. Alte (ob

[3]) Der erste Fall ist von jeher mit vielem aber kleinlichem Eifer für die alte Litteratur bearbeitet worden, wofür schon *Triclinius* und andere Scholiasten einzelnes bemerken; die Art der ehemaligen Sammlungen zeigen Kust. ad Arist. Plut. 55. Dav. ad Cic. N. D. I, 26.: unter den vielen die ohne Unterscheidung die Stellen Lateinischer Autoren erörterten, giebt das beste Gron. ad Senec. de benef. IV, 32. Vom zweiten Fall reichen hin Tayl. ad Lys. p. 166. sq. Valck. ad Herod. III, 72. (wo aber nicht alles hieher gehört, wie auch bei Ast. ad Legg. p. 66. sq.) einzelnes Schaef. ad Gregor. p. 531. von *κρείσσων* Lobeck. ad Aiac. 634.

[4]) Hierüber sind nur zerstreute Bemerkungen vorhanden, wie von Heindorf, s. ad Euthyd. 10. Hieher sind auch Stellen mit *καί* zu ziehen (wie bei Duk. ad Thuc. VIII, 73.), welches man ehemals für *καὶ ὅς* zu nehmen pflegte, s. Anm. 370.

auch *Apollonius* περὶ μετοχῶν bleibt zweifelhaft) und Neuere haben dem täuschenden Namen folgend die Betrachtungsweise der Formenlehre auf das syntaktische Partizip übertragen, und indem sie dasselbe einerseits als eine Mischung vom beharrlichen Adjektivsinn und energischen Verbalbegriff ansahen, anderseits als einen Modus in die Theorie des Verbum einführten, wandten sie gleichwohl nur die Strukturfähigkeit eines Adjektivs darauf an, wodurch dieser Theil in ein Gewebe von verwirrten Redeformen und Anomalieen selbst der bewährten Klassiker und in eine rohe Masse ungleichartiger Einzelheiten sich verlor, insofern die lockere und unabhängige Stellung des Partizips sich in den offenbarsten Widerspruch mit der üblichen Auffassung setzte, zumal wenn man von den Grundsätzen der Lateinischen Grammatik ausging. Denn nicht nur ordnet es sich regelmäfsig Klassen zahlreicher Verben unter, in der Geltung die anderweitig infinitive oder konjunktive Sätze einnehmen, sondern es zeigt auch die selbständige Aussonderung zu einem besonderen Abschnitt und reifst sich als solcher von der grammatischen Bedingtheit des Hauptsatzes los, so wie es in lockeren Genitiven dem gemeinschaftlichen Subjekt angefügt wird; worin jene Sprache ganz entgegengesetzte Regeln behauptet. Dafs nun das Partizip kein Modus heifsen dürfe, zeigt das eilfte Kapitel, in welchem die möglichen Formen der Modalität erschöpft sind; und in dieser Hinsicht enthält schon der Mangel persönlicher Bestimmbarkeit ein entschiedenes Hindernifs; dafs es aber auch von der Eigenthümlichkeit adjektivischer Konstruktion sich entferne, dieses beweist zur Genüge die erwähnte Freiheit grammatischer Behandlung ohne irgend Einwirkung von Substantiven. Vielmehr würde in beiden Rücksichten der Infinitiv rechtmäfsiger als das Partizip der Syntax bezeichnet, während das Partizip nach vielen Seiten sich spaltet und wichtige Eigenthümlichkeiten der substantiven und attributiven Redetheile sich aneignet. Denn recht eigentlich stellt es ein kunstreiches abgeschlossenes Ganze dar und umfafst die mannichfaltigen Ausdrücke und Richtungen des Nebensatzes, der in einer nur relativen Abstufung von den Grenzen des Hauptsatzes abgeht. Zuerst nemlich hat das Partizip einen *substantiven* Gehalt, der die Kraft eines Subjektes andeutet, aber dieses im allgemeineren objektiven Sinne irgend eines existirenden, so oft es eine absolute Struktur annimmt; so-

dann nähert es sich dem *adjektiven* Begriff, aber auf dem umfassenderen Standpunkte des Prädikats oder der Apposition, vermöge dessen es entweder zu einfachen und kollektiven Substantivis erläuternd oder entwickelnd herzutritt, und zwar in gleichmäfsiger Verbindung oder abspringend in Genitiven oder tempora finita, oder insofern es den Verben zur Bezeichnung eines Resultats beigegeben wird, woraus ein Zusammentreffen mit dem ähnlich gestalteten Infinitiv entsteht; endlich aber weist es mittelst seiner wesentlichen Verwandtschaft mit dem *Verbalbegriff* eine Thatsache auf, welche den Hauptsatz schärfer oder leiser bedingt, unter der unabhängigen Form von Nominativen oder Genitiven, worin die höchst mögliche Vollkommenheit dieses Theiles abgeschlossen ist. Uebrigens liegen innerhalb dieser dreifachen Reihe von Momenten so zarte und vielseitige Uebergänge, dafs manche Mifsgriffe schon von den Alten nicht durchaus vermieden wurden.

11. a. *Das Partizip des Substantivbegriffs.* Sein Charakter ist die absolute Konstruktion, welche ganz locker und ohne Beschränkung einem anderen Satze sich anfügt, und daher einen Nominativ des Maskulinum oder Neutrum darbietet. Die einfachste Erscheinung ist aber *das Partizip gleich dem tempus finitum*, wo εἰμί (K. 7, 1.) ursprünglich zum Grunde lag, und immer gemeint war, *ich bin einer von solcher Thätigkeit.* Der Gebrauch ist jedoch weit beschränkter als man früher urtheilte, und mehr der alten als gewöhnlichen Gräcität angehörig, vorzüglich weil der Ausdruck in seiner einfachen Demonstration eher ein archaistischer scheinen konnte. Il. κ', 547. αἰνῶς ἀκτίνεσσιν ἐοικότες ἠελίοιο, coll. Od. μ'. 353. Hesiod. ἔργ. 21. einzeln die Tragiker, am meisten Aeschylus, Agam. 1270. ἰδοὺ δ' Ἀπόλλων αὐτὸς ἐκδύων ἐμέ, und wahrscheinlich 1148. περιβαλόντες οἱ πτεροφόρον δέμας θεοί, weniger Herod. (V, 76.) als Thuc., II, 68. διδόασιν ἑαυτοὺς Ἀκαρνᾶσι, καὶ προςπαρακαλέσαντες ἀμφότεροι Ἀθηναίους, coll. III, 38. IV, 40. selbst I, 25. beim doppelten οὔτε, selten Aristophanes (Vesp. 1149.), Plato (Lach. p. 179. B. ὑπομνήσοντες und παρακαλοῦντες, wir wollen erinnern, vermuthlich auch Phaed. p. 81. A. διάγουσα) und andere zerstreut; bei den Späten fand sich öfter *das Neutrum*, das in wenigen alten Anfängen seine Begründung hat, wie δέον (Demosth. Olynth. III. pr. Aristot. Eth. II, 7.), ἐξόν, προςῆκον (von geringerer Auto-

rität, wie Plut. de mult. am. p. 96. D. de Tim. p. 1023. C. und de educ. puer.), mit ähnlichem auch bei Grammatikern. Mehr gefiel um der gefügigeren Struktur willen die Beziehung des absoluten Partizips auf konjunktive Wortformen: ἦτε βριθομένη Il. ϑ'. 307. härter ὢν ἐπέοιχ' .. ἀντιάσαντα Od. ζ'. 193. wahrscheinlich ὅςτις ἐπιβλέπων Soph. Oed. R. 1526. ἔνϑα κυλίνδων Aesch. fr. 299. vermuthlich ὅϑι κυνῶν ὠκυπόδων μέτα ϑῆρας ἐναίρων Eur. Hipp. 1129. ἐπεὶ εἴξας Il. ώ. 24. ἐπειδὴ δεδιξάμενος καὶ φήσας Demosth. F. L. p. 434. sicher durch Il. Boeot. p. 1010. ὡς ἀπενειχϑέντα Herod. III, 14. ὥςτε ἐργαζόμενον Plat. Rep. VII. p. 519. A. häufiger εἰ und εἰ μή (Arist. Nub. 230. Rhes. 19. πλὴν εἰ μή Plut. Qu. Rom. 7. cf. Solon. 21.) Plat. Rep. III. p. 414. C. Phaed. p. 87. B. (vulg. εἴ τις ἀπιστῶν, falls einer ungläubig) Xen. Mem. II, 6, 25. aber auffallend und ohne den Verdacht einer Nachläfsigkeit αἰσϑάνομαι οὖν σου — ὅτι — οὐ δυναμένου Plat. Gorg. p. 481. D. coll. Thuc. IV, 37. Plut. Q. S. VII, 1. denn das ähnlich von Xenophon (nach codd.) angewandte ὅτι ὄν ist schlichter. Einen Fortschritt hiervon bilden zahlreiche *Neutralformen von Partizipien im Sinne der absoluten oder bedingten Existenz*, deren Gebrauch sich durch die gesammte Gräcität von den Attikern an erstreckt, und in Nominativen (denn als Accusativen müfsten sie sich abhängig in einer subjektiven Rede mit ὡς oder epexegetisch finden) zwei entgegengesetzte oder folgerechte Thatsachen unter der alten Voraussetzung eines Asyndeton an einander reihen: ἄρχειν παρόν μοι, τῷδε δουλεῦσαί ποτε; zu herrschen ist mir vergönnt, und doch soll ich ihm dienen? δόξαν ἡμῖν ταῦτα ἐπορευόμεϑα, es gefiel uns das und wir gingen. Diese natürliche Wendung beginnt mit ὄν (in einigen aber seltenen Zusätzen, οὐκ ὄν, χαλεπὸν ὄν, Demosth. p. 1213. c. Callicl. extr.) und noch eigentlicher mit seinen Kompositis, ἐξόν, παρόν, ἐνόν (Plat. Phileb. p. 26. C.), μετόν (Arist. Menand. Plut.), und sodann verfolgt sie die meisten Ausdrücke für das Mögliche und Gesetzliche, παρατυχόν, παρασχόν und synonym Herod. Thuc., ἐγγενόμενον Isae. de Dicaeog. her. p. 52. δέον seit Arist. (Lys. 422.), μέλον und Kompp. wol noch häufiger, anerkannt δόξαν (auch mit ταῦτα, Anm. 466.), daher μεταδόξαν (Herod. Demosth.), woran sich eine beträchtliche Anzahl zufälliger und politischer Begriffe anschliefst, οὕτω συμβάν Späte, εἰρημένον Attiker, dem untergeordnet χρησϑέν Thuc.

Plut. χειροτονηθέν Demosth. Mid. p. 578. προςτετιμημένον id. c. Timocr. p. 724. ἀγγελθέν und ähnliches mehrfach Thuc. [5])

12. b. *Das Partizip des Adjektivbegriffs.* Die einfachste Form desselben giebt eine adjektivische Erläuterung zu Substantiven im allgemeinen, welche ganz nach der Art eines Adjektivs behandelt wird, Λυκοῦργος γράψας oder ὁ γράψας, dann die Anwendungen beim Dativ und Genitiv (K. 3, 8. 42.) und mit dem Artikel (K. 6, 22. Zus. 1.). Gröfsere Aufmerksamkeit gebührt daher der künstlicheren *Apposition,* besonders bei Kollektiv-Substantiven, deren Inhalt sich nach dem Fortschritte der jedesmaligen Handlung entwickelt, nach der in K. 1, 5. gegebenen Begründung, zum Theil auch in der wesentlichen Anwendung von ὁ μὲν — ὁ δὲ — K. 6, 18. Zuerst in einer Zerfällung des Partizips, die an §. 11. erinnert, Il. κ'. 224. σύν τε δύ' ἐρχομένω καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν, coll. Apollon. I, 396. in schärferer Theilung Od. ώ. 483. ὅρκια πιστὰ ταμόντες ὁ μὲν βασιλευέτω αἰεί, welcher Darstellung sich am meisten Herod. Thuc. Xenoph. und für die strengere Apposition zuweilen auch die Tragiker nähern. Herod. VIII, 83. καὶ οἱ σύλλογον τῶν ἐπιβατέων ποιησάμενοι, προηγόρευε — Θεμιστοκλέης. Thuc. IV, 23. τὰ περὶ Πύλον — ἐπολεμεῖτο, Ἀθηναῖοι μὲν... περιπλέοντες, Πελοποννήσιοι δὲ ... στρατοπεδευόμενοι. Xen. Cyrop. VI, 3, 2. ὄπισθεν δὲ ἡ φάλαγξ ἐφεπομένη — οἱ προςτυγχάνοντες τῶν ἀρχόντων ἐπεμέλοντο. Hell. II, 2, 3. ἡ οἰμωγὴ — ἐς ἄστυ διῆκεν, ὁ ἕτερος τῷ ἑτέρῳ παραγγέλλων (nachläfsig Anab. I, 8, 27. klarer Herod. II, 9.), am schlichtesten Demosth. c. Dionysod. p. 1285, 86. mehr poetisch Aesch. Prom. 200. sqq. στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο, οἱ μὲν θέλοντες — οἱ δὲ σπεύδοντες —, coll. Eur. Bacch. 1129. In den *Häufungen* ferner der adjektiven Partizipien tritt das Streben nach unabhängiger Ausdrucksweise einleuchtend hervor. Eine geringere Bemerkung trifft hier zunächst *das Asyndeton mehr-*

[5]) Der Gebrauch des Partizips statt des temp. finiti stand ehemals fest als eine sichere Thatsache; wer aber die unklaren Sammlungen von Dorville, Wesseling und anderen die namentlich Schaef. ad Bos. p. 608. erwähnt, zu prüfen unternimmt, wird ihren Bestand als geringhaltig erfinden, daher schon Herm. ad Vig. n. 229. diese Meinung beschränkte; vollends erwartet die Anwendung solcher Partizipien bei Konjunktionen eine sorgfältige Bearbeitung. Desto mehr ist für die absoluten Neutralformen geleistet, die H. Steph. D. Att. p. 159. sq. als Accusativen ansah; eine Uebersicht gab Herm. l. l. p. 769. Das meiste ist aber für einzelnes nachgewiesen worden: Hemst. ad Lucian. dial. sel. p. 61. Valck. ad Herod. V, 49. Koen. ad Gregor. p. 38. sq. Lennep. ad Phal. p. 31. Von ἐξόν und δέον als tempp. fin. Annot. ad Dionys. Perieg. p. 843.

facher Partizipien, welches nicht wie bei Adjektiven (K. 13, 2.) eine sinnliche Folge bedeutender Merkmale ausspricht, sondern im Sinne der vielseitig gegliederten Zwischensätze eine Mannichfaltigkeit von Momenten, welche den Hauptgedanken mittelbar vereinigen, bezweckt, wie wenn in einer Auflösung der Wechsel verschiedener Konjunktionen einträte. Daher ist die Verbindungslosigkeit einer Menge koordinirter oder untergeordneter Partizipien in der gesammten Gräcität fast zur Gewohnheit geworden, vorzüglich wo eine Reihe von tempp. finita zusammengefafst wird, wie Eur. Ion. 29. *ἐλθὼν λαὸν εἰς αὐτόχθονα — λαβὼν βρέφος — ἔνεγκε.* Hipp. 111. *ὅπως ἂν ἅρμασι ζεύξας ὕπο, βορᾶς κορεσθεὶς γυμνάσω.* Soph. Oed. C. 453. *τοῦτ' ἐγῷδα, τῆςδέ τε μαντεῖ' ἀκούων, συννοῶν.* In Unterordnung Aesch. Ag. 180. *τὸν φρονεῖν βροτοὺς ὁδώσαντα, τῷ πάθει μάθος θέντα κυρίως ἔχειν.* Aber wichtiger ist ein doppelter Uebergang zur absoluten oder direkten Wendung, indem entweder ein zweites Partizip sich durch eine Modalform losreifst oder das gegebene Partizip ohne Rücksicht auf das Substantivum den Genitiv annimmt. *Die Aufstellung eines Modus unmittelbar neben dem Partizip* ist seit Homer (Il. έ. 145. coll. Od. ά. 162. *ὀστέα πύθεται ὄμβρῳ, κείμεν' ἐπ' ἠπείρου, ἢ εἰν ἁλὶ κῦμα κυλίνδει*) vermöge der Vorliebe für direkte Struktur ein allgemeines Idiom geworden, wofür die Tragiker (wie Soph. Oed. R. 1198. *κατὰ μὲν φθίσας —, θανάτων δ' ἐμᾷ χώρᾳ πύργος ἀνέστας*), Herodotus (IX, 104. *ἄλλας τε κατηγεόμενοί σφι ὁδοὺς —, καὶ τέλος αὐτοί σφι ἐγένοντο κτείνοντες πολεμιώτατοι*), Thucydides (IV, 100. *ἄλλῳ τε τρόπῳ πειράσαντες, καὶ μηχανὴν προςήγαγον*), Plato (Theaet. p. 168. D. *τοῦ Πρωταγόρου καὶ ὀνειδίζοντος ἡμῖν —, καὶ χαριεντισμόν τινα ἀποκαλῶν . . . σπουδάσαι ἡμᾶς διεκελεύσατο*) mit vielen Späten, wie Lucian und Pausanias (dieser nicht ohne Affektation IV, 22, 3. VII, 5, 4.), die reichlichste Gewähr leisten. Aus dieser Gewöhnung ergaben sich dann auch gewisse Absprünge, welche den Schein eines Anakoluthon darboten, wie beim wiederholten *οὔτε* Lycurg. p. 150. und ib. p. 160. *ὅτι τά τε ἄλλ' ὢν ἀγαθὸς ποιητὴς καὶ τοῦτον τὸν μῦθον προείλετο ποιῆσαι,* daher Aesch. Ag. 97. *τούτων λέξασ' ὅ,τι καὶ δυνατὸν — παιών τε γενοῦ τῆςδε μερίμνης* (coll. Eur. inc. 155, 7.), begreiflicher wird. Gleich gangbar aber (ein *σχῆμα Ἀττικὸν* nach Lesbonax p. 186.) war *der Uebergang zum absoluten Ge-*

nitiv unabhängig vom Kasus des Substantivs, doch nicht leicht ohne dadurch einen bedeutenden Abschnitt im Nebensatz zu bilden; wie schon die zahlreichen Stellen Homers (Od. δ'. 392. ὅ,τι τοι ἐν μεγάροισι... ἐτύχθη, οἰχομένοιο σέθεν, oder ζ'. 157. μάλα που σφίσι θυμὸς — ἰαίνεται εἵνεκα σεῖο, λευσσόντων) und die öftere Breite in der Wiederholung des Pronomens bei Herodotus (I, 90. ὦ Κροῖσε, ἀναρτημένου σεῦ — ποιέειν, αἰτέο δόσιν) beweisen. Aber das meiste enthalten dafür Herod. (VIII, 69. φθονέοντες αὐτῇ, ἅτε ἐν πρώτοισι τετιμημένης) Thuc. Xen. Plat. (wie γιγνομένων auf λόγοις Tim. p. 88. A. daher λεγομένων Legg. X. p. 887. D. anzuerkennen) Aristot. (de anima II, 4. p. 29. f. αὔξησιν συμβαίνειν τοῖς φυτοῖς, κάτω μὲν ῥιζουμένων) und geringere unter den Späten (auffallend Chrysipp. ap. Plut. de repugn. Stoic. p. 1048. A.), weniger die Dramatiker (Aesch. Prom. 861. Eur. Hel. 58. Med. 910. ὀργὰς θῆλυ ποιεῖσθαι γένος, γάμους παρεμπολῶντος ἀλλοίους, πόσει, daher φνωμένων Bacch. 686.), am wenigsten die Redner. [6])

Zusatz. Die Verbindung eines Partizips mit ungleichartigen Begriffen, besonders Substantiven, macht in genauer Rede für die letzten den Herzutritt von ὤν nothwendig: Herod. I, 35. ἀνὴρ συμφορῇ ἐχόμενος καὶ οὐ καθαρὸς χεῖρας ἐών. Aber die Klassiker haben mehrfach diese Ausgleichung verschmäht, doch weit häufiger Dichter (wie Eur. Hec. 107. βάρος ἀραμένα μέγα, σοί τε γύναι κῆρυξ ἀχέων) als Prosaiker, und unter diesen namentlich Plato: Rep. III. p. 393. D. λύτρα φέρων καὶ ἱκέτης. VIII. princ. ἴδιον μὲν οὐδὲν, οὐδενὶ ἐχούσας, κοινὰς δὲ πᾶσι, cf. Tim. p. 34. C. Aristot. de partt. anim. I, 5. τοῖς δυναμένοις τὰς αἰτίας γνωρίζειν καὶ φύσει φιλοσόφοις: welcherlei Zusammenstellungen späterhin (auch bei Plutarch) gewöhnlich wurden und selbst in manche Unkorrektheit verfielen, wie Pausan. III, 9, 1. Am seltensten auch hier die Redner, Demosth. c. Callicl. p. 1274. δυσχεραίνοντος καὶ μᾶλλον ἀστικοῦ. [7])

[6]) Die Apposition des Partizips ist gröfstentheils ohne strengere Scheidung unter dem Namen von Nomin. absoluti mit ganz ungleichen Fällen behandelt, wovon §. 15. Vom Asyndeton der Partiz. aufser anderen seit H. Stephanus, Locella ad Xenoph. E. p. 190. Heind. ad Protag. 70. von Lateinern Wopk. Lectt. Tull. p. 138. sq. Vom Uebergang des Partiz. in das temp. fin. Schaef. ad Dionys. p. 32. ad Demosth. II. p. 75. Heind. ad Soph. 15. in den absoluten Genit., verdienstlich Schäfer (ad Schol. Apoll. p. 171. ad Demosth. II. p. 202.), einzelnes Reiz. ad Aristot. Polit. p. 42. von Lateinern Oudend. ad Caes. B. G. VII, 4. Wolf. ad Suet. Tib. 31. Nach allen diesen Seiten hin kann man leicht eine Menge von Stellen aufweisen, welche aus Unkunde verdorben oder gemifsdeutet wurden.

[7]) Zu einseitig ist die Ausgleichung von Pors. ad Hecub. 788. gefordert, wie auch Schäfer mehrmals bemerkt.

13. Den gröfsten Umfang nimmt *das Partizip mit Verben verbunden im Sinne des Resultates* ein. Die Prädikatbedeutung die ein solches Partizip ausübt, spricht sich zuerst einerseits in *pleonastischen Strukturen* aus, womit der Verbalbegriff im besonderen entwickelt und bestimmt wird; dieses nur in der alten Gräcität, oft *φεύγοντα ἐκφυγεῖν* mit der Flucht (*φυγάδα*) sich retten, Soph. Oed. R. 741. *φύσιν τίν᾽ εἶχε, φράζε, τίνα δ᾽ ἀκμὴν ἥβης ἔχων* deren er mächtig war, Arist. Pac. 730. *τάδε τὰ σκεύη παραδόντες τοῖς ἀκολούθοις δῶμεν σώζειν*, Herod. VI, 34. (coll. I, 67.) *ἰόντες δὲ — διὰ Φωκέων τε καὶ Βοιωτῶν ἤϊσαν*, oft Plato, wie *φοβητέα δείσαντα, τάξαντας τάξαι, γίγνηται γιγνόμενον*, Legg. V. p. 746. E. VII. p. 799. A. 815. B.: anderseits in *der Wechselgestalt welche ein tempus finitum mit dem Partizip in eine Umkehrung bringt*, *ἄρχεται ῥέων* und *ἀρξάμενος ῥέει, χαίρουσιν ὀνομάζοντες* und *ὀνομάζουσι χαίροντες*, welche sogenannte *Hypallage* nur bei der Auflösung in zufällige Prädikate Statt findet und in diesem Sinne mehr als bisher geschah zu beschränken ist. [8]) Hieraus ging die allgemeine Bedeutung des prädizirenden Partizips hervor, *jede momentane Qualitätbestimmung in der Form eines adjektivischen Nebensatzes* auszudrücken, dessen Gehalt auf eine Bedingung nach Zeit und Kausalität zurückgeführt wird, *als einer der unter gegebenen Umständen und Zwecken handelt:* worin das Partizip theilweise mit dem Lateinischen Gerundium zusammentrifft. Eine noch einfache Grundlage ist die Bezeichnung der Existenz *εἰμί* oder *τυγχάνω* (poetisch *γίγνομαι*), die durch ein Prädikat individualisirt wird, *εἰμὶ λέγων* und so durch alle tempora (K. 7, 3.), oder im Verbum wie *λανθάνω* und *διατελῶ* modifizirt: noch schärfer auf einen einzelnen Moment bezogen, auf das Präteritum, in *ἔχω* mit Partiz. Aoristi, *ἔχω θαυμάσας* ich verhalte mich als einer der Bewunderung fafste, welches nahe an das Perfekt grenzt; aber noch regelmäfsiger auf das Futurum, so oft eine Absicht vorzutragen ist, *ἥκω* (*ἔρχομαι* Ionisch) *λέξων* als einer der sprechen will, *πέμπειν ἀγγελοῦντας* solche die melden sollen, wo

[8]) Die pleonastische Erweiterung durch Partizipien ist bisher für einzelne Phrasen zur Sprache gekommen, wie bei Pors. ad Phoen. 1231. aber Unkritik hat manches Unding hinzugefügt, wie das oft erwähnte *εἰμὶ ὤν*, wovon noch Dorv. ad Char. p. 295. ähnlich Wessel. ad Herod. VI, 30. Die Umkehrung des Partiz. mit dem temp. fin. weisen Sammlungen bei Lobeck. ad Phryn. p. 55. nach; an Zweifeln, wie sie schon Valck. ad Herod. VII, 236. aussprach, ist kein Mangel.

der Zusatz ὡς (das entwickelnde Zeichen des Prädikats, K. 7, 2. Zus.) sehr gangbar wurde (ὡς οὐχ ὑπείξων λέγεις in der Art eines unfügsamen), und namentlich gewissen subjektiven Wörtern wie διανοοῦμαι sich zugesellte, Plat. Theaet. p. 158. B. ὡς πετόμενοι διανοῶνται, Lys. c. Diogit. p. 907. διανοηθῆναι — ὡς αὐτὸς ἕξων τὰ τούτων, Arist. Ach. 325. ὡς τεθνήξων ἴσθι νυνί denke dich als einen der sterben soll. Vom entsprechenden Accusativ mit ὡς in subjektiver Darstellung s. K. 3, 32. Vom Gerundium weicht aber diese Struktur der Partizipien insofern ab, als sie weniger die instrumentale Kraft und mehr die Deutung auf zeitliche Bedingungen festhält, und selbst in weit geringerer Abhängigkeit vom Hauptbegriff steht, weil sich das Griechische Partizip mit ungemeiner Leichtigkeit absondert und als ein ursprüngliches tempus finitum mit καί oder ὅς geltend macht. Aesch. Agam. 660. τὰ πίστ' ἐδειξάτην, φθείροντε, damals als sie vernichteten, cf. Pind. Py. XI, 23. Plat. Euthyd. p. 288. D. τίνα πότ' οὖν ἂν κτησάμενοι ἐπιστήμην ὀρθῶς κτησαίμεθα; welches Wissen werden wir uns erwerben, und richtig erwerben? Theaet. p. 183. D. ἱππέας εἰς πεδίον προκαλεῖ Σωκράτη εἰς λόγους προκαλούμενος. Daraus erklärt sich auch die Fülle von flüchtig angereiheten Partizipien, welche das Verbum nur schwach erweitern und sich zum Theil in Formeln verhärteten: ἐλθών oder μολών Anhängsel von Verben der Bewegung, λαβών was einer mitnimmt, vorzüglich ἔχων von dem was man gerade hat, bei Attikern neben φλυαρεῖς, ληρεῖς und Synonymen, du trägst dich da mit was herum und faselst (klar an Arist. Vesp. 1477.), energischer φέρων was man betreibt, φερόμενος hitzig, ἀνύσας schnell abgemacht (K. 10, 9.), φθάμενος oder φθάσας rasch (Hom. Herod. Thuc.), λαθών heimlich, τελευτῶν endlich, ἀρχόμενος oder ἀρξάμενος mit ἀπό τινος zuerst nach einem, im Attischen Gespräch καλῶς γε ποιῶν ganz recht, und τί παθών neben τί μαθών. Im allgemeinen nun läfst dieses weitläuftige Gebiet des prädizirenden Partizips eine Menge verschiedenartiger Auflösungen mit Hülfe von Konjunktionen zu, für die Dauer und Folge der Zeit, für kausale und konditionale Fälle, denen auch einige öfter wiederkehrende Adverbien, ἅμα, μεταξύ, αὐτίκα, εὐθύς, ὅμως in naher Verbindung mit dem Partizip dienen; allein der syntaktischen Lehre, welche einzig den Begriff des Nebensatzes im Partizip aufzuweisen und festzustellen hatte,

sind solche und ähnliche paraphrastische Mittel durchaus gleichgültig. [9])

14. Die wichtigste Anwendung dieses Idioms nehmen die *Verba sinnlicher und geistiger Anschauung* an, welchen sich das adjektivische Partizip als ein Folgesatz, um das Resultat einer Wahrnehmung zu prädiziren, grammatisch anschliefst. Die Menge jener Verben aber welche bei der Leichtigkeit sich partizipiale Expositionen anzueignen in den einzelnen Autoren bis zu einer aufserordentlichen Höhe anwuchs, gestattet hier nicht mehr als die allgemeineren Umrisse [10]). *Physischer Art* für die Beziehung auf Nominativen: *ὁρῶ* Attisch, Thuc. I, 32. *ἀδύνατοι ὁρῶμεν ὄντες* (wir sehen die Sache an als kraftlos) dafs wir schwach sind, wie *ἐσορῶ* Empedocl. 382. und üblicher *αἰσθάνομαι* mit anderen der Aeufserung oder Affektionen, wo sich das Ergebnifs oder Objekt der Handlung weit klarer aussondert, *μαρτύρομαι τυπτόμενος* jetzt da ich geschlagen worden Arist. Av. 1032. Eur. Herc. 858. *ἐξαυχῶ* Aesch. Ag. 872. *ἀϋτῶ* ib. 1345. *ἐπεύχομαι* Soph. Oed. C. 1024. *ἀρνοῦμαι* und *ἀναίνομαι* Eur., verbreiteter die damit zusammenhängenden Verba der Ausdauer, *ἀνέχομαι*, *ἀγαπῶ*, poetisch *τλῆναι* oder *τολμῶ*, *στέργω*, vereinzelt *ὑπομένω* und *μένω* (Xen. Mem. I, 6, 2.) und gegenüber die negativen des Ablassens, *παύω*, *λήγω* mit ähnlichen, an deren Ende *φθάνω* steht, das in seinem umfassenden Attischen Gebrauch völlig zur Formel geworden ist im Sinne der höheren und höchsten Schnelligkeit, je nach der affirmirenden oder verneinenden Gestalt der Sätze, *φθάνει ἀφικόμενος* kam frühzeitig an, *οὐκ ἂν φθάνοι ἀφικ.* kaum wird er rasch genug ankommen; dann regel-

[9]) Das Zusammentreffen des Partiz. mit dem Gerundium berührt Herm. ad Soph. El. 47. Die einfachsten Formen des prädizirenden Partiz. haben das letzte zum Theil als entbehrlich übergangen, wie *τυγχάνω* und noch mehr das selbständige *διατελῶ*, Lob. ad Phr. p. 277. sq. *ἔχω* mit Partiz., Valck. ad Phoen. 712. *διανοοῦμαι* mit *ὡς* und Partiz. Heind. ad Theaet. 39. Wytt. B. Crit. X. p. 29. cf. XII. p. 85. Von den angehängten Partizipien Erf. ad S. Oed. R. 733. Das einzelne dieses fleifsig bearbeiteten Formelwesens (wie von *φθάνω*, von *ἔχων* bei Herm. ad Vig. n. 228. von *φέρων* und ähnlichem) gehört als solches der Lexikographie an, die wissenschaftliche Behandlung aber von *ἅμα* und anderem mit Partiz. einem ausführlichen Sprachgebäude.

[10]) Eine Uebersicht dieser Partizipial-Struktur giebt Herm. ad Vig. p. 771. und weitläuftig für das einzelne Matthiä, wozu mancherlei Beiträge kommen, wie von Wunderl. in Aesch. p. 95. sqq. 152. sqq. Vom Infinitiv sind zu erwähnen, für *οἶδα* Elmsl. ad Med. 580. *παύω* Schaef. ad Schol. Apoll. p. 223. *φθάνω* Hemst. ad Luc. D. Mort. 13, 2. im einzelnen bleibt aber vieles zu untersuchen übrig, wie Wolfs Bestimmungen für *φαίνομαι* ohne Zweifel keinen Grund haben.

mäfsig Begriffe der Leidenschaft, χαίρω, ἄχθομαι, αἰσχύνομαι und analoge, woran sich das Partizip als lockere Nebenbestimmung anreiht, χαίρουσι τιμώμενοι sie freuen sich wenn man sie ehrt; seltner ὄθομαι Il. ἑ. 403. φθονῶ Aesch. S. Theb. 465. φιλῶ Arist. Plut. 645. μισῶ Eccl. 526. Am schlichtesten aber gehen auf den Prädikatsinn die Verba der *intellektuellen Art* ein: δείκνυμι, φαίνομαι und δηλῶ (wie ἔοικα K. 7, 2.), δείξεις πατρὸς ἐκ ταυτοῦ γεγώς, deutlicher aus θεὸς γεγὼς ἐνδείξομαι werde erscheinen als ein Gott, vom Wissen οἶδα, γιγνώσκω, ἐπίσταμαι mit einigen seltneren, φράζομαι, ἡγοῦμαι, νομίζω (sehe die Sache als ein solches an) Xen. Anab. VI, 6, 24.), φροντίζω, eine doppelte Struktur mit Nom. und Dativ (σύνοιδα ἐμαυτῷ κακὰ εἰργασμένῳ — εἰργασμένος) läfst σύνοιδα in klarer Prädikatform zu; ferner besonders in Dichtern μέμνημαι und ἐπιλανθάνομαι, woneben in Prosa die Auflösung durch ὅτε (wie in *memini cum*, nicht ὅτι) oder ἡνίκα (auch beim sinnverwandten οἶδα) bestand, welche die Relation des partizipialen Nebensatzes vorzüglich erläutert, Plat. Men. p. 79. D. μέμνησαι ὅτ' ἐγώ σοι ἄρτι ἀπεκρινάμην; erinnerst du dich der Antwort als ich sie vorhin gab, coll. Il. ϑ'. 406. Eur. Iph. A. 337. Arist. Eccl. 846. Für diese lockeren Ausdrücke des Objekts einer Handlung tritt einiges Schwanken zwischen dem Partizip und Infinitiv ein, weil beide sich einander vermöge der allgemeinen Aehnlichkeit eines selbständigen Nebensatzes nähern, doch mit dem Unterschiede, dafs das Partizip sich einem Verbalbegriff mit grammatischer Strenge entweder als Prädikat im Nominativ oder als Objekt in den cass. obliq. anschliefst, ἠσθόμην διαλεγομένου, χαίρω ἐλθόντι, περιορῶ ἀπολλυμένους: daher einerseits das Partizip sich über die verschiedenen objektiven Verhältnisse ausbreitet, die als solche den Umfang des Verbum erfüllen und bedingen, wodurch mehrere Einzelheiten entstanden (wie bei πειρῶμαι Herod. Plat. Antiph.), anderseits der Infinitiv nur mit der Auflösung jenes engeren Zusammenhaltes sich darbietet, am natürlichsten also für jede subjektivere Wendung (meistentheils bei οἶδα, ἐπίσταμαι, γιγνώσκω, τλῆναι als Synonymum von θέλειν, αἰσχύνομαι oder αἰδοῦμαι das eine leichte Modifikation dem Verbalbegriff verleiht) und in längeren Satzformen, daher zuweilen beide Formen (Thuc. I, 141. Or. de foed. Alex. extr.) sich vereinigen; zuweilen aber galt nach beiden Seiten

eine gleichmäfsige Freiheit, wie bei περιορῶ und παύω, zum Theil bei φθάνω, woneben auch unkorrektes vorkam, wie in Xen. Mem. II, 3, 17.

15. c. *Das Partizip als absoluter Nebensatz*, eine Mischung der vorhergehenden Richtungen, die sich in diesem Endresultate so durchdringen, dafs weder grammatische Abhängigkeit noch der Ausdruck einer analytischen oder objektiven Entwicklung als besondere Merkmale erscheinen, sondern die Selbständigkeit eines ausgeschiedenen Satztheiles unter der Form vom Nominativ oder Genitiv sich ergiebt. 1. *Absoluter Nominativ.* Dessen Begründung ist in der substantiven Kraft des Partizips (§. 11.) enthalten, vermöge deren gegebene Thatsachen unter Vermittlung einer kausalen Verknüpfung (der Konjunktionen ἐπεί, εἰ und geringerer) in Relation mit dem tempus finitum gesetzt werden. Wenn die Neueren hierin trotz einer ansehnlichen Masse von Autoritäten Anakoluthen zu finden glaubten, so verdienen doch die alten Grammatiker weit gegründeteren Tadel, welche mitten im Zusammenhange eines fortdauernden und verbreiteten Idioms den Fehler eines Solöcismus darauf anwandten: s. unter anderen Erwähnungen der Homerischen Kommentatoren Schol. Il. β'. 353. Lesbonax p. 188. Sext. Empir. adv. Math. I, 214. Etym. M. p. 774, 44. Der einfachste und häufigste Fall trifft aber einen Satzverein mit gemeinschaftlichem Subjektivbegriff, wofür §. 8. zu vergleichen ist, im Gebrauch der Epiker, Dramatiker (namentlich nach alten Texten des Aeschylus), und weniger bei Historikern als Plato und den nachahmenden Sophisten, die nach einer so befremdenden und aufreizenden Wendung eifrig haschten und dabei in wirkliche Solöcismen (vgl. K. 3, 3.) verfielen. Statt sonstiger zahlreicher Beispiele: Il. ζ'. 510. ὁ δ' ἀγλαΐηφι πεποιθώς, ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει, coll. ἑ. 135. ρ'. 489. aufzulösen in ὁ δὲ πέποιθε καὶ ῥ. ἑ γοῦνα φέρει, vergl. den dritten Fall in §. 9. Herod. II, 66. ταῦτα δὲ γινόμενα, πένθεα μεγάλα τοὺς Αἰγυπτίους καταλαμβάνει, dies geschehen, so ergreift die Aeg. Trauer; aber id. IV, 132. Δαρείου ἡ γνώμη ἔην — εἰκάζων wird besser auf die Grundsätze des K. 1, 4. zurückgeführt. Aesch. Eum. 100. παθοῦσα δ' οὕτω δεινὰ πρὸς τῶν φιλτάτων, οὐδεὶς ὑπέρ μου δαιμόνων μηνίεται. Eurip. Ino fr. 6. πρὸς ἄνδρ' εἰπὼν ἕνα, πύθοιντ' ἂν ἀστοὶ πάντες, hat man es zu einem gesagt, gleich hören es alle, coll.

Tro. 988. schlichter Palamed. fr. 8. *πάλαι δή σ' ἐξερωτῆσαι θέλων, σχολή μ' ἀπεῖργε*, längst wollte ich dich fragen, doch hielt mich ein Geschäft ab; so Arist. Pac. 1235. Plat. Legg. VIII. extr. *πείσας, ἅπερ ἂν πείσῃ, ταῦτα αὐτῷ τέλεα γιγνέσθω*, coll. p. 844. C. Tim. p. 69. B. Demosth. Olynth. III. p. 38. *ἵνα τῶν κοινῶν ἕκαστος τὸ μέρος λαμβάνων, ὅτου δέοιτο ἡ πόλις, τοῦθ' ὑπάρχοι*, aber schlaff und vernachläfsigt c. Callipp. p. 1244. wie vollends Ps. Xen. Cyrop. VIII, 8, 10. *ἦν δὲ αὐτοῖς νόμιμον —, δηλονότι νομίζοντες*, tadelhaft ist; an der Grenze steht aber das eigenthümliche Eur. Phoen. 290. *μέλλων δὲ πέμπειν μ' Οἰδίπου κλεινὸς γόνος —, ἐν τῷδ' ἐπεστράτευσαν Ἀργεῖοι πόλιν*, wo die Sätze minder leicht in einander fliefsen. Vorzüglich aber wurde diese Struktur im flüchtigen Wechsel des Subjekts und Objekts gefördert, der bei der Beziehung von Partizipien auf ein *μοὶ* unmittelbar von Statten geht: Eur. Cycl. 330. *σῶμα περιβαλὼν ἐμὸν καὶ πῦρ ἀναίθων, χιόνος οὐδέν μοι μέλει.* Plat. Legg. III. p. 686. D. *ἀποβλέψας γὰρ πρὸς τοῦτον τὸν στόλον... ἔδοξέ μοι πάγκαλός τε εἶναι —*, sonst unklarer wie ib. VII. p. 811. C. [11]) 2. *Absoluter Genitiv*: dessen Verhältnifs zum Hauptsatz, welchem er ein verschiedenes Subjekt gegenüberstellt, oben in K. 3, 50. bestimmt worden, und dessen Gebrauch vorzugsweise der Periodologie diente, daher Hermog. *περὶ ἰδεῶν* I, 9. p. 310. 11. p. 338. sq. diese Gestalt des Plagiasmus als ein Mittel ansah um den *καθαρὸς λόγος* in einen *λαμπρὸς* zu verwandeln. Eigenthümlich ist diesem Ausdruck die gänzliche Trennung der Struktur, wenngleich die Uebertragung des Genitivs in die Objektform näher lag: Aesch. Prom. 760. *ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα*, als dir bestimmt magst du das hören, Plat. Men. p. 95. E. *ὡς διδακτοῦ οὔσης τῆς ἀρετῆς λέγει*, spricht von der Tugend als etwas lehrbarem, coll. Phaed. p. 94. E.

[11]) Wenige Theile der Grammatik sind mit so zahlreichen und verwirrten Kompilationen überladen als die vermeinten Nom. absoluti der Partizipien, worüber selbst achtbare Forscher sich begnügten ihre Vorgänger sorglos auszuschreiben; s. Kust. ad Arist. Plut. 277. dem Brunck und andere folgten; Hemst. ad Luc. Prom. 11. Elmsl. ad Soph. Oed. R. 60. Ast. ad Pl. Legg. p. 164. Poppo ad Thuc. I. p. 110. und so viele immer wiederkehrende Citate; nur Valck. ad Phoen. 292. (der ib. 481. die Meinungen alter Grammatiker anführt) versuchte eine feste Unterscheidung in das Chaos einzuführen. Die Sammlungen aber aus Lateinern geben Stellen ohne Werth oder einer anakoluthischen Art, wie Burm. ad Virg. Aen. I. p. 46.

94. E. Soph. p. 242. D. und öfter bei ὡς. Daher verkürzte man solche Wendungen bis zu einem unwesentlichen momentanen Einschiebsel, weniger in Beziehung auf Personen (σπευδόντων Il. ἑ. 667. πινόντων wenn man trinkt Hesiod. ἔργ. 743. ἀπαιτέοντων als sie zurückforderten Herod. I, 3. οὐ προςδεχομένων wider ihr Erwarten Thuc. III, 34. und besonders Aristophanes (ἀντιβολούντων Vesp. 915.), Plato mit den nächsten Prosaikern, χρωμένων beim Gebrauch Plut. de def. orac. p. 434. B.) als in neutraler Auffassung mit beiden Numeri, eine Sache namentlich der Historiker seit Herod., δηλωθέντος, ἀγγελθέντων, ὡς οὕτως ἐχόντων auch poetisch, zuweilen οὕτως ἐχόντων, Xen. τοιούτων ὄντων, kurz ἐόντων wenn ich was habe Pind. Ne. I, 46. [12])

Anhang:

von der syntaktischen Partikellehre.

16. *Die syntaktische Partikellehre* ist wesentlich verschieden von der umfassenden Betrachtung des Partikelsystems in der Griechischen Sprache. Wenn dieses die zarten und bis zur Unscheinbarkeit flüchtigen Fasern und Knoten im lebendigen Sprachkörper der Griechen erforscht, zergliedert und in die ebenso sinnreiche als verständige Ordnung eines gesunden Zusammenhangs verkettet: so gehört dem syntaktischen Wissen ein nur mäfsiger Abschnitt desselben an, der auf logisch-rhetorischen Gesichtspunkten ruhend die Sätze und Satztheile in einen nothwendigen Verein zusammenfafst; wovon an dieser Stelle, da die Partikeln sich auf geschichtlichem Wege entwickelten, nur die historischen Umrisse zu berühren sind.

Auszugehen ist hier von einer einleuchtenden Unterscheidung syntaktischer und lexikologischer *Partikeln* und *Partikelreihen*. Denn insofern die Partikelreihen eine Gesammtheit einzelner und vermischter Modifikationen sind, die wol auch durch das Verfahren grammatischer Methodik (s. K. 8, 7.) ihre

[12]) Vom Gen. bei ὡς Lobeck. ad Ai. 279. und ohne Nebenbestimmung von Personen oder Neutris nach Dorvilles Versuch (ad Charit. p. 354.) Schaef. ad Bos. p. 50. Ast. ad Legg. p. 287.

Erklärung empfängt, so stellen sie nur die untergeordneten Momente des Satzbaus dar, welche vermöge ihrer glücklichen Fülle und Ausbildung die Folgen und Beziehungen der Gedanken ergänzen, verknüpfen und unterstützen; gleich natürlich aber scheiden sich die rein lexikologischen Partikeln von den minder zahlreichen syntaktischen aus, insofern jene einzig in ihrer Erscheinung als eigenthümliche Wortformen einer festen Bedeutung und Anwendung aufzunehmen sind. Demgemäfs bleiben der Syntax allein diejenigen einfachen Partikeln übrig, welche unmittelbaren Einflufs auf die Abgrenzung und den Zusammenhalt von Sätzen in ihrer Einheit und Entwicklung ausübten.

17. *Das Homerische Epos* geht bei allem Reichthum an füllenden und malenden Partikeln auf drei wesentliche Bestandtheile und Grundzüge derselben zurück, welche das Gerípp Ionischer Satzreihe durchgängig bedingen, nemlich auf Verkettung von Ganzen und Theilen zum Haupt- und Zwischensatz (*τὲ* und *καί*), auf Relation des Nachsatzes und der analogen Folgesätze (*δέ*), und auf kausale Begründung (*γάρ*). Hiervon sind *τὲ* und *δέ* die wichtigsten Partikeln mit allgemeiner Geltung, beschränkter *καί* und *γάρ*: denn *καί* hat auch durch die fernere Gräcität hin nur die einfache Kraft besessen einzelne Begriffe und Abschnitte von Sätzen zu koordiniren, und nicht einmal im Atticismus den Fortschritt unabhängiger Sätze bezeichnet; wie aber bei Homer die syllogistischen Partikeln überhaupt noch in schwachen Anfängen stehen, so dient *γάρ* regelmäfsig zur leichteren Begründung, auch wo der Satz eine unvollständige Form annimmt (vgl. K. 3, 5. Zus. mit den denkwürdigen Strukturen in Od. *ά*. 337. *ῥ*. 78. *ψ*. 248.), anderes aber auf diesem Gebiete verliert sich in dunkle Brachylogie (§. 5.), wie bei *ἐπεί*, *εἰ δ' ἄγε*, *νῦν δ'* — *ἐπεί* (in der bestrittenen Stelle Il. *σ*. 88. die Soph. Oed. R. 258. bestätigt). Desto mehr greifen *τὲ* und *δέ* in die Homerische Satzform ein, von denen jenes das schlichteste Mittel zur Verknüpfung des Ganzen und des Besonderen abgab, wodurch sich eine Thatsache der anderen in kindlicher Einfalt anreihete, und dieses Wörtchen geschickt wurde sich in die verschiedensten Fugen der Rede einzudrängen und die beharrliche Fortsetzung anzudeuten: daher in *ὅςτε*, *ὥςτε*, *ἐπείτε* (ei-

genthümlich Ionisch), *καί τε*, *δέ τε*, *γάρ τε* und aufser ähnlichen losen Kompositionen in *οὔτε* oder *μήτε*, dieses an sich oder in Gliederung der Sätze gefafst; worin erst der Atticismus vollkommneres leistete, dem ein *τὲ* nicht mehr als Füllwort taugte, sondern im Sinne einer bedeutsamen Ausführung (wie *idque*), also in *ὅςτε*, *τὲ γάρ*, *καί τε und auch*, nicht *δέ τε*, weshalb der Gebrauch des *τὲ* in Aggregaten der Sätze als charakteristisch für *Thucydides* (§. 4.), weniger für *Xenophon* Bemerkung verdient, dem ganz analog die Beobachtung erscheint, dafs die Späten von *Aristoteles* an immer häufiger das *τὲ* und seine Zusammensetzungen für die Struktur ihrer Sätze anwenden. In engeren Grenzen erhielt sich *δέ*, welches die wesentliche Bestimmung hatte einen stärkeren oder gelinderen Fortschritt der Sätze merklich zu machen (so auch in Antworten, unter Voraussetzung von früherem, Il. *γ'*. 229.), und daher das rechtmäfsige *Zeichen des Nachsatzes* war: so seit Il. *ά*. 58. 137. 194. sehr gewöhnlich im Homerischen und Hesiodischen Epos nebst den abhängigen Dichtern, selten bei Herodotus (II, 180. in Entgegensetzung VIII, 22.), wiederum bei Späten nach *Aristoteles* üblicher, doch am meisten in Formeln wie *ὁ δέ* (vgl. K. 6, 18. zu Ende), *οὗτος δέ*, *σὺ δέ*. [13])

[13]) Vom brachylogischen *ἐπεί* Heyn. ad Il. *γ'*. 59. Der Streit über den Werth des Homerischen *τέ*, dem einige vermindernde Kraft, andere den Begriff eines Momentanen zuschrieben, liefs sich auf überzeugendere Weise am Gegensatz des Attischen Gebrauchs schlichten, denn wie dieser *τὲ* aus der Satzverbindung entfernte und das widersprechende *δέ τε* aufhob, so stattete er die Kompositionen des *τὲ* mit der Stärke einer ethischen Exposition (*und obenein*) aus, wohin schon des Thucydides Stellen sich neigen: also *ὅςτε* poetisch, *und zwar einer der*, *ὥςτε* selten nach Ionischer Art *demgemäfs*, anerkannt als summarische particula finalis, *ἵνα τε da wo* tragisch, das prosaische *καί τε und ferner*, nicht für *καί* (Annot. ad Dionys. Perieg. p. 892.), aber *τὲ γάρ*, dem schwachen *etenim* gleich, kam erst mit den geringeren Rednern und Aristoteles (von dessen Anwendung des *τὲ* Zell. ad Eth. III. pr. und des *δέ* id. p. 5.) in Umlauf, wonach Schaef. ad Dionys. p. 409. ad Demosth. II. p. 579. Ansicht einzuschränken; endlich *οἷός τ' εἰμί*. Was übrigens Dorv. ad Char. p. 455. für das pleonastische *τὲ* der Prosa beibringt, ist völlig leer. Weniger hat man die Entwicklung des *δέ* beachtet, wie schon die Anmerkung Elmsl. ad Bacch. 180. und die so gangbare Vorstellung darthut, dafs *δέ* für *δή* (wie bei Dorv. ib. p. 480. Lob. ad Phryn. p. 274.) oder pleonastisch in Attikern gesetzt werde, wofür manches ganz mifsverstandene dient, unter anderem *οὕτω δέ*, wovon richtiger Herm. ad Soph. El. 27. urtheilte. Bei den Späten (namentlich Lucian) läuft das meiste auf die oben bezeichneten Wendungen des Gegensatzes hinaus; eigenthümlicher aber haben sie *δέ* neben *ἄν* und relative Wortformen im verallgemeinernden Sinne *quicunque*, doch nach altem Vorgang, Plat. Symp. p. 199.

18. *Den Attikern* gehört die Ausbildung und Vollendung eines bewundernswerthen Partikelsystems an. Während die Ionische Darstellung allein die lockere Verknüpfung und Anschichtung (λέξις εἰρομένη §. 4.) von Sätzen und ihren Theilen kannte, ohne denselben mit ethischer und rhetorischer Absichtlichkeit eine verstandesmäfsige feste Verschlingung und Begründung verleihen zu können, da noch der Satzbau etwas zufälliges war und die kalte Reflexion geringeren Eingang fand: schufen die Attiker, angeregt und geleitet durch ihren Sinn für Periodologie und beherrscht von einem reichen Talente für grofsartige und fliefsende Anordnung der Rede, nach sicheren Grundsätzen ein umfassendes Partikelgebäude, worin keine müfsigen oder überhängenden Wortzeichen weiter geduldet wurden, sondern der Zweck und das Bewufstsein verarbeiteter Satzfügung vorwaltete. Entbehrlich waren nunmehr die äufseren Merkmale des Haupt- und Nachsatzes, wo die Wortreihen durch eine abgeschlossene Eintheilung ihre Verhältnisse, Ruhepunkte und Enden nachwiesen; gröfsere Nothwendigkeit aber erlangte die Andeutung der Momente, in denen die Gliederung, die Relation und die ethische Abhängigkeit der Satzformen begriffen wurde. Der Gliederung diente vorzugsweise das bewegliche Partikelpaar μέν und δέ, sogar in einer Verdoppelung; der Relation und Aufnahme von getheilten Satzverschränkungen das starke δέ oder ἀλλά, das schwache δή oder οὖν; der ethischen Abhängigkeit das weitläuftige syllogistische γάρ mit dem untergeordneten ἄρα, das fein bedingende und entwickelnde γέ, die bekräftigenden und bestimmenden τοί, μέντοι, μὲν οὖν, mit einer Fülle von ferneren Ausdrücken für die mannichfaltigsten Modifikationen in einfachen und zusammengeordneten Partikeln, die namentlich der Attische Dialog und die Komödie zur Reife brachten; wozu die beträchtliche Menge von Spaltungen und Gegensätzen in kleineren und gröfseren Kompositionen reichliche Zugaben von färbenden Partikelreihen hinzugefügt hat, deren Grundlage τέ, gegenüber καί, δέ, ἤ, für die Affirmation, Negation und Disjunktion bildeten. Auch hier begann *Herodotus* mit einer wohldurchdachten Neuerung der syntaktischen

B. Xen. Mem. I, 1, 15. 2, 43. Nymphod. ap. Ath. VI. p. 266. B. welche anzuerkennen kein Bedenken sein darf; vgl. Bast. Ep. Crit. p. 219.

Partikeln, welche sich unmittelbar aus seinem Streben die schwachen überlieferten Satztheile zu stützen ergab: daher das aufnehmende δέ, wie in V, 113. VI, 127. IX, 73. 92. ἀνδρὸς Ἀπολλωνιήτεω, Ἀπολλωνίης δὲ τῆς ἐν Ἰονίῳ κόλπῳ, besonders an das rückdeutende οὗτος (K. 6, 8.) gelehnt (wie I, 146.), auch verstärkt δ' οὖν, oder einfacher οὖν (I, 30.), worin ihm die Attiker gefolgt sind, mit denen er die scharfe Bedeutsamkeit des δέ im Gegensatz oder Fortschritt (cf. I, 112. 143.) gemein hat, noch mehr aber den Parallelismus des μέν und δέ (cf. VI, 127.) bis zur Verdoppelung, schlichter in III, 37. ὃς δὲ τούτους μὴ ὄπωπε, ἐγὼ δέ οἱ σημανέω, in einer Auflösung: diese mag mancher nicht gesehen haben, dann will ich sie ihm beschreiben; künstlicher II, 26. εἰ δὲ ἡ στάσις ἤλλακτο τῶν ὡρέων, καὶ τοῦ οὐρανοῦ τῇ μὲν νῦν ὁ βορέης τε καὶ ὁ χειμὼν ἑστᾶσι, ταύτῃ μὲν τοῦ νότου ἦν ἡ στάσις καὶ τῆς μεσαμβρίης, τῇ δὲ ὁ νότος νῦν ἕστηκε, ταύτῃ δὲ ὁ βορέης —, wo das *einerseits* und *anderseits* in malerischer Zweitheilung hervortreten; eigen ist ihm aber die Voraufstellung des begründenden γάρ in die Anfänge des Satzes (vergl. §. 8.), mit welchen das Wort fast gänzlich zusammenfliefst: I, 155. τὰ δὲ νῦν παρεόντα, Πακτύης γάρ ἐστι ὁ ἀδικέων —, οὗτος δότω τοι δίκην. *Die Attiker* sind auf dieser Grundlage nach erweiterten Gesichtspunkten vorgeschritten, und zwar mäfsig in der dramatischen Poesie, deren eingeschränkter Satzbau nur der leicht anknüpfenden und belebenden Partikeln und Partikelreihen bedurfte, daher *Aristophanes* der ihre Reichthümer entwickelt, vorzugsweise die ethischen Beziehungen aufweist: wie δέ theils in Relationen gleich Herodotus, besonders in ὁ δέ (wie Soph. Trach. 23. ἀλλ' ὅςτις ἦν θακῶν ἀταρβὴς τῆς θέας, ὁ δ' ἂν λέγοι) und in kleineren Abtheilungen *eines* Verhältnisses (wie Thuc. III, 26. Κλεομένης ὑπὲρ Παυσανίου —, βασιλέως ὄντος καὶ νεωτέρου ἔτι, πατρὸς δὲ ἀδελφὸς ὤν), theils in jeder raschen Entgegnung mit dem Beginn der Rede (vgl. K. 3, 5.), so dafs es bis zu einer kräftigen Betonung (*nun*) herabsinkt; dann γὲ als feine Vermittlung des Hauptbegriffs mit einer erweiternden Nebenbestimmung, die sich jenem unterordnet; und γάρ mit merkwürdiger Flüchtigkeit, welches zum Ersatz und zur Andeutung der verschiedenartigsten Mittel- und Zwischensätze ausgebildet wurde.

Aber im umfassenderen Satzbau der periodologischen Beredsamkeit waren nicht sowohl ethische als logische Partikeln ein Bedürfnifs, um die Abstufungen und den inneren Zusammenhang einer gewaltigen Wortmasse klar zu erhalten; welchem Zweck ganz eigentlich das Partikelpaar *μέν* und *δέ*, und vorzüglich in doppelgliedrigen Sätzen entspricht, die durch dieses Mittel in eine mechanische Uebersicht aus einander gehen und zugleich dem eristischen Verfahren des Dialogs und des Prozesses genügen, am vollständigsten in dieser Weise: *δεινὰ ἂν εἴην εἰργασμένος, εἰ ὅτε μέν με οἱ ἄρχοντες ἔταττον, τότε μὲν οὗ ἐκεῖνοι ἔταττον ἔμενον· τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος, — ἐνταῦθα δὲ φοβηθεὶς λίποιμι τὴν τάξιν*, wo der Satz mit zweifachem *μέν eine* Reihe, der gegenüberstehende mit beiden *δέ* eine Doppelreihe paralleler Glieder bildet, wie sichtbar in Demosth. Mid. p. 547. (coll. Isaeo de Philoctem. her. p. 62.) *τίς οὖν ὑβρίζων παύσεται —, εἰ τοῦτον μὲν ὥςπερ δεινὰ πάσχοντα ἐλεήσετε· εἰ δέ τις πένης ὢν . . . συμφοραῖς ἀδίκως ὑπὸ τούτου περιπέπτωκε, τούτῳ δὲ μὴ συνοργισθήσεσθε;* wo der Grundrifs des Satzes nur folgendes enthält: „wer wird vom Uebermuth ablassen, wenn ihr diesen bemitleiden, für einen Armen keine Theilnahme beweisen wollt"; welcher Gegensatz in die Abstufung zweier Gegensätze zerfällt wird, „aber anders ein Armer behandelt wird, aber dieser der Theilnahme entbehren soll". In solchen Relationen erscheint regelmäfsiger der Satzbau bei *Isocrates* und *Demosthenes*, weniger bei *Lysias*. Hiernächst hat mit grofsartiger Kunst *Plato* die Einförmigkeit der rednerischen Behandlungsweise durch die anmuthige Leichtigkeit der Dramatiker gemildert, und die syntaktische Anwendung der Partikeln, die bald der raschen Einfachheit des Dialogs, bald der massenhaften Systematik des rednerischen Vortrags sich anschliefsen, zur höchsten Vollendung geführt. *Die neueren Komiker* sodann haben für die Zerrissenheit ihrer Satzformen nur weniger Partikeln bedurft, und auch diese in zurückgedrängter Stellung (wie *δέ* und *γάρ*) häufig unscheinbar gemacht. Alle diese Rücksichten beginnen seit *Aristoteles*, dessen fragmentarischen Sätzen die Zeichen für einen festen Zusammenhalt entbehrlich sind, allmälig geringfügiger zu werden, und die Späteren haben in ähnlichem Sinne weniger für die kunstmäfsige Anordnung der Partikeln

als für Partikelreihen Neues geleistet, dessen Entwicklung fernerer Forschung überlassen bleibt. [14])

[14]) Für μέν scheint man, um die Selbständigkeit eines solchen Gliedes zu begreifen, ausgehen zu müssen von seiner vereinzelten Stellung, die noch genauer an die affirmirende Kraft des Homerischen μέν oder μήν erinnert, gleich *quidem*, unserem *doch*: s. Heind. ad Theaet. 130. ad Soph. 12. und so namentlich μέν γε im Asyndeton. Beim Attischen δέ kommt zuerst die Wiederaufnahme und Einschränkung desselben in Betracht, die mehr poetisch als prosaisch und noch wenig dargestellt ist; Unterschiede zeigen sogleich Aesch. Agam. 1059. (wie bei ὁ δέ Thuc. II, 65. III, 98.) S. Theb. 735. Eur. Danae fr. 3. Eubul. ap. Ath. XIII. p. 559. C. gegen künstlichere Stellen, Plat. Symp. p. 220. B. Thuc. I, 11. V, 16. woraus sich der Uebergang zu δέ nach Partizipien leichter ergiebt, id. I, 36. τρία μὲν ὄντα λόγου ἄξια τοῖς Ἕλλησι ναυτικά, — τούτων δ' εἰ περιόψεσθε τὰ δύο εἰς ταὐτὸν ἐλθεῖν, zu interpungiren wie Xen. Hell. IV, 8, 9.: und so öfter die Späten; einfach Arist. Plut. 274. Beschränkter ist die Auflösung des Einheitbegriffs mit δέ in einem Schwanken gegen τέ, worüber Elmsl. ad Med. 940. und andere noch keine festere Bestimmung ermittelt haben; von geringerem Belang erscheint δέ in einer Sperrung, Annot. ad Dionys. Perieg. 500. Mehrfach ist aber die leichte Attische Anknüpfung des δέ behandelt: s. Reisig. ad Soph. Oed. C. 585. Das periodologische δέ endlich im Verein mit μέν hat ausführlich erörtert Buttm. Exc. XII. ad Mid., womit zu verbinden Herm. ad S. Philoct. 86. Von den Verbindungen mit τὲ sind die wichtigsten negativer Art, die wegen ihrer Mannichfaltigkeit und sonstigen Schwierigkeiten das Maſs dieser Nachweisungen überschreiten, schlichter die Relationen mit καί, mit δέ (besonders bei Plato, wo er vom Besonderen zum Allgemeinen übergeht), mit ἤ, wovon anderwärts, wie auch vom vielseitigen δ' οὖν, schwieriger in der Beziehung auf μέν. Das aufnehmende οὖν und ἀλλά berührt Heind. ad Lys. extr. ad Phaed. 123. ὅτι durch ὡς erneuert, namentlich bei Plat. Xen. (zuerst Herod. IX, 6.) id. ad Hipp. 2. Merkwürdig ist sodann der bei Alten und Späten wechselnde Gebrauch von ἀλλὰ γάρ, ἀλλά γε, und vorzüglich der disjunktiven Formeln, wie εἴτε einmal gesetzt oder ἤτοι γε — ἤ —, worin vielfach geirrt worden. Mit Uebergehung dessen was für γὲ zu den Dramatikern und über die wandelbare Stellung des δέ, noch mehr des γάρ angemerkt sich findet, verdient eine Erwähnung der rasch kombinirende Einschritt der letzten Partikel, zumal wo sie den Gegensatz (*und so im Gegentheil, denn*) vermittelt und adversativ wird, namentlich in Tragikern und Aristophanes, wo man oft geändert, wie Ach. 71. Eccl. 804. sqq. vollends Soph. Antig. 672. Von dessen Stellung bei Herodotus Valck. ad VIII, 137. Schweigh. ad I, 24. wodurch auch die früheren Idiome K. 6, 14. 28, 2. verständlicher werden.

Register.

I. Wortregister.

Ἄβυδος 47.
ἄγαν bei Superlat. 434.
ἀγανακτεῖν τινι 112. τινος 152.
ἀγαπᾶν τινι 104. τινος 175. m. Partiz. 477.
ἄγασθαί τινι 104. τινος 152.
ἀγγελίης 175.
ἀγγέλλω 370. ἤγγελλον 373. ἀγγέλλομαι 468. δι' ἀγγέλου 236.
ἄγειν τινός 175. 179. εἰς τιμήν 218. εἰς γυναῖκα 219. ὑπό τινα 267. ἄγε m. Konj. 397. ἄξομαι 344.
ἄγευστός τινος 172.
Ἀγιάδαι 64.
ἀγκὰς λαβεῖν 131.
ἁγνεύειν τινός 169.
ἀγνοεῖν τινος 151.
ἁγνὸς γάμων 174.
ἄγνωστός τινος 172.
ἄγχι Struktur 232. adjekt. 338.
ἀγχόνη ταῦτα 56. 281.
ἀγὼν ἐπί τινι 249. παρά τινι 256.
ᾄδειν τινός 146. τινί 99. ὑπὸ πτερύγων 268.
ἀδελφός Struktur 97. 148. ellipt. 161.
ἀδικῶ 370. τινα 113. ἀδικεῖσθαι 346.
εἰς ᾅδου 184.
ἀεί adjekt. 323.
ἀείνως τινός 173.
ἀηδών 58.
ἀθέατός τινος 172.
Ἀθήνησι 81.
ἄθικτός τινος 172.
ἄθωος ibid.
Αἰγύπτῳ 81.
αἰδεῖσθαί τινος 142.
αἵματα 63.
αἱρεῖν τινος 178. in Kompp. 146. τινα δίκην 122. αἱρεῖσθαί τινος 145. fg.
αἴρειν intrans. 340. medial 348. m. 2 Accus. 126. αἴρεσθαι δόρυ τινί 99.
αἰσθέσθαι τινί 79. τινός 151. m. Partiz. 477.
ἀΐσσειν m. Acc. 110.
ἄϊστός τινος 172.
αἰσχύνεσθαί τινα 113. m. Partiz. 478.
αἰτεῖν τινά τι 125.
αἰτία περί τινος 261.
αἰτιᾶσθαί τινος 178.
αἴτιός τινι 84. ohne εἰμί 331. m. Inf. 362. αἴτιον δέ 285.
ἀκεῖσθαί τινος 181.
ἀκμήν 117.
ἀκολουθεῖν τινι 97.
ἀκόλουθος Struktur 97. 148.
ἀκόρεστός τινος 173.
ἀκούω 370. m. Prädikat 333. τινός 151. 175.
ἀκρατής τινος 174.
ἀκροᾶσθαί τινος 151.
ἀλαλκεῖν τινι 90.
ἀλγεῖν τινι 102. τινα 112.
ἀλέγειν, ἀλεγίζειν Struktur 176.
ἀλέξειν τινί 90.
ἀλήθεια periphrastisch 54. ἀλήθειαι 63.
ἄλημα 46.
ἅλις adjekt. 338. m. Gen. 168.
ἁλίσκεσθαί τινος 175. juristisch 178. mit εἰς 349.
ἀλιταίνεσθαί τινα 113.
ἀλλά zur Anrede 73. zurückdeutend 484. 487.
ἀλλάσσεσθαί τινος 177.
ἀλλαχοῦ 138.
ἄλλῃ 101. in Phrasen 185.
ἀλλόκοτός τινος 139.
ἄλλος Strukturen 139. fg. 258. brachylogisch 303. in Zweitheilung 309. mit Plur. des Verb. 420. ἄλλοι, ὃς — 296. οἱ ἄλλοι 321. fg.
ἄλλοτε δέ brachyl. 309.
ἀλλότριός τινος 139. ἡ ἀλλοτρία 183.
ἀλλοτριοῦν τινος 181.
ἀλώπηξ 58.
ἅμα Struktur 96. 233. m. Partiz. 476.
ἁμαρτάνειν Struktur 182.
ἀμείβεσθαί τινος 177.
ἄμεινον 433.
ἄμπελος 59.
ἀμπλακεῖν τινος 182.
ἀμύνειν Struktur 90. 180. ἀμύνεσθαι 346.
ἀμφαδίην 189.
ἀμφί Struktur 244. ff. adverb. 199. ἀ. περί 200.
ἀμφίς τινος 232.
ἀμφισβητεῖν Struktur 99.
ἀμφότερον — ρα 129. fg. ἐπ' ἀμφότερα 252. ἀμφοτέραις 188.
ἄν Begriff 392. mit Imperf. 373. 376. m. Indik. 390. ff. mit Konj. 397. ff. m. Opt. 410. ff. m. Inf. 369. m. Partiz. 391. brachylogisch 456. im Hyperbaton 462.
ἀνά Struktur 233. fg. adverb. 196. 199. in Kompp. m. Gen. 180.
ἀναβαίνειν τινός 234.
ἀναβλέπειν τινί 86.
ἀναγκάζειν mit 2 Acc. 125.

ἀναγκαῖός εἰμι 467.
ἀνάγκη καὶ τοῦτο 281.
ἐξ ἀνάγκης 230.
ἀναγνώσεται 191.
ἀναγράφεσθαι m. εἰς 349.
ἀναίνομαι m. Partiz. 477.
ἀνακίρνασθαι φιλίαν 109.
ἀνακρίνειν τινί 92.
ἀνακῶς ἔχειν τινός 159.
ἀναμνῆσαι Struktur 177.
ἡ ἀνάντης 186.
ἀνάξιός τινος 140.
ἀναῤῥίπτειν κίνδυνον 109.
ἀναρτᾶσθαι m. ἐκ 227.
ἀνάσσειν Struktur 169.
ἀναφέρειν m. εἰς 341.
ἀναχορεύειν mit Accusat. 115.
ἁνδάνειν τινί 94.
ἀνδρίαι 63.
ἄνεμος pleonast. 192.
ἀνέχειν [illegible] τινι 86. ἀνέχεσθαί τινος 148. 152. m. Partiz. 477.
ἀνήρ m. Subst. 48. 51. ellipt. 161. ohne Artikel 317. κατ᾽ ἄνδρα 241. ἀνδρῶν bei Superl. 434.
ἀνθεῖν τι 110. τινος 168. ἤνθηκα 378.
ἄνθρωπος mit Subst. 48. ohne Artikel 317. κατ᾽ ἄνθρωπον 241. ἀνθρώπων bei Superl. 434. m. ἐξ 229. mit πρός 264. ἀνθρώποις 78. ἐπ᾽ ἀνθρώπους 252.
ἀνιέναι τινός 180.
ἀνολολύζειν τι 115.
ἀνόμοιος m. ἤ 140.
ἀνόνητα 129.
ἀνταίρειν τινί 99.
ἀντᾶν τινος 176.
ἀντάξιός τινος 140.
ἀντευποιεῖν 198.
ἀντέχεσθαί τινος 148.
ἀντί Strukt. 231. in Adj. Kompp. m. Gen. 172.
ἀντιάζειν τινά 95. τινός 148.
ἀντιβίην 190.
ἀντικρύ m. Gen. 233.
ἀντιλαμβάνεσθαι mit Gen. 147.
ἀντίος Struktur 140.
ἀντιφυλάσσειν τινός 181.
ἄντρον ellipt. 185.
ἀνυπότακτα 395.
ἀνύτειν m. εἰς 349. ἀνύσας 476.
ἄνωγά τινα 92. m. Inf. Fut. 366.
κατ᾽ ἀξίαν 242.
ἄξιος Struktur 78. 140. ohne εἰμί 331.
ἀξιοῦν Struktur 78. 140.
ἄπαις παίδων 172.
ἀπαλλάττεσθαι Struktur 181.
ἀπάνευθέ τινος 232.
ἐξ ἅπαντος 230.
ἄπαυστός τινος 172.
ἀπειλεῖν m. Inf. Präsent. 371. ἀπειλεῖσθαι 347.
ἀπείργειν Struktur 181.
ἄπειρός τινος 173.
ἀπερεύγεσθαί τινος 142.
ἀπέσβη 340.
ἀπεύχεσθαί τινι 86.
ἀπέχειν τινός 181.
ἀπιθεῖν τινος 176.
ἀπιστεῖν mit Inf. 368.
ἄπιστός τινος 172.
ἄπληστός τινος 173.
ἀπογράφεσθαι παρά τινος 256.
ἀποδεικνύναι τινός 167. ἀποδείκνυσθαι 345.
ἀποδέχεσθαί τινος 152.
ἀποδίδοσθαι 346. m. Gen. 177.
ἀποδιδράσκειν τινά 113.
ἀποκρίνεσθαί τι 135. Aorist 341.
ἀπολαύειν Struktur 149.
ἀπολογεῖσθαι Aor. 341.
ἀπολούειν τινά τι 123.
ἀπολύειν m. Inf. 368.
ἀπόλωλά τι 112. ὁ ἀπολούμενος 378.
ἀπομνημονεύειν τινός 152.
ἀπομνῆσαί τι 177.
ἐξ ἀπόπτου 230.
ἀπορεῖν τι 113.
ἀποσοβεῖν intrans. 340.
ἀποσπᾶν — —
ἀποστερεῖν τινά τι 122.
ἀποστοματίζειν 4. 224.
ἀποστρέφεσθαί τινα 113.
ἀποτιμᾶσθαι 347.
ἀποτραπεῖσι 83.
ἀποφαίνω 370. τινός 151. 167.
ἀποψηφίζεσθαί τινος 223.
ἀπρεπῶς τινι 97.
ἅπτεσθαί τινι 95. τινος 147 fg. in Kompp. 95.
ἀπωθεῖσθαί τινα 113.
ἀραῖός τινι 92.
ἀρᾶσθαί τινι 86.
ἄρδειν τινός 168.
Ἄρδηττοι 47.
ἀρέσκειν τινί 94. ἀρέσκεσθαί τινι 104. ἀρέσασθαί τινος 168.
πρὸς ἀρετήν 265.
ἄρθρα grammat. 270.
ἀριθμεῖν m. Gen. 167. m. ἐν 209. ἀριθμεῖσθαι 347.
ἀριθμῷ, ἀριθμόν 118. fg.
ἐς ἀριθμόν 218.
ἀριστερά (ἡ) 188. ἐπ᾽ ἀριστερά 251.
ἀριστεύειν m. Gen. 170.
ἄριστος (ὁ) m. Gen. 154.
ἀρκεῖσθαί τινι 104.
ἀρκούντως ἔχειν τινός 159.
ἁρμόττειν τινί 96.
ἀρνοῦμαι m. Partiz. 477.
ἄρνυσθαί τινι 90.
ἀρτᾶσθαι m. ἐς 220. m. ἐκ 227.
ἀρχαῖον 117.
ἄρχειν, ἄρχεσθαι Struktur 142. 169. ἀρχόμενος 476.
ἀρχῆς 138. ἀρχήν 131.
ἀσαί τινος 167.
ἀσεβής τινος 172.
ἀσκεῖν m. εἰς 349.
ἀσμενεῖν τινα 113.
ἀσμένῳ εἶναι 87.
ἀσπίς kollekt. 59.
ἀστήρ — —
ἀστράπτειν m. Acc. 110.
ἄστυ m. Gen. 143.
ἀταρβής τινος 172.
ἄτιμος — —
ἀτός τινος 173.
ἀτύζεσθαί τινα 112.
αὖ bei Präpos. 198.
ὑπ᾽ αὐγάς 267.
αὐδᾶν τινος 167. αὐδᾶσθαι 347.
αὐθυπότακτα 395.
αὐλεῖσθαι 342.
ὑπ᾽ αὐλοῦ 268. ὑπ᾽ αὐλῷ 266.
αὔξειν m. 2 Accus. 126.
αὐτός Idiomen 286. ff. in Dat. 101. mit Possessivpron. 273. ὁ αὐτός 320. mit Dat. 84. 96. m. καί 97. αὐτὸ δείξει 414. ταὐτὸν τοῦτο 130. τὸ ταὐτόν 326. αὐτά 289.
αὔτως τινί 96.
αὐχένες 64.
ἀφαιρεῖσθαι Strukt. 122. f.

ἐξ ἀφανοῦς 230.
ἀφελόντι 83.
ἀφιέναι m. Inf. 368. ἀφίεσθαι Struktur 180.
ἄχθεσθαι Struktur 102. 112. 478.
ἄχνυσθαί τι 112.
ἄχρι m. Gen. 233.
ἀωρί m. Gen. 157.

βαίνειν m. Acc. 110. m. Gen. 179. m. Neutr. Adj. 129. βέβηκα 378.
βάλανος kollekt. 59.
βάλλειν intrans. 340. mit 2 Accus. 122.
βάπτειν τινός 168.
βαρύνεσθαί τι 112.
βασιλεύς ohne Artik. 317. ellipt. 161.
βασκαίνειν Struktur 92.
βέλτιον 433. ἀπὸ (ἐκ) τοῦ βελτίστου 224. 230.
βία periphrast. 52. m. Gen. 162. ἐκ βίας 230. βίᾳ 101. πρὸς βίαν 265.
βιᾶσθαι m. 2 Acc. 123. βιησάμενος pass. 345.
βίος pleonast. 54. Leute 47. παρὰ τὸν βίον 257. βίοι 63.
βλάπτειν m. Acc. 113. 122.
βλέπειν m. Acc. 111. βλέπεσθαι 344.
βοηθεῖν ἐπί τινα 251.
βόρβοροι 64.
βουλεύειν 348.
βούλομαι m. 2 Acc. 124. m. εἰς 349. m. ἤ 437. m. Inf. Fut. 366. ὁ βουλόμενος 318. βουλομένῳ εἶναι 87. ἐβουλόμην 373. βουλήσομαι 378.
βοῦς 57. fg.
Βραγχίδαι 64.
βραχύ τι 441.
βροτοῖς 78.
βρόχος 56.
βρύειν m. Acc. 110.

γάλαξι 64.
γαμηλία (ἡ) 187.
γάμοι 63.
γάνυσθαί τινος 142.
γάρ bei Attikern 485. 487. in Exklamat. 74. bei pron. relat. 297. b. Artikel 327. b. Indik. 385. fg. b. Opt. 409. b. Inf. 368. in Attraktion 465.
γὲ Attisch 484. fg. beim Neutrum des Artikels 327.
ἐκ γειτόνων 226.
γελᾶν τινι 102. m. Neutr. Adj. 129.
γέλως 46. fg.
γενεῇ 118.
γενειάδες 64.
γένεσις Vater 50.
γέννα 14.
γεύεσθαι 346.
γῆ ellipt. 183. fg. ἐκ γῆς 227. γῆν πρὸ γῆς 232. κατὰ (γῆς) γῆν 237. 239. ἐπὶ γῆν 252. ὑπὸ γῆν 267.
γίγνεσθαί τινι 82. 87. m. Adv. 337. m. ἄπο oder ἐκ 221. m. εἰς 220. m. ἐν 211. m. διά 235. m. πρός 264. fg.
γιγνώσκειν τινός 151. mit Partiz. 478. ἐγνωσμένος 344.
γλίχεσθαί τινος 175. περί τινος 261.
ἀπὸ γλώσσης 224.
γνώμη ellipt. 186. ἀπὸ γνώμης 221. 224. γνώμη 182. γνώμην ἐμήν 131.
γραμμή ellipt. 189.
γράφεσθαι 346. m. 2 Acc. 122. m. Gen. 178.
διὰ γραφῆς 236.
γυμνός τινος 174. γυμνῇ τῇ κεφαλῇ 325.
γυνή ohne Artikel 317. ellipt. 161.
γωνία ellipt. 189.

δαιμόνιε m. Gen. 155.
δάκρυ kollekt. 58.
δάκτυλος 58.
δάμνασθαι 344. δαμῆναι ὑπό τινι 266.
δαμοσία (ἁ) 188.
δασύς m. Gen. 173.
δέ Bedeutung 482. ff. in Anreden 72. fg.
δεδιέναι περί τινι 262.
δέδορκα m. Acc. 111. m. Neutr. Adj. 128.
δεῖ m. Dat. 91. m. Acc. 136. m. Gen. 168. m. Inf. 363. fg. δεῖ σ᾽ ὅπως 353. δεῖν ob ellipt. 371. ἔδει 373. δέον 470. 471.
δεικνύναι m. Partiz. 478.
δεῖν m. ἐν 213.
δεῖνα (ὁ) 274. τὸ δεῖνα 327.
δεκάτη (ἡ) 187.
δεινὸς μή 467.
δέμας 131. periphrast. 52.
δεξιά (ἡ) 188. δεξιᾶς 138. ἐκ δεξιᾶς 227. ἐπὶ δεξιά 251.
δεξιοῦσθαί τινι 86.
δεσμός kollekt. 57.
δεύειν m. Acc. 110.
δεύεσθαί τινος 168.
δεῦρο m. Gen. 157. bei Konjunkt. 397.
δεύτερός τινος 139.
δέχεσθαί τινι 87. 93.
δή Attisch 484. b. Neutrum d. Artikels 327.
δῆλός εἰμι 467. m. Gen. 151.
δηλοῦν mit Gen. 151. mit Partiz. 478. δηλοῖ 414.
δῆμος 46.
δηρόν 116.
δῖα θεάων 155.
διά Struktur 234. ff. in Kompp. m. Dat. 99. fg.
διαβάλλειν intransit. 340. τινί 79.
διαδικάζεσθαι 346.
διάδοχός τινι 97.
διαθρυλεῖσθαι 342.
διαιρεῖν m. 2 Acc. 126. μέρος 107.
διακεῖσθαί τινι 98.
διακορής τινος 173.
διαλέγεσθαι 346. τινί 100.
διανοεῖσθαί τινος 151. πρός τινι 264. mit Inf. Fut. 366. m. Partiz. 476.
διασκοπεῖν τινος 151.
διασύρειν τινός 152.
διατελῶ mit Partiz. 475. 477.
διατιθέναι m. 2 Acc. 122.
διατρίβειν τινός 141.
διαυγάζει 191.
διαφέρειν τι 118. τινός oder ἤ 170.
διαφέρεσθαί τινι 100.
διάφορός τινος 172.
διδασκαλίας εἶναι 166.
διδάσκω 370. und διδάσκομαι 346. 348. m. 2 Acc. 126. mit Gen. 152. 169.
δίδωμι 370. absolut 340. m. εἰς 219. ob m. ἐν 209.

παρά τινος 255. ἐδίδουν 373.
διέλκειν intrans. 340.
διευλαβεῖσθαί τινος 181.
δικάζειν, δικάζεσθαί τινι 92. 99.
δίκαιός εἰμι m. Inf. 363. 467. ἐκ δικαίου 230.
δίκη ellipt. 186. 190. πρὸ δίκης 232.
διό mit Inf. 368.
διότι 293.
διπλάσιος Struktur 139.
δίχα adjekt. 338.
διψῆν m. Gen. 175.
διώκειν m. Gen. 175. 178. 180.
δοιά 130.
δοκῶ μοι m. Inf. Fut. 366.
δοκῶ in Attrakt. 464. fg.
δοκεῖν 360. δόξαν 471. δόξαν ταῦτα 419.
δόναξ 59.
δοξάζειν τινός 166.
παρὰ δόξαν 259.
εἰς δόρυ 220.
δορυφορεῖν τινα 113.
δοῦλος, δούλη ellipt. 161.
δουλοῦν 348. δουλοῦσθαί τινος 170.
δραμεῖν m. Gen. 175.
δρᾶν τινά τι 122.
δραπετεύειν τινά 113.
δραχμή ellipt. 187. τῆς δραχμῆς 315.
δύναμαι mit Inf. Fut. 366.
εἰς δύναμιν 218. κατὰ δύναμιν 242. κατὰ δ. εἶναι 361.
δυνατός ohne εἰμί 331.
δύστηνος m. Gen. 171.
δυςχεραίνειν Strukt. 112.
δωδεκάπους (ἡ) 188.

ἐάν Struktur 399. 412.
ohne ὦ 331.
οὐκ ἐᾶν 458.
ἑαυτοῦ ἑαυτῶν m. Artikel 161. 183. fg. von den 3 Personen 272. fg. in der Komparation 434. ἀφ᾽ ἑαυτοῦ 223. δι᾽ ἑ. 236. ἐν ἑ. εἶναι 185. ἐφ᾽ ἑ. 248. μεθ᾽ ἑ. 255. ἑαυτόν ob ellipt. 339. καθ᾽ ἑ. 240. τὸ ἐφ᾽ ἑ. 252. ἑαυτῶν reciprok 273.
ἐγγελᾶν τινι 213.
ἐγγύς Struktur 157. fg. 232. adjekt. 338. ἐγγύς τι 441.
ἐγκαλεῖν τινι 92.
ἔγκοτον ἔχειν 190.
ἐγκραγεῖν τινι 213.
ἐγκρατής τινος 174.
ἐγκωμιάζειν τινά τι 125.
ἐγχαίνειν τινί 213.
ἐγχρίεσθαί τινος 168.
(ἐγώ) ἐπ᾽ ἐμοῦ 246. ἐν ἐμοί 211. τοὐπ᾽ ἐμοί od. ἐμέ 250. 252. 329. κατ᾽ ἐμέ 241. ἐφ᾽ ἡμῶν 247. οἱ καθ᾽ ἡμᾶς 241.
ἐθέλω mit Inf. Fut. 366. ἐθέλεις m. Konj. 396. εἰ ἐθέλεις 386. ἐθελήσω 378.
εἰ m. Ind. (389.) u. Opt. 386. fg. m. Konj. 398. mit Opt. 405. und ἄν 412. m. Impf. 376. mit Partiz. 471. bei Relat. 298. in brachyl. Phrasen 455. εἰ γάρ Struktur 405. εἰ μὴ διὰ — 236.
εἴθε m. Ind. u. Opt. 405. mit Inf. 357.
εἴκειν τινί 85. τινός 180.
εἰκός ἐστι m. Dat. 94.
εἰμί ellipt. 330. fg. pleonast. 124. 363. εἰμὶ ὤν 475. m. Inf. 361. 363. m. Partiz. 475. m. Adv. 337. εἶναί τινι 82. 87. 90. 359. fg. τινος 165. fg. mit ἄπο 221. εἰς 218. 349. ἐν 210. ἐπί 250. μετά 254. παρά 255. περί 262. πρός 263. ff. ὑπό 267. in Formeln 361. ὤν neben Partiz. 474. ὄν als temp. fin. 471. ἐστί, ἦν mit Plur. 417. ἦν, ἦν δ᾽ ἄρα 373. fg. 376. ἔσται 378.
εἰπεῖν τινι 79. τινα 135. τινά τι 124. τινος 152. 167. εἰπέ μοι m. Plur. 419. εἶπον 381. εἰρημένον 471.
εἴργειν Struktur 181.
εἰρομένη λέξις 452.
εἰς Struktur 214. ff. mit Adv. 196. brachylog. 348. fg. Stellung zum Artikel 314.
εἷς τινι 96. εἷς τις 442. b. Superl. 434. ἓν ἀνθ᾽ ἑνός 130. 231. εἰς ἕνα 218. καθ᾽ ἕνα 240. παρ᾽ ἕνα 258. ἀπὸ μιᾶς 186. πρὸ μιᾶς 187.
εἰςβάλλειν intrans. 340.
εἰςέρχεσθαι Struktur 221.
εἰςορᾶν τινος 151.
ἐκ Struktur 225. ff. adverbial 196. 199.
τὰ εἰωθότα 455.
ἕκαστος m. Artikel 319. m. οἵ 296. beim Verb. 420. καθ᾽ ἕκαστον 240. τὰ καθέκαστον 329.
ἕκατι m. Gen. 233.
ἐκβαίνειν Struktur 179.
ἐκβάλλειν intrans. 340.
ἐκγράφεσθαι παρά τινος 256.
ἐκδύειν τινά τι 123.
ἐκεῖ 350.
ἐκεῖνος Idiomen 277. ff. ἐκεῖνο demonstrir. 284. m. Gen. 153. ἐπ᾽ ἐκεῖνα 252.
ἐκκλησία ellipt. 187.
ἐκλέγειν τινά τι 125.
ἐκπλαγῆναί τινα 112.
ἐκπονεῖσθαί τινος 170.
ἐκπορίζειν med. 348.
ἐκστῆναί τινα 113.
ἐκτός τινος 233.
ἔλαιον 57.
ἔλαττον Prädikat 335.
ἐλαύνειν intrans. 340. τινός 180. m. ἐπί 247.
ἐλεεῖν τινα 112.
ἐλεύθερός τινος 174.
ἐλευθεροῦν τινος 181.
ἐλίσσειν θεόν 109. ἐλίσσεσθαί τινος 177.
Ἑλλάς ob Mask. 48.
Ἕλλην Fem. 48.
ἐλλείπειν — εσθαί τινος 169.
ἐλπίζω Struktur 384.
ἐλπίδας ἐπί τινι 250. παρ᾽ ἐλπίδα 259.
ἐλπομένῳ εἶναι 87.
ἐμβαίνειν Struktur 213.
ἐμβάλλεσθαί τινος 168.
ἔμβραχυ 211.
τὸ ἐμόν 326.
ἔμπαλιν ἢ — 140. τὴν ἔμπαλιν 185.
ἐμπειρίαι 63.
ἔμπειρός τινος 173.
ἐμπίπτειν Struktur 208. 213.
ἐμπρῆσαί τινος 168.

ἐμφορεῖσθαί τινος 168.
ἐν Struktur 207. ff. in Kompp. 171. 213. adverb. 199. b. Adv. 81.
ἐναντίος Struktur 97. 139. fg. ἐναντίον τινός 233. τοὐναντίον 130. τὴν ἐναντίαν 185. 190.
ἐνδιδόναι τινός 181.
ἕνεκα m. Gen. 233. pleonast. 200.
ἐνερεύγειν τινός 142.
ἐνερτερός τινος 139.
ἔνεστι m. Gen. 213.
ἐνέχεσθαι ἐν — 210.
ἐνημμένος 346.
ἕνης 145.
ἔνθα, ἔνθεν m. Gen. 157.
ἐνθρύπτεσθαί τινος 168.
ἐνθυμεῖσθαί τινος 151. 176.
ἔνι m. Acc. 213. ἐνόν 471.
ἐνιαυτοῦ 145. πρὸ ἐ. 232. εἰς ἐνιαυτόν 216. κατ' ἐ. 241.
ἐννέπειν τινά 135.
ἐννοεῖν τινος 151. ἐννοεῖσθαι 347.
ἐνοχλεῖν Struktur 91. 213.
ἐνταῦθα 350. m. Gen. 157.
ἔντευξίς τινι 96.
ἐντήκεσθαί τινος 213.
ἐντυγχάνειν τινός 95. in Attraktion 301.
ἐντυπάς 131.
ἐνυβρίζειν τινί 213.
ἐνύπνιον 117.
ἑξάμηνος (ἡ) 187.
ἐξανθεῖν τι 110.
ἐξαπατᾶσθαι 347.
ἐξαυτῆς 185. fg.
ἐπ' ἐξειργασμένοις 250.
ἐξείργειν Struktur 181.
ἐξελαύνεσθαι 346.
ἐξελέγχειν τινά τι 125.
ἐξετάζειν τινός 151. πρός τινα 265.
ἐξεύχεσθαί τινι 86.
ἑξῆς Struktur 96. 148.
ἐξόν 350. 470. 471.
ἐπ' ἐξουσίας 247.
ἐξοχή Figur 48.
ἐξωθεῖσθαι 346.
ἔοικα mit Nom. 332. mit Dat. 96. ἔοικε 387. mit Gen. 166. ὡς ἔοικε in Attrakt. 464.
ἑορτή ellipt. 188.
ἐπαγγέλλεσθαι 346. mit Inf. Präs. 371.
ἐπαΐειν περί τινος 261.
ἐπάϊστός εἰμι 467.
ἐπαινεῖν τινι 92. τινος 142. 152.
ἐπαρκεῖν τινος 150. 181.
ἐπαυρέσθαι τινός 149.
ἐπεγγελᾶν τινι 253.
ἐπεί m. Konj. 400. mit Inf. 368. brachyl. 455. fgg. 482.
ἐπείγεσθαί τινος 175.
ἐπειδάν m. Opt. 413.
ἐπελπίζειν τινά 253.
ἐπεξιέναι Struktur 253.
ἐπέρχεταί τινι 253.
ἕπεσθαι Struktur 97. fg. 148.
ἐπέχειν τινός 181.
ἐπήκοός τινος 173.
ἐπήν m. Opt. 413.
ἐπί Struktur 246. ff. adverb. 199.
ἐπιβαίνειν Struktur 253.
ἐπιδείκνυσθαι 345.
ἐπιθεῖναι εἰς — 349.
ἐπιθυμεῖν τινος 175.
ἐπικηρύσσειν τινί 253.
ἐπίκοτός τινι 92.
ἐπιλαμβάνεσθαί τινος 147.
ἐπιλανθάνεσθαι Struktur 181. m. Partiz. 478.
ἐπιλείπειν — εσθαί τινος 169.
ἐπιμελεῖσθαι Strukt. 176.
ἐπιμέμφεσθαί τινος 142.
ἐπινάσσειν τινός 168.
ἐπιοῦσα (ἡ) 187.
ἐπιπλεῖν Struktur 253.
ἐπιπλήσσειν τινί 253.
ἐπιπολῆς 138.
ἐπίστασθαί τινος 151. m. Partiz. 478.
ἐπιστέφειν τινός 167. fg.
ἐπιστρατεύεσθαι Struktur 253.
ἐπιστήμων, ἐπιστάμενος m. Gen. 173.
ἐπίστροφός τινος 172.
ἐπιτειχίζειν τινί 253.
ἐπιτεκμαίρεσθαί τινος 151.
ἐπιτιμᾶν τινι 92.
ἐπιτρέχειν Struktur 253.
ἐπιτροπεύειν τινά 113.
ἐπιτύφεσθαί τινος 175.
ἐπίφθονός τινι 92.
ἐπιφύεσθαί τινι 353.
ἐπιχειρεῖν Struktur 253.
ἐπιχεῖσθαί τινος 164.
ἐπιχώριός τινος 172.
ἐπιψηφίζειν Strukt. 92.
ἑπόμενός τινος 148.
ἑπομένως τινί 96.
ἐποτρύνειν τινί 92.
ἐπῳδός (ἡ) 188.
ἐπώνυμος Struktur 171.
ἐρᾶν τινος 175.
ἐργάζεσθαι m. 2 Acc. 122.
ἔρδειν — —
ἐρείδεσθαί τινος 147.
ἐρήμη ellipt. 186.
ἐρίζειν τινί 99.
ἐρυθριᾶν τινα 113.
ἔρχομαι 371. m. Gen. 145. 166. 179. ἐπί τινα 252. ἐλθών 476.
ἐρωτᾶν τινά τι 125.
ἔρωτες 63.
ἐσθής 59.
ἑσπέραν 117. m. εἰς 216. πρός 264. ἀφ' ἑσπέρας 223.
ἕσσαι m. 2 Acc. 123.
ἔστε 216. ἔστ' ἂν ohne ὦ 331.
ἑστιᾶν m. Acc. 112. mit Gen. 168.
ἔσω τινός 233.
ἕτερος m. καί 97. m. Gen. 139. in Ellipsen 185. 188. brachyl. 303. ὁ ἕτερος 320.
ἑτέρως m. Gen. 158.
ἕτοιμος ohne εἰμί 331.
ἔτος m. εἰς 216. ἀνά 234. δι' ἔτους 235. ἐτῶν εἶναι 166.
εὖ m. Gen. 159. τὸ εὖ 328.
εὐανδρία 46.
εὐδαιμονεῖν m. Acc. 112.
εὐδαίμων τινός 171.
εὐεργετεῖν m. 2 Acc. 122.
ἀπὸ (ἐκ) τοῦ εὐθέος 224. 230.
εὐθύ m. Gen. 233.
εὐλογεῖν m. 2 Acc. 124.
εὔνοιαι 63.
εὐπορεῖν m. Acc. 111.
εὑρεῖν τινι 79. εὑρέσθαι 345. 348.
εἰς εὐτέλειαν 221.
εὐτυχεῖν m. Acc. 111.
εὔχομαι m. Inf. Präs. 371. m. Dat. 86. m. Gen. 167. m. κατά 238.
εὐωχεῖσθαί τινος 168.
ἐφάπτεσθαί τι 148.
ἐφεξῆς τινος 148.
ἐφίεσθαι Strukt. 175. fg.
ἔχειν intrans. 340. Struk-

tur b. Adv. 149. 158. ff. m. Dat. 98. m. 2 Acc. 125. m. Gen. 146. 181. m. Partiz. 475. m. διά 235. ἀμφί 245. ἔχων 476. ἔχεσθαί τινος 147. fg. m. ἐν 210. ἐσχόμην 345.
ἔχθος m. Gen. 162.
ἐχθρός τινος 172.
ἕψειν χύτραν 110.
ἑωθινή (ἡ) 188.
ἕως m. Gen. 233. m. Konj. 400. ἕως ἄν ohne ὦ 331. m. Opt. 413. ἕως ὅτε 196.

ζέειν m. Acc. 110.
Ζεύς ellipt. 191. ὁ Ζεύς 317. ἐκ Διός 227. ὑπὲρ Ζηνός 244.
ζηλοῦν τινος 141.
ζημία (ἡ) 315.
ζημιοῦν m. Dat. 103. m. εἰς 218.

ἤ 185. m. Gen. 157. b. Superl. 435.
ἦ für ἤ ἤ 138. b. Präpos. 202. mit Inf. 368. b. Komparat. 437. ff. ἤ — ἤ ὅγε 275.
ἡγεῖσθαί τινος 166. 169. m. Partiz. 478.
ἥδεσθαι Strukt. 113. 168.
ἡδομένῳ εἶναι 87.
ἤδη adjekt. 323. in Synchysis 461.
ἥκειν m. Gen. 166. εἰς ἄνδρα 219.
ἡλίκοι ἐγώ 300.
ἥλιοι 58. 63. πρὸς ἥλιον 264. ὑφ' ἥλιον — ἡλίῳ 266. fg.
ἡμέρα ellipt. 187. ἡμέρας 145. τῆς ἡμ. 179. ἀφ' ἡμ. 223. ἀφ' ἧς ἡμέρας 286. δι' ἡμ. 235. πρὸ μιᾶς ἡμ. 232. ἐπὶ μιᾶς ἡμ. 248. ἡμέρᾳ 81. 103. ἐπ' ἡμέρῃ 249. ἡμέραν 117. m. εἰς 216. ἀνά 234. κατά 241. 329. ἐπί 252. μετά 254. πρός 264. ἡμ. παρ' ἡμέραν 258.
ἡμιόλιος m. Gen. 139.
ἥμισυς Strukt. 139. 154. ἥμισυ 156. als Prädikat 334. ἡμίσεως 138.
ἡνίκα Struktur 400. ἡ. ἄν m. Opt. 413.
ἤπερ 437.

ἡττᾶσθαι Struktur 170.
ἥττων τινός 174.

ἥδε ἡ θάλαττα 278. κατὰ θάλατταν 239. ἐπὶ θ. 252.
θάλλειν m. Acc. 110.
θάνατοι 63. ἐπὶ θανάτῳ 251.
θαῤῥεῖν τινα 113. περί τινι 262.
θάσσειν m. Acc. 115.
θάτερον 130.
θαυμάζειν τινί 102. τινός 152.
θεᾶσθαί τινος 151.
θέατρον 47.
ὁ θεός 317. κατὰ θεόν 240.
θέειν m. Gen. 145.
θερεία (ἡ) 187.
θεωρεῖν τινος 151. εἰς — 349.
θήρ pleonast. 192.
θιγγάνειν Struktur 148.
θνήσκειν ὑπό τινος 269.
θορυβεῖσθαι 342.
Θρῄξ 48.
θρόνοι 63.
θύειν m. Acc. 109. 112.
θυμοί 63. ἐκ θυμοῦ 230. κατὰ θυμόν 242. ἀμφὶ — περὶ θυμῷ 245. 260.
θυμοῦσθαι m. εἰς 220. m. περί 262.
θύρασι 81.
θῶκος 57.
θωπεύειν τινά 113.
θωρήσσεσθαί τινι 99.

ἰᾶσθαι pass. 341.
ἴδιος Struktur 140. 173.
ἰδίᾳ 185.
ἰδιωτεύειν τινός 169.
ἰέναι m. Gen. 175.
ἰέναι intrans. 340. m. Gen. 175.
ἱερός τινος 173. ἱερόν ellipt. 185.
ἵζειν εἰς — 349.
ἱκετεύειν m. Gen. 148.
ἰχνεῖσθαι mit Acc. 114. Gen. 148. εἰς 220.
ἱλάσασθαί τινι 86.
ἱμείρειν Struktur 176.
ἵνα mit Gen. 157. mit Impf. 376. m. Konj. 401.
ἰόντι 83.
ἵππος kollekt. 59.

ἱρᾶσθαί τινος 170.
ἴς periphr. 52.
ἴσος Struktur 97. 140. in Ellipsen 186. 190. ἴσον ἴσῳ 78. τὸ ἴσον 328. ἐξ ἴσου 230. ἐν ἴσῳ 96. fg. ἴσαι 188.
ἰσχανᾶν τινος 148. 175.
ἴσχειν τινός 181.
ἰσχύειν τινός 170.
ἴσως eingeschoben 198.
ἰχθῦς 57. 59. ellipt. 188.

καθαίρειν mit 2 Acc. 123.
καθαιρεῖν τινος 146. 243.
καθαρός τινος 174.
καθέζεσθαι (καθῆσθαι) m. ἐπί 249. 251.
καθειμένος 346.
καθίζειν m. Acc. 115.
καθόλου 239.
καθορᾶν τινος 151.
καθότι 293.
καθυβρίζειν τινί 243.
καί Gebrauch 482. für d. Dat. 96. fg. nach Präposit. 198. 202. für καὶ ὅς 304. 468. b. Impf. 373.
καὶ δή m. Indik. 385.
καίεσθαί τινος 175.
καιρόν 117. εἰς καιρόν 221. μετὰ καιροῦ 255.
κακὰ κακῶν 154.
κακολογεῖν τινά τι 124.
κακουργεῖν τινά τι 122.
κάλαμος 59.
καλεῖν in Paraphrasen 194. b. pron. relat. im Prädikat 295. m. Dat. 79. ἐπί τινι 249.
καλεῖσθαί τι 124. κεκλῆσθαί τινος 167.
κάλλη 63. εἰς κάλλος 221.
καλλίνικος m. Gen. 173.
ἐν καλῷ 159. 209.
καλῶς m. Gen. 158. fg.
καμπύλη (ἡ) 188.
κάρα für Plur. 60.
ἐκ καρδίας 230.
κάρηνα 64.
κάρτα als Prädikat 338.
κατά Struktur 237. ff. in Kompp. 243. κατὰ τά 293. ἡ κατά 438.
καταβαίνειν m. Acc. 115.
καταγελᾶν Struktur 243.
καταγιγνώσκειν Struktur 242. fg.
κατάδεσθαι 342.

καταδικάζειν Strukt. 242. fg. καταδικάζεσθαι θανάτῳ 103.
καταθαμβεῖσθαί τινα 113.
κατάκρας 237.
καταλάμπειν m. Gen. 242.
καταλέγεσθαι m. Gen. 146.
καταμηνύειν τινός 242.
καταμόνας 185.
καταντλεῖν τινος 242.
καταπάσσειν τινός 168.
καταπλαγῆναί τινα 112.
καταπραΰνειν τινός 181.
καταπροίξασθαί τινος 243.
καταρᾶσθαί τινι 86.
κατασβέσαι m. 2 Acc. 123.
κατασκεδάσαι τινός 242.
κατασκευάζειν m. εἰς 218.
καταστῆναί τινος 181. m. εἰς 220. ἐπί 251. καταστῆσαι m. ἐπί 253.
κατατίθεσθαι εἰς — 349.
καταυλεῖσθαι 342.
καταφαίνεσθαι mit Gen. 151.
καταφέρειν m. Gen. 242.
καταφρονεῖν Strukt. 243. mit Inf. 368.
καταχεῖν Strukt. 242. fg.
καταχθής τινος 173.
καταψεύδεσθαί τινος 243.
καταψηφίζεσθαι Struktur 242. fg.
κατέαγα m. Gen. 148.
κατειπεῖν τινος 243.
κατένιψε 191.
κατεύχεσθαί τινι 86.
κατέχειν intrans. 340. m. Gen. 175.
κατηγορεῖν Strukt. 242. fg.
κατηρεφής τινος 173.
κάτω m. Gen. 158. 233.
κάχληξ 59.
κείρεσθαι 343.
κεῖσθαι m. Acc. 115. m. εἰς 349.
κελεύειν τινί 92. ἐπὶ τὰ ὅπλα 349. ἐκέλευον 373.
κελεύεσθαι 346.
κενός τινος 174.
κέραμος 57. 59.
κερτομεῖν τινά τι 124.
κεύθειν intrans. 340.
κεφάλαιον δέ 285.
κήδεσθαι Struktur 176. ἐκήρυξε 191.
κιττᾶν τινος 175.
κλαίεσθαι 344. 347. κέκλαυμαι 378.
κλέπτειν τινός 145. 147.
κληρονομεῖν τινος 169.
κληροῦν m. Gen. 146. 169. κληροῦσθαι 346.
κλίνεσθαί τινι 95.
κλύειν m. Nom. 333. Dat. 85. Gen. 175.
κνίζεσθαί τινος 175.
κοινός τινι 96. τινος 172. ἐκ κοινοῦ 230. κοινῇ 185. ἐν κοινῷ 211. εἰς κοινόν 221.
κοινοῦν τινι 99.
κοινωνεῖν — νία τινί 96.
κολάζεσθαι 346.
κολακεύειν τινά 113.
κονιορτός 47.
κόπρος 57.
κόπτεσθαί τινι 86. τινα 112.
Κόρινθος gentile 47. κατὰ κόῤῥης 238.
κόσμοι 63. κατὰ κόσμον 241.
κοτεῖν τινι 92.
κρατεῖν, κρατεῖσθαι Struktur 169. fg.
κρατερός τινος 174.
κράτιστος m. Gen. 154. ἀπὸ τοῦ κρατίστου 224.
κράτος Acc. 131. ἀνὰ κρ. 224. κατὰ κρ. 241. ἀπὸ κράτους 224.
κρείσσων εἰμί 467. οἱ κρείσσονες 433.
Κρήστων gentile 47.
Κρῆται 64.
κριθαί 64.
κρίνειν τινί 103. τινός 178.
κρότημα 46.
κρύβδα, κρύφα τινός 182.
κρύπτειν m. 2 Acc. 124.
κρυπτός τινος 182.
κτᾶσθαι pass. 341. ὁ κεκτημένος 316.
κτείνω 370. 373.
Κύδων gentile 47.
κύκλῳ 81. περὶ κ. 260.
κύλιξ ellipt. 187.
κῦμα plur. 58.
κυρεῖν Struktur 176.
κωλύειν τινός 181.
κωμάζειν τινί 86.
κώπη plur. 59.
κωφός τινος 172.

λαγχάνειν Strukt. 176. 178. δίκην τινί 99.
λάζυσθαι Struktur 147.
λάθρα τινός 181.
λαιμοί 64.
Λακεδαίμων gentile 47.
λαλεῖν τινι 99.
λαμβάνειν m. Prädik. 338. m. Gen. 146. λαβών 476.
λαμβάνεσθαί τινος 147.
λαμπάς 59.
λάμπειν m. Acc. 110.
λανθάνεσθαί τινος 181.
λαθών 476.
λαοί in Apposit. 48.
λάχανα 57.
λέγειν ellipt. 133. fg. 352. fg. m. Dat. 79. Acc. 124. 126. 135. Gen. 167. m. ἐν 212. εἰς 220. ἐπί 247. ff. 251. περί 262. τὸ λεγόμενον 327.
λείπειν, λείπεσθαί τινος 169. m. εἰς 349. ἔλειπον 373. ἐλιπόμην 345.
λέων 58.
λεωφόρος (ἡ) 186.
λήγειν τινός 181. m. εἰς 349.
ληρεῖν τινι 99.
λῆρος 46. fg.
λίαν adjekt. 323.
λίβανος 58.
λίθος 59.
λίσσεσθαί τινος 148.
λογίζεσθαι pass. 341.
λόγος m. objekt. Gen. 161. λόγον m. δοῦναί τι 125. m. εἰς 218. κατά 241. πρός 265. ἐξ ἑνὸς λόγου 230. οἱ ἀπὸ λόγων 222. ἐπὶ λόγων 248.
λοιδορεῖν m. εἰς 220. λοιδορεῖσθαί τινι 92. 99.
λοιποῦ 145. ἐκ τοῦ λ. 226. τὸ λοιπόν 328.
λούεσθαι 343. m. Genit. 168.
λύειν τινός 181. τέλη τινί 91. ὑπὸ ζυγοῦ 268. λύεσθαι 343. fg.
λυμαίνεσθαι Struktur 91. 122.
λυσιτελεῖν τινι 91. ἤ 437.
λωβᾶσθαί τινα 91. pass. 341.

μά m. Acc. 133. μὰ τόν ellipt. 192.
μάζα ellipt. 188.
μαίνεσθαί τινι 86. ἐπί τινι 250.
μακρῷ b. Superlat. 434.
μακράν adjekt. 338. εἰς μ. 221. διὰ μακροῦ 236. ὑπὸ μάλης 268.

μᾶλλον als Prädikat 338. sehr 433. b. Komparat. 434. ob ellipt. 437. τὸ μᾶλλον 328. οὐ μ. ἢ οὔ 438.
μανίαι 63.
μαντεύεσθαι διὰ — 236.
Μαραθῶνι 81.
μαρτυρεῖν m. Gen. 178. ἐπὶ μαρτύρων 247.
μαστός 58.
μάτην adjekt. 338.
μάχεσθαί τινι 99. περί τινος 261.
μέγα μεγάλα 129. ὁ μέγιστος m. Gen. 154. μέγιστον b. Superl. 434. τὸ μέγιστον 327.
μέγεθος Acc. 118. 131. μεγέθει μέγας 193.
μεθιέναι, μεθίεσθαι Struktur 180.
μεθύσκεσθαί τινος 168.
μεῖον Prädikat 334.
μέλει, μέλεσθαι Struktur 150. μέλον 471.
μελετᾶν τινος 176.
μέλημα 46.
μέλισσα 58.
μέλλω m. Inf. 366. brachyl. 455. εἰ μέλλει 386. ἔμελλον 373.
μέμονα m. Inf. Fut. 366.
μέμφεσθαι Struktur 92. 141.
μέν 487. μὲν — δὲ 485. fg.
μένειν τινί 98.
μέρος Acc. 131. m. ἀνά 234. πρός 265. τὸ μέρος 315. γίγνεσθαί τινος 150. ἐν μέρει 211.
μέσος (μεσοῦν) τινός 138. ἐκ μέσου 225.
μεστός τινος 173.
μεστοῦν τινος 168.
μετά Struktur 254. fg. adverb. 199. in Kompp. m. Dat. 91.
μεταγνῶναι m. Inf. 368.
μεταδόξαν 471.
μεταδοῦναι Struktur 150.
μεταθέσθαι m. Inf. 368.
μεταλαμβάνειν Struktur 149.
μεταπέμπειν 348. τινά 254.
μεταποιεῖσθαί τινος 167.
μεταστρέφειν τινός 176.
μετατρέχειν τινά 254.
μεταχρόνιος 254.
μέτεστί μοί τινος 149. fg.
μετόν 471.
μετέχειν Struktur 149. fg.
μέχρι mit Gen. 233. mit Konj. 400. μ. ἄν mit Opt. 413. μ. οὗ 196.
μή, prohibitiv, Struktur 393. fg. m. Ind. 397. 402. Konj. 401. Opt. 408. m. Inf. 364. Stellung 461. μὴ ἄν m. Opt. 413. μή μοι 353. μὴ οὐ Struktur 354. 403. fg.
μηδαμῶς ellipt. 353.
μηδέν, τὸ μ. 336.
μῆκος Acc. 131. ἐν μήκει 211.
μίγδα, μίγδην m. Dat. 99.
μίγνυσθαι Struktur 99.
μικροῦ 138. mit πρό 232. κατὰ μικρόν 241. παρὰ μ. 258.
μνῆσαι, μνησθῆναι Struktur 177. μέμνημαι mit Partiz. 478.
μοῖρα ellipt. 187. κατὰ μοῖραν 240.
μονοῦν Struktur 180. fg.
μορφαί 64.
μύρια Prädikat 335.

νάσσασθαι 347.
νάσσειν τινός 168.
νέμειν Struktur 170. νέμεσθαι 346.
νεμεσᾶν τινι 92.
νεώτερον 433.
νή m. Acc. 133.
νηδύες 64.
νηκουστεῖν τινος 165.
νηστεύειν τινός 169.
νίζεσθαί τι 123.
νικᾶν m. Acc. 111. 121. m. Gen. 146. mit Inf. 368. ἐνίκα 373. νικᾶσθαί τινος 170.
νίπτεσθαι m. Gen. 168.
νομίζειν τινί 103. τινός 166. m. ἐν 209. παρά 257. πρός 265. m. Inf. Präs. 371. m. Partiz. 478.
νόμοι lyr. 5. κατὰ νόμον 242.
νόστος m. Gen. 174.
νυκτός 145. διὰ ν. 235. ἐπὶ νυκτί 249. εἰς νύκτα 216. διὰ ν. 236. νύκτες 63. ἐκ νυκτῶν 226.
νῦν δέ 457. 482.
κατὰ νώτου 238.
ξένη (ἡ) 184.
ξυνῳδός τινι 96.

ὁ Idiomen 305. ff. ὁ μὲν — ὁ δὲ — 306. ff. ὁ δέ brachyl. 309. Ion. 310. τὸ δὲ 312. 327. ὅ τις 441. τό periphrast. (τά) 325. fg τῷ (τοῖς) 79. fg. 101. fg. ἐπὶ τῷ 251. 312. τὸν καὶ τόν 306. τό Acc. 130. τώ 430. τά auf Sing. 282. ἐν τοῖς 311. τοῦ ὀβολοῦ 315.
ὅγε episch 275. 278.
ὀγκοῦν m. 2 Acc. 126.
ὅδε Begriff 276. ff. mit Artikel 319. τόδε mit Gen. 152. τόδε τὶ 441. τάδε 279. fg. m. ἐπί 252. πρός 265.
ὁδός ellipt. 185. ὁδοῦ (τῆς αὐτῆς) 138. b. Verbis 141. πρὸ ὁδοῦ 231. ὁδῷ 101. ὁδὸν ἰέναι 107.
ὄζειν m. Acc. 129. Gen. 142.
ὅθεν f. οὗ 300.
οἷ 89. οἷ αὐτῷ 272.
οἶδα Struktur 477. fg. m. Gen. 151. 169. οἶσθ' ὅ m. Imper. 392. εἰδώς m. Gen. 174.
οἴκαδε μένειν 215.
οἰκεῖός τινος 173. ἡ οἰκεία 183.
οἰκίζειν m. Gen. 168.
οἴκοι 81.
οἶκος ellipt. 184.
οἰκουμένη (ἡ) 186. ᾤκημαι 378.
οἰκτείρειν τινός 141.
οἶμαι parenthet. 198. brachyl. 455. in Attrakt. 464. m. Inf. Präs. 371. Fut. 366.
οἶνος 57. ellipt. 187. οἴνου objekt. 163. μετ' οἴνου 255.
οἷος Gebrauch 292. fg. m. Dat. 96. in Attraktion 299. vor d. Artikel 325. m. Inf. 362. b. Superl. 435. οἷον m. Nom. 68. Gen. 141. οἷον τί 444.
ὄλεθρος 47.
ὀλίγου 138. 168. δι' ὀλ.

235. κατ᾽ ὀλίγον — ὀλίγους 240. fg. παρ᾽ ὀλίγον 258. ἐπ᾽ ὀλίγων 247.
ὀλοφύρεσθαι m. Gen. 141.
Ὀλυμπίασι 81. ἐπ᾽ Ὀλυμπιάδος 248.
ὁμαρτεῖν Struktur 97. fg.
ὁμηλικίη τινί 96.
ὁμιλεῖν τινι 99.
ὁμιλία m. Gen. 174.
ὀμνύναι m. κατά 238. m. Inf. Präs. 371.
ὁμο — Kompp. m. Gen. 171.
ὅμοιος (ὁμοίως mit ähnl.) Struktur 96. fg. 140.
ὁμολογῶ m. Inf. Präs. 371. ὁμολογεῖσθαι 346.
ὁμοῦ τι 441.
ὀνειδίζειν τινός 142.
ὀνινάναι τινά 91. ὄνασθαί τινος 149.
ὄνομα periphrast. 54. parenthet. 66. Acc. 119.
ὀνομάζειν 79. m. εἶναι 124.
ὀπάζεσθαι 344.
ὀπηδεῖν Struktur 97.
ὄπισθε ἕπεσθαι 98.
ὁποῖος 444.
ὅπως m. Gen. 158. mit Impf. 376. m. Ind. Fut. 389. oder Konj. Aor. 402. fg. m. Inf. 369. b. Superl. 434. fg. ὅπως ἄν Struktur 400. ὅπως μή 402. fg.
ὁρᾶν ellipt. 353. m. Dat. 78. fg. m. Gen. 151. m. Partiz. 477. ἐν ὄμμασι 213. εἶδον 382. ἰδεῖν absol. 360. 362. ὁρᾶσθαι 344.
ὀρέγεσθαι Strukt. 175. fg.
ὄρθρου 145. ὄρθρον 117.
ὁρίζειν τινός 181.
ὅρκον ποιεῖσθαί τινα 56. ἐπὶ ὅρκου 248.
ὁρμᾶσθαί τινος 175. 179.
ὄρνις pleonast. 192.
ὀρούειν τινός 175.
ὀρχεῖσθαί τινα 109.
ὅς Idiomen 290. ff. Formeln 306. m. Gen. 152. m. Ind. 389. fg. Stellung 461. ὅ (ἅ) 297. fg. ἀνθ᾽ οὗ (ὧν) 231. ἀφ᾽ οὗ 227. δι᾽ οὗ (ὧν) 236. ἐξ οὗ 230. ἐν ᾧ 211. ἐφ᾽ ᾧτε (οἷς) 251. m. Inf. 368. fg. ὃ τοῦτο 278. ἐς ὅ 216. ἅ bei Prädik. 336. εἰς ἅ 220. ἐξ ὧν 301. ὧν ὁ μὲν αὐτῶν 288. πρὸς οἷς 263. 301. ὃς ἄν Strukt. 398. fg. ohne ὦ 331. ὃς δ᾽ ἄν 483. fg.
ὅςτις 442. 443. ὅ,τι μαθών 293.
ὅσος Struktur 292. fg. in Attraktion 300. vor d. Artik. 325. ὅσον, ὅσα m. Inf. 362. ὅσον, ὅσῳ b. Superl. 435.
ὀσφραίνεσθαί τινος 151.
ὅταν b. pron. relat. 298. m. Opt. 413.
ὅτε m. Impf. 373. m. Konj. 400. bei μέμνημαι 478.
ὁτὲ δέ brachyl. 309.
ὅτι b. pron. relat. 297. b. Artik. 327. b. Superl. 435. mit Inf. 369. mit Opt. u. Ind. 389.
ὀτρύνειν τινί 92.
οὗ m. Gen. 157.
οὐ m. Acc. 133. b. Ind. m. εἰ 386. Opt. m. ἄν 410. b. Fut. 378. bei Inf. 365. οὐ μή Struktur 402. ff.
οὐδαμοῦ m. Gen. 157.
οὐδείς m. Plur. 421. im Zeugma 458. οὐδείς τις 442. οὐδέν 336. κατ᾽ οὐδέν 242. παρ᾽ οὐδέν 258.
οὐδέτερα 130.
οὐδοί 64.
οὐκέτι 352.
οὖν 484. fg.
οὗτος Idiomen 276. ff. m. Artik. 319. τοῦτ᾽ ἐκεῖνο 279. ἐν τούτῳ 211. τὸ ἐπὶ τούτῳ 329. τοῦτο (ταῦτα) Acc. 106. 130. m. Gen. 152. m. εἰς 216. παρά 257. fg. οὗτοι bei ὅς 296. ταῦτα diese Welt 280. auf Singul. 282. b. Prädik. 336. ἀπὸ τουτέων 225. ἐκ τούτων 230. ἐπὶ τούτοις 250. fg. πρὸς τ. 263. κατὰ ταῦτα 242. πρὸς τ. 265.
οὕτως m. Gen. 141. 158. vor Inf. 362. Partiz. 284. bei ὅς 292.
ὄφελος 47.
ὀψέ m. Gen. 157.
ὄψον 57.
παγγενῆ 129.
παθεῖν πρός τι 265. τί παθών 476.
παιδεῖαι 63.
παιδεύειν m. 2 Acc. 126.
παίειν καιρίαν 190.
παιπάλημα 46.
παῖς pleonast. 193. παῖδες periphr. 51. fg. ὁ παῖς 67.
παλαιός pleonast. 193. παλαιόν 117. τὸ πάλιν 328.
πάλλειν intrans. 340. πάλλεσθαι 346.
παμμιγῆ 129.
πανσέληνος (ἡ) 187.
πανταχῇ — χοῦ mit Gen. 157.
πάνυ Prädik. 338. ὁ πάνυ 323. πάνυ τι 441.
πανύστατον 129.
παρά Struktur 255. ff. adverb. 199.
παραλιπόντι 83.
παραπλήσιος Strukt. 96. 148.
παρασείειν τινά 259.
παρατυχόν 471.
παραυτά 258.
παραχρῆμα adjekt. 323. ἐκ τοῦ π. 230.
παραχωρεῖν τινος 180.
παρεγγυᾶν τινι 92.
παρεκβᾶσι 83.
παρέρχεσθαί τινα 259.
παρέχειν ἐν — 208. παρασχόν 471. παρέχεσθαι 346.
παριέναι τινός 180. παρίεσθαι 346. m. Genit. 147.
παροιμία ellipt. 188.
παρόν 471. ἐκ τῶν παρόντων 230.
πάρφασις adjekt. 50.
πᾶν m. Gen. 156. διὰ παντός 235. διὰ πάσης 185. ἐπὶ τὸ πᾶν 252. πάντες bei ὅς 295. fg. οἱ πάντες 320. πάντα 336. διὰ πασῶν 189. πᾶσι 83. πάσαις 188. κατὰ πάντα 242.
πατάγημα 46.
παύειν mit 2 Acc. 123. m. Gen. 181. m. Partiz. 477. intrans. 340.
πείθειν m. 2 Acc. 125.
πείθεσθαί τινι 93. 104.

τινος

τινος 176. τινα 466.
πειρᾶν 348. πειρᾶσθαί τινι 99. τινος 148. mit Inf. 478.
πείρατα 64.
πέλας Struktur 232.
πέμπειν ἑορτήν 112. ἐπί τινα 252.
πένης m. Gen. 174.
περαίνειν τινά τι 122.
περᾶν τι 115.
πέρας Acc. 131. m. Gen. 143.
περί Struktur 259. ff. adv. 199.
περιάγειν m. Acc. 260.
περιαμπετίξ 200.
περιγίνεσθαι Strukt. 170.
περιγράφειν τινός 181.
περιδόσθαι m. Gen. 177.
περιέρχεσθαι mit Accus. 260.
περιέχεσθαί τινος 148. ὁ περιέχων 316.
περικρούειν mit 2 Accus. 123.
περιορᾶσθαι 347. m. Partiz. 479.
ἐκ περιουσίας 230.
περιπίπτειν τινί 260.
περισκοπεῖν τινος 151.
περισοβεῖν intrans. 340.
περισσός m. Gen. 139.
περιστῆναί τινα 113.
Πέρσης 59. fg.
πεσσοί 57.
πῆ m. Gen. 157.
πῇ 185.
πηλοί 64.
πηλοῦσθαί τινι 86.
πηνίκα m. Gen. 157. πηνίκ' ἄττα 442.
ἔπηξε 191.
πιθανός m. Gen. 172.
πιμπλάναι τινός 168.
πίνακες 31.
πλέος (πλήρης) mit Gen. 173.
πλευρά ellipt. 189.
πλήθειν τινός 168.
πλῆθος Accus. 118. 131. ὡς ἐπὶ τὸ πλ. 252. ὡς πλήθει 78.
πληκτίζεσθαί τινι 99.
πληροῦν τινος 168.
πλησίον Struktur 232.
πλοῦτοι 63.
πνεῖν m. Acc. 111. 129. m. Gen. 142.
ποιά 57.
ποιεῖν u. ποιεῖσθαι 344. 347. m. Acc. 122. fg. Gen. 167. mit ἐπί 250. ὑπό 266. fg. ἐποίει 373. ποιεῖσθαι m. 2 Acc. 125. mit ἐν 212. πρός 265. καλῶς γε ποιῶν 476.
ποῖος b. Artik. 324. ὁ ποῖος 320.
ποιός τις 442.
πολεμεῖν τινι 99.
πολεμία (ἡ) 183. 186.
πολιαί 188.
πόλις ellipt. 184. m. Gen. 143.
πολλάκις m. Gen. 157.
πολλαπλάσιος Strukt. 139.
πολλαχῇ 185.
πολύς kollekt. 59. Prädikat 334. ὁ πολύς (οἱ πολλοί) 320. mit Gen. 154. τὸ πολύ 156. πολλοῦ 138. 178. πρὸ π. 138. 232. διὰ πολλοῦ 235. ἐπὶ τὸ πολύ 252. παρὰ πολύ 258. πολύ τι 441. ἀπὸ πολλῶν 222. ἐπὶ π. 247. πολλοῖς τοῖς ὀφθαλμοῖς 325. πολλὰς τύπτειν 190. κατὰ πολλά 242.
πλέον πλείω Prädik. 334. fg. πλέον εἶναί τινι 90. πλ. γίγνεται, ἔχω mit Gen. 149. ἐπὶ πλέον 253. οἱ πλείονες 433. πλεῖστος τῇ γνώμῃ 84. πλεῖστον bei Superl. 434.
πολυστομεῖν τινι 99.
πονεῖσθαι m. Gen. 170.
πορεύειν (πορθμεύειν) m. Acc. 115.
πορίζειν 348.
πόῤῥω mit Genit. 157. 232.
πόσου 178.
ποτὲ adjekt. 323.
ποὺ b. Präpos. 198.
ποῦ 138. m. Gen. 157.
πούς 57. ἐκ ποδός 226. κατὰ πόδα 239. ἐπὶ π. 252. παρὰ π. 257. πρὸς ποδῶν 264.
πρᾶγμα periphr. 52. ob ellipt. 414. πρ. εἶναί τινι 90. ἄπο τοῦ πράγματος 221. οἱ ἐπὶ τῶν πραγμάτων (τοῖς πράγμασι) 247. 249.
πράττειν, πράττεσθαί τινά τι 125. ellipt. 352. πρός τινα 265.
πρέπειν τινί 96. πρέπων 467.
πρεπόντως τινός 97.
πρέσβα θεάων 155.
πρεσβεύειν m. Gen. 170.
πρίασθαί τινι 78. τινος 177.
πρίειν χόλον 109.
πρίν Struktur 368. 400. 413. m. Gen. 233.
πρό 231. fg.
προαιδεῖσθαί τινι 93.
προβαίνειν m Dat. 117 fg.
πρόβλημα m. Gen. 162.
πρόδηλός τινος 151.
προδιδόναι τινός 150.
προθεῖν m. Acc. 232.
προϊέναι m. Gen. 232.
προΐεσθαί τινος 180.
προκαλεῖσθαί τινά τι 125.
προκυλινδεῖσθαί τινι 86.
προμηθεῖν τινα 113.
πρόνοιαι 63. ἐκ προνοίας 230.
πρός Struktur 263. ff. adverb. 199. πρός σε θεῶν 134.
προςαυδᾶν τινι 124.
προςβάλλειν τινός 142. Med. 147.
προςδιδόναι τινός 150.
προςεύχεσθαί τινι 86.
προςήκει τινί m. Inf. 94. μοί τινος 150. τί πρ. m. Acc. 352. προςήκων 467. προςῆκον 470. προςῆκε 373.
πρόσθεν m. Gen. 158. 233.
προςκαθέζεσθαι m. Acc. 266.
προςκαλεῖσθαι m. Gen. 178
προςκυνεῖν τινα 113. 266.
προςλαμβάνειν τινός 147.
προςπνεῖν τινος 142.
προςπτύσσεσθαί τινα 266.
προςτάσσειν τινί 92.
προςτρέπεσθαί τινα 266.
προςτρίβεσθαι 346.
πρόσω m. Gen. 158.
προςῳδία ellipt. 188.
πρόςωπα 64. κατὰ προςώπου 238.
πρότερον m. Gen. 233.
προτέρωσε m. Gen. 158.

προτοῦ 311.
προὔργου 232.
πρόφασιν 130.
πρῶτος 317. τὸ πρῶτον 328. ἀπὸ πρώτης 224. τὴν πρώτην 185. τὰ πρῶτα 336.
πτερόν 57.
πτῶσις ellipt. 188.
πτώσσειν τινά 113. τινός 179.
ἐν Πυθίου 184.
πύματος m. Gen. 139.
πυνθάνεσθαι Strukt. 151.
πύργος 59.
πυρετός ellipt. 189.
πῶς ἄν m. Opt. 411. πῶς τί; 444.

ῥάδιον f. ῥᾶον 437. ῥᾶον 433.
ῥεῖν m. Acc. 110.
ῥινοί 64.
ῥίπτειν intrans. 340.
ἀνὰ ῥοῦν 234. κατὰ ῥοῦν 240.
ῥύεσθαί τινος 181.
ῥῦμα m. Gen. 162.
ῥύποι 64.
ἀπὸ ῥυτῆρος 221.

Σαλαμῖνι 81.
ἐσάλπιγξε 191.
σάττειν τινός 168.
ἔσεισε 191.
σημαίνω 370. Struktur 169. σημαίνει 191.
σημεῖον δέ 285.
σήσαμα 57.
σθένος periphr. 52. περὶ σθένει 260.
σιγῇ m. Gen. 162.
σίδηρος 57.
Σιδών gentile 47.
σιωπᾶν τινι 85.
ἐπὶ σκέλος 252.
σκέπη m. Gen. 162.
οἱ ἀπὸ (ἐπὶ) σκηνῆς 222. 247.
σκοπεῖν τινος 151.
σκότος 47.
Σκύθης adjekt. 48.
σκώπτειν εἰς — 219.
σοφίαι 63.
σοφός m. Gen. 173.
σπᾶσθαι 347.
σπέρχεσθαί τινι 92. 99.
σπεύδειν intrans. 340.
ἐπὶ σπουδῆς 248.
σταγών 58.
σταδίη (ἡ) 188.
ἀπὸ σταδίου 221. πρὸ στ. 232.
στάζειν m. Acc. 110.
σταθμᾶσθαί τινι 103.
στατήρ ellipt. 188.
στάχυς 46. 59.
στενάζειν τινί 102.
στένεσθαι 344.
στέργειν τινί 104. m. Partiz. 477.
στεφανοῦσθαι m. Dat. 86. Gen. 146.
στέφεσθαι m. Acc. 111.
στῆθη 64.
στῆναι m. Dat. 98. Acc. 115. Gen. 181. μετά τινος 254. ἐστάθην 382.
στίλβειν m. Acc. 110.
ἀπὸ στόματος 224.
ἀνὰ στόμα 234. κατὰ στόμα 240.
στρατηγεῖν (στρατηλατεῖν) m. Gen. 170.
στρατηγός 317.
στρατόπεδα 64.
στρέφεσθαι m. Gen. 176.
στροβεῖν intrans. 340.
σὺ δέ b. Inf. 358. ἐπὶ σοῦ 247. ἐν σοί 211.
συγγενής τινος 171.
σύγγνωστός εἰμι 467.
συγχωρεῖν τινι 92. τινος 180.
συλλαβή ellipt. 188.
συλλαμβάνειν τινός 147.
συλλαβόντι 83.
συμβαίνω m. Nom. 332.
συμβάλλεσθαί τινος 147.
συμμίσγειν intrans. 340.
συμφέρειν τινός 147.
σύμφορος τινος 171.
συμφωνεῖν τινι 92.
σύμφωνός τινος 171.
σύν 213. fg. adverb. 199. im Hyperbat. 202. in Adj. Kompp. 171.
συνάπτειν intrans. 340.
σύνδεσμοι der Alten 195.
συνεῖναί τινι 97.
συνελόντι 83.
συνέπεσθαί τινος 148.
συνεπιλαμβάνεσθαί τινος 147.
συνήθης τινός 171.
συνιέναι τινός 151.
σύνοιδα mit Partizip 478.
συνομνύναι ἐπί τινι 250.
συντεμόντι 83.
συντρίβεσθαί τινος 148.
Συρακόσα 64.
συρφετός 47.
συσκοτάζει 191.
σφάλλεσθαί τινος 182. περί τινι 260.
σφάττειν εἰς — 349.
σφόδρα adjekt. 323. 328.
σχεδόν m. Dat. 232. σχ. τι 441.
σχῆμα Acc. 131. σχήματα der Rhetoren 447. vgl. 11. 32. 42. einzelne: Ἀλκμανικόν 421. Ἀττικόν 473. Βοιώτιον 417. Εὐβοεικόν 429. Κλαζομένιον 214. Κολοφώνιον 88. πρὸς τὸ σημαινόμενον 40. fg. 294. 428. fg. Σικελικόν 87. Χαλκιδικόν 132.
σώζειν 348. m. Gen. 181.
σῶμα plur. 60. σώματα periphr. 52.

ταράσσειν πόλεμον 108. fg. ταράσσεσθαί τινα 113.
ταρβεῖν τινα 112. 466.
ταρσός 59.
τάσσειν m. Gen. 146. vgl. 187. m. Acc. 115. mit ἐπί 247. 252. fg.
ταύτῃ 185.
ταφαί 64.
διὰ ταχέων 236.
τὴν ταχίστην 185.
τάχος Acc. 131.
τὲ Gebrauch 482. fg. im Hyperbaton 461. fg.
τέγγειν m. Acc. 110.
τεκμαίρεσθαί τινι 103.
τεκμήριον δέ 285.
τεκταίνεσθαι 347.
τελεῖν εἰς — 218. 349.
τελευτᾶν τινος 180. m. εἰς 349. τελευτῶν 476.
τέλος mit Gen. 143. Acc. 131. διὰ τέλους 235. οἱ ἐν τέλει 210.
τέμνειν m. 2 Acc. 123. κίνδυνον, φίλια 109.
τέρματα 64.
τέρπεσθαι ἐν — 210.
τετάρτη 188.
τετμεῖν τινος 176.
τεύχειν Struktur 122. fg.

τῇδε m. Gen. 157.
οἱ τηλικοῦτοι 320.
τημελεῖν Struktur 176.
τιθέναι τίθεσθαι 343. fg. 346. fg. τιθέναι mit 2 Acc. 122. Gen. 166. fg. m. εἰς 218. παρά 258. ὁ τὸν νόμον τιθείς 370. τίθεσθαι mit 2 Acc. 125. Dat. 92. in ellipt. Phrasen 190.
τίκτειν τινὰ παῖδα 125. ἔτικτε 373.
τίλλεσθαί τινα 112.
τιμᾶν m. Gen. 179. τιμᾶσθαι 344.
τιμωρεῖν τινι 90. τιμωρεῖσθαι 346. mit Gen. 178.
τίνειν in ellipt. Phrasen 190. παρά τινος 255.
τίς Begriff 443. fg. Stellung 461. b. Artikel 325. τί Acc. 130. τὸ τί 320. τί b. Prädik. 336. fg. in ellipt. Formeln 352. fg. τί δέ m. Dat. 98. m. Gen. 150. τί δέ Struktur 134. 141. κατὰ τί 240. τί οὐ mit Aor. 381.
τὶς Begriff 439. ff. b. Artikel 314. 318. ob ellipt. 414. bei ὁ μὲν — ὁ δὲ — 308. fg. κατά τι 242. ὑπό τι 267.
τίσασθαι 344. mit Gen. 178.
τλῆναι mit Partiz. 477. Inf. 478.
τοίνυν b. Präpos. 198.
τοῖος m. Inf. 362.
τοιοῦτος ob m. Dat. 96. b. Partiz. 284. bei Inf. 362. ὁ τοιοῦτος 320. m. Gen. 155. fg.
τοξεύειν τινός 175.
τόπος ellipt. 184.
τοσοῦτον mit Genit. 152. παρὰ τοσ. 258. οἱ τοσοῦτοι 320.
τοτὲ δέ brachyl. 309.
τοῦ; f. τῶν; 60.
τραγῳδοῖς 81.
τρέφειν m. 2 Accus. 126. τραφεὶς ἀπὸ — 222. ὑπὸ — 266.
τρίβων τινός 173.
τρίγλα 57.
τρίμηνος (ἡ) 187.
τρίτη (ἡ) 187. ἐκ τρίτου 226.
τροπαῖα Διός 161.
τρόπῳ 118. ἀπο τρόπου 221.
τυγχάνειν Struktur 176. brachyl. 455. m. Partiz. 475. 477. ὁ τυχὼν 318. τυχεῖν absol. 363. Struktur d. Kompp. 95.
τύπτεσθαί τινα 112.
τυραννεύειν τινός 170.
τύραννοι 61.
τυρός 57.
κατὰ τύχην 240.

ὑβρίζειν Struktur 113.
ὕβρις adjekt. 50. ταῦτ' οὐχ ὕβρις; 281. fg.
ὑγρά (ἡ) 184.
ὕεσθαι 342.
υἷες periphr. 51. 61.
τὰ ὑμέτερα 326.
ὑπάγειν m. Gen. 180.
ὕπαιθρος (ἡ) 184.
ὑπακούειν τινί 85. τινός 175.
ὑπαντιάζειν τινά 95.
ὑπάρχειν τινός 142. ἐξ ὑπαρχόντων 230.
ὕπατος m. Gen. 139.
ὑπείκειν τινί 85. τινός 180.
ὑπεκστῆναί τινα 113.
ὑπέρ Struktur 243. fg. adverb. 199.
ὑπερβάλλειν Struktur 170.
ὑπερβάντι 83.
εἰς ὑπερβολήν 221. καθ' ὑπ. 241.
ὑπερέχειν τινὶ χεῖρα 90.
ὑπερορία (ἡ) 184.
ὑπερπαίειν τινός 170.
ὑπερφέρειν — —
ὑπήκοος τινος 175.
ὑπηρετεῖσθαι 347.
ὑπισχνοῦμαι m. Inf. Präs. 371.
ὕπνου 145. ὕπνοι 63.
ὑπό Strukt. 266. ff. adverb. 199.
ὑπόβρυχα 129.
ὑπολαμβάνειν τινός 167. ἐν — 212.
ὑπομένω m. Partiz. 477.
ὑπόμνημα m. Gen. 161.
ὑπομνῆσαι m. Acc. 177.
ὑπονοεῖν τινος 151.
ὑποστῆναί τινι 98.
ὑποτίθεσθαι 346.
ὑποχωρεῖν τινα 113.
ὕστατος m. Gen. 174.
ὑστεραία (ἡ) 187.
ὑστερεῖν (ὑστερίζειν) τινος 182.
ὕστερός τινος 139.
ὑφαιρεῖν τινος 146. fg.
ὑφαρπάζειν mit 2 Accus. 122.
ὑφιέναι — ἵεσθαί τινος 180.
ὑψόθεν τινός 233.

φαίνεσθαι m. Gen. 167. m. εἰς 349. m. Partiz. 477. fg. φανήσομαι 378.
φάναι anakoluth. 465.
φάσθαι mit Inf. Futur. 366. φησὶ 419.
φανερός εἰμι 467.
φέρειν 348. m. Dat. 102.
φέρε m. Konj. 397. φέρων 476. φέρεσθαι mit Acc. 115.
φεύγειν m. Gen. 178. 179. ὑπό τινος 269. φεύγων pleonast. 475. ὁ φεύγων 370.
φθάνω b. Partiz. 476. fg.
φθέγγεσθαι m. Adj. 129.
φθονεῖν τινι 92. τινος 141.
φθονερός τινι 92.
φιλία (ἡ) 183. 186. πρὸς φιλίου 192.
φίλος mit Gen. 172. τὰ φίλτατα 326.
φιλοσοφίαι 63.
φιλότης 46.
φοβεῖσθαι περὶ — 261. fg.
φόβος τινά 114. περὶ φόβῳ 260.
φόνος 47.
φορυτός 57.
φράζειν τινὶ ἐῤῥῶσθαι 124.
φράζεσθαι 344. 347. mit Inf. Fut. 366. mit Partiz. 478.
ἐκ φρενός 230.
φρονεῖν ἐπί τινι 250.
φρονήσεις 63.
φρόνιμός τινος 173.
φροντίζειν Struktur 176. mit περί 177. mit Partiz. 478.
φυγάς m. Gen. 179.

φυγή 47. mit Acc. 114. Gen. 179.
φυλακή 47.
φυλάσσειν, φυλάσσεσθαι 348 m. Gen. 181.
φῦναί τινος 137. πέφυκα m. Inf. 363.
φύσις periphr. 52.
φυτευθείς τινος 137.
φωνεῖν τινα 135.
ἀπὸ φωνῆς 224.
φώς m. Subst. 51.

χαίρειν m. Acc. 113. ἐν 210. m. Partiz. 478.
χαίρομαι 347.
χάραξ 59.
χαρίζεθαί τινος 145.
χάριν 130. fg. m. Gen. 233.
χείρ 58. ellipt. 188. χειρός 138. m. ἀπό 224. ἐκ 226. διά 235. κατά 237. εἰς χεῖρα 220. ἀνὰ χέρα 233. παρὰ χεῖρα 257. ὑπὸ χ. 267. μετὰ χερσὶν–χεῖρας 254.
οὐ χεῖρον 433.
χειροτονεῖν ἀρχήν 109.
χερμάς 59.
χιτών 57.
χολοῦσθαί τινι 99. τινος 141.
χορδή ellipt. 189.
χορηγεῖν Λήναια 112. m. Gen. 170.
χορός 57.
χραισμεῖν τινι 90.
χρεία τινί 95.
χρή m. Dat. 91. Acc. 136. Gen. 168. τί χρή m. Acc. 352. χρῆν 373.
χρῄζειν m. Inf. 364.
χρῆμα 52.
χρῆσθαί τινι (τι) 95. 126. absolut 363. οὐκ ἔχω ὅ, τι χρήσομαι 396.
χρόνου 139. m. ἐκ 226. fg. διά 235. ἐπί 248. fg.
χρόνον (χρόνῳ) 116. m. ἐς 216. ἀνά 234. ἐπί 252.
χρυσός periphr. 54.
χύτροι 57.
χώρα ellipt. 184.
χωρίζειν Struktur 181.
χωρίς adjekt. 338.

ψάμαθοι 63.
ψαύειν Struktur 148.
ψέγειν τινί 79. τινός 152.
ψελλίζεσθαι 347.
ψεύδεσθαι 347. συνθήκας 109. m. Gen. 182.
ψῆφος ellipt. 188.

ὦ Gebrauch 70. fg.
ᾠδίς 46.
ὠνεῖσθαί τινι 78. τινος 177.
ὡραῖος m. Gen. 173. ἡ ὡραία 188.
ὦροι 9.
ὡς (ὥςπερ) Ausdruck d. Prädikats 333. periphr. 293. brachylog 204. fg. aufnehmend 487. in Attraktion d. Kasus 300. d. Inf. 464. in Synchysis 461. m. Dat. 78. 85. für Dat. 97. m. Acc. 215. m. Acc. d. Partiz. 134. fg. m. Gen. 158. 481. b. Superl. 435. m. Opt. (u. Ind. 389.) 405. 408. m. Inf. 368. mit Partiz. 476. ὡς ἄν 400. 413. 435. 456. ὡς ὅτε 352. ὥςτε m. Inf. 365. ὥςπερ, οὐχ ὥςπερ ellipt. 352.
ὡςαύτως τινί 96. τινός 159.
ὠστίζεθαί τινι 99.
ὠφελεῖν τινι 90. τινα 113. 122. τινος 141.

II. Sachregister.

Abstrakta mit Konkr. vertauscht 45. ff. und verbunden 49. ff. im Plur. 63. fg. m Artikel 313. 326. ff. m. αὐτό 289. m. pr. relat. 291. fg. 295.
Abundanz 448.
Accus. absol. 119. 133. c. Inf. 365. 367.
Achaeus 13. fg.
Acusilaus 9.
Adjektiva: ihre Idiomen 425. ff. im Prädikat 334. ff. m. Artikel 322. fg. 326. fg. mit Neutr. d. Art. 326. fg. m. Dat. 83. fg. 94. m. Acc. 117. m. Gen. partit. 154. ff. v. Besitz 171. ff. mit α priv. 172. auf ἄριος 139. ικός, ἡμων, ήριος 173. m. Inf. 360. ff. m. εἰς 220. ἐν 212. ἐπί 253. περί 261. fg. Neutr. als Adverb. 128. ff. m. ὡς ob f. Partiz. 333. Genus d. Superl. 439.
Adverbia als Prädikate 337. fg. in Phraseol. 425. brachylog. 348. ff. m. Gen. 157. fg. 232. fg. m. Artikel 323. fg. 328. θεν 300. m. ἐκ 227. οθι 231.
Aeliani 37. Idiomen 158. 185. 306. 311. 324.
Aeschines Socr. 23. Redner 27. 453. Idiomen 84. 142. 324. c. *Tim.* 96. 249. 396. 407. 416. *F. Leg.* 215. 300. 373. 381. c. *Ctes.* 48. 217. 351. 357. 399.
Aeschylus 12. Idiomen 121. 280. 312. 338. *Prom.* 12. 287. 356. 461. *S. Theb.* 12. 74. 179. 312. 359. 414. 436. 443. 455. *Perss.* 53. 200. 237. 283. 293. 397. *Agamem.* 50. 53. 74. 79. 84. 93. 102. 108. 128. 136. 148.

166. 178. 222. 243. 260. 266. 287. 331. 362. 363. 370. 381. 429. 470. 473. *Choeph.* 48. 87. 128. 135. 162. 211. 212. 273. 287. 381. 402. *Eumen.* 12. 91. 237. 392. *Suppl.* 54. 131. 134. 212. *Fragm.* 121. 141. 162.
Agathon 15. 18.
Alcäus 6.
Alcidamas 18.
Alcman 6. 421.
Alexandrinische Manier 28. ff. 450. 460. Kanon 31.
Alexis 28. 273.
Ammonius 343.
Anacreon 6. 363.
Anakoluthon 463. ff. 467.
Anaxagoras 8. 451.
Anaxandrides 28. 468.
Andocides (ed. Steph.) 23. 375. 453.
Androtion 21. 452.
Anrede im Vokat. 72. fg.
Anruf im Nom. 67. mit Acc. 133.
Antiatticistes 38.
Antimachus 450.
Antiphanes 28. 443.
Antiphon (ed. Steph.) 17. 19. 452. Stellen: 108. 214.
Antiptosis 75.
Antisthenes 23.
Aorist: Idiom. 380. ff. Med. f. Pass. 345. im Imper. 393. 383. m. ἂν 390. fg.
Apollonius Rhod. 32. 450. Stellen: 189. 245.
— *Dyscolus* (ed. Bekk.) 37. fg. 75. fg. 105. 166. 270. 314. 343. 353. 469.
Aposiopesen 191. fg. 351. 448.
Apposition 54. 472.
Aratus 32. 140. 157. 177. 242. 430. 450.
Archilochus 6. 450.
Archytas 7.
Aretäus 36.
Aristarchus 270.
Aristides 35.
Aristobulus d. Histor. 30.
Aristophanes 16. 485. Idiomen 50. 67. 72. 73. 131. 228. 375. 415. 419. 424. *Ach.* 250. 276. 487. *Av.* 78. 134. 192. 272. 293. 411. 443. *Eq.* 91. 115. 136. 423. *Lys.* 81. 134. *Nub.* 106. 119. 226. 299. 315. 332. 337. 427. 461. *Pac.* 67. *Plut.* 213. *Ran.* 199. 256. 443. *Fragm.* 148.
Aristoteles (pagg. Sylb.) 29. 441. Partikeln 483. 486. Idiomen 201. 203. 289. 323. 328. 329. 338. 341. 359. 399. 418. 419. 441. *Poet.* 226. *Polit.* 284.
Arrianus 36. 168.
Artikel in Stellung b. Präpos. 310. 312. b. Partikeln 314. im Hyperbaton 461. b. Inf. 354. ff.
Asiani 30.
Asius 450.
Asyndeton 54. 448. im Partiz. 473.
Athenaeus 199.
Atticisten 38.
Attische Beredsamkeit 17. 27. Bildung 11. fg. Dialekte 10. 11. Prosa 16. ff. Redeform 22. fg. Redner: Idiomen 297. fg. 313. 422. 424. 453. fg. 486. ihre Unkorrektheiten 133. 187. 214. 215. 228. 288.
Attraktion 463. ff. d. pron. relat. 299. ff. im Prädikat 337. im Numerus d. Verba 421. fg. ob in Präpos. 205. fg.
Ausspruch d. Rhod. Steuermannes 192.
Babrius 166. 254.
Barbarismus 43.
Berechnungen mit εἰς 208. παρά 258.
Bilder als Prädikate 333.
Brachylogie d. Präpos. 202. ff. d. Art. 314. fg. 318. d. Verben 348. ff. d. Sätze 455. ff.
Büchertitel m. εἰς 217.
Cadmus 9.
Callimachus 32. 450. Stellen: 119. 200. 208. 213. 314. 315. 442.
Carcinus 14.
Cephalio 36.
Chaeremon 14.
Charon 9. 451.
Chrysippus 30. 75.
Citate im Dat. 80.
Clitarchus 30.
Corinna 7.
Crantor 29.
Cratinus 16.
Critias 23.
Ctesias 97.
Datismus 347.
Dativus conseq. 82. b. Inf. 359. fg.
Dedikationen im Gen. 161. 164.
Demades 27.
Demetrius Phaler. 29.
Democritus 8. 451.
Demosthenes 27. 454. 486. *Ol.* I. 89. III. 79. 112. *Phil.* II. 323. III. 350. 388. IV. 318. *Ep. Phil.* 65. *de Chers.* 198. *de Synt.* 311. *de Cor.* 249. 268. 318. 448. *F. Leg.* 100. 361. 371. 388. 456. 471. *Lept.* 107. 316. *Androt.* 300. *Timocr.* 190. 243. 300. *c. Lacr.* 196. 350. *c. Leochar.* 158. *I. Steph.* 65. 277. 388. *Or. c. Theocr.* 401.
Deponentia 341.
Didaktischer Satzbau 450.
Dinarchus (ed. Steph.) 27. 359. 406. 411. 436. 453.
Dio Cass. 36.
— *Chrysost.* 35.
Diodorus 33. 179. 335.
Dionysius Cyclogr. 9.
— *Halic.* 33.
Diphilus 28. 71. 436.
Distributiva m. ἀνά 234.
Doppelfrage 444.
Dorische Lyrik 5. Prosa 7.
Dramatiker Athens 9. ff. ihre Partikellehre 4. ihr Satzbau 450. fg. ihr Verfall 14. Idiomen 53. fg. 163. fg. 172. 190. 312. 333. 426. 428. 430.
Dualis des Verbum 420. 421. 430.
Ellipse 41. fg. in Subst.

183. ff. im Accus. 133. fg. in Präpos. 203. fg. in Pronom. 285. fg. b. Verben 351. ff.
Empedocles 5. 450.
Epexegese 54. 127. b. Adj. 327. fg. b. Inf. mit τό 356.
Ephorus 21. 454.
Epicur 30.
Epistolographen 36.
Erotiker 35.
Eubulus 28. 268.
Euenus 18.
Eumelus 9.
Eunapius 39.
Euphorion 65.
Eupolis 16.
Euripides 13. fg. 285. *Hec.* 113. 218. 309. 428. *Or.* 96. 199. 226. 310. 360. 455. *Phoen.* 62. 108. 120. 163. 352. 405. 480. *Hipp.* 84. 159. 173. 180. 293. 354. 360. 411. 428. 471. *Suppl.* 159. 247. *Iph. A.* 89. 221. *Iph. T.* 105. 109. 250. 370. 373. 413. *Bacch.* 46. 115. 118. 119. 120. 210. 216. 290. 299. 310. 345. 363. 417. 455. 468. *Cycl.* 193. *Heracl.* 109. 183. 208. 212. 474. *Hel.* 159. 416. *Ion.* 91. 208. 231. 261. *Herc.* 397. *El.* 115. 208. *Rhesus* 29. 138.
Euseb. ap. Stob. 360.
Exklamation 74. m. Acc. 134. m. Gen. 164. mit Inf. 355. 358. bei Adjekt. 427.
Fabeln 5.
Favorinus 35.
Folge der Modi 401. 407.
Frageform 443. fg. mit Konj. 396. m. Opt. ohne ἄν 411.
Futurum 377. fg. drittes 380. Med. 344. fg. mit Konj. 395.
Galenus 39.
Gattungsbegriffe im Gen. 144.
Gebote im Inf. 358.
Genit. absol. 141. 174. 474. 480. doppelte 162. fg.
Gerundium der Griech. Spr. 476.
Gnomiker 4. 450.
Gorgias 18.
Grammatische Schriften über Syntax 11. 37. Terminologie 120. 352. 395.
Habron 270.
Hauptsätze 466. ff.
Hecataeus 9.
Hegesias 30.
Hellanicus 9.
Heraclitus 8. 181.
Hermen-Inschriften 5.
Hermippus 16. 179.
Hermogenes 37.
Herodes Atticus 36.
Herodianus d. Gramm. 38.
Herodotus 14. fg. 452. 484. fg. dessen Tmesen 197. sonstige Idiomen 186. 200. 228. 234. 251. 283. 359. 419. 431. 464. 465. 487. I. 73. 121. 186. II. 86. 167. 208. 244. 261. 456. III. 91. 159. 265. IV. 55. 221. 272. 278. 319. V. 102. 132. 269. VI. 89. 162. 184. 209. 212. 220. 226. 229. 241. 245. 250. 284. 286. 327. 350. 361. 369. 461. VII. 92. 121. 166. 197. 218. 280. 336. VIII. 379. IX. 93. 252. 371.
Hesiodus 4. 450. *Theog.* 53. 92. 213. 294. 360. 414.
Himerius 35. 39.
Hippias 21.
Hippocrates 8.
Hipponax 6. 381.
Historische Prosa 8. fg.
Historiker Alexanders 30.
Homer 2. ff. Gebrauch d. Pron. 272. d. Artik. 305. d. Intransit. 340. d. Konj. 394. d. ἄν m. Fut. 391. m. Konj. 398. Satzbildung 449. Partikellehre 482. fg. Plastik 427. *Il.* α. 391. 436. γ. 231. δ. 108. ε. 311. ϑ. 226. κ. 86. λ. 108. ξ. 391. π. 358. ω. 50. *Od.* α. 132. β. 135. η. 190. ϑ. 377. χ. 380. *Hom. Hymnen* 199.
Hypallage d. Adj. 427. d. Partiz. 475.
Hyperbaton 459.
Hyperides 27.
Hypothetisches Impf. 375. fg. Aor. 381. Indik. 385. ff. Opt. 410. ff.
id quod 278.
Imperfekt 372. ff.
Impersonelle Redeform 467.
in gräcisirend 219. *in aliquo dicere* 212. 262.
Inf. mit Indikat. wechselnd 387. fg.
Ion Chius 14.
Ionische Prosa 7. fg. 451. fg.
Isaeus (ed. Steph.) 23. 454. *de Menecl. her.* 370. 462. *de Nicostr. her.* 359. *de Apoll. her* 379. 436. *de Astyph. her.* 103. 350. 418.
Isocrates (ed. Steph.) 20. 63. 452. 486. *de Pace* 319. 436.
Iulianus 39.
Juristische Verhältnisse im Genit. 178. fg.
Kollektivwörter beim demonstr. u. relat. Pron. 281. fg. 288. 294. ff. b. Adjekt. 430. b. Plural d. Verb. 420. mit Partiz. 472.
Komiker, ältere 15. fg. jüngere 27. fg. 486. Idiomen 312. 454.
Komparation 431. ff.
Komposition der Ionier 195. ff.
Konjunktionen ohne εἶμί 331. m. Partiz. 471.
Konkreta 57. ff.
Latein. Syntax 44. Dichterformeln aus Griech. 53. 352. etc.
Lektüre der Alten 4.
Lesbonax 32.
Libanius 39.
Licymnius 18.
Longinus 37.
Lucianus 35. Idiomen 119. 218. 238. 421. *D. Marin.* 331. *D. Mort.* 96. *Hermot.* 464. *Iud. voc.* 467. *Necyom.* 280. *Nigr.* 257. *Prom.* 166.

456. *Reviv.* 355. *Timon.* 413.
Lycurgus (ed. Steph.) 27. 160. 453. Stellen: 319. 370. 371. 373. 376. 388. 416. 473.
Lyriker 5. ff. 450.
Lysias (ed. Reisk.) 22. 454. *Epitaph.* 310. *de vuln.* 385. *c. Sim.* 375. *c. Eratosth.* 375. *c. Agor.* 211. *p. Polystr.* 94. 333. 357. *p. inval.* 92. *c. Nicom.* 135. 361.
Machon 413.
Maskul. u. Fem. Subst. verbunden 50. fg. Mask. b. Adj. f. Fem. 429.
Maſsbestimmungen im Dat. 103. Acc. 116. Gen. 177. ff. als Prädikate 332. mit εἰς 216. ff. m. κατά 239. ff.
Massen im Genit. 144. m. ἐκ 231.
Maximus Tyrius 39.
Medium d. Verben 342. ff.
Melanthius 14.
Melissus 8.
Menander 28. 454. Stellen: 98. 150. 166. 259. 273. 274. 276. 386. 392. 439.
Mimnermus 450.
Moschion ap. Stob. 94.
Moschus 122.
Musikal. Bildung der Griechen 5.
Musonius 31. 169.
Nachahmung der Späten 39.
Nebensatz 468.
Negative Wendung der Superlat. 435.
Neutrum des Artikels 325. ff. d. Adjekt. 335. fg. Neutra Plur. mit Verben 418. fg.
Nicander 32. 450. Idiotismen 296. 345. 414. 417. 464.
Nicostratus 287. 434.
Nomina propria im Plur. 61. ohne Artikel 317. 321.
Nominat. absolutus 68. 70. 479. m. Inf. 367.
Nymphod. ap. Ath. 484.
Objektiver Genit. 161. fg.
Onesicritus 30.
Ordinalien für Kardin 227.
Orph. Lithica 98. 168. 413. 420.
Ortbezeichnung im Plur. 64. im Dat. 80. fg. Acc. 114. fg. Genit. 137. fg. 144. 161. fg.
Panyasis 450.
Paränesen 5.
Paraphrase von Begriffen 194.
Partikeln ellipt. Art 352. fg. ihre Geschichte 481. ff.
Partizip: Idiomen 468. ff. in Umschreibung mit εἰμί 334. im Dat. 82. fg. und beim Inf. 367. mit Genit. 140. 155. im Gen. conseq. 174. beim Artikel 316. ff. mit Neutr. d. Artik. 327. durch οὗτος u. a. demonstrirt 284. vom Aor. 383. im Singul. b. Verben 421.
Passiva d. Verben 341. fg.
Pausanias 36. Idiomen 119. 363. 369. 417. 422. 455. 459. 473. IV. 388. VII. 308.
Perfektum 378. fg. Med. 346. Pass. 341.
Periphrase der Subst. 51. ff.
Pherecrates 16.
Pherecydes 9. 451.
Philemon 28. 454.
Philistus 21. 454.
Philolaus 7.
Philosoph. Terminologie 308. 313. 326. 329. fg.
Philostrati 36.
Phocylides 4. fg.
Phrynichus Atticist 39.
— Komiker 16.
Pindar 7. 450. Hyperbata dess. 198. 202.
Plato Komiker 16.
Plato Philos. 25. fg. 453. 486. Idiomen 86. 93. 105. 278. 289. 313. 328. fg. 333. 355. 415. 419. 461. *Apolog.* 88. 94. *Charm.* 213. *Cratyl.* 102. 129. 261. 262. 318. 347. 370. 398. *Crito* 91. 373. *Euthyd.* 71. 90. 111. 275. 312. 333. 425. 436. 464. *Gorg.* 309. 318. 350. 362. 407. 423. 464. *Hipp.* 278. *Lach.* 367. *Leges* Idiomen 69. 89. 133. 198. 338. 435. 453. 463. I. 256. II. 159. IV. 280. 467. VI. 259. VII. 133. 430. VIII. 303. 307. 466. X. 474. XI. 144. 367. 396. XII. 327. *Menex.* 60. 61. 319. 327. *Meno* 291. 303. 360. *Parmen.* 130. 275. 312. *Phaedo* 96. 102. 138. 201. 215. 263. 290. 304. 313. 318. 332. 355. 362. 370. 401. 409. 416. 430. 470. 471. *Phaedr.* 18. 93. 135. 219. 399. *Phileb.* 71. 274. 312. 337. 379. 430. *Polit.* 135. 288. 318. 413. *Protag.* 320. 351. 373. 375. 462. *Respubl.* I. 96. 304. 418. II. 163. 388. 405. III. 102. VII. 150. VIII. 436. *Soph.* 66. 322. 335. 336. 352. 360. *Symp.* 231. 285. 336. 483. *Theaet.* 193. 223. 228. 243. 248. 291. 292. 337. 345. *Tim.* 355. *Epist.* III. 466. VII. 208. 274. IX. 224.
Pleonasmen 44. d. Subst. 54. 192. ff. d. Präpos. 200. 202. d. Personalpron. 276. bei αὐτός 287. fg. des Artikels 322.
Plusquampfkt. 379. fg.
Plutarchus 35. 454. Idiomen 205. 327. 329. 399. 400. *de audit.* 456. *mul. virtt.* 238. *de Fort. Rom.* 56. *de glor. Ath.* 131. *de Is. et Os.* 55. 166. *de def. orac.* 235. *de invid.* 337. *S. N. V.* 464. *de gen. Socr.* 268. 358. *Erot.* 286. *Qu. Symp.* 358. 386. *de malign. Herod.* 125.
Polemo 36.
Pollux 37.
Polus 18.
Polybius 30.
Posidonius 31.

Possessivpron. 273. bei Artikel 323.
Prädikat d. Attributiven 330. ff. im Plur. 64. fg. b. pron relat. 295. b. Artikel 321. 324. im Inf. 354.
Präpositionen ob aus Kompp. ergänzt 197.
Präsens 370. ff. neben Perf. 379. im Imperat. 393.
Priscianus 38.
Prodicus 21.
Pronomina in ethischer Darstellung 84. fg. 89. fg. mit Artikel 274.
Propertius 57. 300. 424.
Protagoras 21. fg.
Qualitätbestimmung im Dat. 118. Acc. 117. fg.
qui kausal 294. b. Kollekt. 297. *qui — is* 305.
Reflexiver Ausdruck 340. 344. pleonast. b. Med. 347.
Relative Wortformen in Kompp. 294. mit Ind. 389. fg. m. Opt. 406. fg. zur Umschreibung d. Superl. 435. in Doppelsätzen 304.
Sappho 6. 268.
Schol. Theocr. 78.
Schulen m. *ἀπό* bezeichnet 222. m. *παῖδες* 52.
Schwüre im Acc. 133. mit *αὐτός* 290.
Simonides 6. 450. unächtes fr. 119.
Sokratische Dialog. 23. *Alcib. I.* 83. 156. *Theag.* 464.
Solöcismus 43.
Solon 5. 114.
Sophilus ap. Ath. 276.
Sophisten, ältere 17. ff. 452. jüngere 33. ff. ihre Idiomen 68. 70. 307. 347. 369. dorisirende 306.
Sophocles 12. fg. Idiomen 228. 281. *Aiac.* 49. 112. 181. 188. 215. 408. 437. 457. *Antig.* 46. 55. 79. 174. 247. 294. 310. 388. 487. *El.* 190. 239. 314. 458. *Oed. R.* 102. 137. 228. 256. 281. 428. 441. 460. 471. *Oed. C.* 51. 57. 62. 93. 135. 178. 256. 323. 346. *Philoct.* 14. 92. 107. 121. 213. 358. 396. *Trach.* 48. 93. 119. 135. 137. 309. *Fragm.* 140.
Sprüchwörter. ellipt 351.
Stesichorus 6.
Stoische Darstellung 30. fg. Theorie d. Syntax 75. 195. 270. 313. 343. 353. 445.
Strabo 33. 232. 369. 459.
Strattis 16.
Subjektform der Sätze 466. ff.
Subjektive Art der Erzählung 348. 409. im Inf. 368. fg. 371. 383. fg.
Substantiva für Ortbezeichnung 57. ‾ικη 189. ‾μα 46. ‾οις 50. ‾ων 184.
Subsumtion der Syntax 40.
Synchysis 459. ff.
Synesius 39.
Teleclides 16.
Themistius 39.
Theocritus 32. 450. Stellen: 50. 112. 113. 191. 218. 251. 252. 316. 332. 338.
Theodorus Byz. 18.
— *Meloch.* 39.
Theognis 4. 97.
Theophrastus 29.
Theopompus Historiker 21. 454.
— Komiker 16.
Theramenes 19.
Thrasymachus 21. fg.
Thucydides 19. fg. 453. 463. 483. Idiomen 59. 69. 88. 180. 222. 224. 226. 288. 311. 312. 323. 324. 327. 355. 371. 470. I. 280. 375. 487. II. 295. III. 162. 212. 224. 229. 373. IV. 260. 264. 290. 291. 337. 422. 438. V. 89. 249. 383. 420. VI. 184. 431. VII. 114. 370. VIII. 312. 465.
Tibullus 53.
Timaeus Histor. 21. 30. 454.
Timocles 28.
Tmese 195. Attische 197.
Tryphon 270. 313.
Tyrtaeus 283. 360. 457.
Umschreibung b. Artikel 315. 329. d. Artikels b. pron. relat. 313. mit *ἀμφί* 245. fg. *ἀπό* 223. *διά* 235. *εἰς* 216. *ἐκ* 228. fg. *ἐν* 207. fg. 210. *κατά* 241. *παρά* 256. *περί* 262. fg. *ὑπό* 266. ff.
Verba der Affektion medial 344. pass. 342. m. Acc. 112. fg. d. Aeusserung m. Dat. 92. Acc. 124. 135. d. Besitzes m. Gen. 165. ff. d. Bewegung m. Dat. 95. Acc. 114. fg. Gen. 95. 174. ff. *de conatu* 370. d. Entfernung m. Gen. 179. ff. d. Gunst m. Dat. 85. ff. d. Hülfe 90. fg. intransit. m. Acc. 106. ff. m. *ὑπό* 269. negative m. *μή* u. Inf. 364. partitiv m. Gen. 145. ff. d. Prädikats m. Gen. 166. fg. m. *ὡς* 333. transit. als intransit. 339. fg. d. Verkehrs m. Dat. 94. ff. m. Gen. 177. ff. der (phys. od. intellekt.) Wahrnehmung m. Dat. 78. fg. Acc. 135. Gen. 141. fg. 176. fg. b. *παρά* m. Dat. 257. m. Inf. Fut. 366. m. Partiz. 477. fg. auf *άξεσθαι, εύεσθαι* 347.
Verbal-Adjekt. als Prädikat 336. f. d. Inf. 359.
Verbal-Subst. m. Dat. 92. fg. 100. 105. m. Acc. 114.
Vergleichungen d. Griechen 432. Brachyl. 455. m. Synchysis 460. fg.
Vokativ durch d. Artikel 67. in Attraktion 465.
Völkernamen im Singul. 59. fg.
Wunsch im Inf. 357. Opt. 405. 411.
Xanthus 9.
Xenophon 23. ff. 453. 463. 468. Idiomen 69. 118. 133. 180. 220. 224. 225. 228. 263. 382. *Anab. I.*

103. 119. 264. 357. 472. *II.* 64. 171. 399. 408. 420. *III.* 399. *IV.* 120. *V.* 208. 460. *VI.* 272. 467. *VII.* 225. 259. 272. *Cyrop. I.* 349. *II.* 52. *III.* 113. 131. 285. 357. *IV.* 182. 364. *V.* 89. 327. 331. *VI.* 94. 267. *VII.* 119. 242. *VIII.* 48. 49. 156. 211. 236. 255. 345. 399. 403. 480. *Hellen. I.* 167. 243. 256. *II.* 91. 223. 375. *III.* 79. 208. 263. *IV.* 156. 213. 223. 344. 396. 418. 487. *V.* 356. 367. 371. 464. *VI.* 315. *VII.* 211. 279. *Hiero* 225. 388. *Hipparch.* 79. 156. 399. 419. *Memor. I.* 113. 272. 332. 335. 484. II. 62. 232. 265. 326. 396. 436. III. 134. 175. IV. 150. 288. 386. 399. 409. 438. *Oeconom.* 94. 126. 156. 166. 264. 281. 313. 318. 319. 327. 353. 356. 380. 408. 413. 416. *Symp.* 80. 84. *Agesil.* 24. 152. 323. fg. *Resp. Athen.* 24. 165. 271. 453. *Resp. Laced.* 223. 357. 453.

Zahlbegriffe im Gen. 153. als Prädikate 334. mit Artikel 316. mit κατά 241. m. τὶς 242.

Zeitbestimmung d. Dat. 81. ff. Acc. 116. fg. Gen. 138. fg. m. εἰς 216. m. ἐν 209.

Zeno d. Eleat 8.

Zeugma 457. fg.

Von Druckfehlern berichtige man :

S. 12. 25) Z. 11. λάμπῃ. 14. zu Ende ἐκτίνομεν. 78, 1. τῷδ᾽. 172, 33. διάφορος. 230. 14) Z. 5. ἀπόπτου. 274, 13. l. 21) 405, 26. τόδ᾽. 411, 5. tilge 1. 478, 11. solcher an, Xen.

4.324

Berlin, gedruckt bei A. Petsch.

4.24

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bernhardy, Gottfried,

Wissenschaftliche Syntax der Griechischen Sprache

Berlin 1829

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.o.167
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11762073-9